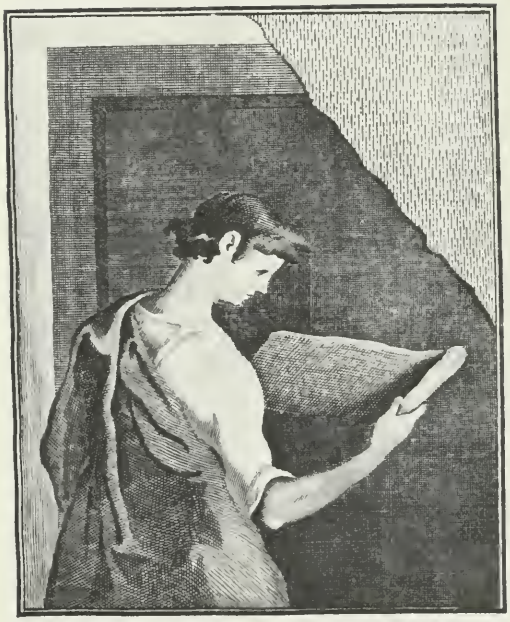


THE J. PAUL GETTY MUSEUM LIBRARY

16-17

ANNALEN DES VEREINS

FÜR

NASSAUISCHE ALTERTHUMSKUNDE

UND

GESCHICHTSFORSCHUNG.

ANNALEN DES VEREINS

FÜR

NASSAUISCHE ALTERTHUMSKUNDE

UND

GESCHICHTSFORSCHUNG.

SECHZEHNTER BAND.

1881.

DAS NECROLOGIUM DER VORMALIGEN PRÄMONSTRATENSER-ABTEI ARNSTEIN A/LAHN

VON DR BECKER, KÖNIGLICHEM STAATSARCHIVAR ZU COBLENZ.

WIESBADEN.
JULIUS NIEDNER, VERLAGSHANDLUNG.
1881.

DAS NECROLOGIUM

DER VORMALIGEN

PRÄMONSTRATENSER-ABTEI ARNSTEIN AN DER LAHN.

MITGETHEILT

VON

Dr. BECKER,

KÖNIGLICHEM STAATSARCHIVAR ZU COBLENZ.

WIESBADEN.

JULIUS NIEDNER, VERLAGSHANDLUNG.

1881.

Mittheilung der Redaktions-Commission an die Vereinsmitglieder.

Da das Arnsteiner Necrologium, welches der vorliegende Band XVI (1881) der Annalen enthält, einen grösseren Raum beansprucht hat, als wir erwarteten, so schliessen wir mit dem Register zu demselben den Band XVI ab und verweisen die ausserdem für ihn bestimmten Abhandlungen, Miscellen, Jahresberichte und Verzeichnisse in den Band XVII (1882), welcher alsbald in Angriff genommen werden soll, und werden die bisher für Band XVII zugesagten Arbeiten dem Band XVIII (1883) einverleiben.

Wiesbaden, Februar 1882.

Im Namen der Redaktions-Commission:

Prof. **Otto,** Vereinsdirektor.

Gymnasiallehrer Dr. **Widmann,** Vereinssekretär.

Vorwort.

Während meiner dreijährigen Thätigkeit als Archivsecretär bei dem Königlichen Staats-Archive zu Idstein trug mir im Jahre 1875 der damalige Vorsteher desselben die Ordnung und Regestirung der Urkunden, Acten und Handschriften auf, welche nunmehr das Archiv des vormaligen Prämonstratenser-Klosters Arnstein an der Lahn bilden. Im Verlaufe dieser Ordnungsarbeit reifte in mir der Entschluss, den handschriftlichen Sammelband aus dem 13.—18. Jahrhundert, welcher unter dem Titel **„Necrologium der Abtei Arnstein"** bei den vorgedachten Archivalien sich fand, zu bearbeiten und zu veröffentlichen. Der Ausführung meines Entschlusses aber traten viele Umstände hindernd in den Weg, welche den Beginn des Drucks bis zum Monat März 1880 hinzogen.

Auch dann schritt der Druck der Abhandlung nur langsam voran. Gleichwohl war er, irre ich nicht, schon bis zum 5. Bogen gefördert, als das lange ersehnte, schöne Werk des zu früh verstorbenen, verdienstvollen Professors Dr. Lotz, „Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden" (Berlin. 1880), erschien, und war bereits bis zum 8. beziehentlich bis zum 16. Bogen gediehen, als mir des Pfarrers Hermes Schriftchen „Die Neuerburg an der Wied und ihre ersten Besitzer" (Neuwied und Leipzig. 1879) und des nunmehr verstorbenen Oberbauraths Görz kleine Druckschrift „Die Abteikirche zu Arnstein an der Lahn" (Wiesbaden. 1881) zugingen. Das Lotz'sche Werk und die kleinen Abhandlungen von Hermes und Görz haben daher erst in den „Zusätzen und Berichtigungen", welche ich meiner Arbeit anzufügen genöthigt war, Berücksichtigung finden können.

Zufolge Bekanntmachung des Directoriums der Königlichen Staats-Archive vom 27. Juni 1881 (Deutscher Reichs-Anzeiger und Preussischer

Staats-Anzeiger, Jahrgang 1881, No. 148) ist inzwischen das Staats-Archiv von Idstein nach Wiesbaden verlegt worden. Demnach werden die Archivalien des genannten Staats-Archivs, welche ich zu meiner Arbeit benutzte, nicht mehr in Idstein, sondern in Wiesbaden zu suchen sein.

Des freundlichen Entgegenkommens, welches ich bei dem Director und bei dem Secretär des „Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", den Herren Gymnasialprorector Professor Otto und Gymnasiallehrer Dr. Widmann gefunden habe, und der bereitwilligen und zuvorkommenden Unterstützung, welche mir, nachdem ich im Herbst 1877 als Archivar an das Königliche Staats-Archiv zu Marburg versetzt worden war, bei wiederholten Anfragen der Privatgelehrte, Herr E. Zais zu Wiesbaden, sowie meine dortigen Collegen, die Herren Staatsarchivar Dr. Sauer und Archivsecretär Dr. Joachim haben zu Theil werden lassen, sei auch an dieser Stelle dankend gedacht.

Coblenz, im December 1881.

Dr. Becker.

Inhalts-Verzeichniss.

Seite:

Einleitung 1

Beschreibung der Handschrift 4

Abschnitt I: Bruchstücke eines Zinsregisters aus dem 13. und 14. Jahrhundert 4

Abschnitt II: Zusammenstellung der dem Prämonstratenser-Orden verliehenen Ablässe aus dem 14. Jahrhundert 7

Abschnitt III: Notizen über unbedeutende Legate aus dem 14. Jahrhundert . . 7

Abschnitt IV: Verzeichniss der vornehmsten Wohlthäter des Klosters aus dem 13. und 14. Jahrhundert 7

Beschreibung und Besprechung einer in dem Archive des „Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung" zu Wiesbaden beruhenden Arnstein'er Handschrift des 14. und 15. Jahrhunderts 9

Abschnitt V: Gleichzeitige Abschrift einer Urkunde vom Jahre 1315 19

Abschnitt VI: Abschrift eines Martyrologiums in einem Kalendarium aus dem 14. und 15. Jahrhundert 19

Abschnitt VII: Abschrift der Regula s. Augustini aus dem 14. und 15. Jahrhundert 23

Abschnitt VIII: Abschrift der für den Grünen Donnerstag vorgeschriebenen Lection aus dem 14. Jahrhundert 24

Abschnitt IX: Gleichzeitige Abschrift einer Urkunde vom Jahre 1359 25

Abschnitt X: Summarisches Verzeichniss der dem Prämonstratenser-Orden verliehenen Ablässe aus dem 15. Jahrhundert 26

Abschnitt XI: Gleichzeitige Notiz über eine im Jahre 1589 zwischen dem Kloster Arnstein und dem Minoriten-Kloster zu Limburg an der Lahn abgeschlossene Vereinbarung zu gegenseitiger Fürbitte 26

Abschnitt XII: Notiz über eine zwischen der Abtei Arnstein und benannten Klöstern vereinbarte Verpflichtung zu gegenseitiger Fürbitte aus dem 13. Jahrhundert 27

Abschnitt XIII: Abschrift der im Kloster Arnstein üblichen Professzettel aus dem 15. Jahrhundert 28

Abschnitt XIV: **Das Necrologium der Abtei Arnstein** aus dem 13.—18. Jahrhundert 29

Abschnitt XV: Die bei der Segnung der klösterlichen Gewänder und bei der Einkleidung der Novizen üblichen Gebete aus dem 13. Jahrhundert 214

Seite:

Abschnitt XVI: Die für die Aufnahme eines Mitglieds in die Kloster-Bruderschaft vorgeschriebenen Gebete aus dem 13. Jahrhundert . . 214

Abschnitt XVII: Eine Zauberformel gegen eine tödtliche Krankheit aus dem 14. Jahrhundert 215

Abschnitt XVIII: Eine Nachricht über eine im Kloster Arnstein übliche besondere Fastenandacht nebst den Gebeten und Gesängen für die Feier derselben aus dem 14. Jahrhundert 216

Abschnitt XIX: Abschrift der bisher unbekannten Bulle „Ex parte vestra“ Papst Innocenz' IV. vom 31. Jannar 1245 aus dem 13. Jahrhundert . 217

Abschnitt XX: Bruchstück eines Zinsregisters aus dem 14. Jahrhundert. . . 218

Abschnitt XXI: Beschreibung eines Guts des Klosters Arnstein aus dem 14. Jahrhundert 218

Beilage I: „Zur Geschichte der Abtei Arnstein“ 220

Beilage II: „Bremberg, Brunnenbach und Brunnenburg, Bremm und Neef“, eine Untersuchung über die Lage dieser Oerter, ... 246

Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein 255

Zusätze und Berichtigungen 276

Glossar 290

Orts- und Personenverzeichniss 300

Tafel.

Das Necrologium

der vormaligen

Prämonstratenser-Abtei Arnstein a. d. Lahn.

Mitgetheilt von

Dr. Becker,

Königlichem Staatsarchivar zu Coblenz.

In Folge des Luneviller Friedens vom 9. Februar 1801, in welchem der Rhein als Gränze zwischen der Französischen Republik und dem Deutschen Reiche erklärt wurde, verloren die Fürsten von Nassau sämmtliche Besitzungen auf dem linken Rheinufer. Als Entschädigung für den Verlust eines Drittels der Grafschaft Saarwerden, der Vogtei Herbitzheim, der Herrschaften Kirchheim und Stauf und des Amts Alsenz erhielt Fürst Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg zufolge der zwischen Frankreich und Russland am 4. Juni 1802 zu Paris abgeschlossenen Mediations-Convention, welche unter dem 18. August desselben Jahrs der desshalb besonders zusammenberufenen Reichs-Deputation übergeben und von dieser durch Beschluss vom 8. September des genannten Jahrs unter Vorbehalt einiger Modificationen angenommen wurde, neben anderen Gebieten auch das Gebiet der reichsunmittelbaren Abtei Arnstein zugewiesen. Diese Zutheilung fand nach Massgabe des Plan général et définitif vom 8. October 1802 durch den bekannten Reichs-Deputations-Hauptschluss vom 25. Februar 1803 (§. 12) eine endgültige Bestätigung. Darnach fielen dem Hause Nassau-Weilburg als Entschädigung für die eben genannten linksrheinischen Gebietsverluste ausser dem Amte Wellmich, den Kirchspielen Camp und Niederkestert, dem Amte Ehrenbreitstein, der Herrschaft Vallendar, den Aemtern Sayn, Hersehbach, Grenzau, Montabaur, Limburg und Hammerstein, dem Kurtrier'schen Antheil an den Aemtern Camberg und Wehrheim und an den Dörfern Mensfelden und Eisenbach, dem Dorf Engers nebst Schloss, der Abtei Schönau und der Abtei Marienstadt auch die reichen Besitzungen der Abtei Arnstein zu.

Als Commissare der Nassau-Weilburg'schen Regierung bei den daraus

erfolgenden Aufhebungs-Verhandlungen zu Arnstein fungirten der Hofrath Carl Ebhardt von Weilburg und der Rath und Amtmann Johann Wilhelm Vietor von Miehlen, welche der Fürst durch Urkunde vom 20. October 1802 bereits bevollmächtigt hatte, „ersagte Abtey mit allen derselben An- und Zugehörungen, nichts ausgeschieden, in Unserm Nahmen in Besitz zu nehmen“ [1]).

Unter dem 20. März 1803 schrieb Ebhardt aus Arnstein an die Fürstliche Regierung zu Weilburg auf deren Verfügung vom 17. Februar desselben Jahrs, indem er den Rest der Kloster-Bibliothek auf 8 Wagen überschickte, es seien in einem näher bezeichneten Verschlage seiner Sendung „die zum Archiv gehörige Stiftungstafel der nun aufgehobenen hiesigen Abtei cum vita Ludovici comitis in Arnstein“ [2]) und in einer zweiten näher beschriebenen Kiste „ein ebenwohl zum Archiv gehöriges, in der Bibliothek aber wiederum aufgefundenes altes Mortuarium“ enthalten [3]).

Im Jahre 1841 liess die seit dem Jahre 1806 gemeinschaftliche Herzoglich Nassau'sche Regierung einen Theil der Bibliothek und des Archivs der aufgehobenen Abtei Arnstein von Weilburg in das Herzogliche Central-Staats-Archiv zu Idstein überführen. Unter den Archivalien, welche nach Idstein gebracht wurden, befand sich nach Ausweis des Abgabe-Verzeichnisses unter No. 29 auch „ein Manuscript, welches die Aufschrift hat Martyrologium Arnsteinense.“

Auf diese Weise gelangte das Necrologium der Abtei Arnstein in das nunmehr Königlich Preussische Staats-Archiv zu Idstein, in welchem es jetzt unter der Abtheilung Kloster-Archive, 2. Arnstein, III. Manuscripte, No. 1, beruht.

In dem „Verzeichniss vollständig oder im Auszug gedruckter Necrologien“, welches Professor Dr. Wattenbach seinem bereits erwähnten vorzüglichen Werke „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter“, als Beilage I angefügt hat [4]), werden pag. 390 auch die Auszüge des Necrologiums der Abtei Arnstein aufgeführt, die sich bei Wenck, bei Kremer und besser bei Schliephake abgedruckt finden. Der Kremer'sche

[1]) Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, IV. Acten, T. 1. — [2]) Diese Tafel wird im Staats-Archiv zu Idstein aufbewahrt. Vergl. Schliephake, „Geschichte von Nassau von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart“, Wiesbaden. 1866—1875, I. pag. 156, Anmerkung. — Wattenbach, „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts“, 4. Auflage, Berlin. 1877—1878, II. pag. 203. — [3]) Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, IV. Acten, V. 2. — [4]) Wattenbach, a. a. O., II. pag. 379—395.

Auszug [1]) ist ein sehr kurzer, wenngleich er, dem Zwecke entsprechend, den beide Verfasser verfolgten, ausführlicher ist, als der in zwei zusammengehörenden Theilen abgedruckte Auszug, welchen ein Jahr vorher Wenck als Beilagen XII und XIII zu seinen „Historischen Abhandlungen“ [2]) gebracht hatte. Einen dritten Auszug aus demselben Mortuarium gab dann Schliephake als Beilage VII zu dem I. Bande seines oben genannten Werkes [3]), soweit die Eintragungen des Todtenbuchs „sich mit Deutlichkeit auf die Mitglieder des Hauses Nassau beziehen“, und fügte zugleich eine ebenso kurze als unvollständige Beschreibung des Memorienbuchs bei [4]).

Ueber den Werth der Necrologien, welche zur geschichtlichen Literatur nicht zu rechnen sind, hat Dr. Wattenbach [5]) sich überzeugend geäussert. In den Necrologien „wurden die Todestage aller derjenigen verzeichnet, deren Gedächtniss in der Kirche oder dem Kloster, dem diese Aufzeichnungen angehörten, gefeiert werden sollten. Da jeder angesehene Mann sich um seiner Seligkeit willen eine solche Gedächtnissfeier zu sichern pflegte, erfahren wir hierdurch ihre Todestage, deren Kenntniss für manche Fragen wichtig werden kann; auch für die verwandtschaftlichen Verhältnisse ist manches daraus zu entnehmen, und zuweilen sind auch einzelne geschichtliche Begebenheiten anderer Art darin verzeichnet.“ Dem Sprachforscher endlich bieten in den häufig vorkommenden Orts-, Flur-, Geschlechts- und Personennamen Deutschen Ursprungs gerade diese Namensverzeichnisse ein reiches Material zu sprachhistorischen Studien.

Von keinem dieser für den Werth eines Necrologiums geltend gemachten Gesichtspunkte aus sind die oben genannten drei Auszüge aus dem Arnstein'er Necrologium in einer den heutigen Forderungen der Wissenschaft entsprechenden Vollständigkeit veröffentlicht worden. Das mir vorliegende Necrologium enthält zwar zur Deutschen Geschichte im weitern Sinne nur Eintragungen von geringem Werthe, geschweige denn

[1]) Kremer, „Origines Nassoicae“, Wisbadae. 1779, II. pag. 410—412. — Dr. Potthast erwähnt in seiner „Bibliotheca historica medii aevi“, Berlin. 1862—1868, II. pag. 97—101 eine lange Reihe von Necrologien, darunter pag. 98 auch aus Kremer, a. a. O., das „Necrologium Clarenthalense“ und pag. 99 aus Wenck, „Hessische Landesgeschichte“, Darmstadt und Giessen, Frankfurt. 1783—1803, das „Necrologium Limburgense“; das „Necrologium Arnsteinense“ führt er nicht auf. — [2]) Wenck, „Historische Abhandlungen“, Frankfurt und Leipzig. 1778, I. pag. 138—140. — [3]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 477—481. — [4]) Nach Ausweis der Manual-Acten des vormaligen Herzoglich Nassau'schen Central-Staats-Archivs zu Idstein wurde das Necrologium unter dem Titel „Calendarium der Abtei Arnstein“ im November 1843 dem Königlich Preussischen Provinzial-Archiv zu Coblenz behufs Benutzung durch den dasigen Pfarrer Holzer „zu einer historischen Arbeit über die Oberpfarrkirche zu Coblenz“ leihweise mitgetheilt. Die Rücksendung erfolgte schon anfangs December desselben Jahrs. Die Holzer'sche Arbeit ist mir nicht zu Gesicht gekommen, ich kann daher nicht sagen, ob sie Auszüge aus dem Necrologium enthält; sie ist meines Wissens nie im Druck erschienen. — [5]) Wattenbach, a. a. O., I. pag. 54 u. f.

solche, welche bisher unbekannt gewesen wären. Zur provinziellen Geschichte aber, zur Geschichte der Klöster, namentlich der Klöster des Prämonstratenser-Ordens, und der Stifter, deren 89 verschiedene erwähnt werden, zur speciellen Genealogie und zur Sprachgeschichte bietet es zahlreiche höchst beachtenswerthe Beiträge. Es wird daher gerechtfertigt erscheinen, wenn ich dasselbe an dieser Stelle vollständig zum Abdruck bringe und eingehend bespreche.

Das sogenannte Necrologium des Klosters Arnstein ist ein Sammelband von 127 Folien Pergament in Gross-Quart, dem je ein gleiches Blatt Pergament als Vorblatt und Schlussblatt dient.

Während das Schlussblatt auf seiner Vorderseite werthlose Bemerkungen ohne Zusammenhang von verschiedenen Händen des 17. Jahrhunderts enthält, trägt das Vorblatt auf seiner Rückseite die von einer Hand des ausgehenden 16. Jahrhunderts eingetragene Notiz:

„Anno gratiae M.D.LXXXI.
Aureus numerus V.
Litera dominicalis A.
Litera lunaris pro martyrologio E."

Dass diese chronologische Angabe nicht den Zeitpunkt der Anlage des Necrologiums, sondern nur den einer späteren Zusammenfassung des Sammelbandes bezeichnet, wird aus dem Folgenden hervorgehen [1]).

Ich wende mich daher ohne weiteres der Besprechung der einzelnen Theile des Sammelbandes zu.

Abschnitt I. Fol. 1 und **2** enthalten **Bruchstücke eines Zinsregisters** in Urkundenschrift von einer Hand des ausgehenden 13. Jahrhunderts mit Nachträgen von einer Hand aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, welche letztere Hand auf einer halben Seite von **Fol. 124'** das Zinsregister fortsetzte. Auf Fol. 1' und Fol. 2 finden sich ausserdem einige wenige Zusätze von zwei verschiedenen Händen des 16. Jahrhunderts.

Das Zinsregister enthält unter der Ueberschrift „Isti sunt census et redditus pietancie nostre spectantes ad consolacionem conventus" ein Verzeichniss der für die Pitanz bestimmten Zinsgefälle des Amts der Consolatie des Klosters. Nach den Ortschaften, in welchen dieselben entrichtet wurden, und durchweg mit Angabe der Namen der Geschenkgeber oder Zinspflichtigen eingetragen, erweisen sie den Reichthum der Abtei an Gefällen

[1]) Siehe die Einleitung zu Abschnitt XIV.

Fol. 1: zu Ems („Imze“) im Amte Nassau [1]), zu Früeht („Fruchte“) im Amte Braubach, zu Heftrich und in der Umgegend („in Heftrich et circa in villis“) im Amte Idstein, zu Altenburg („Aldenburch“), einem ausgegangenen Hofe im Amte Idstein, zu Nieder-Josbach („in inferiori Gosbach“) im Amte Idstein, zu Ober-Josbach („in superiori Gosbach“) im Amte Idstein, zu Hausen („in superiori Husen“), einem ausgegangenen Orte, jetzt ein Hof, im Amte Idstein, zu Ober-Seelbach („in superiori Selebach“) im Amte Idstein, zu Ehlhalten („Elhilden“) im Amte Königstein, zu Esch („Eschfe“) im Amte Idstein, zu Nieder-Josbach („in inferiori Gosbach“) im Amte Idstein, zu Ober-Josbach („in superiori Gosbach“) im Amte Idstein, zu Hausen („in superiori Husen“), einem ausgegangenen Orte, jetzt ein Hof, im Amte Idstein, zu Ober-Seelbach („in superiori Selbach“) im Amte Idstein, zu Bermbach (? „in superiori Berenbach“) im Amte Idstein, zu Neidhausen („Nithusen“), einem ausgegangenen Dorfe im Amte Königstein, zu Heftrich („Heftrich“) im Amte Idstein,

Fol. 1′: zu Lenzhan („Lenzishan“) im Amte Idstein, zu Weinähr („Anre“) [2]) im Amte Nassau, zu Neudorf („in Nova Villa“) bei Ehrenbreitstein im Kreise Koblenz, Provinz Rheinland, zu Winden („Winden“)

---

[1]) Von den in dieser Abhandlung vorkommenden Ortschaften bestimme ich die, welche in dem vormaligen Herzogthum Nassau liegen, durch Hinzufügung des Amts, zu dem sie gehören, alle übrigen durch Angabe des Kreises und der Provinz, in welchen sie liegen. Was die Schreibweise der Ortsnamen anlangt, so entnehme ich dieselbe den von dem Königlichen Statistischen Bureau zu Berlin in den Jahren 1872—1874 herausgegebenen tabellarischen Verzeichnissen: „Die Gemeinden und Gutsbezirke des Preussischen Staates und ihre Bevölkerung“. — [2]) Ueber die Umwandlung des Namens Siegelähr („Sigelanre“, „Anre“) in Weinähr und die frühere Ausdehnung des gleich nachher genannten Dorfes Winden, die Gerichtsbarkeit daselbst und den allmählichen Verfall dieses Dorfes, sowie des Dorfes Schirpingen, des Hofes Hohenthal (bei Vogel „Beschreibung des Herzogthums Nassau“, Wiesbaden. 1843, pag. 666 „Ovindail“) und des Dorfes Kodingen im Amte Nassau, des Dorfes Dies im Amte Montabaur und des Dorfes Eschenau im Amte Nassau liegt mir eine meines Wissens bisher unbekannte, nicht uninteressante Notiz vor. Dieselbe rührt von der Hand des Abts Anton Schlinckman vom Kloster Arnstein (er fungirte in den Jahren 1663—1697, vergl. das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung) her und findet sich in Copiar VIII des Klosters (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, II. Copiare, No. 8), Fol. 3′. Mit drei Zusätzen von einer zweiten fast gleichzeitigen Hand, die ich mit runden Klammern einschliessen und durch den Druck kenntlich machen lasse, lautet dieselbe wörtlich so: „Zu gedencken, dasz durch *(dasz dorff)* Winden, welches von altters so weitlauffig, dasz die pfarkirch mitten im dorff gestanden, der schulthesz daselbsten gewohnt unnd von hiesigem gotteszhausz allein dasz gericht gehaltten unnd gehegt worden, kein gerichtsherr weitersz gewessen, die underthan, vermehret, angefangen, zu Schirpingen, *(Hohenthal)*, Kodingen, zu Diesch uff diser seit der bach, zu Essenauw unnd zu Sigellähre zu bauwen, wardurch Winden geringert, nunmehr mitt wenig häusern besetzt. Sigellähr, dieser zeitt Weinähr genendt, fangt ahn, sich etwasz widerumb zu erhohlen, unnd Schirpingen, Disch uff unser seit Discher bächleinsz unnd Essenauw etc. *(sampt Kodingen undt Hohenthal)* seindt in gäntzlichen abgang gerathen unnd gar verkommen. Anthon Schlinckmann, abtt.“

im Amte Nassau, zu Schirpingen („Scherpingen"), einem ausgegangenen Dorfe im Amte Nassau, zu Fachbach („Vachbach") im Amte Braubach, zu Nieder-Lahnstein („in Lainstein inferiori") im Amte Nassau, zu Horchheim („Horchheym") im Kreise Koblenz, Provinz Rheinland, zu Dausenau („Duzenawe") im Amte Braubach, zu Braubach („Brubach") im Amte gleiches Namens, zu Obernhof („in superiori Curia") im Amte Nassau, zu Seelbach („Selbach") im Amte Nassau, zu Bremberg („Brunenbach") [1] im Amte Nassau,

Fol. 2: zu Montabaur („Muntabur") im Amte gleiches Namens, zu Ober- oder Nieder-Neisen („Nesen") im Amte Diez, zu Bannberscheid („Benerscheyt") im Amte Montabaur, zu Becheln („Bechelen") im Amte Nassau, zu Denighofen („Denekhoben"), einem ausgegangenen Orte im Amte Nastätten, zu Pohl („Pale") im Amte Nassau, zu Gemmerich („Gemmerke") im Amte Braubach, zu Mühlenberg (? „Millenburg") [2], einem ausgegangenen Orte im Amte Diez, zu Bergerhof („Berge") im Amte Diez, zu Dessighofen („Tessenkhoben") im Amte Nassau, zu Denighofen („Denkhoben"), einem ausgegangenen Orte im Amte Nastätten, zu Bettendorf („Bettendorf") im Amte Nastätten, zu Cramberg („Cramburg") im Amte Diez, zu Velden („Velden"), einem ausgegangenen Dorfe im Amte Limburg, bei Holzappel („Esten") im Amte Diez, zu Bubenheim („Bubenheym aput Wormaciam") in der Provinz Rheinhessen, zu Ruprechtsberg („Rupresberge"), einem ausgegangenen Dorfe bei Dörnberg im Amte Diez [3], zu Eschenau („Eschenawe"), einem ausgegangenen Dorfe, jetzt ein Hof, im Amte Nassau, zu Langenau („Langenawe") im Amte Nassau,

Fol. 2′: zu Obernhof („in superiori Curia") im Amte Nassau, zu Weinähr („Anre") im Amte Nassau, zu Fachbach („Vachbach") im Amte Braubach, zu Odernheim (? „Ottersheym aput Bubenheym") in der Provinz Rheinhessen, zu Hohensülzen („Sulze aput Bubenheym") in der Provinz Rheinhessen,

Fol. 124′: zu Cramberg („Cramburg") im Amte Diez, zu Velden („Velden"), einem ausgegangenen Orte im Amte Limburg, zu Frücht („Fruchte") im Amte Braubach, zu Langenscheid („Langenscheith") im Amte Diez, zu Bruchhausen („Bruchhusen"), die heutige Bruchhäuser-Mühle, im Amte Diez, zu Lollschied („Lollenscheith") im Amte Nassau, zu Heftrich („Heftrich") im Amte Idstein, zu Ems („Omeze") im Amte Nassau, zu Camp („Canpe") im Amte Braubach, zu Weinähr („Anre") im

[1] Ueber die Deutung dieses Namens werde ich in der dieser Abhandlung beigegebenen Beilage „Bremberg, Brunnenbach und Brunnenburg, Bremm und Neef" ausführlicher sprechen. — [2] Vielleicht das bei Vogel, a. a. O., pag. 775 erwähnte „Mulinberg". — [3] Vergl. Vogel, „Nachrichten von einigen ausgegangenen Dörfern und Höfen im Herzogthum Nassau", in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", IV. pag. 97.

Amte Nassau, zu Nassau („Nassau“) im Amte gleiches Namens, zu Bubenheim („Bubenheym“) in der Provinz Rheinhessen, zu Ruprechtsberg („Ruprechtsberge“), einem ausgegangenen Dorfe bei Dörnberg im Amte Diez, zu Langenau („Langenawe“) im Amte Nassau, zu Denighofen („Denckhoven“), einem ausgegangenen Dorfe im Amte Nastätten, zu Ruprechtsberg („Ruprechtesberge“), einem ausgegangenen Dorfe bei Dörnberg im Amte Diez, und zu Becheln („in villa de Bechille“) im Amte Nassau.

Abschnitt II. Unmittelbar an dieses Zinsregister schliesst sich auf **Fol. 2′** eine kurze **Zusammenstellung der dem Prämonstratenser-Orden verliehenen Ablässe**, von einer Hand des 14. Jahrhunderts in Urkundenschrift eingetragen. Die Päpste, welche dem Orden die Ablässe verliehen haben, werden nicht genannt. Ebenso fehlen die Titel der bezüglichen Bullen und Breven [1]). Wir erfahren nur, dass gegen Zahlung der üblichen Almosen in den verschiedenen Klöstern des Ordens vollkommene und unvollkommene Ablässe, letztere von 5 Jahren, 500 Tagen, 300 Tagen und weniger, zu gewinnen waren, und dass den Gläubigen aus dem Beitritt zu den **Bruderschaften**, welche in den einzelnen Klöstern des Ordens bestanden, noch besondere Gewinne für das ewige Seelenheil erwuchsen.

Abschnitt III. Es folgen auf derselben Seite **Fol. 2′** einige kleine, nicht zusammenhängende **Notizen über unbedeutende Legate** für das Kloster Arnstein. Sie rühren von verschiedenen Händen des 14. Jahrhunderts her und sind in Urkundenschrift eingezeichnet.

Abschnitt IV. Fol. 3 enthält ein **Verzeichniss der vornehmsten Wohlthäter des Klosters,** jedoch ohne Angabe der Tage, an welchen die Memorien derselben begangen werden mussten. Geschrieben in Bücherschrift von einer geübten Hand des ausgehenden 13. oder angehenden 14. Jahrhunderts, ist dasselbe von einer zweiten und einer dritten gleichzeitigen Hand und von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts mit einigen Nachträgen versehen worden. Dieses Todtenregister [2]) steht, wie Schliephake [3]) richtig bemerkt hat, mit dem eigentlichen Necrologium in keinem Zusammenhang, da es nur wenige Namen — die der

---

[1]) Ein ausführliches Verzeichniss der dem Prämonstratenser-Orden verliehenen und in allen demselben angehörigen Kirchen zu gewinnenden Ablässe finde ich bei Le Paige, „Bibliotheca ordinis Praemonstratensis“, Parisiis. 1633, I. pag. 318 u. ff. Hier werden zwar die Päpste genannt, von welchen der Orden die Ablässe erhielt, die Titel der bezüglichen Bullen und Breven aber sucht man auch bei Le Paige vergebens. — [2]) Soweit dasselbe Mitglieder des Nassau'schen Hauses enthält, findet es sich bei Wenck, a. a. O., I. pag. 138 und bei Kremer, a. a. O., I. pag. 352, Anmerkung 3, fehlerhaft, dagegen durchweg gut bei Schliephake, a. a. O., I. pag. 477 abgedruckt. Auf Wenck's und Schliephake's Conjecturen zu demselben komme ich noch zurück. — [3]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 477.

Mitglieder des Nassau'schen Grafenhauses — enthält, welche in letzterm wiederkehren. Ich kann es aber nicht mit Schliephake[1]) für „ein Bruchstück von einer älteren Abfassung des Todtenbuches, das in das Ende des 13. oder in den Anfang des 14. Jahrhunderts gehören mag", erklären, weil eben die Angabe der Tage fehlt, an welchen die Jahrgedächtnisse der Stifter gefeiert werden sollten, weil es also die wesentlichsten Bestimmungen in einem Todtenbuche nicht enthält. Wir haben in dem Verzeichniss ohne Zweifel einen Auszug aus einem ersten Necrologium der Abtei vor uns.

Dass ein älteres Todtenbuch des Klosters Arnstein, als das in dem mir vorliegenden Sammelbande enthaltene, vorhanden gewesen ist, bezeugt Gercken ausdrücklich. Gercken unternahm im Sommer 1785 eine „Reise von Maynz durch einen Theil der Fürstl. Naszauischen Länder und durch etliche Gegenden der Lahn". Auf dieser Reise kam er auch in das Kloster Arnstein, dessen Archiv, „in einem Gewölbe der Kirche in etlichen Schränken aufbewahrt", er unter der Führung des Kloster-Archivars Hoen besichtigte. In seinem Berichte über den Inhalt des Archivs schreibt er unter anderm[2]): „Es ward mir weiter ein treflich altes Calendarium gezeigt, wo an dem breiten Rande ungemein viele historische Data geschrieben sind, und im XII. Jahrhunderte verfertiget ist. Auf einer Stelle desselben steht am Rande: Hoc anno a Cristo nato M.C.LXXIII. scriptus est liber iste a quodam fratre nostro nomine Lunando, qui ergo legit, dicat, anima ejus requiescat in pace. Aus der Aehnlichkeit der Hand schlieszt man, dasz eben dieser Lunand (nicht Luvald) auch das Leben des Ludouici Comitis de Arnstein geschrieben hat, welches u. s. w."

Wie Schliephake[3]) bereits berichtet hat, ist dieses „Calendarium" nicht mehr aufzufinden. Gercken's bestimmte Angaben aber und seine genauen Mittheilungen über den Verfasser und das Alter des „Calendarium's" lassen keinen Zweifel gegen die von ihm berichtete Thatsache aufkommen, dass ein im 12. Jahrhundert angelegtes „Calendarium" der Abtei Arnstein vorhanden gewesen ist. Steht also diese Thatsache fest, so liegt, wenngleich die „ungemein vielen historischen Daten" nicht in das „Calendarium" eingetragen, sondern „an dem breiten Rande" desselben, d. h. wohl neben den Kalender-Bezeichnungen, niedergeschrieben waren, die Annahme nah, dass jenes „Calendarium" ein Necrologium des Klosters gewesen sei, da man in einem Kloster, welches in so geringem Masse auch

[1]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 477. — [2]) Gercken, „Reisen durch Schwaben, Baiern, die angränzende Schweiz, Franken, die Rheinischen Provinzen und an der Mosel etc. in den Jahren 1779—1787", Stendal, Worms. 1783—1788, III. pag. 434. — [3]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 157, Anmerkung.

nur zu einer territorialgeschichtlichen Bedeutung gelangte, wie die Abtei Arnstein, schwerlich andere historische Data in ein „Calendarium“ einzutragen hatte, als die Todestage benachbarter oder dem Kloster aus irgend einem Grunde bekannter weltlicher oder geistlicher Fürsten und Herren [1]).

[1]) An dieser Stelle sei eine **Handschrift** erwähnt, welche gleichfalls für ein Necrologium der Abtei Arnstein gehalten wird, ein solches aber entschieden nicht ist. Die Handschrift beruht in dem Archiv des „Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung“ zu Wiesbaden, dessen Eigenthum sie ist. Ohne Titel, besteht die Handschrift aus zwei Sexternen Pergament in Schmal-Folio, welche in einen Deckel von starkem Leder geheftet sind. Der erste Sextern (Fol. 2—13) hat einen Umschlag von Papier (Fol. 1 und Fol. 14). Der zweite Sextern ist unvollständig; da am Schluss drei Blätter herausgeschnitten sind, umfasst er nur mehr die Folien 15—23. Ihrem Inhalte nach zerfällt die Handschrift in drei Theile. Den ersten Theil bildet der erste Sextern, die Folien 2—13. Sie enthalten ein Kalendarium, in welches im ganzen 24 Memorienstiftungen eingetragen sind. Das Kalendarium ist so eingerichtet, dass die Tage eines Monats je ein Blatt füllen. Die Bezeichnungen der einzelnen Tage des Jahrs nach dem bekannten Römischen Kalender sind durch rothe Farbe, an den Kalenden ausserdem durch eine grosse Initiale hervorgehoben. Neben denselben finden sich die unbeweglichen Kirchenfeste und einige wenige Festtage aus dem Heiligenkalender theils mit rother Farbe, theils mit Tinte eingetragen. Die Ferialbuchstaben, am 1. Januar mit A beginnend und sorgfältig bis zum Schluss des Jahrs jedem Tage beigefügt, treten an der linken Seite vor den Tagesbezeichnungen heraus; der Buchstabe A ist in Form einer kleinen Initiale mit rother Farbe, die Buchstaben B—G sind in Minuskelform mit Tinte eingezeichnet. Wir haben also einen Kalender in der Form des sogenannten immerwährenden Julianischen Kalenders. Die Ueberschrift jedes Monats bildet die in Kalendarien vielfach jedem Monat vorgesetzte Angabe der Länge des Monats als Sonnenmonat und als Mondmonat in rother Farbe: „Januarius habet dies XXXI, luna XXX“ u. s. f. Weiter findet sich unter dem 22. Februar („Cathedra Petri“) auf der rechten Seite des Datums die gleichfalls mit rother Farbe eingetragene Notiz „Ver oritur“. Diese Einzeichnung bezieht sich auf die Viertheilung des Jahrs in die Termine: 1) Lichtmess oder Kathedra Petri, 2) Mamertus, Pankratius und Servatius oder Urban, 3) Mariä Himmelfahrt oder Bartholomäus, 4) Martin oder Elisabeth oder Clemens, bei welcher Viertheilung man bekanntlich den Eintritt der die Jahrszeiten charakterisirenden Witterung als den Beginn der Jahrszeit betrachtete. Der zweite, dritte und vierte Termin sind indess nicht eingetragen. Alle bisher erwähnten kalendarischen Bestimmungen, wie auch die gleich zu besprechenden, rühren von einer und derselben geübten Hand des ausgehenden 14. oder beginnenden 15. Jahrhunderts her, welche dieselben in sauberer Bücherschrift einzeichnete. Während die vorstehend besprochenen kalendarischen Eintragungen eine nähere Bestimmung der Zeit der Anlage des Kalenders nicht gestatten, scheint es, als ob eine solche durch folgende Einzeichnungen ermöglicht werde. Es finden sich nämlich in rother Farbe eingetragen zum 25. März die Festbezeichnung „Annunciatio dominica et passio in Jherusalem“, zum 27. März die Festbezeichnung „Resurrectio domini“ und zum 15. Mai die Festbezeichnung „Adventus spiritus sancti“. Diese Festbezeichnungen sind indess keine kalendarischen Einzeichnungen beweglicher Feste, als welche man dieselben in den Kalendern des spätern Mittelalters regelmässig findet. Sie sind vielmehr lediglich Einzeichnungen unbeweglicher Kirchenfeste, als welche sie in den alten Kalendern erscheinen, der bekannten Annahme entsprechend, Christus habe (wie sein irdisches Dasein schon mit der Verkündigung — daher die Bezeichnung „annunciatio dominica“ statt der gewöhnlichen „annunciatio Mariae“ — so) sein Leiden am 25. März begonnen, wonach dann seine Auferstehung auf den 27. März, seine Himmelfahrt (in dem mir

Ist demnach meine Annahme, das Gercken'sche „Calendarium" sei ein Necrologium gewesen, mindestens keine unberechtigte, so darf ich, solange nicht begründete Zweifel gegen dieselbe vorgebracht werden, der Vermuthung Ausdruck geben, dass das mir vorliegende Verzeichniss der

---

vorliegenden Kalendarium nicht eingetragen) auf den 5. Mai und die Ankunft des h. Geistes auf den 15. Mai fielen. Als unbewegliche Kirchenfeste aber bieten sie uns keinerlei Anhalt zur Bestimmung der Zeit der Anlage des Kalendariums. Ebenso wenig, wie diese Einzeichnungen, ermöglicht endlich die letzte, scheinbar wichtigste kalendarische Eintragung die gesuchte Ermittelung des Alters des Kalenders. Zum 21. März hat nämlich die genannte Hand, und zwar wiederum mit rother Farbe, auf der rechten Seite des Datums unter Beifügung des bekannten Zeichens zur Markirung eines Absatzes die Bestimmung eingetragen: „Notandum, quod semper proxima dominica post sequentem aureum numerum deservientem cuilibet anno erit dies pasche", und dem 21. März die Zahl XVI, dem 22. März die Zahl V, dem 24. März die Zahl XIII, dem 25. März die Zahl II, dem 27. März die Zahl X, dem 29. März die Zahl XVIII, dem 30. März die Zahl VII, dem 1. April die Zahl XV, dem 2. April die Zahl IV, dem 4. April die Zahl XII, dem 5. April die Zahl I, dem 7. April die Zahl IX, dem 9. April die Zahl XVII, dem 10. April die Zahl VI, dem 12. April die Zahl XIV, dem 13. April die Zahl III, dem 15. April die Zahl XI, dem 17. April die Zahl XIX und dem 18. April die Zahl VIII beigefügt. Jene kalendarische Bestimmung: „Ostern ist der Sonntag, welcher zunächst auf die goldene Zahl des betreffenden Jahrs folgt", kann nicht die Alexandrinische Osterregel sein, der bekanntlich das Concil von Nicäa eine allgemeine kirchliche Anerkennung für den Orient verschaffte, und so den Grund zu ihrer Verbreitung über die gesammte Christenheit legte: „Ostern ist der Sonntag nach dem Frühlingsvollmond", d. h. der Sonntag nach demjenigen Vollmond, welcher auf oder zunächst nach dem — zum Zwecke der Osterberechnung auf den 21. März feststehend angenommenen — Frühlingsanfang fällt. Freilich benutzte man etwa seit dem 12. Jahrhundert die Zahlen der laufenden Cyklenjahre der Enneakaedekaëteris dazu, um mit ihnen direct die Neumonde der in den 19 Jahren enthaltenen 235 Mondmonate anzuzeigen, indem man sie in eine nebenstehende eigene Rubrik, die sogenannte „linea angelica" eintrug. Es galt dann die Zahl, welche den Frühlingsneumond anzeigte, als die das betreffende Jahr repräsentirende Zahl, die sogenannte „goldene Zahl". Dieser Sitte kann der Schreiber des Kalendariums seine Angabe „Ostern ist der nächste Sonntag nach der goldenen Zahl des betreffenden Jahrs" nicht entlehnt haben, seine Angabe wäre dann in die unsinnige kalendarische Bestimmung aufzulösen: „Ostern ist der Sonntag nach dem Frühlingsneumond". Wir haben also eine andere Erklärung für die von ihm unzweifelhaft sehr bestimmt gegebene kalendarische Satzung zu suchen. Zur Bestimmung von Ostern nach der Regel der Alexandriner ist es, wie deren Wortlaut lehrt, nöthig, den Termin des ersten Vollmonds nach dem Frühlingsanfang, der sogenannten „Ostergränze" (terminus paschalis) zu kennen. Das erste Verfahren zur Feststellung der Ostergränze ist dieses, dass man nach mittelalterlicher Zählweise (der zufolge Anfangs- und Endtermin mitgezählt werden, Neumond und Vollmond also 14 Tage auseinander liegen) bis zum 14. Tage nach dem Frühlingsneumond fortzählt, oder nach unserer Zählweise (welche den Anfangstermin ausschliesst) 13 Tage zu dem Termin des Frühlingsneumonds addirt, um den jedesmaligen Frühlingsvollmond zu erhalten. Das zweite Verfahren zur Ermittelung der Ostergränze beruht auf der jetzt allgemein als richtig erkannten früheren Annahme, dass die Alexandriner, deren Enneakaedekaëteris mit dem 1. Thot (28. August) 284 n. Chr. ihren Anfang nahm, für das erste Jahr ihrer Zeitrechnung den terminus paschalis auf den 5. April 285 n. Chr. gesetzt haben. Mag man nun, von diesem Tage ausgehend, nach der Anleitung, welche Dr. Ideler, „Handbuch der mathematischen und technischen

vornehmsten Wohlthäter des Klosters Arnstein ein Auszug aus diesem ersten und ältern Necrologium der Abtei sei, welches Gercken noch im Jahre 1785 im Archiv derselben sah.

In diesen Auszug, welcher vermuthlich zum Zwecke des bequemern

Chronologie", Berlin. 1825—1826, II. pag. 235, giebt, die Termine der Frühlingsvollmonde für die 19 Jahre des Alexandrinischen Cyklus ausrechnen, oder dieselben unter Zuhülfenahme des sogenannten immerwährenden Julianischen Kalenders nach den Frühlingsneumonden bestimmen, auf beiden Wegen wird man, wenn man die Termine der so berechneten Frühlingsvollmonde durch Beifügung der goldenen Zahl den laufenden Cyklenjahren entsprechend bezeichnet, und gleichzeitig die Ferialbuchstaben der betreffenden Tage vermerkt, zu folgender Tabelle der Ostergränzen während des 19jährigen Cyklus gelangen:

Goldene Zahl.	Ostergränze.		Goldene Zahl.	Ostergränze.	
	Ferial-Buchstabe.	Datum.		Ferial-Buchstabe.	Datum.
I.	D.	5. April.	XI.	G.	15. April.
II.	G.	25. März.	XII.	C.	4. April.
III.	E.	13. April.	XIII.	F.	24. März.
IV.	A.	2. April.	XIV.	D.	12. April.
V.	D.	22. März.	XV.	G.	1. April.
VI.	B.	10. April.	XVI.	C.	21. März.
VII.	E.	30. März.	XVII.	A.	9. April.
VIII.	C.	18. April.	XVIII.	D.	29. März.
IX.	F.	7. April.	XIX.	B.	17. April.
X.	B.	27. März.	I.	D.	5. April.

Ordnet man die oben erwähnten Monatstage des Kalendariums der Wiesbaden'er Handschrift nach den beigefügten Zahlen, so ergiebt eine Vergleichung der bei dieser Ordnung entstehenden Reihe mit der obigen Tafel deren genaue Uebereinstimmung. Die von dem Schreiber des Kalendariums den genannten Monatstagen beigefügten Zahlen sind demnach die goldenen Zahlen für die Tafel der Ostergränzen, und die einzelnen Monatstage, welchen er dieselben beigefügt hat, sind der terminus paschalis für dasjenige Jahr der Enneakaedekaëteris, welches die beigefügte goldene Zahl bezeichnet. Das Ergebniss meiner Untersuchung ist also dieses. Für's erste hat der Schreiber des Kalendariums die Ostergränzen der 19 Jahre des Alexandrinischen Cyklus nicht nach den laufenden Jahren dieses Zeitkreises geordnet, sondern sie nach der Folge der Monatstage, auf welche sie in den einzelnen Jahren des Cyklus fallen, durch Beifügung der goldenen Zahl (d. i. des betreffenden Jahrs) als solche gekennzeichnet. Für's andere hat er in der von ihm gegebenen kalendarischen Bestimmung über das Osterfest „Ostern ist der nächste Sonntag nach der goldenen Zahl des betreffenden Jahrs" unter der „goldenen Zahl" nicht den durch diese in den Kalendern

Gebrauchs während des Gottesdienstes angefertigt worden war, hatten nun die Klostergeistlichen die Namen der vornehmsten, d. h. der freigebigsten, Wohlthäter der Abtei gesammelt, um ihrer in den pflichtmässigen bezüglichen Gebeten namentlich eingedenk zu sein, während die geringeren

gewöhnlich markirten Termin des Frühlingsneumonds verstanden, sondern — unter ausschliesslicher Rücksichtnahme auf die dieser Satzung unmittelbar folgenden kalendarischen Eintragungen — den von ihm gleichfalls mit der goldenen Zahl bezeichneten Termin der Ostergränze, d. h. des Frühlingsvollmonds. Mit Hülfe der oben construirten Tafel der Ostergränzen kann man das Datum des Osterfestes eines jeden Jahrs bestimmen, dessen goldene Zahl und Sonntagsbuchstaben man kennt. Aus der mit dieser übereinstimmenden Tafel der Ostergränzen des Kalendariums wären, wenn der Schreiber desselben nur die goldene Zahl und den Sonntagsbuchstaben des Jahrs angegeben hätte, in welchem er das Kalendarium anfertigte, nicht nur das Datum des Osterfestes, sondern auch die dazu gehörigen Jahre festzustellen, und unter Zuhülfenahme des Schriftcharakters das Alter des Kalendariums so nah zu bestimmen, dass man nur zwischen zwei oder drei Jahren schwanken könnte. Da aber solche Angaben in der Handschrift fehlen, haben alle kalendarischen Bestimmungen für die angestrebte Ermittelung des Alters des Kalenders gar keinen Werth. Es ist also bezüglich der Anlage des Kalendariums nur dieses mit Bestimmtheit zu behaupten, dass dieselbe um das Jahr 1400 erfolgte. Ebenso wenig, wie die vorstehend besprochenen kalendarischen Eintragungen, ermöglichen die 24 Memorienstiftungen, welche unter dem 3. und 6. Februar, 1. März, 17., 18. und 22. April, 5. und 17. Mai, 6. und 8. Juni, 17. und 24. Juli, 16. und 17. August, 6. und 15. September, 13., 14., 19. und 28. October, 9., 25. und 30. November und 14. December sich finden, eine genauere Bestimmung des Alters der Handschrift. Die ältesten Eintragungen rühren von einer geübten Hand des ausgehenden 14. oder angehenden 15. Jahrhunderts her. Es folgen Eintragungen von einer nicht minder gewandten Hand aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, an welche sich Eintragungen von zwei verschiedenen Händen aus der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts anschliessen. Keine dieser Eintragungen, von welchen 10 in dem in Abschnitt XIV dieser Abhandlung zum Abdruck gelangenden Necrologium der Abtei Arnstein gleichfalls vorkommen, enthält eine Jahrszahl. Soweit die Lebenszeit der Personen, deren Gedächtniss die Eintragungen betreffen, sich anderweitig ermitteln lässt, wird durch diese Zeitbestimmungen das Alter der Eintragungen, welches aus dem Schriftcharakter festgestellt war, lediglich bestätigt. Ob die älteste Hand, welche Memorien eintrug, dieselbe gewesen ist, welche das Kalendarium anlegte, lässt sich aus dem Schriftcharakter nicht bestimmen, die kalendarischen Satzungen sind in Bücherschrift, die Memorien in Urkundenschrift eingezeichnet. Auch die eingetragenen 24 Memorien bestimmen demnach die Zeit der ersten Anlage der Handschrift nur dahin, dass sie um das Jahr 1400 zu setzen sei. Den zweiten Theil der Handschrift bilden die Folien 15—22 des zweiten Sextern. Sie enthalten ein von einer und derselben Hand aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Urkundenschrift eingetragenes Verzeichniss der zum Amte der Consolatie des Klosters, welchem die Handschrift angehörte, zu erhebenden Zinsen und Gefälle unter Angabe der Jahrgedächtnisse, die aus denselben für die Geschenkgeber gehalten werden mussten. Dass der erste und der zweite Theil der Handschrift in innigstem Zusammenhang stehen, geht aus der auf Fol. 15 befindlichen Ueberschrift des zweiten Theils hervor: „Dit herna geschreben sint gesast und gekauft jerliche gulde unde zinse, gehorig zu dem ampt der consolacien, da von man der ghiener, dye das gesast haint, gedechtnisz und jaregezide dun sal uff zijt und dage, herna geschreben und auch da forn in dem calendario notert stent, sunder sumenisz und laszkeyt zu ewigen dagen zu halden und zu dun". Wennschon nun eine Vergleichung dieses Verzeichnisses mit den in dem

Geschenkgeber unter einem „ceterorumque benefactorum nostrorum“ in dem „Memento domine“ während des Messopfers zusammengefasst wurden, ein Verfahren, welchem die katholische Geistlichkeit ja noch in unseren Tagen huldigt.

Ehe ich das Verzeichniss im Wortlaut folgen lasse, muss ich einige Bemerkungen vorausschicken.

Schliephake[1]) erwähnt besonders, „auf der ersten Seite dieses Blattes seien die Anfangsbuchstaben der Namen meist gross und mit einem rothen Strich ausgezeichnet“. Auf der zweiten Seite des Blatts sind die Anfangsbuchstaben der Namen ebenfalls gross, wenngleich nicht durch einen rothen Strich hervorgehoben.

Ich bringe den mir vorliegenden Auszug so zum Abdruck, dass ich den ursprünglichen Text in Corpusschrift wiedergeben, die Nachträge von der zweiten und dritten gleichzeitigen Hand und die Zusätze von der Hand des 14. Jahrhunderts aber an den betreffenden Stellen mit einer bezüglichen Bemerkung in runde Klammern einschliessen und durch Cursivschrift im Drucke kenntlich machen lasse.

Diese Zusätze von der Hand unkundiger Klosterbrüder haben Wenck[2]) und Schliephake[3]) zu genealogischen Conjecturen verführt, deren Unhaltbarkeit ich weiter unten nachweisen werde.

Ich lasse nunmehr den Auszug selbst folgen.

Fol. 3: „Hii sunt qui nobis pro remedio animarum suarum suas largiti sunt elemosinas.

Rûpertus comes de Nassowe et uxor ejus Elysa et filius eorum Hermannus. Beatrix comitissa et filius ejus Walleramus comes et uxor

ersten Theile eingetragenen Memorien ergiebt, dass es nur 17 der von dem Amte der Consolatie zu bestreitenden 24 Stiftungen enthält, so ist dasselbe doch in zweifacher Hinsicht von Werth. Für's erste folgt aus der auf Fol. 20 befindlichen Notiz „Dyssze herna geschriben gude gulde und zynse han ich Meffridus prior zu Arnsteyn gekaufft dem ampt der consolacien“, dass die Handschrift dem Kloster Arnstein angehörte, eine Folgerung, welche in der bereits hervorgehobenen Uebereinstimmung von 10 Memorien des ersten Theils mit solchen des in Abschnitt XIV zu behandelnden Necrologiums der Abtei Arnstein eine Bestätigung findet. Für's andere belehrt uns die oben mitgetheilte Ueberschrift des Verzeichnisses, dass die Handschrift nicht ein Necrologium der Abtei Arnstein ist, sondern ein Terminkalender über die von dem Amte der Consolatie des Klosters zu bestreitenden Memorien, verbunden mit einem unvollständigen Register der dem genannten Klosteramte durch Schenkung und Kauf zu der beregten Bestimmung überwiesenen Zinsen und Gefälle. Den dritten, mit dem ersten und zweiten Theile in gar keinem Zusammenhang stehenden Theil der Handschrift bildet die auf Fol. 23′ befindliche gleichzeitige, in Urkundenschrift gefertigte Abschrift einer Urkunde vom Jahre 1456, betreffend den Vergleich zwischen dem Kloster Arnstein und dem St. Ferrutius-Stift zu Bleidenstadt im Amte Wehen über streitige Gefälle zu Kördorf im Amte Nassau. — [1]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 477. — [2]) Wenck, a. a. O., I. pag. 138 u. f. — [3]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 477 u. f.

ejus Cůnigundis et pueri eorum Henricus et Rupertus comites et soror eorum Beatrix et filii Henrici comitis Růpertus et Henricus *(et Walleramus, Methildis comitissa* [1]*) et filius ejus Adolfus rex, Otto et uxor ejus Agnes)* [2]).

Henricus de Lapide et uxor ejus Jutta [3]). Egenolfus [4]) et uxor ejus Sophia et filii eorum Henricus [5]), Sifridus [6]) et uxor Sifridi Elisabet, Egenolfus [7]) frater eorum et filius ejus Enolfus [8]). *(Theodericus . . . .)* [9]).

Egenolfus longus [10]) et uxor ejus Hildeburgis. Theodericus de Holebach et uxor ejus Luchardis. Anshelmus de Staphele [11]) et uxores ejus Jutta, Hazzaka et Methildis et filii eorum Henricus Manzelart [12]), Theodericus [13]), Egenolfus [14]). Hermannus Anglicus [15]) et uxores ejus Demůdis et Aleydis et Cuno [16]) filius ejus *(et Cuno* [17]*) nepos ejus. Enolphus miles de Krumnaue)* [18]).

Rifridus et uxor ejus et [!] Osterlindis et filius eorum Henricus. . . [19])

Fol. 3′: et filii Henrici Henricus et Růpertus. Robertus et uxor ejus Methildis. Henricus dulcis [20]) et ejus uxor Osterlindis et nepotes eorum Roricus, Gertrudis et Irmentrudis [21]). Roricus senior et uxores ejus Odilia, Gertrudis et Sophia et filii ejus Richwinus et Roricus. Sifridus pincerna [22]) et uxores

---

[1]) Von der zweiten gleichzeitigen Hand. — [2]) Von der dritten gleichzeitigen Hand. — [3]) Ritter Heinrich von Stein und Gattin Jutta Schenck von Liebenstein (1303): von Humbracht, „Die höchste Zierde Teutschlandes und Vortrefflichkeit des Teutschen Adels", Franckfurt am Mayn. 1707, Fol. 95. — von Rauschard, „Genealogische Tabellen" (Manuscript im Staats-Archiv zu Idstein), III. Fol. 175. — [4]) Egenolf von Stein (c. 1200): nach der Lebenszeit seiner Söhne bestimmt. — [5]) Heinrich von Stein (1234—1255): theils aus der Lebenszeit seiner Brüder, theils nach Kremer, a. a. O., II. pag. 292, 295 und 297 und nach Arnoldi, „Miscellaneen", Marburg. 1798, pag. 432 bestimmt. — [6]) Siegfried von Stein (1234): Kremer, a. a. O., II. pag. 274. — [7]) Egenolf von Stein (1234): Kremer, a. a. O., II. pag. 274. — [8]) Egenolf von Stein (c. 1250): nach der Lebenszeit seines Vaters bestimmt. — [9]) Von der Hand des 14. Jahrhunderts. — [10]) Egenolf Longus (1195—1198): Kremer, a. a. O., II. pag. 209 und 215. — Beyer, von Eltester und Görz, „Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien", Coblenz. 1860—1874, II. No. 173. — [11]) Anselm von Staffel (1198): Kremer, a. a. O., II. pag. 215. — Arnoldi, a. a. O., pag. 429. — [12]) Heinrich Manzelart von Staffel (c. 1200): nach der Lebenszeit seines Bruders Diether bestimmt. — [13]) Diether von Staffel (1195—1211): Kremer, a. a. O., II. pag. 209, 215 und 255. — Arnoldi, a. a. O., pag. 429. — [14]) Egenolf von Staffel (c. 1200): nach der Lebenszeit seines Bruders Diether bestimmt. — [15]) Hermann Engländer (1234—1254): Kremer, a. a. O., II. pag. 274, 283 und 295. — [16]) Kuno Engländer (1254—1279): Kremer, a. a. O., II. pag. 295. — [17]) Kuno Engländer (c. 1300): nach der Lebenszeit seines Grossvaters bestimmt. — [18]) Von der zweiten gleichzeitigen Hand. — [19]) Während die ursprüngliche Fassung des Auszugs auf der folgenden Seite fortgesetzt wird, finden sich am Schluss der Seite noch folgende Zusätze: (von der zweiten gleichzeitigen Hand:) *„et uxoris [!] ejus Berthradis. Pace [!] de Wizelinbach nepotis ejus"*, (von der dritten gleichzeitigen Hand:) *„Hermannus de Windin"*, (von der zweiten gleichzeitigen Hand:) *„et filii eorum [!] Sifridus, Roricus, Theodiricus, Gerlacus"*, (von der Hand des 14. Jahrhunderts:) *„Gertrudis de Wizelinbach"*, (von der dritten gleichzeitigen Hand:) *„Heynricus de Vinthysin"*. — [20]) Heinrich Dulcis (1234): Kremer, a. a. O., II. pag. 274. — [21]) Rorich, Gertrud und Irmentrud Dulcis (c. 1300): nach der Lebenszeit des Grossvaters bestimmt. — [22]) Siegfried Pincerna (1195—1198): Kremer, a. a. O., II. pag. 209. — Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 173.

ejus Adelheydis, Irmengardis et filia ejus Osterlindis. Richwinus de Milene [1]) et uxor ejus Edelindis *(et filii eorum Richwinus et Arnoldus* [2]*). Egenolfus magnus et filii)* [3]).

Anshelmus de Milene [4]) et uxor ejus Gertrudis et filii eorum Anshelmus clericus, Tymo et Roricus [5]) et uxor ejus Albernis et filii eorum Sifridus et Roricus, Hartmannus [6]) et uxor ejus Gertrudis.

Ingramus et uxor ejus Imma. Gertrudis de Ruprestesberge. Henricus de Langenowe [7]) et uxor ejus Alveradis et filii eorum Fridericus [8]) et Henricus [9]) et uxor Henrici Sophia et eorum filia Elisabeth [10]). Jutta de Langenowe [11]) et filius ejus Henricus [12]).

Richwinus Vincho et uxor ejus Guda et filii eorum Ludewicus et Rychwinus. Dudo de Milene. Albertus de Selebach *(et uxor ejus Arzzia)* [13]).

Egenolfus et Henricus de Langescheyth et filie ejus Gertrudis et Cünegundis.

Helfricus de Dennenkowen [14]) et uxor ejus Judith" [15]).

Die in dem vorstehend mitgetheilten Auszuge vorkommenden Mitglieder adeliger Familien habe ich, soweit solches möglich war, betreffenden Orts in den Anmerkungen näher zu bestimmen gesucht. Ueber die in demselben aufgeführten Mitglieder des Nassau'schen Grafenhauses seien mir noch einige Erörterungen gestattet.

Graf Ruprecht von Nassau, welcher mit seiner Gattin Elisabeth und ihrem Sohne Hermann an erster Stelle genannt wird, ist Graf Ruprecht III. (der Streitbare) von Nassau, der mit Elisabeth, einer Tochter des Grafen Emicho III. von Leiningen, vermählt war. Ruprecht starb 1190 auf dem

[1]) Richwin von Miehlen (1211): Kremer, a. a. O., II. pag. 249. — [2]) Von der zweiten gleichzeitigen Hand. Richwin und Arnold von Miehlen (c. 1250): nach der Lebenszeit ihres Vaters bestimmt. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 274 und 283. — [3]) Von der dritten gleichzeitigen Hand. — [4]) Anselm von Miehlen (1217): Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 63. — [5]) Anselm, Thymo und Rorich von Miehlen (1240): nach der Lebenszeit ihres Vaters bestimmt. — [6]) Siegfried, Rorich und Hartmann von Miehlen (c. 1270): nach der Lebenszeit ihres Vaters bestimmt. — [7]) Heinrich von Langenau (1243—1247): Kremer, a. a. O., II. pag. 283. — von Rauschard, a. a. O., II. Fol. 136. — von Humbracht, a. a. O., Fol. 174. — Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 775. — [8]) Friedrich von Langenau (1259—1270): von Rauschard, a. a. O., II. Fol. 136. — [9]) Heinrich von Langenau (c. 1260): nach der Lebenszeit seines Bruders bestimmt. — [10]) Elisabeth von Langenau (c. 1280): nach der Lebenszeit ihres Vaters bestimmt. — [11]) Vielleicht die Gattin des Ritters Daniel von Langenau, welcher im Jahre 1327 starb: von Humbracht, a. a. O., Fol. 174. — von Rauschard, a. a. O., II. Fol. 136. — [12]) Heinrich von Langenau (vielleicht c. 1300): nach der Lebenszeit seiner Mutter bestimmt. — [13]) Von der dritten gleichzeitigen Hand. Albert von Seelbach (1234—1247): Kremer, a. a. O., II. pag. 274 und 283. — [14]) Helfrich von Denighofen (1225): Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 10. — Kremer, a. a. O., II. pag. 269. — [15]) Auch der zweite Theil des oben mitgetheilten Auszugs aus dem ältern Mortuarium des Klosters Arnstein, welcher Namen von Mitgliedern adeliger Familien enthält, findet sich bruchstückweise mitgetheilt bei Schliephake, a. a. O., I. pag. 478.

Kreuzzuge; als seinen Gedächtnisstag finden wir in dem Arnstein'er Necrologium den 28. December. Elisabeth, deren Gedächtniss im Kloster Arnstein nach Ausweis des Todtenbuchs am 20. Juni begangen wurde, kommt urkundlich noch 1235 als Wittwe vor. Aus der Ehe Ruprecht's entspross ein Sohn, der hier genannte Hermann, welcher urkundlich in den Jahren 1192—1240 als Stiftsherr von St. Peter zu Mainz vorkommt. Sein Gedächtniss ist im Necrologium unter dem 16. Juli eingetragen [1]). Wenck [2]) behauptet, der Abschreiber habe erstlich „Hermannus" gesetzt, diesen Namen aber halb ausgestrichen und „Waleramus" darüber geschrieben. Ich bemerke dazu, dass in meiner Vorlage weder „Hermannus" ausgestrichen, noch „Waleramus" an dessen Stelle gesetzt worden ist, es steht in meiner Vorlage ohne jede Correctur von der ersten Hand „Hermannus".

Ebenso wenig sind, wie Wenck [3]) angiebt, die nun folgenden Wörter „Beatrix comitissa" „in eine Parenthese eingeschlossen". Die hier genannte Gräfin Beatrix, deren Gemahl Graf Ruprecht I. von Laurenburg (1123—1154) nicht als Wohlthäter des Klosters Arnstein erwähnt wird, war eine Tochter des Grafen Walram von Limburg, Herzogs von Lothringen [4]). Ihr Gedächtniss wurde im Kloster Arnstein nach Ausweis des Necrologiums am 12. Juli gefeiert. Der Sohn Ruprecht's aus seiner Ehe mit Beatrix war Walram I. Graf von Nassau [5]).

Walram I. (1167—1198), dessen Jahrgedächtniss in dem Arnstein'er Todtenbuche auf den 1. Februar gesetzt ist [6]), war vermählt mit Kunigunde, muthmasslich einer Tochter des Grafen Poppo II. von Ziegenhain [7]). Das Jahr ihres Todes ist unbekannt, doch ist gewiss, dass sie ihren Gemahl überlebte, da uns Urkunden erhalten sind, welche sie mit ihren Söhnen Heinrich und Ruprecht ausgestellt hat [8]). Ihr Sterbetag fällt vielleicht mit dem Tage ihres Gedächtnisses zusammen, welches, wie wir aus dem Necrologium ersehen, im Kloster Arnstein am 8. November begangen wurde.

Als Kinder Walram's I. und Kunigunde's werden hier Heinrich, Ruprecht und Beatrix genannt. Ueber Beatrix besitzen wir keinerlei Nachrichten; nur ihr Name ist uns aus dieser Stelle des Auszugs aus

[1]) Vergl. Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 307 u. f. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 261—268, 340 und 342. — [2]) Wenck, a. a. O., I. pag. 138, Anmerkung *). — [3]) Wenck, a. a. O., I. pag. 138, Anmerkung *). — [4]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 301 u. f. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 260 u. f. — [5]) Bei Kremer, a. a. O., I. pag. 352, Anmerkung 3, fehlen die Wörter „Hermannus, Beatrix comitissa et filius ejus", wie Schliephake, a. a. O., I. pag. 478, Anmerkung *), bereits hervorgehoben hat, gleichzeitig die irrigen Ansichten berichtigend, welche Kremer durch den verstümmelten Auszug zu stützen sich bemüht hat. — [6]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 306. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 370 u. f. — [7]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 305. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 361 u. ff. — [8]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 308. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 371 u. f.

dem ältern Arnstein'er Memorienbuche bekannt [1]). Nach dem Tode ihres Vaters Walram I. regierten die Brüder Heinrich II. (der Reiche) und Ruprecht IV., anfänglich unter Vormundschaft ihrer Mutter Kunigunde, bis zum Jahre 1230 oder 1231 gemeinsam. In einem der angegebenen Jahre trat Ruprecht, der vielleicht schon im Jahre 1222, als er das Cistercienser-Nonnenkloster Aftholderbach im Amte Nastätten stiftete, seine Gattin Gertrud, angeblich eine Tochter des Königs Andreas von Ungarn (?), verloren hatte, in das Deutsch-Ordens-Haus zu Mainz. Als Mitglied desselben kommt er in Urkunden bis zum Jahre 1237 vor, hat aber wahrscheinlich noch länger gelebt. Sein Gedächtniss ist im Necrologium des Klosters Arnstein unter dem 2. November eingetragen [2]). Heinrich II., welcher zuerst die gesammten Besitzungen des Nassau'schen Hauses unter seinem Herrscherstabe vereinigte, kommt in Urkunden der Jahre 1197—1247 vor. Er starb nach einer langen und ereignissvollen Regierung wahrscheinlich im Jahre 1247 [3]). Wie aus dem Necrologium erhellt, wurde im Kloster Arnstein am 26. April eine Gedächtnissfeier für ihn begangen.

Aus Heinrich's II. Ehe mit Mathilde, einer Tochter des Grafen Otto II. von Geldern, deren Memorie das Kloster Arnstein am 28. October feierte, entsprossen sechs Söhne und zwei Töchter. Von den Töchtern wird hier keine erwähnt. Von den Söhnen werden Ruprecht, Heinrich, Walram (von der zweiten Hand beigefügt) und Otto (von der dritten Hand hinzugesetzt) genannt. Ruprecht V., der schon 1217 als Trier'scher Burghauptmann von Montabaur vorkommt, scheint früh, jedenfalls vor seinem Vater, gestorben zu sein. Das Kloster Arnstein beging nach Ausweis des Todtenbuchs am 19. September eine Gedächtnissfeier für ihn [4]). Heinrich, dessen Gedächtniss im Arnstein'er Memorienbuche unter dem 28. Mai eingetragen steht, kommt urkundlich 1247 vor; er trat später in das Kloster Arnstein ein, als des^se^n scolaris er starb [5]). Walram II. und Otto I. folgten ihrem Vater in der Regierung, welche sie anfänglich gemeinsam führten. Der bekannte Vertrag vom 17. December 1255 machte dieser gemeinsamen Regierung ein Ende, die Brüder theilten ihre Länder und wurden so die

[1]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 306. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 373. — [2]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 308 und 311 u. f. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 418—422. — Cohn, „Stammtafeln zur Geschichte der Deutschen Staaten und der Niederlande", Braunschweig. 1871, Taf. 126. — Vogel, „Wie Graf Ruprecht IV. von Nassau der Mitregierung entsagt und in den deutschen Orden tritt", in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", III. pag. 81—91. — [3]) Vergl. Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 308—314. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 413—451. — [4]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 315. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 387 u. f., 451 u. f., 480 u. f. — [5]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 315. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 452.

Stifter der nach ihnen benannten beiden Nassau'schen Hauptlinien, des Nassau-Walramischen und des Nassau-Ottonischen Stammes.

Walram II. war mit Adelheid, einer Tochter des Grafen Diether II. von Catzenelnbogen, vermählt. Aus dieser Ehe entspross Graf Adolf I. von Nassau, der nachmalige Römische König, dessen bekannten Todestag wir im Necrologium unter dem 2. Juli wiederfinden.

Otto I. vermählte sich mit Agnes, der Tochter des Grafen Emicho IV. von Leiningen, und hinterliess sechs Kinder, deren indess hier keine Erwähnung geschieht, wohl weil sie dem Kloster Arnstein nicht „pro remedio animarum suarum suas largiti sunt elemosinas", wie Wenck [1]) richtig bemerkt.

Es erübrigt, die Wenck'schen und Schliephake'schen Conjecturen zu dieser Stelle, welche ich oben kurz erwähnte, zurückzuweisen.

Zum Texte habe ich schon bemerkt, dass die Wörter „et Walleramus, Methildis comitissa et filius ejus Adolfus rex, Otto et uxor ejus Agnes", nicht von der ersten, sondern von einer zweiten und einer dritten gleichzeitigen Hand herrühren.

Die Lücke benutzend, die hinter dem Worte „Henricus" durch den Absatz entstanden war, welchen der erste Schreiber gemacht hatte, fügte eine zweite Hand den fehlenden Namen des dritten Sohnes Heinrich's II., nämlich Walram's II., des Stifters der Walramischen Linie, mit „et Walleramus" hinzu. Seine Memorie finde ich unter dem 5. Juli eingetragen. Es fehlte aber auch der Name der Mutter dieses Grafen, der Gräfin Mathilde, welche im Beguinen-Kloster zu Mainz im Jahre 1288 starb, und deren Gedächtnissfeier im Memorienbuche des Klosters Arnstein unter dem 28. October eingezeichnet ist. Jene zweite Hand fügte also auch deren Namen ohne weitern Zusatz in die Lücke ein. Wenn Schliephake [2]) Spuren des Namens „Aleidis" entdeckt haben will, und denselben natürlich auf Walram's Gattin, die obengenannte Gräfin Adelheid, bezieht, so irrt er, es steht dort, wenn auch etwas abgerieben, durchaus lesbar „Methildis comitissa".

Diese Eintragung mag schon einem Zeitgenossen bedenklich erschienen sein, weil sie die sonst beachtete genealogische Folge störte. Er rieb sie daher, wie ich eben schon bemerkte, ab und fügte n e b e n derselben, an den Namen Walram's II. anknüpfend, den Namen seines für die Nassau'sche Geschichte bedeutenden Sohnes, des nachmaligen Römischen Königs Adolf, mit dem Zusatz „et filius ejus" in die offene Linie ein. Von einer Correctur des „ejus" aus „eorum", die Schliephake [3]) bezeugt, ist in Wirklichkeit nichts zu sehen.

---

[1]) Wenck, a. a. O., I. pag. 139, Anmerkung ***). — [2]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 477, Anmerkung **). — [3]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 477, Anmerkung ***).

Dieselbe dritte gleichzeitige Hand trug weiter die Namen der Stammeltern der zweiten Nassau'schen Hauptlinie, deren Fehlen wir oben mit Wenck sehr erklärlich fanden, mit den Worten „Otto et uxor ejus Agnes" in die vorhandene Lücke ein, ohne Zweifel in der an und für sich schon begreiflichen, gleichwohl nach Lage der Sache nur durch einen (verdächtigen) Zusatz zu erreichenden Absicht, das Ansehen des Klosters durch die Memorie auch dieses Fürstenpaars zu heben. Die Conjecturen, welche Wenck [1]) machte, um diese Agnes, deren Gemahl er angeblich nicht genannt fand (in Wahrheit theilt er die Stelle verstümmelt in dieser Fassung mit: „.. Henricus et Walleramus et filius ejus Adolphus rex et uxor ejus Agnes"), zu vermählen und in die genealogische Tafel des Nassau'schen Hauses einzufügen, werden damit hinfällig.

Abschnitt V. Den Rest von **Fol. 3'** füllt die gleichzeitige **Abschrift einer Urkunde** vom Jahre 1315 in Urkundenschrift, betreffend die Erhöhung der Pachtzinse von den abteilichen Gütern zu Nentershausen („Nentirshusin") im Amte Wallmerod. Die Urkunde ist in anderer Form nicht erhalten.

Abschnitt VI. Es folgt nun **Fol. 4—79'** ohne jeden Titel in sauberer Bücherschrift die **Abschrift eines Martyrologiums in einem Kalendarium.** Die Verschiedenheit des Schriftcharakters, der benutzten Tinten und der rothen und grünen Farben, sowie die Anwendung der grünen Farbe beziehentlich der Tinte bei den Trennungszeichen zwischen den durch rothe Farbe hervorgehobenen Zahlen des Kalendariums erweisen überzeugend, dass das Martyrologium von zwei verschiedenen Händen geschrieben worden ist, und zwar, wie aus dem Schriftcharakter mit Sicherheit sich behaupten lässt, von einer gewandten Hand des 14. und einer älteren, nicht minder geübten Hand des angehenden 15. Jahrhunderts. Die letztere Hand ergänzte nur die Folien des von der ersten Hand geschriebenen Martyrologiums, welche durch irgend einen unglücklichen Umstand zu Grund gegangen waren. Daher rühren in meiner Vorlage Fol. 4 von der Hand des 15., Fol. 5—11 von der Hand des 14., Fol. 12 und 13 von der Hand des 15., Fol. 14—19 von der Hand des 14., Fol. 20 und 21 von der Hand des 15., Fol. 22—26 von der Hand des 14., Fol. 27 von der Hand des 15., Fol. 28—30 von der Hand des 14., Fol. 31 von der Hand des 15., Fol. 32—78 von der Hand des 14., Fol. 79 von der Hand des 15. Jahrhunderts her.

Es ist bekannt, dass in den Klöstern nach der Prime der Tagesabschnitt aus dem Martyrologium verlesen wurde. Schon frühzeitig kam die Sitte auf, bei dieser Verlesung neben anderen Tagesmerkmalen auch

[1]) Wenck, a. a. O., I. pag. 139, Anmerkung ***).

die Luna zu verkünden. Dem ersten Gebrauch diente das eigentliche Martyrologium. Die zweite Sitte forderte, da die Mondzeitbestimmungen nicht auf unmittelbarer Beobachtung, sondern auf einer den Alexandrinern entlehnten, während des ganzen Mittelalters angewandten cyklischen Berechnung beruhen, für die Mehrzahl der Klostergeistlichen ein chronologisches Hülfsmittel zum täglichen Gebrauch, wenn auch, wenigstens so lange als die Karolingischen Schulen blühten, viele Geistlichen den Computus gekannt haben mögen. Ein solches Hülfsmittel boten die Kalender. Da es, wie anfänglich durch Herkommen, so später durch Vorschrift geboten war, an jedem Tage die Luna anzugeben, so mussten die Kalender so eingerichtet sein, dass sie Jeden, welcher nicht rechnen konnte, in den Stand setzten, aus ihnen das Mondalter zu ersehen. Zur grösseren Bequemlichkeit vereinigte man daher mit dem Martyrologium ein Kalendarium, indem man in den bei jedem Tage des Kalenders offen gelassenen Raum den entsprechenden Tagesabschnitt aus dem Martyrologium eintrug.

In dieser Weise ist auch das mir vorliegende Martyrologium des Klosters Arnstein eingerichtet.

Was zunächst das Martyrologium angeht, so vermuthete ich anfänglich, es sei der „Historia Lombardica“, der bekannten ausführlichen Legendensammlung des Jacob von Genua aus dem spätern Mittelalter, entlehnt. Eine Vergleichung aber der mir vorliegenden Abschrift mit dem „Martyrologium Usuardi“ ed. Sollerii in den „Actis sanctorum“ ed. Bollandi, Venetiis. 1734—1745, Tom. XXXVI., belehrte mich, dass die Arnstein'er Abschrift einem Martyrologium des 9. Jahrhunderts entnommen ist. Alle Martyrologien des spätern Mittelalters, auch die „Historia Lombardica“, sind bekanntlich auf die Martyrologien des 9. Jahrhunderts, Ado's von Vienne, Hraban's, Husward's und Notker's, als ursprüngliche Quellen zurückzuführen, d. h. sie sind entweder Abkürzungen oder Ausführungen derselben vermittelst Interpolation nachgemachter Legenden [1]). Das Verhältniss der genannten Martyrologienschreiber des 9. Jahrhunderts zu einander ist aber, wie der Jesuit Sollerius in seinen „Observationes“ zu fast jedem Tage des „Martyrologium Usuardi“ bemerkt, folgendes: die ursprüngliche Quelle ist Ado, diesen schreiben Hraban und Husward aus, und sie schreibt wieder Notker ab. Die mir vorliegende Abschrift aus dem Kloster Arnstein ist viel zu kurz gefasst, als dass sie der ausführlichen Interpolation des Husward, welche den Namen „Legenda aurea“ oder „Historia Lombardica“ führt, entnommen sein könnte. Dagegen stimmt sie, von einzelnen unbedeutenden Kürzungen und einigen wenigen Trans-

[1]) Vergl. Wattenbach, a. a. O., I. pag. 52 u. f.

positionen einzelner Heiligen abgesehen, vortrefflich mit Husward's Martyrologium überein.

Ich habe es mir nicht zur Aufgabe gemacht, hier auch das Martyrologium zum Abdruck zu bringen. Die vorstehenden Mittheilungen werden genügen, das Vorhandensein und das Alter der handschriftlichen Fassung desselben festzustellen, und deren Verhältniss zu den bekannten Quellen im allgemeinen zu bestimmen.

Die Grundform des Kalendariums, in welches das Martyrologium eingetragen ist, ist die des bekannten Römischen Kalenders. Mit diesem ist in der gleichfalls bekannten Weise der Mondcyklus vereinigt worden. So liegt das Kalendarium in der Form des „Römischen accommodirten Cyklus" vor, wie Dr. Sickel sie nennt [1]).

Die Bezeichnungen der einzelnen Tage des Jahrs nach dem Römischen Kalender sind mit rother oder grüner Farbe so eingetragen, dass die Kalenden jedes Monats mit grossen Initialen an der linken, die übrigen mit kleineren Initialen an der rechten Seite des mit grossen farbigen Initialen gezierten Textes der Tagesabschnitte des Martyrologiums sich befinden.

Die Ferialbuchstaben, am 1. Januar mit A beginnend und sorgfältig in fortlaufender Reihe jedem Tage bis zum Schluss des Jahrs mit Tinte beigefügt, sind an der linken Seite der ersten Textlinie ausgesetzt.

Die goldene Zahl fehlt in dem Kalendarium.

Ueber dem Text der Tagesabschnitte des Martyrologiums sind bei jedem Tage des Jahrs zwei Linien hervorgehoben.

Die obere Linie enthält die mit Tinte geschriebenen Buchstaben a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t in dieser stetig wiederkehrenden Reihenfolge. Offenbar bezeichnen diese 19 Buchstaben die 19 Jahre des Mondcyklus.

Die zweite Linie enthält in rother Farbe je 19 Zahlen in Römischen Ziffern, welche in horizontaler Reihe wechseln, in verticaler Reihe aber, durch alle Tage des 1. bis 19. Jahrs verfolgt, durchweg alternirend von I—XXX und I—XXIX fortschreiten. Sie geben die Länge der Mondmonate während der 19 Jahre der Enneakaedekaëteris an und bestimmen damit zugleich das Mondalter an jedem Tage des Cyklus.

Den Zweck des Mondcyklus, die Annahmen, von welchen man bei der Berechnung dieses Zeitkreises ausging, das Verfahren, welches man anwandte, um die Tagessumme der 19 Julianischen Sonnenjahre der Tages-

[1]) Dr. Sickel, „Die Lunarbuchstaben in den Kalendarien des Mittelalters", in den „Sitzungsberichten der Wiener Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Classe", Jahrgang 1861, Wien. 1862, Bd. XXXVIII. pag. 153—201, eine höchst interessante Abhandlung des berühmten Diplomatikers.

summe der 235 Mondmonate gleich zu machen, und die Abweichungen der Cyklenanfänge Beda's und der Alexandriner muss ich als bekannt voraussetzen [1]).

Der Mönch, welcher das mir vorliegende Kalendarium anfertigte, benutzte als Grundlage die Form der Alexandrinischen Enneakaedekaëteris, welche, wie ich schon erwähnte, mit dem 28. August 284 n. Chr. ihren Anfang nahm. Ich habe aus dem Kalendarium das Alter des Mondes an den Kalenden aller Monate der 19 Jahre des Zeitkreises ausgeschrieben und in eine Tafel gebracht, der ich auch das Mondalter des 22. März eines jeden Jahrs des Cyklus aus meiner Vorlage einfügte. Die Angaben des Mondalters für alle Tage des Zeitkreises hier zum Abdruck zu bringen, wäre eine überflüssige Arbeit gewesen, es genüge die Versicherung, welche ich nach sorgfältiger Durchsicht derselben geben kann, dass sie durchaus richtig sind. Die sedes embolismorum sind in dem Kalendarium als solche nicht kenntlich gemacht. Gleichwohl lässt sich durch Berechnung bestimmen, dass die Novilunien der lunaren Schaltmonate richtig in dem 2. Jahre des Cyklus auf den 2. December, in dem 5. Jahre auf den 2. September, in dem 8. Jahre auf den 6. März, in dem 10. Jahre auf den 4. December, in dem 13. Jahre auf den 2. November, in dem 16. Jahre auf den 2. August und in dem 19. Jahre auf den 5. März fallen. Auch diese Angaben habe ich in die Tafel aufgenommen, welche ich dieser Abhandlung beigebe. Eine Vergleichung derselben mit der von Dr. Sickel [2]) mitgetheilten „Tafel der Monatsepacten in den XIX Jahren des römischen accommodirten Cyklus“ wird erweisen, wie sorgfältig der Arnstein'er Mönch und der Klosterbruder, welcher die beschädigten Stellen ergänzte, ihre Arbeit ausgeführt haben. Auch die Ordnung der Mondmonate zu 30 und 29 Tagen in alternirender Reihenfolge, nur durch die Aufnahme der intercalaren Monate zu je 30 Tagen unterbrochen, ist bis in das 19. Jahr des Zeitkreises sorgfältig durchgeführt. In dem 19. Jahre aber schliessen sich an einen Monat von 30, einen Monat von 29, einen Monat von 30, den Schaltmonat von 30, einen Monat von 29 und einen Monat von 30 Tagen drei Monate zu je 29 Tagen, dann wieder je zwei Monate zu 30 und 29 Tagen in abwechselnder Reihenfolge. Jene drei unmittelbar nach einander folgenden hohlen Monate zu 29 Tagen sind die Monate 2.—30. Juni, 1.—29. Juli, 30. Juli—27. August. Der Arnstein'er Mönch hat also die zur Ausgleichung des lunisolaren Zeitkreises noth-

[1]) Wer über die Gränzen der gebräuchlichen chronologischen Handbücher hinaus Belehrung über diese Fragen sucht, wird sie in der oben genannten Abhandlung Dr. Sickel's finden, er wird dem unermüdlichen Forscher in seinen gelehrten und gründlichen Untersuchungen mit Spannung und Dank folgen. — [2]) Dr. Sickel, a. a. O., pag. 194.

wendige Ausscheidung eines Tages, welche möglichst an den Ausgang des Cyklus zu setzen war, mit der wiederholt gerühmten Sorgfalt ordnungsmässig dadurch bewerkstelligt, dass er nicht den an und für sich schon hohlen letzten Monat (Juli — August) durch die Verkürzung zu einem abnormen 28tägigen machte, sondern den an und für sich vollen, also einer Verkürzung fähigen, vorletzten Monat (Juli) um den auszuscheidenden Tag verkürzte[1]).

Aus der vorstehenden Erörterung geht hervor, dass das mir vorliegende Kalendarium wegen der durchaus richtigen Ausführung, deren Mangel in den meisten Kalendarien die Chronologen mit Recht beklagen, eine besondere Beachtung verdient. Die Ausführlichkeit, mit welcher ich dasselbe beschrieben habe, wird dadurch gerechtfertigt erscheinen.

Abschnitt VII. An das Martyrologium schliesst sich **Fol. 80—85** eine unvollständige **Abschrift der Regula s. Augustini,** welche bekanntlich auch die des Prämonstratenser-Ordens ist. Auch diese Abschrift rührt von verschiedenen Händen her, und zwar von den beiden Händen aus dem 14. und 15. Jahrhundert, welche die Abschrift des Martyrologiums besorgten, und einer dritten Hand aus dem 14. Jahrhundert. Die erste Hand (aus dem 14. Jahrhundert) schrieb den Anfang der Ordensregel (Fol. 80—81) ab; die dritte Hand (aus dem 14. Jahrhundert) führte die Abschrift zu Ende (Fol. 82—85); durch irgend einen Zufall ging das erste Blatt der Abschrift (Fol. 80) verloren, die erwähnte zweite Hand (aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts) ergänzte dasselbe.

Auf gespaltenen Seiten in sauberer, durchweg gut erhaltener Bücherschrift geschrieben und mit farbigen Initialen verziert, umfasst die Abschrift, wie ich schon bemerkte, nicht die ganze Ordensregel des h. Augustin. Diese liegt mir in einem im Jahre 1575 bei Gervinus Calenius in Köln gedruckten Sammelbande vor „Regula s. Benedicti cum doctiss. et piiss. commentariis Joannis de Turre-Cremata. Item de viris illustribus ordinis s. Benedicti libri IV Joannis Trithemii, abbatis Spanheimensis. Tum etiam regulae d. Basilii, d. Augustini & s. Francisci“, und füllt in diesem die Seiten 587—594. Unter dem Titel „Regulae b. Augustini“ zerfällt sie nach diesem Abdruck in drei zusammenhängende Regeln.

Die erste derselben enthält unter der Ueberschrift „Divi patris Aurelii Augustini regula prima, tradita fratribus, qui simul et communiter secundum apostolicam traditionem vivere spoponderunt“, in 9 Capiteln die allgemeinen Regeln des Ordens.

Den Inhalt der zweiten, in 5 Capitel zerfallenden Regel giebt deren Titel „Divi patris Aurelii Augustini regula secunda, confratres de modo

[1]) Siehe die Tafel am Schluss dieser Abhandlung.

ac tempore orandi, psallendi, legendi, operandi, vivendi et conversandi convenienter instruens", erschöpfend an.

Die dritte führt den Titel „Divi patris Aurelii Augustini regula tertia, in qua latius tradidit ea, quae ad communem clericorum vitam pertinent, quae et a nonnullis inter sermones de communi vita clericorum enumeratur". Auch in diesem Titel ist der Inhalt der in 45 Capitel zerfallenden dritten Regel vollständig zusammengefasst.

Von der ersten der genannten drei Regeln des h. Augustin enthält die Arnstein'er Abschrift gar nichts. Sie beginnt Fol. 80 mit den einleitenden Worten der dritten Regel, auf welche dann Fol. 80 das 2. und 3. und Fol. 80' das 4. und 5. Capitel der zweiten Regel folgen. Die einleitenden Worte der dritten Regel werden nicht wiederholt, vielmehr schliesst sich an die zusammenfassenden Schlussworte der zweiten Regel auf Fol. 80' unmittelbar das 1. Capitel der dritten Regel, welchem dann im Zusammenhange auf Fol. 81 das 2.—5., auf Fol. 81' das 5.—14., auf Fol. 82 das 14.—21., auf Fol. 82' das 21.—23., auf Fol. 83 das 23.—26., auf Fol. 83' das 26.—30., auf Fol. 84 das 30.—38., auf Fol. 84' das 38.—42. und auf Fol. 85 das 42.—45. Capitel dieser Regel folgen.

Unter dem Titel „S. patris nostri Aurelii Augustini, Hipponensis episcopi, regula" hat auch Le Paige, a. a. O., I. pag. 52—55 die Ordensregel der Prämonstratenser zum Abdruck gebracht. Er theilt sie in sechs Capitel, welche zu dem erwähnten alten Köln'er Druck in folgendem Verhältniss stehen: „Cap. I. De dilectione dei et proximi" entspricht dem 1.—6. Capitel nebst den einleitenden Worten der dritten Regel, „Cap. II. De pertinentibus ad religionem, in quantum est status poenitentiae", dem 7.—17. Capitel derselben Regel, „Cap. III. De pertinentibus ad religionem, in quantum est status honestatis", dem 18.—25. Capitel der dritten Regel, „Cap. IV. De pertinentibus ad religionem in necessitatibus" dem 26.—36. Capitel derselben Regel, „Cap. V. De pertinentibus ad religionem, prout est status fraternitatis", dem 37.—40. Capitel der dritten Regel, „Cap. VI. De obedientia" dem 41.—45. Capitel derselben Regel.

Die Arnstein'er handschriftliche Fassung der Ordensregel hat weder die Eintheilung noch die Ueberschriften der Capitel, welche Le Paige giebt, sie ist dagegen ausführlicher, als die von Le Paige mitgetheilte, wenngleich nicht so ausführlich, als die in dem alten Köln'er Druck erhaltene Regel.

Abschnitt VIII. Der Abschrift der Regula s. Augustini folgt unter dem in rother Farbe an den untern Rand von Fol. 85 gesetzten Titel „Lectio in cena domini ad mandatum" auf gespaltenen Seiten **Fol. 85'—87** in Bücherschrift eine **Abschrift der für den Grünen Donnerstag besonders**

vorgeschriebenen Lection „Amen, amen dico vobis, non est servus major domino suo etc.“ Es liess sich ohne Mühe feststellen, dass diese Lection der h. Schrift, und zwar dem Johannes-Evangelium, XIII. 16—XIV. 31, entnommen ist. Die Abschrift rührt von derselben Hand des 14. Jahrhunderts her, welche die Abschrift der Regula s. Augustini zu Ende führte. An der Spitze trägt die Abschrift eine grosse farbige Initiale. Die Schrift ist höchst sauber und wohl erhalten [1]).

Abschnitt IX. Auf **Fol. 87, Spalte I,** folgt sodann die **Abschrift einer Urkunde des Abts Wilhelm** [2]) **vom Kloster Arnstein vom Jahre 1359,** von einer gleichzeitigen Hand in Urkundenschrift gefertigt. In dieser Urkunde verordnet der Abt, dass für alle diejenigen, welche zu dem Wiederherstellungsbau der Klosterkirche, den er in dem genannten Jahre in Angriff genommen habe [3]), durch Geldspenden, Schenkung von Baumaterialien oder unentgeltliche Arbeit beisteuern würden, am Tage nach dem Sonntag Invocavit alljährlich ein feierliches Gedächtniss („plenum officium“) [4]) mit Vigilien und Messen gehalten werden solle. Die Urkunde ist in anderer Form nicht erhalten.

Eine kurze Darstellung der Geschicke und eine eingehende bauliche Beschreibung der schönen Abteikirche, welche trotz der Verstümmelungen, die sie erlitten hat, heute noch zu den herrlichsten Kunstwerken des Mittelalters zu zählen ist, findet man in dem werthvollen Werke des

---

[1]) Le Paige erörtert in dem Capitel „Primarii ordinarii seu, ut alii vocant, consuetudinarii ac ritualis Praemonstratensis ordinis summarium“, a. a. O., II. pag. 905—907 das Ritual für den Grünen Donnerstag, die Lection für diesen Tag führt er indess nicht an. — [2]) Abt Wilhelm I. von Staffel stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1323—1367 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung. — [3]) Vergl. Hugo, „Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis annales“, Nanceii. 1734—1736, I. Sp. 204 u. f.: „Willelmus de Staffel ecclesiam restauravit et peste grassante populum per se verbo pavit et eleemosynis.“ — Vogel, „Index abbatum Arnsteinensium“, in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung“, II. 2, pag. 144: „Wilhelmus a Staffel obiit 1367, hic praefuit annis 44. Sub hoc abbate ecclesia nostra restaurata et ampliata fuit.“ — Schliephake, a. a. O., I. pag. 223. — [4]) Die hier vorkommende Charakterisirung des Gedächtnisstages als „eines einfachen Festes“ („plenum officium“) kehrt in dieser Abhandlung noch mehrmals wieder. Zur Erklärung derselben seien mir wenige Worte gestattet. In vielen Kalendern, namentlich in den Kalendern der Missale und Breviere, werden die Festtage in ritueller Hinsicht durch die Beifügung eines höhern oder geringern Grades charakterisirt. Diese aus dem Mittelalter uns überkommenen rituellen Bezeichnungen und Graduationen sind in neuerer Zeit durch die grossen Veränderungen im Ritus umgestossen worden, waren aber auch im Mittelalter nicht zu allen Zeiten und in allen Diöcesen dieselben. Vornehmlich kommt indess folgende Reihe als geltend vor: festum triplex (oder summum), festum duplex, festum IX lectionum (auch plenum officium genannt), festum III lectionum, commemoratio u. s. w. Vergl. Dr. Grotefend, „Handbuch der historischen Chronologie“, Hannover. 1872, pag. 42. Siehe auch Abschnitt XVIII dieser Abhandlung.

bekannten Aachener Canonicus Dr. Bock „Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters“ [1]). Leider ist „der grade durch seine schönen symmetrischen Verhältnisse so wunderbar wirkende Baukörper“ auch in der Wiederherstellung und Ausbildung nicht mehr erhalten, welche nach Ausweis der vorgedachten Urkunde Abt Wilhelm I. von Arnstein unternahm, von welcher eine Denktafel berichtet, die früher vor dem Altar der Apostelfürsten Peter und Paul unter dem nördlichen der beiden Ostthürme ihre Stelle hatte, jetzt aber in der rechten Chorwand eingemauert ist: „Anno domini MCCCLIX Walburgis cepit dominus Wilhelmus abbas reedificare ecclesiam, cujus anima requiescat in pace. Amen“ [2]). Von der Klosterkirche, welche Erzbischof Johann I. von Trier am 17. September 1208 einweihte, rührt noch die in romanischem Stil aufgeführte westliche Hälfte des heute stehenden Baues her [3]). Von dem Neubau, den Abt Wilhelm I. am 1. Mai 1359 in Angriff nahm, besteht nur mehr der heutige östliche, gothische Chor [4]). Das Kreuzschiff hat die vormalige Herzoglich Nassau'sche Regierung im Jahre 1813 aus Sparsamkeits-Rücksichten abbrechen und die Bogenöffnungen, welche dadurch im Haupt- und Seitenschiffe entstanden, mit Lehmwänden schliessen lassen, in die man, um dem verstümmelten monumentalen Bau das entzogene Licht wiederzugeben, viereckige Stubenfenster einfügte [5]).

Abschnitt X. Auf derselben Seite **Fol. 87, Spalte I,** befindet sich ferner unter dem Titel „Summa indulgenciarum nostri ordinis“ **ein summarisches Verzeichniss der in den Klöstern des Prämonstratenser-Ordens zu gewinnenden vollkommenen und unvollkommenen Ablässe.** Eingetragen in Urkundenschrift von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, stimmt dasselbe mit dem in Abschnitt II erwähnten ausführlichern Verzeichnisse auf Fol. 2' durchweg überein.

Abschnitt XI. Unmittelbar an dieses Verzeichniss schliesst sich, eingeleitet durch das Wort „Sciendum“, **Fol. 87, Spalte I,** eine **Notiz über die zwischen der Abtei Arnstein und dem Minoriten-Kloster zu Limburg an der Lahn im Jahre 1589 abgeschlossene Vereinbarung,** zufolge deren die Brüder beider Klöster verpflichtet wurden, in ihren Gebeten einander eingedenk zu sein. Diese Nachricht, welche in Urkundenschrift eingetragen ist, hat uns eine gleichzeitige Hand erhalten. Die besiegelte Urkunde über jene Vereinbarung, die inhaltlich der Notiz im

[1]) Dr. Bock, „Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters“, Köln u. Neuss. O. J., III. 1, pag. 1—20. — [2]) Vergl. Dr. Bock, a. a. O., III. 1, pag. 5 u. f. und pag. 8. — [3]) Vergl. Dr. Bock, a. a. O., III. 1, pag. 5. — [4]) Vergl. Dr. Bock, a. a. O., III. 1, pag. 5. — [5]) Vergl. Dr. Bock, a. a. O., III. 1, pag. 8.

Kloster-Archive beruht hat, ist weder im Archiv der Abtei Arnstein, noch in dem des Minoriten-Klosters zu Limburg, welche beide jetzt im Staats-Archiv zu Idstein aufbewahrt werden, zu finden.

Abschnitt XII. Es ist bekannt, dass die Klöster, namentlich die Klöster eines und desselben Ordens, frühzeitig unter einander **Verpflichtungen zu feierlichen Messopfern behufs gegenseitiger Fürbitte** eingingen, wie solche in den einzelnen Klöstern für die Angehörigen derselben stattzufinden pflegten. Die Abtei Arnstein stand nach einer **Fol. 87, Spalte 2,** von einer Hand des 13. Jahrhunderts in Urkundenschrift eingezeichneten Nachricht in einer solchen Vereinbarung zu einer Fürbitte mit feierlichem Messopfer („plenum officium“)[1] mit der Prämonstratenser-Abtei Gottesgnaden im Kreise Calbe, Provinz Sachsen, der Prämonstratenser-Abtei Münster-Dreis bei Göllheim in der Bayerischen Pfalz, der Benedictiner-Abtei Laach im Kreise Mayen, Provinz Rheinland, dem Prämonstratenser-Frauenkloster Beselich im Amte Hadamar, dem Prämonstratenser-Frauenkloster Gommersheim bei Odernheim in der Provinz Rheinhessen, dem Prämonstratenser-Frauenkloster Enkenbach bei Kaiserslautern in der Bayerischen Pfalz, dem Prämonstratenser-Frauenkloster Marienthal bei Kaiserslautern in der Bayerischen Pfalz, dem Benedictiner-Frauenkloster zu Oberwesel im Kreise St. Goar, Provinz Rheinland, und dem Prämonstratenser-Frauenkloster Keppel bei Allenbach im Kreise Siegen, Provinz Westfalen.

Die bezügliche Weisung [2] für die Klosterbrüder ist diese:

„Hęc sunt claustra, pro quibus plenum debemus officium cum corporali disciplina per omnia [scl. tempora] sicut pro nostris: Gratia Dei, Mũnstre, Lacus, Besleich, Gummersheim, Einkinbach, Vallis sanctę Marię, Wesele, Capella.“

Urkundliche Belege, wann die Abtei Arnstein mit den genannten Klöstern jene Verpflichtung eingegangen ist, habe ich nicht auffinden können. Ohne Zweifel beruhte sie, was die Prämonstratenser-Klöster anlangt, auf der, vielleicht durch besondere Vereinigung noch näher bestimmten, statutarischen Satzung, welche Le Paige, a. a. O., I. pag. 321 bespricht, und hinsichtlich der Benedictiner-Klöster auf einer entsprechenden Vereinbarung zwischen beiden Orden, welche ich in Anmerkung 1 zum 23. Januar in Abschnitt XIV dieser Abhandlung anführen werde.

[1] Siehe pag. 25, Anmerkung 4. — [2] Dieselbe ist bereits mitgetheilt von Vogel, „Beiträge zur Geschichte des Klosters Brunenburg“, in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung“, IV. pag. 118, Anmerkung 15. und von Schliephake, a. a. O., I. pag. 219, Anmerkung *).

Abschnitt XIII. Den Schluss von **Fol. 87, Spalte 2,** macht eine **Abschrift der im Kloster Arnstein üblichen Formel der Professzettel** in Bücherschrift. Dieselbe rührt von einer Hand des ausgehenden 15. Jahrhunderts her und lautet:

„Ego frater N. offerens trado me ipsum ecclesie huic in Arnsteyn et promitto conversionem morum meorum, emendacionem vite et stabilitatem in loco. Promitto etiam obedientiam perfectam in Christo secundum ewangelium Christi et regulam b. Augustini tibi, pater N., et tuis successoribus, quos conventus ecclesie hujus secundum formam ordinis canonice elegerit".

Das im Staats-Archiv zu Idstein beruhende Archiv der Abtei enthält eine grosse Anzahl solcher Professzettel, namentlich aus dem 17. und angehenden 18. Jahrhundert. Dieselben sind der obigen Formel fast conform abgefasst; in dem ersten Satze heisst es aber „ecclesiae Arnsteinensi" statt „ecclesie huic in Arnsteyn", und in dem zweiten Satze verspricht der Professbruder nach der späteren Formel nicht blos „obedientiam perfectam", sondern „paupertatem, castitatem et obedientiam perfectam"; am Schluss enthält die spätere Fassung des Professes ausserdem den Zusatz „vel receperit".

In dem interessanten Capitel „De modo et ritu faciendi professionem" giebt Le Paige, a. a. O., I. pag. 35 auch die Formel, in welcher die Novizen Profess ablegten. Dieselbe stimmt mit der vorstehenden älteren Formel wörtlich überein. Wenn die später im Kloster Arnstein übliche Formel, wie ich hervorhob, das Gelübde nicht nur der „obedientia perfecta", sondern auch der „paupertas" und „castitas" enthielt, so ist dieses dreifache Gelübde nur eine ausdrückliche, wohl durch die veränderten Zeitverhältnisse für nothwendig erachtete Anerkennung seitens der Profess ablegenden Novizen, dass das Gelübde des vollkommenen Gehorsams sie auch zur Armuth und Keuschheit verpflichte. Ursprünglich genügte das einfache Gelübde des vollkommenen Gehorsams, wie Le Paige, a. a. O., I. pag. 73 ausdrücklich berichtet: „In nostra Praemonstratensi religione non exprimitur castitas nec paupertas in forma profitendi, sed sola obedientia secundum evangelium Christi et regulam s. Augustini, ut ex forma professionis supra posita liquet", — und zwar unter Angabe des Grundes: „Nam ut supra diximus et fusius proxime dicemus, in voto obedientiae paupertas et castitas includuntur, et in regula, secundum quam obedientiam profiteris, reliqua duo vota continentur." Ueber die bei der Aufnahme der Profess ablegenden Novizen in das Kloster üblichen Ceremonien vergleiche man Le Paige, a. a. O., I. pag. 29 u. ff.

Abschnitt XIV. Ohne jede Ueberschrift folgt nun **Fol. 87'—123'** das **Necrologium der Abtei Arnstein.**

Das Necrologium des Klosters Arnstein ist in einen Römischen Kalender von der bekannten Form in der Weise eingetragen, dass jede Seite in fünf wagerecht unter einander liegende Spalten getheilt ist, deren jede die Eintragungen eines Tages enthält. Die Bezeichnungen der einzelnen Tage nach dem Römischen Kalender sind in rother Farbe an der linken Seite in die erste Textlinie gesetzt, an den Kalenden jedes Monats ausserdem mit einer grossen Initiale geziert. Die Ferialbuchstaben, am 1. Januar mit A beginnend und sorgfältig bis zum Schluss des Jahrs jedem Tage in rother Farbe beigefügt, treten an der linken Seite vor den Tagesbezeichnungen heraus. Die Festbezeichnungen aus dem Heiligenkalender und die Angaben der unbeweglichen Feste (denn nur solche sind aufgenommen) finden sich ausserhalb der Kalendertafel auf dem Rande durchweg mit rother Farbe (einige Nachträge von späterer Hand, die ich betreffenden Orts als solche namhaft machen werde, mit Tinte) bei einzelnen, nicht bei allen Tagen eingetragen. Sämmtliche Kalenderbezeichnungen, welche ich durch den Druck hervorheben lasse, sind in Bücherschrift geschrieben und rühren — von den Nachträgen abgesehen — von einer und derselben Hand des 13. Jahrhunderts her.

Zur besseren Uebersicht gebe ich jedem Monat die entsprechende Ueberschrift und füge die Auflösung der Tagesbezeichnungen nach dem Römischen Kalender jedem Tage bei.

Was nun die Eintragungen in das Todtenbuch betrifft, so fordern dieselben hinsichtlich der Schrift, der Schreibweise und des Alters einige allgemeine Vorbemerkungen.

Die Schrift, in welcher die Memorien eingetragen sind, ist durchweg Urkundenschrift. Leider ist dieselbe sehr übel zugerichtet. Nicht durch den Einfluss der Feuchtigkeit oder der Ereignisse des 17., 18. und angehenden 19. Jahrhunderts, sondern durch die Barbarei der Klosterbrüder selbst und die Schuld irgend eines Benutzers, der scheinbar Nachahmer gefunden hat, liegt mir das Memorienbuch in einem so traurigen Zustande vor, dass die Abschriftnahme des grössten Theils desselben zu den mühsamsten Arbeiten zu zählen sein dürfte, welche selbst einem Fachmann begegnen.

Hat einmal die Hand eines oder verschiedener Benutzer einzelne Stellen des Todtenbuchs, an welchen die Schriftzüge vielleicht sehr verblasst waren, und sonach deren Abschriftnahme schwierig sein mochte, durch ungeschickte Anwendung eines Reagenzmittels so verdorben, dass jetzt nur mit der grössten Mühe festzustellen ist, welche Wörter dort jedenfalls lesbarer als jetzt gestanden haben, so sind die dem Memorien-

buch auf jeder Seite, ja fast in jeder Linie von den Klosterbrüdern zugefügten Beschädigungen geradezu empörend.

Schliephake[1]) bemerkt ganz zutreffend: „Die alte Schrift war erblasst, durch den häufigen Gebrauch das Pergament beschmutzt, daher wurden für das Ablesen der Namen bei den Seelenmessen die älteren Einträge mit schwärzerer Feder nachgefahren.“ Der durch den häufigen Gebrauch auf das Pergament aufgetragene Schmutz, durch welchen dasselbe durchgehends eine dunkelbraune Färbung angenommen hat, wäre füglich mit reinem Wasser leicht zu entfernen gewesen, ohne dass die Schrift dadurch Schaden genommen haben würde. Eine solche Reinigung war indess und ist heute noch nicht erforderlich, wenigstens nicht zu dem Zwecke, um dadurch die Lesbarkeit der Schriftzüge zu erhöhen. Unter diesen Umständen wiegt die Beschädigung doppelt, welche dem Todtenbuche daraus erwachsen ist, dass behufs bequemern Ablesens der Namen nahezu alle Eintragungen des 13. und 14. Jahrhunderts von ungeschickten Händen zumeist des 16. und 17. Jahrhunderts mit schwärzerer Tinte aufgefrischt worden sind. Hätten diese Hände wirklich nur die älteren Eintragungen mit dunklerer Tinte aufgefrischt, so würde ein angehender Diplomatiker, dessen Auge verblasste Schrift noch scheut, möglicher Weise sich ihnen zu Dank verpflichtet fühlen. Aber sie haben zugleich die in den älteren Eintragungen gebrauchte Schreibweise nach der zu ihren Zeiten üblichen geändert und Wörter verstümmelt. Hierhin gehören die Fälle, wo Elisabeth statt Elizabeth, Mechtildis statt Mecktildis, Emptze statt Oemtze, Gredgen statt Grede, Brunburg statt Brunenburg, mulones statt mutones, Bertwini statt Bertrami, Glichenstein statt Etichenstein, Medelindis statt der bekannten Abkürzung für et und folgendem Edelindis u. a. m. aufgefrischt worden ist. Eine Hand des angehenden 18. Jahrhunderts fügte paläographische Uebungen hinzu, indem sie die in den älteren Eintragungen vorkommenden Abkürzungen det, hemus, ppti, i. g. d. u. a. m. mit den bezüglichen Abkürzungszeichen durchstrich und an deren Stelle in oder über die Zeile die entsprechenden Auflösungen setzte und zugleich ae statt der Genetiv-Endung e, heim statt der Endung hem, super statt supra, scyphos statt cyphos u. a. m. verbesserte.

Indess selbst diese Beschädigungen des ursprünglichen Textes sind, so sehr man sie bedauern muss, einigermassen wieder gut zu machen. Die Tinten, welche die Correctoren des Necrologiums benutzten, waren schlecht, und so würde in allen Fällen die Zuhülfenahme von reinem Wasser genügen, um die Auffrischungen und Verbesserungen der späteren Hände zu beseitigen. Dazu aber müsste man jede Seite des Todtenbuchs

[1]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 479.

abwaschen, eine Arbeit, die ich erst dann an einzelnen Stellen vorzunehmen gewagt habe, nachdem alle anderen Versuche, die ursprüngliche Schreibweise unter den späteren Auffrischungen festzustellen, gescheitert waren. In den meisten Fällen genügte es, die Augen anzustrengen und mit Ausdauer das schärfste Sonnenlicht zu benutzen, um die verblassten, kaum sichtbaren ursprünglichen Schriftzüge zwischen den nachlässigen Auffrischungen der späteren Hände mit Sicherheit zu verfolgen. Zu dem letzten Hülfsmittel, der Anwendung von Reagentien[1]), habe ich in nur vier Fällen meine Zuflucht genommen. Gleichwohl glaube ich bei Abschriftnahme des Necrologiums nur die ursprüngliche Schreibweise aufgenommen zu haben und nachstehend zum Abdruck zu bringen.

Einen wirklich beklagenswerthen Schaden aber, der weder durch Abwaschung noch durch Anwendung des schärfsten Reagenzmittels wieder

[1]) Dr. Schum brachte in Band XXXVI. pag. 301—304 der von Sybel'schen „Historischen Zeitschrift" eine Recension der II. Auflage des vorzüglichen und vielgerühmten Wattenbach'schen Werks „Das Schriftwesen im Mittelalter", Berlin. 1875. Der Recensent sagt in seinem Referat, a. a. O., pag. 302, er könne dem Lobe nicht völlig beipflichten, welches Dr. Wattenbach, a. a. O., pag. 262, dem Rhodankalium als Reagenzmittel für Palimpseste spende, weil dasselbe in allen Fällen der Verwendung dauernd eine rothe Färbung des Pergaments hinterlasse; dagegen stehe ihm für die Brauchbarkeit und völlige Unschädlichkeit des Schwefelammoniums eine Reihe eigener glücklicher Erfahrungen zu Gebote; Bedingung für das Gelingen bleibe freilich auch hier, dass dasselbe möglichst frisch bereitet und die zu behandelnde Stelle von jeder anderen Farbe frei sei. Ich stimme Dr. Schum vollständig bei, möchte nur nicht immer sofort unvermischtes Schwefelammonium anwenden. Bei Abschriftnahme des Necrologiums bin ich in den vier Fällen, wo Ausdauer und gute Augen wirklich nicht mehr genügten, und somit die Anwendung eines chemischen Mittels geboten war, mit einer Mischung von Schwefelammonium und 25% Wasser ausgekommen. Dieses Verfahren empfiehlt sich um so mehr, als es, wenn die Schrift bei dem ersten Versuche nicht hinreichend deutlich wird, unbedenklich eine Wiederholung, und diese selbst unter Anwendung von unvermischtem Schwefelammonium, gestattet. Nach mehrjähriger Beobachtung kann ich versichern, dass im Gegensatze zu den verderblichen Nachwirkungen der Galläpfeltinctur und des blausauren Eisenkaliums, welche Wattenbach, a. a. O., pag. 258—261 mit Recht hervorhebt, die Wirkungen des Schwefelammoniums bei vorsichtigem Gebrauche nicht immer so zerstörend sind, wie Dr. Wattenbach, a. a. O., pag. 261 sie nach dem von Karl Pertz an dem Granius Licinianus im British Museum gemachten Versuche beurtheilt. Dr. Wattenbach empfiehlt gleichwohl, a. a. O., pag. 260 u. ff. den Gebrauch des Schwefelammoniums, wenn man die Vorsicht gebrauche, einige Secunden nach der Betupfung das Blatt mit klarem Wasser abzuspülen und farbloses Löschpapier zum Auftrocknen anzuwenden. Die von Löher'sche „Archivalische Zeitschrift", Stuttgart. 1876—1879, enthält in Band II. pag. 323—325 einen Beitrag von Dr. Götze „Ueber die Anwendung des Schwefelammoniums bei verblichenen Urkunden", welcher das in den Preussischen Staats-Archiven bei Anwendung dieses Reagenzmittels seit Jahren beobachtete Verfahren in Kürze darstellt. In dieser Darstellung hätte füglich nicht nur die erste Auflage des oben gerühmten Wattenbach'schen Werks, die im Jahre 1871 erschien, sondern die bereits im Jahre 1875 ausgegebene vermehrte zweite Auflage, welche auch über die Anwendung von Reagenzmitteln neue Belehrungen bringt, Berücksichtigung finden sollen.

gut zu machen ist, haben dem Necrologium die Klosterbrüder zugefügt, welche Eintragungen älterer Zeit nicht mit Bimstein abgerieben, sondern mit einem Messer abgeschabt haben, um Raum für die Eintragung der Stiftungen ihrer Zeit zu gewinnen. Alle mir in Original bekannten Necrologien sind so eingerichtet, dass jede Seite wagerecht in Spalten getheilt ist, welche zur Aufnahme der Stiftungen auf je einen Tag des Jahrs bestimmt waren. Es bedarf somit keiner urkundlichen Belege über spätere Stiftungen und Schenkungen für die Folgerung, dass diese Spalten, auch wenn das Kloster, welchem das Todtenbuch angehörte, nicht so reich dotirt wurde, wie die Abtei Arnstein, im Verlauf von Jahrzehnten und Jahrhunderten mit Eintragungen gefüllt worden seien. In unseren Tagen freilich dürfte die Geistlichkeit sich nicht die Freiheit nehmen, für Eintragungen ihrer Zeit in dem ersten Todtenbuche Eintragungen älterer Zeit auszumerzen, um die Anlage eines neuen Mortuariums zu vermeiden. Im 16. und 17. Jahrhundert aber hinderte Niemand namentlich die vielgesuchten, vielbeschenkten, vielvermögenden und daher nicht selten Sitte und Recht verachtenden Klostergeistlichen, in den mehr und mehr sich füllenden Todtenbüchern die Namen älterer Wohlthäter zu entfernen und statt deren die Namen der neuen Geschenkgeber einzutragen, zumal wenn diese jene an Stand und hinsichtlich der Grösse der zugewandten Stiftungen übertrafen. Um des zeitlichen Gewinnes wegen haben auch die Arnstein'er Klosterbrüder des 16. und 17. Jahrhunderts sich nicht damit begnügt, den leeren Raum, welcher in den für jeden Tag des Jahrs bestimmten Spalten unter den älteren Eintragungen geblieben war, mit ihren Nachträgen zu füllen, sie haben, wo Raum fehlte, die früheren Eintragungen abgeschabt und an deren Stelle solche aus ihrer Zeit gesetzt. Hier freilich reichen weder ein gutes Auge, noch Ausdauer, noch die Anwendung eines chemischen Mittels aus, um die ausradirten, vielleicht historisch werthvollen Eintragungen wiederzugewinnen, sie sind verloren.

Aus den bisherigen Ausführungen ergiebt sich schon, dass das Arnstein'er Necrologium rücksichtlich seines Entstehens und folgerecht auch hinsichtlich der Schreibweise eine fortschreitende Entwicklung nicht bietet.

Was zunächst die Schreibweise anlangt, so gebe ich diese unter Berücksichtigung der für die Publication von Urkunden und Handschriften aufgestellten, jetzt allgemein angenommenen Grundsätze nach der Vorlage im Abdruck wieder. Dass hierbei gleichwohl ein gleichmässiges Fortschreiten von älterer zu jüngerer Schreibweise, wie man solches in Urkundenbüchern findet, ausgeschlossen bleibt, liegt auf der Hand. Während nämlich in den Urkundenbüchern die Urkunden in chronologischer Folge zum Abdruck gelangen, und sonach die diplomatisch treue Wiedergabe der Vorlagen die historische Entwicklung der Schriftsprache beurkundet,

habe ich bei Wiedergabe des Necrologiums in bunter Reihe die Eintragungen aus dem 13.—18. Jahrhundert zum Abdruck zu bringen und hierbei die Eigenthümlichkeiten der Schreibweise in den Eintragungen der verschiedenen Jahrhunderte zu erhalten.

Bezüglich des Alters des Necrologiums ein bestimmtes Resultat zu gewinnen, ist schwierig.

Die bereits mitgetheilte Angabe des Jahrs 1581, der goldenen Zahl V und des Sonntagsbuchstabens A auf der Rückseite des Vorblatts des Sammelbandes[1]) ist für die Bestimmung des Alters des Todtenbuchs ohne Bedeutung; denn die ältesten Eintragungen in demselben rühren, wie aus dem Schriftcharakter mit vollster Gewissheit zu erweisen ist, von einer Hand des 13. Jahrhunderts her.

Sonntagsbuchstaben, goldene Zahl und Ostergränze sind bekanntlich die Hauptfactoren der mittelalterlichen Datenberechnung. Da nun der Kalender, in welchen die Memorien eingetragen worden sind, weder die goldene Zahl, noch das Datum des Oster- oder irgend eines andern beweglichen Festes, auch nicht die Angabe des Sonntagbuchstabens, sondern ausser den Heiligen- und unbeweglichen Kirchenfesten nur die Ferialbuchstaben enthält, so sind wir in unserer Untersuchung über das Alter, d. h. die Zeit der ersten Anlage, des Necrologiums auf den Schriftcharakter und etwaige chronologische Notizen in den Eintragungen selbst angewiesen.

Rücksichtlich des Schriftcharakters bemerkte ich schon, dass sämmtliche kalendarischen Bezeichnungen von einer und derselben Hand des 13. Jahrhunderts eingetragen sind. Für's erste steht sonach fest, dass eine Hand des 13. Jahrhunderts das Kalendarium angelegt hat, in welches die Memorien eingetragen worden sind.

Weiter rühren die ältesten Eintragungen von Memorien gleichfalls von einer Hand des 13. Jahrhunderts her, und zwar durchweg von einer und derselben. Liegt es nun auch nahe, anzunehmen, dass diese Hand dieselbe gewesen sei, welche das Kalendarium anlegte, so wird man doch über die Annahme dieser Möglichkeit oder gar Wahrscheinlichkeit nicht hinausgehen dürfen, da die Kalenderbezeichnungen in Bücherschrift, die Memorien aber in Urkundenschrift eingetragen sind, aus dem Schriftcharakter also eine Stütze für jene Annahme nicht zu gewinnen ist. Soviel aber steht demnach zweitens fest, dass die erste Anlage auch des Todtenbuchs in das 13. Jahrhundert zu setzen ist.

Das Resultat, welches wir hiermit gewonnen haben, wird nun durch die Eintragungen des Memorienbuchs, soweit diese, dem 13. Jahrhundert angehörend, chronologische Bestimmungen ermöglichen, bestätigt.

[1]) Siehe pag. 4.

Unter dem 24. Januar finde ich im Necrologium die Memorie „Galtheri fundatoris abbatie de Camerofonte“ von der erwähnten Hand des 13. Jahrhunderts eingetragen. Wie ich zu dieser Stelle anmerken und belegen werde, fungirte Walter als zweiter Abt des von Alerme und Guido de Cussy im Jahre 1188 gestifteten Prämonstratenser-Klosters Chambre-Fontaine bei Meaux in Frankreich in den Jahren 1207—1232.

Unter dem 13. Juli ist von derselben Hand des 13. Jahrhunderts das Gedächtniss „Justicie laice de Etichenstein, que cum marito suo Egenolfo milite dicto Muselin legavit nobis bona sua in Winden“, eingetragen. Die Schenkungs-Urkunde, in welcher die genannten Eheleute dem Kloster Arnstein unter Vorbehalt eines Drittels für die eventuell letztlebende Gattin, beziehentlich von zwei Dritteln für den diese eventuell überlebenden Gatten ihre sämmtlichen Güter zu Winden im Amte Nassau vermachen, wird in einer, freilich nicht beglaubigten, Copie des 18. Jahrhunderts im Staats-Archiv zu Idstein[1]) aufbewahrt: sie ist am 25. April („in die Marci evangeliste“) 1254 ausgestellt.

Die übrigen von derselben Hand des 13. Jahrhunderts herrührenden Eintragungen kommen hier nicht in Betracht, weil sie Memorien von Personen enthalten, deren Lebenszeit theils sich nicht bestimmen lässt, theils in das 12. und angehende 13. Jahrhundert fällt, in diese Zeit aber die Anlage des Todtenbuchs in Rücksicht auf den ausgesprochenen Schriftcharakter nicht gesetzt werden kann.

Aus den eben mitgetheilten beiden Eintragungen, den einzigen, welche eine nähere Bestimmung des Alters des Memorienbuchs ermöglichen, dürfen wir sonach drittens schliessen, dass die erste Anlage des Mortuariums nicht lange vor dem Jahre 1232, aber auch nicht lange nach den Jahren 1232—1254 erfolgt sein wird. Zu einer genaueren Bestimmung dieser Zeit aber auf ein Jahr oder auch nur ein Jahrzehnt findet sich im Necrologium ebenso wenig ein Anhaltspunkt, als eine bestimmte Nachricht darüber, welcher von den zahlreichen Klosterbrüdern, deren Todestage und Memorien verzeichnet sind, das Mortuarium angelegt habe.

Diesen Resultaten scheint nun eine Nachricht zu widersprechen, welche uns in einer Eintragung des Necrologiums erhalten ist. Es findet sich nämlich unter dem 30. November die Memorie „Joannis de Colonia, canonici ac fratris nostri, qui hunc chorum his insignibus libris illustravit *in principio sacculi millesimi quingentesimi*“[2]), eingetragen. Der erste

[1]) Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 23. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 294 u. f. — [2]) Eine ähnliche Verbindung, wie die obige „in principio saeculi millesimi quingentesimi“, finde ich in dem von Vogel mitgetheilten „Index abbatum Arnsteinensium“, in dem berichtet wird, die Aebte

Theil dieser Eintragung rührt von einer Hand des 15. Jahrhunderts her, der durch Cursivschrift hervorgehobene Zusatz ist von einer Hand des 16. Jahrhunderts nachgetragen. Der scheinbare Widerspruch aber, in dem diese Nachricht des Arnstein'er Memorienbuchs mit den Resultaten unserer bisherigen Untersuchungen steht, fällt bei einer Erörterung jener Nachricht, welche ergeben wird, dass dieselbe weder auf die Zeit der ersten Anlage des Necrologiums, noch auf den Klosterbruder, welcher diese besorgte, zu beziehen ist.

Die bei weitem zahlreichsten Eintragungen des Todtenbuchs gehören dem 15. Jahrhundert an, und zwar rührt der grösste Theil derselben von einer und derselben Hand aus der ersten Hälfte des genannten Jahrhunderts her. Je auffallender diese aus dem Schriftcharakter unwiderlegbar zu erweisende Thatsache ist, um so weniger nehme ich Anstand, aus der obigen Nachricht zu folgern, dass der fleissige Klosterbruder, welcher jene zahlreichen Memorienstiftungen und Memorienverpflichtungen aus Urkunden und anderen Notizen des Kloster-Archivs ausschrieb und mit gewandter Hand in höchst sauberer Schrift in das Mortuarium eintrug, der Canonich Johann von Köln gewesen sei.

In jener Nachricht heisst es aber weiter, Johann von Köln habe den Chor „his insignibus libris" bereichert; der thätige Klosterbruder muss also nicht nur an dem Necrologium, sondern auch an anderen für den Chordienst bestimmten „Büchern" geschrieben haben. Es liegt nahe, hierbei in erster Reihe an die anderen Theile des Sammelbandes zu denken, in welchem das Necrologium sich befindet.

Eine Prüfung derselben auf Grund meiner bezüglichen Besprechungen ergiebt, dass die in den Abschnitten I, II, III, IV, V, VIII, IX, X, XI, XII und XIII dieser Abhandlung aufgeführten Theile hier keine Berücksichtigung finden können. Es sind also nur das Martyrologium (Abschnitt VI) und die Regula s. Augustini (Abschnitt VII) in Betracht zu ziehen. Zu ersterm berichtete ich, eine geübte ältere Hand des angehenden 15. Jahrhunderts habe die Folien des von einer gewandten Hand des 14. Jahrhunderts geschriebenen Martyrologiums ergänzt, welche zu Grund gegangen waren [1]). Ich theilte ferner mit, dass eben dieselbe Hand

---

des Klosters Arnstein „usque ad finem saeculi quadringentesimi" seien adeliger Herkunft gewesen, Abt Adam (1489—1527) aber und dessen Nachfolger bürgerlichen Familien entsprossen. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Unterliegt es an dieser Stelle keinem Zweifel, dass der Klosterbruder, welcher jenen „Index abbatum Arnsteinensium" angelegt hat, unter „saeculum quadringentesimum" nicht das 14., sondern das „15. Jahrhundert" verstanden hat, so haben wir keinen Grund, desselben Irrthums auch den Klosterbruder zu beschuldigen, welcher die hier fragliche Memorie des Todtenbuchs ergänzte und mit „saeculum millesimum quingentesimum" das „15. Jahrhundert" bezeichnete. — [1]) Siehe pag. 19.

das erste Blatt der von zwei Händen des 14. Jahrhunderts copirten Regula s. Augustini, welches irgend ein Unfall vernichtet hatte, ersetzt habe [1]). Durch diese beachtenswerthe Thatsache, dass dieselbe Hand die beiden für den Chordienst unentbehrlichen „Bücher", das Martyrologium und die Regula s. Augustini, welche beschädigt waren, ergänzt hat, wird die Annahme, der betreffende Klosterbruder habe zu dieser Arbeit eine vorzügliche Befähigung besessen, jedenfalls einen besondern Auftrag gehabt, nahezu Gewissheit. Ich stehe nicht an, einen Schritt weiter zu gehen und, unter Bezugnahme auf jene Nachricht des Necrologiums, es für höchst wahrscheinlich zu erklären, dass dieser Klosterbruder ebenfalls der Canonich Johann von Köln gewesen sei, wenngleich ich meine Vermuthung aus dem Schriftcharakter nicht zu erweisen vermag; denn die Bücherschrift, in welcher das Martyrologium und die Regula s. Augustini copirt sind, ist von der Urkundenschrift, in welcher die Memorien in das Todtenbuch eingetragen worden sind, zu verschieden, als dass man aus beider Charakter auf eine und dieselbe Hand schliessen könnte.

Bezüglich des Alters des Necrologiums hat Schliephake [2]) seine Ansicht dahin ausgesprochen, das Jahr 1581, welches, wie ich schon anführte, auf der Rückseite des Vorblatts des Sammelbandes vermerkt steht, sei „das der Zusammenstellung älterer und jüngerer Theile zu einem Ganzen". Ich pflichte Schliephake hierin vollkommen bei, wenn er hat sagen wollen, dass in dem genannten Jahre die bisher von mir besprochenen und in den folgenden Abschnitten noch zu behandelnden einzelnen Theile des Sammelbandes wahrscheinlich zusammengefügt worden seien, wie dann jene Notiz [3]) ausdrücklich auch auf das Martyrologium Bezug nimmt. Hat Schliephake aber nur von dem Necrologium sprechen wollen, so irrte er. Dass Fol. 3 des Sammelbandes nicht „ein Bruchstück von einer älteren Abfassung des Todtenbuches" ist, legte ich schon in Abschnitt IV dar. Hieraus kann sonach eine im Jahre 1581 vorgenommene Zusammenstellung älterer und jüngerer Theile des Memorienbuchs nicht mehr gefolgert werden, und dieses um so weniger, als dasselbe in ununterbrochener Folge die Folien 87'—123' umfasst. Zudem haben diese 73 Seiten für den Kalender, in welchen die Memorien eingetragen worden sind, eine so gleichmässige Eintheilung in je fünf wagerecht unter einander liegende Spalten erhalten, dass die Annahme, diese Zurichtung rühre von verschiedenen Händen verschiedener Jahrzehnte her, durchaus unhaltbar ist, durch die bereits besprochene Thatsache aber, dass die Ka-

[1]) Siehe pag. 23. — [2]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 477. — [3]) Siehe oben pag. 4.

lenderbezeichnungen von einer und derselben Hand des 13. Jahrhunderts geschrieben sind, geradezu widerlegt wird.

Das Gesammtergebniss unserer Erörterungen ist demnach dieses:

1) das Necrologium ist nicht in einzelnen Theilen zu verschiedenen Zeiten angelegt worden, es gehören vielmehr seine einheitliche Anlage und die ersten Eintragungen in dasselbe dem 13. Jahrhundert an und erfolgten nicht lange vor, aber auch nicht lange nach den Jahren 1232—1254;

2) der Klosterbruder Johann von Köln hat also zu Anfang des 15. Jahrhunderts weder das Necrologium, noch einen andern Theil des Sammelbandes angelegt, sondern nur für's erste in das längst vorhandene Mortuarium zahlreiche Memorien eingetragen, für's andere wahrscheinlich das Martyrologium und die Regula s. Augustini, welche beide er in beschädigtem Zustande vorfand, ergänzt;

3) die so vervollständigten, bis dahin selbstständigen, ausschliesslich für den Chordienst bestimmten [1]) einzelnen „Bücher" sind dann behufs Sicherung derselben gegen neue Beschädigungen vermuthlich im Jahre 1581 zu dem mir vorliegenden Sammelbande vereinigt worden, und hierauf wird die mehrfach erwähnte Notiz auf der Rückseite des Vorblatts zu beziehen sein.

Die Frage, welchen Zeitraum die in das Todtenbuch eingetragenen Memorien umfassen, lässt mit einer bestimmten Jahrszahl blos nach einer Seite hin sich beantworten.

Die Gränze der ältesten Einschreibungen ist, wie ich eben des weitern ausführte, nur annähernd dahin zu bestimmen, dass dieselbe nicht weit jenseits, aber auch nicht weit diesseits der Jahre 1232—1254 liegen könne.

Die Gränze der jüngsten Eintragungen setzt Schliephake [2]) gegen das Ende des 17. Jahrhunderts und weist zum Belege dessen auf eine Memorie vom Jahre 1699 hin, welche allerdings unter dem 23. November eingeschrieben ist. Schliephake's Angabe ist indess nicht zutreffend.

---

[1]) Es ist eine bekannte Thatsache, dass die für den Gebrauch im Chor angelegten handschriftlichen Bücher in soweit profanirt wurden, als man die nicht beschriebenen Folien derselben nicht nur mit Notizen über die im Kloster zu gewinnenden Ablässe u. dergl. m., sondern auch mit Zinsregistern, Abschriften von Urkunden u. A. m. füllte, wie solches in dem Arnstein'er Sammelbande geschehen ist. Diese Sitte, der wir die Erhaltung mancher historischen Nachrichten und Urkunden verdanken, kann den nicht befremden, welcher aus urkundlichem Material die Belehrung gewonnen hat, wie wohl die Klostergeistlichen des Mittelalters es verstanden haben, die fromme Gesinnung ihrer Zeitgenossen zum Nutzen und Frommen ihrer Klöster zu pflegen, wie eng also für sie mit der Gewährung einer Befriedigung religiöser Bedürfnisse die Erwerbung zeitlicher Güter verbunden war und stets erstrebt und erreicht wurde. — [2]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 477.

Die Eintragungen des Necrologiums belehren uns, dass für das Kloster Arnstein, wie für fast alle geistlichen Institute, nach der Zeit des Aufblühens im 12., 13. und 14. Jahrhundert das 15. Jahrhundert die Zeit der grössten Blüte gewesen ist, also in Rücksicht auf die uns hier beschäftigende Frage die Zeit der zahlreichsten und einträglichsten Memorienstiftungen. Die in Folge des grossen Reichthums stets wachsende und endlich Sitte und Recht verhöhnende Verwilderung des Clerus und der Klostergeistlichkeit, sowie die stetig zunehmende Verbreitung der Lehre des grossen Wittenberg'er Reformators in dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts blieben nicht ohne Einfluss auf den religiösen Sinn und die Opferwilligkeit der Laien. Wir bemerken daher im 16. Jahrhundert ein auffallendes Abnehmen der Memorienstiftungen, welche im 17. Jahrhundert unter den Drangsalen des 30jährigen Kriegs für das Kloster Arnstein kaum noch nennenswerth erscheinen. Gleichwohl reichen sie, wennschon höchst spärlich, auch über diese Zeit hinaus bis zum Jahre 1704 [1]) und selbst bis zum Jahre 1708 [2]), dem Jahre der letzten und jüngsten Stiftung einer Gedächtnissfeier.

Alle Eintragungen der gestifteten Memorien folgen, wie ich schon bemerkte, in dem Necrologium nicht in chronologischer Reihe, sondern in buntem Wechsel. Diesen Wechsel wünsche ich dadurch zur Anschauung zu bringen, dass ich

1) die wenigen Eintragungen aus dem 13. Jahrhundert in Corpusschrift mit einer bezüglichen Bemerkung,
2) die zahlreicheren Eintragungen aus dem 14. Jahrhundert gleichfalls in Corpusschrift mit bezüglichen Bemerkungen,
3) die bei weitem zahlreichsten Eintragungen aus dem 15. Jahrhundert in Corpusschrift ohne jede Bemerkung,
4) die Eintragungen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert in Cursivschrift, und zwar, sofern dieselben nicht durch Angabe des Jahrs schon näher bestimmt sind, mit bezüglichen Bemerkungen,

im Druck wiedergeben lasse.

Ergänzungen des Textes, welche nothwendig erschienen, sind in eckige Klammern eingeschlossen.

Es erübrigen mir drei allgemeine Vorbemerkungen.

Das Arnstein'er Todtenbuch enthält eine Reihe von Eintragungen der Todestage von Bischöfen, Aebten und weltlichen Grossen unter einem Datum, das nicht selten mit dem Datum der Todestage derselben nicht übereinstimmt, welches ich aus chronologischen Hülfsbüchern und anderen

[1]) Siehe die bezüglichen Eintragungen unter dem 28. Januar, 27. Februar, 3. März und 31. August. — [2]) Siehe die bezügliche Eintragung unter dem 19. Juni.

litterarischen Hülfsmitteln beibringen werde. Solche Abweichungen werden nicht auffallend erscheinen, wenn ich darauf aufmerksam mache, dass man die Eintragung von dem Ableben eines geistlichen oder weltlichen Grossen in die Necrologien, falls nicht ein „obiit" beigefügt ist, und dadurch der Tag ausdrücklich als der Sterbetag bezeichnet wird, ohne weiters an dem Tage vorzunehmen pflegte, an welchem man von dem Ereigniss Kunde erhielt. Das Datum dieser Eintragungen wird also um so weiter von dem eigentlichen Todestage sich entfernen, je weiter das Kloster oder das Stift, welchem das Todtenbuch angehörte, von dem Sterbeorte entfernt war. Der Chronologe freilich wird diese Abweichungen zu notiren und zu prüfen haben, ob die Angaben des Arnstein'er Mortuariums genauer sind oder die bisher bekannten, und wird bei dieser Prüfung von der Untersuchung ausgehen müssen, welchen Necrologien die bisher bekannten Daten entnommen worden sind.

In den Eintragungen des Todtenbuchs kommen viele Bezeichnungen vor, deren Verständniss ohne Zuhülfenahme eines Glossars schwierig ist. Da ich aus eigener Erfahrung weiss, wie störend es, namentlich bei grösserer Entfernung einer öffentlichen Bibliothek, ist, ein unentbehrliches Nachschlagewerk nicht einsehen zu können, so gebe ich zur grösseren Bequemlichkeit der Leser dieser Zeitschrift ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss der in dem Necrologium vorkommenden selteneren Bezeichnungen unter Beifügung der entsprechenden Erklärungen aus den mir zugänglichen Glossaren.

In dem Todtenbuche kehren die Namen derselben Ortschaften, Klöster, Stifter und Fluren häufig wieder. Es empfahl sich daher, die heutigen Namen und die Bestimmungen der Lage nicht jedesmal in Anmerkungen unter den Text zu bringen, sondern jene Namen in denselben Formen, in welchen sie im Necrologium vorkommen, in das diese Abhandlung schliessende Namen-Verzeichniss aufzunehmen und hier die heutigen Namen und die erforderlichen Bestimmungen der Lage beizufügen.

Januar.

Januar I. — A. Kalende januarii. Circumcisio domini. Commemoratio domini Heinrici comitis de Seyna [1]), *vel quoque ejusdem conjugis dominae Mechtildis comitissae de Sayn* [2]). Helewici subdiaconi, fratris

Januar I. [1]) Saec. XIV. — [2]) Saec. XVIII. Der hier genannte Graf von Sayn ist Graf Heinrich III. der Grosse von Sayn, welcher im Jahre 1246 kinderlos starb. Seine erste Gattin war Mechtilde von Landsberg, welche im Jahre 1221 verschied. Graf Heinrich vermählte sich dann im Jahre 1222 mit der Gräfin Mechtilde von Wied-Neuerburg, welche ihn überlebte. Diese Mechtilde ist die hier erwähnte, welche als besondere

nostri [3]). Heinrici laici de Nassowe, qui marcam dedit [4]). Thymonis sacerdotis et canonici, fratris nostri [5]). Walerami sacerdotis et canonici in Limpurg [6]), qui dedit nobis dimidiam partem vinee in Holdinruke [7]). Benedicte [8]), Cristine sororum nostrarum. Godefridi sacerdotis, qui contulit nobis bona sua. Henrici conversi in Beselech [9]). Macharii conversi in Seyna [10]). Jutte sororis nostre in Affholderbach [11]). Henrici conversi in Gommerzheim [12]). Arnoldi dicti Storm in Beselich. Johannis Knebegel et Katherine uxoris sue, qui legaverunt nobis florenum. Johannis dicti Sipel, qui dedit florenum.

Wohlthäterin der Abtei Arnstein in Urkunden derselben noch in den Jahren 1250—1263 vorkommt. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 20, 21, 22, 25, 28, 29. Vergl. Fischer, „Geschlechts-Register der Häuser Isenburg, Wied und Runkel", Mannheim. 1775, pag. 76 u. f. — [3]) Saec. XIV. — [4]) Saec. XIV. — [5]) Saec. XIV. — [6]) Ueber das St. Georgs-Stift zu Limburg a. d. Lahn im Amte gleiches Namens vergl. Dr. Götze, „Beiträge zur Geschichte der Georgenkirche und des Georgenstifts zu Limburg", in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", XIII. pag. 241—315. — [7]) Saec. XIV. — [8]) Saec. XIV. — [9]) Saec. XIV. Ueber die Stiftung des Prämonstratenser-Frauenklosters Beselich im Amte Hadamar siehe October 28. Anmerkung 2. — [10]) Ueber die Stiftung der Prämonstratenser-Abtei B. M. V. zu Sayn bei Bendorf im Kreise Koblenz, Provinz Rheinland, siehe Februar 3. Anmerkung 1. — [11]) Das Cistercienser-Frauenkloster Affholderbach im Amte Nastätten wurde im Jahre 1222 von Graf Ruprecht V. von Nassau gestiftet, im Jahre 1544 aber, weil es ausgestorben war, und keine neuen Novizen sich meldeten, von Erzbischof Johann IV. Ludwig von Trier dem Kloster Walsdorf incorporirt. Vergl. Brower und Masen, „Metropolis ecclesiae Trevericae", ed. de Stramberg, Confluentibus. 1855—1856, II. pag. 190—192. — Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 629. — Hirsching, „Historisch-geographisch-topographisches Stifts- und Closter-Lexicon", Leipzig. 1792, I. pag. 19. Leider ist von diesem Werke nur der I. Band erschienen. Das schon für das Jahr 1874 in Aussicht gestellte, aber erst drei Jahre später ausgegebene Werk von Janauschek, „Originum Cisterciensium tomus I.", Vindobonae. 1877, behandelt nur die Cistercienser-Mönchsklöster; tomus II. wird, wie Janauschek in der Introductio pag. XXIX verspricht, die Cistercienser-Frauenklöster zum Gegenstand der Darstellung haben. — [12]) Das Prämonstratenser-Frauenkloster B. M. V. und s. Johannis evangelistae zu Gommersheim bei Odernheim in der Provinz Rheinhessen, ein Tochterkloster von Arnstein, wurde im Jahre 1148 (1146) von Graf Ludwig von Arnstein gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 331 und 503. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 787 u. f. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 221. — Wagner, „Die Wüstungen im Grossherzogthum Hessen, Provinz Rheinhessen", Darmstadt. 1865, pag. 10 u. f. — Wagner, „Die vormaligen geistlichen Stifte im Grossherzogthum Hessen", Darmstadt. 1873—1878, II. pag. 75. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld in der Eifel", Schleiden. 1857, pag. 155. Durch Urkunde vom 7. Mai 1565 übergaben die Aebtissin Apollonia von Biebelnheim, die Priorin Margaretha von Zaisskam und die letzten Conventualinnen Elisabeth von Hohenstein und Anna von Münzenberg dem Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz das Kloster mit allen Gütern, Renten und Gefällen unter Vorbehalt benannter lebenslänglichen Renten. Dieser nahm die Uebergabe an und überwies das Klostervermögen der geistlichen Güterverwaltung, in deren Händen dasselbe verblieb, bis Erzbischof Anselm Casimir von Mainz im Jahre 1644 auf Ansuchen des Klosters Nonnenmünster zu Worms diesem alle Besitzungen und Einkünfte der Abtei incorporirte. Vergl. Wagner,

Januar 2. — B. IV. non. Octava s. Stephani prothomartiris. Rudengeri sacerdotis et canonici, fratris nostri [1]). Johannis prepositi [2]). Gozwini et Glismudis laicorum de Logenstein, qui nobis duas vineas dederunt [3]). Richwini et Gude laicorum de Nassowe, qui equum dederunt [4]). Bernolfi conversi, fratris nostri. Sifridi conversi in Seyna [5]). Demudis de Anre, que legavit nobis vineam sitam ane dem Rechtilpade. Cunegundis sororis in Keppelle [6]). Tilmanni laici de Berge et Gele uxoris sue, qui legaverunt nobis duos florenos. Henrici molitoris, fratris nostri ad succurrendum.

Januar 3. — C. III. non. Octava s. Johannis apostoli. Hildeboldi conversi, fratris nostri. Margarethe, Berte sororum nostrarum. Berhedis magistre in Affholderbach [1]). Ditmari scolaris in Capella [2]). Sifridi fratris nostri.

---

a. a. O., II. pag. 77 u. f. — Wagner, „Die Wüstungen im Grossherzogthum Hessen, Provinz Rheinhessen", pag. 12 u. f. — Bärsch, a. a. O., pag. 155 u. f.

Januar 2. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIII. — [5]) Saec. XIII. — [6]) Ueber die Stiftung des Prämonstratenser-Frauenklosters s. Johannis baptistae zu Keppel im Kreise Siegen, Provinz Westfalen, siehe Februar 19. Anmerkung *).

Januar 3. [1]) Das Staats-Archiv zu Idstein besitzt keine Urkunden des Klosters Affholderbach. Auch in den wenigen Urkunden des Klosters, welche das Pfälzer Copiar B, Nachtrag No. 65, im Karlsruher Archiv enthält, und deren Regesten Mone in der „Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins", VIII. pag. 312, mittheilt, kommen die in dem Arnstein'er Necrologium genannten Aebtissinnen Berhedis und Heidelindis nicht vor. — [2]) Ueber den Ursprung des Prämonstratenser-Klosters s. Johannis baptistae zu Spieskappel bei Ziegenhain in der Provinz Hessen-Nassau ist keine sichere Nachricht vorhanden. Rommel, „Geschichte von Hessen", Marburg und Kassel. 1820—1858, I. pag. 241, berichtet, das Kloster sei zwischen den Jahren 1130—1140 durch die beiden Ritter Engelbold und Engelbert von Dörnberg, oder nach Anderen von Tannenberg, gestiftet worden, und beruft sich für diese Angabe auf eine Notiz in „Excerpta Chronici Riedeseliani Hassiaci" bei Kuchenbecker, „Analecta Hassiaca", Marburg. 1728—1742, Collect. III. pag. 14: „1301. Auf den Abend Assumptionis Mariae verbrannte das Closter Cappel in Hessen mit eigenem Feuer zu Grunde, Glocken, Zierrat und all. Dies Closter haben gebauet 2 Ritter, die waren Gebrüder, genant die von Dorenberg, Engelbalt und Engelbart". Die erste Schutzurkunde für das Kloster ist die Erzbischof Heinrich's I. von Mainz aus dem Jahre 1143 (abgedruckt bei von Gudenus, „Codex diplomaticus", Goettingae, Francofurti et Lipsiae. 1743—1768, I. pag. 148), deren Original sich im Staats-Archiv zu Marburg befindet. Die Stiftung des Klosters fällt also in die ersten Jahrzehnte des 12. Jahrhunderts. Neben diesem Kloster entstand später noch ein Prämonstratenser-Frauenkloster B. M. V., welches indess erst in der Mitte des 13. Jahrhunderts urkundlich vorkommt. Da das Zusammenleben der Mönche und Nonnen in nächster Nähe zu vielen Aergernissen führte, so wurde bei einer im Jahre 1498 vorgenommenen Reformation die fernere Aufnahme von Nonnen verboten. Gleichwohl dauerte der Anstoss erregende Verkehr der Mönche und Nonnen, über welchen eine im Staats-Archiv zu Marburg beruhende Urkunde vom Jahre 1512 einige das damalige Klosterleben seltsam beleuchtende Aufschlüsse giebt, fort. Daher wurde im Jahre 1508 das Nonnenkloster aufgehoben, die Gebäude wurden abgebrochen, die Güter aber dem Mönchskloster zugewiesen. Im Jahre 1527 erfolgte auch dessen Aufhebung; seine Einkünfte fielen gering besoldeten Geistlichen zu. Das Mönchskloster hiess auch Unterkappel, das Nonnenkloster Oberkappel. Vergl. Dr. Landau, „Beschreibung des Kurfürstenthums Hessen", Kassel. 1842, pag. 448. — Dr. Landau, „Beschreibung des Hessengaues", Kassel. 1857, pag. 159. — Hirsching, a. a. O., I.

Henrici conversi in Keppell. Hermanni et Johannis, Hebele nec non Hebele laicorum de Superiori Curia, qui legaverunt nobis florenum. Johannis sacerdotis de Seyna et Johannis Esche patris sui et Nyngyn [!] matris sue et omnes parentes [!] eorum, qui dederunt nobis florenum.

Januar 4. — D. II. non. Octava innocentum. Nicolai abbatis. Johannis acoliti et canonici, fratris nostri. Rorici sacerdotis et canonici, fratris nostri in Romerstorff [1]). Jutte sororis nostre in Beselich. Odilie sororis nostre in Valle s. Marie [2]). Conradi sacerdotis, familiaris nostri, qui dedit nobis bona sua in Horchem. Mathei laici de Hoensteden, qui legavit nobis decem florenos.

Januar 5. — E. None. Vigilia. Othelrici prepositi in Steynvelt [1]). Alberti sacerdotis et canonici, fratris nostri. Godefridi abbatis in Sconaugia [2]).

---

pag. 664. Le Paige führt das Kloster, a. a. O., I. pag. 331, kurz an: „Capellae, est et ibidem claustrum monialium. Filia Praemonstratensis". Das Kloster war also ein Tochterkloster von Prémontré. Hugo erwähnt diese Klöster nicht.

Januar 4. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Rommersdorf bei Engers im Kreise Neuwied, Provinz Rheinland, ein Tochterkloster von Floreffe, war ursprünglich ein Benedictiner-Kloster, wurde aber im Jahre 1135 von Erzbischof Albero von Trier, welcher dasselbe neu errichtete, dem Prämonstratenser-Orden überwiesen. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 687—689. — Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 16 u. ff. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", in „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein", III. pag. 69 u. f. — Marx, „Geschichte des Erzstifts Trier", Trier. 1858—1864, II. 2, pag. 189 u. ff. Beachtenswerth ist namentlich die unter dem Titel „Initiatio monasterii Romersdorfiensis" bei Günther, „Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus", Koblenz. 1822—1826, I. pag. 230—237 abgedruckte kurze Geschichte der Entstehung der Abtei Rommersdorf, welche derselbe einer „alten Handschrift" entnommen zu haben angiebt, leider ohne deren Alter zu bestimmen. Ich erinnere hier daran, dass der im Jahre 1843 verstorbene Weihbischof Günther von Trier, durch sein eben genanntes Werk, welches er als Königlich Preussischer Archivar des Provinzial-Archivs zu Koblenz herausgab, rühmlichst bekannt, der letztlebende Conventuale von Rommersdorf war. — [2]) Ueber die Stiftung des Prämonstratenser-Frauenklosters B. M. V. zu Marienthal bei Kaiserslautern in der Bayerischen Pfalz siehe October 28. Anmerkung 2.

Januar 5. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Steinfeld im Kreise Schleiden, Provinz Rheinland, ein Tochterkloster von Prémontré, war im Jahre 920 von Sibodo von Hochstaden, Grafen von Ahr, als Benedictiner-Frauenkloster gestiftet worden. Erzbischof Friedrich I. von Köln wandelte das Kloster im Jahre 1121 in ein Stift regulirter Chorherren um. Dieses Chorherren-Stift nahm dann im Jahre 1136 mit Zustimmung Erzbischof Bruno's II. von Köln die Regeln des Prämonstratenser-Ordens an. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 329. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 851 u. f. — Miräus, „Ordinis Praemonstratensis chronicon", Coloniae Agrippinae. 1613, pag. 45 u. ff. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 89 u. f. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 2—5. — Schannat, „Eiflia illustrata", übersetzt von Bärsch, Trier, Köln, Aachen und Leipzig. 1825 u. ff., III. 1. 1, pag. 142—144. — Dr. Ennen, „Die ältere Geschichte des Klosters Steinfeld", in „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein", XXIII. pag. 144—152. — Lacomblet, „Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins", Düsseldorf. 1840—1858, I. No. 292. Propst Ulrich war der 2. Propst des Klosters und erscheint in den Jahren 1160—1170. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 853 u. f. — Bärsch, a. a. O., pag. 6. — Lacomblet, a. a. O., I. No. 415. — Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 45. — [2]) Im Jahre 1114 hatte Graf Dudo

Gezonis, Lufridi conversorum. Hatzeke sororis nostre. Alcidis laice, que II marcas dedit. Berte laice de Nassauwe, que tres marcas dedit. Hirmanni fratris nostri. Walburgis sororis nostre. Henrici fratris nostri et quondam prepositi in Brunburgk [3]). Alcidis sororis nostre ibidem. Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Johannis de Anre murificis, Demudis uxoris sue, qui legaverunt nobis duos aureos florenos. *P. Sixti ordinis Seraphici in Limpurg* [4]).

Januar 6. — F. VIII. id. Epiphania domini. Luce abbatis Cussiacensis [1]). Gerhardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Ottonis, qui duas marcas dedit cum dimidia. Mergardis, que mansum dedit. Adelheidis sororis nostre. Gerhardi abbatis s. Crucis Metensis [2]). Henrici familiaris nostri.

---

von Laurenburg eine der Benedictiner-Abtei zu Schaffhausen unterstellte Benedictiner-Propstei zu Lipporn im Amte St. Goarshausen gestiftet. Graf Ruprecht von Laurenburg gründete darauf um das Jahr 1125, jedenfalls vor 1132, zu Schönau in demselben Amte eine dem h. Jacob geweihte Abtei des genannten Ordens und vereinigte mit derselben die Propstei Lipporn, indem er diese gleichzeitig von der Verbindung mit Schaffhausen löste. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 611. — Vogel, a. a. O., pag. 640. — Marx, a. a. O., II. 1, pag. 453—457. — Nebe, „Die heilige Elisabeth und Egbert von Schönau", in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", VIII. pag. 157, Anmerkung 1. Die Lebenszeit des hier genannten Abts Gottfried liess sich nicht feststellen. Das Verzeichniss der Aebte des Klosters, welches in der Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 611 u. f., sich findet, enthält eine Lücke; es fehlen die Aebte aus den Jahren 1296—1457. Nicht unerwähnt bleibe indess, dass ein Abt Gottfried vom Cistercienser-Kloster Schönau im Odenwald urkundlich in den Jahren 1182—1184 vorkommt. Vergl. Würdtwein, „Chronicon diplomaticum monasterii Schönau in sylva Odoniana", Mannhemii. 1792, pag. 23—25 und 337. — [3]) Ueber die Stiftung des Prämonstratenser-Frauenklosters Brunnenburg im Amte Nassau siehe Mai 23. Anmerkung 1. Ein Propst Heinrich vom Kloster Brunnenburg erscheint in einer Urkunde des Jahrs 1225. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 10. Vergl. von Gudenus, a. a. O., II. pag. 44. — Kremer, a. a. O., II. pag. 269. — Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 120. — Bärsch, a. a. O., pag. 151. — [4]) Saec. XVI. Franziskus Seraphicus stiftete um das Jahr 1210 den von ihm benannten Franziskaner- oder Minoriten-Orden. Nach Limburg im Amte gleiches Namens brachte Gerlach I. Herr von Limburg im Jahre 1223 die ersten Brüder dieses Ordens. Sie bauten sich hier ein Kloster, das erste Franziskaner-Kloster in Deutschland, und weihten im Jahre 1250 ihre Kirche ein. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 781. Ueber die weiteren Schicksale dieses Klosters, welches im Jahre 1577 sich auflöste, später aber wieder hergestellt wurde und dann bis zum Reichs-Deputations-Hauptschluss bestand, vergleiche man Dr. Götze, a. a. O., XIII. pag. 275. — Marx, a. a. O., II. 2, pag. 365, wo sich mehrfache Unrichtigkeiten finden.

Januar 6. [1]) Die Prämonstratenser-Abtei B. M. V. zu Cussy bei Laon in Frankreich, ein Tochterkloster von Prémontré, wurde im Jahre 1122 von Ritter Gautier de Jumigny und seiner Gattin Irmgard de Rocy gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 326. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 103. Der hier genannte Abt Lucas war der erste Abt des Klosters; er starb nach Le Paige, a. a. O., I. pag. 461 u. f. am 6. Januar 1140, nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 103 u. f. am 5. Januar 1156. — [2]) Das Prämonstratenser-Kloster s. Crucis, vorher s. Eligii, zu Metz in Lothringen, ein Tochterkloster von Bellevaux, stifteten im Jahre 1160 Albert „advocatus Metensium" und Genossen. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 332. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 571. — Calmet,

Odilie sororis nostre in Gummerszheim. Agnetis sororis ibidem. Richwini fratris nostri ad succurrendum.

Januar 7. — G. VII. id. Oboldi, Gerlaci fratrum nostrorum [1]). Metthildis sororis nostre [2]). Radolfi laici de Humbach [3]), qui II vineas dedit [4]). Petrisse familiaris [5]). Rorici laici de Nassawe, qui vineam dedit [6]). Alcidis magistre in Keppele [7]). Stine, que dedit pallam et VIII solidos. Roperti conversi, fratris nostri ad succurrendum. Johannis dicti Sthoil de Superiori Curia, pro quo dedit nobis mater ejus XXX albos et VIII. Symons Frittgen [!], Anne uxoris sue de Superiori Curia, qui legavit florenum ad organum.

Januar 8. — A. VI. id. Commemoratio domini Hermanni abbatis nostri [1]). Alheydis laice de Myln, in cujus anniversario datur conventui servitium Richwini Militis, mariti ipsius [2]). Henrici laici de Nuisz, qui equum dedit [3]). Hosterlindis laice de Winden, que III marcas dedit [4]). Wiconandi abbatis. Ensfridi abbatis nostri [5]). Else sororis nostre in Besselich. *Johannis dicti Genser sacerdotis et custodis in Lympurg, qui legavit florenum ad organum* [6]). *Frederici militis de Lapide* [7]), *qui decenti apparatu altare nostrum majus insignivit, ordinavit eciam annuatim anniversarium sibi fieri pro duobus florenis annuatim cedentibus in Dusenauwe immediate die vacante post festum epiphanie observandum* [8]). *R. Petri Marmagen abbatis nostri, qui huic ecclesiae praefuit undecim annis, obiit autem anno 1604* [9]).

„Notice de la Lorraine", Lunéville. 1835—1836, II. pag. 82 u. f. Abt Gerhard lebte um das Jahr 1290 und war der 7. Abt des Klosters. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 574.

Januar 7. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Humbach ist das heutige Montabaur im Amte gleiches Namens. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 671. — [4]) Saec. XIII. — [5]) Saec. XIII. — [6]) Saec. XIII. — [7]) Saec. XIII. Die Lebenszeit der hier erwähnten Aebtissin Adelheid vom Kloster Keppel habe ich nicht näher bestimmen können.

Januar 8. [1]) Ueber die Stiftung des Klosters Arnstein im Amte Nassau siehe October 28. Anmerkung 2. Dem Kloster standen zwei Aebte vor, welche den Namen Hermann trugen, Hermann I. in den Jahren 1272—1276 und Hermann II. in den Jahren 1283—1291. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Welcher von den beiden Aebten der hier genannte ist, lässt sich nicht bestimmen. Vergl. Anmerkung 1 zum 22. April. — [2]) Saec. XIV. — [3]) Saec. XIV. — [4]) Saec. XIII. — [5]) Die Lebenszeit des Abts Ensfried vom Kloster Arnstein wird, wie aus dem dieser Abhandlung angefügten „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" hervorgeht, um das Jahr 1200 zu setzen sein. — [6]) Saec. XVI. — [7]) Ritter Friedrich von Stein gehörte dem alten Nassau'schen Adelsgeschlechte dieses Namens an, dessen Stammhaus in der Mitte des Burgbergs zu Nassau im Amte gleiches Namens lag. Die Familie blühte in den Jahren 1158—1831. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 430 u. ff. — Vogel, a. a. O., pag. 658. — [8]) Saec. XVI. Das hier angezogene Testament des Ritters Friedrich von Stein ist vom 24. Juni 1505 datirt und beruht in einem von dem Prior Emmerich vom Kloster Arnstein geschriebenen Concept im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 665. Nach einer gleichzeitigen Dorsualnotiz auf der Urkunde starb der Testator am 7. Januar 1506. — [9]) Abt Peter III. Marmagen vom Kloster Arnstein fungirte in den Jahren 1592—1604. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung.

Januar 9. — B. V. id. Alberti conversi, fratris nostri. Sebilie sororis nostre. Walburgis, que vineam dedit. Arnoldi abbatis de Antwerpia [1]). Godefridi, Henrici conversorum in Brunburg. Johannis sacerdotis in Monasterio [2]). Aleydis sororis nostre in Valle s. Marie. Elizabetis incluse in Winden, sororis nostre. Johannis dicti Furmann et Phye uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis albam et humerale nec non VII nolas pro se et parentibus suis. *Metze laice de Anre, que pro se et Stahl Henne* [!], *marito suo, nec non liberis amborum legavit florenum ad organum. Deinde Metze* [!] *dedit dimidium florenum ad picturam tabule summi altaris, insuper legavit aureum se participando nostris orationibus* [3]).

Januar 10. — C. IV. id. Eustachii abbatis Ambianensis [1]). Entzonis fratris nostri. Hermanni fratris nostri. Revelini abbatis. Agnetis sororis nostre in Beselich. Elisabetis familiaris nostre. Richwini de Lansteyn, qui legavit nobis XXX denarios. Hadewigis sororis nostre in Beselich. Conegundis sororis nostre, quondam magistre in Keppel [2]). Adelheidis abbatisse in Brunenburgh [3]). Petri pellificis, Margarethe uxoris sue de sancto

---

Januar 9. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster s. Michaelis zu Antwerpen in Belgien, ein Tochterkloster von Prémontré, wurde im Jahre 723 von dem Edelmann Roching und dessen Gattin Bebelina gestiftet und dem h. Willibrord, Bischof von Utrecht in Holland, geschenkt. Im Jahre 1123 gewann der h. Norbert das Kloster für den Prämonstratenser-Orden. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 328. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 242 u. ff. — Hirsching, a. a. O., I. pag. 149 u. f. Abt Arnold II., dessen Memorie im Kloster Arnstein begangen wurde, war der 13. Abt des Klosters und stand demselben in den Jahren 1230—1239 vor; er starb am 9. Januar 1239. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 247. — [2]) Die Prämonstratenser-Abtei s. Saturnini zu Münster-Dreis bei Göllheim in der Bayerischen Pfalz, ein Tochterkloster von Arnstein, wurde im Jahre 1145 von Graf Ludwig III. von Arnstein gestiftet. Sie bestand bis 1551, in welchem Jahre Papst Julius III. die Abtei aufhob und dem Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz gestattete, die Güter und Einkünfte derselben zum Besten der Universität Heidelberg zu verwenden. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 331 und 503. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 207. — Remling, „Urkundliche Geschichte der ehemaligen Abteien und Klöster im jetzigen Rheinbayern", Neustadt a. d. Hardt. 1836, II. pag. 103—105 und 111. — Bärsch, a. a. O., pag. 165 u. f. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 220. — Köllner, „Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Boland und Stauf", Wiesbaden. 1854, pag. 362 und 364. Die Aufhebungs-Urkunde findet sich abgedruckt bei Remling, a. a. O., I. pag. 319—326. — [3]) Saec. XVI.

Januar 10. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster s. Johannis baptistae, vorher s. Firmini, zu Amiens in Frankreich, ein Tochterkloster von Dommartin, wurde im Jahre 1126 von Mathilde de Flescicourt und Bischof Ingelram von Amiens gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 328. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 901. Abt Eustachius war nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 903 u. f. der 2. Abt des Klosters und stand demselben in den Jahren 1157—1180 vor. — [2]) Die hier genannte Aebtissin Kunigunde vom Kloster Keppel ist vielleicht die Aebtissin Kunigunde von Lünen, welche um das Jahr 1453 dem Kloster vorstand. Vergl. Arnoldi, „Historische Nachrichten von dem Adelichen Fräuleinstifte Keppel im Siegenischen", in seiner „Geschichte der Oranien-Nassauischen Länder und ihrer Regenten", Hadamar. 1799—1816, II. pag. 270. — Bärsch, a. a. O., pag. 114. — Dr. Hopf, „Historisch-genealogischer Atlas", Gotha. 1858 u. ff., I. pag. 132. — [3]) Die Lebenszeit der oben erwähnten Aebtissin Adelheid

Goare, qui dederunt XVIII albos denariorum ad organum, insuper legavit corallium pater noster ad ornatum et decorem b. Marie in summo altari et in obitu suo legavit nobis florenum annui census. *P. F. Friderici, hujus loci provisoris 1676* [4]).

Januar II. — D. III. id. Nothi prepositi in Capella [1]). Godescalci abbatis de Berna [2]). Johannis fundatoris abbatie de Lavendis [3]). Agnetis sororis nostre [4]). Henrici sacerdotis, fratris nostri [5]). Heinrici de Anre, qui dedit nobis amam vini. Hermanni pistoris de Superiori Curia, qui contulit nobis annuatim tres solidos. Meffridi ortulani, familiaris nostri. Gutte laice de Lympurg, que legavit pro se et duobus maritis suis Henne [!] et Gerhardo florenum ad organum.

Januar I2. — E. II. id. Helwigis sororis nostre. Udonis conversi in Beselich. Adelheidis sororis nostre. Godefridi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Gerhardi fratris nostri. Opilionis dicti Huyter de Kyrtdorff, qui dedit nobis pratum. Henrici et Adelheidis conjugum de Kalckoben, qui dederunt nobis unum florenum. Margarethe sororis nostre. Katherine uxoris Johannis de Obernhobe, qui legavit nobis unum florenum.

Januar I3. — F. Idus. Octava epiphanię. Godefridi acoliti et comitis, fundatoris in Cappenberg et in Elvenstat [1]). Conradi fratris nostri.

---

vom Kloster Brunnenburg liess sich nicht ermitteln. — [4]) Der hier genannte Provisor des Klosters Arnstein ist der Provisor Friedrich Capp, welcher die Folien 1—6 des schon erwähnten Copiars VIII des Klosters Arnstein schrieb. Er starb nach einer auf Fol. 4' des vorgedachten Copiars befindlichen Marginalnotiz von einer gleichzeitigen Hand am 10. Januar 1676.

Januar 11. [1]) Saec. XIII. In den Urkunden des Klosters Spieskappel, welche im Staats-Archiv zu Marburg beruhen, kommt nur ein Propst Nothus vor, und zwar in der schon erwähnten Original-Urkunde vom Jahre 1143, abgedruckt bei von Gudenus, a. a. O., I. pag. 148. — [2]) Saec. XIII. Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Bern bei Heusden in der Diöcese Utrecht in Holland, ein Tochterkloster von Marienwerth, wurde im Jahre 1134 von Ritter Fulcold Herrn zu Bern gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 328 und 487. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 329 u. f. Abt Gottschalk war der 3. Abt, er stand dem Kloster in den Jahren 1176—1186 vor. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 332. — [3]) Saec. XIII. Die Prämonstratenser-Abtei s. Johannis baptistae zu Lavindane bei Wardington in England, ein Tochterkloster von Wilford, wurde im Jahre 1187 von Johann de Bidun gegründet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 333. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 23. — [4]) Saec. XIII. — [5]) Saec. XIV.

Januar 13. [1]) Der hier genannte Graf Gottfried ist Graf Gottfried von Cappenberg, welcher in Vereinigung mit seinem Bruder, dem Grafen Otto II. von Cappenberg, im Jahre 1123 das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. und bb. Petri et Pauli zu Cappenberg im Kreise Lüdinghausen, Provinz Westfalen, ein Tochterkloster von Prémontré, stiftete. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 329 und 440—445. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 465 u. ff. — von Steinen, „Kurze Beschreibung der hochadelichen Gotteshäuser Cappenberg und Scheda", Dortmund. 1741, pag. 14. — Hirsching, a. a. O., I. pag. 667 u. f. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., II. pag. 150 u. f. In demselben Jahre 1123 stifteten die beiden Brüder auch die Prämonstratenser-Klöster B. M. V. zu (Ober- und Nieder-)Ilbenstadt bei

Cristine sororis nostre. Henrici fratris nostri. Heynrici laici de Brubach, qui dedit nobis duos solidos. Conradi conversi, fratris nostri. Elizabetis, que legavit marcam. Elizabetis sanctemonialis incluse. Gele laice de Anre et filii eorum [!], qui legaverunt nobis unum florenum. Heydenrici quondam prioris nostri [2]). Elizabetis de Putzbach, que legavit nobis florenum. *Andreae Scheurer de Selbach conversi, fratris nostri* [3]).

Januar 14. — G. XIX. kal. februarii. Richwini abbatis in Schonaugia [1]). Frederici acoliti et canonici, fratris nostri. Ruperti abbatis s. Quintini [2]). Margarethe laice. Wilgerini, Adelheidis, Mectildis, Gutte, Else et parentum eorum, qui legaverunt 15 florenos. Metze sororis nostre in Gummerszhem. Regine sororis nostre in Beselich. Johannis de Silbach, familiaris nostri, qui remisit duodecim florenos pretii de servitio suo. Platz Adam [!] de Anre, qui legavit florenum. Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri.

Friedberg in der Provinz Oberhessen, von welchen das erste ein Mönchs-, das zweite ein Frauenkloster war, beide gleichfalls Tochterklöster von Prémontré. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 331 und 441. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 865 u. f. — Würdtwein, „Notitiae historico-diplomaticae de abbatia Ilbenstadt ordinis Praemonstratensis in Wetteravia", Moguntiae. 1766, pag. 1—12. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 175. — Scriba, „Regesten der bis jetzt gedruckten Urkunden zur Landes- und Orts-Geschichte des Grossherzogthums Hessen", Darmstadt. 1847—1853, II. No. 261 und 270. — Erhard, „Regesta historiae Westfaliae, accedit codex diplomaticus", fortgesetzt unter dem Titel „Westfälisches Urkundenbuch" von Dr. Wilmans, Münster. 1847—1851. 1859—1876, I. No. 1473 und 1492. Graf Gottfried von Cappenberg starb nach Le Paige, a. a. O., I. pag. 444 am 13. Januar 1126, nach Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 328 im Jahre 1127. Ueber die Stiftungen des Grafen und seine Lebensbeschreibung vergl. Wattenbach, „Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter", II. pag. 202 u. f. Zur Geschichte der Abtei Ober-Ilbenstadt vergl. Würdtwein, a. a. O., pag. 12—160, Bärsch, a. a. O., II. pag. 175—177, wo sich auch kurze biographische Notizen über die Pröpste und Aebte des Klosters finden, und Wagner, „Die vormaligen geistlichen Stifte im Grossherzogthum Hessen", I. pag. 142—160. Ueber die Geschichte des Klosters Nieder-Ilbenstadt handelt Wagner, a. a. O., I. pag. 135—142. Einige wenige historische Notizen über dieses Kloster, darunter aber ein vollständiges Verzeichniss der Aebtissinnen desselben mit Angabe ihrer Todestage, bietet Würdtwein, a. a. O., pag. 51—53, Anmerkung. Ein Verzeichniss der Aebtissinnen des Klosters findet sich auch bei Bärsch, a. a. O., II. pag. 177 u. f. — [2]) Einen Prior Heidenreich vom Kloster Arnstein finde ich nirgends erwähnt. — [3]) Saec. XVII.

Januar 14. [1]) Wann der hier genannte Abt Richwin dem Kloster Schönau vorstand, liess sich nicht ermitteln. Siehe Anmerkung 2 zum 5. Januar. Einen Abt „Drutwin" vom Cistercienser-Kloster Schönau im Odenwald, welcher um das Jahr 1350 lebte, sehe ich in der Series abbatum bei Würdtwein, „Chronicon diplomaticum monasterii Schönau in sylva Odoniana", pag. 339, aufgeführt. — [2]) Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 1121, wurde das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. und s. Quintini zu Vermand bei St. Quentin in der Picardie, ein Tochterkloster von Mont-St. Martin, im Jahre 1144 von Bischof Ratbod von Noyon gestiftet. Bei Hugo scheint indess ein Irrthum vorzuliegen, da nach Gams, „Series episcoporum ecclesiae catholicae", Ratisbonae. 1873, pag. 589 u. f., Ratbod II. von 1068—1098, dagegen Simon de Vermandois in den Jahren 1123—1148 den bischöflichen Stuhl von Noyon innehatte. Le Paige

Januar 15. — A. XVIII. kal. Henrici fratris nostri. Gode sororis nostre. Arnoldi laici, qui marcam dedit. Wilhelmi conversi, fratris nostri. Conradi conversi in Kappell. Conradi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Gertrudis laice de Langenauwe, que vestem dedit. Adelheidis laice de Emptze, que contulit mensale. Adelheidis laice de Langenauwe, que legavit octo oves. Andree laici dicti Born et Hille uxoris sue et parentum eorum, qui legaverunt dimidium florenum. *Piae memoriae R. D. Petri Aldenhoffen, abbatis nostri, qui 4 annis huic coenobio praefuit et obiit 1702**).

Januar 16. — B. XVII. kal. Werneri laici, qui albam dedit. Echardi fratris nostri. Edelindis sororis nostre in Enckenbach [1]). Conradi prioris in Beselich [2]). Petri ad succurrendum. Margarethe sororis nostre in Brunburgk. Johannis de Langenscheit, Emele uxoris sue, pro quibus dedit nobis Henricus filius eorum omnia bona sua empta in Ruprechtzberge. Thilmanni et Anne uxoris sue, laicorum de Hoybenyng, qui legaverunt conventui sex florenos. *Christmani Essenaw et Eylae de Kirchdorff et haeredum eorundem anno 1616. Wilhelmi Seusii practoris in Dehrn et Elisabethae uxoris ejus et haeredum eorum anno 1619.*

Januar 17. — C. XVI. kal. Cristiani sacerdotis et canonici, fratris nostri. Conradi fratris nostri. Ditwibis sororis nostre. Stephani laici, qui II vineas dedit in Laenstein. Alberti Livionensis episcopi [1]). Conradi, Conradi fratrum nostrorum. Gertrudis sororis nostre. Justitie sororis nostre in Brunburgk. Henrici molitoris de Synghoben et Else uxoris sue et eorum liberorum, videlicet Henrici et Johannis, fratrum nostrorum, nec non Petri et Nicolai et aliorum eorum liberorum, qui dederunt nobis omnia bona sua mobilia et immobilia in districtu ville Synghoben sita. Insuper dedit nobis Henricus predictus molitor II florenos pro remedio parentum suorum, fratrum et sororum ejus, ut specialis memoria eorum habeatur omni anno.

---

erwähnt das Kloster, a. a. O., I. pag. 329, nur kurz als ein Tochterkloster von Mont-St. Martin. Abt Robert war der 9. Abt des Klosters, lebte um das Jahr 1250 und starb nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 1125, am 14. Januar.

Januar 15. *) Peter IV. Aldenhoven fungirte in den Jahren 1697—1702 als Abt des Klosters Arnstein. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung.

Januar 16. [1]) Ueber die Stiftung des Prämonstratenser-Frauenklosters B. M. V. zu Enkenbach bei Kaiserslautern in der Bayerischen Pfalz siehe October 28. Anmerkung 2. — [2]) Das Staats-Archiv zu Idstein besitzt unter den Archivalien des Klosters Beselich einen „Catalogus priorum et magistrarum monasterii Beselicensis o. Pr. dioecesis Trevirensis prope Limpurgum in Westerwaldia, juxta quod ex necrologiis Arnsteinensis et Beselicensis monasteriorum atque antiquioribus scripturis erutus est per religiosum Arnsteinensem anno 1640", in einer sorgfältig angefertigten Copie saec. XVIII. In diesem Verzeichniss wird aus dem Necrologium des Klosters Beselich ein Prior Konrad aufgeführt, welcher vor dem Jahre 1231 am 17. Januar starb.

Januar 17. [1]) Albert von Buxhoevden, Bischof von Livland, erwählt im Jahre 1198,

Nese de Bruche [2]), sororis nostre in Keppel. Schole Henne [!] et Grete uxoris sue de Buche, qui contulerunt duos florenos. *Johannis de Siegen, prepositi Montis s. Petri* [3]) *et plebani in Wynden, sacerdotis et canonici, fratris nostri* [4]).

Januar 18. — D. XV. kal. Anno gracie M°C°L°I° obiit Albero Trevirorum archiepiscopus [1]). Gepe laice, que dedit vineam in Laenstein. Mar-

gestorben am 17. Januar 1229. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 306. — [2]) Die hier genannte Keppel'er Nonne Agnes von Broich, deren Lebenszeit sich nicht ermitteln liess, gehörte dem alten Westfälischen, jetzt ausgestorbenen Rittergeschlecht von Broich (Bruch) an. Vergl. Dr. Kneschke, „Neues allgemeines deutsches Adels-Lexikon", Leipzig. 1859—1870, II. pag. 91 u. f. — [3]) Werner II. von Bolanden erwarb zwischen den Jahren 1155 und 1185 von der Gemeinde Bechtolsheim deren Rechte an dem bei Odernheim in der Provinz Rheinhessen belegenen Petersberg in der Absicht, in der auf diesem befindlichen Kirche den Gottesdienst zu erweitern. Die beabsichtigte Dotirung derselben für einen Convent wurde indess durch die Zeitverhältnisse verhindert. Werner II. von Bolanden übergab daher seine Gründung dem Kloster Arnstein behufs Stiftung einer Memorie für sich und seine Eltern mit der Bestimmung, dass der Gottesdienst auf dem Petersberg von den Priestern aus dem benachbarten Kloster Gommersheim versehen werde. In dieser Abhängigkeit vom Kloster Arnstein verblieb die Kirche bis zum Jahre 1563. In dem genannten Jahre verkaufte Abt Heinrich IV. vom Kloster Arnstein aus Besorgniss vor Pfälzischen Massnahmen der Stadt Odernheim für 350 Gulden die Kirche nebst Zubehör, welche dann ihrer gänzlichen Zerstörung entgegenging. Vergl. Wagner, a. a. O., II. pag. 78—80. — Wagner, „Die Wüstungen im Grossherzogthum Hessen, Provinz Rheinhessen", pag. 31. Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 329 u. f., soll auf jenem Berg ein Prämonstratenser-Kloster gestanden haben, welches, ein Tochterkloster von Arnstein, im Jahre 1140 von dem Grafen Ludwig III. von Arnstein gestiftet worden sei. Vergl. Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 118. Hugo und Bärsch bringen indess für ihre Angaben keinen Beleg bei, geben auch keine weiteren Nachrichten über dieses angebliche Kloster, über welches ich keinerlei historische Notizen gefunden habe. Sonach dürfte Wagner's Angabe, mit welcher die von Bärsch, im Widerspruch mit seinen eben angezogenen Nachrichten, a. a. O., pag. 155, gebrachten Mittheilungen über die „Kapelle auf dem Petersberge" übereinstimmen, die richtige sein. Zu ihr passt auch die obige Eintragung des Arnstein'er Necrologiums, der zufolge Johann aus Siegen (im Kreise gleiches Namens, Provinz Westfalen,) „Propst", d. i. Vorsteher, der Kirche auf dem Petersberg und zugleich Pfarrer in Winden war. In der That präsentirte unter dem 2. Februar 1543 Abt Laurenz vom Kloster Arnstein dem Dompropst zu Mainz den Klosterbruder Johann von Siegen zu dem durch den Tod des Klosterbruders Emmerich Flade aus Limburg erledigten „Rectorat" der Kapelle auf dem St. Petersberg (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 878). Diese Präsentation liess Marquard von Stein, Dompropst zu Mainz, unter dem 14. Februar 1543 durch seinen Official publiciren (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 879). Nachdem keine Einsprache erhoben worden war, erfolgte unter dem 6. April 1543 durch den vorgedachten Official die Investitur des Johann von Siegen mit dem Rectorat der genannten Kapelle (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 880). Dass die Rectoren der Kapelle auf dem Petersberg, wie aus der obigen Stelle des Necrologiums hervorgeht, den Titel „Propst" geführt haben, ist urkundlich nicht zu belegen. — [4]) Sacc. XVI.

Januar 18. [1]) Albero von Montreuil, Erzbischof von Trier, wurde am 19. April 1131 erwählt und starb am 18. Januar 1152. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 318. — Görz, „Regesten der Erzbischöfe zu Trier von Hetti bis Johann II.", Trier. 1861, pag. 17

garethe sororis nostre in Beselich. Pie memorie Winrici militis de Erlen et Irmengardis uxoris sue [2]), qui legaverunt nobis elemosinam bonam. Clare sororis nostre in Brunburgk. Hermanni de Anre et Katherine uxoris sue, qui legaverunt quatuor florenos. Henrici molitoris et Barbare uxoris sue de Anre, qui legaverunt duos aureos [scl. florenos]. *R. P. Joannis Schnorrer, supprioris in Steinfeldia* [3]).

Januar 19. — E. XIV. kal. Tescellini Lucernensis abbatis*). Winrici laici, qui duas marcas dedit. Iudit laice de Denegovin, que dedit casulam et albam. Frederici laici. Mergardis sororis nostre. Sittenhildis familiaris nostre. Elizabetis sororis nostre in Beselich. Odilie laice de Anre, que legavit nobis octo solidos.

Januar 20. — F. XIII. kal. Fabiani et Sebastiani. Heydenrici diaconi et canonici, fratris nostri. Oldewirici, Henrici fratrum nostrorum. Eveze laice, que IIII solidos dedit. Demudis familiaris. Helewigis laice de Nassauwe, que contulit tres solidos. Henrici militis de Monthabuer, qui contulit marcam, Margarethe uxoris ejusdem [1]). Conradi, Johannis et Berthe laicorum de Singhoben, qui legaverunt nobis octo solidos et sex oves. Johannis custodis et canonici, fratris nostri, quondam prioris [2]), qui

und 20. Nach Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 427, und nach Weidenbach, „Calendarium historico-christianum medii et novi aevi", Regensburg. 1855, pag. 228, wurde er am 19. April 1131 erwählt, am 26. März 1132 consecrirt und starb am 15. Januar 1152. Das Todesjahr, welches das Necrologium enthält, ist nach dem stylus Treverensis eingetragen, es ist also das Jahr 1152. — [2]) Ritter Winrich und Irmgard von den Erlen gehörten der adeligen Familie dieses Namens an, welche bei Hadamar und namentlich in der Grafschaft Catzenelnbogen begütert war. Vergl. Arnoldi, „Miscellaneen", pag. 257. Die Lebenszeit der oben genannten Eheleute liess sich nicht bestimmen. — [3]) Saec. XVII. Ueber den hier erwähnten Supprior Johann Schnorr vom Kloster Steinfeld finden sich bei Braun, „Zur Geschichte der Abtei Steinfeld in der Eifel", in „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein", VIII. pag. 149, nachstehende, einer „alten Handschrift" des Klosters entnommenen biographischen Notizen: „*Joannes Schnorraens*, Tolbiacensis, albam vestem assumpsit a. 1621 in vigilia nativitatis; primitiatus 1626, 25. Octob.; a. 1628, 26. Sept. missus Saynam, ubi multis annis prior non paucas difficultates devoravit; a. 1659 tempore visitationis petiit remitti Steinfeldiam, ubi suppriorem egit. Scripsit processionale novum Steinfeldense et alios libros Saynae; obiit supprior Steinfeldensis. A. prof. 1622, a. m. 1663."

Januar 19. *) Die Prämonstratenser-Abtei s. Trinitatis zu Lucerne (auch Luzerne oder Luserne) bei Avranches in der Normandie, ein Tochterkloster von Dommartin, wurde im Jahre 1143 von Haseulph de Suligny gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 334. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 93—95. — Miräus, a. a. O., pag. 129. Abt Tescelin war nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 95, der 1. Abt des Klosters, fungirte in den Jahren 1144—1156 und starb am 18. Januar 1156.

Januar 20. [1]) Ritter Heinrich von Montabaur und seine Gattin Margaretha, deren Lebenszeit sich nicht ermitteln liess, gehörten der adeligen Familie von Montabaur an, welche im Jahre 1242 zuerst urkundlich erscheint und unter dem Namen Nonen oder Nüner von Montabaur bis in das 17. Jahrhundert hinein vorkommt. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 672 u. f. — [2]) Wann der hier genannte Custos Johann als Prior des Klosters Arnstein fungirte, und wann er starb, war nicht festzustellen.

legavit nobis duos lectos et alia utensilia ad infirmariam nostram [3]). Petri coci et Anne uxoris sue, qui legaverunt nobis bona mobilia et immobilia. Johannis dicti filius Fiche, qui legavit nobis unum florenum. Domini Volperti Hoysze, abbatis nostri, qui obiit anno LXXIX[0], cujus anima requiescat in pace [4]). *Simonis de Monthabur, fratris nostri ad succurrendum* [5]).

Januar 21. — G. XII. kal. Agnetis virginis. Wigandi fratris nostri. Hatzeke sororis nostre. Alberti sacerdotis et canonici in Gratia Dei [1]). Eynolfi sacerdotis et canonici, fratris nostri [2]). Richwini militis de Nassauwe [3]), fratris ejusdem, qui dedit nobis equum cum omni armatura sua et caratam vini, et insuper legavit huic ecclesie sex solidos Coloniensis monete. Jutte converse, que duos solidos [dedit]. Helwici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Petri Schurer et Grede Elsze conjugum et eorum liberorum, parentum, qui legaverunt nobis X florenos ad fraternitatem.

Januar 22. — A. XI. kal. Vincentii martiris. Werneri fratris nostri. Jutte, Adelheidis sororum nostrarum. Godefridi, qui albam dedit. Nicolai sacerdotis et canonici, fratris nostri. Irmentrudis sororis nostre in Brunenburg. Agnetis sororis nostre in Gummerszhem. Benigne sororis nostre in Affholderbach. Mectildis sororis nostre in Gummerszhem. Theoderici militis de Staffel [1]), qui dedit polefridum et equum cum

---

— [3]) Der h. Norbert hatte dem Prämonstratenser-Orden vorgeschrieben, in jedem Kloster ein besonderes, für die Aufnahme von Verwandten und Freunden der Klosterbrüder und von Armen bestimmtes Gebäude zu errichten. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 296 und 394. Diese vielfach nicht beobachtete Satzung des Stifters brachte Papst Innocenz IV. durch die an das Prämonstratenser-General-Capitel gerichtete Bulle „Sedis apostolicae quam" vom 9. März 1245 in Erinnerung, in welcher es heisst: „Quare volumus et mandamus, ut in qualibet ecclesia ipsius ordinis abbas loci vel, negligente abbate proprio, pater-abbas aut, utroque cessante, visitatores, qui pro tempore fuerint, secundum possibilitatem locorum hospitalitatem ordinent et eleemosinas faciendas certo hospitio ad recipiendos pauperes et ministro idoneo, qui eis deserviat, deputatis". Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 311 und II. pag. 663 u. f.; an letzterer Stelle ist die Bulle abgedruckt. Das Hospital des Klosters Arnstein war ein in den Ringmauern der Abtei erbautes besonderes Gebäude mit einer kleinen Kapelle. Es bestand noch im Jahre 1790. — [4]) Der hier genannte Abt Folbert von der Hees stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1478 und 1479 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. — [5]) Saec. XVII.

Januar 21. [1]) Ueber die Stiftung des Prämonstratenser-Klosters s. Dei genetricis und s. Victoris zu Gottes-Gnaden im Kreise Calbe, Provinz Sachsen, siehe Februar 25. Anmerkung 2. — [2]) Egenolf von Nassau, Priester und Canonich zu Arnstein, dessen Lebenszeit nicht zu bestimmen war, gehörte der Ritterfamilie von Nassau an, welche, aus dem Flecken Nassau im Amte gleiches Namens stammend, in der Grafschaft Diez und in der Esterau begütert war. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 347. — [3]) Ein anderes Mitglied der in Anmerkung 2 besprochenen Adelsfamilie war Ritter Richwin von Nassau, dessen Lebenszeit sich gleichfalls nicht ermitteln liess.

Januar 22. [1]) Ritter Diether von Staffel, dessen Lebenszeit ich nicht bestimmen konnte, gehörte der ausgebreiteten Familie dieses Namens an, welche aus dem an der Lahn belegenen Dorfe Staffel im Amte Limburg stammte und zu dem eingeborenen Adel

arma[tura][2]) sua ac insuper LX aureos [scl. florenos] ad infirmariam et elymosinam bonam. Item solvit unam fenestram in choro nostro. Emmerici laici de Bettendorf et uxor sua [!] et eorum liberorum, qui legaverunt duos modios siliginis. Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hebele sanctemonialis et sororis nostre in Brunburg.

Januar 23. — B. X. kal. Pro Cluniacensibus[1]) et pro monialibus de Fonte Evraldi[2]) et pro canonicis s. Victoris Parisiacensibus[3]) debemus plenum officium et ipsi pro nobis[4]). Wolframmi, Theoderici fratrum nostrorum[5]). Luchardis sororis nostre[6]). Roperti, qui marcam dedit. Bertrami conversi, fratris nostri in Capella. Hermanni Anglici senioris de Nassauwe[7]). Inggebrandi fratris nostri. Mectildis laice de Katzenelnbogen, que contulit nobis tres solidos annuatim. Werneri de Winden, qui dedit nobis florenum. Thilmanni fratris nostri ad succurrendum.

Januar 24. — C. IX. kal. Timothei apostoli. Gaufridi Carnotensis episcopi[1]). Galtheri fundatoris abbatie de Camero-

der Grafschaft Diez zu zählen ist. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 428. — Vogel, a. a. O., pag. 790. — [2]) In dem mir vorliegenden Texte steht nur „arma"; die Ergänzung in „arma[tura]" ist unzweifelhaft richtig, da das vorangehende „cum" die Lesart „arma sua" nicht gestattet.

Januar 23. [1]) Cluny, die berühmte Benedictiner-Abtei bei Maçon in Frankreich. Die beiden Urkunden, in welchen der Benedictiner- und der Prämonstratenser-Orden eine „societas sive confoederatio in participatione beneficiorum spiritualium" abschlossen und namentlich zu einem gegenseitigen „plenum officium" sich verpflichteten, sind vom Jahre 1140 beziehungsweise vom Jahre 1141 datirt. Sie finden sich abgedruckt bei Le Paige, a. a. O., I. pag. 321 u. f. Vergl. Winter, „Die Prämonstratenser des zwölften Jahrhunderts", Berlin. 1865, pag. 288 u. f. — [2]) Fontevrault ist das von Robert von Arbresec im Jahre 1093 gestiftete Benedictiner-Frauenkloster bei Saumur, südöstlich von Angers, in Frankreich, neben welchem auch ein Mönchskloster bestand. Die Verpflichtung zu einem gegenseitigen „plenum officium", welche die Abtei Arnstein mit dem Kloster Fontevrault eingegangen war, vermag ich nicht urkundlich zu belegen; sie ist indess ohne Zweifel aus der in Anmerkung 1 erwähnten Vereinbarung zwischen dem Benedictiner- und dem Prämonstratenser-Orden entsprungen, wenngleich die beiden Klöster des Ordens von Fontevrault, der nach der Regel des h. Benedict in ihrer grössten Strenge lebte, nicht unter dem Abt von Cluny als Ordensgeneral, sondern unter der Jurisdiction der Aebtissin von Fontevrault standen, welche die Generalin des Ordens war. — [3]) St. Victor zu Paris, die berühmte Abtei der im Jahre 1113 von Guilleaume de Champeaux, Archidiacon von Paris und nachmaligem Bischof von Châlons-sur-Marne (1113—1122), gegründeten Congrégation de St. Victor unter der Regel des h. Augustin, wurde im Jahre 1113 von König Ludwig VI. dem Dicken von Frankreich gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 168. Die Urkunde, in welcher die Klöster Arnstein und St. Victor zu Paris die hier erwähnte Verpflichtung abschlossen, finde ich nirgends angeführt. — [4]) Saec. XIII. — [5]) Saec. XIII. — [6]) Saec. XIII. — [7]) Hermann Engländer von Nassau war ein Mitglied der nicht sehr verbreiteten Familie Engländer von Nassau, welche als Burgmannschaft von Nassau vorkommt. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 256. Vielleicht ist der hier genannte Hermann Engländer von Nassau der, welcher in einer Urkunde vom Jahre 1321 bei von Gudenus, a. a. O., III. pag. 195, erscheint.

Januar 24. [1]) Saec. XIII. Gaufrid II. de Lèves, Bischof von Chartres, wurde am

fonte[2]). Hiltwini conversi in Gummersheym[3]). Rodolphi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Rodolphi fratris nostri in Gummersheym. Grete laice de Selbach, que dedit nobis dimidium florenum. Henrici [et Ag]netis[4]) uxoris sue et eorum liberorum de Nythoben, qui legaverunt nobis VIII florenos. Johannis familiaris nostri.

Januar 25. — **D. VIII. kal. Conversio s. Pauli.** Burchardi quondam abbatis in Monasterio[1]). Benedicti fratris nostri. Conradi et Clementie uxoris ejus, qui duas marcas et dimidiam dederunt. Sophie sororis nostre inclusc. Adolphi conversi in Beselich. Gertrudis sororis nostre in Keppell. Walteri sacerdotis et canonici, fratris nostri. *Mariae Mals de Anre, quae dedit quatuor florenos*[2]).

Januar 26. — **E. VII. kal.** Ottonis prepositi Cappenbergensis, ecclesie fundatoris*). Gerwini fratris nostri. Georgii dicti Hender, sacerdotis, vicarii in Limpurg, fautoris et procuratoris nostri in Limpurg, qui legavit nobis viginti florenos 1498. Johannis Mebs de Obernhobe et Elszgin [!] uxoris sue, qui legaverunt nobis unum florenum.

Januar 27. — **F. VI. kal.** Brunonis prepositi in Witenstein[1]). Mec-

---

24. Januar 1116 erwählt und starb am Jahrstag seiner Erwählung, am 24. Januar 1149. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 536. — [2]) Sacc. XIII. Die Prämonstratenser-Abtei Chambre-Fontaine bei Meaux in Frankreich, ein Tochterkloster von Val-Secret, wurde nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 443 u. f., von Alerme und Guido de Cussy im Jahre 1188 gestiftet. In der Eintragung des Necrologiums liegt also ein Irrthum vor. Vielleicht dürfen wir die Memorie auf Gautier de Mauregard (1207—1232), den 2. Abt des Klosters, beziehen, „cujus contubernio potentes ad virtutem accensi multa nascenti Ecclesiae beneficia erogarunt", wie Hugo, a. a. O., I. Sp. 445, berichtet. — Le Paige erwähnt a. a. O., I. pag. 326, das Kloster nur als ein Tochterkloster von Val-Secret. — [3]) Sacc. XIV. — [4]) Rasur.

Januar 25. [1]) Abt Burkhard, welcher dem Grafen Ludwig III. von Arnstein, als dieser im Jahre 1185 in dem Kloster Gommersheim erkrankte und starb, die Sterbesacramente ertheilte (vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 377), war nach Remling, a. a. O., II. pag. 105, der 2. Abt des Klosters Münster-Dreis, legte später seine Würde nieder, lebte aber noch im Jahre 1190. Le Paige und Hugo führen keine Aebte des Klosters an. — [2]) Sacc. XVII.

Januar 26. *) Dass Graf Otto II. von Cappenberg in Vereinigung mit seinem Bruder, dem Grafen Gottfried von Cappenberg, im Jahre 1123 die Prämonstratenser-Abtei Cappenberg gestiftet habe, wurde bereits in Anmerkung 1 zum 13. Januar berichtet. Otto trat dann selbst in das Kloster ein, welchem er, nachdem er vorher die Propstei Varlar geleitet hatte, in den Jahren 1156—1171 als (3.) Abt vorstand. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 468. — von Steinen, a. a. O., pag. 30. — Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 328. — Erhard, a. a. O., I. No. 1437, 1472, 1473, 1483, 1498, 1499, 1524, 1579, 1717, 1849, 1850, 1896; II. No. 224, 225, 231, 275, 306, 319, 320, 324, 325, 343, 344. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens, a. a. O., II. pag. 151 und III. pag. 92. Nach Le Paige, a. a. O., I. pag. 513, starb Abt Otto am 20. Februar 1171.

Januar 27. [1]) Das Kloster Weissenstein, das jetzige Schloss Wilhelmshöhe, bei Kassel in der Provinz Hessen-Nassau verdankte seine Entstehung einer Schenkung der Bewohner von Kirchditmold vom Jahre 1137. Durch Urkunde vom 14. December 1143, deren

tildis sororis nostre. Johannis abbatis in Monasterio [2]). Hildeboldi conversi in Brunburg. Herburdi laici de Pale, qui contulit nobis maldrum siliginis. Henrici dicti Krieg, Else uxoris sue, eorum heredum, qui dimiserunt nobis quatuor denarios annui census super vinea nostra sita uff dem Aldenhane supra petram. Johannis de Geilnauwe et Else uxoris sue, qui dederunt nobis unum florenum. Henghin [!] sartoris de Superiori Curia, qui pro se et pueris suis legavit nobis decem florenos.

Januar 28. — G. V. kal. Octava Agnetis virginis. Macharii fratris

---

Original im Staats-Archiv zu Marburg beruht, bestätigte Erzbischof Heinrich I. von Mainz die Gründung des Canonichen-Stifts. Auf Bitten des Propstes Bruno weihte Erzbischof Heinrich I. im Jahre 1145 die neu erbaute Klosterkirche ein und bestätigte bei dieser Gelegenheit mittelst Urkunde vom 22. August 1145, deren Original gleichfalls das Staats-Archiv zu Marburg bewahrt, die Umwandelung des Stifts in ein Augustiner-Mönchskloster unter dem Titel B. M. V. Als solches erscheint Weissenstein noch in einer Urkunde vom Jahre 1163, in einer Urkunde vom Jahre 1184 aber als ein Augustiner-Kloster beiderlei Geschlechts und vom Jahre 1193 ab nur noch als ein Augustiner-Frauenkloster, welches im Jahre 1527 einging. Seitdem wurden die Gebäude als Jagdschloss benutzt, bis Landgraf Moritz von Hessen eine Umgestaltung vornahm, an die Stelle des Klosters im Jahre 1606 ein Lustschloss baute und die Umgebung desselben durch Anlagen verschönerte. Die Stürme des 30jährigen Krieges verwüsteten Schloss und Anlagen. Erst Landgraf Karl von Hessen begann im Jahre 1701 die grossartigen Bauten daselbst und vollendete im Jahre 1714 das Riesenschloss. Nach langjähriger Unterbrechung setzte Karl's Enkel, Landgraf Friedrich II. von Hessen, die Erweiterung der Anlagen fort, erneuerte das Innere des Schlosses und vermehrte die Gebäude. Sein Sohn und Nachfolger, Kurfürst Wilhelm I., schuf dann in den Jahren 1787—1798 an Stelle des alten Schlosses den herrlichen Neubau und die prächtigen Anlagen, welche das Schloss zu einem der schönsten Fürstensitze Europa's machen; von ihm erhielt es den Namen „Wilhelmshöhe". Vergl. Ledderhose, „Beitrag zur Geschichte des Klosters Weissenstein", bei Justi, „Hessische Denkwürdigkeiten", Marburg. 1799—1805, IV. 1, pag. 18—65. — Dr. Landau, a. a. O., pag. 71 u. f. — Dr. Landau, „Beschreibung des Kurfürstenthums Hessen", pag. 161. In den im Staats-Archiv zu Marburg beruhenden Urkunden des Klosters kommen drei Pröpste vor, welche den Namen Bruno führten. Propst Bruno I., dessen Bitte im Jahre 1145 Erzbischof Heinrich I. von Mainz, wie ich schon erwähnte, nach Weissenstein rief, erscheint auch in einer Urkunde des Klosters vom Jahre 1147, in welcher Erzbischof Heinrich I. von Mainz die Stiftung des Armen-Hospitals zu Fritzlar durch den genannten Propst bekundet. Ohne Zweifel ist es dieser Propst Bruno von Weissenstein, welcher in einer Urkunde vom Jahre 1143 bei von Gudenus, a. a. O., I. pag. 149, vorkommt. Propst Bruno II. von Weissenstein erscheint in einer Urkunde des Klosters vom Jahre 1196. Vergl. Wenck, „Hessische Landesgeschichte", II. Urkundenbuch, pag. 129. Propst Bruno III. fungirte um das Jahr 1274, wenigstens stellte er in diesem Jahre in Vereinigung mit der Priorin Kunigunde eine Urkunde aus, deren Original, wie die der übrigen genannten, im Staats-Archiv zu Marburg sich befindet. Vergl. Ledderhose, a. a. O., IV. 1, pag. 43. Welcher von diesen drei Pröpsten der hier genannte ist, liess sich nicht ermitteln. — [2]) Bei Remling, a. a. O., II. pag. 106—110, finde ich sechs Aebte des Klosters Münster-Dreis erwähnt, welche den Namen Johann führten. Von diesen kommen hier in Betracht Johann I. (1222—1227), Johann II. Rudolph (1410—1422), Johann III. Ney (1437—1458), Johann IV. von Schmiedburg (um das Jahr 1479). Welcher von diesen vier Aebten der oben genannte ist, bleibt ungewiss.

nostri. Beatricis, Herlogis, Margarethe, Hatzeke, Ude sororum nostrarum. Agnetis sororis nostre in Brunburgk. Mechtildis sororis nostre ibidem. Katherine sororis nostre in Gummerszhem. Anne sororis nostre in Beselich. *F. Petri Kostii, canonici in Steinfeldt et sacellani in Mari*[1]. *R. D. fratris Matthiae Schaeffers, professi Romersdorffiensis et prioris hujus loci anno 1698*[2]. *Item commemoratio praenobilis dominae Clarae Catharinae Eleonorae de Solleren*[3], *conjugis praenobilis domini Francisci de Mariott*[4] *ex Langenaw, quae ecclesiae nostrae varia donavit paramenta. Obiit anno 1704. 28. januarii ac in ecclesia nostra prope altare B. V. M. sepulta jacet. Pro loco sepulturae pro sua familia dedit nobis dictus dominus de Mariott paramenta serica nigra cum antipendio.*

Januar 28. [1]) Sacc. XVII. Das Prämonstratenser-Frauenkloster B. M. V. zu Meer bei Büderich im Kreise Neuss, Provinz Rheinland, ein Tochterkloster von Steinfeld, wurde im Jahre 1165 von Hildegunde Gräfin von Mörs, Wittwe des Grafen Lothar von Ahr, gestiftet und der Aufsicht des Klosters Steinfeld unterstellt. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 147 u. ff. — Dr. Ennen, a. a. O., XXIII. pag. 148. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 185. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 6. — Lacomblet, a. a. O., I. No. 415 und pag. 287, Anmerkung 1. — Schliephake, a. a. O., 1. pag. 288 u. f. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts war das Kloster in Folge des Krieges im Erzstift Köln und anderer ungünstigen Verhältnisse sehr heruntergekommen. Den Bestrebungen des Stifts s. Quirini zu Neuss, die Güter des verlassenen Klosters an sich zu bringen, widersetzte sich die Niederrheinische Ritterschaft ebenso, wie Abt Balthasar Panhausen vom Kloster Steinfeld. Letzterer nahm sich des gefährdeten Klosters auf das eifrigste an und erhielt dasselbe seinem Orden. Die theils zerstörten, theils verfallenen Klostergebäude wurden wieder hergestellt und bald von neuen Klosterjungfrauen wieder bezogen. Im Jahre 1642 wurde das Kloster von den Franzosen geplündert und abermals niedergebrannt. Nach dem Westfälischen Frieden wurde das Kloster wieder aufgebaut und blühte dann unter der sorgfältigen Pflege der Aebte von Steinfeld und der sparsamen Leitung seiner Aebtissinnen neu auf. Vergl. Bärsch, a. a. O., pag. 20. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., II. pag. 185 u. f., der auch ein Verzeichniss der Aebtissinnen des Klosters giebt. Ueber den hier genannten Kaplan des Klosters Peter Kost finde ich bei Braun, a. a. O., VIII. pag. 138, folgende biographischen Nachrichten: „Petrus Kostius, Tolbiacensis, cum praecendente [i. e. „cum Christiano Tappert de Weiler"] vestitus est [scl. „habitu religioso a. 1599 dominica septuagesimae"]; a. 1604 ad S. Andream, a. 1605 in Wedinghausen vixit; a. 1607 et seqq. viceeuratus Tulpeti; a. 1611 et seqq. sacellanus in Meer; a. 1624 circator Steinfeldiae; a. 1627 m. Aug. iterum in Meer destinatus, ubi obiit. A. prof. 1600, a. m. 1639." — [2]) Der oben genannte Prior Matthias Schäffer vom Kloster Arnstein kommt in Urkunden der Abtei nicht vor; ich habe ihn auch sonst nicht erwähnt gefunden. — [3]) Klara Katharina Eleonora von Sohlern gehörte der adeligen Familie von Sohlern an, welche, im Nassau'schen und Kurtrier'schen begütert, heute noch blüht. Vergl. Dr. Kneschke, a. a. O., VIII. pag. 519. — [4]) Franz von Marioth gehörte der Adelsfamilie dieses Namens an, welche gleichfalls noch blüht. Als im Jahre 1613 die Familie von Langenau erlosch, kam deren Stammsitz, die Burg Langenau im Amte Nassau, an die Familie von Elz-Rübenach, von dieser an die Familie von Wolf-Metternich zur Gracht und dann an die Familie von Marioth, welche noch im Besitze derselben ist. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 666.

Januar 29. — A. IV. kal. Hartberni fratris nostri. Arnoldi laici, qui octo solidos dedit. Helfwindis sororis nostre in Capella. Arnoldi sacerdotis, fratris nostri ibidem. Lutheri subdiaconi in Gratia Dei. Henrici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Agnetis sororis nostre in Beselich. Gerlaci et Margarethe conjugum, qui dederunt X florenos, duas casulas, unam albam. *Johannis Horn, abbatis nostri, qui obiit anno M.CCCCCC.XX⁰*).*

Januar 30. — B. III. kal. Hildegundis sororis nostre. Bernardi laici de Katzenelnbogen, pro cujus anima XII denarii annuatim impenduntur. Gertrudis sororis nostre. Conradi quondam prioris in Aldenberg [1]). Benigne laice, que III solidos dedit. Johannis militis de Langenauwe [2]), qui dedit nobis equum cum omni armatura sua. Bytzele sororis nostre in Gummerszhem. *R. P. F. Joannis Meustadt* [!], *prioris in Essig monialium* [3]).

Januar 29. *) Abt Johann IV. Horn stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1604—1620 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Ueber diesen Abt berichtet die Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 12, kurz: „38. Joannes IV. Horn ab Else 30. januarii 1620 vita abiit." Nicht viel ausführlicher sind die Nachrichten über die Thätigkeit des Abts, welche das von Vogel mitgetheilte Verzeichniss der Arnstein'er Aebte enthält: „Hic 1614 in suo regimine fieri fecit aulam infra cellariam, refectorium in conventu 1620, turrim abbatialem 1621." Vergl. Vogel „Index abbatum Arnsteinensium", a. a. O., II. 2, pag. 145.

Januar 30. [1]) Das adelige Prämonstratenser-Frauenkloster s. Nicolai zu Altenberg im Kreise Wetzlar, Provinz Rheinland, ein Tochterkloster von Rommersdorf, wurde im Jahre 1178 (1180) von dem Priester Gottfried gestiftet. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 73 u. f. — Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 155. — von Ulmenstein, „Geschichte und topographische Beschreibung der Stadt Wetzlar", Hadamar und Wetzlar. 1802—1810, I. pag. 97—100. — Abicht, „Der Kreis Wetzlar", Wetzlar. 1836—1837, II. pag. 118—119 und III. pag. 83—84. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 147. Von den benachbarten weltlichen Grossen mit Schenkungen und Stiftungen reich bedacht und des besondern Schutzes der Deutschen Könige und Kaiser sich erfreuend, blühte das Kloster, welches durch seine dritte Aebtissin, die Landgräfin Gertrud von Thüringen, berühmt geworden ist, bis zum Reichs-Deputations-Hauptschluss. Ueber die Geschichte der Abtei vergleiche man Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 74—87. — Hirsching, a. a. O., I. pag. 67. — von Ulmenstein, a. a. O., I. pag. 101—105. — Abicht, a. a. O., III. pag. 85—100. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 147—149. — Marx, a. a. O., II. 2, pag. 194—200. In der Metropolis, bei Abicht und bei Bärsch findet man ein Verzeichniss der Aebtissinnen des Klosters. Der Prior Konrad, welcher hier erwähnt wird, ist vermuthlich der Prior Konrad vom Kloster Altenberg, der in Urkunden aus den Jahren 1239—1253 vorkommt. Vergl. von Gudenus, a. a. O., II. pag. 77, 84, 88 und V. pag. 321. — Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 646, 649, 754, 923, 1094, 1139, 1212. — [2]) Ritter Johann von Langenau, dessen Lebenszeit sich nicht bestimmen liess, gehörte der alten adeligen Familie von Langenau an, welche im Jahre 1267 zuerst erscheint und im Jahre 1613 erlosch. Der Stammsitz der Familie war die zwischen Nassau und Obernhof an der Lahn dem Kloster Arnstein gegenüber liegende Burg Langenau im Amte Nassau. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 317. — Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 666. — [3]) Saec. XVII. Das Prämonstratenser-Frauenkloster Stella Mariae oder B. M. ad Stellam zu Essig im Kreise Rheinbach, Provinz Rheinland, war im Jahre 1447

Januar 31. — C. II. kal. Drabadonis fratris nostri. Enffridi et Gepe laicorum, qui tunicam dederunt. Gude sororis nostre in Beselich. Sophie laice de Nassauwe, que contulit dimidiam caratam vini. Agnetis magistre in Gummerszhem [1]), sororis nostre. Everhardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hildegeri, qui pro remedio anime sue et pro animabus patris et matris sue dedit duos florenos ad structuram dormitorii nostri. Ruprechtz [!] Ele de superiori Diffenbach, pro quo nobis dedit mater ejus predicta [!] unum florenum. *F. Emmerici Disseler Osterspeiensis, professi hujus loci et sacellani in Esten* [2]) *anno 1636.*

Februar.

Februar 1. — D. Kalende februarii. Henrici, Genehardi fratrum nostrorum. Gude sororis nostre. Rorici laici, qui marcam dedit. Luthardi fratris nostri. Hartlibi fratris nostri. Walerami comitis de Nassauwe [1]). Frederici laici de Ebershusen, qui contulit XII denarios annuatim. Irmentrudis laice de Brunbach [2]), que contulit duos solidos. Gude sororis nostre

---

von der Aebtissin Milla vom Kloster Sonnenberg in der Diöcese Utrecht als Brigitten-Kloster gestiftet worden. Erzbischof Hermann IV. von Köln wandelte das Kloster im Jahre 1482 in ein Augustiner-Frauenkloster um, welches Erzbischof Adolf III. von Köln im Jahre 1551 dem Abte vom Kloster Steinfeld unterstellte. Der Pater Matthias Sontag vom Kloster Steinfeld, welcher Namens des Abts die Aufsicht über das Kloster Marienstern führte, veranlasste im Jahre 1663 die Aebtissin Helena Panhausen, unter Zustimmung des Convents die Regeln des Prämonstratenser-Ordens anzunehmen. Dieser Beschluss fand die Genehmigung des Erzbischofs Max Heinrich von Köln und erhielt die Zustimmung des Generals des vorgedachten Ordens. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 875 u. f. — Schannat, a. a. O., III. 1. 1, pag. 289 u. f. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 184. Was den Namen des hier erwähnten Priors vom Kloster Essig anlangt, so hat der Klosterbruder, welcher die Memorie eintrug, denselben offenbar verschrieben, es ist nicht „Meustadt", sondern „Neustadt" zu lesen. In dem von Braun mitgetheilten Album der Professen des Klosters Steinfeld finden sich über Johann Neustadt folgende Nachrichten: „Joannes Newstadt, Coloniensis, vestitus 1625 in vigilia pentec.; primitiatus Capenbergae a. 1627; reversus a. 1629 in fine Maii; 1630 rector Sistichensis; 30. Jul. 1633 sacellanus in Wehr; a. 1636, 37 et seqq. sacellum in Severnich administravit; ingruente bello Hassico capellam in Kall rexit; nominatus prior in Essig a. 1647 mensis Sept. die 7., ubi improviso decessit; seminarium ex quota ipsius patrimoniali non panciores quam 300 imp. magno commodo percepit. A. prof. 1626, a. m. 1663." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 150.

Januar 31. [1]) Die Lebenszeit der Aebtissin Agnes vom Kloster Gommersheim war nicht zu ermitteln. — [2]) Esten ist das heutige Holzappel im Amte Diez. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 773 u. f.

Februar 1. [1]) Wenck, „Historische Abhandlungen", I. pag. 139, liest sonderbarer Weise „Waleminus comes de Nassau" und verbessert diesen „Schreibfehler" in Anmerkung *** in „Walleramus". Der hier genannte Graf Walram von Nassau ist Graf Walram I. von Nassau (1167—1198), über welchen ich das Erforderliche bereits berichtet habe. Siehe pag. 16. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 479. — [2]) Bremberg

in Enckenbach. Sophie sororis nostre incluse. Bertradis familiaris nostre in Selebach. Theodorici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Lyse sororis nostre in Beselich. Katherine priorisse in Brunburch [3]). Wilhelmi de Staffell [4]), qui pro se et heredibus suis legavit conventui nostro ad officium consolationis centum florenos ad emendum pro illis census et redditus annuatim, ut agatur anniversarium ejus et heredum suorum cum missis et vigiliis die predicto.

Februar 2. — E. IV. non. Purificatio s. Marię. Hermanni, Arnoldi fratrum nostrorum. Cristine, Mabilie sororum nostrarum. Jutte laice de Kirtdorff. Herbordi conversi in Gummerszhem. Godefridi conversi in Brunburg. Embriconis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Mectildis converse in Keppel. Richwini militis de Myln [1]), qui dedit nobis armaturam suam. Henrici, Clementis laicorum, qui sex solidos dederunt. Gutte laice. Thilmanni laici de Langenauwe. Hermanni de Nassauwe, qui legavit dimidium florenum. Johannis dicti Schemp, schulteti de Superiori Curia, et Hebele uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt unum florenum ad structuram. *F. Johannis Campani, prioris in Steinfeldt per annos multos* [2]).

Februar 3. — F. III. non. Blasii episcopi et martiris. Henrici comitis et fundatoris in Seyne [1]). Bertolfi fratris nostri. Margarethe, Jutte,

---

im Amte Nassau. Siehe die dieser Abhandlung angefügte Beilage „Bremberg, Brunnenbach und Brunnenburg, Bremm und Neef". — [3]) Wann die hier genannte Priorin Katharina im Kloster Brunnenburg fungirte, liess sich nicht feststellen. — [4]) Ueber die Familie von Staffel siehe Januar 22. Anmerkung 1. Die Memorien-Stiftung Wilhelm's von Staffel wird als eben vollzogen in einer Urkunde der Abtei Arnstein vom 22. Januar 1448 erwähnt. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 397.

Februar 2. [1]) Die Lebenszeit des Ritters Richwin von Michlen liess sich nicht bestimmen. Die Familie von Michlen war ein altes Adelsgeschlecht, welches namentlich auf dem Einrich und in der Grafschaft Catzenelnbogen seine Besitzungen hatte. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 341. — Vogel, a. a. O., pag. 628. — [2]) Sacc. XVII. Das mehrfach erwähnte Album der Professen der Abtei Steinfeld enthält über den Prior Johann Klocken folgende biographischen Nachrichten: „Joannes Klocken, Indensis; pro reformatione Pragam missus a. 1589 m. Apr., cum aliis reversus a. 1590; a. 1597 supprior; a. 1597 prior; a. 1602 m. Aprili nominatus prior Marensis; cujus loci hostibus Hollandis in Crackaw, Wachtendonck et circumcirca considentibus cum par non esset ad fallacias eorum, quibus virgines pelliciebant, superandas, a. 1616 ad prioratum Steinfeldensem rediit; moritur 2. Febr. 1632, prioratu anno praecedente in fr. Casparum Schild translato. A. prof. 1583." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 134.

Februar 3. [1]) Die Prämonstratenser-Abtei B. M. V. zu Sayn bei Bendorf im Kreise Koblenz, Provinz Rheinland, ein Tochterkloster von Steinfeld, wurde im Jahre 1202 von dem hier genannten Grafen Heinrich II. von Sayn und dessen Bruder, dem Grafen Eberhard II. von Sayn, gestiftet. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 42—44. — Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 757 u. f. — Günther, a. a. O., II. pag. 75. — Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 200 und 201. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 78. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Stein-

Adelheidis, Petrisse sororum nostrarum. Lucardis de Silbach, que dedit nobis III marcas. Erici conversi in Gratia Dei. Anshelmi laici in Bubynhem, qui contulit nobis omnia bona sua. Adelheidis sororis nostre in Gummerszhem. Agnetis sororis nostre ibidem. Hildewigis sororis nostre in Keppel. Nese quondam magistre in Beselich [2]). *Konegundis magistre in Beselich* [3]). *F. Hieronimi Frotzem, sacerdotis et canonici in Steinfelt* [4]).

Februar 4. — G. II. non. Wigandi, Goberti, Hartmundi fratrum nostrorum. Gertrudis laice de Nassauwe, que III marcas dedit. Theodorici fratris nostri. Benigne sororis nostre. Richwini militis de Myln, Adelheydis uxoris ejusdem*). Gerhardi laici de Nassauwe. Hirmanni ad succurrendum. Johannis fratris nostri. Ade Stroehecker, Katherine uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt tres florenos cum dimidio.

Februar 5. — A. None. Agathę virginis et martiris. Enfridi scholaris et canonici, fratris nostri. Ortwini laici, qui terciam dimidiam marcam dedit. Agnetis sororis nostre. **Domini Gervasii Sagiensis episcopi, quondam abbatis in Premonstrato** [1]). Frederici conversi, fratris

---

feld", pag. 8, Anmerkung 2. Dr. Ennen führt, a. a. O., XXIII. pag. 148, unter den Tochterklöstern von Steinfeld die Abtei Sayn nicht auf. Ueber die weitere Geschichte der Abtei siehe Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., III. pag. 78—84. — Marx, a. a. O., II. 2, pag. 192—194. — [2]) Aebtissin Agnes vom Kloster Beselich, welche hier genannt wird, ist nach Ausweis des in Anmerkung 2 zum 16. Januar erwähnten Catalogus die Aebtissin Agnes Hube von Hattstein, welche dem Kloster in den Jahren 1424—1428 vorstand und am 3. Februar 1428 starb. — [3]) Saec. XVI. Die Aebtissin des Klosters Beselich, deren Memorie wir hier eingetragen finden, ist, wie der vorgedachte Catalogus uns belehrt, die Aebtissin Kunigunde von Rodenheim; sie stand dem Kloster in den Jahren 1479—1505 vor und starb am 3. Februar 1505. — [4]) Saec. XVII. Wennschon in der Eintragung des Arnstein'er Necrologiums die Angabe fehlt, dass Hieronymus Froitzheim als Prior des adeligen Prämonstratenser-Frauenklosters Füssenich (im Kreise Düren, Provinz Rheinland,) gestorben sei, dürften auf ihn die Nachrichten zu beziehen sein, welche das erwähnte Album der Steinfeld'er Professen enthält: „Hieronymus Froitzem cum aliis vixit Pragae sub reformatione; a. 1597 cellarius factus; a. 1603 pastor S. Martini Tulpeti; a. 1607 usque 1610, 22. Febr. etiam cellarius Steinfeldiae; obiit pastor et prior in Füssenich. A. prof. 1586, a. m. 1623." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 135.

Februar 4. *) Ueber die Familie von Michlen siehe Februar 2. Anmerkung 1. Die Lebenszeit des oben genannten Ritters Richwin von Michlen und seiner Gattin Adelheid war nicht zu ermitteln.

Februar 5. [1]) In rother Farbe und Bücherschrift von einer Hand des ausgehenden 13. Jahrhunderts. Ueber die Stiftung des Klosters B. M. V. und s. Johannis baptistae zu Prémontré bei Laon in Frankreich siehe Juli 14. Anmerkung 1. Der 14. Abt dieses Klosters war nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 18 u. f., Gervasius, welcher am 5. Februar 1209 zum Abt erwählt wurde, im Jahre 1220 den bischöflichen Stuhl von Séez bestieg und am 28. September 1228 starb. Nach Gams, a. a. O., pag. 626, wurde Gervasius am 18. Juli 1220 als Bischof von Séez consecrirt und starb am 28. December 1228. Le Paige lobt ihn, a. a. O., I. pag. 305, als vorzüglichen Homiletiker und Exegeten, den Papst Honorius III. zu seinem Pönitentiar ernannte. Nach Le Paige lebte Gervasius um das Jahr 1213. Das Kloster Arnstein beging also seine

nostri. Marquardi conversi, fratris nostri. Arnoldi familiaris nostri. Adelheidis, Hadewigis sororum nostrarum in Gummerszhem. Gerhardi dicti Wizbam, familiaris nostri. Conradi sacerdotis, fratris nostri et prioris in Gummerszhem [2]). *Arnoldi Fanckel acoliti, fratris nostri anno [15]80. Ursule Dorothee ab Eltz, sororis nostre in Englpfortt* [3]).

Februar 6. — B. VIII. id. Ludewici, Cristiani, Bertrami fratrum nostrorum. Engelberti conversi in Gummerszhem. Wigandi conversi, fratris nostri in Cappellen. Eberhardi de Scheyde, qui legavit nobis dimidiam caratam vini. Elsse sororis nostre in Gummerszhem. Agnetis uff dem Berge zu [!] Anre et Hartmanni conjugis, qui legaverunt nobis unum florenum. Fyhe de Obernhobe et Gele filie ejus et Petri, predicte filie marriti [!], qui legaverunt nobis duos florenos.

Februar 7. — C. VII. id. Wolmanni, Rorici fratrum nostrorum. Helfridi laici, qui marcam dedit. Hadewigis laice, que III solidos dedit. Emele laice de Brubach, que legavit nobis unum florenum. Katherine

---

Memorie nicht an dem ihm vielleicht unbekannten Todestage, sondern an dem Tage, an welchem er zum Abt des Klosters Prémontré erwählt worden war. — [2]) Wann der hier genannte Konrad Prior des Klosters Gommersheim war, liess sich nicht feststellen. — [3]) Saec. XVII. Die Stiftung des adeligen Prämonstratenser-Frauenklosters Engelport, in einer wilden Schlucht des Hunsrücken's seitwärts von Treis an der Mosel im Kreise Kochem, Provinz Rheinland, belegen, eines Tochterklosters von Sayn, fällt in das Jahr 1272. Ritter Emelrich von Monreal, Erbvogt und Grundherr zu Fankel an der Mosel, hatte im Jahre 1220 dem Cistercienser-Frauenkloster Chumbd ein Grundstück bei Fankel unter der Bedingung geschenkt, hier ein Kloster zu erbauen. Da aber seine Söhne Emelrich und Philipp das neu entstandene Kloster Engelport nicht unterhielten, verliessen die Nonnen dasselbe und kehrten nach Chumbd zurück. Das verlassene Kloster erwarb mit Hülfe der vorgenannten beiden Brüder von Monreal der in der Nähe angesessene Edelherr Philipp von Wildenburg für 30 Mark und eine Hofstätte zu Bacharach von dem Kloster Chumbd und überwies dasselbe im Jahre 1262 Nonnen des Dominikaner-Ordens. Der genannte Orden lehnte indess die Annahme des neuen Klosters ab. Daher traten die Nonnen im Jahre 1272 zum Prämonstratenser-Orden über und legten das Gelübde in die Hände des Abts vom Kloster Steinfeld ab. Erzbischof Heinrich II. von Trier nahm das Kloster im Jahre 1275 in seinen besondern Schutz und übergab es der Aufsicht der Aebte von Sayn. Später kam diese Aufsicht an die Aebte von Rommersdorf, wurde aber im Jahre 1672 den Aebten von Sayn zurückgegeben, welche dieselbe bis zur allgemeinen Aufhebung der Klöster durch den Reichs-Deputations-Hauptschluss behielten. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 87 u. f. — Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 171. — Schannat, a. a. O., III. 1. 2, pag. 341—343. — von Stramberg, „Necrolog der Abtei Engelport", in des Grafen von Reisach und Linde's „Archiv für Rheinische Geschichte", Coblenz. 1833—1835, II. pag. 2. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 159—161. — Marx, a. a. O., II. 2, pag. 207 u. f. Verzeichnisse der Aebtissinnen des Klosters findet man in der Metropolis, bei Schannat und bei Bärsch. Ursula Dorothea von Elz, deren Memorie hier eingetragen ist, gehörte der heute noch blühenden alten Adelsfamilie dieses Namens an. Vergl. Dr. Kneschke, a. a. O., III. pag. 97 u. ff. In dem erwähnten Necrolog der Abtei Engelport, in welchem auch das Jahr ihres Todes angegeben wird, ist ihre Gedächtnissfeier unter dem 7. Februar eingetragen. Vergl. von Stramberg, a. a. O., II. pag. 12: „Februarius 7. Obiit ao. 1634. Ursula Dorothea de Eltz, soror nostra."

magistre in Gummerszhem [1]). *F. Wilhelmi Greisen, canonici et sacerdotis in Richstein* [2]) *anno 1639.*

Februar 8. — D. VI. id. Ludowici comitis, pro quo dedit Jutta comitissa [1]), uxor sua, marcam, que datur ad ecclesiam s. Margarethe [2]). Hungeri fratris nostri. Clementie sororis nostre. Rorici et Conegundis laicorum, qui dederunt nobis vineam. Adelheidis, Gertrudis sororum

Februar 7. [1]) Wann die Aebtissin Katharina, deren Memorie das Arnstein'er Todtenbuch enthält, dem Kloster Gommersheim vorstand, liess sich nicht ermitteln. — [2]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Reichenstein im Kreise Montjoie, Provinz Rheinland, ein Tochterkloster von Steinfeld, hat eine zweimalige Umwandelung erfahren. Herzog Walram III. von Limburg, Herr zu Montjoie, gab im Verein mit seiner Gattin Jutta gegen das Jahr 1205 das Schloss Reichenstein zur Gründung eines Nonnenklosters des Prämonstratenser-Ordens und dotirte dasselbe reich. Erzbischof Diether I. von Köln unterstellte das neue Kloster, welches mit Nonnen aus dem Kloster Heinsberg besetzt worden war, der Aufsicht der Aebte von Steinfeld. In den letzten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts gerieth das Kloster durch Unordnung und schlechte Wirthschaft in Verfall. Abt Reiner Hundt vom Kloster Steinfeld beschloss daher, die noch vorhandenen wenigen Nonnen anderweitig zu versorgen und das Kloster Reichenstein mit Canonichen zu besetzen. Erzbischof Hermann IV. von Köln genehmigte im Jahre 1487 diese Einrichtung. Nachdem die Klostergebäude ausgebessert worden waren, wurden dieselben von Priestern aus dem Kloster Steinfeld bezogen, an deren Spitze ein dem Abte von Steinfeld unterstellter Prior stand. Die Streitigkeiten des Priorats Reichenstein mit der Abtei Steinfeld in den Jahren 1646—1693 seien hier nur erwähnt. Im Jahre 1714 wandten sich die Mönche von Reichenstein an den Abt von Steinfeld mit der Bitte, das bisherige Priorat zu einer Propstei zu erheben. Abt Michael Kuell und der Convent von Steinfeld unterstützten die Bitte der Reichenstein'er Klosterbrüder in einem ausführlichen Berichte an den Ordensgeneral. In Folge dessen wurde Reichenstein durch Urkunde des Ordensgenerals vom 6. April 1714 zu einer Propstei erhoben. Als Propstei bestand das Kloster bis zum Reichs-Deputations-Hauptschluss. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 621. — Schannat, a. a. O., III. 1. 1, pag. 53 u. ff. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 63—67. — Dr. Ennen, a. a. O., XXIII. pag. 148. Verzeichnisse der Aebtissinnen des Frauenklosters, der Prioren, welche denselben zur Seite standen, der Vorsteher des Priorats und der Pröpste findet man bei Bärsch, a. a. O., III. pag. 68 u. f.

Februar 8. [1]) Welcher Familie die hier genannten Eheleute Graf Ludwig und Gräfin Jutta angehörten, habe ich nicht feststellen können. — [2]) Die Margarethen-Kirche wurde im Jahre 1139 der Abtei Arnstein incorporirt. Es ist die uralte Kirche, von der es heisst, sie sei die Mutterkirche von 72 Tochterkirchen gewesen. Ihre Ruine sieht man am Fusse des Berges, auf dem die vormalige Abtei Arnstein steht. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 667. Noch im Anfange dieses Jahrhunderts war die Margarethen-Kirche die Pfarrkirche der benachbarten Gemeinde Seelbach. Als dann aber der zunehmenden Baufälligkeit wegen ihre fernere Benutzung zu gottesdienstlichen Handlungen gefahrbringend erschien, überwies die vormalige Herzoglich Nassau'sche Regierung, um die Kosten eines Neubaues zu sparen, der vorgedachten Gemeinde die Arnstein'er Abteikirche zum Pfarrdienst. „Seitdem trauert freilich das arme Margarethenkirchlein als Ruine, ein baulich höchst interessantes Denkmal aus dem X. oder vielleicht einem noch früheren Jahrhunderte, die einstige Todtengruft der Grafen von Arnstein, das ehemalige Haupt von 72 Kirchen; denn die hohe Regierung liess, um eine Reparatur des Chors unnöthig zu machen, ... das Dach abdecken und das noch brauchbare Material verwerthen.“ Vergl. Dr. Bock, a. a. O., III. 1, pag. 9 u. f.

nostrarum. Johannis fratris nostri ad succurrendum. Pauline sororis nostre in Gummerszhem.

Februar 9. — E. V. id. Adolphi, Conradi, Herberti fratrum nostrorum. Bernardi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Hermanni fratris nostri in Gratia Dei. Godefridi conversi in Keppel. Gertrudis laice, que contulit nobis marcam. Elisabetis de Superiori Curia, que legavit nobis amam vini. Henrici militis de Krampurgk*), qui contulit curiam simulque et vineam in Krampurg, insuper dextrarium cum armatura sua. Odylie laice de Silbach. Johannis plebani et cellerarii in Monthabuer, qui huic ecclesie largis promotionibus multum erat inclinatus.

Februar 10. — F. IV. id. Scolasticę virginis. Arnoldi sacerdotis et canonici, fratris nostri[1]). Philippi fratris nostri[2]). Lupurgis sororis nostre[3]). Ingrammi de Lurenburch, qui pro remedio anime sue et uxoris sue contulit nobis cum calice aureo predium trium mansorum in Beburch[4]). Henrici fratris nostri. Ide sororis in Brunenburch[5]). Henrici militis de Lurinburch et Hortrudis uxoris ejus[6]), qui contulit dimidiam marcam annuatim[7]). Sifridi conversi, fratris nostri. Mectildis sororis nostre in Beselich. Alexandri sacerdotis et canonici, fratris nostri. Petri cognomento Bungeler de Monthabuer, sacerdotis et canonici, fratris nostri. *Commemoratio piae memoriae domini, domini Joannis a Leyen, Trevirorum archipresulis ac principis electoris clarissimi, reverendissimi domini nostri ac patroni monasterii nostri singularis, qui positis corpusculi exuviis diem clausit supremum anno 1567 feria secunda post estomihi*[8]). *Memoria Elisabethae uxoris domini Adolphi Reuter 1657.*

Februar 9. *) Das Stammhaus der Familie von Cramberg lag vermuthlich zu Cramberg im Amte Diez, wenigstens sind dort noch Ueberreste einer kleinen Burg vorhanden. Die Familie von Cramberg kommt im 14. und 15. Jahrhundert vor und ist dann erloschen. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 232. — Vogel, a. a. O., pag. 773. — Die hier erwähnte Memorien-Stiftung des Ritters Heinrich von Cramberg ist in einer Urkunde vom 13. November 1339 erhalten. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 75.

Februar 10. [1]) Sacc. XIII. — [2]) Sacc. XIII. — [3]) Sacc. XIII. — [4]) Sacc. XIV. Arnoldi, a. a. O., pag. 329, kennt nur eine Familie Löner von Laurenburg. Vogel dagegen unterscheidet, a. a. O., pag. 775, eine Familie von Laurenburg und eine Familie Löner von Laurenburg. Viele Glieder der letzteren Familie führten den Zunamen Bucher. Beide Familien dürften wohl eine und dieselbe gewesen sein, welche vom Jahre 1239 bis in das 18. Jahrhundert hinein vorkommt. Ingramm von Laurenburg, dessen Memorie wir hier eingetragen finden, ist vielleicht der, welcher ohne Familienname mit seiner Gattin Imma in dem in Abschnitt IV besprochenen Verzeichniss der vornehmsten Wohlthäter des Klosters Arnstein vorkommt. Siehe oben pag. 15. Die Zeit, wann die Eheleute gelebt haben, liess sich nicht bestimmen. — [5]) Sacc. XIV. — [6]) Sacc. XIV. Ueber die Familie von Laurenburg siehe Anmerkung 4. Die Lebenszeit der hier genannten Eheleute Ritter Heinrich und Hortrudis von Laurenburg war nicht zu ermitteln. — [7]) Die Wörter „qui contulit — annuatim“ sind ein Zusatz von einer Hand des 15. Jahrhunderts. — [8]) Johann VI. von der Leyen wurde am

Februar II. — **G. III. id.** Berengeri abbatis. Magtolfi fratris nostri. Adelheidis laice, que dimidiam caratam vini dedit. Lodewici laici, qui contulit duo maldra siliginis et IIII maldra avene. Gertrudis, Demudis sororum nostrarum in Beselich. Karissime de Crumenauwe [1]), que dimidiam marcam dedit annuatim. Alberti conversi, fratris nostri. Hermanni laici de Anre, qui legavit II solidos. Werneri armigeri de Meyln [2]), qui dedit nobis unum florenum. Elizabetis sororis nostre, quondam magistre in Beselich [3]). *F. Conradi Hachenburg de Monthabur, sacerdotis hujus loci, qui Sainae exul obiit anno 1636* [4]). *Wiesen Johann* [!] *de Selbach et Thomae Schmidt de Monthabur, donatorum nostrorum* [5]).

Februar 12. — **A. II. id.** Theoderici abbatis [1]). Karoli fratris nostri [2]). Ide sororis nostre [3]). Ulrici abbatis in Blidenstat [4]). Lemfridi sacerdotis et

---

15. April 1556 zum Erzbischof von Trier erwählt und starb am 9. Februar 1567. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 318. — Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 428. Nach Weidenbach a. a. O., pag. 229, wurde Johann am 25. April 1556 gewählt. Das Necrologium giebt also im Widerspruch mit Gams und Dr. Potthast als Todestag den 10. Februar 1567 an, wohl weil man im Kloster Arnstein erst an diesem Tage die Nachricht von dem Ableben des Diöcesans erhielt.

Februar 11. [1]) Die Familie von Crummenau, welche schon im Jahre 1361 ausstarb, führte ihren Namen von der im Burgfrieden von Nassau im Amte gleiches Namens belegenen kleinen Burg Crummenau. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 234. — Vogel, a. a. O., pag. 660. Die Lebenszeit der Carissima von Crummenau, deren Memorie das Arnstein'er Necrologium enthält, liess sich nicht näher bestimmen. — [2]) Ueber die Familie von Miehlen siehe Februar 2. Anmerkung 1. Wann der Knappe Werner von Miehlen lebte, war nicht zu ermitteln. — [3]) Die Zeit, während welcher die Aebtissin Elisabeth dem Kloster Beselich vorstand, habe ich nicht feststellen können. Der in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochene Catalogus führt nur zwei Aebtissinnen von Beselich auf, welche den Namen Elisabeth führten: Elisabeth von Elkerhausen, welche dem Kloster in den Jahren 1327—1346 vorstand und am 24. October 1346 starb, und Elisabeth von Bassenheim, welche in den Jahren 1351—1380 Aebtissin des Klosters war und am 4. März 1380 starb. Siehe März 5. Anmerkung 2. — [4]) Der Klosterbruder und Priester Konrad Hachenburg hatte sich also, als Schwedische Söldnerschaaren im Jahre 1631 das Kloster Arnstein plünderten, in das Kloster Sayn geflüchtet und starb dort im Jahre 1636. Ueber die Plünderung des Klosters berichtet Hugo, a. a. O., I. Sp. 206, von Abt Wilhelm II. Eschenau (1631—1663): „ . . . . a Mansfeldiano et Sueco milite spoliatus et per vim trusus e suo monasterio omnem sacram profanamque suppellectilem seque miserum vidit in captivitatem abduci". Ausführlicher ist der Bericht, welchen das von Vogel mitgetheilte Verzeichniss der Arnstein'er Aebte enthält: „Wilhelmus II. Eschenau ex pago Kirdorff. Sub abbate in universali Germaniae vastatione ecclesia nostra omnibus ad divinum officium spectantibus paramentis spoliata fuit, omnia monasterii mobilia et utensilia ablata, equi et omnia pecora abacta vel vili pretio alibi vendita, quae postea a vicinis haereticis caro redimere debuimus. Sub hoc abbate 1635 et 1636 potior pars hominum in Romano Imperio belli calamitatibus, fame et peste periit, ferturque talis miseria in his partibus et circa Rheni Mosellaeque tractum fuisse, qualis ab orbe condito in Germania non fuisset". Vergl. Vogel, „Index abbatum Arnsteinensium", a. a. O., II. 2. pag. 145. — [5]) Saec. XVII.

Februar 12. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIV. Das Benedictiner-Kloster s. Ferrutii zu Bleidenstadt im Amte Wehen kommt schon in

canonici, fratris nostri [5]). Rodolphi sacerdotis et canonici in Gratia Dei [6]). Meynwardi scolastici s. Castoris in Confluentia, qui contulit annuatim dimidiam marcam [7]). Jutte sororis nostre in Beselich. Konegundis sororis nostre in Beselich. Godefridi conversi in Beselich. Else laice de Ewigenhusen, pro qua Ela filia ejus nobis dedit quatuordecim albos denariorum.

Februar 13. — B. Idus. Castoris confessoris. Lanzonis fratris nostri. Henrici laici de Limpurg, qui II marcas dedit. Mectildis converse, sororis nostre in Gummerszhem. Henrici et Odilie laicorum de Laenstein, qui marcam dederunt. Hadewigis laice de Monthabuer, que legavit nobis unam marcam. Adelheidis de Ulbach [1]), matris reverendi domini nostri Johannis abbatis [2]), que dedit nobis unum florenum. *Fratris Wilhelmi Leuthensis, canonici Steinfeldensis, prioris in Mari* [3]).

---

einer Urkunde vom Jahre 778 vor. Es nannte Karl den Grossen seinen Stifter und Erzbischof Lullo von Mainz seinen Dotator. Im Jahre 1085 erfolgte die Reformation des Klosters, welches Papst Alexander VI. im Jahre 1495 in ein weltliches Ritterstift umwandelte. Vergl. Dahl, „Historische Nachrichten von dem ehemaligen Kloster, nachherigen Ritterstifte zum heil. Ferrutius in Bleidenstadt", in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", II. 2, pag. 80—100. — Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 561. — Hirsching, a. a. O., I. pag. 440—442. In der ebenso reichhaltigen, als werthvollen archivalischen Sammlung der Familie Conrady auf Schloss Miltenberg am Main befindet sich unter dem Titel „Historische Nachricht von dem ehemaligen Kloster und nunmehrigen Ritterstifte zum h. Ferrutius zu Bleidenstadt" ein bisher nicht gedruckter handschriftlicher Aufsatz von Bodmann aus dem Jahre 1797, welcher eine kurz gedrängte Geschichte des Stifts auf Grund gedruckter Quellen, die stets angeführt werden, nicht auch auf Grund urkundlichen Materials, giebt. Vergl. Dr. Götze, „Die archivalischen Sammlungen auf Schloss Miltenberg in Bayern", bei von Löher, a. a. O., II. pag. 156 und 184. Das Staats-Archiv zu Idstein bewahrt in dem Archiv des Stifts Bleidenstadt, Abtheilung I, „Historische Notizen über das Kloster, spätere Ritterstift zum h. Ferrutius in Bleidenstadt" von der Hand des Decans Vogel, darunter auch eine mit dem Jahre 1223 beginnende und lückenhaft bis zum Jahre 1777 fortgesetzte „Series abbatum, decanorum et capitularium". Der hier genannte Abt Ulrich kommt weder in dieser Series abbatum, noch in dem von Dahl, a. a. O., II. 2, pag. 95—97 mitgetheilten Verzeichnisse der Aebte von Bleidenstadt, noch in einer Urkunde des Klosters vor. Indess erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1361 (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv des Stifts Bleidenstadt, Abtheilung II, No. 47) ein Prior Ulrich vom Kloster Bleidenstadt. Es wäre immerhin möglich, dass dieser Prior Ulrich später dem Kloster als Abt vorgestanden habe, wenngleich die Zeit seines Amts mit einer Jahrszahl sich nicht bestimmen lässt. — [5]) Saec. XIV. — [6]) Saec. XIV. — [7]) Saec. XIV. Ueber das Collegiat-Stift s. Castoris zu Koblenz, Kreis Koblenz, Provinz Rheinland, vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 229—237. — Dr. Richter, „Sanct Castor zu Coblenz als Münster, Stift und Pfarrkirche", 2. Auflage, Coblenz. 1854. — Marx, a. a. O., II. 2, pag. 102 u. ff.

Februar 13. [1]) Adelheid von Ulbach (Eulbach), der adeligen Familie dieses Namens angehörend, welche urkundlich im Jahre 1336 erscheint (vergl. Dr. Baur, „Hessische Urkunden", Darmstadt. 1860—1873, I. No. 550), lebte um das Jahr 1390, wie man aus der Lebenszeit ihres Sohnes schliessen darf. Siehe Anmerkung 2. Vergl. auch Anmerkung 1 zum 27. December. — [2]) Abt Johann II. von Ulbach (Eulbach) stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1399—1420 vor. Siehe Anmerkung 4 zum 10. November. — [3]) Saec. XVII. Ueber den Steinfeld'er Klosterbruder Wilhelm aus

Februar 14. — C. XVI. kal. martii. Valentini martiris. Bernonis canonici, fratris nostri. Ricolfi, Udonis fratrum nostrorum. Gerlindis, Berlogis sororum nostrarum. Andree scolastici Spirensis, qui XVI marcas dedit. Hedewigis sororis nostre. Alberti sacerdotis, fratris nostri. Hermanni laici de Brunenbach *), qui dimidium maldrum siliginis dedit. Benigne uxoris Petri, de [!] quibus impenduntur nobis II solidi annuatim. Hellonis de Gedenacker, qui legavit nobis florenum.

Februar 15. — D. XV. kal. Beate memorie Ricolphi abbatis tercii hujus ecclesie [1]). Ludolphi, Alberonis fratrum nostrorum. Adelheidis, Lucardis sororum nostrarum. Johannis de Scupach, qui dedit nobis VIII solidos. Ditmari fratris nostri in Capella. Conradi sacerdotis, fratris nostri. Hildegeri conversi, fratris nostri. Ide laice de superiori Laenstein, que legavit redditus quatuor marcarum ibidem de domibus, ut habeatur omni septimana una missa de s. cruce vel de b. virgine in capella ante portam. Hirmanni sacerdotis et canonici, fratris nostri et plebani in Monster [2]). Winrici armigeri de Langenauwe [3]), qui dedit equum cum armatura sua. Nicolai de Oberndiffenbach, qui cum uxore sua legavit nobis omnia bona sua mobilia et inmobilia.

Februar 16. — E. XIV. kal. Juliane virginis. Embriconis, Gerberti fratrum nostrorum. Irmengardis sororis nostre. Bertrammi conversi, fratris nostri. Glismodis laice. Irmentrudis laice, que IIII jugera dedit. Crescentie sororis nostre. Bertrammi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Gertrudis sororis nostre in Brunburg. Herodis sororis nostre in Gummerszhem. Johannis dicti Dare, fratris nostri ad succurrendum. Demudis sororis nostre et magistre in Beselich [1]). Hermanni sacerdotis et canonici, fratris nostri

---

Leuth im Kreise Geldern, Provinz Rheinland, berichtet das Album der Professen des Klosters Steinfeld: „Wilhelmus Xylander, Luthensis, vel Holtman; a. 1581 Saynae habitavit; a. 1587 a festo S. Michaelis computum cellariae edidit; a. 1596 prior Mahrensis declaratus. A. prof. 1575, a. m. 1602". Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 131 u. f.

Februar 14. *) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung.

Februar 15. [1]) Richolf fungirte in den Jahren 1179—1196 als Abt des Klosters Arnstein. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Ueber ihn berichtet die Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 9: „. . . successitque ei [i. e. Eustachio abbati] 3. Richolfus, cujus multa in procuratione domus Dei scriptor ait superfuisse pietatis insignia. Richolfus autem XV. calend. martii 1196 humana reliquit". Vergl. Bärsch, a. a. O., II. pag. 145. — [2]) Münster im Amte Runkel. Dieses Dorf nebst allen Einwohnern, der Kirche, deren Besitzungen und Einkünften und benannten Zehnten erhielt die Abtei Arnstein im Jahre 1184 von dem Bisthum Worms als Geschenk. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 797. — [3]) Wann der Knappe Winrich von Langenau lebte, war nicht zu ermitteln. Ueber die Familie von Langenau siehe Anmerkung 2 zum 30. Januar.

Februar 16. [1]) Die hier genannte Aebtissin Demudis vom Kloster Beselich ist vermuthlich die Aebtissin Demudis von Hartenfels, welche nach Ausweis des in An-

et plebani in Hilgenbach. Frederici fratris nostri ad succurrendum. Petri schulteti et Grete uxoris sue de Kemel, qui legaverunt nobis duos florenos. Johannis dicti Synghoben et Ele uxoris sue et eorum liberorum de Superiori Curia, qui legaverunt nobis annuatim unum album denariorum et jus suum in vado [2]) cedentem [!]. Agnetis sororis nostre in Beselich. *Elgyn* [!] *layce de Monthebuer, que legavit rubram tunicam* [3]).

Februar 17. — F. XIII. kal. Roberti abbatis. Theodorici, Baldemari, Conradi fratrum nostrorum. Symonis abbatis in Schonaugia [1]). Libmodis laice, que dimidian marcam [dedit]. Demudis sororis nostre in Enckenbach. Alberonis diaconi et canonici in Gratia Dei. Elizabetis sororis nostre in Beselich. Agnetis sororis nostre in Gummerszhem. Godefridi prioris in Beselich [2]). Conegundis incluse in Nassauwe, sororis nostre. Sophie sororis nostre in Keppell. Johannis ad succurrendum. Else sororis nostre, quondam magistre in Gummerszhem [3]). Johannis dicti Smydt de Hultzhusen et Else uxoris sue, qui legaverunt nobis unum florenum. *Joannis Limpurgk sacerdotis et canonici, fratris nostri* [4]).

Februar 18. — G. XII. kal. Godescalci abbatis. Bernardi fratris nostri. Hadewigis sororis nostre. Alberti canonici de Moguntia, qui sex marcas dedit. Walburgis et Hadewigis sororum nostrarum. Ruperti militis de Lurenburgk*), qui contulit nobis IIII marcas. Ade et Anne conjugum de Campe, fidelium fautorum, qui nobis pro remedio animarum suarum legaverunt XXII florenos, ut eorum memoria habeatur et participes sint fraternitatis nostre.

Februar 19. — A. XI. kal. Cristine, Irmengardis, Adelhildis, Gonderadis sororum nostrarum. Frederici militis et fundatoris in Cappellen*).

---

merkung 2 zum 16. Januar erwähnten Catalogus dem Kloster in den Jahren 1415—1421 vorstand und am 22. Januar 1421 starb. — [2]) Die Fähre unterhalb Obernhof im Amte Nassau. — [3]) Saec. XVI.

Februar 17. [1]) Ein Abt Simon vom Kloster Schönau, der einzige dieses Namens, welchen ich erwähnt finde, kommt urkundlich in den Jahren 1197 und 1198 vor. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 612. — von Gudenus, a. a. O., II. pag. 26 und 28. — Kremer, a. a. O., II. pag. 213 u. f. — Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 163. — [2]) Der hier erwähnte Prior Gottfried ist ohne Zweifel der, welcher nach Ausweis des in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus in den Jahren 1304—1325 als Prior des Klosters Beselich fungirte und am 17. Februar 1325 starb. — [3]) Die Lebenszeit der Aebtissin Elisabeth vom Kloster Gommersheim, deren Memorie im Kloster Arnstein am 17. Februar begangen wurde, habe ich nicht näher bestimmen können. — [4]) Saec. XVI.

Februar 18. *) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Wann der Ritter Ruprecht von Laurenburg, dessen Gedächtniss wir im Arnstein'er Todtenbuche eingetragen finden, lebte, liess sich nicht feststellen.

Februar 19. *) Hugo bringt, a. a. O., I. Sp. 457—460, Nachrichten über ein Kloster Keppel, welches, angeblich ein Prämonstratenser-Kloster, von einem Ritter Wilhelm gegründet worden sei, dessen Stiftung Erzbischof Adolf I. von Köln durch

Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Elizabetis monialis in Brunburgk. Gertrudis sororis nostre in Keppel. Gude monialis. Husele sororis nostre in Gummerszhem. Johannis de Kirtdorff, familiaris nostri, qui dedit nobis florenum.

Urkunde vom Jahre 1137 bestätigt habe. Was die von Hugo mitgetheilte Urkunde anlangt, so ist dieselbe unzweifelhaft falsch datirt; denn im Jahre 1137 war weder Adolf I. Graf von Berg Erzbischof von Köln, noch hatten Cölestin III. den päpstlichen Stuhl und Heinrich VI. den königlichen Thron inne, wie das Datum der Urkunde angiebt. Diese Angaben sind dagegen zutreffend, und es passt auch die indictio XV. des Datums, wenn wir die Urkunde dem Jahre 1197 zuweisen. Im Jahre 1197 wurde indess das Prämonstratenser-Kloster Keppel nicht gestiftet, wohl aber fällt in dieses Jahr die Stiftung des Augustiner-Frauenklosters Schillings-Capellen bei Heimerzheim im Kreise Rheinbach, Provinz Rheinland. In der That verwechselt Hugo dieses Kloster mit dem Kloster Keppel, welches dem Prämonstratenser-Orden angehörte: das Kloster Schillings-Capellen wurde im Jahre 1197 von dem Ritter Wilhelm Schilling gestiftet. Vergl. Schannat, a. a. O., III. 1. 1, pag. 279. Dagegen verdankt das adelige Prämonstratenser-Frauenkloster s. Johannis baptistae zu Keppel im Kreise Siegen, Provinz Westfalen, ein Tochterkloster von Arnstein, seine Gründung einem Nassau'schen Edelmann. Ritter Friedrich, genannt der Trierer, dem Westfälischen Adelsgeschlechte von Hagen entsprossen, welches in die Grafschaft Nassau gezogen war, liess im Jahre 1239 auf seinem bei Siegen belegenen Gute eine Kapelle und einige Zellen für Klosterjungfrauen des Prämonstratenser-Ordens erbauen, und bestimmte, dass der Abt von Arnstein als geistlicher Vater die Aufsicht über die Nonnen führen solle. Als Dotation überwies Friedrich dem neuen Kloster seine dasselbe umgebenden Güter, einige Einkünfte und das Patronat der Kirche zu (Ober- und Nieder-) Netphen. Letztere Schenkung bestätigte Graf Heinrich II. der Reiche von Nassau mittelst Urkunde vom 9. Juni 1239, in welcher er zugleich auf seinen Antheil an dem vorgedachten Patronat verzichtete. Auch die Nassau'schen Adelsfamilien wandten dem Kloster reiche Schenkungen zu, welches die Grafen und Gräfinnen von Nassau durch fürstliche Geschenke hoben und durch Privilegien aller Art begünstigten. Dem Verfall der Klosterzucht und dem Abnehmen aller Disciplin, welche in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Kloster sich geltend machten, sollte eine neue Klosterordnung vom Jahre 1507 Einhalt thun; sie half aber den eingerissenen Unordnungen nicht ab. Willkommen war den Nonnen daher die Reformation, welche sie von allem Zwang des Klosterlebens befreite. Nach Berathung mit dem Adel des Landes erliess Graf Wilhelm der Reiche von Nassau-Dillenburg im Jahre 1547 eine Ordnung oder Reformation für das Kloster, welche die klösterliche Form desselben unter Gewährung grösserer Freiheit noch beibehielt, dagegen die protestantische Confession einführte. Durch die Klosterordnung, welche Graf Johann der Aeltere von Nassau-Dillenburg im Jahre 1594 erliess, wurde das Calvinische Glaubensbekenntniss eingeführt und zugleich das Kloster in ein freiweltliches adeliges Damenstift umgewandelt. Graf Johann der Jüngere von Nassau-Siegen, welcher die katholische Religion in seinem Lande wieder einführte, überwies das Kloster Keppel und dessen Güter und Einkünfte den Jesuiten, welche sich im Besitze derselben hielten, bis sie von den Schweden verjagt wurden. Im Jahre 1632 nahmen die noch lebenden Stiftsdamen unter Führung der Aebtissin Maria von Effern wieder Besitz von Keppel, mussten das Stift aber bald wieder verlassen, um erst im Jahre 1654 dauernd in dasselbe zurückzukehren. Ein neues Statut von diesem Jahre führte ein Simultaneum ein und bestimmte, dass die Confessionen der Vorsteherin und der Stiftsdamen, deren Zahl auf acht festgesetzt wurde, alterniren sollten. Mit dem Umsturze aller bestehenden Verhältnisse in Deutschland ging auch das adelige Stift Keppel unter. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 279 u. f. — Arnoldi, „Historische Nachrichten von dem Adelichen

Februar 20. — **B. X. kal.** Ludewici abbatis. Gerhardi diaconi et canonici, fratris nostri. Drocozi, Hartwigi, Hartmanni fratrum nostrorum. Berthe, Hatzeke, Lucardis, Elizabetis sororum nostrarum. Margarethe sororis nostre in Brunburgk. Gertrudis sororis nostre ibidem. Gude sororis nostre in Gummerszhem. Johannis plebani in Nassauwe, fratris nostri. Elizabetis sororis nostre in Brunburgk. Meckeli de Selbach et Johannis filii ejus, qui dederunt XXV albos denariorum. *Conradi fratris nostri et plebani in Singhoben**).

Februar 21. — **C. IX. kal.** Wendelmodis, Mectildis sororum nostrarum [1]). Adelberonis fratris nostri [2]). Everhardi conversi, fratris nostri [3]). Gude inclusc. Gude sororis nostre. Everwini conversi, fratris nostri. Werneri sacerdotis et canonici, fratris nostri in Enckenbach. Odilie laice, que albam dedit et quinquaginta oves. Jacobi prioris in Gummerszhem [4]). Henrici de Nassauwe, qui contulit nobis IIII marcas annuatim de vinea in Anre. Benigne sororis nostre in Beselich. Ruperti sacerdotis de Erbach, quondam abbatis nostri [5]). Godefridi de Anre, familiaris nostri. Gerlaci sacerdotis et canonici, fratris nostri. Elizabetis de Superiori Curia, que legavit nobis dimidiam caratam vini. Johannis de Crummenauwe, fratris nostri in Monte s. Beati prope Confluentiam ordinis Carthusiensis [6]).

Februar 22. — **D. VIII. kal. Kathedra s. Petri.** Hypponis laici,

---

Fräuleinstifte Keppel im Siegenischen", a. a. O., II. pag. 251—271. — Vogel, a. a. O., pag. 313. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 109—115. Arnoldi und Bärsch bieten auch ein Verzeichniss der Aebtissinnen des Klosters und der Vorsteherinnen des Stifts Keppel.

Februar 20. *) Saec. XVI.

Februar 21. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Wann der hier genannte Jacob als Prior des Klosters Gommersheim fungirte, habe ich nicht ermitteln können. — [5]) Abt Robert stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1315—1323 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. In der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 11, finde ich über den Abt die kurze Notiz: „18. Robertus, hoc in ordine surrogatus, nominalium hoc loco numerum concludit ao. 1323". — [6]) Das Kloster s. Servatii und s. Beati auf dem Beatusberg (jetzt Carthaus genannt) bei Koblenz im Kreise Koblenz, Provinz Rheinland, war bei seiner Gründung um 1140 von Erzbischof Albero von Trier mit Benedictinern aus dem Kloster B. M. V. ad martyres zu Trier besetzt worden. Des zunehmenden Verfalls wegen löste Erzbischof Balduin von Trier das Kloster im Jahre 1315 auf und wandelte es nach Erbauung einer neuen Kirche in ein Chorherren-Stift um. Sechszehn Jahre später gaben die anhaltenden Klagen der Chorherren über die traurige Einsamkeit des Orts dem Erzbischofe Balduin zu einer abermaligen Umwandelung Veranlassung. Er löste auch das Chorherren-Stift auf und übergab das Kloster nebst der Kirche den Carthäusern, welche dasselbe bis zum Reichs-Deputations-Hauptschluss innehatten. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 335—340. — Görz, a. a. O., pag. 67 und 74. — Marx, a. a. O., II. 2, pag. 338 u. f. Verzeichnisse der Aebte des Benedictiner-Klosters, der Canonichen des Stifts und der Prioren des Carthäuser-Klosters findet man in der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 340 u. f.

qui dedit nobis vineam in Horcheim [1]). Astentie, Adelheidis sororum nostrarum [2]). Johannis laici de Campo, qui vineam dedit [3]). Adelindis sororis nostre de Wesela [4]). Heninrici [!] sacerdotis et canonici, fratris nostri [5]). Engelmari fratris nostri [6]). Saulini sacerdotis [7]). Benigne, Aleydis sororum nostrarum [8]). Lucardis laice de Deningovin, que contulit tres marcas [9]). Hermanni familiaris nostri. Conradi laici de Gudenacker, qui legavit nobis dimidiam marcam. Jutte sororis nostre in Keppelle. Johannis schulteti de Pale, qui dedit nobis florenum. Cunonis de Costheym et Katherine uxoris sue, qui legaverunt nobis florenum. Johannis de Weltersberg,

---

Februar 22. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIV. Die Grafen Gottfried und Otto II. von Cappenberg hatten im Jahre 1124 unter dem Titel B. M. V. und s. Johannis baptistae nahe bei Cappenberg ein Nonnenkloster gegründet, welches sie das „Niederkloster" nannten. In dieses neue Kloster versetzten sie die Prämonstratenserinnen, welche bis dahin in dem anfänglich für beide Geschlechter bestimmten Kloster Cappenberg gelebt hatten. Nach einigen Jahren verlegten sie das vorgedachte Kloster auf einen ihnen gehörigen Hof vor den Mauern von Wesel im Kreise Rees, Provinz Rheinland, und dotirten dasselbe reich mit Aeckern und Waldungen in der Umgegend. Gewöhnlich „Averndorp", später „Oberndorf" genannt, führt das Kloster, obwohl es vor der Stadt lag („buiten Wesel", wie seine Lage noch im 15. Jahrhundert urkundlich bezeichnet wird), in vielen Urkunden den Namen „ecclesia Wesaliensis" oder „conventus sanctimonialium Wesaliensium." Im Jahre 1587 durch die Spanier zerstört, wurde das Kloster nach verschiedenen Umwandelungen im Jahre 1666 als adeliges Fräuleinstift hergestellt und bestand als solches bis zur Auflösung des Deutschen Reichs. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 1067 u. ff. — Bärsch, a. a. O., pag. 121—130. Es lag nahe, auf dieses Prämonstratenser-Frauenkloster die in Abschnitt XII mitgetheilte statutarische Satzung, in welcher ausdrücklich auch das Kloster „Wesele" erwähnt wird, und die obige Eintragung des Todtenbuchs zu beziehen. Gleichwohl habe ich (pag. 27) jene statutarische Bestimmung für das Benedictiner-Frauenkloster zu Oberwesel im Kreise St. Goar, Provinz Rheinland, in Anspruch genommen und beziehe auf dieses auch die obige Eintragung des Memorienbuchs, und zwar in Rücksicht auf die Eintragung unter dem 7. August: „Gunderadis sororis nostre et magistre in Wesele". In den Archivalien des Prämonstratenser-Frauenklosters Averndorp bei Wesel, welche theils im Staats-Archiv zu Düsseldorf, theils im Reichs-Archiv im Haag beruhen, kommen keine „magistrae", sondern nur „priorissae" und später „abbatissae" des Klosters vor. Zudem habe ich keinerlei Beziehungen dieses Klosters zur Abtei Arnstein ermittelt, während solche zwischen dem Benedictiner-Frauenkloster zu Oberwesel und der Abtei Arnstein schon durch die grössere Nähe ermöglicht wurden, jedenfalls wahrscheinlicher sind. Das um die Mitte des 13. Jahrhunderts von Werner Masung gestiftete Nonnenkloster B. M. V. und Omnium sanctorum zu Oberwesel („monasterium in Wesalia", „ecclesia Wisaliae", „conventus monialium apud Wesaliam", „conventus virginum in Wesele"), kurz „Kloster Allerheiligen" genannt, dessen Vorsteherinnen in Urkunden als „magistrae" und „abbatissae" erscheinen, stand anfänglich unter der Regel des h. Benedict. In der Zeit der Reformation verkümmerte auch dieses Kloster, bis Erzbischof Jacob III. von Trier dasselbe im Jahre 1574 unter die Aufsicht des Abts vom Kloster Himmerodt stellte und ihm somit die Constitutionen des Cistercienser-Ordens gab. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 183 u. f. — Günther, a. a. O., I. pag. 502. — Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 1511. — Marx, a. a. O., II. 1, pag. 586. — [5]) Saec. XIV. — [6]) Saec. XIII. — [7]) Saec. XIII. — [8]) Saec. XIV. — [9]) Saec. XIV.

familiaris nostri, qui tam de precio suo quam de prompta pecunia legavit nobis XXVII florenos. Johannis de Uselbach, plebani in Esten, qui legavit sex florenos. *Theodorici Laner militis de Laurenburg*[10]*), qui dedit nobis dalerum anno 1584. R. D. Christophori Pilckman Bonnensis, abbatis in Steinfeldia et provincialis anno 1637, qui fuit vir plenus dierum et bonorum operum*[11]).

Februar 23. — E. VII. kal. Richardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Bernardi, Henrici, Heldewini fratrum nostrorum. Wendelinodis sororis nostre. Herenberti et Glismodis, qui marcam dederunt. Engele laice, que marcam dedit. Conradi laici, qui marcam dedit. Ludewici, Henrici fratrum nostrorum. Conradi laici de Nassauwe, qui dedit nobis vineam. Henrici ad succurrendum. Irmengardis sororis nostre in Beselich. Lucardis sororis nostre in Brunburgk. Cristine laice, que legavit nobis marcam. Godefridi familiaris nostri, qui legavit conventui annuatim

---

— [10]) Ueber die Familie Löner von Laurenburg siehe Anmerkung 4 zum 10. Februar. — [11]) Abt Christoph Pilckmann aus Bonn war nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 863, Prior der (um das Jahr 1170 von dem Grafen Heinrich I. von Arnsberg gestifteten) Prämonstratenser-Abtei s. Laurentii zu Wedinghausen (bei Arnsberg, Provinz Westfalen), als er am 19. September 1606 zum Abt des Klosters Steinfeld erwählt wurde; er starb am 22. Februar 1637. Vom Ordens-Capitel zum Visitator und General-Vicar der Klöster des Ordens in der Provinz Westfalen ernannt, widmete er sich diesem schweren Amte mit grösstem Eifer und unter glänzendem Erfolge. Nach 24jähriger Amtsthätigkeit resignirte Pilckmann, bei zunehmendem Alter von den Anstrengungen und den Arbeiten seines doppelten Amtes erschöpft, im Jahre 1630. Vergl. Bärsch, a. a. O., pag. 21 und 30. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., III. pag. 91. Le Paige führt ihn, a. a. O., I. pag. 309, unter den durch Gelehrsamkeit hervorragenden Mitgliedern des Prämonstratenser-Ordens auf: „... vir pius admodum ac monasticae disciplinae zelator strenuus, edidit in patendi folio Coloniae Agrippinae anno Domini 1601. Paradisum religiosae voluptatis et Vitae religiosae typicam descriptionem; item scripsit germanicis rithmis vitam beati Joseph Steinfeldensis." In dem Album der Steinfeld'er Professen finde ich ihn zweimal aufgeführt, als Profess und als Profess abnehmenden Abt. „Christophorus Pilckmann, Bonnensis, natus a. 1565; habitu Norbertino indutus 1585; altera conversionis S. Pauli a. 1587 post cinerum subdiaconus ordinatus, a. 1588 ipsa Luciae diaconus; a. 1589 missus Pragam, ubi 24. Aprilis reformatio incepta est; primitiatus ibidem 8. Oct.; 1590, 24. Aug. regressus Praga et reversus Steinfeldiam; a. 1592, 20. Jul. investitus personista in Erp; a. 1594 magister novitiorum; a. 1597 fit circator; a. 1597 supprior; prior 1602; missus Arnsbergam a. 1603, ubi 27. Junii reformatio incepta est; a. 1604 m. Apr. et Maio Praemonstratum ivit, 15. Maii fuit ibi; a. 1606 ex priore Wedinghausano abbas electus; a. 1618 Praemonstratum profectus ad capitulum generale. Obiit 22. Febr. 1637 anno octavo post resignationem. A. prof. 1586, a. m. 1637." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 134 u. f. „Christophorus Pilckmann, Bonnensis, eligitur abbas ex priore Wedinghausano a. 1606 die 19. Sept., qui, postquam laudabiliter annis 23, mensibus 4 et diebus 18 cum magno utriusque status profectu praefuisset, studium etiam praeter pietatem et disciplinam induxisset ac promovisset, tandem plenus dierum et bonorum operum sicque optime meritus ad habendam animi quietem a. 1630 die 7. Febr. praelaturae resignavit; obiit a. 1637, 22. Febr." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 139 u. f.

dimidiam amam vini et terciam partem de vinea, quam habet filius sororis sue. *Anno 1664 obiit adolescens Andernacensis Petrus Wahll actatis 23.*

Februar 24. — F. VI. kal. Mathie apostoli. Adolphi, Sifridi fratrum nostrorum. Gode, Goze sororum nostrarum. Volburgis et Gerhardi claudi, qui contulerunt nobis XXX marcas. Gude, Gertrudis sororum nostrarum. Gunderadis et Odilie sororum nostrarum. Arnoldi conversi, fratris nostri. Mectildis sororis nostre in Keppel. Frederici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Henrici, qui contulit II solidos. Gele laice. Hirmanni laici de Silbach et Demudis uxoris sue, qui dederunt unum florenum.

Februar 25. — G. V. kal. Bone memorie Eustachii abbatis nostri secundi[1]). Hartradi, Hennonis fratrum nostrorum. Ottonis diaconi et canonici, fundatoris ecclesie in Gratia Dei[2]). Adelheidis sororis nostre. Hildebrandi conversi in Gratia Dei. Conradi sacerdotis in Monasterio. Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Wiperti armigeri de Scheide[3]), qui legavit nobis equum. Hirmanni de Spei et Benigne uxoris sue de Laenstein, qui contulerunt nobis unum florenum. Johannis, Heiderici [!], Thilmanni, Frederici fratrum nostrorum. Heymanni opilionis, Johannis et Frederici, qui dederunt subsidium ad structuram dormitorii. *Margarethae viduae Danielis Emmerici de Anre*[4]).

Februar 25. [1]) Eustachius trat im Jahre 1151 als Abt an die Spitze des Klosters Arnstein. Er starb nach 29jähriger Amtsthätigkeit im Jahre 1180. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Die Metropolis berichtet über ihn: „2. Eustachius, quem merito ob virtutis et gratiae dotes eximias curae dominici ovilis admotum meminerunt acta Ludovici ..... At Eustachius (verba praeit antiquus codex) felicis memoriae, cum annis 29 in castris Domini strenue militasset, reddit animam Deo, apud quem mortuorum spiritus requiescunt, V. cal. martii 1179." Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 4 und 9. — [2]) Das Prämonstratenser-Kloster s. Dei genetricis und s. Victoris zu Gottes-Gnaden im Kreise Calbe, Provinz Sachsen, ein Tochterkloster der Prämonstratenser-Abtei B. M. V. zu Magdeburg, wurde im Jahre 1131 von dem Grafen Otto von Crottdorf und Reveningen gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 344. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 763—765. — Leuckfeld, „Gründliche historische Nachricht von dem ehmals berühmten Prämonstratenser-Closter Gottes-Gnade bey Calbe", Magdeburg und Leipzig. 1721, pag. 15. — Winter, a. a. O., pag. 61 u. ff. und 105—116. Nachdem das Kloster, welches im Jahre 1139 dem neu gestifteten Kloster Arnstein die ersten Klosterbrüder gesandt hatte, während des 30jährigen Kriegs von Schwedischen Truppen vollständig geplündert und dann in Brand gesteckt worden war, versuchte Herzog August von Sachsen-Weissenfels, als postulirter Administrator des Erzbisthums Magdeburg, die verwüsteten Gebäude wieder herzustellen, was ihm indess nur zum Theil gelang. Ehe dann die im Jahre 1656 in Vorschlag gebrachte Umwandelung des Klosters in eine öffentliche Landesschule zur Ausführung kam, wurde dasselbe nebst seinen Besitzungen und Einkünften säcularisirt. Vergl. Leuckfeld, a. a. O., pag. 115. — [3]) Die adelige Familie von Scheid, welche in Urkunden des 14. Jahrhunderts zuerst vorkommt, hatte ihren Stammsitz in dem gleichnamigen Dorfe im Amte Diez. Vergl. Arnoldi, „Miscellaneen", pag. 388. — Vogel, a. a. O., pag. 774. Die Lebenszeit des Knappen Wiprecht von Scheid, dessen Memorie das Kloster Arnstein unter dem 25. Februar verzeichnet hatte, liess sich nicht näher bestimmen. — [4]) Saec. XVII.

Februar 26. — A. IV. kal. Heckenhardi fratris nostri. Agnetis sororis nostre. Elizabetis de Lapide[1]), que contulit nobis IIII marcas. Adelheidis converse in Gratia Dei. Irmentrudis laice de Andernaco, que dedit nobis pallium. Gude sororis nostre in Gummerszhem. Heliche sororis nostre in Brunburgk. Henrici, Gertrudis familiarium nostrorum. Anshelmi militis de Staffell[2]), qui cum matre ordinavit missam in capella ante portam et II solidos et II pullos ad custodiam annuatim. Gele laice. Gerhardi et Anne uxoris sue de Silbach, qui legaverunt florenum. Contzonis fabri de Synghoben, qui decem florenos contulit. *Commemoratio D. Joannis Henrici Dexbach Hadamariensis, candidati Arnsteinensis 1673.*

Februar 27. — B. III. kal. Anshelmi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Heliche, Karissime sororum nostrarum. Harberti abbatis. Burchardi fratris nostri. Hartwini sacerdotis et canonici, fratris nostri. Theodorici, Herburgis laicorum. Henrici et Gertrudis familiarium nostrorum. Giselberti militis de Katzenelnbogen*), qui contulit nobis dextrarium cum omni armatura sua. Aleidis sororis nostre in Brunburgk. Cononis sacerdotis et canonici, fratris nostri et plebani. Johannis de Cube, sacerdotis et canonici, fratris nostri. Martini pistoris, qui sex florenos dedit. *Annae Catharinae Beerin 1704.*

Februar 28. — C. II. kal. Gertrudis, Edelindis sororum nostrarum. Hartlibi et Gude laicorum, qui dimidiam marcam dederunt. Sifridi familiaris nostri, qui dedit nobis maldrum siliginis. Arnoldi, Demudis familiarium nostrorum. Sifridi et Benigne laicorum. Adelheidis laice de Superiori Curia, que legavit nobis amam vini. Gerhardi sacerdotis, ad succurrendum. Godefridi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hirmanni

---

Februar 26. [1]) Ueber die Familie von Stein siehe Anmerkung 7 zum 8. Januar. Wann Elisabeth von Stein, welche nach Ausweis des Todtenbuchs im Kloster Arnstein eine Memorie für sich gestiftet hatte, lebte, habe ich nicht feststellen können. — [2]) Die Lebenszeit des Ritters Anselm von Staffel und den Namen seiner Mutter, welche ein gemeinsames Jahrgedächtniss im Kloster Arnstein fundirt hatten, waren nicht zu ermitteln. Ueber die Familie von Staffel siehe Januar 22. Anmerkung 1.

Februar 27. *) Die adelige Familie von Catzenelnbogen, in den Grafschaften Catzenelnbogen und Diez angesessen, von welcher fünf verschiedene Linien vorkommen, erscheint schon im Jahre 1196. In der Linie Knebel von Catzenelnbogen starb die Familie erst in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 313. — Vogel, a. a. O., pag. 626. Eine Memorien-Stiftung für einen Ritter Giselbert von Catzenelnbogen finde ich in einer Urkunde vom 25. November 1319 erwähnt. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 52. Wenck, a. a. O., I. pag. 139, liest „Giselbertus Comes de Catzenellenbogen". Diese Lesart ist mir unerklärlich, da in dem mir vorliegenden Necrologium sehr deutlich zu lesen ist „Giselberti militis de Katzenelnbogen". Die Conjecturen, welche Wenck, a. a. O., I. pag. 139, Anmerkung ****, und „Hessische Landesgeschichte", I. pag. 264, macht, um den neu entdeckten Grafen von Catzenelnbogen in die genealogische Reihenfolge des Grafenhauses einzufügen, sind sonach hinfällig,

in Keppel. Gude sororis nostre in Beselich. Else sororis nostre in Brunburg. Petri dictus [!] Gyer de Brunebach*), qui dedit florenum.

März.

März 1. — D. Kalende martii. Godefridi abbatis. Burckardi fratris nostri. Bernardi laici de Nassauwe. Reynhardi laici ibidem, qui contulit nobis dimidiam vineam in Anre. Rudolfi militis de Nassauw [1]), qui amam vini dedit. Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Irmentrudis abbatisse in Brunenburg [2]). Henrici laici de Dizze. Margarethe sororis nostre in Brunenburg. Sophie laice de Confluentia, familiaris nostre. Mye sororis nostre. Sittele [!] laice.

März 2. — E. VI. non. Germonis prepositi. Wescelini fratris nostri. Ruthildis, Gode, Mectildis, Lybeste sororum nostrarum. Henrici fratris nostri. Alberadis laice de Langenauwe, que VI marcas dedit. Alberti militis de Selbach [1]), qui XXX marcas dedit. Burcardi conversi, fratris nostri. Beatricis sororis nostre in Keppel. Sophie sororis nostre ibidem. Gode laice, que legavit tunicam. Johannis laici de Nassauwe, qui legavit florenum. Else molitricis, duorum maritorum ejus et eorum heredum, pro quibus legavit nobis Nicolaus filius unum florenum. Elizabetis de Hese, magistre in Keppell [2]). *Nicolai Rudolph fratris nostri* [3]).

März 3. — F. V. non. Evernandi fratris nostri. Hellewigis sororis

---

Februar 28. *) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung.

März 1. [1]) Die Lebenszeit des Ritters Rudolf von Nassau, welcher durch eine reiche Weinspende bei den Arnstein'er Klosterbrüdern sich eine Memorie sicherte, habe ich nicht ermitteln können. Ueber die Familie von Nassau siehe Anmerkung 2 zum 21. Januar. — [2]) Wann die Aebtissin Irmentrud, deren Gedächtniss das Kloster Arnstein am 1. März beging, dem Kloster Brunnenburg vorstand, war nicht festzustellen.

März 2. [1]) Die adelige Familie von Seelbach war ein ausgedehntes, in mehrere Stämme und Linien getheiltes Geschlecht. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 401. Eine Reihe von Mitgliedern dieser Familie unter dem gemeinsamen Geschlechtsnamen und aus den verschiedenen Stämmen finden sich bei Arnoldi, a. a. O., pag. 402—418, aufgeführt. Die Lebenszeit des Ritters Albert von Seelbach liess sich nicht näher bestimmen. Mehrere Personen dieses Namens, welche um das Jahr 1480 lebten, erwähnt Arnoldi, a. a. O., pag. 408. — [2]) Elisabeth von der Hees stand dem Kloster Keppel in den Jahren 1517—1523 vor; sie war die letzte katholische Aebtissin desselben. Vergl. Arnoldi „Historische Nachrichten von dem Adelichen Fräuleinstifte Keppel im Siegenischen", a. a. O., II. pag. 270. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 115. — Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 132. Die Familie von der Hees (auch von Heese genannt), welcher die genannte Aebtissin entstammte, ist ein altes Westfälisches, jetzt in der Provinz Rheinland fortblühendes adeliges Geschlecht. Es erscheint schon im Jahre 1291 im Besitze des Stammhauses Hees im Kreise Siegen, Provinz Westfalen. Vergl. Arnoldi, „Miscellaneen", pag. 288 u. f. — Dr. Kneschke, a. a. O., IV. pag. 267. — [3]) Sacc. XVIII.

nostre. Domini abbatis Nicolai de Blanchalandia [1]). Bernardi conversi, fratris nostri. Berlibi conversi in Gummerszhem. Cristine priorisse in Gummerszhem [2]). Wiperti sacerdotis et canonici, fratris nostri. Theoderici militis de Dietze [3]). Sifridi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Gertrudis sororis nostre in Beselich. Sophie sororis nostre. Johannis militis de Lapide [4]), qui ordinavit missam in choro fratrum. Dederici et Elizabetis, qui legaverunt VIII solidos. *Anno 1631 Wilhelmi Esch, sacerdotis et canonici cellarii in Rommersdorff. F. Joannis Braun, supprioris ibidem* [5]). *Reverendissimi domini Antonii Schlingman, hujus loci abbatis, obiit anno 1704* [6]).

März 4. — G. IV. non. Pro canonicis in Cappenberg debemus plenum officium, sicut et ipsi pro nobis [1]). Hermanni sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Winandi fratris nostri. Mectildis laice de Katzenelnbogen,

---

März 3. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. und s. Nicolai zu Blanche-Lande bei Carentan in der Normandie, ein Tochterkloster von Dommartin, wurde im Jahre 1154 von Ritter Richard la Haye du Puitz und dessen Gattin Mathilde gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 335. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 345. Von den bei Hugo, a. a. O., I. Sp. 345 u. ff., aufgeführten Aebten des Klosters, welche den Namen Nicolaus führten, kommen hier drei in Betracht: Nicolaus de Avavilla, der 4. Abt, der um 1250 fungirte, Nicolaus de Bonavilla, der 11. Abt, welcher in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte, und Nicolaus Mulot, der 17. Abt, der im Jahre 1483 starb. Zweifelhaft bleibt es aber, für welchen der vorgenannten drei Aebte das Kloster Arnstein am 3. März eine Memorie feierte. — [2]) Wann die Priorin Christina im Kloster Gommersheim fungirte, war nicht zu ermitteln. — [3]) Eine adelige Familie Specht von Diez kommt schon im Jahre 1234 vor. Aus dieser ist vermuthlich die Familie von Diez entsprossen, deren Mitglieder als Vasallen der Grafschaft Diez erscheinen. Die Familie starb im Jahre 1727 aus. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 243. — Vogel, a. a. O., pag. 764. Die Lebenszeit des hier genannten Ritters Diether von Diez liess sich nicht feststellen. — [4]) Ueber die adelige Familie von Stein siehe Januar 8. Anmerkung 7. Die Urkunde vom 11. November 1363, in welcher Ritter Johann von Stein zu seinem Gedächtniss die oben erwähnte Messe stiftete, beruht im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 180. — [5]) Saec. XVII. Biographische Notizen über den Supprior Johann Braun vom Kloster Rommersdorf habe ich nicht ermittelt. — [6]) Anton Schlinckman erscheint in Urkunden des Klosters Arnstein aus den Jahren 1655 und 1656 als Kellner der Abtei. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1204 und 1206. Zwei Jahre später, im Jahre 1658, fungirte er bereits als Coadjutor des Abts Wilhelm II. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1222. Am 12. April 1663 zum Abt des Klosters erwählt, resignirte er am 30. September 1697 wegen Altersschwäche und starb am 3. März 1704. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Die Metropolis berichtet von ihm: „41. Antonius Schlineman, Limburgensis, ex adjutore confirmatus abbas, magna spe restituendi collapsa subiit, quod non inauspicato hactenus aggressus ausu, rebus foris domesticaque disciplina et numero aucto professoribusque ad instruendam monasticam juventutem inductis solerter praestitit, cujus Deus coepta profectumque ex multorum voto secundet. Resignavit dignissimus abbas ao. 1697, 30. septembris." Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 12 u. f.

März 4. [1]) Dass innerhalb des Prämonstratenser-Ordens eine statutarische Verpflichtung zu gegenseitiger Feier eines „plenum officium" bestand, erwähnte ich schon am Schluss von Abschnitt XII. Siehe pag. 27. Vermuthlich waren die beiden Klöster

que VI marcas dedit. Margarethe sororis nostre. Ele Keyserin, que legavit nobis florenum, pro quo utitur bonis, et suorum heredum. Clare sororis nostre in Gummerszhem. Herradis sororis ibidem. Elizabetis sororis nostre in Keppel. Mathie acoliti, fratris nostri. Elizabetis de Brunenbach[2]), que dedit sex albos. Grete de Kemel, que pro se et Petro schulteto, marito suo, et pro parentibus amborum legavit nobis II florenos. Elyzabetis sororis nostre de Hese in Keppel[3]).

März 5. — A. III. non. Snelhardi fratris nostri. Heleburgis, Ysentrudis sororum nostrarum. Hazeke laice de Nassauwe, que dedit nobis cum viro suo V marcas et insuper predium, ad luminarium singulis annis duos solidos Coloniensis monete. Adelheidis sororis nostre in Brunburg. Everhardi conversi, fratris nostri. Arnoldi abbatis in Seyna[1]). Lyse magistre in Beselich[2]). Elizabetis sororis nostre in Gummerszhem. Petrisse sororis nostre in Gummerszhem. Trude dicte Lynse de Wetzflaria. *Jacobi Mupar*[3]).

März 6. — B. II. non. Hethenrici prepositi in Gratia Dei[1]). Berengeri sacerdotis et canonici, fratris nostri. Henrici fratris nostri. Bezele laice, que dedit casulam. Winrici prioris in Gommerszhem[2]). Henric conversi, fratris nostri. Sifridi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Katherine molitricis, pro qua legavit Nycolaus filius ejus nobis florenum et pro uxore et liberis suis. Else monialis in Brunnenburgk. Meckle converse

---

Arnstein und Cappenberg zudem noch eine besondere bezügliche Vereinbarung eingegangen. — [2]) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung. — [3]) Die Lebenszeit der hier genannten Elisabeth von der Hees, Nonne zu Keppel, liess sich nicht näher bestimmen. Ueber die adelige Familie von der Hees siehe Anmerkung 2 zum 2. März.

März 5. [1]) In dem Arnstein'er Necrologium findet sich unter dem 11. December die Memorie eines zweiten Abts vom Kloster Sayn eingetragen, welcher den Namen Arnold trug. Hugo kennt nur einen Abt von Sayn dieses Namens, den er, a. a. O., II. Sp. 760, kurz als 16. Abt des Klosters erwähnt. In der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 47, finde ich dagegen zwei Aebte vom Kloster Sayn genannt, welche den Namen Arnold führten: der erste wird als 14., der zweite als 16. Abt aufgeführt. Von letzterm berichtet die Metropolis: „16. Arnoldus, cujus memoria in eodem necrologio [i. e. Seynensi] habetur 5. martii his verbis: „commemoratio p. m. domini Arnoldi abbatis istius loci, f. n.“ In Steinfeldensi 8. martii.“ Abt Arnold II. lebte um das Jahr 1340: sein Nachfolger, Abt Heinrich I., resignirte im Jahre 1347. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 47. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstatenser-Ordens“, a. a. O., III. pag. 80. — [2]) Die hier erwähnte Aebtissin Elisabeth ist nach dem in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus die Aebtissin Elisabeth von Bassenheim, welche dem Kloster in den Jahren 1351—1380 vorstand und am 4. März 1380 starb. — [3]) Saec. XVIII.

März 6. [1]) Nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 767, war Heidenreich der 7. Propst des Klosters Gottes-Gnaden und fungirte um das Jahr 1195. Hiermit stimmt die Angabe Leuckfeld's, a. a. O., pag. 42, überein. — [2]) Wann Winrich das Amt eines Priors des Klosters Gommersheim verwaltete, liess sich nicht ermitteln.

in Beselich. Petri Hane et Katherine uxoris ejus de Kattzenelnbogen, qui mutuo dederunt elemosinam.

März 7. — C. None. Perpetue et Felicitatis. Hortlibi fratris nostri[1]). Engele sororis nostre[2]). Werneri acoliti et canonici, fratris nostri[3]). Mecthildis sororis nostre[4]). Gertrudis laice[5]). Adelheydis sororis nostre[6]). Heinrici et Jutte, Heinrici et Methildis, Heinrici et Irmintrudis laicorum[7]). Lucardis sororis nostre in Brunenburg. Gertrudis sororis nostre incluse in Nevere. Lodewici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Meychtildis laice de Bopardia, que cum marito suo contulit II marcas[8]). *Sibodonis fratris nostri*[9]). Hedewigis sororis nostre in Kepele[10]). Henrici militis de Lurenburg, qui ordinavit missam in capella s. Katherine[11]). Adelheidis laice de Anre, que legavit nobis duos florenos. Nese sororis nostre in Gummerszhem. Henrici dicti Boler calcificis, qui dedit nobis florenum. Henrici dicti Schlenck et Demudis uxoris sue, qui dederunt nobis florenum.

März 8. — D. VIII. id. Dudonis prioris in Enkenbach[1]). Thome, Hermanni fratrum nostrorum[2]). Craftonis laici, qui marcam dedit[3]). Petrisse laice, que casulam et albam dedit[4]). Mecthildis, Jutte sororum nostrarum[5]). Henrici conversi in Gratia Dei[6]). Agnetis laice de Nassowe[7]). Elyzabetis magistre in Enkenbach[8]). Methildis laice, que legavit III solidos[9]). Conegundis layce[10]). Henrici fratris nostri[11]). Herbordi de valle[12]), qui legavit nobis florenum[13]). Byngele sororis nostre in Beselich. Dederici armigeri dicti Donre de Layrheym[14]), qui legavit conventui loricam suam. Meffridi laici de Superiori Curia et uxoris ejus ac puerorum, qui dederunt X florenos in auro ad missale novum.

März 7. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIV. — [5]) Saec. XIV. — [6]) Saec. XIV. — [7]) Saec. XIV. — [8]) Saec. XIV. — [9]) Saec. XVI. — [10]) Saec. XIV. — [11]) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Das hier erwähnte Testament des Ritters Heinrich von Laurenburg ist vom 15. März 1352 datirt; es beruht in Originalausfertigung im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 116.

März 8. [1]) Saec. XIII. Den Prior Dudo vom Kloster Enkenbach habe ich nirgends erwähnt gefunden. Dagegen fungirte um das Jahr 1190 ein Propst Dudo in dem vorgedachten Kloster. Vergl. Remling, a. a. O., II. pag. 140. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 155. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIII. — [5]) Saec. XIII. — [6]) Saec. XIV. — [7]) Saec. XIV. — [8]) Saec. XIV. ex. Bei Remling, a. a. O., II. pag. 145, finde ich eine Meisterin Elisabeth vom Kloster Enkenbach erwähnt, welche im Jahre 1273 neben dem Propste Werner II. den mit dem Kloster Marienthal vollzogenen Tausch benannter Gefälle und Güter beurkundete. — [9]) Saec. XIV. ex. — [10]) Saec. XIV. ex. — [11]) Saec. XIV. ex. — [12]) Ohne Zweifel das Thal am Fuss des Felsens, auf welchem die Abtei Arnstein erbaut ist. — [13]) Saec. XIV. ex. — [14]) Die adelige Familie von Larheim war ein Diez'sches Geschlecht, welches von dem Dorfe Lohrheim im Amte Diez seinen Namen führte. Die Familie erscheint seit dem Jahre 1276; sie starb im Jahre 1543 aus. Eine Linie dieser Familie führte den Beinamen Donner. Sie war von den Grafen von Nassau mit Besitzungen zu

März 9. — E. VII. id. Arnoldi prepositi in Helvenstatt[1]). Henrici fratris nostri. Alberti laici de Laensteyn, qui vineam dedit. Hadewigis sororis nostre in Valle s. Marie. Beatricis sororis nostre in Beselich. Heidenrici conversi, fratris nostri. Conradi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hirmanni schulteti de Winden, Katherine uxoris sue, Hermanni et Petri filiorum, qui legaverunt nobis vineam sitam in Anre, ut eorum memoria habeatur in quatuor temporibus. Wigandi sacerdotis et canonici, fratris nostri et prioris in Gummerszhem[2]). Hebilen Hen [!] laici de Superiori Curia et uxoris ac puerorum ipsorum, qui dedit pro fraternitate istius [!] monasterii ac ordinis decem aureos florenos, quorum exequie [!], tricesimum et anniversarium agemus, ut [pro] fratribus nostris fieri solet.

März 10. — F. VI. id. Rudolfi abbatis s. Samuelis[1]). Berte, Benigne, Hermentrudis sororum nostrarum. Jutte laice, que IIII marcas dedit. Egidii abbatis. Voperti [!] sacerdotis. Gerhardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Anshelmi plebani de Nassauwe, qui dedit nobis maldrum siliginis et utensilia domus. Commemoratio Wilhelmi et Theodorici fratrum armigerorum de Staffel[2]) et eorum uxorum et heredum, qui mutuo legaverunt octo florenos cedentes annuatim ad consolationem conventus, ut agatur anniversarium ipsorum omnium singulis ebdomadis inmediate precedentibus omnes quatuor angarias de sero cum vigiliis, mane vero cum commendatione media et duabus missis, prima de b. virgine, secunda vero pro defunctis pro se et suis uxoribus, heredibus et liberis, eligentes sibi

---

Laurenburg im Amte Diez belehnt und starb im Jahre 1571 aus. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 320. — Vogel, a. a. O., pag. 769. Die Lebenszeit des Knappen Diether Donner von Larheim liess sich nicht ermitteln.

März 9. [1]) Hugo giebt, a. a. O., I. Sp. 867—872, ein Verzeichniss der Pröpste und Aebte des Klosters [Ober-] Ilbenstadt. Ein Propst Arnold findet sich in demselben nicht. Dagegen führt Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 118, einen Propst Arnold als 6. Propst von Ilbenstadt auf, welcher in den Jahren 1192—1196 fungirte. Auch Würdtwein erwähnt den Propst Arnold als 6. Propst des Klosters, den einzigen dieses Namens, mit dem Zusatze: „ . . qui vixit anno MCXCII et cum fama sanctitatis mortuus est". Vergl. Würdtwein, „Notitiae historico-diplomaticae de abbatia Ilbenstadt ordinis Praemonstratensis in Wetteravia", pag. 60. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., II. pag. 176. — [2]) Wann der Prior Wigand, dessen Gedächtniss im Kloster Arnstein am 9. März gefeiert wurde, im Kloster Gommersheim fungirte, habe ich nicht ermittelt, ich finde ihn nirgends erwähnt.

März 10. [1]) Die Prämonstratenser-Abtei s. Samuelis zu Jerusalem in Judäa, ein Tochterkloster von Prémontré, wurde im Jahre 1141 von Fulco, König von Jerusalem, gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 343. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 735. Die Lebenszeit des Abts Rudolf, dessen Memorie das Arnstein'er Necrologium enthält, liess sich nicht feststellen: weder Le Paige noch Hugo führen Aebte des Klosters auf. — [2]) Ueber die Familie von Staffel siehe Januar 22. Anmerkung 1. Wann die beiden Brüder Knappen Wilhelm und Diether von Staffol lebten, war nicht zu ermitteln: die Urkunde über die hier erwähnte Stiftung einer Familienmemorie und die Erwerbung einer Familiengruft in der Klosterkirche ist im Archiv der Abtei nicht zu finden.

et suis successoribus et heredibus perpetuum locum sepulture ante altare s. Martini.

März II. — G. V. id. Baldewini abbatis. Burchardi, Helfrici fratrum nostrorum. Mectildis sororis nostre. Leonis fundatoris in Bruna[1]). Godefridi diaconi et canonici, fratris nostri. Conradi laici, qui contulit agros suos in Attenhusen. Richolfi in Capella. Johannis conversi in Gratia Dei. Burchardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hermanni sacerdotis et canonici, fratris nostri. Frederici militis de Langenauwe[2]), familiaris nostri. Odilie sororis nostre in Beselich. Frederici cellerarii de Langenauwe, qui florenum nobis dedit. Theodorici de Superiori Curia laici et Trudis uxoris ejus, qui dederunt IX florenos pro fraternitate, insuper unum florenum ad novum missale et V florenos ad organum.

März 12. — A. IV. id. Gregorii pape. Petri abbatis de Nemore[1]). Wigandi fratris nostri[2]). Giselberti laici de Logenstein, qui nobis vineam dedit[3]). Werenboldi abbatis de Varlar[4]). Henrici fratris

---

März 11. [1]) Die Prämonstratenser-Abtei B. M. V. zu Zabrdowitz bei Brünn in Mähren, ein Tochterkloster der Abtei Strahow oder Sion in Prag, wurde um das Jahr 1200 von dem Grafen Leo von Klobuck, Kämmerer der Grafschaft Brünn, gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 340. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 1177. Hirsching erwähnt, a. a. O., I. pag. 585 u. f., wo er die in und bei Brünn belegenen Klöster aufführt, die Abtei Zabrdowitz nicht. — [2]) Ueber die Familie von Langenau siehe Januar 30. Anmerkung 2. Die Lebenszeit des Ritters Friedrich von Langenau fällt nach von Humbracht, a. a. O., Fol. 174, um das Jahr 1360.

März 12. [1]) Saec. XIII. Im Jahre 1126 gründete Herzog Simon von Lothringen in einem Walde bei Preny-sur-Moselle, nicht weit von Pont-à-Mousson in Frankreich, unter dem Titel B. M. V. ein Prämonstratenser-Kloster, welches, ein Tochterkloster von Prémontré oder von Riéval, von seiner Lage den Namen St. Marie-aux-Bois erhielt. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 332. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 199 u. f. — Calmet, a. a. O., II. pag. 236 und 278. Später (im Jahre 1606) wurde das Kloster in die Stadt Pont-à-Mousson verlegt. Vergl. Calmet, a. a. O., II. pag. 236. Abt Peter war der 7. Abt des Klosters, stand demselben vom Jahre 1187 ab vor und starb am 12. März 1195. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 202. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIII. ex. Das adelige Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Varlar bei Koesfeld im Kreise gleiches Namens, Provinz Westfalen, ein Tochterkloster von Prémontré, wurde im Jahre 1123 von dem Grafen Otto II. von Cappenberg gestiftet, welcher in Vereinigung mit seinem Bruder, dem Grafen Gottfried von Cappenberg, in demselben Jahre das schon erwähnte Kloster Cappenberg gründete. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 329. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 1047. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 92. Das Kloster war zu Asbeck, Koesfeld und Lette reich begütert. Die älteren Visitations-Protokolle, welche uns erhalten sind, sprechen sich nicht sehr vortheilhaft über den Zustand des Klosters und die Sittlichkeit der Conventualen aus. Weit günstiger lauten die Protokolle über die Visitationen des Klosters aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, nachdem die beiden Brüder Georg Theodor und Christoph Ferdinand von Nagel, welche einander als Pröpste folgten, die von dem Prior Konrad Mengen im Jahre 1617 begonnene Reformation desselben energisch durchgeführt und die verfallenen Klostergebäude neu erbaut hatten. Vergl. Bärsch, a. a. O., III. pag. 92 u. f. Den Abt Werenbold vom Kloster Varlar erwähnt Hugo, a. a. O., II. Sp. 1050, nur kurz und ohne Angabe der

nostri[5]). Elysabeth [!] magistrae in Keppelle[6]). Irmengardis sororis nostre. Gertrudis sororis nostre in Gummerszhem. Adelheidis abbatisse in Brunenburg[7]). Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Henrici familiaris nostri. Beatricis laice de Lurenburg, que III solidos annuatim [dedit]. Mectildis abbatisse in Brunburg[8]). Adelheidis sororis nostre in Keppel. Henrici conversi, fratris nostri ad succurrendum. Martini et Gele uxoris de Singhoben, qui contulerunt nobis decem et octo albos. Werneri Hont, plebani in Monthabuer, fautoris nostri ad succurrendum [14]98. *Pie memorie F. Andreae Novocastronii, candidati, fratris nostri, qui anno 1613 peste obiit*[9]).

März 13. — B. III. id. Statutum est, ut omni anno in crastino b. Gregorii sollempnis memoria habeatur fratrum et sororum nostrarum, familiarium et benefactorum et omnium in cymiteriis nostris quiescentium[1]). Commemoratio Everhardi abbatis de Helenzin[2]). Brunonis fratris nostri. Ditmari conversi in Capella. Conradi conversi in Gratia Dei. Benigne laice. Hedewigis, Adelheidis, Margarethe sororum nostrarum in Gummerszhem. Aleidis de Singhoben, que II solidos dedit. Gerhardi fratris nostri ad succurrendum. Marie sororis nostre ad succurrendum.

März 14. — C. II. id. Jutte sororis nostre. Rutheri laici de Wisele. Arnoldi abbatis. Ditmari conversi in Capella. Odilie sororis nostre, quondam magistre in Gummerszhem[1]). Hebel [!] de Silbach, que dedit nobis

---

Zeit, in welcher er lebte. Dagegen erscheint der genannte Abt in einer Reihe von Urkunden aus den Jahren 1153—1186 bei Erhard, a. a. O., I. No. 1838 und II. No. 308, 328b, 366, 371, 401, 402, 409, 451, 465. — [5]) Saec. XIV. — [6]) Saec. XIV. Die Reihe der uns bekannten Aebtissinnen des Klosters und nachmaligen Stifts Keppel beginnt mit Gertrud von Haiger, welche in den Jahren 1390—1400 fungirte. Die Lebenszeit der Aebtissin Elisabeth liess sich daher nicht näher bestimmen. — [7]) Wann die Aebtissin Adelheid, deren Memorie das Arnstein'er Todtenbuch enthält, dem Kloster Brunnenburg vorstand, habe ich nicht feststellen können. — [8]) Bei dem beklagenswerthen Mangel an archivalischen Nachrichten über das Kloster Brunnenburg war die Zeit, in welcher die Aebtissin Mechtilde dem Kloster vorstand, nicht zu ermitteln. — [9]) Ueber die Pest, welche zur Zeit des Abts Johann IV. Horn vom Kloster Arnstein (1604—1620) grassirte, berichtet Hugo, a. a. O., I. Sp. 206: „Pestis plurimos depasta Canonicos anno 1612. caeteros ad fugam compulit usque ad Septembrem, donec sereno caelo accessus factus est tutior."

März 13. [1]) Mit rother Farbe von einer Hand des 13. Jahrhunderts in Bücherschrift eingetragen. — [2]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Helissem bei Tirlemont in Belgien, ein Tochterkloster von Floreffe, wurde im Jahre 1130 von dem Ritter Reinhard de Setrie gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 327. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 811 u. f. Hugo giebt, a. a. O., I. Sp. 812—815, ein Verzeichniss der Aebte des Klosters, in welchem er (Sp. 813) den Abt Eberhard kurz und ohne Angabe seiner Lebenszeit als 5. Abt des Klosters aufführt. Eberhard's Amtsvorgänger Adam lebte nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 813, um das Jahr 1204.

März 14. [1]) Wann die Aebtissin Ottilie im Kloster Gommersheim fungirte, liess

unum maldrum siliginis et dimidium. Odilie sororis nostre in Beselich. Gerhardi doliatoris. Henrici sartoris et Jutte uxoris sue, qui legavit nobis unum florenum ad structuram dormitorii. Frederici laici de Singhoben et Gele uxoris sue, qui dederunt nobis unum florenum. Jutte laice de Superiori Curia, que legavit albam. *Anno domini 1574 die 14. martii, que fuit dominica oculi, hora septima post meridiem obiit venerabilis dominus Henricus Scup Limpurgensis, abbas hujus monasterii Arnstein, qui anno domini 1558 electus et confirmatus bene modesteque huic monasterio prefuit pie vivendo, cujus anima requiescat in pace eterna fruendo beatitudine* [2]).

März 15. — D. Idus. Rodolphi, Theodorici fratrum nostrorum. Hildegondis laice, que dedit nobis cum viro suo II mansos in Honszangel. Jutte laice de Kirtdorff, que dedit marcam et dimidiam. Aleidis laice. Philippi laici. Elizabetis sororis nostre in Brunenburg. Johannis de Segen, familiaris nostri. Kunegundis sororis nostre in Gummerszhem. Rorici armigeri, qui contulit nobis unum florenum. Henrici laici de Nassauwe, Pline uxoris sue et eorum filiorum, qui dederunt nobis unum florenum. *Tilmanni Ebersbach de Montabur sacerdotis, canonici atque prioris nostri, qui strenue suo demandato officio functus senioque affectus pie fato cessit anno 1567* [1]). *Henrici Kerres, prioris Strahoviensis, professi in Steinfeldt, anno 1630* [2]).

---

sich nicht näher bestimmen. — [2]) Die Wörter „Anno domini — vivendo“ rühren von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts her; der Schluss „cujus anima — beatitudine“ ist von einer Hand des 17. Jahrhunderts nachgetragen. Heinrich IV. Schupp aus Limburg wurde im Jahre 1556 Abt des Klosters Arnstein und leitete als solcher die Abtei bis zum Jahre 1574. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung. Dem widerspricht aber die in der oben abgedruckten Eintragung des Arnstein'er Memorienbuchs enthaltene Nachricht, Abt Heinrich IV. sei im Jahre 1558 gewählt und bestätigt worden. Diese Nachricht des Necrologiums verliert indess durch eine Eintragung unter dem 31. October, der zufolge Heinrich's IV. Vorgänger, Abt Heinrich III., am 31. October 1556 verschied, um so mehr an Glaubwürdigkeit, als letztere Eintragung mit anderweitig erhaltenen Notizen übereinstimmt. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung. Geradezu widerlegt wird sie aber durch die Urkunde vom 17. Januar 1557, welche die Bestätigung der Wahl Heinrich's IV. zum Abt des Klosters Arnstein verbrieft. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 937. Die Metropolis enthält über den vorgedachten Abt die kurze Notiz: „35. Henricus V. Schupp, Limburgensis, qui rara integritate et prudentia monasticen administravit, obiit 14. martii 1574.“ Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 12. In dem von Vogel mitgetheilten Verzeichniss der Arnstein'er Aebte wird von Abt Heinrich IV. berichtet: „Hic bibliothecam in templo fieri curavit.“ Vergl. Vogel, „Index abbatum Arnsteinensium“, a. a. O., II. 2, pag. 145.

März 15. [1]) Inhaltlich eines Verzeichnisses der Klosterbrüder vom Jahre 1556, welches auf Fol. 1 des mehrfach erwähnten Copiars VIII des Klosters Arnstein sich befindet, war Tilmann Ebersbach schon in diesem Jahre Prior der Abtei. — [2]) Unter den Klöstern, deren Stiftung von der Abtei Steinfeld ausgegangen war, und über welche derselben das jus paternitatis zustand, nahm das Prämonstratenser-Kloster

März 16. — E. XVII. kal. aprilis. Anfridi abbatis. Heroldi conversi, fratris nostri. Simonis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Gerhardi laici, qui marcam dedit. Odilie sororis nostre. Margarethe sororis nostre in Gummerszhem. Irmentrudis laice, que dedit solidum. Margarethe sororis nostre in Beselich. Alberti sacerdotis et canonici, fratris nostri in Seyna. Amandi laici de Nassauwe, qui contulit unum florenum. Johannis et Gele conjugum ad succurrendum.

März 17. — F. XVI. kal. Gertrudis virginis. Wigandi, Henrici fratrum nostrorum. Volcmari sacerdotis et canonici, fratris nostri. Adeltrudis, Adelheidis sororum nostrarum. Theodorici laici, qui equum dedit. Theodorici laici, qui III marcas dedit. Hildegundis laice, que albam dedit. Adelheidis familiaris nostre. Gertrudis familiaris nostre. Agnetis monialis. Katherine sororis nostre in Gummerszhem. Jodoci de Wormatia et Gude uxoris sue et parentum eorundem, qui dederunt centum florenos in auro, ut singulis annis peragatur anniversarius dies cum missis et vigiliis ac commendationibus, uti decet pro defunctis. Nicolai de Colonia et Margarethe uxoris sue, qui legaverunt nobis decem florenos. Hirmanni Stollen et uxoris sue Katherine, qui legaverunt tres florenos pro se et parentibus ac liberis suis.

März 18. — G. XV. kal. Hadewigis laice, que dedit nobis dimidium mansum in Gezemeroth situm. Bernardi prepositi in Gratia Dei*).

B. M. V. Strahow, auch Mons Sion genannt, zu Prag in Böhmen den ersten Rang ein. Seine Stiftung verdankte es dem Könige Wladislaw II. von Böhmen, einem Sohne des Herzogs Sobieslaw I. Sdiro von Böhmen, der im Jahre 1140 auf dem Berge Strahow bei Prag ein Kloster unter dem Titel B. M. V. gründete und zugleich dem Berge den Namen Sion gab. Unter der persönlichen Leitung des Propstes Erwein von Helfenstein vom Kloster Steinfeld wurde das neue Kloster organisirt. Von geistlichen und weltlichen Grossen mit reichen Schenkungen bedacht, erfreute sich das Kloster, aus welchem eine Reihe von Kirchenfürsten hervorgegangen sind, einer alle Stürme überdauernden, nicht verwelkenden Blüte. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 339. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 921 u. f. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 167—172. — Dr. Ennen, a. a. O., XXIII. pag. 148. Ueber den hier genannten Prior des Klosters Strahow finde ich in dem Album der Steinfeld'er Professen folgende biographischen Nachrichten: „Henricus Kerris, Marcoduranus, vestitus 1618, 31. Decb.; a. 1621, 14. Mart. Coloniam missus pro rhetorica in gymnasio Laurentiano audienda, in qua assiduus fuit et m. Novembr. ascendit ad logicam, in qua bene profecit eamque continuavit usque ad annum 1622, quo circa Aug. ob ingruentem pestem desistere debuit cum caeteris usque ad Jan. 1623, quo lue ista cessante ad physicam venit; a. 1623, 15. Mart. proclamatus baccalaureus artium et 18. Mart. 1624 magister; sacerdos 1625, 25. Maii; primitiatus festo S. Potentini [!]; a. 1626, m. Apr. cum fratre Joanne Creveldio Pragam missus pro priore, cujus laudes enarrat ipse Questenbergius abbas, quocum cellam Herbipolensem a. 1630 visitans moerore, ut creditur, interiit in monasterio Schwartzbach ordinis S. Benedicti supra Herbipolim magno damno. A. prof. 1619, a. m. 1630." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 147 u. f.

März 18. *) Der oben erwähnte Propst Bernhard vom Kloster Gottes-Gnaden, welcher bei Riedel, „Codex diplomaticus Brandenburgensis", Berlin. 1838—1865, A. VIII,

Johannis ad succurrendum. Ruperti opilionis de Bettendorff et Sophie uxoris sue et eorum filiorum, qui contulerunt unum florenum et maldrum siliginis. Katherine Meygers et Johannis filius [!] ejus de Dusenauwe et parentum eorum, qui legaverunt nobis unum florenum.

März 19. — A. XIIII. [!] kal. Burchardi sacerdotis in Gratia Dei. Bertolfi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Jutte sororis nostre. Gerhardi ad succurrendum. Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri et plebani in Winden. Sophie sororis nostre in Gommerszhem. Else famule in Beselich ad succurrendum. Petri sartoris de Kirtdorff, qui legavit tres florenos.

März 20. — B. XIII. kal. Hartungi fratris nostri. Werentrudis sororis nostre. Berlogis laice, que dimidium jugerum dedit. Lamberti sacerdotis in Gratia Dei. Agnetis sororis nostre in Valle s. Marie. Arnoldi prioris in Beselich [1]). Theodorici conversi in Seyna. Theodorici militis de Lurenburg [2]), qui contulit nobis dextrarium suum cum omni armatura sua. Ade et Mechtildis de Monasterio, qui decem solidos contulerunt. Wolframi sacerdotis et canonici, fratris nostri et prepositi in Brunenburg [3]). Conemanni et Elizabetis conjugum, qui dederunt nobis florenum. Else laice, que pro remedio anime sue contulit nobis centum florenos. Johannis de Nithoben et Sophie uxoris sue et eorum parentum et liberorum, pro quibus Fredericus filius eorum legavit nobis duos florenos. Johannis, Conradi et Eylgin [!] uff dem Anger in Singhoben, qui contulerunt pro se et suorum parentum [!] nobis agrum versus Sailscheit in Wilstruyt.

März 21. — C. XII. kal. Benedicti abbatis. Rickeri fratris nostri. Gerhardi militis de Northowen [1]), qui III marcas dedit. Henrici ad succurrendum. Gerlaci conversi in Gummerszhem. Adelheidis sororis ibidem. Henrici de Korthenborne et Ele uxoris sue et Hirmanni filii eorum, qui legaverunt custodie unum florenum. Katherine molitricis, pro

---

pag. 131, in einer Urkunde vom Jahre 1215 erscheint, nach Leuckfeld, a. a. O., pag. 44 u. f. um das Jahr 1209 fungirte, war der 8. Abt des Klosters und stand demselben in den Jahren 1209—1250 vor. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 767.

März 20. [1]) Der Prior Arnold vom Kloster Beselich, dessen Memorie wir hier eingetragen finden, fungirte nach Ausweis des in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus in den Jahren 1231—1254 und starb am 20. März 1254. — [2]) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Die Lebenszeit des Ritters Diether von Laurenburg, welcher behufs Stiftung einer Memorie dem Kloster Arnstein sein Streitross und seine Rüstung schenkte, konnte nicht näher bestimmt werden. — [3]) Ein Propst Wolfram vom Kloster Brunnenburg kommt in einer Urkunde des Klosters Arnstein vom Jahre 1358 vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 146.

März 21. [1]) Die adelige Familie von Nordhofen erscheint zuerst in einer Urkunde

qua et aliis parentibus, fratribus et sororibus suis Nicolaus filius legavit nobis florenum. Thilmanni dicti Grintzhusen, pro quo et alio relicto viro Wernhero et parentibus suis Diliga uxor eorum legavit nobis florenum. *F. Georgii Torsen Confluentini, hujus loci senioris et per multos annos pastoris in Winden, anno 1636. F. Joannis Georgi, conversi hujus loci*[2]. *Mariae Magdalenae Schneidin, uxoris D. Joannis Schlinckmans junioris in Limpurgh, obiit 1667.*

März 22. — D. XI. kal. Werneri prepositi in Steynvelt[1]. Wigonis sacerdotis et canonici [in Gratia] Dei [!]. Conegundis, Benigne, Berodis sororum nostrarum. Frederici conversi, fratris nostri in Gratia Dei. Frederici abbatis. Gele magistre in Beselich[2]. Mectildis sororis ibidem. Elizabetis sororis nostre in Keppel. Petri sacerdotis et canonici, fratris nostri. Elizabeth [!], Clare, Cecilie sororum nostrarum in Gummerszhem. Hirmanni schulteti de Superiori Curia et Hebele uxoris sue, qui legaverunt nobis unum florenum. *F. Gerardi Lobbrich, sacerdotis et canonici in Steinfeldt*[3].

März 23. — E. X. kal. Godefridi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Werneri, Ewermodi, Basilii fratrum nostrorum. Lucie sororis nostre. Johannis laici. Burchardi sacerdotis in Gratia Dei. Demudis laice. Henrici laici, familiaris nostri. Frederici laici de Aldendorff, qui dedit maldrum siliginis. Adelheidis laice de Meyln, que legavit nobis florenum. Nicolai et Elizabetis uxoris sue et Adelheidis, matris predicte Elizabetis, de Kyrtdorff, que legavit nobis florenum. Marquardi fratris nostri ad succurrendum. Demudis, Fye sororum, Petri et Conradi fratrum earum de Kalckoben, qui legaverunt nobis unum florenum. *F. Ludovici Wolput sacerdotis, fratris nostri, qui obiit anno 1698.*

März 24. — F. IX. kal. Jutte laice de Brubach, que dedit nobis

---

vom Jahre 1342 bei von Gudenus, a. a. O., IV. pag. 845. Archivalische oder litterarische Notizen zu einer näheren Bestimmung der Lebenszeit des hier genannten Ritters Gerhard von Nordhofen habe ich nicht ermittelt. — [2]) Saec. XVII.

März 22. [1]) Vorher Prior, wurde Werner im Jahre 1170 zum Propst des Klosters Steinfeld gewählt und starb „anno ignoto" am 22. März. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 854. — Bärsch, a. a. O., pag. 6 u. f. Ist demnach das Jahr seines Todes auch unbekannt, so steht doch dieses fest, dass Werner in den Jahren 1170—1177 als Propst fungirte; denn er wird als Zeuge in Urkunden aus den Jahren 1170 und 1177 namentlich erwähnt. Vergl. Lacomblet, a. a. O., I. No. 435 und 462. — Bärsch, a. a. O., pag. 6 u. f. — [2]) Zufolge des in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus fungirte die Aebtissin Gisela „vel, ut nominat necrologium Arnsteinense, Gela" vor dem Jahre 1290 und starb in diesem Jahre am 22. März. — [3]) Saec. XVII. Die kurzen biographischen Nachrichten über den hier genannten Conventualen, welche das Album der Professen des Klosters Steinfeld enthält, sind diese: „Gerardus a Lobbroich, a. 1588 sacellanus in Wehr, ubi per plures annos scholares instruxit; ex sacellano a. 1599 prior Dunwaldensis. Obiit Steinfeldiae. A. prof. 1583, a. m. 1618." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 134.

duas vineas ibidem [1]). Friderici laici de Laynsteyn, qui contulit equum cum omni armatura sua [2]). Wendele laice [3]). Ludewici, Cunradi sacerdotum, fratrum nostrorum in Kapella [4]). Eckardi conversi ibidem [5]). Altrudis sororis nostre in Gummersheym [6]). Gude sororis nostre in Gummerszhem. Loduwici sacerdotis et canonici, fratris nostri in Wynden. Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri et prioris in Kapelle [7]).

März 25. — G. VIII. kal. Annuntiatio dominica. David sacerdotis et canonici, fratris nostri. Embriconis, Sifridi fratrum nostrorum. Lucardis laice, que albam et mensale dedit. Hermanni sacerdotis et canonici in Seyna. Mectildis sororis nostre. Henrici abbatis in Hamborn [1]). Lyse quondam magistre in Gummerszhem [2]), sororis nostre. Conradi Faber de Nassauwe, qui dedit unum florenum.

März 26. — A. VII. kal. Walteri, Meinhardi fratrum nostrorum. Cristine sororis nostre. Helwici sacerdotis et canonici in Capella. Demudis sororis ibidem. Theodorici conversi ibidem. Benedicte sororis nostre in Keppel. Reynhardi militis de Monthabuer [1]), qui contulit annuatim duo maldra siliginis. Theodorici prioris in Keppel, fratris nostri [2]).

März 27. — B. VI. kal. Gregorii diaconi et canonici in Gratia Dei. Irmentrudis laice de Nassauwe, que IV marcas dedit. Walbrunni et alterius Walbrunni, Hartungi et Liberadis laicorum, qui dimidiam

---

März 24. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIV. — [3]) Saec. XIV. — [4]) Saec. XIV. — [5]) Saec. XIV. — [6]) Saec. XIV. ex. — [7]) Urkundlich sind drei Prioren vom Kloster Spieskappel nachzuweisen, welche den Namen Heinrich führten. Der erste Prior dieses Namens erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1239 als Zeuge. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 280. Der zweite und dritte kommen in Urkunden des Klosters Spieskappel aus den Jahren 1342 u. 1492 vor, welche im Staats-Archiv zu Marburg beruhen.

März 25. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster s. Johannis baptistae und s. Johannis evangelistae zu Hamborn bei Duisburg im Kreise gleiches Namens, Provinz Rheinland, ein Tochterkloster von Steinfeld, verdankte seine Stiftung dem Grafen Gerhard von Hochstaden, Herrn zu Wickrath. Dieser gründete im Jahre 1136 auf seinem Gut Hamborn ein Kloster, welches, anfänglich eine Propstei, bald zu einer Abtei erhoben wurde. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 791 u. f. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., II. pag. 167. — Dr. Ennen, a. a. O., XXIII. pag. 148. Wie reich schon die erste Ausstattung des Klosters war, geht aus der Bestätigungs-Urkunde Erzbischof Arnold's I. von Köln vom Jahre 1139 hervor. Vergl. Lacomblet, a. a. O., I. No. 333. Die Abtei wurde von den Franzosen aufgehoben. Der letzte Abt, Karl August Freiherr von Beyer, starb als Domherr und Weihbischof in Köln. Ich finde drei Aebte vom Kloster Hamborn erwähnt, welche den Namen Heinrich führten: Heinrich I. Stecke um das Jahr 1325, Heinrich II. von Berg um das Jahr 1350 und Heinrich III. Rynsch um das Jahr 1465; ihre Sterbetage sind nicht bekannt. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 795. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 167. — [2]) Wann die Aebtissin Elisabeth dem Kloster Gommersheim vorstand, liess sich nicht ermitteln.

März 26. [1]) Ueber die Familie von Montabaur siehe Januar 20. Anmerkung 1. Die Lebenszeit des Ritters Reinhard von Montabaur habe ich nicht feststellen können. — [2]) Einen Prior Diether vom Kloster Keppel finde ich nirgends erwähnt.

marcam dederunt. Godelibis sororis nostre in Gommerszhem. Hartperni conversi, fratris nostri. Margarethe sororis nostre in Brunenburg. Hartmodi subdiaconi et canonici, fratris nostri. Agnetis sororis nostre in Gommerszhem. Hebele sororis nostre in Beselich. Aleidis sororis nostre in Keppel. *R. D. Werneri Wiesen, abbatis in Seina anno 1636*). Barbarae Romerin, uxoris Stephani lanionis in Confluentia, anno 1646.*

März 28. — C. V. kal. Ecberti abbatis in Schonaugia[1]). Wolframi abbatis in Rubra Ecclesia[2]). Benigne, Adelheidis sororum nostrarum.

März 27. *) Die Eintragung in dem Arnstein'er Necrologium, der zufolge Abt Werner Wiesen vom Kloster Sayn, dessen Memorie man in Arnstein am 27. März beging, im Jahre 1636 starb, stimmt mit keiner der uns sonst erhaltenen Nachrichten über das Lebensende des Abts überein. Die Metropolis berichtet über den Abt: „35. Wernerus Wiesen, professus Steinfeldensis, 26. augusti 1629 abbas electus vel potius, uno tantum ex professis Seynensibus superstite, a patre abbate constitutus, vir admodum juvenis quidem, utpote ao. 1622 prius professus, praeclari tamen ingenii et doctrinae, peste sublatus, obiit 10. decembris 1635". Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 51. Hugo giebt, a. a. O., II. Sp. 763, die vorstehende Nachricht der Metropolis nahezu wörtlich wieder, führt den Abt Werner aber als 36. Abt des Klosters Sayn auf. In dem mehrfach erwähnten Album der Steinfeld'er Professen finden sich folgende biographischen Notizen über den vorgedachten Abt: „Wernerus Wiesen von der Dick [! d. i. Bedburdyk im Kreise Grevenbroich, Provinz Rheinland], natus a. 1602, 20. Junii; promotus a. 1621, 27. Febr. baccalaureus artium; habitum assumpsit eodem anno 21. Sept.; a. 1624, 28. Mart. magister artium; sacerdos 1626; primitiatus festo S. Michaelis; a. 1628, 20. Aug. proclamatus in magistrum novitiorum; non spernendi ingenii et doctrina, vir admodum juvenis 1629, 5. Sept. ex magistro fit abbas Saynensis; benedictus est a. 1630, 7. Apr. cum rev. dom. Norberto, [scl. Horrichem, abbate Steinfeldensi,] cujus annos non aequavit. A. prof. 1622, a. m. 1635". Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 149. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 81 u. f.

März 28. [1]) Abt Egbert vom Kloster Schönau war der Bruder der durch ihre Visionen berühmten Aebtissin Elisabeth vom Benedictiner-Frauenkloster Schönau. Siehe Anmerkung 1 zum 18. Juni. Als 2. Abt des Klosters Schönau fungirte er in den Jahren 1163—1185. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 611. — Kremer, a. a. O., II. pag. 201. — Marx, a. a. O., II. 1, pag. 454 u. f. Ausführlich handelt über den Abt Egbert von Schönau Nebe, a. a. O., VIII. pag. 245—292. — [2]) Die Nachrichten über das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Rothenkirchen bei Kirchheim-Bolanden in der Bayerischen Pfalz, ein Tochterkloster von Prémontré, welche bei Le Paige, a. a. O., I. pag. 331, und bei Hugo, a. a. O., I. Sp. 631 u. f., sich finden, sind höchst dürftig. Anfänglich war das Kloster ein Frauenstift vom Orden des h. Augustin, welches unter dem Frauenkloster Neumünster an der Blies stand. Werner II. von Bolanden und dessen Gemahlin Guda versetzten dann unter Zustimmung Erzbischof Konrad's I. von Mainz, in dessen Sprengel Rothenkirchen lag, und mit Bewilligung des Abts von Prémontré, als des Ordensgenerals, um das Jahr 1164 die Klosterfrauen von Rothenkirchen in das Kloster Boland-Hagen und die Augustiner-Mönche von Boland-Hagen in das Kloster Rothenkirchen. Gleichzeitig nahmen beide Klöster die Regeln des Prämonstratenser-Ordens an. Werner und Guda erweiterten die Klostergebäude zu Rothenkirchen oder bauten sie neu auf. Sie können daher um so mehr als die Stifter der Abtei angesehen werden, als sie dieselbe reich dotirten. Vergl. Remling, a. a. O., II. pag. 113—115. — Köllner, a. a. O., pag. 326 u. f. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 141—142. Mehr, als die grossen Verluste während des Bauernkriegs, führten Zucht- und Sittenlosigkeit das

Theodorici Trevirorum archiepiscopi[3]). Anshelmi sacerdotis et canonici, fratris [nostri]. Elizabetis sororis nostre in Beselich. Berthe sororis nostre in Enckenbach. Sophie sororis nostre in Beselich. Johannis prepositi in Valle s. Marie[4]). Henrici sacerdotis et canonici, fratris [nostri]. Mectildis laice. Johannis de Rudenschem, fratris nostri et prioris in Gommerszhem[5]). *Margarethae Maulin, uxoris domini Joannis Schlinckmans senioris ex Limpurgh, matris R. D. Anthonii, abbatis nostri*[6]), *quae obiit 1667.*

März 29. — D. IV. kal. Cristine, Mectildis sororum nostrarum.

Kloster zu frühem Verfall. Nachdem die Verhandlungen der Grafen Johann Ludwig von Nassau-Saarbrücken und Philipp III. von Nassau-Weilburg mit dem unsittlichen und gewissenlosen Abte Nicolaus Rauschkolb in den Jahren 1541—1545 die angestrebte Aufhebung des Klosters nicht herbeigeführt hatten, sah sich der letzte Abt Peter Schuhmacher, nachdem alle Conventualen gestorben waren oder das Kloster verlassen hatten, im Jahre 1554 genöthigt, den Grafen Johann IV. von Nassau-Saarbrücken und Philipp III. von Nassau-Weilburg das Kloster mit allen Besitzungen und Einkünften gegen eine lebenslängliche Rente zu übertragen. Vergl. Remling, a. a. O., II. pag. 131—136. — Köllner, a. a. O., pag. 331. — Bärsch, a. a. O., pag. 143—145. Den Abt Wolfram vom Kloster Rothenkirchen finde ich weder bei Hugo, noch bei Remling, Köllner und Bärsch erwähnt. Hugo führt, a. a. O., I. Sp. 632, nur den Abt Heinrich kurz auf, welcher um das Jahr 1278 fungirte. Nach Remling, a. a. O., II. pag. 117 u. f., stand als 3. Abt Gerhard dem Kloster vom Jahre 1202 ab vor und resignirte als solcher im Jahre 1227. Wer sein Nachfolger war, hat Remling nicht ermitteln können. Gerhard's nächster bekannter Nachfolger war nach Remling, a. a. O., II. pag. 119, Eberhard, welcher um das Jahr 1250 lebte. Letztern kennen Köllner und Bärsch nicht. Nach Köllner, a. a. O., pag. 331, und Bärsch, a. a. O., pag. 145, fungirte Abt Gerhard in den Jahren 1220—1230, ihm folgte Abt Ludwig, der um das Jahr 1258 lebte. Dagegen erscheint ein Abt Wolfram vom Kloster Rothenkirchen in einer Urkunde vom Jahre 1235 bei Dr. Baur, a. a. O., III. No. 1518. — [3]) Graf Diether II. von Wied wurde am 24. November 1212 als Erzbischof von Trier inthronisirt und starb am 27. März 1242. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 318. Nach Weidenbach, a. a. O., pag. 229, wurde Diether vor dem 24. November 1212 zum Erzbischof von Trier gewählt und starb am 27. März 1242. Dr. Potthast setzt, a. a. O., II. pag. 427, die Erwählung Diether's in das Jahr 1212, seinen Tod auf den 27. (28.) März 1242. Görz giebt, a. a. O., pag. 31, das Jahr 1212 als das der Wahl Diether's zum Erzbischof von Trier, seinen Tod setzt er, a. a. O., pag. 43, auf den 28. März 1242, bemerkt aber dazu, das Necrologium des Benedictiner-Klosters s. Maximini zu Trier habe den 27. März als Todestag. In dem Necrologium des Stifts s. Cuniberti zu Köln, welchem Diether als Propst vorgestanden hatte, ist als Sterbetag des Erzbischofs der 28. März angegeben. Vergl. Dr. Ennen und Dr. Eckertz, „Quellen zur Geschichte der Stadt Köln", Köln. 1860—1879, II. No. 93. Die Tage der Erwählung und der Weihe des Erzbischofs sind unbekannt, bezügliche Angaben haben sich nirgends gefunden. Vergl. Görz, „Mittelrheinische Regesten", Coblenz. 1876—1879, II. No. 1179, Anmerkung. — [4]) Einen Propst Johann vom Kloster Marienthal erwähnt Remling, a. a. O., II. pag. 166: im Jahre 1291 stellte Propst Johann in Vereinigung mit der Aebtissin Elisabeth und der Priorin Adelheid vom Kloster Marienthal eine Urkunde aus, worin sie sich verpflichteten, die Pfarrei Rockenhausen, deren Verleihungsrecht dem Kloster zustand, mit einem Conventualen vom Kloster Münster-Dreis zu besetzen. — [5]) Wann der hier genannte Johann aus Rüdesheim als Prior im Kloster Gommersheim fungirte, habe ich nicht feststellen können. — [6]) Ueber den Abt Anton Schlinckman vom Kloster Arnstein (1663—1697) siehe Anmerkung 6 zum 3. März.

Peregrini laici de Dilnburg, qui duas marcas dedit et dimidiam. Eunodi laici, qui marcam dedit. Henrici, Walteri fratrum nostrorum. Rorici pueri. Alberti sacerdotis in Monasterio. Helwibis laice de Nassauwe, que contulit XXX marcas in inferiori Laenstein. Mangoldi fratris nostri. Adele laice de Brunburg[1]), que dedit vineam in Anre. Agnetis laice de Hoirchem. Lucardis sororis nostre in Beselich. Else de Superiori Curia, que legavit ecclesie XVI florenos et insuper ad structuram VI florenos. Elizabeth [!] sororis nostre in Beselich. Lucardis magistre in Keppel[2]). Ropprichs Henne [!] de Kalckoben, qui legavit amam vini. *D. F. Joannis Krafft, sacerdotis et cantoris hujus loci, obiit 1680.*

März 30. — E. III. kal. Hereberti patris domini Norberti[1]). Ottonis prepositi Cappenburgensis[2]). Petri sacerdotis et canonici, fratris nostri. Reimari fratris nostri. Irmentrudis, Demodis sororum nostrarum. Beatricis abbatisse Suessionensis[3]). Odelgardis sororis nostre in Gommerszhem. Anshelmi laici de Myln, qui contulit IIII marcas. Cristine laice, que XVI denarios dedit. Mectildis laice, que dedit maldrum siliginis et dimidium. Odilie sororis nostre in Beselich. Hertwini laici de Nassauwe, qui dimidiam amam vini dedit. Irmentrudis laice. Hadewigis sororis nostre in Brunburg. Heynonis fratris nostri et portarii ad succurrendum.

März 31. — F. II. [kal.] Zacharie abbatis. Aronis, Ruperti sacerdotum canonicorum, fratrum nostrorum. Mectildis sororis nostre in Gommerszhem. Ottonis conversi in Beselich. Everhardi laici, qui IIII solidos [dedit]. Anshelmi conversi, fratris nostri in Beselich. Petri de Wesen-

---

März 29. [1]) Häuserhof bei Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage „Bremberg, Brunnenbach und Brunnenburg, Bremm und Neef“ am Schluss dieser Abhandlung. — [2]) Die Lebenszeit der Aebtissin Lucardis vom Kloster Keppel liess sich nicht ermitteln. Jedenfalls fungirte dieselbe vor dem Jahre 1390, da sie in der uns erhaltenen Series magistrarum (abbatissarum) des Klosters, welche mit dem vorgedachten Jahre beginnt, nicht vorkommt.

März 30. [1]) Der Prämonstratenser-Orden wurde von dem h. Norbert gegründet. Im Jahre 1082 (1080) zu Xanten im Kreise Mörs, Provinz Rheinland, geboren, war er der Sohn des Grafen Herbert von Gennep und der Hedwig von Lothringen. Vergl. Miräus, a. a. O., pag. 14 u. f. — Le Paige, a. a. O., I. pag. 6 und 365 u. f. und II. pag. 891. Ueber den h. Norbert siehe Anmerkung 1 zum 6. Juni. Die Memorie seiner Mutter Hedwig ist im Arnstein'er Todtenbuche unter dem 18. December eingetragen. — [2]) Abt Otto I., der 2. Abt des Klosters Cappenberg, stand dem Kloster in den Jahren 1126—1156 vor und starb am 30. März 1156. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 467 u. f. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens“, a. a. O., II. pag. 151. Nach von Steinen, a. a. O., pag. 30, wurde Otto I. im Jahre 1136 zum Abt gewählt und starb am 29. April 1156. Dieselben Angaben finden sich bei Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 328. Abt Otto I. vom Kloster Cappenberg kommt urkundlich in den Jahren 1137—1155 vor. Vergl. Erhard, a. a. O., I. No. 1579, 1606, 1835, 1985; II. No. 224, 225, 246, 275, 286, 287, 297, 299. — [3]) Ohne Zweifel ist das Benedictiner-Frauenkloster Notre-Dame zu Soissons in Frankreich gemeint. Die Lebenszeit der hier genannten Aebtissin Beatrix habe ich nicht bestimmen können.

acker, qui dedit nobis unam amam vini et dimidiam. Henrici, Elizabetis laicorum de Anre, qui contulerunt partem vinee ibidem. Henrici laici de Langenauwe, qui legavit nobis omnia bona sua mobilia et inmobilia. Margarethe de Wylstdorff, quondam magistre in Beselich [1]). *Annae Krummel, sororis in Mari* [2]). *Conradi sacerdotis, confratris nostri anno 1608 et pastoris ad s. Margaretham* [3]). *Tholes Cochemensis* [4]). *Anno 1663 obiit R. D. Wilhelmus Essenauw, abbas hujus loci* [5]), *qui domino coadjutori* [6]) *in reparatione destructae capellae s. Mariae Magdalenae ad portam (fuit sacellum b. Ludovici comitis, fundatoris nostri,)* [7]) *sexaginta et quatuor imperiales contribuit.*

April.

April I. — G. Kalende aprilis. Ottonis abbatis. Heyde[n]rici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hildemari, Udonis fratrum nostrorum. Wilemodis, Tisbe sororum nostrarum. Gisilberti, Elizabetis laicorum [, qui] nobis contulerunt curtim in Wormatia. Wolferami fratris nostri. Mobilie, Trutlibis sororum nostrarum in Gommerszhem. Henrici laici. Elizabetis, que legavit nobis vineam et domum suam. Elizabetis familiaris nostre. Beatricis laice de Crumenauwe, que legavit nobis XVIII denarios annuatim et tres pullos. Johannis sacerdotis de Limpurg. Lyse laice. Gilberti et Else uxoris sue et eorum liberorum de Anre, qui legaverunt nobis unum florenum. Ele laice de Attenhusen, que legavit unum florenum. Hebele sororis nostre ad succurrendum.

April 2. — A. IV. non. Volmari sacerdotis et prioris in Monasterio [1]).

März 31. [1]) Nach Ausweis des in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus stand die Aebtissin Margaretha von Willensdorf dem Kloster Beselich in den Jahren 1428—1461 vor und starb am 23. März 1461. — [2]) Saec. XVII. — [3]) Die Margarethen-Kirche bei Kloster Arnstein. — [4]) Saec. XVII. — [5]) Wilhelm II. Eschenau aus Kördorf im Amte Nassau fungirte in den Jahren 1631—1663 als Abt des Klosters Arnstein, nachdem er seit dem Jahre 1630 das Amt eines Coadjutors des altersschwachen Abts Johann V. Bingel bekleidet hatte. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. — [6]) Der hier nicht genannte Coadjutor des Abts Wilhelm II. Eschenau ist der bereits mehrfach erwähnte nachherige Abt Anton Schlinckman, welcher schon in einer Urkunde vom Jahre 1658 als Coadjutor seines Amtsvorgängers erscheint. Siehe Anmerkung 6 zum 3. März und das dieser Abhandlung beigegebene „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein". — [7]) Ueber den Grafen Ludwig III. von Arnstein, den Stifter der Abtei, siehe October 28. Anmerkung 2.

April 2. [1]) Einen Prior Folcmar vom Kloster Münster-Dreis finde ich nirgends erwähnt. Unter den Aebten des Klosters führt Remling, a. a. O., II. pag. 106 u. f., einen Abt Folcmar auf, welcher, durch thatkräftige Wahrung seiner Stellung im Kloster und als Gerichtsherr auf den abteilichen Besitzungen sich auszeichnend, im Jahre 1274 fungirte und urkundlich noch im Jahre 1277 vorkommt. Vergl. Frey und Remling, „Urkundenbuch des Klosters Otterberg in der Rheinpfalz", Mainz. 1845, No. 207. —

Dragebodonis Magtolfi, fratris nostri. Theodorici de Holebach[2]), qui octo marcas dedit. Lucardis, Monache, Irmengardis sororum nostrarum in Gommerszhem. Sophie laice de Nassauwe, que contulit nobis amam vini. Metze quondam priorisse in Gommerszhem[3]). Gostwini sacerdotis et prioris in Hamborne[4]). Elizabetis laice de superiori Diffenbach, que dedit nobis unum florenum. Widekindi sacerdotis et prioris in Beselich[5]). Conradi fratris nostri ad succurrendum, molendinarii in valle[6]). Conradi Kodener. Dederici de Kalckoben, Katherine uxoris sue et omnium heredum, qui legaverunt unum florenum. *F. Norberti Brewer, subdiaconi in Steinfeldt, anno 1617*[7]).

April 3. — B. III. non. Conradi fratris nostri. Manigoldi sacerdotis in Wilburgk[1]), qui XX marcas dedit. Theodorici conversi in Beselich. Ludewici laici, qui contulit nobis II solidos. Sifridi militis de Monthabuer[2]), qui marcam dedit. Alcidis laice de Singhoben, que dedit ovem. Conemanni familiaris nostri, qui octo solidos dedit. Conradi sartoris de Sellebach, Sophie uxoris sue, qui legaverunt nobis unum florenum. Henrici laici de Schuren, qui legavit unum florenum. Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri.

---

[2]) Die heute noch blühende adelige Familie von Holbach, welche ein Kurtrier'sches Burglehn zu Gross-Holbach im Amte Wallmerod besass, erscheint zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1212. Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 297. — Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 741. — Dr. Kneschke, a. a. O., IV. pag. 445. Die Lebenszeit des Diether von Holbach vermag ich nicht näher zu bestimmen. — [3]) Wann die Priorin Metza im Kloster Gommersheim fungirte, liess sich nicht ermitteln. — [4]) Die Zeit, in welcher Goswin als Prior des Klosters Hamborn amtirte, auch nur annähernd zu bestimmen, ist mir nicht gelungen. — [5]) Der in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochene Catalogus kennt nur den Prior Wittekind von Hattstein, welcher in den Jahren 1351—1386 im Kloster Beselich fungirte und am 21. März 1386 starb. — [6]) Das Thal bei Kloster Arnstein. — [7]) Das Album der Professen des Klosters Steinfeld enthält folgende Nachrichten über den Conventualen Norbert Brewer, welcher nicht als Subdiacon, wie das Arnstein'er Necrologium angiebt, sondern als Diacon starb: „Norbertus Brewer ex Oberembt, habitu candido donatus a. 1613, 6. Aug., diaconus obiit Coloniae sub studiis, sepultus ad S. Christophorum, oratorio necdum exstructo. A. prof. 1614, a. m. 1617." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 114.

April 3. [1]) Das Collegiatstift s. Walpurgis zu Weilburg im Amte gleiches Namens wurde um das Jahr 912 von König Konrad I. gegründet. Im Jahre 993 kam das Stift als Eigenthum an das Bisthum Worms und blieb in dessen Besitz, bis König Adolf von Nassau das Wormsische Eigenthum in Weilburg durch Kauf an sich brachte. Das Stift war reich fundirt, verlor aber im Laufe der Zeit seine besten Besitzungen. Der zunehmende Verfall aller Disciplin machte im Jahre 1317 eine Reformation des Stifts nothwendig, in Folge deren es von neuem aufblühte. Es wurde in der Reformationszeit aufgehoben. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 284 u. f., wo auch Verzeichnisse der Pröpste und Dechanten des Stifts sich finden. — Vogel, a. a. O., pag. 802—804. — [2]) Ueber die adelige Familie von Montabaur siehe Januar 20. Anmerkung 1. Wann Ritter Siegfried von Montabaur lebte, war nicht zu ermitteln.

April 4. — C. II. non. Ambrosii episcopi. Godefridi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Emeconis fratris nostri. Irmengardis incluse. Conradi laici, qui III marcas dedit. Conradi fratris nostri. Irmentrudis sororis nostre in Brunenburg. Conradi conversi in Keppel. Helwigis familiaris nostre de Silbach, que dedit dimidiam marcam. Theodorici familiaris nostri. Wykeri, Henrici sacerdotum et canonicorum in Monasterio. Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Gerhardi sacerdotis in Gommerszhem. Johannis armigeri de Nassauwe*), qui contulit nobis duos equos, insuper legavit nobis tres solidos cum dimidio.

April 5. — D. None. Embergonis fratris nostri. Cristine sororis nostre. Wickeri laici de Hoirchem, qui vineam dedit. Berthe sororis nostre. Agnetis abbatisse in Brunenburck†). Conradi conversi in Keppel. Sophie, Alweradis sororum nostrarum in Keppel. Lodewici conversi, fratris nostri. Adelheidis laice de Singhoben, que dedit vestem. Enolfi laici, qui solidum dedit annuatim. Conradi sacerdotis, fratris nostri. Contzonis dicti Worst de Geylnauwe et uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis unum florenum. Menheroede sororis nostre in Keppell.

April 6. — E. VIII. id. Helye abbatis de Rumerstorff[1]). Conradi, Cononis, Ingrammi fratrum nostrorum. Hildeburgis sororis nostre. Johannis prepositi. Alberti conversi, fratris nostri in Seyna. Lucardis sororis nostre in Gommerszhem. Mechtildis sororis nostre ibidem. Craftonis abbatis in Rumerstorff[2]). Clementie sororis nostre in Beselich. Gobelini fratris nostri ad succurrendum. Conegundis sororis nostre in Brunenburgk. Johannis coci, familiaris nostri, qui legavit nobis unum florenum. Emmerici scolaris, fratris nostri. Katherine sororis nostre in Beselich. Lyse sororis nostre in Keppell.

April 4. *) Ueber die Familie von Nassau siehe Anmerkung 2 zum 21. Januar. Die Lebenszeit des Knappen Johann von Nassau habe ich nicht näher bestimmen können.

April 5. †) Es liess sich nicht feststellen, wann die Aebtissin Agnes dem Kloster Brunnenburg vorstand; die Aebtissinnen des Klosters, welche ich genannt finde, fungirten in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

April 6. [1]) Ueber den Abt Elias vom Kloster Rommersdorf berichtet die Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 19: „7. Helias ao. 1198 ad hujus monasterii [i. e. Romersdorfiani] praefecturam vocatus, triennio post vita ac munere defunctus est, cujus apud Petrum de Wagenare, De illustribus viris ordinis Praemonstratensis, memoria est.“ Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 690, starb Abt Elias am 24. März 1201. Er kommt in Urkunden aus den Jahren 1197 und 1198 vor. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 213. — von Gudenus, a. a. O., II. pag. 26. — Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 163 und 173. — Görz, a. a. O., II. No. 790 und 822. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 71. — [2]) Der 22. Abt von Rommersdorf war Kraft von Bendorf; er fungirte in den Jahren 1311—1330. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 22: „22. Craffto de Bettendorff ao. 1311 hoc in munere [i. e. abbatis Romersdorfiani] rara dicendi ad populum gratia effloruit . . . . . Moriens denique, non sine egregia factorum laude, successori ao. 1330 feria 4. post dominicam Misericordiae [26. April] pedum reliquit.“ — Hugo, a. a. O., II. Sp. 692. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 72.

April 7. — F. VII. id. Jutte laice de Langenauwe, que XL maldra siliginis et caratam vini dedit. Henrici fratris nostri. Everhardi conversi, fratris nostri. Gude laice de Diffenbach, que pallium dedit. Ludewici, Embriconis sacerdotum in Capella. Timonis, Conradi, Geroldi conversorum ibidem. Henrici portarii, fratris nostri. Kutze laice de Lurenburgk. Henrici armigeri de Staffel[1]), qui contulit nobis duas libras [scl. denariorum] Hallensium. Valerii laici, qui contulit nobis unum florenum. Wilhelmi supprioris de Hamborne[2]). Nicolai dicti Wydewylt et Elizabeth uxor [!] ejus et eorum heredum. Johannis Frydel et Elizabeth uxor [!] ejus, qui legaverunt nobis duos florenos. *Domini Simonis Fabri, scabini in Limpurg, 1658.*

April 8. — G. VI. id. Hermanni prepositi in Knesteden[1]). Arnoldi,

---

April 7. [1]) Ueber die Familie von Staffel siehe Januar 22. Anmerkung 1. Die Lebenszeit des Knappen Heinrich von Staffel liess sich nicht ermitteln. — [2]) Wann der Supprior Wilhelm, für welchen man im Kloster Arnstein am 7. April eine Memorie feierte, im Kloster Hamborn fungirte, habe ich nicht feststellen können.

April 8. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Knechtstedten bei Nievenheim im Kreise Neuss, Provinz Rheinland, ein Tochterkloster von Prémontré, wurde im Jahre 1130 von dem Grafen Hugo von Sponheim, Domdechanten zu Köln, dem nachmaligen Erzbischof Hugo von Köln, gegründet. Wie jede andere geistliche Anstalt, hatte auch Knechtstedten, sowohl was den Wohlstand, als auch was die klösterliche Zucht anlangt, Zeiten der Blüte und des Verfalls. Mit den übrigen geistlichen Genossenschaften musste auch Knechtstedten das Schicksal der Aufhebung theilen. Doch wurde das Kloster hierbei von einem Missgeschick betroffen, welches wohl einzig in seiner Art sein dürfte. Bei dem ersten Herannahen der Französischen Invasionstruppen verliessen die Geistlichen das Kloster und wanderten nach Wedinghausen aus oder suchten in anderen Klöstern auf der rechten Rheinseite eine Zufluchtsstätte. Kaum hatten sie, pflichtvergessen, die selbst gewählte heimatliche Stätte verlassen, da drangen die benachbarten Landbewohner, vermuthlich hingerissen von dem Ausbruch einer von ihren Vorfahren ererbten, lange verhaltenen Rache gegen die Klostergeistlichen, deren Ordensgenossen vor Jahrhunderten ihrer Ahnen Eigenthum und Rechte rücksichtslos an sich gerissen hatten, in die verlassenen Klosterräume und selbst in die Kirche ein und verwüsteten dieselben in wilder Wuth, welcher sogar die Altäre der Kirche zum Opfer fielen. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., II., Sp. 5 u. f. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 178. — Mooren, „Zur Geschichte der Abtei Knechtsteden", in „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein", VII. pag. 38—46. Die Abhandlung Mooren's ist eine überaus interessante. Mooren bringt in derselben zwei für die Geschichte der vorgedachten Abtei höchst wichtige Documente aus dem Pfarr-Archiv zu Grefrath zum Abdruck: das erste, „Fundatio Knechtstedensis" überschrieben, giebt die Geschichte der Gründung des Klosters und ein Verzeichniss sämmtlicher Aebte; das zweite, „Catalogus fratrum" betitelt, enthält kurze biographische Nachrichten über die Conventualen von Knechtstedten in chronologischer Reihenfolge, mit dem Jahre 1566 beginnend. Der hier genannte Abt Hermann war der 3. Abt des Klosters Knechtsteden, er fungirte nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 8, in den Jahren 1151—1181. Vergl. Bärsch, a. a. O., II. pag. 179. Mit den Angaben bei Hugo und Bärsch stimmen die Nachrichten überein, welche ich in der Fundatio Knechtstedensis finde: „Primus praepositus fuit Heribertus electus anno 1132. Praefuit annos 19. Obiit 1150, 1. Junii. Secundus Christianus, qui in aegritudine praefuit uno tantum anno

Bruniconis, Ulberti fratrum nostrorum. Elizabetis sororis nostre. Lyse comitisse de Lyningen[2]), que L maldra siliginis dedit. Irmentrudis laice, que IIII marcas dedit. Sophie sororis nostre in Brunenburg. Everhardi laici de Limpurg, qui in Ditze quartum dimidium jugerum dedit. Gertrudis laice de Laensteyn, que contulit nobis vineam ibidem. Ditmari militis de Montabuer[3]), qui contulit nobis marcam. Johannis ad succurrendum. *R. P. Joannis Beck, supprioris in Romersdorff et senioris, 1662.*

April 9. — A. V. id. Ide sororis nostre. Theodorici laici de Staffel, qui duas marcas dedit. Hadewigis sororis nostre. Wigandi fratris nostri. Ulrici in Capella. Henrici conversi, fratris nostri. Wolperti, Conegundis et Alcidis laicorum, pro quibus annuatim sex nummi nobis impenduntur in die palmarum. Metze Heppenbergk, custrix [!] et sororis nostre in Brunenburg. Frederici Helffensteyn, sacerdotis canonici, fratris nostri. Nicolai fratris nostri ad succurrendum.

April 10. — B. IV. id. Godefridi, Hugonis, Wigandi, Theodori fratrum nostrorum. Cristine, Juliane, Petrisse sororum nostrarum. Bertradis laice de Laensteyn, que vineam dedit. Gude laice, que maldrum siliginis dedit. Berthe sororis nostre in Keppel. Demudis laice. Gertrudis sororis nostre in Gommerszhem. Connemanni de Superiori Curia, qui legavit nobis IIII amas vini. Conradi et Elizabetis conjugum de Holdenruck, qui legaverunt nobis florenum. Gude sororis nostre, que legavit nobis XV florenos pro se et Arnolt [!] Melepuyt patre et Omtgen [!] matre sua et tribus maritis suis, videlicet Peter [!] Grobeman de Emptze, Ensel [!] de Lutert et Spysz Contzghin [!] de Dussenauwe, pro quibus omnibus et ceteris fidelibus suis petiit orationes nostras. Conradi sacerdotis et procuratoris, fratris nostri. *F. Petri Strohen, conversi nostri, 1658.*

April 11. — C. III. id. Leonis pape. Siboldi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Conradi, Godefridi fratrum nostrorum. Gerlindis sororis

---

et obiit. Tertius praepositus electus fuit Herimannus. Praefuit huic ecclesiae annis 30. Obiit 1181, 8. Aprilis." Vergl. Mooren, a. a. O., VII. pag. 46. Abt Hermann kommt in Urkunden aus den Jahren 1156—1177 vor. Vergl. Lacomblet, a. a. O., I. No. 386, 415, 462. — [2]) Die Lebenszeit der Gräfin Elisabeth von Leiningen, deren Gedächtniss das Kloster Arnstein auf Grund einer reichen Stiftung am 8. April beging, liess sich nicht bestimmen. Ich nehme Anstand, sie mit der Gräfin Elisabeth von Leiningen zu identificiren, welche als Gemahlin des Grafen Ruprecht III. von Nassau schon (pag. 15 u. f.) erwähnt wurde, da man die Memorie dieser Gräfin nicht unter dem Namen einer Gräfin von Leiningen, sondern nur unter dem einer Gräfin von Nassau eintragen konnte. Aus diesem Grunde habe ich daher oben (pag. 16) die unter dem 20. Juni eingetragene Gedächtnissfeier „Pie memorie Elizabetis comitisse de Nassau" für die vorgedachte Gemahlin Ruprecht's III. Grafen von Nassau in Anspruch genommen. — [3]) Ueber die Familie von Montabaur siehe Januar 20. Anmerkung 1. Eine Bestimmung der Lebenszeit des hier genannten Ritters Ditmar von Montabaur habe ich vergeblich erstrebt.

nostre. Gertrudis sororis nostre in Gommerszhem. Cristine sororis nostre ibidem. Adelheidis sororis nostre incluse in Wileburg. Conegundis laice de Nassauwe, que dedit nobis curiam in Langenscheit. Conegundis laice, que marcam dedit. Adelheidis sororis nostre in Gommerszhem. Jutte sororis nostre ibidem. Pace sororis nostre [in] Keppel. Hermanni dicti Hirtte de Anre, qui dedit nobis unum florenum. Johannis dicti Zan, sacerdotis conventus s. Francisci in Limpurg. Cleyszgynsz Henne [!] et Katherine uxoris sue, qui legaverunt unum florenum. Johannis sacerdotis, fratris nostri et plebani in Winden. Johannis de Spangenburgk, sacerdotis conventus s. Francisci in Limpurg.

April 12. — D. II. id. Dudonis abbatis in Monasterio [1]). Irmentrudis Sophie sororis nostre. Rorici laici de Laensteyn. Udilhardis sororis nostre. Wilhelmi militis de Nassauwe [2]), qui dedit suas vestes. Henrici de Anre, familiaris nostri. Gisle laice. Petrisse laice de Monthabuer, que legavit nobis tres solidos annuatim. Elizabetis et Conegundis sororum nostrarum [in] Keppell. Sifridi fabri de Anre, qui legavit nobis florenum. Johannis armigeri de Langenauwe [3]), qui una cum heredibus suis ordinavit missam in altari s. Johannis baptiste. Margarethe sororis nostre in Gommerszhem.

April 13. — E. Idus. Wolnoldi conversi, fratris nostri. Udonis acoliti et canonici, fratris nostri. Johannis conversi in Gratia Dei. Henrici conversi in Seyna. Benigne magistre in Beselich [1]), sororis nostre. Theodorici militis de Holender [2]), qui contulit nobis vestes suas cum denariis annuatim in Esten et duobus pullis et ansere. Hermanni de Diffenbach, qui legavit nobis maldrum siliginis. Johannis laici de Singhoben. Hermanni Weylinbergk de Monthabuer et Cristine filie sue, qui legavit nobis florenum. *Agnetis Schoenstein, sororis nostre in Ceppell* [3]).

April 14. — F. XVIII. kal. maji. Tyburtii et Valeriani. Arnoldi,

---

April 12. [1]) Die Lebenszeit des Abts Dudo vom Kloster Münster-Dreis fällt nach Remling, a. a. O., II. pag. 106, um das Jahr 1190; er war der 3. Abt des Klosters. — [2]) Ueber die Familie von Nassau siehe Januar 21. Anmerkung 2. Wann der hier genannte Ritter Wilhelm von Nassau lebte, liess sich nicht feststellen. — [3]) Ueber die Familie von Langenau siehe Anmerkung 2 zum 30. Januar. Die Lebenszeit des Knappen Johann von Langenau habe ich nicht näher bestimmen können.

April 13. [1]) Die Aebtissin Benigna vom Kloster Beselich, deren Memorie im Arnstein'er Todtenbuche unter dem 13. April eingetragen ist, kann nur die Aebtissin Benigna von Bachheim sein, welche, wie der in Anmerkung 2 zum 16. Januar erwähnte Catalogus uns belehrt, in den Jahren 1346—1351 dem Kloster vorstand und am 12. April 1351 starb. — [2]) Die adelige Familie von Hollender erscheint schon in einer Urkunde vom Jahre 1161. Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 627. Ein Ritter Diether von Hollender kommt in einer Urkunde vom Jahre 1279 vor. Vergl. von Gudenus, a. a. O., II. pag. 210. Wann der Ritter Diether von Hollender, welcher sich im Kloster Arnstein eine Gedächtnissfeier sicherte, lebte, liess sich nicht ermitteln. [3]) Saec. XVI.

Ludolfi fratrum nostrorum. Lufridi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Mectildis laice, que marcam dedit. Domini Hugonis Premonstratensis abbatis [1]). Wilhelmi militis de Lurenburgk [2]), qui dedit nobis equum cum omni armatura sua. Berthe, Cristine sororum in Valle s. Marie. Cristine laice de Nassauw, que cum marito suo legavit nobis dimidiam amam vini annuatim. Margarethe laice. Godefridi sacerdotis, familiaris nostri. Alberadis sororis nostre in Beselich. Marquardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Johannis et Junildis conjugum de Synghoben, qui legaverunt nobis dimidium florenum. *Meckele sororis nostre in Keppel* [3]).

April 15. — G. XVII. kal. Conradi prepositi. Burchardi diaconi et canonici, fratris nostri. Arnoldi fratris nostri. Irmengardis, Ide sororum nostrarum. Helwici laici, qui marcam dedit. Werneri sacerdotis et canonici, fratris nostri. Arnoldi, Mectildis, Lucardis, qui dimidiam amam vini dederunt annuatim in Nassauwe. Sophie quondam abbatisse in Brunenburg [1]). Gobelini laici de Limpurg, qui legavit nobis III solidos. Fyhe laice de Kalckoben, que legavit nobis pro heredibus et parentibus suis et pro se novem [scl. denarios] Hallenses ipsis annuatim a nobis cedentes de vinea sita in Anre in der Huyszlucken pro remedio animarum suarum. Hentzonis bubulci in valle [2]), fratris nostri ad succurrendum. *Joannis Rapp, adolescentis Confluentini, anno 1657.*

April 16. — A. XVI. kal. Roperti abbatis Dei Loci [1]). Godescalci,

---

April 14. [1]) Dem Kloster Prémontré standen drei Aebte vor, welche den Namen Hugo führten: Hugo I. in den Jahren 1128—1161 (1164), Hugo II. in den Jahren 1172 (1173)—1192 und Hugo III. in den Jahren 1234—1242. Letzterer kommt hier nicht in Betracht, da wir seine Memorie im Arnstein'er Necrologium unter dem 17. April, seinem Sterbetage, eingetragen finden. Für welchen der vorgedachten beiden anderen Aebte vom Kloster Prémontré man im Kloster Arnstein am 14. April eine Gedächtnissfeier beging, bleibt zweifelhaft. Hugo I. wurde, wie schon bemerkt, im Jahre 1128 zum Abt von Prémontré erwählt und starb am 10. Februar 1161 oder 1164. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 416, 418, 435 und II. pag. 891 u. f. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 5—11. Eine „Vita b. Hugonis, s. patris nostri Norberti primi discipuli, Premonstratensis ecclesiae primi abbatis", findet sich bei Le Paige, a. a. O., I. pag. 416—435. Von ihm besass der Orden neben anderen kleineren Werken namentlich „signorum seu cerimoniarum ordinis insignem et utilissimum librum, qui Ordinarius Praemonstratensis ecclesiae nuncupatur." Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 304. Hugo II. war der 6. Abt des Klosters Prémontré, welchem er zwanzig Jahre hindurch vorstand. Sein Tod fällt in das Jahr 1192, der Sterbetag ist unbekannt. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 16 u. f. — [2]) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Die Lebenszeit des hier genannten Ritters Wilhelm von Laurenburg habe ich nicht feststellen können. — [3]) Saec. XVI.

April 15. [1]) Wann die Aebtissin Sophie, deren Gedächtnissfeier die Abtei Arnstein am 15. April beging, im Kloster Brunnenburg fungirte, war nicht zu ermitteln. — [2]) Das Thal bei Kloster Arnstein.

April 16. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Lieu-Dieu bei Brienne in Frankreich, ein Tochterkloster von Val-Secret, wurde nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 595, im Jahre 1132 von König Ludwig VI. dem Dicken von Frankreich (1108—

Hedenrici [!] fratrum nostrorum. Aurelie sororis nostre. Henrici de Campo, qui vineam dedit. Lodewici fratris nostri. Johannis prepositi et canonici, fratris nostri. Henrici laici. Mechtildis sororis nostre in Beselich. Simonis militis de Laensteyn [2]), qui contulit nobis quinque marcas. Arnoldi sacerdotis, fratris nostri. Richwini militis, qui contulit equum. Johannis familiaris nostri. Rorici sacerdotis, quondam abbatis nostri [3]). Else laice et Katherine et Else filiarum ejus, que legaverunt nobis agrum situm prope Bylstruyt.

April 17. — B. XV. kal. Ruperti, Bertrammi, Baldemari fratrum nostrorum. Irmentrudis sororis nostre. Hugonis abbatis Premonstratensis [1]). Gude laice, pro cujus anima annuatim IIII nummi impenduntur. Mechtildis sororis nostre in Brunenburg. Petrisse sororis nostre incluse. Petrisse sororis nostre in Emtze. Anno domini M°CCC°LXVII° obiit Wilhelmus de Staffel, quondam abbas, in primo anno sue cessionis, qui hanc ecclesiam honorifice rexit ferme quadraginta quatuor annis, cujus anima requiescat in pace [2]).

1137) gestiftet. Bei Le Paige, a. a. O., I. pag. 326, geschieht des Klosters nur kurz Erwähnung als eines Tochterklosters von Val-Secret. Von den beiden Aebten des Klosters, welche den Namen Robert führten, fungirte Robert I. als 8. Abt um das Jahr 1219, Robert II. als 23. Abt um das Jahr 1572. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 596 und 598. Der hier genannte Abt von Lieu-Dieu ist also Abt Robert I. — [2]) Bei Arnoldi, a. a. O., pag. 388, werden einige Mitglieder der adeligen Familie Schilling von Lahnstein aufgeführt, welche in Urkunden aus der Mitte des 15. Jahrhunderts vorkommen. Nach Vogel, a. a. O., pag. 650, tritt diese Familie, welche in Nieder-Lahnstein im Amte Braubach ansessig war, zuerst im Jahre 1312 in Urkunden auf und blühte noch am Schluss des 16. Jahrhunderts. Eine zweite adelige Familie von Lahnstein hatte nach Vogel, a. a. O., pag. 649, ihren Sitz in Ober-Lahnstein im Amte Braubach: sie erscheint urkundlich vom Jahre 1241 ab und theilte sich in die Linien Bone (Bune) von Lahnstein, Hunswin von Lahnstein und Brenner von Lahnstein. Diese Angaben Vogel's beruhen aber auf einem Irrthum; denn für die Zusammengehörigkeit verschiedener Linien einer adeligen Familie ist das Wappen, welches sie führen, unstreitig entscheidend. Nach den Siegeln, welche ich an einer Reihe von Urkunden gefunden habe, lassen folgende Linien der Familie von Lahnstein sich unterscheiden: 1) die von Lahnstein zu Nieder-Lahnstein, welche drei [silberne, goldgekrönte] Adlerköpfe [in Blau] als Wappen führten, 2) die Bone (Bune), die Hunswin und die Schilling von Lahnstein zu Nieder-Lahnstein, deren Wappen — drei [rothe] Adlerköpfe mit [goldener] Krone [in Silber] — die Stammeseinheit documentirt, 3) die Brenner von Lahnstein zu Ober-Lahnstein, welche in ihrem Wappen einen schrägrechten Balken mit Kugeln [wahrscheinlich silberne Kugeln auf schrägrechtem, rothen Balken in Gold] führten. Welcher dieser Linien der Ritter Simon von Lahnstein angehörte, wann er lebte, habe ich nicht bestimmen können. — [3]) Abt Rorich stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1297—1301 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Ueber seine Thätigkeit sind uns keinerlei Nachrichten überkommen.

April 17. [1]) In Anmerkung 1 zum 14. April wies ich schon darauf hin, dass die obige Eintragung auf Abt Hugo III. vom Kloster Prémontré zu beziehen sei. Nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 21—24, übernahm Hugo III. als 17. Abt im Jahre 1234 die Leitung des Klosters und starb am 17. April 1242. — [2]) Abt Wilhelm I. von Staffel

April 18. — C. XIV. kal. Frederici, Henrici fratrum nostrorum. Helebrandi laici, qui dimidium jugerum [dedit]. Gertrudis sororis nostre in Enckenbach. Wigandi militis de Dietze[1]), qui dedit marcam et dimidiam. Berthe laice, que solidum dedit. Adelindis sororis nostre in Gommerszhem. Lucardis magistre in Beselich[2]). Hermanni conversi, fratris nostri. Benigne, Sophie sororum nostrarum in Beselich. Philippi et Aleydis uxoris sue, qui legaverunt nobis quatuor florenos. Helfrici laici de Kalckoben, qui legavit nobis unum florenum. Ortlebi abbatis de Layrhem, qui obiit anno domini M°CCCC°XLVII° et legavit pro se florenum cum dimidio singulis annis perpetue [!] census ad peragendum ejus anniversarium cum missis et vigiliis perpetue ad consolationem conventus[3]).

April 19. — D. XIII. kal. Gerungi fratris nostri. Henrici, Hermanni conversorum in Cappella. Walteri scholaris in Knesteden. Henrici conversi, fratris nostri. Sifridi laici, qui contulit nobis duas marcas. Elizabetis sororis nostre in Beselich. Sophie laice de Lurenburg, que VI marcas dedit. Henrici conversi, fratris nostri. Theodorici subdiaconi, fratris nostri. Hermanni schulteti de Superiori Curia. Gerhardi doliatoris. Johannis de Anre, sacerdotis et canonici, fratris nostri. *Gerhardi sacerdotis et canonici, prioris in Beselich*[1]). *F. Adami Goir, canonici Stein-*

---

stand dem Kloster Arnstein nahezu vierundvierzig Jahre hindurch (1323—1367) vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung. Dass er im Jahre 1359 den Neubau der Klosterkirche in Angriff nahm, habe ich in Abschnitt IX bereits mitgetheilt. Siehe pag. 25 u. f. Die Metropolis berichtet über ihn und seine Thätigkeit als Abt: „19. Wilhelmus a Staffel, vir nobili et claro loco natus, qui virtutis ac pietatis gloria decus sui generis aemulavit, curam vero coenobii tanta abstinentiae et moderationis laude gessit, ut res majorum suorum non solum integras, verum accessione etiam locupletatas reliquerit ..... Porro Wilhelmus eam basilicae Deiparae matri Sanctoque Nicolao consecratae curam gessit, ut et novis illam aedificiis excoluerit et vasa quaedam argentea honorandis sacris adjecerit, quibus illam disciplinae curam humanitate temperatam addidit, ut multiplices domi forisque dissidentium iras finitis discordiis composuerit, dum ipse denique 44 annorum munere defunctus, in pace quiesceret XV. calend. maji 1367.“ Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 11.

April 18. [1]) Ueber die Familie von Diez siehe März 3. Anmerkung 3. Die Lebenszeit des Ritters Wigand von Diez liess sich nicht näher bestimmen. — [2]) Die Aebtissin Lucardis vom Kloster Beselich, deren Gedächtnissfeier im Kloster Arnstein am 18. April begangen wurde, ist nach Ausweis des in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus die Aebtissin Lucardis II., welche in den Jahren 1402—1404 fungirte und am 13. April 1404 starb. — [3]) Ortlieb Donner von Larheim wurde, als Abt Johann II. von Ulbach am 10. November 1420 gestorben war, zum Abt des Klosters Arnstein gewählt und verschied, nachdem er dieses Amt fast 27 Jahre lang innegehabt hatte, am 18. April 1447. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung.

April 19. [1]) Saec. XVI. Inhaltlich der Notizen, welche der in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochene Catalogus enthält, fungirte der Prior Gerhard vom Kloster Beselich in den Jahren 1530—1534 und starb am 21. April 1534, während im Arnstein'er Todten-

feldensis, nonagenarii defuncti[2]). *Reverendi domini Gerhardi ab Entzen, ecclesiae Romersdorffiensis abbatis, quondam prioris hujus loci, † anno 1672*[3]).

April 20. — E. XII. kal. Henrici fratris nostri. Anshelmi laici de Nassauwe, qui VIII marcas dedit. Johannis abbatis. Hermanni laici, qui octo solidos dedit. Richardi acoliti, fratris nostri. Mectildis sororis nostre in Gummerszhem. Theodorici militis de Staffel[1]), qui legavit nobis tres sericas et duas marcas. Benigne laice. Irmengardis sororis nostre in Brunenburg. Henrici Schuerer schulteti, qui legavit nobis unum florenum

---

buche seine Memorie schon unter dem 19. April eingetragen ist. — [2]) Saec. XVII. in. In dem Album der Steinfeld'er Professen finden sich über Adam Goir folgende kurzen Nachrichten: „Adamus Goir professus cum praecedentibus [i. e. „cum Leonardo a Panhausen, Francisco Ahrweilerensi, Henrico Broich et Wilhelmo a Froitzheim a. 1553"]; supprior Steinfeldensis et ex suppriore 1548 [!] pastor Crefeldiae, postea pastor in Fritzdorff, obiit 1600". Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 127. — [3]) Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 370 und 695 u. f., fungirte Gerhard von Enzen im Jahre 1638 als Prior des Prämonstratenser-Frauenklosters zu Niederehe im Kreise Daun, Provinz Rheinland, wurde in demselben Jahre Prior des Klosters Arnstein, kehrte im Jahre 1644 nochmals als Prior nach Niederehe zurück und wurde im Jahre 1655 aus seiner Stellung als Coadjutor des Abts vom Kloster Arnstein als Abt in das Kloster Sayn berufen; im Jahre 1657 wurde er Abt des Klosters Rommersdorf, als welcher er im Jahre 1679 starb. Das Todesjahr, welches das Arnstein'er Necrologium enthält, und das Todesjahr, welches Hugo giebt, weichen von dem Todesjahre ab, welches in der Metropolis und in dem Album der Professen des Klosters Steinfeld übereinstimmend angegeben wird. In der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 28, wird über den vorgedachten Abt von Rommersdorf berichtet: „52. Gerardus II. ab Enzen, Tolpiacensis, dioecesis Agrippinatum, Steinfeldiae professus, ex Arnsteiniano adjutore abbas primum Seynensis, ac subinde post cessionem Petri Romersdorffiensis postulatus, electusque ao. 1657 ipso S. Matthaei apostoli festo die, praeside R. D. Norberto abbate Steinfeldensi et vicario generali .... Gerardus obiit ao. 1671." Ergänzt werden diese Nachrichten durch die biographischen Notizen über ihn als Abt des Klosters Sayn in der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 52: „38. Gerardus ab Entzen, professus Steinfeldensis, ex priore in Niederehe 29. septembris 1655 in abbatem Seynensem promotus, ac deinde ao. 1657 postulatus in Rommersdorf, postea visitator provinciae, obiit 19. aprilis 1671 Confluentiae in aula Rommersdorfiensi. Natus erat Tolbiaci." Ausführlicher berichtet das Album der Steinfeld'er Professen über ihn: „Gerardus ab Entzen, Tolbiacensis, post susceptum a. 1624, 26. Mart. baccalaureatum artium vestitus eodem anno 24. Decb.; a. 1625, 6. Febr. licentiatus et 5. Mart. magister artium promotus adhuc novitius existens; a. 1630, 23. Febr. sacerdos primitiatus dominica Laetare 10. Mart.; lector dein philosophiae; rector ad S. Andream et a. 1636, 18. Mart. supprior; a. 1638 post mortem prioris Niederehani viceprior usque ad Septemb.; dein eodem anno et mense missus in Ahrnstein pro priore; inde rediens continuavit lectionem, et a. 1644 m. Apr. factus prior Niederehanus et rector; ex priore a. 1655 m. Septemb. abbas Saynensis, installatus in festo S. Michaelis; a. 1657, 21. Sept. postulatus in abbatem Romersdorffiensem, quando et visitator capitularis factus; obiit Confluentiae longa tabe. A. prof. 1626, a. m. 1671." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 150. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 189.

April 20. [1]) Ueber die Familie von Staffel siehe Januar 22. Anmerkung 1. Die Lebenszeit des Ritters Diether von Staffel liess sich nicht näher bestimmen. —

et amam vini. *F. Mathiae Blomendal, canonici Steinfeldensis, sacellani in Tolpeto, qui obiit anno 1668, 12. kal. maji*[2]).

April 21. — F. XI. kal. Bertolfi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Giselheri, Ludolfi fratrum nostrorum. Egenolfi laici de Nassauwe, qui contulit nobis XX marcas. Jutte, Engelrodis sororum nostrarum. Gertrudis sororis nostre. Wilhelmi abbatis. Odilie sororis nostre in Gummerszhem. Elizabetis familiaris. Henrici de Dyrne, qui contulit nobis vestes suas. Henrici, qui maldrum siliginis dedit. Henrici laici. Gertrudis, que solidum dedit. Margarethe sororis nostre. Adelheidis de Superiori Curia, que vestem legavit et dimidiam caratam vini. Werneri pistoris de Bubenheim, qui legavit annuatim maldrum siliginis conventui. Gude laice de Langenauwe, que dedit nobis vestes suas. Hartwini et Hadewigis, Hirmanni et Cristine, Wigandi et Ignildis laicorum de Nassauwe, qui legaverunt nobis solidum denariorum annuatim. Hebele et Gude, que legaverunt nobis XVI solidos. *Commemoratio dominae Susannae Catharinae Gal, quae nobis pro refrigerio animae suae pulchra ornamenta dedit, obiit 1691.*

April 22. — G. X. kal. Widegonis sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Remari fratris nostri. Gunteri laici de Wyssen, in cujus anniversario dabitur conventui hama vini de vinea sita in Laenstein nomine Strekevor et maldrum tritici et XII nummi. Beatricis sororis nostre. Clare sororis nostre in Beselich. Hirmanni quondam abbatis nostri[1]). Hedewigis laice de Campe, que II solidos [dedit]. Metze sanctemonialis in Hoensteden. Johannis dicti Stale de Anre et Werneri patris ejus, qui legaverunt nobis florenum. Nicolai dicti Stale de Anre, qui dedit quinque albos denariorum. Katherine ancille predicti Johannis Stael, que legavit unum florenum. Henrici et Hebele uxoris sue, qui legaverunt nobis florenum. Sophie sororis nostre in Gömmerszhem. *F. Huberti Luxhemii, canonici Steinfeldensis, qui anno 1646 Tulpeti obiit ad s. Martinum, ubi pastorem egit multis annis*[2]).

---

[2]) Es ist auffallend, dass der hier genannte Steinfeld'er Canonich in dem mehrfach erwähnten, überaus sorgfältig fortgeführten Album der Professen dieses Klosters, welches die Jahre 1541—1795 umfasst, nicht vorkommt. Ich bin versucht, die Angabe des Todesjahrs, welche die Eintragung in dem Arnstein'er Necrologium enthält, für eine fehlerhafte zu erklären, da das vorgedachte Steinfeld'er Album von einem Canonich gleiches Namens berichtet, der im Jahre 1607 als Vicar zu Zülpich starb: „Matthaeus de Blomenthal, primitiatus a. 1561 feria 2a Paschae; a. 1571, 1. Novemb. Tulpetum missus pro vicario domus Dei et cellario ibidem, quo officio per plurimos annos functus est. A. prof. 1558, a. m. 1607." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 128.

April 22. [1]) Dem Kloster Arnstein standen zwei Aebte vor, welche den Namen Hermann führten. Welcher von diesen beiden Aebten der hier erwähnte ist, bleibt unentschieden. Siehe Anmerkung 1 zum 8. Januar. — [2]) Das Album der Steinfeld'er Professen bietet nachstehende biographischen Notizen über den Canonich, welche

April 23. — **A. IX. kal. Georgii martiris.** Conradi, Baldewini fratrum nostrorum. Gertrudis, Ignildis sororum nostrarum. Volderici laici, qui marcam dedit. Walteri laici de Laenstein, qui vineam dedit. Helie sacerdotis et canonici in Gratia [Dei]. Hartungi sacerdotis ibidem. Wigandi conversi, fratris nostri. Agnetis familiaris nostre de Selbach. Helwigis laici. Frederici laici de Nassauwe, qui marcam dedit. Theodorici familiaris nostri. Enolfi sacerdotis et canonici, fratris nostri et prioris in Gommerszhem [1]). *Commemoratio parentum necnon amicorum Hermanni Nucher, schulteti in Monthabur, et sui ipsius, qui ordinavit duo anniversaria annuatim, unum in sequenti secunda feria post quasi modo geniti et aliud in sequenti secunda feria post Luce evangeliste, cum vigiliis et missis, uti decet pro defunctis* [2]). *Johannis dictus* [!] *Rehauwer, schultetus* [!] *in Dorstorff, et Elizabetis uxoris ejus, qui legaverunt florenum* [3]).

April 24. — **B. VIII. kal.** Bergeri fratris nostri. Adelheidis sororis nostre. Jutte laice de Lapide, que III caratas vini dedit. Truytlindis laice de Laensteyn, que dedit nobis vineam. Ethelerici conversi in Gratia Dei. Theodorici de Katzenelnbogen, qui contulit marcam. *Fratris Wilhelmi Ratinghen, vicegardiani in Limpurg* [1]). Everhardi laici. *Tilmanni prioris hujus loci 1672* [2]).

April 25. — **C. VII. kal. Marci evangeliste.** Wigandi fratris nostri. Margarethe sororis nostre. Berthe sororis nostre. Rogeri subdiaconi, fratris nostri. Gertrudis sororis nostre. Trutlindis familiaris de Kirtdorff. Embriconis conversi, fratris nostri. Adelheidis sororis nostre. Irmengardis sororis nostre in Valle s. Marie. Margarethe laice de Singhoben, que pallam dedit. Rorici laici de Monthabur. Embriconis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Henrici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Rodolphi familiaris nostri. Styne sororis nostre in Keppel. Hedewigis laice de Superiori Curia, que legavit duas amas vini.

---

zugleich die Geschichte der Stadt Zülpich während des 30jährigen Kriegs berühren: „Hubertus a Luxheim, vestitus a. 1606, 6. Junii, festo S. Norberti, cum fratre Antonio missus in Hillesheim; a. 1612 sacellanum egit in Hochkirchen; a. 1612 a Martini usque 10. Julii 1613 vicarium in Erp; a. 1623, 18. Jan. constitutus pastor ad S. Martinum Tulpeti; exusto oppido et parochia cum templo in miseriis et calamitatibus obiit, agens vicecuratum ad S. Petrum ibidem a festis natalitiis 1642, ubi et sepultus. Anno 1610 egit sacellanum abbatis; a. 1621 vicecuratum in Fischel juris patronatus capituli Monast., quando et filios generosi domini de Fischel instruxit erga victum; a. 1613 m. Aug. in Fritzdorff substitit. A. prof. 1607, a. m. 1646." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 140.

April 23. [1]) Wann der Prior Egenolf im Kloster Gommersheim fungirte, habe ich nicht feststellen können. — [2]) Saec. XVI. Dieselbe Memorie ist unter dem 19. October von einer Hand des 15. Jahrhunderts eingetragen. — [3]) Saec. XVI.

April 24. [1]) Saec. XVII. Die Lebenszeit des Vice-Guardians Wilhelm Ratingen vom Franziskaner-Kloster zu Limburg liess sich nicht näher bestimmen. — [2]) Den Prior Tilmann vom Kloster Arnstein finde ich nur hier erwähnt.

April 26. — D. VI. kal. Johannis, Cheironis sacerdotum et canonicorum in Gratia Dei. Baldemari fratris nostri. Segenhardi conversi in Gratia Dei. Conradi pistoris, qui marcam dedit. Mectildis sororis nostre. Adelheidis sororis nostre. Henrici comitis de Nassauwe, qui contulit nobis ecclesiam in Diffenbach inferiori et in Heftriche annis singulis tres marcas*). Hellenburgis laice de Omze. Lucardis sororis nostre in Enckenbach. Lyse sororis nostre in Beselich. Johannis laici de Kirtdorff. Meckele, Henrici, Sophie et Gele laicorum, qui dederunt nobis XV albos denariorum. *Joannis Jacobi Bree, familiaris nostri, 1703.*

April 27. — E. V. kal. Guntheri prepositi in Gratia Dei[1]). Frederici fratris nostri. Mectildis laice de Nassauwe. Helene monache in Brunburgk. Pauline sororis nostre. Alberti, Henrici fratrum nostrorum. Mobilie sororis nostre in Enckenbach. Adam [!] laici de Hoirchem, qui sex solidos dedit. Wigandi et Aleidis laicorum, qui II solidos dederunt. Mectildis sororis nostre in Gommerszhem. Jutte sororis nostre ibidem. Hermanni conversi, fratris nostri ad succurrendum et fautoris in Wormatia. Thil-

---

April 26. *) Der hier genannte Graf Heinrich von Nassau ist Graf Heinrich II. der Reiche, welcher in Urkunden aus den Jahren 1197—1247 vorkommt. Siehe oben pag. 17. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 479. Die Urkunde über die reiche Schenkung des Grafen, deren das Arnstein'er Todtenbuch Erwähnung thut, ist vom Jahre 1247 datirt. Sie beruht im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 17. Das British Museum bewahrt unter den Harleian Manuscripts (No. 3052—3054) einen „Catalogus reliquiarum capellae in Arenstein" aus dem 13. Jahrhundert, welcher unter den Handschriften des Brittischen Museums bei Pertz, „Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde", VII. pag. 80, bereits aufgeführt ist. In dieser Handschrift (No. 3052, Fol. 1) finden sich vier früher nicht gedruckte historische Nachrichten über das Kloster Arnstein, welche neuerdings Zaun, „Zur Geschichte der Abtei Arnstein", in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", XV. pag. 394 u. f., veröffentlicht hat. Die vierte dieser Notizen bezieht sich auf die oben erwähnte Schenkung des Grafen Heinrich II. von Nassau (und seiner Gemahlin Mathilde): während aber die im Staats-Archiv zu Idstein beruhende Schenkungs-Urkunde des Grafen, wie schon erwähnt, lediglich aus dem Jahre 1247 datirt ist, fand nach der vorgedachten handschriftlichen Notiz die Schenkung des Grafen und seiner Gemahlin am 24. Juni 1246 statt. Die zweite Notiz ergänzt in ihrer ausführlichen Fassung die kurze Nachricht über die am 4. October 1248 von dem Bischofe Diether von Verdun vollzogene Einweihung der Kirche zu Nieder-Tiefenbach, welche die Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 9, enthält.

April 27. [1]) Nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 766 u. f., war Günther der 6. Abt des Klosters Gottes-Gnaden und stand demselben in den Jahren 1160—1195 vor. Er erscheint in Urkunden aus den Jahren 1170—1187 bei Riedel, a. a. O., A. II. pag. 442; A. III. pag. 338; A. VIII. pag. 110 und 113; A. X. pag. 75 und 78. Bei Leuckfeld finde ich diesen Abt nicht erwähnt. Nach Leuckfeld, a. a. O., pag. 26, war Emmerich der erste Abt des Klosters Gottes-Gnaden, ihm folgte Evermod, diesem Heinrich I., welcher in Urkunden der Jahre 1138—1148 vorkommt. Der nächstfolgende Abt, dessen Leuckfeld, a. a. O., pag. 42, Erwähnung thut, ist der uns schon bekannte Abt Heidenreich, der indess urkundlich erst im Jahre 1195 erscheint. Ausführlich handelt Winter, a. a. O., pag. 63 u. f. und 301 u. f. über den Abt (Propst) Günther vom Kloster

manni et Gertrudis conjugum, pro quibus nobis Johannes filius eorum legavit florenum. Heymanni sacerdotis, custodis, fratris nostri. Ludewici, Gude, Mathie et Fye laicorum et parentum, qui dederunt elemosinam ad picturam tabule summi altaris. *Sophie sororis nostre in Beselich*[2]).

April 28. — F. IV. kal. Vitalis martiris. Friderici subdiaconi et canonici in Gratia Dei[1]). Jutthe laice, que dimidiam marcam dedit[2]). Wolfardi abbatis[3]). Beatricis sororis nostre[4]). Johannis laici, qui solidum dedit. Gode sororis nostre in Beselich. Sifridi conversi, fratris nostri. Theodorici laici de Anre et filiarum suarum Mechtildis et Aleydis, qui legaverunt III solidos annuatim. Conradi fratris nostri ad succurrendum. Gele dicte Nailschen laice de Selbach, que legavit nobis florenum. Johannis dicti Snabel, sacerdotis et canonici, fratris [nostri], quondam prioris, prepositi montis s. Petri[5]). Ruelgens [!] Else de Kalckhoben, que legavit nobis florenum.

April 29. — G. III. kal. Frederici, Folmari [!], Engelmanni fratrum nostrorum. Lucardis sororis nostre. Hermanni conversi in Keppelle. Godefridi laici de Wynden, qui pallam dedit. Conradi, Henrici laicorum. Marquardi familiaris nostri. Katherine magistre in Aldenburch[1]). Anshelmi et uxoris ejus, qui legavit nobis ovem. Henrici dicti Snellekoch, qui legavit sex solidos annuatim. Henrici laici et Nese uxoris ejus de Colonia et eorum liberorum, qui pro remedio animarum suarum dederunt duas casulas, ac insuper dederunt decem florenos in auro. *Elyzabetis sororis nostre in Beselich*[2]). *R. D. P. Joannis Lympurg, abbatis Rommersdorffiensis, qui anno regiminis 39., sacerdotii 56., professi 62., aetatis 83. cessit 1634*[3]).

Gottes-Gnaden. Hier erfahren wir, dass Günther's Amtsantritt in das Jahr 1160, sein Tod aber in die Jahre 1190—1195 zu setzen ist. — [2]) Saec. XVI.

April 28. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIV. — [5]) Johann Schnabel kommt als Prior des Klosters Arnstein in Urkunden desselben aus den Jahren 1478—1485 vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 503, 536, 544, 554, 565. Erst im Jahre 1485 oder nach demselben wurde er also Rector der Kapelle auf dem St. Petersberg bei Odernheim, als welcher er urkundlich im Jahre 1493 erscheint. Vergl. Wagner, „Die vormaligen geistlichen Stifte im Grossherzogthum Hessen", II. pag. 79. Ueber das Verhältniss der Kapelle auf dem St. Petersberg zum Kloster Arnstein siehe Anmerkung 3 zum 17. Januar.

April 29. [1]) Die hier genannte Aebtissin Katharina vom Kloster Altenberg ist die 4. (3.) Aebtissin des Klosters, die Gräfin Katharina von Nassau, welche demselben in den Jahren 1297—1324 vorstand. Nach dem am 13. August 1297 erfolgten Hinscheiden der berühmten Aebtissin Gertrud I. vom Kloster Altenberg zu deren Nachfolgerin erwählt, starb sie nach einem thaten- und für die Abtei überaus segensreichen Leben am 29. April 1324. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 80: „3. Catharina de Nassau comes [!]. Sub Gertrude ad monasticam sanctitatem instructa, locum munusque defunctae capessivit, disciplinamque regularem, prout a magistra sua acceperat, usque ad 29. aprilis 1324, quo regimen cum vita deposuit, intemeratam propagavit." — Hugo, a. a. O., I. Sp. 156. — von Gudenus, a. a. O., III. pag. 1191. — Abicht, a. a. O., III. pag. 98. — [2]) Saec. XVI. — [3]) Nach der Resignation des Abts

April 30. — A. II. kal. Walcuini, Berneri fratrum nostrorum. Adelheidis laice de Hirspach, que contulit pallium scharlaticum cum surchoto generis ejusdem. Adelheidis sororis nostre. Henrici et Gude laicorum de Nova Villa, qui contulerunt VI solidos annuatim. Henrici et Hadewigis, qui dederunt nobis duas pallas. Henrici et Heckeburgis laicorum. Lucardis abbatisse in Brunenburgk*). Werneri conversi in Beselich. Lucardis laice de Singhoben, que contulit duos solidos. Demodis de Katzenelnbogen, que legavit nobis unum florenum. Eberhardi laici de Singhoben, qui dedit duos solidos.

Mai.

Mai I. — B. Kalende maji. Philippi et Jacobi. Hermanni fratris nostri. Adelheidis sororis nostre. Pauli, Theodorici conversorum in Gratia Dei. Ottonis militis de Dietze[1]), qui contulit marcam et insuper maldrum tritici ad officium custodis. Henrici laici. Silonis fratris nostri ad succurrendum. Hermanni laici de Selebach, Demodis uxoris sue, Hedewigis laice de Sellebach, Thilonis laici de Selebach, Katherine uxoris Hermanni predicti de Selebach, qui legaverunt nobis florenum. Ruperti sacerdotis et canonici, fratris nostri et plebani in Winden. Petri quondam abbatis nostri[2]).

Johann V. Urbar wurde Johann VI. Limburg aus Heddesdorf bei Neuwied im Jahre 1595 zum Abt des Klosters Rommersdorf gewählt. Seinem Freunde, dem Grafen Salentin von Isenburg, welcher, am 23. December 1567 zum Erzbischof von Köln erwählt, am 13. September 1577 resignirt und sich vermählt hatte, um seinen Stamm fortzupflanzen, bereitete er, als derselbe am 19. März 1610 starb, in der Klosterkirche zu Rommersdorf die letzte Ruhestätte. Mitten in den Drangsalen des 30jährigen Kriegs, von welchen die Abtei vornehmlich heimgesucht wurde, starb Abt Johann VI. nach einer langen und thatkräftigen Amtsführung in hohem Alter am 29. April 1634. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 27: „47. Joannes VI. Limburgius, de Heddesdorf, resignanti Urbario ao. 1595 substitutus, solennis jubilaei ao. 1600 promulgationem per Lotharium archiepiscopum anno insequenti in ecclesia collegiata Limburgensi commissam sibi executus est . . . . . Limburgius vero auspicatus in navi templi laqueatos fornices, bellorum a Sueco ingruentium injuria ab operis absolutione est impeditus, denique jubilarius senex jam plenus dierum 29. aprilis 1634 in morte, ante summam sanctuarii depositus, quievit.“ — Hugo, a. a. O., II. Sp. 694 u. f. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 74.

April 30. *) Die Lebenszeit der hier genannten Aebtissin Lucardis vom Kloster Brunnenburg war nicht zu ermitteln.

Mai 1. [1]) Ueber die Familie von Diez siehe März 3. Anmerkung 3. Wann der Ritter Otto von Diez, welcher behufs Stiftung einer Memorie die Custodie des Klosters Arnstein beschenkte, lebte, liess sich nicht näher bestimmen. — [2]) Der Abt Peter vom Kloster Arnstein, dessen Gedächtnissfeier am 1. Mai begangen wurde, ist unzweifelhaft Abt Peter I. Print, da die Sterbetage der übrigen Aebte des Klosters, welche diesen Namen trugen, genau bekannt sind. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters

Mai 2. — C. VI. non. Cristine sororis nostre. Eckeberti fratris nostri. Alberti fratris nostri. Franconis, Eyzonis abbatum. Pauline sororis incluse in Neveren. Theodorici laici, qui contulit nobis IIII oves cum agnis suis. Conradi de Mychelnbach et Sophie uxoris sue et Henrici filii eorum, qui legaverunt nobis florenum. Nicolai de Monthabuer, qui II solidos dedit. Gobelini civis de Limpurg, qui contulit nobis novem solidos. Goste sororis nostre in Brunburg. Mathie civis in Hoirchem et Elizabetis uxoris sue et eorum liberorum, qui dederunt florenum. *Henrici Koll, cellarii ac fratris in Seyna, anno [15]60.*

Mai 3. — D. V. non. Inventio s. crucis. Svicheri fratris nostri. Henrici laici de Nassauwe, qui marcam dedit. Else sororis nostre. Agnetis sororis nostre in Gummerszhem. Theodorici conversi in Gratia Dei. Ottonis militis de Segen[1]), familiaris nostri. Tilmanni et Methildis conjugum, qui legaverunt nobis solidum annuatim. Theodorici laici, qui V grossos dedit. Gele sororis nostre in Gummerszhem. Elizabetis magistre in Beselich[2]). Cristiani fratris nostri et canonici. Hermanni canonici, fratris nostri. *Hilgardis [!] Nassaw, sororis R. D. nostri, D. Emmerici abbatis*[3]), *quae dedit nobis viginti florenos; insuper summum altare nostrum duobus pannis et sacrarium nostrum totidem manutergiis decoravit; cujus anima requiescat in pace. Amen. 1584.*

Mai 4. — E. IV. non. Frederici fratris nostri. Mechtildis sororis nostre. Helwici de Campo, qui nobis vineam dedit. Wenzelini diaconi fratris nostri. Rudegeri, Alberonis conversorum in Monasterio. Conradi fratris nostri. Irmentrudis laice de Nassauwe, que duas marcas dedit.

Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Nachdem Abt Arnold II. von Crummenau im Jahre 1397 wegen Verschwendung des Klostervermögens seines Amts entsetzt worden war, und dann resignirt hatte, wurde Peter Print zum Abt von Arnstein erwählt. Aber auch er fand die Bürde seines Amts zu schwer, er resignirte bereits im Jahre 1399, starb indess erst im Jahre 1424, in demselben Jahre, in welchem sein Amtsvorgänger das Zeitliche segnete. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 12: „23. Petrus Print substitutus, experimento etiam didicit, facilius in obsequio quam imperio Deo ac religioni servitium praestari; quare biennio evoluto, fugiens admissi honoris magistratum, eundem posuit (1399), qui eodem demum cum Arnoldo anno Christi 1424 diem suum, felicior subditus quam praelatus, obiit." — Hugo, a. a. O., I. Sp. 205. Nach Bärsch, a. a. O., II. pag. 146, wurde Peter Print im Jahre 1397 zum Abt gewählt, resignirte im Jahre 1399 und starb im Jahre 1415.

Mai 3. [1]) Die adelige Familie von Siegen erscheint zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1239 bei Kremer, a. a. O., II. pag. 280. Die Lebenszeit des Ritters Otto von Siegen liess sich nicht bestimmen; vielleicht ist er der Ritter Otto von Siegen, welcher als Zeuge in Urkunden aus den Jahren 1239, 1252 und 1255 vorkommt. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 280, 288 und 297. — [2]) Wann die Aebtissin Elisabeth, deren Memorie das Kloster Arnstein am 3. Mai feierte, im Kloster Beselich fungirte, habe ich nicht feststellen können: der in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochene Catalogus führt sie nicht auf. — [3]) Ueber den Abt Emmerich Teuffel vom Kloster Arnstein siehe November 7, Anmerkung 2.

Hebele sororis nostre ad succurrendum. Johannis opilionis de Gudenacker et Hebele uxoris sue, qui legaverunt XV oves. Katherine, que legavit nobis tunicam. *Commemoratio Annae Cassandrae, nobilis domini Wolffgangi Ficini*[1]*), doctoris et cancellariae directoris in Hadamar, relictae, quae conversa catholice et pie obiit 1665. Commemoratio domini Antonii Mariot*[2]*), de nostro conventu bene meriti, qui anno 1688 omnibus sacramentis rite munitus Parisiis obdormivit in domino.*

Mai 5. — F. III. non. Marquardi primi abbatis in Monasterio[1]). Hartmodi, Emechonis, Hermanni fratrum nostrorum. Karissime sororis nostre. Henrici laici, qui dedit nobis mansum in Ermenroche. Gude et Emildis sororum nostrarum in Brunenburgk. Nicolai dicti Rost de Singhoben, Ele uxoris sue et eorum liberorum, qui dederunt nobis IIII florenos. Jutte domicelle de Langenauwe, que cum marito suo Johanni armigero[2]) legaverunt [!] nobis decem florenos annuatim, ut anniversarium eorum agatur in diebus obitus cujuslibet ipsorum cum vigiliis, commenda-

---

Mai 4. [1]) Das Staats-Archiv zu Idstein besitzt eine höchst interessante Sammlung handschriftlicher biographischer Nachrichten über Nassau-Oranische Beamte. Dieser Sammlung habe ich die nachfolgenden Notizen über Wolfgang Ficin entnommen. Ficin, über dessen Geburt und Jugend keine Nachrichten vorhanden sind, studirte in Marburg und wurde dort auf Grund seiner Dissertation „De demonstratione logica" im Jahre 1595 promovirt. Nachdem Dr. Ficin sodann mehr als zehn Jahre hindurch zu Speier und Heidelberg „practicirt" hatte, wurde er gegen Ende des Jahres 1608 als Professor der Jurisprudenz an die Nassau'sche Hohe Schule zu Herborn berufen. An dieser Schule wirkte er bis zum Jahre 1623. Durch Patent des Grafen Johann Ludwig von Nassau-Hadamar vom 18. August 1623 zu dessen Rath und zugleich zum Director der Kanzlei [Regierung] ernannt, siedelte er von Herborn nach Hadamar über. In dieser einflussreichen Stellung bezog Dr. Ficin ein Gehalt von jährlich 250 Gulden und erhielt ausserdem freie Wohnung und freien Tisch am Hofe des Grafen. Ficin, „ein guter, frommer, treu und gelehrter Mann", bekleidete das Amt eines Directors der Hadamar'schen Kanzlei bis zu seinem Tode. Er starb am 22. Mai 1645 zu Hadamar und wurde in der dortigen Marien-Kirche mit grossem Gepränge begraben. Es ist bekannt, dass Graf Johann Ludwig von Nassau-Hadamar im Jahre 1629 in Wien zur römisch-katholischen Kirche übertrat. Als er die katholische Confession dann auch in seinem Lande wieder einführte, „ist Doctor Ficinus mit seinem Papinians katholisch worden". Wie thätig Ficin war, beweist die lange Reihe von achtzehn Druckschriften juristischen Inhalts, welche er in den Jahren 1609—1625 veröffentlichte. — [2]) Ueber die adelige Familie von Marioth siehe Januar 28. Anmerkung 4.

Mai 5. [1]) Vorher Kaplan des Grafen Ludwig III. von Arnstein, wurde Marquard nach vollzogener Stiftung des Klosters Münster-Dreis im Jahre 1145 dessen erster Abt. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 372 u. f. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 220. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 165. Mit diesen Angaben stimmen die Nachrichten über Abt Marquard überein, welche ich bei Remling, a. a. O., II. pag. 105, finde. Auffallend ist dagegen die Mittheilung Remling's, a. a. O., II. pag. 105, Anmerkung 7, Marquard's Jahrgedächtniss sei im Kloster Münster-Dreis am 25. Januar gefeiert worden. — [2]) Ueber die Familie von Langenau siehe Januar 30. Anmerkung 2. Der Knappe Johann von Langenau und seine Gattin Jutta von Kellen-

tionibus et missis consuetis. *F. Norberti Keldenich, provisoris in Romerstorff*[3]).

Mai 6. — G. II. non. Johannis ante portam latinam. Henrici fratris nostri. Hathewigis, Berlogis sororum nostrarum. Renheri quondam abbatis Wadegocensis*). Gertrudis sororis in Beselich. Henrici et Ger-

---

bach lebten um das Jahr 1450. Vergl. von Humbracht, a. a. O., Fol. 174. — [3]) Saec. XVII.

Mai 6. *) Die Prämonstratenser-Abtei B. M. V. zu Wadgassen im Kreise Saarlouis, Provinz Rheinland, ein Tochterkloster von Prémontré, verdankte ihre Gründung den Grafen von Saarbrücken. Graf Friedrich von Saarbrücken (1080—1135) verordnete auf seinem Sterbelager die Gründung eines Klosters, welche er beabsichtigt, aber nicht verwirklicht hatte. Zufolge dieser Anordnung übergaben Friedrich's Wittwe, die Gräfin Gisela, und ihr Sohn, Graf Simon I. von Saarbrücken, im Jahre 1135 dem Erzbischofe Albero von Trier den Hof Wadgassen mit allen Rechten, Zehnten und Gefällen zu dem Ende, dort ein Kloster zu errichten, dessen Conventualen nach der Regel des h. Augustin leben und aus den geschenkten Gütern ihren Unterhalt beziehen sollten. Noch in demselben Jahre wurde der Bau des Klosters in Angriff genommen und bald vollendet. Das neue Kloster wurde mit Brüdern vom Kloster Prémontré unter Führung des ersten Abts Wolfram besetzt. Die reichen Schenkungen, welche auch in der Folge die Grafen von Saarbrücken und die benachbarten adeligen Herren dem Kloster zuwandten, liessen dasselbe in kurzer Zeit zu hoher Blüte und grossem Reichthum gelangen. Dagegen erlitt die Abtei auch vielfache Verluste durch Kriege und durch die Einführung der Reformation in den Nassau-Saarbrücken'schen Landen. Im Jahre 1569 hatte die Reformation in der Grafschaft Saarbrücken Eingang gefunden; im Jahre 1575 wurde sie von dem Grafen Philipp III. von Nassau-Saarbrücken förmlich eingeführt. Hieraus nahm Herzog Karl II. von Lothringen Veranlassung, seine Ansprüche auf die Grafschaft Saarwerden geltend zu machen und sich in die inneren Angelegenheiten der Saarbrücken'schen Lande zu mischen. Mit bewaffneter Hand bemächtigte er sich der Abtei Wadgassen und nöthigte den Convent zur Vornahme einer neuen Abtswahl, zu Reversen und zu Verschreibungen, welche dem Kloster erhebliche Opfer auferlegten. Noch grösser waren die Bedrängnisse und die Verluste, welche die Abtei während des 30jährigen Kriegs, in den diesem folgenden Reichskriegen, während des Spanischen und darauf während des Oesterreichischen Erbfolgekriegs erlitt. Die Irrungen der Abtei mit dem Hause Saarbrücken über landesherrliche Rechte führten langwierige Prozesse am Reichs-Kammergericht herbei, welche indess in Folge des gütlichen Vergleichs vom 10. Januar 1759 aufgehoben wurden. Die vieljährigen Gränzstreitigkeiten zwischen dem Hause Saarbrücken und dem Herzogthum Lothringen, welche nach längeren Verhandlungen endlich in dem Bockenheim'er Vertrage vom 15. Februar 1766 ihren Abschluss fanden, brachten das Kloster Wadgassen an die Krone Frankreich. Durch den vorgedachten Vertrag trat nämlich Fürst Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken dem Könige Ludwig XV. von Frankreich unter anderen Gebietstheilen auch die Abtei Wadgassen mit benannten Gütern und allen landesherrlichen Rechten ab. In der Französischen Revolution wurde das Kloster, wie alle anderen Klöster, aufgehoben, die Güter und Gebäude wurden versteigert. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 32 u. ff. — Le Paige, a. a. O., I. pag. 331. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 1003. — Köllner, „Geschichte des vormaligen Nassau-Sarbrück'schen Landes und seiner Regenten", Saarbrücken. 1841—1842, I. pag. 61, 68 u. f., 455—459. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., III. pag. 94—96. Abt Reinhard war der 5. Abt des Klosters Wadgassen, er stand demselben in den Jahren 1219—1260 vor und starb im Jahre 1260. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 35. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 1005. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 97.

trudis de Nassauwe, qui legaverunt annuatim solidum denariorum et quartale vini. Petrisse laice de Lurenburg, que dedit nobis IIII marcas. Hirmanni dicti Schulchin et Katherine uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis unum florenum ad structuram dormitorii. Helwici de Esschenauwe, qui legavit nobis bipennem; insuper Ele uxor sua legavit nobis vaccam.

Mai 7. — A. None. Sifridi fratris nostri[1]). Svaneburgis, Ůde, Irmengardis sororum nostrarum[2]). Rudengeri sacerdotis et canonici, fratris nostri[3]). Elizabetis, Gude sororum nostrarum in Beselich. Gertrudis laice de Lurenburg, que tres solidos dedit annuatim in Brunburgk[4]). Ottonis laici, qui vineam dedit. Johannis laici de Singhoben, dicti Philips, Katherine uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt duos solidos. *Agnetis sororis nostre in Brunburg*[5]). *Margarethe, Marie, Libmudis sororum ibidem*[6]).

Mai 8. — B. VIII. id. Reinardi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Henrici et Gude, qui contulerunt nobis annuatim solidum. Henrici scolaris, qui duas marcas dedit. Henrici Laner de Lurenburgk, qui contulit nobis marcam et insuper legavit nobis tres solidos pro se et anima patris sui Frederici[1]). Helwich [!] laici de Swalbach. *Piae memoriae Gerhardi Mertzenich, Francisci Myrweyler, Franzisci Tulpetensis, Jacobi a Gelchn, Jodoci Poll, sacerdotum, canonicorum ac fratrum in Steynveldia, anno 1580, quorum animae requiescant in sancta pace*[2]).

Mai 9. — C. VII. id. Mauricii abbatis in Lacu[1]). Volcmari, Her-

---

Mai 7. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIV. in. — [4]) Häuserhof bei Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung. — [5]) Saec. XVI. — [6]) Saec. XVI.

Mai 8. [1]) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Wann Friedrich Löner von Laurenburg und sein Sohn Heinrich lebten, liess sich nicht ermitteln. — [2]) Das gemeinsame Todesjahr der oben genannten Steinfeld'er Conventualen, welches das Arnstein'er Necrologium angiebt, stimmt nicht überein mit den Todesjahren derselben, die ich in dem wiederholt erwähnten Album der Professen des Klosters Steinfeld finde. Ich lasse die biographischen Nachrichten über die vorgedachten Klosterbrüder, welche dieses enthält, folgen: „Gerardus a Mertzenich continue vixit in conventu; obiit rector in Wildenburgh peste a. 1579. A. prof. 1566.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 129. „Franciscus de Mirweiler, a. 1572 in vigilia paschae ordinatus, obiit sacrista Steinfeldensis. A. prof. 1570, a. m. 1579.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 130. „Franciscus Tolbiacensis, subdiaconus ordinatus cum fr. Henrico Canisio, a. 1571 in Julio missus pro rectore in Reifferscheidt, ubi obiit ex epidemia; pro pastore vero praesentatus a. 1576, 16. Januarii, investitus vero fuerat 23. Jan. A. prof. 1565, a. m. 1579.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 129. „Jacobus a Gleen, sacerdos conventualis moritur peste. A. prof. 1572, a. m. 1580.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 131. „Jodocus de Poll, professus cum praecedentibus [i. e. „cum Michaele Vetweiss, Petro Mockell, Joanne de Monasterio, Francisco Falckenburg a. 1541“], postea pastor in Orsbeck. A. m. 1579.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 124.

Mai 9. [1]) Die Benedictiner-Abtei B. M. V. und s. Nicolai zu Laach bei Andernach im Kreise Mayen, Provinz Rheinland, wurde im Jahre 1093 von dem Pfalzgrafen

nesti, Gerbodonis fratrum nostrorum. Ide laice de Weltroit, que dedit nobis tres marcas et dimidiam. Engelradis sororis nostre in Beselich. Cristine sororis nostre. Conradi dicti Keltener, qui dedit ovem. Elizabetis sororis nostre in Gommerszhem. Rulmanni familiaris nostri, qui legavit nobis unum florenum. Johannis et Emule laicorum, qui dederunt nobis albam. *Georgii Arweyler, diaconi et fratris in Steynveldia, anno 1580* [2]).

Mai 10. — D. VI. id. Macharii abbatis in Rumerstorff [1]). Werneri sacerdotis et canonici, fratris nostri. Bertolfi, Rutengeri fratrum nostrorum. Odilie, Margarethe et Margarethe sororum nostrarum. Agnetis et Sophie sororum nostrarum in Beselich. Anshelmi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Contz [!] schulteti in Dussenauw, uxoris et filiorum ac parentum eorundem, qui legaverunt nobis florenum et sex albos. *Matthiae Bender* [2]).

Mai 11. — E. V. id. Helie, Marquardi fratrum nostrorum. Snevehildis sororis nostre. Glismodis laice, que nobis vineam in Laynsteyn

---

Heinrich II. bei Rhein, Herrn zu Laach, und dessen Gemahlin Adelheid gestiftet. Heinrich's Stiefsohn und Nachfolger, Graf Siegfried von Ballenstedt, vollendete im Jahre 1112 die Stiftung. Das neue Kloster, dessen Bau erst im Jahre 1127 beendigt wurde, war mit Benedictinern aus dem Kloster Haffligem in Flandern besetzt worden und blieb diesem untergeordnet, bis es im Jahre 1127 einen eigenen Abt erhielt. Die schöne, in reinstem romanischen Stile erbaute Klosterkirche wurde im Jahre 1156 von Erzbischof Hillin von Trier eingeweiht. Sie enthält das im 13. Jahrhundert errichtete Grabmal des Stifters. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 483—485. — Dr. Wegeler, „Das Kloster Laach. Geschichte und Urkunden-Buch", Bonn. 1854, I. pag. 5—15. — Marx, a. a. O., II. 1, pag. 438 u. f. Für die Geschichte dieser berühmten Abtei verweise ich auf das vorerwähnte Werk Wegeler's, eine vorzügliche Monographie. Moritz war der 4. Abt des Klosters, er fungirte in den Jahren 1194—1199 und starb nach Ausweis des Calendarium defunctorum der Abtei Laach und des in der Stadt-Bibliothek zu Trier beruhenden Necrologiums der Benedictiner-Abtei s. Maximini bei Trier am 9. Mai 1199. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 488: „4. Mauritius anno salutis 1194. Vir solertis ingenii exercitataeque virtutis, mature ab hac curarum palaestra ao. 1199 ad quietiorem vitam transiit." — Dr. Wegeler, a. a. O., I. pag. 15 und 23. — Dr. Wegeler, „Auszug aus dem Kalendarium defunctorum", a. a. O., II. pag. 124. — Dr. Wegeler, „Kalendarium defunctorum monasterii beatae Mariae virginis in Lacu", in „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein", XXVI—XXVII. pag. 284. Abt Moritz erscheint in Urkunden aus den Jahren 1196—1199. Vergl. Günther, a. a. O., I. pag. 477 und 484. — Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 147, 151, 177. — [2]) Das Todesjahr des Steinfeld'er Klosterbruders, welches die Eintragung im Arnstein'er Memorienbuche angiebt, stimmt wiederum nicht überein mit dem Jahre, welches in dem Album der Steinfeld'er Professen sich findet: „Georgius ab Ahrweiler obiit subdiaconus et subsacrista. A. prof. 1575, a. m. 1579." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 131.

Mai 10. [1]) Macharius, der 2. Abt des Klosters Rommersdorf, fungirte um das Jahr 1150. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 689. In der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 18, finde ich folgende Nachrichten über ihn: „2. Macarius deinde, aliqua vacatione annorum praevia, Floreffia emissus Romersdorffium praelati authoritate moderatus, adjecisse basilicae turrim creditur, caetera ignoratus." Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 689, resignirte sein Amtsvorgänger, Abt Diether I., im Jahre 1145. — [2]) Saec. XVIII.

[dedit]. Mecktildis sororis in Gratia Dei. Gertrudis sororis in Gratia Dei. Wiperti militis de Lurenburg[1]), qui decem marcas dedit. Anshelmi laici de Denyngoven. Gissilberti conversi in Brunburgk. Goste sororis nostre ibidem. Henrici dicti Magk de Kalckoben, qui legavit nobis unum florenum. Johannis de Nassauw, qui dedit nobis VI albos denariorum. Katherine sororis nostre, quondam magistre in Keppell[2]).

Mai 12. — F. IV. id. Stephani, Werneri fratrum nostrorum. Demodis, Hatzeke sororum nostrarum. Henrici abbatis. Rilindis sororis nostre in Beselich. Henrici militis de Lapide[1]), qui dedit nobis equum. *Cunegundis sororis nostre in Beselich*[2]). Adelheydis sororis nostre in Beselich. Hirmanni laici de Selbach, qui legavit florenum. Johannis dicti Schulgin et Gude uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis florenum; insuper Fredericus filius eorum legavit conventui census et jus suum in vado[3]) annuatim cedentia. *Elyzabetis Heipenberg, abbatisse in Brunburg*[4]). *Item commemoratio serenissimi principis ac domini, D. Ernesti landtgravii Hasso-Rheinfelsani, qui piissime Coloniae obiit 12. maji 1693, sepultus in Bornhoven; item serenissimae conjugis ejus Magdalenae Eleonorae, quae Coloniae obiit 19. augusti anno 1689 ibidemque in ecclesia discalceatissarum*[5]) *sepulta requiescit*[6]); *ambo hi serenissimi principes fue-*

Mai 11. [1]) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Die Lebenszeit des Ritters Wiprecht von Laurenburg liess sich nicht ermitteln. — [2]) Die hier genannte Aebtissin Katharina vom Kloster Keppel ist vermuthlich die Aebtissin Katharina von Holdinghausen, welche dem Kloster um das Jahr 1430 vorstand. Vergl. Arnoldi, „Historische Nachrichten von dem Adelichen Fräuleinstifte Keppel im Siegenischen", a. a. O., II. pag. 270. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 114. — Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 132.

Mai 12. [1]) Ueber die Familie von Stein siehe Januar 8. Anmerkung 7. Die Lebenszeit des Ritters Heinrich von Stein habe ich nicht näher bestimmen können. — [2]) Saec. XVI. — [3]) Die Führe unterhalb Obernhof im Amte Nassau. — [4]) Saec. XVI. Die spärlichen Nachrichten über das Kloster Brunnenburg, welche erhalten sind, ermöglichen eine genauere Angabe der Lebenszeit der Aebtissin Katharina von Heppenberg, deren Memorie man im Kloster Arnstein am 12. Mai beging. Als die Aebtissin Adelheid von Kiederich im Jahre 1507 gestorben war, wurde Katharina von Heppenberg zur Aebtissin erwählt und als solche im September desselben Jahrs bestätigt. Das Jahr ihres Todes ist dagegen unbekannt. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 120: „Alheidis de Kiederich, magistra in Brunenberg, obiit ao. 1507, Lysa de Heppenberg, in ejus locum electa, confirmata est 10. septembris 1507". — [5]) Das Kloster der Karmelitessen (Barfüsserinnen) in der Kupfergasse zu Köln im Kreise gleiches Namens, Provinz Rheinland. Vergl. Hirsching, a. a. O., I. pag. 829. — [6]) Landgraf Ernst von Hessen-Rheinfels-Rotenburg (1648—1693), ein Sohn des Landgrafen Moritz von Hessen-Kassel und Stifter der Linie Hessen-Rheinfels-Rotenburg, wurde am 6. December 1623 geboren. Er vermählte sich am 1. Juli 1647 zu Frankfurt am Main mit Maria (nicht Magdalena, wie sie in dem Arnstein'er Necrologium genannt wird,) Eleonora Franziska, einer Tochter des Grafen Philipp Reinhard von Solms-Hohensolms, und trat mit dieser am 6. Januar 1652 in der Domkirche zu Köln zur römisch-katholischen Kirche über. Landgraf Ernst starb am 12. Mai 1693

runt hujus loci speciales benefactores et legaverunt nobis quaedam bona et prata prope Kirhdorff ad betulam, vulgo zum Birckenbaum dicta, in quorum recognitionem obligati sumus ad legendum annuatim unum sacrum post festum sanctissimae trinitatis pro refrigerio dictarum animarum ac totius serenissimae domus salute.

Mai 13. — G. III. id. Servatii episcopi. Gerbodonis subdiaconi et canonici. Elizabetis laice, que vineam dedit in Laenstein. Gerhardi subdiaconi et canonici, fratris nostri. Konegundis sororis nostre in Gummerszhem. Margarethe sororis nostre in Keppell. Else familiaris, que legavit florenum. *F. Henrici Astenoii, senioris in Rommersdorff, 1655. D. Marci Scribae, scabini et consulis in Limpurg, singularis patroni nostri, obiit anno 1661.*

Mai 14. — A. II. id. Gerwardi, Wilhelmi fratrum nostrorum. Henrici sacerdotis et canonici, fratris in Monasterio. Conradi conversi, fratris nostri. Gerardi subdiaconi et canonici in Gratia Dei. Elizabetis sororis in Gummerszhem. Gobelini de Monthabuer, dicti de Winden, qui legavit florenum. Henrici molitoris nostri ad succurrendum. Anne sororis nostre in Beselich.

Mai 15. — B. Idus. Waltmanni abbatis. Elizabetis, Sophie sororum nostrarum. Wicnandi fratris nostri. Engelradis sororis nostre in Beselich. Gerardi fratris et canonici in Seyna. Elizabetis de Nassauw, que dimidiam amam vini dedit. Henrici dicti Schutze laici et uxoris sue, qui legaverunt pro remedio animarum suarum domum ipsorum contiguam domui nostre in Odernhem et omnia bona sua mobilia.

Mai 16. — C. XVII. kal. junii. Hugonis sacerdotis et canonici, fratris nostri [1]). Luprandi, Godescalci fratrum nostrorum [2]). Mectildis, que albam dedit [3]). Cunradi fratris, Mectildis sororis in Beseleich [4]). Dudonis militis de Nassowe [5]). Gertrudis sororis nostre [6]). Adelheidis laice de Anre [7]). Ottonis militis de Seyne [8]), familiaris nostri. Rodegeri conversi, fratris nostri in Beselich. Conradi laici de Kalckoben, qui legavit pro remedio anime uxoris sue et parentum eorum unum florenum. Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri et plebani in superiori Diffenbach.

---

zu Köln, seine Gemahlin ebenda am 19. August (nicht am 12. August, wie Hoffmeister angiebt,) 1689. Vergl. Cohn, a. a. O., Taf. 119. — Hoffmeister, „Historisch-genealogisches Handbuch über alle Linien des hohen Regentenhauses Hessen", 3. Auflage, Marburg. 1874, pag. 99 u. f.

Mai 16. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIII. — [5]) Saec. XIV. Ueber die Familie von Nassau siehe Januar 21. Anmerkung 2. Die Lebenszeit des Ritters Dudo von Nassau konnte nicht genauer bestimmt werden. — [6]) Saec. XIV. — [7]) Saec. XIV. — [8]) Neben der gräflichen Familie von Sayn erscheint schon im 12. Jahrhundert eine adelige Familie von Sayn. Ein Mitglied derselben finde ich in einer Urkunde vom Jahre 1142 erwähnt. Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 527. Dieser Familie gehörte der hier genannte Ritter Otto von Sayn an, dessen Lebenszeit nicht festzustellen war.

Mai 17. — D. XVI. kal. Junandi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Wilhelmi abbatis. Bertolfi familiaris nostri in Nassauw. Hellenburgis priorisse in Beselich[1]). Adolfi diaconi et canonici in Gratia Dei. Hadewigis begine, sororis nostre in Nassauw. Henrici laici de Brunenbach[2]), qui dedit nobis duos solidos. Johannis abbatis in Seyna, qui eandem ecclesiam ferme XL annis honorifice rexit[3]). *Henrici Schilt, sacerdotis et canonici Steinfeldiensis, pastoris ad s. Andream*[4]). *Antonii Kündgens, sacerdotis et canonici Arnsteinensis, pastoris in Winden, anno 1686 pie defuncti.*

Mai 18. — E. XV. kal. Theobaldi abbatis. Lodewici militis de Andernaco[1]), qui legavit tredecim marcas. Sophie laice, que contulit

Mai 17. [1]) Wann die Priorin Hellenburgis im Kloster Beselich fungirte, habe ich nicht ermitteln können; der in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochene Catalogus erwähnt sie nicht. — [2]) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung. — [3]) Die Angabe im Necrologium, der Abt Johann vom Kloster Sayn, dessen Memorie man im Kloster Arnstein am 17. Mai feierte, habe nahezu vierzig Jahre fungirt, ermöglicht auch nur eine annähernde Bestimmung, welcher von den fünf Aebten des Klosters Sayn, die hier in Betracht kommen, der oben genannte sei, nicht. Abt Johann I. wurde im Jahre 1264 gewählt, resignirte im Jahre 1268, lebte aber noch im Jahre 1273; seine Gedächtnissfeier beging das Kloster Sayn am 7. März. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 45. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 759. Ihm folgte im Jahre 1268 Abt Johann II., welcher in den Jahren 1269—1279 zugleich als Abt des Klosters Steinfeld fungirte, in letzterm Jahre als Abt in das Kloster Floreffe berufen wurde und dort im Jahre 1293 starb. Das Kloster Sayn feierte sein Gedächtniss am 28. August (Juli). Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 45. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 759. — Bärsch, a. a. O., pag. 11 und 29. Als Abt Heinrich II. am 26. März 1403 gestorben war, wurde Johann III. zu dessen Nachfolger erwählt; er starb jedenfalls vor dem 6. September 1415, da uns eine Urkunde dieses Datums erhalten ist, welche bereits Abt Gotthard vom Kloster Sayn ausgestellt hat. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 47. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 760. Auf Gotthard folgte Johann IV. Meinen. Der Anfang seiner Amtsführung ist mit einer Jahrszahl nicht zu bestimmen, doch stellte er im Jahre 1435 bereits eine Urkunde aus. Er starb am 28. October 1464. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 47. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 760. Johann's IV. zweiter Nachfolger im Amte war Johann V. von Rheinberg, welcher, am 28. Juli 1465 erwählt, am 3. April 1500 starb. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 48. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 761. — [4]) Saec. XVII. Das Album der Steinfeld'er Professen enthält folgende biographischen Nachrichten über Heinrich Schildt: „Henricus Schildt, Coloniensis, filius Melchioris Schildt, inquilini domus Coloniensis; post adeptum 5. Mart. 1622 baccalaureatum niveo habitu donatus eodem anno 31. Octob.; post professionem a. 1623 mox ad studia destinatus, a. 1625, 5. Mart. magister artium promotus, ex post aliquo tempore Steinfeldiam revocatus, ad studia prosequenda remissus 13. Apr. 1627, pro sacerdotio adipiscendo Coloniam missus 9. Jun. 1629, primitiatus 2. Jul.; ingenio non caruit; praemature pastor S. Andreae [i. e. Coloniae] peste extinguitur. A. m. 1630." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 149 u. f. Auffallender Weise findet sich die Memorie desselben Conventualen unter genauer Bestimmung der Art und des Jahrs seines Todes, wenngleich in Vereinigung mit der einiger anderen Steinfeld'er Klosterbrüder, unter dem 4. Juni nochmals eingetragen. Siehe Juni 4. Anmerkung 2.

Mai 18. [1]) Die adelige Familie von Andernach erscheint schon im 12. Jahr-

mensale. Tilmanni sacerdotis, fratris nostri. Else sororis nostre in Gummerszhem. Henrici Murer et Dorothee uxoris sue de Brunenbach[2]), qui dederunt florenum. *FF. Martini a s. Antonio, Jacobi Greinich, Petri Esch, sacerdotum in Steinfeldt*[3]). *Remacli Kepgen*[4]). *Laurentii Neckerman*[5]).

Mai 19. — F. XIV. kal. Potentiane virginis. Alberadis laice de Campo, que nobis vineam dedit. Henrici de Hoenstein*), qui equum dedit. Werneri laici de Wynden, qui solidum dedit. Johannis conversi in Seyna. Mathie canonici et fratris nostri. Henrici militis, qui marcam dedit. Conradi laici de Monthabuer, qui marcam dedit. Gertrudis sororis nostre in Beselich. Grete sororis nostre ad succurrendum.

Mai 20. — G. XIII. kal. Johannis abbatis. Adelheidis sororis nostre. Sophie laice in Langenauwe, que contulit nobis VI marcas. Mechtildis sororis nostre in Beselich. Agnetis sororis nostre in Enckebach. Henrici de Confluentia, qui contulit nobis marcam annuatim. Gerhardi militis de Lurenburg, qui contulit nobis equum†). Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri.

---

hundert: Mitglieder dieser Familie finde ich als Zeugen in einer Urkunde vom Jahre 1193. Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 132. Wann der Ritter Ludwig von Andernach lebte, liess sich nicht bestimmen. — [2]) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung. — [3]) Saec. XVII. Inhaltlich der biographischen Nachrichten über die oben genannten drei Conventualen, welche das Album der Professen des Klosters Steinfeld enthält, starben sie alle im Jahre 1636. Ich lasse diese interessanten Notizen folgen. „Martinus a S. Antonio, Bonnensis; a. 1619, 7. Febr. licentiatus artium factus; vestitus dein 1620, 22. Jul.; vix inceptis a. 1622, 23. Jul. studiis Coloniae ob incidentem pestem Steinfeldiam reversus; a. 1625, 24. Mart. factus sacrista; eodem anno 24. Mai. sacerdos; primitiatus festo S. Joannis Bapt.; a. 1626 cum aliis Capenbergam missus pro reformatione; a. 1636, 2. Jan. missus pro sacellano in Wehr, ubi peste obiit. A. prof. 1622, a. m. 1636.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 148 u. f. „Jacobus Grellig de Greinich amictus est habitu nostro festo nativitatis, quo festo fratres juniores primum uti coeperunt tegminibus cacuminatis, prout sacerdotes byretis; primitiatus Capenbergae a. 1630, 3. Febr.; rector capellae in Sistich ab a. 1634. A. prof. 1627, a. m. 1636.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 151. „Petrus Esch de Weivesheim, vestitus candide 1628, 10. Jun. in vigilia pent.; studuit aliquo tempore Coloniae aere parentum; a. 1631, 4. Mart. missus Capenbergam; ordinatus sacerdos Monasterii Westphaliae 2. Jul. 1633; celebravit primitias Capenbergae festo S. Jacobi; a. 1635 ad initium factus sacellanus in Erp, ubi tempore dedicationis templi per infortunium sclopeto trajectus obiit. A. prof. 1630, a. m. 1636.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 152. — [4]) Saec. XVIII. — [5]) Saec. XVIII.

Mai 19. *) Die adelige Familie von Hohenstein, welche urkundlich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erscheint, war namentlich in den Grafschaften Catzenelnbogen und Esten (Holzappel) begütert. Vergl. Arnoldi, „Miscellaneen“, pag. 301. Ein Heinrich von Hohenstein lebte um das Jahr 1440, sein Sohn Heinrich von Hohenstein um das Jahr 1460. Vergl. von Humbracht, a. a. O., Fol. 282.

Mai 20. †) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Die Lebenszeit des Ritters Gerhard von Laurenburg liess sich nicht näher bestimmen.

Mai 21. — A. XII. kal. Estebandi abbatis. Wazonis fratris nostri. Irmentrudis sororis in Beselich. Conradi conversi in Keppell. Lodewici in Beselich. Gele sororis nostre in Keppell. Heymanni conversi, fratris nostri. *R. D. P. Caspari Schildt, abbatis Romersdorffiensis, anno 1645*).*

Mai 21. *) Ueber Kaspar Schild, welcher, aus Köln am Rhein gebürtig, nacheinander das Amt eines Vorstehers des dortigen Prämonstratenser-Seminars, eines Priors der Abtei Steinfeld und eines Abts des Klosters Sayn bekleidete und sein Leben als Abt von Rommersdorf beschloss, finde ich verschiedene biographischen Nachrichten, die, zum Theil allerdings Widersprüche enthaltend, gleichwohl einander so ergänzen, dass ich deren Mittheilung mir nicht versagen kann. Unter dem Titel „Die Vorsteher des Collegii Norbertini zu Köln" theilt Dr. Braun in den „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein", VI. pag. 168—171, einen in dem 2. Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts angelegten und bis zum Ende des 18. Jahrhunderts fortgeführten „Catalogus R. R. et exim. D. D. praesidum Seminarii Norbertini intra Coloniam" mit, in welchem (a. a. O., VI. pag. 169) über Caspar Schildt berichtet wird: „V. Casparus Schildt, theologiae baccalaureus, ad annum 1631., quo factus prior Steinfeldiae, dein abbas Saynae, demum 10. augusti 1638. postulatus abbas Rommersdorfii". Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 528. Ausführlicher sind die Nachrichten über ihn als Abt von Sayn: „36. Casparus Schildt, professus Steinfeldensis, ex praeside seminarii Coloniensis, translatis a D. Gerardo Knoir, Joanne Schororraeo [! statt „Schnorraeo"] et Petro Canisio, conventualibus Seynensibus, in abbatem Steinfeldensem, D. Norbertum Horichem, votis, abbas est constitutus ao. 1635 festo S. Stephani. Anno 1638 hinc postulatus est in Rommersdorf; obiit Coloniae in domo paterna, quae nunc est aula Steinfeldensis, 23. maji 1645". Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 51. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 763. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., III. pag. 74 und 82. Noch nicht siebenunddreissig Jahre alt, legte er sein Amt als Abt vom Kloster Sayn nieder, um in gleicher Eigenschaft dem an ihn ergangenen Rufe nach Rommersdorf zu folgen. „49. Casparus Schild, Agrippinensis, ex priore Steinfeldio Seynensis primum ac deinde praesidum ac scrutiniorum lege Romersdorffianus abbas, vir theologico in studiis evectus gradu, sub quo, bellis quiescentibus [?], monasterii fortuna, debitis solutis, rursum erigi ac pristino religionis cultu, reductis exulibus, coepit efflorescere. Interea Casparus, apostolicis non raro occupatus functionibus, vitam post sexennale regimen Coloniae exspiravit 16. maji 1645, depositus in seminarii Praemonstratensis sacello". Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 27. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 695. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 74 und 82. Alle diese Notizen finden ihre Ergänzung in den Nachrichten, welche das Album der Steinfeld'er Professen enthält: „Casparus Schildt, Coloniensis, natus ibidem in domo nostra 1601, 17. Octobris; vestitus a. 1617, 22. Jul.; a. 1618 m. Nov. ad studia missus; a. 1620, 11. Mart. baccalaureus artium dictus, a. 1621, 27. Febr. licentiatus et 30. Mart. magister; a. 1625 in fine presbyter; primitiatus 6. Jan. 1626; eodem anno et mense die 29. coepit respicere studium; a. 1628 in capitulo provinciali m. Maio celebratum continuatur [!] in praesidio et communis seminarii praeses eligitur; anno eodem post Aug. baccalaureus theologiae factus; a. 1629 post Jun. baccalaureus formatus; a. 1630, m. Apr. Praemonstratum missus ad capitulum generale; a. 1631 sub initium prior Steinfeldensis; ex priore 1635, 26. Decemb. in capitulo Steinfeldensi constitutus abbas Saynensis; a. 1638, 15. Aug. postulatus in abbatem Rommersdorfiensem. Obiit Coloniae in domo sororis suae im Marienbildgen prope plateam gallinaceam [i. e. Hahnenstrasse] ex hydrope; in sacello S. Norberti sub caeruleo lapide tumulatus. A. prof. 1618, a. m. 1645." Vergl. Braun, „Zur Geschichte der Abtei Steinfeld in der Eifel", a. a. O., VIII. pag. 146 u. f.

Mai 22. — **B. XI. kal.** Gerhardi de Hagenhusen*), qui dedit nobis mansum in Debern reddentem X solidos. Ryfridi laici de Nassauw. Hartmudi fratris nostri. Conradi de Holdenruck, fratris nostri ad succurrendum. Johannis Smydt et Hebele uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis mappas altaris. Nicolai dicti Heyne de Synghoben et Else uxoris sue et eorum [liberorum], qui legaverunt nobis agrum situm retro Bilstruyt tzweschen Henne Woilffer und Gundeln [!]. Nicolai filii predicti et Styne uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis agrum situm ante Bilstruyt sub agris dominorum de Arnsteyn.

Mai 23. — **C. X. kal.** Gisle comitisse et sanctimonialis in Brunburgk, ejusdem loci fundatricis[1]). Jutte priorisse ibi-

---

Mai 22. *) Ein Mitglied der adeligen Familie von Hagenhausen kommt schon in einer Urkunde vom Jahre 1107 vor. Vergl. von Gudenus, a. a. O., I. pag. 39. — Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 413. Wann der hier genannte Gerhard von Hagenhausen lebte, konnte ich nicht feststellen. Ich finde einen Gerhard von Hagenhausen in Urkunden aus den Jahren 1131—1160 bei von Gudenus, a. a. O., I. pag. 100, 111, 210 und 404, sowie in einer Urkunde vom Jahre 1166 bei Kremer, a. a. O., II. pag. 199, erwähnt.

Mai 23. [1]) Aus der obigen Eintragung in dem Arnstein'er Memorienbuche erfahren wir, dass die Stifterin des Prämonstratenser-Frauenklosters B. M. V. zu Brunnenburg bei Bremberg im Amte Nassau eine Gräfin Gisela war, welche in das von ihr gegründete Kloster selbst eintrat. Da nahezu keine archivalischen Nachrichten über das Kloster vorhanden sind, lässt Zuverlässiges über die Gründung und die Geschichte desselben sich nicht ermitteln. In der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 120, findet sich die kurze geschichtliche Notiz: „Abbatia vestalium ordinis Praemonstratensis [scl. „Brunenberg"] a vico Brunenberg, Bremberg, et communi loquendi modo Bremrich, nomen tenuit. Sita erat in pago Einriche et districtu capituli ruralis in Marienfels ejusque ecclesia parochiali Kirdorf, sub obedientia abbatis in Arnstein, cui abbatiae suam originem in acceptis referre debuit. . . . Tempore reformationis reditus hospitali in Gronau attribuiti [!] fuerunt, postea sub rubrica coenobii in Bramberg hospitalis in Hayna aerarium augebant". Hugo scheint in der kurzen Mittheilung, welche er, a. a. O., I. Sp. 415 u. f., über ein Prämonstratenser-Frauenkloster Brumbach bringt, von dem Kloster Brunnenburg zu berichten, doch bezeichnet er, a. a. O., I. Sp. 207, dasselbe im Widerspruch mit seiner eigenen Angabe als ein Mönchskloster, welches nunmehr den Namen Bremberg führe. Nach Hugo hatte Beringar von Camberg dem Köln'er Erzbischofe Arnold II. Grafen von Wied sein Gut zu Brumbach behufs Errichtung eines Frauenklosters überwiesen, dessen Conventualinnen aus den Einkünften des Guts ihren Lebensunterhalt beziehen sollten; Erzbischof Arnold II. von Köln vollzog die Gründung des Klosters im Jahre 1157 und stellte dasselbe unter die Aufsicht des Abts von Arnstein; in der Reformationszeit bestimmten die Landgrafen von Hessen die eingezogenen Güter und Gefälle des Klosters zur Unterstützung protestantischer Armen zu Hanau. Offenbar fehlten Hugo zuverlässige Nachrichten über das Kloster, welches er zudem in die Diöcese Mainz verlegt. Miräus und Le Paige kennen das Kloster überhaupt nicht. Ausführlicher behandelt die Gründung des Klosters der um die Geschichte und die Topographie Nassau's hochverdiente Decan Vogel, „Beiträge zur Geschichte des Klosters Brunenburg", in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", IV. pag. 111 u. ff. Die Gründung des Klosters anlangend, kann man die Vermuthung, welche Vogel, a. a. O., IV. pag. 114 u. f., aufstellt, das Nonnenkloster Bethlenrod im Amte Nassau habe den ersten Anstoss und die Veranlassung

dem[2]). Widegonis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Sophie sanctimonialis. Agnetis, Gertrudis sororum nostrarum in Keppell. Mechtildis et Margarethe sororum nostrarum in Gummerszhem. Rorici fratris nostri ad succurrendum.

Mai 24. — D. IX. kal. Anno gratie M°C° octuagesimo tercio beate memorie Arnoldi Treverensis archiepiscopi feliciter obiit [!], qui huic loco XX marcas dedit, duo molendina in Laensteyn et insuper locum ad molendinum et vineam ad eundem locum spectantem[1]). Gisle, Rosmodis

---

zur Stiftung des Klosters Brunnenburg gegeben und sei dann in Folge der Verpflanzung seiner Conventualinnen nach Brunnenburg eingegangen, mit Schliephake, a. a. O., I. pag. 220 u. f., als Vermuthung immerhin gelten lassen. Ueberzeugend sind die Ausführungen Vogel's, a. a. O., IV. pag. 119, und Schliephake's, a. a. O., I. pag. 221, Anmerkung *, dass die Stiftung, deren Jahr unbekannt ist, vor dem Jahre 1211 (1212) erfolgt sei: Erzbischof Johann I. von Trier stiftete in seinem Testamente vom Jahre 1212 eine ewige Lampe vor dem Hochaltar der Klosterkirche. Die Urkunde aber, auf welche Vogel, a. a. O., IV. pag. 118, als Beleg für seine Angaben verweist, dass der Name des Klosters Brunnenburg urkundlich zuerst im Jahre 1197 vorkomme, und dass das Kloster in diesem Jahre unter der Abtei Arnstein gestanden habe, beweist in Wirklichkeit nur dieses, dass die Abtei Arnstein in dem genannten Jahre „. . . Brunenburc, Brunenbach . . . ." besessen hat, eines Klosters Brunnenburg geschieht in der Urkunde gar keine Erwähnung. Jeder Begründung endlich entbehrt die Annahme Vogel's, a. a. O., IV. pag. 118, und „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 417, die Stiftung des Klosters Brunnenburg möge um das Jahr 1170 erfolgt sein. Mit Recht hat somit Schliephake, a. a. O., I. pag. 221, Anmerkung *, dieselbe verdächtigt. Was sodann die Stifterin des Klosters Brunnenburg betrifft, welche in dem Arnstein'er Todtenbuche kurz „Gräfin Gisela" genannt wird, so scheint dieselbe dem Hause Catzenelnbogen angehört zu haben, soweit pflichte ich Vogel, „Beiträge zur Geschichte des Klosters Brunenburg", a. a. O., IV. pag. 117 u. f., und Schliephake, a. a. O., I. pag. 221, bei. Wenn Vogel aber, a. a. O., IV. pag. 116, diese Gräfin Gisela für die fünfte Schwester des Grafen Ludwig II. von Arnstein, welche an den Grafen Konrad von Laufen (1127—1139) vermählt war, „zu erklären keinen Anstand nimmt", so haben ihn seine Erörterungen zu „historischen Schlüssen" (a. a. O., IV. pag. 115) verleitet, die er selbst gleich nachher (a. a. O., IV. pag. 117) auf eine allerdings „nahe liegende Annahme" zurückzuführen sich genöthigt sieht. Sehr richtig hat daher Schliephake, a. a. O., I. pag. 159, Anmerkung *, darauf hingewiesen, dass Vogel jeden Beweis für seine „historischen Schlüsse" schuldig geblieben ist, und zugleich hervorgehoben, wie „schwankend und schwer zusammenstimmend" die Vogel'schen „nahe liegenden Annahmen" und „historischen Schlüsse" sind. Da bisher keine Urkunde aufgefunden worden ist, welche über die Stiftung des Klosters Auskunft gibt, so lässt Zuverlässiges über dieselbe sich eben nicht berichten. Wir müssen uns also mit den vorstehend erörterten Resultaten begnügen und können diesen höchstens noch die von Schliephake, a. a. O., I. pag. 159, Anmerkung *, ausgesprochene Vermuthung hinzufügen, dass die Gräfin Gisela, welcher das Kloster Brunnenburg seine Stiftung verdankte, weit wahrscheinlicher eine Enkelin der fünften unter den sieben Arnstein'er Grafentöchtern gewesen sei. Vergl. Hirsching, a. a. O., I. pag. 604 u. f. Ueber den Namen Brunnenburg siehe die Beilage „Bremberg, Brunnenbach und Brunnenburg, Bremm und Neef" am Schluss dieser Abhandlung. — [2]) Wann die Priorin Jutta vom Kloster Brunnenburg, deren Memorie das Kloster Arnstein am 23. Mai feierte, fungirte, habe ich nicht ermitteln können.

Mai 24. [1]) Arnold de Walecourt bestieg im Jahre 1169 als Arnold I. den erz-

sororum nostrarum. Gerhardi conversi, fratris nostri. Heiderici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Gertrudis sororis nostre in Gummerszhem. Conradi conversi, fratris nostri. Elizabetis sororis nostre in Keppell. *Petri Frotzem, sacerdotis et canonici Steinfeldiensis*[2]).

Mai 25. — E. VIII. kal. Urbani pape. Hugonis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hildegardis sanctimonialis in Pinguia. Anne, Lucardis sororum nostrarum. Conradi, Werneri fratrum nostrorum. Dudonis laici de Nassawe, qui quinque marcas dedit. Heiderici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Relindis laice, que duos solidos dedit. Sibodonis scolaris in Seyna. Conradi conversi, fratris nostri. Conemanni sacerdotis, fratris nostri. Agnetis sororis nostre in Beselich. Henrici Schyner et Gude uxoris sue et pueri et parentes [!] eorum, qui dederunt unum florenum.

Mai 26. — F. VII. kal. Gerlaci, Alberonis fratrum nostrorum. Adelheidis in Valle s. Marie. Arnoldi laici, qui contulit nobis duos solidos. Gerlindis laice, que II solidos dedit. Theodorici conversi, fratris nostri. Engele begine de Winden, que legavit nobis marcam. Mecktildis sororis nostre in Keppel. Sophie sororis nostre. Cecilie sororis nostre in Beselich. Johannis dicti Motz de Anre, qui legavit nobis decem albos denariorum.

Mai 27. — G. VI. kal. Echardi sacerdotis et prioris in Beselich[1]). Gertrudis sororis nostre [in] Beselich. Wigandi sacerdotis et prioris in Sconaugia[2]). Henrici, Odilie, qui IIII marcas dederunt. Conradi prepositi. Marquardi conversi, fratris nostri. Hadewigis sororis nostre in Beselich. Mecktildis sororis in Gummerszhem. Jutte laice de Selbach, que contulit nobis marcam. Gude sororis nostre in Gummerszhem. Anne sororis nostre in Gummershem. *Nicolai Bünt Hachenburgiensis, prioris*

---

bischöflichen Stuhl von Trier; er starb am 25. Mai 1183. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 318. — Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 427. — Görz, „Regesten der Erzbischöfe zu Trier", pag. 23 und 26. Nach Weidenbach, a. a. O., pag. 229, wurde Arnold I. am 22. October 1169 zum Erzbischof gewählt und starb am 25. Mai 1183. Demnach weicht das Datum des Sterbetags des Erzbischofs, welches das Arnstein'er Necrologium enthält, von dem anderweitig übereinstimmend festgestellten Datum des Todes ab. — [2]) Sacc. XVII. Das Album der Professen des Klosters Steinfeld bietet über den oben genannten Conventualen nachstehende biographischen Notizen: „Petrus Fronen, Frotzhemius, habitum induit a. 1624 in vigilia nativitatis; sacerdos a. 1628 in quadragesima; primitiatus dominica passionis; innocentis vitae, religiosus, rector capellae in Call, peste obiit 24. Mai 1630. A. prof. 1626". Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 150. Das Datum des Todestags des Peter Fronen aus Froitzheim, welches in dem Album der Steinfeld'er Professen sich findet, ist demnach dasselbe, an welchem man im Kloster Arnstein das Gedächtniss des Conventualen beging. Um so auffallender ist es, dass seine Memorie, und zwar unter Angabe des Sterbejahrs, wenngleich in Vereinigung mit der einiger anderen Klosterbrüder von Steinfeld, in dem Todtenbuche der Abtei Arnstein unter dem 4. Juni abermals eingetragen ist. Siehe Anmerkung 2 zum 4. Juni.

Mai 27. [1]) Prior Eckard vom Kloster Beselich starb nach Ausweis des in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus am 27. Mai vor dem Jahre 1231. — [2]) Eine nähere Bestimmung der Lebenszeit des Priors Wigand vom Kloster Schönau

in Seyn anno [16]57. F. P. Danielis Uckenrath, canonici in Romersdorff[3]*. Joannis Beltzer et Henrici fratris ejus*[4]*.*

Mai 28. — A. V. kal. Ludewici comitis, patris fundatoris nostri loci[1]. Henrici sacerdotis et canonici in Lacu. Gisilberti, Conradi, Theodorici fratrum nostrorum. Alberadis, Jutte sororum nostrarum. Godefridi Trajectensis episcopi[2]. Elizabetis sororis nostre. Henrici scolaris, filii Henrici comitis de Nassauwe[3]. Henrici longi de Lurenburg, qui contulit nobis mansum in Oberode, reddentem marcam et VI denarios annuatim. Wirici sacerdotis et canonici, fratris nostri in Gummersheim[4]. Mectildis sororis ibidem[5]. Eberhardi dyaconi et canonici, fratris nostri[6]. Hedewigis laice. Sophie laice de Wiesenacker, que contulit nobis florenum. Johannis Kellinck et Elyzabetis uxoris sue de Confluencia, qui se suaque obtulerunt pro fraternitate nostra.

Mai 29. — B. IV. kal. Maximini episcopi. Mecktildis sororis nostre. Wenzelini abbatis de s. Albano in Maguntia*). Margarethe sororis nostre

---

war bei dem Mangel bezüglicher Nachrichten nicht möglich. — [3]) Saec. XVII. — [4]) Saec. XVIII.

Mai 28. [1]) Mit rother Farbe von einer Hand des 15. Jahrhunderts eingetragen. Graf Ludwig II. von Arnstein, der Vater des Stifters der Abtei Arnstein, erscheint in Urkunden aus den Jahren 1105—1108 und starb im Jahre 1112. Vergl. Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 200 u. f. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 157—159 und 479. — Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 126. — [2]) Gottfried von Rhenen wurde am 31. Juli 1156 als Bischof von Utrecht inthronisirt und starb am 27. Mai 1177. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 255. Nach Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 433, wurde Gottfried vor dem 31. Juli 1156 zum Bischof von Utrecht erwählt und starb am 27. Mai 1178, nicht 1177. — [3]) Graf Heinrich von Nassau, welcher als „scolaris" des Klosters Arnstein starb, war ein Sohn des Grafen Heinrich II. des Reichen von Nassau. Kurze biographische Nachrichten über beide Grafen finden sich oben pag. 17. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 479. Ausser der hier eingetragenen Memorie beging das Kloster Arnstein für seinen „scolaris", den Grafen Heinrich von Nassau, und dessen ältern Bruder, den Grafen Walram II. von Nassau, noch eine gemeinsame Gedächtnissfeier, über welche eine Eintragung unter dem 5. Juli uns berichtet. Siehe Anmerkung 2 zum 5. Juli. — [4]) Saec. XIV. — [5]) Saec. XIV. — [6]) Saec. XIV.

Mai 29. *) Angeblich unterstützt von Kaiser Karl dem Grossen, gründete Erzbischof Richolf von Mainz im Jahre 800 (796) vor den Thoren von Mainz in der Provinz Rheinhessen das Kloster s. Albani und überwies dasselbe dem Benedictiner-Orden. Die Einweihung der Klosterkirche erfolgte indess erst im Jahre 805. Das neue Kloster erfreute sich von der Zeit seiner Stiftung an der besonderen Gunst der weltlichen und geistlichen Würdenträger und Grossen, deren Freigebigkeit ihm die reichsten Schenkungen zuwandte. Im 12. und 13. Jahrhundert finden wir daher das Kloster im Besitze grosser Güter und bedeutender Einkünfte. Die ersten erheblichen Verluste brachte der Abtei die streitige Bischofswahl, welche der Tod des Mainz'er Erzbischofs Matthias von Bucheck im Jahre 1328 herbeiführte. Gegen den von dem Mainz'er Domcapitel postulirten Erzbischof Balduin von Trier nahm die Bürgerschaft für den von Papst Johann XXII. zum Erzbischof ernannten Heinrich von Virneburg Partei. Als die Mönche von St. Alban im Jahre 1329 in diese Streitigkeiten sich mischten und sich auf die Seite des Domcapitels stellten, plünderte die darüber erboste Bürgerschaft das Kloster aus und zerstörte dessen Gebäulichkeiten. Zwar erstand das Kloster bald

in Brunenburgk. Irmentrudis laice. Elizabetis sororis nostre in Gummershem. Henrici laici, qui dedit nobis maldrum siliginis. Demudis laice, que dedit nobis sex marcas. Hirmanni scriptoris, familiaris nostri. Marsilii et Regine et eorum liberorum, qui dederunt nobis florenum. Demudis uxoris Henrici dicti Schummen de Anre et Johannis filii ejus, qui legaverunt nobis florenum. Johannis dicti Lyse de Anre, pro quo legavit Styna uxor sua nobis florenum.

Mai 30. — C. III. kal. Stephani Eduensis episcopi[1]). Jutte, Godelindis, Mecktildis sororum nostrarum. Philippi, qui sex oves dedit. Godefridi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Gode sororis in Brunburg. Walburgis sororis nostre ibidem. Irmentrudis sororis nostre. Pace laice in Confluentia, que dedit sex solidos. Salomone sororis nostre in Valle s. Marie. Hirmanni Anglici militis de Nassauwe[2]), qui legavit marcam

---

darauf von neuem, doch nicht wieder in der früheren Pracht. Reichthum und Wohlleben hatten inzwischen die klösterliche Ordnung und Zucht in der Abtei untergraben. In Vereinigung mit Erzbischof Johann II. suchte freilich der energische Abt Otto von Scharffenstein durch den Vertrag vom Jahre 1400 dem zunehmenden Verfall Einhalt zu thuen, aber die Verdorbenheit der adeligen Conventualen war schon zu weit fortgeschritten, als dass ihnen eine Rückkehr zu gewissenhafter Beobachtung der strengen Regeln des Benedictiner-Ordens auf die Dauer hätte genehm sein können. Ihren stetig erneuerten Bemühungen und fortgesetzten Bitten gelang es endlich, im Jahre 1419 die Zustimmung Papst Martin's V. zur Umwandelung des Benedictiner-Klosters in ein adeliges Ritterstift zu erwirken. Unter dreiundzwanzig Pröpsten durchlebte das Ritterstift ad s. Albanum Zeiten neuer Blüte, neuer Verluste und abermaligen Verfalls, bis auch ihm die Stürme der Französischen Revolution ein Ende machten. Die Stelle, wo das vormalige adelige Kloster und nachmalige Ritterstift gestanden hat, bezeichnet die heutige „Albansschanze“ der Festung Mainz. Vergl. Joannis, „Res Moguntiacae“, Francofurti ad Moenum. 1722, I. pag. 72, 379 u. f., 589, 610, 653, 734, 859; II. pag. 719—798 und 920—928. — Will, „Regesta archiepiscoporum Maguntinensium“, Innsbruck. 1877, I. pag. 46. — Reuter, „Albansgulden oder kurze Geschichte des Ritterstiftes zum heil. Alban bey Mainz“, Mainz. 1790, pag. 48—130 und 259 u. f. — Schaab, „Geschichte der Stadt Mainz“, Mainz. 1841—1844, II. pag. 362—374. — Wagner, a. a. O., II. pag. 335 und 342 u. f. Einen Abt Wenzelin vom Kloster s. Albani bei Mainz finde ich nirgends erwähnt. Dagegen führt Joannis unter den Aebten des Klosters einen Abt Gunzechin oder Gunzelin auf, welcher der Nachfolger des Abts Gebeno war. Gebeno kommt urkundlich noch im Jahre 1219 vor. In Urkunden des Jahrs 1220 begegnet uns bereits Abt Gunzelin. Er war also in diesem Jahre, wenn nicht schon im Jahre 1219, zum Abt des Klosters erwählt worden. Als solchen finden wir ihn in Urkunden aus den Jahren 1226, 1227 und 1233. Das Jahr seines Todes ist unbekannt, doch starb er jedenfalls vor dem Jahre 1240, da in diesem Jahre sein Nachfolger, Abt Konrad, genannt wird. Vergl. Joannis, a. a. O., II. pag. 759—761. In einer Urkunde des Abts Heinrich II. vom Jahre 1194 erscheint Gunzelin unter den Zeugen als Custos der Abtei. Vergl. Joannis, a. a. O., II. pag. 759.

Mai 30. [1]) Stephan de Bâge wurde im Jahre 1112 auf den bischöflichen Stuhl von Autun in Frankreich erhoben, resignirte im Jahre 1139 und starb noch in diesem Jahre zu Cluny. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 500. — [2]) Ueber die Familie Engländer von Nassau siehe Januar 23. Anmerkung 7. Wann Ritter Hermann Engländer von Nassau lebte, konnte nicht festgestellt werden.

annuatim. Henrici et Konegundis conjugum de Monthabuer, qui dederunt nobis unum florenum. Gisilberti laici.

Mai 31. — D. II. kal. Sibilie fratris nostri. Conradi laici, qui VI solidos dedit. Henrici, Hermanni sacerdotum. Marquardi diaconi. Conradi, Hartungi conversorum. Jutte, Gude sororum nostrarum in Kappella. Werneri sacerdotis et canonici, fratris nostri in Monasterio. Henrici laici de Langenauw, qui dedit III solidos. Heymonis laici de Selbach et Hebele uxoris sue, qui legaverunt huic ecclesie vineam ibidem cognominatam der Hune in anteriori monte; insuper legaverunt nobis unum florenum. Eylgin [!] sororis nostre in Brunneburg. *Stephani lanionis, Confluentini civis octuagenarii, anno 1666.*

Juni.

Juni 1. — E. Kalende junii. Symeonis confessoris. Roberti sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Dudonis, Walteri, Heymonis conversi [!] ibidem. Guntrammi, qui marcam dedit. Theodorici abbatis. Emich [!] conversi, fratris nostri. Lucardis priorisse in Beselich*). Jutte sororis nostre. Hirmanni conversi, fratris nostri. Odilie sororis nostre in Brunenburg. Ide sororis nostre in Beselich. Hebele textricis, que legavit sex solidos. Jutte familiaris nostre in Sailscheit, que dedit nobis dimidium florenum. Conradi Syemeler de Synghoben et Katherine conjugum, a quibus comparavimus pratum quoddam retro Bylstrut situm pro decem et octo florenis; insuper legaverunt nobis pro remedio animarum suarum augmentum et meliorationem solutionis prati predicti. *P. F. Joannis Seusii Dernensis, hujus monasterii senioris; aetatis suae 85. obiit 1660.*

Juni 2. — F. IV. non. Hartmanni sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Konegundis sororis nostre. Ortlebi prepositi in Enckenbach[1]). Jutte sororis ibidem. Cononis Anglici militis de Nassauwe[2]), qui contulit dimidiam amam vini annuatim. Petrisse sororis nostre in Brunenburgk. Metze sororis nostre et magistre in Gummerzhem[3]). Johannis dicti Philips et

---

Juni 1. *) Wann die Priorin Lucardis, deren Memorie das Arnstein'er Todtenbuch unter dem 1. Juni enthält, im Kloster Beselich fungirte, liess sich nicht ermitteln; in dem in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus wird sie nicht aufgeführt.

Juni 2. [1]) Nach Remling, a. a. O., II. pag. 141, stand Propst Ortlieb um das Jahr 1225 an der Spitze des Convents vom Kloster Enkenbach und erscheint in dieser Eigenschaft als Zeuge in einer Urkunde für das Prämonstratenser-Frauenkloster Hagen (Han) bei Bolanden vom Jahre 1226. Frey und Remling bringen, a. a. O., No. 11, eine nicht datirte Urkunde zum Abdruck, welche sie dem Jahre 1212 zuweisen: unter den Zeugen, welche in dieser Urkunde genannt werden, finde ich auch den Propst Ortlieb vom Kloster Enkenbach. — [2]) Ueber die Familie Engländer von Nassau siehe Januar 23. Anmerkung 7. Die Lebenszeit des hier genannten Ritters Kuno Engländer von Nassau habe ich nicht feststellen können. — [3]) Die spärlichen Nachrichten über

Else uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis agrum by den Ensedeln [!] et pro animabus parentum suorum. Johannis Balistarii, sacerdotis et canonici, fratris nostri et prioris in Gummersheim [4]). *Commemoratio D. domini Jacobi ab Eltz, Trevirorum archipresulis ac principis electoris, reverendissimi domini nostri ac patroni monasterii nostri singularis, qui positis corpusculi exuviis diem clausit supremum anno salutis humanae 1581, cujus anima requiescat in pace* [5]).

Juni 3. — G. III. non. Rudolfi fratris nostri. Gerburgis fratris nostri. Siboldis laici, qui II marcas dedit. Ide laice, que marcam dedit. Gertrudis laice de Katzenelbogen. Ignildis de Brunenburg [1]), sororis nostre. Konegundis laice de Superiori Curia, que legavit nobis florenum. Cristiani Knabe sacerdotis, fratris nostri. *Margarete sororis nostre in Beselich* [2]).

Juni 4. — A. II. non. Stephani, Simonis fratrum nostrorum. Margarethe sororis nostre. Ottonis, Johannis sacerdotum et canonicorum in Gratia Dei. Anshelmi canonici in Confluentia, qui dedit nobis XVIII marcas [1]). Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Cecilie sororis nostre in Gummerszhem. Werneri laici de Limpurg, qui VI marcas dedit. *FF. canonicorum ac sacerdotum in Steinfeldia Henrici Schildt, Petri Froitzem, Engelberti Holter, Theodori Kesselii, qui ibidem obierunt peste anno 1630* [2]).

---

das Kloster Gommersheim, die wir besitzen, ermöglichen eine nähere Bestimmung der Zeit, während welcher die Aebtissin Metza demselben vorstand, nicht. — [4]) Wann Johann Schleuderer Prior des Klosters Gommersheim war, liess sich nicht feststellen. — [5]) Jacob von Elz wurde am 7. April 1567 als Jacob III. auf den erzbischöflichen Stuhl von Trier erhoben und starb am 4. Juni 1581. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 318. — Weidenbach, a. a. O., pag. 229. — Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 428.

Juni 3. [1]) Häuserhof bei Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung. — [2]) Sacc. XVI.

Juni 4. [1]) Welchem der beiden Collegiat-Stifter zu Koblenz im Kreise gleiches Namens, Provinz Rheinland, der hier genannte Canonich Anselm angehörte, ob dem Stifte s. Castoris oder dem Stifte s. Florini, bleibt unentschieden. — [2]) Das Kloster Arnstein feierte, wie wir aus der obigen Eintragung ersehen, am 4. Juni eine gemeinsame Memorie für vier Conventualen des Klosters Steinfeld, welche die Pest im Jahre 1630 hingerafft hatte. Für die beiden ersten der vorgedachten Klosterbrüder beging die Abtei Arnstein ausserdem noch eine besondere Gedächtnissfeier, für Heinrich Schildt, der als Pastor von St. Andreas zu Köln starb, am 17. Mai und für Peter Fronen von Froitzheim, welcher als Rector der Kapelle zu Call im Kreise Schleiden, Provinz Rheinland, verschied, am 24. Mai. Siehe Mai 17. Anmerkung 4 und Mai 24, Anmerkung 2, wo auch die biographischen Nachrichten über die beiden Conventualen mitgetheilt worden sind, welche das Album der Steinfeld'er Professen enthält. In diesem Album finde ich über den dritten und vierten der oben genannten Klosterbrüder folgende Nachrichten. „Engelbertus Holter, Dulckensis, vestitus est in vigilia nativitatis 1612; primitiatus a. 161. [!]; rector ad S. Andream, obiit peste. A. prof. 1613, a. m. 1630." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 143. „Theodorus Kesselt ex Hackenbroich, a. 1590 missus Magdeburgum, inde veneno superato, quod fidei et imperii hostes ei propinaverant, reversus a. 1601 m. apr.; substitit usque ad

Juni 5. — B. None. Bonifacii et sociorum. Everwini, Ludegeri, Anshelmi fratrum nostrorum. Henrici laici, qui V marcas dedit. Jutte laice de Nassauwe, que IIII marcas dedit. Konegundis incluse, sororis nostre. Lodewici laici de Lympurg, qui contulit nobis XVIII marcas. Hermanni Muselin militis de Nassawe[1]), familiaris nostri. Gobelini de Winden, qui dedit nobis tres solidos. Heynrici laici de Selbach. Johannis laici de Attenhusen. Heynrici Wigel de Selbach, Ailheydis [!] uxoris sue, qui dederunt I florenum. Ailheydis [!] de Weltroth. Petri dicti Meder et Ailheydis [!] uxoris sue, qui dederunt nobis I florenum. *Heynmanni laici de Selebach, pro quo et heredibus suis et liberis Agnes uxor sua legavit nobis unum florenum*[2]). *Katherine sororis nostre in Keppel*[3]).

Juni 6. — C. VIII. id. Anno gratie M°C°XXX° beate memorie pater noster Norbertus, XIIIus archiepiscopus, migravit ad Cristum[1]). Gerberti

---

annum 1607, 29. Sept. Erfordiae, ubi praefuit monasterio S. Cyriaci; a. 1608, 11. Junii ex Cella scribit [!] pro revocatione; revocatus primo egit a. 1611 circatorem, postea annis 1618, 19 et seqq. usque ad finem vitae suppriorem. Jussu imperatoris Ferdinandi II. publicum testimonium Coloniae dedit circa statum urbis Magdeburgensis et monasterii a. 1630, de quo videantur acta. A. prof. 1584, a. m. 1630". Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 134.

Juni 5. [1]) Ueber die Familie von Nassau siehe Januar 21. Anmerkung 2. Ein Ritter Hermann Muselin von Nassau kommt in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1279 vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 38. — [2]) Saec. XVI. — [3]) Saec. XVI.

Juni 6. [1]) Wie in Anmerkung 1 zum 30. März bereits kurz berichtet wurde, war Norbert, im Jahre 1082 geboren, der niederrheinischen Adelsfamilie von Gennep entsprossen. Erzbischof Friedrich I. von Köln nahm sich des edeln und begabten Jünglings zuerst an. Später an den Hof Kaiser Heinrich's V. berufen, gab Norbert diese Stellung auf, um das ihm von dem vorgedachten Köln'er Erzbischofe verliehene Canonicat zu Xanten zu übernehmen, welches er bald darauf mit einer gleichen Präbende am Domstift zu Köln vertauschte. Als Hofkaplan und Almosenier abermals an den kaiserlichen Hof gezogen, legte Norbert auch diese Aemter nach kurzer Zeit nieder und widmete sich ganz dem geistlichen Stande. Nachdem er im Jahre 1115 die Priesterweihe empfangen hatte, zog er mit päpstlicher Erlaubniss mehrere Jahre hindurch als Bussprediger umher, bis ihm der Abt von St. Vincent auf Verwendung des Bischofs Bartholomäus von Laon eine in dem Gebiete von Coucy-le-Château in der Diöcese Laon belegene Wildniss schenkte, in welcher er im Jahre 1120 ein Kloster erbaute. So wurde Norbert der Gründer des Klosters Prémontré und im Jahre 1121 der Stifter des nach diesem Kloster benannten Prämonstratenser-Ordens, dessen Regeln den Vorschriften des h. Benedict und des h. Augustin entnommen waren. Vergl. Miräus, a. a. O., pag. 90. — Le Paige, a. a. O., I. pag. 9—13 und 365 u. ff. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 5. Am 18. Juli 1126 (bei Le Paige finde ich die falsche Jahrszahl 1127) wurde Norbert zum Erzbischof von Magdeburg gewählt und starb, der 13. Erzbischof dieser Kirche, am 6. Juni 1134. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 365—415 und II. pag. 891. — Gams, a. a. O., pag. 288. — Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 350. — Schmid, „Die säcularisirten Bisthümer Deutschlands", Gotha. 1858, I. pag. 303 u. f. — Winter, a. a. O., pag. 7—48. — Scholz, „Vita s. Norberti, institutoris ordinis Praemonstratensis", Vratislaviae. 1859. — Wattenbach, a. a. O., II. pag. 200—202, wo auch die uns erhaltenen Biographieen des grossen Kirchenfürsten besprochen werden. Nach Le Paige,

fundatoris IX Fontium[2]). Ruberti abbatis. Solome sororis nostre. Jutte in Gratia Dei. Adelyndis sororis nostre. Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Adelheidis sororis nostre in Gummerszhem. Conradi conversi, fratris nostri. Margarethe familiaris nostre, que contulit nobis unum florenum. Petri prioris in Beselich[3]).

Juni 7. — D. VII. id. Alberonis fratris nostri. Hildewigis, Cristine sororum nostrarum. Gude incluse, sororis nostre. Lucardis sororis nostre in Gummerszhem. Henrici dicti Nagebur de Bobenheym, qui legavit nobis dimidium maldrum siliginis annuatim. Sifridi laici de Lurenburg, qui dedit tres solidos annuatim. Anno domini M°CCC°XXXIV° pie memorie Emichonis comitis de Nassauwe [!]*), qui contulit duos dextrarios et duos equos et duo paria armorum et vestes suas. Petri dictus [!] Schultetus de Anre et Margarethe uxoris ejus, qui legaverunt nobis florenum.

Juni 8. — E. VI. id. Trutmari et Arnoldi prepositorum. Thecelini [!] fratris nostri. Rylindis laice, que dedit nobis mansum in Diffenbach. Beatricis sororis nostre in Brunburgk. Alberti sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Johannis, Emichonis, Nicolai sacerdotum et canonicorum in Monasterio. Johannis layci de Kalckoben, qui legavit nobis unum florenum.

---

a. a. O., I. pag. 304, hinterliess Norbert verschiedene werthvolle Abhandlungen theologischen Inhalts. Ueber die Canonisation Norbert's vergleiche man namentlich Winter, a. a. O., pag. 294. Die Angabe des Arnstein'er Necrologiums, Norbert habe im Jahre 1130 das Zeitliche gesegnet, weicht von den anderweitig verbürgten Nachrichten über das Jahr seines Todes ab. — [2]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Neuf-Fontaines oder Neuf-Fons, im Kirchspiel St. Didier bei St. Pourçain in Frankreich belegen, ein Tochterkloster von Lieu-Dieu, wurde im Jahre 1150 von einem Ritter Gilbert gestiftet. Von ihm führt es gewöhnlich den Namen „monasterium s. Gilberti". Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 337. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 743. Den Namen „Gerbert", welchen das Arnstein'er Memorienbuch giebt, finde ich nur bei Le Paige, a. a. O., I. pag. 337, als den ersten Namen des Klosters: „Ecclesia s. Gerberti, alias Gilberti". Nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 743, wurde Gilbert der 1. Abt des von ihm gestifteten Klosters und stand demselben in den Jahren 1150—1152 vor. Er starb am 6. Juni 1152. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 484. Eine „Vita s. Gilberti, fundatoris et primi abbatis ecclesiae b. Mariae virginis Novemfontium", bietet Le Paige, a. a. O., I. pag. 482—486. — [3]) Nach dem in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus fungirte Peter von Habelsberg in den Jahren 1325—1351 als Prior des Klosters Beselich und starb am 26. Mai 1351. Er dürfte wohl der oben genannte Prior Peter sein.

Juni 7. *) Der hier genannte Graf Emicho ist Graf Emicho I. von Nassau-Hadamar, welcher seit dem Jahre 1290 anfänglich mit seinen Brüdern Heinrich I. und Johann die von ihrem Vater Otto I. ererbten Nassau-Otto'nischen Länder gemeinsam regierte, nach der Theilung vom 27. Juni 1303 aber der Stifter der sogenannten alten Nassau-Hadamar'schen Linie wurde und am 7. Juni 1334 starb. Er vermählte sich nach dem 28. August 1295, doch jedenfalls vor 1297, mit Anna, einer Tochter des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, welche ihn überlebte und nach dem Jahre 1355 starb. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 360 u. f. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 479. — Cohn, a. a. O., Taf. 133.

Winrici armigeri de Langenauwe, qui cum uxore sua Konegundis [!] legavit nobis duos florenos annuatim*).

Juni 9. — F. V. id. Conradi, qui VI solidos dedit. Siberti acoliti, canonici, fratris nostri. Theodorici camerarii de Dietz, qui contulit maldrum siliginis. Beatricis sororis nostre in Keppell. *Agnetis de Crůtzenach, converse in Gommersheym*†).

Juni 10. — G. IV. id. Petri abbatis Novem Fontium[1]). Godelindis sororis nostre. Gisilberti laici, qui dedit nobis vineam in Laenstein. Gerhardi laici, qui marcam dedit. Adelhindis sororis nostre. Beatricis sororis nostre in Beselich. Conradi conversi in Enckebach. Wigandi et Mechtildis laicorum, qui nobis IIII solidos contulerunt. Konegundis sororis nostre. Wigandi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Margarethe converse in Beselich, sororis nostre. Demodis de Selbach, que legavit florenum. Danielis armigeri de Langenauwe, pro cujus salute Lisa uxor ejusdem legavit nobis duas casulas cum alba et equum unum[2]). Henrici laici.

Juni 11. — A. III. id. Barnabe apostoli. Bernodi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Conradi canonici in Kapella. Judit [!] sororis nostre in Beselich. Sophie laice, que contulit sex quartalia vini annuatim. Gertrudis sororis nostre in Gummerszhem. Leo [!] fratris nostri in Hamborn. Elizabetis priorisse in Brunenburgk, sororis nostre††). Katherine ancille domini Henrici Beyer, plebani in superiori Diffenbach, que legavit dimidium florenum. Hentzonis fratris nostri ad succurrendum. Petri conversi, fratris nostri. Agnesen Hentz [!], Eyle uxoris sue, qui dederunt florenum.

Juni 12. — B. II. id. Folberti abbatis s. Jacobi in Moguntia[1]).

Juni 8. *) Ueber die Familie von Langenau siehe Januar 30. Anmerkung 2. Ein Knappe Winrich von Langenau, welcher mit Kunigunde von Eynenburg vermählt war, lebte um das Jahr 1439. Vergl. von Humbracht, a. a. O., Fol. 174.

Juni 9. †) Saec. XVI.

Juni 10. [1]) Dem Kloster Neuf-Fontaines standen zwei Aebte vor, welche den Namen Peter trugen: Peter I., der 3. Abt, in den Jahren 1158—1159 und Peter II., der 10. Abt, in den Jahren 1281—1286. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 743 und 744. — [2]) Ueber die Familie von Langenau siehe Januar 30. Anmerkung 2. Ein Knappe Daniel von Langenau erscheint mit seiner Gattin Elisabeth in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1267. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 34.

Juni 11. ††) Eine Priorin Elisabeth vom Kloster Brunnenburg, welche um das Jahr 1343 fungirte, finde ich bei Vogel, „Beiträge zur Geschichte des Klosters Brunenburg", a. a. O., IV. pag. 124 u. f., erwähnt: im Verein mit der Aebtissin Benigna verkaufte sie mittels Urkunde vom 20. Januar 1343 der Abtei Arnstein den Antheil des Klosters Brunnenburg an einem Weingarten und einem Kelterhause zu Hollrich bei Seelbach im Amte Nassau.

Juni 12. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster s. Jacobi zu Mainz, Provinz Rheinhessen, lag ursprünglich ausserhalb der Stadtmauern und wurde erst im Jahre 1620 bei der Erbauung der Citadelle mit dem Jacobsberge, auf welchem es lag, in den Stadtbering gezogen. Die Gründung des Klosters fällt in die Mitte des 11. Jahrhunderts. Erzbischof Bardo von Mainz unternahm im Jahre 1050 den Bau eines neuen

Walteri diaconi et canonici in Gratia Dei. Gerhardi fratris nostri. Irmentrudis, Adelheidis sororum nostrarum. Wicheri canonici in Confluentia, qui marcam dedit[2]). Gude sororis nostre. Margarethe sororis nostre in Beselich. Gude, Hatzeke, Wigandi, Hermanni, Hermanni, Theodorici familiarium nostrorum. Pie memorie Alberti comitis de Nassauwe et in Dietz[3]), qui contulit nobis dextrarium XL florenos valentem. Gutgyn [!] sororis nostre in Brunburgk. Johannis carpentarii, Margarethe uxoris ejus

---

Klosters auf dem vor den Stadtmauern belegenen Drususberge; der Tod verhinderte ihn, das Werk zu vollenden. Sein Nachfolger, Erzbischof Liutpold von Mainz, setzte den Bau fort und vollendete ihn. Im Jahre 1055 konnte er das neue, reich dotirte Kloster dem Benedictiner-Orden überweisen und die Klosterkirche unter dem Titel s. Jacobi einweihen. Als Erzbischof Arnold von Mainz am 24. Juni 1160 — nicht ohne Theilnahme der Mönche von St. Jacob — von den aufrührerischen Bürgern im Kloster erschlagen worden war, befahl Kaiser Friedrich I. die Aufhebung desselben: Abt Gottfried wurde ausgewiesen, die Conventualen zerstreuten sich, die Klostergebäude und die Kirche wurden dem Erdboden gleich gemacht. Gottfried's Nachfolger, Abt Stephan (1164—1186), erhielt von Kaiser Friedrich I. die Erlaubniss, das Kloster wieder aufzubauen, und nahm den Bau, bei welchem ihn Erzbischof Christian I. von Mainz unterstützte, sofort in Angriff. Gleichwohl konnte erst sein Nachfolger, Abt Folbert, die Klostergebäude und die Kirche fertig stellen. Im Jahre 1186 weihte Erzbischof Konrad von Mainz die Klosterkirche ein und überwies das neue Kloster dem Prämonstratenser-Orden, welcher dasselbe mit Brüdern aus dem Kloster Prémontré besetzte. In dem Aufruhr, den die streitige Bischofswahl nach dem Tode des Erzbischofs Matthias von Mainz herbeiführte, wurde das Kloster von der Bürgerschaft, welche gegen den von den Mönchen begünstigten Provisor, Erzbischof Balduin von Trier, für Heinrich von Virneburg Partei ergriffen hatte, im Jahre 1329 abermals zerstört und dem Boden gleich gemacht. Zum zweiten Mal wurden die Abteigebäude neu aufgeführt, die Kirche aber blieb bis zum Jahre 1461 in ihren Trümmern liegen, in welchem Jahre Abt Eberhard auch deren Neubau in Angriff nahm und vollendete. Bei der Beschiessung der Stadt Mainz im Jahre 1793 wurden Kloster und Kirche in einen Steinhaufen verwandelt. Die Klosterbrüder, welche im Jahre 1793 die Stadt verlassen hatten, bezogen bei ihrer Rückkehr Häuser in der Stadt, bis Kurfürst Friedrich Karl ihnen im Jahre 1796 das der Universität gehörende Kloster Altenmünster nebst der Kirche überwies. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 847 u. f. — Joannis, a. a. O., II. pag. 803—820. — Will, a. a. O., I. pag. 174, 178, 376 u. f. — Schaab, a. a. O., II. pag. 396 u. f. — Wagner, a. a. O., II. pag. 103. Bei Le Paige, a. a. O., finde ich das Kloster nicht erwähnt. Abt Folbert, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 12. Juni feierte, war der erste Abt von St. Jacob nach der Umwandelung des Klosters in eine Prämonstratenser-Abtei, derselbe Abt, welcher, wie ich eben erwähnte, den von dem Abte Stephan begonnenen Neubau des Klosters vollendete. Nach Joannis, a. a. O., II. pag. 808, wurde er am 11. April 1186 erwählt und starb am 13. Juni 1192. Hugo bestimmt die Zeit seiner Amtsführung mit den Jahren 1164—1189. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 848—850. Hugo's Angaben scheinen die glaubwürdigeren zu sein, da Abt Folbert vom Kloster s. Jacobi bei Mainz bereits in Urkunden aus den Jahren 1178, 1179 und 1181 als Zeuge aufgeführt wird. Vergl. von Gudenus, a. a. O., I. pag. 270. — Kremer, a. a. O., II. pag. 204. — Acta academiae Theodoro-Palatinae, Manhemii. 1766 u. ff., I. pag. 50. — Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 32, 46 und 49. — [2]) Welchem der beiden Stifter zu Koblenz Wicher angehörte, bleibt ungewiss. — [3]) Einen Grafen Albert von Nassau-Diez habe ich nirgends erwähnt gefunden. Auch Schliephake hat denselben offenbar nicht bestimmen können, da er, a. a. O., I. pag. 479,

de Wynden, qui legavit nobis decem florenos. *R. D. Laurentii Goir, abbatis in Seina, professi in Steinfeldia, qui obiit anno 1607* [4]).

Juni 13. — C. Idus. Commemoratio domini Theodorici, patris comitisse de Seyna [1]). Bernardi, Folpelini, Sifridi, Theoderici fratrum nostrorum [2]). Künegundis magistre in Keppele [3]). Brunonis quondam abbatis in

---

wie Wenck, „Historische Abhandlungen", I. pag. 140, die Eintragung des Arnstein'er Todtenbuchs ohne jede genealogische Notiz zum Abdruck bringt. Ohne Zweifel ist zu lesen „Pie memorie Adolfi comitis de Nassauwe et in Dietz etc.", eine Lesart, die schon Kremer, a. a. O., II. pag. 410, bietet, ohne indess anzugeben, dass in dem Necrologium „Alberti", nicht „Adolfi" steht. Die Eintragung ist demnach auf den Grafen Adolf von Nassau-Dillenburg zu beziehen, welcher, um das Jahr 1360 geboren, mit Jutta, der Erbtochter des Grafen Gerhard VII. von Diez, vermählt war und nach dem im Jahre 1388 erfolgten Tode seines Schwiegervaters die Grafschaft Diez erbte. Er starb am 12. Juni 1420. Vergl. Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 367. — Cohn, a. a. O., Taf. 134. — [4]) Die Metropolis und das Album der Steinfeld'er Professen enthalten nachfolgende biographischen Nachrichten über den Abt Laurenz Goir vom Kloster Sayn. „33. Laurentius Goir Henrico [scl. Kray, abbati Seynensi,] subrogatus est ao. 1599, qui ao. 1581 Steinfeldiae professus, ex priore Dunwaldensi [d. i. des Prämonstratenser-Frauenklosters Dünnwald bei Mülheim am Rhein, Provinz Rheinland,] postulatus fuit. Hic perpessus est ab haereticis persecutiones quam plurimas, et ut aliquo modo se extricaret debitis, de licentia superiorum oppignoravit villas Langendorf et Kalten-Engers pro ter mille et trecentis florenis; praefuit annis 8 et, relicto debito decem millium quadringentorum et triginta florenorum, siliginis maldrorum 40, amarum vini $3^1/_2$, obiit Confluentiae festo Smae Trinitatis 13. junii 1607." Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 50 u. f. „Laurentius Goir de Honkirch a. 1594 prior Dunwaldensis, ex priore a. 1599 abbas in Sayna, obiit a. 1607 festo SSmae Trinitatis 13. Junii Confluentiae. A. prof. 1581." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 132. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 762.

Juni 13. [1]) Saec. XIV. in. Da der Vorname der Gräfin von Sayn nicht angegeben wird, könnte man versucht sein, anzunehmen, auch diese Memorie gelte der bekannten Wohlthäterin des Klosters Arnstein, der Gräfin Mechtilde von Sayn, geborenen Gräfin von Wied-Neuerburg, deren Gedächtniss wir unter dem 1. Januar von einer Hand des 18. Jahrhunderts nachgetragen fanden. Der Vater dieser Gräfin hiess aber nicht Diether, sondern war vermuthlich der Graf Ulrich von Wied-Neuerburg, welcher in Urkunden aus den Jahren 1171—1197 vorkommt. Vergl. Fischer, a. a. O., pag. 80. An diese Gräfin Mechtilde von Sayn ist also hier nicht zu denken. Wie ich in Anmerkung 2 zum 1. Januar bereits erwähnte, hiess die erste Gattin des Grafen Heinrich III. von Sayn gleichfalls Mechtilde. Der Arnstein'er Klosterbruder, welcher die obige Memorie eintrug, kann also bei einer nahe liegenden Verwechselung der beiden gleichnamigen Gräfinnen von Sayn in Rücksicht auf die bekannten Wohlthaten der zweiten Gräfin Mechtilde von Sayn den Vornamen in der hier in Frage stehenden Eintragung weggelassen haben, obschon dieselbe nicht auf die zweite, sondern auf die erste Gattin des Grafen Heinrich III. von Sayn sich bezieht. Der Vater dieser letzteren Gräfin von Sayn war Markgraf Diether von Meissen und Landsberg, welcher am 13. Juni 1207 starb. Vergl. Fischer, a. a. O., pag. 76. — Cohn, a. a. O., Taf. 59. Die Vermuthung, welche Wenck, a. a. O., I. pag. 140, Anmerkung *, ausspricht: „Dieser Dietrich ist wohl der bisher unbekannte Vater des in dem Necrologium gleichfalls angeführten Graf Henrichs I. von Sayn", eine Vermuthung, welche schon durch die falsche Lesart bei Wenck „Theodericus pater Comitis de Seyna" hinfällig wird, ist somit nach zwei Seiten hin unhaltbar. — [2]) Saec. XIV. in. — [3]) Saec. XIV. in. Die Lebenszeit der Aebtissin Kunigunde vom Kloster Keppel, deren

Rümerstorph[4]). Arnoldi et Mecthildis laicorum, qui contulerunt nobis dimidiam amam vini annuatim in Gisindal[5]). Johannis sacerdotis, fratris nostri in Seyna[6]). Henrici dicti Kelterbaum, qui legavit nobis marcam. Styne monialis in Brunburgk. Cristiani de Baldensteyn, sartoris, qui legavit pro remedio anime sue unam balistam.

Juni 14. — D. XVIII. kal. julii. Henrici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Mecthildis, Elizabetis sororum nostrarum. Gertrudis de Nassauw, que pallium dedit. Hugonis militis de Monthabuer[1]), qui caratam vini dedit. Anne familiaris nostre, que legavit nobis florenum. Irmengardis magistre in Schonaugia[2]), quondam sororis nostre in Keppell. *R. P. Huperti Geich, prioris in Mari, canonici in Steinfeldia, anno 1648*[3]).

Gedächtnissfeier man im Kloster Arnstein am 13. Juni beging, liess sich nicht näher bestimmen. — [4]) Saec. XIV. in. Bruno von Braunsberg stand dem Kloster Rommersdorf nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 690 u. f., in den Jahren 1214—1236 vor. Hiermit stimmen die Angaben überein, welche Bärsch, a. a. O., III. pag. 71 u. f., bietet: Abt Reiner vom Kloster Rommersdorf ertrank am 11. September 1214 bei Kuno-Engers im Rhein; sein Nachfolger war Bruno von Braunsberg, welcher, auf eine thaten- und segensreiche Amtsführung zurückblickend, im Jahre 1236 starb. Nach der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 19 u. f., aber wurde Bruno erst im Jahre 1216 zum Abt von Rommersdorf erwählt, nachdem Abt Reiner am 11. September 1216 in den Fluten des Rheins den Tod gefunden hatte, und starb, von den Päpsten Honorius III. und Gregor IX. hoch geschätzt und geehrt, im Jahre 1236. — [5]) Saec. XIV. in. Ich halte „Geissenthal" für den Namen einer Flur, deren Lage ich freilich nicht zu bestimmen vermag; oder sollte mit diesem Namen das Dorf Geisig im Amte Nassau bezeichnet werden? — [6]) Saec. XIV. in.

Juni 14. [1]) Ueber die Familie von Montabaur siehe Januar 20. Anmerkung 1. Wann der hier genannte Ritter Hugo von Montabaur lebte, war nicht zu ermitteln. — [2]) Zur Zeit Hildelin's (1125—1163), des 1. Abts des Benedictiner-Mönchsklosters s. Jacobi zu Schönau im Amte St. Goarshausen, entstand in nächster Nähe dieses Klosters auch ein Frauenkloster der Benedictiner-Regel. Von wem die Stiftung desselben ausging, ist nicht bekannt: sie wird dem vorgedachten Abte Hildelin zugeschrieben. Das neue Frauenkloster B. M. V. erhielt gleichfalls den Namen Schönau und erlangte frühzeitig einen ungewöhnlichen Ruf und grossen Glanz durch die ihres frommen Lebens und ihrer Visionen wegen berühmte 2. Aebtissin, die h. Elisabeth. Siehe Anmerkung 1 zum 18. Juni. Im Jahre 1607 wurde das Kloster wegen des Aergerniss erregenden Umgangs der Nonnen mit den Mönchen und Laienbrüdern aus dem Mönchskloster aufgehoben. Die Güter fielen dem Mönchskloster zu, die Gebäude wurden abgebrochen. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 611. — Vogel, a. a. O., pag. 640. — Marx, a. a. O., II. 1, pag. 454, 457 und 480. — Nebe, a. a. O., VIII. pag. 157, Anmerkung 1 und pag. 244, Anmerkung 1. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 168—176, wo die Gründung und die Geschichte des Doppelklosters und die bezüglich der Stiftung desselben entstandenen Irrthümer ausführlich behandelt werden. Siehe Anmerkung 2 zum 5. Januar. Wann die Aebtissin Irmgard, deren Memorie das Kloster Arnstein am 14. Juni feierte, im Kloster Schönau fungirte, liess sich nicht feststellen. — [3]) Das mehrfach genannte Album der Professen des Klosters Steinfeld giebt unter den biographischen Nachrichten über Hubert Geich das Jahr 1640 als das Todesjahr desselben an: „Hubertus Geich, vestitus cum praecedente [i. e. „cum Wilhelmo Panhausen ab Oetheren . . . 1595 dominica septuagesima"]; a. 1601 rector in Sistig; a. 1603 a vig. S. Joannis Baptistae magister novitiorum usque ad festum

Juni 15. — E. XVII. kal. Viti et Modesti. Mecktildis laice. Lucardis laice, que dedit vestes suas. Henrici fratris nostri. Gerhardis [!] abbatis Bonae Spei[1]). Mecktildis sororis nostre in Brunburg. Anno domini M°CCC°III° obiit Henricus abbas noster[2]). Lucardis sororis nostre in Brunenburg. Odilie sororis nostre. Henrici militis de Kirtdorff[3]). Irmentrudis sororis nostre in Beselich. Demodis laice, que nobis dedit partem decime in Eschenauwe. Adami armigeri de Hoirchem[4]), qui legavit nobis dimidiam marcam annuatim, insuper bona sua in inferiori Laensteyn. *Theodorici Platz, sacerdotis, fratris nostri et plebani in Winden, anno 1605.*

Juni 16. — F. XVI. kal. Mecktildis magistre in Gummerszhem*). Berwini laici de Laensteyn, pro cujus anima XII nummi annuatim nobis impenduntur. Fyhe de Nassauwe, [que] cum duobus maritis legavit florenum. Lucardis sororis nostre. Cristiani pueri. Appolonie sororis nostre in Gummerszheym.

S. Scholasticae 1605; dein sacellanus in Wehr, ubi a Maio 1606 usque ad D. Joannis Bapt. 1608 computum edidit; a. 1609, 10, 11, 12, 14 [!], 15 egit priorem in Wedinghausen; missus etiam pro priore in Arnstein, sed non admissus; a. 1616 post revocationem pastoris vicepastor in Hochkirchen. Pastor praesentatus a. 1618, 16. Jan.; investituram prius adeptus 7. Aug. 1623; a. 1620 m. Febr. deputatus in priorem Marensem. A. prof. 1596, a. m. 1640". Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 135 u. f.

Juni 15. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Bonne-Espérance bei Binche in der Nähe von Charleroi in Belgien, ein Tochterkloster von Prémontré, wurde im Jahre 1128 von Reinhard de Croix und seiner Gattin Beatrix gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 327. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 351 u. f. — Hirsching, a. a. O., I. pag. 462. Gerhard war der 14. Abt des Klosters und fungirte zwischen den Jahren 1234—1243. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 359. — [2]) Dem Kloster Arnstein standen vier Aebte vor, welche den Namen Heinrich führten: Heinrich I., Heinrich II. von Michlen, Heinrich III. Münsch (oder Müntz) und Heinrich IV. Schupp. Die Memorien der drei letzten Aebte dieses Namens finden sich mit Angabe der Jahre ihres Todes im Necrologium unter dem 24. September, 31. October und 14. März eingetragen. Der am 15. Juni 1303 verstorbene Abt Heinrich vom Kloster Arnstein ist Abt Heinrich I., welcher in den Jahren 1301—1303 an der Spitze des Klosters stand. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 10. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 204. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 146. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. — [3]) Die adelige Familie von Kirchdorf, welche zu Heftrich im Amte Idstein begütert war, gehörte zu den Vasallengeschlechtern der Grafschaft Diez. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 315. Ein Ritter Heinrich von Kirchdorf erscheint in einer Urkunde vom Jahre 1254 bei Kremer, a. a. O., II. pag. 295. Vielleicht ist er der Ritter Heinrich von Kirchdorf, dessen Wittwe Guda im Verein mit ihrem Sohne Heinrich dem Kloster Arnstein mittels Urkunde vom 9. August 1285 eine Rente von jährlich 5 Malter Korn auf Güter zu Geisig im Amte Nassau verschrieb. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 42. — [4]) Die adelige Familie Print von Horchheim erscheint urkundlich im 15. Jahrhundert; sie war zu Horchheim im Kreise Koblenz, Provinz Rheinland, ansessig. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 359. Mitglieder der Familie von Horchheim finde ich indess als Zeugen schon in Urkunden aus den Jahren 1189, 1220 und 1230 erwähnt. Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 98; III. No. 119 und 386. Die Lebenszeit des Knappen Adam von Horchheim, für welchen das Kloster Arnstein am 15. Juni eine Gedächtnissfeier beging, liess sich nicht näher bestimmen.

Juni 16. *) Wann die Aebtissin Mechtilde im Kloster Gommersheim fungirte, habe ich nicht ermitteln können.

Juni 17. — G. XV. kal. Libeste sororis nostre in Moguntia ..... [1]). Enolfi laici de Confluentia, qui dedit huic ecclesie decem marcas. Anshelmi, Svenildis et Anshelmi eorum filii, qui contulerunt dimidiam marcam et V oves. Mecktildis sororis nostre in Gummerszhem. Hermanni armigeri de Langenawe, qui dedit nobis equum cum armatura sua [2]). Goswini fratris nostri in Hamborne. Hildegardis sororis nostre in Gummerszhem. Mecktildis sororis nostre in Keppell.

Juni 18. — A. XIV. kal. Anshelmi abbatis. Elizabetis magistre in Schonaugia [1]). Engelberti, Gerlaci sacerdotum, fratrum nostrorum. Cristine, Anthonie sororum nostrarum. Elizabetis incluse in Nassauwe. Elizabetis sororis nostre in Beselich. Gele sororis nostre in Keppell. Hirmanni ad succurrendum. Cristine sororis nostre in Gummerszhem. Lyse sororis nostre. Michaelis et Eyle uxoris, laicorum de Selbach, qui legaverunt duodecim albos, supra unam cistam, quam habemus stantem in abbacia. Henne [!] Wirdt et Else uxoris ejus, qui multum nobis fuerunt favorabiles. Anno domini M°CCCC°LXXXIX° obiit venerabilis pater noster Petrus *de Selbach-Lohe* [2]), abbas, *sub quo summum altare renovatum [est]* [3]). *Johannis abbatis in Steynfeldia* [4]). *Richardi sacerdotis et canonici, fratris nostri* [5]).

Juni 17. [1]) Eine durch Rasur unleserliche Stelle. — [2]) Ueber die Familie von Langenau siehe Januar 30. Anmerkung 2. Die Lebenszeit des Knappen Hermann von Langenau liess sich nicht feststellen.

Juni 18. [1]) Die Aebtissin Elisabeth vom Nonnenkloster Schönau, deren Memorie die Abtei Arnstein am 18. Juni feierte, ist vermuthlich die 2. Aebtissin des Klosters, die Aebtissin Elisabeth, deren Visionen das Kloster Schönau, wie ich in Anmerkung 2 zum 14. Juni bereits erwähnte, eine grosse Berühmtheit verdankte. Eine Schwester des Abts Egbert vom Mönchskloster Schönau (siehe Anmerkung 1 zum 28. März), kam sie als Kind von zwölf Jahren in das Nonnenkloster gleiches Namens und wurde, durch reine Sitten und tiefe Frömmigkeit sich auszeichnend, schon in jungen Jahren Aebtissin desselben. Sie starb, nachdem sie als Jungfrau von dreiundzwanzig Jahren wunderbarer Erleuchtungen theilhaft geworden war, sechsunddreissig Jahre alt, am 18. Juni 1165 und wurde später heilig gesprochen. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 607—611. — Vogel, a. a. O., pag. 640. — Marx, a. a. O., II. 1, pag. 480—497. — Nebe, a. a. O., VIII. pag. 160—244. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 175. — [2]) Abt Peter II. von Seelbach-Lohe stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1479—1489 vor. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 12. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 205. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 146. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung. — [3]) Die durch Cursivschrift hervorgehobenen Zusätze rühren von einer Hand des 17. Jahrhunderts her. — [4]) Der hier genannte Abt des Klosters Steinfeld ist Abt Johann IV. von Düren im Kreise gleiches Namens, Provinz Rheinland. Nach dem am 16. Juli 1492 erfolgten Hinscheiden des Abts Reinhard Hundt zum Abt erwählt, wurde er im Jahre 1496 vom General-Capitel des Prämonstratenser-Ordens zum Commissar der Ordens-Provinz Westfalen ernannt und wirkte als solcher in hervorragender Weise für die Reformation einiger Klöster in Westfalen und Hessen. Er starb, nachdem er vielfältige Verdienste um das Kloster Steinfeld sich erworben hatte, am 18. Juni 1501 an der Wassersucht. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 860 u. f. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 91. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld“, pag. 17 und 30. — [5]) Saec. XVI.

Juni 19. — B. XIII. kal. Jutte sororis nostre. Didonis laici de Laensteyn, qui III marcas [dedit]. Lucardis laice de Lurenburg, que contulit nobis scharlaticas vestes. Manegoldi abbatis in Seyna[1]), fratris nostri. Hermanni, Arnoldi, Werneri conversorum, fratrum nostrorum in Beselich. Engelradis sororis nostre in Beselich. Pie memorie Lodewici sacerdotis et prioris, qui obiit in itinere Romano[2]). Henrici armigeri de Scheide[3]), qui contulit nobis equum. *Margarete de Holner, que dedit sex albos*[4]). *Memoria Jacobi Münch, 1708.*

Juni 20. — C. XII. kal. Giselberti sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Widekindis prepositi in Ilevelt[1]). Hartwigis sororis nostre in Brun-

---

Juni 19. [1]) Abt Mangold war der 12. in der Reihe der Vorsteher des Klosters Sayn, von welchen die drei ersten den Titel „Propst" geführt hatten; er fungirte um das Jahr 1280. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 760. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., III. pag. 79 u. f. Die Metropolis berichtet über den Abt kurz: „9. Manegoldus, de quo in necrologio ita habetur: „11. junii p. m. domini Manegoldi abbatis ecclesiae Saynensis". Mortuarium Angelicae Portae hujus meminit 10. junii". Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 46. In der That enthält das Necrologium des Klosters Engelport unter dem 10. Juni die Eintragung: „Junius 10. O. pie memorie dnus. Maneguldus, Abbas in Seyna". Vergl. von Stramberg, a. a. O., II. pag. 42. — [2]) In den Arnstein'er Urkunden kommen zwei Prioren des Klosters vor, welche den Namen Ludwig führten. Der erste erscheint in Urkunden aus den Jahren 1233—1247. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 12, 15, 16, 17. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 282. Der zweite fungirte um das Jahr 1329. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 57. — [3]) Ueber die Familie von Scheid siehe Februar 25. Anmerkung 3. Einen Knappen Heinrich von Scheid, welcher um das Jahr 1381 lebte, finde ich bei Arnoldi, a. a. O., pag. 388, erwähnt. — [4]) Saec. XVII.

Juni 20. [1]) Graf Elger II. von Hohenstein und seine Gattin Lutrudis stifteten im Jahre 1190 unter dem Titel B. M. V. zu Ilfeld bei Hildesheim in der Provinz Hannover ein Mönchskloster und überwiesen dasselbe dem Prämonstratenser-Orden, welcher es mit Klosterbrüdern aus der Abtei Prémontré besetzte. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 331. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 931 u. f. — Leuckfeld, „Antiquitates Ilfeldenses oder Historische Beschreibung des Klosters Ilfeld", Quedlinburg. 1709, pag. 38 und 53. — Winter, a. a. O., pag. 4. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 136. Als die vorgedachten Eheleute, Graf Elger II. und Gräfin Lutrudis von Hohenstein, zu gleicher Zeit in der Nähe des Mönchsklosters auch ein Nonnenkloster gründeten und dieses ebenfalls dem Prämonstratenser-Orden übergaben, erhielt das Mönchskloster den Namen Ober-Ilfeld, das Nonnenkloster aber den Namen Nieder-Ilfeld. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 937 u. f. — Bärsch, a. a. O., pag. 136. Leuckfeld erwähnt das Nonnenkloster nicht. Das Mönchskloster Ilfeld erlangte unter der Leitung seiner thatkräftigen Pröpste und Aebte ebenso eine hohe Blüte, als eine bedeutende Macht. Als das Kloster unter dem Abte Thomas Stange zur Augsburg'schen Confession sich bekannte, wurde es aufgehoben und im Jahre 1543 in eine Schule verwandelt, nachdem die Bauern im Jahre 1525 den grössten Theil der Gebäude niedergebrannt hatten. Noch einmal gelang es dem Prämonstratenser-Orden, sich wieder in den Besitz des Klosters Ilfeld zu setzen, als die angeblich dem Reiche anheimgefallene Grafschaft Hohenstein im Jahre 1628 von Kaiser Ferdinand II. dem Grafen Christoph Simon von Thun für ein Darlehn von 100000 Gulden verpfändet worden war. Bei der Annäherung der Schweden im Jahre 1631 gab der Orden das Kloster wieder auf,

burg. Winrici et Meektildis laicorum de Anre, qui contulerunt nobis partem vinee ibidem. Anshelmi de Synghoben, familiaris [nostri]. Pie memorie Elizabetis comitisse de Nassauwe, que legavit nobis elemosinam bonam [2]). Johannis dicti de Singhoben et Gertrudis uxoris sue, qui legaverunt nobis florenum. Johannis Schoinsteyn, Elyzabetis uxoris sue de Segen, qui legaverunt duos aureos [scl. florenos] ad ymaginem b. virginis in summo altari.

Juni 21. — D. XI. kal. Albani martiris. Ortwini fratris nostri. Hildegundis sororis nostre. Elizabetis laice de Staffel, que contulit nobis vestes suas. Beatricis sororis nostre in Brunenburg. Hirmanni familiaris nostri, qui legavit nobis dimidiam caratam [vini]. Sophie sanctimonialis in Beselich. Eyle sororis nostre in Beselich. Meffridi de Anre laici, qui legavit florenum, insuper album annui census in vado [1]) cedentem. Katherine sororis nostre in Gummerszhem. Gerlaci sacerdotis et canonici, fratris nostri. Lyse Donner, sororis nostre in Keppell. *Adami Hortulani de Lindenholtzhausen, praebendarii, anno 1636. Julianae Catharinae a Ders, magistrae in Aldenburg, 1655* [2]).

---

dessen Güter und Gefälle nunmehr von dem Herzogthum Braunschweig eingezogen wurden. Das Nonnenkloster Ilfeld theilte alle Schicksale des benachbarten Mönchsklosters, scheint aber, nachdem die Bauern dasselbe im Jahre 1525 niedergebrannt hatten, nicht wieder aufgebaut worden zu sein. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 932—938. — Leuckfeld, a. a. O., pag. 39 u. ff. — Bärsch, a. a. O., pag. 136—140. Der hier genannte Propst Wittekind vom Kloster Ilfeld kommt unter den Pröpsten und Aebten des Klosters, welche Hugo, a. a. O., I. Sp. 932—937, und Leuckfeld, a. a. O., pag. 97—112, aufführen, nicht vor. Entweder stand er also dem Mönchskloster Ilfeld in der Zeit von 1423—1488 vor, aus welchem Zeitraum die Aebte des Klosters nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 934, unbekannt sind, oder er war einer der Pröpste des Nonnenklosters Ilfeld, deren Namen ich nirgends erwähnt finde. — [2]) Die Gräfin Elisabeth von Nassau, deren Memorie das Kloster Arnstein am 20. Juni feierte, ist die Gemahlin des Grafen Ruprecht III. von Nassau, über welche ich bereits kurze Mittheilungen gemacht habe. Siehe pag. 15 u. f. und Anmerkung 2 zum 8. April. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 479.

Juni 21. [1]) Die Fähre unterhalb Obernhof im Amte Nassau. — [2]) Juliane Katharina von Ders, eine Verwandte des Trier'schen Erzbischofs Philipp Christoph von Sötern, war die 26. (27.) Aebtissin des Klosters Altenberg. Im Jahre 1644 zur Aebtissin erwählt, zeichnete sie sich durch vortreffliche Verwaltung des Klostervermögens, durch strenge Handhabung der Zucht, tiefe Frömmigkeit und reinen Lebenswandel aus. Sie starb am 21. Juni 1655 an der Wassersucht. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 157. — von Gudenus, a. a. O., III. pag. 1195. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., II. pag. 149. — Abicht, a. a. O., III. pag. 99. — Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 85, wo von ihr unter anderm berichtet wird: „Tempestate illa, cujus supra memini, belli Sueeici jactata, omnibus licet amissis, constantiam patientiamque non perdidit, in loco reponens, quod commissas sibi virgines incolumes hac jactatione teneretur, donee ao. 1655 die 21. junii hydrope consumpta succumberet." Auch das Kloster Engelport beging am 21. Juni eine Gedächtnissfeier für Juliane Katharina von Ders, wie das Todtenbuch des Klosters uns belehrt: „Junius 21. lt. dna. Juliana Catharina a Ders, magistra in Altenberg, ao. 1655. defuncta." Vergl. von Stramberg, a. a. O., II. pag. 44.

Juni 22. — E. X. kal. .....[1]). Ortwini quondam abbatis nostri[2]). Ortrinis sororis nostre. Hirmanni fratris nostri. Sifridi, qui legavit conventui annuatim solidum denariorum. Hirmanni de Bruchusen[3]), qui dedit nobis castronum et tres solidos. Johannis laici et uxoris sue, qui legaverunt nobis V florenos. *Petri bubulci de Hubingen, qui de servicio suo legavit nobis septem florenos et tres albos ad picturam tabule nostre in summo altari pro remedio anime sue et omnium parentum suorum*[4]). *Petri pistoris, Katherine, Ele, qui mutuo dederunt casulam*[5]).

Juni 23. — F. IX. kal. Meffridi fratris nostri. Denewindis sororis nostre. Symonis comitis de Sarbrucken*), qui contulit V talenta huic ecclesie. Mobilie, Gertrudis, Elizabetis, Gertrudis, Gude sororum nostrarum in Keppel. Henrici familiaris nostri. Werneri subdiaconi et canonici, fratris nostri. Cononis Dick de Lurenburgk, qui legavit nobis annuatim solidum denariorum super domum sitam uff dem Ruperger. Else laice de Wesenacker, que dedit nobis florenum. *Joannis Hausmanni, supprioris in Seina, 1565.*

Juni 24. — G. VIII. kal. Johannis baptiste. Rylindis sororis nostre. Hermanni laici, qui quinque marcas dedit. Simonis abbatis. Conradi familiaris nostri. Nicolai sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Bestigen [!] laici de Selbach, qui tres solidos dedit. Helwici, Mecktildis laicorum, qui

---

Juni 22. [1]) Eine durch Rasur entstandene Lücke. — [2]) Abt Ortwin vom Kloster Arnstein fungirte in den Jahren 1255—1259. Im Juli 1255 verkaufte er unter Zustimmung des Convents dem Kloster Eberbach ein Gut bei Gernsheim in der Provinz Starkenburg. Vergl. Rossel, „Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau", Wiesbaden. 1862—1870, II. No. 579. Nach einer kurzen Amtsführung starb er im Jahre 1259. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 10: „8. Ortwinus eodem anno 1259 cum Arnoldo Trevirensi archiepiscopo diem suum clausisse notatur". — Hugo, a. a. O., I. Sp. 204. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. — [3]) Arnoldi führt, a. a. O., pag. 223, drei Schwestern von Bruchhausen auf, welche in den Jahren 1357—1360 Klosterjungfrauen zu Keppel waren. Ein anderes Mitglied dieser adeligen Familie finde ich in einer Urkunde vom Jahre 1460 bei von Gudenus, a. a. O., II. pag. 1335, erwähnt. Die Lebenszeit des Hermann von Bruchhausen liess sich nicht näher bestimmen. — [4]) Saec. XVI. — [5]) Saec. XVI.

Juni 23. *) Von den Grafen von Saarbrücken führten sechs den Namen Simon. Der Graf Simon von Saarbrücken, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 23. Juni feierte, ist nach Köllner, a. a. O., I. pag. 74, Graf Simon I. Ein Sohn des Grafen Friedrich von Saarbrücken und seiner Gemahlin Gisela, war er im Jahre 1120 geboren und hatte also die Grossjährigkeit noch nicht erreicht, als sein Vater im Jahre 1135 starb. Die Verwaltung seines Landes muss er indess spätestens im Jahre 1139 übernommen haben, da er in Urkunden aus diesem Jahre als „advocatus" des St. Victor-Stifts zu Mainz erscheint. Ueber seine Familienverhältnisse ist wenig bekannt. Seine Gemahlin, mit welcher er drei Kinder zeugte, soll eine Tochter des Grafen Folmar I. von Blieskastel gewesen sein. Er starb vor dem Jahre 1180. Vergl. Köllner, a. a. O., I. pag. 68—74. — Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 301.

contulerunt florenum. Johannis militis de Langenauwe†), qui dedit nobis unum florenum.

Juni 25. — A. VII. kal. Gerlaci prioris in Valle s. Marie[1]). Hernesti laici de Laensteyn, qui nobis vineam dedit. Rudengeri conversi, fratris nostri. Anshelmi laici, qui dimidiam marcam dedit. Rorici militis de Ollem[2]). Anno domini M°CCC°LXVII° obierunt Laurentius prior in Gummerszhem, Henricus plebanus in Bobenhem, Elizabeth magistra, Odilia priorissa, Elizabeth, Margaretha, Benigna, Gepa, Guda, Jutta, Benigna, Gertrudis, Hadewigis, Guda, Margaretha, Husila, Guda, Geza, Gaza sorores nostre ibidem [!] [3]). Johannis et Adelheidis de Lurenburgk, qui legaverunt nobis florenum. Rulmandi sacerdotis et canonici, fratris nostri et plebani in superiori Diffenbach. Anthonii sacerdotis et canonici, fratris nostri.

Juni 26. — B. VI. kal. Johannis et Pauli martirum. Ruperti abbatis. Alberti subdiaconi et canonici in Gratia Dei. Gisilberti fratris ibidem. Burgule, Alheidis sororum nostrarum. Conradi conversi, fratris nostri. Alleci abbatis. Gerhardi plebani in Hoensteyn[1]), qui contulit tres marcas.

Juni 24. †) Ueber die Familie von Langenau siehe Januar 30. Anmerkung 2. Wann der hier genannte Ritter Johann von Langenau lebte, liess sich nicht feststellen.

Juni 25. [1]) Die Lebenszeit des Priors Gerlach vom Kloster Marienthal, dessen Gedächtnissfeier man im Kloster Arnstein am 25. Juni beging, habe ich nicht näher bestimmen können. — [2]) In der Nähe von Ulmen bei Lutzerath im Kreise Kochem, Provinz Rheinland, lagen zwei Burgen, die Oberburg und die Niederburg, welche der Stammsitz des Edelherrengeschlechts von Ulmen waren. Die ersten Mitglieder dieser Familie erscheinen als Reichsministerialen in einer Urkunde vom Jahre 1136. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts hatte sich die Familie in mehrere Linien getheilt: wir begegnen dem Rittergeschlecht Bove von Ulmen in einer Urkunde vom Jahre 1310, dem Rittergeschlecht Brabant von Ulmen in einer Urkunde vom Jahre 1327, dem Rittergeschlecht Haust oder Hust von Ulmen in einer Urkunde vom Jahre 1346, dem Rittergeschlecht Mühl oder Mul von Ulmen, welches auch Cronenburg bei Gemünd im Kreise Schleiden, Provinz Rheinland, besass und im Amte Montabaur begütert war, in einer Urkunde vom Jahre 1352. Die Stammsitze dieser Familien waren die beiden vorgenannten Burgen. Die Niederburg zu Ulmen war auch der Stammsitz der Walpoden von Ulmen, eines Rittergeschlechts, welches, mit den Walpoden von Sternberg, den Walpoden von Girsenach, den Walpoden von Andernach und den Walpoden von Bassenheim stammverwandt, ein Zweig der Walpoden von Waldmannshausen war. Urkundlich kommen die Walpoden von Ulmen zuerst im Jahre 1331 vor. Ein Ritter Rorich Walpode von Ulmen erscheint in Urkunden aus den Jahren 1331, 1337, 1339, 1348 und 1350. Vergl. Dr. Kneschke, a. a. O., VI. pag. 376. — Vogel, a. a. O., pag. 673 und 757. — Günther, a. a. O., III. pag. 533. Einen Ritter Rorich von Ulmen finde ich nirgends erwähnt. — [3]) Die Aebtissin Elisabeth, die Priorin Ottilie und die übrigen Conventualinnen, über deren Ableben im Jahre 1367 hier berichtet wird, gehörten offenbar dem Kloster Gommersheim an, dessen Prior Laurenz wir an erster Stelle genannt finden.

Juni 26. [1]) Hohenstein im Amte Langenschwalbach. Die Angabe Vogel's, a. a. O., pag. 612, das Dorf Hohenstein habe zur Pfarrei Kemel gehört und erst zur Zeit der Reformation seine eigene Pfarrei erhalten, beruht demnach auf einem Irrthum, da wir hier die Memorie eines Pfarrers von Hohenstein finden, welche von einer Hand des

Anshelmi prioris in Beselich[2]). Conradi et Eylgen [!] laicorum de Lurenburgk, qui legaverunt nobis dimidium quartale vini annuatim super vineam apud domum torcularem. Henrici dicti Schorn, qui legavit IIII florenos. Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri et prepositi in Brunburgk[3]).

Juni 27. — C. V. kal. Evehildis, Altrudis sororum nostrarum. Henrici militis de Lurenburg[1]), qui V marcas dedit. Margarethe laice, que dedit mensale. Theodorici armigeri et Benigne uxoris, que contulit nobis marcam. Anno M°CCCC°LXXIII° obiit dominus Meffridus abbas noster[2]).

Juni 28. — D. IV. kal. Ditmari fratris nostri. Gisle, Mecktildis, Godelindis sororum nostrarum. Richwini laici de Nassauwe, qui II marcas dedit. Mecktildis laice, que VI marcas [dedit]. Alberadis laice de Nassauw, que contulit nobis dimidiam amam vini annuatim. Pauline familiaris nostre. Theodorici sacerdotis et fratris nostri. Johannis familiaris nostri, qui legavit nobis florenum. *Matthiae Betzer**).

Juni 29. — E. III. kal. Petri et Pauli apostolorum. Johannis sacerdotis, fratris nostri. Else sororis nostre in Keppell. Hermanni fratris nostri, quondam plebani in superiori Diffenbach. Else sororis nostre, que dedit nobis unum florenum. Henrici sacerdotis, fratris nostri. Emele sororis nostre in Keppell. Anne sororis nostre in Beselich. Else sororis nostre in Keppell. *Johannis sacerdotis, fratris nostri et plebani in Kirchdorff*†). *Memoria domini Adolphi Reuter, scabini et consulis Andernacensis, anno 1666. die 29. junii.*

Juni 30. — F. II. kal. Ruperti fratris nostri. Petri subdiaconi et canonici, fratris nostri. Gude, Cristine sororum nostrarum in Valle s. Marie. Henrici conversi, fratris nostri. Cecilie, Mecktildis et Mecktildis sororum nostrarum in Gummerszhem. Lene sororis nostre in Beselich. Demudis laice, que legavit nobis florenum. Amelradi, Margarethe, Sophie familiarium nostrorum. Pie memorie Heymanni dicti Scultz, qui contulit florenum.

---

15. Jahrhunderts eingetragen ist. — [2]) Prior Anselm vom Kloster Beselich starb nach Ausweis des in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus vor dem Jahre 1231 am 27. Juni. — [3]) Die spärlichen Nachrichten über das Kloster Brunnenburg, welche auf uns gekommen sind, ermöglichen eine Bestimmung der Zeit, während welcher der Arnstein'er Canonich Johann als Propst im Kloster Brunnenburg fungirte, nicht.

Juni 27. [1]) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Die Lebenszeit des Ritters Heinrich von Laurenburg, welcher im Kloster Arnstein, wie das Necrologium uns belehrt, sich eine Gedächtnissfeier gesichert hatte, konnte nicht festgestellt werden. — [2]) Abt Meffried Löner von Laurenburg stand dem Kloster Arnstein, in welchem er vorher als Supprior fungirt hatte, in den Jahren 1458—1473 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung.

Juni 28. *) Saec. XVIII.

Juni 29. †) Saec. XVI.

Juli.

Juli 1. — G. Kalende julii. Octava s. Johannis baptiste. Berwigi, Werneri, Friderici, Mairquardi fratrum nostrorum [1]). Rifridi sacerdotis et canonici, fratris nostri [2]). Hartmanni laici de Nassowe, qui contulit nobis predium reddens tres solidos [3]). Giselberti laici, qui dedit nobis vineam in Logenstein [4]). Berthe sororis nostre. Rorici canonici de Limpurgk, qui contulit equum et duos cyphos argenteos. Anshelmi scabini in Confluentia, qui contulit nobis dimidiam marcam. Cunonis scolaris et acoliti, fratris nostri. Gerhardi et Grete puerorum. Henrici opilionis de Attenhusen et Meckele uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis duos florenos. Johannis dicti Stayl de Anre, qui legavit nobis florenum.

Juli 2. — A. VI. non. Visitacio Marie [1]). Bertrammi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. David sacerdotis, qui VI marcas dedit. Irmentrudis sororis nostre. Henrici laici de Nassauwe, qui contulit nobis solidum annuatim. Walteri subdiaconi, fratris nostri. Adelheydis sororis nostre. Elizabetis sororis nostre in Brunburgk. Anno domini M°CC° nonagesimo VIII° pie memorie dominus Adolphus dei gratia Romanorum rex migravit de hoc seculo [2]). Richwini Spitznael de Anre, qui legavit amam vini, et Elizabetis uxoris sue, que dedit nobis pallium. *F. Antonii Wahl, pastoris in Ransbach, 1673.*

Juli 3. — B. V. non. Henrici acoliti et canonici fratris nostri. Sibilie sororis nostre. Hermanni conversi, fratris nostri. Henrici laici de Lurenburg, qui contulit IIII marcas. Henrici laici de inferiori Diffenbach, qui contulit nobis duos solidos. *Gobelini laici de Anre, qui legavit nobis dimidiam amam vini* [1]). *Hans [!] schulteti de Anre et Fihe uxoris sue, qui legaverunt aureum [scl. florenum] ad picturam ymaginis b. virginis in summo altari* [2]). *R. P. ac domini praelati nostri Joannis Bingel, qui obiit anno 1631 regiminis sui anno 11* [3]).

Juli 4. — C. IV. non. Wirici abbatis. Hermanni sacerdotis et canonici in Monasterio. Ludgeri acoliti. Werneri, Rudewini fratrum nostrorum. Cecilie, Ude sororum nostrarum. Dragbodonis, Ulderici fratrum nostrorum. Anthonii conversi. Adelheidis incluse in Monthabur. Mobilie magistre in

---

Juli 1. [1]) Saec. XIV. — [2]) Saec. XIV. — [3]) Saec. XIV. — [4]) Saec. XIV.

Juli 2. [1]) Mit Tinte von einer Hand des 15. Jahrhunderts nachgetragen. — [2]) Graf Adolf I. von Nassau wurde bekanntlich am 6. Mai 1292 zum König gewählt, am 1. Juli 1292 gekrönt und fiel am 2. Juli 1298 in der Schlacht bei Göllheim. Siehe oben pag. 18. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 479.

Juli 3. [1]) Saec. XVI. — [2]) Saec. XVI. — [3]) Abt Johann V. Bingel aus Obernhof im Amte Nassau stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1620—1631 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung.

Gommerszhem [1]). Elizabeth [!] et Mecktildis, Hadewigis et Petrisse sororum nostrarum ibidem. Sophie laice de Superiori Curia, que legavit nobis III solidos annuatim. *Caroli Henrici Braun* [2]).

Juli 5. — D. III. non. Udelhyldis comitisse de Udenkirche, que fuit mater Ludewici fundatoris nostri in Arnsteyn [1]). Henrici comitis de Nassauwe et Walerami comitis fratris ejusdem, qui contulit nobis totam decimam de foreste [!] apud Esten sitam [2]). Frederici scolaris, fratris nostri. Herbordi laici, qui nobis solidum [dedit]. Hildegeri sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hermanni, Adelheidis, Petri familiarium nostrorum, qui legaverunt nobis amam vini. Henrici laici de Anre, qui legavit nobis amam vini. Marquardi et Elizabetis conjugum, qui legaverunt nobis florenum.

Juli 4. [1]) Wann die Aebtissin Mobilia im Kloster Gommersheim fungirte, habe ich nicht ermitteln können. — [2]) Saec. XVII. ex.

Juli 5. [1]) Die hier genannte Gräfin Udelhild von Odenkirchen war die Gemahlin des Grafen Ludwig II. von Arnstein und die Mutter des Grafen Ludwig III. von Arnstein, des Stifters der Abtei Arnstein. Siehe October 28. Anmerkung 2. Sie starb nach dem Jahre 1139. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 158 u. f. und 209 u. f. — [2]) Die Brüder Grafen Heinrich und Walram von Nassau, welche hier genannt werden, können nur die Söhne des Grafen Heinrich II. von Nassau sein, welche wir in dem in Abschnitt IV besprochenen Verzeichniss der vornehmsten Wohlthäter des Klosters bereits erwähnt fanden. Siehe oben pag. 14 und 17 u. f. Wenck liest, a. a. O., I. pag. 140, die Stelle des Necrologiums also: „Henricus comes de Nassau et Walerami fratris ejus". Er sieht sich daher, a. a. O., I. pag. 140, Anmerkung **, zu der Bemerkung genöthigt: „Hier ist wohl etwas ausgelassen, vielleicht das Wort filius, wiewohl auch die zweitletzte Person in diesem Necrologium in gleicher Endung steht. Die genannten Brüder Henrich und Wallram sind vermuthlich die in dem vorhergehenden Verzeichniss angeführten Söhne Graf Henrichs des Reichen." Obwohl also Wenck nach seinem eigenen Geständniss in seiner Vorlage „Henrici comitis etc." fand, giebt er die Stelle fehlerhaft wieder und deutet sie mit Hülfe eines unberechtigten Zusatzes auf Heinrich, den Sohn des Grafen Heinrich II. von Nassau, und einen nicht benannten Sohn seines Bruders, des Grafen Walram II. von Nassau. Zu einer Ergänzung des Wortlauts der Eintragung in dem Necrologium nach Wenck's Vorgang glaube ich nicht befugt zu sein. Halten wir also den Wortlaut der Eintragung fest, wie das Memorienbuch sie bietet, so müssen wir sie für zwei Brüder Grafen Heinrich und Walram von Nassau in Anspruch nehmen, — Söhne aber, welche diese Namen führten, hatte nur Graf Heinrich II. von Nassau. Freilich werden wir dann, da des Grafen Heinrich von Nassau Memorie schon unter dem 28. Mai eingetragen ist (siehe Anmerkung 3 zum 28. Mai), mit Schliephake, a. a. O., I. pag. 480, den 5. Juli, wenn nicht als den bisher unbekannten Todestag, so doch als den Tag der Gedächtnissfeier des Grafen Walram II. von Nassau, des Stifters der nach ihm benannten Linie, ansehen müssen. Er starb vor dem Jahre 1277. Sein Bruder Heinrich würde also neben ihm nochmals genannt sein, weil beide Brüder vereint dem Kloster eine bedeutende Schenkung — möglicher Weise sogar unter der Bedingung einer gemeinsamen Memorie — zugewandt hatten. Durch Urkunde vom Jahre 1198 (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 9) hatte die Gräfin Kunigunde von Nassau dem Kloster Arnstein behufs Stiftung einer Memorie für ihren verstorbenen Gatten, den Grafen Walram I. von Nassau, den Zehnten von dem Neurodlande in dem bei Esten (jetzt Holzappel) im Amte Diez belegenen Forste geschenkt. In der Folge fügten also, wie wir hier erfahren, Kunigunde's Enkel den Zehnten des ganzen Forstes als Schenkung hinzu. Eine Urkunde über diese Schenkung ist nicht mehr vorhanden.

Juli 6. — E. II. non. Octava apostolorum. Heinrici, Theoderici sacerdotum et canonicorum in Gratia Dei [1]). Wilhelmi, Brunichonis fratrum nostrorum [2]). Ruperti laici, qui equum dedit [3]). Antonie sororis in Brunenburch [4]). Hertwini laici, qui contulit nobis III solidos [5]). Alterius Hertwini, qui VI denarios legavit nobis annuatim [6]). Irmentrudis incluse. Hermanni familiaris nostri de Kalckoben. Cononis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Katherine matris venerabilis domini Ade abbatis nostri [7]), que legavit nobis albam cum superpellicio.

Juli 7. — F. None. Conradi fratris nostri. Rorici laici de Nassauw, qui IIII marcas dedit. Anshelmi laici. Sifridi et Gerhardi fratrum nostrorum de Nassauw. Sifridi fratris nostri. Adelheidis laice, que legavit IIII solidos. Reneri armigeri de Breithart et Mechtildis uxoris sue, qui legavit VIII florenos*). *D. Conradi Heuchemer, senatoris et synodalis Confluentini; obiit anno 1670.*

Juli 8. — G. VIII. id. Adelheidis sororis nostre [1]). Heinrici laici, qui vineam dedit [2]). Petri subdyaconi et canonici in Gratia Dei [3]). Henrici prepositi in Ilvenstat [4]). Conradi conversi, fratris nostri in Beseleych [5]). Henrici dictus [!] Pieffer junior de Brunenbach [6]) et Yde uxoris ejus et omnium parentum et heredum eorum, qui dederunt aureum [scl. florenum]. Katherine magistre in Gommerszheym [7]). Johannis bubulci ibidem, conversi. Alberti laici et Hille uxoris sue, qui dederunt casulam. Henrici de Monthabuer et Else sororis sue et filii eorum [!], qui legaverunt nobis VI florenos. *Pauli Ultrapontani, sacerdotis et fratris nostri Arnsteinensis, pastoris in Nobern, anno 1684 defuncti* [8]).

Juli 6. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIV. in. — [4]) Saec. XIV. in. — [5]) Saec. XIV. in. — [6]) Saec. XIV. in. — [7]) Ueber den Abt Adam Anderman vom Kloster Arnstein siehe Anmerkung 4 zum 28. December.

Juli 7. *) Die adelige Familie von Breithard, welche in dem gleichnamigen Dorfe im Amte Wehen ansessig war, erscheint in Urkunden aus den Jahren 1390—1491. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 221. — Vogel, a. a. O., pag. 565. Die Eheleute Knappe Reinhard und Mechtilde von Breithard, die nach Arnoldi, a. a. O., pag. 221, um das Jahr 1390 lebten, stellten unter dem 24. Juni 1409 eine Urkunde für das Kloster Arnstein aus. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 295.

Juli 8. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIII. Dem Kloster (Ober-)Ilbenstadt standen drei Pröpste vor, welche den Namen Heinrich trugen: Propst Heinrich I. fungirte um das Jahr 1166, Propst Heinrich II. von Michelbach starb im Jahre 1463, Propst Heinrich III. von Obernhain war im Jahre 1485 bereits todt. Da die Memorie für den Propst Heinrich vom Kloster Ilbenstadt, welche das Kloster Arnstein am 8. Juli feierte, von einer Hand des 13. Jahrhunderts eingetragen ist, so muss dieselbe für den Propst Heinrich I. in Anspruch genommen werden. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 867 u. ff. — Würdtwein, a. a. O., pag. 56 u. ff. — Wagner, a. a. O., I. pag. 154. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 176 u. f. — Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 118. — [5]) Saec. XIV. — [6]) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung. — [7]) Der bereits hervorgehobene Mangel an archivalischen Nachrichten über das Kloster Gommersheim machte eine nähere Bestimmung der Lebenszeit der Aebtissin Katharina unmöglich. — [8]) Der im Jahre 1684 als Pfarrer

Juli 9. — **A. VII. id.** Henrici fratris nostri. Agnetis, Hildegundis sororum nostrarum. Conradi de Selbach, qui vineam dedit. Adelgardis sororis nostre in Gummerszhem. Winandi laici de Brunbach†), qui IIII solidos dedit. Henrici laici, qui duos solidos dedit. Gele sororis nostre in Gummerszhem.

Juli 10. — **B. VI. id. Septem fratrum martirum.** Gertrudis sororis nostre. Alberti sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Sophie sororis nostre. Johannis canonici in Gratia Dei. Jutte sororis nostre in Gummerszhem. Gisilburgis sororis ibidem. Philippi plebani in Meyligen, qui legavit nobis decem florenos. Sneppen Heyntz [!] et Meckele uxoris sue de Brunbach*), qui dederunt duos aureos [scl. florenos] ad picturam tabule summi altaris nostri.

Juli 11. — **C. V. id.** Johanne, Adelheidis sororum nostrarum. Germodis laice. Egenolfi militis de Dussenauwe[1]), qui XX marcas dedit. Godefridi conversi, fratris nostri. Heymanni familiaris nostri. Holdenburgis sororis nostre in Gummerszhem. Katherine sororis nostre in Beselich. *P. F. Werneri Wreidel, pastoris in Bengen, professi in Steinfeldia, quondam prioris nostri*[2]).

Juli 12. — **D. IV. id.** Beatricis comitisse de Nassaue[1]). Richwini

---

zu Nauborn im Kreise Wetzlar, Provinz Rheinland, verstorbene Arnstein'er Klosterbruder Paul kommt in einer Urkunde der Abtei vom Jahre 1661 als Novize und in einer Urkunde vom Jahre 1664 als Subdiacon vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1216 und 1224.

Juli 9. †) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung.

Juli 10. *) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung.

Juli 11. [1]) Die adelige Familie von Dausenau, in dem gleichnamigen Dorfe im Amte Nassau ansessig, kommt zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1247 vor und scheint früh ausgestorben zu sein. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 661. Ein Egenolf von Dausenau erscheint als Zeuge in einer Urkunde für das Kloster Arnstein vom Jahre 1247. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 283. Ob dieser der Ritter Egenolf von Dausenau ist, welcher für sein Seelenheil eine Memorie im Kloster Arnstein stiftete, bleibt ungewiss. — [2]) Sacc. XVII. Das Album der Professen des Klosters Steinfeld enthält biographische Nachrichten über einen Werner Vreidel, welcher, wenngleich ich die Angabe vermisse, dass derselbe auch als Prior im Kloster Arnstein fungirt habe, unzweifelhaft der oben genannte ist. „Wernerus Vreidell ex Vettweiss, a. 1603, 3. nonas Sept. sacro habitu donatus; a. 1608 a festo S. Apolloniae usque ad vigiliam assumptionis magister novitiorum; a. 1611, 1612 supprior; a. 1613, 14, 15 habitavit in Reichstein; a. 1616 m. Maio missus in Aldenburg pro priore; a. 1618 iterum in Reichstein videtur habitasse, postea in Niederehe; inde a. 1624 in Bengen missus pro cura, ad quam investitus prius est 1627, 30. Septembris; obiit pastor. A. prof. 1604, a. m. 1636.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 138.

Juli 12. [1]) Die Gräfin Beatrix von Nassau, deren Memorie das Kloster Arnstein am 12. Juli feierte, war die Gemahlin des Grafen Ruprecht I. von Laurenburg, wie ich bereits dargelegt habe. Siehe pag. 16. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 480. —

et Edelindis laicorum de Milne, qui XX mareas dederunt. Gerberti, Godescalci fratrum nostrorum. Theoderici conversi in Gratia Dei. Heinrici dicti Hobeman de Anre, qui legavit nobis florenum. Arnoldi coloni de Keberloe et uxoris ejus Anne et omnium parentum eorum, qui dederunt duo maldra siliginis. *Henrici Bessenich, sacerdotis et canonici, fratris ac supprioris in Steynveldia* [2]).

Juli 13. — E. III. id. Herebordi prepositi in Knegtsteden [1]). Widegonis, Bernardi conversorum in Gratia Dei [2]). Gertrudis sororis nostre [3]). Conradi et Edelindis, qui VI solidos dederunt [4]). Ulrici conversi, fratris nostri [5]). Justicie laice de Etichenstein, que eum marito suo Egenolfo milite dicto Muselin legavit nobis bona sua in Winden [6]). Baldwini sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Gude sororis nostre in Keppele. Katherine sororis in Gommersheim. Emeln Henne [!], Meckle uxoris sue et eorum heredum, qui legaverunt quindecim albos et vaccam unam; insuper in obitu ipsius pro testamento dedit [!] X florenos ad tabulam in summo altari. *Marię freyin von Dern [!], priorissae in Beselich* [7]).

Juli 14. — F. II. id. Bartholomei Laudunensis episcopi, fundatoris Premonstratensis ecclesie [1]). Johannis Treverorum archiepiscopi, qui contulit nobis V talenta [2]). Reinheri, Heidenrici, Berengeri fratrum nostro-

---

[2]) Sacc. XVI. Ueber den hier genannten Supprior des Klosters Steinfeld finde ich in dem Album der Professen desselben nachstehende biographischen Nachrichten: „Henricus de Bessenick, alias Heep dictus, Godefridi Heep et Gertrudis Gryns villicorum nostrorum filius, primitiatus a. 1565; a. 1577 supprior; obiit et supprior et rector S. Andreae ab anno 1573. A. prof. 1561, a. m. 1580.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 129.

Juli 13. [1]) Sacc. XIII. Abt Herbord, welcher nach dem am 9. (6.) December 1182 erfolgten Hinscheiden des Abts Folbert zum Abt des Klosters Knechtstedten erwählt wurde, war der 5. Abt des Klosters. Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 8, starb er am 9. Juli 1186. In der „Fundatio Knechtstedensis“ wird von ihm berichtet: „Quintus praepositus electus Heribordus, qui dum [! wohl „cum“] annos trẹs et septem menses praefuisset obiit anno Domini 1186. 3. Julii.“ Vergl. Mooren, a. a. O., VII. pag. 46. Bei Lacomblet, a. a. O., I. No. 496, kommt Abt Herbord als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1185 vor. — [2]) Sacc. XIII. — [3]) Sacc. XIII. — [4]) Sacc. XIII. — [5]) Sacc. XIII. — [6]) Sacc. XIII. Die Schenkung des Ritters Egenolf Muselin und seiner Gemahlin Justitia von Idstein habe ich bereits besprochen. Siehe oben pag. 34. — [7]) Sacc. XVII. Wann Maria Freiin von Dehrn Priorin des Klosters Beselich war, habe ich nicht ermitteln können.

Juli 14. [1]) Sacc. XIII. Bartholomäus de Jura wurde im Jahre 1113 zum Bischof von Laon in Frankreich gewählt und in demselben Jahre in der österlichen Zeit consecrirt. Er resignirte im Jahre 1151 und starb im Jahre 1157 gegen den 10. Juli. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 559. Im Jahre 1121 legte der h. Norbert mit mehreren geistlichen und weltlichen Brüdern in die Hand des Bischofs Bartholomäus das Gelübde nach der Regel des h. Augustin ab und trat mit denselben in das Kloster B. M. V. und s. Johannis zu Prémontré bei Coucy-le-Château ein, welches der Bischof erbaut und fundirt hatte. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 12 u. f. und 372 u. ff. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 4 u. f. Siehe Anmerkung 1 zum 6. Juni. — [2]) Sacc. XIII. Erzbischof Johann I.

rum[3]). Judith sororis nostre[4]). Heinrici laici, qui marcam dedit[5]). Agnetis sororis nostre in Keppell. Sophie sororis nostre in Beselich. Lucardis sororis nostre in Brunenburg. Elizabetis sororis nostre in Gommersheim. Petri de Carpena et Bernardi de Myrwiler[6]), sacerdotum in Steynfeldia. *Honorabilis domini Petri Richwyn, prepositi in Gemunden, ac parentum suorum, videlicet Sifridi, schulteti in Westerburgk, et Demudis uxoris sue, qui legavit XL florenos, unde annue cedunt duo floreni*[7]).

Juli 15. — G. Idus. Divisio apostolorum. Sifridi fratris nostri. Agnetis, Adelheydis sororum nostrarum. Symonis sacerdotis et prioris in Gummerszhem[1]). Elizabeth [!] de Monthabuer, que contulit nobis duos solidos. Conradi et uxoris ejus Sophie et filie eorundem Sophie, qui legaverunt nobis marcam. Theodorici armigeri dicti Huyczyng[2]) de inferiori

---

von Trier wurde, nachdem die Händel, welche die zwiespaltige Wahl nach dem am 25. Mai 1183 erfolgten Tode Erzbischof Arnold's I. herbeigeführt hatte, durch ein zwischen Kaiser Friedrich I. und Papst Clemens III. geschlossenes Abkommen beendigt waren, unter der Einwirkung König Heinrich's VI. vor dem 19. October 1190 erwählt und starb am 15. (nach Weidenbach am 19.) Juli 1212. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 318. — Görz, a. a. O., pag. 26 und 31. — Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 427. — Weidenbach, a. a. O., pag. 229. Im Kloster Arnstein feierte man demnach die Memorie für den Erzbischof nicht an dem Todestage desselben. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIII. — [5]) Saec. XIII. — [6]) Mariaweiler bei Merken im Kreise Düren, Provinz Rheinland, wo das Franziskaner-Nonnenkloster „Nazareth", auch schlechthin „Mirweiler" genannt, sich befand. — [7]) Saec. XVI. Das Chorherren-Stift s. Severi zu Gemünden im Amte Rennerod wurde im Jahre 879 von dem Grafen Gebhard vom Nieder-Lahngau erbaut und reich dotirt. Graf Gebhard überwies das neue Stift den regulirten Chorherren, welche bis dahin das von ihm im Jahre 845 erbaute Stift s. Petri zu Kettenbach im Amte Wehen innegehabt hatten. Die spätere Geschichte des Stifts ist unbedeutend. Eine Feuersbrunst soll im 15. Jahrhundert die Kirche, alle Stiftsgebäude und mit diesen auch alle Urkunden vernichtet haben. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 283. — Vogel, a. a. O., pag. 179 und 736. In der Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 283, findet man ein lückenhaftes Verzeichniss der Pröpste von Gemünden. In diesem Verzeichniss werden zwei Pröpste erwähnt, welche den Namen Peter Richwein führten: „Petrus Richwinus de Westerburg, obiit a. 1538." „Petrus Reichwein de Gemünden, praesentatus per dominum Westerburgensem 18. martii 1538, juravit 29. aprilis 1538." Ein günstiges Geschick hat unter den drei [!] Urkunden des Stifts Gemünden, die im Staats-Archiv zu Idstein beruhen, auch die Original-Urkunde vom 18. März 1538 erhalten, mittels welcher Graf Kuno von Leiningen, Herr zu Westerburg und Schaumburg, als Patronatsherr dem Erzbischofe Johann III. von Trier den Canonich Peter Richwein aus Gemünden an Stelle des verstorbenen Propstes Peter Richwein aus Westerburg zum Propst des Stifts Gemünden präsentirt. Peter Richwein aus Westerburg, der demnach vor dem Jahre 1538 fungirte, ist ohne Zweifel der hier genannte Propst, da sein Vater, wie die Eintragung des Todtenbuchs uns belehrt, Schultheiss in Westerburg war. Vielleicht ist Peter Richwein aus Gemünden der Propst Peter vom Stifte Gemünden, dessen Memorie man in dem Arnstein'er Necrologium unter dem 3. September eingetragen findet.

Juli 15. [1]) Ein Prior Simon vom Kloster Gommersheim erscheint als Zeuge in einer Urkunde für das Kloster Arnstein vom Jahre 1225. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 269. — [2]) Ueber die Familie von Lahnstein siehe April 16. Anmerkung 2. Der

Laensteyn, qui legavit nobis pro remedio anime sue et animarum parentum suorum dimidietatem omnium bonorum suorum inmobilium. Arnoldi quondam abbatis nostri [3]), qui nobis pro se et parentibus suis quindecim thoronos Limpurgensis monete [dedit] de bonis et pratis sitis in Dorstorff cedentes [4]); de eisdem pratis totidem cedunt nobilitaribus dictis de Boeszen [5]) sicut et nobis.

Juli 16. — A. XVII. kal. augusti. Milonis Terwanensis episcopi [1]). Heydenrici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Dudonis, Sifridi fratrum nostrorum. Gertrudis sororis nostre. Hermanni comitis de Nassauwe [2]). Petri abbatis Cussiacensis [3]). Conradi laici de Mylne, qui contulit equum cum omni armatura sua. Adelmudis sororis in Gummerszhem. Marquardi schulteti de Selbach, qui legavit nobis marcam, Elizabetis uxoris ejus. Botheri schulteti de Mencherskirchen, qui legavit nobis IX florenos.

Juli 17. — B. XVI. kal. Richeri prepositi. Ermengardis sororis nostre. Henrici conversi, fratris [nostri]. Heidenrici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Eberhardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Elizabetis sororis nostre in Gummerszhem. Petri Hobman de Weltrot et Katherine uxoris sue, qui legaverunt nobis florenum; insuper filius eorum dedit

---

Name „Huyczyng“ ist verderbt, es ist offenbar der Knappe Diether Hunswin von Lahnstein zu Nieder-Lahnstein gemeint, welcher durch notarielle Urkunde vom 5. Juni 1430 unter Bestimmung benannter Legate dem Kloster Arnstein und dem Deutsch-Ordens-Hause zu Koblenz je eine Hälfte seiner sämmtlichen liegenden Güter zu Nieder-Lahnstein behufs Stiftung von Memorien vermachte. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 345. — [3]) Abt Arnold II. von Crummenau stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1380—1397 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung. Ueber seine amtliche Thätigkeit, seine Verschwendung des Klostervermögens und seine Abdankung berichtet die Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 11: „22. Arnoldus de Grumenaw duplici titulo posteritati notus et male primum administratae et correctae denique cum honoribus depositis vitae est. Nam turbatis eversisque monasterii fortunis, culpa jam manifestus, naufragium declinat et clam suis fuga Basileam abscedit. At coenobitae apud Wernerum, Trevirensem archiepiscopum, causa dicta reum peragunt, utque magistratu exclusus esset, pervincunt. Arnoldus in hoc discrimine suae periculo dignitatis motus adfuit, poenitentiumque habitu et deprecatione erroris demisse perfunctus; cum reverentia et miseratione suos ad ignoscendum flexisset, ubi rursum decus illi gradusque pristinus oblatus fuisset, anteactae conscientia vitae ad sui cognitionem versus, indignum sese ultro professus est alteriquc meliori se locum concessit, ambitione et dignitate spreta quam defensa gloriosior (1397).“ — [4]) Ueber diese Zinsgefälle siehe Abschnitt XX. — [5]) Ohne Zweifel die Familie Boos von Waldeck. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 216.

Juli 16. [1]) Milo wurde im Jahre 1131 zum Bischof von Therouanne in Frankreich gewählt und starb am 16. Juli 1158. Bis zum Jahre 1553 war Therouanne der Sitz des Bischofs, von da ab bis zum Jahre 1813 Boulogne. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 521. — [2]) Graf Hermann von Nassau ist der pag. 16 bereits erwähnte Stiftsherr von St. Peter zu Mainz. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 480. — Wenck, a. a. O., I. pag. 138, Anmerkung **. — [3]) Peter de Montmirel wurde im Jahre 1242 Abt des Klosters Cussy und starb am 17. Juli 1244 nach kaum zweijähriger Amtsführung. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 108.

florenum. Henrici de Ulbach armigeri*), qui legavit florenum. Cristine laice de Nassauwe, que legavit nobis duos florenos et specialiter erat nostro monasterio favoris gratia inclinata.

Juli 18. — C. XV. kal. Heylwibis sororis nostre. Johannis acoliti et canonici, fratris nostri. Godefridi sacerdotis de Aldenkirchen, qui marcam dedit. Wigandi laici, familiaris nostri, qui legavit nobis unum florenum. Alheidis sororis nostre in Gummerszhem. Guytgyn [!] Scheffer de Irlich, que contulit nobis pro remedio anime sue nec non suorum parentum et puerorum octo vel IX libros ad librariam. *F. Jodoci Aldenfelt, supprioris et pastoris ad s. Margaretam, anno 1563*[1]). *P. F. Petri Lewer, magistri novitiorum in Steinfeldt, anno 1637*[2]).

Juli 19. — D. XIV. kal. Godefridi, Aronis fratrum nostrorum. Petrisse sororis nostre. Henrici subdiaconi et canonici in Gratia Dei. Henrici conversi in Beselich. Jutte sororis nostre in Brunbach †). Gude sororis nostre. Petri et Katherine conjugum. Gertrudis, Anne, Agnetis, Elizabetis sororum nostrarum in Beselich.

Juli 20. — E. XIII. kal. Decelini fratris nostri. Benedicte sororis nostre. Wigandi fratris nostri. Gerhardi et Lucardis laicorum, qui dederunt annuatim VI denarios ad consolationem conventus et VI denarios custodi ad emptionem cere de quadam vinea in Superiori Curia sita in die b. Margarethe. Beatricis sororis nostre in Beselich. Hermanni de Werentrode et filie sue, item Hermanni, Benigne, qui dederunt hospitali nostro vineam in Scricke juxta viam versus Winden. Pauline et alterius Pauline de eodem. Osterlindis sororis nostre in Brunburg. Sophie sororis nostre in Brunburg. Gude sororis nostre in Keppell. Meffertz Hengen [!] et Elszgen [!] uxoris sue de Obernhobe, qui dederunt decem florenos pro fraternitate. Henrici sartoris de Nassauw, qui legavit nobis florenum.

Juli 21. — F. XII. kal. Conradi fratris nostri. Hadewigis sororis

---

Juli 17. *) Ueber die Familie von Ulbach (Eulbach) siehe Anmerkung 1 zum 13. Februar. Die Lebenszeit des Knappen Heinrich von Ulbach liess sich nicht näher bestimmen.

Juli 18. [1]) In dem Verzeichniss der Klosterbrüder vom Jahre 1556, welches auf Fol. 1 des wiederholt erwähnten Copiars VIII des Klosters Arnstein eingetragen ist, wird Jodocus Altenfeld aus Montabaur im Amte gleiches Namens bereits als Supprior der Abtei aufgeführt. — [2]) Ueber den Novizenmeister Peter Lewer vom Kloster Steinfeld, dessen Gedächtniss man im Kloster Arnstein am 18. Juli feierte, berichtet das Album der Steinfeld'er Professen: „Petrus Lewer de Call, primum juvenis abbatiae, tandem studiis excultus inter meliores religiosos est numeratus; habitu indutus 1629, 9. Apr.; primitiatus 1632, 6. Jan.; a. 1636, 18. Mart. constitutus est magister novitiorum; egit etiam rectorem sacelli in Wildenburg; obiit peste. A. prof. 1630, a. m. 1637". Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 154.

Juli 19. †) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung.

nostre. Cristine magistre in Aldenburg[1]). Henrici sacerdotis in Seyna. Mecktildis de Foresto, que contulit amam vini. Eufemie sororis in Valle s. Marie. Margarethe monialis in Beselich. Henrici familiaris nostri. Barbare sororis nostre in Keppell. Gele laice de Kirtdorff et Henrici filii ejus, qui legaverunt duodecim albos denariorum. Gertrudis sororis nostre in Gummerszhem. Fyhe dicte Smorungh laice de Anre, que dedit nobis florenum. *Henrici Novesiani, abbatis in Seyna, viri eruditi, 1563*[2]).

Juli 21. [1]) Dem Kloster Altenberg standen zwei Aebtissinnen vor, welche den Namen Christina trugen, Christina von Biel und Christina Beyer, die einzige Vorsteherin bürgerlicher Abkunft. Christina Beyer aus Coblenz, eine Tochter des Kurtrier'schen Geheimen Raths Johann Beyer, fungirte vom Jahre 1635 bis zum 22. April 1644. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 85. — Abicht, a. a. O., III. pag. 99. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 149. Sie kann also nicht die Aebtissin Christina vom Kloster Altenberg sein, deren Memorie das Kloster Arnstein zufolge der von einer Hand des 15. Jahrhunderts herrührenden Eintragung am 21. Juli feierte. Dieses Gedächtniss wurde vielmehr für die Aebtissin Christina von Biel begangen, welche in Urkunden aus den Jahren 1223—1248 vorkommt. Vergl. von Gudenus, a. a. O., II. pag. 77, 84, 88 und V. pag. 321. — Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 646 und 923. In der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 80, finde ich über die Aebtissin folgende Nachrichten: „1. Prima omnium Christina de Biel, praenobilis stemmate ac virtutibus celebrata virgo, quondam in Wulfersberg haud procul Rommersdorffio professa, cum sex virginibus Altenbergensis coenobii fundamenta jecit circa annum Christi 1222, tirocinium vitae illic regularis auspicata, unde in his fuisse creditur, quae angustis principio monasterii rebus, cum ex desperatione cessura esset, a D. Nicolao [i. e. „a beato Nicolao Myrensi episcopo"] subsistere jussa, qui ut loci patronus, veteris munificentiae non immemor, frumenti nunquam deficientis copiam, dum aliunde res affluerent, in arca suppeditavit. Quae meritis bonorum operum dives, post quinque et viginti monasterii annos locum nobiliori fecit anno salutis 1247 die julii 21." Nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 155, von Gudenus, a. a. O., III. pag. 1189, und Abicht, a. a. O., III. pag. 98, war sie die 2. Aebtissin vom Kloster Altenberg, die Nachfolgerin der Aebtissin Laodomia, welche in den Jahren 1180—1223 fungirte. Jedenfalls sind die Todestage, welche Hugo, von Gudenus und Abicht angeben, falsch: Hugo setzt, a. a. O., I. Sp. 155, ihren Tod auf den 22. April 1248, von Gudenus, a. a. O., III. pag. 1189, und Abicht, a. a. O., III. pag. 98, geben den 31. Juli 1248 als den Tag ihres Todes an. Vergl. Bärsch, a. a. O., II. pag. 148. — [2]) Heinrich IV. Kricker aus Neuss war Prior des Prämonstratenser-Frauenklosters Engelport, als er im Jahre 1546 zum Abt des Klosters Sayn gewählt wurde. Während seiner Amtsführung fand die Reformation in der Grafschaft Sayn Eingang und wurde im Jahre 1562 von den Grafen von Sayn förmlich eingeführt. Zum ersten evangelischen Pfarrer in Bendorf ernannten die Grafen den vormaligen Conventualen Johann Heyer aus Heimbach und zwangen die Abtei Sayn, demselben die Pfarrkirche zu Bendorf für den evangelischen Gottesdienst einzuräumen und jährlich 6 Gulden zu dessen Gehalt beizutragen. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 48 u. f. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 761. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 80. Nach der Metropolis, Hugo und Bärsch starb Abt Heinrich IV. am 25. Mai 1563. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 48: „29. Henricus Kricker, Novesianus, ex priore Angelicae Portae electus ao. 1546, vir in minutissimis quibuscunque annotandis indefessus, cujus monumenta et posthuma scripta secutis ex post exulceratis temporibus, Seynensibus profuere sicut naufragii tabula, quibus eluctati sunt plurimas difficultatum procellas. Obiit 25. maji 1563." — Hugo, a. a. O., II. Sp. 762. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 80. In dem Necrologium des Klosters Engelport, welches das Gedächtniss

Juli 22. — **G. XI. kal. Marie Magdalene.** Sigenandi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Conradi fratris nostri. Nicolai abbatis Premonstratensis [1]). Werneri conversi in Rumerstorff. Conradi fratris ibidem. Anshelmi laici, qui dimidium maldrum siliginis dedit. Contze [!] molendinarii et Heymanni carpentarii et Gude uxoris eorum, nec non Hartradi et Petrisse uxoris sue et eorum liberorum de Merfels, nec non parentum ipsorum, qui dederunt nobis duos florenos. Anno domini M°CCCC°XXVI° obiit dominus Adolfus comes in Nassauwe [2]), qui nostre ecclesie multum fuit favorabilis.

Juli 23. — **A. X. kal.** Egenolfi laici de Nassauwe, qui decem marcas dedit. Werneri conversi, fratris nostri. Sisole sororis nostre in Gummerszhem. Margarethe sororis nostre in Beselich. Henrici dicti Krieg et Elizabetis uxoris sue, qui legaverunt unum florenum. Syppel Henne [!], sculteti de Selbach, et Katherine uxoris sue, qui legaverunt duos florenos ad tabulam in summo altari nostro. Erlindis domicelle de Catzenelnbogen cum duobus maritis, que legavit nobis casulam et albam cum suis attinenciis et florenum in auro *).

Juli 24. — **B. IX. kal.** Guwermanni fratris nostri [1]). Gertrudis sororis nostre [2]). Frederici militis de Runckel [3]), qui dedit nobis tres

---

seines frühern Priors am 20. Juli beging, wird dagegen der 20. Juli 1563 als der Todestag des Abts angegeben: „Julius 20. O. pie memorie venerabilis dnus. Henricus Kricker Novesianus Abbas in Seyna (ao. 1563)." Vergl. von Stramberg, a. a. O., II. pag. 51.

Juli 22. [1]) Abt Nicolaus vom Kloster Prémontré erscheint urkundlich zuerst im Jahre 1242; er starb am 22. Juli wahrscheinlich im Jahre 1244. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 24. — [2]) Den Grafen Adolf von Nassau, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 22. Juli feierte, haben Wenck, a. a. O., I. pag. 140, und Schliephake, a. a. O., I. pag. 480, nicht näher bestimmt. Ohne Zweifel ist er der Graf Adolf I. von Nassau-Wiesbaden und Idstein, welcher seinem Vater, dem Grafen Walram von Nassau, im Jahre 1393 folgte, im Jahre 1418 mit Margaretha, der Tochter des Markgrafen Bernhard I. von Baden, sich verlobte, bald darauf mit derselben sich vermählte und am 26. Juli 1426 starb. Vergl. Hagelgans, „Nassauische Geschlechts-Tafel des Walramischen Stammes", Frankfurt und Leipzig. 1753, pag. 30. — Vogel, a. a. O., pag. 329 u. f. — Cohn, a. a. O., Taf. 128.

Juli 23. *) Die hier genannte Erlindis von Catzenelnbogen gehörte nicht der adeligen Familie dieses Namens an, über welche ich in Anmerkung * zum 27. Februar berichtet habe, sondern, wie aus dem Zusatz „domicella" hervorgeht, der gräflichen Familie von Catzenelnbogen. In der ausführlichen und guten Geschichte dieses Hauses, welche wir in dem 1. Bande von Wenck's „Hessischer Landesgeschichte" besitzen, wird eine Erlindis von Catzenelnbogen nicht erwähnt. Ich vermag daher ebensowenig ihre Lebenszeit näher zu bestimmen, wie die Namen ihrer beiden Gatten anzugeben.

Juli 24. [1]) Saec. XIV. — [2]) Saec. XIV. — [3]) Ueber die Familie von Runkel finden sich ausführliche Nachrichten in Reck's „Geschichte der Häuser Isenburg, Runkel und Wied", Weimar. 1825, welcher auch genealogische Tafeln der genannten Familien beigegeben sind. Nach Tafel II dieses Werks gab es drei Ritter von Runkel, welche den Namen Friedrich führten: Friedrich I., der um das Jahr 1352, Friedrich II., der um das Jahr 1370, und Friedrich III., der um das Jahr 1403 lebte. Der Ritter

marcas et dimidiam [4]). Trusingi sacerdotis, qui X marcas dedit [5]). Johannis de Selbach. Gude laice de Kalckoben, que legavit nobis tres florenos. Gerlachs Hensgen [!] et uxoris ejus Grete de Syngoven, qui dederunt nobis duos mutones. Petri sacerdotis, fratris nostri et plebani in Wynden. *Wigandi conversi, fratris nostri* [6]).

Juli 25. — C. VIII. kal. Jacobi apostoli. Elveronis laici, in cujus anniversario dabitur conventui ama vini et maldrum tritici, XXX denarii ad emptionem piscium. Henrici fratris nostri. Irmengardis sororis nostre. Henrici prepositi in Valle s. Marie [1]). Johannis conversi in Gratia Dei. Margarethe sororis nostre in Gummerszhem. Mecktildis laice in Singhoben, que contulit duas vestes. Rulmanni conversi, fratris nostri. Gobelini pastoris, familiaris nostri. Gertrudis magistre in Beselich [2]), sororis nostre. Katherine quondam magistre in Beselich [3]).

Juli 26. — D. VII. kal. Wigandi subdiaconi et canonici, fratris nostri. Timonis fratris nostri. Herburgis incluse, sororis nostre in Humbach. Ysentrudis sororis nostre in Kapella. Gude monialis ibidem. Gerhardi sacerdotis, fratris nostri. Nese sororis nostre in Brunburg. Eve sororis nostre in Gummerszhem. Lencii et Eyle uxoris sue. Henrici dicti Colner, Pline uxoris sue. Henrici Buer, Karissime uxoris sue et eorum liberorum. Jacobi Colner, Else filie ejus, qui dederunt nobis unum florenum. Margarethe sororis nostre in Gummerszhem. Johannis armigeri de Mullenbach dictus [!] Helffensteyn et uxoris ejus et filii [!] eorundem, presertim Johannis armigeri de Mullenbach, Helffensteyn dictus [!], et Wilhelmi fratris ejus et eorum conjugum, qui mutuo pro remedio animarum suarum legaverunt nobis bona sua inmobilia in Frucht, ut ipsis peragatur anniversarium singulis annis*). Jacobi sacerdotis et canonici, fratris nostri.

Friedrich von Runkel, dessen Memorie eine Hand des 14. Jahrhunderts in das Arnstein'er Todtenbuch eingetragen hat, muss also entweder Friedrich I. oder Friedrich II. gewesen sein. — [4]) Saec. XIV. — [5]) Saec. XIV. — [6]) Saec. XVI.

Juli 25. [1]) Bei Remling, a. a. O., II. pag. 165 u. f., werden nur vier Pröpste vom Kloster Marienthal erwähnt: Gerlach, Hermann, Rüdiger und Johann, welche in den Jahren 1190—1291 fungirten. Wann Propst Heinrich dem Kloster Marienthal vorstand, habe ich nicht feststellen können, ich finde ihn nirgends erwähnt. — [2]) Die hier genannte Aebtissin Gertrud vom Kloster Beselich ist nach dem in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus die Aebtissin Gertrud von Weilburg, welche dem Kloster von dem Jahre 1380 ab vorstand und am 19. Juli 1402 starb. — [3]) In dem eben erwähnten Catalogus wird nur eine Aebtissin des Klosters Beselich aufgeführt, welche den Namen Katharina trug, die Aebtissin Katharina von Schwalbach, deren Memorie unter dem 27. October eingetragen ist. Wann die Aebtissin Katharina, deren Gedächtniss man im Kloster Arnstein am 25. Juli feierte, im Kloster Beselich fungirte, konnte ich nicht ermitteln.

Juli 26. *) Die Familie von Helfenstein, genannt von Mühlenbach, bewohnte die angeblich von Erzbischof Hillin von Trier zur Hülfe von Ehrenbreitstein erbaute oder vollendete Burg gegenüber Koblenz (das heutige Fort Helfenstein) und trug als

Juli 27. — **E. VI. kal.** Stephani abbatis. Claritie sororis nostre. Conradi laici, qui marcam dedit. Mecktildis sororis nostre. Werneri acoliti. Mecktildis sororis nostre. Gertrudis sororis nostre. Salmene sororis nostre in Gummerszhem. Winrici sacerdotis, fratris nostri in Rubra Ecclesia. Nicolai coloni in Nythoben et Margarethe uxoris sue et parentum eorum, qui dederunt duas vaccas. *F. Philippi Hirsfelt. vicegardiani* †).

Juli 28. — **F. V. kal.** Gertrudis sororis nostre. Agnetis sororis in Gummerszhem. Rucheri conversi, fratris nostri. Sifridi conversi, fratris nostri. Gertrudis sororis nostre in Brunburgk. Johannis Wagenknecht de Selbach et Hebele uxoris sue, qui dederunt nobis pallam. *Decesserunt in domino de monasterio Fulda Johannes abbas, illustris comes de Henneberch, vir integer, qui rem Fuldanam annos XLII caste, religiose, plena fide et parsimonia rexit* [1]), *venerabilis dominus*

---

die vornehmste Trier'sche Ministerialenfamilie das Erbmarschallamt des Erzstifts. Sie war auch in der Grafschaft Diez reich begütert. Ein Mitglied dieser Familie, Wilhelm von Helfenstein, kommt als Zeuge in einer Urkunde vom Jahre 1161 vor. Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 627. — Arnoldi, a. a. O., pag. 285. Die genealogische Tafel der Familie, welche bei von Humbracht, a. a. O., Fol. 256, sich findet, ist der vielen Unrichtigkeiten wegen fast unbrauchbar. In derselben finde ich einen Johann von Helfenstein erwähnt, welcher, mit Anna Walpod von Ulmen vermählt, um das Jahr 1440 lebte. Er ist vermuthlich der oben erwähnte Knappe Johann von Helfenstein, dessen Söhne Johann, Wilhelm und Diether in Urkunden des Staats-Archivs zu Koblenz aus den Jahren 1465—1490 vorkommen. Aus diesen Urkunden erfahren wir auch die Namen der Gemahlinnen der Knappen Johann und Wilhelm von Helfenstein. Mittels Urkunde vom 2. Februar 1465 schlossen Johann von Helfenstein und Wilhelm Herr zu Elz einen Ehevertrag, dem zufolge Johann von Helfenstein, Johann's Sohn, Irmgard Sünder von Senheim, Wilhelm's Nichte, heiraten sollte; als Zeugen fungirten Johann's Söhne, Johann, Wilhelm und Diether von Helfenstein. Durch Urkunde vom 9. April 1466 beschlossen Johann von Helfenstein, genannt von Mühlenbach, der Aeltere und seine Söhne Johann, Wilhelm und Diether von Helfenstein die Erbtheilung der Familiengüter. Eine dritte, vom 20. Januar 1480 datirte Urkunde ist der Heiratsvertrag zwischen Wilhelm von Helfenstein und den Brüdern Johann und Heidenreich Mant von Limbach, letztere handelnd für ihre Schwester Jutta. Mit Urkunde vom 29. Januar 1480 stellten die Eheleute Wilhelm von Helfenstein und Jutta Mant von Limbach den Brüdern Johann und Heidenreich Mant von Limbach einen Revers aus wegen des eventuellen Rückfalls der Güter, welche Jutta als Mitgift erhalten hatte; als Zeugen besiegelten die Urkunde Wilhelm's Brüder, Johann und Diether von Helfenstein. Durch Urkunde vom 24. Juli 1490 reversirte das Franziskaner-Nonnenkloster Besselich bei Koblenz den Eheleuten Johann von Helfenstein und Irmgard von Senheim und den Eheleuten Wilhelm von Helfenstein und Jutta Mant das Rückkaufsrecht auf benannte Güter und Gefälle, welche dieselben in Gemeinschaft dem Kloster verkauft hatten.

Juli 27. †) Saec. XVII. Philipp Hirsfeld oder Hirschfeld war vermuthlich Vice-Guardian des Franziskaner-Klosters zu Limburg im Amte gleiches Namens.

Juli 28. [1]) Graf Johann II. von Henneberg wurde im Jahre 1472 zum Abt der ebenso alten als berühmten gefürsteten Benedictiner-Abtei s. Bonifatii zu Fulda erwählt. In Folge seiner bei zunehmendem Alter sich steigernden Kränklichkeit sah er im Jahre 1507 sich genöthigt, den Mainz'er Dom-Canonich Burggrafen Hartmann von

Hermannus de Baumbach, decanus [2]*, cum quibusdam aliis fratribus ejusdem cenobii* [3]*.*

Juli 29. — **G. IV. kal. Octava Marie Magdalene.** Volveri fratris nostri [1]. Cunegundis sororis nostre [2]. Sophie sororis nostre in Brunenburch [3]. Herlogis incluse in Eymeze, que dedit nobis marcam [4]. Bertradis de Lurinburch layce, que dimisit nobis tres quadrantes census [5]. Anne sororis nostre in Gummerszhem. Arnoldi sacerdotis et canonici, quondam abbatis.

Juli 30. — **A. III. kal.** Henrici abbatis in Rummerstorff [1]. Beatricis,

Kirberg zum Coadjutor anzunehmen. Unter dessen Beistand fungirte er noch bis zum Jahre 1513, in welchem Jahre er am 20. Mai starb. Vergl. Schannat, „Historia Fuldensis", Francofurti ad Moenum. 1729, pag. 244—246. — Schannat, „Dioecesis Fuldensis cum annexa sua hierarchia", Francofurti ad Moenum. 1727, pag. 42 u. f. — Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 127. Abt Johann II. stand also der Abtei 42 Jahre hindurch vor: „Fuerat Joanni longum XLII annorum regimen, quod piis operibus pene totum insumpsit", liest man bei Schannat, „Historia Fuldensis", pag. 246. — [2]) Ueber Hermann von Baumbach, einen Zeitgenossen des Abts Johann II. von Henneberg vom Kloster Fulda, berichtet Schannat, „Dioecesis Fuldensis", pag. 140: „. . . defuncti praedecessoris sui utramque dignitatem obtinuit". Sein Vorgänger, Johann von Romrodt, war nach Schannat, a. a. O., im Jahre 1492 Propst des Benedictiner-Klosters s. Petri bei Fulda und im Jahre 1495 Dom-Dechant daselbst geworden; er starb im Jahre 1503. In diesem Jahre gelangte also Hermann von Baumbach zu denselben Würden. Seinen Tod setzt Schannat, a. a. O., in das Jahr 1513. Justi, „Etwas zur Geschichte der Baumbachischen Familie", bei Justi, a. a. O., IV. 2, pag. 419—427 erwähnt den Dechanten Hermann von Baumbach nicht. — [3]) Saec. XVI.

Juli 29. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIV. — [5]) Saec. XIV.

Juli 30. [1]) Von den Aebten des Klosters Rommersdorf führten sechs den Namen Heinrich. Von Heinrich I., dem 3. Abte des Klosters, ist ausser seinem Namen nichts bekannt; er fungirte um das Jahr 1160. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 18. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 689. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 70. Abt Heinrich II. folgte dem Abte Bruno von Braunsberg im Jahre 1236 und starb vor dem Jahre 1247. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 20 u. f. Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 691, und Bärsch, a. a. O., III. pag. 72, starb Abt Heinrich II. erst im Jahre 1255. Abt Heinrich III., der 15. Abt des Klosters Rommersdorf, fungirte um das Jahr 1277. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 22. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 691. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 72. Der 26. Abt des Klosters war Heinrich IV., welcher im Jahre 1346 dem Kloster vorstand. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 23. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 692. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 72. Ihm folgte Abt Johann V. von Limburg, welcher jedenfalls im Jahre 1351 schon an der Spitze der Abtei stand und am 11. October 1361 starb. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 23. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 692. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 72. Heinrich's V. dritter Nachfolger war Heinrich VI. Vois aus Sayn: nach der Entsetzung des Abts Walter von Leudesdorf wurde Heinrich VI. im Jahre 1376 zum Abt erwählt und starb nach dem Jahre 1393. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 23 u. f. Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 693, und Bärsch, a. a. O., III. pag. 72, starb Abt Heinrich VI. im Jahre 1394. Bei der Unzulänglichkeit der biographischen Nachrichten bleibt es sonach unbestimmt, für welchen der vorgenannten Aebte vom Kloster Rommersdorf die Memorie gefeiert wurde, die wir unter dem 30. Juli im Necrologium des Klosters

Lucardis sororum nostrarum. Magistri Conradi, fratris nostri in Martburck [2]). Gerhardi fratris nostri. Jutte sororis nostre, quondam abbatisse in Brunburg [3]). Everhardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Conradi laici de superiori Diffenbach, qui legavit dimidium maldrum siliginis. *Commemoratio nobilis et eximii domini Joannis Georgii Straube Erffordiensis, secretarii quondam intimi illustrissimi ducis Saxogottiae* [4]), *anno domini 1698 ad orthodoxam fidem conversi et anno sequenti piissime defuncti, qui huic monasterio, ut annuatim pro eo anniversarium cum vigiliis habeatur, 100 imperiales legavit, de quibus cadunt annuatim conventui 3 imperiales pro recreatione.*

Juli 31. — B. II. kal. Adewigis, Regenhildis sororum nostrarum. Elizabetis sororis nostre in Brunburg. Gude incluse de Emptz, sororis nostre. Henrici heremite, fratris nostri in monte s. Petri. Hebezze sororis in Gommerszhem. Cononis et Sophie conjugum de Nassauw, qui legaverunt IIII florenos. Meckele familiaris nostre, que legavit nobis florenum. *Commemoracio illustrissimi principis et domini Wilhelmi lantgravii Hassie* [1]),

---

Arnstein eingetragen finden, ob für Heinrich I. oder Heinrich II., Heinrich III., Heinrich IV. oder Heinrich VI. — [2]) Der oben genannte Magister Konrad von Marburg ist der hartherzige Beichtvater der h. Elisabeth und berüchtigte Inquisitor, welcher am 30. Juli 1233 bei Cappel in der Nähe von Marburg, im Kreise gleiches Namens, Provinz Hessen-Nassau, erschlagen wurde. Vergl. Dr. Henke, „Konrad von Marburg", Marburg. 1861, pag. 28. Das Henke'sche Schriftchen ist eine interessante Biographie des viel genannten Ketzerverfolgers. — [3]) Wann die Aebtissin Jutta im Kloster Brunnenburg fungirte, habe ich nicht ermitteln können. — [4]) Der Herzog von Sachsen-Gotha, dessen Geheimer Secretär Johann Georg Straube war, ist Herzog Friedrich II., welcher, am 28. Juli 1676 geboren, dem Herzoge Friedrich I., seinem Vater, im Jahre 1693 folgte und am 23. März 1732 starb. Vergl. Cohn, a. a. O., Taf. 65.

Juli 31. [1]) Landgraf Wilhelm II. von Hessen, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 31. Juli feierte, wurde am 30. März 1468 geboren. Er regierte anfänglich (in den Jahren 1483—1493) mit seinem Bruder, dem Landgrafen Wilhelm I., gemeinschaftlich, dann vom Jahre 1493 ab allein und starb am 11. Juli 1509 zu Kassel. Während seine Leiche wahrscheinlich in Kassel beigesetzt worden ist, befindet sich sein Grabmal in dem sogenannten Fürstenchor in der St. Elisabeth-Kirche zu Marburg an der Lahn. Es ist dieses das vielfach besprochene Denkmal, in dem ein in Alabaster nachgebildeter halbverwester Leichnam ruht, auf welchem Kröten und Eidechsen kriechen, während Schlangen die geöffnete Brust benagen, — ohne Zweifel eine plastische Hinweisung auf die Lustseuche, von welcher der Landgraf in den besten Jahren des Lebens dahingerafft wurde. Vergl. Cohn, a. a. O., Taf. 116. — Hoffmeister, a. a. O., pag. 27. — Riesz und List, „Beiträge zur Geschichte und Erklärung des berühmten Begräbnis-Monuments Wilhelm's III. oder Jüngern in der Elisabethen-Kirche zu Marburg", bei Justi, a. a. O., IV. 2, pag. 126—175. — Justi, „Das Begräbniss-Denkmal Landgraf Wilhelm's III. des jüngern in der St. Elisabeth-Kirche zu Marburg", bei Justi, „Die Vorzeit", Jahrgang 1821, pag. 16—42. — Rommel, a. a. O., III. pag. 142 u. f. und III. Anmerkungen, pag. 80, 125—130 und 346—348. — Dr. Creuzer, „Das vermeinte Grabmal Landgraf Wilhelms III. von Hessen", Cassel. 1835 [Programm des Gymnasiums zu Hersfeld vom Jahre 1835], welcher das Grabmal dem Landgrafen Wilhelm III. von Hessen mit Recht abspricht und nach eingehenden Erörterungen

qui pro salute anime sue nobis legavit XX aureos [scl. florenos] Renenses; obiit autem anno M° quingentesimo nono, cujus anima requiescat in pace. R. P. Theophili Holchr, prioris in Niderec[2]*, professi in Steinfeldia, anno 1638.*

dem Landgrafen Wilhelm II. von Hessen zuweist. — [2]) Gegen das Jahr 1175 gründeten die Brüder Diether, Alexander und Albero Herren von Kerpen auf einem ihnen zugehörigen Gute zu Niederehe im Kreise Daun, Provinz Rheinland, ein dem h. Leodegar geweihtes Nonnenkloster, schenkten demselben reiche Besitzungen und überwiesen ihm das Patronat über die Kirche zu Niederehe nebst den damit verbundenen Zehnten und Gefällen. Das neue Kloster wurde mit Prämonstratenser-Nonnen besetzt und unter die Aufsicht des Abts vom Kloster Steinfeld gestellt. Erzbischof Adolf I. von Köln nahm das Kloster mittels Urkunde vom Jahre 1197 in seinen besondern Schutz. Seinem Beispiele folgten seine Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhle, die Erzbischöfe Engelbert I., Heinrich und Konrad von Köln, welche dem Kloster die grösste Fürsorge zuwandten. Der Gunst und Fürsorge geistlicher und weltlicher Grossen sich erfreuend, gelangte das Kloster in kurzer Zeit zu bedeutendem Reichthum, welcher die Nonnen in den Stand setzte, prächtige Neubauten auszuführen. Eine grosse Feuersbrunst verzehrte im Jahre 1475 die schönen Klostergebäude und zerstörte die Klosterkirche zum Theil. Die Nonnen geriethen dadurch in eine um so schlimmere Lage, als sie, in ihrem Reichthum Klosterzucht und Sittenreinheit vergessend, ihre Wohlthäter, Wilhelm und Friedrich von Sombreff, Herren von Kerpen, zu ihren Gegnern gemacht hatten. Diese drangen daher bei dem Abte vom Kloster Steinfeld auf die Entfernung der Nonnen. Ehe aber die bezüglichen Verhandlungen zum Abschluss gekommen waren, machten die Nonnen von dem Rechte, den Prior des Klosters selbst zu wählen, welches Erzbischof Adolf I. von Köln ihnen mit Urkunde vom Jahre 1197 gegeben hatte, Gebrauch und wählten den Weltpriester Johann Knauff von Habscheid bei Prüm im Kreise gleiches Namens, Provinz Rheinland, zu ihrem Prior. Auf Grund dieser Wahl, und gestützt auf eine Bulle Papst Innocenz' VIII. vom 1. April 1483, trat Johann Knauff am 13. August 1485 als Prior des Klosters auf und übernahm zugleich die Verwaltung der Pfarrei Niederehe. Die Grafen von Manderscheid, Herren zu Kerpen, verlangten nun um so fester von dem Abte vom Kloster Steinfeld die Entfernung der Nonnen aus dem Kloster Niederehe. Dieser aber vermochte gegen den Prior, welcher durch päpstliche Bulle bestätigt war, mit Gewalt nicht einzuschreiten; es blieb ihm also nur das Mittel gütlicher Unterhandlungen. Am 13. Februar 1505 führten diese endlich dazu, dass Johann Knauff auf die Pfarrei und das Priorat in Niederehe gegen eine lebenslängliche Rente verzichtete. Das Nonnenkloster wurde nunmehr in ein Priorat umgewandelt und als solches der Abtei Steinfeld übergeben. Die Steinfeld'er Conventualen, welche in dasselbe überwiesen wurden, liessen es sich zunächst angelegen sein, die vor 30 Jahren niedergebrannten Klostergebäude wieder aufzubauen. Neue Stiftungen, von der Grossmuth der Grafen von Manderscheid namentlich herrührend, vermehrten die alten Besitzungen des Klosters, das in seiner neuen Einrichtung trotz vieler harten Schicksalsschläge und grosser Verluste bei der Einführung der Reformation in den Manderscheid'schen Landen bis zu der grossen Umwälzung aller Verhältnisse bestand, welche der Französischen Revolution folgte. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 367 u. f. — Schannat, „Eiflia illustrata", III. 2. 1, pag. 107 u. f. — Dr. Ennen, a. a. O., XXIII. pag. 148. — Bürsch, a. a. O., II. pag. 187 u. f. — Braun, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens, besonders im Rheinlande und in Westfalen", in „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein", IV. pag. 284—294. In der Series priorum des Priorats Niederehe, welche bei Hugo, a. a. O., II. Sp. 369 u. f., sich findet, fehlt der oben genannte Prior. Nach Bürsch, a. a. O., II. pag. 189, war Theophil, vorher Pfarrverwalter zu Bengen im Kreise Ahrweiler, Provinz Rheinland, der 17. Prior des Priorats Niederehe und

August.

August 1. — C. Kalende augusti. Ad vincula s. Petri. Ruperti fratris nostri. Hilderadis, Benigne, Libmudis, Margarethe laicarum, que dederunt nobis duo jugera in Nithoben. Conradi et Hadewigis laicorum de Superiori Curia, qui IIII solidos dederunt. Conradi subdiaconi et canonici, fratris nostri. Heydelindis abbatisse in Affhulderbach [1]). Ruperti civis in Monthabuer, qui pro remedio anime sue et suorum parentum legavit nostro monasterio CCC florenos, ut habeatur memoria ipsorum in quatuor angariis et sint participes omnium bonorum ordinis. *Michaelis Nervenich, sacerdotis et canonici, fratris in Steynveldia* [2]).

August 2. — D. IV. non. Adelheidis sororis nostre. Wescelini conversi, fratris nostri. Frederici et Gertrudis uxoris ejus, qui dederunt nobis XVI denarios. Adelheidis sororis nostre in Keppel. Elizabetis laice de Limpurgk, que dedit nobis calicem et duos solidos annuatim. Katherine sororis nostre. Conradi subdiaconi et canonici, fratris nostri. Alberti sartoris de Obernhobe, familiaris nostri. Johannis et Baltasari de Colonia, fautorum nostrorum.

August 3. — E. III. non. Inventio s. Stephani. Dagemari laici de Wileburgk, qui X marcas dedit. Helewibis laice. Godefridi conversi in Seyna. Wigandi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Theodorici et Benigne uxoris sue, que legavit nobis marcam. *Petri Winthausen, sacerdotis et canonici, fratris in Steynveldia* [1]). *R. P. Wilhelmi Octeren, prioris in Richstein, professi in Steinfeldia, anno 1639* [2]).

---

fungirte vom 18. Januar 1623 bis zum 31. Juli 1638. Das Album der Steinfeld'er Professen berichtet über ihn: „Theophilus Nicolai Schavinius, Viflia Gothiae oriundus, induit habitum 5. Jan. 1609; celebravit primitias a. 1612, 22. Jul.; a. 1613, 14, 15 egit priorem Steinfeldensem; a. 1615 factus vicepastor in Bengen; a. 1623, 18. Jan. prior in Niederehe. A. prof. 1610, a. m. 1638". Vergl. Braun, „Zur Geschichte der Abtei Steinfeld", a. a. O., VIII. pag. 142.

August 1. [1]) Ueber die Aebtissin Heidelindis vom Kloster Aftholderbach siehe Anmerkung 1 zum 3. Januar. — [2]) Saec. XVI. In dem Album der Professen des Klosters Steinfeld finde ich über den oben genannten Conventualen folgende Nachrichten: „Michael a Nörvenich obiit cantor Steinfeldensis. A. prof. 1572, a. m. 1580". Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 131.

August 3. [1]) Saec. XVI. Der Steinfeld'er Conventuale Peter Winthausen, dessen Memorie man in der Abtei Arnstein am 3. August feierte, dürfte wohl der sein, über welchen das Album der Steinfeld'er Professen berichtet: „Petrus Benthusius Masecanus peste moritur, cum tertio sacrificasset. A. prof. 1577, a. m. 1580." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 132. — [2]) Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 625, wurde „Willelmus Otteren" im Jahre 1606 Prior des Klosters Reichenstein und starb am 18. Juli 1639. Dieselben kurzen Angaben finde ich bei Bärsch, a. a. O., III. pag. 69. Ausführlicher sind die Nachrichten über den Prior, welche das eben erwähnte Album der Professen des Klosters Steinfeld enthält: „Wilhelmus Panhausen ab Oetheren,

August 4. — F. II. non. Richardi, Hermanni abbatum. Bernardi fratris nostri. Henrici sacerdotis in Monasterio. Agnetis laice in Laensteyn, que contulit VI denarios annuatim. Trusingi sacerdotis de Nassauwe. Johannis laici. Hermanni familiaris et procuratoris nostri. Conradi, Frederici, Adelheidis et Meckele laicorum, qui legaverunt nobis florenum. Hermanni sacerdotis, supprioris nostri*). Johannis fratris nostri ad succurrendum. Katherine uxoris Henrici dicti Reuffeling de Superiori Curia, que pro remedio animarum suarum, parentum amborum et liberorum legavit nobis unum florenum.

August 5. — G. None. Theodorici sacerdotis in Gratia Dei. Richardi, Bertolfi conversorum, fratrum nostrorum. Henrici militis de Langenaue [1]), qui dedit nobis equum cum omni armatura; insuper filius ipsius pro eo superaddidit XII marcas. Aleydis sororis nostre in Gummerszhem. Wilhelmi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Heldewigis quondam magistre in Gummerszhem [2]), sororis nostre. Lyse sororis nostre ad succurrendum. Gertrudis sororis nostre in Beselich. Hentzonis dicti Hase et Else uxoris sue de superiori Diffenbach, qui pro remedio animarum suarum et heredum suorum legaverunt nobis peciam agri ibidem sitam uff dem Kolbengraben. *A. R. P. Joannis Weissani, abbatis in Rommersdorff, 1638* [3]).

---

consanguineus abbatum Panhausen, indutus est habitu 1595 dominica septuagesima; a. 1596 m. Decembri ad ordines missus; a. 1601 rector in Kall; a. 1603 cellarius Steinfeldensis; a. 1606, 1. Julii institutus prior in Reichstein, ubi obiit. Regimine suo in utroque statu multum profuit; ita obituarium Reichsteiniense. A. prof. 1596, a. m. 1639." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 135. Die vorstehend erwähnten Aebte Panhausen vom Kloster Steinfeld sind Jacob Panhausen (4. November 1540 — 22. Januar 1582) und Balthasar Panhausen (6. Februar 1582 — 29. August 1606). Vergl. Hugo, a. a. O. II. Sp. 862 u. f. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 91. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 19—21 und 30. — Braun, a. a. O., VIII. pag. 123 und 133.

August 4. *) Der oben genannte Supprior Hermann vom Kloster Arnstein ist vermuthlich der Supprior dieses Namens, welcher in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1481 vorkommt. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 536.

August 5. [1]) Ueber die Familie von Langenau siehe Januar 30. Anmerkung 2. Die Lebenszeit des Ritters Heinrich von Langenau und den Namen seines Sohnes, welcher die Memorien-Stiftung des Vaters vermehrte, habe ich nicht ermitteln können. — [2]) Wann die Aebtissin Helwigis im Kloster Gommersheim fungirte, konnte nicht festgestellt werden. — [3]) Vorher Prior des Klosters Altenberg, wurde Johann Bielen aus Weiss bei Heimbach im Kreise Neuwied, Provinz Rheinland, am 2. Mai 1634 zum Abt des Klosters Rommersdorf ernannt und starb nach kaum 4jähriger Amtsführung am 29. Juli 1638. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 695. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., III. pag. 74. Die Metropolis berichtet über den Abt: „48. Joannes VII. Bielen, Heimbachweisensis, ex priore Altenbergico abbas veteri ritu designatus, turbulento inter Martis aestus jactatus regimine est. Vir simplex rectusque, brevi functus quadriennii regimine diem clausit extremum ao. 1638." Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 27. In dem Necrologium des Klosters Engelport finde ich unter dem 31. Juli gleichfalls eine Memorie für den Abt eingetragen, doch sind der Name desselben und das Jahr seines Todes falsch angegeben: „Julius 31.

August 6. — A. VIII. id. Sixti pape et martiris. Adelradis, Anshelmi fratrum nostrorum. Frederici conversi in Gratia [Dei]. Thilmanni laici de Nassauwe, qui vineam dedit. Alberadis sororis nostre in Beselich. Conradi fratris nostri ad succurrendum. Katherine laice de Bettendorff, que dedit nobis XXX denarios. Johannis de Diffenbach, Gutte conjugum de Pale et eorum liberorum, qui dederunt nobis quinque oves.

August 7. — B. VII. id. Richeri fratris nostri. Gunderadis sororis nostre et magistre in Wesele [1]). Henrici militis de Monthabuer [2]), qui tres marcas dedit. Agnetis comitisse de Castro [3]), que contulit nobis domum in Limpurgk. Theodorici laici de Monthabuer, qui legavit nobis marcam. Gerhardi scolaris. Gertrudis sororis nostre in Brunburgk. Henrici laici et Clare conjugum. Johannis laici Ruszman et Petri fratris sui, qui dederunt nobis plaustrum vini. Grete monialis, sororis nostre in Gummerszhem.

August 8. — C. VI. id. Anshelmi fratris [nostri]. Jutte sororis nostre. Berentrudis sororis nostre. Werneri acoliti in Gratia Dei. Johannis conversi, fratris nostri. Demudis laice, que maldrum siliginis dedit. Odilie laice, que marcam dedit. Gertrudis laice de Selbach. Petri procuratoris. Grete de Synghoben, que pro remedio anime sue et duorum maritorum, scilicet Herberto et Petro [!], dedit duos mutones.

August 9. — D. V. id. Sifridi prepositi. Reyneri fratris nostri. Adelheidis sororis nostre. Henrici laici de Petra in Nassauw. Mecktildis laice de Rode, que contulit pallium. Ruperti prioris in Gummerszhem [1]). Auxilie sororis nostre ibidem. Ruperti et Odilia uxor sua [!] de superiori Diffenbach, qui legaverunt florenum. Katherine et Elsze, sororum nostrarum in Gummerszhem. Thilmanni fratris nostri ad succurrendum. Hirmanni dicti Hobman laici de Anre, qui legavit nobis florenum. Johannis ortulani, fratris nostri ad succurrendum. Henne [!] et Eylgyn [!] uxoris sue de

---

Obiit venerabilis dnus. Johannes Beben, abbas in Rommerstorf, ao. 1538. defunctus.“ Vergl. von Stramberg, a. a. O., II. pag. 53.

August 7. [1]) Die Lebenszeit der Aebtissin Gunderadis vom Benedictiner-Nonnenkloster Allerheiligen zu Oberwesel habe ich nicht näher bestimmen können, ich finde die Aebtissin nirgends erwähnt. Siehe Anmerkung 4 zum 22. Februar. — [2]) Ueber die Familie von Montabaur siehe Januar 20. Anmerkung 1. Wann der oben genannte Ritter Heinrich von Montabaur lebte, liess sich nicht feststellen. — [3]) Die Gräfin Agnes von Castel, welche dem Kloster Arnstein ein Haus in Limburg behufs Stiftung einer Memorie schenkte, ist ohne Zweifel die Gemahlin des Grafen Heinrich von Bliescastel, geborene Gräfin von Sayn, als Wohlthäterin verschiedener Klöster durch eine Reihe von Urkunden aus den Jahren 1232—1258 rühmlich bekannt. Vergl. Günther, a. a. O., II. pag. 200, 282, 283 und 284. — Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 462, 490, 738, 880, 892, 897, 909, 999, 1423 und 1480.

August 9. [1]) Wann der Prior Robert, dessen Memorie das Kloster Arnstein am

Beberich, qui legaverunt nobis florenum ad picturam tabule nostre in summo altari. *Joannis Schupp et Katharine conjugum de Limpurck* [2]).

August 10. — E. IV. id. Laurentii martiris. Ide sororis nostre. Cononis, Hizzeke, qui tres solidos dederunt. Hirmanni abbatis in Kappenbergk [1]). Brunonis diaconi, fratris nostri. Henrici conversi, fratris nostri. Odilie sororis nostre in Beselich. Meffridi laici de Limpurg, qui tres solidos dedit. Gertrudis de Langenauwe, que contulit vineam in Brie. Richwini armigeri de Nassauwe [2]), qui contulit nobis equum et tria maldra siliginis. Wiperti militis de Lurenburgk [3]), qui dimidiam marcam dedit. *Laurentii Bach, abbatis nostri* [4]).

August 11. — F. III. id. Alberti fratris nostri. Gisile sororis nostre in Brunburgk. Gude laice de littore [1]), que dedit nobis vestem. Marquardi laici de Brubach, qui legavit tres solidos. Henrici militis de Staffell [2]), familiaris nostri. Johannis lapicide de Odernhem, qui legavit nobis VIII solidos. Ruperti fratris nostri ad succurrendum. Meffridi laici de Wesenacker et Eylle uxoris sue, qui legaverunt duos florenos. Frederici laici,

---

9. August feierte, im Kloster Gommersheim fungirte, habe ich nicht ermitteln können. — [2]) Saec. XVII.

August 10. [1]) Berücksichtigt man, dass die Eintragung der Memorie des Abts Hermann vom Kloster Cappenberg von einer Hand des 15. Jahrhunderts herrührt, so kann man behufs Bestimmung der Memorie von den Aebten des Klosters, welche den Namen Hermann trugen, nur die Aebte Hermann I., Hermann II. und Hermann III. in Betracht ziehen. Von Abt Hermann III. wissen wir nichts, als dass er um das Jahr 1455 fungirte. Abt Hermann II. wurde im Jahre 1344 erwählt und starb am 31. August 1369. Abt Hermann I. wurde im Jahre 1171 Vorsteher des Klosters Cappenberg und starb nach von Steinen, a. a. O., pag. 30, am 6. August 1210. Für Hermann I., einen Grafen von Ahr und Meer, werden wir also die Gedächtnissfeier in Anspruch zu nehmen haben, welche das Kloster Arnstein am 10. August beging. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 468 u. f. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 151. — Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 328. Hermann I., der 4. Abt von Cappenberg, erscheint in zahlreichen Urkunden aus den Jahren 1172—1210. Vergl. Erhard, a. a. O., I. No. 1974, 1985, 2163, 2173, 2174, 2175, 2373, 2374, 2375, 2416; II. No. 382, 399, 401, 402, 415, 451, 462, 472, 493, 496, 522, 530, 533, 537, 548, 576, 582, 583, 589; III. No. 1, 8, 15, 18, 51, 53, 54 und 62. — [2]) Ueber die Familie von Nassau siehe Januar 21. Anmerkung 2. Die Lebenszeit des Knappen Richwin von Nassau liess sich nicht näher bestimmen. — [3]) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Anmerkung 4 zum 10. Februar. Wann Ritter Wiprecht von Laurenburg lebte, habe ich nicht feststellen können. — [4]) Saec. XVII. Laurenz Bach fungirte in den Jahren 1531—1545 als Abt des Klosters Arnstein. In der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 12, finde ich über den Abt die kurze Notiz: „33. Laurentius Bach, Westerwaldicus natus ac mortuus (1545) die S. Laurentio sacra." Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung.

August 11. [1]) Wohl das Lahnufer bei Arnstein, auf welchem sich vermuthlich einige Laien angebaut hatten, die in irgend einem dienenden Verhältniss zur Abtei standen. Oder soll es eine Uebersetzung des Namens des Dorfes Steeten im Amte Runkel sein? — [2]) Ueber die Familie von Staffel siehe Anmerkung 1 zum 22. Januar. Wann der hier genannte Ritter Heinrich von Staffel lebte, war nicht zu ermitteln.

filii ejus, et Demudt [!] uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis florenum ad fabricam dormitorii.

August 12. — G. II. id. Baldewini abbatis. Godefridi diaconi, fratris nostri. Dudonis fratris nostri. Lucardis sororis nostre. Gisilberti de Limpurg, qui marcam dedit. Gertrudis sororis nostre. Margarethe sororis nostre in Beselich. Eberhardi pueri, conversi in Gratia Dei. Abelonis laice, que contulit XII oves. Gonderadis sororis nostre. Winandi laici ad succurrendum, qui legavit nobis IIII solidos annuatim.

August 13. — A. Idus. Lufridi sacerdotis, fratris nostri. Irmentrudis sororis nostre. Demudis familiaris nostre. Conradi quondam abbatis in Seyna*). Elizabetis laice de Nassauwe, que vestem dedit. Katherine sororis nostre in Beselich. Lyse de Superiori Curia, que legavit unum florenum. Adelheidis sororis nostre, que legavit duas marcas. Gutte sororis nostre in Keppell. Hirmanni schulteti de Wynden, qui legavit nobis XXVII florenos.

August 14. — B. XIX. kal. septembris. Herkenberti fratris nostri [1]). Hartungi conversi in Gummersheim [2]). Ulrici abbatis in Monasterio [3]). Hermanni militis de Nassauhe, qui una cum uxore sua Guda contulit nobis bona sua in Nentriszhusen [4]). Cristine laice de Monthabur, que legavit nobis dimidiam marcam annuatim in Vacbach. Henrici schulteti de Superiori Curia, qui legavit marcam denariorum et dimidiam amam vini. Metze, Katherine, Irmengardis, Else sororum nostrarum in Gommerszhem. *Idae Hanappell, uxoris domini Conradi Heuchmer, senatoris Confluentini; obiit anno 1647.*

August 15. — C. XVIII. kal. Assumptio s. Marie. Godefridi fratris

August 13. *) Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 760, war Konrad der 10. Abt des Klosters Sayn und resignirte vor dem Jahre 1279. Vergl. Bärsch, a. a. O., III. pag. 80. Die Metropolis berichtet von ihm, er sei im Jahre 1273 zum Abt gewählt worden, habe wahrscheinlich vor dem 22. Februar 1276 resignirt, und sei am 13. August gestorben; das Jahr seines Todes ist nicht angegeben. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae. II. pag. 46: „7. Conradus domino Joanni surrogatus est ao. 1273. Hujus et successorum gubernio tam in temporalibus quam spiritualibus ab archiepiscopo Trevirensi Henrico ao. 1275 commissa est Angelica Porta, quam ao. 1272 festo S. Augustini ad ordinem Praemonstratensem susceperat Goswinus, abbas Steinfeldensis. Ao. 1276 in Cathedra S. Petri iste Conradus non videtur amplius habuisse regimen; ita enim in literis quibusdam Ahrweilerianis in archivio Steinfeldensi sub lit. 7. V. dicta die habetur: „His interfuerunt D. Joannes abbas in Steinfeld, fr. Conradus sacerdos et canonicus, quondam abbas in Sayna.“ Memoria abbatis Conradi recitatur in necrologio 13. aug., in Steinfeldensi antiquo dicitur: Conradi quondam abbatis in Sayna 12. januarii.“

August 14. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. Wann Abt Ulrich dem Kloster Münster-Dreis vorstand, habe ich nicht feststellen können; einer Vermuthung Remling's, a. a. O., II. pag. 106, zufolge fungirte er zwischen den Jahren 1190 und 1222. — [4]) Saec. XIV. in. Ueber die Familie von Nassau siehe Anmerkung 2 zum 21. Januar. Die Lebenszeit der Eheleute Ritter Hermann und Guda von Nassau liess sich nicht näher bestimmen.

nostri [1]). Berte sororis nostre [2]). Giselberti laici de Logenstein, qui VIII marcas dedit [3]). Remari laici, qui albam dedit. Hildebrandi, Hadelongis laicorum. Alberadis sororis nostre in Brunburgk. Henrici laici de Superiori Curia, qui marcam dedit. Godefridi heremite, qui dedit tres solidos annuatim. Sophie sororis nostre in Brunburg. Mectildis laice, que dimidiam marcam dedit . . . . . [4]). Ambrosii schulteti in Confluencia et Katherine uxoris sue, qui mutuo dederunt casulam et albam, insuper novem aureos [scl. florenos] pro remedio animarum suarum. Pie memorie magistri Adolphi Struysz de Colonia, fauctoris nostri, cujus memoria annuatim hic habeatur. Anne Hulenckusen, sororis nostre in Keppel. *Joannis Rasoris Monthaborani, convictoris nostri. anno 1599.*

August 16. — D. XVII. kal. Hugonis, Henrici, Nithardi fratrum nostrorum. Henrici laici, qui XII marcas dedit. Henrici comitis de Hoensteyn [1]), qui contulit nobis duas areas in Berringart reddentes annuatim XIIII solidos. Sophie laice de Nassau, de qua habemus annuatim in Herberode [2]) maldrum siliginis et maldrum avene, anserem et duos pullos. Adelheidis laice de Laensteyn, que contulit XXV oves. Gertrudis, Trutlindis, Hedewigis, Lucardis, Alyndis, Hedewigis sororum nostrarum in Gommerszhem. Mectildis sororis nostre in Beselich. Bingele laice de Superiori Curia, que legavit nobis IIII solidos. Voltz laici de inferiori Laensteyn, Demodis uxoris sue et eorum liberorum, et Henrici laici dicti Feschen, etiam marriti [!] predicte Demodis, qui legavit nobis duos florenos et caldarium. *Henrici Cleve, fratris nostri ac pastoris in Winden. anno 1637.*

August 17. — E. XVI. kal. Commemoratio Gode comitisse, que cum marito suo pie memorie Ludewico comite fundatrix exstitit hujus ecclesie [1]).

August 15. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Eine durch Rasur entstandene Lücke.

August 16. [1]) Graf Diether I. von Catzenelnbogen hinterliess, als er um das Jahr 1219 starb, zwei Söhne. Der ältere war Diether II., welcher den Namen Catzenelnbogen fortführte. Der jüngere, Heinrich IV., nannte sich nach dem Schloss Hohenstein im Amte Langenschwalbach, welches ihm bei der Theilung zugefallen war, Graf von Hohenstein. Er kommt urkundlich schon im Jahre 1222 vor und starb um das Jahr 1245. Vergl. Wenck, a. a. O., I. pag. 263 u. f. Graf Heinrich IV. von Hohenstein erscheint als Wohlthäter des Klosters in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1233. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 12. — [2]) An das Dorf Herpteroth im Kreise Altenkirchen, Provinz Rheinland, ist hier nicht zu denken. Herberod ist vermuthlich ein ausgegangenes Dorf im Amte Nassau.

August 17. [1]) Die hier genannte Gräfin Jutta, die Gemahlin des Grafen Ludwig III. von Arnstein, war eine geborene Gräfin von Boyneburg. Mit ihrem Gatten stiftete sie, wie in Anmerkung 2 zum 28. October berichtet werden wird, die Abtei Arnstein und lebte dann bis zu ihrem Tode in strengster Abgeschlossenheit unter kirchlichen Uebungen in einer auf der linken Seite des Berges in unmittelbarer Nähe der Abteikirche erbauten besonderen Wohnung. Das Jahr ihres Todes ist unbekannt. Als Sterbetag wird der 17. August angegeben. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae,

Marquardi prepositi. Gerhardi sacerdotis, fratris nostri. Bertolfi conversi in Gommerszhem. Nicolai, Henrici, Nicolai familiarium ibidem. Thilgin [!] in Brunburg[2]). *Matthiae Novesiani, provisoris ac fratris in Seina, anno 1611.*

August 18. — F. XV. kal. Hirmanni fratris nostri .....*). Lise sororis nostre in Brunenburg. Lise sororis nostre in Gummerszhem. Gertrudis sororis nostre in Gummerszhem. Guede, Elysabetis, Dorothee sororum in Beselich. Johannis dicti Meckeln et Demudis uxoris ejus et omnium parentum eorum, qui dederunt unam vaccam et duas oves.

August 19. — G. XIV. kal. Henrici fratris nostri. Gude, Ide sororum nostrarum. Udelhildis sororis comitis, nostri fundatoris†). Wolkardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Irmengardis sororis nostre in Gummerszhem. Gude laice de Langenauwe, que legavit nobis tres solidos. Johannis laici de Gudenacker, qui legavit dimidium maldrum siliginis. Alberti conversi, fratris nostri.

August 20. — A. XIII. kal. Wescelini fratris nostri. Elizabetis sororis nostre. Egennolfi laici, qui contulit IIII marcas. Elizabetis sororis nostre in Beselich. Theodorici sacerdotis in Gratia Dei. Jutte sororis nostre in Brunburgk. Mecktildis familiaris nostre. Nicolai sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Henrici conversi, fratris nostri. Lyse laice de Bruchusen, que legavit IIII solidos. Mecktildis de Kirtdorff, que legavit dimidium maldrum siliginis. Margarethe sororis nostre in Gummerszhem. Gisilberti prepositi. Johannis dicti West de Synghoben, qui legavit nobis octo florenos. *Joannis Indensis, sacerdotis et canonici, fratris in Steynveldia ac pastoris in Kall, anno 1580**).

August 21. — B. XII. kal. Hugonis abbatis Premonstratensis†).

II. pag. 3 u. f. — Le Paige, a. a. O., I. pag. 502. — Vogel, a. a. O., pag. 202. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 211–214. — [2]) Häuserhof bei Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung.

August 18. *) Eine durch Rasur entstandene Lücke.

August 19. †) Gräfin Udelhild von Arnstein, die Schwester des Grafen Ludwig III. von Arnstein, lebte um das Jahr 1150. Ausser der oben wiedergegebenen Eintragung in dem Necrologium des Klosters Arnstein ist von ihr nichts bekannt. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 210.

August 20. *) Ueber den Steinfeld'er Conventualen Johann aus Inden im Kreise Jülich, Provinz Rheinland, berichtet das Album der Professen des genannten Klosters: „Joannes Indensis a. 1566 m. Mart. Leodii subdiaconus ordinatus, anno 1571 primitiatus, anno 1577, 28. Martii Saynam missus pro priore, reversus Steinfeldiam m. Julio 1578, obiit peste rector in Call. A. prof. 1566, a. m. 1580.“ Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 129 u. f.

August 21. †) In Anmerkung 1 zum 14. April habe ich bereits mitgetheilt, dass dem Kloster Prémontré drei Aebte vorstanden, welche den Namen Hugo führten, und dort auch die Zeit ihrer amtlichen Thätigkeit bestimmt. Während es aber zweifelhaft blieb, ob die Memorie für einen Abt Hugo vom Kloster Prémontré, welche die Abtei Arnstein am 14. April feierte, dem Abte Hugo I. oder dem Abte Hugo II. zu vindiciren

Henrici, Embriconis fratrum nostrorum. Wilmodis, Cristine sororum nostrarum. Hirmanni sacerdotis, fratris nostri. Katherine laice, que contulit sex solidos. Anshelmi laici de Nassauwe. Aleydis et Agnetis, que legaverunt nobis solidum denariorum. Cristiani fratris nostri in Seyna. *Anno domini M⁰ quingentesimo XII⁰ obierunt apud Minores de observantia in Limpurgh fratres laici Petrus de Segen, frater Valentinus, frater Nicolaus de Lauffensell et frater Philippus de Langenswalbach, clericus.*

August 22. — C. XI. kal. Octava [assumptionis] s. Marie virginis. Wilhelmi abbatis. Lamberti fratris nostri. Odilie sororis nostre. Conradi notarii de Bopardia, qui XXX marcas dedit. Theodorici militis de Nassauwe*), qui contulit equum et bona in Wandall. Henrici in Seyna. Thimonis laici, qui libram Hallensium dedit. Margarethe de Selbach, que legavit nobis quinque grossos.

August 23. — D. X. kal. Gerwini abbatis. Johannis sacerdotis in Gratia Dei. Adelheidis, Berte sororum nostrarum. Erenfridi conversi in Gratia Dei. Erboldi militis de Lurenburg†), qui legavit IIII solidos annuatim. Gertrudis sororis nostre in Beselich. Johannis de Peymbach et Elizabetis uxoris sue de Monthabuer, qui dederunt marcam ad structuram ecclesie. Pauline laice de Anre, que legavit nobis II solidos.

August 24. — E. IX. kal. Bartolomei apostoli. Frederici sacerdotis in Gratia Dei. Irmentrudis laice, que contulit agrum reddentem annuatim solidum. Menhardi prepositi in Gratia Dei[1]). Everhardi comitis de Katzenelbogen[2]), qui legavit nobis dimidiam marcam annuatim in

sei, konnte die Gedächtnissfeier für einen Abt Hugo vom Kloster Prémontré, die man im Kloster Arnstein am 17. April beging, mit Bestimmtheit dem Abte Hugo III. zugewiesen werden. Siehe Anmerkung 1 zum 17. April. Ist man versucht, die Memorie, welche unter dem 14. April eingetragen ist, für den Abt Hugo I. in Anspruch zu nehmen, so wird man die Gedächtnissfeier, welche man unter dem 21. August eingetragen findet, dem Abte Hugo II. zutheilen müssen, oder umgekehrt.

August 22. *) Ueber die Familie von Nassau siehe Januar 21. Anmerkung 2. Wann Ritter Diether von Nassau lebte, habe ich nicht ermitteln können.

August 23. †) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Ein Ritter Eberhold von Laurenburg kommt in Arnstein'er Urkunden aus den Jahren 1347—1371 vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 96, 97, 207 und 234.

August 24. [1]) Einen Propst Meinhard vom Kloster Gottes-Gnaden finde ich nirgends erwähnt. Dagegen führen Hugo, a. a. O., I. Sp. 767, und Leuckfeld, „Gründliche historische Nachricht von dem ehmals berühmten Prämonstratenser-Closter Gottes-Gnade bey Calbe", pag. 44 u. f., einen Propst Bernhard auf, welcher dem Kloster Gottes-Gnaden schon im Jahre 1209 vorstand und bis zum Jahre 1250 lebte. Die Annahme, dass der Name desselben bei der Eintragung der Memorie in das Arnstein'er Todtenbuch in „Meinhard" verschrieben worden sei, liegt nahe. Möglich aber ist auch, dass Propst Meinhard zwischen den Jahren 1268—1300 fungirte, aus welchem Zeitraume die Pröpste des Klosters Gottes-Gnaden nicht bekannt sind. Vergl. Leuckfeld, a. a. O., pag. 68. — [2]) Der hier genannte Graf Eberhard von Catzenelnbogen ist Graf Eber-

Lollenscheit. Siboldi et Katherine laicorum de Nassauwe, qui legaverunt nobis VIII solidos. Katherine sororis nostre in Brunburg. Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri et plebani in Bubenhem. Marquardi fratris nostri ad succurrendum. Clare sororis et converse in Beselich.

August 25. — F. VIII. kal. Regenboldi fratris nostri. Wigandi laici de Laensteyn, qui XII denarios de vinea in Stinburg constituit in festo s. Martini annuatim reddere suos heredes. Marquardi fratris nostri. Mectildis sororis nostre. Gude sororis nostre in Beselich. Rudolfi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Cristine sororis nostre in Brunburgk. Lyse familiaris. Arnoldi et Gude laicorum de Kirtdorff, qui legaverunt nobis II florenos. Arnoldi sacerdotis. Conradi dicti Steube et Gele uxoris sue de superiori Diffenbach, nec non Conradi filii eorundem, qui legaverunt nobis vaccam. Johannis dicti Phait de Synghoben, qui legavit nobis XII albos denariorum. *P. Godefridi, Steinfeldensis jubilarii, 1631*[1]. *F. Wilhelmi Priss, prioris in Gartzen et jubilarii in Steinfeldt*[2].

---

hard III., welcher, im Jahre 1326 mit Agnes, der Erbtochter Ulrich's I. von Bickenbach, vermählt, vor dem 29. August 1329 starb. Vergl. Wenck, a. a. O., I. pag. 378 und 398—400.

August 25. [1]) Ueber den Steinfeld'er Jubilar Gottfried von St. Tönis im Kreise Kempen, Provinz Rheinland, finde ich in dem Album der Professen des genannten Klosters folgende Nachrichten: „Godefridus Antonianus, a. 1581 sacrista in Kall, a. 1589 circator, a. 159 . . sacellanus in Frizdorff, inde in Dünwald missus; dein per quinque annos rector in Kall; annis 1599, 1600 usque ad 9. Octobr. 1607 sacellanus in Hochkirchen, quando pro parochia Erpensi investituram adeptus, quamvis mox a. 1608 et seqq. vicecuratos habuerit, ipso primo rectorem in Kall, dein in Garzen priorem et rectorem in Entzen, dein a. 1615 et seqq. administratorem capellae Bessenichensis et ultimato a. 1626 et seqq. seniorem Steinfeldiae agente. Obiit Steinfeldiae. A. prof. 1574, a. m. 1631." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 131. — [2]) Saec. XVII. Die ersten Anfänge des Prämonstratenser-Frauenklosters s. Antonii zu Nieder-Gartzen bei Satzvey im Kreise Euskirchen, Provinz Rheinland, reichen in das Jahr 1352 zurück. In diesem Jahre erbauten Emmerich von Gartzen und seine Gattin Eva mit Genehmigung des Erzbischofs Wilhelm von Köln auf ihrem Eigenthume bei Ober-Gartzen eine dem h. Antonius dem Einsiedler gewidmete Kapelle und neben derselben drei Zellen behufs Aufnahme von geistlichen Jungfrauen, zu deren Unterhalt sie 28 Morgen Ackerland schenkten. Der enge Raum und die Schwierigkeit, Lebensmittel zu erhalten, bewogen indess die geistlichen Jungfrauen und den Rector der Kapelle, die Klause zu verlassen. Ein Nachkomme Emmerich's, Hubert von Gartzen und dessen Gattin Sophia von Nesselrode beschlossen im Jahre 1474, die Stiftung ihres Ahnherrn zu erneuern. Sie liessen die Zellen wieder herstellen und besetzten sie mit Franziskanern, wiesen denselben den Ertrag der früheren Stiftung an und fügten noch eine Rente hinzu. Aber auch die Franziskaner wurden durch den Mangel an Unterhalt genöthigt, den Ort wieder zu verlassen. Hubert's Sohn, Wirich von Gartzen berief daher im Jahre 1520 Augustinerinnen nach Nieder-Gartzen, welches von dem Patron der Kapelle auch den Namen „Antoni-Gartzen" oder „St. Tönis-Gartzen" führte, und unterstellte dieselben der Aufsicht des Abts vom Kloster Steinfeld. Die Bitte der Nonnen, in den Prämonstratenser-Orden aufgenommen zu werden, fand trotz der Fürsprache, welche Erzbischof Maximilian Heinrich von Köln in einem Schreiben vom 22. August 1665 für sie einlegte, der zerrütteten Verhältnisse des Klosters wegen keine

August 26. — **G. VII. kal.** Hildegardis sororis nostre. Conradi sacerdotis in Gratia Dei. Godefridi ad succurrendum. Hermanni sacerdotis. Henrici conversi in Kapella. Benigne sororis ibidem. Henrici laici de Anre, qui legavit nobis amam vini. Elodis sororis nostre in Keppel. Hermanni sacerdotis ibidem, qui legavit florenum. Katherine familiaris nostre. Syle familiaris nostri, qui legavit nobis XII florenos. Hirmanni sartoris, Grethe uxoris sue ac puerorum de Synghoben, qui legaverunt nobis terram arabilem ad maldrum siliginis in Sailscheit circa Bylstruet.

August 27. — **A. VI. kal.** Sifridi, Franconis fratrum nostrorum[1]). Hadelogis laice de Brubach, que contulit V solidos[2]). Conradi, Aleydis, Ingerandi et Sophie laycorum. Margarete sororis in Gunmerszhem. Conradi familiaris nostri. Loduwici familiaris nostri. Adelheydis layce, que marcam dedit. Bele, que legavit nobis solidum annuatim. Demodis layce de Anre, que legavit nobis amam vini. Johannis canonici et custodis, fratris nostri. Menhardi fratris nostri ad succurrendum, procuratoris nostri in Wormatia. Godescalci sacerdotis et canonici, fratris nostri. *Ludovici prioris in Angelicaporta et fratris in Seyna, 1565*[3]).

August 28. — **B. V. kal. Augustini episcopi.** Rodulfi abbatis. Udelhildis, Irmengardis, Sophie, Jutte, Gisle sororum nostrarum. Philippi conversi in Seyna. Cristine sororis nostre in Brunenburg. Gutte, Hildewigis laycarum in Anre, que legaverunt nobis VIII solidos. Margarete

---

Berücksichtigung. Im Jahre 1642 war das Kloster von den Hessen niedergebrannt worden, erstand aber bald von neuem. Dreissig Jahre später, im Jahre 1673, wurden Kloster und Kirche abermals in Asche gelegt. Eine Urenkelin Wirich's von Gartzen, Elisabeth von Binsfeld und deren Gemahl Arnold von Wachtendonk stellten Kloster und Kirche wieder her und führten im Jahre 1681 die Augustinerinnen in das Kloster zurück, welche nach wiederholten Bitten endlich im Jahre 1704 die Aufnahme in den Prämonstratenser-Orden erreichten. Als Prämonstratenser-Frauenkloster, dessen Prior von dem Abte von Steinfeld ernannt wurde, bestand das Kloster bis zur Aufhebung aller geistlichen Institute. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 703 u. ff. — Schannat, a. a. O., III. 1. 1, pag. 161 u. f. — Mooren, „Sanct Tönis-Garzen", in „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein", XIII—XIV. pag. 286. — Dr. Ennen, a. a. O., XXIII. pag. 148. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 163 u. f. Le Paige erwähnt das Kloster nicht. Ueber den Prior Wilhelm Preiss vom Kloster Nieder-Gartzen berichtet das Album der Professen des Klosters Steinfeld: „Wilhelmus Preiss ab Honkirchen a. 1589 a 3. Aug. egit priorem Angelicae Portae usque ad 15. Octob. 1608, quando post diuturnas instantias revocatus et Tulpetum destinatus pro sacellano; a. 1614 circa S. Martini pro priore Garzensi deputatus, a. 1629 reversus Steinfeldiam, ubi obiit jubilarius. A. prof. 1575, a. m. 1632." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 132.

August 27. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIV. in. — [3]) Auch das Kloster Engelport feierte am 27. August eine Memorie für seinen verstorbenen Prior Ludwig, wie aus dem Necrologium des Klosters zu ersehen ist. Vergl. von Stramberg, a. a. O., II. pag. 60: „Augustus 27. O. ao. 1565. pie memorie venerabilis dnus. Ludowicus de Aldenar, sacerdos et canonicus in Seyna et Prior hujus loci."

sororis nostre in Keppel. *Petri Trajectensis, sacerdotis et canonici, fratris in Steyncveldia ac pastoris in Wildenburg**).

August 29. — C. IV. kal. Heymonis abbatis. Conradi fratris nostri. Beatricis sororis nostre. Alberti fratris nostri. Cristencie sororis nostre. Jutte laice de Lurenburgk, que legavit nobis amam vini annuatim. Bertrami sacerdotis, fratris nostri. Else de Superiori Curia, que legavit nobis florenum. Conradi et Meckele uxoris sue, que legavit nobis florenum.

August 30. — D. III. kal. Felicis et Adaucti [1]). Alboldi abbatis in Grimbech [2]). Gerneri abbatis de Nemore [3]). Brunyngi sacerdotis in

---

August 28. *) Saec. XVI. In dem Album der Professen des Klosters Steinfeld finden sich folgende Nachrichten über den Conventualen Peter von Maestricht: „Petrus Trajectensis a. 1571 m. Martio Leodii diaconus ordinatus, a. 1574 cum f. Medardo Wi[n]richio Hambornam missus, remissus m. Julio 1575, obiit peste rector in Wildenburgh. A. prof. 1567, a. m. 1580." Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 130 und 138 u. f.

August 30. [1]) Mit Tinte von einer Hand des 15. Jahrhunderts nachgetragen. — [2]) So! Ein Kloster dieses Namens finde ich nirgends erwähnt und sehe mich daher zu der Annahme gedrängt, dass der Klosterbruder, welcher die Memorie eintrug, den Namen des Klosters verschrieben habe, — aber welches Klosters?! Die Aehnlichkeit des Namens führt mich auf die Klöster Rumbeck und Grimbergen. Graf Heinrich von Arnsberg schenkte im Jahre 1188 seinen Hof Rumbeck im Kreise Arnsberg, Provinz Westfalen, dem Prämonstratenser-Kloster Wedinghausen bei Arnsberg. Wer den Hof zu einem Kloster umgebaut hat, ist unbekannt. Im Jahre 1193 versetzte Erzbischof Bruno III. von Köln die Klosterbrüder von Wedinghausen, welches damals ein Kloster für beide Geschlechter gewesen zu sein scheint, nach Rumbeck. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 713 u. f. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 77. — Erhard, a. a. O., II. No. 2298. In einer nicht datirten Urkunde aus den Jahren 1193—1208 befreite Erzbischof Adolf I. von Köln die Güter des „neu gestifteten" Klosters Rumbeck zu Berwicke von allen Abgaben. Vergl. Erhard, a. a. O., II. No. 2320. Hieraus erhellt, dass das Kloster Rumbeck um das Jahr 1193, und zwar, wie Hugo, a. a. O., II. Sp. 713, vermuthet, wahrscheinlich im Jahre 1192 gegründet worden ist. Später wurde das Kloster B. M. V. zu Rumbeck Prämonstratenserinnen eingeräumt, welche unter einem von dem Abte von Wedinghausen ernannten Propste standen. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 713 u. f. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 77. Propst des Frauenklosters Rumbeck war „Alboldus abbas" nicht, er würde dann nicht „abbas", sondern „prepositus" genannt werden. In der That wird er auch in der Series praepositorum des Klosters nicht aufgeführt, welche bei Hugo, a. a. O., II. Sp. 714 u. ff., und bei Bärsch, a. a. O., III. pag. 77 u. f., sich finden. Möglich freilich wäre, dass er Abt des Mönchsklosters Rumbeck während der kurzen Zeit des Bestehens desselben gewesen ist; ich bin indess ausser Stande, dieses zu erweisen, da ich nirgends einen Abt des Mönchsklosters erwähnt finde. Ebenso zweifelhaft, wie die Annahme, statt „Grimbech" sei „Rumbech" zu lesen, bleibt die Vermuthung, der Arnstein'er Klosterbruder habe den Namen des Prämonstratenser-Klosters s. Petri zu Grimbergen in „Grimbech" verschrieben. Ueber die Stiftung dieses Klosters werde ich in Anmerkung 1 zum 25. November berichten. Die Aehnlichkeit der Namen „Grimberg" und „Grimbech" lässt zwar meine Vermuthung um so mehr zulässig erscheinen, wenn man annimmt, dass dem Arnstein'er Conventualen, welcher die Eintragung der Memorie besorgte, der Name des Klosters in einer Abkürzung vorgelegen habe; gleichwohl bin ich zu dem Geständniss genöthigt, dass meine Vermuthung eben eine Vermuthung bleibt. Hugo theilt, a. a. O., I. Sp. 773—779, ein Verzeichniss der

Gratia Dei. Rudolfi et Mecktildis laicorum de Nassauwe, qui amam vini dederunt. Emfridi conversi in Keppelle. Benigne sororis in Beselich. Demodis sororis nostre ibidem. Engele laice de Superiori Curia, que legavit nobis quatuor florenos. Else sororis nostre in Beselich. Conradi familiaris nostri, custos [!] pratorum nostrorum, qui pro remedio anime sue, Katherine filie ejus legavit abbatie nostre in mercede servicii et in aliis debitis et redditibus XXXV florenos; insuper legavit conventui nostro sex florenos et custodie septem florenos. *Jodoci fratris in Seyna anno [15]65. Engelberti sacerdotis et canonici, supprioris, fratris nostri, anno [15]95* [4]. *Friderici conversi, fratris nostri de Obernhobb, anno 1603.*

August 31. — **E. II. kal.** Lucardis comitisse [1]) incluse. Gertrudis sororis nostre. Adelheidis sororis nostre in Enckenbach. Macharii abbatis in Steinvelt [2]). Udelhildis sororis nostre. Werneri sacerdotis et prioris in Monasterio [3]). Georgii canonici, fratris nostri. Theodorici armigeri de Staffel [4]), qui contulit nobis dextrarium cum armatura sua. Ottonis et Katherine filie sue de Dietze, qui legaverunt nobis unum florenum. Odilie laice de Silbach, uxoris Hertwini dicti Runppen, que legavit nobis florenum. Else familiaris nostre in valle [5]), que dedit nobis florenum. *Agnetis a Coppenstein, magistre ac domine in Angelicaporta, anno [15]64* [6]). *R. F.*

Aebte des Klosters Grimbergen mit: in diesem Verzeichniss fehlt Abt Albold, wodurch indess die Möglichkeit, dass er dennoch Abt des genannten Klosters gewesen ist, nicht ausgeschlossen wird, da die Verzeichnisse von Aebten, Aebtissinnen u. s. w., welche Hugo giebt, auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen können. — [3]) Abt Gerner war der 6. Abt des Klosters St. Marie-aux-Bois, fungirte vom Jahre 1181 ab und starb am 29. August 1187. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 202. — [4]) In dem Verzeichniss der Arnstein'er Klosterbrüder vom Jahre 1556, welches auf Fol. 1 des mehrfach erwähnten Copiars VIII der Abtei sich befindet, wird als Supprior des Klosters Engelbert von Diez aufgeführt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass er der oben genannte Supprior Engelbert ist, welcher somit nach nahezu 40jähriger Thätigkeit im Jahre 1595 starb.

August 31. [1]) Welchem Hause die Gräfin Lucardis angehörte, deren Memorie das Kloster Arnstein am 31. August feierte, liess sich nicht ermitteln. Schliephake, a. a. O., I. pag. 480, vermuthet, dieselbe „sei dem Nassauischen oder Rheingräflichen Hause entstammt oder mit jenem in Verwandtschaft gewesen", begründet seine Vermuthung aber nicht. — [2]) Macharius stand dem Kloster Steinfeld als 4. Abt in den Jahren 1214—1247 vor. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 855. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 91. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 9 u. f. und 29. Abt Macharius erscheint in Urkunden aus den Jahren 1218—1240. Vergl. Lacomblet, a. a. O., II. No. 71 und 158; IV. No. 660. — Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 90 und 303. — [3]) Die Lebenszeit des Priors Werner vom Kloster Münster-Dreis habe ich nicht näher bestimmen können, ich finde ihn nirgends erwähnt. — [4]) Ueber die Familie von Staffel siehe Januar 22. Anmerkung 1. Wann der hier genannte Knappe Diether von Staffel lebte, war nicht zu ermitteln. — [5]) Das Thal bei Kloster Arnstein. — [6]) In der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 90, findet sich über die Aebtissin Agnes von Koppenstein vom Kloster Engelport die kurze Notiz: „Agnes a Coppenstein occ. 1562 obiitque 31. augusti 1564". Aus der ebenda mitgetheilten Nachricht aber,

Joannis Scribae, hujus loci professi et pastoris in Winden; obiit anno 1704. aetatis suae anno 74.

September.

September 1. — F. Kalende septembris. Egidii abbatis. Herbordi sacerdotis, quondam abbatis nostri [1]). Walteri fratris nostri. Werneri fratris nostri. Gertrudis, Hadewigis sororum nostrarum. Ricolfi laici, qui mantellum dedit. Elizabetis, Benigne sororum nostrarum in Gommerszhem. Jacobi armigeri et Godefridi sacerdotis, qui dederunt marcam. Sophie sororis nostre in Beselich. Elizabetis laice. Rutz schulteti in Silbach, familiaris nostri, qui legavit nobis quinque maldra siliginis cum duobus florenis. Casperi vicarii in Wetzflaria. *Petri sacerdotis et canonici, fratris nostri* [2]). *P. F. Alberti Unckel. canonici in Romersdorff* [3]).

September 2. — G. IV. non. Henrici sacerdotis in Gratia Dei. Sifridi militis de Myln [1]), qui III marcas dedit. Petri abbatis. Wilhelmi conversi, fratris nostri. Agnetis sororis nostre in Brunburgk. Hartmanni fratris nostri. Henrici, qui legavit nobis vineam. *Elisabetis de Algesheym, converse in Gommersheym* [2]). *Mariae Elisabethae Breein, familiaris nostrae, 1689.*

September 3. — A. III. non. Arnulphi, Werneri conversorum. Mecktildis sororis nostre. Anshelmi familiaris nostri. Conradi hospitis

ihre Amtsvorgängerin Margaretha Kratz von Scharfenstein sei am 19. November 1532 gestorben, dürfen wir folgern, dass Agnes von Koppenstein in diesem Jahre noch zur Aebtissin des Klosters gewählt worden sei. Hiermit stimmen auch die Angaben über die Zeit ihrer amtlichen Thätigkeit überein, welche Hugo, Schannat, Marx und Bärsch bieten. Nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 172, fungirte die Aebtissin Agnes von Koppenstein in den Jahren 1532—1562. Schannat setzt, a. a. O., III, 1. 2, pag. 342, ihren Tod in das Jahr 1564. Nach Marx, a. a. O., II. 2, pag. 210, und Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., II. pag. 161, stand sie dem Kloster in den Jahren 1532—1564 vor. Das Kloster Engelport feierte ihre Memorie gleichfalls am 31. August, wie das Necrologium desselben ausweist: „Augustus 31. O. ao. 1564. pie memorie venerabilis Agnes de Coppenstein, Domina Magistra nostra." Vergl. von Stramberg, a. a. O., II. pag. 61.

September 1. [1]) Nach der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 9, starb Richolf, der 3. Abt des Klosters Arnstein, am 15. Februar 1196; ihm folgte Herbord: „Richolfus autem XV. calend. martii 1196 humana reliquit. 4. Herbordus subinde ex Joannis archiepiscopi Trevirensis literis praefuisse intelligitur, octennii praesulatu perfunctus." Dagegen kommt Herbord als Abt des Klosters Arnstein urkundlich nur in den Jahren 1197 und 1198 vor, während er nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 203, und Bärsch, a. a. O., II. pag. 146, in den Jahren 1196—1197 fungirte. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. — [2]) Saec. XVI. — [3]) Saec. XVII.

September 2. [1]) Ueber die Familie von Miehlen siehe Februar 2. Anmerkung 1. Die Lebenszeit des Ritters Siegfried von Miehlen liess sich nicht näher bestimmen. — [2]) Saec. XVI.

in Silbach. Mathie conversi, fratris nostri. Thille de Monthabure, qui legavit ovem et duos solidos. Johannis acoliti, fratris nostri. Bele sororis in Keppel. *Petri prepositi et Cononis fratris ejus, sacerdotum in Gemunden*[1], *qui legaverunt nobis biblia [!] cum rationale [!] divinorum*[2]. *F. Melchioris laici ordinis Seraphici in Limpurg*[3].

September 4. — B. II. non. Octava s. Augustini. Udelini abbatis. Ignildis sororis nostre. Gerlaci sacerdotis in Monasterio. Eufemie sororis nostre in Enckenbach. Ignildis sororis de Siegen, familiaris nostre. Johannis sacerdotis in Hoirchem, qui legavit unum florenum. Theodorici armigeri Crummenaw[1], qui legavit florenum. Eve de Heystenbach, parentum, fratrum et liberorum ejus, que dedit nobis florenum. Anno domini M. CCCC. XVI° obiit dominus Johannes comes in Nassaw[2], qui nostre ecclesie multum fuit favorabilis. Henrici Kuncker, pro quo legavit nobis uxor sua Demudt amam vini.

September 5. — C. None. Ruperti sacerdotis, fratris nostri. Gode sororis nostre. Henrici layci de Nassauwe, familiaris nostri. Thilmanni laici, qui vineam dedit. Johannis familiaris nostri. Johannis laici de Nasteden et Eyle uxoris sue, qui legaverunt nobis duos florenos. Johannis

---

September 3. [1]) Ueber den Propst Peter vom Stift Gemünden siehe Anmerkung 7 zum 14. Juli. — [2]) Von einer Hand aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Mit neun anderen gottesdienstlichen Büchern der vormaligen Abtei Arnstein aus dem 13.—15. Jahrhundert bewahrt das Staats-Archiv zu Idstein unter den „Manuscripten nicht archivalischer Natur" auch das hier erwähnte „Rationale divinorum". Signirt A. 2, ist dasselbe ein Folioband von 161 Blättern Pergament, in einen Deckel von starkem Leder gebunden. Schöne Initialen in Farbe und Gold verzieren die saubere Schrift einer geübten Hand des 13. Jahrhunderts. Das ganze Werk zerfällt in 7 Bücher, jedes Buch wieder in mehrere Capitel. Das 1. Buch behandelt die Gebete des Breviers, des sogenannten „Officium", welche nach den Horen geordnet sind. Das 2. Buch verbreitet sich über die Messe, und zwar über die Bedeutung des Messopfers, über die Kleidung des Priesters bei demselben, über die einzelnen Theile der Messe und über die Handlungen, welche der Priester während derselben vorzunehmen hat. In dem 3. Buche werden die kirchlichen Gebäude und deren Einrichtung, die Kirchengeräthe, die Hierarchie, die päpstliche, die bischöfliche und die priesterliche Kleidung ausführlich besprochen und erklärt. Das 4.—7. Buch behandelt die Feste des Kirchenjahrs und deren Bedeutung. — [3]) Saec. XVI.

September 4. [1]) Ueber die Familie von Crummenau siehe Februar 11. Anmerkung 1. Ein Knappe Diether von Crummenau erscheint in Arnstein'er Urkunden aus den Jahren 1355—1367. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 131 und 202. — [2]) Der hier genannte Graf Johann von Nassau, welchen Schliephake, a. a. O., I. pag. 480, nicht näher bestimmt, ist Graf Johann I. von Nassau-Dillenburg. Um das Jahr 1339 geboren, folgte er seinem Vater, dem Grafen Otto II., im Jahre 1351 unter der Vormundschaft seiner Mutter Adelheid, geborenen Gräfin von Vianden. Vom Jahre 1362 ab regierte er selbständig und starb am 4. September 1416. Seine Gemahlin war Margaretha, eine Toehter des Grafen Adolf IV. von der Mark. Vergl. Cohn, a. a. O., Taf. 134. — Vogel, a. a. O., pag. 366 u. f.

dicti Faber, qui legavit nobis Ij*) florenum. Henrici Schomans de Anre, qui legavit nobis florenum, et Elizabetis uxoris sue.

September 6. — D. VIII. id. Conradi sacerdotis, fratris nostri. Alheydis sororis nostre, incluse in Ditse. Benigne sororis nostre in Enkinbach. Gude priorisse in Brunenburg [1]). Agnetis et Lise sororum nostrarum ibidem. *Lise sororis nostre in Gummersheym* [2]). *Else magistre in Kepple, sororis nostre* [3]).

September 7. — E. VII. id. Eskalli Laudunensis archiepiscopi [1]). Hermanni prepositi in Stenvelt [2]). Herebordi sacerdotis. Menhardi fratris nostri. Osterlindis, Conegundis sororum nostrarum. Gysle laice, que vineam dedit. Hermanni familiaris nostri. Bertradis de Nassauwe et Enolfi mariti ejus, pro quibus tres solidi cedunt ad consolationem conventus in octava s. Marie. Lybmudis sororis in Brunenburck. Henrici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Conradi Waltbode militis [3]), qui VIII solidos dedit. Lysze laice de Wynden, que legavit dimidiam marcam.

September 8. — F. VI. id. Nativitas s. Marie. Demodis sororis nostre [1]). Mectildis laice, que marcam dedit [2]). Walteri lapicide de Limpruck [!], qui XVIII denarios dedit [3]). Agnetis familiaris. Hirmanni de Eschenaw, Elizabeth [!] et Hartmudi filii eorum, pro quibus Stina filia eorum et Hartradus legaverunt jus suum in vado [4]) et censum inde

---

September 5. *) Ij = 1½.

September 6. [1]) Die Lebenszeit der Priorin Guda vom Kloster Brunnenburg liess sich nicht ermitteln. — [2]) Saec. XVI. — [3]) Saec. XVI. Ausser der Aebtissin Elisabeth von der Hees, deren Memorie wir im Arnstein'er Todtenbuch unter dem 2. März eingetragen fanden (siehe Anmerkung 2 zum 2. März), standen dem Kloster Keppel noch zwei Aebtissinnen vor, welche den Namen Elisabeth trugen: Elisabeth Kolbe von Willensdorf (1466—1485) und Elisabeth Rode von Willensdorf (1495—1517). Vergl. Arnoldi, „Historische Nachrichten von dem Adelichen Fräuleinstifte Keppel im Siegenischen", a. a. O., II. pag. 270. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 114 u. f. — Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 132. Für welche von diesen beiden Aebtissinnen das Kloster Arnstein am 6. September eine Gedächtnissfeier beging, lässt sich nicht entscheiden.

September 7. [1]) Einen Bischof von Laon („Laudunensis"), welcher den Namen Eskill führte, habe ich nicht ermitteln können. Zudem war Laon kein Erzbisthum, sondern nur ein Bisthum. Ich sehe mich daher zu der Annahme genöthigt, dass der Arnstein'er Klosterbruder, welcher die obige Eintragung in das Memorienbuch besorgte, den Namen der Erzdiöcese Lund in Schweden mit „Laudunensis" statt mit „Lundensis" wiedergegeben habe. Den erzbischöflichen Stuhl von Lund hatte nämlich Eskill in den Jahren 1138—1179 inne: im Jahre 1138 erwählt, resignirte er im Jahre 1179 und starb am 6. September 1182 zu Clairvaux. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 330. — [2]) Der fünfte und letzte Propst des Klosters Steinfeld war Hermann, welcher im Jahre 1184 starb. Seine Nachfolger führten den Titel „Abt". Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 854. — Bärsch, a. a. O., pag. 7. — [3]) Ritter Konrad Waldbode, dessen Lebenszeit ich nicht näher bestimmen konnte, gehörte vermuthlich der adeligen Familie Waldbode von Pfaffendorf an, welche in den Herrschaften Runkel und Hadamar und in der Grafschaft Diez sehr begütert war. Vergl. Arnoldi, „Miscellaneen", pag. 447.

September 8. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIV. in. — [4]) Die Fähre unterhalb Obernhof im Amte Nassau.

cedentem, ut memoria eorum habeatur aput nos in quatuor temporibus ad altare s. crucis. Henrici et Elizabetis laycorum de Superiori Curia, qui legaverunt nobis III solidos.

September 9. — G. V. id. Emechonis sacerdotis, qui XVIII marcas dedit. Mecktildis sororis nostre. Conradi conversi, fratris nostri. Berthe sororis nostre. Ditmari conversi in Gratia Dei. Annonis prepositi in Gratia Dei [1]). Agnetis magistre in Enckenbach [2]). Ide sororis ibidem. Conradi et Hadelindis laicorum de Anre, qui legaverunt nobis V solidos. Gertrudis priorisse in Beselich [3]). Geze sororis ibidem. Gerlaci scholaris, fratris nostri. Petri fratris nostri et prioris in Gummerszhem [4]). Henne [!] familiaris nostri. Gertrudis sororis nostre in Gummerszhem. Emmelrici custodis pratorum nostrorum, qui pro se et uxore sua et parentibus dimisit nobis de servito precio suo ultra quadraginta florenos pro salute animarum suarum.

September 10. — A. IV. id. Rudolfi abbatis. Gunderadis sororis nostre. Benigne sororis nostre. Mecktildis sororis in Gummerszhem. Lucardis, Agnetis, Dipoldis, Aleidis et heredum ipsorum, familiarium nostrorum. Sifridi laici de Anre, qui legavit amam vini. Ruperti laici de Superiori Curia et Katherine filie ipsius, qui legaverunt nobis IIII solidos. Frederici laici de Gudenacker, qui legavit III solidos. Sophie laice Gauwerszhem, que pro se et parentum suorum [!] ordinavit conventui ad consolationem florenum annui census cedentem in Oberndiffenbach, [quem] Hirmanni [!] Snusewinckel et sui heredes dabunt, ut anniversarium eorum peragatur omni anno in die Brictii.

September 11. — B. III. id. Reynheri abbatis. Godefridi prioris. Theodorici conversi in Rumersdorff. Lucardis sororis nostre. Salgudis converse. Gertrudis incluse, sororis nostre. Echardi canonici in Gratia Dei. Mabilie sororis nostre in Keppel. Katherine laice de Confluentia, que legavit nobis octo solidos. Adelleydis de Lurenburg, que octo marcas dedit. Styne de superiori Diffenbach, que legavit nobis tunicam. Petri sacerdotis et canonici, fratris nostri. Johannis molendinarii de Bopardia et

September 9. [1]) Abt Anno stand dem Kloster Gottes-Gnaden nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 767 u. f., um das Jahr 1300 vor; nach Leuckfeld, a. a. O., pag. 73—78, fungirte er in den Jahren 1300—1305. — [2]) In den spärlichen Nachrichten über das Kloster Enkenbach, welche wir besitzen, werden zwei Aebtissinnen des Klosters erwähnt, welche den Namen Agnes trugen: Agnes I., welche um das Jahr 1278 fungirte, und Agnes II., welche in den Jahren 1397—1400 dem Kloster vorstand. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 648. — Remling, a. a. O., II. pag. 146 u. f. — Bärsch, a. a. O., pag. 155. Da die Tage und Jahre des Todes beider Aebtissinnen unbekannt sind, bleibt es unentschieden, für welche das Kloster Arnstein am 9. September eine Memorie feierte. — [3]) Wann die Priorin Gertrud vom Kloster Beselich lebte, liess sich nicht ermitteln. — [4]) Die Lebenszeit des Priors Peter vom Kloster Gommersheim habe ich nicht feststellen können, ich finde ihn nirgends erwähnt.

Elizabetis uxoris sue et Henrici filii eorum, qui legaverunt nobis florenum. Lodewici conversi, fratris nostri.

September 12. — C. II. id. Regeri Sagiensis episcopi [1]). Everhardi sacerdotis, fratris nostri. Henrici sacerdotis et canonici in Capella. Henrici de Langenauwe, qui dedit nobis octo marcas. Benigne sororis nostre in Beselich. Gedelmanni militis de Brubach [2]), qui dedit nobis bona sua in Berge. Emmerici, Crismanni et Johannis filii eorum [!], qui legaverunt nobis florenum. Lyse sororis in Lurenburg. Petri laici de Superiori Curia, qui legavit nobis dimidium florenum. Frederici de Superiori Curia, qui legavit nobis XII albos denariorum.

September 13. — D. Idus. Alberti, Henrici fratrum nostrorum. Sophie sororis nostre et magistre in Beselich [1]). Imme laice de Lurenburg, que dedit nobis aureum calicem et predium trium mansorum in Beburch. Rylindis laice, que dedit agrum in Steynberch. Petrisse familiaris nostre. Thome subdiaconi in Seyna. Heyderici sacerdotis in Gratia Dei. Mobilie sŏroris nostre in Keppel. Lucardis laice de Nassauw, que dedit nobis amam vini. Rusmanni sacerdotis et canonici, fratris nostri. Adelheidis abbatisse in Brunburgk [2]). Gude sororis ibidem. Katherine priorisse ibidem [3]). Lodewici quondam schulteti in Obernhobe, Gutte uxoris sue, Johannis et Petri eorum liberorum, qui legaverunt nobis Ij [4]) florenum. Philippi sacerdotis et canonici, fratris nostri.

September 14. — E. XVIII. kal. octobris. Exaltatio s. crucis. Gisilberti abbatis. Alberti laici de Dillenburck, qui duas marcas dedit. Theodorici laici de Nassauw, qui V marcas dedit. Gode sororis nostre. Jordani abbatis de Varlar*). Arnoldi sacerdotis, fratris nostri. Beatricis

---

September 12. [1]) Ein Bischof Roger (Reger) von Séez findet sich in der Gams'schen Series episcoporum ecclesiae catholicae nicht. Ich nehme daher keinen Anstand, den hier genannten Bischof Roger, dessen Name ohne Zweifel verschrieben oder verderbt ist, für den Bischof Froger von Séez zu erklären, welcher, am 22. December 1157 consecrirt, am 12. September 1184 starb. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 625. — [2]) Die adelige Familie von Braubach, in der gleichnamigen Stadt im Amte dieses Namens ansessig, erscheint schon im Anfang des 12. Jahrhunderts. Nach Vogel, a. a. O., pag. 646, starb sie zu Beginn des 15. Jahrhunderts aus. Wann Ritter Gedelmann von Braubach lebte, liess sich nicht ermitteln.

September 13. [1]) Nach dem in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus starb die Aebtissin Sophia vom Kloster Beselich am 12. September vor dem Jahre 1290. — [2]) Wann die Aebtissin Adelheid im Kloster Brunnenburg fungirte, habe ich nicht feststellen können. — [3]) Die Lebenszeit der Priorin Katharina vom Kloster Brunnenburg liess sich nicht ermitteln. — [4]) Ij = 1½.

September 14. *) Die Series abbatum des Klosters Varlar, welche uns erhalten ist, ist eine sehr lückenhafte. Der 4. Abt war Albert, welcher in den Jahren 1142—1146 vorkommt. Seine Nachfolger bis zum Jahre 1193 sind nicht bekannt. Erst in diesem Jahre erscheint „Jordanus abbas Varlarensis" als Zeuge in einer Urkunde. Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 1050, fungirte er um das Jahr 1200. Vergl. Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., III. pag. 92 u. f. Ich finde den

puellule de Wizelenbach, familiaris nostre. Hermanni familiaris nostri de Wynden. Bele sororis in Keppel. Gertrudis sororis nostre in Gummershem. Henrici et Gude laicorum de Anre, qui legaverunt nobis X solidos. Gobelini laici de Limpurg, qui legavit nobis marcam denariorum annuatim super domum suam lapideam, insuper XXX libras ad structuram. Odilie nec non Gertrudis sororum nostrarum in Brunburgk. Trutmanni de Diffenbach et Katherine uxoris sue, qui legaverunt nobis florenum. Gude sororis in Brunburck.

September 15. — F. XVII. kal. Emechonis comitis de Boumeneburch [1]), qui VIII marcas dedit [2]). Frederici laici de Langenowe, qui dedit nobis equum suum cum omni armatura sua [3]). Lucardis et Berte sororum nostrarum [4]). Rorici sacerdotis, fratris nostri [5]). Rodemari quondam abbatis in Monasterio [6]). Adelheydis sororis in Brunenburg. Engele layce de Superiori Curia, que legavit nobis quinque solidos ad structuram. Ottonis custodis et sacerdotis, fratris nostri. Johannis layci de Anre, Elizabetis uxoris sue, Sophie uxoris predicti, qui dederunt nobis florenum et quinque albos. Henrici supprioris et canonici, fratris nostri [7]).

September 16. — G. XVI. kal. Domini Theodorici abbatis nostri†).

Abt Jordan in Urkunden aus den Jahren 1193—1197 bei Erhard, a. a. O., I. No. 2382, 2383 und II. No. 529, 533, 559, 560 und 561, genannt.

September 15. [1]) Der Graf Emicho von Boyneburg, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 15. September feierte, ist vielleicht der, welcher in Urkunden aus den Jahren 1158—1192 vorkommt. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 183. — Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 605; II. No. 46 und 121. Dass Jutta, die Gemahlin des Grafen Ludwig III. von Arnstein, aus dem Hause Boyneburg stammte, habe ich in Anmerkung 1 zum 17. August bereits erwähnt. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 480. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIII. — [5]) Saec. XIV. — [6]) Wann Abt Rodemar im Kloster Münster-Dreis fungirte, liess sich mit Bestimmtheit nicht feststellen. Remling, a. a. O., II. pag. 106, vermuthet, er habe dem Kloster zwischen den Jahren 1190 und 1222 vorgestanden. — [7]) Den Supprior Heinrich vom Kloster Arnstein finde ich in den Archivalien der Abtei nicht erwähnt. Ich habe seine Lebenszeit nicht ermitteln können.

September 16. †) Im Kloster Arnstein fungirten zwei Aebte, welche den Namen Diether führten: Abt Diether I. in den Jahren 1226 (1227) — 1255, Abt Diether II. um das Jahr 1315. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 9 u. f. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 204. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 146. Dagegen kommt Diether I. schon in einer Urkunde vom Jahre 1225 vor. Und Diether II. erscheint bereits in einer Urkunde vom Jahre 1307. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung. In dem Arnstein'er Necrologium finden sich die Memorien von zwei Aebten des Klosters, welche den Namen Diether trugen, die zweite ist unter dem 22. November eingezeichnet. Da aber dort ebenso wenig, wie hier, eine nähere Bestimmung des Abts hinzugefügt ist, bleibt es unentschieden, für welchen Abt am 16. September, für welchen am 22. November die Gedächtnissfeier begangen wurde. Von Abt Diether II. ist nichts bekannt. Von Abt Diether I. berichtet Hugo, a. a. O., I. Sp. 204: „Theodoricus magno labore et expensis libros ad pensum divini officii comparavit, quibus absque ulla immutatione aut tergiversatione uti praecepit Conradus Praemonstrati Abbas eique Capitulum generale adhaerens anno 1228.“

Ortwini sacerdotis, qui dedit nobis XXX maldra siliginis et tres amas vini. Immiche sororis nostre. Arnoldi sacerdotis in Monasterio. Wigandi et Margarethe laicorum. Adelheydis sororis nostre in Gummerszhem. Elizabetis sororis nostre in Brunburck. Johannis conversi, fratris nostri in Gummerszhem. Sylonis et Hebele laicorum et filii eorum, qui legaverunt nobis III florenos. Margarethe vidue, que dedit sex aureos [scl. florenos] ad organum.

September 17. — A. XV. kal. Lamberti episcopi. Loduwici, Regelberti fratrum nostrorum. Irmentrudis sororis nostre. Judith sororis nostre in Gummerszhem. Thilmanni et Agnetis laicorum, qui vineam dederunt. Adelheydis sororis nostre in Gummerszhem. Odilie familiaris nostre. Gele familiaris. Petri Trutil et Elizabetis uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis unum juger situm retro Bylstroyt et duos solidos. Hilderici scholaris, fratris nostri. Anne sororis nostre in Besilich. *F. Petri Hupp, clerici junioris**).

September 18. — B. XIV. kal. Frederici fratris nostri. Sophie, Irmentrudis, Helwigis sororum nostrarum. Berte incluse. Hildebrandi sacerdotis in Gratia Dei. Cristine sororis nostre in Brunburg. Clementie sororis nostre in Gommerszhem. Margarethe et Geze sororum nostrarum ibidem. Sophie laice de Winden, que legavit nobis ovem et tres solidos. Meffridi laici ibidem, qui legavit nobis marcam. Irmentrudis laice de Oberndiffenbach, que legavit nobis VIII solidos. Ruperti laici de Superiori Curia et Cristine uxoris sue, qui legavit nobis unum florenum. Johannis scolaris, fratris nostri.

September 19. — C. XIII. kal. Nicolai sacerdotis in Monasterio. Adelheidis, Wolhildis sororum nostrarum. Mecktildis, Elizabetis sororum nostrarum in Brunenburgk. Frederici laici de Langenauwe, qui dimidium maldrum siliginis dedit. Gele laice. Winrici militis de Langenauwe, qui una cum uxore sua Benigna ordinaverunt [!] missam in choro fratrum [1]). Conradi et Johannis fratrum de Brie [2]), cognatorum ipsius Ruperti comitis de Nassauwe [3]), qui legavit nobis dextrarium cum omni armatura sua et

---

September 17. *) Sacc. XVIII.

September 19. [1]) Ueber die Familie von Langenau siehe Januar 30. Anmerkung 2. Die hier genannten Eheleute sind vermuthlich die Eheleute Ritter Winrich von Langenau und Benigna von der Neuerburg, welche ich bei von Humbracht, a. a. O., Fol. 174, erwähnt finde; sie lebten um das Jahr 1460. — [2]) Die adelige Familie von Brey, welche in dem gleichnamigen Dorfe im Kreise St. Goar, Provinz Rheinland, ansessig war, erscheint schon im Jahre 1217. Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 78. Wann die Brüder Konrad und Johann von Brey lebten, lässt sich aus der Lebenszeit ihres Verwandten, des Grafen Ruprecht von Nassau, annähernd bestimmen. Siehe Anmerkung 3. — [3]) Graf Ruprecht von Nassau ist vermuthlich Graf Ruprecht V. von Nassau, ein Sohn des Grafen Heinrich II. des Reichen von Nassau, welcher im Jahre 1217 Trier'scher Burghauptmann zu Montabaur war. Siehe oben pag. 17. Vergl.

duos equos. Siffridi de Anre et Elizabetis conjugum, qui legaverunt nobis duos florenos. Silonis et Hirmanni, filiorum eorundem. Gontheri et Eyle uxoris sue de Wileburgk, qui legaverunt nobis florenum. *Praenobilis Johannis Philippi ab Hees*[4], *satrapae in Scheuren, qui dedit nobis casulam cum aliis paramentis pro missae celebratione, 1644.*

September 20. — D. XII. kal. Giselberti, Wilhelmi fratrum nostrorum[1]. Imme converse[2]. Beatricis sororis in Wesele[3]. Agnetis sororis nostre in Valle s. Marie. Margarethe sororis nostre in Gumershem[4]. Wigandi subdiaconi, fratris nostri[5]. Conradi et Sophie laicorum de Foreste, qui contulerunt solidum annuatim[6]. Coste sororis nostre in Brunenburg. Adelheyldis et Gobelini laycorum de Wynden, qui legaverunt nobis VIII solidos. Ewerhardi layci de Selbach et Grete uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis florenum. Hirmanni accoliti, fratris nostri. Johannis scholaris, fratris nostri. Katherine et Elizabetis de Syngoben.

September 21. — E. XI. kal. Mathei apostoli et evangeliste. Hermanni, Rothardi, Friderici, David fratrum nostrorum[1]. Tancmodis, Berte, Sophie, Walburgis sororum nostrarum[2]. Anselmi sacerdotis et canonici, fratris nostri, quondam abbatis[3]. Conradi conversi in Enkenbach. Sifridi pueri. Hadewigis laice, que dedit mensale. Gele familiaris nostre. Dilige familiaris. Gertrudis laice de Betendorff, que legavit nobis II solidos et II choros siliginis. Conradi laici, qui legavit nobis II oves. Jutte sororis nostre in Kepele. Heyderici laici, qui dedit nobis quinque grossos. Johannis et Phie, liberorum Johannis Hobman de Superiori Curia, qui legaverunt nobis florenum. Item Conradi Hobman, fratris predictorum, qui legavit nobis florenum. Petri coci et familiaris nostri, qui una cum uxore sua legavit nobis omnia bona sua mobilia et inmobilia. *F. Joannis Molitoris Weinarensis, hujus loci cellarii, anno 1637*[4].

September 22. — F. X. kal. Manasse abbatis. Alberonis sacerdotis in Gratia Dei. Adelheidis sororis nostre. Rorici laici de Dusenauwe, qui contulit nobis allodium in Emptze cum omnibus attinentiis, insuper equum

---

Schliephake, a. a. O., I. pag. 480 u. f. — [4]) Ueber die Familie von der Hees siehe März 2. Anmerkung 2.

September 20. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIV. in. — [4]) Saec. XIII. — [5]) Saec. XIV. in. — [6]) Saec. XIII.

September 21. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIV. Abt Anselm stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1211—1226 (1227) vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Die Metropolis berichtet von ihm: „6. Anselmus, qui praefectura posita sponte cessit anno Domini 1226." Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 9. Nach Hugo, a. a. O., I. Sp. 204, resignirte Anselm im Jahre 1227. Dieselbe Angabe finde ich bei Bärsch, a. a. O., II. pag. 146. — [4]) Der hier genannte Kellner Johann Molitor vom Kloster Arnstein legte nach Ausweis seines Professzettels am 8. November 1629 Profess ab. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1169.

cum omni armatura sua. Pie memorie domini Wilhelmi Hawelburgensis episcopi*). Henrici sacerdotis in Gratia Dei. Adelheidis laice, que legavit nobis II modulos siliginis. Henrici cellerarii, fratris nostri ad succurrendum.

September 23. — G. IX. kal. Heydenrici diaconi in Gratia Dei. Mectildis sororis nostre. Volcmari fratris nostri. Volmari sacerdotis in Monasterio. Gude puelle in Catcenhelinbogin, que dedit nobis manuter[g]ium et mensale [1]). Elisabeth [!] sororis nostre in Beseleych [2]). Rutgeri conversi, fratris nostri. Frederici ad succurrendum. Adelheydis layce, que legavit nobis duos solidos. Johannis et Stine laycorum de Synghoben, qui legaverunt nobis XVII oves. Metz [!], uxoris Henne [!] Hobmans de Superiori Curia, Hermanni, Helwici filiorum ejus, que legavit nobis florenum. *Christiani Eckert laici, 1678.*

September 24. — A. VIII. kal. Anno domini M°CCC°LXXX° obiit Henricus abbas noster [1]). Ottonis sacerdotis in Gratia Dei. Jutte sororis nostre. Isentrudis sororis nostre in Kapella. Bartholomei abbatis. Sifridi et Helie conversorum in Seyna. Agnetis, Irmengardis sororum in Enkenbach. Symonis conversi ibidem. Syfridi sacerdotis in Monasterio. Elizabetis familiaris de inferiori Laynsteyn, que dedit nobis sex solidos. Henrici layci. Sophie layce in Kapelle. Lipmudis sororis nostre in Brunenburg. Johannis et Katherine et Else filie eorum, qui dederunt nobis duo jugera, unum situm prope Huspach [2]) et alterum uff dem Snedenberg.

September 25. — B. VII. kal. Sifridi, Odelrici fratrum nostrorum. Adelheydis sororis nostre. Timonis laici de Milne, qui VII marcas dedit. Johannis quondam Floreffiensis abbatis [1]). Alberti layci, qui II solidos

---

September 22. *) Bischof Wilhelm von Havelberg wurde im Jahre 1219 erwählt und starb am 21. September 1244. In den Jahren 946—1270 war Havelberg im Kreise West-Priegnitz, Provinz Brandenburg, der Sitz des Bischofs, von da ab bis zum Jahre 1548 aber Wittstock im Kreise Ost-Priegnitz, Provinz Brandenburg. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 280.

September 23. [1]) Sacc. XIII. — [2]) Sacc. XIII.

September 24. [1]) Abt Heinrich II. von Michlen stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1368—1380 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Nach der Metropolis wurde er zum Abt erwählt, als Abt Gerhard II. Burset gestorben war: „21. Henricus III. de Milen, subinde ingressus, clavum tenuit ad annum 1380." Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 11. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 205. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 146. — [2]) Vielleicht Hunsbach, ein ausgegangenes Dorf im Amte Runkel. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 797.

September 25. [1]) Die Prämonstratenser-Abtei B. M. V. zu Floreffe bei Namur in Belgien, ein Tochterkloster von Prémontré, wurde im Jahre 1121 von dem Grafen Gottfried von Namur und dessen Gattin gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 327. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 75 u. f. Von den neun Aebten des Klosters, welche den Namen Johann führten, kommen hier, wenn wir auf die Hand des 15. Jahrhunderts Rücksicht nehmen, der wir die Eintragung der Memorie verdanken, folgende sechs in Betracht: Johann I., welcher im Jahre 1193 erwählt wurde, im Jahre 1202 resignirte und bald darauf starb; Johann II., der im Jahre 1239 nach einer 19jährigen Amts-

dedit. Danielis militis de Langenauwe[2]), qui legavit nobis I marcam annuatim. Bernardi opilionis de Singoben, qui legavit nobis XIII oves. Ailheidis laice de Selbach, que dedit nobis florenum.

September 26. — C. VI. kal. Cypriani et Justine. Raimondi abbatis. Odonis, Hildegeri fratrum nostrorum. Siburgis, Walburgis sororum nostrarum. Gertrudis laice. Conradi laici, qui dimidiam marcam dedit. Elizabetis layce de Wynden, que legavit nobis IIII solidos. Hille layce ibidem, que legavit nobis IIII solidos. Domini Ade dictus [!] Faber, plebani in Nasteden, quondam decani sedis Merfels, qui fuit nobis multum favorabilis. *Joannis Lanstein, alias Alberti, canonici et confratris nostri, 1604, qui dedit 20 florenos auri ad pulchros et utiles catholicosque libros coemendos; pace fruatur sempiternâ per gratiam Christi, amen; fuit is ultimus prior in Beselich et obiit in hoc monasterio*[2]).

September 27. — D. V. kal. Cosme et Damiani. Commemoracio bone memorie Henrici Vormatiensis [!] episcopi[1]). Rudolfi layci de Torcu-

---

thätigkeit verschied; Johann III., welcher in den Jahren 1239—1246 fungirte; Johann IV., der, vorher Propst zu Wenau, dann Abt zu Sayn, darauf Abt zu Rommersdorf, nach der im August 1289 erfolgten Resignation des Abts Walter II. in gleicher Eigenschaft nach Floreffe berufen wurde und im August 1293 starb; Johann V., welcher vom Jahre 1361—28. Juni 1379 dem Kloster vorstand, und Johann VI., der in den Jahren 1399—1414 fungirte. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 80; Sp. 81 u. f.; Sp. 82; Sp. 85; Sp. 88; Sp. 89. Die Beziehungen des Abts Johann IV. zu den Klöstern Sayn und Rommersdorf machen es wahrscheinlich, dass für ihn im Kloster Arnstein am 25. September eine Memorie gefeiert worden sei. — [2]) Ueber die Familie von Langenau siehe Januar 30. Anmerkung 2. Wann Ritter Daniel von Langenau lebte, liess sich nicht feststellen.

September 26. [1]) Mit Tinte von einer Hand des 16. Jahrhunderts nachgetragen. — [2]) Johann Lahnstein, genannt Alberti, stammte nach dem in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus aus Braubach im Amte gleiches Namens; er fungirte in den Jahren 1563—1580 als Prior des Klosters Beselich, wurde im Jahre 1580 von dem Abte Emmerich Teuffel in das Kloster Arnstein zurückberufen und starb hier am 26. September 1604. Wenn er im Necrologium des Klosters Arnstein „ultimus prior in Beselich" genannt wird, so ist das so zu verstehen, dass er der letzte Prior von Beselich war, welcher im Kloster residirte, während die ihm folgenden Prioren Marcus Weilnau (1580—1588), Wilhelm Eschenau (1628—1629) und Johann Schnorrenberg (1629—1640), wie der vorgedachte Catalogus uns belehrt, durch die im Kloster beginnenden und schnell zunehmenden Reformations-Bestrebungen verhindert wurden, zu residiren. Marcus Weilnau trat im Jahre 1588 zur lutherischen Kirche über und starb im Jahre 1614 als Pfarrer zu Catzenelnbogen. Ihm folgte als Vorsteher des reformirten Klosters der Lutheraner Leonhard Contzen in den Jahren 1588—1591, diesem der Calviner Eckard Bostrich in den Jahren 1591—1601. An die Stelle der geistlichen Vorsteher traten in den Jahren 1601—1612 weltliche Oeconomen der Grafen von Wied-Runkel und, nachdem diese das Kloster an die Grafen von Nassau abgegeben hatten, in den Jahren 1612—1628 weltliche Kellner der Grafen von Nassau. Vom Jahre 1615 ab dienten die Gebäude des Klosters als Landeshospital. Im Jahre 1628 wurde das Kloster dem Prämonstratenser-Orden zurückgegeben, fiel aber im Jahre 1640 dem Jesuiten-Orden anheim.

September 27. [1]) Nachdem Leopold von Schönfeld, der 25. Bischof von Worms, am

lari[2]). Geze layce de Wynden, que legavit dimidiam amam vini. Katherine sororis in Gummerszhem. Sophie sororis in Beselich. Metz [!] sororis in Brunburg. Petri sacerdotis et plebani in Wynden.

September 28. — E. IV. kal. Wilhelmi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Everhardi fratris nostri. Wilhelmi abbatis. Frederici conversi in Brunenburgk. Theodorici militis de Lurenburg*), qui dedit nobis vineam in Anre ad altare s. Michaelis et VIII solidos in anniversario cedentes in Berenscheyt ad consolacionem conventus. Echardi layci, qui dedit dimidiam marcam. Irmentrudis layce, que dedit marcam. Margarete begine de Vormacia [!], que legavit nobis novem solidos. Henrici acoliti, fratris nostri. Henrici dicti Hobeman, layci de Anre, et Metze uxoris sue et eorum liberorum, qui dederunt nobis II florenos. Sophie layce de Anre, que dedit nobis XIIII albos denariorum.

September 29. — F. III. kal. Michaelis archangeli. Brunyngi sacerdotis in Gratia Dei. Fridessindis, Mectildis sororum nostrarum. Udelrici laici, qui dedit nobis juger in Singhoben. Sophie magistre in Beselich†). Rudolfi sacerdotis in Gratia Dei. Frederici laici de Silbach, qui dedit nobis vineam. Sophie de Winden, que dedit nobis II solidos. Lucardis sororis nostre in Keppel. Elizabetis laice de Monthabuer, que cum marito suo Henrico legavit tres solidos. Margarethe et Margarethe sororum nostrarum in Gommerszhem. Conradi Sensenbach, Grete uxoris sue et eorum liberorum, pro quibus legavit nobis filia eorum unum florenum. Menhe laice de Dietz, que legavit nobis florenum in auro ad rubra ornamenta. Hirmanni pistoris, laici de Dietz, filius [!] predicti Menhe, et duarum conjugum et eorum liberorum, qui legavit nobis casulam.

September 30. — G. II. kal. Reyneri sacerdotis in Seyna. Bertolfi laici de Steynsberg, qui dedit vineam in Nassauwe. Gertrudis laice de

---

7. Februar 1217 gestorben war, wählte das Domcapitel den Grafen Heinrich von Saarbrücken zu dessen Nachfolger. Graf Heinrich von Saarbrücken bestieg als Heinrich II. den bischöflichen Stuhl von Worms und starb am 12. September 1234. Vergl. Schannat, „Historia episcopatus Wormatiensis", Francofurti ad Moenum. 1734, I. pag. 366. — Gams, a. a. O., pag. 323. — Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 444. — Schmid, a. a. O., II. pag. 532. In dem Wimpfen'er Necrologium wird dagegen der 24. September als der Todestag des Bischofs angegeben. Vergl. Schannat, a. a. O., I. pag. 371. — [2]) Vielleicht der heutige Kelterhof bei Nieder-Breitbach im Kreise Neuwied, Provinz Rheinland. Oder sollte unter der Bezeichnung „Torcular" nur das Kelterhaus des Klosters Arnstein zu verstehen sein?

September 28. *) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Die Lebenszeit des Ritters Diether von Laurenburg, welcher durch eine reiche Schenkung eine Gedächtnissfeier im Kloster Arnstein sich sicherte, war nicht zu ermitteln.

September 29. †) Die hier genannte Aebtissin Sophia vom Kloster Beselich starb nach Ausweis des in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus vor dem Jahre 1290 am 28. September.

Winden, que contulit nobis vineam in Anre et quinque marcas. Lucardis familiaris, que contulit XVIII denarios, tunicam et mantellum. Conradi abbatis de Monasterio [1]). *Elizabeth [!] laice de Nassauwe, que contulit octo solidos* [2]). *Johannis comitis de Nassauwe* [3]). *Margarete sororis nostre in Kapelle* [4]). *Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri* [5]). *Henrici laici de Selebach, pastoris in Saylscheyt, qui legavit nobis elemosinam suam* [6]).

October.

October 1. — A. Kalende octobris. Remigii episcopi. Timonis diaconi in Gratia Dei. Margarete sororis nostre. Conradi fratris nostri. Frederici militis de Speie [1]), qui dedit nobis VI solidos [scl. denariorum] Coloniensium. Adelheydis sororis nostre. Hadewigis sororis nostre in Gummerszhem. Mechtildis sororis nostre ibidem. Demudis relicte quondam Henrici militis de Staffel, que pro marito suo et filiis suis Henrico, Wernero ac aliis liberis suis ordinavit missam in hospitali nostro [2]). Lise layce, que contulit nobis tunicam et unum mantellum. Katherine filie Meffridi de Singhoben, que legavit nobis dimidium florenum.

October 2. — B. VI. non. Werneri abbatis in Kniensteden [1]).

September 30. [1]) Ein Abt Konrad vom Kloster Münster-Dreis kommt in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1333 vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 62. Vergl. Acta academiae Theodoro-Palatinae, III. pag. 89. Derselbe fungirte nach Remling, a. a. O., II. pag. 108, in den Jahren 1329—1338. — [2]) Saec. XVI. in. — [3]) Saec. XVI. in. Den Grafen Johann von Nassau, dessen Memorie wir in dem Arnstein'er Todtenbuche so kurz eingetragen finden, hat Schliephake, a. a. O., I. pag. 481, nicht näher bestimmt. Vermuthlich gilt die Eintragung dem Grafen Johann V. von Nassau-Dillenburg. Am 9. November 1455 geboren, folgte er seinem Vater, dem Grafen Johann IV., im Jahre 1475 in den angestammten Landen, wurde am 29. September 1487 Burggraf von Limburg und starb am 30. Juli 1516. Seine Gemahlin war Elisabeth, eine Tochter des Landgrafen Heinrich III. von Hessen-Marburg. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 369 u. f. — Cohn, a. a. O., Taf. 134. — Hoffmeister, a. a. O., pag. 19. — [4]) Saec. XVI. in. — [5]) Saec. XVI. in. — [6]) Saec. XVI. in.

October 1. [1]) Die adelige Familie von Spay war in dem gleichnamigen Kirchdorfe im Kreise St. Goar, Provinz Rheinland, ansessig. Sie erscheint urkundlich zuerst im Jahre 1256. Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 1338. Die Lebenszeit des hier genannten Ritters Friedrich von Spay liess sich nicht näher bestimmen. — [2]) Ueber die Familie von Staffel siehe Januar 22. Anmerkung 1. Die Eheleute Ritter Heinrich und Demudis von Staffel, deren gemeinsame Memorie das Kloster Arnstein am 1. October feierte, sind vermuthlich die Eltern der Brüder Werner und Heinrich von Staffel, welche in den Jahren 1403—1438 vorkommen, wenngleich ich nur den Vater derselben, Ritter Heinrich von Staffel, namentlich aufgeführt finde. Vergl. von Humbracht, a. a. O., Fol. 77.

October 2. [1]) Von den siebenundvierzig Vorstehern des Klosters Knechtstedten trugen zwei Aebte den Namen Werner. Ueber Abt Werner I. finden sich in der „Fundatio Knechtstedensis" folgende Nachrichten: „Duodecimus Wernerus prior in Vlarsheim [d. i. des Prämonstratenser-Nonnenklosters Fläsheim im Kreise Recklinghausen,

Arnoldi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Henrici et Hadewigis laycorum, qui dederunt nobis pallam et solidum denariorum. Godefridi layci de Wynden, qui dedit ovem. Conradi layci de Anre. Henrici layci de Wynden, qui dedit nobis tres solidos. Godefridi layci ibidem, qui legavit II solidos. Lyse layce, sororis nostre. Henrici dicti Korn, fratris nostri in Brunenburg[2]), et Metz [!] uxoris sue, qui legaverunt nobis II florenos. *Joannis Obelach. conrictoris nostri, anno 1610. Commemoratio fratrum nostrorum, sacerdotum Wilhelmi Hudt, supprioris, F. Antonii Hunii, Augustini Kleng, item 18 personarum promiscui sexus, qui omnes peste obierunt anno 1612*[3]).

October 3. — C. V. non. Rembodonis abbatis Monasteriensis[1]). Godefridi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Henrici fratris nostri. Leberadis, Irmengardis sororum nostrarum. Echardi fratris nostri. Henrici conversi, fratris nostri. Sibodonis militis de Lurenburg[2]), qui contulit nobis dimidiam marcam in Hefdericlie. Mechtildis, que dedit modium

---

Provinz Westfalen], qui tribus annis praefuit et anno 1242 profectus ad capitulum generale in ecclesia Helencinsi [d. i. im Kloster Helissem in Belgien] obiit et sepultus est.“ Vergl. Mooren, „Zur Geschichte der Abtei Knechtsteden“, a. a. O., VII. pag. 47. Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 9, war Werner I., vorher Prior des Klosters Fläsheim, der 14. Vorsteher des Klosters Knechtstedten, folgte im Jahre 1241 dem 3. Abte, Gottschalk II., erkrankte auf einer Reise zum General-Capitel in Hildesheim („Hilleshemii“) und starb daselbst im Jahre 1244. Vergl. Bärsch, a. a. O., II. pag. 179. Der Todestag des Abts wird nicht genannt. Noch dürftiger sind die Nachrichten, welche wir über Abt Werner II. besitzen: die „Fundatio Knechtstedensis“ nennt ihn den 19. Abt von Knechtstedten, Hugo weist ihm in der Reihe der Vorsteher des Klosters die 24. Stelle an; das ist Alles, was wir von ihm wissen. Vergl. Mooren, a. a. O., VII. pag. 48. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 10. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 179. Es lässt sich daher nicht bestimmen, für welchen der beiden Aebte man im Kloster Arnstein am 2. October eine Gedächtnissfeier beging. — [2]) Häuserhof bei Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung. — [3]) Ueber die Pest, welche zur Zeit des Abts Johann IV. Horn vom Kloster Arnstein grassirte, habe ich in Anmerkung 9 zum 12. März bereits berichtet.

October 3. [1]) Abt Rembodo vom Kloster Münster-Dreis fungirte nach Remling, a. a. O., II. pag. 106, zwischen den Jahren 1190 und 1225. Es ist uns aber eine Urkunde vom Jahre 1212 erhalten, mit Hülfe deren wir die Zeit, während welcher Rembodo dem Kloster vorstand, wenigstens nach einer Seite hin bestimmter zu begränzen im Stande sind. Die Urkunde findet sich abgedruckt bei Frey und Remling, a. a. O., No. 10. Mittels dieser Urkunde verkauft Abt Wolpero vom Kloster Münster-Dreis den Eheleuten Konrad und Enziana zu Dörrmoschel ein daselbst belegenes Grundstück für 10 Talente, und zwar unter dem Anfügen, dass die Käufer in dieser Summe auch über die 3 Talente zu quittiren hätten, welche sein Amtsvorgänger Rembodo („predecessor noster Reimbodo, abbas loci nostri,“) Namens des Klosters ihnen schuldig geworden sei. Geht nun aus dieser Bestimmung in der Urkunde auch nicht hervor, dass Rembodo der unmittelbare Vorgänger Wolpero's gewesen ist, so folgt aus derselben doch, dass Rembodo vor dem Jahre 1212 die vorgedachte Schuld Namens des Klosters eingegangen war. Demnach muss er dem Kloster zwischen den Jahren 1190 und 1212 vorgestanden haben. — [2]) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Anmerkung 4 zum 10. Februar. Die Lebenszeit des Ritters Sibodo von Laurenburg habe ich nicht näher bestimmen können.

siliginis. Elizabetis layce et Fritgyn [!] ejus filius [!], que dedit amam vini. Gobelini de Wynden, civis in Limpurg, et Entzelini, familiaris nostri, qui dedit nobis elemosinam ad fabricam. Gele sororis ad succurrendum. Hille layce de Payl, que dedit nobis marcam. Henrici Beyer, sacerdotis et canonici, fratris nostri.

October 4. — D. IV. non. Bertradis sororis nostre. Henrici layci de Nassaw, qui V marcas dedit. Engelberti conversi in Gratia Dei. Sifridi militis de Lapide[1]), qui contulit huic ecclesie centum quadraginta oves et omnem armaturam suam. Margarete sororis in Beselich. Irmengardis sororis nostre in Brunenbach[2]). Elizabetis, que dedit nobis III solidos. Lise sororis nostre in Gummerszhem. Cekl [!] de Melen, que contulit florenum. *R. P. F. Joannis Irmgardts, prioris in Engelpfort, 1656*[3]).

October 5. — E. III. non. Walteri Premonstratensis ecclesie professi et Laudunensis episcopi[1]). Godefridi abbatis in Gronaugia[2]). Hir-

---

October 4. [1]) Ueber die Familie von Stein siehe Januar 8. Anmerkung 7. Wann der Ritter Siegfried von Stein lebte, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 4. October feierte, liess sich nicht ermitteln. — [2]) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung. — [3]) Das Kloster Engelport beging die Gedächtnissfeier für seinen Prior Johann Irmgards am 5. October, wie das Necrologium desselben uns belehrt; aus diesem Necrologium erfahren wir weiter, dass Johann Irmgards im Kloster Rommersdorf Profess abgelegt hatte: „October 5. It. ao. 1656. reverendus dnus. Joannes Irmgards professus in Rommersdorf et quondam Prior hujus loci." Vergl. von Stramberg, a. a. O., II. pag. 70.

October 5. [1]) Bei Gams, a. a. O., pag. 559, werden zwei Bischöfe von Laon aufgeführt, welche den Namen Gautier (Walter) führten: Gautier I., welcher im Jahre 1151 den bischöflichen Stuhl von Laon bestieg und nach kurzer Amtsführung im Jahre 1155 starb, und Gautier II. de Mortagne, der im Jahre 1155 zu Rom als Bischof von Laon consecrirt wurde und im Jahre 1174 verschied. Gautier II., vorher Domdechant zu Laon, ist der Bischof, welcher gleich nach seiner Inthronisiruug „Premonstrato ferale bellum indixit", wie Hugo, a. a. O., I. Sp. 9, berichtet; erst im Jahre 1158 wurden diese Zwistigkeiten durch den Urtheilsspruch Papst Hadrian's IV. beigelegt. Dass im Kloster Arnstein für diesen Mann, welcher einst das gemeinsame Mutterkloster des Ordens so hartnäckig befehdet hatte, eine Gedächtnissfeier begangen worden sei, ist nicht anzunehmen. Zudem ist von ihm nicht bekannt, dass er „Premonstratensis ecclesie professus" gewesen wäre. Wohl aber ist dieses von Gautier I. überliefert worden. Nachdem Bischof Bartholomäus von Laon im Jahre 1124 das Prämonstratenser-Kloster s. Martini zu Laon gestiftet hatte, und dasselbe mit Ordensbrüdern aus dem Kloster Prémontré besetzt worden war, wurde Gautier, ein Schüler des h. Norbert, zum 1. Abte des neuen Klosters erwählt; in diesem Amte verblieb er, bis er im Jahre 1151 selbst auf den bischöflichen Stuhl von Laon berufen wurde. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 326 und 445. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 57 u. ff. Nach Le Paige, a. a. O., I. pag. 454, starb Gautier I. am 5. October 1153. Hugo berichtet über das Lebensende des ersten Abts von Laon nicht. Eine „Vita b. Gualteri" findet sich bei Le Paige, a. a. O., I. pag. 445—454. — [2]) Die Benedictiner-Abtei B. M. V. zu Gronau im Amte Langenschwalbach wurde angeblich im Jahre 1130 von den Grafen von Laurenburg oder, wie Wenck behauptet, von den Grafen von Catzenelnbogen gestiftet. In Folge der Reformation verfiel das Kloster, da ihm die fernere Aufnahme von Novizen untersagt wurde. Landgraf Philipp I. der Grossmüthige von Hessen hob

manni fratris nostri. Gerburgis sororis nostre. Anshelmi. Mechtildis begine de Nova Villa, que contulit II solidos. Gele, que dedit IIII solidos. Conradi de Synghoben et duarum conjugum ejus et Johannis filii eorum. Conradi et Adelheydis uxoris. Contzonis et Gele uxoris sue. Silonis et Elizabetis uxoris sue. Rulmanni et Elizabetis uxoris, qui dederunt nobis agrum situm prope Heremitod[3]) et alium agrum situm prope nemus vocatum Bylstruyt.

October 6. — F. II. non. Conradi fratris nostri. Odilie sororis nostre. Werneri abbatis. Benedicte sororis in Beselich. Gude Anglice de Nassaw, que cum marito suo Hermanno[1]) contulit nobis bona sua in Attenhusen. Sophie sororis nostre in Brunenburg. Alberti conversi in Gummerszhem. Sophie begine de Confluencia, que dedit marcam annuatim. Frederici fratris nostri. Conradi layci de Obernhobe, qui legavit octo solidos. Hebele layce de Synghoben, que legavit nobis lectum. Sifridi sacerdotis, qui legavit nobis dimidium florenum. Godefridi sacerdotis et canonici, fratris nostri et plebani in Kirtdorff. Lucardis abbatisse in Brunenburg[2]). Gisberti layci de Nassaw, qui contulit IIII solidos.

October 7. — G. None. Marci pape. Milonis abbatis. Birnaldi abbatis Ville Majoris in Yspania[1]). Theodorici, Henrici fratrum nostrorum. Richardi fratris nostri. Domini Gerhardi de Eppensteyn[2]), qui contulit

---

das Kloster dann im Jahre 1542 auf und wandelte es in ein Hospital für Arme und Kranke der Niedergrafschaft Catzenelnbogen um. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 613. — Wenck, a. a. O., I. pag. 120 u. f. — Vogel, a. a. O., pag. 617 u. f. Wann Abt Gottfried, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 5. October feierte, dem Kloster Gronau vorstand, habe ich nicht feststellen können; in den wenigen Urkunden der Abtei, welche das Staats-Archiv zu Idstein bewahrt, kommt er nicht vor; ebenso erscheint er in den Urkunden, welche ich gedruckt finde, nicht; auch in der sehr lückenhaften Series abbatum, welche die Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 613 u. f., bietet, wird er nicht aufgeführt. — [3]) Flur zwischen Singhofen und Seelbach im Amte Nassau, vermuthlich dieselbe, welche in einer Eintragung im Necrologium unter dem 2. Juni den Namen „bei den Einsiedlern" trägt.

October 6. [1]) Ueber die Familie Engländer von Nassau siehe Anmerkung 7 zum 23. Januar. Die Lebenszeit der Eheleute Hermann und Guda Engländer von Nassau, welche ihre Güter zu Attenhausen im Amte Nassau dem Kloster Arnstein behufs Stiftung einer gemeinsamen Memorie schenkten, war nicht zu ermitteln. — [2]) Wann die Aebtissin Lucardis dem Kloster Brunnenburg vorstand, liess sich nicht feststellen, in den wenigen Urkunden des Klosters, welche erhalten sind, kommt sie nicht vor.

October 7. [1]) Ueber das Prämonstratenser-Kloster zu Villa-Mayor-de-los-Montes bei Burgos in Spanien habe ich keine geschichtlichen Nachrichten ermitteln können. Während Miräus, a. a. O., pag. 137, wenigstens das Vorhandensein des Klosters um das Jahr 1170 bezeugt, und Le Paige, a. a. O., I. pag. 336, dasselbe als ein Tochterkloster der Abtei Santa-Maria-de-la-Vid in Spanien aufführt, thut Hugo desselben gar keine Erwähnung. Die Lebenszeit des hier genannten Abts Birnald konnte daher auch nicht näher bestimmt werden. — [2]) Ich finde vier Herren von Eppstein erwähnt, welche den Namen Gerhard trugen: Gerhard I. in den Jahren 1222—1241, Gerhard II. in den Jahren 1253—1265, Gerhard III., der vor dem Jahre 1270 starb,

nobis equum. Adelheydis de Lullenscheyt, que contulit nobis modium siliginis. Margarete laice. Benigne abbatisse in Brunenburg[3]). Adelheydis de Superiori Curia, que legavit octo solidos.

October 8. — **A. VIII. id.** Stephani abbatis Loci Restaurati[1]). Gudescalci, Henrici fratrum nostrorum. Alberadis sororis nostre. Everwini in Steynvelt. Johannis abbatis de Nemore[2]). Gertrudis, Benigne sororum nostrarum. Adelheydis sororis nostre in Beselich. Engele layce, que dedit amam vini. Rudolfi layci de Monthabuer, qui legavit tres solidos annuatim. Werneri conversi in Gummerszhem, qui legavit tres solidos. Nese uxoris Hildegeri de Langenauw. Gude sororis nostre in Beselich.

October 9. — **B. VII. id.** Hescelini abbatis. Suline abbatis. Petrisse sororis nostre in Capella. Demudis laice de Nassauwe, que dedit nobis marcam. Ottonis sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Ludewici fratris nostri. Gerhardi laici de Nassauwe, qui dedit nobis partem vinee. Jutte laice. Elizabetis sororis nostre. Mechtildis layce de Keppel. Henrici layci de Holderich, qui legavit nobis IIII solidos. Odilie sororis nostre in Keppel. Sophie layce de Confluencia, que dimidium florenum dedit. Emmerici layci dicti Wyeduwylt, qui dedit nobis elemosinam bonam. Henrici layci de Obernhobe et Ele uxoris sue, qui legaverunt unum

---

und Gerhard IV. in den Jahren 1283—1294. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 235. Für welchen von diesen vier Herren von Eppstein das Kloster Arnstein die unter dem 7. October eingetragene Gedächtnissfeier beging, lässt sich nicht feststellen. — [3]) Eine Aebtissin Benigna, welche dem Kloster Brunnenburg um das Jahr 1343 vorstand, erwähnt Vogel, „Beiträge zur Geschichte des Klosters Brunenburg", a. a. O., IV. pag. 123 u. f. Ob diese die Aebtissin Benigna des vorgedachten Klosters ist, deren Memorie man im Kloster Arnstein am 7. October feierte, lasse ich dahin gestellt sein.

October 8. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Bonneuil-les-Eaux bei Crépy in Frankreich, gewöhnlich „Lieu-Restauré" genannt, ein Tochterkloster von Cussy, wurde im Jahre 1131 von dem Grafen Radulph de Vermandois et Valois gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 326. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 73 u. f. Den Abt Stephan finde ich bei Hugo, a. a. O., II. Sp. 76, kurz als den 15. Abt des Klosters aufgeführt. Stephan's Vorgänger im Amte, Abt Radulph, kommt urkundlich im Jahre 1393 vor; von Stephan's Nachfolger, dem Abte Johann III., wird eine Urkunde vom Jahre 1424 erwähnt. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 76. Demnach fungirte Abt Stephan um das Jahr 1400. — [2]) Hugo führt, a. a. O., II. Sp. 204—205, sechs Aebte des Klosters St. Marie-aux-Bois auf, welche, den Namen Johann führend, bei der von einer Hand des 15. Jahrhunderts eingetragenen Memorie in Betracht zu ziehen sind: Johann I., der um das Jahr 1300 lebte; Johann II., welcher in den Jahren 1326—1347 fungirte; Johann III. d'Onville, der im Jahre 1362 starb; Johann IV. Genin, welcher später zu Gunsten seines jüngern Bruders Peter resignirte und mit diesem der Abtei in den Jahren 1382—1426 vorstand; Johann V. Griffon, der im Jahre 1462 verschied; Johann VI. de Dieulouard, welcher nach siebenjähriger Amtsführung im Jahre 1479 resignirte. Da der Todestag keines dieser Aebte bekannt ist, kann man die Gedächtnissfeier, welche in dem Arnstein'er Necrologium unter dem 8. October eingezeichnet ist, für keinen derselben mit Bestimmtheit in Anspruch nehmen.

florenum. Johannis dicti Dunner armigeri de Layrhem, Karissime uxoris sue [1]), qui cum duobus fratribus, abbatibus in Arnsteyn [2]) et Blydenstayt [3]), legaverunt conventui annuatim VI florenos cedentes ad consolacionem.

October 10. — C. VI. id. Frederici, Cononis, Alberti fratrum nostrorum. Remboldi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Ignildis, Sophie sororum nostrarum. Henrici laici de superiori Laensteyn, qui dedit nobis dimidiam marcam. Mechtildis layce. Petri familiaris nostri. Gude et Margarete sororum nostrarum in Gummerszhem. Gerwini armigeri de Vetzberg [1]), qui dedit nobis marcam. Godelrici militis de Crummenaw [2]), qui marcam dedit. Johannis cellerarii, fratris nostri ad succurrendum. Johannis de Derne ad succurrendum. Ruperti de Kalckoben, qui legavit nobis florenum.

October 11. — D. V. id. Translatio s. Augustini. Reynari fundatoris Loci s. Marie [1]). Walteri abbatis. Ludewici sacerdotis et prioris in

---

October 9. [1]) Ueber die Familie Donner von Larheim siehe März 8. Anmerkung 14. Die hier genannten Eheleute Knappe Johann und Carissima Donner von Larheim, welche ohne jede Zeitbestimmung auch von Humbracht, a. a. O., Fol. 245, aufführt, erscheinen in Vereinigung mit ihren oben gleichfalls genannten Verwandten in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1446. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 394. — [2]) Der Abt vom Kloster Arnstein, dessen in der obigen Eintragung im Necrologium Erwähnung geschieht, ist der aus einer Eintragung unter dem 18. April uns bereits bekannte Abt Ortlieb Donner von Larheim, welcher dem Kloster in den Jahren 1420—1447 vorstand. Siehe Anmerkung 3 zum 18. April. — [3]) Der Bruder des eben genannten Abts von Arnstein, der Abt des Klosters Bleidenstadt, ist Winrich Donner von Larheim, welcher zufolge der in Anmerkung 1 erwähnten Arnstein'er Urkunde im Jahre 1446 noch lebte. Aus Bleidenstadt'er Urkunden ist indess seine Amtsthätigkeit bis zu diesem Jahre nicht nachzuweisen, er erscheint vielmehr nur in Urkunden aus den Jahren 1430—1437: Staats-Archiv zu Idstein, Archiv des Stifts Bleidenstadt, Abtheilung II, No. 81, 84, 85, 86, 88. In einer Urkunde vom Jahre 1444 finde ich bereits Johann von Schönborn im Besitze der Abtswürde: Staats-Archiv zu Idstein, Archiv des Stifts Bleidenstadt, Abtheilung II, No. 89. Demnach muss Abt Winrich spätestens im Jahre 1444 resignirt haben.

October 10. [1]) Die adelige Familie von Vetzberg, deren Stammsitz das Schloss Vetzberg im Kreise Wetzlar, Provinz Rheinland, war, erscheint zuerst im Anfange des 13. Jahrhunderts. Unter diesem Namen kommen mehrere Geschlechter vor, die Krieg von Vetzberg, die Mühl von Vetzberg, die Holzappel von Vetzberg und die Wolfskehlen von Vetzberg. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 444 u. f. — Abicht, a. a. O., I. pag. 198 u. f. Die Lebenszeit des Knappen Gerwin von Vetzberg liess sich nicht feststellen. — [2]) Ueber die Familie von Crummenau siehe Februar 11. Anmerkung 1. Wann der hier genannte Ritter Godalrich von Crummenau lebte, habe ich nicht ermitteln können.

October 11. [1]) Ueber die Stiftung der Cistercienser-Abtei B. M. V. zu Marienstatt (nicht „Marienstadt") im Amte Hachenburg berichtet Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 693 u. f., das Kloster sei im Jahre 1215 von dem Burggrafen Heinrich von Arberg und dessen Gattin Adelheid von Molsberg im Kirchspiele Kirberg an der Stelle, welche noch jetzt „zum alten Kloster" heisse, gegründet und unter Leitung des Abts Hermann vom Cistercienser-Kloster Heisterbach mit Brüdern dieser Abtei besetzt worden; in Folge einer Vision habe dann Abt Hermann von dem Grafen

Gummerszhem[2]). Hadewigis sororis nostre. Martini abbatis de Humili Monte[3]). Wilhelmi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Bozele sororis nostre. Gertrudis sororis in Beselich. Gertrudis layce. Hirmanni plebani in Nassaw. Adelheydis sororis in Keppel. Wykele layce de Superiori Curia, que legavit nobis IIII solidos. Tilmanni, prioris Wenagiensis[4]), et

Heinrich von Sayn die Erlaubniss zur Verlegung des Klosters in dessen Gebiet erbeten, welchem Begehren Graf Heinrich durch Schenkung der Grundherrlichkeit Nister für die neue Niederlassung in den Jahren 1221 oder 1222 entsprochen habe. In der Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 156 u. f., bei Marx, a. a. O., II. 1, pag. 525 u. f., und bei Janauschek, a. a. O., I. pag. 220 u. f., wird die Geschichte der Gründung der Abtei ebenso wiedergegeben, der Burggraf von Aremberg führt hier aber nicht den Namen Heinrich, sondern den Namen Eberhard. Und so heisst er in der That in der Bestätigungs-Urkunde des Erzbischofs Diether II. von Trier vom 25. Juni 1215 (vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 33) und in den beiden Urkunden vom 20. April 1220 (vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 127 und 128), in welchen Erzbischof Diether II. von Trier beziehungsweise Graf Heinrich von Sayn den Verzicht Heinrich's von Molsberg auf die Güter bekunden, die der Burggraf Eberhard von Aremberg und dessen [verstorbene] Gattin Adelheid von Molsberg dem von ihnen gestifteten Kloster Marienstatt geschenkt haben. Hiermit stimmt der Bericht über die Gründung, Verlegung und Erbauung der Abtei Marienstatt aus dem 14. Jahrhundert überein, welcher im Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 34, abgedruckt ist. Die erwähnte Schenkungs-Urkunde des Grafen Heinrich von Sayn und seiner Gemahlin Mechtilde vom 27. Februar 1222 findet sich ebenfalls im Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 180. Ihr folgt ebenda unter No. 181 die Beurkundung der lehnsherrlichen Bestätigung dieser Schenkung und der oberhirtlichen Genehmigung der Verlegung des Klosters seitens des Erzbischofs Engelbert I. von Köln vom 27. Februar 1222. Vergl. „Kurtze Beschreibung von dem Ursprung, Plantation und Transplantation des Abteylichen Gottes-Hausses S. Marienstatt", o. O. 1757, pag. 3—14. — „Sublimis advocatia in coenobium Marienstadt", Wetzlar. 1765, pag. 80—84. Im Widerspruch mit allen Nachrichten, welche über die Gründung der Abtei Marienstatt erhalten sind, wird im Arnstein'er Necrologium der Stifter derselben Reinhard genannt. Man wird diese Angabe nur durch die Annahme erklären können, dass der Klosterbruder, welcher die Memorie für den Stifter der Abtei Marienstatt in sauberer Schrift eintrug, die ihm vielleicht in Abkürzungen vorliegenden Notizen irrthümlich gedeutet und so den Namen des Grafen von Sayn „Heynrici" in „Reyneri" verschrieben habe. — [2]) Wann der Prior Ludwig im Kloster Gommersheim fungirte, liess sich nicht feststellen. — [3]) Die Prämonstratenser-Abtei ss. Petri et Pauli apostolorum zu Humilimont oder Marsens bei Freiburg in der Schweiz, ein Tochterkloster von Interlaken, wurde im Jahre 1136 von den Brüdern Guido, Anselm und Burkhard d'Eververdes gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 337. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 845. Weder bei Le Paige noch bei Hugo werden Aebte des Klosters genannt. Ich habe daher nicht ermitteln können, wann der Abt Martin, dessen Memorie man im Kloster Arnstein am 11. October feierte, demselben vorstand. — [4]) Das Prämonstratenser-Frauenkloster Wenau bei Nothberg im Kreise Düren, Provinz Rheinland, wurde im Jahre 1121 von den Herren von Heinsberg gestiftet und der Aufsicht des Abts vom Kloster Floreffe unterstellt. Ueber die ältere Geschichte des Nonnenklosters wissen wir nichts; durch Brand und wohl noch mehr durch Nachlässigkeit sind nahezu alle älteren Urkunden zu Grunde gegangen. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts scheint der Verfall der Zucht im Kloster gross gewesen zu sein. Wenigstens wird uns berichtet, dass die Aebtissin Margaretha von Fleck, welche im Jahre 1498 starb, um die Wiederherstellung der Ordnung im Kloster sich sehr verdient gemacht habe, und dass von dem Landesherrn, dem Herzoge Wilhelm III. von Jülich

Hirmanni sacerdotum in Steynveldia. *Melchioris Osteroidt, sacerdotis et canonici, fratris nostri, qui ultra 40 annos cellerarii officium indefessè gerens in senectute bona defunctus est anno 1597* [5]).

October 12. — E. IV. id. Anno gratie M°C°XXIX° ordinatio primi patris nostri Godefridi a venerabili Treverensi archiepiscopo Alberone, qui obiit IV. idus octobris in itinere Premonstratensi*). Echardi sacer-

und Berg, im Jahre 1490 bei dem Abte von Floreffe der Antrag auf Einführung einer strengeren Zucht im Kloster Wenau gestellt worden sei. Abt Gerhard vom Kloster Floreffe beauftragte den Steinfeld'er Abt Reinhard Hundt, die Reform des Klosters vorzunehmen. Dieser hob das Amt eines Propstes im Kloster auf und übertrug die geistlichen Functionen in demselben einem Prior, dessen Ernennung dem Abte von Floreffe vorbehalten wurde; zugleich schrieb er den Nonnen eine strengere Clausur vor. Unter dem 23. Mai 1492 erhielten Reinhard's Anordnungen die Genehmigung des General-Capitels des Ordens. Im Jahre 1561 brannte das Kloster nieder, wurde aber bald wieder aufgebaut. Neunzig Jahre später erlitt das Kloster neue Verluste: im Jahre 1650 wurde dasselbe von den Lothringern geplündert, die Nonnen mussten fliehen. Sie kehrten aber nicht lange nachher in das Kloster zurück, welches die Wirren der nun folgenden Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts überstand und erst bei der Französischen Besitznahme aufgehoben wurde. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 1159. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 106 u. f. Wann Prior Tilmann im Kloster Wenau fungirte, konnte nicht genau bestimmt werden; doch muss seine Thätigkeit in die Jahre 1492—1500 gefallen sein, da einerseits erst im Jahre 1492 an die Stelle des Propstes vom Kloster Wenau ein Prior trat, andererseits Tilmann's Memorie noch von einer Hand des 15. Jahrhunderts in das Arnstein'er Todtenbuch eingetragen worden ist. — [5]) Melchior Osterodt kommt in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1595 als Kellner des Klosters vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1098.

October 12. *) Mit rother Farbe von einer Hand des ausgehenden 15. Jahrhunderts eingetragen. Gottfried, der 1. Abt des Klosters Arnstein, konnte nicht, wie es hier heisst, im Jahre 1129 von dem Erzbischofe Albero von Trier ordinirt werden, einmal, weil Albero erst im Jahre 1131 zum Erzbischofe gewählt wurde (siehe Anmerkung 1 zum 18. Januar), für's andere, weil die Stiftung der Abtei Arnstein in das Jahr 1139 fällt (siehe Anmerkung 2 zum 28. October). Nehmen wir an, dass der Klosterbruder, welcher die obige Eintragung vornahm, sich verschrieben habe, dass also nicht „M°C°XXIX°“, sondern „M°C°XXXIX°“ zu lesen sei, so stimmt die Eintragung mit der anderweitig verbürgten Angabe überein, der zufolge Gottfried im Jahre 1139 dem neu gestifteten Kloster als Abt vorgesetzt wurde. In diesem Jahre konnte auch Erzbischof Albero von Trier ihn ordiniren. Nach Hugo, a. a. O., II. Sp. 203, starb Gottfried auf einer Reise nach Prémontré, wo er dem General-Capitel des Ordens beizuwohnen gedachte, am 12. October 1151 im Kloster Wadgassen. Dieselbe Nachricht finde ich auch bei Le Paige, a. a. O., I. pag. 504, doch setzt er Gottfried's Tod irrthümlich in das Jahr 1155. Ausführlich berichtet über Abt Gottfried die Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 3 u. f.: „1. Godefridus, qui scholastici se functione, quam Magdeburgi apud D. Mauritii templum honeste expleverat, abdicans, in S. Norberti disciplinam concesserat. Hinc pietatis et meritorum insigni gratia duodecim canonicis et totidem conversis praelucens, Adalberone archiepiscopo laudante, coloniae novae institutis et legibus exordia dedit ordinatio primi P. abbatis Godefridi ab Alberone [!] archiepiscopo, qui venit de Gratia Dei. . . . . Caeterum Godefridus, cum duodecim annis in Domini sui tuenda familia praeclare vigilasset, Praemonstratium majorum nutu profecturus, in itinere carnis ergastulo solutus est IV. idus octobris 1151 sepultusque apud Wandegociam; inde ossa ipsius intervallo translata Arensteinii honorifice

dotis et canonici, fratris nostri. Rustemi fratris nostri. Gertrudis sororis. Gertrudis sororis in Keppel. Pie memorie Elizabetis sororis nostre in Gummerszhem. Benigne, Sophie, Katherine, Pace sororum nostrarum ibidem. Pace sororis nostre in Beselich.

October 13. — F. III. id. Lubentii martiris. Reynoldi fundatoris ecclesie de Insula Dei [1]). Rudolfi fratris nostri. Ortwini laici. Gertrudis sororis nostre in Capella. Ludewici de Sterrenberg [2]), qui dedit nobis marcam et equum cum omni armatura sua. Mechtildis sororis incluse in Limpurg. Henrici, Christine laycorum, qui dederunt solidum. Elizabetis layce. Wolframi layci, qui legavit V solidos. Herbordi layci, qui legavit florenum. Elizabetis layce de Monthabuer, que legavit florenum. Henrici sacerdotis de Hamburch dicti Pol, qui legavit nobis marcam denariorum perpetui census minus VI denariis.

October 14. — G. II. id. Godefridi diaconi et canonici, fratris nostri. Irmengardis sororis nostre. Ludewici lantgravii, pro cujus anima filius ejus Ludewicus dedit nobis predium in Holdenruck [1]). Henrici abbatis.

---

ante BB. apostolorum Petri et Pauli altare condita sunt." Vergl. Winter, a. a. O., pag. 64 u. f. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 146. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung.

October 13. [1]) Die Prämonstratenser-Abtei B. M. V. zu Isle-Dieu bei Rouen in Frankreich, ein Tochterkloster von Silly, wurde im Jahre 1187 von dem Ritter Reinhold de Paully gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 335. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 881 u. f. — [2]) Die adelige Familie von Sternberg, welche im Besitze der Burgmannschaft der alten Reichsfeste Sternberg bei Bornhofen im Amte Braubach war, erscheint zuerst im Jahre 1190. Später theilte sie sich in die Linien von Sternberg, Schenk von Sternberg und Beyer von Sternberg. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 654. Die Lebenszeit des Ludwig von Sternberg, für welchen das Kloster Arnstein am 13. October eine Gedächtnissfeier beging, liess sich nicht näher bestimmen.

October 14. [1]) Der Name des Landgrafen fehlt in der Eintragung. Es liegt also nahe, in erster Reihe an die Landgrafen von Hessen zu denken. Unter den Landgrafen von Hessen kommen nur zwei vor, welche — Vater und Sohn — den Vornamen Ludwig führten: Ludwig I. (geb. 6. Februar 1402, gest. 17. Januar 1458) und sein Sohn und Nachfolger Ludwig II. (geb. 7. September 1438, gest. 8. November 1471). Vergl. Hoffmeister, a. a. O., pag. 16 und 22. — Cohn, a. a. O., Taf. 116. Der für die Memorie angesetzte Tag lässt indess schon vermuthen, dass dieselbe nicht für den Landgrafen Ludwig I. von Hessen gefeiert worden sei: man kann doch kaum annehmen, Landgraf Ludwig II. von Hessen habe die Gedächtnissfeier für seinen am 17. Januar (1458) verstorbenen Vater auf den 14. October bestellt. Der sonach begründete Zweifel wird durch eine Urkunde vom 29. Mai 1185 gehoben, welche in dem Archiv der Abtei Arnstein sich zwar nicht mehr vorfindet, bei von Gudenus, a. a. O., II. pag. 20, aber abgedruckt ist. In dieser Urkunde, welche von Gudenus noch im Original vorgelegen hat, bekennt nämlich Abt Richolf vom Kloster Arnstein, der Landgraf Ludwig von Thüringen habe auf seine und des Grafen Ludwig von Arnstein Veranlassung im Anschluss an die von dem Grafen von Arnstein der Abtei gemachte Schenkung seiner Besitzungen zu Hollrich einen ebenda belegenen, ihm [dem Landgrafen] zugehörigen kleinen Berg nebst den anstossenden Ländereien und Wiesen behufs Stiftung einer Memorie für sich, seinen Vater und seine Nachkommen dem

Lise magistre in Beselich [2]). Franconis abbatis. Bernardi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Gertrudis, que dedit nobis octo solidos. Sophie, Kuse [!], Katherine, Adelheidis, Gertrudis sororum nostrarum ibidem [!] [3]). Adelheidis sororis nostre in Keppel. Kone sororis nostre in Brunenburg. Godefridi Emychges [!] et Katherine uxoris sue de Siegen, qui nobis legaverunt pro remedio animarum et parentum eorundem omnia instrumenta et requisita pro vitreis fenestris construendis.

October 15. — A. Idus. Frederici, Arnoldi fratrum nostrorum. Mectildis et Sophie laicarum, que IIII solidos dederunt. Wolffgari clerici. Ludwici conversi, fratris nostri. Gerlaci conversi in Beselich. Theodorici laici, Mectildis, Adelheydis filiarum suarum, que legaverunt III solidos annuatim. Henrici dicti Filius, qui legavit amam vini. Anshelmi, qui legavit amam vini. Hirmanni layci ad succurrendum. Else layce de Kalckoben, pro qua legavit Johannes maritus ejus unum florenum. Ortlebi dicti Donner armigeri [1]), qui legavit nobis annuatim duo maldra siliginis, insuper addidit Dedericus frater ejus [2]) dimidium maldrum, cedentia partim supra molendinum in villa Debern et partim in villa Uffingen [3]), ut semper peragatur anniversarium ejus ipso die cum vigiliis et missis solitis et consuetis. *Johannis de Sobernheym et Agnetis uxoris sue, qui legaverunt nobis calicem pro remedio animarum suarum* [4]).

Kloster Arnstein zu eigen gegeben. Wennschon die Eintragung in dem Arnstein'er Todtenbuche als Schenkungsobject nur Wiesen zu Hollrich nennt, darf dieselbe unzweifelhaft mit der vorgedachten Stiftung des Landgrafen Ludwig von Thüringen in Verbindung gebracht werden. Der Landgraf von Thüringen nun, welcher diese Stiftung machte, ist Ludwig III. von Thüringen (gest. 16. October 1190), dessen Vater Ludwig II. am 14. October 1172 starb. Vergl. Cohn, a. a. O., Taf. 60. — [2]) Wann die hier genannte Aebtissin Elisabeth im Kloster Beselich fungirte, konnte ich nicht ermitteln. Vielleicht ist sie die Aebtissin Elisabeth von Elkerhausen, welche zufolge des in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus dem Kloster Beselich in den Jahren 1327—1346 vorstand und am 24. October 1346 starb. Siehe Anmerkung 3 zum 11. Februar. — [3]) Die Eintragungen „Franconis abbatis. Bernardi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Gertrudis, que dedit nobis octo solidos", rühren nicht von der Hand des 15. Jahrhunderts her, welche die Memorien „Lise magistre in Beselich" und „Sophie, Kuse, Katherine, Adelheidis, Gertrudis sororum nostrarum ibidem", in das Todtenbuch eingetragen hat. Sind demnach die Eintragungen „Franconis — solidos" offenbar von einer zweiten Hand des 15. Jahrhunderts in den vorhandenen offenen Raum des Necrologiums eingeschoben worden, so wird man die Klosterschwestern „Sophia, Kusa, Katherina, Adelheidis, Gertrudis" mit Bestimmtheit dem Kloster Beselich zuweisen dürfen.

October 15. [1]) Ueber die Familie Donner von Larheim siehe März 8. Anmerkung 14. Ein Knappe Ortlieb Donner von Larheim lebte um das Jahr 1456. Vergl. von Humbracht, a. a. O., Fol. 245. — [2]) Siehe Anmerkung 1. Diether Donner von Larheim, Ortlieb's Bruder, kommt in Urkunden aus den Jahren 1456—1480 vor. Vergl. von Humbracht, a. a. O., Fol. 245. — [3]) Eufingen im Amte Limburg, welches im Jahre 1824 mit Dauborn zu dem Gemeindebezirk Dauborn-Eufingen vereinigt wurde. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 789. — [4]) Sacc. XVI.

October 16. — B. XVII. kal. novembris. Galli abbatis. Godefridi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Mectildis sororis nostre. Conradi layci. Sophie sororis nostre in Beselich. Henrici de Lollenscheyt, qui legavit nobis IIII solidos. Hadewigis, que contulit solidum. Hadewigis sororis nostre in Gummershem. Rulmanni accoliti, fratris nostri. Hebele layce, que dedit florenum. Hentzonis bubulci in Saylscheyt, familiaris nostri. *Matthei Monasteriensis sacerdotis et canonici, fratris nostri, prioris in Gommersheym*).*

October 17. — C. XVI. kal. Godefridi, qui equum dedit. Pie memorie Wilhelmi abbatis. Mectildis sororis. Rodolfi diaconi et canonici in Gratia Dei. Goste sororis in Keppel. Cristine sororis nostre in Beselich. Gerhardi et Odilie de Monthabuer, qui legaverunt nobis VIII solidos. Manigoldi sacerdotis et canonici, fratris nostri et prioris in Gummerszhem†).

October 18. — D. XV. kal. Luce evangeliste. Godefridi, Werneri fratrum nostrorum. Mectildis, Trutlindis sororum nostrarum. Alberadis sororis nostre in Affholderbach. Theodorici conversi in Gommerszhem. Egenolfi militis de Nassauwe[1]). Cristine sororis in Beselich. Rutgeri heremite de Selbach. Hirmanni familiaris nostri. Pace layce, que legavit X florenos. Hirmanni de Anre, qui legavit nobis florenum. Hobmans Peter [!] et Grete uxoris ejus layce in Obernhobe, qui legaverunt X florenos. *Johannis quondam abbatis nostri*[2]). *F. Joannis Senheim Confluentini; obiit exul in Rommersdorff anno 1635. Thomae Beer, civis Moguntini, 1693.*

October 16. *) Saec. XVI. Wann der Prior Matthäus im Kloster Gommersheim fungirte, liess sich nicht ermitteln.

October 17. †) Die Lebenszeit des Priors Mangold vom Kloster Gommersheim habe ich nicht näher bestimmen können.

October 18. [1]) Ueber die Familie von Nassau siehe Anmerkung 2 zum 21. Januar. Wann der Ritter Egenolf von Nassau lebte, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 18. October feierte, liess sich nicht feststellen. — [2]) Saec. XVI. Von den Aebten des Klosters Arnstein, welche den Namen Johann trugen, können hier nur Abt Johann I. (1276—1283) und Abt Johann III. Bechel (1527—1531) in Betracht kommen, da die Todestage der vier anderen Aebte dieses Namens bekannt sind. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Durch den Zusatz „quondam" könnte man veranlasst werden, die Memorie für Abt Johann I. in Anspruch zu nehmen; dann aber muss es mindestens auffallend erscheinen, dass das Kloster Arnstein erst im 16. Jahrhundert daran gedacht habe, eine Memorie für seinen im Jahre 1283 verstorbenen Abt in das Todtenbuch eintragen zu lassen. Weit mehr Wahrscheinlichkeit hat daher die zweite Annahme für sich, dass die Memorie am 18. October für Abt Johann III. gefeiert worden sei; für sie lässt sich nämlich geltend machen, dass Laurenz Bach, Johann's III. Nachfolger, nach Ausweis des Wahlinstruments am 20. November 1531 zum Abt erwählt wurde. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 822 und 823. Darf man hierbei auf die bekannte Thatsache sich stützen, dass die Neuwahl eines Abts im allgemeinen dem Tode oder der Resignation des Vorgängers bald zu folgen pflegte, so ist man zu dem Schluss berechtigt, dass Abt Johann III. im October 1531 gestorben sei.

October 19. — **E. XIV. kal.** Egenolfi laici de Nassauwe, qui III marcas dedit. Arnoldi et Beatricis laicorum de Selbach, qui contulerunt dimidiam marcam et insuper dimidiam amam vini annuatim. Oppilo [!] in Singhoben et Jutte uxoris sue et Henrici et Jutte, Gobellini, Demudis, Alheydis et Alheydis et Katherine, qui contulerunt bona sua in Synghoben pro remedio animarum suarum. Commemoratio anime [!] parentum nec non amicorum Hirmanni Nuger, schulteti in Monthabuer, et sui ipsius, qui ordinavit duo anniversaria annuatim, unum in sequenti secunda feria post quasi modo geniti et aliud in sequenti secunda feria post Luce ewangeliste, cum vigiliis et missis, ut decet pro defunctis*).

October 20. — **F. XIII. kal.** Petrisse sororis nostre. Henrici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Henrici fratris nostri. Sibodonis de Lurenburg, qui contulit nobis XVIII marcas. Ditmari et Hartwini et Mectildis sororis eorum, qui legaverunt custodie VI denarios annui census. Else de Attenhusen, que legavit nobis octo grossos. Jutte sororis nostre in Beselich. Grete sororis nostre in Gummerszhem. *Bemnoldi filii alterius Bemnoldi de Superiori Curia, qui dedit nobis dimidium florenum*[1]). *Ade pastoris in Nassauwe, qui legavit florenum ad organum, insuper in obitu suo dedit elemosinam bonam, ut habeatur annuatim memoria ipsius*[2]).

October 21. — **G. XII. kal. Undecim milium virginum.** Justicie monache de Brunburg. Henrici laici de Nassauwe, qui nobis equum [dedit]. Conradi conversi in Beselich. Felicitatis sororis nostre in Gommerszhem. Anshelmi et Richlindis conjugum, Anszhelmi et Gele eorum liberorum, qui legaverunt duo maldra frumentorum. *F. Michaelis Pluem Epternacensis, canonici hujus loci, qui septuagenarius obiit apoplexia inter milites Suecviae*†) *anno 1635.*

October 22. — **A. XI. kal.** Arnoldi abbatis de Capella*). Burchardi fratris nostri. Walderadis, Lucardis sororum nostrarum. Johannis sacerdotis de Laensteyn. Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Cristine laice de Silbach, que dedit nobis amam vini. Wigandi plebani de Dussenawe, qui legavit nobis duos libros.

October 23. — **B. X. kal. Materni episcopi.** Luperti prepositi de Hawenborne[1]). Jutte sororis nostre. Conradi laici, qui marcam dedit.

October 19. *) Dieselbe Memorien-Stiftung findet sich unter dem 23. April eingetragen, dort aber von einer Hand des 16. Jahrhunderts.

October 20. [1]) Saec. XVI. — [2]) Saec. XVI.

October 21. †) Ueber die Plünderung des Klosters Arnstein durch Schwedische Söldner siehe Anmerkung 4 zum 11. Februar.

October 22. *) Wann Abt Arnold dem Kloster Spieskappel vorstand, habe ich nicht ermitteln können; in den zahlreichen Urkunden des Klosters, welche im Staats-Archiv zu Marburg beruhen, kommt er nicht vor.

October 23. [1]) Lubert oder Lambert war der 1. Propst des Klosters Hamborn, fungirte also vom Jahre 1136 ab und starb angeblich am 30. April 1151. Vergl. Hugo,

Alberti sacerdotis in Monasterio. Marsilii laici de Nassauwe, qui contulit dimidiam vineam. Gertrudis monialis in Brunenburgk. Margarethe laice. Godelyne de Hese [2]), sororis nostre in Kepell. *Agnetis sororis nostre in Beselich* [3]).

October 24. — C. IX. kal. Gosleni Suessionensis episcopi [1]). Stephani abbatis in Rubra Ecclesia [2]). Luce abbatis in Monte Cornelio [3]). Almene magistre in Gommerszhem [4]). Anshelmi abbatis. Tezeke, Margarethe sororum nostrarum. Ludolfi abbatis in Seyna [5]). Gode sororis nostre in Beselich. Henrici dicti Pancker de Blidenbach, qui dedit nobis duos florenos ad fabricam. Johannis dicti Rasoris, qui legavit nobis anphoram, insuper legavit nobis florenum ad organum.

---

a. a. O., I. Sp. 793. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 167. Seiner hervorragenden Mitwirkung bei der Stiftung des adeligen Prämonstratenser-Nonnenklosters Füssenich im Kreise Düren, Provinz Rheinland, gedenken Hugo, a. a. O., I. Sp. 693 und 793, und Bärsch, a. a. O., II. pag. 161—162 und 167. Lambert's dritter Nachfolger Nicolaus, welcher um das Jahr 1180 fungirte, nahm den Titel „Abt" an. — [2]) Ueber die Familie von der Hees siehe März 2. Anmerkung 2. — [3]) Saec. XVII.

October 24. [1]) Jocelin de Vierzy wurde im Jahre 1126 zum Bischof von Soissons in Frankreich gewählt und starb am 24. October 1152. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 633. — [2]) Abt Stephan war der 1. Abt des Klosters Rothenkirchen, er fungirte in den Jahren 1161—1185. Vergl. Remling, a. a. O., II. pag. 116 u. f. — Köllner, „Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Boland und Stauf", pag. 331. — [3]) Das Kloster Mont-St. Corneille bei Lüttich in Belgien wurde im Jahre 1123 oder 1124 von dem Bischofe Albero von Lüttich in die Stadt Lüttich verlegt. Als Prämonstratenser-Kloster ss. Petri et Pauli apostolorum blühte es hier, ein Tochterkloster von Floreffe, unter dem Namen „Beau-Repaire" neu auf. Vergl. Miräus, a. a. O., pag. 35 u. f. — Le Paige, a. a. O., I. pag. 327. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 315. Abt Lucas war der 1. Abt des reformirten Klosters: im Jahre 1124 zu dieser Würde berufen, starb er am 24. October 1179. Vergl. die „Vita b. Lucae, Floreffiensis ecclesiae canonici et coenobii montis Cornelii apud Leodium, nunc Bellireditus nuncupati, primi abbatis", bei Le Paige, a. a. O., I. pag. 467. — Miräus, a. a. O., pag. 36. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 316 u. f. — [4]) Wann die Aebtissin Almena im Kloster Gommersheim fungirte, habe ich nicht ermitteln können. — [5]) Dem Kloster Sayn standen zwei Aebte vor, welche den Namen Ludolf trugen. Hugo berichtet, a. a. O., II. Sp. 759, Ludolf I. sei der 3. Vorsteher des Klosters gewesen, habe in den Jahren 1225—1232 fungirt und zuerst den Titel „Abt" angenommen, während er von Ludolf II. nur zu sagen weiss, dass derselbe, der 5. Vorsteher der Abtei, im Jahre 1238 gelebt habe. Hugo's Angaben finde ich bei Bärsch, a. a. O., III. pag. 79, wiederholt. Dagegen berichtet die Metropolis, Ludolf I. habe in den Jahren 1225—1228 fungirt, und sei der 3. Propst des Klosters Sayn gewesen, erst sein Nachfolger Heinrich (1228—1232) habe den Titel „Abt" erhalten, und diesem sei dann Ludolf II. (1232—1238) gefolgt. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 44 u. f.: „Praepositus secundus fuit Gerhardus, qui monasticis quadriennio praefuit, mortuus ao. 1225." „Praepositus tertius, Ludolphus, occurrit III. idus martii 1225, de caetero solo cognitus nomine. Obiit ao. 1228." „1. Praepositus quartus nomen abbatis primus obtinuit et Henricus dictus est, qui usque ad annum 1232 in apice rerum praesedit." „2. Ludolphus abbas morte sua ad annum Christi 1238 quam vita notior." Bei dieser Dürftigkeit der Nachrichten über die beiden Vorsteher des Klosters Sayn, die den Namen Ludolf führten, liess sich nicht bestimmen, für welchen derselben das Kloster Arnstein am 24. October eine Gedächtnissfeier beging.

October 25. — D. VIII. kal. Hillini Treverorum archiepiscopi *), qui dedit nobis pro remedio anime sue et suorum successorum omne jus synodi sive sui sive archidiaconi vel decani in perpetuum et privilegium confamiliaritatis. Wezelini prepositi. Theodorici sacerdotis et canonici, fratris nostri in Gratia Dei. Hillebrandi conversi in Gratia Dei. Gude, Gisle sororum nostrarum. Cristine familiaris nostre. Katherine sororis nostre in Beselich. Gese sororis nostre in Gommerszhem. Johannis laici de Strayszburg, qui dedit nobis florenum. Conradi molendarii, familiaris nostri, qui dedit nobis unum florenum.

October 26. — E. VII. kal. Jutte abbatisse de Brunburg [1]). Godefridi fratris nostri. Henrici sacerdotis in Beselich, qui contulit nobis vineam cum tribus marcis. Volmudis sororis nostre in Capella. Conradi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Johannis sacerdotis, fratris nostri et prioris in Beselich [2]). Anne suppriorisse, Johanne, Anne, Dorothee, Katherine, Ysengardis sororum nostrarum in Gommerszhem [3]). *Anne sororis nostre in Gommersheym* [4]).

October 27. — F. VI. kal. Vigilia Symonis et Jude. Gerlaci fratris nostri. Arnoldi fratris nostri in Capella. Hoyko [!] abbatis in Merna [1]). Hilderici sacerdotis in Gratia Dei. Conradi et Sophie laicorum, pro quibus nobis annuatim sex nummi censuales impenduntur in Winden. Irmentrudis laice, familiaris nostre. Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Katherine magistre in Beselich [2]). Burckhardi fratris nostri. Lise sororis in Gum-

---

October 25. *) Nachdem Erzbischof Albero am 18. Januar 1152 gestorben war, wurde Hillin de Fallemagne durch die von Clerus und Volk am 28. Januar desselben Jahrs vorgenommene Wahl auf den erzbischöflichen Stuhl von Trier berufen. Er starb am 23. October 1169. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 318. — Weidenbach, a. a. O., pag. 228. — Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 427. — Görz, a. a. O., pag. 20 und 23. Die Urkunde über die im Necrologium erwähnte interessante Stiftung des Erzbischofs findet sich im Archiv der Abtei Arnstein nicht mehr. Auch Görz kennt sie, a. a. O., pag. 20—23 und 332—333, nicht. In den Urkundenbüchern und Regestenwerken, welche hier in Betracht kommen können, habe ich sie gleichfalls vergeblich gesucht.

October 26. [1]) Wann die Aebtissin Jutta dem Kloster Brunnenburg vorstand, habe ich nicht feststellen können. — [2]) Der in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochene Catalogus führt einen Prior Johann von Heidersdorf auf, welcher in den Jahren 1386—1411 im Kloster Beselich fungirte und angeblich am 8. November 1411 starb. Ob dieser der Prior Johann ist, dessen Memorie man hier eingetragen findet, lasse ich dahin gestellt sein. — [3]) Die Lebenszeit der Suppriorin Anna vom Kloster Gommersheim konnte nicht ermittelt werden. — [4]) Saec. XVII.

October 27. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster s. Nicolai zu Mern bei Gröningen in Holland, auch „olde Closter" genannt, ein Tochterkloster von Steinfeld, wurde im Jahre 1163 von Taco, einem Schüler Friedrich's, des ersten Abts vom Kloster Mariengarten, gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 338. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 239. — Dr. Emen, a. a. O., XXIII. pag. 148. Abt Hoyko war der 2. Abt des Klosters Mern, er lebte um das Jahr 1242. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 239. — [2]) Die hier genannte Aebtissin Katharina vom Kloster Beselich ist zufolge des in Anmerkung 2 zum 16. Januar erwähnten Catalogus die Aebtissin Katharina von Schwalbach: im

merszhem. *Emmerici Flade de Limpurgk, sacerdotis et canonici, fratris nostri, qui hujus cenobii prioratum annos plus quam quadraginta strenue gessit*[3]).

October 28. — G. V. kal. Symonis et Jude. Anno gratie M°LXXXV° beate[1]) memorie venerabilis Lodewicus comes et conversus, fundator ecclesie hujus in Arnstein nec non ecclesiarum videlicet monasterii Beselich, Enckenbach et Vallis s. Marie, feliciter migravit ad Cristum[2]). Wil-

Jahre 1421 zur Aebtissin des Klosters erwählt, starb sie am 27. October 1424. — [3]) Sacc. XVI. Emmerich Flade erscheint in Arnstein'er Urkunden aus den Jahren 1505—1534 als Prior des Klosters. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 665, 822, 849. Später war er Rector der Kapelle auf dem St. Petersberg bei Odernheim und starb als solcher vor dem 2. Februar 1543. Siehe Anmerkung 3 zum 17. Januar.

October 28. [1]) Mit rother Farbe in Bücherschrift von einer Hand des 15. Jahrhunderts eingetragen. — [2]) Graf Ludwig III. von Arnstein wurde im Jahre 1109 geboren. Früh, vielleicht schon in zarter Kindheit, verlor er seinen Vater, den Grafen Ludwig II. von Arnstein, und wuchs nun unter den Augen seiner Mutter, der Gräfin Udelhild von Odenkirchen, auf. Als er grossjährig geworden war, überliess die Mutter ihm die väterlichen Besitzungen und zog sich auf ihr Wittwengut Odenkirchen zurück, wo sie bis nach dem Jahre 1139 lebte. Der junge Graf Ludwig von Arnstein scheint, bei guten Anlagen, sehr schwach und daher von den Einflüssen seiner Günstlinge und Dienstmannen abhängig gewesen zu sein. Wenigstens berichtet uns der Biograph, dass der Graf auf seinem Schloss ein ausschweifendes Leben und gewaltthätiges Treiben geduldet habe, dass von seinen Genossen die alte Grafenburg in ein von der ganzen Umgegend gefürchtetes Raubnest verwandelt worden sei. Plötzlich aber ging der Graf in sich, er wandte sich von dem wilden Leben ab, bestimmte sein Schloss zu einem Kloster, dotirte dasselbe mit reichen Besitzungen und nahm dann selbst das Kleid der Conversen des Prämonstratenser-Ordens in dem von ihm gestifteten Kloster. Seiner Bildung und Gewandtheit wegen wurde er vielfach mit Verwaltungsgeschäften betraut und mit der Vertretung des Ordens nach aussen hin beauftragt. Vornehmlich seinem bedeutenden Einfluss bei den mächtigen Geschlechtern des Landes und seiner hohen Begeisterung für das erwählte Ordensleben verdankte das Kloster Arnstein den schnellen Aufschwung und seine reichen Besitzungen. Graf Ludwig hatte noch die Genugthuung, seine Stiftung nicht nur blühen, sondern auch als Mutterkloster verschiedener neuer Pflanzstätten des Ordens wirken zu sehen, als ihn auf einer Reise am 28. October 1185 im Kloster Gommersheim der Tod ereilte; seine Leiche wurde nach Arnstein gebracht und dort vor dem Hauptaltar der Klosterkirche bestattet. Vergl. die „Vita b. Ludewici comitis Arnsteinii, fundatoris abbatiae Arnstein", bei Le Paige, a. a. O., I. pag. 500—505. — Kremer, a. a. O., II. pag. 361—379. — Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 3 u. f., wo Ludwig's Tod auf den 24. November 1185 gesetzt wird. — Vogel, „Ludwig der letzte, Graf von Arnstein", in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", II. 2, pag. 121—143. — Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 201 u. ff. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 156, Anmerkung, 159, 209—222 und 222, Anmerkung **. — de Buck, „Vita b. Ludovici comitis de Arnstein et conversi Praemonstratensis", Bruxellis. 1864. Zur Litteratur vergl. Wattenbach, a. a. O., II. pag. 203, Anmerkung 2. Das Necrologium giebt als Todesjahr Ludwig's das Jahr 1085; Kremer verbessert, a. a. O., II. pag. 411, diesen Schreibfehler des Klosterbruders, welcher die Memorie eintrug, ohne weiteres in „1185". — Die erste Stiftung des Grafen Ludwig III. von Arnstein, an welcher auch seine Gemahlin, die Gräfin Jutta von Boyneburg, sich betheiligte, wie ich in Anmerkung 1 zum 17. August bereits erwähnte, war das Kloster Arnstein, für welches die frommen Eheleute die stolze Stammburg des Arnstein'er Grafengeschlechts hergaben. Das reich fundirte Kloster wurde dem Prämonstratenser-Orden überwiesen und mit Brüdern aus der Abtei

helmi conversi, fratris nostri. Mecktildis comitisse de Nassauw, sororis

---

Gottes-Gnaden bei Calbe in der Provinz Sachsen besetzt. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 2—4. — Le Paige, a. a. O., I. pag. 501 u. f. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 202. — Hirsching, a. a. O., I. pag. 170 u. ff. — Kremer, a. a. O., II. pag. 365—371. — Vogel, a. a. O., pag. 202 und 667. — Vogel, „Ludwig der letzte, Graf von Arnstein", a. a. O., II. 2, pag. 137 u. f. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 213—219. — Marx, a. a. O., II. 2, pag. 185—189. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 144—146. Ueber die weiteren Geschicke des Klosters siehe die Beilage „Zur Geschichte der Abtei Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. — Der Priester Gottfried vom Stifte s. Lubentii zu Dietkirchen an der Lahn hatte im Jahre 1149 oder 1153 zu Beselich bei Hadamar im Amte gleiches Namens eine dem h. Aegidius geweihte Kapelle erbaut und diese mit einem daselbst belegenen zehntfreien Hofe dotirt. Unter Zustimmung des Trier'schen Archidiacons Alexander übergab Gottfried im Jahre 1160 die Kapelle dem Prämonstratenser-Kloster Arnstein zur Bedienung mit der Verpflichtung, an der Kapelle ein Frauenkloster des Prämonstratenser-Ordens zu gründen. Erzbischof Hillin von Trier bestätigte diese Schenkung mittels Urkunde vom Jahre 1163. Die Verpflichtung, welche Gottfried dem Kloster Arnstein auferlegt hatte, übernahm Graf Ludwig III. von Arnstein, er erbaute das Kloster und bei demselben eine unter dem Titel B. M. V. geweihte Kirche, neben welcher die vor dem Thor des Klosters belegene alte Aegidius-Kapelle noch bis zum Jahre 1600 bestand. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 119. — Le Paige, a. a. O., I. pag. 504. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 203 und 337 u. f. — Hirsching, a. a. O., I. pag. 373 u. f. — Kremer, a. a. O., II. pag. 195—197 und 374 u. f. — Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 638. — Görz, a. a. O., pag. 23. — Vogel, a. a. O., II. 2, pag. 138 u. f. — Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 754. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 219. — Marx, a. a. O., II. 2, pag. 201. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 105. Durch die vorstehende kurze Darstellung der ersten Anfänge des Klosters Beselich werden die scheinbar sich widersprechenden Angaben in Einklang gebracht, wenn von Le Paige und Hugo einem Priester Gottfried, im Necrologium aber dem Grafen Ludwig III. von Arnstein die Stiftung des Klosters Beselich zugeschrieben wird. Das Filialverhältniss des Klosters zur Abtei Arnstein wird übrigens in den im Staats-Archiv zu Idstein aufbewahrten Professzetteln der Nonnen von Beselich dadurch beurkundet, dass die Nonnen den Profess stets in die Hände der Aebte von Arnstein ablegen. Ueber die spätere Geschichte des Klosters Beselich vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 119 u. f. und 313. — Marx, a. a. O., II. 2, pag. 201—206. — Bärsch, a. a. O., pag. 105 u. f. Siehe auch Anmerkung 2 zum 26. September. — Eine dritte Stiftung des Grafen Ludwig III. von Arnstein war das Prämonstratenser-Frauenkloster B. M. V. zu Enkenbach bei Kaiserslautern in der Bayerischen Pfalz, gleichfalls ein Tochterkloster von Arnstein. Auf dem von Hunfried von Falkenstein geschenkten Grund und Boden erbaute Graf Ludwig im Jahre 1148 ein Kloster, welches Hunfried mit seinen umherliegenden Besitzungen dotirte. Das neue Kloster besetzte Ludwig mit Conventualinnen aus dem benachbarten, gleich zu erwähnenden Prämonstratenser-Frauenkloster Marienthal. Obwohl viele weltliche Grosse und geistliche Würdenträger dem Kloster Schenkungen aller Art zuwandten, gelangte dasselbe zu keiner namhaften Blüte, sondern begann schon frühzeitig hinzusiechen. Schlechte Wirthschaft und mancherlei Unglücksfälle beschleunigten den Verfall. Nachdem der Propst Michael Reybold im Jahre 1557 dem Kurfürsten Otto Heinrich von der Pfalz das Kloster nebst allen Gütern, Gefällen und Gerechtsamkeiten desselben gegen eine lebenslängliche Rente abgetreten hatte, erscheint zwar im Jahre 1562 wieder ein Propst Johann vom Kloster Enkenbach, doch musste dieser bald der Gewalt des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz weichen, welcher das Kloster im Frühjahr 1564 aufhob und dessen Güter und Gefälle der neu errichteten Verwaltung der Kirchengefälle einverleibte.

nostre[3]). Jacobi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Conradi fratris nostri in Beselich. Frederici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Theodorici conversi, fratris nostri. Henrici, Gertrudis laicorum de Anre. Bertolfi abbatis s. Mathie Treveris[4]). Everhardi et Mecktildis laicorum de Wolstrode, in quorum anniversario nobis sex nummi impenduntur.

Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 503. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 647. — Schannat, a. a. O., I. pag. 163, wo die Gründung des Klosters etwas anders dargestellt wird. — Kremer, a. a. O., II. pag. 373. — Remling, a. a. O., II. pag. 139 u. f. und 150 u. f. — Vogel, „Ludwig der letzte, Graf von Arnstein", a. a. O., II. 2, pag. 136. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 220. — Bärsch, a. a. O., pag. 153 u. ff. — Auch das Prämonstratenser-Frauenkloster B. M. V. zu Marienthal bei Kaiserslautern in der Bayerischen Pfalz, ein drittes Tochterkloster von Arnstein, verdankte seine Stiftung dem Grafen Ludwig III. von Arnstein. In einem ebenso wilden als einsamen Thale der Grafschaft Falkenstein erbaute Ludwig im Jahre 1140 ein neues Kloster und verpflanzte in dasselbe die Prämonstratenser-Nonnen aus dem Kloster Stetten bei Kirchheim-Boland. Das Kloster blühte unter Ludwig's Pflege in kurzer Zeit so auf, dass im Jahre 1148 mit Schwestern des Convents das Kloster Enkenbach besetzt werden konnte. In Folge der Verwüstungen während des Bauernkriegs verarmt, verfiel das Kloster unter den Einflüssen der Reformation mehr und mehr und wurde endlich, von allen Conventualinnen verlassen, im Jahre 1553 mit Genehmigung des päpstlichen Stuhls von dem Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz aufgehoben. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 503. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 207 und II. Sp. 1033. — Kremer, a. a. O., II. pag. 373. — Remling, a. a. O., II. pag. 165—167. — Schliephake, a. a. O., I. pag. 220. — [3]) Die hier genannte Gräfin Mechtilde von Nassau ist vermuthlich die Gemahlin des Grafen Heinrich II. des Reichen von Nassau (1197—1247), die Gräfin Mathilde von Geldern, deren bereits Erwähnung geschah. Siehe oben pag. 17. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 481. — [4]) Die berühmte Benedictiner-Abtei s. Eucharii oberhalb Trier, angeblich zuerst im Jahre 1030, thatsächlich vom Jahre 1127 ab vorzugsweise, und seit dem 13. Jahrhundert ständig das Kloster s. Matthiae (im Volksmunde „St. Mattheis") genannt, führte ihre Gründung auf Kaiser Konstantin den Grossen (307—337) und den Bischof Agritius von Trier (um 314) zurück. Der h. Cyrill soll die von den Hunnen zerstörten Gebäude wieder aufgeführt und dann dem neu erstandenen Kloster die Gebeine der drei ersten Bischöfe von Trier, des h. Eucharius, des h. Valerius und des h. Maternus, geschenkt haben. Sodann sollen König Dagobert I. mittels Urkunden vom 11. November 623 und vom Jahre 633, König Pippin mit Urkunde vom 17. Juni 760 und König Karl der Grosse durch Urkunde vom 1. September 774 den Erzbischöfen Modoald und Weomad von Trier den Besitz der „cella s. Eucharii" bestätigt haben: diese Urkunden sind aber erwiesenermassen Fälschungen. Einen Neubau der Kirche soll Erzbischof Egbert von Trier im Jahre 978 ausgeführt haben; urkundlich beschenkte er in diesem und dem folgenden Jahre das Kloster mit reichen Besitzungen. Abt Eberhard von Kamberg nahm im Jahre 1127 einen prächtigen Neubau der Kirche in Angriff, der indess erst zwanzig Jahre später vollendet wurde: am 13. Januar 1148 weihte Papst Eugen III. auf Bitte des Abts Berthold II. in Gegenwart des Erzbischofs Albero von Trier und anderer geistlicher Würdenträger die neue Klosterkirche. Bei diesem Neubau wurden angeblich am 1. September 1127 die Gebeine des Apostels Matthias aufgefunden, in Folge dessen das Kloster fortan vorzugsweise das Kloster s. Matthiae genannt wurde. Am 16. Mai 1131 verzehrte eine grosse Feuersbrunst einen Theil der Klostergebäude. Sie wurden wieder hergestellt, um hundert Jahre später einem grossartigen Neubau Platz zu machen, welchen Abt Jacob von Lothringen (1211—1257) ausführte. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 397—422, und Marx, a. a. O., II. 1, pag. 165—234, wo die Geschichte der Abtei

October 29. — **A. IV. kal.** Rucheri prioris in Gummersshem[1]). Theodorici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Thome familiaris et Sophie uxoris ejus. Juliane sororis in Enckenbach. Hadewigis sororis nostre in Gummershem. Everhardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Sifridi conversi, fratris nostri. Benigne sororis nostre in Beselich. Adelheidis magistre in Keppel, sororis nostre[2]). Jodoci laici de Wirntrut, qui legavit nobis equum.

October 30. — **B. III. kal.** Walteri fratris nostri. Henrici laici de Campo, qui vineam dedit. Gonderadis converse, sororis nostre. Henrici laici de Nassauwe, qui vineam dedit. Mectildis sororis nostre in Brunburg. Johannis conversi in Beselich. Sophie sororis nostre in Beselich. Henrici laici de Brubach, qui legavit nobis amam vini. Henrici laici de Anre, qui legavit nobis florenum. Conradi de Selbach, familiaris nostri.

October 31. — **C. II. kal.** Hartradi fratris nostri. Conradi prioris in Seyna[1]). Cononis quondam abbatis in Monasterio[2]). Conradi fratris nostri. Cristine sororis nostre in Beselich. Henrici militis de superiori Laensteyn, qui legavit huic ecclesie solidum annuatim. Hirmanni familiaris. Goste sororis nostre in Keppell. Irmentrudis sororis nostre. Mechtildis monialis in Brunenburg. Meffridi layci de Wesenacker, filii alterius Meffridi, et Gele uxoris sue et eorum liberorum, qui legaverunt nobis unum florenum. *Anno 1556 obiit reverendus dominus Henricus Moinsch, abbas noster*[3]). *Annae Schytz, sororis nostrae in Beselich*[4]).

---

in Kürze dargestellt wird. — Görz, „Mittelrheinische Regesten", I. No. 60, 74, 174 und 238; I. No. 1061 und 1064; I. No. 2063; I. No. 1788; I. No. 1837. Ich finde zwei Aebte des Klosters aufgeführt, welche den Namen Berthold trugen: Berthold I., den 5. Abt des Klosters, welcher in den Jahren 1023(1024)—1050 fungirte, und den bereits erwähnten Abt Berthold II., den 12. Abt, welcher urkundlich im Jahre 1136 zuerst vorkommt und im Jahre 1162 starb. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 405 und 407 u. f. — Marx, a. a. O., II. 1, pag. 174 u. f. Beider Aebte Todestage sind unbekannt; es liess sich daher nicht feststellen, für welchen von beiden das Kloster Arnstein am 28. October eine Memorie feierte.

October 29. [1]) Wann der Prior Roger im Kloster Gommersheim fungirte, habe ich nicht ermitteln können. — [2]) Die Aebtissin Adelheid, für welche man im Kloster Arnstein am 29. October eine Gedächtnissfeier beging, muss dem Kloster Keppel vor dem Jahre 1390 vorgestanden haben: die Namen der Aebtissinnen, die von dem genannten Jahre ab fungirten, sind uns erhalten; unter diesen findet sich eine Aebtissin Adelheid nicht.

October 31. [1]) Die Lebenszeit des Priors Konrad vom Kloster Sayn liess sich nicht feststellen. — [2]) Ich finde drei Aebte vom Kloster Münster-Dreis erwähnt, welche den Namen Kuno führten: Kuno I., welcher zwischen den Jahren 1190 und 1222 fungirte, Kuno II., der urkundlich in den Jahren 1332 und 1338 vorkommt, und Kuno III., welcher dem Kloster um das Jahr 1400 vorstand. Vergl. Remling, a. a. O., II. pag. 106, 108 und 109. Für welchen derselben das Kloster Arnstein am 31. October eine Memorie feierte, bleibt bei dem Mangel an biographischen Nachrichten über die Aebte unentschieden. — [3]) Abt Heinrich III. Monsch oder Müntz stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1545—1556 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. — [4]) Sacc. XVII.

November.

November I. — D. Kalende novembris. Omnium sanctorum. Hildeburgis layce de Nassaw. Bertoldi in Gratia Dei. Nicolai accoliti, fratris nostri. Grede sororis in Beselich. Hirmanni sacerdotis et canonici, fratris nostri. Johannis opilionis de Singhoben, qui legavit II oves. Nicolai schulteti, qui legavit unum florenum.

November 2. — E. IV. non. Alberti, Meyngori, Hartmanni, Rodolfi fratrum nostrorum. Ruperti comitis et fratris domus Teutonice[1]), qui dedit nobis V marcas. Adelheydis sororis nostre. Ottonis quondam prepositi in Capella[2]). Cristine de Geylnauwe, que legavit pallam et VIII solidos ad fabricam. Hebele, Elizabetis, Thilmanni laicorum, qui contulerunt nobis sex solidos. Rorici diaconi et canonici, fratris nostri. Gutten Henne [!], qui legavit decem florenos. *Joannis Fuchs, donati nostri*[3]). *Melchioris Hoffman et Dorotheae conjugum in Selbach*[4]).

November 3. — F. III. non. Hadewigis, Trutwibis sororum nostrarum. Godewini canonici in Gratia Dei. Sifridi sacerdotis et canonici, fratris [nostri]. Adelheidis laice de Diffenbach, que marcam dedit et tunicam. Nicolai dicti Wyduwylt et Else uxoris sue et Else filie eorum et Johannis filii eorum, qui legavit nobis florenum. *Georgii Thorsan et Marie Wirthwein conjugum de Confluentia et eorum haeredum, qui dederunt tabulam ad altare s. Chatharinae virginis, anno 1615.*

November 4. — G. II. non. Enolfi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Gonderadis, Cristine sororum nostrarum. Godeboldi et Mectildis laicorum, qui albam et corporale dederunt. Mectildis sororis nostre. Theodorici conversi, fratris nostri in Keppel. Johannis acoliti in Seyna. Werneri dictus [!] Cantor de Limpurgk, qui legavit nobis marcam annuatim cedentem de domo, que dicitur der Haller sen huysz. Lyse sororis nostre in Beselich. Conradi dicti de Anre, scabini in Dusenauwe, et Grete uxoris sue et parentum ipsorum, qui legaverunt florenum.

November 5. — A. None. Peregrini fratris nostri[1]). Bertradis sororis nostre[2]). Dangmodis laice de Logenstein, que vineam dedit[3]). Irmengardis sororis nostre[4]). Remboldi laici de Eymze, pro quo nobis impenduntur IIII denarii annuatim[5]). Heynrici canonici, fratris nostri.

November 2. [1]) Der hier genannte Deutsch-Ordens-Bruder Graf Ruprecht ist Graf Ruprecht IV. von Nassau, dessen ich bereits in Abschnitt IV dieser Abhandlung Erwähnung gethan habe. Siehe oben pag. 17. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 481. — [2]) Wann Propst Otto im Kloster Spieskappel fungirte, habe ich nicht ermitteln können; in den im Staats-Archiv zu Marburg beruhenden Urkunden des Klosters kommt er nicht vor. — [3]) Saec. XVII. — [4]) Saec. XVII.

November 5. [1]) Saec. XIII. — [2]) Saec. XIII. — [3]) Saec. XIII. — [4]) Saec. XIV. — [5]) Saec. XIV.

Hermanni carpentarii, qui legavit nobis duos florenos. Conradi dicti Swert, qui legavit nobis dimidium florenum. Frederici scolaris et accoliti, fratris nostri.

November 6. — B. VIII. id. Isentrudis, Gertrudis, Gertrudis sororum nostrarum. Arnoldi sacerdotis et canonici. Pie memorie domini Arnoldi Threverorum archiepiscopi[1]). Gude layce de Nassaw, que contulit nobis vineam in Anre, de qua solvemus duo talenta olei ecclesie in Winden. Odilie laice in Limpurg. Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Thilmanni fratris nostri, qui legavit IIII florenos. *Melchioris Rauscheri et Annae Byngeln conjugum in Limpurgk, qui pro remedio animarum suarum et pro fraternitate legaverunt nobis quadringentos et viginti florenos, anno 1597 die 6. novembris. F. Wilhelmi Prister, hujus loci cellarii, 1679*[2]).

November 7. — C. VII. id. Baldewini abbatis. Meynhardi fratris nostri. Gertrudis laice de Ruprechtesberge. Cononis militis, qui XVI marcas dedit. Gertrudis sororis nostre in Brunburgk. Mechtildis sororis nostre in Gommerszhem. Demodis sororis nostre ibidem. Theodorici laici de Staffel armigeri[1]), qui contulit nobis sericum pannum et palefridum cum omni armatura sua. Johannis sartoris de Obernhoiffe, qui legavit nobis florenum. *Pie memorie Emerici Nassaw, abbatis nostri, qui novendecim ferè annis huic collegio prefuit honorificè, qui et obiit anno etc. 92*[2]).

November 8. — D. VI. id. Walcuini, Arnoldi sacerdotum et canoni-

November 6. [1]) Nachdem Erzbischof Diether II. von Trier am 28. März 1242 gestorben war, wurde in demselben Jahre — der Tag ist unbekannt — der Dompropst Graf Arnold von Isenburg zu seinem Nachfolger erwählt, welcher als Arnold II. den erzbischöflichen Stuhl bestieg und am 4. November 1259 zu Montabaur im Amte gleiches Namens starb. Vergl. Gams, a. a. O., pag. 318. — Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 427. — Görz, „Regesten der Erzbischöfe zu Trier", pag. 44, 50 und 342. Nach Weidenbach, a. a. O., pag. 229, wurde Arnold II. im Jahre 1242 zur erzbischöflichen Würde berufen und starb im November 1259 zu Montabaur; Weidenbach fügt indess, a. a. O., pag. 229, Anmerkung 9, hinzu: „Sein Begräbnisstag war der 5. November", eine Angabe, die ich auch bei Görz, a. a. O., pag. 50, finde. — [2]) Der hier genannte Arnstein'er Klosterbruder Wilhelm Priester, welcher im Jahre 1679 als Kellner des Klosters starb, ist vermuthlich der Conventuale Wilhelm Priester, der, wie Arnstein'er Urkunden uns belehren, im Jahre 1647 die höheren Weihen empfing, im Jahre 1651 mit einem besondern Auftrage an den Ordensprovinzial, den Abt von Steinfeld, betraut wurde und in den Jahren 1659 und 1661 Prior des Klosters war. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1186, 1192, 1212 und 1216. Siehe Anmerkung 4 zum 19. November.

November 7. [1]) Ueber die Familie von Staffel siehe Januar 22. Anmerkung 1. Wann der Knappe Diether von Staffel lebte, dessen Memorie man im Kloster Arnstein am 7. November feierte, habe ich nicht feststellen können. — [2]) Abt Emmerich Teuffel, genannt Nassau, aus Nassau im Amte gleiches Namens stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1574—1592 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Die Memorie seiner Schwester Hildegard findet sich unter dem 3. Mai eingetragen.

corum, fratrum nostrorum. Frederici, Achildis, Everhardi fratrum nostrorum. Conegundis comitisse de Nassauwe[1]), que decem marcas dedit. Conradi supprioris in Capella[2]). Helwigis sororis nostre in Gommerszhem. Henrici de Langenscheit, qui contulit nobis annuatim dimidiam marcam. Elizabetis sororis nostre in Brunburg. Elizabetis sororis nostre incluse in Nassauwe. Agnetis laice de Bopardia. Mectildis laice de superiori Diffenbach, que legavit octo solidos. Emmerici laici de Attenhusen, qui legavit nobis sex florenos. *Else sororis in Brunburgk*[3]). *Joannis Bree, 1675.*

November 9. — E. V. id. Eberhardi, Amelii sacerdotum et canonicorum in Gratia Dei. Damburgis sororis nostre. Conradi laici, qui dedit nobis molendinum in Laensteyn, et Gode uxoris ejus. Odilie laice. Egenolfi sacerdotis et canonici ad s. Florinum in Confluentia†), qui contulit nobis domum ibidem. Mectildis sororis nostre in Beselich. Johannis laici de Hoensteden, qui pro remedio anime sue contulit nobis omnia bona sua mobilia. Petri conversi, fratris nostri.

November 10. — F. IV. id. Richwini, Conradi fratrum nostrorum. Wigandi laici de Kirtdorff, qui marcam [dedit]. Petri sacerdotis et canonici in Seyna. Berte sororis nostre in Gommerszhem. Enolphi militis de Nassauwe[1]), qui contulit nobis equum et omnia arma sua. Hermanni de Eschenauwe et uxoris sue Elizabetis et eorum liberorum Hartmodis, Cristine, qui legaverunt IIII solidos. Henrici sacerdotis et prioris in Keppel, fratris nostri[2]). Hadewigis sororis nostre in Brunnenbach[3]). Anno

November 8. [1]) Die Gräfin Kunigunde von Nassau, für welche das Kloster Arnstein am 8. November eine Gedächtnissfeier beging, ist die bereits erwähnte Gemahlin des Grafen Walram I. von Nassau. Siehe oben pag. 16. Vergl. Schliepkake, a. a. O., I. pag. 481. — [2]) Wann der Supprior Konrad im Kloster Spieskappel fungirte, liess sich nicht ermitteln. In den im Staats-Archiv zu Marburg aufbewahrten Urkunden des Klosters kommen nur zwei Suppriore desselben vor, der Supprior Johann in einer Urkunde vom Jahre 1335 und der Supprior Gottfried in einer Urkunde vom Jahre 1432. — [3]) Saec. XVI. ex.

November 9. †) Das Collegiat-Stift B. M. V. und s. Florini zu Koblenz im Kreise gleiches Namens, Provinz Rheinland, führte seinen Ursprung in die Zeit König Heinrich's I. zurück, dessen zweite Gemahlin Mathilde († 14. März 968) die Stifterin des „monasterium s. Mariae infra Confluentiae castellum penes Mosellae ripam" gewesen sein soll. Seit dem Anfange des 11. Jahrhunderts erscheint das Stift in Urkunden nur unter dem Titel „s. Florini". Von den Königen und Kaisern aus dem Sächsischen Hause und deren Gemahlinnen und Töchtern, von weltlichen Grossen, geistlichen Würdenträgern und Koblenz'er Bürgern vielfach und reich beschenkt, erfreute das Stift sich einer dauernden Blüte, bis auch ihm die Revolution ein Ende machte. Durch kaiserliches Decret vom 7. Januar 1808 wurde die Kirche der Stadt Koblenz geschenkt. Jetzt dient sie der evangelischen Gemeinde als Pfarrkirche. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 221 u. f. — Marx, a. a. O., II. 2, pag. 107 u. f.

November 10. [1]) Ueber die Familie von Nassau siehe Januar 21. Anmerkung 2. Die Lebenszeit des Ritters Egenolf von Nassau liess sich nicht bestimmen. — [2]) Wann der Prior Heinrich im Kloster Keppel fungirte, habe ich nicht ermitteln können. — [3]) Bremberg im Amte Nassau. Siehe die Beilage am Schluss dieser Abhandlung. —

domini M°CCCC°XX° [obiit] pie memorie venerabilis Johannes abbas noster[4]). *Joannis Wilhelmi Heuchemer, civis Confluentini*[5]).

November II. — G. III. id. Martini episcopi. Henrici abbatis de Cella*). Thimonis fratris nostri. Adelheidis, Mectildis, Lucardis lai-

[4]) Abt Johann II. von Ulbach (Eulbach) stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1399—1420 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Vergl. Anmerkung 1 zum 13. Februar und Anmerkung 1 zum 27. December. — [5]) Saec. XVII.

November 11. *) Der h. Norbert gründete, als er im Jahre 1126, von Rom zurückkehrend, wo er die päpstliche Bestätigung des von ihm gestifteten Prämonstratenser-Ordens nachgesucht und erlangt hatte, nach Würzburg in Bayern kam, im Verein mit dem dortigen Domherrn Johann und dessen Bruder Heinrich in der Nähe von Würzburg am linken Mainufer ein Mönchskloster unter dem Titel s. Michaelis, welchem er den Namen „Cella Dei" gab. Die genannten beiden Brüder dotirten das neue Kloster, welches mit Conventualen aus dem Kloster Prémontré besetzt wurde, mit ihren Gütern und Einkünften und traten selbst in das Kloster ein, zu dessen erstem Abte der vormalige Domherr Johann erwählt wurde. Eine Reihe von Urkunden bezeugen die dauernde Fürsorge, welche die Päpste und die Bischöfe von Würzburg dem Kloster zuwandten. Im Bauernkriege wurden die Klostergebäude zerstört, von dem Abte Georg IV. Hoffman (1529—1540) aber wieder hergestellt. Georg's sechster Nachfolger im Amte, Abt Leonhard Frank (1614—1648), liess die verfallene Kirche wieder herstellen und die Sakristei, das Dormitorium und die abteilichen Gebäude ausbessern und verschönern. Papst Urban VIII. verlieh dem Abte im Jahre 1628 für sich und seine Nachfolger die Mitra und die bischöflichen Insignien. Bei dem Anrücken der Schweden im Jahre 1630 sah Abt Leonhard sich genöthigt, mit den Conventualen das Kloster zu verlassen. Erst im Jahre 1633, als die Kaiserlichen der Stadt Würzburg sich wieder bemächtigt hatten, kehrte Leonhard zurück, sammelte die Mönche von neuem um sich und stellte das Kloster wieder her, welches nun unter wechselndem Geschicke bis zum Jahre 1802 bestand. Jetzt ist die Kirche theilweise abgebrochen; die Klostergebäude dienen als Maschinenfabrik. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 332 und 458. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 501 u. ff. — Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., III. pag. 108—112. Im Jahre 1130 war neben dem Mönchskloster auch ein adeliges Nonnenkloster gegründet worden, welches man „Paradies" nannte. Hundertdreissig Jahre später wurde das Nonnenkloster an einen geräumigern Ort in einiger Entfernung vom Mönchskloster verlegt und erhielt nun den Namen „Cella Dominarum", wurde aber gewöhnlich „Cella inferior" genannt, während man dem Mönchskloster den Namen „Cella superior" gab. Auch die Nonnen mussten im Jahre 1525 vor den wilden Bauernschaaren fliehen, welche das Kloster ausplünderten und niederbrannten. Der verlassenen Güter des Klosters bemächtigte sich dann Bischof Friedrich von Würzburg (1558—1573) und überwies sie unter dem Vorwande der Sequestration seiner Domänenkammer. Hiergegen erhob der Prämonstratenser-Orden Beschwerde und erwirkte endlich bei Kaiser Rudolf II. den Befehl zur Zurückerstattung aller Besitzungen des Klosters. Friedrich's Nachfolger, Bischof Julius (1573—1617), suchte dem kaiserlichen Befehle dadurch zu entsprechen, dass er wenigstens den Wiederaufbau des Klosters und der Kirche in Angriff nahm, dessen Vollendung indess der Tod des Bischofs und die Wirren des 30jährigen Kriegs verhinderten. Ein Monitorium Kaiser Ferdinand's II., welches der Orden erlangte, veranlasste endlich den zweiten Nachfolger des Bischofs Julius, den Bischof Philipp Adolf (1623—1631), dem Abte Leonhard Frank vom Kloster Ober-Zell am 26. Februar 1630 die vorhandenen Gebäude des Klosters Unter-Zell nebst sämmtlichen Besitzungen desselben wieder herauszugeben. Gleichwohl konnte das Kloster bei den andauernden

carum, pro quibus filia ipsorum [!] Mechtildis pallam contulit nobis. Walteri laici, pro quo uxor ejus contulit nobis mensale. Arnoldi sacerdotis, fratris nostri. Rinlindis laice de Brubach, que contulit XXX denarios. Stine monialis, sororis nostre in Gommerszhem.

November 12. — A. II. id. Reynoldi prepositi. Sophie sororis nostre. Isentrudis, que albam dedit. Hermanni laici, qui contulit nobis II solidos. Conradi fratris nostri. Marquardi laici de Brubach. Theodorici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hildegardis magistre in Beselich [1]). *P. F. Joannis Jodt Confluentini, supprioris nostri, anno 1635. Joannis Driesch et uxoris suae Catharinae Drieschin, Fingerin dictae* [2]).

November 13. — B. Idus. Brictii confessoris. Gerlandi abbatis Floreffiensis [1]). Jutte laice de Laenstein, que vineam dedit. Sigehardi abbatis s. Marie [2]). Brunonis fratris nostri. Hartwini sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Conegondis sororis nostre. Jacobi Huischwini militis de superiori Laenstein [3]), qui dedit nobis armatura sua [!]. Godefridi et filii Sifridi laicorum de Winden, qui legaverunt nobis decimam de vinea sua in Anre. Meckele de Superiori Curia, que legavit nobis florenum.

Kriegsgefahren erst vier Jahre später seiner Bestimmung zurückgegeben und auf's neue mit Prämonstratenserinnen besetzt werden; es bestand dann bis zur Auflösung des Deutschen Reichs. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 499 u. ff. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 112 u. ff. In der Series abbatum des Klosters Ober-Zell, welche Hugo, a. a. O., I. Sp. 501—506, mittheilt, finde ich vier Aebte aufgeführt, welche den Namen Heinrich trugen: Abt Heinrich I., der um das Jahr 1201 fungirte, Abt Heinrich II., welcher am 16. Februar 1222 starb, Abt Heinrich III., der urkundlich im Jahre 1262 vorkommt, und Abt Heinrich IV. von Wolmershausen, welcher im Jahre 1374 mit der Abtswürde bekleidet wurde. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 503 u. f. — Bärsch, a. a. O., III. pag. 110. Die Memorie, welche das Kloster Arnstein am 11. November feierte, war demnach für den Abt Heinrich I. oder Heinrich III. oder Heinrich IV. bestimmt.

November 12. [1]) Die hier genannte Aebtissin Hildegard vom Kloster Beselich finde ich in dem in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus nicht aufgeführt. Dagegen bewahrt das Staats-Archiv zu Idstein eine Urkunde vom 19. October 1307, mittels welcher die Aebtissin Hildegard von Miehlen im Verein mit dem Prior Gobelo Namens des Convents vom Kloster Beselich dem Limburg'er Bürger Rulmann einen halben Morgen Ackerland in der Gemarkung von [Ober-]Ahlbach im Amte Hadamar verkaufen. Vergl. Rossel, a. a. O., II. No. 634. Da weitere Nachrichten über diese Aebtissin fehlen, lässt sich nicht feststellen, ob sie die Aebtissin Hildegard vom Kloster Beselich ist, für welche das Kloster Arnstein am 11. November eine Gedächtnissfeier beging. — [2]) Saec. XVII.

November 13. [1]) Abt Gerland war der 3. Abt vom Kloster Floreffe: vor dem Jahre 1134 zum Nachfolger des Abts Almarich erwählt, starb er nach einer segensreichen Amtsführung um das Jahr 1173. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 77 u. f. — [2]) So! Der Name des Klosters ist offenbar nicht vollständig eingetragen. Die Bestimmung desselben ist mir ebenso wenig gelungen, wie die Ermittelung der Lebenszeit des Abts Sieghard. — [3]) Ueber die Familie von Lahnstein siehe Anmerkung 2 zum 16. April. Ein Ritter Jacob Hunswin von Lahnstein kommt in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1357 vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein,

R. P. Melchioris Schmitz, prioris in Mari[4]. *Commemoratio domini Joannis Mariot*[5], *qui pie obiit 1670.*

November 14. — C. XVIII. kal. decembris. Werenboldi prepositi in Flandeheim[1]. Juliani quondam abbatis Leffiensis[2]. Rorici de Nassauwe, qui dedit nobis equum. Demudis familiaris. Wolframi Honec de Singhoben, qui dedit IIII solidos. Herbordi schulteti de superiori Diffenbach, qui legavit nobis florenum. Katherine sororis nostre in Gommerszhem. Hermanni sacerdotis et prioris nostri, qui prioratum suum rexit ferme LX annos[3]. *R. P. F. Hermanni Wilckens, prioris in Dünwaldt*[4], *1656.*

I. Urkunden, No. 139. — [4]) Saec. XVII. In dem Album der Professen des Klosters Steinfeld finde ich über den Prior Melchior Schmitz vom Kloster Meer folgende Nachrichten: „Melchior Schmitz, Coloniensis, habitum assumpsit a. 1629, 29. Apr.; sacerdos ordinatus 1336 [! statt 1636], 16. Febr.; primitiatus feria secunda paschae 24. Mart.; a. 1637 magno animo post mortem Petri Lewer curam animarum suscepit in Wildenburg et pestiferis intrepide adstitit; a. 1639, 30. Decb. supprior factus aliquot annis absente priore et abbate conventui praefuit; a. 1650 factus sacellanus Marensis et post trium priorum regimen Pauli Schnorrenberg, Joannis Luckenrath, Petri Pistorii prior nominatus circa finem anni, 27. Decb.; anno sequente 13. Novb. spiritum Deo reddidit ob dolores calculi aliaque accidentia. A. prof. 1630, a. m. 1662". Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 153 u. f. Paul Schnorrenberg wurde am 23. Juli 1640 Prior des Klosters Meer und starb im Jahre 1660. Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 151. Ihm folgte Johann Luckenrath am 12. März 1660 im Amte, der aber am 26. Mai 1661 zum Abt des Klosters Steinfeld erwählt wurde. Vergl. Braun, a. a. O., VIII. pag. 159 und IX—X. pag. 195. Peter Pistorius wurde am 8. Juli 1661 Johann's Nachfolger im Priorat des Klosters Meer, starb indess schon nach einer nur 3monatlichen Amtsführung. Vergl. Braun, a. a. O., IX—X. pag. 185. — [5]) Ueber die Familie von Marioth siehe Anmerkung 4 zum 28. Januar.

November 14. [1]) Flonheim bei Alzei in der Provinz Rheinhessen wurde von Karl dem Grossen dem Kloster Lorsch geschenkt. Nach Aufhebung dieses Klosters gelangte Flonheim in den gemeinschaftlichen Besitz der Klöster s. Albani zu Mainz und s. Maximini zu Trier. Das Collegiat-Stift B. M. V., welches dort bestand, verdankte seinen Ursprung einem Mönchskloster, das der Wildgraf Emicho II. gestiftet haben soll. Emicho II. kommt in Urkunden aus den Jahren 1128—1139 bald als Graf von Kirburg, bald als Graf von Schmidburg, bald als Graf von Flonheim vor; durch seine Söhne Konrad und Emicho wurde er der Stammvater der Wild- und Raugrafen. Anfänglich ein Stift regulirter Chorherren, welche kein Ordensgelübde leisteten, wurde Flonheim urkundlich im Jahre 1454 zu einem Collegiat-Stift erhoben. Vergl. Wagner, a. a. O., II. pag. 329 und 333. — Dr. Walther, „Das Grossherzogthum Hessen", Darmstadt. 1854, pag. 491. Ein Propst Werenbold von Flonheim erscheint in Urkunden aus den Jahren 1181—1186. Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 46. — Wagner, a. a. O., II. pag. 330. — [2]) Das Prämonstratenser-Kloster B. M. V. zu Leffe bei Dinant in Belgien, ein Tochterkloster von Floreffe, wurde im Jahre 1152 von den Grafen Heinrich von Namur gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 327. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 29 u. f. Ich finde zwei Aebte vom Kloster Leffe erwähnt, welche den Namen Julian führten: Julian I., welcher urkundlich in den Jahren 1234 und 1235 nachzuweisen ist, und Julian II., der um das Jahr 1298 lebte, wahrscheinlich aber schon im Jahre 1286 an die Spitze der Abtei trat. Beider Aebte Todestage sind nicht bekannt. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 31 u. f. — [3]) Ein Prior Hermann vom Kloster Arnstein kommt in einer Urkunde vom Jahre 1406 vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 283. — [4]) Zu Dünnwald bei Bergisch-Gladbach im

November 15. — D. XVII. kal. Henrici, Aronis, Swicheri fratrum nostrorum. Criscentie, Adelheidis sororum nostrarum. Richardi prioris in Gratia Dei [1]). Werneri laici, qui casulam dedit. Helwici laici de Winden,

Kreise Mülheim am Rhein, Provinz Rheinland, hatte der Converse Heidenreich im Jahre 1117 ein Mönchskloster gestiftet und dotirt, welches er unter den Schutz B. M. V. und s. Nicolai stellte und dem Prämonstratenser-Orden überwies. Dieser besetzte das Kloster mit Conventualen aus der Abtei Steinfeld. In Folge eines Beschlusses des Ordens-General-Capitels wurde das Kloster im Jahre 1138 in ein Frauenkloster umgewandelt und den Prämonstratenser-Nonnen, welche bis dahin zugleich mit den Mönchen im Kloster Steinfeld sich befunden hatten, übergeben. An der Landstrasse und in der Nähe ausgedehnter Waldungen belegen, war das Kloster häufigen Ueberfällen und Plünderungen ausgesetzt, welche die Klosterfrauen wiederholt zur Flucht nöthigten. Hierauf wird man ebenso den Verfall der Zucht als die Verarmung des Klosters zurückführen müssen. Unter dem 6. Februar 1643 ersuchten daher nach dem Tode der Aebtissin Anna Maria von Lülsdorf die Priorin Elisabeth von Bauer und die beiden Klosterjungfrauen Anna Margaretha von Weiss und Margaretha von Virmond, aus welchen allein damals der Convent bestand, unter Hinweis darauf, dass der andauernden Kriegsgefahren, des erlittenen Schadens und der beschwerlichen Zeiten halber die Zahl der Conventualinnen sehr abgenommen habe, und dass zu befürchten sei, das Kloster könne [durch die Jesuiten] dem Orden ganz entzogen werden, den Abt vom Kloster Steinfeld, sie unter Belassung lebenslänglicher Renten in ein anderes Kloster zu versetzen, ihr Kloster aber wieder in ein Mönchskloster umzuwandeln. Abt Norbert Horrichem vom Kloster Steinfeld entsprach mittels Urkunde vom 9. April 1643 auf Grund bezüglicher Ermächtigungen des päpstlichen Stuhls und des Ordensgenerals der Bitte der Dünnwald'er Klosterschwestern, indem er sie unter Gewährung lebenslänglicher Renten in andere Klöster versetzte, sämmtliche Besitzungen und Gefälle des Klosters aber zur Ausdehnung und Unterhaltung des Prämonstratenser-Collegs s. Norberti zu Köln bestimmte, welches, gewöhnlich „Collegium Norbertinum“ genannt, seit dem Jahre 1617 in einem dem Kloster Steinfeld gehörigen, in der Nähe des Stifts s. Gereonis belegenen Hause ein kümmerliches Dasein gefristet hatte. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 330. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 643 u. ff. — Hirsching, a. a. O., I. pag. 1056. — Dr. Ennen, a. a. O., XXIII. pag. 148. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 153—155 und 156 u. f. Ueber die Geschichte des Klosters Dünnwald nach seiner Vereinigung mit dem Collegium Norbertinum zu Köln vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 526 u. ff. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 155 u. f. Der erste Rector des aus den Einkünften des Klosters Dünnwald erweiterten Collegium Norbertinum war der hier genannte Hermann Wilckens. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 528. — Bärsch, a. a. O., II. pag. 155 und 157. — Dr. Braun, „Die Vorsteher des Collegii Norbertini zu Köln“, a. a. O., VI. pag. 170. Die kurzen Notizen über Hermann Wilckens, welche Hugo, Bärsch und Dr. Braun bieten, ergänzen die ausführlichen biographischen Nachrichten, welche das Album der Steinfeld'er Professen enthält: „Hermannus Wilckens ex Licks, matre et omnibus consanguineis ad haeresin pravitate vitrici Benjamini deflectentibus, fidem ac religionem inconcusse tenuit; habitu donatus 1631, 26. Jul.; a. 1634, 26. Mart. adeptus et baccalaureatum et 1635 licentiam in artibus; primam Deo hostiam obtulit 18. Jun. 1636; a. 1636 m. Mart. constituitur cellarius et sacellanus abbatiae; a. 1640 proclamatus prior Steinfeldensis; 1643 infirmus m. Novb. missus Coloniam, ubi inspexit oeconomiae et fratribus studentibus usque ad 29. Jun. 1643, quo rediit ad prioratum; a. 1649, 18. Oct. factus provisor seminarii in Dunwaldt sub nomine prioris; invalescente ibidem paralysi, qua dudum ante affectus fuerat, moritur; sepultus ante altare S. Blasii prope murum. A. prof. 1633, a. m. 1656“. Vergl. Braun, „Zur Geschichte der Abtei Steinfeld in der Eifel“, a. a. O., VIII. pag. 155.

November 15. [1]) Wann Prior Richard im Kloster Gottes-Gnaden fungirte, habe

qui legavit nobis florenum. Dentzele sororis nostre in Keppel. Gertrudis magistre in Keppel[2]).

November 16. — E. XVI. kal. Adelheidis sororis nostre. Gertrudis sororis nostre in Capella. Anne laice de Anre, pro qua nobis quatuor unci annuatim impenduntur. Alberti canonici. Alberti conversi, fratris nostri in Beselich. Hadewigis laice de Brubach, que dedit dimidium maldrum siliginis. Gode sororis nostre. Conradi carpentarii de Winden, qui legavit nobis florenum. *Francisci Henrici Lôhr, civis Confluentini**).

November 17. — F. XV. kal. Florini confessoris. Ruthengeri fratris nostri. Eve sororis nostre. Gude laice de Wilepurgk, que caratam vini dedit. Berte sororis nostre in Brunburgk, que legavit nobis maldrum siliginis. Elizabetis sororis nostre in Brunburgk. *Pie memorie Anne magistre in Beselich*†).

November 18. — G. XIV. kal. Anno gratie M°CC°LXXII° obiit Arnoldus quondam abbas noster*). Hatzeke, Gertrudis sororum nostrarum in Denechoben. Henrici pueri. Steffani conversi in Gratia Dei. Luchardi laici, qui dedit nobis dimidiam marcam. Hedewigis sororis nostre in Brunburg. Henrici fratris nostri. Jacobi laici. Werneri sacerdotis et canonici, fratris nostri. Johannis sacerdotis.

November 19. — A. XIII. kal. Symonis abbatis [in] Regis Valle[1]).

---

ich nicht ermitteln können: unter den verschiedenen Prioren des Klosters, welche bei Leuckfeld, a. a. O., aufgeführt werden, finde ich ihn nicht erwähnt. — [2]) Die hier genannte Aebtissin Gertrud vom Kloster Keppel ist vermuthlich die Aebtissin Gertrud von Heiger, welche dem Kloster in den Jahren 1390—1400 vorstand. Vergl. Arnoldi, „Historische Nachrichten von dem Adelichen Fräuleinstifte Keppel im Siegenischen", a. a. O., II. pag. 270. — Bärsch, „Das Prämonstratenser-Mönchskloster Steinfeld", pag. 114. — Dr. Hopf, a. a. O., I. pag. 132.

November 16. *) Saec. XVII.

November 17. †) Saec. XVI. Die Aebtissin Anna vom Kloster Beselich, deren Memorie das Kloster Arnstein am 17. November feierte, ist die Aebtissin Anna von Heppenhefft: zufolge des in Anmerkung 2 zum 16. Januar besprochenen Catalogus fungirte sie in den Jahren 1505—1528 und starb am 17. November 1528.

November 18. *) Abt Arnold I. Kyndelman stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1259—1272 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. In der Metropolis wird über ihn berichtet: „9. Arnoldus successit [scl. Ortwino, qui „eodem anno 1259 cum Arnoldo Trevirensi archiepiscopo diem suum clausisse notatur",] ac dein cessit 1272, quam sortis permutationem plures deinde abbates, nunc ultro, nunc coacte adiisse hoc loco comperio, quod plerisque tam facile hoc munus visum sit, cum non haberent, quam cum possiderent, onerosum." Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 10.

November 19. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster b. Mariae Magdalenae zu Rengeval („Rengisvallis" oder „Regis Vallis"), zwischen Commercy und Pont-à-Mousson in Frankreich belegen, wurde um das Jahr 1152 von Hedwig d'Apremont und deren Söhnen Gobert und Diether gegründet und mit Conventualen aus dem benachbarten Kloster Riéval („Regia Vallis") besetzt, welches im Jahre 1124 Graf Reinald de Bar und dessen Gemahlin Gisela unter dem Titel B. M. V. gestiftet hatten. Das Kloster

Cristine sororis nostre. Burchardi conversi in Gratia Dei. Hildegondis laice de Bobinhem. Richwini militis de Limpurg[2]), qui legavit nobis XX marcas. Gerhardi Lusman de Winden, qui legavit nobis bona sua. Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Contz Sipel [!] de Silbach et Else uxoris sue, qui legavit nobis florenum. Philippi fratris nostri et prioris in Gommerszhem[3]). *R. P. Joannis Hoffman, provisoris et senioris hujus monasterii, anno 1667*[4]).

November 20. — B. XII. kal. Anno M°CCC°LXVIII° obiit Gerhardus dictus Burchet abbas noster*). Etzelini, Godefridi sacerdotum et canonicorum, fratrum nostrorum. Gode sororis nostre. Hildegeri pueri, qui contulit tres marcas. Elizabetis sororis nostre in Beselich. Johannis dicti Junghen, Else uxoris sue, qui legaverunt nobis VIII albos.

November 21. — C. XI. kal. Anno gratie M°CC°VIII° venerabilis pater Cristianus quondam Moguntinus archiepiscopus feliciter migravit ad Cristum**). Commemoratio Emechonis fratris nostri. Gerhardi sacerdotis

---

Riéval leitete hieraus in der Folgezeit die Rechte eines Mutterklosters gegen das Kloster Rengeval ab und gerieth dadurch mit dem Kloster Prémontré in Streitigkeiten, welche das Ordens-General-Capitel schliesslich zu Gunsten des letztern dahin entschied, dass das Kloster Rengeval dem Kloster Prémontré unmittelbar unterstehen solle. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 332. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 635 u. f. bez. II. Sp. 613. — Calmet, a. a. O., II. pag. 275 u. f. bez. II. pag. 278 u. f. Im Kloster Rengeval fungirten drei Aebte, welche den Namen Simon trugen: Simon I. de Brisset, der 1. Abt des Klosters, der am 21. September 1169 starb, Simon II., welcher dem Kloster nachweisbar in den Jahren 1174—1184 vorstand, und Simon III. d'Amance, der nach einer kurzen Amtsführung von zwei Jahren und acht Monaten am 19. Mai 1400 das Zeitliche segnete. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 637—638 und 641. — [2]) Die adelige Familie von Limburg erscheint in Limburg im Amte gleiches Namens vom Jahre 1194 ab, war aber im Jahre 1364 bereits ausgestorben. Vergl. Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 782. Die Lebenszeit des hier genannten Ritters Richwin von Limburg liess sich nicht näher bestimmen. — [3]) Wann der Prior Philipp, für welchen das Kloster Arnstein am 19. November eine Gedächtnissfeier beging, im Kloster Gommersheim fungirte, habe ich nicht ermitteln können. — [4]) Johann Hoffman war bis zum Jahre 1659 Prior und Provisor des Klosters Arnstein. Durch Urkunde vom 22. September 1659 verordnete Abt Norbert Horrichem vom Kloster Steinfeld als Ordensprovinzial und Visitator, dass die in der Person Johann Hoffman's vereinigten Aemter des Priors und Provisors, weil diese Vereinigung zweier Aemter gegen die Ordensregel sei, getrennt werden sollten, und ernannte Johann Hoffman zum Provisor des Klosters, zu dessen Prior aber den Conventualen Wilhelm Priester. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1212. Siehe Anmerkung 2 zum 6. November.

November 20. *) Nachdem Abt Wilhelm I. von Staffel am 17. April 1367 gestorben war, wurde Gerhard Burset oder Burschet zu dessen Nachfolger gewählt. Gerhard II. stand nur kurze Zeit hindurch der Abtei Arnstein vor, er starb schon am 20. November 1368. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung.

November 21. **) Am 9. März 1249 starb Siegfried III. von Eppstein, Erzbischof von Mainz. Zu dessen Nachfolger wählte das Domcapitel am 29. Juni desselben Jahrs den Dompropst Christian von Bolanden, welcher erst nach längerm Widerstreben die

et canonici, fratris nostri. Frederici sacerdotis et canonici, fratris nostri.

November 22. — D. X. kal. Cecilie virginis. Gerhardi abbatis. Odilie sororis nostre. Gertrudis laice de Meyln, que duas marcas dedit. Henrici prepositi in Capella [1]). Gode, Jutte, Benigne, Cecilie sororum nostrarum. Henrici sacerdotis. Irmentrudis, Agnetis sororum nostrarum. Henrici conversi in Seyna. Henrici Vorstmanni de Monthabuer, qui dedit nobis XII denarios et pullum et post obitum uxoris ejus XVIII denarios et pullum in Langenscheit. Hadewigis sororis nostre in Beselich. Theodorici sacerdotis, quondam abbatis nostri [2]). Frederici familiaris nostri. Henrici laici de Langenauwe, pro quo Sophia uxor sua legavit nobis unum florenum. *F. Henrici Dalbenden, cellarii Steinfeldiensis* [3]).

November 23. — E. IX. kal. Clementis pape. Lamberti in Gratia Dei. Gerhardi diaconi et canonici, fratris nostri. Huberti laici, qui duas marcas dedit. Trutlindis sororis nostre, que decem marcas [dedit]. Berte

---

Wahl annahm und dann als Christian II. den erzbischöflichen Stuhl von Mainz bestieg. Die andauernden Streitigkeiten mit dem päpstlichen Stuhle und die Wirren im Deutschen Reiche führten im Jahre 1251 Christian's Entsetzung oder Abdankung herbei. Zum Provisor des Erzstifts wurde am 21. August 1251 der junge Mainz'er Domherr Wildgraf Gerhard ernannt, während Christian sich nach Paris begab, wo ihn schon am 21. November des genannten Jahrs der Tod abrief. Vergl. Joannis, a. a. O., I. pag. 604—607. — Gams, a. a. O., pag. 289. — Weidenbach, a. a. O., pag. 226. — Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 354. — Schunk, „Beyträge zur Mainzer Geschichte", Frankfurt und Leipzig. Mainz und Frankfurt. 1788—1790, II. pag. 233. Bei Schmid, a. a. O., I. pag. 373, wird auffallender Weise Erzbischof Christian II. von Mainz gar nicht aufgeführt, vielmehr folgt bei ihm auf Erzbischof Siegfried III. unmittelbar Erzbischof Gerhard I. Jedenfalls ist das Todesjahr Christian's II., welches das Arnstein'er Todtenbuch angiebt, falsch.

November 22. [1]) Aus den Urkunden des Klosters Spieskappel, welche im Staats-Archiv zu Marburg beruhen, lassen sich ein Propst und ein Abt des Klosters nachweisen, welche den Namen Heinrich führten, und zwar der Propst für die Jahre 1231—1233 und der Abt für die Jahre 1344—1376. — [2]) Wie ich bereits erwähnte, muss es unentschieden bleiben, ob die Feier, welche das Kloster Arnstein am 22. November für seinen verstorbenen Abt Diether beging, dem Andenken des Abts Diether I. (1225—1255) oder des Abts Diether II. (1307—1315) galt. Siehe Anmerkung † zum 16. September. — [3]) Saec. XVII. Ueber den Kellner Heinrich Dalbenden vom Kloster Steinfeld finde ich in dem Album der Professen der Abtei folgende Nachrichten: „Henricus Dalbenden ex Keldenich habitum nostrum suscepit a. 1645, 23. Sept.; physicam et methaphysicam Coloniae excepit in Gymnasio Laurentiano sub dom. Lamberto Hovio et simul lectionem theologicam; a. 1649, 25. Mart. promotus baccalaureus artium cum fr. Heimbach et 1650 cum eodem et fr. Deuster licenciatus; a. 1651 magister Sacerdos ordinatus, a. 1652 primitiatus in festo St. Thomae apostoli, mox ad tempus breve curae in Wildenburg, tum et in S. Andreae praefectus; a. 1656 in festo S. Joan. Baptistae, amoto fr. Arnoldo, in functione cellarii praeficitur, eo usque a fidelitate et sedulitate plurimum commendatus, qua etiam laude vitam finivit 22. Novb. in rivo apud Dalbenden magno omnium luctu nec minori damno monasterii submersus. Deus animae boni et fidelis ministri monasterii hujus requiem et lucem sempiternam concedat. A. prof. 1647; a. m. 1662." Vergl. Braun, a. a. O., IX—X. pag. 183 u. f.

sororis nostre. Godefridi conversi, fratris nostri. Hadewigis laice de Nassauwe, famule nostre. Nicolai, Adelheidis laicorum, qui dimidium maldrum siliginis dederunt. Frederici laici de Monthabur, qui dedit unam marcam. Gude sororis in Brunburgk. Henrici scolaris et acoliti, fratris nostri. Grete sororis nostre in Gommerszhem. *Joannis Adami Löhner Selbachceni, servi nostri, qui dedit nobis de mercede sua 15 imperiales, 1699.*

November 24. — F. VIII. kal. Wescelini, Werneri fratrum nostrorum. Henrici laici, qui marcam dedit. Philippi laici de Hoirchem, qui dedit nobis vineam in Schuvildal cum uxore sua Agnete. Agnetis laice de Horchem, que quinque solidos dedit. Elizabetis laice de Monthabuer, que legavit dimidiam marcam annuatim. Bulonis mariti ejusdem. Irmengardis sororis nostre in Gummerszhem.

November 25. — G. VII. kal. Katerine virginis. Salomonis abbatis. Jutte, Gunderadis, Offinie, Petrisse, Benedicte sororum nostrarum. Gilbelini Grimburgensis abbatis[1]). Ezelonis conversi. Wigandi laici. Adelheidis laice, que nobis legavit annuatim IX solidos [scl. denariorum] Coloniensium. Conradi militis de Katzenelnbogen[2]), qui contulit XII denarios annuatim. Conradi laici de Nassauwe, qui legavit nobis dimidiam hamam vini annuatim. *R. P. Nicolai Compagnon, prioris anno 1700*[3]).

November 26. — A. VI. kal. Mectildis sororis nostre. Eustachii laici, qui tres marcas dedit. Elizabetis sororis nostre in Brunburg. Theodorici militis de Nassauwe[1]), qui contulit nobis equum. Heccardi fratris nostri. Frederici fratris nostri. Buckeri militis de Lurenburg[2]), qui con-

---

November 25. [1]) Das Prämonstratenser-Kloster s. Petri zu Grimbergen bei Vilvorden in Belgien, ein Tochterkloster von Prémontré, wurde im Jahre 1110 von Walter Berthout, Herrn zu Grimbergen, als Augustiner-Kloster gestiftet, im Jahre 1128 aber dem Prämonstratenser-Orden überwiesen. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 328 und 529. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 771—773. Einen Abt „Gilbelin" vom Kloster Grimbergen finde ich nirgends erwähnt. Dagegen führt Hugo in der Series abbatum des Klosters einen Abt Wilhelm auf, welcher am 24. November 1229 starb. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 774. Ich vermuthe, dass dieser der Abt von Grimbergen ist, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 25. November feierte, da die Annahme einer Verderbung des Namens „Guilelmi" in „Gilbelini" bei der Aehnlichkeit derselben nahe liegt, das Vorkommen des Namens „Gilbelinus" aber überhaupt nicht zu erweisen ist. — [2]) Ueber die Familie von Catzenelnbogen siehe Anmerkung * zum 27. Februar. Wann der Ritter Konrad von Catzenelnbogen lebte, welcher durch Schenkung eines Pferdes sich eine Memorie im Kloster Arnstein sicherte, habe ich nicht feststellen können. — [3]) Nicolaus Compagnon kommt auch in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1700 als Prior des Klosters vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1303.

November 26. [1]) Ueber die Familie von Nassau siehe Januar 21. Anmerkung 2. Die Lebenszeit des Ritters Diether von Nassau, für welchen man im Kloster Arnstein am 26. November eine Gedächtnissfeier beging, liess sich nicht näher bestimmen. — [2]) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Anmerkung 4 zum 10. Februar. Wann der hier genannte Ritter Burkhard von Laurenburg lebte, konnte nicht ermittelt werden.

tulit nobis equum cum omni armatura sua. Jacobi conversi, fratris nostri. Petri sacerdotis, fratris nostri. Gertrudis, Petrisse sororum nostrarum in Affholderbach. Henrici opilionis, qui dedit florenum ad fabricam. Johannis coci, familiaris nostri, qui legavit viginti quatuor florenos ad consolacionem conventus.

November 27. — B. V. kal. Wescelini prepositi[1]). Henrici, Helffrici, Everhardi fratrum nostrorum. Cristine sororis nostre in Beselich. Adelheidis incluse in Willeburg. Rorici scolaris et acoliti, fratris nostri. Frederici fratris nostri de Haede[2]), qui IIII marcas dedit. Cristine sororis nostre.

November 28. — C. IV. kal. Widekindi fratris nostri. Adelheidis sororis nostre. Rudolfi diaconi et canonici in Gratia Dei. Domini Galteri Laudunensis abbatis*). Ottonis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Loduwici dicti Wezzelini, civis in Limpurg, qui una cum uxore contulit nobis marcam annuatim super domum lapideam ibidem. Cristine sororis nostre in Brunenburg. Henrici dicti Schenck, qui dedit nobis octo grossos. Anne layce de Obernhobe, filia [!] Katherine de Essenauwe, que legavit nobis unum florenum. Hentze [!] dicti Hieydder et Else uxoris sue nec non Petri filii eorum, qui legaverunt nobis unum florenum. Johannis, Gisselberti, Donati fratrum nostrorum ad succurrendum.

November 29. — D. III. kal. Frederici subdiaconi, fratris nostri. Irmennardi fratris nostri. Truytlindis, Loberadis sororum nostrarum. Walteri, Adelheidis, Theodorici, qui contulerunt casulam. Menardi civis in Limpurg, qui contulit dimidiam marcam annuatim. Berte laice de Lullescheit, que dedit nobis duo maldra siliginis. Katherine laice de Anre, que legavit nobis dimidium florenum. Berte de Obernhobe et Johannis

---

November 27. [1]) Wennschon der Name des Klosters nicht angegeben ist, welchem der Propst „Wescelinus“ angehörte, glaube ich denselben dem Kloster Steinfeld zuweisen zu dürfen: ich finde nämlich einen Propst „Tezelinus“ vom Kloster Steinfeld erwähnt, der nach dem am 22. März 1177 erfolgten Tode des Propstes Werner zu dessen Nachfolger erwählt wurde und in einem nicht genannten Jahre am 23. November starb. Vergl. Bärsch, a. a. O., pag. 7. — [2]) Heide bei Asbach im Kreise Neuwied, Provinz Rheinland? oder Oberhaid im Amte Selters?

November 28. *) Dem Prämonstratenser-Mönchskloster s. Martini zu Laon standen vier Aebte vor, welche den Namen Walter führten. Walter I., der 1. Abt des Klosters, bestieg später den bischöflichen Stuhl von Laon; seine Memorie fanden wir bereits unter dem 5. October eingetragen. Walter II., der 4. Abt von Laon, fungirte in den Jahren 1179—1186; sein Todestag ist nicht bekannt. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 60 u. f. Der 11. Abt des Klosters war Walter III., er folgte dem Abte Reinhold im Jahre 1215 und starb im November 1228. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 63. Als 14. Abt von Laon wird Walter IV. genannt, der nach einer nur 2jährigen Amtsthätigkeit im Jahre 1245 starb. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 63 u. f. Sonach werden wir die Memorie für den Abt Walter vom Kloster Laon, welche das Kloster Arnstein am 28. November feierte, für Abt Walter III. in Anspruch nehmen dürfen.

familiaris sui et Katherine filie eorum, qui legaverunt unum florenum. Gutte magistre in Gommerszhem [1]). Anno domini M°CCCC°LVIII° obiit dominus Daniel abbas noster [2]). Johannis calciatoris de Laufensel, qui legavit nobis unum florenum. *Anne familiaris nostre et heredum ejus* [3]).

November 30. — E. II. kal. Andree apostoli. Conradi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Roberti, Rodolfi, Marquardi fratrum nostrorum. Alberonis, Gerburgis laicorum, qui duas marcas dederunt. Irmengardis sororis nostre. Henrici conversi, fratris nostri. Adelheydis, Sophie sororum nostrarum in Brunburck. Embriconis conversi, fratris nostri. Elizabetis laice de Bubenborne, que legavit nobis duas oves. Adelheidis laice de Singhoben, que legavit nobis quinque talenta. Hartradi et Styne conjugum, qui legaverunt nobis quindecim florenos. Johannis armigeri de Lapide [1]), qui pro remedio anime sue legavit conventui nostro ad consolationem sedecim florenos, de quibus cedunt annuatim sedecim albi denariorum. Joannis de Colonia, canonici ac fratris nostri, qui hunc chorum his insignibus libris illustravit *in principio saeculi millesimi quingentesimi* [2]).

December.

December I. — E. Kalende decembris. Lucardis sororis nostre. Gertrudis laice de Nassauw, que IIII marcas dedit. Gertrudis de Pussibach, que contulit vestem. Elizabetis de Nassauw. Henrici militis de Aldendorff [1]). Hirmanni et Gotzonis et Gele, qui legaverunt XVIII denarios conventui nostro. Elizabetis sororis nostre et quondam magistre in Gummerszhem [2]). Dammonis fratris nostri. Schurnesz Claes [!] et

---

November 29. [1]) Wann die Aebtissin Jutta im Kloster Gommersheim fungirte, liess sich nicht ermitteln. — [2]) Abt Daniel Rabenold stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1447—1458 vor. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. — [3]) Saec. XVI.

November 30. [1]) Ueber die Familie von Stein siehe Anmerkung 7 zum 8. Januar. Die Lebenszeit des Knappen Johann von Stein habe ich nicht näher bestimmen können. — [2]) Die Wörter „Joannis — illustravit" rühren von einer Hand des 15. Jahrhunderts her, der durch Cursivschrift hervorgehobene Zusatz „in principio — quingentesimi" ist von einer Hand des 16. Jahrhunderts nachgetragen. Ueber den Arnstein'er Klosterbruder Johann von Köln und seine Arbeiten habe ich bereits ausführlich berichtet. Siehe oben pag. 34—37.

December 1. [1]) Die adelige Familie von Allendorf, welche in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erscheint, war in der Grafschaft Diez, besonders zu Laurenburg, begütert. Vergl. Arnoldi, „Miscellaneen", pag. 204. Ein Ritter Heinrich von Allendorf kommt in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1333 vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 61. Einen zweiten Ritter Heinrich von Allendorf finde ich bei Arnoldi, a. a. O., pag. 204, und bei von Rauschard, a. a. O., I. Fol. 2, erwähnt: er lebte in den Jahren 1383—1418. — [2]) Wann die Aebtissin Elisabeth dem Kloster Gommersheim vorstand, habe ich nicht ermitteln können.

uxoris ejus, qui legavit nobis florenum in auro. *Erphii Laurenburgensis, sacerdotis et canonici, fratris nostri ac pastoris ad s. Margaretham, anno [15]80. Anno 1655 Melchioris Rapp, sartoris et civis Confluentini.*

December 2. — G. IV. non. Johannis abbatis. Engelmanni, Wereboldi fratrum nostrorum. Odilie laice de Wileburg, que II marcas dedit. Gerhildis et Walburgis sororum nostrarum. Clementis conversi, fratris nostri. Henrici et Hebele uxoris sue, qui legaverunt nobis solidum. Nese sororis nostre in Gommerszhem. Petri de Kettenbach, sacerdotis, qui contulit nobis aliquos claustrales libros*).

December 3. — A. III. non. Sodengeri, Richberti, Hirmanni fratrum nostrorum. Sophie laice de Nassauwe, que XIII marcas dedit. Herbordi conversi, fratris nostri. Frederici laici de Werintrode, qui II solidos dedit. Godefridi conversi in Gratia Dei. Wernheri prioris in Gommerszhem†). Odilie converse ibidem.

December 4. — B. II. non. Dagemari sacerdotis et canonici, fratris nostri. Sifridi fratris nostri. Sophie sororis nostre. Pauline laice de Lurenburg, que dedit nobis marcas [!] et mensale et insuper vestem. Anshelmi conversi, fratris nostri. Henrici dicti Selbecher et Adelheidis de Lurenburg, qui dederunt amam vini. Gerhardi ad succurrendum, procuratoris nostri. Katherine sororis nostre in Brunenburg et quondam abbatisse ibidem*). Sophie et Elizabetis sororum nostrarum in Beselich. *1691 fratris Joannis Rörich, sacerdotis.*

December 5. — C. None. Hildelini primi abbatis in Schonaugia[1]). Ditmari fratris nostri. Jutte, Gertrudis sororum nostrarum. Adelheidis laice de Amptze, pro qua nobis VII nummi annuatim impenduntur. Alberti sacerdotis et canonici, fratris nostri. Lodewici subdiaconi et con-

December 2. *) Vergl. Du Cange, „Glossarium mediae et infimae Latinitatis", ed. Henschel, Parisiis. 1840—1850, IV. pag. 94: „Libri claustrales, de vita monastica agentes."

December 3. †) Wann Prior Werner im Kloster Gommersheim fungirte, habe ich nicht bestimmen können.

December 4. *) Die Lebenszeit der Aebtissin Katharina vom Kloster Brunnenburg, deren Memorie das Kloster Arnstein am 4. December feierte, liess sich nicht ermitteln.

December 5. [1]) Hildelin war der 1. Abt des Benedictiner-Mönchsklosters Schönau. In Anmerkung 2 zum 5. Januar habe ich bereits mitgetheilt, dass das Jahr der Stiftung der Abtei Schönau nicht bekannt ist, dass die bezüglichen Angaben vielmehr zwischen den Jahren 1125 und 1132 schwanken. Dem entsprechend schwanken auch die Angaben über die Zeit der Amtsführung Hildelin's. In der Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 611, finde ich dieselbe durch die Jahre 1125—1156 begränzt. Dagegen kommt der Abt urkundlich nur in den Jahren 1132—1156 vor. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 160, 163, 176 und 179. — von Gudenus, a. a. O., I. pag. 103; II. pag. 15. — Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 597. Nach Marx, a. a. O., II. 1, pag. 453 u. f., stand Hildelin dem Kloster Schönau in den Jahren 1132—1167 vor, eine Angabe, die zum Theil wenigstens ohne Zweifel falsch ist, da Hildelin's Nachfolger, Abt Egbert,

versi, fratris nostri. Hirmanni, Adelheydis, Gertrudis, Rudolfi laicorum, qui marcam dederunt. Dytheri de Layrhem armigeri [2]), parentum ac coheredum ejus post obitum eorundem, qui legaverunt nobis perpetuo tempore partem suam pratorum in Breythart.

December 6. — D. VIII. id. Nicolai episcopi. Herenfridi abbatis in Steynvelt [1]). Frederici prioris in Lacu [2]). Gude sororis nostre. Godefridi conversi, fratris nostri. Gerwini conversi in Gratia Dei. Anshelmi conversi, fratris nostri. Benigne laice de Laensteyn, que contulit VI denarios annuatim. Helfrici conversi in Brunburck. Cristiani et Bertradis. Sifridi coci, familiaris nostri. Mecktildis layce de Lulscheit, que contulit nobis IIII solidos. Hebele sororis nostre. *Mariae Ullrichsz, uxoris Huperti Schnoidt, mercatoris in Confluentia, insignis fautricis omnium religiosorum et pauperum; obiit pia morte anno 1656.*

December 7. — E. VII. id. Ditmari, Alberonis fratrum nostrorum. Echardi laici, qui marcam dedit. Henrici fratris nostri. Arnoldi laici de Laenstein, qui contulit XVIII denarios annuatim. Wolframmi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Rudolfi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Conradi calcificis de Silbach et uxor [!] ejus Elizabeth, familiarium nostrorum, qui legaverunt nobis ovem. Sifridi, qui legavit nobis dimidium quartale vini. Johannis dicti Wilderich et Eyle uxoris ejus et eorum heredum, pro quibus legavit nobis Adam filius eorum duos florenos et quatuordecim albos. Eyle dicte Myeln, que legavit nobis

schon im Jahre 1163 fungirte. Siehe Anmerkung 1 zum 28. März. — [2]) Ueber die Familie [Donner] von Larheim siehe März 8. Anmerkung 14. Die Lebenszeit des Knappen Diether von Larheim habe ich nicht bestimmen, daher auch die Namen seiner Eltern nicht ermitteln können.

December 6. [1]) Abt Ehrenfried stand dem Kloster Steinfeld nach Hugo, a. a. O., II. pag. 854, vom Jahre 1189 ab vor und starb vor dem Jahre 1208. Dieselben Angaben über die Zeit der Amtsthätigkeit Ehrenfried's finde ich bei Bärsch, a. a. O., pag. 7 u. f. Urkundlich ist dagegen Ehrenfried als Abt vom Kloster Steinfeld nur für die Jahre 1197—1202 nachzuweisen. Vergl. Lacomblet, a. a. O., I. No. 541, 553, 564 und 569. — Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 171 und 201. — Dr. Ennen, a. a. O., XXIII. pag. 156. — [2]) Ein Prior Friedrich vom Benedictiner-Mönchskloster Laach erscheint in Urkunden aus den Jahren 1194—1199. Vergl. Günther, a. a. O., I. pag. 477. — Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 177. Der Series priorum zufolge, welche Dr. Wegeler, „Das Kloster Laach", I. pag. 78, mittheilt, fungirte nur ein Prior im Kloster Laach, welcher den Namen Friedrich trug, und zwar der vorgedachte. Im Kloster Laach wurde das Gedächtniss des Priors Friedrich am 4. oder 5. December begangen; unter beiden Tagen findet sich eine bezügliche Eintragung in den Necrologien der Abtei. Vergl. Dr. Wegeler, „Auszug aus dem Kalendarium defunctorum", a. a. O., II. pag. 126: „Pridie nonas [scl. „Decembris"]: Friedericus prior et custos, pro quo solvuntur IIII sol. colon. in Wadenhem et in Ludenstorf". — Dr. Wegeler, „Kalendarium defunctorum monasterii beatae Mariae virginis in Lacu", a. a. O., XXVI—XXVII. pag. 303: „Nonis Decembris . . . . . Fridericus prior". Ich hebe hierbei hervor, dass in dem letztern, dem ältern Necrologium der Abtei unter dem 4. December eine Memorie für den Prior sich nicht eingetragen findet.

omnia bona sua mobilia. *Cratonis Schup et Katharine conjugum de Limpurck**).

December 8. — F. VI. id. Hirmanni, Conradi fratrum nostrorum. Volperti subdiaconi et canonici, fratris nostri. Engele laice, pro qua dantur annuatim V solidi. Berthe laice, que contulit nobis vestem. Cononis decani in Limpurg [1]). Pace sororis nostre in Keppel. Hertwini dicti Beyer de Anre et Metze sororis sue, qui legaverunt unum florenum. Lodewici dicti Fuysz et Richardis uxoris sue et parentum eorum et eorum liberorum, qui legaverunt nobis unum florenum. *Ningel [!] laice, sororis nostre in Keppel* [2]).

December 9. — G. V. id. Hertwini, Udonis, Magtolfi fratrum nostrorum. Ditmari conversi in Gratia Dei. Lucardis sororis nostre in Keppel. Mecktildis laice de Emptz, que dedit IIII denarios annuatim. Johannis laici de Pale, qui legavit V solidos. Gerberti sacerdotis et canonici, fratris nostri. Johannis dicti Stayle de Anre et Elizabetis uxoris sue, qui pro se et suis heredibus legavit perpetue ecclesie nostre duos albos denariorum de censibus in vado†) cedentibus. Petri de Synghoben et Katherine uxoris sue, qui legaverunt nobis quinquaginta florenos in auro et dimidium florenum annui census.

December 10. — A. IV. id. Walteri, Rudolfi fratrum nostrorum. Gude sororis nostre. Sifridi, Henrici fratrum nostrorum. Adelheidis, Jutte, Elizabetis in Valle s. Marie. Sifridi conversi ibidem. Elizabetis laice, que contulit nobis duos solidos. Jacobi plebani in Omeze, qui dedit nobis equum. Berte laice de Selbach, que [dedit] nobis mantellum. Johannis diaconi, fratris nostri. Gude et filii ejus, qui dederunt nobis IIII grossos. Adelheidis laice de Singhoben, que legavit unum florenum. Adelheidis laice, que contulit duos florenos. *D. Francisci Stymenbach, pastoris in Baldenstein, olim fratris nostri, cujus anima vinculis laxata est corporis anno 1571.*

December 11. — B. III. id. Damasi pape. Godescalci fratris nostri. Detgardis, Mechtildis, Adewigis sororum nostrarum. Manegoldi familiaris nostri. Theodorici militis, qui marcam dedit. Gerhardi familiaris nostri. Arnoldi quondam abbatis in Seyna [1]). Lucardis sororis nostre in Brun-

December 7. *) Saec. XVI.

December 8. [1]) Ein Dechant Kuno vom Collegiat-Stift s. Georgii zu Limburg an der Lahn kommt in den Jahren 1234—1247 vor. Vergl. Dr. Götze, „Beiträge zur Geschichte der Georgenkirche und des Georgenstifts zu Limburg", a. a. O., XIII. pag. 314. — [2]) Saec. XVI.

December 9. †) Die Fähre unterhalb Obernhof im Amte Nassau.

December 11. [1]) In Anmerkung 1 zum 5. März habe ich bereits mitgetheilt, dass Hugo nur einen Abt vom Kloster Sayn kennt, welcher den Namen Arnold trug, dass dagegen in der Metropolis ecclesiae Trevericae zwei Aebte dieses Namens vom Kloster Sayn aufgeführt werden. Während die Memorie für einen Abt Arnold von Sayn,

burgk. Henrici de Baldenstein, qui dedit nobis VIII florenos pro se et suis heredibus. Johannis balistarii, civis in Monthabuer, patris venerabilis domini Ade abbatis nostri [2]), qui legavit florenum ad organum.

December 12. — C. II. id. Anscheri abbatis de Bassofonte [1]). Ywani abbatis de Parco [2]). Symonis sacerdotis et canonici, fratris nostri. Volcmari fratris nostri. Nicolai sacerdotis in Capella. Brunonis fratris nostri conversi. Jutte sororis nostre. Johannis prioris in Rumerstorff [3]). Wigandi conversi, fratris nostri. Demudis sororis nostre in Keppel. Elizabetis sororis nostre in Beselich. Gertrudis relicte quondam militis de Staffel [4]), que legavit nobis tres solidos et tres pullos annuatim. Gertrudis magistre in Beselich [5]). Meffridi fratris ad succurrendum, procuratoris nostri in Wormatia. Nicolai dicti Vos, fratris nostri in Gummerszhem. Johannis cellerarii. Michaelis, Arnoldi, Everhardi sacerdotum altaristarum in Monthabuer, qui legaverunt XV albos denariorum ad organum.

---

welche unter dem 5. März im Arnstein'er Necrologium eingetragen ist, für Abt Arnold II. in Anspruch genommen werden musste, galt die Gedächtnissfeier für einen Abt gleiches Namens von demselben Kloster, welche die Abtei Arnstein am 11. December beging, ohne Zweifel dem Andenken des 14. Abts vom Kloster Sayn, Abt Arnold's I. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 47: „14. Arnoldus. Idem necrologium [i. e. Seynense]: 9. decembris commemoratio domini Arnoldi, quondam abbatis nostri". Da Abt Arnold II., der zweite Nachfolger Arnold's I., um das Jahr 1340 lebte, wie ich in Anmerkung 1 zum 5. März muthmasslich berechnet habe, wird man die Lebenszeit Arnold's I. mit dem Jahre 1320 annähernd bestimmen dürfen. Vergl. Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", a. a. O., III. pag. 80. — [2]) Ueber den Abt Adam Anderman vom Kloster Arnstein siehe Anmerkung 4 zum 28. December.

December 12. [1]) Das Prämonstratenser-Mönchskloster B. M. V. zu Basse-Fontaine bei Troyes in Frankreich, ein Tochterkloster von Beaulieu, wurde im Jahre 1143 von dem Grafen Walter de Brienne gestiftet. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 327. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 237. Anscher war der 1. Abt des Klosters, er stand demselben in den Jahren 1143—1148 vor. Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 237. — [2]) Die Prämonstratenser-Abtei B. M. V. zu Park bei Löven in Belgien, ein Tochterkloster der Abtei s. Martini zu Laon, verdankte ihre Gründung dem Herzoge Gottfried I. von Lothringen, welcher das Kloster im Jahre 1129 erbaute und dotirte. Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 328 und 519 u. f. — Hugo, a. a. O., II. Sp. 473. Der 7. Abt des Klosters war Iwan, welcher in den Jahren 1212—1226 fungirte. Vergl. Hugo, a. a. O., II. Sp. 474. — [3]) Ein Prior Johann vom Kloster Rommersdorf kommt in Urkunden aus den Jahren 1241 und 1242 vor. Vergl. Günther, a. a. O., II. pag. 199. — Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 731 und 761. Ob er der hier genannte Prior ist, bleibt ungewiss. — [4]) Ueber die Familie von Staffel siehe Anmerkung 1 zum 22. Januar. Eine Gertrud von Staffel erscheint als Gattin eines Ritters Anselm von Staffel in einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1328. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 56. Möglich wäre, dass sie als Wittwe die unter dem 12. December im Necrologium des Klosters Arnstein eingetragene Memorie für ihr Seelenheil gestiftet hat. — [5]) Ausser der Aebtissin Gertrud von Weilburg vom Kloster Beselich, deren Gedächtniss wir unter dem 25. Juli eingetragen fanden (siehe Anmerkung 2 zum 25. Juli), wird in dem in Anmerkung 2 zum 16. Januar erwähnten Catalogus nur noch eine Aebtissin des vorgedachten Klosters aufgeführt, welche den Namen Gertrud trug, die Aebtissin Ger-

December 13. — D. Idus. Lucie virginis. Helfrici sacerdotis et prioris in Monasterio [1]). Hermanni abbatis. Hartmudi, Hadewigis laicorum, qui dederunt nobis dimidiam marcam. Arnoldi militis de Meylne [2]), qui dedit nobis octo marcas. Ditmari conversi, fratris nostri. Mectildis laice de Limpurgk, que contulit nobis dimidiam caratam vini et quinque maldra siliginis. Margarethe laice de Monthabuer, que legavit nobis florenum. Heyderici dicti Tzel et Gele uxoris sue de Hoebingen, qui legaverunt nobis florenum. Fyhe laice de Anre, que legavit nobis vineam. Johannis de Castelune, fratris nostri, qui legavit florenum ad organum. *Joannis textoris, civis Cochemensis, Helenae uxoris suae* [3]).

December 14. — E. XIX. kal. januarii. Conradi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Jutte sororis nostre. Henrici militis de Grensenawe, qui III marcas dedit, et Conegundis uxoris sue et filii eorundem [1]). Henrici sacerdotis et scolastici in Limpurg, qui contulit XL marcas, ut ex ipsis conventui serviatur in quatuor s. Marie virginis festivitatibus et in dominica letare, in festo Georgii martiris, Katherine et Lucie, et insuper post obitum suum XXIX marcas. Ottonis militis de Nassauwe [2]). Georgii fratris nostri. Hermes Henne [!] laici, scabini in Anre, qui legavit florenum. Georgii molitoris nostri, qui legavit octo albos denariorum ad organum. Michaelis sacerdotis et vicarii in Monthabuer, qui legavit florenum ad organum.

December 15. — F. XVIII. kal. Helye sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hellenburgis, Beatricis sororum nostrarum. Hermanni conversi in

---

trud Winter von Herschbach: sie fungirte in den Jahren 1461—1478 und starb am 1. Juni 1478.

December 13. [1]) Wann der Prior Helfrich vom Kloster Münster-Dreis lebte, habe ich nicht ermitteln können, ich finde ihn nirgends erwähnt. — [2]) Ueber die Familie von Miehlen siehe Februar 2. Anmerkung 1. Die Lebenszeit des Ritters Arnold von Miehlen liess sich nicht näher bestimmen. Ein Arnold von Miehlen erscheint als Zeuge in Urkunden aus den Jahren 1234 und 1247. Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 274 und 283. — [3]) Saec. XVI.

December 14. [1]) Aus der Burgmannschaft der Burg Grenzau im Amte Selters hervorgegangen, erscheint die adelige Familie von Grensau zuerst im Jahre 1213, starb indess schon nach zwei Jahrhunderten mit Diether von Grensau im Jahre 1416 aus. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 681. Das Wappen dieser Familie waren drei nebeneinander liegende silberne Ranten in Roth. Dieselbe Burg Grenzau war auch der Stammsitz des Mittelrheinischen Rittergeschlechts Sneds, Schneds oder Schneiss von Grensau, welches im 15. und 16. Jahrhundert blühte und namentlich in der Grafschaft Diez begütert war. Vergl. Arnoldi, a. a. O., pag. 389. — Vogel, a. a. O., pag. 681. Die Schneiss von Grensau führten im Wappen zwei silberne Pfähle in Blau, darüberlaufend ein beiderseits gezinnter rother Balken. Die Lebenszeit der hier genannten Eheleute Ritter Heinrich und Kunigunde von Grensau konnte ebenso wenig ermittelt werden, wie der Name ihres Sohnes. — [2]) Ueber die Familie von Nassau siehe Januar 21. Anmerkung 2. Wann der Ritter Otto von Nassau lebte, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 14. December feierte, liess sich nicht feststellen.

Capella. Adelheidis sororis nostre in Gummerszhem. Gude laice, sororis nostre, que contulit nobis cum marito suo omnia bona in Laenstein. Jutte sororis nostre incluse in Nassauw. Bernardi sacerdotis et canonici, fratris nostri. Hermanni murificis de Anre et uxoris sue, qui legaverunt florenum ad organum.

December 16. — G. XVII. kal. Odelindis sororis nostre. Henrici fratris nostri. Gertrudis sororis nostre in Brunenburg. Gerburgis laice de Limpurg, que contulit vestem. Rudolfi et Elizabetis laicorum, qui tres [!]*) dederunt. Henrici de Monthabuer, qui cum uxore sua Elizabete legavit florenum. Hebele sororis nostre in Beselich. Frederici Fuysze, schulteti in Nassauwe, qui legavit florenum ad organum, insuper addidit florenum in auro ad fraternitatem. Katherine Selbach, sororis nostre in Keppel.

December 17. — A. XVI. kal. Hernesti laici de Laenstein, qui domum suam vineasque s. Nicolao obtulit in Arnstein. Mectildis laice de Lurenburg. Alveradis sororis nostre. Rudolfi conversi in Gratia Dei. Sophie sororis nostre in Brunenburg. Henrici militis de Schuren [1]), qui contulit sex denarios cum dimidio quartali vini annuatim. Cristine laice. Grethe sororis nostre in Gummerszhem. Johannis coci nostri, Else uxoris sue, qui legaverunt florenum ad organum. *R. P. F. Wilhelmi Feiner, supprioris et cellarii nostri, 1671* [2]).

December 18. — B. XV. kal. Hadewigis matris primi patris nostri, pie memorie Norberti episcopi [1]). Lenfridi, Lodewici fratrum nostrorum. Hedewigis sororis nostre. Hadewigis sororis nostre in Beselich. Frederici Bucher militis de Lurenburg [2]), qui dedit nobis armaturam suam, insuper legavit amam vini annuatim et maldrum siliginis. Henrici fratris nostri ad succurrendum. Styne laice de Anre, que legavit nobis bona sua omnia mobilia et inmobilia. Grete sororis nostre in Beselich.

December 19. — C. XIV. kal. Anno domini M°CC°LXXXX°VI° obiit pie memorie Winricus abbas noster [1]). Siboldi fratris nostri. Ger-

December 16. *) Der Arnstein'er Klosterbruder, welcher die Memorie eintrug, hat offenbar das die Gabe bestimmende Wort ausgelassen; vermuthlich ist „denarios", „solidos", „marcas" oder gar „florenos" zu ergänzen.

December 17. [1]) Die adelige Familie von Scheuern, deren weder Arnoldi, a. a. O., noch Vogel, a. a. O., Erwähnung thuen, erscheint zuerst in einer Urkunde vom Jahre 1106. Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 410. Die Lebenszeit des Ritters Heinrich von Scheuern habe ich nicht bestimmen können. — [2]) In Urkunden des Klosters Arnstein kommt ein Wilhelm Feiner vor, welcher im Jahre 1666 Prior der Abtei war und im Jahre 1667 zum Rector der Kirche zu Langenschwalbach ernannt wurde. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1228 und 1229.

December 18. [1]) Ueber die Eltern des h. Norbert, des Stifters des Prämonstratenser-Ordens, siehe Anmerkung 1 zum 30. März. — [2]) Ueber die Familie von Laurenburg siehe Februar 10. Anmerkung 4. Einen Ritter Friedrich Bucher von Laurenburg, welcher um das Jahr 1303 lebte, erwähnt Arnoldi, a. a. O., pag. 329.

December 19. [1]) Nach dem am 8. Januar oder am 22. April 1291 erfolgten

lindis, Gepe sororum nostrarum. Swickeri conversi, fratris nostri. Helye conversi in Gratia Dei. Mectildis laice de Lurenburg. Henrici conversi in Gummerszhem. Metze laice, que dedit nobis IIII solidos. Johannis sacerdotis et canonici, fratris nostri et prioris in Gummerszhem [2]). Moln Fretghen [!], schulteti in Anre, qui legavit nobis florenum ad organum; insuper in obitu uxoris sue legavit duos florenos in auro.

December 20. — D. XIII. kal. Godescalci, Rembodonis fratrum nostrorum. Jutte sororis nostre. Guntrammi laici de Seyna. Mectildis laice de Nassauwe, que cum marito suo Richwino contulit nobis vineam in Oemptze. Agnetis sororis nostre in Brunburg. Wilhelmi laici de Nassauwe, familiaris nostri. Petri Pletze, Grede conjugum de Limpurg, qui legaverunt nobis florenum ad organum.

December 21. — E. XII. kal. Thome apostoli. Conradi laici, pro quo nobis IIII nummi impenduntur. Elizabetis, Walburgis sororum nostrarum. Gerlaci laici de Winden, qui dedit nobis XV marcas. Odilie laice de Laenstein. Syboldi et Mectildis, qui dederunt nobis juger. Benigne beggine in Confluentia, familiaris nostre. Adelheidis sororis nostre in Beselich. Katherine sororis nostre. Hans [!] dicti Keyser, uxoris sue de Limpurg, qui legaverunt nobis florenum ad organum.

December 22. — F. XI. kal. Irmentrudis sororis nostre incluse in Oemptz. Henrici sacerdotis. Hirmanni et Mectildis, qui dederunt III solidos. Demudis de Anre, que legavit vineam. Hermanni et Hebele de Anre, qui legaverunt nobis quartam partem vinee. Theodorici armigeri, qui contulit nobis equum. Elsze dicte Garteners de Durrenburg, que legavit nobis florenum. Demudis sororis nostre. Rupelns Henne [!] et Grethe conjugum de Selbach, qui legaverunt nobis florenum ad organum. *Matthie Nirenberg, prioris in Rommerschdorff**).

December 23. — G. X. kal. Werneri diaconi et canonici in Con-

Hinscheiden des Abts Hermann II. vom Kloster Arnstein (siehe Anmerkung 1 zum 8. Januar) wurde der Conventuale Winrich zu dessen Nachfolger im Amte erwählt. Er starb nach vier übereinstimmenden Angaben im Jahre 1297. Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 10. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 204. — Vogel, „Index abbatum Arnsteinensium", a. a. O., II. 2, pag. 143. — Copiar VIII des Klosters Arnstein (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, II. Copiare, No. 8), Fol. 1'. Nach der Metropolis ecclesiae Trevericae und Hugo bietet dieselben Angaben Bärsch, a. a. O., II. pag. 146. Wenn nun die obige Eintragung des Arnstein'er Necrologiums im Widerspruch mit jenen übereinstimmenden Angaben den Tod des Abts auf den 19. December 1296 setzt, so wird man diese Abweichung wohl auf ein Versehen des mit der Einzeichnung der Memorie betrauten Klosterbruders zurückführen und annehmen dürfen, dass derselbe „M°CC°LXXXXVII°" in „M°CC°LXXXXVI°" verschrieben habe. — [2]) Wann der hier genannte Prior Johann vom Kloster Gommersheim lebte, habe ich nicht ermitteln können.

December 22. *) Saec. XVI. Wann Matthias Nierenberg als Prior im Kloster Rommersdorf fungirte, liess sich nicht näher bestimmen.

fluentia [1]). Ide sororis nostre. Ulrici subdiaconi et canonici in Gratia Dei. Werneri, Alberonis fratrum nostrorum. Jutte, Hadewigis sororum nostrarum. Ruperti comitis de Nassauw [2]). Alberti sacerdotis et canonici

December 23. [1]) Ob der hier genannte Werner Canonich des Collegiat-Stifts s. Castoris oder des Collegiat-Stifts s. Florini zu Koblenz im Kreise gleiches Namens, Provinz Rheinland, gewesen ist, lässt sich nicht entscheiden. — [2]) Zu der obigen Eintragung des Necrologiums bemerkt Schliephake, a. a. O., I. pag. 481: „Dieser Ruprecht ist vielleicht Ruprecht der Jüngere (III.), Zeitgenoss Ruprechts des Streitbaren". Er sucht dann, a. a. O., I. pag. 265 u. f., zu erweisen, dass die Gräfin Elisabeth von Schaumburg, welche mittels Urkunde vom Jahre 1197 dem Kloster Eberbach für das Seelenheil ihres verstorbenen Eheherrn, des Grafen Ruprecht, eine Stiftung zuwandte, die Gemahlin des vorgedachten Grafen Ruprecht des Jüngern gewesen sei, der demnach bis nahe an das Jahr 1197 gelebt habe. Weiter erklärt Schliephake diesen Grafen auch für den Grafen Ruprecht von Nassau, der als Zeuge in den Urkunden vom 27. Juli und 18. August 1180 erscheint, durch welche die Streitigkeiten zwischen dem Erzbischofe Philipp I. und der Bürgerschaft von Köln beigelegt wurden. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 298 ff. Ich bekenne, dass Schliephake's Ausführungen keineswegs überzeugend sind. Man kann die Memorie für einen Grafen Ruprecht von Nassau, welche im Kloster Arnstein am 23. December gefeiert wurde, immerhin mit Schliephake für den Grafen Ruprecht II. (bei Schliephake „Ruprecht III."), den Sohn Ruprecht's I., in Anspruch nehmen. Der in den vorgedachten Urkunden vom Jahre 1180 vorkommende Graf Ruprecht, der Gemahl der Gräfin Elisabeth von Schaumburg, ist dagegen entschieden nicht Ruprecht II., sondern unzweifelhaft Ruprecht V., der Sohn des Grafen Heinrich I. von Laurenburg. Graf Ruprecht V. erscheint urkundlich zuerst 1175 und dann in einer Reihe von Urkunden, vornehmlich Kurkölnischer Provenienz, bis zum Jahre 1191; er war mit Elisabeth, einer Tochter Gerlach's von Isenburg, vermählt und starb vor dem Jahre 1197. Vergl. Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", pag. 303. — Cohn, a. a. O., Taf. 126. Seine Gemahlin durfte sich in der von Schliephake erwähnten Urkunde „Elysa comitissa dicta de Schowenburg" nennen, da die Burg Schaumburg schon im Jahre 1194, in welchem sie urkundlich zum erstenmal vorkommt, nachweislich im Besitze der Herren von Isenburg war. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 265, 303, 773. Nach Vogel, a. a. O., pag. 300—302, entspross aus der Ehe des Grafen Ruprecht I. von Laurenburg und der Gräfin Beatrix von Limburg als erster Sohn Graf Ruprecht II., welcher mit seiner Mutter Beatrix und seinem Bruder Arnold II. von Papst Anastasius IV. mittels der Bulle „Qui paterne iniquitatis" vom 13. Mai 1154 (nicht 1254, wie Vogel, a. a. O., pag. 301, angiebt) mit der Excommunication bedroht wurde, weil er, wie sein verstorbener Vater, gegen das Bisthum Worms in dem Besitze der Burg Nassau sich zu erhalten wusste. Unter dem 1. April 1159 (nicht 1158, wie Vogel, a. a. O., pag. 301, schreibt) kam dann bekanntlich zwischen dem genannten Bisthum beziehungsweise dem Erzstift Trier und den Grafen von Laurenburg ein Vergleich zu Stande, durch welchen die Laurenburger gegen gewisse Zugeständnisse und Verpflichtungen mit der Burg Nassau nebst Zugehör belehnt wurden. In Folge dieser Belehnung legten dieselben den Namen „Grafen von Laurenburg" ab, um fortan den Namen „Grafen von Nassau" zu führen. Nach Vogel war der Graf Ruprecht, welcher im Jahre 1159 (nicht 1158) zuletzt als „Graf von Laurenburg" erscheint und im Jahre 1160 urkundlich zuerst als „Graf von Nassau" vorkommt, Graf Ruprecht II. Vogel behauptet weiter, Graf Ruprecht II. sei der Graf dieses Namens, welcher in einer Urkunde vom Jahre 1170 Vogt des Klosters Schönau genannt werde und zum letztenmal in der Urkunde über die Errichtung eines Landfriedens vom Jahre 1178 erscheine, und folgert aus der letzten Urkunde, der Graf sei noch im Jahre 1178 gestorben. Soweit muss man den Ausführungen Vogel's beipflichten. Vogel führt dann aber, a. a. O., pag. 302, fort: „Nach dem Necrologium des Klosters Arnstein hatte auch er [d. h. Graf Ruprecht II., wie sein Vater,] eine Gemahlin Namens Beatrix. Aus welchem

de Salze[3]), qui dedit nobis XVIII marcas. Agnetis sororis nostre in

Geschlechte diese aber entsprossen, ist bis jetzt unentdeckt". In der bezüglichen Anmerkung bringt Vogel als Beleg für seine Behauptung die oben in Abschnitt IV (pag. 13 u. f.) mitgetheilte Stelle aus dem „Verzeichniss der vornehmsten Wohlthäter des Klosters" in der Fassung: „Hii sunt qui nobis pro remedio animarum suarum suas largiti sunt elemosinas etc. Beatrix comitissa (de Nassowe) & filius ejus Walleramus comes & uxor ejus Cunigundis etc." Diese Angabe Vogel's beruht unzweifelhaft ebenso auf einem Irrthum, wie seine Behauptung, a. a. O., pag. 303, Ruprecht's II. Sohn sei Walram I. gewesen: Walram I. war der dritte Sohn Ruprecht's I. von Laurenburg. Siehe meine bezüglichen Ausführungen pag. 16. Weder mit den Schliephake'schen Untersuchungen noch mit allen Darlegungen Vogel's stimmen endlich die Angaben Cohn's, a. a. O., Taf. 126, überein. Nach Cohn entstammten der Ehe des Grafen Ruprecht I. von Laurenburg mit Beatrix, der Tochter Walram's Grafen von Limburg und Herzogs von Lothringen, die Söhne Arnold II., welcher angeblich vor dem Jahre 1159 starb, Ruprecht II., der, um das Jahr 1137 geboren, nach dem 1. April 1159, doch vor dem Jahre 1167 verschied, und Walram I., welcher, um das Jahr 1146 geboren, mit Kunigunde, vermuthlich einer Tochter des Grafen Poppo II. von Ziegenhain, sich vermählte und am 1. Februar 1198 starb. Ein Neffe des Grafen Ruprecht I. und seiner Gemahlin Beatrix, sonach ein Vetter der Brüder Grafen Arnold II., Ruprecht II. und Walram I., war Graf Ruprecht III. der Streitbare, der Sohn des Grafen Arnold I. von Laurenburg, welcher, mit Elisabeth, einer Tochter des Grafen Emicho III. von Leiningen, in zweiter Ehe vermählt, nach Cohn im Jahre 1160 den Namen eines „Grafen von Laurenburg" mit dem eines „Grafen von Nassau" vertauschte und im Jahre 1190 auf dem Kreuzzuge starb, wie ich bereits erwähnte. Siehe oben pag. 15 u. f. Die Genealogie der Familie von Laurenburg hat Cohn richtig dargestellt; er irrt aber, wenn er Ruprecht II. vor dem Jahre 1167 sterben lässt; er irrt ferner, wenn er behauptet, Graf Ruprecht III. der Streitbare habe zuerst den Namen eines „Grafen von Nassau" geführt. Die Urkunden, welche hierbei als entscheidend in Betracht kommen, sind diese: die im Original erhaltene Urkunde vom 1. April 1159, mittels welcher Erzbischof Hillin von Trier die Gräfin Beatrix von Laurenburg und deren Söhne Ruprecht und Arnold mit der vom Worms'er Domcapitel im Tausche für Partenheim erworbenen Burg Nassau belehnte, nachdem dieselben ihm 150 Mark gezahlt und auf ihr Allodialrecht an der Burg verzichtet hatten (vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 186 ff. und Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 610), und die Urkunde Erzbischof Arnold's von Mainz vom Jahre 1160, betreffend Bestätigung eines zwischen dem Kloster Neumünster bei Ottweiler und dem Stifte Kirchheim-Bolanden vereinbarten Gütertausches, welche mit anderen benannten Zeugen ein Graf Ruprecht von Nassau besiegelte (vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 193 ff. und Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 621). In der ersten Urkunde wird Graf Ruprecht II., nicht Graf Ruprecht III., mit der Burg Nassau belehnt; somit wird er auch den Namen eines „Grafen von Nassau" zuerst angenommen haben. Es liegt daher kein Grund vor, wesshalb man den in der zweiten Urkunde als Zeuge erscheinenden Grafen Ruprecht von Nassau für den Grafen Ruprecht III. erklären müsste, nicht aber mindestens mit gleicher Berechtigung für den Grafen Ruprecht II. erklären könnte. Uebrigens ist man keineswegs genöthigt, die Memorie für einen Grafen Ruprecht von Nassau, welche das Kloster Arnstein am 23. December feierte, mit Schliephake für den Grafen Ruprecht II. (von Laurenburg oder) von Nassau in Anspruch zu nehmen. Dieselbe kann auch dem Andenken des Grafen Ruprecht von Nassau-Weilburg, eines Enkels Walram's II., des Stifters dieser Linie des Hauses Nassau, gewidmet gewesen sein, welcher seinem Vater, dem Grafen und nachmaligen Deutschen Könige Adolf von Nassau, im Jahre 1298 folgte, im Jahre 1292 mit Agnes, der Tochter Rudolf's Königs von Böhmen, sich verlobte und am 2. December 1304 starb. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 322. — Schliephake, a. a. O., IV. pag. 62 ff. — Cohn, a. a. O., Taf. 127. — [3]) Das Chorherren-Stift zu Salz im

Brunburg. Petrisse sororis nostre in Gummerszhem. Berte converse, que legavit nobis III marcas et dimidiam. Nese quondam magistre in Gummerszhem [4]). Iheronimi medici, qui legavit XVIII denarios ad organum. *F. Joannis Hortulani de Lindenholtzhausen, prioris nostri* [5]) *et pastoris in Esten, qui post reversionem dominii ejusdem ad fidem catholicam primus in parochiam antedictam reintroduxit fidem avitam; obiit peste sepultusque ibidem anno 1635* [6]).

December 24. — A. IX. kal. Mergardis, Adelheidis sororum nostrarum. Frederici sacerdotis et canonici, fratris nostri. Henrici conversi in Brunburg. Gerlaci conversi in Gummerszhem. Elizabetis familiaris nostre, que contulit XX solidos. Conradi sacerdotis in Nassauw, qui nobis legavit florenum ad organum. *Bartholomei Homphei* [1]). *Joannis et Catarinae liberorum* [2]).

December 25. — B. VIII. kal. Nativitas domini. Conradi laici de Salze, qui dedit nobis XXV marcas. Echardi sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Aleidis abbatisse in Brunburg [1]). Aleidis sororis nostre. Hirmanni sacerdotis in Gratia Dei. Hedewigis laice. Danielis militis de Langenauw [2]), qui dedit nobis equum et vestes suas. Agnetis sanctemonialis in Brunburgk. Reyneri pistoris de Schuren, qui legavit XII albos ad organum.

December 26. — C. VII. kal. Stephani prothomartiris. Rorici laici de Nassauwe, qui quinque marcas dedit. Benigne sororis nostre in Gummerszhem. Godefridi conversi ibidem. Frederici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Sophie sororis nostre in Brunenburgk. Frederici conversi in Gummerszhem. Marbadonis conversi, fratris nostri. Johannis dicti Selhenne de superiori Laenstein, fratris nostri. Johannis sacerdotis, plebani in Winden, fratris nostri, qui legavit nobis florenum ad organum. *Andree subprioris nostri**). *Norberti fratris nostri, 1673.*

Amte Wallmerod wurde vor dem Jahre 1255 von den Grafen von Diez errichtet. Es scheint ohne Bedeutung gewesen zu sein und ging nach kurzem Bestehen in das Chorherren-Stift B. M. V. zu Diez auf, welches im Jahre 1289 in's Leben trat. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 743 u. f. — Metropolis ecclesiae Trevericae, I. pag. 282. — [4]) Wann die Aebtissin Agnes dem Kloster Gommersheim vorstand, habe ich nicht ermitteln können. — [5]) Johann Gärtner legte im Jahre 1608 im Kloster Arnstein Profess ab. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1130. — [6]) Zur Geschichte der Herrschaft Esten (Holzappel) und der im Jahre 1631 erfolgten Wiedereinführung des Katholicismus in derselben durch den Grafen Johann Ludwig, den Stifter der Hadamar'schen Linie des Nassau'schen Grafenhauses, vergl. Vogel, a. a. O., pag. 774 und 380.

December 24. [1]) Saec. XVI. — [2]) Saec. XVI.

December 25. [1]) Die Lebenszeit der Aebtissin Adelheid vom Kloster Brunnenburg, deren Memorie man im Kloster Arnstein am 25. December feierte, liess sich nicht näher bestimmen. — [2]) Ueber die Familie von Langenau siehe Anmerkung 2 zum 30. Januar. Wann der hier genannte Ritter Daniel von Langenau lebte, habe ich nicht feststellen können.

December 26. *) Saec. XVI. Ein Supprior Andreas kommt in Arnstein'er Urkunden aus den Jahren 1502—1520 vor. Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 656, 663, 690, 724 und 751.

December 27. — D. VI. kal. Johannis apostoli et evangeliste. Jutte laice de Limpurg, que IIII marcas dedit. Frederici sacerdotis et canonici in Gratia Dei. Henrici sacerdotis in Seyna. Agnetis sororis nostre in Enckenbach. Gerlyndis sororis nostre in Brunburg. Demudis et Sophie sororum nostrarum in Beselich. Hermannus schultetus [!] de Winden et Adelheidis uxoris sue, qui legaverunt II solidos cedentes in festo b. Martini de bonis suis dicti [!] Koders pro remedio animarum suarum. Johannis de Ulbach et Adelheidis uxoris sue [1]) parentumque reverendi domini Johannis abbatis nostri [2]), qui legaverunt nobis II florenos. Johannis fratris nostri ad succurrendum.

December 28. — E. V. kal. Sanctorum innocentum. Brunonis, Hugonis fratrum nostrorum. Rilindis sororis nostre. Conradi laici, qui vineam dedit. Mectildis sororis nostre. Damburgis sororis nostre in Enckenbach. Alberti militis de Monthabuer [1]), qui contulit equum. Sophie sororis nostre in Enckenbach. Gerlaci laici de Nassauwe, qui contulit nobis equum. Henrici conversi, fratris nostri. Stille priorisse in Brunnenburg [2]). Hadewigis sororis nostre in Keppel. Notandum est et perpetuis temporibus observandum, quod pie memorie dominus Rupertus comes de Nassauwe [3]) pro se et suis heredibus et successoribus pro remedio animarum eorum legavit nobis unam vineam sitam in Horchem, dictam der Camerhart, et aliam sitam in der Stroegassen, item aliam vineam sitam uff dem Coppelsteyn ea conditione, quod perpetua missa in altari s. Sebastiani a nobis et nostris successoribus in perpetuum observetur. *Anno humane salutis M⁰ quingentesimo XXVII⁰ obiit reverendus dominus Adam abbas noster, qui hanc ecclesiam cum suis membris sagaciter et honorifice rexit triginta novem annis* [4]).

December 27. [1]) Ueber die Familie von Ulbach (Eulbach) siehe Anmerkung 1 zum 13. Februar. Die Eheleute Johann und Adelheid von Ulbach waren die Eltern des Arnstein'er Abts Johann von Ulbach, deren gemeinschaftliche Gedächtnissfeier also am 27. December seitens der Abtei Arnstein begangen wurde, während man für die Mutter am 13. Februar noch eine besondere Memorie feierte. — [2]) Ueber den Abt Johann II. von Ulbach (Eulbach) vom Kloster Arnstein siehe Anmerkung 4 zum 10. November.

December 28. [1]) Ueber die Familie von Montabaur siehe Januar 20. Anmerkung 1. Die Lebenszeit des Ritters Albert von Montabaur liess sich nicht näher bestimmen. — [2]) Wann die hier genannte Priorin Stilla im Kloster Brunnenburg fungirte, habe ich nicht ermitteln können. — [3]) Der Graf Ruprecht von Nassau, für dessen Familie das Kloster Arnstein am 28. December eine feierliche Memorie mit Seelenmesse beging, ist Graf Ruprecht III. der Streitbare von Nassau. Ueber ihn und seine Familie habe ich pag. 15 u. f. und in Anmerkung 2 zum 23. December ausführlich berichtet. Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 481. — [4]) Adam Anderman aus Montabaur stand dem Kloster Arnstein in den Jahren 1489—1527 als Abt vor. Er war der erste Abt des Klosters aus bürgerlicher Familie. Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung. Die Metropolis ecclesiae Trevericae berichtet

December 29. — F. IV. kal. Regenberti, Sigewini fratrum nostrorum. Helffrici laici de Neboire, qui calicem dedit. Egenolfi laici de Nassauwe, qui marcam dedit. Wigandi de Kirtdorff, qui contulit nobis dimidiam marcam. Libeste sororis nostre. Nicolai sacerdotis et canonici, fratris nostri. Lucardis sororis nostre. Adolphi fratris nostri. Anno millesimo CCC°XXVIII° Demudis relicta Henrici de Staffel militis et Dedericus miles filius eorum et Anshelmus filius eorum et Gertrudis uxor Anshelmi [1]) qui [2]) legaverunt ecclesie nostre partem suam decime novalium in terminis ville Winden et Anre, que dicitur waltzehende [3]). Hirmanni sacerdotis et canonici, fratris nostri et plebani in superiori Diffenbach.

December 30. — G. III. kal. Folberti abbatis in Lacu*). Berwigi, Rorici, Arnoldi fratrum nostrorum. Petrisse sororis nostre in Enckenbach. Hedewigis laice, que legavit nobis octo solidos. Nicolai sacerdotis et canonici, fratris nostri. Petri de Crummenauwe et Sophie uxoris ejus, qui legaverunt IIII aureos [sel. florenos]. Meffridi laici de Singhoben et

über ihn: „31. Adamus Monthaborinus, qui annis undequadraginta magna cum laude rexit, obiit 1527.“ Vergl. Metropolis ecclesiae Trevericae, II. pag. 12. — Hugo, a. a. O., I. Sp. 205. — Vogel, „Index abbatum Arnsteinensium“, a. a. O., II. 2, pag. 144: „30. Adamus Monthaboranus — 1527, praefuit 39 annis. Sub hoc abbate conscripti sunt libri chorales octo in pergameno cum aliis parvis. Hic etiam fieri fecit tapetes, quibus diebus festivis stalle vestiuntur.“ — Bärsch, a. a. O., II. pag. 146. Für die Eltern des Abts feierte das Kloster Arnstein gleichfalls Memorien, wie wir gesehen haben, und zwar für den Vater Johann am 11. December und für die Mutter Katharina am 6. Juli.

December 29. [1]) Ueber die Familie von Staffel siehe Anmerkung 1 zum 22. Januar. Demudis, die Wittwe des Ritters Heinrich von Staffel, und ihre Söhne Ritter Diether und Anselm von Staffel und des Letztern Gemahlin Gertrud lebten um das Jahr 1328, wie aus der hier angegebenen Zeit der Stiftung der Memorie hervorgeht. — [2]) So! Offenbar ist „qui“ zu streichen, damit die Construction des Satzes berichtigt werde. — [3]) Das Original der Urkunde über diese Memorien-Stiftung ist vom 25. Februar 1328 datirt. Dasselbe beruht im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 56.

December 30. *) Abt Folbert vom Kloster Laach kommt in Urkunden aus den Jahren 1155—1169 vor. Vergl. Kremer, a. a. O., I. pag. 197. — von Gudenus, a. a. O., II. pag. 17. — Günther, a. a. O., I. pag. 374, 376 und 379. — Lacomblet, a. a. O., I. No. 406. — Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 594, 632, 637, 638, 640, 642, 643, 644 und II. No. 3. Folbert war nach Dr. Wegeler, „Das Kloster Laach“, I. pag. 15 und 21 u. f., der 2. Abt des Klosters und fungirte in den Jahren 1152—1177. Aus einer Memorie für einen Abt „Colbert“ vom Kloster Laach, welche in dem Necrologium der Abtei s. Maximini zu Trier unter dem 16. November eingetragen ist, glaubt Dr. Wegeler, a. a. O., I. pag. 22, folgern zu dürfen, dass der 16. November der Todestag des Abts Folbert gewesen sei. Jedenfalls wurde im Kloster Laach das Gedächtniss Folbert's nicht am 16. November, sondern, wie im Kloster Arnstein, am 30. December gefeiert. Vergl. Dr. Wegeler, „Auszug aus dem Kalendarium defunctorum“, a. a. O., II. pag. 127: „III. Kal. Jan.: Dnus Fulbertus abbas secundus laci, pro quo solvuntur XXX nummi col. in Wadenhem.“ — Dr. Wegeler, „Kalendarium defunctorum monasterii beatae Mariae virginis in Lacu“, a. a. O., XXVI—XXVII. pag. 305: „III. Kal. Januarii. Dnus fulbertus abbas secundus laci.“

parentum suorum et liberorum suorum, pro quibus legavit nobis Johannes filius ejus florenum.

December 31. — A. II. kal. Ecberti abbatis. Mectildis, Detwibis sororum nostrarum. Elizabetis laice, que marcam dedit. Cristine sororis nostre. Hartradis conversi. Elizabetis laice de Langenauwe, que V marcas dedit. Hille laice. Theodorici militis de Katzenelnbogen†), qui huic ecclesie contulit XXV oves. Odilie sororis nostre. Walbodonis conversi, fratris nostri. Gude incluse in Nassauwe, sororis nostre. Hermanni laici de Synghoben, qui quatuor solidos dedit. Bernhardi et Metze, qui contulerunt tres solidos annuatim.

Abschnitt XV. Von einer geübten Hand des ausgehenden 13. Jahrhunderts in sauberer, mit farbigen Initialen gezierter Bücherschrift eingetragen, folgen auf **Fol. 124** ohne Ueberschrift **die bei der Segnung der klösterlichen Gewänder und der dieser folgenden Einkleidung von Novizen üblichen Gebete.** Denselben sind mit rother Farbe liturgische Weisungen für den einkleidenden Priester betreffs der bei dieser Handlung zu beobachtenden Ceremonien eingefügt.

Die vorgedachten Gebete und Weisungen, welche ein allgemeineres Interesse nicht beanspruchen, sind bei Le Paige abgedruckt[1]).

Auch über die Kleidung der Angehörigen des Prämonstratenser-Ordens und deren Ursprung und Bedeutung findet man bei Le Paige sehr interessante Aufschlüsse[2]).

Abschnitt XVI. Unmittelbar an jene Gebete schliessen sich auf **Fol. 124—124'** unter der in rother Farbe vorangestellten Ueberschrift „Qualiter societas detur petentibus“ **die bei der Aufnahme in die Kloster-Bruderschaft vorgeschriebenen Gebete.** Sie sind von derselben Hand des ausgehenden 13. Jahrhunderts, welche die eben erwähnten Gebete eintrug, und zwar gleichfalls in Bücherschrift niedergeschrieben und mit farbigen Initialen geschmückt. Diese Gebete geben über die mehrfach beregte Bruderschaft, welche im Kloster Arnstein bestand, in welche, wie die zahlreichen bezüglichen Eintragungen des Todtenbuchs uns belehrt haben, nicht nur die Klosterbrüder und Personen anderer geistlichen Institute beiderlei Geschlechts, sondern auch Männer, Frauen und selbst Kinder des Laien-

December 31. †) Ueber die Familie von Catzenelnbogen siehe Anmerkung * zum 27. Februar. Den Namen Diether trugen viele Mitglieder dieser Familie; es liess sich daher nicht ermitteln, wann der Ritter Diether von Catzenelnbogen lebte, dessen Memorie das Kloster Arnstein am 31. December feierte.

[1]) Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 29 u. f. — [2]) Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 20—24 und 217—221.

standes Aufnahme finden konnten, keine neuen Aufschlüsse. Wir erfahren nur, dass die frommen Gläubigen, welche der Bruderschaft beitraten, zum Besten ihres ewigen Seelenheils „in manus et orationes et in consortium vere fraternitatis et caritatis“ der Klosterbrüder aufgenommen wurden.

Ueber den Zweck und die Segnungen dieser in allen Prämonstratenser-Klöstern gepflegten Bruderschaft verbreitet sich Le Paige des weitern[1]) und bringt auch die bei der Aufnahme in die Bruderschaft üblichen Gebete und Ceremonien zur Kenntniss seiner Leser[2]), welche verschieden waren, je nachdem der Aufzunehmende das Scapulier begehrte oder nur wünschte, „ad omnium orationum spiritualiumque beneficiorum ac bonorum operum ordinis participationem“ zugelassen zu werden.

Es folgt auf **Fol. 124′** bis zum Ende dieser Seite **der Schluss des auf Fol. 1 und 2 eingetragenen Bruchstücks eines Zinsregisters,** worüber ich das Erforderliche in Abschnitt I mitgetheilt habe[3]).

Abschnitt XVII. Ueberschrieben „Contra caducum morbum“, findet sich auf dem untern Rande von **Fol. 124** in Bücherschrift des ausgehenden 14. Jahrhunderts **eine Zauberformel gegen eine tödtliche Krankheit,** welche, den Anschauungen des Mittelalters angepasst, unter geistlichen Segnungen angewandt werden musste. Hugo berichtet, es habe unter Abt Wilhelm I. von Staffel vom Kloster Arnstein (1323—1367)[4]) die Pest grassirt[5]). Man wird kaum irren, wenn man aus dieser Nachricht folgert, dass die hier in Rede stehende Zauberformel gegen eine tödtliche Krankheit zur Beschwörung der Pest gedient habe.

Die Formel besteht, wie alle mittelalterlichen Zauberformeln, aus einer Reihe nichtssagender Wörter, welche zum Zwecke der Täuschung des wahngläubigen Gesuchstellers möglichst fremdartig klingen mussten, im übrigen natürlich weder Sinn noch Zusammenhang haben. Nach den zwischen den einzelnen Wörtern stetig eingefügten Kreuzzeichen zu urtheilen, musste der Exorcist, während er die unsinnigen Worte „Karsi, philey, kardibulose, kardibilose, kaubvite, phenzleche, dar etc.“ murmelte, den Kranken oder Furchtsamen fortwährend segnen. Es ist bekannt, dass im Mittelalter die Annahme vielfach verbreitet war, man könne durch gewisse Formeln, Ceremonien u. A. m. geheimnissvoll wirkender Kräfte sich bemächtigen und dieselben zu zauberhaften Wirkungen benutzen. Ohne Zweifel an diese Annahme anknüpfend, schliesst daher die Be-

[1]) Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 311. — [2]) Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 312 und 323. — [3]) Siehe oben pag. 4—7. — [4]) Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung. — [5]) Vergl. Hugo, a. a. O., I. Sp. 204 u. f.: „Willelmus de Staffel ecclesiam restauravit et peste grassante populum per se verbo pavit et eleemosynis. Ignobiles ad professionem, nobilibus a peste sublatis, admisit primus, ut dilapsa ad sustentationem nobilium bona pauperum frugalitate redimeret.“

schwörungsformel, um der wahnwitzigen Handlung den Stempel einer durch die Hülfe himmlischer Kräfte erflehten wunderbaren Heilung oder Bewahrung aufzudrücken, mit dem wohl laut und für die Anwesenden verständlich zu sprechenden Segen „In nomine domini, amen!“ und dem Stossseufzer „Liberet me dominus ab omni infirmitate et dolore, amen!“

Abschnitt XVIII. Ohne Ueberschrift folgt auf **Fol. 125** eine nicht uninteressante **Nachricht über eine in dem Kloster Arnstein übliche Fastenandacht,** an welche sich auf **Fol. 125—126′** die **Vorschriften, Gebete und Gesänge für die Feier derselben** schliessen. „Sabbato ante secundam dominicam quadragesime“ — lese ich in meiner Vorlage — „mandatum fieri solet et deinceps omni sabbato usque in sabbatum ante palmas, exceptis sabbatis novem lectionum[1]) et quando duplex festum[2]) habemus. Vicina scilicet hora completi a custode pulsatur signum, ut qui foris sunt ad mandatum veniant et dato signo intrent in capitulum exspectantes, donec introeant hii qui mandatum facturi sunt.“ Im Kloster Arnstein wurde demnach von dem Samstag vor Reminiscere (dem 2. Fastensonntag) bis zum Samstag vor Palmsonntag (dem 6. Fastensonntag) mit Ausschluss der Samstage, auf welche ein im Kloster rituell einfaches oder doppeltes Fest fiel, an jedem Samstag um die Zeit der Complet zu einer besonderen Andacht gerufen. Wie aus den weiter folgenden Vorschriften über die Feier derselben erhellt, wurde diese Andacht von dem Klosterpriester, welcher die Amtswoche hatte („ebdomadarius majoris misse“), umgeben von „ministris et diaconibus linteo precinctis et subdiaconibus cum aqua et pelvibus“, durch das „Confiteor etc.“ eingeleitet; diesem folgten die bekannten Gebete „Misereatur tui etc.“, „Indulgentiam etc.“ und einige Responsorien, sodann die Collecte „Actiones nostras quesimus etc.“; hieran schloss sich die Antiphonie „Mandatum novum do vobis, ut diligatis invicem etc.“; nach Beendigung derselben führten einige Responsorien zur Collecte „Et cum et quia tu pedes lavare dignatus es tuis discipulis etc.“ über, womit die Feier zu Ende ging.

Die Erhaltung der Nachricht über diese Andacht, welche ich in ziemlich übereinstimmender, doch kürzerer Fassung in dem schon erwähnten „Primarii ordinarii seu, ut alii vocant, consuetudinarii ac ritualis Praemonstratensis ordinis summarium“ bei Le Paige abgedruckt

[1]) Ich erwähnte schon pag. 25, Anmerkung 4, dass die Bezeichnung eines Tags als eines „festum IX lectionum“, „festum duplex“ u. s. w. nur eine rituelle Graduation ausdrücke. Ueber die Bedeutung der rituellen Bezeichnung „festum novem lectionum“ bei den Prämonstratensern belehrt uns Le Paige in dem Capitel „De canonico et b. virginis officio a Praemonstratensibus exsolvendo“, indem er die generelle Bemerkung voraussehickt: „Diebus festis more aliorum canonicorum novem lectiones, aliis autem diebus tres tantum in matutinis legunt.“ Vergl. Le Paige, a. a. O., I. pag. 221. — [2]) Siehe Anmerkung 1.

finde[1]), verdanken wir einer Hand des angehenden 14. Jahrhunderts. Sie zeichnete dieselbe nebst den Gebeten, den Responsorien und der Antiphonie in Bücherschrift auf und fügte letzterer auch in je vier Notenlinien die für den Gesang erforderlichen Neumen bei. Die Schrift ist sauber und mit farbigen Initialen verziert.

Abschnitt XIX. Die zweite Hälfte von **Fol. 126'** ist von einer Hand des ausgehenden 13. Jahrhunderts zur Eintragung einer in zierlicher Urkundenschrift niedergeschriebenen **Copie der Bulle „Ex parte vestra" Papst Innocenz' IV.** vom 31. Januar 1245[2]) benutzt worden. In dieser Bulle entbindet Papst Innocenz IV. auf Ersuchen des Abts vom Kloster Prémontré und des Ordens-General-Capitels die Prämonstratenser-Klöster in Rücksicht auf den ihnen daraus möglicher Weise entspringenden zeitlichen Schaden (!) von der Verpflichtung, über die Stifter ihrer Klöster, über Fürsten, Edelleute und Mächtige die Excommunication und über deren Gebiet das Interdict auszusprechen. Diese seltsame Bulle, welche in dem Archiv der Abtei Arnstein weder in Original noch in Abschrift vorhanden ist, findet sich ebenso wenig bei Miräus und bei Hugo, wie in dem ausführlichen, chronologisch geordneten Verzeichniss der „Privilegia ordinis" bei Le Paige[3]) und selbst in Dr. Potthast's grossem Regestenwerke[4]). Es ist dieses um so auffallender, als Le Paige[5]) die am 30. Januar 1245 („III. kal. februarii p. n. a. II°") zu Lyon ausgestellte Bulle „Justis petentium desideriis" Innocenz' IV., mittels welcher er den Aebten des Prämonstratenser-Ordens gestattet, Ordenspriester, welche zur Bedienung von Kirchen entsandt werden, von den zuständigen Bischöfen auf die Titel der Kirchen ordiniren zu lassen, zum Abdruck bringt, und Dr. Potthast[6]) das Regest derselben mittheilt. Die Bulle ist also bisher unbekannt gewesen. Ich lasse sie daher, wennschon ihr Inhalt den Verdacht einer Fälschung nahe legt, hier im Wortlaute folgen.

„Innocentius episcopus, servus servorum dei, dilecto filio . . abbati Premonstratensi et capitulo generali Premonstratensis ordinis salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte vestra fuit nobis humiliter supplicatum, ut cum nonnulli judicum delegati et etiam ordinarii abbatibus, prioribus, supprioribus ac aliis claustralibus vestri ordinis precipiant, ut excommunicent vel [inter]dicent[7]) monasteriorum suorum fundatores vel

[1]) Vergl. Le Paige, a. a. O., II. pag. 903. — [2]) Innocenz IV. wurde am 25. Juni 1243 zu Anagnia erwählt und am 28. Juni desselben Jahrs consecrirt. Vergl. Dr. Potthast, „Regesta pontificum Romanorum", Berolini. 1874—1875, II. pag. 943. — Gams, a. a. O., pag. III. Der 31. Januar des 2. Jahrs seines Pontificats fällt also in das Jahr 1245. — [3]) Le Paige a. a. O., II. pag. 621—738. — [4]) Dr. Potthast, a. a. O., II. pag. 978 und 2111. — [5]) Le Paige, a. a. O., II. pag. 662. — [6]) Dr. Potthast, a. a. O., II. No. 11522. — [7]) In meiner Vorlage steht nur „dicent".

principes aut alios nobiles et potentes, per quod odia ipsorum incurrunt ac etiam dampna frequenter gravia et expensas, salubre super hoc remedium adhibere paterna sollicitudine curaremus. Vestris itaque supplicationibus benignum impertientes assensum, ut vos seu predicti priores, suppriores ac alii claustrales vestri ordinis ad exequenda hujusmodi mandata nullatenus teneamini, auctoritate presentium indulgemus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre concessionis infringere vel ei ausu temerario contraire. Si quis hoc autem [1]) attemptare presumpserit, indignationem omnipotentis dei et beatorum Petri et Pauli apostolorum ejus se noverit incursurum. Datum Lugduni II. kal. februarii pontificatus nostri anno II⁰.“

Abschnitt XX. Die erste Seite von **Fol. 127** füllt — unter der Ueberschrift „Nota. Isti sunt census ad consolationem conventus pertinentes“ — ein von einer Hand des ausgehenden 14. Jahrhunderts in Urkundenschrift eingetragenes **Bruchstück eines Registers der zum Amte der Consolatie des Klosters gehörigen Zinsen und Gefälle.** Den Anfang desselben bilden die aus dem Legat des verstorbenen Abts Arnold II. von Crummenau (1380—1397) [2]) herrührenden Zinsen zu Dörsdorf im Amte Nastätten: „Primo Arnoldus de Crummenawe, quondam abbas noster, legavit nobis pro se et parentibus suis XV thoronos Lympurgensis monete de bonis et pratis sitis in Durstorff.“ Es folgen Zinsgefälle von einem Weinberg „uff dem Bodem“ bei Eschenau („Eschinauw“), einem ausgegangenen Dorfe, jetzt ein Hof, im Amte Nassau, von einem Weingarten bei Weinähr („Anre“) im Amte Nassau, von einem Weinberg bei Kalkofen („Kalkoben“) im Amte Diez, von einem Weingarten bei Laurenburg („Lurnburg“) im Amte Diez, von dem Weinberg „die Salczauwe“ bei der Mühle zu Scheuern („Schuren“) im Amte Nassau und solche zu Limburg („Lympurg“) im Amte gleiches Namens.

Abschnitt XXI. Die Rückseite von **Fol. 127** endlich enthält eine **Beschreibung eines Guts,** „dasz Heincze molner und Henne sine broder und Else ir můder uns und unserm cloester Arnstein zu rechtem seelgerede gegeben han.“ Dasselbe bestand aus der Mühle „uff der Dürste genant“ und angränzenden, an dem Holzappel'er Bach („Weschebach“) [3]) belegenen Ackerland- und Wiesenparzellen nebst benannten Geldzinsen zu Singhofen („Singoben“) im Amte Nassau.

Diese Güterbeschreibung, welche eine Hand aus dem Ende des

[1]) Die in Original-Bullen stets wiederkehrende Wortfolge ist „Si quis autem hoc attemptare presumpserit etc.“ Der Copist hat sich also hier eines übrigens geringfügigen Versehens schuldig gemacht. — [2]) Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein“ am Schluss dieser Abhandlung. Die Memorien-Stiftung findet sich im Necrologium unter dem 15. Juli eingetragen. Eine Urkunde über dieselbe ist nicht mehr vorhanden. — [3]) Vergl. Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau“, pag. 35.

14. Jahrhunderts in Urkundenschrift copirt hat, ist ebenso wenig wie die Urkunde über die ihr zu Grunde liegende Memorien-Stiftung im Archiv der Abtei Arnstein vorhanden.

Dagegen findet sich in dem Necrologium unter dem 17. Januar die Stiftung eines Familiengedächtnisses eingetragen, welche ich mit der vorstehenden Güterbeschreibung in Verbindung zu bringen geneigt bin.

Hiermit schliesst der mir vorliegende handschriftliche Sammelband, welcher den nicht zutreffenden Titel „Necrologium der Abtei Arnstein“ führt.

Beilage I.

Zur Geschichte der Abtei Arnstein.

An einem romantischen und wohl dem schönsten Punkte des Lahnthals, auf einem steil und kühn über der Schlucht, durch welche der Dörsbach der Lahn zueilt, hervorspringenden Felsen lag das stolze Ahnschloss der Arnsteiner, eines mächtigen Grafengeschlechts an der Lahn. Die Wasserstrasse dieses Flusses, die Hauptlandstrasse zwischen Köln und Limburg und die in diese auslaufenden Thäler des Gelbbaches und des Dörsbaches leicht beherrschend, war die Burg selbst schwer und nur von einer Seite her zugänglich und gut befestigt. Als Erbauer derselben gilt Arnold, Gaugraf im Einrich, welcher urkundlich in den Jahren 1048—1052 vorkommt und vor dem Jahre 1061 starb. Ihm folgte sein Sohn Ludwig I., welcher im Jahre 1061 zuerst erscheint. Von seinen Söhnen kennen wir nur Ludwig II., welcher in Urkunden aus den Jahren 1105—1108 vorkommt. Ludwig's II. einziger Sohn und Erbe, Ludwig III., war noch ein Kind, als der Vater starb. Zum Jüngling herangereift, nahm Graf Ludwig III. von Arnstein an den Fehden, den Räubereien und dem wilden Treiben der Ritterschaft jener Zeit Theil, bis ihn dieses Leben endlich mit Ueberdruss erfüllte. Zudem lebte er mit seiner Gattin Jutta, einer Gräfin von Boyneburg, in kinderloser Ehe. Von dem frommen Geiste seiner Zeit geleitet, beschloss er daher unter Zustimmung seiner Gattin im Jahre 1139, seine Stammburg in ein Kloster zu verwandeln, welches er unter den Schutz der h. Jungfrau Maria und des h. Nicolaus stellte und mit zahlreichen Besitzungen und Gefällen an der Lahn, am Rhein und an der Mosel, sowie mit dem Patronat an verschiedenen benachbarten Pfarrkirchen dotirte [1]).

Die Stiftungs-Urkunde ist nicht mehr vorhanden [2]). Wir sind daher,

---

[1]) Vergl. Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", Wiesbaden. 1843, pag. 199—203. — [2]) Bei Bärsch, „Nachrichten über Klöster des Prämonstratenser-Ordens", in „Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein", II. pag. 144, finde ich die Mittheilung: „Die Stiftungs-Urkunde bei Hontheim I. pag. 575. Das Original derselben mit einem prächtigen Siegel bewahrt das Provinzial-Archiv zu Coblenz." Diese Angabe ist nicht zutreffend. Weder das Staats-Archiv zu Koblenz, noch das Staats-Archiv zu Idstein, an welches zufolge höherer Anordnung im Jahre 1869 sämmtliche Archivalien der vormaligen Abtei Arnstein seitens des zuerst genannten

was die Geschichte der Stiftung der Abtei Arnstein anlangt, ausschliesslich auf die „Vita Lodewici quondam comitis in Arnsteyn et fundatoris nostri“ angewiesen, die bekannte Lebensbeschreibung des Grafen von der Hand eines Arnstein'er Klosterbruders [1]). Nach ihr hat Schliephake die Stiftung der Abtei, die reiche Dotirung derselben durch ihre vornehmen Stifter, sowie deren ersten Anfänge ausführlich dargestellt [2]). Es genügt also, an dieser Stelle aus der vorgedachten Lebensbeschreibung einiges Wenige mitzutheilen. Das reich fundirte Kloster übergaben die Stifter dem kurz vorher neu gegründeten Prämonstratenser-Orden, welcher dasselbe mit Brüdern aus dem Kloster Gottesgnaden bei Calbe in der Provinz Sachsen besetzte [3]). Graf Ludwig, damals in der Blüte seiner Jahre stehend, legte mit seiner Gattin das graue Kleid der Conversen des Prämonstratenser-Ordens an. Seinem Beispiele folgte sein Kaplan und Notar Marquard, dem angeblich sechs Ministerialen des Grafen sich anschlossen. An die Stelle des wilden Ritterlebens auf dem Schlosse und der geräuschvollen weltlichen Verwaltung der ausgedehnten Güter, welche früher zu demselben gehörten, trat nun das stille reguläre Leben der Ordensbrüder und deren strenge Klosterordnung. Unverzüglich ging man an's Werk, die stolze Grafenburg in ein Gotteshaus umzugestalten. Zahlreiche, emsig arbeitende Hände hatten schnell diese Umwandelung wenigstens soweit gefördert, dass das reguläre Klosterleben seinen Anfang nehmen konnte. Die Klosterkirche aber, deren Bau man ohne Zweifel nicht lange nachher in Angriff genommen hat, wurde erst siebenzig Jahre später unter dem Abte Heidenreich vollendet und eingeweiht [4]). Nachdem die Stiftung und Dotirung des Klosters von Papst Innocenz II. in

---

Staats-Archivs abgegeben wurden, sind im Besitze der Stiftungs-Urkunde der Abtei gewesen, wie die bezüglichen Repertorien ausweisen. Uebrigens ist die bei von Hontheim, „Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica“, Augustae Vind. et Herbipoli. 1750, I. pag. 575—577, abgedruckte Urkunde, auf welche Bärsch verweist, keineswegs die Stiftungs-Urkunde des Klosters Arnstein. Wenngleich sie bei von Hontheim den Titel „Fundatio abbatiae in Arnstein ordinis Praemonstratensis“ trägt, ist sie die Urkunde Erzbischof Hillin's von Trier vom 29. October 1156, worin derselbe das unter seinem Vorgänger Albero gestiftete Prämonstratenser-Kloster Arnstein in seinen Schutz nimmt und in dem Besitze benannter Freiheiten, Gefälle und Güter bestätigt. — [1]) Die verschiedenen Abdrücke und späteren Bearbeitungen derselben haben bei Schliephake, „Geschichte von Nassau von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart“, Wiesbaden. 1866—1875, I. pag. 156, Anmerkung, eine eingehende Besprechung und Beurtheilung gefunden. Schliephake ist die Bearbeitung der verschiedenen Abdrücke entgangen, welche der Jesuiten-Pater Victor de Buck unter dem Titel „Vita b. Ludovici comitis de Arnstein et conversi Praemonstratensis“ im Jahre 1864 in Brüssel hat erscheinen lassen, übrigens eine Arbeit von nicht grossem Werthe. — [2]) Schliephake, a. a. O., I. pag. 209—219. — [3]) Siehe Anmerkung 2 zum 28. October in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung. — [4]) Siehe Abschnitt IX (pag. 25 u. f.) der vorstehenden Abhandlung, wo die Geschicke der Abteikirche kurz dargestellt worden sind.

der Bulle „Ad hoc universalis“ vom 30. September 1142 [1]), von König Konrad III. mittelst Urkunde vom October 1144—13. März 1145 [2]) und von Erzbischof Hillin von Trier durch Urkunde vom 29. October 1156 [3]) bestätigt worden waren, nahm das Kloster einen raschen Aufschwung und ging in kurzer Zeit einer grossen Blüte entgegen, da weltliche Grosse und geistliche Würdenträger miteinander wetteiferten, demselben Schenkungen aller Art zuzuwenden. Zeugniss hierfür sind die in 1654 Nummern die Jahre 1142—1802 umfassenden Urkunden des Archivs dieser Abtei, von welchen weitaus die meisten Schenkungen und Käufe betreffen.

Für die weitere Geschichte der Abtei bieten indess jene verhältnissmässig zahlreichen Urkunden ein nur spärliches Material, eine Thatsache, die um so auffallender erscheint, wenn man zu der Annahme berechtigt ist, dass die Abtei, namentlich im 15. Jahrhundert eines grossen Reichthums sich erfreuend, wie andere Klöster, ein ihrem Reichthum entsprechendes, und dann nicht unbedeutendes Ansehen gewonnen habe.

Zu einem solchen Ansehen ist aber das Kloster Arnstein, soweit die Urkunden und Acten des Archivs uns belehren, ausschliesslich auf kirchlichem Gebiete gelangt.

Unter den Freiheiten, welche Papst Innocenz II. in der oben erwähnten Bulle dem ersten Abte des Klosters für dieses gewährte, findet sich die Bestimmung: „Obeunte vero te nunc ejusdem loci abbate vel tuorum quolibet successorum nullus ibi qualibet subreptionis astutia vel violentia preponatur, sed liceat vobis communi consilio vel parti consilii sanioris secundum dei timorem et beati Augustini regulam absque ullius contradictione abbatem eligere.“ Auch König Konrad III. sicherte in der Bestätigungs-Urkunde vom Jahre 1144—1145 den Klosterbrüdern „liberam

---

[1]) Original im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1. Vergl. von Hontheim, a. a. O., I. pag. 548—550. — Kremer, „Origines Nassoicae“, Wisbadae. 1779, II. pag. 164—167. — Beyer, von Eltester und Görz, „Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien“, Coblenz. 1860—1874, I. No. 525. — [2]) Original im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 2. Die Urkunde hat das Datum „Anno dominicę incarnationis .M.C.XLVI., indictione .VII., regnante Cůnrado Romanorum rege secundo, anno vero regni ejus .VII. Data Spirę, feliciter amen.“ Hierzu habe ich zu bemerken, dass die Kanzlei König Konrad's III. die „indictio VII[a]“ vom October 1144 ab zählte, während das 7. Jahr seiner Regierung den Zeitraum vom 13. März 1144—13. März 1145 umfasst. Daraus ergiebt sich die Auflösung des Datums, welche ich oben gegeben habe. Vergl. Stumpf, „Die Reichskanzler vornehmlich des X., XI. und XII. Jahrhunderts“, Innsbruck. 1865—1873, II. No. 3490. — von Hontheim, a. a. O., I. pag. 552 u. f. — von Gudenus, „Codex diplomaticus“, Goettingae, Francofurti et Lipsiae. 1743—1768, II. pag. 10 u. f. — Kremer, a. a. O., II. pag. 167—169. — Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 542. — [3]) Original im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 3. Vergl. von Hontheim, a. a. O., I. pag. 575—577. — von Gudenus, a. a. O., II. pag. 12—15. — Kremer, a. a. O., II. pag. 176—180. — Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 597.

electionem abbatum" zu. Dieselbe Zusicherung erneuerte Erzbischof Hillin von Trier durch die Bestätigungs-Urkunde vom Jahre 1156 in der Satzung: „De cetero sanctimus, ut nullus umquam abbas ibi constituatur, nisi quem communiter libero consensu fratrum conventus elegerit." Nach Massgabe dieses dreifach verbrieften Privilegiums hat der Convent der Abtei Arnstein das Recht der freien Wahl seiner Aebte durch alle Zeiten bis zur Aufhebung des Klosters zu behaupten gewusst, wie die im Archiv beruhenden zahlreichen Wahlinstrumente derselben erweisen. Als daher im Jahre 1478 der Abt des Prämonstratenser-Klosters Sayn „manu armata cum duobus comitibus de Nassauw, quos bene ducenti satellites sequebantur", im Kloster Arnstein erschien, um die Neuwahl eines Abts an Stelle des verstorbenen Abts Friedrich Russmann (1473—1478) zu leiten, und im Widerspruch mit den Ordensstatuten die Theilnahme der beiden Grafen von Nassau an der Wahl des Abts durchsetzen wollte, weigerten die Conventualen sich, zur Wahl zu schreiten, weil die „electio prelati per laicos aut metu laicorum facta" eine nichtige sei. Da der Abt von Sayn sich hartnäckig sträubte, dem berechtigten Verlangen der Klosterbrüder Folge zu geben, auch sich weigerte, unter Beobachtung der „statuta et privilegia ordinis Premonstratensis et monasterii in Arnstein" einen neuen Termin zur Wahl eines Abts anzuordnen, richtete der Convent, vertreten durch die Klosterbrüder Johann Schnabel und Friedrich von Helfenstein, unter dem 13. Juli 1478 einen notariellen Protest an den Abt Bernhard vom Prämonstratenser-Kloster Gradische (in der Diöcese Olmütz) als Delegaten, beziehungsweise an den Abt Hubert vom Kloster Prémontré als Ordensgeneral, worin er seine Beschwerde über die Gewaltthätigkeiten des Abts von Sayn niederlegte [1]). Leider sind uns über den weitern Verlauf und die schliessliche Regelung dieser Angelegenheit keine Nachrichten erhalten. In einer Urkunde vom 28. September 1478 [2]) erscheint bereits Folbert von der Hees als Abt des Klosters Arnstein, zufällig einer der Aebte des Klosters, deren Wahlinstrumente nicht mehr vorhanden sind.

Welches Ansehens die Aebte von Arnstein bei den Erzbischöfen von Trier sich erfreuten, beweisen zahlreiche Urkunden derselben aus dem 15.—18. Jahrhundert, in welchen sie die Aebte ermächtigen, in ihrem Namen die vier niederen Weihen zu ertheilen, wenn diese Aufträge auch auf die Ertheilung der vorgedachten geistlichen Weihen an Scholaren der Abtei beschränkt waren.

Andere Urkunden geben Zeugniss von der einflussreichen Stellung der Aebte von Arnstein innerhalb des Prämonstratenser-Ordens, insofern

[1]) Original im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 503. — [2]) Original im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 504.

sie von deren Thätigkeit als Visitatoren und Commissare bei den Wahlen von Aebten in anderen Ordenshäusern berichten.

Die Urkunde vom Jahre 1711 aber, durch welche Erzbischof Karl Josef von Trier dem Abte Johann VI. Schwenck vom Kloster Arnstein (1702—1730) den Gebrauch der Mitra gestattete, wie die Metropolis und Hugo angeben[1]), bewahren weder das Archiv des Klosters im Staats-Archiv zu Idstein, noch das Archiv des Erzstifts Trier im Staats-Archiv zu Koblenz.

Auf weltlichem Gebiete hat dagegen die Abtei Arnstein, wie ich bereits erwähnte[2]), ungeachtet ihres grossen Reichthums niemals eine hervorragende Stellung eingenommen, ja auch nur eine territorialgeschichtliche Bedeutung gewonnen.

Still und geräuschlos, aber darum nicht weniger segensreich, erfüllte das Kloster Arnstein die Mission, welche der h. Norbert seinem Orden gegeben hatte, durch wohlthätigen Einfluss auf den Ackerbau, durch Organisirung der Arbeit und Förderung der Arbeitskräfte, durch Unterstützung der Armen und Kranken, durch Unterricht und Seelsorge und Pflege des kirchlichen Cultus, ohne dabei sein eigenes Bestes und die Vermehrung seines Vermögens hintanzusetzen. Wie alle geistlichen Stiftungen, sah auch Arnstein heitere und trübe Tage. Ein Abt folgte dem andern[3]), ein Geschlecht der Klosterbrüder dem andern, dem Berufe des Ordens bald mit grösserer, bald mit geringerer Gewissenhaftigkeit sich hingebend. Von einem Eingreifen der Abtei in die politischen Geschicke der benachbarten Landestheile wird uns nichts berichtet. Ebenso wenig werden uns Arnstein'er Klosterbrüder genannt, welche durch hervorragende Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete sich ausgezeichnet haben. Zwar wurden die für die Ausbildung zur Seelsorge und für die Heranbildung der Novizen und Professen erforderlichen Studien im Kloster betrieben, aber der Haupttheil der Kräfte und der Thätigkeit desselben blieb, wie meistens in den Pflanzstätten des Prämonstratenser-Ordens, dem Landbau zugewendet. Berücksichtigt man hierbei, dass der Abtei bei ihrer Gründung von den Stiftern bereits ein reicher Grundbesitz überwiesen worden war, dass derselben Clerus und Volk, Reiche und Arme, Vornehme und Geringe, wie die Urkunden und die zahlreichen Memorien-Stiftungen uns belehren, auch in der Folgezeit mit einem gewissen frommen Wetteifer dauernd ihre Fürsorge zuwandten, so wird man sich nicht wundern, wenn das Kloster in seinen ausgedehnten Besitzungen, welche allmählich nicht

[1]) Vergl. Brower und Masen, „Metropolis ecclesiae Trevericae", ed. de Stramberg, Confluentibus. 1855—1856, II. pag. 13. — Hugo, „Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis annales", Nanceii. 1734—1736, I. Sp. 207. — [2]) Siehe pag. 8 u. f. der vorstehenden Abhandlung. — [3]) Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss der Abhandlung.

nur über die umliegenden Ortschaften und Höfe, sondern auch über beträchtliche Güter am Rhein und an der Mosel sich erstreckten, im Laufe der Jahrzehnte und Jahrhunderte einen Reichthum sich erwarb, der die Aufmerksamkeit der benachbarten Landesherren auf sich ziehen und deren Habsucht wecken musste. Eine Veranlassung, in die Angelegenheiten der Abtei sich zu mischen, war unschwer zu finden, wo mindestens der Mitbesitz und die Ausnutzung, wenn nicht gleich die Erwerbung so grosser Reichthümer verlockend winkte. Und sie fand sich.

Papst Innocenz II. hatte in der bereits erwähnten Bulle vom 30. September 1142 die Abtei Arnstein in seinen Schutz genommen und sie von aller Obrigkeit durch die Bestimmung befreit: „Porro loci vestri advocatiam nullus invadere vel usurpare presumat, nisi quem abbas et fratres secundum deum et ipsius loci utilitatem providerint eligendum.“ Dieselbe Freiheit hatte König Konrad III. dem Convent des Klosters Arnstein durch die Bestätigungs-Urkunde vom Jahre 1144—1145 in der Satzung zugesichert: „ . . ut quemcumque velit, advocatum sibi prestituat.“ Dieses Privilegium, welches der Papst und der König dem Kloster Arnstein verbrieft hatten, finden wir in der Bestätigungs-Urkunde Erzbischof Hillin's von Trier vom 29. October 1156 scheinbar zwar anerkannt, thatsächlich aber einfach aufgehoben; sichert nämlich auch die Bestimmung „Hoc quoque confirmamus, ut nullus aliquo tempore supra predicta bona constituatur advocatus, sed solummodo sub nostrę protectionis munimine sive successorum nostrorum tuta consistant,“ dem Kloster die Befreiung von aller Vogteilichkeit zu, so nimmt sie zugleich ohne weiteres sehr bestimmt die Schirmherrschaft für Kurtrier in Anspruch, eine Anmassung, welche der Erzbischof in der Satzung „Nos igitur justis eorum petitionibus annuentes sub nostra tuitione et sedis apostolicę, cujus legationis gratia in Teutonico regno subministramus, defensione eundem locum cum omnibus prediis et possessionibus vel quibuslibet bonis hactenus sibi contraditis vel deinceps justa ratione tradendis defensandum suscipimus“, mit einer angeblich an ihn ergangenen bezüglichen Bitte des Convents vom Kloster Arnstein zu begründen versucht.

Diese Schirmgerechtigkeit, welche Kurtrier sich so frühzeitig anmasste, wurde in Verbindung mit anderen, gleich zu erörternden Verhältnissen für die Abtei Arnstein eine Quelle langwieriger Prozesse und grosser Verluste, da Kurtrier, obschon Schirmgerechtigkeit keine Obrigkeit in sich schliessen kann, solange es unbezweifelt bleiben wird, dass eine Obrigkeit als solche schon Schutz und Schirm zu gewähren hat, aus derselben für sich landesherrliche Befugnisse folgerte.

Dass und wann die reichsunmittelbare Abtei Arnstein von dem ihr zugesicherten Rechte der freien Wahl eines Vogts Gebrauch gemacht

hat, ist urkundlich nicht zu erweisen. Ebenso wenig sind uns Nachrichten darüber erhalten, dass vor dem 16. Jahrhundert seitens der Abtei die Schutzherrlichkeit Kurtrier's angerufen worden ist, oder Kurtrier schutzherrliche Befugnisse zu Gunsten derselben ausgeübt hat. Musste doch Papst Gregor IX. in der Bulle „Non absque dolore" vom 19. Mai 1229 dem Erzbischofe Diether II. von Trier ebenso, wie dem Erzbischofe Siegfried II. von Mainz, deren Suffraganen und den Prälaten beider Diöcesen befehlen, gegen alle diejenigen mit Strafen einzuschreiten, welche durch Raub und andere Gewaltthaten das Kloster Arnstein schädigten [1]). In den ersten Jahrhunderten ihres Bestehens scheint demnach die Abtei Arnstein die Wahl eines Vogts nicht vorgenommen zu haben, weil sie der Schirmherrschaft eines solchen nicht bedurfte, vielmehr von ihren zahlreichen Vasallen, unter welchen uns mächtige Geschlechter, wie die von Crummenau, die von Diez, die von Langenau, die Donner von Lahrheim, die von Nassau und die von Staffel genannt werden, hinreichenden Schutz gegen Befehdungen und Gewaltthätigkeiten erhielt. Als aber im Laufe der Zeit die Verfolgungen sich mehrten und zu ernsten Befürchtungen Anlass gaben, als selbst die eigenen Vasallen sich unzuverlässig befinden liessen und schliesslich, die grossen Umwälzungen benutzend, welche die Reformation herbeiführte, von ihrer Lehnspflicht sich lossagten, da blieb dem von allen Seiten bedrängten und in seinen Besitzungen schwer geschädigten Kloster Arnstein nichts mehr übrig, als den Schutz eines mächtigern Landesfürsten zu suchen, somit einen Schirmherrn sich zu erwählen. Im Widerspruch hiermit behauptet Arnoldi [2]), freilich ohne seine Behauptung urkundlich zu belegen, Arnstein habe schon früh die Wahl eines Vogts vorgenommen, und stellt dann [3]) die Verhältnisse, welche aus dieser Wahl sich entwickelten, in folgender Weise dar: „.... diese Wahl musste, ausser anderen Beweggründen, um so mehr auf das Nassauische Haus fallen, als neben der Abtei selbst auch ihre meisten Güter in dem Nassauischen gelegen und der Nassauischen Oberherrschaft ohnehin unterworfen waren. Diese oberherrlichen und Vogtei-Rechte hatte das Nassauische Haus seit Jahrhunderten ungestört ausgeübt [4]). Eine Folge dieser Rechte war es, dass die Abtei die Grafen von Nassau „ihre gnädige Herren", diese den Abt und Convent „ihre Hintersassen und Schirms-Verwandten" in Urkunden und öffentlichen Hand-

[1]) Vergl. von Gudenus, a. a. O., II. pag. 59 u. f. — Dr. Potthast, „Regesta pontificum Romanorum", Berolini. 1874—1875, I. No. 8406. — [2]) Arnoldi, „Geschichte der Oranien-Nassauischen Länder und ihrer Regenten", Hadamar. 1799—1819, III. 1, pag. 212. — [3]) Vergl. Arnoldi, a. a. O., III. 1, pag. 212—215. — [4]) Die Begründung, warum die Wahl des Klosters Arnstein auf das Haus Nassau gefallen sei, ist ohne Zweifel überzeugend; gleichwohl bleibt Arnoldi's Angabe eine Behauptung, solange der urkundliche Beweis fehlt, dass Arnstein die Wahl vorgenommen hat.

lungen nannten[1]). Kraft derselben erkannte das Erzstift Trier selbst, zu dessen Geistlichen Sprengel Arnstein gehörte, im Jahre 1479 sich schuldig, Nassauische Abgeordnete zu der vorzunehmenden Visitation und Reformation des Klosters einzuladen. Kraft dieser Befugnisse übte Nassau das Recht der ersten Bitte gegen das Kloster aus; zu Anordnungen über die Versehung der dem Kloster zustehenden Pfarreien ward die Genehmigung und Bestätigung der Nassauischen Grafen erfordert. Als Arnsteinische Kastenvögte veranstalteten unter andern noch im Jahre 1538 die sämmtlichen Nassauischen Grafen eine Untersuchung der Arnsteinischen Haushaltung und der Einkünfte der Abtei[2]). Diese liess ohne einige Widerrede die Untersuchung geschehen. Ebenso übten die Grafen als Klostervögte in bürgerlichen und peinlichen Sachen die Gerichtsbarkeit auf dem Grund und Boden der Abtei und auf ihren Gütern, ohne Widerspruch, aus[3]). In gleicher Eigenschaft hatten sie gewisse Vortheile von dem Kloster und dessen Leuten zu geniessen, als Frohnden, Heeresfolge, Steuern. Man erinnere sich aus der Geschichte Graf Henrich des Reichen, dass er seine Neigung gegen das Kloster durch Befreiung der Kloster-Güter zu Nieder-Lahnstein von den Vogtrechten (1247) an den Tag legte[4]). Zu diesen Nutzbarkeiten der Vogtei gehörte vorzüglich das Be-

[1]) Auch von der Nahmer berichtet in seiner „Entwickelung der Territorial- und Verfassungs-Verhältnisse der deutschen Staaten an beiden Ufern des Rheins", Frankfurt a. M. 1832, pag. 595: „Die das Amt Nassau damals gemeinschaftlich besitzenden Häuser Usingen, Weilburg und Oranien, die Erben des Stifters der Abtei [Arnstein], liessen im Jahr 1774 durch den gelehrten Nassauischen geheimen Rath Kremer, den Verfasser der Origines Nassoicae, eine Deduction über die Nassauischen Schirmrechte, und dass die Aebte blose Nassauische Hintersassen seyen, ausarbeiten, die jedoch nie dem Druck übergeben wurde." Dass die Abtei Arnstein in Urkunden und anderen Schriftstücken die Grafen von Nassau „unsere gnedigen herren" genannt habe, wird Niemand in Zweifel ziehen, welcher die damals üblichen Titulaturen aus den uns erhaltenen Documenten kennt. Dagegen habe ich unter den zahlreichen Urkunden Nassau'scher Grafen in dem Archiv der Abtei auch nicht eine einzige gefunden, in welcher dieselben den Abt und den Convent vom Kloster Arnstein „ihre Hintersassen und Schirms-Verwandten" nennen. — [2]) Das Archiv der Abtei im Staats-Archiv zu Idstein bewahrt bezügliche Nachrichten nicht. — [3]) Diese Behauptung Arnoldi's ist nicht zutreffend. Das Gebiet der reichsunmittelbaren Abtei Arnstein bildeten die Ortschaften Kalkofen links der Lahn (Kalkofen rechts der Lahn gehörte zur Herrschaft Schaumburg), Schirpingen (ausgegangen), Seelbach, Weinähr und Winden. In Kalkofen links der Lahn und Seelbach übte Arnstein die Gerichtsbarkeit allein aus; die Appellation von dem Gerichtshalter der Abtei ging an die Reichsgerichte. In Schirpingen, Winden und Weinähr stand dem Kloster Arnstein gleichfalls die Gerichtsbarkeit zu, doch hatte das Kloster mehrere adelige Familien mit derselben belehnt; im Jahre 1563 erwarb Kurtrier zwei Stammtheile dieses Lehns und nahm daraus Veranlassung, sich hier landesherrliche Rechte anzumassen, woraus ein langjähriger, die Gerichtsbarkeit modificirender Prozess entstand, dessen weiter unten Erwähnung geschehen wird. Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 667 u. f. Nassau könnte hier also nur in peinlichen Sachen Gerichtsbarkeit ausgeübt haben, weil das Arnstein'sche Gebiet im Dreiherrischen lag; indess fehlen bezügliche archivalische Nachrichten. — [4]) Vergl. Kremer, a. a. O., II. pag. 282 u. f.

steuerungs-Recht. Seitdem die Reichs-Steuern aufkamen, bediente sich Nassau dieses Rechts in mehreren Fällen, ohne Widerspruch. So ward bei der dem Kaiser auf dem Reichstage im Jahre 1530 verwilligten dreijährigen Türkenhülfe die Abtei Arnstein zu jeder mit fünfhundert Gulden belegt. Sie weigerte die Zahlung nicht, erbat sich aber nur eine Ermässigung dieses Anschlags, welche auch bewilligt ward, weil die Arnsteinische Güter und Leibeigene in den Nassauischen Dörfern ohnehin schon ihre besonderen Beiträge zu den ausgeschriebenen Reichssteuern hatten leisten müssen. Bis jetzt war das Nassauische Haus in Ausübung seiner vogteilichen Gerechtsame über das Kloster nicht gestört worden. Dagegen hatte es auch in allen Fällen die Pflichten eines Schirm-Herrn gegen dasselbe treulich erfüllt und ihm, wenn es nöthig war, seinen Schutz angedeihen lassen. Als aber wegen der auf dem Reichstage zu Speier 1542 verwilligten abermaligen Türkenhülfe die Abtei auf den bisherigen Fuss auch wieder mit einer Steuer von Nassau belegt ward, suchte der damalige Abt, dem ohnehin mit Protestantischen Schutzherren nicht mehr gedient war, unter Trierischem Beistande sich der Bezahlung zu entziehen. Dem Erzstifte war jede Gelegenheit zu Erwerbung eigener und Schmälerung fremder Rechte willkommen. Seit Jahrhunderten hatten die Erzbischöffe keine andere als die gewöhnlichen geistlichen Dioecesan-Rechte über die Abtei verlangt und ausgeübt, die Nassauischen Herren hingegen in ihren Befugnissen, als Grafen des Einrichs und Vögte des Klosters, nie gestört. Jetzt sollte Ludwig der letzte Arnsteinische Graf seine Grafschaft von dem Erzstifte zu Lehen getragen, und dieses, als er die Weltlichkeit verliess, die Aebte des von ihm gestifteten Klosters damit belehnt haben. Als anmasslicher Lehnsherr verbot jetzt Kurfürst Johann von Trier dem Abte, sich von irgend jemand als von ihm, schätzen zu lassen. Dem Nassauischen Hause blieb nichts übrig, als durch Pfändungen und Beschlag auf Arnsteinische Güter und Gefälle sich bei seinen Rechten zu schützen. Mit Trier kam es darüber zu weitläuftigen, aber fruchtlosen Verhandlungen. Das Erzstift erschlich endlich 1550 (11ten Jan.) bei dem, damals ohnehin gegen Protestanten sehr partheiischen, Kaiserlichen Kammergerichte ein Mandat, jedoch nur cum clausula, und der Prozess hängt noch unentschieden."

Ob und wie weit diese Darstellung Arnoldi's unpartheiisch ist, lassen wir dahin gestellt sein; jedenfalls muss es befremden, dass sie aller urkundlichen Belege entbehrt. In erhöhtem Masse gilt dies von der Behauptung des vormaligen Professors der Kirchengeschichte an dem bischöflichen Seminar zu Trier, Dr. Marx: „Als beim Ausbruche der Reformation die Grafen von Nassau ihre lang ausgeübte Schirmherrschaft zu benützen anfingen, die Abtei zum Abfalle zu verleiten [!], hat diese von

dem ihr durch den kaiserlichen Bestätigungsbrief von 1147 [!] vorbehaltenen Rechte, sich zum Schirmherrn zu wählen, wen sie wollte, Gebrauch gemacht und den Churfürsten von Trier gewählt, der sodann auch durch kammergerichtliches Mandat vom 11. Jan. 1550 in dieser Schutzherrschaft gehandhabt worden ist. Dem Schutze von Churtrier hat daher die Abtei ihre Erhaltung bis auf die Säcularisation 1803 zu verdanken gehabt.“*) Dass aber die Abtei Arnstein, als sie eines Schirmherrn bedurfte, weder den Grafen Philipp III. von Nassau-Weilburg, noch den Grafen Wilhelm den Reichen von Nassau-Dillenburg, nachdem jener im Jahre 1526, dieser im Jahre 1530 die Reformation in seinem Lande eingeführt hatte, zum Schutzherrn sich erkor, vielmehr einen katholischen Schirmvogt suchte, wird ihr Niemand verargen. Welche Rücksichten nun auch bei der Wahl eines Vogts für das Kloster Arnstein bestimmend gewesen sein mögen, Thatsache ist, dass Kurtrier im Jahre 1542 in den Besitz der Vogtei über dasselbe gelangte und, durch das Mandat des Reichs-Kammergerichts vom 11. Januar 1550 in diesem Besitze, wenn auch cum clausula, bestätigt, fortan jede Veranlassung benutzte, nicht nur in die geistlichen Angelegenheiten, sondern auch in die Vermögensverhältnisse des Klosters beaufsichtigend und anordnend sich zu mischen. Nicht minder thatsächlich ist ferner, dass der Abtei aus dieser Schutzherrschaft Kurtrier's nicht so sehr Vortheile, als vielmehr mannigfaltige Verluste erwuchsen, dass sie, um den zunehmenden Anmassungen Kurtrier's Schranken zu setzen, schliesslich sich genöthigt sah, gegen ihren Schutzherrn bei dem Reichs-Kammergerichte langwierige Prozesse anzustrengen, die mit neuen Verlusten endigten.

Empfindlicher aber, als alle diese Verluste, schädigten die gewaltigen Bewegungen der Reformation das Kloster Arnstein. Zwar fand die Reformation im Kloster selbst keinen Eingang; dennoch konnte der tiefgreifende Umschwung in allen Verhältnissen, welchen sie im Gefolge hatte, seinen nachtheiligen Einfluss auf dasselbe nicht verfehlen. Die blühenden Klosterstiftungen in Nassau und in der Pfalz, welche zu Arnstein in Filialverband gestanden hatten, wurden von den protestantischen Landesfürsten säcularisirt, die Besitzungen und Einkünfte derselben zu milden Stiftungen oder zu Gunsten der protestantischen Kirche verwendet. Die Pfarreien Kördorf, Ober- und Nieder-Tiefenbach, in welchen die Abtei das Patronatsrecht besass, gingen durch die Einführung des lutherischen Glaubensbekenntnisses verloren. So verblieben dem Kloster Arnstein schliesslich nur mehr die Pfarrkirche s. Margarethae am Fusse des Bergs, auf welchem die Abtei stand, und die Pfarrkirche zu Winden mit der

*) Vergl. Marx, „Geschichte des Erzstifts Trier“, Trier. 1858—1864, II. 2, pag. 188.

Filialkirche zu Weinähr. Neue Bedrängnisse und neue Beraubungen brachten dem Kloster die Stürme des 30jährigen Kriegs. Und diese religiösen, socialen und politischen Wirren liessen zudem den frommen Sinn und die Opferwilligkeit des Volkes in demselben Masse erkalten, wie sie die Zuchtlosigkeit und die Verwilderung des Clerus und der Klostergeistlichkeit nährten. Von Jahr zu Jahr abnehmend und in seinem Wirken mehr und mehr erlahmend, siechte daher das Kloster hin. Es begegnen uns zwar unter den Aebten desselben noch viele gesinnungstüchtige und thatkräftige Männer, welche dem stets zunehmenden Verfall der Klosterzucht nach bestem Vermögen Einhalt thaten; aber der Erfolg ihres Mühens war nur ein zeitweiliger, es gelang ihnen nicht, bei ihren Klosterbrüdern dauernd den Geist neu zu wecken und zu beleben, welcher die Abtei während der ersten vier Jahrhunderte ihres Bestehens so hoch gehoben hatte. An seine Stelle trat endlich nach langem Ringen der böse Geist des 18. Jahrhunderts, welcher, religiöse Gleichgültigkeit und sittliche Verkommenheit erzeugend und stetig nährend, die innere Auflösung der Abtei beschleunigte.

Jene gänzliche Verkommenheit, die immerfort zunehmenden Schulden der Abtei und die auf dieselben zurückzuführenden Streitigkeiten innerhalb des Convents veranlassten in Verbindung mit der Furcht, welche die im Jahre 1773 erfolgte Aufhebung des Jesuiten-Ordens hervorgerufen hatte, ein gleiches Schicksal drohe dem Prämonstratenser-Orden, im Jahre 1774 einen Theil der Arnstein'er Klosterbrüder, an den Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Trier die Bitte um Umwandlung der Abtei in ein Collegiatstift zu richten. Die Sache wurde aber in Folge der Uneinigkeit der Conventualen, von welchen einige mit Urkunden und anderm beweglichen Eigenthum des Klosters nach Nassau flüchteten und von hier aus mit den zurückgebliebenen Ordensbrüdern einen sehr gereizten Schriftwechsel führten, verrathen. Der Säcularisations-Antrag musste daher vornehmlich wegen des heftigen Widerspruchs, welchen die Nassau'schen Häuser gegen denselben erhoben, nach kurzen Verhandlungen zurückgewiesen werden.

Neue Unordnungen im Kloster und vermehrte Schulden führten im Jahre 1787 die Absetzung des Abts Evermod Sauer herbei*). Zugleich nahm der Convent des Klosters Arnstein aus diesen neuen Wirren Veranlassung, den Antrag auf Säcularisation der Abtei bei dem Diöcesan dringlicher zu wiederholen. Um den Kurfürsten für diesen Plan zu gewinnen, wurde ihm die Landeshoheit in den abteilichen Gebieten auf dem rechten Lahnufer und die „perpetuirliche Probstei" in dem zu

*) Siehe das „Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein" am Schluss dieser Abhandlung.

errichtenden Collegiatstifte angeboten. Leider ist uns jener Antrag nicht erhalten. Dagegen bewahrt das Staats-Archiv zu Idstein unter den beträchtlichen Acten über diese Angelegenheit ein die gesammten Säcularisations-Verhandlungen zusammenfassendes Pro memoria, welches der Geistliche Rath und Consistorial-Assessor Arnoldi dem Kurfürsten Clemens Wenzeslaus in Folge eines besondern Auftrags unter dem 23. August 1790 einreichte†). Dieses Schriftstück, welches auf Grundlage der bezüglichen Acten abgefasst ist, giebt uns ein anschauliches Bild von der zweideutigen Haltung der Kurtrier'schen Regierung in diesen Verhandlungen sowohl, wie von der heillosen Wirthschaft, die damals im Kloster Arnstein herrschte.

Es sei mir gestattet, diese bisher kaum bekannte Angelegenheit hier kurz darzulegen, da in ihr die Geschichte der reichen reichsunmittelbaren Abtei Arnstein gewissermassen ihren Abschluss gefunden hat.

Kaum war es ruchbar geworden, der Kurfürst Clemens Wenzeslaus von Trier sei nicht abgeneigt, dem wiederholten Antrage des Arnstein'er Convents auf Umwandelung des Klosters in ein Collegiatstift Folge zu geben, so beeilten sich Nassau, Hessen und Anhalt-Schaumburg, ihre Proteste gegen die Säcularisation des Klosters mit Nachdruck zur Geltung zu bringen. Nassau und Hessen wiesen auf die Verwandtschaft ihrer Ahnherren mit dem Stifter der Abtei hin, Anhalt-Schaumburg machte seine landesherrlichen Rechte in Kalkofen rechts der Lahn und in Holzappel geltend, um daraus ihre Ansprüche auf mindestens einen Theil der zu säcularisirenden Güter herzuleiten. Nassau hob ausserdem hervor, dass es von Alters her die Vogteigerechtsamkeit über die abteilichen Güter besessen habe und berechtigt sei, für den namentlich während des 30jährigen Kriegs dem Kloster auf dessen Ersuchen gewährten Schutz eine Entschädigung zu fordern. Nassau, Hessen und Anhalt-Schaumburg erklärten endlich übereinstimmend, wenn Kurtrier bei dieser Säcularisation landesherrliche Befugnisse zu gewinnen trachte, so seien sie, in deren Gebieten fast alle Güter der Abtei belegen seien, weder gezwungen noch gesonnen, solches ohne weiteres zu gestatten. Kurtrier aber war nicht gewillt, die reiche Beute, in deren Besitz es sich bereits sicher wähnte, mit anderen Staaten zu theilen. Daher zog Kurtrier, obschon die protestirenden Mächte schliesslich gegen bestimmte Zugeständnisse ihre Zustimmung zur Säcularisation des Klosters gaben, die Verhandlungen in die Länge, hoffend, es werde so der geeignete Augenblick zur Ausführung des eigennützigen Plans sich finden lassen. Doch hören wir, was Arnoldi in seinem Pro memoria berichtet.

---

†) Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, IV. Acten, A. 10.

„Pro memoria,

die Abtei Arnstein, in specie die Säcularisation derselben betreffend.

§. 1. Arnstein war in den älteren zeiten eine der reichesten und vornehmsten Abteien in hiesigem Erzstifte, teils wegen der unmittelbaren Verbindung mit dem deutschen Reiche, ausser dessen oberhaupt sie keinen anderen unmittelbaren Herrn anerkannte, teils wegen dem Reichtume ihrer besitzungen, güter und gerechtsamen. Von diesem verlohr sie aber in der folge der zeit merkliche teile, so dass sie nunmehro nur in die zweite klasse der hiesigen Gotteshäuser gesetzet werden könne.

§. 2. Den ersten stoss brachte ihr die sogenannte Reformation im sechszehnten jahrhunderte bei, wo die mehrste in der Wetterau jenseits Limburg gelegene güter in die Hände der Protestanten fielen, und bishieher darinn verblieben.

§. 3. Weit empfindlicher aber war derjenige Verlust, welchen sie durch die schlechte Wirtschaft ihrer eigenen Vorsteher erlitt. Unter diesen gab es mehrere, die zur Befriedigung ihrer Verschwendungssucht nicht allein ansehnliche besitzungen entweder verpfändeten oder gar auf ewig veräusserten; sondern auch durch aufgenommene kapitalien die Abtei in solche schulden versetzten, dass die Nachfolger, um sich hievon loszuwinden, zu neuen Veräusserungen gezwungen wurden.

§. 4. Dieses schicksal erfuhr die Abtei besonders unter den 3 letzten Aebten, welche nicht allein die zur stiftung gehörige Activkapitalien von 30,000 ℛ aufzehrten, sondern auch eine schuldenmasse von 16,000 ℛ zurückliesen, und sich mit dem gedanken einer gänzlichen Veräusserung oder zum wenigsten einer Verpfändung ihrer sämtlichen in den hessischen landen gelegenen Höfen an das fürstliche hauss Hessen beschäftigten. Dieser vorschlag reitzte vorzüglich den nunmehro resignirten abt Sauer, und hatte wirklich auf ihn so starken Eindruck gemacht, dass er mit der Ausführung desselben umgieng, als er durch die im jahre 1786 dahin abgeschickte Erzbischöfliche Untersuchungskommission in diesem und vielen anderen höchstschädlichen Vorhaben gehinderet wurde.

§. 5. Bis dahin nemlich wurden die untergebene Konventualen von der verwaltung gänzlich ausgeschlossen. Die Aebte masten sich eine uneingeschränkte und Monarchische gewalt an, handelten nach ihrem eigenen dünkel, und das konvent wurde nicht eher von der sache unterrichtet, bis sie schon verdorben war, bis gläubiger um zalung schrien, oder die güter in andere hände übergiengen.

§. 6. Hiezu kam noch der beständige Druck von den benachbarten

herrschaften, wodurch die Abtei in unzäliche Prozesse verwicklet und gleichsam auf die spitze gestellet wurde.

§. 7. So stunden die sachen, als im jahre 1786 der gedachte Abt Sauer selbst durch die Einkerkerung eines seiner konventualen eine Erzbischöfliche Untersuchungskommission veranlaste. Wie leicht es nun bei diesen Umständen war, die wahre lage der Abteilichen Wirtschaft aufzudecken, besonders, wo die konventualen, welche über ihre unglückliche Verfassung in der stille bishiehin geseufzet hatten, alles, was zu diesem Ende nur dienlich seyn konnte, freiwillig an die hand gaben; so schwer fiel es jedoch, jene Mittel ausfindig zu machen, wodurch nicht allein das gegenwärtige übel ausgerottet, sondern auch die stiftung für die zukunft gesicheret würde. Zwar wurde die unmittelbare ursache des eingerissenen Verderbens durch die Resignation*) des Abten Sauer, welcher sich im Verschwenden besonders ausgezeichnet hatte, gehoben; allein es konnte an dessen stelle ein Mann gesetzet werden, der, eben so unumschränkt und verschwenderisch, seinem Vorfahrer nichts nachliess, und die Abtei in den Abgrund, woraus sie kaum aufgestanden wäre, zurückstürzte.

§. 8. Es ware dahero nicht genug, dass Prelat Sauer von der Verwaltung entfernet wurde; sondern es entstunde noch die wichtige Frage, wie die Verwaltung in zukunft einzurichten sey, damit die Abtei nicht so leicht in ihre alte Verwirrung und in die gefahr ihres Unterganges zurückfallen mögte. Und diese Frage war es, welche die gnädigst angeordnete Untersuchungskommission dem konvente selbst mit zuziehung ihres Sindici, Hessen-Rotenburgischen Kanzleidirectoren Langen, eines in der Arnsteinischen Verfassung genau bekannten Mannes, zu beantworten aufgab.

§. 9. Nach einem zwischenraume von mehreren wochen, worinn nicht allein der Hessen-Rotenburgische Hof, sondern auch mehrere gelehrte zu Wetzlar und Maynz um Rath und beistand waren ersucht worden, kam hierauf endlich im Anfange des jahres 1787 ein Pro Memoria ein, worinn auf die Saecularisation der Abtei selbsten angetragen wurde. Obschon nun die gründe für diesen vorschlag dabei nur obenhin berühret waren, so machten sie jedoch auf Seine Kurfürstliche Durchlaucht solchen Ausdruck, dass Höchstsie eine nähere Ausführung dieser bewegursachen gnädigst anverlangten.

§. 10. Dieselbe langten hierauf schon im Monate Merz des nem-

*) Nachdem Abt Evermod Sauer gezwungen resignirt hatte, wurde er von dem Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Trier, dem Diöcesan, in die Abtei Sayn gewiesen. Die Abtei Arnstein hatte für den Abt jährlich 300 Gulden Kostgeld und ausserdem ihm selbst jährlich 200 Gulden zu zahlen. (Bericht des Amtmanns Kobbe zu Nassau an die Nassau-Saarbrücken-Usingen'sche Regierung vom 10. März 1787 im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, IV. Acten, A. 8.)

lichen jahres bei höchstem Orte an, und bestunden hauptsächlich darinn, dass

1) die Umwandlung in ein Kollegiatstift das einzige Mittel sey, die stiftung sowohl gegen die Verschwendungen der Vorgesetzten, als auch gegen die äusserliche angriffe zu sicheren;

2) dass gesagte umwandlung der beförderung der katolischen Religion in dasiger gegend zuträglicher, als die wirkliche klösterliche Verfassung sey;

3) dass durch die Umwandlung allein die Abtei von der Notwendigkeit befreiet werde, ihre Regalien an ein benachbartes fürstliches Hauss zu übertragen, oder doch solche Verträge mit Ihm zu schliesen, die dem Hohen Erzstifte nicht allein in Ansehung der temporalien, sondern auch in betref der geistlichen Gerichtbarkeit schädlich seyn dörften,

dass folglich die Umwandlung in ein kollegiatstift der stiftung, der Religion und dem Hohen Erzstifte selbst nützlich sey.

§. 11. Zur begründung des ersten punctes führte mann die bisherige teils eigene, teils fremde Erfahrung an, woraus ofenbar erhelle, dass ein fonds, welcher der Verwaltung eines einzigen oft sehr kurzsichtigen oder zur Verschwendung geneigten Mannes überlassen sey, viel geschwinder in abgang gerathe, als jener, so unter einer kapitularischen Aufsicht stehe. Darum finde mann, dass fast alle Erzstiftische Abteien und Klöster an ihrem ehmalichen Reichtume abgenommen, die kollegiatstifter hingegen, wo nicht neue güter erworben, doch an ihren alten besitzungen durch ihre eigene schuld nichts verlohren haben. Die ursache hievon liege fast einzig darinn, dass bei einer klösterlichen Verfassung alles von den gesinnungen eines einzigen Mannes, der leicht zu bethören ist, oder sich durch leidenschaften hinreisen lässt, bei einer kapitularischen aber von der überEinstimmung mehrerer, welche sich selten zum eigenen Nachteile der stiftung vereinigen werden, abhange. Aus diesem grunde seyen auch in älteren zeiten dergleichen Veränderungen, welche das wesentliche niemal, sondern nur das zufällige, die äusserliche form, die Kleidung und Verwaltungsart betreffen, mehrmal vorgenommen worden, wie die beispiele bei Hontheim in Histor. dipl. Trev. und anderstwo hinlänglich zeigten. Hiezu komme noch die allgemeine gefahr einer Aufhebung oder zerrüttung, welcher Abteien und Klöster nach der gedenkungsart jetziger zeiten ausgesetzet seyen, und welche bei Arnstein um so gröser sey, als die benachbarte Protestantische Häuser ohnehin schon seit langer zeit nach den Abteilichen Regalien und gütern getrachtet haben, und dahero mit sehnsucht jede gelegenheit, um sich davon meister zu machen, ergreifen werden: welchem allem aber die stiftung als Kollegiatstift um so eher entgehen würde, als diese Instituten im Reiche täglich

mehr und mehr begünstiget werden. Dieses seye auch eine der ersten Ursachen, welche den Hessen-Rotenburgischen Hof nach dem Gutachten des Hofraten Haas zu Wetzlar bewogen habe, der Abtei selbst das Saecularisationsgesuch durch seinen Kanzleidirectoren anzuraten, und seine Einwilligung darzu erteilen zu lassen, besonders wo er einsah, dass solche umwandlung auch der beförderung der katolischen Religion im Lahngau ersprieslicher sey.

§. 12. Bekanntlich sind nach den Reformationszeiten in den Lahngegenden bei Arnstein keine andere katolische Priester, als eben die Geistliche aus dieser Abtei: und doch giebt es in den angrenzenden Nassauischen und Hessischen ländern sehr viele Untertanen, welche sich zur katolischen Religion bekennen, und dahero die Ausspendung der hh. sackramenten und des göttlichen wortes nirgends als eben zu Arnstein nachsuchen können. Wie wenig sich nun die klösterliche Verfassung mit einer so weitschichtigen selsorge vertrage, leuchtet einem jeden ein, welcher die pflichten eines selsorgers mit jenen eines klostergeistlichen, der dabei zur Ausübung der selsorge nicht besonders angewiesen ist, vergleichet. Würde aber nach den gedanken des Hessen-Rotenburgischen Hofes die Abtei in ein weltliches stift dergestalten verändert, dass a) nur in der selsorge geübte Priester als Canonici in zukunft angenommen, und b) jedem ein eigener district zur besorgung der dasigen Katolicken angewiesen würde, so wäre für die katolische Religion die bestmögliche fürsorge getroffen, und dabei zu hofen, dass viele irrgeführte Kristen zum wahren glauben zurückkehrten. Bleibt aber die Abtei in ihrer wirklichen Verfassung, so ist allerdings zu fürchten, dass mit derselben auch die Religion gänzlich zerfalle, besonders, wenn die Abtei ihre Regalien und güter an Hessen oder Nassau übergeben sollte.

§. 13. Dass sich aber die Abtei zu solchen Verträgen im Falle, wo Seine Kurfürstliche Durchlaucht zur Saecularisation nicht mehr geneigt seyn, und die Arnsteinische Landeshoheit nicht gnädigst übernehmen sollten, freiwillig verstehen müse, wird jeder leicht begreifen, der nur ein flüchtiges Aug auf den beständigen druck wirft, welchen die stiftung von seiten aller benachbarten herschaften erfahren muss. Zu Repressalien ist sie zu ohnmächtig, und der wege rechtens an den Reichsgerichten ist zu kostspielig. Wenn mann allso das beste der stiftung annoch besorgen will, so bleibt in dieser hinsicht nichts übrig, als dass mann sich der lästigen Regalien begebe, und zum wenigsten von dieser seite eine grose Rubrick in der Ausgabe unterdrücke. Sollte nun Hessen oder Nassau dieselbe nach dem Plane des Doctoren Hoffmann zu Wetzlar als ein feudum oblatum überkommen, so würden die zwischen Kur-Trier und Arnstein noch hangende strittigkeiten wider aufgenommen, und tätiger fortgesetzet

werden, die Abtei gienge unter eine Fremde und zwar Protestantische Herrschaft, welche die Ausübung der geistlichen Gerichtbarkeit nach und nach gänzlich verhinderen, die katolische Religion zernichten, und die Abtei vielleicht selbst endlich aufheben würde.

§. 14. Diese und noch mehrere gründen, welche in der Abteilichen Vorstellung weitwendiger ausgeführet waren, schienen Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht von solcher Wichtigkeit, dass Höchstdieselbe sich für die Saecularisation geneigt erklärten, besonders wo Höchstsie aus dem schon vorhin vorgelegten Vermögensstatu und fernerer berechnung gnädigst ersehen hatten, dass jeder Canonicus, wenn mann ihre zale auf 12 bestimte, bis 500 ℛ im mittelanschlag an jährlichen Einkünften beziehen würde. Da aber in gedachter Vorstellung die Vergleichsvorschläge wegen Winden und Weinähr*) noch nicht enthalten waren, so wurden dieselbe vordersamst gnädigst anverlanget, und folgendes Decretum ad Supplicam unterm 20ten April 1787 erlassen: „Seine Kurfürstliche Durchlaucht sind nicht ungeneigt, dem aufgestellten begehren der Abtei (nemlich in betref der Saecularisation) gnädigst zu deferiren: indessen hat Supplicirendes Konvent die Vergleichsvorschläge wegen Winden und Weinähr vordersamst schriftlich einzuschicken."

§. 15. Bei dieser gelegenheit wurde die Abtei zugleich besonders angewiesen, die konsensen der benachbarten Fürstlichen häuser, in deren gebiet sich die Abteiliche besitzungen erstrecken, auf schickliche Weise

*) Die von den Kurfürsten Franz Ludwig und Franz Georg von Trier mit dem Kloster Arnstein geführten langwierigen Streitigkeiten über die landesherrlichen Gerechtsamen in den Arnstein'schen Kirchspielen Winden und Weinähr waren durch den zwischen dem Kurfürsten Johann Philipp von Trier und dem Abte Nicolaus Mazenbach vom Kloster Arnstein geschlossenen, zu Ehrenbreitstein am 27. September und zu Arnstein am 4. October 1756 vollzogenen Vertrag dahin beigelegt worden, dass Kurtrier die Oberhoheit und die hohe peinliche, die Abtei aber die niedere und forsteiliche Gerichtsbarkeit, den Wildbann u. A. erhielt. (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1465.) Auf Grund dieses Vertrags erschienen am 8. November 1756 die Kurtrier'schen Hof- und Regierungsräthe von Eyss und Grandjean in Begleitung von 200 Bewaffneten in den genannten Kirchspielen, ergriffen Namens ihres Herrn von der demselben vertragsmässig cedirten Oberhoheit und hohen Gerichtsbarkeit formell Besitz und nahmen die Huldigung der Unterthanen in jenen Kirchspielen für den Kurfürsten entgegen, über welchen Act ein weitläufiges notarielles Instrument aufgenommen wurde. (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1466.) Die Uebergriffe aber, welche Kurtrier sich bald erlaubte, führten neue Rechtshändel mit Arnstein herbei, welche bei den Ansprüchen, die gleichzeitig von der Mittelrheinischen Reichs-Ritterschaft auf diese zu ihrer Matrikel gehörigen Ortschaften erhoben wurden, der Endscheidung durch das Reichs-Kammergericht noch harrten, als der Convent des Klosters dem Kurfürsten, um diesen für den Antrag einer Säcularisation der Abtei zu gewinnen, die oben erwähnten weitgehenden Concessionen in dieser Angelegenheit freiwillig antrug.

nachzuschicken. Wie sehr sich nun auch im Anfange die Nassau-Dillenburgische und Ussingische Regierungen dieser Veränderung widersetzten, so gaben sie doch hernach auf nähere belehrung, dass solche umwandlung keine Saecularisatio in Sensu juris Protestantium sey, und auf Vermittelung des Hessen-Rotenburgischen Hofes, welcher gesagtermasen die umwandlung zum Vorteile der katolischen Religion zu befördern suchet, ihre Einwilligung ohne alle bedingnisse [?][1]). Da nun auch die Hessische Häuser hiemit schon vorangegangen waren, so legte die Abtei nunmehro diese schriftliche Konsensen höchsten Ortes nicht allein vor, sondern brachte auch ein Genaueres Verzeichnis von jenen Gerechtsamen und Regalien ein, welche sie an Kur-Trier entweder umsonst oder gegen ein aequivalent abzutretten gesonnen wäre.

§. 16. Der Saecularisation stunde allso nunmehro nichts mehr im Wege, weilen die kanonische ursachen als hinlänglich angenommen, der fonds zum Unterhalt der Kanoniker hinreichend gefunden, und die Einwilligung von den betreffenden herrschaften eingeschicket worden war. Es kam allso noch einzig auf die Abschliesung des vorgeschlagenen Vergleiches in Ansehung der Temporalien mit Kur-Trier an. Zu diesem Ende ernannten Seine Kurfürstliche Durchlaucht[2]) 3 weltliche Commissarien, Geheime Räte Cohausen und Hommer und Hofkammer-Raten Simon, welche mit der Abtei desfalls in Unterhandlungen tretten und den Erfolg höchsten Ortes berichten sollten. Diese Commission rückte auch wirklich im Monate junius 1788 nach Arnstein aus. Da aber die Abteiliche Waldungen, welche einen Hauptpunct des Vertrages ausmachten, noch nicht gemessen waren, so wurde nach gepflogener Unterredung über andere ebenwohl einschlagende Gegenstände das geschäft einsweilen zurückgesetzet und der vorzüglichste bedacht auf die Abmessung gesagter Waldungen genommen.

---

[1]) Diese Angabe Arnoldi's ist nicht ganz genau. Allerdings hatten die Nassau'schen Regierungen unter dem 27. September beziehungsweise 9. October 1787 (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, IV. Acten, A. 10), die Hessischen Regierungen unter dem 1. October 1787 beziehungsweise 20. December 1788 (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, IV. Acten, A. 6) und die Anhalt-Schaumburg'sche Regierung unter dem 12. April 1788 (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, IV. Acten, A. 10) dem Kloster Arnstein rückhaltlos ihre Zustimmungen zur Durchführung der in Frage stehenden Säcularisation reversirt. Der Convent des Klosters hatte aber unter dem 13. August beziehungsweise 24. September 1787 mit ausdrücklichem Vorbehalt der Güter, Renten, Gefälle und Gerechtsamen zu Gunsten des Hauses Nassau auf sämmtliche abteilichen Leibeigenen im Amte Nassau, sowie auf alle Jagdgerechtsamkeit daselbst formell verzichtet. (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, IV. Acten, A. 8.) Desgleichen hatte er unter dem 28. September 1787 dem Hause Hessen seinen Verzicht auf die Koppeljagd und den Einzug mit Leibeigenen in den Hessischen Antheil der Niedergrafschaft Catzenelnbogen in Form einer Urkunde zugesichert. (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, IV. Acten, A. 6.) — [2]) Unter dem 30. Mai 1788.

§. 17. Unterdessen wurde die Abtei mistrauisch gegen die abgeschickte Commission gemacht, indem mann derselben beigebracht hatte, dass mann Kurtrierischer seits nur unter einer getäuschten hofnung der Saecularisation die abteiliche Regalien und güter zu erhaschen suchte, und die Konventualen hernach in ihrer ehmaligen Verfassung ohne weitere Rücksicht belassen würde. Diese wollten sich dahero zur fortsetzung der angefangenen Unterhandlungen nicht eher verstehen, bis sie von höchstem Orte selbst darüber beruhiget wären.

§. 18. Da nun Seine Kurfürstliche Durchlaucht von solchen entehrenden Gesinnungen weit entfernt waren, ja noch immer ihrem einmal gegebenen Regentenworte die volle kraft zu geben gnädigst gedachten, so geruheten Höchstsie zur beruhigung der Abtei unterm 20ten Merz 1789 auf den Untertänigsten bericht der oben gemeldten Commissarien folgende merkwürdige Erklärung zu erteilen: „Reincludatur mit gnädigstem Anfügen: Da Seine Kurfürstliche Durchlaucht der Abtei Arnstein bereits Höchstdero willfährige Gesinnungen in betref der Saecularisation haben bekannt machen lassen, so muss die gegenwärtige Wendung wegen des mit der Abtei abzuschliesenden Vergleiches Höchstdenselben billig befremdend vorkommen. Die Gefahr, mit den Hessisch- und Nassauischen Häusern in Collision zu kommen, hielten seine Kurfürstliche Durchlaucht bishiehin zurück, mit der Saecularisation voranzugehen, bis sämtliche Vorbereitungsmittel und die berichtigung des Vergleiches gänzlich zu stande gekommen, nach dessen Vollzug Höchstsie die gnädigst geäusserte Gesinnungen zu vollstrecken kein bedenken tragen werden. Commissio hat hievon der Abtei die Nachricht zu erteilen.“ Gleichwie sich nun Seine Kurfürstliche Durchlaucht schon unterm 20ten April 1787 nach eingesehenen gründen aus guter überzeugung für die Saecularisation geneigt erkläret, und in dessen gemäsheit die Abtei zur Einholung der auswärtigen konsensen angewiesen, auch eine eigene kommission zur berichtigung der Temporalien nach Arnstein nicht ohne Kösten des Gotteshauses abgeschicket hatten, so gaben auch Höchstdieselbe diesmal die gnädigste zusicherung, dass Höchstsie nach geschlossenem Vergleiche sogleich zur Vollstreckung Höchstihrer wilfärigen gesinnungen schreiten würden.

§. 19. Nach diesen feierlichen gnädigsten zusicherungen fiengen dahero die abgebrochene Unterhandlungen wegen Winden und Weinähr von neuem an. Die gedeiliche beendigung aber wurde hauptsächlich dadurch gehindert, dass mann über den Preiss der Waldungen nicht einig werden konnte. Da nun die Kurfürstliche Hofkammer dieselbe keiner

grosen rücksicht würdig zu achten schien, so machten mehr erwähnte Commissarien den Antrag dahin, dass die Abtei berührte Waldungen mit allen anderen Realitäten, so bishiehin als gegenstände des Vergleiches waren behandlet worden, von der gerichtbarkeit und kleineren Regalien, als jagd und Fischerei, absönderen und letztere allein mit ausschliesung jener zum Vertrage um so mehr vornehmen mögte, als die Abtei, wenn sie schon ein kollegiatstift sey, gleich anderen stifter jene noch immer besitzen und benutzen könnte. Damit nun die Abtei in ihrem gesuche nicht länger aufgehalten würde, so trat sie endlich am Ende des vorigen jahres diesem Vorschlage bei, und erklärte beinebenst, dass sie die bishiehin besessene gerichtbarkeit mit jagd und Fischerei, als worauf die Commissarien die Vergleichs-Unterhandlungen einzig eingeschränket wünschten, an das Hohe Erzstift umsonst abzutretten entschlossen sey.

§. 20. Da nun

a) in Ansehung der Regalien zu Winden und Weinähr alles dasjenige, was mann von Kurtrierischer seite nur anverlangen konnte, nachgegeben ist,

b) in Ansehung des Saecularisationspunctes aber die Ursachen als gegründet und kanonisch von Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht selbst anerkennet worden sind, und in dessen gemäsheit

c) die Abtei zur Nachsuchung der Konsensen von den benachbarten herrschaften und zu anderen kostspieligen schritten, als abmessung ihrer Waldungen, angewiesen worden ist, auch

d) der stiftungsfonds berichtiget, und mehr als hinreichend zu 12 Kanonikaten gefunden worden ist, endlich

e) das Hessen-Rotenburgische hauss, welches unter den betreffenden Fürsten allein katolisch ist, berührte umwandlung durch seinen Kanzlei-Directoren nach dem Gutachten der Wetzlarischen Doctoren Haas und Hoffmann hat betreiben lassen, und folglich

f) alles erschöpfet ist, was als Vorbereitungsmittel angesehen werden konnte,

so sind folgende Fragen einer reifen überlegung nicht unwürdig:

1) ob Seine Kurfürstliche Durchlaucht von so feierlichen, mehrmal widerhohlten zusicherungen in betref der Saecularisation, welche der Abtei auf höchsten befel verkündiget, von dieser aber den benachbarten Fürstlichen Häusern bekannt gemacht worden sind, ohne Kränkung Höchstdero Regentenwortes füglich zurückgehen können;

2) ob mann nicht durch die allenfallsige nunmehrige Verweigerung der bereits gnädigst versprochenen Saecularisation den von benachbarten Herrschaften bereits geschöpften Verdacht, als wenn mann Kurtrierischer

seits unter der hofnung einer Saecularisation blos die Abteilichen gerechtsamen habe erwischen wollen, stark begründe;

3) ob mann nicht in diesem Falle der Abtei den grösten Anlass gebe, ihre hoheit und Regalien nach dem Plane des Doctoren Hoffmann an Nassau oder Hessen, welches letztere schon ein merkliches darauf angeboten hat, abzutretten, und sich auf diese art sowohl der geistlichen als weltlichen Gerichtbarkeit des Erzstiftes auf immer zu entziehen, wodurch dann diese in der Lahngegend so berühmte und für die Religion so nötige stiftung auf allezeit verlohren wäre, wo sie hingegen durch die Saecularisation und durch die übernahme der Regalien dem Erzstifte einverleibet und ewig gesicheret werden könnte;

4) ob sich nicht die benachbarte Herrschaften als getäuschet ansehen können, da sie die Einwilligung zu etwas, was nicht erfolget, erteilet haben;

5) ob nicht die Abtei wegen gehabter kösten gegründete beschwerde führen könne, besonders wo sie dieselbe blos wegen den gnädigsten zusicherungen gemacht hat."

Die Schlussfragen, welche Arnoldi auf Grund seiner Ausführungen an die Kurfürstliche Regierung stellte, mögen derselben wohl nicht gefallen haben. „Auf höchsten Befehl" wurde daher das Arnoldi'sche Pro memoria am 28. August 1790 den in derselben benannten weltlichen Commissaren, den Geheimen Räthen Cohausen und Hommer und dem Hofkammerrath Simon, „zum nähern Bericht" zugesandt. Diese nahmen sich zur Prüfung und Begutachtung des Pro memoria geraume Zeit; denn ihr Bericht über dasselbe, welcher erst nach wiederholten Erinnerungen einging, ist vom 3. December 1791 datirt*).

Nach einigen allgemeinen einleitenden Worten wenden sich die Commissare in folgender Weise gegen die Ausführungen Arnoldi's:

„Den zerrütteten abteilichen temporal Zustand schreibt das Promemoria der schlechten Wirtschaft des Klostervorstands, und besonders einer sogenannten unumschränkten monarchischen Gewalt der Aebten zu, wodurch die untergebenen Konventualen von der Verwaltung gänzlich ausgeschlossen, und unter den drei lezten Aebten die Stiftungs-Aktivkapitalien von $\frac{1}{2}$30/m Rthlr. aufgezehret, dermalen aber ein passivum von 16/m ℛ aufgemacht worden; bis neuerlich erst soll dieser Umstand dem Konvent unbekannt geblieben sein, wo alles verdorben gewesen wäre, wo die Gläubiger um Zahlung geschrien hätten, und die Güter in andere Hände bereits übergegangen seien!

Den eigentlichen Bestand dieser Angabe können wir nicht beurteilen,

*) Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, IV. Acten, A. 10.

wenigstens sind uns keine der Beweisstücke darüber zugegangen. Aus dem Innern der Sache selbst wissen wir aber so viel, dass kein prämonstratenser Prälat, so wenig als ein anderer, eine unumschränkte Verwaltungsgewalt habe; die allgemeinen geistlichen Gesetze, und die besondere Statuta ordinis praemonstratensis untersagen dem Abte alle und jede Veräusserungen; die Erhebung der Stiftungs-Kapitalien, die Kontrahirung neuer Passiven, die Verpfändung und Uebergab einiger Güter in die Hände der Kreditoren, und dergleichen sind dem Prälat einseitig nicht zuzulassen; die Ordens-Statuta erfodern dabei die umständlichste Untersuchung der Obern und überall den Consensum Senioris partis Conventus; ohne Vorwissen des Arnsteinischen Konvents konnten schlechtweg die abteilichen Vermögenskräften nicht so, wie man vorgiebt, misbraucht und zerrüttet werden. Die Kreditoren selbst pflegen sich mit einzelnen Versicherungen der Aebte ohne Konsens des Kapitels nicht zu beruhigen. Ist's aber, dass das Konvent über seine unglückliche Verfassung bis zur Ankunft der erzstiftisch-trierischen Visitationskommission im Jahr 1786 in der Stille geseufzt habe, so ist's wirklich unbegreiflich, warum das Konvent seine Statutenmässige Mittel dagegen anzuwenden, warum es die kanonische Hilf seines Höchsten Ordinarii, Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht, anzuflehen unterlassen habe. Nicht blos durch verfassungsmässige Gebrechen der Güterverwaltung, nicht durch verderbliche Alleingewalt der Aebte, und eigentlich auch nicht durch erlittenen Druck von benachbarten Herrschaften ist die Abtei, wie im Promemoria gesagt wird, auf die Spitze gestellt worden; wer die Hausgeschichte von Arnstein nur in seinen beiläufigen Grundrissen kennet, der weis, dass die klösterliche Unmittelbarkeit der dasigen geistlichen Gemeinde von sehr langen Zeiten her einen unseeligen Freiheitssinn eingegeben habe, dass daraus eine freie Lebensart so wol in geistlichen, als temporal Verrichtungen entstanden, dass der Gedanke von Unmittelbarkeit zu Händel und Prozessen die Abtei reizbarer gemacht habe, dass eben daher der wichtige Streit über die Besteuerung der abteilichen Dorfschaften mit der Ritterschaft erwachsen, dem wol leicht hätte entgangen werden können, wenn gute geistliche Zuneigung den abteilichen Körper und dessen Glieder gegen den Erzstift Trier als geistlichen Ordinarium, als bestätigten und gewählten Advocatum und als primaevum Confundatorem, belebt hätte; der weis, dass unrichtiges Benehmen mit den abteilichen fundal- und Gerichts-Angehörigen öffentliche tumultuarische Händel erzeugt und kostspielige Prozessen hervorgebracht, dass die Abtei und das Konvent ihre Prozessen immer mit ausserordentlichem Aufwand für mehrere auswärtige Konsulenten, und durch unbescheinliches Geld verzehrende local-Sollicituren betrieben habe; der weis, dass in ihrer Mitte von jeher eine jeden guten

Fortgang allerdings zerstörende Caballe genährt worden, dass Disziplin, Geschäfts- und Kloster-Ordnung und zugleich der personal Stand verfallen, kurz: wer die Sache halb kennet, der hat die Gewissheit, dass geistlicher und zeitlicher Verfall nicht aus der Prälatengewalt, sondern aus der Uebereinstimmung des Ganzen, mehrerer gleichwirkenden bösartigen Ursachen zu Arnstein entstanden seie; und haben die drei letzteren Arnsteinischen Aebte einiges besondere Verschulden, so hatte auch dieses seine Erzeugung aus dem Konvent, da durch eine sträfliche nicht kanonische Conspiration entweder weichherzige, leichte oder abgelebte und gar imbecille Männer zu Prälaten absichtlich gewählet wurden. Wenn aber die Klöster dem Zeitalter wirklich nicht mehr angemessen sind, und müssen sie durchaus säkularisirt oder umgewandelt seyn, so wäre wol noch lange nicht die Ordnung an der Abtei Arnstein; das einhemische Wohl des Kurlandes, welches Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht als Landesherrlichem Regenten und als Erzbischofen gewiss zweifach gleichwichtig am Herze liegt, foderte alsdenn mit Recht die erste Hilfe: die der erzstiftischen Landes-Hoheit untergebenen Abteien würden alle ohne Uebergehung einer einzigen zuvor umzuwandeln sein, damit der Behauptung nach ihr Vermögen gesichert und derselben Dasein nützlicher werde, ehe die wolthätige Hand das Werk auswärts an blose Diözesan-Klöster mit so mancher Aufopferung anzugreifen hätte.

Ein ganz unpassendes Beispiel ist es, was aus der ältern Geschichte über die Veränderung der Korherrn und über Aufhebung ihrer gemeinschaftlichen Lebensart angeführt wird; diese Stiftungen waren keine Klöster, die damaligen Saecular-Korherrn lebten nach einem andern Institut, und wenn der trierische Erzbischof Henrich I. im zehnten Jahrhundert damit den Anfang machte, die vitam communem Canonicorum aufzuheben, ihre Güter und Einkünften in Präbenden abzuteilen, wenn der damalige trierische Erzbischof Beifall und Nachahmer darin erhielte, so ist dies noch lange nicht das richtig gewählte Vorbild, Umwandlung der Klöster darnach zu modelen, reitzbar zu machen, und nützlich oder gar notwendig zu erklären.

Eure Kurfürstliche Durchlaucht werden sich auch gewiss nicht nach blosen Beispielen zu einer so wichtigen Sache, als die Umwandlung der Abtei Arnstein an sich, und den sie begleitenden Umständen nach besonders ist, zu entschliesen geneigt sein. Erkenntnis und Ueberzeugung aus dem gegenwärtigen und künftigen Zustande abgeleitet, müssen dabei nur einzig wirken, und dahin passen die 5 am Ende des Promemoria aufgegestellten Fragen gar nicht.

Denn,

ad 1) erklärten auch Eure Kurfürstliche Durchlaucht bei dem ersten

und bei dem folgenden abteilichen Antrage eine den vorgelegten Umständen angemessene höchste Geneigtheit der zu vollziehenden Umwandlung, so ist dies wahrhaft keine verbindliche Zusage darauf: die Anfangs erklärte höchste Geneigtheit wandelt sich in gerechte Ungeneigtheit um, so bald die Erwartung des vorgesezten Wohl verschwindet. Wer wird das Kränkung des Regenten-Worts nennen, wenn der Regent sein erklärtes Vorhaben auszuführen unterlässt, was nach erfolgter Prüfung nicht gut oder vielleicht bös erscheinet? Unterbleibt aber

ad 2) die Arnsteinische Umwandlung, so werden die benachbarten Fürsten weniger Ursache haben, einen bezielten trierischen Eigennutz zu argwöhnen, als wenn sie wirklich vollzogen wird. In unserm vorherigen pflichtmässigen Berichte haben wir schon die Bemerkung gemacht, dass die Abgleichung der trierischen Irrungen mit der abteilichen Saecularisation weder anständig, weder vorteilhaft als unzertrennliche Bedingnis verbunden worden. Nassau und Hessen haben sich auf den Fall der wirklich erfolgenden Umwandlung für ihre erteilte Konsensen nicht unbeträchtliche Vorteile stipulirt. Der geistlichen Kommission kann der Vorgang weniger als uns unbekannt geblieben sein: die Abtei ist in nichts gestört worden, und so stellte man diesorts selbst mehr als wahrscheinliche Vermutung gegen sich. Mit Unterbleibung der Umwandlung wird hingegen

ad 3) der Abtei kein näher wirkender Anlass gegeben, ihre Hoheit und Regalien an Nassau oder Hessen zu übertragen; und sollte denn der Uebertrag so ganz ohne alle Bewilligung Eurer Kurfürstlichen Durchlaucht als höchsten Ordinarii et qua advocati wol Statt haben? wie könnte auch dadurch die erzbischöfliche Diözesan-Gerichtsbarkeit (eine weltliche competirt dem Erzstift über den klösterlichen Sitz Arnstein gar nicht, und eine solche ist noch niemals behauptet worden) zernichtet werden? und wie mag nur mit halben Gründen ein Verlust der ganzen Stiftung angegeben werden? überhaupt beruhet die hier angebrachte Betrachtung des Promemoria auf Irrbegriffen, und wenn man selbigen Beifall geben wollte, so würden die dermaligen Arnsteinischen Canonici regulares und die künftigen Saeculares nur mit einer bösen Laune alle Nachgiebigkeit für Disziplin und Hausverwaltung und für jede Ausschweifung von dem erzbischöflichen Ordinario zu ertrotzen berechtiget und im Stande sein; so onmächtig ist die geistliche Diözesan-Jurisdiction in Deutschland noch nicht geworden! Worin jedoch

ad 4) die Täuschung der benachbarten Fürsten bestehen solle, wenn das nicht erfolge, wozu sie ihres Orts die Bewilligung erteilt, ist gar und zumal nicht abzusehen. Die Einholung dieser Bewilligungen war unserer Meinung nach nie nötig, und hätte man sich solcher Vorsichts halber

dennoch versichern wollen, so musste durchaus eine andre Art, als wirklich geschehen, dazu gewählt werden; denn die erteilten Konsensen sind den erzstiftischen Gerechtsamen in jedem Betracht nachteilig, und wir möchten lieber die Frage aufwerfen, — ob es nicht notwendig seie, diese Konsens-Erteilungen den Nassau- und Hessischen Häusern mit einer angemessenen Protestation rückzusenden? soweit sind wir entfernt, was anders zu besorgen! Noch weniger mag uns

ad 5) der geringste Anschein vorkommen, wie die Abtei wegen denen von ihr selbst durch ein unausführbares Projekt veranlassten Kösten Beschwerden erheben könne: im Gegenteil hat die Hofkammer wegen der abteilichen Vergleichsauffoderung, wodurch doch eigentlich nur die im Sinn geführte Saecularisation erzwungen werden wollte, mehrere ganz schuldlose Kösten getragen."

Der Bericht fordert keine weitläufigen Erörterungen. Wenn die Commissare in dem ersten Theile desselben den Versuch machen, das Arnoldi'sche Pro memoria zu berichtigen, so bestätigen sie hierbei in Wahrheit dessen Ausführungen. Noch mehr, die religiöse und sittliche Verkommenheit, welche Arnoldi nur einzelnen Aebten des Klosters Arnstein zum Vorwurf gemacht hatte, bezeugen sie dem ganzen Convent, ja der gesammten Klostergeistlichkeit des Erzstifts Trier. Und die Antworten, welche sie in dem zweiten Theile ihres Berichts auf die Schlussfragen Arnoldi's geben, tragen den Stempel einer mindestens gesuchten Rechtfertigung der zweideutigen Haltung, welche die Kurtrier'sche Regierung in dieser Angelegenheit bis dahin beobachtet hatte, nach Lage der Sache aber nicht weiter behaupten sollte.

Diesen Wink ihrer Commissare verstand die Kurtrier'sche Regierung sehr wohl. Schon unter dem „12. Christmonats 1791" erliess sie daher „auf höchsten Befehl" an die Commissare die Verfügung: „Seine Kurfürstliche Durchlaucht haben aus wichtigen Gründen die höchste Entschliesung gehabt, dem Säkularisationsgesuch noch zur Zeit keine Stat zu geben, und gewärtigen daher von den Kommissarien den näheren untertänigsten Bericht, wie dieses Geschäft ohne Nachteil abgebrochen und die durch die bisherige Einleitung allenfals entstandenen Nachteile redressiret werden können*)".

Hiermit waren die Verhandlungen über die Säcularisation der Abtei Arnstein abermals resultatlos beendigt. Unter andauernden Wirren innerhalb des Convents ging das Kloster mehr und mehr seiner Auflösung entgegen, bis die Nassau-Weilburg'sche Regierung diese in nicht

*) Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein. IV. Acten. A. 10.

erwarteter Weise herbeiführte, indem sie auf Grund des Beschlusses der Reichs-Deputation vom 8. September 1802 die Aufhebungs-Verhandlungen unverzüglich einleitete.

So sank die stolze Stiftung des Grafen Ludwig III. von Arnstein nach fast 700jährigem Bestehen in's Grab. Heute dienen die alten Klostergebäude als Strafanstalt (domus demeritorum) für die Geistlichkeit der Diöcese Limburg.

Beilage II.

Bremberg, Brunnenbach und Brunnenburg, Bremm und Neef.

Die Untersuchung über die Fragen, wo die in dem Necrologium ebenso wie in den Urkunden der Abtei Arnstein vielfach genannten Ortschaften „**Brunenbach**“ und „**Brunenburc**“ zu suchen seien, habe ich aus zwei Gründen in diese besondere Beilage verwiesen. Für's erste sind jene beiden Fragen zu eng mit einander verbunden, als dass sie in verschiedenen Anmerkungen hätten behandelt werden können. Für's andere ist die Untersuchung über die Lage der vorgedachten Ortschaften unzertrennlich von der Untersuchung über die Lage der Ortschaften „**Brimme**“ und „**Neven**“; diese aber steht mit der vorangehenden Abhandlung in keinem directen Zusammenhange.

In verschiedenen Theilen des Sammelbandes, welcher den Titel „Necrologium der Abtei Arnstein“ führt, kommen die Namen „Brunenbach“ und „Brunenburg“ in freilich mannigfaltigen Schreibweisen vor. Sie allein ermöglichen indess eine Beantwortung der Fragen, welche wir uns vorgelegt haben, nicht. Wir müssen daher bei unserer Untersuchung auf die Urkunden des Klosters zurückgehen. Von diesen kommen nun folgende vier hier in Betracht:

1) Papst Innocenz II. nimmt mit der Bulle „Ad hoc universalis“ vom 30. September 1142 das Kloster Arnstein auf die Bitte des Abts Gottfried in seinen besondern Schutz und bestätigt demselben unter anderen Besitzungen, Rechten und Gefällen in benannten Ortschaften, welche Graf Ludwig ihm geschenkt habe, auch „... vineas et silvas in **Neven** et **Brimme** cum omni jure et dominio ...“ [1]).

2) König Konrad III. bestätigt mittels Urkunde vom October 1144—13. März 1145 die Stiftung der Abtei Arnstein und deren Dotirung durch den Grafen Ludwig von Arnstein mit benannten Gütern, unter diesen „... **Bruninebach** ... **Neyven** cum vineis et silvis ...“ [2]).

[1]) Original im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 1. Siehe pag. 222, Anmerkung 1. — [2]) Original im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 2. Siehe pag. 222, Anmerkung 2. —

3) Erzbischof Hillin von Trier nimmt mit Urkunde vom 29. October 1156 die unter seinem Vorgänger Albero gestiftete Prämonstratenser-Abtei Arnstein in seinen Schutz und bestätigt derselben unter anderen Freiheiten, Gefällen und Besitzungen in benannten Ortschaften „... in **Brunenbach** unum mansum ... in villa **Neve** et **Breme** vineas, agros, silvas et decimam selectę terrę ...“ [1]).

4) Erzbischof Johann I. von Trier bestätigt mittels Urkunde vom 20. Januar 1197 auf die Bitte des Abts Herbord dem Kloster Arnstein den Besitz aller nach seiner Stiftung ihm von dem Grafen Ludwig geschenkten Gefälle, Zehnten, Kirchen und Besitzungen in benannten Ortschaften, darunter in „... **Brunenburc, Brunenbach** ...“ [2]).

Die päpstliche Urkunde nennt also die Ortschaften „Brimme“ und „Neven“, die königliche Urkunde die Ortschaften „Bruninebach“ und „Neyven“, die Hillin'sche Urkunde die Ortschaften „Brunenbach“, „Breme“ und „Neve“, die Urkunde Erzbischof Johann's I. endlich die Ortschaften „Brunenbach“ und „Brunenburc“.

An der Deutung dieser Namen und der Bestimmung der Lage der Ortschaften haben die Provinzial-Geschichtsschreiber sich vielfach abgemüht. Gleichwohl ist keiner derselben in seinen Untersuchungen zu einem Ergebniss gelangt, für das er unanfechtbare urkundliche Beweise beizubringen vermocht hätte. Indem ich mich anschicke, die Untersuchungen meiner Vorarbeiter zu dem Versuche wieder aufzunehmen, dieselben unter Zugrundelegung der von ihnen errungenen Resultate zum Abschluss zu führen, muss ich vorab darauf aufmerksam machen, dass man bei diesen Erörterungen keinen Anstoss daran nehmen darf, wenn in den in Betracht zu ziehenden vier Urkunden die Namen der in Frage stehenden Ortschaften nicht jedesmal vollzählig wiederkehren, wenn vielmehr bald der eine, bald der andere Name fehlt. Derartige Auslassungen sind in Urkunden ebenso häufig, wie die Verderbungen der Orts- und Personennamen, vornehmlich in Bestätigungs-Urkunden von Päpsten, Kaisern und fremden Fürsten, in deren Kanzleien jene Namen ja meist nur aus Notizen bekannt wurden. Dem Diplomatiker begegnen solche Mängel fast täglich und nöthigen ihm unter Umständen sehr lästige Arbeiten auf, ohne indess bei ihm Bedenken zu erregen.

Nach dieser Vorbemerkung wende ich mich der Bestimmung I) der

---

[1]) Original im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 3. Siehe pag. 222, Anmerkung 3. — [2]) Original im Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 7. Vergl. von Gudenus, „Codex diplomaticus“, Goettingae, Francofurti et Lipsiae. 1743—1768, II. pag. 24—27. — Kremer, „Origines Nassoicae“, Wisbadae. 1779, II. pag. 210—213. — Beyer, von Eltester und Görz, „Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien“, Coblenz. 1860—1874, II. No. 163.

Namen „Brimme“ („Breme“) und „Neven“ („Neyven“, „Neve“), sodann II) der Namen „Brunincbach“ („Brunenbach“) und „Brunenburc“, beziehentlich der Lage der vorgedachten Ortschaften zu.

I.

von Preuschen hat in seiner Abhandlung „über die Gauen Einrich und Trechir“ [1]) den Namen **„Brimme“** (Breme) auf das **Dorf Bremberg** im Amte Nassau und den Namen **„Neven“** (Neyven, Neve) auf den in der Gemarkung des Dorfes Bremberg liegenden, ehemals Arnstein'schen **Hof Neidhof** gedeutet, ist aber eine Begründung dieser Erklärungen schuldig geblieben.

Wenck giebt beiden Namen dieselbe Deutung, aber wiederum ohne jede Begründung [2]).

Vogel, der gründlichste Kenner der Topographie seines engeren Vaterlands, hat beide Deutungen in seine „Beschreibung des Herzogthums Nassau“ [3]) nicht aufgenommen. Man wird daraus mit Recht folgern dürfen, dass Vogel beide Deutungen für durchaus verfehlt erachtet, die Ortschaften vielmehr ausserhalb des vormaligen Herzogthums Nassau gesucht und gefunden hat.

Schliephake endlich finden wir auf dem Wege zur richtigen Deutung jener Namen, wenn er, nicht beirrt durch von Preuschen's und Wenck's Vorgehen, schreibt: „Die Form des Namens Nevin, Neve, deutet eher auf das Dorf Neef an der Mosel, unterhalb Zell, welcher Besitzung Bremme (Bremm) sich anschloss, als auf den in der Gemarkung von Bremberg liegenden Neithof (Nythoven), zumal da die Urkunde vom Jahr 1156 jenen Ort als Dorf (in villa Neve et Bremme) bezeichnet. Auch spricht dafür die Thatsache, dass aus den Einkünften zu Neef (Neuyn) für den Grafen Ludwig ein Seelengedächtniss im Kloster Laach gestiftet war“ [4]).

Ohne Zweifel sind die beiden Gründe, mit welchen Schliephake

[1]) von Preuschen, „De Ainrichae et Trigorio pago“, bei Estor, „Origines juris publici Hassiaci“, editio III., Francofurti ad Moenum. 1752, Cap. VIII. pag. 68, Anmerkung: „Bremme nunc vicus Bremberg vel Bremrich, Neiven der Neithof.“ — [2]) Vergl. Wenck, „Hessische Landesgeschichte“, Darmstadt und Giessen, Frankfurt. 1783—1803, I. pag. 111, Anmerkung h. — [3]) Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau“, Wiesbaden. 1843. — [4]) Vergl. Schliephake, „Geschichte von Nassau von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart“, Wiesbaden. 1866—1875, I. pag. 216, Anmerkung **. Die von Schliephake erwähnte Memorie für den Grafen Ludwig III. von Arnstein findet sich in dem Necrologium des Klosters Laach unter dem 28. October eingetragen. Vergl. Dr. Wegeler, „Auszug aus dem Kalendarium defunctorum“, bei Dr. Wegeler, „Das Kloster Laach. Geschichte und Urkunden-Buch“, Bonn. 1854, II. pag. 125: „V Kal. Nov. Symonis et Judae ap. Dominus Ludowicus comes in Arnstein, pro quo solvuntur III sol. colon. in Neuyn.“

seine Deutung des Namens „Neven“ stützt, stichhaltige. Um so mehr befremdet es, dass er schlagend beweisendes urkundliches Material, welches ihm zu Gebote stand, zur Begründung seiner Deutung nicht herangezogen und unterlassen hat, aus jenem urkundlichen Material zugleich den Namen „Brimme“ mit Bestimmtheit auf das dem Dorfe Neef gegenüber an der Mosel liegende Dorf Bremm zu deuten.

Unter dem 8. Mai 1541 belehnte Erzbischof Johann IV. Ludwig von Trier den Konrad von Metzenhausen mit Haus und Schloss Neef an der Mosel nebst Zugehör und einer Wiese und zwei Ackerland-Parzellen im Bremm'er Gerichtsbezirk: „. . . huisz und veste zu Neve an der Moseln gelegen mit irem begrieff und graben, auch dem halben gericht daselbst, und darzu ein wiese und zwey stuck landts in Brembder gericht gelegen . . .“ [1]).

Unter dem 2. Mai 1418 verlieh Erzbischof Werner von Trier dem Grafen Johann von Homburg, Herrn zu Fels, die durch den Tod Hermann's von Scharfeneck erledigten Lehen, das Schloss Neef nebst Gütern im Gerichtsbezirk Bremm: „. . . unser sloss Neve mit dem graben und syme begriffe . . und darzu die gude in dem gerichte zu Bremme gelegen, mit namen eyne wiese und zwey stucke landes, und waz der vurgenant Hermann von Scharpenecke me in Bremmer gerichte gehaibt hait, . . .“ [2]).

Mittels Urkunde vom Juli 1251 theilte Graf Simon von Sponheim mit dem Augustiner-Nonnenkloster Stuben (auf einer Insel in der Mosel bei Zell gelegen) zufolge der „apud villam Neve“ gethätigten Verhandlungen die bis dahin von ihnen gemeinschaftlich besessenen Güter bei Neef, Bullay, Bremm u. a. O.: „. . bona . . . sita apud villam Neven . . . inferius villam Bulley . . . apud villam Bremme . . .“ [3]).

Den Schluss des unter dem Titel „Liber annalium jurium archiepiscopi et ecclesie Trevirensis“ bekannten Weisthums über die erzbischöflichen Rechte und Gefälle im Erzstift Trier aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts [4]) bilden die „capelle decanie in Kemtam et census earum“. Unter diesen theils abgabepflichtigen theils abgabefreien Kapellen des Decanats Kaimt finden sich auch die Kapellen zu Neef, Bremm und Bullay aufgeführt: „. . . Neven II uncie . Bremme nichil . Bolei II uncie . . .“ [5]).

Die vorstehend mitgetheilten Urkundenauszüge lassen kaum noch einen Zweifel daran bestehen, dass die in den oben angeführten Arnstein'er Urkunden genannten Ortschaften „**Brimme**“ (Breme) und „**Neven**“ (Neyven,

[1]) Vergl. Günther, „Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus“, Coblenz. 1822—1826, V. No. 122. — [2]) Vergl. Günther, a. a. O., IV. No. 77. — [3]) Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 1116. — [4]) Abgedruckt im Mittelrhein. Urkundenbuch, II. pag. 391—428. Unvollständig mitgetheilt von Lacomblet, „Archiv für die Geschichte des Niederrheins“, Düsseldorf. 1832—1866, I. pag. 297—308. — [5]) Vergl. Mittelrhein. Urkundenbuch, II. pag. 428. — Lacomblet, a. a. O., I. pag. 308.

Neve), welche in der Hillin'schen Urkunde in engster Verbindung erscheinen, folglich in nächster Nachbarschaft gelegen haben müssen, die Dörfer **Bremm** im Kreise Kochem und **Neef** im Kreise Zell sind, welche, kaum ½ Stunde von einander entfernt, auf dem linken beziehentlich rechten Moselufer liegen.

Auch das letzte Bedenken gegen diese Deutung der Namen und die damit gegebene Bestimmung der Lage der Ortschaften wird endlich durch eine Urkunde vom Jahre 1160 gehoben, deren Original das Staats-Archiv zu Koblenz bewahrt. In dieser Urkunde bestätigt Erzbischof Hillin von Trier den Kaufvertrag, durch welchen Abt Richard vom Augustiner-Mönchskloster Springirsbach bei Wittlich Namens des bereits genannten Augustiner-Frauenklosters Stuben von der Abtei Arnstein unter Zustimmung des Klosterbruders Grafen Ludwig die von diesem der Abtei geschenkten Güter zu Neef und Bremm für 80 Mark erworben habe: „Inde est, quod tam presentibus quam futuris notum esse volumus, quod abbas Richardus Sprinchirbacensis abbatem de Harnestein et capitulum ejus convenit et allodium de Neive et de Bremme ab eo et a fratre Lodvico quondam comite, qui idem allodium ęcclesię de Harnestein contulit, et toto capitulo justa et legittima emptione ad opus sororum de Insula precio videlicet octoginta marcarum in nostra presentia comparavit“ [1]).

Aus dieser Urkunde erhalten wir sonach auch den bisher fehlenden Aufschluss, warum der Güter der Abtei Arnstein zu Bremm und Neef, welche in den Bestätigungs-Urkunden Papst Innocenz' II., König Konrad's III. und Erzbischof Hillin's von Trier aufgeführt werden, ebenso wenig in der Urkunde Erzbischof Johann's I. vom Jahre 1197 wie in einer anderen der 1654 Urkunden des Kloster-Archivs mehr Erwähnung geschieht.

II.

In der Bestätigungs-Urkunde König Konrad's III. wird unter den Besitzungen der Abtei Arnstein „Brunincbach“ aufgeführt. In der Hillin' schen Urkunde heisst dieser Ort „Brunenbach“. Ebenso nennt ihn Erzbischof Johann I. von Trier in der Bestätigungs-Urkunde; er fügt aber als weitere Besitzung des Klosters noch den Ort „Brunenburc“ hinzu.

Wenck behauptet, das Prämonstratenser-Frauenkloster Brunnenburg habe von dem Dorfe Bremberg seinen Namen erhalten [2]), und deutet

[1]) Original im Staats-Archiv zu Koblenz, Archiv der Abtei Springirsbach, Urkunden, No. 33. Vergl. Günther, a. a. O., I. No. 172. — Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 620. Topographisch-historische Notizen über den Ort Bremm findet man bei Schannat, „Eiflia illustrata“, übersetzt von Bärsch, Trier, Köln, Aachen und Leipzig. 1825 u. ff., III. 1. 2, pag. 246—248, und über den Ort Neef ebenda, III. 1. 2, pag. 376—378 und III. 2. 2, pag. 364. — [2]) Vergl. Wenck, a. a. O., I. pag. 122.

in der Anmerkung zu dieser Stelle den Namen „**Brunenbach**“ auf das **Dorf Bremberg** im Amte Nassau, kehrt dann aber in derselben Anmerkung die eben gegebene Erklärung wieder um, indem er der Vermuthung Ausdruck giebt, dass „**Brunenburc**“ ein bei „Brunenbach“ liegender, nur in der Endung abgehender **Hof Brunenburg** gewesen sei, der, in ein Kloster umgewandelt, auch dem Dorfe Bremberg seinen Namen gegeben habe [1]): „Brunenbach erscheint hier [d. i. „in einem unter dem Jahre 1197 dem Kloster Arnstein ertheilten Trierischen Bestätigungsbrief“] zum erstenmal, vorher war immer in den Arnsteinischen Briefen von Brunenburg allein die Rede [?] [2]). Die Freiherrn von Hontheim und Gudenus merken beide an dem Rande ihrer Abdrücke jener Urkunde [3]) richtig an, dass unter Brunenbach das heutige Dorf Bremberg zu verstehn sei, nur setzt der letztere noch, durch des Hugo Annal. Ord. Praemonstrat. p. 207 verführt, die ganz unrichtige Glosse hinzu, dass aus den Einkünften der vormaligen Probstei Brunenbach oder Bremberg jezo die Professors in Hanau besoldet würden. Vermuthlich war also, weil doch Brunenbach und Brunenburg noch von einander unterschieden werden, das letztere ein bei dem erstern liegender und nur in der Endung des Namens abgehender Hof, der, als er in ein Kloster umgewandelt wurde, nachher auch dem Dorf seinen Namen eigen machte, so dass sich der Name Brunenbach endlich ganz verloren, und Brunenburg in der Sprache des gemeinen Lebens in das heutige Bremberg oder Bremrich verdreht wurde.“ Der Widerspruch, welchen die in wenigen Zeilen einander folgenden Behauptungen Wenck's enthalten: 1) das Kloster Brunnenburg erhielt seinen Namen von dem Dorfe „Brunenbach“ der Urkunden, 2) der neben dem Dorfe „Brunenbach“ in einer Urkunde genannte, in der Nähe desselben belegene Hof „Brunenburc“ gab, als er in ein Kloster umgewandelt wurde, dem Dorfe „Brunenbach“ seinen Namen „Brunenburc“, der dann in der Sprache des Lebens in „Bremberg“ verderbt wurde, ich sage, dieser Widerspruch zeigt mindestens, dass Wenck über die Deutung der Namen nicht in's klare gekommen war.

---

[1]) Vergl. Wenck, a. a. O., I. pag. 122 u. f., Anmerkung r. — [2]) Diese Behauptung Wenck's beruht auf einem Irrthum, wie die oben pag. 246 u. f. mitgetheilten Regesten der Urkunden König Konrad's III. und Erzbischof Hillin's von Trier erweisen. — [3]) Die Angabe Wenck's ist nicht ganz genau. Bei von Gudenus findet sich allerdings zu der Urkunde Erzbischof Johann's I. vom Jahre 1197 (a. a. O., II. pag. 25) die Randnotiz: „Brunenbach, nunc Bremberg, olim Praepositura, cujus reditus applicatos esse Professoribus in Hanau, tradit Hugo in Annal. p. 207.“ Diese Urkunde bringt dagegen von Hontheim gar nicht zum Abdruck. Die von Wenck angezogene Randbemerkung von Hontheim's ist vielmehr dem Abdruck der Hillin'schen Urkunde vom Jahre 1156 („Historia Trevirensis diplomatica et pragmatica“, Augustae Vind. et Herbipoli. 1750, I. pag. 576) beigefügt: „Bronnenbach, modò Bremberg“.

Vogel deutet den in der Urkunde König Konrad's III. genannten Mansus in „**Bruninebach**“ (Brunenbach) auf den ehemals Arnstein'schen **Hof Brunenbach** (später Hof zum Haus, jetzt Häuserhof genannt) im Amte Nassau [1]). Den Ort „**Brunenburc**“ in der Urkunde Erzbischof Johann's I. von Trier erklärt er für das **Dorf Bremberg** [2]). Gleich nachher bekennt er aber, dass auch das **Kloster Brunenburg**, wenigstens in Urkunden aus dem Jahre 1224 [3]), unter dem Namen „**Brunenburc**“ vorkomme [4]).

Schliephake macht die Vogel'sche Deutung des Namens „**Bruninebach**“ (Brunenbach) auf den **Hof Brunenbach** zu der seinigen [5]). Er folgt ihm auch hinsichtlich der Erklärung des Namens „Brunenburc“ in soweit, als er den Namen „**Brunenburc**“ gleichfalls auf das **Dorf Bremberg** deutet [6]). Doch weist er darauf hin [7]), Vogel sage im Widerspruch mit seiner vorstehend mitgetheilten Erklärung der beiden Namen „in seinem Aufsatz über das Kloster Brunenburg, in den Nass. Annalen IV. 1, dass in Urkunden und im Arnsteiner Klosternekrolog das Dorf Bremberg immer unter dem Namen Brunenbach, wie schon in den älteren Urkundensammlungen bemerkt wird, von dem Kloster Brunenburg unterschieden, vorkomme“.

In der That muss Vogel selbst die Ueberzeugung gewonnen haben, dass die Deutung des Namens „Brunenburc“ auf das Dorf Bremberg und auf das in der Gemarkung desselben belegene Kloster Brunnenburg, welche er in seiner „Beschreibung des Herzogthums Nassau“ gegeben hatte, unhaltbar sei. In seinen „Beiträgen zur Geschichte des Klosters Brunenburg“ schreibt er nämlich: „Dieses Dorf [d. i. Bremberg] kommt in Urkunden und im Arnsteiner Necrolog immer unter dem Namen Brunnenbach vor und unterscheidet sich genau vom Kloster“ [8]).

In dieser berichtigenden Angabe pflichte ich Vogel vollständig bei.

Denn, was zunächst die Urkunden des Klosters Brunnenburg anlangt, so wird das Kloster in den beiden Urkunden, welche das Staats-

---

[1]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 666. — [2]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 665. — [3]) Es sind wahrscheinlich die beiden Urkunden vom Jahre 1224 gemeint, mittels welcher die Grafen Heinrich II. und Ruprecht IV. von Nassau beziehentlich Erzbischof Diether II. von Trier die den „ecclesiis in Arenstein et in Brunenburc“ von dem Pastor von Klingelbach gemachte Schenkung einer Hofstätte bei Hollrich bestätigen. Vergl. von Gudenus, a. a. O., II. pag. 41 und 42. — Kremer, a. a. O., II. pag. 266 und 267. — [4]) Vergl. Vogel, a. a. O., pag. 666. — [5]) Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 216, Anmerkung *. — [6]) Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 217. — [7]) Vergl. Schliephake, a. a. O., I. pag. 216, Anmerkung **. — [8]) Vergl. Vogel, „Beiträge zur Geschichte des Klosters Brunenburg“, in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung“, IV. pag. 117, Anmerkung 12.

Archiv zu Koblenz bewahrt [1]), „Brûnenbûrg“ und „Brunberck“ genannt [2]).

In den im Staats-Archiv zu Idstein beruhenden Urkunden der Abtei Arnstein kommt das Kloster Brunnenburg sehr oft vor, erscheint aber nur unter dem Namen „Brunenburc“ mit den schwankenden Schreibweisen „Brunenbureg“, „Brunenburgk“, „Brunenburg“, „Brunburgk“, „Brunburg“, „Brunburch“, „Brunbergk“, „Brunberg“, „Brunberck“, „Brunberk“ und „Brunberch“. Daneben habe ich in den Arnstein'er Urkunden nahezu ebenso häufig einen Ort „Bruninebach“, „Brunebach“, „Brunenbach“ oder „Brunnebach“, „Brunnenbach“ erwähnt gefunden.

Ein ähnliches Ergebniss lieferte eine Durchsuchung des Arnstein'er Necrologiums. Auch hier kommt das Kloster Brunnenburg in zahlreichen Eintragungen stets unter den Namen „Brunburch“, „Brunburck“, „Brunburg“, „Brunburgk“, „Brunenburch“, „Brunenburck“, „Brunenburg“, „Brunenburgh“, „Brunenburgk“, „Brunneburg“, „Brunnenburg“ und „Brunnenburgk“ vor. Daneben finden sich aber in Eintragungen von Memorien unter dem 29. März, 7. Mai, 3. Juni, 17. August und 2. October die Namen „Brunburg“, „Brunburgk“ und „Brunenburg“, in welchen eine Bezugnahme auf das Kloster Brunnenburg nicht nachzuweisen ist. Endlich erscheinen in einer Anzahl von Memorien-Eintragungen die Namen „Brunbach“, „Brunebach“, „Brunenbach“ und „Brunnenbach“.

Dass unter den vorgedachten, in den Urkunden der Klöster Brunnenburg und Arnstein und in dem Todtenbuche des letztern gleichmässig unterschiedenen Namen verschiedene Oerter zu verstehen sind, kann keinem Zweifel unterliegen.

Vogel deutet, wie oben mitgetheilt wurde, in Uebereinstimmung mit von Hontheim und von Gudenus den Namen „**Brunenbach**“ (Bruninebach) mit den erwähnten schwankenden Schreibweisen auf das **Dorf Bremberg** im Amte Nassau. Ich bekenne mich zu derselben Erklärung und glaube einen urkundlichen Beleg für diese Deutung, welchen Vogel nicht beigebracht hat, in dem vielfach genannten Copiar VIII des Klosters Arnstein gefunden zu haben. Auf 41 Folien Papier enthält dieses Copialbuch Urkundenabschriften nebst Bemerkungen zu denselben von verschiedenen Händen des 17. und angehenden 18. Jahrhunderts. Den Anfang der Abschriften macht eine Copie der Hillin'schen Urkunde vom Jahre 1156. Sie ist von einer Hand des 17. Jahrhunderts ein-

---

[1]) Das Staats-Archiv zu Idstein besitzt keine Urkunden des Klosters Brunnenburg. — [2]) Originale von den Jahren 1343 und 1535 im Staats-Archiv zu Koblenz, Archiv des Klosters Brunnenburg, Urkunden, No. 1 und 2. Die erste der beiden Urkunden theilt Vogel, a. a. O., IV. pag. 124, auszugsweise mit.

getragen [1]). Dem Wortlaute der Urkunde „ . . . in Brunenbach unum mansum . . ." hat der Copist als erklärende Bemerkung zu „Brunenbach" die Randnotiz „modo Bremberg" beigefügt. Hierin haben wir also den fehlenden urkundlichen Beleg für die Vogel'sche Deutung des Namens „Brunenbach" auf das Dorf Bremberg, wenn wir dem Copisten Glauben beimessen dürfen. Ich nehme keinen Anstand, ihm Glauben zu schenken. Der Copist ist nämlich, wie die Vidimirung der Abschrift „Copiam hanc originali suo de verbo ad verbum consonam esse, attestor ego F. Fridericus Capp, p. t. provisor in Arnstein, qui hanc descripsi manu propria", uns belehrt, der Arnstein'er Klosterbruder und zeitige Provisor Friedrich Capp. Er starb am 10. Januar 1676 [2]). Dass er über die von ihm vermerkte Umwandelung des Namens „Brunenbach" in „Bremberg" gut unterrichtet sein konnte, unterliegt wohl keinem Zweifel. Er hat somit als Gewährsmann um so mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit, als er die Abschrift der Urkunde mit einer in jener Zeit seltenen Sorgfalt angefertigt hat.

Unbeanstandet wird sodann die Erklärung bleiben, dass in allen Fällen, wo der Inhalt der Urkunden und Memorien auf ein geistliches Institut hinweist, unter **„Brunenburc"** mit den nur in Buchstaben schwankenden anderen Schreibweisen das **Kloster Brunnenburg** zu verstehen sei, dessen Ruinen auf der Höhe des Lahnufers in der Gemarkung von Bremberg noch sichtbar sind.

Das „Brunburg" endlich mit den angeführten schwankenden Schreibweisen in den oben aufgezählten Eintragungen des Arnstein'er Memorienbuchs, in welchen eine Bezugnahme auf das Kloster dieses Namens nicht zu erweisen ist, deute ich auf den in nächster Nähe des Klosters belegenen Gutshof desselben mit den einen solchen stets umgebenden Wohnhäusern der Hofsangehörigen. Wenn dieser Deutung einerseits die erwähnten Eintragungen des Arnstein'er Mortuariums in keiner Hinsicht widersprechen, so gewinnt dieselbe andererseits in der heute noch geltenden Sitte eine Stütze, den Gutshof nach dem Herrenhaus zu benennen. Dieses zweite **„Brunburg"** war also der Gutshof des Klosters, der **Hof Brunnenburg,** später **Hof zum Haus,** d. i. zum Kloster Brunnenburg, genannt, welcher heute, zwei Wohnhäuser umfassend, den Namen **Häuserhof** führt und in unmittelbarer Nähe der Ruinen des Klosters Brunnenburg liegt.

[1]) Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, II. Copiare, No. 8, Fol. 2—2'. — [2]) Siehe Anmerkung 4 zum 10. Januar.

Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein.

Das Verzeichniss der Aebte des Klosters Arnstein habe ich in der Weise angelegt, dass ich die Namen der Aebte und die Nachrichten über die Zeit ihrer amtlichen Thätigkeit in neben einander stehenden Spalten so wiedergebe, wie ich sie in den benutzten Quellen und litterarischen Hülfsmitteln vorfand.

Die **erste Spalte** giebt die Series abbatum nach Hugo, „Sacri et canonici ordinis Praemonstratensis annales", Nanceii. 1734—1736, I. Sp. 202—207. Ich stelle die Reihenfolge der Aebte des Klosters Arnstein nach Hugo voran, erstens weil sie die Jahre, während welcher die einzelnen Aebte fungirten, nahezu vollständig enthält, zweitens weil sie die gleichnamigen Aebte durch Beifügung einer Ordnungszahl von einander unterscheidet. Der I. Band des Hugo'schen Werkes, welcher hier in Betracht kommt, erschien im Jahre 1734; die auf Johann VI. Schwenck folgenden Aebte sind daher in demselben nicht zu finden.

Die **zweite Spalte** enthält die Series abbatum, welche bei Brower und Masen, „Metropolis ecclesiae Trevericae", ed. de Stramberg, Confluentibus. 1855—1856, II. pag. 3—13, sich findet. Sie umfasst nahezu alle Aebte des Klosters bis zur Aufhebung desselben.

Die **dritte Spalte** bringt kurze Auszüge aus dem vielfach erwähnten „Index abbatum Arnsteinensium", welchen der um die Geschichte seines Vaterlands Nassau hochverdiente Decan Vogel als Anhang zu der Abhandlung „Ludwig der letzte Graf von Arnstein" in den „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", II. 2, pag. 143—146, mitgetheilt hat. Leider hat Vogel die Quelle, welcher er dieses Verzeichniss entnommen hat, nicht angegeben. Das im Staats-Archiv zu Idstein beruhende Archiv der Abtei, welches ich während meiner amtlichen Thätigkeit in Idstein neu geordnet und regestirt habe, bewahrt das Verzeichniss, welches Vogel zum Abdruck gebracht hat, nicht. Die erste Anlage dieses „Index abbatum Arnsteinensium" fällt in die Jahre 1639—1640, wie aus der demselben vorangeschickten Vorbemerkung erhellt, die ich unter No. 32 meines Verzeichnisses mittheilen werde. Von einer oder mehreren späteren Händen wurde der Index fortgesetzt und zwar bis zum Jahre 1776, da er mit den Nachrichten über die in dieses Jahr fallende Wahl und Weihe des Abts Adam Traudes schliesst.

Die **vierte Spalte** gibt die Series abbatum, welche aus den Arnstein'er Urkunden sich aufstellen liess. Die Jahre, welche diese Reihenfolge enthält, begränzen folgerecht nicht immer die Zeit, während welcher die einzelnen Aebte fungirten, sondern nur den Zeitraum, aus dem Urkunden erhalten sind, in welchen die Aebte genannt werden.

Die **fünfte Spalte** bringt die Series abbatum, welche in dem Copiar VIII des Klosters Arnstein sich findet, das ich oben pag. 253 besprochen habe. Das auf Fol. 1' dieses Copiars eingetragene Verzeichniss der Arnstein'er Aebte rührt von der Hand des Klosterbruders und zeitigen Provisors Friedrich Capp her, wie der Schriftcharakter bei einer Vergleichung des Verzeichnisses mit der von diesem Klosterbruder angefertigten Urkundenabschrift, die in demselben Copiar folgt, überzeugend erweist. Siehe oben pag. 254. Aus dem Umstande, dass Capp die Series abbatum mit der Erwählung des Conventualen Anton Schlinckman zum Coadjutor des Abts Wilhelm II. Eschenau im Jahre 1658 abbricht („Antonius Schlinckman Limpurgensis coadjutor electus 1658"), Jahr und Tag des Hinscheidens des Abts Wilhelm II. aber („1663 ultimo martii †") von einer anderen Hand nachgetragen worden sind, folgere ich, dass Capp dieselbe etwa im Jahre 1658, jedenfalls vor dem Jahre 1663 anlegte. Die Series ist von späteren Händen, deren Nachträge ich in meinem Verzeichniss als solche hervorheben werde, bis zum Jahre 1702 fortgeführt worden.

Die **sechste Spalte** enthält eine unvollständige Series abbatum, wie sie aus den Eintragungen in dem Arnstein'er Necrologium sich ergab. Sie verdient besondere Beachtung, weil in ihr die genauesten Nachrichten über die Todestage der Aebte sich finden.

In der **siebenten Spalte** trage ich die Nachrichten über Aebte des Klosters Arnstein aus den mir zugänglichen Urkundenbüchern u. s. w. zusammen. Die Urkundenbücher u. s. w., welche solche Notizen enthalten, sind:

1) von Gudenus, „Codex diplomaticus", Goettingae, Francofurti et Lipsiae. 1743—1768.
2) „Acta academiae Theodoro-Palatinae", Manhemii. 1766 sqq.
3) Kremer, „Origines Nassoicae", Wisbadae. 1779.
4) Wenck, „Hessische Landesgeschichte", Darmstadt und Giessen, Frankfurt. 1783—1803, Band I, Urkundenbuch.
5) Dr. Baur, „Hessische Urkunden", Darmstadt. 1860—1873.
6) Beyer, von Eltester und Görz, „Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien", Coblenz. 1860—1874.
7) Dr. Rossel, „Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau", Wiesbaden. 1862—1870.

Weit entfernt davon, zu glauben, dass ich in dieser Spalte die wirklich vorhandenen gedruckten Nachrichten über die Arnstein'er Aebte erschöpfend zusammengestellt habe, bitte ich, Ergänzungen dieser Sammlung mir nicht vorenthalten zu wollen.

Die **achte Spalte** endlich ist solchen Bemerkungen geöffnet worden, welche in die Series abbatum nicht gehören, gleichwohl zur Vervollständigung derselben dienen und daher nicht unerwähnt bleiben durften.

Reihenfolge:	Hugo:	Metropolis:	Vogel:	Arnstein'er Urkunde
1.	1. **Gottfried,** 1139—1151, † 12. October 1151. (I. Sp. 202 u. f.)	1. **Gottfried,** 1139, fungirte 12 Jahre, † 12. October 1151 auf einer Reise nach Prémontré. (II. pag. 3 u. f.)	1. **Gottfried,** † 1151, fungirte 19 Jahre. (Pag. 143.)	**Gottfried,** 1142. (No. 1.)
2.	2. **Eustachius,** 1151—1180. (I. Sp. 203.)	2. **Eustachius,** 1151, fungirte 29 Jahre, † 25. Februar 1179. (II. pag. 4 und 9.)	2. **Eustachius,** † 1180, fungirte 29 Jahre. (Pag. 143.)	**Eustachius,** 1163. (No. 4.)
3.	3. **Richolf,** 1180—1196, † 25. Februar 1196. (I. Sp. 203.)	3. **Richolf,** 1179, † 15. Februar 1196. (II. pag. 9.)	3. **Richolf,** † 1196, fungirte 16 Jahre. (Pag. 143.)	**Richolf,** 1186—1194. (No. 5 und 6.)
4.	4. **Herbord,** 1196—1197. (I. Sp. 203.)	4. **Herbord,** fungirte 8 Jahre. (II. pag. 9.)	—	**Herbord,** 1197—1198. (No. 7, 8 und 9.)
5.	—	—	—	—

stein'er Copiar:	Arnstein'er Necrologium:	Urkundenbücher:	Bemerkungen:
. **Gottfried,** 1139, † 1151. (Fol. 1'.)	**Gottfried,** 1129 ordinirt, † 12. October auf einer Reise nach Prémontré.	**Gottfried,** Kremer, II. pag. 369, 371, 372 und 374: 1139. Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 525: 1142.	Die im Necrologium enthaltene Angabe, Gottfried sei im Jahre 1129 ordinirt worden, beruht möglicher Weise auf einem Schreibfehler, sodass nicht 1129, sondern 1139 zu lesen wäre. Jedenfalls ist sie eine unrichtige, sofern sie auf die Ordination Gottfried's als Abts von Arnstein sich beziehen soll: das Kloster Arnstein wurde erst im Jahre 1139 gestiftet. Siehe Anmerkung 2 zum 28. October in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung. Gottfried übernahm die Leitung der Abtei bei deren Stiftung im Jahre 1139, wie das Arnstein'er Copiar, Hugo und die Metropolis übereinstimmend angeben. Hierüber und über den Tag seines Todes siehe Anmerkung * zum 12. October in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.
. **Eustachius,** 5. Februar 1180. (Fol. 1'.)	**Eustachius,** † 25. Februar.	**Eustachius,** von Gudenus, II. pag. 15: 1156. Kremer, II. pag. 179, 195, 374 und 377: 1156—1163. Mittelrhein. Urkundenbuch, I. No. 597 und 638: 1156—1163.	Die Angabe der Metropolis, Eustachius sei am 25. Februar 1179 gestorben, wird durch die zusätzliche Nachricht, er habe 29 Jahre fungirt, berichtigt und mit den übereinstimmenden anderen Angaben, denen zufolge der Tod des Abts im Jahre 1180 eintrat, in Einklang gebracht.
3. **Richolf,** 5. Februar 1196. (Fol. 1'.)	**Richolf,** † 15. Februar.	**Richolf,** von Gudenus, II. pag. 20 u. f.: 1185—1186. Kremer, II. pag. 377 u. f.: 1180—1185.	Hugo bezeichnet den 25. Februar als den Todestag Richolf's, während im Kloster Arnstein die Memorie des Abts am 15. Februar gefeiert wurde, wie die Metropolis, das Copiar und das Necrologium übereinstimmend ausweisen.
—	**Herbord,** † 1. September.	**Herbord,** von Gudenus, II. pag. 24, 26 und 28: 1197—1198. Kremer, II. pag. 210, 213 und 214: 1197—1198. Mittelrhein. Urkundenbuch, II. No. 163: 1198.	In einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1186 (No. 5) erscheint Herbord als Prior des Klosters neben dem Abte Richolf. In dem von Vogel mitgetheilten Verzeichniss der Aebte von Arnstein wird Abt Herbord nicht aufgeführt; ebenso fehlt er in dem Verzeichniss des Arnstein'er Copiars.
—	**Ensfried,** † 8. Januar.	—	Einen Arnstein'er Abt dieses Namens finde ich nirgends erwähnt. Dazu kommt, dass Abt Herbord nach der Metropolis acht Jahre lang, also in den Jahren 1196—1204, fungirt haben soll, eine Angabe, welcher die Nachrichten über die Lebenszeit des Abts Heidenreich widersprechen. Ohne Zweifel sind also die Nachrichten über die Aebte des Klosters Arnstein für die Jahre 1199—1204 unsicher. Da hier allein eine Lücke in der Series abbatum angenommen werden kann, reihe ich den Abt Ensfried an dieser Stelle ein; er lebte sonach um das Jahr 1200.

Reihenfolge:	Hugo:	Metropolis:	Vogel:	Arnstein'er Urkund
6.	5. **Heidenreich,** 1208—1211. (I. Sp. 203.)	5. **Herdenreich,** 1204 erwählt. (II. pag. 9.)	4. **Heidenreich,** † 1204. (Pag. 143.)	—
7.	6. **Anselm,** 1211—1227, resignirte 1227. (I. Sp. 204.)	6. **Anselm,** resignirte 1226. (II. pag. 9.)	5. **Anselm,** † 1226. (Pag. 143.)	**Anselm,** 1225. (No. 10.)
8.	7. **Diether I.,** 1227—1255. (I. Sp. 204.)	7. **Diether I.,** 1226 erwählt. (II. pag. 9.)	6. **Diether,** † 1255. (Pag. 143.)	**Diether,** 1228—1250. (No. 10[a], 12—17 und
9.	8. **Ortwin,** 1255—1259. (I. Sp. 204.)	8. **Ortwin,** † 1259. (II. pag. 10.)	7. **Ortwin,** † 1259. (Pag. 143.)	—
10.	9. **Arnold I.,** 1259—1272. (I. Sp. 204.)	9. **Arnold,** 1259 erwählt, † 1272. (II. pag. 10.)	8. **Arnold,** † 1272. (Pag. 143.)	**Arnold,** 1266—1267. (No. 30 und 35.
11.	10. **Hermann I.,** 1272 erwählt, resignirte 1276. (I. Sp. 204.)	10. **Hermann I.,** † 1275. (II. pag. 10.)	9. **Hermann,** † 1278. (Pag. 143.)	—
12.	11. **Johann I.,** 1276—1283. (I. Sp. 204.)	11. **Johann I.,** 1275—1283. (II. pag. 10.)	10. **Johann,** † 1283. (Pag. 143.)	**Johann,** 1279. (No. 38.)
13.	12. **Hermann II.,** 1283—1291. (I. Sp. 204.)	12. **Hermann II.,** 1283—1291. (II. pag. 10.)	11. **Hermann II.,** † 1291. (Pag. 143.)	**Hermann,** 1285—1290. (No. 41 und 45.

nstein'er Copiar:	Arnstein'er Necrologium:	Urkundenbücher:	Bemerkungen:
. **Heidenreich,** † 1204. (Fol. 1'.)	—	**Heidenreich,** Dr. Baur, II. No. 24: 1203. Dr. Rossel, I. No. 108: 1218.	Nach Hugo fungirte Abt Heidenreich bis zum Jahre 1211, nach Dr. Rossel sogar noch im Jahre 1218, während im Vogel'schen Verzeichniss und in dem Arnstein'er Copiar der Tod des Abts in das Jahr 1204 gesetzt wird. Bei dem Mangel an urkundlichen Nachrichten lässt dieser Widerspruch sich nicht lösen. Die Urkunde bei Dr. Rossel ist jedenfalls falsch datirt.
5. **Anselm,** † 1226. (Fol. 1'.)	**Anselm,** † 21. September.	**Anselm,** von Gudenus, II. pag. 43: 1225. Kremer, II. pag. 268: 1225. Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 21: 1214.	Abt Anselm resignirte nach Hugo im Jahre 1227, nach der Metropolis im Jahre 1226, während in dem Vogel'schen Verzeichniss und in dem Copiar des Klosters Arnstein das Jahr 1226 als das seines Todes angegeben wird.
6. **Diether I.,** † 1255. (Fol. 1'.)	**Diether,** † 16. September oder 22. November.	**Diether,** von Gudenus, II. pag. 43 und 70: 1225—1235. Kremer, II. pag. 268, 274, 278, 280 und 282: 1225—1247.	Ueber den Todestag des Abts Diether I. siehe Anmerkung † zum 16. September in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.
7. **Ortwin,** † 1259. (Fol. 1'.)	**Ortwin,** † 22. Juni.	**Ortwin,** Dr. Rossel, II. No. 579: 1255.	
rnold I., [Kyndelman], † 1272. (Fol. 1'.)	**Arnold,** † 18. November 1272.	—	Den Familiennamen des Abts Arnold, welchen das Arnstein'er Copiar bietet, hat eine Hand des 18. Jahrhunderts nachgetragen.
. **Hermann I.,** † 1276. (Fol. 1'.)	**Hermann,** † 8. Januar oder 22. April.	—	Nach Hugo resignirte Abt Hermann I. im Jahre 1276; das Arnstein'er Copiar setzt den Tod des Abts in dasselbe Jahr. Dagegen wird in der Metropolis das Jahr 1275 und in dem Vogel'schen Verzeichniss sogar das Jahr 1278 als Todesjahr Hermann's I. angegeben. Dieser Widerspruch bleibt bei dem Mangel an urkundlichen Nachrichten über den Abt ungelöst. Bezüglich seines Todestages siehe Anmerkung 1 zum 8. Januar in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.
10. **Johann I.,** † 1283. (Fol. 1'.)	**Johann,** † 18. October [?].	**Johann,** von Gudenus, II. pag. 209: 1279.	Ueber den Todestag des Abts siehe Anmerkung 2 zum 18. October in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.
. **Hermann II.,** † 1291. (Fol. 1'.)	**Hermann,** † 8. Januar oder 22. April.	—	Ueber den Sterbetag des Abts siehe Anmerkung 1 zum 8. Januar in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.

Reihenfolge:	Hugo:	Metropolis:	Vogel:	Arnstein'er Urkunde
14.	13. **Winrich,** 1291—1297. (I. Sp. 204.)	13. **Winrich,** 1291—1297. (II. pag. 10.)	12. **Winrich,** † 1297. (Pag. 143.)	—
15.	14. **Rorich,** 1297—1301. (I. Sp. 204.)	14. **Rorich,** 1297—1301. (II. pag. 10.)	13. **Rorich,** † 1301. (Pag. 144.)	—
16.	15. **Heinrich I.,** 1301—1303. (I. Sp. 204.)	15. **Heinrich II.,** 1301—1303. (II. pag. 10.)	14. **Heinrich,** † 1303. (Pag. 144.)	—
17.	16. **Gerhard I.,** 1303—1307. (I. Sp. 204.)	16. **Gerhard I.,** 1303—1307. (II. pag. 10.)	15. **Gerhard,** † 1307. (Pag. 144.)	—
18.	17. **Diether II.,** 1307—1315. (I. Sp. 204.)	17. **Diether II.,** 1307—1315. (II. pag. 10.)	16. **Diether II.,** † 1315. (Pag. 144.)	**Diether,** 1307. (No. 48.)
19.	18. **Robert,** 1315—1323. (I. Sp. 204.)	18. **Robert,** 1315—1323. (II. pag. 11.)	17. **Robert,** † 1323. (Pag. 144.)	—
20.	19. **Wilhelm I. von Staffel,** 1323—1367. (I. Sp. 204 u. f.)	19. **Wilhelm von Staffel,** 1323 erwählt, fungirte 44 Jahre, † 17. April 1367. (II. pag. 11.)	18. **Wilhelm von Staffel,** fungirte 44 Jahre, † 1367. (Pag. 144.)	**Wilhelm von Staf** 1324—1366. (No. 53—59, 61—64, 73, 1521, 1526, 74, 7 —79, 81—86, 88—91 —110, 112—125, 127, 130—168, 170—179, 1 181, 182, 184—190, und 196.)

rnstein'er Copiar:	Arnstein'er Necrologium:	Urkundenbücher:	Bemerkungen:
12. **Winrich,** † 1297. (Fol. 1'.)	**Winrich,** † 19. December 1296.	—	Während bei Hugo, in der Metropolis, in dem Vogel'schen Verzeichniss und in dem Arnstein'er Copiar übereinstimmend das Jahr 1297 als Todesjahr des Abts angegeben wird, setzt das Necrologium des Klosters den Tod desselben auf den 19. December 1296. Siehe Anmerkung 1 zum 19. December in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.
13. **Rorich,** † 1301. (Fol. 1'.)	**Rorich,** † 16. April.	—	
14. **Heinrich I.,** † 1303. (Fol. 1'.)	**Heinrich,** † 15. Juni 1303.	**Heinrich,** von Gudenus, III. pag. 8 u. f.: 1302.	In der Metropolis ist offenbar Abt Heidenreich („Herdenreich") als Abt Heinrich I. gezählt worden.
15. **Gerhard I.,** † 1307. (Fol. 1'.)	—	**Gerhard,** Dr. Rossel, II. No. 614: 1305.	
16. **Diether II.,** † 1315. (Fol. 1'.)	**Diether,** † 16. September oder 22. November.	**Diether,** Dr. Rossel, II. No. 634: 1307.	Ueber den Todestag des Abts Diether II. siehe Anmerkung † zum 16. September in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.
17. **Robert,** † 1323. (Fol. 1'.)	**Robert aus Erbach,** † 21. Februar.	**Robert,** von Gudenus, III. pag. 195: 1321. Dr. Rossel, II. No. 879: 1330.	Den übereinstimmenden Angaben des Vogel'schen Verzeichnisses und des Arnstein'er Copiars, Abt Robert sei im Jahre 1323 gestorben, widerspricht die bei Dr. Rossel abgedruckte Urkunde über einen Gütertausch zwischen Kuno von Falkenstein und dem Kloster Eberbach vom 21. December 1330, in welcher unter den Zeugen die Eberbach'er Klosterbrüder „Ensfridus prior, Rupertus quondam abbas in Arnsteyn, Gernodus subprior, Fridericus de Langenowe cellerarius" u. A. genannt werden. Demnach hätte Robert im Jahre 1323 resignirt, wäre in das Cistercienser-Kloster Eberbach übergegangen und hätte dort noch im Jahre 1330 gelebt.
3. **Wilhelm I. von Staffel,** † 17. April 1367. (Fol. 1'.)	**Wilhelm von Staffel,** † nach fast 44jähriger Amtsführung im ersten Jahre seiner Resignation, 17. April 1367.	**Wilhelm [bez. von Staffel],** von Gudenus, III. pag. 335 und 361: 1346—1352. Acta acad. Theod. Palat., III. pag. 26, 86 und 88: 1327—1355. Wenck, I. pag. 155: 1346. Dr. Baur, III. No. 1195, 1285, 1301, 1304 und 1331: 1346—1361.	

Reihenfolge:	Hugo:	Metropolis:	Vogel:	Arnstein'er Urkunden
21.	20. **Gerhard II. Burschet,** 1367—1368. (I. Sp. 205.)	20. **Gerhard II. Burset,** 1367—1368. (II. pag. 11.)	19. **Gerhard II. Burset,** † 1368. (Pag. 144.)	**Gerhard,** 1367—1368. (No. 197, 200—202, 2 —207, 209 und 210.)
22.	21. **Heinrich II. von Miehlen,** 1368—1380. (I. Sp. 205.)	21. **Heinrich III. von Milen,** 1368—1380. (II. pag. 11.)	20. **Heinrich II. von Milen,** † 1380. (Pag. 144.)	**Heinrich,** 1369—1376. (No. 213, 214, 216, 2 219, 222, 224—230, 2 237, 238 und 240.)
23.	22. **Arnold II. von Crummenau,** 1380 erwählt, 1397 wegen Verschwendung seines Amtes entsetzt. (I. Sp. 205.)	22. **Arnold von Grumenaw,** 1380 erwählt, wegen Verschwendung entsetzt, resignirte auf die ihm wieder angetragene Würde 1397, † 1424. (II. pag. 11 u. f.)	21. **Arnold II. von Crummenau,** † 1397. (Pag. 144.)	**Arnold,** 1381—1397. (No. 244—248, 250—2 260—262, 264—267.)
24.	23. **Peter I. Printt,** 1397—1399. (I. Sp. 205.)	23. **Peter Print,** 1397 erwählt, resignirte nach 2jähriger Amtsthätigkeit 1399, † 1424. (II. pag. 12.)	22. **Peter Print,** † 1399. (Pag. 144.)	**Peter,** 1397. (No. 269 und 271.)
25.	24. **Johann II. von Ulbach,** 1399—1420. (I. Sp. 205.)	24. **Johann von Ulbach,** † 1420. (II. pag. 12.)	23. **Johann II. Ulbach,** † 1420. (Pag. 144.)	**Johann Ulbach,** 1399—1419. (No. 273, 276, 278, 28 283, 285—314, 316, 3 319 und 323.)
26.	25. **Ortlieb Donner von Larheim,** 1420—1446. (I. Sp. 205.)	25. **Ortel Donner,** † 1446. (II. pag. 12.)	24. **Ortlieb Donner von Lahrheim,** † 1446. (Pag. 144.)	**Ortlieb Donner von Larheim,** 1421—1446. (No. 327, 329, 330, 3 334—337, 340, 346—3 350, 352—361, 364—3 373—376, 380—382, 3 —387, 389, 391, 394 u 395.)
27.	26. **Daniel Rabenold von Denburg,** 1446—1458. (I. Sp. 205.)	26. **Daniel Rabenold von Danburg,** † 1458. (II. pag. 12.)	25. **Daniel Rabanolt von Danburg,** † 1458. (Pag. 144.)	**Daniel,** 1447—1458, 6. Juni 1447 erwähl (No. 396, 398, 399, 4 403, 1542, 406, 408—4 413, 417, 420, 423—4 und 433.)

rnstein'er Copiar:	Arnstein'er Necrologium:	Urkundenbücher:	Bemerkungen:
erhard II. Burssett, † 1368. (Fol. 1'.)	**Gerhard Burchet,** † 20. November 1368.	—	
Heinrich II. von Miehlen, † 1380. (Fol. 1'.)	**Heinrich,** † 24. September 1380.	—	
. Arnold II. von Crummenau, † 1397. (Fol. 1'.)	**Arnold von Crummenau,** † 15. Juli.	**Arnold,** von Gudenus, II. pag. 1232: 1388. Dr. Baur, III. pag. 421, Anmerkung: 1381.	Eine Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1355 (No. 131) belehrt uns, dass Arnold von Crummenau in diesem Jahre in das Kloster eingetreten sei. Die bestimmte Nachricht in der Metropolis, Arnold habe im Jahre 1397 nur resignirt und sei erst im Jahre 1424 gestorben, widerspricht den Angaben des Vogel'schen Verzeichnisses und des Arnstein'er Copiars. In einer Urkunde des Klosters Arnstein vom Jahre 1395 (No. 265) wird ein Abt „Kindel" erwähnt; ich habe kein Bedenken getragen, unter diesem Abte, in dessen Namen offenbar eine Verwechselung mit Abt Arnold I. Kyndelman stattgefunden hat, den Abt Arnold II. von Crummenau zu verstehen.
Peter I. Printt, † 1399. (Fol. 1'.)	**Peter,** † 1. Mai.	—	Die Metropolis setzt den Tod des Abts in das Jahr 1424. Hierüber und bezüglich des Todestages siehe Anmerkung 2 zum 1. Mai in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung. Peter I. Print starb also nicht im Jahre 1399, wie das Vogel'sche Verzeichniss und das Arnstein'er Copiar angeben.
Johann II. von Ulbach, † 1420. (Fol. 1'.)	**Johann von Ulbach,** † 10. November 1420.	**Johann,** von Gudenus, II. pag. 1232: 1412.	Ueber die Eltern des Abts belehren uns Eintragungen unter dem 13. Februar und 27. December in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.
Ortlieb Donner von Larheim, † 1446. (Fol. 1'.)	**Ortlieb von Larheim,** † 18. April 1447.	—	Wennschon Hugo, die Metropolis, das Vogel'sche Verzeichniss und das Arnstein'er Copiar den Tod des Abts Ortlieb übereinstimmend in das Jahr 1446 setzen, verdient die bestimmte Angabe des Arnstein'er Necrologiums, Ortlieb sei am 18. April 1447 gestorben, den Vorzug; denn sie wird durch die Arnstein'er Urkunde vom 6. Juni 1447 (No. 396), das Instrument über die Wahl seines Nachfolgers, als richtig bestätigt.
. Daniel Rabenold von Danburg, † 1458. (Fol. 1'.)	**Daniel,** † 29. November 1458.	—	

Reihenfolge:	Hugo:	Metropolis:	Vogel:	Arnstein'er Urkunden:
28.	27. **Meffried,** 1458—1473. (I. Sp. 205.)	27. **Meffried,** † 1473. (II. pag. 12.)	26. **Meffried,** † 1473. (Pag. 144.)	**Meffried,** 1459—1472. (No. 435, 437—439, 44 —445, 449—452, 454 457, 459—467, 470—47 474—480 und 482.)
29.	28. **Friedrich Russman,** 1473—1478, (I. Sp. 205.)	28. **Friedrich Rousman,** † 1478. (II. pag. 12.)	27. **Friedrich Reichwin,** † 1478. (Pag. 144.)	**Friedrich,** 1473—1477, 27. August 1473 erwäh 26. April 1474 bestäti (No. 488, 489, 491, 496 498, 500—502.)
30.	29. **Folbert von der Hees,** 1478—1479. (I. Sp. 205.)	29. **Folbert von der Hees,** † 1479. (II. pag. 12.)	28. **Folbert Hesse,** † 1479. (Pag. 144.)	**Folbert,** 1478—1479. (No. 504, 508, 511—5 518 und 519.)
31.	30. **Peter II. von Selbach-Lohe,** 1479—1489. (I. Sp. 205.)	30. **Peter von Loe, gen. Selbach,** † 1488. (II. pag. 12.)	29. **Peter II. von Löe,** † 1488. (Pag. 144.)	**Peter von Seelbach Lohe,** 1480—1488, 29. April 1480 bestäti (No. 521, 525, 528, 53 533, 535—537, 539, 54 546, 550, 557, 558, 5 567, 568, 570—573.)
32.	31. **Adam aus Montabaur,** 1489—1527. (I. Sp. 205.)	31. **Adam aus Montabaur,** fungirte 39 Jahre, † 1527. (II. pag. 12.)	30. **Adam aus Montabaur,** † 1527, fungirte 39 Jahre. (Pag. 144.)	**Adam aus Montaba** 1489—1527, 30. Juni 1489 erwäh (No. 577, 578, 582, 58 587, 591, 595—597, 60 604, 606, 607, 610, 6 613, 617, 1529, 619, 1 621, 1525, 623, 625—6 632, 636—639, 648—6 653, 655—657, 666, 6 669, 672—676, 683, 6 689, 694, 696, 698, 70 704, 708—712, 714, 7 719, 721, 725, 727, 7 731—735, 738, 742, 7 747, 749, 751—754, 76 762, 764, 766, 769, 7 772, 1606, 779, 784, und 787.)

Arnstein'er Copiar:	Arnstein'er Necrologium:	Urkundenbücher:	Bemerkungen:
Meffried [Löner von Laurenburg], † 1473. (Fol. 1'.)	**Meffried,** † 27. Juni 1473.	—	Der den Familiennamen des Abts enthaltende Zusatz in dem Arnstein'er Copiar rührt von einer Hand des 18. Jahrhunderts her. In einer Arnstein'er Urkunde vom Jahre 1447 (No. 396) erscheint Meffried als Supprior der Abtei.
Friedrich Russman, † 1478. (Fol. 1'.)	—	—	Während Abt Friedrich bei Hugo, in der Metropolis und in dem Arnstein'er Copiar den Familiennamen „Russman" führt, trägt er in dem Vogel'schen Verzeichniss den Namen „Reichwin". In dem Arnstein'er Copiar findet sich ausserdem der von einer Hand des 18. Jahrhunderts angefügte Zusatz „L. B. de Lorch". Ich bin nicht im Stande, diese Notiz urkundlich zu belegen, der zufolge Abt Friedrich der alten Adelsfamilie von Lorch entstammt wäre.
8. **Folbert von der Hees,** † 1479. (Fol. 1'.)	**Folbert Hees,** † 20. Januar [14]79.	—	
Peter II. von Seelbach-Lohe, † 18. Juni 1489. (Fol. 1'.)	**Peter von Selbach-Lohe,** † 18. Juni 1489.	—	Die Angaben der Metropolis und des Vogel'schen Verzeichnisses über das Todesjahr des Abts Peter von Seelbach-Lohe werden durch die übereinstimmenden, genauen bezüglichen Nachrichten in dem Arnstein'er Copiar und in dem Necrologium berichtigt, und diese Berichtigung findet in der Arnstein'er Urkunde vom 30. Juni 1489 (No. 577), dem Instrument über die Wahl des folgenden Abts, ihre Bestätigung.
. **Adam [Anderman] aus Montabaur,** † 1527. (Fol. 1'.)	**Adam,** fungirte 39 Jahre, † 28. December 1527.	—	Der Familienname des Abts Adam in dem Arnstein'er Copiar ist von einer Hand des 18. Jahrhunderts nachgetragen. Eine ebenda von der ersten Hand beigefügte Notiz „abhinc ignobiles" belehrt uns, dass mit Peter II. die Reihe der adeligen Aebte des Klosters Arnstein schloss, und fortan nur Bürgerliche dieses Amt innehatten. Dieselbe Nachricht findet sich auch in der Vorbemerkung zu dem von Vogel mitgetheilten „Index abbatum Arnsteinensium" (a. a. O., II. 2, pag. 143): „Praefuerunt huic monasterio jam super 500 annos (um das Jahr 1640) abbates numero 39 cum moderno D. Wilhelmo; omnes nobiles fuerunt, ut dicitur, usque ad finem saeculi quadringentesimi [!]; tunc in abbatem electus fuit Adamus abbas de Monthaburo ex plebejo genere, qui deinceps (uti et ejus successores usque huc) relictis nobilibus sui simililes [!] de plebejorum familiis, tamen honesti generis, fratres suscepit." Zu „saeculi quadringentesimi" vergleiche oben pag. 34, Anmerkung 2.

Reihenfolge:	Hugo:	Metropolis:	Vogel:	Arnstein'er Urkunden:
33.	32. **Johann III. Bechet,** 1527—1531. (I. Sp. 205.)	32. **Johann Bechel oder Erchel aus Koblenz,** † 1531. (II. pag. 12.)	31. **Johann III. Bechel aus Koblenz,** † 1531. (Pag. 144.)	**Johann Bechel aus Koblenz,** 1528—1531, 3. Februar 1529 bestätig (No. 790—794, 796, 79 799, 800, 802—807, 809- 814, 816, 819 und 820.
34.	33. **Laurenz Bach,** 1531—1545. (I. Sp. 205.)	33. **Laurenz Bach vom Westerwald,** † am Laurentiustag [10. August] 1545. (II. pag. 12.)	32. **Laurenz Bach,** † 1545. (Pag. 144.)	**Laurenz Bach aus Montabaur,** 1531—1545, 20. November 1531 e wählt. (No. 822—830, 832, 8 —845, 847—851, 854, 85 857—859, 862, 864, 8 —868, 870, 873, 875—88 884—887.)
35.	34. **Heinrich III. Monsch,** 1545—1556. (I. Sp. 205 u. f.)	34. **Heinrich IV. Moinsch vom Westerwald,** † 1556. (II. pag. 12.)	33. **Heinrich III. Monsch,** † 1556. (Pag. 144.)	**Heinrich Monsch und Müntz aus Westerburg** 1545—1556, 14. Juni 1546 bestätigt (No. 889, 890, 892, 89 899—902, 906—908, 91 —916, 919—931, 934- 936.)
36.	35. **Heinrich IV. Schapp,** 1556—1574. (I. Sp. 206.)	35. **Heinrich V. Schupp aus Limburg,** † 14. März 1574. (II. pag. 12.)	34. **Heinrich IV. Schupp aus Limburg,** — (Pag. 145.)	**Heinrich Schupp aus Limburg,** 1557—1573, 17. Januar 1557 bestätigt (No. 937—983, 985—98 990—992, 995—1003, 100 —1009, 1011—1014, 101 1018—1020, 1022—104 1045—1050, 1052—1064.
37.	36. **Emmerich Teufel aus Nassau,** 1574—1592. (I. Sp. 206.)	36. **Emmerich Teufel aus Nassau,** † 7. November 1592. (II. pag. 12.)	35. **Emmerich aus Nassau,** † 1592. (Pag. 145.)	**Emmerich Teuffel,** 1574—1591. (No. 1065—1079, 1081- 1087, 1090, 1091, 109 und 1603.)
38.	37. **Peter III. Mariomag,** 1592—1604. (I. Sp. 206.)	37. **Peter III. Marcomag,** † 8. Januar 1604. (II. pag. 12.)	36. **Peter III. Marcomag,** † 1604. (Pag. 145.)	**Peter Marmagen und Marcomagen,** 1595—1602. (No. 1097—1100, 1103— 1105, 1107, 1118 und 1119.)

Arnstein'er Copiar:	Arnstein'er Necrologium:	Urkundenbücher:	Bemerkungen:
Johann III. Bechel aus Koblenz, † 1531. (Fol. 1'.)	**Johann,** † 18. October [?].	—	Der Name „Bechel" bei Hugo wird wohl auf einem Irrthum beruhen oder gar als Druckfehler zu betrachten sein. Ueber den Todestag des Abts siehe Anmerkung 2 zum 18. October in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.
Laurenz Bach aus Montabaur, m Laurentiustag [10. August] 1545. (Fol. 1'.)	**Laurenz Bach,** † 10. August.	—	
33. **Heinrich III. usch aus Montabaur,** 31. October 1556. (Fol. 1'.)	**Heinrich Moinsch,** † 31. October 1556.	—	Ob der Familienname des Abts „Monsch" (= Münsch) oder „Müntz" gewesen ist, liess sich nicht feststellen. Dagegen wird in den Urkunden des Klosters Westerburg als der Geburtsort des Abts bezeichnet, während in dem Arnstein'er Copiar als solcher Montabaur angegeben wird.
Heinrich IV. Schupp aus Limburg, † 14. März 1574. (Fol. 1'.)	**Heinrich Schup aus Limburg,** 1558 gewählt und bestätigt, † 14. März 1574, am Sonntag Oculi, Abends 7 Uhr.	—	Der von Hugo angegebene Familienname „Schapp" ist unzweifelhaft eine Verderbung des Namens „Schupp". In dem Vogel'schen Verzeichniss findet sich keine Nachricht über die Zeit, während welcher Heinrich Schupp dem Kloster Arnstein vorstand. Bezüglich des Datums der Wahl des Abts siehe Anmerkung 2 zum 14. März in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.
5. **Emmerich aus Nassau,** 7. November 1592. (Fol. 1'.)	**Emmerich Nassau,** fungirte fast 19 Jahre, † 7. November 1592.	—	In dem Arnstein'er Necrologium wird dem Abte der Familienname „Nassau" beigelegt. Wie die anderen Angaben übereinstimmend uns belehren, stammte der Abt aus dem Städtchen Nassau und führte den Familiennamen „Teuffel".
Peter Marcomagen, † 8. Januar 1604. (Fol. 1'.)	**Peter Marmagen,** fungirte 11 Jahre, † 8. Januar 1604.	—	Welcher von den verschiedenen, übrigens einander sehr ähnlichen Namen der von Abt Peter III. geführte Familienname ist, liess sich nicht ermitteln, da auch in den Arnstein'er Urkunden zwei Formen desselben vorkommen.

Reihenfolge:	Hugo:	Metropolis:	Vogel:	Arnstein'er Urkunden:
39.	38. **Johann IV. Hoen,** 1604—1620. (I. Sp. 206.)	38. **Johann IV. Horn aus Elz,** † 30. Januar 1620. (II. pag. 12.)	37. **Johann IV. Horn aus Elz bei Limburg.** lebte noch im Jahre 1621. (Pag. 145.)	**Johann Horn,** 1604—1619, 22. November 1604 erwählt. (No. 1121—1127, 1130 1134—1140, 1142—1147 1149—1151.)
40.	39. **Johann V. Bingel,** 1620—1631. (I. Sp. 206.)	39. **Johann V. Bingel aus Obernhof,** † 1631. (II. pag. 12.)	38. **Johann V. Bingel aus Obernhof,** † 1631. (Pag. 145.)	**Johann Bingel,** 1620—1629, 19. Mai 1620 bestätigt. (No. 1152—1159, 1161 1163, 1165—1167 und 1169.)
41.	40. **Wilhelm II. Eschenau,** 1631—1663. (I. Sp. 206 u. f.)	40. **Wilhelm II. Elsenau,** † 3. Juli 1663. (II. pag. 12.)	39. **Wilhelm II. Eschenau aus Kördorf,** † 1666. (Pag. 145.)	**Wilhelm Eschenau aus Kördorf,** 1632—1661. (No. 1172—1176, 1178 1181, 1182, 1184—1188 1190, 1191, 1198, 1201 1208, 1210, 1211, 1216 und 1218.)
42.	41. **Anton Schlinckman,** 1663—1697, resignirte 1697 wegen Altersschwäche. (I. Sp. 207.)	41. **Anton Schlincman aus Limburg,** vorher Coadjutor, resignirte 30. September 1697. (II. pag. 12 u. f.)	40. **Anton Schlinckmann,** resignirte 30. September 1697. (Pag. 145.)	**Anton Schlinckman,** 1663—1697, 12. April 1663 erwählt 12. Juli 1663 bestätigt 1670 zum Bischof geweiht, resignirte 30. September 1697. (No. 1222—1226, 1228 1231—1233, 1235—1238 1244—1247, 1250—1253 1256, 1257, 1259, 1264 1269, 1273, 1275—1277 1279, 1281, 1282, 1284 1287, 1288, 1635, 1291 1294 und 1296.)

rnstein'er Copiar:	Arnstein'er Necrologium:	Urkundenbücher:	Bemerkungen:
Johann IV. Horn aus Elz, 30. Januar 1620. (Fol. 1'.)	**Johann Horn,** † 29. Januar 1620.	—	Der Name „Hoen" bei Hugo beruht auf einem Irrthum oder Druckfehler. Das Vogel'sche Verzeichniss enthält das Todesjahr des Abts nicht, dagegen unter anderen Nachrichten über seine Thätigkeit auch die, er habe im Jahre 1621 den Thurm der Abtei bauen lassen. Siehe Anmerkung * zum 29. Januar in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung. Diese Nachricht ist eine falsche. Wenn auch das Necrologium den 29. Januar, die Metropolis aber und das Arnstein'er Copiar den 30. Januar als den Todestag des Abts angeben, so stimmen alle drei darin überein, dass der Abt im Jahre 1620 gestorben sei. Diese Angabe wird durch die Arnstein'er Urkunde vom 19. Mai 1620 (No. 1152), die Bestätigung der Wahl seines Nachfolgers, als richtig erwiesen.
Johann V. Bingel aus Obernhof, † 3. Juli 1631. (Fol. 1'.)	**Johann Bingel,** † im 11. Jahre seines Amts, 3. Juli 1631.	—	
Wilhelm II. Esse-au aus Kördorf, † 31. März 1663.] (Fol. 1'.)	**Wilhelm Essenau,** † 31. März 1663.	—	Die Angaben über den Tod des Abts in dem Arnstein'er Copiar sind von einer Hand des ausgehenden 17. Jahrhunderts nachgetragen. Sie stimmen mit der Eintragung im Necrologium überein. Die hiermit in Widerspruch stehende Notiz in dem Vogel'schen Verzeichniss „Obiit benefatus D. Wilhelmus II. anno 1666, quo anno ei successit Antonius Schlinckmann", und die Angabe der Metropolis, Abt Wilhelm II. sei am 3. Juli 1663 gestorben, werden durch eine Arnstein'er Urkunde vom 12. Juli 1663 (No. 1223), in welcher die am 12. April 1663 gethätigte Wahl des Abts Anton Schlinckman bestätigt wird, als falsch erwiesen. Wilhelm Eschenau legte am 28. August 1605 im Kloster Arnstein Profess ab (Urkunde No. 1123). Seine Erwählung zum Coadjutor des altersschwachen Abts Johann V. mit dem Rechte der Nachfolge erhielt unter dem 7. December 1630 die Bestätigung des Abts Peter Gosset vom Kloster Prémontré (Urkunde No. 1170).
Anton Schlinckman aus Limburg, 1658 Coadjutor, 6. April 1663 Abt.] (Fol. 1'.)	**Anton Schlingman,** † 3. März 1704.	—	Das Datum der Erhebung des Coadjutors Anton Schlinckman zum Abte in dem Arnstein'er Copiar ist von einer Hand des ausgehenden 17. Jahrhunderts nachgetragen. Siehe auch Anmerkung 6 zum 3. März in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung.

Reihenfolge:	Hugo:	Metropolis:	Vogel:	Arnstein'er Urkunden
43.	42. **Peter IV. Aldenhoven,** 1697—1702. (I. Sp. 207.)	42. **Peter Aldenhofen aus Limburg,** 30. September 1697 erwählt, † 15. Januar 1702. (II. pag. 13.)	41. **Peter Aldenhoven aus Limburg,** 30. September 1697 erwählt, † 15. Januar 1702. (Pag. 145 u. f.)	**Peter Aldenhoven a Limburg,** 1697—1700, 29. November 1697 erwählt. (No. 1297—1300, 130 1306.)
44.	43. **Johann VI. Schwenck,** 6. Februar 1702 erwählt. (I. Sp. 207.)	43. **Johann Schwenck aus Montabaur,** 6. Februar 1702 erwählt, resignirte 17. October 1730, † 17. August 1731. (II. pag. 13.)	42. **Johann VI. Schwenck aus Montabaur,** 6. Februar 1702 erwählt, resignirte 17. October 1730, † 17. August 1731. (Pag. 146.)	**Johann Schwenck a Montabaur,** 1702—1730, resignirte 17. Octobe 1730. (No. 1310, 1311, 13 1315, 1317, 1319, 13 1322, 1324, 1326, 13 1329, 1332—1338, 134 1343, 1345—1347, 13 1352—1357, 1362—13 1368 und 1373.)
45.	—	44. **Nicolaus Marzenbach aus Thal Ehrenbreitstein,** 17. October 1730 erwählt, † 21. October 1760. (II. pag. 13.)	43. **Nicolaus Mazenbach aus Thal Ehrenbreitstein,** 17. October 1730 erwählt, fungirte 30 Jahre und 4 Tage, † 21. October 1760. (Pag. 146.)	**Nicolaus Mazenbach** 1730—1759, 17. October 1730 erwäl (No. 1374, 1376, 1378 1384, 1390, 1392, 13 1399, 1400, 1402, 1407 1411, 1414, 1421, 14 1426—1428, 1436, 14 1440, 1443, 1446, 14 1453, 1454, 1456—14 1461, 1463, 1465, 14 1473 und 1478.)
46.	—	45. **Joseph Seul aus Montabaur,** 27. October 1760 erwählt, † 6. Januar 1776. (II. pag. 13.)	44. **Joseph Seull aus Montabaur,** 27. October 1760 erwählt, fungirte 15 Jahre, † 6. Januar 1776. (Pag. 146.)	**Joseph Seul aus Montabaur,** 1763—1772, (No. 1483—1486, 14 1494 und 1498.)
47.	—	46. **Adam Traudes aus Montabaur,** 13. Januar 1776 erwählt, † 22. August 1778 im Alter von 61 Jahren. (II. pag. 13.)	45. **Adam Traudes aus Montabaur,** 13. Januar 1776 erwählt, 29. Juni 1776 geweiht. (Pag. 146.)	**Adam Traudes,** 1776—1777. (No. 1502 und 1503.

nstein'er Copiar:	Arnstein'er Necrologium:	Urkundenbücher:	Bemerkungen:
Peter Aldenhoven, 15. Januar 1702.] (Fol. 1'.)	**Peter Aldenhoffen,** fungirte 4 Jahre, † 15. Januar 1702.	—	Die Eintragung in dem Arnstein'er Copiar rührt von einer Hand des 18. Jahrhunderts her. Peter Aldenhoven empfing die erste Tonsur im Jahre 1660 (Urkunde No. 1214), die Diaconatsweihe im Jahre 1665 (Urkunde No. 1227) und war Pfarrer zu Nievern im Amte Braubach, als er zum Abte des Klosters Arnstein erwählt wurde (Urkunde No. 1297). Zufolge des Wahlinstruments (Urkunde No. 1297) fand die Wahl des Abts am 29. November 1697 statt, während in der Metropolis und in dem Vogel'schen Verzeichniss der 30. September 1697 als Wahltermin angegeben wird.
—	—	—	Johann Schwenck legte im Jahre 1677 Profess ab (Urkunde No. 1256), erscheint im Jahre 1679 als Diacon (Urkunde No. 1263) und erhielt im Jahre 1680 die Priesterweihe (Urkunde No. 1264).
—	—	—	Nicolaus Mazenbach legte im Jahre 1715 Profess ab (Urkunde No. 1346). Als er im Jahre 1730 zum Abte von Arnstein erwählt wurde, war er Kellner des Klosters, welches Amt er mehrere Jahre hindurch bekleidet hatte (Urkunde No. 1374).
—	—	—	Joseph Seul wurde, nachdem er am 2. Februar 1733 Profess abgelegt hatte (Urkunde No. 1383), am 3. Juni 1736 zum Diacon und in demselben Jahre zum Priester geweiht (Urkunden No. 1390 und 1391).
—	—	—	Adam Traudes legte am 8. October 1739 Profess ab (Urkunde No. 1402). Am 15. Mai 1741 empfing er die vier niederen Weihen (Urkunde No. 1410) und im Herbste desselben Jahrs die Subdiaconatsweihe (Urkunde No. 1411).

Reihenfolge:	Hugo:	Metropolis:	Vogel:	Arnstein'er Urkund
48.	—	47. **Evermod Saur aus Ehrenbreitstein,** 1779 bereits Abt, resignirte 1787, † 7. Juli 1807 im Alter von 79 Jahren zu Thal Ehrenbreitstein. (II. pag. 13.)	—	**Evermod Sauer a Thal Ehrenbreitst** 1779—1787. (No. 1504—1507, und 1510.)

rnstein'er Copiar:	Arnstein'er Necrologium:	Urkundenbücher:	Bemerkungen:
—	—	—	Evermod Sauer legte am 15. Juli 1753 Profess ab (Urkunde No. 1456). Wegen seiner Verschwendungen musste er im Jahre 1787 resigniren und wurde von seinem Diöcesan, dem Erzbischof Clemens Wenzeslaus von Trier, in die Abtei Sayn verwiesen, von wo er nach Aufhebung des Klosters nach Thal Ehrenbreitstein sich begab, um dort bis zu seinem Tode zu leben. Er war der letzte Abt des Klosters Arnstein; denn den seiner Resignation folgenden Verhandlungen über die von den Klosterbrüdern erbetene Umwandelung der Abtei in ein Collegiatstift machte die Säcularisation derselben ein Ende.

Zusätze und Berichtigungen.

Zu pag. 25 u. f., Abschnitt IX. — Wie ich in dem Vorworte zu meiner Abhandlung mitgetheilt habe, war der Druck derselben schon bis zum 5. Bogen gediehen, als das für die Nassau'sche Kunstgeschichte bedeutende Werk des Professors Dr. Lotz, „Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden", Berlin. 1880, erschien, und bereits bis zum 16. Bogen gefördert, als mir des Oberbauraths Görz Druckschriftchen „Die Abteikirche zu Arnstein an der Lahn", Wiesbaden. 1881, zuging. Wenngleich das Görz'sche Schriftchen nur „eine kurzgefasste Baugeschichte und architektonische Beschreibung" der Klosterkirche geben will und also zunächst den Freunden mittelalterlicher Baudenkmäler und Reisenden dienen wird, so enthält es doch einige Notizen, welche auch hier Beachtung verdienen. Eine reiche Fundgrube in dieser Hinsicht ist das schöne Lotz'sche Werk. Eine Darstellung der Geschicke der schönen Abteikirche bietet dasselbe zwar nicht, giebt aber eine vorzügliche bauliche und kunstgeschichtliche Beschreibung des herrlichen Baues aus der Feder des verdienstvollen, leider zu früh verstorbenen Fachgelehrten, welche, eingehender noch als jene, die Dr. Bock, „Rheinlands Baudenkmale des Mittelalters", Köln und Neuss. O. J., III. 1, pag. 1—20, zuerst veröffentlicht hat, um so beachtenswerther erscheint, weil sie manche Irrthümer dieses vielseitigen Kunstkenners berichtigt. Zur Ergänzung meiner Mittheilungen auf pag. 26 meiner Abhandlung verweise ich also hinsichtlich der baulichen Beschreibung der Klosterkirche im allgemeinen auf Dr. Lotz, a. a. O., pag. 8—13, und auf Görz, a. a. O., pag. 9—13, hinsichtlich der Denktafel über den Neubau der Kirche unter dem Abte Wilhelm I. auf Dr. Lotz, a. a. O., pag. 8, und auf Görz, a. a. O., pag. 8, hinsichtlich der Bauzeit der noch erhaltenen Theile des Gebäudes auf Dr. Lotz, a. a. O., pag. 8, und auf Görz, a. a. O., pag. 9 u. f., hinsichtlich der Verstümmelung des schönen Baudenkmals zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts auf Dr. Lotz, a. a. O., pag. 7, und auf Görz, a. a. O., pag. 8 und 13.

Zu pag. 31, Anmerkung 1. — In neuester Zeit ist zur Auffrischung verblasster Schrift, wo ein wirkliches Bedürfniss vorliegt, statt des Schwefelammoniums eine Tanninlösung angewandt worden. Ueber dieses

Verfahren und die bei demselben erzielten günstigeren Erfolge haben der Stadtarchivar Dr. Grotefend zu Frankfurt am Main und der Staatsarchivar Dr. Könneke zu Marburg in der Sitzung der 4. (Archiv-) Section des „Gesammtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine“ vom 8. September 1880 Vorträge gehalten. Kurze Mittheilungen aus diesen Vorträgen findet man in dem Correspondenzblatt des genannten Gesammtvereins, Jahrgang 1881, No. 5, pag. 35.

Zu pag. 39 u. f., Anmerkung 2 zum 1. Januar. — Unter dem Titel „Die Neuerburg an der Wied und ihre ersten Besitzer“, Neuwied und Leipzig. 1879, hat H. J. Hermes eine kleine Druckschrift veröffentlicht, welche durch ein seltsames Missgeschick mir erst zuging, als der 3. und 8. Bogen der vorstehenden Abhandlung bereits gedruckt waren. In Folge dessen kann die Druckschrift erst an dieser Stelle berücksichtigt werden. Ich bedauere das um so mehr, als durch dieselbe meine Ausführungen über die beiden Gemahlinnen des Grafen Heinrich III. von Sayn in Anmerkung 2 zum 1. Januar und in Anmerkung 1 zum 13. Juni in Abschnitt XIV der vorstehenden Abhandlung hinfällig geworden sind.

Hermes versucht nämlich in der genannten kleinen Schrift nachzuweisen, 1) dass die Neuerburg und deren Gebiet im 12. Jahrhundert und bis zur Vereinigung mit dem Erzstifte Köln eine von der Grafschaft Wied unabhängige, eigene Herrschaft und nicht das Eigenthum einer Seitenlinie der Grafen von Wied war, 2) dass Mechtilde, die Gemahlin und nachmalige Wittwe des Grafen Heinrich II. (III.) von Sayn, nicht dem Wied'schen Dynastengeschlechte oder dessen angeblichem Neuerburg'schen Zweige entstammte, sondern eine Tochter des Markgrafen Dietrich von Landsberg und der Jutta von Thüringen war.

Was den ersten Theil der Hermes'schen Druckschrift anlangt, so verweise ich auf die durchaus zutreffende Beurtheilung desselben in der „Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins“, XV. pag. 253 u. f.; er ist für die mich hier beschäftigenden Fragen von keiner Bedeutung. Wichtig dagegen, ja entscheidend für diese Fragen sind die Darlegungen des Verfassers in dem zweiten Theile der kleinen Schrift.

Die älteren Schriftsteller („Rechts-gegründetes Bedencken, ... dass denen Herren Grafen von Wittgenstein wegen ihrer Praetension ... auf die Reichs-Grafschafft Sayn .... keine rechtliche Action gebühre ....“, o. O. 1744, pag. 119. — Fischer, „Geschlechts-Register der Häuser Isenburg, Wied und Runkel“, Mannheim. 1775, pag. 76 u. f. und 80. — Rommel, „Geschichte von Hessen“, Marburg und Kassel. 1820—1858, I. Anmerkungen, pag. 221 u. f. — Reck, „Geschichte der Häuser Isen-

burg, Runkel und Wied", Weimar. 1825, pag. 52) vertreten die Ansicht, Graf Heinrich III. von Sayn sei in erster Ehe mit der Gräfin Mechtilde von Landsberg verheiratet gewesen und habe bald nach deren Hinscheiden im Jahre 1222 in zweiter Ehe mit der Gräfin Mechtilde von Wied-Neuerburg sich vermählt. Die neueren Geschichtschreiber (Schmidt, „Geschichte des Grossherzogthums Hessen", Giessen. 1818—1819, I. pag. 277—279. — von Stramberg, „Rheinischer Antiquarius", Coblenz. 1851—1871, III. 1, pag. 210 u. f. und III. 3, pag. 739—745) und Hermes stellen die Behauptung auf, Graf Heinrich III. von Sayn habe nur eine Gemahlin gehabt, und diese sei die Gräfin Mechtilde von Landsberg gewesen.

Beide Ansichten sind auf das bekannte Werk Gelen's „De admiranda sacra et civili magnitudine Coloniae", Coloniae Agrippinae. 1645, zurückzuführen, in welchem die Gräfin Mechtilde von Landsberg zweimal erwähnt wird. An der ersten Stelle (pag. 75 u. f.) berichtet Gelen, Mechtilde von Landsberg, die Wittwe des Grafen Heinrich von Sayn, habe der Stadt und dem Erzstifte Köln im Jahre 1250 reiche Schenkungen zugewandt. An der zweiten Stelle (pag. 529 u. f.) erzählt Gelen, das Cistercienser-Nonnenkloster Sion in der Stadt Köln sei im Jahre 1221 von Mechtilde von Landsberg, Gräfin von Sayn, gestiftet worden, deren Grab vor dem Hochaltar der Klosterkirche sich befinde; dass dieses Grab eine Inschrift getragen habe, berichtet Gelen nicht. Diesen Nachrichten Gelen's widerspricht nun scheinbar die Grabinschrift, welche in dem „Rechts-gegründeten Bedencken" (pag. 119) unter dem Anfügen mitgetheilt wird, dieselbe sei dem Epitaphium der Gräfin vor dem Hochaltar in der Kirche des Klosters Sion zu Köln entnommen: „Anno Domini MCCXXI. infra octavas Nativitatis Christi obiit illustris Dna. Dna. Methildis, Comitissa Seynensis, fundatrix hujus monasterii, cujus anima requiescat in sancta pace. Amen."

Ob Hermes das „Rechts-gegründete Bedencken", welches er einmal (pag. 16) anführt, überhaupt selbst benutzt hat, erscheint mindestens zweifelhaft. Ich sehe davon ab, dass er dasselbe als „von Senkenberg's Rechtsbegründetes Gutachten u. s. w." citirt, da im übrigen der Titel übereinstimmt, auch die richtige Seitenzahl angegeben wird. Auffallend aber ist, dass er gegen die Authenticität jener dort mitgetheilten Inschrift polemisirt, während er den ebenda unmittelbar folgenden Auszug aus dem Memorienbuche des Klosters Sion — „1. Jan. circumcisio Domini. Circa hoc tempus fit memoria perillustris Dni. Henrici Comitis de Sein et uxoris ejus Dnae. Mechtildis natae de Landsberg, qui primo hoc monasterium fundarunt Ao. Dni. 1215" — anscheinend nicht kennt, jedenfalls in seiner Beweisführung nicht benutzt hat.

Den oben genannten älteren Schriftstellern sind dagegen sowohl die Inschrift auf dem Grabmonumente im Kloster Sion, als auch die Eintragung in dem Todtenbuche dieses Klosters bekannt gewesen, denen zufolge Mechtilde, die Gemahlin des Grafen Heinrich von Sayn, geborene von Landsberg, welche im Jahre 1215 mit ihrem Gemahl das Kloster Sion gestiftet hatte, „infra octavas nativitatis Christi“ 1221 (d. i. in der Zeit vom 25. December 1221 bis zum 1. Januar 1222) gestorben sein soll. Indem sie diese Angaben als richtig annahmen, konnten sie immerhin daraus, dass in der Stiftungs-Urkunde des Klosters Marienstatt vom 27. Februar 1222 — „III. kal. martii anno dominice incarnationis .M.CC.XXI.“, scl. more Coloniensi — (Beyer, von Eltester und Görz, „Urkundenbuch zur Geschichte der mittelrheinischen Territorien“, Coblenz. 1860—1874, III. No. 170) neben dem Grafen Heinrich von Sayn dessen Gemahlin Mechtilde genannt wird, dass diese Gräfin als Wittwe des Grafen Heinrich von Sayn in einer Reihe von Urkunden aus den Jahren 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1257, 1258 und 1259 noch vorkommt, und dass derselben auch in einer Urkunde vom Jahre 1261 noch Erwähnung geschieht (Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 897, 898, 912, 913, 943, 954, 970, 988, 1011, 1018, 1042, 1051, 1066, 1072, 1075, 1126, 1144, 1158, 1216, 1227, 1240, 1243, 1302 und 1399. — Dr. Cardauns, „Regesten des Kölner Erzbischofs Konrad von Hostaden“, Köln. 1880, No. 162, 174, 187, 198, 216, 217, 224, 269, 275, 284, 309, 314, 352, 353, 361, 461, 483 und 522. — Dr. Cardauns, „Konrad von Hostaden, Erzbischof von Köln“, Köln. 1880, pag. 65—69), folgern, Graf Heinrich von Sayn sei bald nach dem in der Weihnachts-Octav 1221 erfolgten Hinscheiden seiner Gemahlin Mechtilde von Landsberg zu einer neuen Ehe mit einer zweiten Gräfin Mechtilde [von Wied-Neuerburg] geschritten, und diese zweite Gemahlin habe ihn um so viele Jahre überlebt.

Nun liegen allerdings keine positiven Beweise dafür vor, dass die in der Urkunde vom 27. Februar 1222 genannte Gräfin Mechtilde von Sayn identisch sein müsse mit der Gräfin Mechtilde von Sayn, welche angeblich in der Zeit vom 25. December 1221 bis zum 1. Januar 1222 gestorben ist. Dagegen lässt sich, wenn auch die Angabe, die zweite Gemahlin des Grafen habe gleichfalls den Namen Mechtilde geführt, an und für sich nicht verdächtig erscheinen kann, einerseits kaum annehmen, dass Graf Heinrich von Sayn noch nicht zwei Monate nach dem Tode seiner ersten Gemahlin eine zweite Ehe eingegangen sei. Andererseits wird man nach sorgfältiger Prüfung zugestehen müssen, dass der von Hermes (pag. 15 und 7 u. f.) versuchte, auf die urkundlichen Nachrichten über die Besitzungen und das Gefolge der Gräfin gestützte Beweis, die in der Urkunde

vom 1. Mai 1250 (Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 1051. — Dr. Cardauns, „Regesten des Kölner Erzbischofs Konrad von Hostaden", No. 275) als Wittwe des Grafen Heinrich von Sayn erscheinende Gräfin Mechtilde sei nicht nur mit der in der erwähnten Urkunde vom 27. Februar 1222 genannten Gräfin Mechtilde, sondern auch mit der Gräfin Mechtilde identisch, welche in Vereinigung mit ihrem Gemahl mittelst Urkunde vom Jahre 1219 (Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 117) dem Kloster Sayn eine Schenkung zuwandte, durchaus gelungen ist. (Vergl. „Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins", XV. pag. 254.)

Die Annahme der älteren Schriftsteller, Graf Heinrich III. von Sayn habe zwei Gemahlinnen gleiches Namens gehabt, zu der auch ich mich bisher bekannte, ist demnach von Hermes als eine unhaltbare und die Erzählung von dem Tode der Mechtilde von Landsberg im Jahre 1221 und der bald darauf erfolgten Wiederverheiratung des Grafen Heinrich mit Mechtilde von Wied-Neuerburg als eine unbegründete erwiesen: Graf Heinrich III. von Sayn war nur einmal, und zwar mit der Gräfin Mechtilde von Landsberg verheiratet.

Es erübrigt, die Zeit des Todes der Eheleute zu ermitteln, für welche das Kloster Arnstein, wie das Kloster Sion zu Köln, am 1. Januar eine gemeinsame Memorie feierte.

Graf Heinrich III. von Sayn lag gegen Ende des Jahrs 1246 auf dem Sterbebett; denn seine letztwilligen Verfügungen sind aus der Zeit vom 25. December 1246 bis zum 1. Januar 1247 datirt (Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 892, 893 und 894). Am 1. Januar 1247 schloss er die Augen, wie das Todtenbuch des Köln'er Domstifts uns belehrt: „Kal. Jan. Obiit Henricus Comes Senensis." (Vergl. Dr. Ennen und Dr. Eckertz, „Quellen zur Geschichte der Stadt Köln", Köln. 1860—1879, II. pag. 604. — Dr. Cardauns, „Konrad von Hostaden, Erzbischof von Köln", pag. 65 u. f.). Das Kloster Arnstein und das Kloster Sion zu Köln begingen also die Gedächtnissfeier für den Grafen an dessen Todestage.

Nicht so leicht, wie der Sterbetag des Grafen Heinrich von Sayn, lässt der Todestag seiner Gemahlin, der Gräfin Mechtilde von Landsberg, sich ermitteln. Die oben aus dem „Rechts-gegründeten Bedencken" (pag. 119) mitgetheilte, angeblich dem Grabmonumente der Gräfin in der Kirche des von ihr gestifteten Klosters Sion entnommene Inschrift besagt, Mechtilde sei im Jahre 1221 „infra octavas Nativitatis Christi" gestorben. Eine von einer Hand des ausgehenden 16. oder angehenden 17. Jahrhunderts angefertigte Abschrift jener Grabinschrift, welche im Staats-Archiv zu Koblenz beruht, deren Herkunft aber nicht bekannt ist, stimmt mit dem Abdruck derselben in dem „Rechts-gegründeten Bedencken" wörtlich überein. Ich nehme zwar keinen Anstand, Hermes bei-

zupflichten, wenn er (pag. 16) das Jahr 1221, welches die Grabinschrift, wie sie uns überliefert worden ist, als das Todesjahr der Gräfin angibt, für falsch erklärt. Dagegen vermag ich die Gründe, welche Hermes (pag. 16) aus Schmidt's „Geschichte des Grossherzogthums Hessen" entlehnt, um die Glaubwürdigkeit der Inschrift überhaupt zu läugnen, nicht für stichhaltig zu erachten. Noch weniger kann ich zu seiner, wiederum aus Schmidt übernommenen Ansicht (pag. 16) mich bekennen, die Nichtexistenz der Grabinschrift sei dadurch erwiesen, dass Gelen dieselbe nicht mittheilt. Unbestreitbar ist, dass Gelen das Grab der Gräfin Mechtilde von Sayn in der Kirche des Klosters Sion zu Köln gekannt hat. Die an Gewissheit gränzende Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass dasselbe, dem Brauche jener Zeit entsprechend, mit einem Steine geschlossen gewesen ist, welcher kurze Lebensnachrichten über die Gräfin als Inschrift trug. Ist diese Wahrscheinlichkeit nicht überzeugend als ein Irrthum zu erweisen, so kann man meines Erachtens daraus, dass Gelen die Inschrift nicht mittheilt, logischer Weise nur dieses folgern, dass er an derselben nichts zu erinnern gefunden hat, dass dieselbe also auch das Todesjahr der Gräfin richtig enthielt, dass sonach nur die Ueberlieferung derselben eine unrichtige ist. Und dann ist die Annahme, der Grabstein sei, als die Inschrift desselben copirt wurde, beschädigt gewesen, eine begründete: möglicher Weise fand der Copist einige Zeichen verstümmelt, war nicht im Stande, sie zu ergänzen, und kann also ganz wohl „MCCXXI" statt „MCCXCI" gelesen haben. Dass die Gräfin Mechtilde von Sayn noch im Jahre 1275 lebte, ist Hermes bekannt (pag. 8). Hätte er das „Rechts-gegründete Bedencken" sorgfältig benutzt, so würde er in demselben (pag. 121) die Notiz gefunden haben, dass die Gräfin auch noch im Jahre 1283 unter den Lebenden war, da sie in diesem Jahre ihr Testament machte. Die Gräfin lebte auch noch im Jahre 1284; denn aus diesem Jahre ist das Codicill zu ihrem Testamente datirt. Die Originale des Testaments und des Codicills zu demselben beruhen jetzt in dem Staats-Archiv zu Koblenz; beide Urkunden sind abgedruckt bei Hoefer, „Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache", Hamburg. 1835, No. 12 und 13. Im Jahre 1284 lebte die Gräfin Mechtilde von Sayn, wie aus den Namen der Zeugen in der zweiten Urkunde gefolgert werden darf, in Köln. Die Vermuthung liegt nahe, dass sie in dem Hofe, welchen sie nach einer Urkunde vom 19. Februar 1249 (Mittelrhein. Urkundenbuch, III. No. 988. — Dr. Cardauns, „Regesten des Kölner Erzbischofs Konrad von Hostaden", No. 224) in Köln besass, während ihres ganzen Wittthums gelebt hat und, hochbetagt, dort auch gestorben ist, — ob noch im Jahre 1284 oder erst im Jahre 1291, habe ich freilich nicht ermitteln können. Die Angabe der Grabinschrift aber, sie sei „infra octavas Nativitatis

Christi“ gestorben, gewinnt an Glaubwürdigkeit durch die Eintragungen in dem Necrologium der Abtei Arnstein und in dem Todtenbuche des Klosters Sion zu Köln, denen zufolge in beiden Klöstern am 1. Januar, also zu Ende der Weihnachts-Octav, eine Gedächtnissfeier für die Gräfin stattfand.

Zu pag. 40, Anmerkung 6 zum I. Januar. — Eine eingehende bauliche Beschreibung der herrlichen Stiftskirche findet man jetzt bei Dr. Lotz, a. a. O., pag. 282—292, und bei Dr. Bock, a. a. O., II. 6, pag. 1—32.

Zu pag. 40, Anmerkung II zum I. Januar. — Von den Klostergebäuden ist ausser einigen Gartenmauern nichts mehr vorhanden. Vergl. Dr. Lotz, a. a. O., pag. 2.

Zu pag. 42, Anmerkung I zum 4. Januar. — Einige Notizen über die Geschichte und eine ausführliche Beschreibung der Kreuzgänge, des Capitelsaals und der Kirche dieser ehemals bedeutenden Prämonstratenser-Abtei giebt Dr. Bock, a. a. O., III. 2, pag. 1—16.

Zu pag. 42 u. f., Anmerkung 2 zum 5. Januar. — Die Klosterkirche wird seit 1803 als katholische Pfarrkirche benutzt. Eine kurze Beschreibung der Kirche und der neben derselben belegenen vormaligen Klostergebäude bietet Dr. Lotz, a. a. O., pag. 402 u. f.

Zu pag. 43, Anmerkung 4 zum 5. Januar. — Die Klosterkirche dient jetzt als bischöfliche Kapelle und Seminarkirche. Eine bauliche Beschreibung derselben findet sich bei Dr. Lotz, a. a. O., pag. 292—294.

Zu pag. 61, Anmerkung 2 zum 8. Februar. — Die Mauern des Hauptschiffes der Kirche stehen noch in ganzer Höhe aufrecht nebst dem Anschluss der Mauern des schmälern Chors, der im übrigen verschwunden ist. Eine Beschreibung der Ruine gibt Dr. Lotz, a. a. O., pag. 13 u. f. Vergl. Görz, a. a. O., pag. 9.

Zu pag. 63 u. f., Anmerkung 4 zum 12. Februar. — Eine sorgfältige Beschreibung der vormaligen Stiftskirche und einige Nachrichten

über die nach dem Brande vom Jahre 1637 errichteten Stiftsgebäude finde ich bei Dr. Lotz, a. a. O., pag. 35—37.

Zu pag. 64, Anmerkung 7 zum 12. Februar. — Eine kurz gedrängte Beschreibung der baulichen Schönheiten der altberühmten Stiftskirche bietet Dr. Bock, a. a. O., II. 1, pag. 1—17.

Zu pag. 65, Anmerkung 2 zum 15. Februar. — Die Angabe, das Dorf Münster im Amte Runkel nebst der Kirche, deren Besitzungen und Einkünften und benannten Zehnten habe die Abtei Arnstein im Jahre 1184 von dem Bisthum Worms zum Geschenk erhalten, ist Vogel, „Beschreibung des Herzogthums Nassau", Wiesbaden. 1843, pag. 797, entnommen. Vogel stützt seine Mittheilung auf „Gudeni Cod. diplom. II. 18". Als ich den Vogel'schen Bericht in die vorstehende Abhandlung aufnahm, habe ich die von ihm angezogene Urkunde, welche bei von Gudenus, „Codex diplomaticus", Goettingae, Francofurti et Lipsiae. 1743—1768, II. pag. 18 u. f., sich abgedruckt findet, nur auf ihren Inhalt geprüft und hiermit mich begnügt, da sie dort in der That das Datum hat: „Acta sunt hec Anno Dominice incarnationis M.C.LXXX.IIII." Auch das Datum einer näheren Prüfung zu unterziehen, nahm ich um so weniger Veranlassung, als von Gudenus die Urkunde mit dem Vermerk „Ex autographo" und unter Wiedergabe der Umschrift des Siegels derselben zum Abdruck gebracht hat. Der 5. Bogen meiner Abhandlung war schon gedruckt, als ich bei Anfertigung des Orts- und Personenverzeichnisses die vorgedachte Urkunde einer nochmaligen Prüfung unterzog. Bei dieser zweiten Prüfung fand ich, dass die Urkunde bei von Gudenus falsch datirt ist, dass sonach Vogel dieses falsche Datum aufgenommen hat, welches ich dann allzu sorglos nach Vogel wiedergegeben habe, jetzt auch bei Dr. Lotz, a. a. O., pag. 330, nach von Gudenus finde.

Wäre nämlich die bei von Gudenus abgedruckte Urkunde, mittels welcher Bischof Heinrich und das Domcapitel von Worms jene dem Kloster Arnstein zugewandte Schenkung öffentlich bekannt machen, im Jahre 1184 ausgestellt worden, so hätte nicht Bischof Heinrich, sondern nur Bischof Konrad II. in Vereinigung mit dem Domcapitel von Worms dieselbe ausstellen können. Denn im Jahre 1184 hatte Konrad II. von Sternberg den bischöflichen Stuhl von Worms inne: im Jahre 1171 zum Bischof erwählt, starb er erst am 18. Januar 1192. Sein Nachfolger war Heinrich von Maestricht, welcher vor dem 4. November 1192 den bischöflichen Stuhl von Worms bestieg und nach kurzer Amtsführung am

23. December 1195 verschied. (Vergl. Schannat, „Historia episcopatus Wormatiensis“, Francofurti ad Moenum. 1734, I. pag. 359 und 362 u. f. — Gams, „Series episcoporum ecclesiae catholicae“, Ratisbonae. 1873, pag. 323. — Dr. Potthast, „Bibliotheca historica medii aevi“, Berlin. 1862—1868, II. pag. 443. — Schmid, „Die säcularisirten Bisthümer Deutschlands“, Gotha. 1858, II. pag. 531.) Ist nun die Urkunde über jene Schenkung von Bischof Heinrich und dem Domcapitel von Worms ausgestellt, wie aus dem Eingang derselben „Ego Heynricus dei gratia Wormatiensis episcopus etc.“ unzweifelhaft erhellt, so muss von Gudenus das Datum der Urkunde mit einem Lesefehler zum Abdruck gebracht haben.

Das Staats-Archiv zu Idstein besitzt das Original der Urkunde nicht, sondern bewahrt nur zwei Abschriften derselben aus dem 18. Jahrhundert. (Staats-Archiv zu Idstein, Archiv der Abtei Arnstein, I. Urkunden, No. 6 und II. Copiare, No. 10, Fol. 10′.) Im Texte von dem Abdruck bei von Gudenus etwas abweichend, haben beide Abschriften dasselbe Datum: „Acta sunt hec anno dominice incarnationis millesimo centesimo nonagesimo quarto, indictione duodecima, praesidente Romanae et apostolicae sedi Celestino tertio, imperante Henrico sexto Romanorum imperatore. Feliciter amen.“

Kann demnach kaum noch bezweifelt werden, dass von Gudenus „M.C.LXXX.IIII.“ statt „M.C.LXXXX.IIII.“ gelesen hat, dass also jene Schenkung nicht im Jahre 1184, sondern im Jahre 1194 vollzogen worden ist, so wird auch der letzte Zweifel durch die Urkunde beseitigt, mittels welcher Bischof Heinrich und das Domcapitel von Worms dem Abte Richolf vom Kloster Arnstein und dessen Nachfolgern die in Rede stehende Schenkung zuwenden. Diese Urkunde, die eigentliche Schenkungs-Urkunde, ist meines Wissens bisher nicht veröffentlicht worden: sie ist gleichfalls vom Jahre 1194 datirt.

Das Original dieser für die Geschichte des Klosters Arnstein interessanten und für meine Ausführungen wichtigen Urkunde habe ich leider nicht ermitteln können, doch liegt mir eine durchaus glaubwürdige Abschrift derselben vor. Sie findet sich in einer Handschrift des Staats-Archivs zu Koblenz, die unter dem Titel „Copial Buch verschiedener Brieffschafften, das Ambt Gleiberg sambt dem Hüttenberg betreffend“, Abschriften von 77 Urkunden aus den Jahren 1129—1578 enthält, welche von verschiedenen Händen des 15. und 16. Jahrhunderts herrühren. No. 58 dieser Sammlung ist die von einer geübten Hand des 15. Jahrhunderts in sauberer Schrift angefertigte Abschrift der vorgedachten Urkunde, welche die Ueberschrift „Mönster an der Langenhecken“ trägt und nachstehenden Wortlaut hat:

„In nomine sanctę et individuę trinitatis. Heynricus dei gratia Wormatiensis episcopus, Lupoldus prępositus majoris ecclesię, Herboldus decanus, Eberhardus cantor, Conradus scolasticus et cęteri fratres ejusdem conventus Richolfo abbati cenobii in Arnstein cunctisque ei regulariter successuris in perpetuum. Quia defectu terreni corporis omnes homines mutantur, et quę fiunt aliquibus temporibus aliis negliguntur, ideirco litteris describimus, quod nostris factum est temporibus. Notum igitur facimus cunctis, quoddam prędium nos possedisse sine termino annorum in archiepiscopatu Treverensi, quod dicitur Monasterium, cum ecclesia ejusdem villę, cum fundatione ejusdem ecclesię et cum omni decima ejusdem villę et tota decima de Bruchusen et Wolvenhusen et Hengspach et tota decima de Wilmanneshagen et tertia parte decimę de Růdolfeshusen et insuper cum omni decima novalium, quę fiunt in prędictis villis. Hę decimę omnes spectant ad ecclesiam supradictam et ad sacerdotem ejusdem ecclesię. Ipsam quoque villam Monasterium cum omnibus appenditiis suis possidemus. Quatuor etiam mansi et dimidius in Wilre, quatuor mansi in Kahberg, hi mansi et cęteri in Monasterio serviunt nobis. Hanc igitur villam cum ecclesia et cum omni decima supradicta et terra ubicumque est sita, quę spectant ad eam, et cum hominibus, qui jure ad eam pertinent, cum pratis et silvis et omnibus appenditiis tradimus et damus ecclesię sanctę Marię sanctique Nicolai in Arnstein et in manus abbatis Richolfi omniumque fratrum ejus ibidem deo famulantium in perpetuum eo jure, quo nos possedimus. Ut autem hoc factum ratum et inconvulsum omni evo permaneat, presentem cartam exinde conscribi fecimus sigillique nostri et majoris ecclesię impressione muniri, necnon et aliarum ecclesiarum sigilla apponentes causa majoris firmitatis, scilicet sancti Andreę, sancti Pauli, sancti Martini, nomina testium subnotantes: canonici sancti Petri Heynricus Smucel, Hartungus, Baldemarus, Eberhardus, Dietherus, Marquardus, Wernhardus, Marquardus prępositus sancti Pauli, Godebertus, Rudegerus, Ulricus, Gerhardus, Ludewicus, Heynricus custos, magister Andreas, Wernherus, Conradus, Arnoldus, Heynricus, Gerbodo, Sifridus de Ebbenstein, item Růdolfus decanus sancti Andreę et cęteri fratres, item Giselbertus decanus sancti Pauli et cęteri fratres, item Wolnandus scolasticus sancti Martini et cęteri fratres, laici Burcardus vicedominus, Sifridus frater Wycnandi, Bertolfus filius Hiache [!], Wolframmus, Gernodus, Gerhardus, Sifridus, Conradus et Godefridus sororius ejus. Acta sunt hęc anno dominicę incarnationis MCXCIIII, indictione XII, presidente Romanę et apostolicę sedi Celestino 3°, imperante Heynrico sexto Romanorum imperatore. Feliciter amen.“

Eine Vergleichung dieser ersten Urkunde mit der bei von Gudenus abgedruckten zweiten Urkunde über die Schenkung des Bisthums Worms

an die Abtei Arnstein lässt den engen Zusammenhang beider Urkunden erkennen. Es erübrigt also, hervorzuheben, dass die Zeitbestimmungen in dem Datum der vorstehend mitgetheilten Schenkungs-Urkunde genau und richtig sind.

Zu pag. 89, Anmerkung 1 zum 3. April. — Von der Stiftskirche ist nichts mehr vorhanden. Vergl. Dr. Lotz, a. a. O., pag. 424.

Zu pag. 95 u. f., Anmerkung 2 zum 17. April. — Nach Görz, a. a. O., pag. 8, wurde die Leiche des Abts in der nördlichen Seitenkapelle der Klosterkirche neben dem Chore beigesetzt. Dort findet sich noch der Grabstein mit der Inschrift: „Anno domini .M.CCC.LXVII.XV. calendas maii obiit reverendus dominus Wilhelmus de Staffel, abbas in Arnstein, cujus anima requiescat in pace. Amen.“ Bei Dr. Lotz, a. a. O., pag. 12, wird der Grabstein nur kurz als „schwer gothisches Flachrelief“ erwähnt.

Zu pag. 106 u. f., Anmerkung 1 zum 9. Mai. — Kurze historische Nachrichten über die romantisch an dem Ufer des gleichnamigen Sees belegene Abtei und eine ausführliche Beschreibung des majestätischen Baues der schönen Klosterkirche findet man bei Dr. Bock, a. a. O., II. 5, pag. 1—24.

Zu pag. 108, Anmerkung 5 zum 12. Mai. — Nach Dr. Dumont, „Descriptio omnium archidioecesis Coloniensis ecclesiarum parochialium, collegiatarum, abbatiarum et utriusque sexus conventuum regularium nec non celebriorum capellarum ordine alphabetico digesta“, Köln. 1879, pag. 37, gab es in Köln zwei Discalceatessen-Klöster: das erste, „monasterium Carmelitessarum discalceatarum sub ordinario“, lag in der Kupfergasse, das zweite, „monasterium Carmelitessarum discalceatarum“, lag in der Schnurgasse.

Zu pag. 108 u. f., Anmerkung 6 zum 12. Mai. — Ausführlichere Mittheilungen über die Geschicke und die Persönlichkeit des Landgrafen enthält Dr. Könnecke's interessanter Artikel „Ernst Landgraf von Hessen-Rheinfels“ in der „Allgemeinen Deutschen Biographie“, Leipzig. 1875—1881, VI. pag. 284—286. Nach Dr. Könnecke wurde Landgraf Ernst nicht am 6., sondern am 19. December (9. December a. St.) 1623 zu Kassel geboren und vermählte sich am 11. Juni (1. Juni a. St.), nicht am 1. Juli 1647 mit der Gräfin Maria Eleonora von Solms-Hohensolms, welche am 12., nicht am 19. August 1689 starb.

Zu pag. 113 u. f., Anmerkung 1 zum 23. Mai. — Von der Kirche des Klosters, welche in dem romanischen Uebergangsstile erbaut war, stehen nur mehr der östliche Theil mit Ausnahme der Hauptapsis und die westliche Giebelmauer nebst Anschlüssen der Mauern des Hauptschiffes aufrecht. Eine bauliche Beschreibung der Ruine, welche auf der abgeplatteten Höhe eines auf dem linken Ufer der Lahn bei Laurenburg aufsteigenden waldigen Felsens emporragt, giebt Dr. Lotz, a. a. O., pag. 48—50. In einiger Entfernung östlich von der Kirche sah Vogel im Jahre 1855 noch die Mauerreste des Klosters mit dem wohlerhaltenen Gewölbe des Kellers und die zerfallenen Ringmauern des Klosterbezirks. Vergl. Vogel, „Beiträge zur Geschichte des Klosters Brunenburg", in „Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung", IV. pag. 112.

Zu pag. 124, Anmerkung 1 zum 13. Juni. — In den Berichtigungen zu pag. 39 u. f., Anmerkung 2 zum 1. Januar, habe ich bereits erklärt, dass meine Ausführungen über die beiden Gemahlinnen des Grafen Heinrich III. von Sayn auch in Anmerkung 1 zum 13. Juni durch das Hermes'sche Schriftchen „Die Neuerburg an der Wied und ihre ersten Besitzer" hinfällig geworden seien, und habe diese Erklärung dort ausführlich begründet. Es genügt also, hier hervorzuheben, dass der Arnstein'er Klosterbruder, welcher die „Commemoratio domini Theodorici, patris comitisse de Seyna", unter dem 13. Juni eintrug, einer Verwechselung gleichnamiger Gräfinnen von Sayn sich nicht schuldig gemacht hat, dass er vielmehr, selbst wohl wissend, dass die einzige Gemahlin des genannten Grafen von Sayn die bekannte Wohlthäterin der Abtei Arnstein und anderer Klöster war, eine gleiche Kenntniss dieser Verhältnisse bei seinen Klosterbrüdern voraussetzen durfte und daher den Vornamen der Gräfin, als genugsam bekannt, in der Eintragung weglassen konnte.

Zu pag. 125, Anmerkung 2 zum 14. Juni. — Von dem Nonnenkloster Schönau, welches südlich von dem gleichnamigen Mönchskloster lag, sind in Folge des Abbruchs vom Jahre 1607 jetzt keine Spuren mehr vorhanden. Vergl. Dr. Lotz, a. a. O., pag. 403.

Zu pag. 131 u. f., Anmerkung 1 zum 26. Juni. — Die Angabe, welche ich bei Dr. Lotz, a. a. O., pag. 235, finde, die jetzige Kirche zu Hohenstein sei um 1593—1597 in rohen Bruchsteinen erbaut worden, spricht ebenso wenig gegen das Bestehen einer eigenen Pfarrei daselbst vor dieser

Zeit, wie gegen die Existenz einer älteren Kirche oder Kapelle, welche den gottesdienstlichen Bedürfnissen der Pfarrei gedient hatte.

Zu pag. 138, Anmerkung 7 zum 14. Juli. — Von dem vormaligen Stifte zu Kettenbach finden sich keine Spuren mehr. Vergl. Dr. Lotz, a. a. O., pag. 352. Auch die Gebäude des Stifts zu Gemünden sind verschwunden. Dagegen ist die Kirche dieses Stifts erhalten, Theile der romanischen Pfeilerbasilika, welche im 11. Jahrhundert an die Stelle des ersten Baues getreten ist und im 13. und im 14. Jahrhundert und nach dem zwischen den Jahren 1430—1440 stattgehabten Brande angeblich im Jahre 1501 weitere bauliche Veränderungen erfahren hat. Eine eingehende Besprechung derselben findet man bei Dr. Lotz, a. a. O., pag. 189 u. f.

Zu pag. 153 u. f., Anmerkung 1 zum 17. August. — Wie ihr Gemahl, Graf Ludwig III. von Arnstein, wurde auch die Gräfin Jutta von Boyneburg vor dem Hauptaltar der Klosterkirche bestattet: „. . . ante altare beati Nicolai in sanctuario basilice venerabiliter est sepulta", heisst es in der bekannten Lebensbeschreibung des Grafen von der Hand des Arnstein'er Klosterbruders. Vergl. Kremer, „Origines Nassoicae", Wisbadae. 1779, II. pag. 370. — Schliephake, „Geschichte von Nassau von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart", Wiesbaden. 1866—1875, I. pag. 214. — Görz, a. a. O., pag. 6.

Zu pag. 173 u. f., Anmerkung 2 zum 5. October. — Von der Klosterkirche, welche im Jahre 1813 profanirt und im Jahre 1829 grösstentheils zerstört worden ist, steht nur mehr die unbedeutende Ruine des gothischen Chors, deren Beschreibung man bei Dr. Lotz, a. a. O., pag. 196 u. f., findet.

Zu pag. 176 u. f., Anmerkung 1 zum 11. October. — Zu dem Bau der Abteikirche legte Graf Heinrich III. von Sayn im Jahre 1243 den Grundstein, wie eine Notiz in dem Necrologium des Klosters berichtet. Der Bau scheint sehr langsam gefördert worden zu sein, da die Weihe der Kirche erst im Jahre 1324 stattfand. Jetzt dient die vormalige Klosterkirche mehreren benachbarten Dorfgemeinden als katholische Pfarrkirche. Historische Nachrichten über das Kloster und eine eingehende Beschreibung der Kirche bietet Dr. Lotz, a. a. O., pag. 309—315.

Zu pag. 185, Anmerkung 2 zum 28. October. — Vermuthlich ist der Grabstein, welchen man noch im Südschiffe der Klosterkirche eingemauert sieht und bei Dr. Bock, a. a. O., III. 1, pag. 17, abgebildet findet, bei dem Umbau der Kirche, welchen Abt Wilhelm I. am 1. Mai 1359 in Angriff nahm, zu Ehren des Grafen errichtet worden: ein auf einem liegenden Löwen stehender Ritter mit Kettenpanzer und Waffenrock, baarhäuptig und mit gefaltenen Händen, ohne Umschrift. Dr. Lotz weist nämlich den Grabstein mit Bestimmtheit dem 14. Jahrhundert zu. Vergl. Dr. Lotz, a. a. O., pag. 12. — Görz, a. a. O., pag. 7. Nach Dr. Bock, a. a. O., III. 1, pag. 20, sind dagegen die ernsten Züge des Gesichts und dessen Umrahmung mit stilisirtem Haupthaar, sowie die ganze Haltung der Figur und die einfache Behandlung des Faltenwurfs Kennzeichen, dass das Grabmal dem 12. Jahrhundert angehört.

Zu pag. 186, Anmerkung 2 zum 28. October. — Von der Kirche des Klosters Beselich sind nur mehr drei Mauern des Westendes vorhanden, welche den Schluss gestatten, dass die Kirche in spätromanischer Zeit erbaut worden ist. Vergl. Dr. Lotz, a. a. O., pag. 25 u. f., wo sich eine kurze Beschreibung der Ruine findet.

Zu pag. 210 u. f., Anmerkung 3 zum 23. December. — Die vormalige Stiftskirche dient jetzt der katholischen Gemeinde Salz als Pfarrkirche. Eine Beschreibung des zum Theil aus romanischer, zum Theil aus spätgothischer Zeit stammenden Baues giebt Dr. Lotz, a. a. O., pag. 395 u. f.

Glossar.

Dr. Brinckmeier, „Glossarium diplomaticum", Hamburg und Gotha. 1855—1856.

Diefenbach, „Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis", Francofurti ad Moenum. 1857.

Diefenbach, „Novum glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis", Frankfurt a. M. 1867.

Du Cange, „Glossarium mediae et infimae Latinitatis", ed. Henschel, Parisiis. 1840—1850.

Zinkernagel, „Handbuch für angehende Archivare und Registratoren", Nördlingen. 1800.

Anniversarium.

„Anniversarium, Anniversalis, Anniversitas, der Jahrestag, an welchem das Andenken eines Gestorbenen durch eine Messe gefeiert wird (officium anniversarium)." *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 103.*

„Anniversarium, Anniversitas, Dies annuus, quo officium defunctorum pro aliquo defuncto peragitur, ipso obitus recurrente die." *Du Cange, a. a. O., I. pag. 263.*

„Anniversarium, Anniversitas, dies annuus, quo officium defunctorum pro aliquo defuncto peragitur ipso obitus recurrente die." *Zinkernagel, a. a. O., pag. 437.*

Beghina.

„Begine, Beguine u. s. w. Die weiblichen Beginen, fromme Jungfrauen und Witwen, die zu gemeinschaftlicher Beobachtung züchtiger Eingezogenheit und gottseligen Wandels freiwillig zusammentraten, nach Art der Nonnen, doch ohne Klostergelübde abzulegen, geschlossene Gesellschaften bildeten und so zwischen dem Welt- und Klosterleben die Mitte zu halten suchten, gab es nicht vor dem 11. Jahrhundert. .... Manche Beguinen wohnten auch bei ihren Verwandten, mussten aber bei allen Versammlungen ihres Vereins gegenwärtig sein .... Jeder Verein hatte seine frei gewählte Vorsteherin (Magistra), oft auch eine Subpriorin, war er sehr zahlreich, mehre Vorsteherinnen, denen er Curatoren oder Tutoren, meist Bettelmönche, beiordnete. Die Oberaufsicht führte der Diöcesanbischof, unbeschadet der Gerichtsbarkeit der weltlichen Obrigkeiten, unter der die Beguinercien als weltliche, vom Papst nicht bestätigte und keinem geistlichen Orden

angehörende Institute standen. Auf die Dauer ihres Aufenthalts darin mussten die Beguinen der Vorsteherin Keuschheit und Gehorsam gegen die Statuten angeloben. Der Rücktritt aus der Gesellschaft in das Privatleben stand ihnen frei, und ihre Verheirathung erforderte keine Dispensation . . . . Die Beguinereien waren, obgleich in der Lebensweise übereinstimmend, doch ganz unabhängig von einander und auch in der Farbe der Kleidung ihrer Glieder ungleich. Dunkelgrau oder Braun gingen die meisten, Himmelblau die niedersächsischen, im Schnitt nach der einfachen Tracht ehrsamer Bürgerfrauen, da ihr Institut überhaupt sich nur an die niedern Stände anschloss und aus denselben ergänzte; ein weisser Schleier bedeckte den Kopf." *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 312 u. f.*

„Beghinae, Mulieres ejusdem sectae ac instituti, quo Begardi et Beguini . . . . Hae medium vitae genus agunt inter monasticum et saeculare. Certis legibus omnes vivunt: de suo victitant, a votis liberae sunt. Si nubere visum, migrant et nubunt, non inutili vitae instituto, cum sint in illo et in altero sexu, qui neque libertatem ferre possunt neque arctum imperium, quibus medium hoc vitae genus saluti esse queat." *Du Cange, a. a. O., I. pag. 638.*

Caldarium.

„Caldaria, caldarium, calderia, caldear, Kessel." *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 448.*

„Caldarium, Aenum, vas majus ex aere caldario seu fusili confectum, in quo aqua igni admovetur." *Du Cange, a. a. O., II. pag. 28.*

Castronus.

„Castronus, Vervex, aries castratus." *Du Cange, a. a. O., II. pag. 227.*

Chorus.

Siehe „Corus".

Consolatio.

„Consolatio, auch Consolatie, eine nach der Collatio [d. i. zunächst „das in den Klöstern übliche Vorlesen aus der h. Schrift, besonders nach dem Abendessen", später „das Abendessen selbst"] in Klöstern gegebene späte Abendmahlzeit". *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 539 und I. pag. 515.*

„Consolatio, Serotina coena, quae post Collationem fiebat a Monachis, qui, quod vice Consolationis et gratuitae refectionis post impensas orationi et lectioni horas complures iis impertiretur, detorto inde vocabulo, Consolationem hanc refectionem pro collatione appellarunt." *Du Cange, a. a. O., II. pag. 554.*

„Consolatio dicitur quaedam denariorum distributio, quae canonicis fit, ab annuo reditu beneficii distincta . . . . Neque enim semper est serotina coena, sed distributio quaevis extraordinaria, seu denariorum seu vini et similium, item coena vel prandium extra ordinem et solito suavior atque delicatior, praesertim in vigiliis et anniversariis.“ *Du Cange, a. a. O., II. pag. 554.*

Conversa.

„Conversa, eine gebesserte Magdalene, . . . eine zum Klosterleben Bekehrte.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 545.*

„Conversa, Monacha . . . . Vel Mulier, quae in extremis habitum religionis suscipiebat, vel quae monachorum obsequiis erat addicta.“ *Du Cange, a. a. O., II. pag. 582.*

Conversus [1]).

„Conversus, ein zum geistlichen Leben Uebergegangener, ein Mönch. . . . Laienbruder in Klöstern, auch Laicus, Oblatus und Donatus genannt.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 545.*

„Conversus, Monachus. . . . Conversi autem proprie dicebantur, qui a saeculari vita, quam aliquandiu professi fuerant, vitam monachicam amplectebantur et ad morum conversionem veniebant . . . . Conversi in Monasteriis dicuntur laici Monachi, laicis exercitiis et Monachorum obsequiis addicti. . . . Sic autem appellati, quod primitus viri laici pietatis seu etiam quaerendi victus gratia Monasteriis totos se darent, offerrent et addicerent, operam suam locantes ad vitam suam: unde et Laici et Oblati et Donati saepe dicti leguntur.“ *Du Cange, a. a. O., II. pag. 583.*

„Conversi, a vita saeculari ad monasticam se convertentes, laici monachi laicis servitiis et monachorum obsequiis addicti.“ *Zinkernagel, a. a. O., pag. 451.*

Conversus ad succurrendum [2]).

„Conversus ad succurrendum, bei herannahendem Tode mit dem Gewande eines Conversus bekleidet.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 545.*

---

[1]) Siehe auch „Donatus“ und „Oblatus“. Ueber die Conversen des Prämonstratenser-Ordens berichtet Le Paige, „Bibliotheca Praemonstratensis ordinis“, Parisiis. 1633, I. pag. 23 u. f.: „Differunt autem frater ut vocant conversus seu frater laicus a fratre ad succurrendum, quod frater conversus seu laicus, regularem vitam professus, religionis habitum gerit, frater vero ad succurrendum, licet breve scapulare gerat, non tamen est professus vocaturque frater ad succurrendum, quia monasterio, fratribus et ordini suppetias et auxilium in necessitatiis praebet.“

[2]) Siehe auch „Monachus ad succurrendum“. Seltsam ist die Bestimmung des „frater ad succurrendum“ bei Le Paige. Siehe Anmerkung 1.

„Conversus ad succurrendum. Qui urgente mortis periculo Conversi vestem induit.“ *Du Cange, a. a. O., II. pag. 584.*

Corus.

„Corus, ein bestimmtes Maass Getraide in Deutschland und England, 30 modios enthaltend oder einen Wispel.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 552.*

„Corus, Chorus. Mensurae annonariae species apud Anglos et Germanos. . . . Corus, qui est triginta modiorum“. *Du Cange, a. a. O., II. pag. 630.*

Dextrarius.

„Dextrarius, dextralis, destralis, destrarius u. s. w., nach Einigen ein dressirtes Pferd, wahrscheinlich aber ein Handpferd, welches die Grafen und Ritter zum Aufsitzen alsdann erst gebrauchten, wenn das Gefecht begann. Sie waren die stärksten und grössesten Pferde, welche bis zum Kampfplatz bloss an der Hand geführt wurden.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 602.*

„Dextrarii, Dextrales, Destrales, [equi] majores et cataphracti, quibus utebantur potissimum in bellis et praeliis.“ *Du Cange, a. a. O., II. pag. 831.*

Donatus†).

„Donati, . . . Laien, die sich und ihre Güter einem Kloster übergaben, auch Oblati genannt.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 632.*

„Donati, dicti Laici, qui sese et bona sua Monasteriis donabant et offerebant.“ *Du Cange, a. a. O., II. pag. 924.*

Dormitorium.

„Dormitorium . . . der Schlafsaal in einem Kloster oder Collegiatstift, auf welchem sich mehrere Betten oder Schlafzellen befinden.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 634 u. f.*

„Dormitorium. Scriptoribus aevi medii sumitur pro Conclavi Monasteriorum et Collegiorum Canonicorum, in quo sunt plures lecti vel plures cellae, ubi decumbunt. . . . Monastica ejusmodi Dormitoria non semper distincta erant in cellulas: sed in eodem conclavi erant multi lecti, in cujus medio lectus erat Abbatis. . . . Ubi dormitoria in cellulas distincta fuerunt, ita cellulae dispositae erant, ut in iis quid ageretur facile esset advertere.“ *Du Cange, a. a. O., II. pag. 928 u. f.*

†) Siehe auch „Conversus“ und „Oblatus“.

Exequiae.

„Exequiae . . . der feierliche Gottesdienst für den Verstorbenen.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 748.*

„Exequiae. Interdum Officium est pro Defuncto sollemniter celebratum, etiam absente cadavere.“ *Du Cange, a. a. O., III. pag. 147.*

„Exequiae, officium pro defuncto sollemniter celebratum.“ *Zinkernagel, a. a. O., pag. 458.*

Familiaris.

„Familiares, diejenigen, welche als zur familia des Klosters gehörig betrachtet wurden, ohne Mönche oder Conversi zu sein.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 769.*

„Familiares praeterea dicti, qui ex familia Monachorum habebantur, licet nec ex Monachis nec ex Conversis essent.“ *Du Cange, a. a. O., III. pag. 201.*

Frater.

„Frater. . . . Hauptsächlich aber sämmtliche Mönche und die Glieder der geistlichen Ritterorden.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 847.*

„Fratres dicti Monachi universim, id nominis a primis Christianis mutuati. . . . Etiam Militares Ordines.“ *Du Cange, a. a. O., III. pag. 398.*

Frater ad succurrendum.

Siehe „Conversus ad succurrendum“ und „Monachus ad succurrendum“.

Frater conversus.

Siehe „Conversus“.

Inclusa.

Siehe „Inclusus“.

Inclusus.

„Inclusi, Clausner. Sie lebten in oder ausser dem Kloster in besonderen Zellen und führten ein einsiedlerisches beschauliches Leben.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 1036.*

„Inclusi, Reclusi . . . dicuntur Monachi, qui aut prope vicos vel Coenobia aut etiam in ipsis Monasteriis in singulares cellas, ex iis non exituri, vitae solitariae, quam alias consequi non licet, intuitu sese concludunt, ut Deo sibique vacent. . . . Inclusas etiam Sanctimoniales, quae id instituti sectatae sunt, recensent non paucas Scriptores.“ *Du Cange, a. a. O., III. pag. 797 u. f.*

„Inclusi dicuntur monachi, qui aut prope vicos vel coenobia aut etiam

in ipsis monasteriis in singulares cellas, ex iis non exituri, vitae solitariae, quam alias consequi non licet, intuitu sese concludunt, ut Deo sibique vacent.“ *Zinkernagel, a. a. O., pag. 467.*

Infirmaria.

„Infirmaria, Pflegehaus, Krankenhaus.“ *Brinckmeier, a. a. O., I. pag. 1042.*

„Infirmaria, Nosocomium, conclave infirmorum, in Monasteriis praesertim. . . . In Infirmaria tria sunt genera infirmorum. Sunt enim quidam, qui lecto prorsus decubant. Sunt alii, qui de infirmitate convalescunt et jam surgere et ambulare possunt, sed tamen pro reparatione virium adhuc in Infirmaria sunt. Sunt alii, qui hujusmodi infirmitatem non habent, et tamen in Infirmaria assidue comedunt et jacent, ut senes, caeci et debiles et hujusmodi.“ *Du Cange, a. a. O., III. pag. 825.*

Magistra.

„Magistra, Aebtissin.“ *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 120.*

„Magistra, Abbatissa ordinis S. Augustini.“ *Du Cange, a. a. O., IV. pag. 182.*

Modulum.

„Modulum, modolon, ein Haufen Garben, Dieme, Feime.“ *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 314.*

„Modulum. Idem quod Modolon, Congeries garbarum, Gall. Plongeon, quod inverso capite garbae simul colligantur.“ *Du Cange, a. a. O., IV. pag. 461.*

Monachus ad succurrendum*).

„Monachi ad succurrendum dicuntur, qui dum extrema agunt vel urgente mortis periculo monachicam vestem induunt, quo fratrum ac monachorum suffragiorum seu orationum fiant participes, eoque ipso animae suae saluti consulant ac succurrant. . . . Quod si conjugii nexu illigati essent, Monachi ad succurrendum fieri non poterant absque uxoris consensu. . . . Susceptum demum habitum monasticum, si pristinam valetudinem rursum consequerentur, dimittere haud fas erat: quare, ut id ratum magis esset, recuperata sanitate iterum more solemni professionem emittebant. . . . Quod si habitum dimitterent, pro apostatis habebantur, nisi a voti religione summi Pontificis dispensatio intercederet. . . . Denique si uxor conjugi in extremis habitum Monachi postulanti consensum praestitisset, eodem ad pristinam sanitatem reverso, datum semel consensum convellere

*) Siehe auch „Conversus ad succurrendum“.

non poterat. . . . Neque tamen praedictos istos omnes revera Monachicum habitum induisse ausim asserere, cum existimem ita postmodum, ac ut plurimum etiam sic dictos, qui societatis monachicae seu fraternitatis participes fiebant, eoque nomine inscribebantur Martyrologio.

Alia iterum Monachorum species, eorum scilicet, qui in monachicam fraternitatem adscripti, non in orationum modo, sed et in rerum temporalium participationen admittebantur. Ii monasticam vestem aliquanto induturos se profitentes, monachorum privilegiis et munitatibus gaudebant, adeo ut eorum causis prout suis patrocinarentur monachi. Unde ab iis distinguendi videntur, qui nude in fratres assumti, licet interdum monachi appellati, tamen non nisi orationum suffragiorumque monachorum participes erant." *Du Cange, a. a. O., IV. pag. 475 u. f.*

Oblatus†).

„Oblati, 1) Kinder, die von ihren Aeltern zum geistlichen Stande bestimmt und einem Kloster übergeben wurden. Die auf solche Weise offerirten Kinder verloren, um sie vom Zurücktritt in das Weltliche abzuhalten, jedes Recht auf ihr älterliches Erbe. 2) Oblati monasteriorum, die sich und ihre ganze Familie einem Kloster als mancipia übergaben." *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 375 u. f.*

„Oblati dicti infantes ac pueruli, qui a parentibus Monasteriis in Monachos attondendi offerebantur divinoque cultui consecrabantur, ita ut aetatem adultiorem consecutis non liceret discedere: quod si facerent, pro apostatis haberentur." *Du Cange, a. a. O., IV. pag. 673.*

„Oblati Monasteriorum, qui se ac sua vel majorem partem bonorum suorum sine fraude ac dolo Monasteriis ipsis sponte ac libere obtulerunt. . . . Quidam tamen Monasteriis cum bonis suis universis vel eorum parte aliqua ita se offerebant, ut monachicam vitam amplecterentur et ad professionem admitterentur reveraque essent Monachi. . . . Interdum ea conditione sese monasteriis offerebant, ut in ordinem Monachorum admitterentur, si luberet, ac interim Donatorum et Oblatorum vice haberentur. Sed id spectabat potissimum viros nobiles. . . . Oblatorum autem et Donatorum ea erat conditio, ut ex familia Monachorum censerentur, Abbati obedientiam profiterentur, et victum et vestitum ab iis consequerentur. . . . Interdum Monasteriis ac Ecclesiis ita sese offerebant, donabant ac mancipabant, ut ipsi ac eorum progenies pro servis Ecclesiae deinceps

†) Siehe auch „Conversus" und „Donatus".

haberentur, dimissa ingenuitate ac libertate. . . . Cum bonis itaque suis universis vel eorum parte aliqua sese monasterio offerebant Oblati, ne monachis oneri essent: unde qui propria bona non habebant, quae monasteriis legarent, illa servitiis aut alia quavis ratione studebant compensare." *Du Cange, a. a. O., IV. pag. 675 u. ff.*

Palefredus.

„Palefredus, palefridus, polefredus, polefridus, Hengst." *Diefenbach, „Glossarium", pag. 406.*

„Palefredus, palefridus, polefredus, polefridus, Hengst, Pferd, Zelter." *Diefenbach, „Novum Glossarium", pag. 276.*

„Palefredus. Equus phaleratus." *Du Cange, a. a. O., V. pag.* 28.

Pitantia.

„Pitancia, Pitanz, eine ausser den gewöhnlichen Speisen und Getränken in den Klöstern üblich gewesene Extraportion." *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 436.*

„Pictantia, Portio monachica in esculentis ad valorem unius Pictae, lautior pulmentis, quae ex oleribus erant, cum Pictantiae essent de piscibus et hujusmodi." *Du Cange, a. a. O., V. pag. 246.*

„Pitanzen, in geistlichen Sachen kleine Geschenke zu Ergötzlichkeiten der Mönche und Nonnen nach gehaltenen Jahrtagen, Trostpfennige." *Zinkernagel, a. a. O., pag. 545.*

Polefredus.

Siehe „Palefredus".

Praebendarius.

„Praebendarius. De praediis ad monachos pertinentibus dicitur et opponitur Beneficiario, qua voce intelliguntur praedia ecclesiastica laicis in beneficium concessa.

Praebendarii. Iidem in monasteriis qui servientes, quibus ad victum cibus et potus praebetur." *Du Cange, a. a. O., V. pag. 389.*

Praepositus*).

„Praepositi, in Klöstern die zweite Würde nächst dem Abt. . . . Vor-

*) Zur Erklärung dieser in dem Arnstein'er Necrologium häufig wiederkehrenden Bezeichnung in besonderer Rücksicht auf die Prämonstratenser-Klöster bringe ich eine Notiz zum Abdruck, welche dem „Index Monasteriorum" eingefügt ist, der am Schluss von Miräus, „Ordinis Praemonstratensis chronicon", Coloniae Agrippinae. 1613, sich findet: „Notet Lector, jam inde ab initio institutionis omnium fere Monasteriorum Franciae et Belgii Praefectos dictos esse Abbates, Germanicorum autem coenobiorum Praefectos plerumque dictos esse Praepositos, quorum tamen plerisque postea Abbatis Titulus ac dignitas accessit ex indulto Apostolico."

gesetzte der verschiedenen von einem Kloster abhängigen Zellen oder Häuser.“ *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 447.*

„Praepositi, in Monasteriis secunda post Abbatem dignitas. . . . Penes Praepositos erat jurisdictio in Monasteriis, quibus praeerant Abbates laici.

Praepositus. Cellae seu obedientiae monasticae ab Abbatia dependentis praefectus.“ *Du Cange, a. a. O., V. pag. 405.*

Provisor.

„Provisor monasterii, Schatzmeister eines Klosters.“ *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 454.*

„Provisores Ecclesiarum nuncupati Laici, qui earum bona et possessiones administrabant.

Provisor Monasterii, cui thesaurus Monasterii commissus erat. . . . Ita Provisores in Monasterio eos, qui rerum saecularium curam habebant, seu qui necessaria emebant, inferebant, exportabant et lites et caetera negotia procurabant, vocant Regula S. Aureliani, cap. 19. 48, et Regula S. Caesarii ad Virgines, cap. 39.“ *Du Cange, a. a. O., V. pag. 495.*

Sanctimonialis.

„Sanctimoniales, Frauen, die sich einem heiligen Wandel ergeben hatten, mit oder ohne Gelübde. Sodann Nonnen.“ *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 504 u. f.*

„Sanctimoniales, dictae olim feminae aut virgines, quae sanctimoniae [d. i. „rei sanctae“] et vitae integritati potissimum dabant operam, interdum certis, saepe nullis illigatae monasticis votis.“ *Du Cange, a. a. O., VI. pag. 56.*

„Sanctimonialis. Monacha.“ *Zinkernagel, a. a. O., pag. 498.*

Satrapa.

„Satrapa, Präsident, Präfect.“ *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 508.*

„Satrapa, Schulze.“ *Diefenbach, „Glossarium“, pag. 514.*

„Satrapa, Schulze, Landvogt.“ *Diefenbach, „Novum Glossarium“, pag. 327.*

„Satrapa, pro quovis Ministro seu Satellite. . . . Satrapae sapientes judices vel reges vel duces et praefecti provinciarum.“ *Du Cange, a. a. O., VI. pag. 75.*

Senator.

„Senatores, Magistratsmitglieder der Städte.“ *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 537.*

„Senatores. Nobiles, ex Senatorio et Nobilium ordine.“ *Du Cange, a. a. O., VI. pag. 174.*

„Senatores. Nobiles ex Senatorio et Nobilium ordine.“ *Zinkernagel, a. a. O., pag. 499.*

Soror.

„Sorores, Nonnen.“ *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 561.*

„Sorores a Monachis appellatae virgines ac mulieres, quae pietatis ac devotionis intuitu eorum disciplinae ac regulae sese addicebant, ita ut domicilia seclusa omnino haberent a Monachorum aedibus, ne qua prava oriretur suspicio. . . . Sorores quaevis Sanctimoniales . . . Sorores appellabant Monachi mulieres quasvis, quibus orationum beneficia concedebant.“ *Du Cange, a. a. O., VI. pag. 302.*

Soror conversa.

Siehe „Conversa“.

Soror inclusa.

Siehe „Inclusa“.

Synodalis.

„Synodales scl. homines, Männer aus jedem Sprengel oder Bisthum, sowohl aus dem geistlichen, als dem Ritterstande, welche darauf beeidigt waren, alle Verstösse gegen Sitte, Recht und Religion, die zu ihrer Kenntniss kamen, zur Anzeige zu bringen. Sie galten daher für unverwerfliche Zeugen, deren Aussage volle Geltung hatte. Später führten diesen Namen auch überhaupt solche rechtschaffene und geachtete Männer, deren Zeugniss Niemand verwerfen konnte.“ [Sendbarleute.] *Brinckmeier, a. a. O., II. pag. 538 [nicht pag. 568].*

„Synodales homines: 1) diejenigen vereydeten Personen, welche in einem Bissthume oder einer Pfarrey auf alles inquirirten, was gegen die Religion gesprochen und gehandelt wurde, und deren Zeugniss unverwerflich war; 2) Zeugen in weltlichen Gerichten, ebenfalls unverwerflich; 3) lehensfähige, rittermässige Leute.“ [Sendbar Leute.] *Zinkernagel, a. a. O., pag. 548.*

Tricesimus scl. dies.

„Tricesima Dies defuncti. Septimus vel etiam Tricesimus vel annualis dies depositionis defuncti.“ *Du Cange, a. a. O., VI. pag. 667.*

Orts- und Personenverzeichniss.

Die Vorzüge eines alphabetischen Registers vor einem systematischen sind von Dr. Ficker in der Vorrede zu Böhmer's „Acta imperii selecta" in überzeugender Weise dargelegt worden. Nach Ficker's Vorgehen und Belehrung habe ich auch das nachstehende Orts- und Personenverzeichniss in alphabetischer Ordnung angelegt.

Orts- und Personennamen ergänzen sich gegenseitig; ich habe sie daher nicht getrennt, lasse vielmehr auf die Ortsnamen unmittelbar die gleichen Familiennamen folgen. Als Hauptschlagwörter wurden die heutigen Namensformen gewählt, sofern diese mit Sicherheit sich ermitteln liessen. Bei einzelnen zweifelhaften Orten habe ich die versuchten Deutungen der überlieferten Namen als unsichere durch ein in eckige Klammern beigefügtes Fragezeichen hervorgehoben. Dagegen erschien es angemessener, die ohne Einsichtnahme der Flurkarten gar nicht zu bestimmenden älteren Namen von Fluren, Weingärten u. drgl. m. in den Formen in das Verzeichniss aufzunehmen, in welchen sie in den Vorlagen sich fanden. Ein gleiches Verfahren empfahl sich hinsichtlich der Behandlung der in lateinischen Formen erscheinenden Familiennamen, welche nur dann auch unter den deutschen Formen nachgewiesen wurden, wenn diese anderweitig sich belegen liessen. Im übrigen habe ich alle in den Urkunden und in dem Necrologium vorkommenden abweichenden älteren Formen mit Verweisungen auf die Hauptschlagwörter in das alphabetische Verzeichniss eingereiht, bei den Hauptschlagwörtern aber in runden Klammern wiederholt.

Viele Personen mussten im Register zweimal aufgeführt werden: unter ihren Vor- oder Familiennamen und unter ihren Amts- oder Wohnorten. Um gleichwohl Raumverschwendung thunlichst zu vermeiden, habe ich folgendes, die gebotene Begränzung ermöglichende System streng durchgeführt.

Die Nachweisungen der Kaiser, Könige und Päpste gebe ich nur unter deren Taufnamen. Die Landesfürsten werden durchweg unter den Namen ihrer Länder und conform die Erzbischöfe und Bischöfe ausschliesslich unter den Namen der erzbischöflichen und bischöflichen Sitze aufgeführt. Dagegen habe ich die Aebte, Pröpste, Prioren, Dechanten u. s. w., sowie die Aebtissinnen, Priorinnen u. s. w. unter den Namen der Klöster oder Stifter und nochmals unter den Taufnamen oder, wenn

ich solche vorfand oder aus anderen urkundlichen Quellen und litterarischen Hülfsmitteln feststellen konnte, unter den Geschlechtsnamen nachgewiesen. Dieselbe doppelte Nachweisung — einmal unter den Amts- oder Wohnorten und nochmals unter den Tauf- oder Familiennamen — ist hinsichtlich der Personen durchgeführt worden, welche, weltliche Aemter bekleidend, als Räthe, Regierungs-Directoren, Rathsherren, Schultheissen, Schöffen, Notare u. drgl. m. oder, in der Seelsorge wirkend, als Pfarrer, Kapläne, Vicare u. s. w. erscheinen.

Die Zahlen weisen auf die Seiten hin. Von Abkürzungen, welche ich in dem Verzeichniss angewandt habe, sind A. = Amt, Kr. = Kreis, Pr. = Provinz, Fl. = Flur, H. = Hof, a. D. = ausgegangenes Dorf, a. H. = ausgegangener Hof zu nennen.

A.

Adam, Pfarrer zu Nassau, 182.

Adelheid, Aebtissin zu Brunnenburg, 45. — Adelheid, Aebtissin zu Brunnenburg, 79. — Adelheid, Aebtissin zu Brunnenburg, 164. — Adelheid, Aebtissin zu Brunnenburg, 211. — Adelheid, Aebtissin zu Keppel, 44. — Adelheid, Aebtissin zu Keppel, 188. — Adelheid, Priorin zu Marienthal, 86.

Adolf Graf von Nassau, König, 89. 133. 210.

Affholderbach s. Aftholderbach.

Affhulderbach s. Aftholderbach.

Aftholderbach (Affholderbach, Affhulderbach), Cistercienser-Frauenkloster A. Nastätten, 17. 40 (Stiftung). 51. 181. 200. 282. — Aebtissinnen: Berhedis 41. Heidelindis 41. 148.

Agnes, Aebtissin zu Brunnenburg, 90. — Agnes I., Aebtissin zu Enkenbach, 163. — Agnes II., Aebtissin zu Enkenbach, 163. — Agnes, Aebtissin zu Gommersheim, 57. — Agnes, Aebtissin zu Gommersheim, 211.

Ahlbach, Ober-, A. Hadamar 193.

Ahr, Gräfin Hildegunde von, geb. Gräfin von Mörs, 55. — Graf Lothar von, 55. — Graf Sibodo von, Herr zu Hochstaden, 42.

Ahr und Meer, Graf Hermann I. von, Abt zu Cappenberg, 151.

Ahrweiler (Arweyler) Kr. Ahrweiler Pr. Rheinland 107.

Albert, Abt zu Varlar, 164. — Albert, Vogt zu Metz, 43.

Alberti s. Lahnstein [Familienname].

Albold, Abt zu Grimbech [!?], 158.

Aldenberg s. Altenberg.

Aldenburch s. Altenberg.

Aldenburch s. Altenburg.

Aldenburg s. Altenberg.

Aldendorff s. Allendorf.

Aldendorff, de s. Allendorf, von.

Aldenfeld s. Altenfeld.

Aldenhane, uff dem, Fl. vermuthlich bei Arnstein A. Nassau, 54.

Aldenhofen s. Aldenhoven.

Aldenhoffen s. Aldenhoven.

Aldenhoven (Aldenhofen, Aldenhoffen, Aldenhoven), Peter IV., Abt zu Arnstein, 48. 272. 273. Pfarrer zu Nievern, 273.

Aldenkirchen s. Altenkirchen.

Alex, Abt, 131.

Alexander, Archidiacon des Archidiaconats Trier, 186. — Alexander VI., Papst, 64.

Algesheym s. Gaualgesheim.

Allendorf (Aldendorff) Kr. Wetzlar Pr. Rheinland 83.
Allendorf (de Aldendorff), Ritter Heinrich d. A. von, 201. — Ritter Heinrich d. J. von, 201.
Almena, Aebtissin zu Gommersheim, 183.
Alsenz in der Bayerischen Pfalz, A., 1.
Altenberg (Aldenberg, Aldenburch, Aldenburg), Prämonstratenser-Frauenkloster Kr. Wetzlar Pr. Rheinland, 56 (Stiftung). — Aebtissinnen: Christina Beyer 141. Christina von Biel 141. Gertrud I. 101. Gertrud II. Landgräfin von Thüringen 56. Juliane Katharina von Ders 129. Katharina Gräfin von Nassau 101. Laodomia 141. — Prioren: Johann Bielen 149. Konrad 56.
Altenburg (Aldenburch), a. H. A. Idstein, 5.
Altenfeld (Aldenfeld), Jodocus, Pfarrer an der Margarethen-Kirche bei Arnstein, 140. Supprior zu Arnstein, 140.
Altenkirchen (Aldenkirchen) A. Weilburg 140.
Amalrich, Abt zu Floreffe, 193.
Amance, Simon III. d', Abt zu Rengeval, 197.
Ambianum s. Amiens.
Ambrosius, Schultheiss zu Koblenz, 153.
Amiens (Ambianum) in Frankreich, Prämonstratenser-Mönchskloster s. Johannis 45 (Stiftung). — Abt Eustachius 45. Amiens, Bischof Ingelram 45.
Amptze s. Ems.
Anagni in Italien 217.
Anastasius IV., Papst, 209.
Anderman (Anderman), Adam, Abt zu Arnstein, 35. 135. 205. 212. 266. 267. — Johann, 205. 213. — Katharina, 135. 213.
Andernach (Andernacum) Kr. Mayen Pr. Rheinland 71. 72. — Bürgermeister und Schöffe Adolf Reuter 132.
Andernach (de Andernaco), Ritter Ludwig von, 110.
Andernaco, de s. Andernach, von.
Andernacum s. Andernach.
Andreas, Magister und Canonich des Collegiatstifts s. Pauli zu Worms, 285. — Andreas, Supprior zu Arnstein, 211.
Angelicaporta s. Engelport.
Anger, uff dem, Fl. zu Singhofen A. Nassau, 82.
Anglica und Anglicus s. Engländer.
Anglica und Anglicus de Nassauwe, Nassaw s. Engländer von Nassau.
Anhalt-Schaumburg, Fürsten von, 231. 237.
Anna, Suppriorin zu Gommersheim, 184.
Anno, Abt zu Gottes-Gnaden, 163.
Anre s. Weinähr.
Anscher, Abt zu Basse-Fontaine, 205.
Anselm, Abt, 127. — Anselm, Abt, 183. — Anselm, Abt zu Arnstein, 167. 260. 261. — Anselm, Pfarrer zu Nassau, 77. — Anselm, Prior zu Beselich, 132. — Anselm, Schöffe zu Koblenz, 133.
s. Antonii s. St. Tönis.
s. Antonio, a s. St. Tönis, von.
Antwerpen (Antwerpia) in Belgien, Prämonstratenser-Mönchskloster s. Michaelis, 45 (Stiftung). — Abt Arnold II. 45.
Antwerpia s. Antwerpen.
Apremont, Diether d', 196. — Gobert d', 196. — Hedwig d', 196.
Arberg, Burggräfin Adelheid von, geb. von Molsberg, 176. — Burggraf Heinrich von, 176.
Arberg, von s. Aremberg, von.
Arbresec, Robert d', 52.
Aremberg (Arberg), Burggräfin Adelheid von, geb. von Molsberg, 177. — Burggraf Eberhard von, 177.
Armenruh (Ermenroche), a. H. A. Wiesbaden [?], 104.
Arnold, Abt, 79. — Arnold, Abt, 145. — Arnold II., Abt des Prämonstratenser-Klosters s. Michaelis zu Antwerpen, 45. — Arnold I., Abt zu Sayn, 204. 205. — Arnold II., Abt zu Sayn, 75. 205. — Arnold, Abt zu Spieskappel, 182. — Arnold, Prior zu Beselich, 82. — Arnold, Propst, 121. — Arnold, Propst zu Ober-Ilbenstadt, 77.
Arnoldi, Trier'scher Geistlicher Rath und Consistorial-Assessor, 231. 237. 240. 240. 240. 244. 244. 244.
Arnsberg, Graf Heinrich I. von, 70. 158.
Arnstein, Ahnschloss der Grafen von Arnstein A. Nassau, 220.
Arnstein (Arnstein, Arnsteyn, Harnestein), Prämonstratenser - Mönchskloster A. Nassau, 1. 2. 44. 49. 67. 72. 110. 113. 114. 116. 122. 134. 135. 139. 153. 153. 154. 169. 185 (Stiftung). 186. 186. 207. 218. 220. 227. 236. 250. 280. 280. 282. 283. 283. 285. 286. — Abtswahl 222. 223. — Aebte erhalten die Mitra 224. — Archiv 2. 8. 11. — Bibliothek 2. 2. 80. 140. 169. 182. 202. — Calendarium 8.

— Catalogus reliquiarum capellae in Arenstein 100.

Convent: Abt Adam Anderman 35. 135. 205. 212. 266. 267. — Abt Adam Traudes 255. 272. — Abt Anselm 167. 260. 261. — Abt Anton Schlinckman 5. 74. 86. 270. 271. — Abt Arnold I. Kyndelman 196. 260. 261. 265. — Abt Arnold II. von Crummenau 103. 139. 218. 264. 265. — Abt Daniel Rabenold von Tannenberg 201. 264. 265. — Abt Diether I. 165. 198. 260. 261. — Abt Diether II. 165. 198. 262. 263. — Abt Emmerich Teuffel gen. Nassau 103. 169. 190. 268. 269. — Abt Ensfried 44. 259. — Abt Eustachius 71. 258. 259. — Abt Evermod Sauer 230. 232. 233. 274. 275. — Abt Folbert von der Hees 51. 223. 266. 267. — Abt Friedrich Russman 223. 266. 267. — Abt Gerhard I. 262. 263. — Abt Gerhard II. Burset 168. 197. 264. 265. — Abt Gottfried 178. 246. 258. 259. — Abt Heidenreich (Herdenreich) 221. 259. 260. 261. 263. — Abt Heinrich I. 126. 262. 263. — Abt Heinrich II. von Miehlen 126. 168. 208. 264. 265. — Abt Heinrich III. Monsch 80. 126. 188. 268. 269. — Abt Heinrich IV. Schupp 49. 80. 126. 268. 269. — Abt Herbord 160. 258. 259. 259. — Abt Hermann I. 44. 98. 260. 261. — Abt Hermann II. 44. 98. 260. 261. — Abt Johann I. 181. 260. 261. — Abt Johann II. von Ulbach 64. 96. 192. 212. 264. 265. — Abt Johann III. Bechel 181. 268. 269. — Abt Johann IV. Horn 56. 79. 172. 270. 271. — Abt Johann V. Bingel 88. 133. 270. 271. — Abt Johann VI. Schwenck 224. 255. 272. — Abt Joseph Seul 272. — Abt Laurenz Bach 49. 151. 181. 268. 269. — Abt Meffried Löner von Laurenburg 132. 266. 267. — Abt Nicolaus Mazenbach 236. 272. 273. — Abt Ortlieb Donner von Larheim 96. 176. 264. 265. — Abt Ortwin 130. 260. 261. — Abt Peter I. Print 102. 103. 264. 265. — Abt Peter II. von Seelbach-Lohe 127. 266. 267. — Abt Peter III. Marmagen 44. 268. 269. — Abt Peter IV. Aldenhoven 48. 272. 273. — Abt Richolf 65. 160. 179. 258. 259. 259. 284. 285. 285. — Abt Robert 68. 262. 263. — Abt Rorich 95. 262. 263. — Abt Wilhelm I. von Staffel 25. 25. 26. 95. 197. 215. 262. 263. 276. 286 (Grabstein in der Klosterkirche). 289. — Abt Wilhelm II. von Eschenau 63. 74. 88. 256. 267. 270. 271. — Abt Winrich 207. 208. 262. 263. — Archivar Hoen 8. — Cantor Johann Krafft 87. — Coadjutor Anton Schlinckman 88. 256. 270. 271. — Coadjutor Gerhard von Enzen 97. — Conventuale Egenolf von Nassau 51. — Conventuale Friedrich von Helfenstein 223. — Conventuale Johann von Kölu 34. 35. 36. 37. 201. — Conventuale Johann Schnabel 223. — Conventuale Lunand 8. 8. — Custos Johann 50. — Custos Otto 165. — Kellner Johann Molitor 167. — Kellner Melchior Osterodt 178. — Kellner Nicolaus Mazenbach 273. — Kellner Wilhelm Feiner 207. — Kellner Wilhelm Priester 190. — Prior Emmerich Flade 44. 185. — Prior Gerhard von Enzen 97. — Prior Heidenreich 47. — Prior Herbord 259. — Prior Hermann 194. — Prior Johann 50. — Prior Johann Gärtner 211. — Prior Johann Hoffman 197. — Prior Johann Schnabel 101. — Prior Ludwig I. 128. — Prior Ludwig II. 128. — Prior Matthias Schäffer 55. — Prior Nicolaus Compagnon 199. — Prior Tilmann 99. — Prior Tilmann Ebersbach 80. — Prior Werner Wreidel 136. — Prior Wilhelm Feiner 207. — Prior Wilhelm Priester 190. 197. — Provisor Friedrich Capp 46. 254. 256. — Provisor Johann Hoffman 197. — Scholar Heinrich Graf von Nassau 14. 17. 116. 134. — Senior Johann Seus 118. — Supprior Andreas 211. — Supprior Engelbert 159. — Supprior Heinrich 165. — Supprior Hermann 149. — Supprior Jodocus Altenfeld 140. — Supprior Johann Jodt 193. — Supprior Meffried Löner von Laurenburg 132. 267. — Supprior Wilhelm Feiner 207. — Supprior Wilhelm Hudt 172.

Dormitorium 57. 71. 80. 106. 152. — Friedhöfe 79. Geschichte der Abtei 220 u. ff. — Hospital 51. 52. 140. 171. — Kapellen: Kapelle vor dem Thor 65. 72. Katharinen-Kapelle 76. Maria Magdalenen-Kapelle vor dem Thor 88. — Klosterbau 221.

Klosterkirche: Bau und Neubau 25.

26. 96. 221. 276. 289. — Altäre: Hauptaltar 44. 45. 46. 101. 103. 127. 129. 130. 133. 136. 137. 142. 151. 185. 288. Altar s. Catharinae 189. Altar s. crucis 163. Altar s. Johannis baptistae 93. Altar B. M. V. 55. Altar s. Martini 78. Altar s. Michaelis 170. Altar bb. Petri et Pauli apostolorum 179. Altar s. Sebastiani 212. — Baukasse 58. 87. 155. 165. 165. 173. 183. 189. 200. — Bücher für den Chor- und Gottesdienst 34. 35. 36. 37. 76. 78. 161. 165. 201. 213. — Chor für die Klosterbrüder 74. 166. — Denktafel über den Neubau 26. 276. — Fenster 52. 180. — Gemälde im Hauptaltar 45. 101. 130. 136. 137. 142. 151. — Gemälde im Altar s. Catharinae 189. — Geräthe und Gewänder für die Klosterkirche und den Gottesdienst 44. 45. 46. 48. 50. 51. 55. 55. 56. 57. 62. 66. 68. 72. 73. 75. 75. 76. 80. 81. 84. 91. 97. 98. 99. 101. 101. 102. 102. 103. 104. 107. 109. 113. 122. 125. 130. 133. 135. 135. 142. 144. 148. 150. 153. 153. 160. 163. 164. 167. 170. 170. 171. 171. 172. 180. 189. 189. 189. 190. 193. 193. 195. 200. 213. 213. — Grabstätte des Grafen Ludwig III. von Arnstein 185. 288. — Grabstätte der Gräfin Jutta von Arnstein, geb. Gräfin von Boyneburg, 288. — Grabstätte der Familie von Marioth 55. — Grabstätte der Familie von Staffel 78. — Grabstein des Grafen Ludwig III. von Arnstein 289. — Grabstein des Abts Wilhelm I. von Staffel 286. — Orgel 44. 44. 45. 46. 46. 78. 182. 183. 205. 205. 206. 206. 206. 207. 207. 207. 208. 208. 208. 208. 211. 211. 211. — Statue B. M. V. im Hauptaltar 46. 129. 133.

Margarethen-Kirche: Bau und Geschicke 61. 229. 282. — Grabstätte der Grafen von Arnstein 61. — Pfarrer: Erphius 202. Jodocus Altenfeld 140. Konrad 88.

Mortuarium 2. — Pest 79. 172. 211. 215. — Plünderung durch Schwedische Söldnerschaaren 63. 182. — Sacristei 103. — Säcularisation der Abtei 230 u. ff. — Stiftungstafel 2. — Syndik Laugen 233. — Vogteigerechtigkeit über die Abtei 225 u. ff.

Arnstein, Strafanstalt für Geistliche der Diöcese Limburg A. Nassau, 245.

Arnstein, Grafen von, 61 (Grabstätte in der Margarethen-Kirche bei Arnstein). — Graf Arnold von, Gaugraf im Einrich, 220. — Gräfin Jutta von, geb. Gräfin von Boyneburg, 153. 165. 185. 220. 288 (Grabstätte in der Klosterkirche zu Arnstein). — Graf Ludwig I. von, Gaugraf im Einrich, 220. — Graf Ludwig II. von, 114. 116. 185. 220. — Graf Ludwig III. von, 2 und 8 (Vita). 40. 45. 49. 53. 88. 134. 153. 154. 165. 179. 185. 185 (Grabstätte in der Klosterkirche zu Arnstein). 186. 187. 220. 221. 228. 245. 246. 247. 248. 250. 288 (Grabstätte in der Klosterkirche zu Arnstein). 289 (Grabstein in der Klosterkirche zu Arnstein). — Gräfin Udelhild von, geb. von Odenkirchen, 154. 185.

Arnsteyn s. Arnstein.

Arweyler s. Ahrweiler.

Astenoius, Heinrich, Senior zu Rommersdorf, 109.

Attenhausen (Attenhusen) A. Nassau 78. 88. 120. 133. 174. 182. 191.

Attenhusen s. Attenhausen.

Autun (Edua = Aedua) in Frankreich, Bischof Stephan de Bâge 117.

Avavilla, Nicolaus de, Abt zu Blanche-Lande, 74.

Averndorp s. Oberndorf.

B.

Bach, Laurenz, Abt zu Arnstein, 49. 151. 181. 268. 269.

Bachheim, Benigna von, Aebtissin zu Beselich, 93.

Baden, Markgraf Bernhard I. von, 142. — Markgräfin Magaretha von, 142.

Baldenstein s. Balduinstein.

Baldensteyn s. Balduinstein.

Balduin, Abt, 78. — Balduin, Abt, 152. — Balduin, Abt, 190.

Balduinstein (Baldenstein, Baldensteyn) A. Diez 125. 205. — Pfarrer Franz Stynenbach 204.

Balistarius s. Schleuderer.

Ballenstedt, Graf Siegfried von, 107.

Bannberscheid (Benerscheyt, Berenscheyt) A. Montabaur 6. 170.

Bar, Gräfin Gisela de, 196. — Graf Reinald de, 196.

Bartholomäus, Abt, 168.
Basse-Fontaine (Bassus Fons), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Troyes in Frankreich, 205 (Stiftung). — Abt Anscher 205.
Bassenheim, Elisabeth von, Aebtissin zu Beselich, 63. 75.
Bassus Fons s. Basse-Fontaine.
Bauer, Elisabeth von, Priorin zu Dünnwald, 195.
Baumbach, Hermann von, Dechant des Domstifts zu Fulda, 145. Propst des Benedictiner-Mönchsklosters bei Fulda, 145.
Beatrix, Aebtissin des Klosters Notre-Dame zu Soissons, 87.
Beatusberg (Mons s. Beati), Carthäuser-Kloster bei Koblenz Pr. Rheinland, 68 (Stiftung).
Beau-Repaire (Mons Cornelius = Mont-St. Corneille), Prämonstratenser-Mönchskloster zu Lüttich in Belgien, 183 (Stiftung). — Abt Lucas 183.
Bebelina, Edelfrau, 45.
Beberich s. Biebrich.
Beburch s. Biebrich.
Bechel (Bechel, Bechet, Erchel), Johann III., Abt zu Arnstein, 181. 268. 269.
Bechelen s. Becheln.
Becheln (Bechelen, Bechille) A. Nassau 6. 7.
Bechet s. Bechel.
Bechille s. Becheln.
Bechtolsheim bei Odernheim in Rheinhessen 49.
Beck, Johann, Senior zu Rommersdorf, 92. Supprior zu Rommersdorf, 92.
Beer, Anna Katharina, 72. — Thomas, 181.
Beltzer, Heinrich, 116. — Johann, 116.
Bender, Matthias, 107.
Bendorf Kr. Koblenz Pr. Rheinland, erster evangelischer Pfarrer Johann Heyer 141.
Bendorf, Kraft von, Abt zu Rommersdorf, 90.
Benerscheyt s. Bannberscheid.
Bengen (Bengen) Kr. Ahrweiler Pr. Rheinland, Pfarrer Werner Wreidel 136. — Pfarrverwalter Theophil Holehr 147.
Benigna, Aebtissin zu Brunnenburg, 122. 175.
Berenbach superior s. Bermbach [?].
Berengar, Abt, 63.
Berenscheyt s. Bannberscheid.
Berg, Heinrich II. von, Abt zu Hamborn, 34.
Berge s. Bergerhof.
Berge, uff dem, Agnes, 60. — Hartmann, 60.
Bergerhof (Berge), H. A. Diez, 6. 41. 164.
Berhedis, Aebtissin zu Aftholderbach, 41.
Bermbach (superior Berenbach) A. Idstein [?] 5.
Bern (Berna), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Heusden in Holland, 46 (Stiftung). — Abt Gottschalk 46.
Bern, Fulcold Herr zu, 46.
Berna s. Bern.
Berndroth (Berringart) A. Nastätten 153.
Bernhard, Abt zu Gradische, 223. — Bernhard, Propst (Abt) zu Gottes-Gnaden, 81. 82. 155.
Berringart s. Berndroth.
Berthold I., Abt des Benedictiner-Klosters s. Matthiae zu Trier, 188. — Berthold II., Abt des Benedictiner-Klosters s. Matthiae zu Trier, 187. 188.
Berthout, Walter, Herr zu Grimbergen, 199.
Berwicke Kr. Soest Pr. Westfalen 158.
Beselech s. Beselich.
Beseleich s. Beselich.
Beseleych s. Beselich.
Beselich (Beselech, Beseleich, Beseleych, Beselich, Besilich, Besleich, Besselich), Prämonstratenser-Frauenkloster A. Hadamar, 27. 40. 40. 42. 44. 45. 45. 46. 47. 50. 50. 53. 55. 56. 57. 58. 62. 63. 64. 64. 64. 66. 66. 68. 70. 73. 74. 76. 76. 77. 78. 80. 81. 82. 85. 86. 86. 87. 87. 87. 87. 87. 89. 90. 90. 94. 95. 96. 96. 98. 100. 101. 101. 101. 102. 105. 106. 107. 107. 108. 108. 108. 109. 109. 109. 109. 111. 111. 112. 112. 115. 115. 115. 115. 118. 119. 122. 122. 122. 123. 126. 127. 128. 128. 129. 129. 132. 132. 135. 136. 138. 140. 140. 140. 141. 142. 149. 150. 151. 152. 152. 153. 154. 154. 155. 156. 156. 159. 159. 160. 164. 166. 168. 170. 173. 174. 175. 175. 177. 179. 180. 181. 181. 181. 182. 182. 183. 183. 184. 184. 185 und 186 (Stiftung). 187. 188. 188. 188. 188. 188. 189. 189. 191. 196. 197. 198. 200. 202. 205. 207. 207. 207. 208. 212. 289. — Aebtissinnen: Agnes Hube von Hattstein 59. Anna von Heppenhefft 196. Benigna von Bachheim 93. Demudis von Hartenfels [?] 65. Elisabeth 63. Elisabeth 103. Elisabeth 180. Elisabeth von Bassenheim 63. 75. Elisabeth von Elkerhausen 63. 180 [?]. Gertrud 205. Gertrud von Weilburg 143.

205. Gertrud Winter von Herschbach 205. 206. Gisela („Gela") 83. Hildegard 193. Hildegard von Miehlen 193. Katharina 143. Katharina von Schwalbach 143. 184. Kunigunde von Rodenheim 59. Lucardis II. 96. Margaretha von Willensdorf 88. Sophia 164. Sophia 170. — Kapelle, Aegidius-, vor dem Thor 186. — Prioren: Anselm 132. Arnold 82. Eckard 115. Gerhard 96. Gobelo 193. Gottfried 66. Johann 184. Johann von Heidersdorf 184. Johann Lahnstein gen. Alberti 169. Johann Schnorrenberg 169. Konrad 48. Marcus Weilnau 169. Peter von Habelsberg 121. Wilhelm Eschenau 169. Wittekind 89. Wittekind von Hattstein 89. — Priorinnen: Gertrud 163. Hellenburgis 110. Lucardis 118. Maria Freiin von Dehrn 137.

Beselich, reformirtes Kloster A. Hadamar, Vorsteher Eckard Bostrich 169. — Vorsteher Leonhard Contzen 169.

Besilich s. Beselich.

Besleich s. Beselich.

Besselich s. Beselich.

Besselich, Franziskaner-Frauenkloster bei Ehrenbreitstein Kr. Koblenz Pr. Rheinland, 144.

Bessenich (Bessenich) Kr. Euskirchen Pr. Rheinland 137.

Betendorff s. Bettendorf.

Bethlenrod, Prämonstratenser-Frauenkloster A. Nassau, 113.

Bettendorf (Betendorff, Bettendorf, Bettendorff) A. Nastätten 6. 52. 82. 150. 167.

Bettendorff s. Bettendorf.

Betulam, ad (zum Birckenbaum = zum Birkenbaum), Fl. bei Kördorf A. Nassau, 109.

Betzer, Matthias, 132.

Beyer, Christina, Aebtissin zu Altenberg, 141. — Heinrich, 173. — Heinrich, Pfarrer zu Ober-Tiefenbach, 122. — Hertwin, 204. — Johann, Trier'scher Geheimer Rath, 141. — Metza, 204.

Beyer, Freiherr Karl August von, Abt zu Hamborn, 84. Weihbischof zu Köln, 84.

Bickenbach, Agnes von, 156. — Ulrich I. von, 156.

Bidun, Johann de, 46.

Biebelnheim, Apollonia von, Aebtissin zu Gommersheim, 40.

Biebrich (Beberich, Beburch) A. Diez 62. 151. 164.

Biel, Christina von, Aebtissin zu Altenberg, 141.

Bielen, Johann, Abt zu Rommersdorf, 149. Prior zu Altenberg, 149.

Bilstruth (Bilstruyt, Bylstroyt, Bylstruet, Bylstrut, Bylstruyt, Wilstruyt), Waldung bei H. Saalscheid zwischen Seelbach und Singhofen A. Nassau, 82. 95. 113. 113. 118. 157. 166. 174.

Bilstruyt s. Bilstruth.

Bimbach (Peymbach) Kr. Fulda Pr. Hessen-Nassau 155.

Bingel, Johann V., Abt zu Arnstein, 88. 133. 270. 271.

Bingen (Pinguia) in Rheinhessen 115.

Binsfeld, Elisabeth von, 157.

Birckenbaum, zum s. Birkenbaum, zum.

Birkenbaum, zum (zum Birckenbaum, ad Betulam), Fl. bei Kördorf A. Nassau, 109.

Birnald, Abt zu Villa-Mayor-de-los-Montes, 174.

Blanchalandia s. Blanche-Lande.

Blanche-Lande (Blanchalandia), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Carentan in der Normandie, 74 (Stiftung). — Abt Nicolaus 74. — Abt Nicolaus de Avavilla 74. — Abt Nicolaus de Bonavilla 74. — Abt Nicolaus Mulot 74.

Bleidenbach (Blidenbach), H. bei Nieder-Tiefenbach A. Nassau, 183.

Bleidenstadt (Blidenstat, Blydenstayt), Benedictiner-Mönchskloster A. Wehen, 63 (Stiftung). 282. 283. — Abt Johann von Schönborn 176. — Abt Ulrich 63. — Abt Winrich Donner von Larheim 176. — Prior Ulrich 64.

Blidenbach s. Bleidenbach.

Blidenstat s. Bleidenstadt.

Bliescastel (de Castro), Gräfin Agnes von, geb. Gräfin von Sayn, 150. — Graf Folmar I. von, 130. — Graf Heinrich von, 150.

Blomendal s. Blumenthal.

Blumenthal (Blomendal) bei Hellenthal Kr. Schleiden Pr. Rheinland 98.

Blydenstayt s. Bleidenstadt.

Bobenhem s. Bubenheim [bei Worms].

Bobenheym s. Bubenheim [A. Limburg].

Bobinhem s. Bubenheim [A. Limburg].

Bockenheim (= Saar-Bockenheim, Saar-Union) Kr. Zabern in Elsass 105.

Bodem, uff dem, Fl. bei Eschenau A. Nassau, 218.
Böhmen, Herzogin Agnes von, 210. — Herzog Sobieslaw I. Sdiro von, 81. — König Rudolf von, 210. — König Wladislaw II. von, 81.
Boeszen, nobilitares de, s. Waldeck, Boos von.
Boland-Hagen s. Hagen [Kloster].
Bolanden, Christian von, Propst des Domstifts zu Mainz, 197. — Guda von, 85. — Werner von, 85. — Werner II. von, 49.
Bolei s. Bullay.
Boler, Heinrich, 76.
Bona Spes s. Bonne-Espérance.
Bonavilla, Nicolaus de, Abt zu Blanche-Lande, 74.
Bonn (Bonna) Pr. Rheinland 70.
Bonna s. Bonn.
Bonne-Espérance (Bona Spes), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Charleroi in Belgien, 126 (Stiftung). — Abt Gerhard 126.
Bonneuil-les-Eaux (Locus Restauratus = Lieu-Restauré), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Crépy in Frankreich, 175 (Stiftung). — Abt Johann III. 175. — Abt Radulph 175. — Abt Stephan 175.
Bopardia s. Boppard.
Boppard (Bopardia) Kr. St. Goar Pr. Rheinland 76. 163. 191. — Notar Konrad 155.
Born, Andreas, 48. — Hilla, 48.
Bornhofen (Bornhoven) A. Braubach 108.
Bornhoven s. Bornhofen.
Bostrich, Eckard, Vorsteher des reformirten Klosters Beselich, 169.
Bother, Schultheiss zu Mengerskirchen, 139.
Boulogne (Therouanne-Boulogne), Bisthum in Frankreich, 139.
Boumeneburch, comes, comitissa de s. Boyneburg, Grafen von.
Boyneburg (comes, comitissa de Boumeneburch), Graf Emicho von, 165. — Gräfin Jutta von, 153. 165. 185. 220. 288 (Grabstätte in der Klosterkirche zu Arnstein).
Braubach (Brubach) A. Braubach 6. 47. 60. 83. 151. 157. 169. 188. 193. 193. 196.
Braubach (de Brubach), Ritter Gedelmann von, 164.
Braun, Johann, Supprior zu Rommersdorf, 74. — Karl Heinrich, 184.
Braunsberg, Bruno von, Abt zu Rommersdorf, 124. 125. 145.
Braunschweig, Herzogthum, 129.
Bree, Johann, 191. — Johann Jacob, 100. — Maria Elisabeth, 160.
Breithard (Breythart) A. Wehen 203.
Breithard (de Breithart), Mechtilde von, 135. — Knappe Reinhard von, 135.
Breithart, de s. Breithard, von.
Bremberg (Brunbach, Brunebach, Brunenbach, Brunenburc, Brunincbach, Brunnebach, Brunnenbach) A. Nassau 6. 57. 65. 73. 75. 110. 111. 135. 136. 136. 140. 173. 191. 246. 247. 248. 248. 250. 251. 251. 252. 252. 252. 253. 254.
Breme s. Bremm.
Bremm (Breme, Bremme, Brimme) bei Eller Kr. Kochem Pr. Rheinland 246. 247. 248. 249. 250.
Bremm bei Eller Kr. Kochem Pr. Rheinland, Gerichtsbezirk, 249. 249.
Bremme s. Bremm.
Brewer, Norbert, 89.
Brey (Brie) bei Boppard Kr. St. Goar Pr. Rheinland 151.
Brey (de Brie), Johann von, 166. — Konrad von, 166.
Breythart s. Breithard.
Brie s. Brey.
Brie, de s. Brey, von.
Brienne, Graf Walter de, 205.
Brimme s. Bremm.
Brisset, Simon I. de, Abt zu Rengeval, 197.
Broich (de Bruche), Agnes von, Conventualin zu Keppel, 49.
Brubach s. Braubach.
Brubach, de s. Braubach, von.
Bruche, de s. Broich, von.
Bruchhausen (Bruchhusen, Bruchusen), die jetzige Bruchhäuser Mühle A. Diez, 6. 154.
Bruchhausen (Bruchusen), a. D. A. Runkel, 285.
Bruchhausen (de Bruchusen), Hermann von, 130. — Schwestern von, 130.
Bruchhusen s. Bruchhausen [A. Diez].
Bruchusen s. Bruchhausen [A. Diez].
Bruchusen s. Bruchhausen [A. Runkel].
Bruchusen, de s. Bruchhausen, von.
Brumbach, angeblich Prämonstratenser-Frauenkloster in der Erzdiöcese Mainz, 113.
Bruna s. Zabrdowitz bei Brünn.

Brunbach s. Bremberg.
Brunberch s. Brunnenburg [Kloster].
Brunberck s. Brunnenburg [Kloster].
Brunberg s. Brunnenburg [Kloster].
Brunbergk s. Brunnenburg [Kloster].
Brunberk s. Brunnenburg [Kloster].
Brunburch s. Brunnenburg [Kloster].
Brunburck s. Brunnenburg [Kloster].
Brunburg s. Brunnenburg [Kloster].
Brunburg s. Häuserhof.
Brunburgk s. Brunnenburg [Kloster].
Brunburgk s. Häuserhof.
Brunebach s. Bremberg.
Brunenbach (Brunenbach, Brunincbach = Hof zum Haus, Häuserhof), H. bei Bremberg A. Nassau, 252.
Brunenbach s. Bremberg.
Brunenburc s. Bremberg.
Brunenburc s. Brunnenburg [Hof].
Brunenburc s. Brunnenburg [Kloster].
Brunenburcg s. Brunnenburg [Kloster].
Brunenburch s. Brunnenburg [Kloster].
Brunenburck s. Brunnenburg [Kloster].
Brunenburg und Brünenbürg s. Brunnenburg [Kloster].
Brunenburg s. Häuserhof.
Brunenburgh s. Brunnenburg [Kloster].
Brunenburgk s. Brunnenburg [Kloster].
Brunincbach s. Bremberg.
Brunincbach s. Brunenbach.
Brunincbach s. Häuserhof.
Brunnebach s. Bremberg.
Brunneburg s. Brunnenburg [Kloster].
Brunnenbach s. Bremberg.
Brunnenburg (Brunenburc = Hof zum Haus, Häuserhof), H. bei Bremberg A. Nassau, 251. 254.
Brunnenburg (Brunberch, Brunberck, Brunberg, Brunbergk, Brunberk, Brunburch, Brunburck, Brunburg, Brunburgk, Brunenburc, Brunenburcg, Brunenburch, Brunenburck, Brunenburg, Brünenbürg, Brunenburgh, Brunenburgk, Brunneburg, Brunnenburg, Brunnenburgk), Prämonstratenser-Frauenkloster A. Nassau, 43. 45. 48. 48. 50. 51. 51. 52. 54. 55. 58. 62. 65. 67. 68. 68. 70. 72. 72. 73. 73. 75. 75. 76. 80. 85. 87. 90. 90. 92. 95. 97. 100. 103. 104. 106. 108. 113 und 114 (Stiftung). 117. 117. 118. 118. 118. 121. 123. 125. 126. 126. 128. 129. 129. 133. 135. 138. 140. 140. 143. 144. 145. 146. 150. 151. 153. 153. 153. 154. 154. 156. 156. 157. 160. 162. 165. 165. 165. 166. 166. 166. 167. 168. 170. 170. 174. 180. 182. 183. 188. 188. 190. 191. 191. 196. 196. 196. 199. 199. 200. 201. 203. 204. 205. 207. 207. 208. 211. 211. 211. 211. 212. 246. 246. 247. 248. 250. 250. 252. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 253. 254. 287. — Aebtissinnen: Adelheid 45. Adelheid 79. Adelheid 164. Adelheid 211. Adelheid von Kiederich 108. Agnes 90. Benigna 122. 175. Elisabeth von Heppenberg 108. Irmentrud 73. Jutta 146. Jutta 184. Katharina 202. Lucardis 102. Lucardis 174. Mechtilde 79. Sophia 94. — Custrix Metza Heppenberg 92. — Priorinnen: Elisabeth 122. Guda 162. Katharina 58. Katharina 164. Jutta 113. 114. Stilla 212. — Pröpste: Heinrich 43. Johann 132. Wolfram 82.
Brunnenburgk s. Brunnenburg [Kloster].
Bruno, Propst zu Weissenstein, 53. 54. — Bruno I., Propst zu Weissenstein, 54. — Bruno II., Propst zu Weissenstein, 54. — Bruno III., Propst zu Weissenstein, 54.
Bubenborn (Bubenborne), H. A. Nassau, 201.
Bubenborne s. Bubenborn.
Bubenheim (Bobenheym, Bobinhem, Bubenheim, Bubynhem), a. D. bei Kirberg A. Limburg, 59. 98. 121. 197.
Bubenheim (Bobenhem, Bubenhem, Bubenheym) bei Worms in Rheinhessen 6. 7. 131. — Pfarrer Johann 156.
Bubenhem s. Bubenheim [bei Worms].
Bubenheym s. Bubenheim [bei Worms].
Bubynhem s. Bubenheim [A. Limburg].
Buch (Buche) A. Nastätten 49.
Buche s. Buch.
Bucher de Lurenburg s. Laurenburg, Bucher von.
Bünt, Nicolaus, Prior zu Sayn, 115. 116.
Bullay (Bolei, Bulley) bei Zell Kr. Zell Pr. Rheiuland 249. — Kapelle 249.
Bulley s. Bullay.
Bungeler, Peter, 62.
Burchet s. Burset.
Burkhard, Abt zu Münster-Dreis, 53.
Burschet s. Burset.
Burset (Burchet, Burschet, Burset, Burssett), Gerhard II., Abt zu Arnstein, 168. 197. 264. 265.

Burssett s. Burset.
Bylstroyt s. Bilstruth.
Bylstruet s. Bilstruth.
Bylstrut s. Bilstruth.
Bylstruyt s. Bilstruth.
Byngel, Anna, 190.

C.

Call (Kall) Kr. Schleiden Pr. Rheinland, Pfarrer Johann 154. — Rector der Kapelle Peter Fronen 119.
Camberg s. Kamberg.
Camera Fontis s. Chambre-Fontaine.
Camerhart, der, Weinberg bei Horchheim Kr. Koblenz Pr. Rheinland, 212.
Camp (Campe, Campus, Canpe) A. Braubach 6. 66. 69. 95. 98. 103. 111. 188.
Camp A. Braubach, Kirchspiel, 1.
Campanus s. Klocken.
Campe s. Camp.
Campus s. Camp.
Canpe s. Camp.
Cantor, Werner, 189.
Capella s. Keppel.
Capella s. Spieskappel.
Capp, Friedrich, Provisor zu Arnstein, 46. 254. 256.
Cappel Kr. Marburg Pr. Hessen-Nassau 146.
Cappella s. Spieskappel.
Cappellen s. Keppel.
Cappellen s. Spieskappel.
Cappenberg (Cappenberg, Cappenburgium, Kappenbergk), Prämonstratenser-Mönchskloster Kr. Lüdinghausen Pr. Westfalen, 46 (Stiftung). 74. 78. — Abt Hermann I. Graf von Ahr und Meer 151. — Abt Hermann II. 151. — Abt Hermann III. 151. — Abt Otto I. 87. — Abt Otto II. Graf von Cappenberg 53.
Cappenberg (= Niederkloster), Prämonstratenser-Frauenkloster Kr. Lüdinghausen Pr. Westfalen, 69 (Stiftung).
Cappenberg, Graf Gottfried von, 46. 69. 78. — Graf Otto II. von, 46. 69. 78. Abt zu Cappenberg, 53. Propst zu Varlar, 53.
Cappenburgium s. Cappenberg.
Carnotes s. Chartres.
Carpena s. Kerpen.
Carthaus bei Koblenz Pr. Rheinland s. Beatusberg.
Castelune s. Kastellaun.
Castro, de s. Bliescastel, von.
Catcenhelinbogin s. Catzenelnbogen.
Catzenelnbogen (Catcenhelinbogin, Kattzenelnbogen, Katzenelbogen, Katzenelnbogen) A. Nastätten 52. 56. 74. 76. 99. 102. 119. 168. — Lutherischer Pfarrer Marcus Weilnau 169.
Catzenelnbogen A. Nastätten, Niedergrafschaft, 174. 237.
Catzenelnbogen (de Katzenelnbogen), Ritter Diether von, 214. — Ritter Giselbert von, 72. — Ritter Konrad von, 199.
Catzenelnbogen (comes, comitissa de Catzenelnbogen, Katzenelbogen), Grafen von, 114. 173. — Gräfin Agnes von, geb. von Bickenbach, 156. — Graf Diether I. von, 153. — Graf Diether II. von, 18. 153. — Graf Eberhard III. von, 155. — Gräfin Erlindis von, 142.
Cella s. Zell.
Cella Dei s. Ober-Zell.
Cella Dominarum s. Nieder-Zell.
Cella inferior s. Nieder-Zell.
Cella superior s. Ober-Zell.
Ceppell s. Keppel.
Châlons-sur-Marne in Frankreich, Bischof Guilleaume de Champeaux, 52.
Chambre-Fontaine (Camera Fontis), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Meaux in Frankreich, 34. 52 und 53 (Stiftung). — Abt Walter 34. — Abt Walter de Mauregard 53.
Champeaux, Guilleaume de, Archidiacon des Archidiaconats Paris, 52.
Chartres (Carnotes) in Frankreich, Bischof Gaufrid II. de Lèves, 52. 53.
Christina, Priorin zu Gommersheim, 74.
Chumbd, Cistercienser-Frauenkloster Kr. Simmern Pr. Rheinland, 60.
Clairvaux in Frankreich 162.
Clemens III., Papst, 138.
Cleve, Heinrich, Pfarrer zu Winden, 153.
Cluniacum s. Cluny.
Cluny (Cluniacum), Benedictiner-Mönchskloster bei Maçon in Frankreich, 52. 117.
Cochemium s. Kochem.
Cölestin III., Papst, 67.
Cohausen, Trier'scher Geheimer Rath, 237. 240.
Colonia s. Köln.
Compagnon, Nicolaus, Prior zu Arnstein, 199.
Confluentia s. Koblenz.

Contzen, Leonhard, Vorsteher des reformirten Klosters Beselich, 169.
Coppelsteyn, uff dem, Fl. bei Horchheim Kr. Koblenz Pr. Rheinland, 212.
Costheym s. Kostheim.
Cramberg (Cramburg, Krampurg) A. Diez 6. 6. 62.
Cramberg (de Krampurgk), Ritter Heinrich von, 62.
Cramburg s. Cramberg.
Croix, Beatrix de, 126. — Reinhard de, 126.
Crottdorf und Reveningen, Graf Otto von, 71.
Crûtzenach s. Kreuznach.
Crumenauwe s. Crummenau.
Crumenauwe, de s. Crummenau, von.
Crummenau (Crumenauwe, Crummenauwe), vormals eine kleine Burg A. Nassau, 68. 88. 213.
Crummenau (de Crumenauwe, Crummenau, Crummenaw, Grumenaw, Krumnaue), Herren von, 226. — Arnold II. von, Abt zu Arnstein, 103. 139. 218. 264. 265. — Carissima von, 63. — Knappe Diether von, 161. — Ritter Egenolf von, 14. — Ritter Godalrich von, 176.
Crummenauwe s. Crummenau.
Crummenaw, de s. Crummenau, von.
Cube s. Kaub.
Cussiacum s. Cussy.
Cussy (Cussiacum), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Laon in Frankreich, 43 (Stiftung). — Abt Lucas 43. — Abt Peter de Montmirel 139.
Cussy, Alerme de, 53. — Guido de, 53.

D.

Dagobert I., König, 187.
Dalbenden, Heinrich, Kellner zu Steinfeld, 198.
Danburg s. Tannenberg.
Danburg, von s. Tannenberg, von.
Dar (Dare), Johann, 65.
Dare s. Dar.
Dauborn (Debern) A. Limburg 113. 180.
Dausenau (Dusenauwe, Dussenauw, Dussenauwe, Dussenawe, Duzenawe) A. Nassau 6. 44. 82. 92. 167. — Pfarrer Wigand 182. — Schöffe Konrad 189. — Schultheiss Konrad 107.
Dausenau (de Dussenauwe), Ritter Egenolf von, 136.
Debern s. Daubòrn.
Dehrn (Dehrn, Derna, Derne, Dyrne) A. Limburg 98. 118. 176. — Schultheiss Wilhelm Seus 48.
Dehrn (von Dern), Maria Freiin von, Priorin zu Beselich, 137.
Dei Locus s. Lieu-Dieu.
Demudis von Hartenfels [?], Aebtissin zu Beselich, 65.
Denburg s. Tannenberg.
Denburg, von s. Tannenberg, von.
Denechoben s. Denighofen.
Denegovin s. Denighofen.
Denekhoben s. Denighofen.
Denekhoven s. Denighofen.
Denighofen (Denechoben, Denegovin, Denekhoben, Denekhoven, Deningovin, Denkhoben, Denyngoven), a. D. A. Nastätten, 6. 6. 7. 50. 69. 108. 196.
Denighofen (de Dennenkowen), Helfrich von, 15. — Judith von, 15.
Deningovin s. Denighofen.
Denkhoben s. Denighofen.
Dennenkowen, de s. Denighofen, von.
Denyngoven s. Denighofen.
Dern, von s. Dehrn, von.
Derna s. Dehrn.
Derne s. Dehrn.
Ders (a Ders), Juliane Katharina von, Aebtissin zu Altenberg, 129.
Dessighofen (Tessenkhoben) A. Nassau 6.
Dexbach, Johann Heinrich, 72.
Dick, Kuno, 130.
Dies (Diesch, Disch, Disze) A. Montabaur 5. 5. 73.
Diesch s. Dies.
Diether, Abt, 63. — Diether, Abt, 118. — Diether I., Abt zu Arnstein, 165. 198. 260. 261. — Diether II., Abt zu Arnstein, 165. 198. 262. 263. — Diether I., Abt zu Rommersdorf, 107. — Diether, Prior zu Keppel, 84. — Diether, Propst des Collegiatstifts s. Cuniberti zu Köln, 86.
Dietkirchen A. Limburg, Collegiatstift s. Lubentii, Priester Gottfried, 186.
Dietz s. Diez.
Dietze s. Diez.
Dietze, de s. Diez, von.
Dieulouard, Johann VI. de, Abt zu St. Marie-aux-Bois, 175.
Diez (Dietz, Dietze, Ditse, Ditze) A. Diez

92. 122. 159. 159. 162. 170. 170. — Chorherrenstift 211.
Diez (de Dietze), Herren von, 226. — Ritter Diether von, 74. — Ritter Otto von, 102. — Ritter Wigand von, 96.
Diez, Grafen von, 211. — Graf Gerhard VII. von, 124. — Gräfin Jutta von, 124.
Diffenbach s. Tiefenbach.
Diffenbach inferior s. Nieder-Tiefenbach.
Diffenbach superior s. Ober-Tiefenbach.
Dillenburck s. Dillenburg.
Dillenburg (Dillenburck, Dilnburg) A. Dillenburg 87. 164.
Dilnburg s. Dillenburg.
Disch s. Dies.
Disseler, Emmerich, Kaplan zu Holzappel, 57.
Disze s. Dies.
Ditse s. Diez.
Ditze s. Diez.
Dörnberg (Durrenburg) A. Diez 208.
Dörnberg (de Dorenberg), Ritter Engelbert von, 41. — Ritter Engelbold von, 41.
Dörrmoschel bei Kirchheim-Bolanden in der Bayerischen Pfalz 172.
Dörsbach, Bach im Flussgebiet der Lahn, 220.
Dörsdorf (Dorstorff) A. Nastätten 139. 218. — Schultheiss Johann Rehauer 99.
Donner, Elisabeth, 129.
Donner s. Larheim, Donner von.
Dorenberg, de s. Dörnberg, von.
Dorstorff s. Dörsdorf.
Driesch, Johann, 193. — Katharina, geb. Finger, 193.
Drutwin, Abt zu Schönau im Odenwald, 47.
Dudo, Abt zu Münster-Dreis, 93. — Dudo, Prior zu Enkenbach, 76. — Dudo, Propst zu Enkenbach, 76.
Dünnwald (Dünwaldt), Prämonstratenser-Mönchs-, später -Frauenkloster bei Bergisch-Gladbach Kr. Mülheim a. Rhein Pr. Rheinland, 194 und 195 (Stiftung). — Aebtissin Anna Maria von Lülsdorf 195. — Conventualin Anna Margaretha von Weiss 195. — Conventualin Margaretha von Virmond 195. — Prior Hermann Wilckens 194. 195. — Priorin Elisabeth von Bauer 195.
Dünwaldt s. Dünnwald.
Dürste, uff der, Mühle bei Singhofen A. Nassau, 218.
Durrenburg s. Dörnberg.
Dusenauwe s. Dausenau.
Dussenauw s. Dausenau.
Dussenauwe s. Dausenau.
Dussenauwe, de s. Dausenau, von.
Dussenawe s. Dausenau.
Duzenawe s. Dausenau.
Dyrne s. Dehrn.

E.

Ebbenstein, de s. Eppstein, von.
Eberbach, Cistercienser-Mönchskloster A. Eltville, 130. 209. 263. — Kellner Friedrich von Langenau 263. — Prior Ensfried 263. — Supprior Gernod 263.
Eberhard, Abt zu Helissem, 79. — Eberhard, Abt des Prämonstratenser-Klosters s. Jacobi vor Mainz, 123. — Eberhard, Abt zu Rothenkirchen, 86. — Eberhard, Cantor des Domstifts zu Worms, 285.
Ebersbach, Tilmann, Prior zu Arnstein, 80.
Ebershusen s. Ebertshausen.
Ebertshausen (Ebershusen) A. Nastätten 57.
Ebhardt, Karl, Nassau'scher Hofrath, 2.
Echternach (Epternacum) an der Sauer im Grossherzogthum Luxemburg 182.
Eckard, Prior zu Beselich, 115.
Eckert, Christian, 168.
Edua (= Aedua) s. Autun.
Effern, Maria von, Aebtissin zu Keppel, 67.
Egbert, Abt, 214. — Egbert, Abt zu Schönau, 85. 127. 202.
Egenolf, Prior zu Gommersheim, 99.
Egidius, Abt, 77.
Ehlhalten (Elhilden) A. Königstein 5.
Ehrenbreitstein Kr. Koblenz Pr. Rheinland 236. 272. 274. 275.
Ehrenbreitstein Kr. Koblenz Pr. Rheinland, A., 1.
Ehrenfried, Abt zu Steinfeld, 203.
Einkinbach s. Enkenbach.
Einrich, Arnold Gaugraf im, Graf von Arnstein, 220. — Ludwig I. Gaugraf im, Graf von Arnstein, 220.
Eisenbach A. Idstein 1.
Elhilden s. Ehlhalten.
Elias, Abt zu Rommersdorf, 90.
Elisabeth, Aebtissin zu Beselich, 63. — Elisabeth, Aebtissin zu Beselich, 103. — Elisabeth, Aebtissin zu Beselich, 180. — Elisabeth, Aebtissin zu Enkenbach, 76.

— Elisabeth, Aebtissin zu Gommersheim, 66. — Elisabeth, Aebtissin zu Gommersheim, 84. — Elisabeth, Aebtissin zu Gommersheim, 131. — Elisabeth, Aebtissin zu Gommersheim, 201. — Elisabeth, Aebtissin zu Keppel, 79. — Elisabeth, Aebtissin zu Keppel, 162. — Elisabeth, Aebtissin zu Marienthal, 86. — Elisabeth, Aebtissin zu Schönau, 85. 125. 127. — Elisabeth, Priorin zu Brunnenburg, 122.
Elkerhausen, Elisabeth von, Aebtissin zu Beselich, 63. 180 [?].
Elsenau s. Eschenau [Familienname].
Eltz, ab s. Elz, von.
Elvenstat s. Ilbenstadt.
Elz A. Hadamar 270. 271.
Elz (ab Eltz), Ursula Dorothea von, Conventualin zu Engelport, 60. — Wilhelm von, 144.
Emmerich, Abt zu Gottes-Gnaden, 100. — Emmerich, Prior zu Arnstein, 44.
Emmerichs (Emmerici), Daniel, 71. — Margaretha, 71.
Emmerici s. Emmerichs.
Emptz s. Ems.
Emptze s. Ems.
Ems (Amptze, Emptz, Emptze, Emtze, Eymeze, Eymze, Imze, Oemptz, Oemptze, Omeze, Omze) A. Nassau 5. 6. 48. 92. 95. 100. 145. 146. 167. 189. 202. 204. 208. 208. — Pfarrer Jacob 204.
Emtze s. Ems.
Enckebach s. Enkenbach.
Enckenbach s. Enkenbach.
Enfried, Abt, 81.
Engelbert, Supprior zu Arnstein, 159.
Engelpfort s. Engelport.
Engelport (Angelicaporta, Engelpfort, Englpfortt), Prämonstratenser-Frauenkloster Kr. Kochem Pr. Rheinland, 60 (Stiftung). 128. 129. 149. — Aebtissin Agnes von Koppenstein 159. 160. — Aebtissin Margaretha Kratz von Scharfenstein, 160. — Prior Heinrich Kricker 141. — Prior Johann Irmgards 173. — Prior Ludwig 157.
Engers (Kuno-Engers) Kr. Neuwied Pr. Rheinland 1. 125.
Engers, Schloss Kr. Neuwied Pr. Rheinland, 1.
Engländer (Anglica, Anglicus), Adelheid, 14. — Demud, 14. — Hermann, 14. — Kuno d. A., 14. — Kuno d. J., 14.
Engländer von Nassau (Anglica, Anglicus de Nassauwe, Nassaw), Guda, 174. — Hermann, 52. — Hermann, 174. — Ritter Hermann, 117. — Ritter Kuno, 118.
Englpfortt s. Engelport.
Enkenbach (Einkinbach, Enckebach, Enckenbach, Enkenbach, Enkinbach), Prämonstratenser-Frauenkloster bei Kaiserslautern in der Bayerischen Pfalz, 27. 48. 58. 66. 68. 86. 96. 100. 100. 111. 122. 159. 161. 162. 167. 168. 185 und 186 (Stiftung). 187. 188. 212. 212. 212. 213. — Aebtissin Agnes I. 163. — Aebtissin Agnes II. 163. — Aebtissin Elisabeth 76. — Prior Dudo 76. — Propst Dudo 76. — Propst Johann 186. — Propst Michael Reybold 186. — Propst Ortlieb 118. — Propst Werner II. 76.
Enkinbach s. Enkenbach.
Ensedeln, by den, Fl. zwischen Singhofen und Seelbach A. Nassau, 119.
Ensedeln, by den, s. Heremitod.
Ensfried, Abt zu Arnstein, 44. 259. — Ensfried, Prior zu Eberbach, 263.
Entzen, ab s. Enzen, von.
Enzen (ab Entzen), Gerhard von, Abt zu Rommersdorf, 97. Abt zu Sayn, 97. Coadjutor zu Arnstein, 97. Prior zu Arnstein, 97. Prior zu Niederehe, 97.
Eppensteyn, de s. Eppstein, von.
Eppstein (de Ebbenstein, Eppensteyn), Gerhard I. von, 174. — Gerhard II. von, 174. — Gerhard III. von, 174. — Gerhard IV. von, 175. — Siegfried von, 285.
Epternacum s. Echternach.
Erbach (Erbach) A. Eltville 68. 263.
Erchel s. Bechel.
Erffordia s. Erfurt.
Erfurt (Erffordia) Pr. Sachsen 146.
Erlen (de Erlen), Irmgard von den, 50. — Ritter Winrich von den, 50.
Ermenroche s. Armenruh [?].
Ermenroche s. Irmtraut [?].
Erphius, Pfarrer an der Margarethen-Kirche bei Arnstein, 202.
Esch (Eschfe) A. Idstein 5.
Esch, Benigna („Nyngyn"), 42. — Johann d. A., 42. — Johann d. J., Priester aus Sayn, 42. — Peter, 111. — Wilhelm, Kellner zu Rommersdorf, 74.
Eschenau (Eschenauwe, Eschenaw, Eschenawe, Eschinauw, Esschenauwe, Essenauw,

Essenauwe), a. D., jetzt H. A. Nassau, 5. 6. 106. 126. 162. 191. 200. 218.
Eschenau (Elsenau, Eschenau, Essenau, Essenauw), Wilhelm II., Abt zu Arnstein, 63. 74. 88. 256. 267. 270. 271. — Wilhelm, Prior zu Beselich, 169.
Eschenauwe s. Eschenau.
Eschenaw s. Eschenau.
Eschenawe s. Eschenau.
Eschfe s. Esch.
Eschinauw s. Eschenau.
Esschenauwe s. Eschenau.
Essenau s. Eschenau [Familienname].
Essenauw s. Eschenau.
Essenauw s. Eschenau [Familienname].
Essenauwe s. Eschenau.
Essenaw, Christmann, 48. — Eyla, 48.
Essig (Essig), Brigitten-, dann Augustiner-, später Prämonstratenser-Frauenkloster Kr. Rheinbach Pr. Rheinland, 56 und 57 (Stiftung). — Aebtissin Helena Panhausen 57. — Prior Johann Neustadt 56. 57.
Esteband, Abt, 112.
Esten (Esten) A. Diez, Herrschaft, 211.
Esten s. Holzappel.
Etichenstein, de s. Idstein, von.
Eufingen (Uffingen) A. Limburg 180.
Eugen III., Papst, 187.
Eulbach, von s. Ulbach, von.
Eustachius, Abt des Prämonstratenser-Klosters s. Johannis zu Amiens, 45. — Eustachius, Abt zu Arnstein, 71. 258. 259.
Evermod, Abt zu Gottes-Gnaden, 100.
Eververdes, Anselm d', 177. — Burkhard d', 177. — Guido d', 177.
Ewighausen (Ewigenhusen) A. Wallmerod 64.
Ewigenhusen s. Ewighausen.
Eymeze s. Ems.
Eymze s. Ems.
Eynenburg, Kunigunde von, 122.
Eyss, von, Trier'scher Hof- und Regierungsrath, 236.
Eyzo, Abt, 103.

F.

Faber, Adam, Dechant des Rural-Capitels zu Marienfels, 169. Pfarrer zu Nastätten, 169. — Johann, 161. 162. — Konrad, 84. — Simon, Schöffe zu Limburg, 91.
Fachbach (Vachach, Vachbach) A. Braubach 6. 6. 152.
Falkenstein, Hunfried von, 186. — Kuno von, 263.
Fanckel, Arnold, 60.
Fankel bei Treis Kr. Kochem Pr. Rheinland 60.
Feiner, Wilhelm, Prior zu Arnstein, 207. Rector der Kirche zu Langenschwalbach, 207. — Wilhelm, Kellner zu Arnstein, 207. Supprior zu Arnstein, 207.
Fels, Johann Herr zu, Graf von Homburg, 249.
Ferdinand II., Kaiser, 128. 192.
Fesch, Demud, 153. — Heinrich, 153.
Ficin, Anna Kassandra, 104. — Dr. Wolfgang, Kanzlei-(Regierungs-)Director zu Hadamar, 104. Professor der Jurisprudenz an der Hohen Schule zu Herborn, 104.
Filius, Heinrich, 180.
Finger, Katharina, 193.
Flade, Emmerich, Prior zu Arnstein, 185. Rector der Kapelle auf dem Petersberg, 49. 185.
Fläsheim, Prämonstratenser-Frauenkloster Kr. Recklinghausen Pr. Westfalen, Prior Werner, 171. 172.
Flandeheim s. Flonheim.
Fleck, Margaretha von, Aebtissin zu Wenau, 177.
Flescicourt, Mathilde de, 45.
Flonheim (Flandeheim), Benedictiner-Mönchskloster, später Collegiatstift bei Alzei in Rheinhessen, 194 (Stiftung). — Propst Werenbold 194.
Floreffe (Floreffia), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Namur in Belgien, 168 (Stiftung). 177. 178. — Abt Amalrich 193. — Abt Gerhard 178. — Abt Gerland 193. — Abt Johann I. 168. — Abt Johann II. 168. — Abt Johann III. 169. — Abt Johann IV. 110. 169. — Abt Johann V. 169. — Abt Johann VI. 169. — Abt Walter II. 169.
Floreffia s. Floreffe.
Folbert, Abt zu Knechtstedten, 137. — Folbert, Abt zu Laach, 213. — Folbert, Abt des Prämonstratenser-Klosters s. Jacobi vor Mainz, 122. 123.
Folcmar, Abt zu Münster-Dreis, 88. — Folcmar, Prior zu Münster-Dreis, 88.
Fons Evraldi s. Fontevrault.

Fontevrault (Fons Evraldi), Benedictiner-Frauen- und -Mönchskloster bei Saumur in Frankreich, 52.
Foreste s. Hain.
Forestum s. Hain.
Franco, Abt, 103. — Franco, Abt, 180.
Frank, Leonhard, Abt zu Ober-Zell, 192.
Frankreich, König Ludwig VI. der Dicke von, 52. 94. — König Ludwig XV. von, 105.
Friedrich, Abt, 83. — Friedrich, Abt zu Mariengarten, 184. — Friedrich I., Kaiser, 123. 138. — Friedrich, Kellner zu Langenau, 78. — Friedrich, Prior zu Laach, 203.
Fritzlar Kr. Fritzlar Pr. Hessen-Nassau, Armen-Hospital 54.
Froitzem s. Froitzheim.
Froitzheim (Froitzem, Frotzem) Kr. Düren Pr. Rheinland 115. 119.
Froitzheim (Frotzem), Hieronymus, Prior zu Füssenich, 59.
Fronen, Peter, Rector der Kapelle zu Call, 119.
Frotzem s. Froitzheim.
Frotzem s. Froitzheim [Familienname].
Frücht (Frucht, Fruchte) A. Braubach 5. 6. 143.
Frucht s. Frücht.
Fruchte s. Frücht.
Frydel, Elisabeth, 91. — Johann, 91.
Fuchs, Johann, 189.
Füssenich, Prämonstratenser-Frauenkloster Kr. Düren Pr. Rheinland, 183 (Stiftung). — Prior Hieronymus Froitzheim 59.
Fulda (Fulda) Kr. Fulda Pr. Hessen-Nassau, gefürstete Benedictiner-Abtei 144. Abt Johann II. Graf von Henneberg 144. 145. Coadjutor Hartmann Burggraf von Kirberg 144. 145. — Benedictiner-Mönchskloster, Propst Hermann von Baumbach 145. Propst Johann von Romrodt 145. — Domstift, Dechant Hermann von Baumbach 145. Dechant Johann von Romrodt 145.
Furmann, Johann, 45. — Sophia, 45.
Fuyss, Friedrich, Schultheiss zu Nassau, 207. — Ludwig, 204. — Richardis, 204.

G.

Gärtner (Hortulanus), Adam, 129. — Johann, Pfarrer zu Holzappel, 211. Prior zu Arnstein, 211.
Gal, Susanna Katharina, 98.
Gartener, Elisabeth, 208.
Gartzen s. Nieder-Gartzen.
Gartzen, Antoni-, s. Nieder-Gartzen.
Gartzen, Nieder- (Gartzen = Antoni-Gartzen, St. Tönis-Gartzen), Augustiner-, später Prämonstratenser-Frauenkloster bei Satzvey Kr. Euskirchen Pr. Rheinland, 156 (Stiftung). — Prior Wilhelm Preiss 156. 157.
Gartzen, Ober-, Franziskaner-Frauenklause bei Satzvey Kr. Euskirhen Pr. Rheinland, 156 (Stiftung).
Gartzen, St. Tönis-, s. Nieder-Gartzen.
Gartzen, Emmerich von, 156. — Eva von, 156. — Hubert von, 156. — Sophia von, geb. von Nesselrode, 156. — Wirich von, 156. 157.
Gaualgesheim (Algesheym) bei Bingen in Rheinhessen 160.
Gauwerszhem, Sophia, 163.
Gebeno, Abt des Benedictiner-Klosters s. Albani vor Mainz, 117.
Gedenacker s. Gutenacker.
Geich, Hubert, Prior zu Meer, 125.
Geilnau (Geilnauwe, Geylnauwe) A. Diez 54. 90. 189.
Geilnauwe s. Geilnau.
Geisig (Gisindal) A. Nassau [?] 125.
Geissenthal (Gisindal), Fl. [?], 125.
Gelbbach, Bach im Flussgebiet der Lahn, 220.
Geldern, Gräfin Mathilde von, 14. 17. 18. 187. — Graf Otto II. von, 17.
Gelehn s. Glehn.
Gemmerich (Gemmerke) A. Braubach 6.
Gemmerke s. Gemmerich.
Gemünden (Gemunden) A. Rennerod 138. — Chorherrenstift 138 (Stiftung). 288. Propst Peter Richwein I. 138. Propst Peter Richwein II. 138. 161 [?].
Gemunden s. Gemünden.
Genin, Johann IV., Abt zu St. Marie-aux-Bois, 175. — Peter, Abt zu St. Marie-aux-Bois, 175.
Gennep, Gräfin Hedwig von, geb. von Lothringen, 87. 207. — Graf Herbert von, 87. — Graf Norbert von, 87. 120. 207.

Genser, Johann, Custos des Collegiatstifts s. Georgii zu Limburg, 44.
Georgi, Johann, 83.
Gerbert (oder Gilbert), Ritter, Abt zu Neuf-Fontaines, 120. 121.
Gerhard, Abt, 198. — Gerhard I., Abt zu Arnstein, 262. 263. — Gerhard, Abt zu Bonne-Espérance, 126. — Gerhard, Abt zu Floreffe, 178. — Gerhard, Abt des Prämonstratenser-Klosters s. crucis zu Metz, 43. — Gerhard, Abt zu Rothenkirchen, 86. — Gerhard, Pfarrer zu Hohenstein, 131. — Gerhard, Prior zu Beselich, 96.
Gerlach, Prior zu Marienthal, 131. — Gerlach, Propst zu Marienthal, 143.
Gerlachs, Johann, 143. — Margaretha, 143.
Gerland, Abt zu Floreffe, 193.
Germo, Propst, 73.
Gerner, Abt zu St. Marie-aux-Bois, 158. 159.
Gernod, Supprior zu Eberbach, 263.
Gernsheim in Starkenburg 130.
Gertrud I., Aebtissin zu Altenberg, 101. — Gertrud, Aebtissin zu Beselich, 205. — Gertrud, Aebtissin zu Keppel, 196. — Gertrud, Priorin zu Beselich, 163.
Gervasius, Abt zu Prémontré, 59.
Gerwin, Abt, 155.
Geylnauwe s. Geilnau.
Gezemeroth s. Gosmerod.
Gilbelin [?], Abt zu Grimbergen, 199.
Gilbert (oder Gerbert), Ritter, Abt zu Neuf-Fontaines, 120. 121.
Gisela („Gela"), Aebtissin zu Beselich, 83. — Gisela, Gräfin, 113. 114.
Giselbert, Abt, 164. — Giselbert, Dechant des Collegiatstifts s. Pauli zu Worms, 285. — Giselbert, Propst, 154.
Gisindal s. Geisig [?].
Gisindal s. Geissenthal [?].
Glehn (Gelehn) Kr. Schleiden Pr. Rheinland 106.
St. Goar (s. Goar) Kr. St. Goar Pr. Rheinland 45. 46.
Gobelo, Prior zu Beselich, 193.
Goir, Adam, 96. 97. — Laurenz, Abt zu Sayn, 124.
Gommersheim (Gommersheim, Gommersheym, Gommerszhem, Gommerszheym, Gommerzheim, Gumershem, Gummersheim, Gummershem, Gummersheym, Gummerszheim, Gummerszhem, Gummerszheym), Prämonstratenser-Frauenkloster bei Odernheim in Rheinhessen, 27. 40 (Stiftung). 44. 47. 49. 51. 51. 53. 53. 55. 56. 58. 59. 60. 60. 60. 62. 64. 65. 66. 67. 68. 72. 74. 75. 75. 75. 76. 79. 79. 80. 81. 81. 82. 82. 83. 84. 84. 85. 85. 87. 87. 88. 89. 90. 90. 92. 93. 93. 93. 96. 97. 98. 98. 100. 103. 103. 107. 109. 109. 111. 114. 115. 115. 115. 115. 116. 117. 119. 121. 121. 122. 122. 126. 127. 127. 127. 129. 131. 132. 136. 136. 136. 136. 137. 138. 139. 139. 140. 141. 142. 143. 143. 143. 144. 144. 145. 146. 149. 150. 150. 152. 152. 153. 154. 154. 154. 154. 154. 157. 160. 160. 162. 163. 163. 165. 166. 166. 166. 166. 166. 167. 170. 170. 171. 173. 174. 175. 176. 179. 181. 181. 182. 182. 184. 184. 184. 185. 185. 188. 190. 191. 191. 193. 194. 199. 199. 202. 205. 207. 207. 208. 211. 211. 211. 211. — Aebtissinnen: Agnes 57. Agnes 211. Almena 183. Apollonia von Biebelnheim 40. Elisabeth 66. Elisabeth 84. Elisabeth 131. Elisabeth 201. Helwigis 149. Jutta 201. Katharina 60. 61. Katharina 135. Mechtilde 126. Metza 118. Mobilia 133. 134. Ottilie 79. — Conventualinnen: Elisabeth von Hohenstein 40. Anna von Münzenberg 40. — Prioren: Egenolf 99. Jacob 68. Johann 86. Johann 208. Johann Schleuderer 119. Konrad 60. Laurenz 131. Ludwig 176. 177. Mangold 181. Matthäus 181. Peter 163. Philipp 197. Robert 150. Roger 188. Simon 138. Werner 202. Wigand 77. Winrich 75. — Priorinnen: Christina 74. Margaretha von Zaisskam 40. Metza 89. Ottilie 131. — Suppriorin Anna 184.
Gommersheym s. Gommersheim.
Gommerszhem s. Gommersheim.
Gommerszheym s. Gommersheim.
Gommerzheim s. Gommersheim.
Gosbach s. Josbach.
Gosmerod (Gezemeroth), a. D. A. Nassau, 81.
Gosset, Peter, Abt zu Prémontré, 271.
Goswin, Prior zu Hamborn, 89.
Gottes-Gnaden (Gratia Dei), Prämonstratenser-Mönchskloster Kr. Calbe Pr. Sachsen, 27. 51. 53. 56. 56. 59. 62. 62. 64. 66. 71 (Stiftung). 71. 72. 74. 76. 78. 79. 82. 82. 83. 83. 83. 84. 92. 93. 98. 98. 99. 99. 99. 100. 100. 101. 102. 103. 106. 108. 108. 109. 110. 115. 115. 118. 118. 119. 121. 121. 123. 125. 128. 130. 131.

133. 135. 135. 136. 136. 137. 137. 137. 139. 139. 140. 142. 143. 149. 150. 150. 152. 154. 154. 155. 155. 155. 157. 159. 160. 163. 163. 164. 166. 167. 168. 168. 168. 170. 170. 170. 171. 172. 173. 175. 176. 177. 180. 181. 182. 184. 184. 184. 186. 188. 189. 189. 191. 193. 196. 197. 198. 200. 202. 203. 204. 207. 208. 209. 211. 211. 211. 212. 221. — Aebte: Anno 163. Bernhard 81. 82. 155. Emmerich 100. Evermod 100. Günther 100. Heidenreich 100. Heinrich I. 100. — Prior Richard 195. — Pröpste: Bernhard 81. 82. 155. Heidenreich 75. Meinhard 155.

Gottfried, Abt, 73. — Gottfried, Abt zu Arnstein, 178. 246. 258. 259. — Gottfried, Abt zu Gronau, 173. 174. — Gottfried, Abt des Benedictiner-Klosters s. Jacobi vor Mainz, 123. — Gottfried, Abt zu Schönau, 42. — Gottfried, Abt zu Schönau im Odenwald, 43. — Gottfried, Pfarrer zu Kördorf, 174. — Gottfried, Priester, 56. — Gottfried, Priester des Collegiatstifts s. Lubentii zu Dietkirchen, 186. — Gottfried, Prior, 163. — Gottfried, Prior zu Beselich, 66. — Gottfried, Supprior zu Spieskappel, 191.

Gotthard, Abt zu Sayn, 110.

Gottschalk, Abt, 66. — Gottschalk, Abt zu Bern, 46. — Gottschalk II., Abt zu Knechtstedten, 172.

Gradische, Prämonstratenser-Mönchskloster bei Olmütz in Mähren, Abt Bernhard 223.

Grandjean, Trier'scher Hof- und Regierungsrath, 236.

Gratia Dei s. Gottes-Gnaden.

Gregor IX., Papst, 125. 226.

Greinich (Greinich), H. bei Sinzenich Kr. Euskircken Pr. Rheinland, 111.

Greis, Wilhelm, 61.

Grellig, Jacob, 111.

Grensenawe, de s. Grensau, von.

Grensau (de Grensenawe), Ritter Heinrich von, 206. — Kunigunde von, 206.

Grensau, Schneiss von, Herren, 206.

Grenzau A. Selters, A., 1.

Grenzau, Burg A. Selters, 206.

Griffon, Johann V., Abt zu St. Marie-aux-Bois, 175.

Grimbech [!?], Kloster [?], Abt Albold 158.

Grimbergen (Grimburga), Augustiner-, später Prämonstratenser-Mönchskloster bei Vilvorden in Belgien, 158. 199 (Stiftung). — Abt Gilbelin [?] 199. — Abt Wilhelm 199.

Grimburga s. Grimbergen.

Grintzhausen (Grintzhusen), Diliga, 83. — Tilmann, 83.

Grintzhusen s. Grintzhausen.

Grobeman, Peter, 92.

Gronau (Gronaugia), Benedictiner-Mönchskloster, später Hospital A. Langenschwalbach, 173 (Stiftung). 174. 288. — Abt Gottfried 173. 174.

Gronaugia s. Gronau.

Grumenaw, de s. Crummenau, von.

Guda, Priorin zu Brunnenburg, 162.

Gudenacker s. Gutenacker.

Günther, Abt zu Gottes-Gnaden, 100.

Günther [Wilhelm], letztlebender Conventuale des Klosters Rommersdorf, 42. Provinzialarchivar zu Koblenz, 42. Weihbischof zu Trier, 42.

Gumershem s. Gommersheim.

Gummersheim s. Gommersheim.

Gummershem s. Gommersheim.

Gummersheym s. Gommersheim.

Gummerszheim s. Gommersheim.

Gummerszhem s. Gommersheim.

Gummerszheym s. Gommersheim.

Gunderadis, Aebtissin des Benedictiner-Klosters Allerheiligen zu Oberwesel, 69. 150.

Gunzelin, Abt des Benedictiner-Klosters s. Albani vor Mainz, 117. Custos des Benedictiner-Klosters s. Albani vor Mainz, 117.

Gutenacker (Gedenacker, Gudenacker) A. Nassau 65. 69. 104. 154. 163.

Gutte, Heinrich, 189.

Gyer, Peter, 73.

H.

Haas, Dr., Hofrath zu Wetzlar, 235. 239.

Habelsberg, Peter von, Prior zu Beselich, 121.

Habscheid Kr. Prüm Pr. Rheinland 147.

Hachenburg (Hachenburgium) A. Hachenburg 115.

Hachenburg, Konrad, 63.

Hachenburgium s. Hachenburg.

Hadamar (Hadamar, Hadamaria) A. Hadamar 72. 104. — Marien-Kirche 104.

Hadamaria s. Hadamar.
Hadrian IV., Papst, 173.
Haede s. Heide [?].
Haede s. Oberhaid [?].
Häuserhof (Brunburg, Brunburgk, Brunenbach, Brunenburc, Brunenburg, Bruninc-bach, Brunnenburg = Hof Brunnenburg, Hof zum Haus), H. bei Bremberg A. Nassau, 87. 106. 119. 154. 172. 251. 252. 252. 253. 253. 253. 253. 253. 254.
Haffligem, Benedictiner-Mönchskloster bei Brüssel in Belgien, 107.
Hagen (oder Boland-Hagen), Augustiner-Frauen-, dann -Mönchskloster, später Prämonstratenser-Frauenkloster bei Bolanden in der Bayerischen Pfalz, 85 (Stiftung). 118.
Hagen, Ritter Friedrich von, 66. 67.
Hagenhausen (de Hagenhusen), Gerhard von, 113.
Hagenhusen, de s. Hagenhausen, von.
Hahn (Hane), Katharina, 76. — Peter, 76.
Hahnstätten (Hoensteden) A. Diez 42. 98. 191.
Haiger, Gertrud von, Aebtissin zu Keppel, 79. 196.
Hain (Foreste, Forestum), a. D. bei Kröffelbach Kr. Wetzlar Pr. Rheinland, 141. 167.
Halle (Halla) Pr. Sachsen 91. 94. 155.
Hamborn (Hamborn, Hamborne, Hawenborne), Prämonstratenser-Mönchskloster Kr. Duisburg Pr. Rheinland, 84 (Stiftung). 122. 127. — Aebte: Heinrich 84. Heinrich I. Stecke 84. Heinrich II. von Berg 84. Heinrich III. Rynsch 84. Karl August Freiherr von Beyer 84. Nicolaus 183. — Prior Goswin 89. — Propst Lambert („Lupert") 182. — Supprior Wilhelm 91.
Hamborne s. Hamborn.
Hamburch s. Homburg.
Hammerstein Kr. Neuwied Pr. Rheinland, A., 1.
Hanappel, Ida, 152.
Hanau Kr. Hanau Pr. Hessen-Nassau 113.
Hane s. Hahn.
Harnestein s. Arnstein.
Hartenfels [?], Demudis von, Aebtissin zu Beselich, 65.
Hase, Elisabeth, 149. — Hentzo, 149.
Hassia, lantgravii de s. Hessen, Landgrafen von.
Hattstein, Wittekind von, Prior zu Beselich, 89.
Hattstein, Agnes Hube von, Aebtissin zu Beselich, 59.
Hausen (superior Husen), a. D., jetzt H. A. Idstein, 5. 5.
Hausmann, Johann, Supprior zu Sayn, 130.
Havelberg-Wittstock (Hawelburgium) Pr. Brandenburg, Bischof Wilhelm 168.
Hawelburgium s. Havelberg.
Hawenborne s. Hamborn.
Heep, Heinrich, Supprior zu Steinfeld, 137.
Hees, ab s. Hees, von der.
Hees (ab Hees, von der Hees, de Hese, Hesse, Hoysze), Elisabeth von der, Aebtissin zu Keppel, 73. 162. — Elisabeth von der, Conventualin zu Keppel, 75. — Folbert von der, Abt zu Arnstein, 51. 223. 266. 267. — Godeline von der, Conventualin zu Keppel, 183. — Johann Philipp von der, Schultheiss zu Scheuern, 167.
Hefderiche s. Heftrich.
Heftrich (Hefderiche, Heftrich, Heftriche) A. Idstein 5. 5. 6. 100. 172.
Heftriche s. Heftrich.
Heide (Haede) bei Asbach Kr. Neuwied Pr. Rheinland [?] 200.
Heidelberg in Baden 104.
Heidelindis, Aebtissin zu Aftholderbach, 41. 148.
Heidenreich, Abt zu Arnstein (auch Herdenreich genannt), 221. 259. 260. 261. 263. — Heidenreich, Abt zu Gottes-Gnaden, 100. — Heidenreich, Converse, 195. — Heidenreich, Prior zu Arnstein, 47. — Heidenreich, Propst zu Gottes-Gnaden, 75.
Heidersdorf, Johann von, Prior zu Beselich, 184.
Heimbach bei Engers Kr. Neuwied Pr. Rheinland 141.
Heinrich, Abt, 108. — Heinrich, Abt, 179. — Heinrich I., Abt zu Arnstein, 126. 262. 263. — Heinrich I., Abt zu Gottes-Gnaden, 100. — Heinrich, Abt zu Hamborn, 84. — Heinrich II., Abt des Benedictiner-Klosters s. Albani vor Mainz, 117. — Heinrich I., Abt zu Rommersdorf, 145. — Heinrich II., Abt zu Rommersdorf, 145. — Heinrich III., Abt zu Rommersdorf, 145. — Heinrich IV., Abt zu Rommersdorf, 145. — Heinrich, Abt zu Rothenkirchen, 86. — Heinrich I., Abt zu Sayn, 183. — Hein-

rich II., Abt zu Sayn, 75. — Heinrich III., Abt zu Sayn, 110. — Heinrich, Abt zu Spieskappel, 198. — Heinrich I., Abt zu Ober-Zell, 192. 193. — Heinrich II., Abt zu Ober-Zell, 193. — Heinrich III., Abt zu Ober-Zell, 193. — Heinrich, Canonich des Domstifts zu Würzburg, 192. — Heinrich, Custos des Collegiatstifts s. Pauli zu Worms, 285. — Heinrich, Eremit auf dem Petersberg, 146. — Heinrich V., Kaiser, 120. — Heinrich I., König, 191. — Heinrich VI., König, 67. 138. — Heinrich, Pfarrer zu Ober-Tiefenbach, 109. — Heinrich, Prior zu Keppel, 191. — Heinrich, Prior zu Spieskappel, 84. — Heinrich, Propst zu Brunnenburg, 43. — Heinrich I., Propst zu Ober-Ilbenstadt, 135. — Heinrich II., Propst zu Ober-Ilbenstadt, 135. — Heinrich III., Propst zu Ober-Ilbenstadt, 135. — Heinrich, Propst zu Marienthal, 143. — Heinrich, Propst zu Spieskappel, 198. — Heinrich, Schultheiss zu Obernhof, 152. — Heinrich, Supprior zu Arnstein, 165.

Heinsberg, Prämonstratenser - Frauenkloster Kr. Heinsberg Pr. Rheinland, 61.

Heinsberg, Herren von, 177.

Heipenberg s. Heppenberg, von.

Heistenbach (Heystenbach) A. Diez 161.

Heisterbach, Cistercienser-Mönchskloster bei Ober-Cassel im Siegkreis Pr. Rheinland, Abt Hermann 176.

Helenzin s. Helissem.

Helfenstein, vormals eine Burg bei Ehrenbreitstein Kr. Koblenz Pr. Rheinland, 143.

Helfenstein, Erwein von, Propst zu Steinfeld, 81. — Friedrich von, Conventuale zu Arnstein, 223.

Helfenstein gen. von Mühlenbach (de Helffensteyn dicta, dictus Mullenbach, de Mullenbach dicta, dictus Helffensteyn), Anna von, geb. Walpod von Ulmen, 143. 144. — Knappe Diether von, 144. — Knappe Johann d. A. von, 143. 144. — Knappe Johann d. J. von, 143. 144. — Irmgard von, geb. Sünder von Senheim, 144. — Jutta von, geb. Mant von Limbach, 144. — Wilhelm d. A. von, 144. — Knappe Wilhelm d. J. von, 143. 144.

Helfenstein (Helffensteyn), Friedrich, Priester, 92.

Helffensteyn s. Helfenstein [Familienname].

Helffensteyn dicta, dictus Mullenbach, de s. Helfenstein gen. von Mühlenbach, von.

Helfrich, Prior zu Münster-Dreis, 206.

Helissem (Helenzin), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Tirlemont in Belgien, 79 (Stiftung). 172. — Abt Eberhard 79.

Hellenburgis, Priorin zu Beselich, 110.

Helvenstatt s. Ilbenstadt.

Helwigis, Aebtissin zu Gommersheim, 149.

Hender, Georg, Vicar zu Limburg, 53.

Hengspach s. Hengstbach.

Hengstbach (Hengspach), a. D. A. Runkel, 285.

Henneberch, comes de s. Henneberg, Graf von.

Henneberg (comes de Henneberch), Graf Johann II. von, Abt des gefürsteten Benedictiner-Klosters zu Fulda, 144. 145.

Heppenberg (Heppenbergk), Metza, Custrix zu Brunnenburg, 92.

Heppenberg (Heipenberg), Elisabeth von, Aebtissin zu Brunnenburg, 108.

Heppenbergk s. Heppenberg.

Heppenheft, Anna von, Aebtissin zu Beselich, 196.

Herberôd (Herberode), a. D. A. Nassau [?], 153.

Herberode s. Herberod [?].

Herberode s. Herpteroth [?].

Herbert, Abt, 72.

Herbitzheim Kr. Zabern in Elsass, Vogtei, 1.

Herbold, Dechant des Domstifts zu Worms, 285.

Herbord, Abt zu Arnstein, 160. 258. 259. 259. — Herbord, Abt zu Knechtstedten, 137. — Herbord, Prior zu Arnstein, 259. — Herbord, Schultheiss zu Ober-Tiefenbach, 194.

Herborn A. Herborn 104. — Hohe Schule, Professor der Jurisprudenz Dr. Wolfgang Ficin 104.

Heremitod, Fl. zwischen Singhofen und Seelbach A. Nassau, 174.

Heremitod s. Ensedeln, by den.

Hermann, Abt, 149. — Hermann, Abt, 206. — Hermann I., Abt zu Arnstein, 44. 98. 260. 261. — Hermann II., Abt zu Arnstein, 44. 98. 260. 261. — Hermann II., Abt zu Cappenberg, 151. — Hermann III., Abt zu Cappenberg, 151. — Hermann, Abt zu Heisterbach, 176. — Hermann, Abt zu Knechtstedten, 91. — Hermann,

Pfarrer zu Hilchenbach, 66. — Hermann, Pfarrer zu Münster, 65. — Hermann, Pfarrer zu Nassau, 177. — Hermann, Pfarrer zu Ober-Tiefenbach, 132. — Hermann, Pfarrer zu Ober-Tiefenbach, 213. — Hermann, Prior zu Arnstein, 194. — Hermann, Propst zu Marienthal, 143. — Hermann, Propst zu Steinfeld, 162. — Hermann, Schultheiss zu Obernhof, 83. — Hermann, Schultheiss zu Obernhof, 96. — Hermann, Schultheiss zu Winden, 77. — Hermann, Schultheiss zu Winden, 152. — Hermann, Schultheiss zu Winden, 212. — Hermann, Supprior zu Arnstein, 149.

Hermes, Heinrich, Schöffe zu Weinähr, 206.

Herpteroth (Herberode) Kr. Altenkirchen Pr. Rheinland [?] 153.

Herschbach (Hirspach) A. Selters 102.

Herschbach A. Selters, A., 1.

Herschbach, Gertrud Winter von, Aebtissin zu Beselich, 206.

Hescelin, Abt, 175.

Hese, de s. Hees, von der.

Hesse s. Hees, von der.

Hessen (lantgravii de Hassia), Landgrafen von, 113. 231 u. ff. — Landgraf Friedrich II. von, 54. — Landgraf Karl von, 54. — Landgraf Ludwig I. von, 179. — Landgraf Ludwig II. von, 179. — Landgraf Moritz von, 54. — Landgraf Philipp I. der Grossmüthige von, 173. — Landgraf Wilhelm I. von, 146. — Landgraf Wilhelm II. von, 146. — Landgraf Wilhelm III. von, 146. — Kurfürst Wilhelm I. von, 54.

Hessen-Marburg, Landgräfin Elisabeth von, 171.— Landgraf Heinrich III. von, 171.

Hessen-Rheinfels-Rotenburg, Landgraf Ernst von, 108. 286. — Landgräfin Maria Eleonora Franziska, geb. Gräfin von Solms-Hohensolms, 108. 286.

Hessen-Rotenburg, Landgrafen von, 233. 235. 237. 239. — Kanzlei-(Regierungs-) Director Langen 233.

Heuchemer, Johann Wilhelm, 192. — Konrad, Rathsherr und Synodale zu Koblenz, 135.

Heuchmer, Ida, geb. Hanappel, 152. — Konrad, Rathsherr zu Koblenz, 152.

Heyer, Johann, erster evangelischer Pfarrer zu Bendorf, 141.

Heymo, Abt, 158.

Heyne, Christina, 113. — Elisabeth, 113. — Nicolaus d. A., 113. — Nicolaus d. J., 113.

Heystenbach s. Heistenbach.

Hieydder, Elisabeth, 200. — Heinrich, 200. — Peter, 200.

Hilchenbach (Hilgenbach) Kr. Siegen Pr. Westfalen, Pfarrer Hermann 66.

Hildegard, Aebtissin zu Beselich, 193.

Hildelin, Abt zu Schönau, 125. 202.

Hildesheim Pr. Hannover 172.

Hilgenbach s. Hilchenbach.

Himmerodt, Cistercienser-Mönchskloster Kr. Wittlich Pr. Rheinland, 69.

Hirschfeld (Hirsfelt), Philipp, Vice-Guardian des Franziskaner-Klosters zu Limburg, 144.

Hirsfelt s. Hirschfeld.

Hirspach s. Herschbach.

Hirtt, Hermann, 93.

Hobeman, Heinrich, 137.

Hobman, Heinrich, 168. — Heinrich, 170. — Helwig, 168. — Hermann, 150. — Hermann, 168. — Johann d. A., 167. — Johann d. J., 167. — Katharina, 139. — Konrad, 167. — Margaretha, 181. — Mechtilde, 168. — Mechtilde 170. — Peter, 139. — Peter, 181. — Sophia, 167.

Hochstaden, Graf Gerhard von, Herr zu Wickrath, 84. — Sibodo von, Graf von Ahr, 42.

Hoebingen s. Hübingen.

Hoen, Archivar zu Arnstein, 8.

Hoen s. Horn.

Hoensteden s. Hahnstätten.

Hoenstein, de s. Hohenstein, von.

Hoensteyn s. Hohenstein.

Hoensteyn, comes de s. Hohenstein, Graf von.

Hoffman, Dorothea, 189. — Georg IV., Abt zu Ober-Zell, 192. — Johann, Prior zu Arnstein, 197. Provisor zu Arnstein, 197. — Melchior, 189.

Hoffmann, Dr., zu Wetzlar 235. 239. 240.

Hof zum Haus s. Brunnenburg [Hof].

Hof zum Haus s. Häuserhof.

Hohenstein (Hoensteyn) A. Langenschwalbach, Kirche 287. 288. — Pfarrer Gerhard 131.

Hohenstein, Burg A. Langenschwalbach, 153.

Hohenstein Landdrostei Hildesheim Pr. Hannover, Grafschaft, 128.

Hohenstein (de Hoenstein), Elisabeth von,

Conventualin zu Gommersheim, 40. — Heinrich d. A. von, 111. — Heinrich d. J. von, 111.
Hohenstein (comes de Hoensteyn), Graf Heinrich IV. von, 153.
Hohenstein, Graf Elger II. von, 128. — Gräfin Lutrudis von, 128.
Hohensülzen (Sulze) bei Worms in Rheinhessen 6.
Hohenthal (Hohenthal, Ovindail), H. A. Nassau, 5.
Hoirchem s. Horchheim.
Hoirchem, de s. Horchheim, von.
Holbach (de Holebach), Diether von, 14. — Diether von, 89. — Lucardis von, 14.
Holdenruck s. Hollrich.
Holderich s. Hollrich.
Holdinghausen [?], Katharina von, Aebtissin zu Keppel, 108.
Holdinruke s. Hollrich.
Holebach, de s. Holbach, von.
Holehr, Theophil, Pfarrverwalter zu Bengen, 147. Prior zu Niederehe, 147.
Holender, de s. Hollender, von.
Hollender (de Holender), Ritter Diether von, 93.
Holler (Holner) A. Montabaur 128.
Hollrich (Holdenruck, Holderich, Holdinruke), H. bei Seelbach A. Nassau, 40. 92. 113. 122. 175. 179. 180. 252.
Holner s. Holler.
Holter, Engelbert, 119.
Holzappel (Esten) A. Diez 6. 93. 134. 231. — Kaplan Emmerich Disseler 57. — Pfarrer Johann 70. — Pfarrer Johann Gärtner 211.
Holzappel'er Bach (Weschebach), Bach im Flussgebiet der Lahn, 218.
Holzmann, Wilhelm, Prior zu Meer, 64.
Homburg (Hamburch), a. D., jetzt Homburg'er Hof bei Braunfels Kr. Wetzlar Pr. Rheinland, 179.
Homburg, Graf Johann von, Herr zu Fels, 249.
Hommer, Trier'scher Geheimer Rath, 237. 240.
Hompheus, Bartholomäus, 211.
Honec s. Honeck.
Honeck (Honec), Wolfram, 194.
Honorius III., Papst, 59. 125.
Honszangel s. Hunzel.
Hont s. Hund.
Horcheim s. Horchheim.
Horchem s. Horchheim.
Horchheim (Hoirchem, Horcheim, Horchem, Horchheym) Kr. Koblenz Pr. Rheinland 6. 42. 69. 87. 90. 100. 103. 199. 199. 212. — Priester Johann 161.
Horchheim (de Hoirchem), Knappe Adam von, 126.
Horchheym s. Horchheim.
Horn (Hoen, Horn), Johann IV., Abt zu Arnstein, 56. 79. 172. 270. 271.
Horrichem, Norbert, Abt zu Steinfeld, 195. 197.
Hortulanus s. Gärtner.
Hoybenyng s. Hübingen.
Hoyko, Abt zu Mern, 184.
Hoysze s. Hees, von der.
Hubert, Abt zu Prémontré, 223. — Hubert, Pfarrer an der Martin's-Kirche zu Zülpich, 98. 99.
Hubingen s. Hübingen.
Hudt, Wilhelm, Supprior zu Arnstein, 172.
Hübingen (Hoebingen, Hoybenyng, Hubingen) A. Montabaur 48. 130. 206.
Hugo, Abt zu Prémontré, 94. — Hugo I., Abt zu Prémontré, 94. 154. 155. — Hugo II., Abt zu Prémontré, 94. 154. 155. — Hugo III., Abt zu Prémontré, 94. 95. 154. 155.
Huhn (Hun), Anton, 172.
Hulenckusen, Anna, 153.
Hultzhusen s. Kaltenholzhausen.
Humbach s. Montabaur.
Humilimont (oder Marsens, Humilis Mons), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Freiburg in der Schweiz, 177 (Stiftung). — Abt Martin 177.
Humilis Mons s. Humilimont.
Hun s. Huhn.
Hund (Hont), Werner, Pfarrer zu Montabaur, 79.
Hundt, Reiner oder Reinhard, Abt zu Steinfeld, 61. 127. 178.
Hune, der, Weinberg bei Seelbach A. Nassau, 118.
Hunsbach (Huspach), a. D. A. Runkel [?], 168.
Hunzel (Honszangel) A. Nastätten 80.
Hupp, Peter, 166.
Husen superior s. Hausen.
Huspach s. Hunsbach [?].
Huyszlucken, in der, Fl. bei Weinähr A. Nassau, 94.
Huyter 46.

I.

Jacob, Pfarrer zu Ems, 204. — Jacob, Prior zu Gommersheim, 68.
Idstein A. Idstein, Nassau'sches Central-Staatsarchiv, 2. — Preussisches Staatsarchiv, 2.
Idstein (de Etichenstein), Ritter Egenolf Muselin von, 34. 137. — Justitia von, 34. 137.
Jerusalem in Judäa, Prämonstratenser-Mönchskloster s. Samuelis, 77. Abt Rudolf 77. — König Fulco 77.
Ilbenstadt, Nieder-, Prämonstratenser-Frauenkloster bei Friedberg in Oberhessen, 46 und 47 (Stiftung).
Ilbenstadt, Ober- (Elvenstat, Helvenstatt, Ilvenstat), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Friedberg in Oberhessen, 46 und 47 (Stiftung). — Propst Arnold 77. — Propst Heinrich I. 135. — Propst Heinrich II. 135. — Propst Heinrich III. 135.
Ilevelt s. Ilfeld.
Ilfeld, Nieder- (Ilevelt), Prämonstratenser-Frauenkloster bei Hildesheim Pr. Hannover, 128 und 129 (Stiftung). — Propst Wittekind [?] 128. 129.
Ilfeld, Ober- (Ilevelt), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Hildesheim Pr. Hannover, 128 und 129 (Stiftung). — Abt Thomas Stange 128. — Propst Wittekind [?] 128. 129.
Ilvenstat s. Ilbenstadt.
Imze s. Ems.
Inden (Indena) Kr. Jülich Pr. Rheinland 154.
Indena s. Inden.
Innocenz II., Papst, 221. 222. 225. 246. 250. — Innocenz IV., Papst, 51. 217. — Innocenz VIII., Papst, 147.
Insula s. Stuben.
Insula Dei s. Isle-Dieu.
Jodt, Johann, Supprior zu Arnstein, 193.
Johann, Abt, 97. — Johann, Abt, 111. — Johann, Abt, 202. — Johann I., Abt zu Arnstein, 181. 260. 261. — Johann III., Abt zu Bonneuil-les-Eaux, 175. — Johann I., Abt zu Floreffe, 168. — Johann II., Abt zu Floreffe, 168. — Johann III., Abt zu Floreffe, 169. — Johann IV., Abt zu Floreffe, 110. 169. — Johann V., Abt zu Floreffe, 169. — Johann VI., Abt zu Floreffe, 169. — Johann I., Abt zu St. Marie-aux-Bois, 175. — Johann II., Abt zu St. Marie-aux-Bois, 175. — Johann, Abt zu Münster-Dreis, 54. — Johann I., Abt zu Münster-Dreis, 54. — Johann II. Rudolph, Abt zu Münster-Dreis, 54. — Johann, Abt zu Rommersdorf, 169. — Johann, Abt zu Sayn, 110. — Johann I., Abt zu Sayn, 110. — Johann II., Abt zu Sayn, 110. 169. — Johann III., Abt zu Sayn, 110. — Johann V., Abt zu Sayn, 110. — Johann I., Abt zu Steinfeld, 110. — Johann IV., Abt zu Steinfeld, 127. — Johann, Canonich des Domstifts zu Würzburg, 192. — Johann, Custos zu Arnstein, 50. — Johann XXII., Papst, 116. — Johann, Pfarrer zu Bubenheim in Rheinhessen, 156. — Johann, Pfarrer zu Call, 154. — Johann, Pfarrer zu Holzappel, 70. — Johann, Pfarrer zu Kördorf, 132. — Johann, Pfarrer zu Montabaur, 62. — Johann, Pfarrer zu Nassau, 68. — Johann, Pfarrer zu Winden, 49. — Johann, Pfarrer zu Winden, 82. — Johann, Pfarrer zu Winden, 93. — Johann, Pfarrer zu Winden, 211. — Johann, Priester zu Horchheim, 161. — Johann, Prior zu Arnstein, 50. — Johann, Prior zu Beselich, 184. — Johann, Prior zu Gommersheim, 86. — Johann, Prior zu Gommersheim, 208. — Johann, Prior zu Rommersdorf, 205. — Johann, Propst, 41. — Johann, Propst, 90. — Johann, Propst, 95. — Johann, Propst zu Brunnenburg, 132. — Johann, Propst zu Enkenbach, 186. — Johann, Propst zu Marienthal, 86. 143. — Johann, Propst zu Wenau, 169. — Johann, Rector der Kapelle auf dem Petersberg, 49. — Johann, Schultheiss zu Pohl, 69. — Johann, Schultheiss zu Weinähr, 133. — Johann, Supprior zu Spieskappel, 191.
Jordan, Abt zu Varlar, 164. 165.
Josbach, Nieder- (inferior Gosbach), A. Idstein 5. 5.
Josbach, Ober- (superior Gosbach), A. Idstein 5. 5.
Irlich (Irlich) Kr. Neuwied Pr. Rheinland 140.

Irmentrud, Aebtissin zu Brunnenburg, 73.
Irmgard, Aebtissin zu Schönau, 125.
Irmgards, Johann, Prior zu Engelport, 173.
Irmtraut (Ermenroche) A. Rennerod [?] 104.
Isenburg, Herren von, 209. — Elisabeth von, Gräfin zu Schaumburg, 209. — Gerlach von, 209.
Isenburg, Graf Arnold von, Propst des Domstifts zu Trier, 190.
Isle-Dieu (Insula Dei), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Rouen in Frankreich, 179 (Stiftung).
Isselbach (Uselbach) A. Diez 70.
Jülich-Berg, Herzog Wilhelm III. von, 177.
Julian I., Abt zu Leffe, 194. — Julian II., Abt zu Leffe, 194.
Julius III., Papst, 45.
Jumigny, Gautier de, 43.
Junghen, Elisabeth, 197. — Johann, 197.
Jutta, Aebtissin zu Brunnenburg, 146. — Jutta, Aebtissin zu Brunnenburg, 184. — Jutta, Aebtissin zu Gommersheim, 201. — Jutta, Gräfin, 61. — Jutta, Priorin zu Brunnenburg, 113. 114.
Iwan, Abt zu Park, 205.

K.

Kahberg s. Kamberg.
Kaimt (Kemtam) bei Zell Kr. Zell Pr. Rheinland, Decanat, 249.
Kalckoben s. Kalkofen.
Kalkoben s. Kalkofen.
Kalkofen (Kalckoben, Kalkoben) A. Diez 46. 83. 87. 89. 94. 96. 101. 108. 109. 121. 135. 143. 176. 180. 218. 227. 231.
Kall s. Call.
Kaltenholzhausen (Hultzhusen) A. Diez 66.
Kamberg (Kahberg) A. Idstein 285.
Kamberg A. Idstein, A., 1.
Kamberg, Beringar von, 113. — Eberhard von, Abt des Benedictiner-Klosters s. Matthiae zu Trier, 187.
Kapella s. Keppel.
Kapella s. Spieskappel.
Kapelle s. Keppel.
Kapelle s. Spieskappel.
Kappell s. Spieskappel.
Kappella s. Keppel.
Kappenbergk s. Cappenberg.
Karl der Grosse, König und Kaiser, 64. 116. 187. 194.
Kaspar, Vicar zu Wetzlar, 160.
Kassel Pr. Hessen-Nassau 146.
Kastellaun (Castelune) Kr. Simmern Pr. Rheinland 206.
Katharina, Aebtissin zu Beselich, 143. — Katharina, Aebtissin zu Brunnenburg, 202. — Katharina, Aebtissin zu Gommersheim, 60. 61. — Katharina, Aebtissin zu Gommersheim, 135. — Katharina von Holdinghausen [?], Aebtissin zu Keppel, 108. — Katharina, Priorin zu Brunnenburg, 58. — Katharina, Priorin zu Brunnenburg, 164.
Kattzenelnbogen s. Catzenelnbogen.
Katzenelbogen s. Catzenelnbogen.
Katzenelbogen, comes, comitissa de s. Catzenelnbogen, Grafen von.
Katzenelnbogen s. Catzenelnbogen.
Katzenelnbogen, de s. Catzenelnbogen, von.
Kaub (Cube) A. St. Goarshausen 72.
Keberloe s. Köbelerhof.
Keldenich, Norbert, Provisor zu Rommersdorf, 105.
Kellenbach, Jutta von, 104.
Kellinck, Elisabeth, 116. — Johann, 116.
Keltener, Konrad, 107.
Kelterbaum, Heinrich, 125.
Kelterhof (Torcular), H. bei Nieder-Breitbach Kr. Neuwied Pr. Rheinland [?], 169. 170.
Kemel (Kemel) A. Langenschwalbach 131. — Schultheiss Peter 66. — Schultheiss Peter 75.
Kemtam s. Kaimt.
Kepele s. Keppel.
Kepell s. Keppel.
Kepgen, Remaclus, 111.
Keppel (Capella, Cappellen, Ceppell, Kapella, Kapelle, Kappella, Kepele, Kepell, Keppel, Keppele, Keppell, Keppelle, Kepple), Prämonstratenser-Frauenkloster, später freiweltliches adeliges Damenstift Kr. Siegen Pr. Westfalen, 27. 41. 42. 49. 53. 56. 58. 59. 62. 66. 66 und 67 (Stiftung). 67. 69. 71. 73. 73. 75. 75. 76. 79. 83. 84. 85. 90. 90. 90. 90. 90. 92. 93. 93. 93. 94. 99. 101. 109. 112. 112. 114. 115. 115. 118. 120. 122. 125. 127. 127. 129. 130. 130. 132. 132. 132. 137. 138. 140. 141. 143. 148. 152. 153. 157. 157. 158. 159. 161. 163. 164. 165. 167. 168. 168. 170. 171. 175. 175. 175. 177.

179. 179. 180. 181. 183. 184. 188. 189. 196. 196. 204. 204. 204. 205. 207. 212. — Aebtissinnen: Adelheid 44. Adelheid 188. Elisabeth 79. Elisabeth 162. Elisabeth von der Hees 73. 162. Elisabeth Kolbe von Willensdorf 162. Elisabeth Rode von Willensdorf 162. Gertrud 196. Gertrud von Haiger 79. 196. Katharina von Holdinghausen [?] 108. Kunigunde 124. Kunigunde von Lünen [?] 45. Lucardis 87. Maria von Effern 67. — Conventualinnen: Agnes von Broich 49. Agnes Schönstein 93. Anna Hulenckusen 153. Elisabeth Donner 129. Elisabeth von der Hees 75. Godeline von der Hees 183. Katharina Selbach 207. Schwestern von Bruchhausen 130. — Prioren: Diether 84. Heinrich 191.
Keppele s. Keppel.
Keppell s. Keppel.
Keppelle s. Keppel.
Kepple s. Keppel.
Kerpen (Carpena) Kr. Bergheim Pr. Rheinland 138.
Kerpen, Albero von, 147. — Alexander von, 147. — Diether von, 147.
Kerres, Heinrich, Prior zu Strahow, 80.
Kessel, Theodor, 119.
Kettenbach (Kettenbach) A. Wehen 202. — Collegiatstift s. Petri 138. 288.
Keyser, Ela, 75. — Johann, 208.
Kiederich, Adelheid von, Aebtissin zu Brunnenburg, 108.
Kirberg, Burggraf Hartmann von, Canonich des Domstifts zu Mainz, 144. Coadjutor des Abts des gefürsteten Benedictiner-Klosters zu Fulda 144. 145.
Kirchditmold Landkr. Kassel Pr. Hessen-Nassau 53.
Kirchdorf (de Kirtdorff), Guda von, 126. — Ritter Heinrich d. A. von, 126. — Heinrich d. J. von, 126.
Kirchdorff s. Kördorf.
Kirchheim in der Bayerischen Pfalz, Herrschaft, 1.
Kirchheim-Bolanden in der Bayerischen Pfalz, Chorherrenstift, 210.
Kirhdorff s. Kördorf.
Kirtdorff s. Kördorf.
Kirtdorff, de s. Kirchdorf, von.
Kleng, Augustin, 172.
Klingelbach A. Nastätten 252.
Klobuck, Graf Leo von, 78.
Klocken (Campanus), Johann, Prior zu Steinfeld, 58.
Knabe, Christian, 119.
Knauff, Johann, Pfarrverwalter zu Niederehe 147. Prior zu Niederehe, 147.
Knebegel, Johann, 40. — Katharina, 40.
Knechtstedten (Knegtsteden, Knesteden, Kniensteden), Prämonstratenser-Mönchskloster Kr. Neuss Pr. Rheinland, 91 (Stiftung). 96. — Abt Folbert 137. — Abt Gottschalk II. 172. — Abt Herbord 137. — Abt Hermann 91. — Abt Werner I. 171. — Abt Werner II. 172.
Knegtsteden s. Knechtstedten.
Knesteden s. Knechtstedten.
Kniensteden s. Knechtstedten.
Kobbe, Amtmann zu Nassau, 233.
Koblenz (Confluencia, Confluentia) Pr. Rheinland 73. 83. 85. 94. 111. 116. 117. 118. 127. 141. 163. 174. 175. 181. 189. 191. 192. 193. 196. 202. 203. 208. 268. 269. — Carthaus s. Beatusberg. — Collegiatstift s. Castoris 64. 119. 123. 208. 209. 283. — Collegiatstift s. Florini 119. 123. 191 (Stiftung). 208. 209. — Deutsch-Ordens-Haus 139. — Evangelische Pfarrkirche 191. — Rathsherr Konrad Heuchemer 135. — Rathsherr Konrad Heuchmer 152. — Schöffe Anselm 133. — Schultheiss Ambrosius 153. — Synodale Konrad Heuchemer 135.
Kochem (Cochemium) Kr. Kochem Pr. Rheinland 88. 206.
Kodener, Konrad, 89.
Kodersgüter, Güter bei Winden A. Nassau, 212.
Kodingen (Kôdingen) A. Nassau 5.
Köbelerhof (Keberloe), H. bei Kördorf A. Nassau, 137.
Kôdingen s. Kodingen.
Köln (Colonia) Pr. Rheinland 51. 75. 81. 101. 108. 148. 153. 171. 199. 220. 281. — Cistercienser-Frauenkloster Sion 278. 278. 278. 279. 279. 280. 280. 280. 281. 282. Grab der Gräfin Mechtilde von Sayn, geb. Markgräfin von Landsberg, in der Klosterkirche und dessen Inschrift 278. 278. 279. 280. 281. 281. 281. — Collegiatstift s. Cuniberti, Propst Diether 86. — Collegiatstift s. Gereonis 195. — Domkirche 108. — Domstift 120. 280. Dechant Hugo Graf von Sponheim 91. — Hof der Gräfin Mechtilde von Sayn, geb.

Markgräfin von Landsberg, 281. — Karmelitessen-Kloster in der Kupfergasse 108. 286. — Karmelitessen-Kloster in der Schnurgasse 286. — Prämonstratenser-Colleg s. Norberti (Collegium Norbertinum) 195. Rector Hermann Wilckens 195. Rector Kaspar Schildt 112.
Köln, Johann von, Conventuale zu Arnstein, 34. 35. 36. 37. 201.
Köln, Erzstift, 277. 278. — Erzbischöfe: Adolf I. Graf von Berg 66. 67. 147. 158. Adolf III. 57. Arnold I. 84. Arnold II. Graf von Wied 113. Bruno II. 42. Bruno III. 158. Diether I. 61. Engelbert I. 147. 177. Friedrich I. 42. 120. Heinrich 147. Hermann IV. 57. 61. Hugo 91. Konrad 147. Max Heinrich 57. 156. Philipp I. 209. Salentin Graf von Isenburg 102. Wilhelm 156. — Weihbischof Karl August Freiherr von Beyer 84.
Kördorf (Kirchdorff, Kirhdorff, Kirtdorff, Kyrtdorff) A. Nassau 46. 48. 58. 67. 80. 82. 83. 99. 100. 109. 141. 154. 156. 191. 213. 270. 271. — Pfarrei 229. — Pfarrer Gottfried 174. — Pfarrer Johann 132.
Kolbengraben, uff dem, Fl. bei Ober-Tiefenbach A. Nassau, 149.
Koll, Heinrich, Kellner zu Sayn, 103.
Konrad, Abt des Benedictiner-Klosters s. Albani vor Mainz, 117. — Konrad, Abt zu Münster-Dreis, 171. — Konrad, Abt zu Sayn, 152. — Konrad I., König, 89. — Konrad III., König, 222. 225. 246. 250. 250. 251. 252. — Konrad, Magister zu Marburg, 146. — Konrad, Notar zu Boppard, 155. — Konrad, Pfarrer an der Margarethen-Kirche bei Arnstein, 88. — Konrad, Pfarrer zu Singhofen, 68. — Konrad, Prior zu Altenberg, 56. — Konrad, Prior zu Beselich, 48. — Konrad, Prior zu Gommersheim, 60. — Konrad, Prior zu Sayn, 188. — Konrad, Propst, 94. — Konrad, Propst, 115. — Konrad, Schöffe zu Dausenau, 189. — Konrad, Schultheiss zu Dausenau, 107. — Konrad, Supprior zu Spieskappel, 191.
Konstantin der Grosse, Kaiser, 187.
Koppenstein, Agnes von, Aebtissin zu Engelport, 159. 160.
Korn, Heinrich, 172. — Mechtilde, 172.
Korthenborne s. Kottenborn [?].
Kost, Peter, Canonich zu Steinfeld, 55. Kaplan zu Meer, 55.
Kostheim (Costheym) in Rheinhessen 69.
Kottenborn (Korthenborne) Kr. Adenau Pr. Rheinland [?] 82.
Krafft, Johann, Cantor zu Arnstein, 87.
Krampurg s. Cramberg.
Krampurgk, de s. Cramberg, von.
Kremer, Nassau'scher Geheimer Rath, 227.
Kreuznach (Crůtzenach) Kr. Kreuznach Pr. Rheinland 122.
Kricker, Heinrich IV., Abt zu Sayn, 141. Prior zu Engelport, 141.
Krieg, Elisabeth, 54. — Elisabeth, 142. — Heinrich, 54. — Heinrich, 142.
Krummel, Anna, 88.
Krumnaue, de s. Crummenau, von.
Kuell, Michael, Abt zu Steinfeld, 61.
Kündgens, Anton, Pfarrer zu Winden, 110.
Kuncker, Demud, 161. — Heinrich, 161.
Kunigunde, Aebtissin zu Keppel, 124. — Kunigunde von Lünen [?], Aebtissin zu Keppel, 45. — Kunigunde, Priorin zu Weissenstein, 54.
Kuno I., Abt zu Münster-Dreis, 188. — Kuno II., Abt zu Münster-Dreis, 188. — Kuno III., Abt zu Münster-Dreis, 188. — Kuno, Dechant des Collegiatstifts s. Georgii zu Limburg, 204. — Kuno, Pfarrer, 72.
Kuno-Engers s. Engers.
Kyndelman, Arnold I., Abt zu Arnstein, 196. 260. 261. 265.
Kyrtdorff s. Kördorf.

L.

Laach (Lacus), Benedictiner-Mönchskloster Kr. Mayen Pr. Rheinland, 27. 106 und 107 (Stiftung). 116. 248. 286. — Abt Folbert 213. — Abt Moritz 106. 107. — Prior Friedrich 203.
Lacus s. Laach.
Laenstein s. Lahnstein.
Laenstein, Huischwinus de s. Lahnstein, Hunswin von.
Laensteyn s. Lahnstein.
Laensteyn, de s. Lahnstein, von.
Laensteyn, Huyczyng de s. Lahnstein, Hunswin von.
Lahn, Fluss, 220.
Lahngau, Nieder-, Graf Gebhard vom, 138.
Lahnstein (Laenstein, Laensteyn, Lainstein, Lansteyn, Laynsteyn, Logenstein)

A. Braubach 41. 45. 48. 49. 64. 71. 77. 78. 84. 92. 92. 93. 98. 99. 99. 107. 109. 114. 122. 126. 128. 131. 133. 149. 153. 153. 156. 182. 189. 191. 193. 203. 203. 207. 207. 208.

Lahnstein, Nieder- (L. inferior), A. Braubach 6. 87. 126. 138. 139. 153. 168. 227.

Lahnstein, Ober- (L. superior), A. Braubach 65. 176. 188. 211.

Lahnstein (de Laensteyn), Ritter Simon von, 95.

Lahnstein, Hunswin von (Huischwinus de Laenstein, Huyczyng de Laensteyn), Knappe Diether, 138. 139. — Ritter Jacob, 193.

Lahnstein gen. Alberti, Johann, Prior zu Beselich, 169.

Lahrheim, Donner von s. Larheim, Donner von.

Lainstein s. Lahnstein.

Lambert („Lupert"), Propst zu Hamborn, 182.

Landsberg und Meissen, Markgraf Diether von, 124. 277. 287. — Markgräfin Jutta von, geb. Landgräfin von Thüringen, 277. — Markgräfin Mechtilde von, 39. 124. 177. 277. 278. 278. 278. 278. 278. 279. 279. 279. 280. 280. 280. 281. 281. 281. 287.

Langen, Hessen-Rotenburg'scher Kanzlei- (Regierungs-)Director, 233. Syndik des Klosters Arnstein, 233.

Langenau (Langenauw, Langenauwe, Langenaw, Langenawe, Langenowe), Burg bei Obernhof A. Nassau, 6. 7. 48. 55. 58. 73. 88. 91. 98. 111. 118. 151. 154. 164. 165. 166. 175. 198. 214. — Kellner Friedrich 78.

Langenau (de Langenaue, Langenauw, Langenauwe, Langenawe, Langenowe), Herren von, 226. — Alveradis von, 15. — Benigna von, geb. von der Neuerburg [?], 166. — Knappe Daniel von, 122. — Ritter Daniel von, 169. — Ritter Daniel von, 211. — Elisabeth von, 15. — Elisabeth von, 122. — Friedrich von, 15. — Ritter Friedrich von, 78. — Friedrich von, Kellner zu Eberbach, 263. — Heinrich I. von, 15. — Heinrich II. von, 15. — Heinrich III. von, 15. — Ritter Heinrich von, 149. — Knappe Hermann von, 127. — Ritter Johann von, 56. — Knappe Johann von, 93. — Knappe Johann von, 104. — Ritter Johann von, 131. — Jutta von, 15. — Jutta von, geb. von Kellenbach, 104. — Kunigunde von, 122. — Kunigunde von, geb. von Eynenburg, 122. — Sophia von, 15. — Knappe Winrich von, 65. — Knappe Winrich von, 122. 122. — Ritter Winrich von, 166.

Langenaue, de s. Langenau, von.

Langenauw s. Langenau.

Langenauw, de s. Langenau, von.

Langenauwe s. Langenau.

Langenauwe, de s. Langenau, von.

Langenaw s. Langenau.

Langenawe s. Langenau.

Langenawe, de s. Langenau, von.

Langenowe s. Langenau.

Langenowe, de s. Langenau, von.

Langenscheid (Langenscheit, Langenscheith, Langescheyth) A. Diez 6. 15. 48. 93. 191. 198.

Langenscheit s. Langenscheid.

Langenscheith s. Langenscheid.

Langenschwalbach (Langenswalbach, Swalbach) A. Langenschwalbach, 106. 155. — Rector Wilhelm Feiner 207.

Langenswalbach s. Langenschwalbach.

Langescheyth s. Langenscheid.

Lansteyn s. Lahnstein.

Laodomia, Aebtissin zu Altenberg, 141.

Laon (Laudunum) in Frankreich, Domstift, Dechant Walter (Gautier) 173. — Prämonstratenser-Mönchskloster s. Martini: 173 (Stiftung). Abt Reinhold 200. Abt Walter I. 200. Abt Walter II. 200. Abt Walter III. 200. Abt Walter IV. 200.

Laon, Bisthum, 120. 162. — Bischöfe: Bartholomäus de Jura 120. 137. 173. Walter I. (Gautier I.) 173. Walter II. (Gautier II.) 173.

Lapide, de s. Stein, von.

Lapis s. Stein.

Larheim, Donner von (Donner, Donner von Lahrheim, Donner von Larheim, Donre de Layrheym, Dunner de Layrhem, von Larheim, de Layrhem), Herren, 226. — Carissima, 176. — Knappe Diether, 76. — Diether, 180. — Knappe Diether, 203. — Knappe Johann, 176. — Ortlieb, Abt zu Arnstein, 96. 176. 264. 265. — Knappe Ortlieb, 180. — Winrich, Abt zu Bleidenstadt, 176.

Laudunum s. Laon.
Laudunum (! statt Lundinum) s. Lund.
Laufen, Graf Konrad von, 114.
Laufensel s. Laufenselden.
Laufenselden (Laufensel, Lauffensell) A. Langenschwalbach 155. 201.
Lauffensell s. Laufenselden.
Laurenburg (Laurenburgium, Lurenburg, Lurenburgk, Lurinburch) A. Diez 79. 91. 96. 106. 106. 116. 121. 128. 131. 132. 133. 145. 158. 163. 164. 164. 182. 202. 202. 202. 207. 208. — Fl. „uff dem Ruperger“ 130.
Laurenburg (de Lurenburch, Lurenburg, Lurenburgk, Lurinburch), Ritter Burkhard von, 199. — Ritter Diether von, 82. — Ritter Diether von, 170. — Ritter Eberhold von, 155. — Ritter Gerhard von, 111. — Ritter Heinrich von, 62. — Ritter Heinrich von, 76. — Ritter Heinrich von, 132. — Hortrudis von, 62. — Imma von, 62. — Ingramm von, 62. — Ritter Ruprecht von, 66. — Ritter Sibodo von, 172. — Ritter Wilhelm von, 94. — Ritter Wiprecht von, 108. — Ritter Wiprecht von, 151.
Laurenburg, Bucher von (Bucher de Lurenburg), Ritter Friedrich, 207.
Laurenburg, Löner von (Lauer de Laurenburg, Lurenburgk), Ritter Diether, 70. — Friedrich, 106. — Heinrich, 106. — Meffried, Abt zu Arnstein, 132. 266. 267. Supprior zu Arnstein, 132. 267.
Laurenburg, Grafen von, 173. — Graf Arnold I. von, 210. — Graf Arnold II. von, 209. 210. — Gräfin Beatrix von, geb. Gräfin von Limburg und Herzogin von Lothringen, [13.] 16. [136.] 209. 210. — Graf Dudo von, 43. — Graf Heinrich I. von, 209. — Graf Ruprecht I. von, 16. 43. 136. 209. 210. — Graf Ruprecht II. von, 209. 210. — Graf Ruprecht III. der Streitbare von, 209. 210. 210.
Laurenburgium s. Laurenburg.
Laurenz, Prior zu Gommersheim, 131.
Lavendae (= Lavindanum) s. Lavindane.
Lavindane (Lavendae = Lavindanum), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Wardington in England, 46 (Stiftung).
Laynsteyn s. Lahnstein.
Layrhem, de s. Larheim, Donner von.
Layrhem, Dunner de s. Larheim, Donner von.
Layrheym, Donre de s. Larheim, Donner von.
Leffe (Leffia), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Dinant in Belgien, 194 (Stiftung). — Abt Julian I. 194. — Abt Julian II. 194.
Leffia s. Leffe.
Leiningen (comes, comitissa de Lyningen), Gräfin Agnes von, 18. — Gräfin Elisabeth von, 13. 15. 16. [129.] 210. — Gräfin Elisabeth von, 92. — Graf Emicho III. von, 15. 210. — Graf Emicho IV. von, 18. — Graf Kuno von, Herr zu Westerburg und Schaumburg, 138.
Lenzhan (Lenzishan) A. Idstein 5.
Lenzishan s. Lenzhan.
Leudesdorf, Walter von, Abt zu Rommersdorf, 145.
Leuterod (Lutert) A. Montabaur 92.
Leuth (Leuthum) Kr. Geldern Pr. Rheinland 64.
Lewer, Peter, Novizenmeister zu Steinfeld, 140.
Lieu-Dieu (Dei Locus), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Brienne in Frankreich, 94 (Stiftung). — Abt Robert 94. — Abt Robert I. 95. — Abt Robert II. 95.
Lieu-Restauré (Locus Restauratus) s. Bonneuil-les-Eaux.
Limbach, Mant von, Heidenreich, 144. — Johann, 144. — Jutta, 144.
Limburg (Limpruck, Limpurck, Limpurg, Limpurgh, Limpurgium, Limpurgk, Lympurg, Lympurgium) A. Limburg 46. 64. 80. 83. 86. 88. 92. 94. 103. 119. 120. 139. 148. 150. 151. 151. 152. 162. 165. 173. 179. 185. 190. 190. 193. 200. 200. 204. 206. 207. 208. 208. 212. 218. 218. 220. 268. 269. 270. 270. 271. 272. — Burggraf Johann V. Graf von Nassau-Dillenburg 171 [?]. — Collegiatstift s. Georgii 40. 133. 206. 282. Custos Johann Genser 44. Dechant Kuno 204. — Franziskaner- oder Minoriten-Mönchskloster 26. 27. 43 (Stiftung). 93. 155. 161. 282. Conventuale Johann Zahn 93. Vice-Guardian Philipp Hirschfeld 144. Vice-Guardian Wilhelm Ratingen 99. — Haus gen. „der Haller sen huysz“ 189. — Schöffe und Bürgermeister Marcus Scriba 109. — Schöffe Simon Faber 91. — Vicar Georg Hender 53.
Limburg, A., 1.

Limburg, Diöcese, 245.
Limburg (de Limpurg), Heinrich V. von, Abt zu Rommersdorf, 145. — Ritter Richwin von, 197.
Limburg, Gerlach I. Herr zu, 43.
Limburg, Gräfin Beatrix von, Herzogin von Lothringen, [13.] 16. [136.] 209. 210. — Graf Walram von, Herzog von Lothringen, 16. 210.
Limburg, Herzogin Jutta von, Frau zu Montjoie, 61. — Herzog Walram III. von, Herr zu Montjoie, 61.
Limburg (Limpurgk, Lympurg), Johann, 66. — Johann VI., Abt zu Rommersdorf, 101. 102.
Limpruck s. Limburg.
Limpurck s. Limburg.
Limpurg s. Limburg.
Limpurg, de s. Limburg, von.
Limpurgh s. Limburg.
Limpurgium s. Limburg.
Limpurgk s. Limburg.
Limpurgk s. Limburg [Familienname].
Lindenholtzhausen s. Lindenholzhausen.
Lindenholzhausen (Lindenholtzhausen) A. Limburg 129. 211.
Lipporn, Benedictiner-Propstei A. St. Goarshausen, 43.
Liutpold, Propst des Domstifts zu Worms, 285.
Livland (Livonia), Bischof Albert von Buxhoevden, 48.
Livonia s. Livland.
Lobberich (Lobbrich) Kr. Kempen Pr. Rheinland 83.
Lobbrich s. Lobberich.
Locus s. Marie s. Marienstatt.
Locus Restauratus s. Lieu-Restauré.
Löe, von s. Seelbach-Lohe, von.
Loe gen. Selbach, von s. Seelbach-Lohe, von.
Löhner, Johann Adam, 199.
Löhr, Franz Heinrich, 196.
Logenstein s. Lahnstein.
Lollenscheit s. Lollschied.
Lollenscheith s. Lollschied.
Lollenscheyt s. Lollschied.
Lollschied (Lollenscheit, Lollenscheith, Lollenscheyt, Lullenscheyt, Lullescheit, Lulscheit) A. Nassau 6. 156. 175. 181. 200. 203.
Lorch, Herren von, 267.
Lothringen, Hedwig von, 87. 207. — Jacob von, Abt des Benedictiner-Klosters s. Matthiae zu Trier, 187.
Lothringen, Herzogin Beatrix von, Gräfin von Limburg, [13.] 16. [136.] 209. 210. — Herzog Gottfried I. von, 205. — Herzog Karl II. von, 105. — Herzog Simon von, 78. — Herzog Walram von, Graf von Limburg, 16. 210.
Lucardis II., Aebtissin zu Beselich, 96. — Lucardis, Aebtissin zu Brunnenburg, 102. — Lucardis, Aebtissin zu Brunnenburg, 174. — Lucardis, Aebtissin zu Keppel, 87. — Lucardis, Gräfin, 159. — Lucardis, Priorin zu Beselich, 118.
Lucas, Abt zu Beau-Repaire, 183. — Lucas, Abt zu Cussy, 43.
Lucerna s. Lucerne.
Lucerne (Lucerna), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Avranches in der Normandie, 50 (Stiftung). — Abt Tescelin 50.
Luckenrath, Johann, Prior zu Meer, 194.
Ludolf I., Abt (Propst) zu Sayn, 183. — Ludolf II., Abt zu Sayn, 183.
Ludwig, Abt, 68. — Ludwig, Abt zu Rothenkirchen, 86. — Ludwig, Graf, 61. Ludwig [I.], Prior zu Arnstein, 128. — Ludwig [II.], Prior zu Arnstein, 128. — Ludwig, Prior zu Engelport, 157. — Ludwig, Prior zu Gommersheim, 176. 177. — Ludwig, Schultheiss zu Obernhof, 164.
Lülsdorf, Anna Maria von, Aebtissin zu Dünnwald, 195.
Lünen, Kunigunde von [?], Aebtissin zu Keppel, 45.
Lüttich in Belgien, Prämonstratenser-Mönchskloster ss. Petri et Pauli apostolorum s. Beau-Repaire.
Lüttich, Bischof Albero 183.
Lüxheim (Luxhemium) bei Kelz Kr. Düren Pr. Rheinland 98. 99.
Lullenscheyt s. Lollschied.
Lullescheit s. Lollschied.
Lulscheit s. Lollschied.
Lunand, Conventuale zu Arnstein, Verfasser eines alten Kalendariums des Klosters und muthmasslicher Verfasser der „Vita Ludovici comitis de Arnstein“, 8. 8.
Lund (Laudunum statt Lunda, Lundinum) in Schweden, Erzbischof Eskill 162.
Lunda s. Lund.

Lundinum s. Lund.
Lurenburch, de s. Laurenburg, von.
Lurenburg s. Laurenburg.
Lurenburg, de s. Laurenburg, von.
Lurenburg, Bucher de s. Laurenburg, Bucher von.
Lurenburgk s. Laurenburg.
Lurenburgk, de s. Laurenburg, von.
Lurenburgk, Laner de s. Laurenburg, Löner von.
Lurinburch s. Laurenburg.
Lurinburch, de s. Laurenburg, von.
Lusman, Gerhard, 197.
Lutert s. Leuterod.
Luxhemium s. Lüxheim.
Lympurg s. Limburg.
Lympurg s. Limburg [Familienname].
Lympurgium s. Limburg.
Lyningen, comes, comitissa de s. Leiningen, Grafen von.
Lyns (Lynse), Gertrud, 75.
Lynse s. Lyns.
Lyon in Frankreich 217. 218.

M.

Maastricht (Trajectum) im Herzogthum Limburg 158. 283.
Macharius, Abt zu Rommersdorf, 107. — Macharius, Abt zu Steinfeld, 159.
Magdeburg, Pr. Sachsen, Erzbisthum, postulirter Administrator August Herzog von Sachsen-Weissenfels 71. — Erzbischof Norbert 120. 207.
Magk, Heinrich, 108.
Maguntia s. Mainz.
Mainz (Maguntia, Moguntia) in Rheinhessen 66. 117. 127. 181. 233. — Albansschanze 117. — Beguinen-Kloster 18. — Benedictiner-Mönchskloster, später adeliges Collegiatstift s. Albani 116 (Stiftung). 117. 194. Abt Gebeno 117. Abt Gunzelin 117. Abt Heinrich II. 117. Abt Konrad 117. Abt Otto von Scharffenstein 117. Abt Wenzelin 116. 117. Custos Gunzelin 117. — Benedictiner-, später Cistercienser-Frauenkloster „Altenmünster“ 123. — Benedictiner-, später Prämonstratenser-Mönchskloster s. Jacobi 122 und 123 (Stiftung). Abt Eberhard 123. Abt Folbert 122. 123. Abt Gottfried 123. Abt Stephan 123. — Collegiatstift s. Petri 16. 139. Canonich Hermann Graf von Nassau 13. 16. 139. — Collegiatstift s. Victoris 130. — Deutsch-Ordens-Haus 17. Ritter Ruprecht IV. Graf von Nassau 14. 16. 17. 40. 189. 252. — Domstift, Canonich Wildgraf Gerhard 198. Canonich Hartmann Burggraf von Kirberg 144. 145. Propst Christian von Bolanden 197. Probst Marquard von Stein 49. — Universität 123.
Mainz, Erzbisthum, Erzbischöfe: Anselm Casimir 40. Arnold 123. 210. Bardo 122. Christian I. 123. Christian II. von Bolanden 197. 198. Friedrich Karl 123. Gerhard I. 198. Heinrich I. 41. 54. Heinrich von Virneburg 116. 123. Johann II. 117. Konrad I. 85. 123. Liutpold 123. Lullo 64. Matthias von Bucheck 116. 123. Richolf 116. Siegfried II. von Eppstein 197. 226. — Provisoren: Erzbischof Balduin von Trier 123. Wildgraf Gerhard 198.
Mals, Maria, 53.
Manasses, Abt, 167.
Manderscheid, Grafen von, 147.
Mangold, Abt zu Sayn, 128. — Mangold, Prior zu Gommersheim, 181.
Marburg (Martburck) Pr. Hessen-Nassau, Elisabeth-Kirche, Grabmal des Landgrafen Wilhelm II. von Hessen 146. — Universität 104. — Magister Konrad 146.
Marcomag s. Marmagen.
Marcomagen s. Marmagen.
Mare s. Meer.
Mariaweiler (Myrweiler) bei Merken Kr. Düren Pr. Rheinland 106. 138. — Franziskaner-Frauenkloster „Nazareth“ 138.
St. Marie-aux-Bois (Nemus), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Pont-à-Mousson in Frankreich, 78 (Stiftung). — Aebte: Gerner 158. 159. Johann I. 175. Johann II. 175. Johann III. d'Onville 175. Johann IV. Genin 175. Johann V. Griffon 175. Johann VI. de Dieulouard 175. Peter 78. Peter Genin 175.
Marienfels (Merfels) A. Nastätten 142.
Marienfels (Merfels) A. Nastätten, Rural-Capitel, Dechant Adam Faber 169.
Mariengarten, Prämonstratenser-Mönchskloster bei Hildesheim Pr. Hannover, Abt Friedrich 184.
Marienstatt (Locus s. Marie), Cistercienser-

Mönchskloster A. Hachenburg, 1. 176 und 177 (Stiftung). 279. 288.
Marienthal (Vallis s. Marie, s. Marie), Prämonstratenser-Frauenkloster bei Kaiserslautern in der Bayerischen Pfalz, 27. 42. 45. 76. 77. 82. 94. 99. 115. 117. 132. 141. 167. 185 (Stiftung). 186. 187 (Stiftung). 204. — Aebtissin Elisabeth 86. — Prior Gerlach 131. — Priorin Adelheid 86. — Propst Gerlach 143. — Propst Heinrich 143. — Propst Hermann 143. — Propst Johann 86. 143. — Propst Rüdiger 143.
Mariomag s. Marmagen.
Mariot s. Marioth, von.
Marioth (Mariot, de Mariott), Familie von, Grabstätte in der Klosterkirche zu Arnstein 55. — Anton von, 104. — Franz von, 55. — Johann von, 194. — Klara Katharina Eleonora von, geb. von Sohlern, 55.
Mariott, de s. Marioth, von.
Mark, Graf Adolf IV. von der, 161. — Gräfin Margaretha von der, 161.
Marmagen (Marcomag, Marcomagen, Mariomag, Marmagen), Peter III., Abt zu Arnstein, 44. 268. 269.
Marquard, Abt zu Münster-Dreis, 104. — Marquard, Kaplan und Notar des Grafen Ludwig III. von Arnstein, 221. — Marquard, Propst, 154. — Marquard, Propst des Collegiatstifts s. Pauli zu Worms, 285. — Marquard, Schultheiss zu Seelbach, 139.
Marsens s. Humilimont.
Martburck s. Marburg.
Martin, Abt zu Humilimont, 177. — Martin V., Papst, 117.
Marzenbach s. Mazenbach.
Masung, Werner, 69.
Mathilde, Königin, 191.
Matthäus, Prior zu Gommersheim, 181.
St. Mattheis s. Trier, Benedictiner-Mönchskloster s. Matthiae.
Matthias, Provisor zu Sayn, 154. — Matthias, Vicar zu Zülpich, 98.
Maul, Margaretha, 86.
Mauregard, Walter (Gautier) de, Abt zu Chambre-Fontaine, 53.
Mazenbach (Marzenbach, Mazenbach), Nicolaus, Abt zu Arnstein, 236. 272. 273. Kellner zu Arnstein, 273.
Mebs, Elisabeth, 53. — Johann, 53.
Mechtilde, Aebtissin zu Brunnenburg, 79. — Mechtilde, Aebtissin zu Gommersheim, 126.
Meckel, Demud, 154. — Johann, 154.
Meder, Adelheid, 120. — Peter, 120.
Meer (Mare), Prämonstratenser-Frauenkloster bei Büderich Kr. Neuss Pr. Rheinland, 55 (Stiftung). 88. — Kaplan Peter Kost 55. — Prior Hubert Geich 125. — Prior Johann Luckenrath 194. — Prior Melchior Schmitz 194. — Prior Paul Schnorrenberg 194. — Prior Peter Pistorius 194. — Prior Wilhelm Holzmann 64.
Meffertz, Elisabeth, 140. — Heinrich, 140.
Meilingen, -Hinter (Meyligen), A. Hadamar, Pfarrer Philipp, 136.
Meinen, Johann IV., Abt zu Sayn, 110.
Meinhard, Propst zu Gottes-Gnaden, 155.
Melen s. Miehlen.
Melepuyt, Anna („Omtgen"), 92. — Arnold, 92. — Guda, 92.
Mencherskirchen s. Mengerskirchen.
Mengen, Konrad, Prior zu Varlar, 78.
Mengerskirchen (Mencherskirchen) A. Weilburg, Schultheiss Bother, 139.
Mensfelden A. Limburg 1.
Merfels s. Marienfels.
Mern (Merna, auch „Olde Closter"), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Gröningen in Hollaud, 184 (Stiftung). — Abt Hoyko 184.
Merna s. Mern.
Mertzenich s. Merzenich.
Merzenich (Mertzenich) Kr. Euskirchen [?] oder Kr. Düren [?] Pr. Rheinland 106.
Metae s. Metz.
Metz (Metae) in Lothringen, Prämonstratenser-Mönchskloster s. crucis, 43 (Stiftung). Abt Gerhard 43. — Vogt Albert 43.
Metza, Aebtissin zu Gommersheim, 118. — Metza, Priorin zu Gommersheim, 89.
Metzenhausen, Konrad von, 249.
Meustadt s. Neustadt.
Meygers, Johann, 82. — Katharina, 82.
Meyligen s. Hinter-Meilingen.
Meyln s. Miehlen.
Meyln, de s. Miehlen, von.
Meylne, de s. Miehlen, von.
Michael, Vicar zu Montabaur, 206.
Michelbach (Mychelnbach) A. Wehen 103.
Miehlen (Melen, Meyln, Milne, Myln, Mylne) A. Nastätten 44. 83. 87. 137.

139. 168. 173. 198. — Amtmann Johann Wilhelm Victor 2.
Miehlen (de Meyln, Meylne, Miehlen, Milen, Mielene, Myln), Adelheid von, 59. — Albernis von, 15. — Anselm von, 15. — Anselm von, Cleriker, 15. — Arnold von, 15. — Ritter Arnold von, 206. — Dudo von, 15. — Edelinde von, 15. — Gertrud d. A. von, 15. — Gertrud d. J. von, 15. — Hartmann von, 15. — Heinrich II. von, Abt zu Arnstein, 126. 168. 208. 264. 265. — Hildegard von, Aebtissin zu Beselich, 193. — Richwin d. A. von, 15. — Richwin d. J. von, 15. — Ritter Richwin von, 58. — Ritter Richwin von, 59. — Rorich d. A. von, 15. — Rorich d. J. von, 15. — Siegfried von, 15. — Ritter Siegfried von, 160. — Thymo von, 15. — Knappe Werner von, 63.
Milen, de s. Miehlen, von.
Milene, de s. Miehlen, von.
Milla, Aebtissin zu Sonnenberg, 57.
Millenburg s. Mühlenberg [?].
Milne s. Miehlen.
Milo, Abt, 174.
Miltenberg in Bayern, Schloss, archivalische Sammlung, 64.
Mobilia, Aebtissin zu Gommersheim, 133. 134.
Mörs, Gräfin Hildegunde von, 55.
Moguntia s. Mainz.
Moinsch s. Monsch.
Molitor, Johann, Kellner zu Arnstein, 167.
Moln, Friedrich, Schultheiss zu Weinähr, 208.
Molsberg, Adelheid von, 176. 177. — Heinrich von, 177.
Monasterium s. Münster.
Monasterium s. Münster-Dreis.
Monreal, Ritter Emelrich von, 60. — Emelrich von, 60. — Philipp von, 60.
Mons Cornelius s. Mont-St. Corneille.
Mons s. Petri s. Petersberg.
Monsch (Moinsch, Monsch, Můnsch, Můntz), Heinrich III., Abt zu Arnstein, 80. 126. 188. 268. 269.
Monster s. Münster.
Mont-St. Corneille (Mons Cornelius) s. Beau-Repaire.
Montabaur (Humbach, Montabur, Monthaborium, Monthabuer, Monthabur, Monthabure, Monthebuer, Muntabur) A. Montabaur 6. 44. 51. 62. 63. 63. 64. 66. 80. 93. 93. 99. 103. 109. 111. 118. 133. 135. 138. 140. 143. 148. 150. 152. 153. 155. 161. 170. 175. 179. 181. 190. 198. 199. 199. 205. 205. 206. 207. 266. 267. 268. 269. 269. 269. 272. 272. 272. — Burghauptmann Ruprecht VI. Graf von Nassau 14. 17. 166 [?]. — Pfarrer Johann 62. — Pfarrer Werner Hund 79. — Schultheiss Hermann Nucher 99. — Schultheiss Hermann Nuger 182. — Vicar Michael 206.
Montabaur, A., 1.
Montabaur (de Montabuer, de Monthabuer), Ritter Albert von, 212. — Ritter Ditmar von, 92. — Ritter Heinrich von, 50. — Ritter Heinrich von, 150. — Ritter Hugo von, 125. — Margaretha von, 50. — Ritter Reinhard von, 84. — Ritter Siegfried von, 89.
Montabuer, de s. Montabaur, von.
Montabur s. Montabaur.
Monthaborium s. Montabaur.
Monthabuer s. Montabaur.
Monthabuer, de s. Montabaur, von.
Monthabur s. Montabaur.
Monthabure s. Montabaur.
Monthebuer s. Montabaur.
Montmirel, Peter de, Abt zu Cussy, 139.
Moritz, Abt zu Laach, 106. 107.
Motz, Johann, 115.
Mühlenberg (Millenburg), a. D. A. Diez [?], 6.
Münch, Jacob, 128.
Můnsch s. Monsch.
Münster (Monasterium, Monster) A. Runkel 82. 283. 285. 285. — Pfarrer Hermann 65.
Münster-Dreis (Monasterium, Můnstre), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Göllheim in der Bayerischen Pfalz, 27. 45 (Stiftung). 71. 86. 87. 90. 103. 109. 118. 121. 133. 149. 161. 166. 166. 168. 168. 181. 183. — Aebte: Burkhard 53. Dudo 93. Johann 54. Johann I. 54. Johann II. Rudolph 54. Johann III. Ney 54. Johann IV. von Schmiedburg 54. Konrad 171. Kuno 188. Kuno I. 188. Kuno II. 188. Kuno III. 188. Marquard 104. Rembodo 172. Rodemar 165. Ulrich 152. Wolpero 172. — Prioren: Folcmar 88. Helfrich 206. Werner 159.
Můntz s. Monsch.
Münzenberg, Anna von, Conventualin zu Gommersheim, 40.

Mullenbach dicta, dictus Helffenstein, de s. Helfenstein gen. von Mühlenbach, von.
Mulot, Nicolaus, Abt zu Blanche-Lande, 74.
Münstre s. Münster-Dreis.
Muntabur s. Montabaur.
Mupar, Jacob, 75.
Murer, Dorothea, 111. — Heinrich, 111.
Mychelnbach s. Michelbach.
Myeln, Eyla, 203.
Myln s. Miehlen.
Myln, de s. Miehlen, von.
Mylne s. Miehlen.
Myrweiler s. Mariaweiler.

N.

Nagebur, Heinrich, 121.
Nagel, Christoph Ferdinand von, Propst zu Varlar, 78. — Georg Theodor von, Propst zu Varlar, 78.
Nailsch, Gisela („Gela"), 101.
Namur, Graf Gottfried von, 168. — Graf Heinrich von, 194.
Nassau (Nassau, Nassauw, Nassauwe, Nassaw, Nassawe, Nassowe) A. Nassau 7. 40. 41. 43. 44. 50. 57. 58. 59. 59. 66. 68. 70. 73. 73. 75. 76. 80. 81. 84. 84. 87. 87. 89. 93. 94. 94. 97. 98. 98. 99. 100. 103. 103. 106. 108. 109. 110. 110. 113. 115. 120. 125. 126. 127. 132. 132. 133. 133. 135. 135. 140. 140. 142. 146. 149. 150. 150. 152. 153. 155. 156. 159. 161. 162. 164. 164. 170. 171. 173. 174. 175. 175. 182. 182. 183. 188. 189. 190. 190. 191. 194. 199. 199. 201. 201. 202. 207. 208. 208. 211. 211. 212. 213. 214. 268. 269. — Amtmann Kobbe 233. — Pfarrer Adam 182. — Pfarrer Anselm 77. — Pfarrer Hermann 177. — Pfarrer Johann 68. — Schultheiss Friedrich Fuyss 207.
Nassau A. Nassau, Burg, 209. 210.
Nassau, A., 237.
Nassau (de Nassauhe, Nassauw, Nassauwe, Nassawe, Nassowe), Herren von, 226. — Ritter Diether von, 155. — Ritter Diether von, 199. — Ritter Dudo von, 109. — Egenolf von, Conventuale zu Arnstein, 51. — Ritter Egenolf von, 181. — Ritter Egenolf von, 191. — Guda von, 152. — Ritter Hermann von, 152. — Ritter Hermann Muselin von, 120. — Knappe Johann von, 90. — Ritter Otto von, 206. — Ritter Richwin von, 51. — Knappe Richwin von, 151. — Ritter Rudolf von, 73. — Ritter Wilhelm von, 93.
Nassau (comes, comitissa de Nassaue, Nassauw, Nassauwe, Nassaw, Nassowe), Grafen von, 169. 223. 225 u. ff. — Gräfin Adelheid von, 18. — Graf Adolf I. von [König], 14. 18. 89. 133. 210. — Gräfin Agnes von, 14. 18. 19. — Gräfin Anna von, geb. Burggräfin von Nürnberg, 121. — Graf Arnold II. von, 209. 210. — Gräfin Beatrix von, geb. Gräfin von Limburg und Herzogin von Lothringen, 13. 16. 136. 209. 210. — Gräfin Elisabeth von, geb. Gräfin von Leiningen, 13. 15. 16. [129.] 210. — Gräfin Elisabeth von, geb. Gräfin von Isenburg und Gräfin zu Schaumburg, 209. — Gräfin Gertrud von, 17. — Graf Heinrich von, Scholar zu Arnstein, 14. 17. 116. 134. — Graf Heinrich I. von, 121. — Graf Heinrich II. der Reiche von, 14. 16. 17. 18. 67. 100. 116. 134. 166. 187. 227. 252. — Graf Hermann von, Canonich des Collegiatstifts s. Petri zu Mainz, 13. 16. 139. — Graf Johann von [?], 171. — Gräfin Katharina von, Aebtissin zu Altenberg, 101. — Gräfin Kunigunde von, geb. Gräfin von Ziegenhain, 14. 16. 17. 134. 191. 210. — Gräfin Mathilde („Mecktildis") von, geb. Gräfin von Geldern, 14. 17. 18. 100. 186. 187. — Graf Otto I. von, 14. 17. 18. 19. 121. — Graf Ruprecht von [?], 166. — Graf Ruprecht I. von, 209. — Graf Ruprecht II. von, 209. 210. — Graf Ruprecht III. der Streitbare von, 13. 15. 92. 129. 210. 212. — Graf Ruprecht IV. von, Deutsch-Ordens-Ritter zu Mainz, 14. 16. 17. 40. 189. 252. — Graf Ruprecht V. von, 209. — Graf Ruprecht VI. von, Trier'scher Burghauptmann zu Montabaur, 14. 17. 166 [?]. — Graf Walram I. von, 13. 16. 17. 57. 134. 191. 209. 210. — Graf Walram II. von, 14. 17. 18. 116. 134. 210.
Nassau-Diez, Graf Albert von, 123.
Nassau-Dillenburg, Gräfin Adelheid von, geb. Gräfin von Vianden, 161. — Graf Adolf von, 124. — Gräfin Elisabeth von, geb. Landgräfin von Hessen-Marburg, 171. — Graf Johann von, 121. — Graf Johann I. von, 161. — Graf Johann IV.

von, 171. — Graf Johann V. von, Burggraf zu Limburg, 171 [?]. — Graf Johann d. A. von, 67. — Gräfin Jutta von, geb. Gräfin von Diez, 124. — Gräfin Margaretha von, geb. Gräfin von der Mark, 161. — Graf Otto II. von, 161. — Graf Wilhelm der Reiche von, 67. 229. Nassau-Dillenburg'sche Regierung 237.
Nassau-Hadamar, Graf Emicho I. von, 121. — Graf Johann Ludwig von, 104. 104. 211. Nassau-Hadamar'scher Kanzlei-[Regierungs-]Director Dr. Wolfgang Ficin 104.
Nassau-Saarbrücken, Graf Johann IV. von, 86. — Graf Johann Ludwig von, 86. — Graf Philipp III. (IV.) von, 105. — Fürst Wilhelm Heinrich von, 105. Nassau-Saarbrücken-Usingen'sche Regierung 233. 237.
Nassau-Siegen, Graf Johann d. J. von, 67.
Nassau-Weilburg, Graf Philipp III. von, 86. 86. 229. — Graf Ruprecht von, 210. — Fürst Friedrich Wilhelm von, 1. 2. Nassau-Weilburg'scher Geheimer Rath Kremer 227. — Nassau-Weilburg'scher Hofrath Karl Ebhardt 2. — Nassau-Weilburg'scher Rath Johann Wilhelm Victor 2. — Nassau-Weilburg'sche Regierung 1. 2. 244.
Nassau-Wiesbaden-Idstein, Graf Adolf II. von, 142. — Gräfin Margaretha von, geb. Markgräfin von Baden, 142. — Graf Walram von, 142.
Nassau (Nassaw) s. Teuffel gen. Nassau.
Nassaue, comes, comitissa de s. Nassau, Grafen von.
Nassauhe, de s. Nassau, von.
Nassauw s. Nassau.
Nassauw, de s. Nassau, von.
Nassauw, comes, comitissa de s. Nassau, Grafen von.
Nassauwe s. Nassau.
Nassauwe, de s. Nassau, von.
Nassauwe, comes, comitissa de s. Nassau, Grafen von.
Nassaw s. Nassau.
Nassaw, comes, comitissa de s. Nassau, Grafen von.
Nassaw s. Nassau [Familienname].
Nassawe s. Nassau.
Nassawe, de s. Nassau, von.
Nassowe s. Nassau.
Nassowe, de s. Nassau, von.
Nassowe, comes, comitissa de s. Nassau, Grafen von.
Nastätten (Nasteden) A. Nastätten 161. — Pfarrer Adam Faber 169.
Nasteden s. Nastätten.
Nauborn (Nobern) Kr. Wetzlar Pr. Rheinland, Pfarrer Paul Ultrapontanus 135. 136.
Neboire s. Neuborn [?].
Neboire s. Nomborn [?].
Neckerman, Laurenz, 111.
Neef (Neive, Neve, Neven, Nevyn, Neyven) Kr. Zell Pr. Rheinland 246. 247. 248. 249. 250.
Neef Kr. Zell Pr. Rheinland, Burg, 249. 249.
Neidhausen (Nithusen), a. D. A. Königstein, 5.
Neidhof (Nithoben, Nythoben, Nythoven), H. bei Bremberg A. Nassau, 53. 82. 144. 148. 248.
Neisen (Nesen) A. Diez 6.
Neive s. Neef.
Nemus s. St. Marie-aux-Bois.
Nentershausen (Nentirshusin, Nentriszhusen) A. Wallmerod 19. 152.
Nentirshusin s. Nentershausen.
Nentriszhusen s. Nentershausen.
Nervenich s. Nörvenich.
Nesen s. Neisen.
Nesselrode, Sophia von, 156.
Netphen Kr. Siegen Pr. Westfalen 67.
Neuborn (Neboire), H. bei Ober-Lahnstein A. Braubach [?], 213.
Neudorf (Nova Villa) bei Ehrenbreitstein Kr. Koblenz Pr. Rheinland 5. 102. 174.
Neuerburg (Novocastrum = Novum Castrum) Kr. Bitburg Pr. Rheinland 79.
Neuerburg, Benigna von, 166.
Neuf-Fons s. Neuf-Fontaines.
Neuf-Fontaines oder Neuf-Fons (Novem Fontes), Prämonstratenser-Mönchskloster bei St. Pourçain in Frankreich, 121 (Stiftung). — Abt Gerbert (oder Gilbert) 120. 121. — Abt Peter 122.
Neumünster, Benedictiner-Frauenkloster bei Ottweiler Kr. Ottweiler Pr. Rheinland, 85. 210.
Neuss (Novesium, Nuisz) Kr. Neuss Pr. Rheinland 44. 141. 154. — Collegiatstift s. Quirini 55.
Neustadt (Meustadt), Johann, Prior zu Essig, 56. 57.

Neve s. Neef.
Neven s. Neef.
Nevere s. Nievern.
Neveren s. Nievern.
Nevyn s. Neef.
Ney, Johann III., Abt zu Münster-Dreis, 54.
Neyven s. Neef.
Nicolaus, Abt, 42. — Nicolaus, Abt zu Blanche-Lande, 74. — Nicolaus, Abt zu Hamborn, 183. — Nicolaus, Abt zu Prémontré, 142. — Nicolaus, Schultheiss, 189.
Nideree s. Niederehe.
Niederehe (Nideree) Kr. Daun Pr. Rheinland, Pfarrverwalter Johann Knauff 147. – Prämonstratenser-Frauenkloster, später Prämonstratenser-Priorat 147 (Stiftung). Prioren: Gerhard 97. Johann Knauff 147 Theophil Holehr 147.
Niederkestert A. St. Goarshausen, Kirchspiel, 1.
Niederkloster s. Cappenberg [Frauenkloster].
Nierenberg (Nirenberg), Matthias, Prior zu Rommersdorf, 208.
Nievern (Nevere, Neveren) A. Braubach 76. 103. — Pfarrer Peter Aldenhoven 273.
Nirenberg s. Nierenberg.
Nithoben s. Neidhof.
Nithusen s. Neidhausen.
Nobern s. Nauborn.
Nörvenich (Nervenich) Kr. Düren Pr. Rheinland 148.
Nomborn (Neboire) A. Wallmerod [?] 213.
Norbert, Canonich des Collegiatstifts zu Xanten, 120. Stifter des Prämonstratenser-Ordens, 120. 207. Stifter des Prämonstratenser-Mönchsklosters Prémontré 120. 137. 173. Stifter des Prämonstratenser-Mönchsklosters Ober-Zell 192.
Nordhofen (de Northowen), Ritter Gerhard von, 82.
Northowen, de s. Nordhofen, von.
Nothus, Propst zu Spieskappel, 46.
Nova Villa s. Neudorf.
Novem Fontes s. Neuf-Fontaines.
Novesium s. Neuss.
Novocastrum (= Novum Castrum) s. Neuerburg.
Noyon in der Picardie, Bischöfe: Ratbod II. 47. Simon de Vermandois 47.
Nucher, Hermann, Schultheiss zu Montabaur, 99.
Nürnberg, Burggräfin Anna von, 121. — Burggraf Friedrich von, 121.
Nuger, Hermann, Schultheiss zu Montabaur, 182.
Nuisz s. Neuss.
Nythoben s. Neidhof.
Nythoven s. Neidhof.

O.

Obelach, Johann, 172.
Oberhaid (Haede) A. Selters [?] 200.
Oberndiffenbach s. Ober-Tiefenbach.
Oberndorf (Averndorp), Prämonstratenser-Frauenkloster, später adeliges Fräuleinstift vor Wesel Kr. Rees Pr. Rheinland, 69 (Stiftung).
Obernhobb s. Obernhof.
Obernhobe s. Obernhof.
Obernhof (Obernhobb, Obernhobe, Obernhoiffe, Superior Curia) A. Nassau 6. 6. 42. 44. 46. 46. 53. 54. 60. 62. 66. 68. 72. 76. 77. 78. 80. 87. 92. 98. 99. 119. 133. 134. 140. 140. 148. 148. 149. 152. 153. 153. 158. 159. 159. 163. 163. 164. 164. 165. 166. 167. 168. 174. 175. 175. 177. 181. 182. 190. 193. 200. 200. 270. 271. — Schultheiss Heinrich 152. — Schultheiss Hermann 83. — Schultheiss Hermann 96. — Schultheiss Johann Schemp 58. — Schultheiss Ludwig 164.
Obernhof, Fähre bei, 66. 108. 129. 162. 204.
Obernhoiffe s. Obernhof.
Oberkappel s. Spieskappel [Frauenkloster].
Oberode s. Oberroth.
Oberroth (Oberode = Oberrode) A. Rennerod 116.
Oberwesel (Wesela, Wesele) Kr. St. Goar Pr. Rheinland, Benedictiner-, später Cistercienser-Frauenkloster „Allerheiligen“ 27. 69 (Stiftung). 167. — Aebtissin Gunderadis 69. 150.
Odenkirchen Kr. Gladbach Pr. Rheinland 185.
Odenkirchen (comitissa de Udenkirche), Gräfin Udelhild von, 134. 185.
Odernheim (Odernhem, Ottersheym [?]) bei Worms in Rheinhessen 6 [?]. 49. 109. 151.
Odernhem s. Odernheim.

Oemptz s. Ems.
Oemptze s. Ems.
Oeteren s. Opoeteren.
Olde Closter s. Mern.
Ollem, de s. Ulmen, von.
Omeze s. Ems.
Omze s. Ems.
Onville, Johann III. d', Abt zu St. Marie-aux-Bois, 175.
Opoeteren (Oeteren) bei Maaseyck in Belgien 148.
Ortlieb, Propst zu Enkenbach, 118.
Ortwin, Abt zu Arnstein, 130. 260. 261.
Osterodt (Osteroidt), Melchior, Kellner zu Arnstein, 178.
Osteroidt s. Osterodt.
Osterspai (Osterspeia) A. Braubach 57.
Osterspeia s. Osterspai.
Ottersheym s. Odernheim [?].
Ottilie, Aebtissin zu Gommersheim, 79. — Ottilie, Priorin zu Gommersheim, 131.
Otto, Abt, 88. — Otto I., Abt zu Cappenberg, 87. — Otto, Custos zu Arnstein, 165. — Otto, Propst zu Spieskappel, 189.

P.

Pale s. Pohl.
Pancker, Heinrich, 183.
Panhausen, Balthasar, Abt zu Steinfeld, 55. 149. — Helena, Aebtissin zu Essig, 57. — Jacob, Abt zu Steinfeld, 149. — Wilhelm, Prior zu Reichenstein, 148.
Paradies s. Nieder-Zell.
Parcum s. Park.
Paris (Parisii) in Frankreich 1. 104. 198. — Augustiner-Mönchskloster s. Victoris von der Congrégation de St. Victor 52. Paris, Archidiaconat, Archidiacon Guilleaume de Champeaux 52.
Parisii s. Paris.
Park (Parcum), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Löven in Belgien, 205 (Stiftung). — Abt Iwan 205.
Partenheim bei Alzei in Rheinhessen 210.
Paully, Reinhold de, 179.
Payl s. Pohl.
Peter, Abt, 160. — Peter, Abt zu St. Marie-aux-Bois, 78. — Peter, Abt zu Neuf-Fontaines, 122. — Peter, Pfarrer zu Wildenburg, 158. — Peter, Pfarrer zu Winden, 143. — Peter, Pfarrer zu Winden, 170. — Peter, Prior zu Gommersheim, 163. — Peter Richwein [?], Propst zu Gemünden, 161. — Peter, Schultheiss zu Kemel, 66. — Peter, Schultheiss zu Kemel, 75.
Petersberg (Mons s. Petri), Berg und eine auf demselben erbaute Kapelle bei Odernheim in Rheinhessen, 49. — Eremit Heinrich 146. — Rector der Kapelle Emmerich Flade 49. 185. — Rector der Kapelle Johann 49. — Rector der Kapelle Johann Schnabel 101.
Petra in Nassauw s. Stein.
Peymbach s. Bimbach.
Pfaffendorf, Walpode von (Waltbode), Herren, 162.
Pfalz: Pfalzgräfin Adelheid bei Rhein 107. — Pfalzgraf Heinrich II. bei Rhein, Herr zu Laach, 107.
Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz 45. 187. — Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz 40. 186. — Kurfürst Otto Heinrich von der Pfalz 186.
Phait s. Vogt.
Philipp, Pfarrer zu Hinter-Meilingen, 136. — Philipp, Prior zu Gommersheim, 197.
Philips, Johann, 106. — Katharina, 106.
Pieffer, Heinrich d. J., 135. — Ida, 135.
Pilckmau s. Pilckmann.
Pilckmann (Pilckman), Christoph, Abt zu Steinfeld, 70. Prior zu Wedinghausen, 70.
Pinguia s. Bingen.
Pippin, König, 187.
Pistorius, Peter, Prior zu Meer, 194.
Platz, Adam, 47. — Diether, Pfarrer zu Winden, 126.
Pletze, Margaretha, 208. — Peter, 208.
Pluem, Michael, 182.
Pohl (Pale, Payl) A. Nassau 6. 54. 150. 173. 204. — Schultheiss Johann 69.
Pol, Heinrich, 179.
Poll (Poll) bei Nörvenich Kr. Düren Pr. Rheinland 106.
Prämonstratenser-Orden, Stifter Norbert 120. 207.
Preiss, Wilhelm, Prior zu Nieder-Gartzen, 156. 157.
Premonstratum s. Prémontré.
Prémontré (Premonstratum), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Coucy-le-Château in Frankreich, 105. 120 und 137 (Stiftung). 173. 178. 192. 197. 217. 258. 259. — Aebte: Gervasius 59. Hubert

223. Hugo 94. Hugo I. 94. 154. 155. Hugo II. 94. 154. 155. Hugo III. 94. 95. 155. Nicolaus 142. Peter Gosset 271. Walter (Gautier) 173.
Priester (Prister), Wilhelm, Kellner zu Arnstein, 190. — Wilhelm, Prior zu Arnstein, 190. 197.
Print (Print, Printt), Peter I., Abt zu Arnstein, 102. 103. 264. 265.
Printt s. Print.
Prister s. Priester.
Puitz, la Haye du, Mathilde, 74. — Ritter Richard, 74.
Pussibach s. Putzbach.
Putzbach (Pussibach, Putzbach), a. D. A. Nassau, 47. 201.

Q.

Quintini, monasterium s., s. Vermand.

R.

Radulph, Abt zu Bonneuil-les-Eaux, 175.
Raimund, Abt, 169.
Ransbach (Ransbach) A. Selters, Pfarrer Anton Wahl 133.
Rapp, Johann, 94. — Melchior, 202.
Rasor, Johann, 153. — Johann, 183.
Ratingen (Ratinghen), Wilhelm, Vice-Guardian des Franziskaner-Mönchsklosters zu Limburg, 99.
Ratinghen s. Ratingen.
Rauscher, Anna, geb. Byngel, 190. — Melchior, 190.
Rauschkolb, Nicolaus, Abt zu Rothenkirchen, 86.
Rechtilpade, ane dem, Fl. bei Weinähr A. Nassau, 41.
Regia Vallis s. Riéval.
Regis Vallis s. Rengeval.
Rehauer (Rehauwer), Elisabeth, 99. — Johann, Schultheiss zu Dörsdorf, 99.
Rehauwer s. Rehauer.
Reichenstein (Richstein), Prämonstratenser-Frauenkloster, später Prämonstratenser-Priorat, dann Prämonstratenser-Propstei Kr. Montjoie Pr. Rheinland, 61 (Stiftung). — Prior Wilhelm Panhausen 148.
Reichwin s. Russman.
Reiner, Abt, 163. — Reiner, Abt zu Rommersdorf, 125.
Reinhard, Abt zu Wadgassen, 105. — Reinhard, angeblicher Stifter des Cistercienser-Klosters Marienstatt, 176. 177.
Reinhold, Abt des Prämonstratenser-Klosters s. Martini zu Laon, 200. — Reinhold, Propst, 193.
Rembodo, Abt zu Münster-Dreis, 172.
Rengeval (Regis Vallis, Rengisvallis), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Commercy in Frankreich, 196 (Stiftung). 197. — Abt Simon I. de Brisset 197. — Abt Simon II. 196. 197. — Abt Simon III. d'Amance 197.
Rengisvallis s. Rengeval.
Reuffeling, Heinrich, 149. — Katharina, 149.
Reuter, Adolf, 62. — Adolf, Bürgermeister und Schöffe zu Andernach, 132. — Elisabeth, 62.
Revelin, Abt, 45.
Reybold, Michael, Propst zu Enkenbach, 186.
Rheinberg Kr. Mörs Pr. Rheinland 110.
Richard, Abt, 149. — Richard, Abt zu Springirsbach, 250. — Richard, Prior zu Gottes-Gnaden, 195.
Richer, Propst, 139.
Richolf, Abt zu Arnstein, 65. 160. 179. 258. 259. 259. 284. 285. 285.
Richstein s. Reichenstein.
Richwein (Richwyn), Demud, 138. — Peter I., Propst zu Gemünden, 138. — Peter II., Propst zu Gemünden, 138. 161 [?]. — Siegfried, Schultheiss zu Westerburg, 138.
Richwin, Abt zu Schönau, 47.
Richwyn s. Richwein.
Riéval (Regia Vallis), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Commercy in Frankreich, 196 (Stiftung). 197.
Ritter, Richwin, 44.
Robert, Abt, 66. — Robert, Abt, 121. — Robert, Abt, 131. — Robert, Abt zu Arnstein, 68. 262. 263. — Robert, Abt zu Lieu-Dieu, 94. — Robert I., Abt zu Lieu-Dieu, 95. — Robert II., Abt zu Lieu-Dieu, 95. — Robert, Abt des Prämonstratenser-Klosters s. Quintini zu Vermand, 47. — Robert, Prior zu Gommersheim, 150.
Roching, Edelmann, 45.
Rockenhausen in der Bayerischen Pfalz 86.

Rocy, Irmgard de, 43.
Rode s. Roth.
Rodemar, Abt zu Münster-Dreis, 165.
Rodenheim, Kunigunde von, Aebtissin zu Beselich, 59.
Rörich, Johann, 202.
Roger, Prior zu Gommersheim, 188.
Romer, Barbara, 85.
Romersdorff s. Rommersdorf.
Romersdorffium s. Rommersdorf.
Romerstorff s. Rommersdorf.
Rommerschdorff s. Rommersdorf.
Rommersdorf (Romersdorff, Romersdorffium, Romerstorff, Rommerschdorff, Rommersdorff, Rommersdorffium, Rumersdorff, Rumerstorff, Rûmerstorph, Rummerstorff), Benedictiner-, später Prämonstratenser-Mönchskloster Kr. Neuwied Pr. Rheinland, 42 (Stiftung). 55. 60. 116. 142. 160. 163. 169. 173. 181. 282. — Aebte: Bruno von Braunsberg 124. 125. 145. Diether I. 107. Elias 90. Gerhard 97. Heinrich I. 145. Heinrich II. 145. Heinrich III. 145. Heinrich IV. 145. Heinrich V. von Limburg 145. Heinrich VI. Vois 145. Johann 169. Johann Bielen 149. Johann V. Urbar 102. Johann VI. Limburg 101. 102. Kaspar Schildt 112. Kraft von Bendorf 90. Macharius 107. Reiner 125. Walter von Leudesdorf 145. — Letztlebender Conventuale Günther 42. — Kellner Wilhelm Esch 74. — Prioren: Johann 205. Matthias Nierenberg 208. — Provisor Norbert Keldenich 105. — Senioren: Heinrich Astenoius 109. Johann Beck 92. — Supprioren: Johann Beck 92. Johann Braun 74.
Rommersdorff s. Rommersdorf.
Rommersdorffium s. Rommersdorf.
Romrodt, Johann von, Dechant des Domstifts zu Fulda, 145. Propst des Benedictiner-Mönchsklosters bei Fulda, 145.
Ropprich, Heinrich, 87.
Rorich, Abt zu Arnstein, 95. 262. 263.
Rost, Ela, 104. — Nicolaus, 104.
Roth (Rode) A. Nassau 150.
Rothenkirchen (Rubra Ecclesia), Augustiner-Frauenstift, dann Prämonstratenser-Mönchskloster bei Kirchheim-Bolanden in der Bayerischen Pfalz, 85 (Stiftung). 144. — Aebte: Eberhard 86. Gerhard 86. Heinrich 86. Ludwig 86. Nicolaus Rauschkolb 86. Peter Schuhmacher 86. Stephan 183. Wolfram 85.
Rousman s. Russman.
Rubra Ecclesia s. Rothenkirchen.
Rudenshem s. Rüdesheim.
Rudolf, Abt, 157. — Rudolf, Abt, 163. — Rudolf, Abt des Prämonstratenser Klosters s. Samuelis zu Jerusalem, 77. — Rudolf, Dechant des Collegiatstifts s. Andreae zu Worms, 285. — Rudolf II., Kaiser, 192.
Rûdolfeshusen s. Rudolfshausen.
Rudolfshausen (Rûdolfeshusen), a. D. A. Runkel, 285.
Rudolph, Nicolaus, 73.
Rüdesheim (Rudensheim) A. Rüdesheim 86.
Rüdiger, Propst zu Marienthal, 143.
Ruelgen, Elisabeth, 101.
Rulmann, Pfarrer zu Ober-Tiefenbach, 131.
Rumbeck, H. Kr. Arnsberg Pr. Westfalen, 158.
Rumbeck, Prämonstratenser-Mönchskloster, später -Frauenkloster Kr. Arnsberg Pr. Westfalen, 158 (Stiftung).
Rumersdorff s. Rommersdorf.
Rumerstorff s. Rommersdorf.
Rûmerstorph s. Rommersdorf.
Rummerstorff s. Rommersdorf.
Runckel, de s. Runkel, von.
Runkel (de Runckel), Ritter Friedrich I. von, 142. — Ritter Friedrich II. von, 142. — Ritter Friedrich III. von, 142.
Runppen, Hertwin, 159. — Ottilie, 159.
Rupeln, Heinrich, 208. — Margaretha, 208.
Ruperger, uff dem, Fl. zu Laurenburg A. Diez, 130.
Ruprecht, Pfarrer zu Winden, 102.
Ruprechtesberge s. Ruprechtsberg.
Ruprechtsberg (Ruprechtesberge, Ruprechtsberge, Ruprechtzberge, Rupresberge, Ruprestesberge), a. D. A. Diez, 6. 7. 7. 15. 48. 190.
Ruprechtsberge s. Ruprechtsberg.
Ruprechtzberge s. Ruprechtsberg.
Rupresberge s. Ruprechtsberg.
Ruprestesberge s. Ruprechtsberg.
Russman (Reichwin, Rousman, Russman, Ruszman), Friedrich, Abt zu Arnstein, 223. 266. 267. — Johann, 150. — Peter, 150.
Rutz, Schultheiss zu Seelbach, 160.
Rynsch, Heinrich III., Abt zu Hamborn, 84.

S.

Saarbrücken (comes, comitissa de Sarbrucken), Graf Friedrich von, 105. 130. — Gräfin Gisela von, 105. 130. — Graf Simon I. von, 105. 130.

Saarwerden Kr. Zabern in Elsass, Grafschaft, 1.

Sachsen-Gotha (dux Saxogottiae), Herzog Friedrich I. von, 146. — Herzog Friedrich II. von, 146.

Sachsen-Weissenfels, Herzog August von, postulirter Administrator des Erzbisthums Magdeburg, 71.

Sagium s. Séez.

Sailscheit s. Salscheid.

Saina s. Sayn.

Salczauwe, die, Weinberg bei Scheuern A. Nassau, 218.

Salomon, Abt, 199.

Salscheid (Sailscheit, Saylscheyt), H. bei Seelbach A. Nassau, 82. 118. 157. 171. 181.

Salz (Salze) A. Wallmerod 211. — Chorherrenstift 210 und 211 (Stiftung). 289.

Salze s. Salz.

Samuelis, abbatia s., s. Jerusalem.

Sarbrucken, comes, comitissa de s. Saarbrücken, Grafen von.

Sauer (Sauer, Saur), Evermod, Abt zu Arnstein, 230. 232. 233. 274. 275.

Saxogottiae, dux s. Sachsen-Gotha, Herzog von.

Saylscheyt s. Salscheid.

Sayn (Saina, Seina, Seyn, Seyna, Seyne) bei Bendorf Kr. Koblenz Pr. Rheinland 145. 155. 203. — Priester Johann Esch d. J., 42. — Prämonstratenser-Mönchskloster 40. 41. 50. 58 (Stiftung). 60. 63. 81. 82. 84. 90. 93. 109. 111. 115. 125. 141. 148. 155. 157. 157. 159. 164. 168. 169. 170. 189. 191. 198. 212. 223. 233. 275. 280. — Aebte: Arnold I. 204. 205. Arnold II. 75. 205. Gerhard 97. Gotthard 110. Heinrich I. 183. Heinrich II. 75. Heinrich III. 110. Heinrich IV. Kricker 141. Johann 110. Johann I. 110. Johann II. 110. 169. Johann III. 110. Johann IV. Meinen 110. Johann V. 110. Kaspar Schildt 112. Konrad 152. Laurenz Goir 124. Ludolf I. [Propst] 183. Ludolf II. 183. Mangold 128. Werner Wiesen 85. — Kellner Heinrich Koll 103. — Prioren: Konrad 188. Nicolaus Bünt 115. 116. — Provisor Matthias 154. — Supprior Johann Hausmann 130.

Sayn bei Bendorf Kr. Koblenz Pr. Rheinland, A., 1.

Sayn (de Seyne), Ritter Otto von, 109.

Sayn (comes, comitissa de Sayn, Seyna), Grafen von, 141. — Gräfin Agnes von, 150. — Graf Eberhard II. von, 58. — Graf Heinrich II. von, 58. — Graf Heinrich III. der Grosse von, 39. 124. 177. 277. 278. 278. 279. 279. 279. 280. 280. 280. 280. 287. 288. — Gräfin Mechtilde von, geb. Markgräfin von Landsberg, 39. 124. 177. 277. 278. 278. 278. 279. 279. 280. 280. 281. 281. 287. Grabstätte und Grabinschrift in der Kirche des Cistercienser-Klosters „Sion" zu Köln 278. 278. 279. 280. 281. 281. — Gräfin Mechtilde von, geb. Gräfin von Wied-Neuerburg, 39. 124. 277. 278. 279. 280.

Schäffer, Matthias, Prior zu Arnstein, 55.

Schapp s. Schupp.

Scharfeneck, Hermann von, 249.

Scharfenstein, Margaretha Kratz von, Aebtissin zu Engelport, 160.

Scharffenstein, Otto von, Abt des Benedictiner-Klosters s. Albani vor Mainz, 117.

Schaumburg A. Diez, Burg, 209.

Schaumburg A. Diez, Herrschaft, 227.

Schaumburg, Gräfin Elisabeth von, 209.

Scheffer, Guda, 140.

Scheid (Scheyde) A. Diez 60.

Scheid (de Scheide), Knappe Heinrich von, 128. — Knappe Wiprecht von, 71.

Scheide, de s. Scheid, von.

Schemp, Hebele, 58. — Johann, Schultheiss zu Obernhof, 58.

Schenck, Heinrich, 200.

Scherpingen s. Schirpingen.

Scheuern (Scheuren, Schuren) A. Nassau 89. 211. 218. — Schultheiss Johann Philipp von der Hees 167.

Scheuern (de Schuren), Ritter Heinrich von, 207.

Scheuren s. Scheuern.

Scheurer, Andreas, 47.

Scheyde s. Scheid.

Schildt (Schildt, Schilt), Heinrich, Pfarrer an der Andreas-Kirche zu Steinfeld, 110. 119. — Kaspar, Abt zu Rommersdorf, 112. Abt zu Sayn, 112. Prior zu

Steinfeld, 112. Rector des Prämonstratenser-Collegs s. Norberti zu Köln, 112.
Schilling, Ritter Wilhelm, 67.
Schillings-Capellen, Augustiner-Frauenkloster bei Heimerzheim Kr. Rheinbach Pr. Rheinland, 67 (Stiftung).
Schilt s. Schildt.
Schirpingen (Scherpingen, Schirpingen), a. D. A. Nassau, 5. 6. 227.
Schlenck, Demud, 76. — Heinrich, 76.
Schleuderer (Balistarius), Johann, Prior zu Gommersheim, 119.
Schlinckman (Schlinckman, Schlinckmann, Schlincman, Schlingman), Anton, Abt zu Arnstein, 5. 74. 86. 270. 271. Coadjutor zu Arnstein, 88. 256. 270. 271. — Johann d. A., 86. — Johann d. J., 83. — Margaretha, geb. Maul, 86. — Maria Magdalena, geb. Schneid, 83.
Schlinckmann s. Schlinckman.
Schlincman s. Schlinckman.
Schlingman s. Schlinckman.
Schmidt, Thomas, 63.
Schmiedburg, Johann IV. von, Abt zu Münster-Dreis, 54.
Schmitz, Melchior, Prior zu Meer, 194.
Schmorung (Smorungh), Sophia, 141.
Schnabel (Snabel), Johann, Conventuale zu Arnstein 223. Prior zu Arnstein, 101. Rector der Kapelle auf dem Petersberg, 101.
Schneid, Maria Magdalena, 83.
Schnellkoch (Snellekoch), Heinrich, 101.
Schnepp (Snepp), Heinrich, 136. — Mechtilde, 136.
Schnoidt, Hubert, 203. — Maria, geb. Ullrichss, 203.
Schnorr, Johann, Supprior zu Steinfeld, 50.
Schnorrenberg, Johann, Prior zu Beselich, 169. — Paul, Prior zu Meer, 194.
Schnusewinkel (Snusewinckel), Hermann, 163.
Schönau (Schonaugia, Sconaugia), Benedictiner-Mönchskloster A. St. Goarshausen, 1. 42 und 43 (Stiftung). 209. 282. 287. — Aebte: Egbert 85. 127. 202. Gottfried 42. 43. Hildelin 125. 202. Richwin 47. Simon 66. — Prior Wigand [?] 115.
Schönau, Benedictiner-Frauenkloster A. St. Goarshausen, 125 (Stiftung). 287. — Aebtissinnen: Elisabeth 85. 125. 127. Irmgard 125. — Prior Wigand [?] 115.
Schönau, Cistercienser-Mönchskloster im Odenwald, Abt Drutwin 47. — Abt Gottfried 43.
Schönborn, Johann von, Abt zu Bleidenstadt, 176.
Schönstein (Schoenstein, Schoinsteyn), Agnes, Conventualin zu Keppel, 93. — Elisabeth, 129. — Johann, 129.
Schoinsteyn s. Schönstein.
Scholl, Heinrich, 49. — Margaretha, 49.
Schomans, Elisabeth, 162. — Heinrich, 162.
Schonaugia s. Schönau.
Schorn, Heinrich, 132.
Schülgen (Schulgin), Friedrich, 108. — Guda, 108. — Johann, 108.
Schürer (Schuerer), Heinrich, Schultheiss, 97.
Schütz, Heinrich, 109.
Schuhmacher, Peter, Abt zu Rothenkirchen, 86.
Schulchen (Schulchin), Hermann, 106. — Katharina, 106.
Schulchin s. Schulchen.
Schulgin s. Schülgen.
Schultetus s. Schultheiss.
Schultheiss (Schultetus), Margaretha, 121. — Peter, 121.
Schultz (Scultz), Heimann, 132.
Schummen, Demud, 117. — Heinrich, 117. — Johann, 117.
Schup s. Schupp.
Schupbach (Scupach) A. Runkel 65.
Schupp (Schapp, Schup, Schupp, Scup), Crato, 204. — Heinrich IV., Abt zu Arnstein, 49. 80. 126. 268. 269. — Johann, 151. — Katharina, 151. — Katharina, 204.
Schuren s. Scheuern.
Schuren, de s. Scheuern, von.
Schurer, Elisabeth, 51. — Margaretha, 51. — Peter, 51.
Schürn, Nicolaus, 201.
Schuvildal, Fl. bei Horchheim Kr. Koblenz Pr. Rheinland, 199.
Schwalbach, Katharina von, Aebtissin zu Beselich, 143. 184.
Schwenck, Johann VI., Abt zu Arnstein, 224. 255. 272. 273.
Schyner, Guda, 115. — Heinrich, 115.
Schytz, Anna, 188.
Sconaugia s. Schönau.
Scriba, Johann, Pfarrer zu Winden, 160.

— Marcus, Schöffe und Bürgermeister zu Limburg, 109.
Scricke, Fl. zwischen Werinrod und Winden A. Nassau, 140.
Scultz s. Schultz.
Scup s. Schupp.
Scupach s. Schupbach.
Seelbach (Selbach, Selbachum, Selebach, Sellebach, Silbach) A. Nassau 6. 47. 47. 53. 58. 59. 62. 63. 68. 71. 72. 79. 89. 90. 99. 101. 102. 102. 102. 102. 108. 115. 118. 120. 120. 120. 122. 127. 130. 136. 143. 144. 150. 155. 159. 161. 167. 169. 170. 171. 181. 182. 182. 188. 189. 197. 199. 203. 204. 208. 227. — Schultheiss Heinrich Syppel 142. — Schultheiss Marquard 139. — Schultheiss Rutz 160.
Seelbach, Ober- (superior Selbach, Selebach), A. Idstein 5. 5.
Seelbach (de Selbach, Selebach), Albert von, 15. — Ritter Albert von, 73. — Arzia von, 15.
Seelbach-Lohe (von Löe, von Loe gen. Selbach, von Seelbach-Lohe, de Selbach-Lohe, von Selbach-Lohe), Peter II. von, Abt zu Arnstein, 127. 266. 267.
Séez (Sagium) in Frankreich, Bischöfe: Froger („Reger“) 164. Gervasius 59. Roger („Reger“) [?] 164.
Segen s. Siegen.
Segen, de s. Siegen, von.
Seina s. Sayn.
Selbach s. Seelbach.
Selbach, de s. Seelbach, von.
Selbach, Katharina, Conventualin zu Keppel, 207.
Selbach-Lohe, de und von s. Seelbach-Lohe, von.
Selbach superior s. Ober-Seelbach.
Selbachum s. Seelbach.
Selbecher, Adelheid, 202. — Heinrich, 202.
Selebach s. Seelbach.
Selebach, de s. Seelbach, von.
Selebach superior s. Ober-Seelbach.
Selhenne, Johann, 211.
Sellebach s. Seelbach.
Senheim, Johann, 181.
Senheim, Sünder von, Irmgard, 144.
Sensenbach, Konrad, 170. — Margaretha, 170.
Setric, Ritter Reinhard de, 79.
Seul (Seul, Seull), Joseph, Abt zu Arnstein, 272. 273.
Seull s. Seul.
Seus, Elisabeth, 48. — Johann, Senior zu Arnstein, 118. — Wilhelm, Schultheiss zu Dehrn, 48.
Seyn s. Sayn.
Seyna s. Sayn.
Seyna, comes, comitissa de s. Sayn, Grafen von.
Seyne s. Sayn.
Seyne, de s. Sayn, von.
Siegelåhr s. Weinähr.
Siegelanre s. Weinähr.
Siegen (Segen, Siegen) Kr. Siegen Pr. Westfalen 49. 80. 129. 155. 161. 180.
Siegen (de Segen), Ritter Otto von, 103.
Siegfried, Propst, 150.
Sieghard, Abt, 193.
Sigellåhr s. Weinähr.
Sigellåhre s. Weinähr.
Silbach s. Seelbach.
Simon, Abt, 130. — Simon II., Abt zu Rengeval, 196. 197. — Simon, Abt zu Schönau, 66. — Simon, Prior zu Gommersheim, 138.
Simon, Trier'scher Hofkammerrath, 237. 240.
Singhoben s. Singhofen.
Singhofen (Singhoben, Singoben, Synghoben, Syngoben, Syngoven) A. Nassau 48. 48. 50. 72. 79. 79. 80. 89. 90. 93. 94. 99. 102. 102. 104. 106. 113. 118. 129. 129. 143. 143. 150. 154. 156. 157. 167. 168. 169. 170. 171. 174. 174. 182. 182. 189. 194. 201. 204. 204. 213. 214. 218. — Fl. „uff dem Anger“ 82. — Pfarrer Konrad 68.
Singhofen (Synghoben), Ela, 66. — Johann, 66.
Singoben s. Singhofen.
Sipel, Elisabeth, 197. — Johann, 40. — Konrad, 197.
Smorungh s. Schmorung.
Smucel, Heinrich, Canonich des Domstifts zu Worms, 285.
Smydt, Elisabeth, 66. — Hebele, 113. — Johann, 66. — Johann, 113.
Snabel s. Schnabel.
Snedenberg, uff dem, Fl. bei Hunsbach A. Runkel, 168.
Snellekoch s. Schnellkoch.
Snepp s. Schnepp.
Snusewinckel s. Schnusewinkel.
Sobernheim (Sobernheym) Kr. Kreuznach Pr. Rheinland 180.

Sobernheym s. Sobernheim.
Sohlern (de Solleren), Klara Katharina Eleonora von, 55. Grabstätte in der Klosterkirche zu Arnstein 55.
Soissons (Suessioniae) in Frankreich, Benedictiner-Frauenkloster Notre-Dame, Aebtissin Beatrix 87.
Soissons, Bischof Jocelin de Vierzy 183.
Solleren, de s. Sohlern, von.
Solms-Hohensolms, Gräfin Maria Eleonora Franziska von, 108. 286. — Graf Philipp Reinhard von, 108.
Sombreff, Friedrich von, 147. — Wilhelm von, 147.
Sonnenberg, Brigitten-Kloster bei Utrecht in Holland, Aebtissin Milla 57.
Sophia, Aebtissin zu Beselich, 164. — Sophia, Aebtissin zu Beselich, 170. — Sophia, Aebtissin zu Brunnenburg, 94.
Spangenberg (Spangenburgk) Kr. Melsungen Pr. Hessen-Nassau 93.
Spangenburgk s. Spangenberg.
Spay (Spei) Kr. St. Goar Pr. Rheinland 71.
Spay (de Speie), Ritter Friedrich von, 171.
Spei s. Spay.
Speie, de s. Spay, von.
Speier (Spira) in der Bayerischen Pfalz 65. 104. — Reichstag (1542) 228.
Spieskappel (Capella, Cappella, Cappellen, Kapella, Kapelle, Kappell), Prämonstratenser-Mönchskloster (Unterkappel) und Prämonstratenser-Frauenkloster (Oberkappel) Kr. Ziegenhain Pr. Hessen-Nassau, 41 (Stiftung). 48. 52. 60. 65. 78. 79. 79. 84. 84. 91. 96. 122. 164. 184. 205. 207. — Aebte: Arnold 182. Heinrich 198. — Prior Heinrich 84. — Pröpste: Heinrich 198. Nothus 46. Otto 189. — Suppriören: Gottfried 191. Johann 191. Konrad 191.
Spira s. Speier.
Spitznael s. Spitznagel.
Spitznagel (Spitznael), Elisabeth, 133. — Richwin, 133.
Sponheim, Graf Hugo von, Dechant des Domstifts zu Köln, 91. — Graf Simon von, 249.
Sprinchirbacum s. Springirsbach.
Springirsbach (Sprinchirbacum), Augustiner-Mönchskloster Kr. Wittlich Pr. Rheinland, Abt Richard 250.
Spyss, Konrad, 92.
Stael, Johann, 98.
Staffel (Staffel) A. Limburg 92. 129.
Staffel (de Staffel, Staffell, Staphele), Herren von, 226. — Grabstätte derselben in der Klosterkirche zu Arnstein 78. — Anselm von, 14. — Ritter Anselm von, 72. — Ritter Anselm von, 205. — Anselm von, 213. — Wittwe Demud von, 171. — Wittwe Demud von, 213. — Diether von, 14. — Ritter Diether von, 51. — Knappe Diether von, 77. — Ritter Diether von, 97. — Knappe Diether von, 159. — Knappe Diether von, 190. — Ritter Diether von, 213. — Egenolf von, 14. — Gertrud von, 205. — Wittwe Gertrud von, 205. — Gertrud von, 213. — Hazacka von, 14. — Knappe Heinrich von, 91. — Ritter Heinrich von, 151. — Ritter Heinrich d. A. von, 171. — Ritter Heinrich d. J. von, 171. — Ritter Heinrich von, 213. — Heinrich Manzelart von, 14. — Jutta von, 14. — Mathilde von, 14. — Werner von, 171. — Wilhelm I. von, Abt zu Arnstein, 25. 25. 26. 95. 197. 215. 262. 263. 276. 289. Grabstein desselben in der Klosterkirche zu Arnstein 286. — Wilhelm von, 58. — Knappe Wilhelm von, 77.
Staffell, de s. Staffel, von.
Stahl, Heinrich, 45. — Metza, 45.
Stale, Johann, 98. — Nicolaus, 98. — Werner, 98.
Stange, Thomas, Abt zu Ilfeld, 128.
Staphele, de s. Staffel, von.
Stauf bei Göllheim in der Bayerischen Pfalz, Herrschaft, 1.
Stayl, Johann, 133.
Stayle, Elisabeth, 204. — Johann, 204.
Stecke, Heinrich I., Abt zu Hamborn, 84.
Steeten A. Runkel 151.
Stein (Lapis, Petra in Nassauw), Burg im Burgfried von Nassau A. Nassau, 99. 150.
Stein (de Lapide), Diether von, 14. — Egenolf d. A. von, 14. — Egenolf d. M. von, 14. — Egenolf d. J. von, 14. — Elisabeth von, 14. — Elisabeth von, 72. — Ritter Friedrich von, 44. — Heinrich d. A. von, 14. — Heinrich d. J. von, 14. — Ritter Heinrich von, 108. — Ritter Johann von, 74. — Knappe Johann von, 201. — Jutta von, 14. — Marquard von, Propst des Domstifts zu Mainz, 49. — Siegfried von, 14. — Ritter Siegfried von, 173. — Sophia von, 14.

Steinfeld (Steinfeldia, Steinfeldt, Steinfelt, Steinveldia, Steinvelt, Stenvelt, Steynfeldia, Steynveldia, Steynvelt) Kr. Schleiden Pr. Rheinland, Andreas-Kirche, Pfarrer Heinrich Schildt 110. 119. — Benedictiner-Frauenkloster, später Chorherrenstift, dann Prämonstratenser-Mönchskloster, 42 (Stiftung). 55. 57. 59. 60. 61. 64. 80. 83. 89. 96. 97. 98. 98. 106. 107. 110. 111. 115. 119. 124. 125. 136. 138. 147. 148. 148. 148. 154. 156. 156. 157. 158. 175. 178. 195. — Aebte: Balthasar Panhausen 55. 149. Christoph Pilckmann 70. Ehrenfried 203. Jacob Panhausen 149. Johann I. 110. Johann IV. 127. Macharius 159. Michael Kuell 61. Norbert Horrichem 195. 197. Reiner (oder Reinhard) Hundt 61. 127. 178. — Conventualen: Martin von St. Tönis 111. Peter Kost 55. — Kellner Heinrich Dalbenden 198. — Novizenmeister Peter Lewer 140. — Prioren: Johann Klocken 58. Kaspar Schildt 112. — Pröpste: Erwin von Helfenstein 81. Hermann 162. Tescelin 200. Ulrich 42. Werner 83. 200. — Supprioren: Heinrich Heep 137. Johann Schnorr 50.
Steinfeldia s. Steinfeld.
Steinfeldt s. Steinfeld.
Steinfelt s. Steinfeld.
Steinsberg (Steynberch, Steynsberg, Stinburg) A. Diez 156. 164. 170.
Steinveldia s. Steinfeld.
Steinvelt s. Steinfeld.
Stenvelt s. Steinfeld.
Stephan, Abt, 144. — Stephan, Abt zu Bonneuil-les-Eaux, 175. — Stephan, Abt des Benedictiner-Klosters s. Jacobi vor Mainz, 123. — Stephan, Abt zu Rothenkirchen, 183.
Sternberg, Reichsfeste bei Bornhofen A. Braubach, 179.
Sternberg (de Sterrenberg), Herren von, 179. — Ludwig von, 179.
Sterrenberg, de s. Sternberg, von.
Stetten, Prämonstratenser-Frauenkloster bei Kirchheim-Bolanden in der Bayerischen Pfalz, 187.
Steube, Gisela, 156. — Konrad d. A., 156. — Konrad d. J., 156.
Steynberch s. Steinsberg.
Steynfeldia s. Steinfeld.
Steynsberg s. Steinsberg.
Steynveldia s. Steinfeld.
Steynvelt s. Steinfeld.
Sthoil, Johann, 44.
Stilla, Priorin zu Brunnenburg, 212.
Stinburg s. Steinsberg.
Stollen, Hermann, 81. — Katharina, 81.
Storm, Arnold, 40.
Strahovia s. Strahow.
Strahow (Strahovia), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Prag in Böhmen, 80 und 81 (Stiftung). — Prior Heinrich Kerres 80.
Strassburg (Strayszburg) in Elsass 184.
Straube, Johann Georg, Geheimer Secretär des Herzogs Friedrich II. von Sachsen-Gotha, 146.
Strayszburg s. Strassburg.
Strekevor, Fl. bei Lahnstein A. Braubach, 98.
Stroegassen, in der, Fl. bei Horchheim Kr. Koblenz Pr. Rheinland, 212.
Stroehecker, Adam, 59. — Katharina, 59.
Stroh, Peter, 92.
Struyss, Adolf, 153.
Stuben (Insula), Augustiner-Frauenkloster auf einer Insel in der Mosel bei Zell Kr. Zell Pr. Rheinland, 249. 250.
Stynenbach, Franz, Pfarrer zu Balduinstein, 204.
Suessioniae s. Soissons.
Suligny, Hasculph de, 50.
Sulinas, Abt, 175.
Sulze s. Hohensülzen.
Superior Curia s. Obernhof.
Swalbach s. Langenschwalbach.
Swert, Konrad, 190.
Syemeler, Elisabeth, 118. — Konrad, 118.
Symon, Anna, 44. — Friedrich („Frittgen"), 44.
Synghoben s. Singhofen.
Synghoben s. Singhofen [Familienname].
Syngoben s. Singhofen.
Syngoven s. Singhofen.
Syppel, Heinrich, Schultheiss zu Seelbach, 142. — Katharina, 142.

T.

Taco, 184.
Tannenberg (Danburg, Denburg), Burg bei Bensheim in Starkenburg, 264. 265.
Tannenberg (von Danburg, Denburg), Daniel Rabenold von, Abt zu Arnstein,

201. 264. 265. — Ritter Engelbert von, 41. — Ritter Engelbold von, 41.
Terwana s. Therouanne.
Tescelin, Abt zu Lucerne, 50. — Tescelin, Propst zu Steinfeld, 200.
Tessenkhoben s. Dessighofen.
Teuffel gen. Nassau (Nassaw), Emmerich, Abt zu Arnstein, 103. 169. 190. 268. 269. — Hildegard, 103. 190.
Theobald, Abt, 110.
Therouanne (Terwana = Tervanna, Tarvenna) — Boulogne in Frankreich, Bisthum 139. — Bischof Milo 139.
Thorsan, Georg, 189. — Maria, geb. Wirthwein, 189.
Threveri s. Trier.
Thüringen, Landgräfin Gertrud von, Aebtissin zu Altenberg, 56. — Landgräfin Jutta von, 277. — Landgraf Ludwig II. von, 179. 180. — Landgraf Ludwig III. von, 179. 180.
Thun, Graf Christoph Simon von, 128.
Tiefenbach (Diffenbach) A. Nassau 91. 93. 121. 150. 165. 189.
Tiefenbach, Nieder- (D. inferior), 100. 133. — Kirche 100. — Pfarrei 229.
Tiefenbach, Ober- (D. superior, Oberndiffenbach), 57. 65. 89. 146. 149. 150. 156. 163. 163. 166. 191. — Pfarrei 229. — Pfarrer Heinrich 109. — Pfarrer Heinrich Beyer 122. — Pfarrer Hermann 132. — Pfarrer Hermann 213. — Pfarrer Rulmann 131. — Schultheiss Herbord 194.
Tilmann, Prior zu Arnstein, 99. — Tilmann, Prior zu Wenau, 177. 178.
St. Tönis (s. Antonii) Kr. Kempen Pr. Rheinland 156.
St. Tönis (a s. Antonio), Martin von, Conventuale zu Steinfeld, 111.
Tolpetum s. Zülpich.
Torcular s. Kelterhof [?].
Torsen, Georg, Pfarrer zu Winden, 83.
Trajectum s. Maastricht.
Trajectum s. Utrecht.
Traudes, Adam, Abt zu Arnstein, 255. 272. 273.
Treveri s. Trier.
Trier (Threveri, Treveri), Benedictiner-Mönchskloster B. M. V. ad martyres 68. — Benedictiner-Mönchskloster s. Matthiae (oder s. Eucharii, auch „St. Mattheis“) 187 (Stiftung). Aebte: Berthold I. 188. Berthold II. 187. 188. Eberhard von Kamberg 187. Jacob von Lothringen 187. — Benedictiner-Mönchskloster s. Maximini 194. — Domstift, Propst Arnold Graf von Isenburg 190.
Trier, Archidiaconat, Archidiacon Alexander 186.
Trier, Erzbisthum 209. 225 u. ff. — Bischöfe: Agritius 187. Eucharius 187. Maternus 187. Valerius 187. — Erzbischöfe: Albero von Montreuil 42. 49. 68. 105. 178. 184. 187. 221. 247. Arnold I. de Walecourt 114. 138. Arnold II. Graf von Isenburg 190. Balduin 68. 116. 123. Clemens Wenzeslaus 230. 231. 233. 275. Diether II. 86. 177. 190. 226. 252. Egbert 187. Franz Georg 236. Franz Ludwig 236. Heinrich I. 242. Heinrich II. 60. Hillin de Fallemagne 107. 143. 184. 186. 210. 221. 222. 223. 225. 247. 250. 250. 250. 251. Jacob III. von Elz 69. 119. Johann I. 26. 114. 137. 138. 247. 250. 250. 251. 252. Johann III. 138. Johann IV. Ludwig 40. 249. Johann V. 228. Johann VI. von der Leyen 62. Johann Philipp 236. Karl Joseph 224. Modoald 187. Philipp Christoph von Sötern 129. Weomad 187. Werner 249. — Weihbischof Günther 42.
Trier, Kurfürstenthum: Geheimer Rath Johann Beyer 141. — Geheimer Rath Cohausen 237. 240. — Geheimer Rath Hommer 237. 240. — Geistlicher Rath und Consistorial-Assessor Arnoldi 231. 237. 240. 240. 240. 244. 244. 244. — Hofkammerrath Simon 237. 240. — Hof- und Regierungsrath von Eyss 236. — Hof- und Regierungsrath Grandjean 236.
Trutel (Trutil), Elisabeth, 166. — Peter, 166.
Trutil s. Trutel.
Trutmar, Propst, 121.
Tulpetum s. Zülpich.
Tzel, Gisela, 206. — Heidenreich, 206.

U.

Uckenrath, Daniel, 116.
Udelin, Abt, 161.
Udenkirche, comitissa de s. Odenkirchen, Gräfin von.
Uffingen s. Eufingen.
Ulbach (Eulbach, de Ulbach), Adelheid von, 64. 212. — Knappe Heinrich von,

140. — Johann von, 212. — Johann II. von, Abt zu Arnstein, 64. 96. 192. 212. 264. 265.
Ullrichss, Maria, 203.
Ulmen bei Lutzerath Kr. Kochem Pr. Rheinland 131.
Ulmen (de Ollem), Herren von, 131. — Ritter Rorich von, 131.
Ulmen, Walpode von, Anna, 144. — Ritter Rorich, 131.
Ulrich, Abt zu Bleidenstadt, 63. — Ulrich, Abt zu Münster-Dreis, 152. — Ulrich, Prior zu Bleidenstadt, 64. — Ulrich, Propst zu Steinfeld, 42.
Ultrapontanus, Paul, Conventuale zu Arnstein, 135. 136. Pfarrer zu Nauborn, 135. 136.
Unckel, Albert, 160.
Ungarn, König Andreas von, 17.
Unterkappel s. Spieskappel [Mönchskloster].
Urban VIII., Papst, 192.
Urbar, Johann, Abt zu Rommersdorf, 102.
Uselbach s. Isselbach.
Utrecht (Trajectum) in Holland, Bischof Gottfried von Rhenen 116.

V.

Vacbach s. Fachbach.
Vachbach s. Fachbach.
Vallendar Kr. Koblenz Pr. Rheinland, Herrschaft, 1.
Vallis s. Marie, Marie s. Marienthal.
Varlar (Varlar), Prämonstratenser-Mönchskloster Kr. Koesfeld Pr. Westfalen, 78 (Stiftung). — Abt Albert 164. — Abt Jordan 164. 165. — Abt Werenbold 78. — Prior Konrad Mengen 78. — Propst Christoph Ferdinand von Nagel 78. — Propst Georg Theodor von Nagel 78. — Propst Otto II. Graf von Cappenberg 53.
Velden (Velden), a. D. A. Limburg, 6. 6.
Verdun in Frankreich, Bischof Diether 100.
Vermand (monasterium s. Quintini), Prämonstratenser-Mönchskloster bei St. Quentin in der Picardie, 47 (Stiftung). — Abt Robert 47.
Vermandois et Valois, Graf Radulph de, 175.
Vetzberg, Schloss bei Atzbach Kr. Wetzlar Pr. Rheinland, 176.
Vetzberg (de Vetzberg), Herren von, 176. — Knappe Gerwin von, 176.
Vianden, Gräfin Adelheid von, 161.
Vietor, Johann Wilhelm, Nassau'scher Rath und Amtmann zu Miehlen, 2.
Villa Major in Yspania s. Villa-Mayor-de-los-Montes.
Villa-Mayor-de-los-Montes (Villa Major in Yspania), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Burgos in Spanien, 174 (Stiftung). — Abt Birnald 174.
St. Vincent, Benedictiner-Mönchskloster bei Laon in Frankreich, 120.
Vincho, Guda, 15. — Ludwig, 15. — Richwin d. A., 15. — Richwin d. J., 15.
Vinthysin, de s. Windhausen, von.
Virmond, Margaretha von, Conventualin zu Dünnwald, 195.
Vogt (Phait), Johann, 156.
Vois, Heinrich VI., Abt zu Rommersdorf, 145.
Vormacia s. Worms.
Vormatia s. Worms.
Vorstmann, Heinrich, 198.
Vos, Nicolaus, 205.

W.

Wachtendonk, Arnold von, 157. — Elisabeth von, geb. von Binsfeld, 157.
Wadegocia s. Wadgassen.
Wadgassen (Wadegocia), Prämonstratenser-Mönchskloster Kr. Saarlouis Pr. Rheinland, 105 (Stiftung). 178. — Abt Reinhard 105. — Abt Wolfram 105.
Wagenknecht, Hebele, 144. — Johann, 144.
Wahl (Wahl, Wahll), Anton, Pfarrer zu Ransbach, 133. — Peter, 71.
Waldeck, Boos von (nobilitares de Boeszen), Edelherren, 139.
Waldmann, Abt, 109.
Walpode (Waltbode), Ritter Konrad, 162.
Walsdorf, Benedictiner-Frauenkloster A. Idstein, 40.
Waltbode s. Walpode.
Waltbode s. Pfaffendorf, Walpode von.
Walter, Abt, 176. — Walter, Abt zu Chambre-Fontaine, 34. — Walter II., Abt zu Floreffe, 169. — Walter I., Abt des Prämonstratenser-Klosters s. Martini zu Laon, 200. — Walter II., Abt des Prämonstratenser-Klosters s. Martini zu Laon, 200. — Walter III., Abt des Prämonstratenser-Klosters s. Martini zu Laon, 200. — Walter IV., Abt des

Prämonstratenser-Klosters s. Martini zu Laon, 200. — Walter (Gautier), Abt zu Prémontré, 173. — Walter (Gautier), Dechant des Domstifts zu Laon, 173. — Walter, angeblicher Stifter des Prämonstratenser-Klosters Chambre-Fontaine, 52. 53.
Wandall, Fl. bei Nassau A. Nassau, 155.
Wedinghausen, Prämonstratenser-Mönchskloster Kr. Arnsberg Pr. Westfalen, 70 (Stiftung). 91. 158. — Prior Christoph Pilckmann 70.
Wehrheim A. Usingen, A., 1.
Weilburg (Wilburgk, Wileburg, Wileburgk, Wilepurgk, Willeburg) A. Weilburg 2. 2. 2. 93. 148. 167. 196. 200. 202. — Collegiatstift s. Walpurgis 89 (Stiftung). 286.
Weilburg, Gertrud von, Aebtissin zu Beselich, 143. 205.
Weilnau, Marcus, Lutherischer Pfarrer zu Catzenelnbogen, 169. Prior zu Beselich, 169.
Weinähr (Anre, Siegelåhr, Siegelanre, Sigellåhr, Sigellåhre, Weinaria) A. Nassau 5. 5. 6. 6. 41. 43. 45. 46. 47. 47. 50. 50. 50. 53. 60. 63. 68. 68. 71. 73. 76. 77. 87. 88. 88. 93. 93. 93. 94. 96. 98. 98. 101. 109. 115. 117. 117. 121. 129. 129. 133. 133. 133. 134. 137. 141. 150. 155. 157. 157. 157. 162. 163. 163. 165. 165. 167. 167. 170. 170. 170. 171. 172. 181. 187. 188. 189. 190. 193. 196. 200. 204. 204. 206. 207. 207. 208. 208. 213. 218. 227. 236. 238. 239. — Filialkirche der Pfarrkirche zu Winden 230. — Schöffe Heinrich Hermes 206. — Schultheiss Friedrich Moln 208. — Schultheiss Johann 133.
Weinaria s. Weinähr.
Weisel (Wisele) A. St. Goarshausen 79.
Weiss (Weiss, Wyssen) bei Engers Kr. Neuwied Pr. Rheinland 98. 149.
Weiss, Anna Margaretha von, Conventualin zu Dünnwald, 195.
Weissenstein (Witenstein), Collegiatstift, später Augustiner-Mönchskloster und Augustiner-Frauenkloster Landkr. Kassel Pr. Hessen-Nassau, 53 und 54 (Stiftung). — Priorin Kunigunde 54. — Propst Bruno 53. 54. — Propst Bruno I. 54. — Propst Bruno II. 54. — Propst Bruno III. 54.
Wellmich A. St. Goarshausen, A., 1.
Welterod (Weltroit, Weltrot, Weltroth), a. D. A. Nassau, 107. 120. 139.
Weltersberg s. Weltersburg.
Weltersburg (Weltersberg) A. Wallmerod 69.
Weltroit s. Welterod.
Weltrot s. Welterod.
Weltroth s. Welterod.
Wenagium s. Wenau.
Wenau (Wenagium), Prämonstratenser-Frauenkloster bei Nothberg Kr. Düren Pr. Rheinland, 177 (Stiftung). — Aebtissin Margaretha von Fleck 177. — Prior Tilmann 177. 178. — Propst Johann 169.
Wenzelin, Abt des Benedictiner-Klosters s. Albani zu Mainz, 116. 117.
Werenbold, Abt zu Varlar, 78. — Werenbold, Propst des Collegiatstifts zu Flonheim, 194.
Werentrode s. Werinrod.
Werinrod oder Werntrod (Werentrode, Werintrode, Wirntrut), a. D. bei Attenhausen A. Nassau, 140. 188. 202.
Werintrode s. Werinrod.
Werner, Abt, 174. — Werner I., Abt zu Knechtstedten, 171. — Werner II., Abt zu Knechtstedten, 172. — Werner, Prior zu Fläsheim, 171. — Werner, Prior zu Gommersheim, 202. — Werner, Prior zu Münster-Dreis, 159. — Werner II., Propst zu Enkenbach, 76. — Werner, Propst zu Steinfeld, 83. 200.
Werntrod s. Werinrod.
Wescelin, Propst, 184. — Wescelin, Propst, 200.
Weschebach s. Holzappel'er Bach.
Wesela s. Oberwesel.
Wesele s. Oberwesel.
Wesenacker s. Wiesenacker.
West, Johann, 154.
Westerburg (Westerburgk) A. Rennerod 138. 268. 269. — Schultheiss Siegfried Richwein 138.
Westerburgk s. Westerburg.
Westerwald, Gebirgsland zwischen der Lahn und der Sieg, 268. 268.
Wetzflaria s. Wetzlar.
Wetzlar (Wetzflaria) Kr. Wetzlar Pr. Rheinland 75. 233. 235. 235. 239. — Reichskammergericht 105. 228. 229. 229. 229. — Hofrath Dr. Haas 235. 239. —

Dr. Hoffmann 235. 239. 240. — Vicar Kaspar 160.
Weyer (Wilre) A. Runkel 285.
Weylinbergk, Christina, 93. — Hermann, 93.
Wezzelin, Ludwig, 200.
Wickrath, Gerhard Herr zu, Graf von Hochstaden, 84.
Wiconand, Abt, 44.
Wied-Neuerburg, Gräfin Mechtilde von, 39. 124. 277. 278. 279. 280. — Graf Ulrich von, 124.
Wied-Runkel, Grafen von, 169.
Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung, Handschrift in dessen Archiv 9 u. ff.
Wiesen, Johann, 63. — Werner, Abt zu Sayn, 85.
Wiesenacker (Wesenacker, Wiesenacker), a. D. A. Nassau, 87. 88. 116. 130. 151. 188.
Wigand, Pfarrer zu Dausenau, 182. — Wigand, Prior zu Gommersheim, 77. — Wigand, Prior zu Schönau, 115.
Wigel, Adelheid, 120. — Heinrich, 120.
Wilburgk s. Weilburg.
Wilckens, Hermann, Prior zu Dünnwald, 195. Rector des Prämonstratenser-Collegs s. Norberti zu Köln, 195.
Wildenburg (Wildenburg) Kr. Schleiden Pr. Rheinland, Pfarrer Peter 158.
Wildenburg, Edelherr Philipp von, 60.
Wilderich, Adam, 203. — Eyla, 203. — Johann, 203.
Wildgrafen: Emicho II. 194. — Gerhard, Canonich des Domstifts zu Mainz, 198. Provisor des Erzbisthums Mainz, 198.
Wileburg s. Weilburg.
Wileburgk s. Weilburg.
Wilepurgk s. Weilburg.
Wilhelm, Abt, 98. — Wilhelm, Abt, 110. — Wilhelm, Abt, 155. — Wilhelm, Abt, 170. — Wilhelm, Abt, 181. — Wilhelm, Abt zu Grimbergen, 199. — Wilhelm, Supprior zu Hamborn, 91. — Wilhelm, Ritter, angeblicher Stifter des Prämonstratenser-Klosters Keppel, 66.
Wilhelmshöhe, Schloss Landkr. Kassel Pr. Hessen-Nassau, 53.
Willeburg s. Weilburg.
Willensdorf (de Wylstdorff), Margaretha von, Aebtissin zu Beselich, 88.
Willensdorf, Kolbe von, Elisabeth, Aebtissin zu Keppel, 162.
Willensdorf, Rode von, Elisabeth, Aebtissin zu Keppel, 162.
Wilmanneshagen s. Wilmannshagen.
Wilmannshagen (Wilmanneshagen), a. D. A. Runkel, 285.
Wilre s. Weyer.
Wilstruyt s. Bilstruth.
Winden (Winden, Wynden) A. Nassau 5. 34. 44. 45. 52. 84. 101. 109. 111. 115. 120. 124. 137. 140. 162. 165. 166. 167. 169. 170. 170. 171. 172. 172. 173. 184. 193. 195. 196. 197. 208. 213. 227. 236. 238. 239. — Kirche 190. 229. — Pfarrer Anton Kündgens 110. — Pfarrer Diether Platz 126. — Pfarrer Georg Torsen 83. — Pfarrer Heinrich Cleve 153. — Pfarrer Johann 49. — Pfarrer Johann 82. — Pfarrer Johann 93. — Pfarrer Johann 211. — Pfarrer Johann Scriba 160. — Pfarrer Peter 143. — Pfarrer Peter 170. — Pfarrer Ruprecht 102. — Schultheiss Hermann 77. — Schultheiss Hermann 152. — Schultheiss Hermann 212.
Winden (de Windin), Diether von, 14. — Gerlach von, 14. — Hermann von, 14. — Rorich von, 14. — Siegfried von, 14.
Windhausen (de Vinthysin), Heinrich von, 14.
Windin, de s. Winden, von.
Winrich, Abt zu Arnstein, 207. 208. 262. 263. — Winrich, Prior zu Gommersheim, 75.
Winthausen, Peter, 148.
Wirdt, Elisabeth, 127. — Heinrich, 127.
Wirich, Abt, 133.
Wirntrut s. Werinrod.
Wirthwein, Maria, 189.
Wisele s. Weisel.
Witenstein s. Weissenstein.
Wittekind, Prior zu Beselich, 89. — Wittekind, Propst zu Ilfeld, 128. 129.
Wittstock s. Havelberg.
Witzelbach (Wizelenbach), H. A. Wallmerod, 165.
Witzelnbach (de Wizelinbach), Beatrix („Paca“) von, 14. — Gertrud von, 14.
Wizbam, Gerhard, 60.
Wizelenbach s. Witzelbach.
Wizelinbach, de s. Witzelnbach, von.
Woilffer, Heinrich, 113. — Kunigunde, 113.
Wolfenhausen (Wolvenhusen) A. Runkel 285.
Wolfhard, Abt, 101.

Wolfram, Abt zu Rothenkirchen, 85. — Wolfram, Abt zu Wadgassen, 105. — Wolfram, Propst zu Brunnenburg, 82.
Wolmershausen, Heinrich IV. von, Abt zu Ober-Zell, 193.
Wolpero, Abt zu Münster-Dreis, 172.
Wolput, Ludwig, 83.
Wolstrod (Wolstrode), a. D. A. Nassau, 187.
Wolstrode s. Wolstrod.
Wolvenhusen s. Wolfenhausen.
Wormatia s. Worms.
Worms (Vormacia, Vormatia, Wormatia) in Rheinhessen 81. 88. 100. 157. 170. 205. — Cistercienser-Frauenkloster „Nonnenmünster" 40. — Collegiatstift s. Andreae 285. Dechant Rudolf 285. — Collegiatstift s. Martini 285. 285. — Collegiatstift s. Pauli 285. Canonich Magister Andreas 285. Custos Heinrich 285. Dechant Giselbert 285. Propst Marquard 285. — Collegiatstift s. Petri s. Domstift. — Domstift 210. 283. 283. 284. 284. 285. Canonich Heinrich Smucel 285. Cantor Eberhard 285. Dechant Herbold 285. Propst Liutpold 285.
Worms, Bisthum 65. 89. 209. 283. 285. — Bischöfe: Heinrich I. 283. 284. 284. 285. Heinrich II. Graf von Saarbrücken 169. 170. Konrad II. von Sternberg 283. Leopold von Schönfeld 169.
Worst, Konrad („Kontzo"), 90.
Wreidel, Werner, Pfarrer zu Bengen, 136. Prior zu Arnstein, 136.
Würzburg in Bayern, Domstift, Canonich Johann 192.
Würzburg, Bischöfe: Friedrich 192. Julius 192. Philipp Adolf 192.
Wydewylt, Elisabeth, 91. — Nicolaus, 91.
Wyduwylt, Elisabeth d. A., 189. — Elisabeth d. J., 189. — Johann, 189. — Nicolaus, 189.
Wyeduwylt, Emmerich, 175.
Wylstdorff, de s. Willensdorf, von.
Wynden s. Winden.
Wyssen s. Weiss.

X.

Xanten Kr. Mörs Pr. Rheinland, Collegiatstift, Canonich Norbert 120.

Z.

Zabrdowitz (Bruna) bei Brünn in Mähren, Prämonstratenser-Mönchskloster 78 (Stiftung).
Zacharias, Abt, 87.
Zahn (Zan), Johann, Conventuale des Franziskaner-Klosters zu Limburg, 93.
Zaisskam, Margaretha von, Priorin zu Gommersheim, 40.
Zan s. Zahn.
Zell, Nieder-(Cella, Cella Dominarum, Cella inferior, Paradies), Prämonstratenser-Frauenkloster bei Würzburg in Bayern, 192 (Stiftung).
Zell, Ober-(Cella, Cella Dei, Cella superior), Prämonstratenser-Mönchskloster bei Würzburg in Bayern, 192 (Stiftung). — Aebte: Georg IV. Hoffmann 192. Heinrich I. 192. 193. Heinrich II. 193. Heinrich III. 193. Heinrich IV. von Wolmershausen 193. Leonhard Frank 192.
Ziegenhain, Gräfin Kunigunde von, 16. 191. 210. — Graf Poppo II. von, 16. 210.
Zülpich (Tolpetum, Tulpetum) Kr. Euskirchen Pr. Rheinland 106. — Martin's-Kirche, Pfarrer Hubert 98. 99. — Vicar Mathias 98.

Tafel

der Monats-Epacten, der Epacten des 22. März und der lunaren Schaltmonate in dem Kalendarium des Martyrologiums.

Bezeichnung der 19 Jahre des Cyklus in dem Kalendarium:		a.	b.	c.	d.	e.	f.	g.	h.	i.	k.	l.	m.	n.	o.	p.	q.	r.	s.	t.	Bezeichnung der 19 Jahre des Cyklus in dem Kalendarium:	
Mondalter an den Kalenden des	Januar:	9	20	1	12	23	4	15	26	7	18	29	10	21	2	13	24	5	16	27	Januar:	Mondalter an den Kalenden des
	Februar:	10	21	2	13	24	5	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	6	17	28	Februar:	
	März:	9	20	1	12	23	4	15	26	7	18	28	10	21	2	13	24	5	16	27	März:	
	April:	10	21	2	13	24	5	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	6	17	28	April:	
	Mai:	11	22	3	14	25	6	17	27	9	20	1	12	23	4	15	26	7	18	28	Mai:	
	Juni:	12	23	4	15	26	7	18	29	10	21	2	13	24	5	16	27	8	19	30	Juni:	
	Juli:	13	24	5	16	27	8	19	29	11	22	3	14	25	6	17	28	9	20	1	Juli:	
	August:	14	25	6	17	28	9	20	1	12	23	4	15	26	7	18	29	10	21	3	August:	
	September:	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	6	17	28	9	20	1	12	23	5	September:	
	October:	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	6	17	28	9	20	1	12	23	5	October:	
	November:	18	29	10	21	2	13	24	5	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	7	November:	
	December:	18	29	10	21	2	13	24	5	16	27	8	19	30	11	22	3	14	25	7	December:	
Bezeichnung der 19 Jahre des Cyklus in dem Kalendarium:		a.	b.	c.	d.	e.	f.	g.	h.	i.	k.	l.	m.	n.	o.	p.	q.	r.	s.	t.	Bezeichnung der 19 Jahre des Cyklus in dem Kalendarium:	
Goldene Zahl der 19 Jahre des Cyklus:		I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV.	XV.	XVI.	XVII.	XVIII.	XIX.	Goldene Zahl der 19 Jahre des Cyklus:	
Mondalter des 22. März:		0	11	22	3	14	25	6	17	28	9	20	1	12	23	4	15	26	7	18	Mondalter des 22. März:	
Lunare Schaltmonate, Datum des Noviluniums:			2. Dec.			2. Sept.			6. März.		4. Dec.			2. Nov.			2. Aug.			5. März.	Lunare Schaltmonate, Datum des Noviluniums:	

Druckfehler und Berichtigungen.

Seite	1	Zeile	2	v. u.	lies Marienstatt statt Marienstadt
»	2	»	11	v. u.	tilge das Komma nach „. . . Mittelalter“
»	5	»	1	v. u.	lies Schlinckman statt Schlinckmann
»	6	»	3		lies Braubach statt Nassau
»	6	»	5		lies Nassau statt Braubach
»	6	»	6		lies Superior Curia statt superior Curia
»	6	»	25		lies Superior Curia statt superior Curia
»	8	»	6	v. u.	lies nahe statt nah
»	12	»	15		lies nahe statt nah
»	16	»	20		lies Ein Sohn statt Der Sohn
»	17	»	23		lies Ruprecht VI. statt Ruprecht V.
»	27	»	12		lies Gottes-Gnaden statt Gottesgnaden
»	40	»	22		lies Ruprecht IV. statt Ruprecht V.
»	53	»	6	v. u.	lies „. . . Prämonstratenser-Ordens“ statt „. . . Prämonstratenser-Ordens
»	66	»	9		lies dimidiam statt dimidian
»	75	»	18		lies Henrici statt Henric
»	75	»	10	v. u.	lies Heinrich II. statt Heinrich I.
»	75	»	8	v. u.	lies Prämonstratenser-Ordens statt Prämonstatenser-Ordens
»	110	»	26		lies Heinrich III. statt Heinrich II.
»	110	»	6	v. u.	lies Steinfeldiae statt Coloniae
»	112	»	5		lies Schildt statt Schild
»	112	»	15		lies Kaspar statt Caspar
»	119	»	11	v. u.	lies Steinfeld statt Köln
»	142	»	28		lies Adolf II. statt Adolf I.
»	162	»	12	v. u.	lies „Lundinensis“ oder „Lundensis“ statt „Lundensis“
»	166	»	3	v. u.	lies Ruprecht VI. statt Ruprecht V.
»	196	»	24		lies Haiger statt Heiger
»	199	»	10—11	v. u.	lies einer Geldsumme statt eines Pferdes
»	217	»	6	v. u.	lies Anagni statt Anagnia
»	223	»	12		lies Russman statt Russmann
»	303	»	4	Sp. 2	lies Eschenau statt von Eschenau
»	303	»	14	» 2	ergänze: Conventuale Paul Ultrapontanus 135. 136.

WIESBADEN. L. SCHELLENBERG'SCHE HOF-BUCHDRUCKEREI.

ANNALEN DES VEREINS

FÜR

NASSAUISCHE ALTERTUMSKUNDE

UND

GESCHICHTSFORSCHUNG.

ANNALEN DES VEREINS

FÜR

NASSAUISCHE ALTERTUMSKUNDE

UND

GESCHICHTSFORSCHUNG.

SIEBZEHNTER BAND.

1882.

MIT ACHT LITHOGRAPHIERTEN TAFELN.

WIESBADEN.
JULIUS NIEDNER, VERLAGSHANDLUNG.
1882.

Inhalts-Verzeichnis

des siebzehnten Bandes.

Erster Teil:

Vereinsnachrichten.

Seite

I. Bericht des Sekretärs von November 1879 bis Pfingsten 1882 . . . 1

II. Berichte des Konservators 16

1. Bericht über das Jahr 1879/80 16
2. Bericht über das Jahr 1881 23

Beilagen.

I. Verzeichnis der Mitarbeiter und ihrer Beiträge von Bd. I—XVI 29

II. Nassauische Biographie 42

1. Allgemeine deutsche Biographie Bd. I—XIV 43
2. v. Weech, badische Biographieen, 2. Aufl. 1881 50
3. Brümmer, deutsches Dichterlexikon. I, II. 1876, 1877 51
4. J. Meyer, allgemeines Künstlerlexikon. I, 1878 52
5. Eckstein, nomenclator philologorum 1871 52
6. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M. 1862 53
7. Nekrologe des Rheinischen Kuriers 53

III. Neuere historische das Vereinsgebiet betr. Literatur (abgeschlossen Pfingsten 1882) 55

IV. Verzeichnis der Mitglieder (aufgestellt Juni 1882) 69

V. Verzeichnis der Akademieen, Gesellschaften und Vereine oder Institute, deren Druckschriften der Verein im regelmässigen Schriftenaustausch erhält 80

Zweiter Teil:

Abhandlungen.

Seite

I. Zur Geschichte des Rheingaus.

1. Beiträge zur Geschichte der Klöster Rupertsberg und Eibingen. Von Staatsarchivar Dr. Sauer 1

a) Bruchstücke des Nekrologiums des Klosters Rupertsberg . . . 1

b) Eibingen, ursprünglich nicht Benediktiner-, sondern Augustinerkloster 10

2. Die Beschreibungen des Rheingaus von Bartholomaeus Angelus und Johannes Butzbach aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Von Prof. Fr. Otto 11

3. Kaspar Hedios Sendbrief an die Rheingauer vom 25. November 1524. Von demselben 16

4. Brand zu Bingen 1540, 27. Juli. Von demselben 23

5. Brief des Pfarrers Georg Steritz zu Bingen 1577. Von Dr. Widmann 24

6. Zur Geschichte von Eberbach während des dreissigjährigen Krieges. Von demselben 28

7. Karte des Rheingaus von 1575. Von Prof. Fr. Otto 34

Dazu Taf. I, gezeichnet von Oberst a. D. Labes.

II. Statistisches.

1. Die Waldschmieden bei Weilburg im XV. Jahrhundert. Von Prof. Fr. Otto 35

2. Die Zahl der Pferde vor dem dreissigjährigen Kriege. Von demselben 39

3. Die Zahl der in den Jahren 1629—1631 in der Herrschaft Dillenburg verbrannten Hexen. Von Vicepräs. des Appellations-Gerichts a. D. Lautz 41

III. Kleine Mitteilungen zur Geschichte Königsteins. Von Dr. Widmann. 43

1) Zur Geschichte d. Kogelhauses, Nachträge zu Bd. VII, pag. 229 S. 43. — 2) Bibliothek des Kogelhauses S. 46. — 3) Schreiber des älteren Gerichtsbuchs S. 48. — 4) Andere Geistliche S. 49. — 5) Das Kloster Retters S. 50. — 6) Brand zu Königstein 1509 S. 50. — 7) Flurnamen S. 51. — 8) Pest in Königstein 1564 S. 52.

IV. Der Brand von Villmar im September 1536, Gedicht des Reinhard Lorich von Hadamar. Mitgeteilt v. Lic. Dr. A. Krebs 53

V. Eine Reise des Grafen Ludwig Friedrich von Nassau-Idstein im Jahre 1654. Mitgeteilt v. J. G. 61

VI. Nauborn, nicht Nievern. Berichtigung zu Bd. XV, pag. 153. . . . 64

VII. Kindlinger, Habel und die nassauische Altertums-Gesellschaft. Von Freiherr von Medem, Kgl. Archivrat a. D., Homburg 65

VIII. Vogels literarischer Nachlass. Von Prof. Fr. Otto 70

Seite

IX. Die Höhlen bei Steeten an der Lahn. (Dazu Tafel II—VI.) Von Konservator Oberst z. D. von Cohausen 73

X. Der neue Höhlenfund von Steeten. (Dazu Tafel II—VI.) Von Prof. Dr. Hermann Schaaffhausen, Bonn 80

XI. Gräber. Von Konservator Oberst z. D. von Cohausen 101

a) Hügelgräber: 1) Bei Höhr. 2) Bei Brandoberndorf. 3) Im Wald Pfarrhofen bei Nastätten S. 101. — b) Reihengräber S. 104.

XII. Römische (?) Hufeisen. Von Prof. Fr. Otto 106

XIII. Wallburgen. Von Oberst von Cohausen 107

1) Der Abschnittswall auf der Lorley. — 2) Der Burgwall bei Croppach. — 3) Die Wallburg Steinenhop S. 107. — 4) Der Abschnittswall Ribenberg. — 5) Die Befestigung der Kirche von Diethardt. — 6) Die Burg Rabenstein. — 7) Auf dem Staufen. — 8) Der Burgberg bei Soden S. 108. — 9) Der Altkönig (dazu Tafel VIII) S. 109. — 10) Ringmauer bei Fischbach an der Nahe S. 112.

XIV. Höhlen. Von demselben 114

XV. Zur Schlacht bei Cronberg am 14. Mai 1389. Von Dr. Widmann 115

XVI. Römische Bauwerke. Von Oberst von Cohausen und Baumeister L. Jacobi in Homburg 116

1) Marienfels (dazu Tafel VII) S. 116. — 2) Römisches Gehöft im Kohlwald bei Holzhausen a. H. S. 121. — 3) Die Villa beim Kastell Holzhausen S. 122. — 4) Die drei Rittergräber. — 5) Hügel am Grauen Berg. — 6) Am Bennerpfad. — 7) Hügelgruppe am Weissenstein. — 8) Hügel auf dem Kieshübel. — 9) Am Einsiedel. — 10) Am Rosskopf. — 11) Auf dem Klingenkopf S. 123. v. Coh. — Reste in der Umgebung von Homburg: 12) Im Quellengebiet S. 124. — 13) Baureste in der weitern Umgebung von Homburg S. 127. — 14—17) Weitere Fundplätze römischer Altertümer bei Homburg. J.

XVII. Mittelalterliche Bauwerke. Von Oberst von Cohausen und M. Heckmann 130

1) Altes Kloster bei Hofheim S. 130. — 2) Zur Belagerung von Rheinberg 1279 S. 130.

XVIII. Zur Topographie des alten Wiesbaden. (Dazu Tafel VII.) Von Oberst von Cohausen und Obermedizinalrat Dr. Reuter 136

XIX. Inschriften. Von Oberst von Cohausen und Prof. Fr. Otto . . . 143

XX. Sonnenberg. Von Prof. Fr. Otto 146

Erklärung der Tafeln 149

Berichtigungen.

I. S. 8. Z. 6 v. u. lies „erster Bibliothekar der ständischen Landesbibliothek zu Kassel“ statt „Königl. Bibliothekar“.

S. 10. Z. 14 v. o. lies 1881 statt 1781.

S. 11. lies „Generalmajor von Zschüschen †“.

S. 15. Z. 14 v. u. lies „Bibliothekar der ständischen Landesbibliothek“.

S. 32. Z. 2 lies: 13a, Z. 4: 13b.

S. 69. lies „A. de Longpérier †“.

II. S. 47. Z. 10 v. u. lies „Erlenbacensis“ statt „Eberbacensis“.

S. 74. Z. 12 v. u. lies „Taf. VI, Fig. 10“. Es ist das bei der Erklärung zu Taf. VI, Fig. 10 Gesagte nachzulesen.

S. 76. Z. 16 v. u. statt Taf. VI, Fig. 8 lies Taf. VI, Fig. 9.

S. 76. Z. 13 v. u. statt Taf. VI, Fig. 7 lies Taf. VI, Fig. 8.

Einige Druckfehler wie II, S. 8, Z. 2 ingera statt iugera, Z. 7 mon statt mon., S. 16, Z. 10 wurden statt wurde, u. a. wird der Leser leicht selbst finden und gütigst entschuldigen.

Zusätzliche Bemerkung zu II, S. 100. Nach den Worten „in Mähren ist ein solcher“ schiebe ein: „Er darf, wiewohl seine allgemeine Form eine andere ist, mit den Schädeln von Cro-Magnon und Steeten zusammengestellt werden, weil auch an ihm grosses Volum. (1587 ccm) und Merkmale niederer Bildung sich vereinigt zeigen; vgl. Verhandlungen des naturhistor. Vereins, Bonn, 1865, S. 63.“

Vereinsnachrichten.

I. Bericht des Sekretärs.

(Von November 1879 bis Pfingsten 1882.)

Seit dem Erscheinen des letzten Jahresberichtes sind mehr als zwei Jahre verflossen. Der sechzehnte Annalenband, welcher den Bericht über die Vereinsjahre 1880 und 1881 bringen sollte, nahm für seine Herstellung mehr Zeit und Raum in Anspruch, als erwartet war. Die Hinzufügung der Jahresberichte, der Verzeichnisse der Mitglieder des Vereins und der mit demselben in Tauschverkehr stehenden Vereine oder wissenschaftlichen Institute würde das Erscheinen desselben noch weiter hinausgeschoben haben. So wurde der Plan, in einer zweiten Hälfte des XVI. Bandes diese Berichte zu veröffentlichen, aufgegeben und aus dem für diese projektirte zweite Hälfte bestimmten Material der vorliegende Band XVII der Annalen zusammengestellt.

War es somit nicht möglich gewesen, im Jahre 1880 den XVI. Band zu vollenden, so wurde doch schon im Sommer dieses Jahres den verehrten Vereinsmitgliedern als wertvolle Gabe das versprochene Werk von Prof. Dr. W. Lotz, die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden, herausgegeben von Friedr. Schneider, als Entschädigung eingehändigt. Wohl ist das Werk nicht vom Vereine selbst veröffentlicht, aber derselbe hat an seinem Zustandekommen so wesentlichen Anteil, dass es statthaft erscheint, über dasselbe in Kürze zu berichten.

Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung hatte im Jahre 1863 auf Anregung des Herrn Ober-Schulrats Dr. Schwartz einen von diesem und Herrn Oberbaurat Görz (†) entworfenen Fragebogen, betr. die Geschichte der Kirchen des vormaligen Herzogtums Nassau, an das bischöfliche Ordinariat in Limburg und den evangelischen Kirchensenat zu Wiesbaden mit der Bitte übersandt, die Beantwortung der einzelnen Fragen durch die Herren Geistlichen zu veranlassen. Infolge der entgegenkommenden Freundlichkeit der beiden kirchlichen Behörden und des Bestrebens der Herren Geistlichen, die ihnen gewordene Aufgabe gewissenhaft zu lösen, war der Verein in den Besitz eines sehr wertvollen Materials

betr. die kirchlichen Baudenkmäler gekommen. Vergl. Bd. XI, pag. 61, 62. Er besass ausserdem noch mancherlei Pläne und Beschreibungen von weltlichen Bauwerken der Vorzeit. Als nun dem Herrn Prof. Lotz der Auftrag geworden war, die Baudenkmäler des Regierungsbezirks Wiesbaden in ähnlicher Weise zu bearbeiten, wie er dies schon bezüglich des Regierungsbezirks Kassel gethan hatte, wandte er sich im Jahre 1868 an Herrn Ober-Schulrat Schwartz, welcher damals Direktor des Vereins war, mit der Bitte, die Mitwirkung des Vereins bei dieser Arbeit zu vermitteln. Herr Schwartz entsprach diesem Wunsche, und der Verein stellte dem Herrn Lotz seine gesamten Materialien gern zur Verfügung. Dadurch kam derselbe in den Besitz einer Reihe von Arbeiten, welche, wenn sie auch nicht alle von gleichem Werte und nicht von Fachmännern abgefasst waren, ihm doch vielfach als Wegweiser dienen konnten und ihn mehr als einmal vor dem Uebersehen dieser oder jener Denkmäler schützen mussten. Herr Lotz hat in mehreren Reisen durch den Regierungsbezirk die Angaben jener Vorarbeiten selbst geprüft, berichtigt oder erweitert, kurz in das wissenschaftliche Gewand gekleidet, welches das Werk schmückt.

Das vollendete Manuskript übergab er am 20. April 1876 Herrn Schwartz zur Durchsicht und etwaigen Berichtigung oder Ergänzung. Dieser, obgleich durch andere literarische Thätigkeit sehr in Anspruch genommen, unterzog sich dieser mühevollen Arbeit um der Sache willen mit Freuden; in gleicher Weise prüfte Herr von Cohausen das Manuskript vom militärischen und archäologischen Standpunkte. Die Bemerkungen beider Herren waren dem Verfasser höchst willkommen, da sie seinem Buche die möglichste Vollkommenheit sichern konnten.

Es handelte sich nunmehr um den Druck des fertigen Manuskripts. Prof. Lotz sandte es dem Vorstand ein mit der Anfrage, ob er die Drucklegung übernehmen wolle. Es würde zu weit führen, auf diese Verhandlungen des näheren einzugehen; der Vorstand sah sich ausser stand die Veröffentlichung des Werkes auf seine Kosten zu übernehmen, war aber bereit, auch diese letzte Phase der ganzen Arbeit, soweit seine Kräfte es gestatteten, zu fördern. Dies geschah durch Uebernahme einer Anzahl Exemplare zu mässigem Preise, welche an die Mitglieder des Vereins unentgeltlich abgegeben werden sollten.

In den Baudenkmälern von Lotz besitzen wir ein grundlegendes Werk für die Geschichte und Beschreibung der architektonischen Denkmäler des Regierungsbezirks Wiesbaden, ähnlich dem Werke Vogels für die Geschichte des Herzogtums Nassau. So reichhaltig und exakt dasselbe auch ausgearbeitet ist, so ist es doch natürlich, dass einzelne Auslassungen gefunden oder Irrtümer nachgewiesen werden mögen. Es wird die Aufgabe des Vereins sein, dem Werke auch fernerhin sein Interesse zu bewahren. Wir verbinden daher mit dieser Mitteilung über die Entstehung des

Lotzischen Werkes die Bitte an die Mitglieder des Vereins, dass sie, wenn sie irgendwo etwas übersehen oder nicht ganz korrekt dargestellt glauben, diese ihre Beobachtung dem Vorstand mitteilen, welcher dann seinerseits Nachforschung anstellen und, sobald eine hinreichende Anzahl von Nachträgen gesammelt ist, diese zusammenstellen und in einem besonderen Hefte veröffentlichen wird.

Bereits hatten einige Vereinsmitglieder die Güte, uns Berichtigungen und Zusätze zu übermitteln. Denselben sei hiemit der beste Dank ausgesprochen.

Ende April 1882 gelangte auch der XVI. Band der Annalen zur Verteilung. Derselbe enthält das Necrologium der vormaligen Prämonstratenser-Abtei Arnstein a. Lahn, herausgegeben von Dr. Becker, Königl. Staatsarchivar zu Koblenz. Das an und für sich wichtige Necrologium ist durch die mit erstaunlichem Fleiss gearbeiteten reichen Anmerkungen und die genauen Indices zu einem wertvollen, für die Wissenschaft in hohem Grade brauchbaren Werke geworden.

Auch diesmal glaubte der Vorstand die Vereinsmitglieder für das lange Warten auf den Annalenband entschädigen zu sollen und erwarb für sie als Vereinsgabe das Merkerbuch der Stadt Wiesbaden, herausgegeben von Prof. Otto.

Wie der Verein durch die gediegenen literarischen Produktionen nach aussen hin seine Aufgabe zu erfüllen strebte, so suchte er unter seinen Mitgliedern den Sinn für die Geschichte und Altertumskunde wach zu halten durch die statutenmässigen monatlichen Zusammenkünfte, welche unter reger Beteiligung am ersten Sonnabend jeden Monates im Gasthof „zum grünen Wald“ stattfanden. Es wurden in denselben folgende Vorträge gehalten:

I. Im Winter 1879/80.

1) Am 6. Dezember 1879 referierte Herr Oberst z. D. und Konservator von Cohausen: „Ueber die Generalversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine zu Landshut, 1879.“ (S. Rhein. Kurier 1879, No. 289, 2. Ausg.) — Nach diesem Bericht legte Herr Kammerherr von Donop ausser anderen interessanten Kunstgegenständen ein durch Druck und Einband äusserst kostbares Missale aus dem 2. Jahrzehnt des XVI. s. vor.

2) Am 10. Januar 1880 sprach Herr Professor Gymnasial-Prorektor Otto zunächst auf Grund einiger im Staatsarchiv hier aufbewahrter Aktenstücke: „Ueber die Einwirkung des Bauernkriegs 1525 auf die Bürger von Wiesbaden“. Darauf machte derselbe einige Mitteilungen über die Namen der hiesigen Bade- und Gasthäuser. (S. Rhein. Kur. 1880, No. 11, 1. Ausg.)

3) Auch in der Versammlung am 7. Februar 1880 behandelte der Vortragende, Herr Dr. Duncker, jetzt Bibliothekar der ständischen Landesbibliothek in Kassel, verschiedene Themata:

a) Zuerst referierte er über Untersuchungen des Zuges der römischen Grenzwehr in der Gegend von Miltenberg am Main und eine Durchforschung des Spessart nach Spuren römischer Baureste, welche 1879 die Herren Conrady, Kreisrichter a. D. in Miltenberg, und K. Christ in Heidelberg vorgenommen hatten. — Daran schloss sich eine anerkennende Besprechung des Aufsatzes von Prof. Dr. J. Becker über die Urgeschichte von Mainz, Castel und Heddernheim im 67. Hefte der Bonner Jahrbücher, speciell über die Ansicht Beckers, dass das Artaunum des Ptolemäus, welches „vor der Höhe" bedeute (vergl. auch Ann. Bd. XI., pag. 329), auf dem Burgfelde bei Heddernheim zu suchen und novus vicus nur an die Stelle dieser älteren Niederlassung getreten sei.

b) Der zweite Teil des Vortrags führte die Versammlung in die Zeit des 30jährigen Krieges, indem Herr Dr. Duncker aus der Korrespondenz Wallensteins mit seinem Schwiegervater, Freiherrn Karl von Harrach, aus den Jahren 1525—27 (herausgegeben von Ferd. Tadra in Bd. XLI. der fontes rer. Austriac.), Mitteilungen machte.

c) Im Anschluss an Bemerkungen über einzelne Persönlichkeiten, die in den Sturz Wallensteins verwickelt waren, zeigte Freiherr von Berlepsch das Stammbuch eines Vorfahren vor, in welchem sich auch Autographe einiger derselben befinden. (S. Rhein. Kur. 1880, No. 35.)

4) Am 6. März fanden abermals mehrere Vorträge statt:

a) Freiherr von Berlepsch gab ein Lebensbild des Hans von Berlepsch, des Amtmanns der Wartburg, welcher auf Geheiss des Kurfürsten Friedrich die Gefangennahme Luthers ausführte.

b) Herr Oberst a. D. und Konservator von Cohausen referierte über das Kastell in Deutz a. Rh.

c) Herr Kammerherr von Donop sprach, unter Vorlegung einer Anzahl südslavischer Leinenstickereien aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts, über die Kunst der farbigen Leinenstickerei. (S. Rhein. Kur. No. 60.)

II. Im Winter 1880/81.

1) Am 6. November 1880 sprach a) Herr Regierungs- und Baurat Cuno: „Ueber ägyptische Pyramiden und Obelisken". (S. Rhein. Kur. No. 264, 1. Ausg.)

b) Herr Professor Fr. Otto: „Ueber den Ort der Absetzung des Königs Wenzel". Derselbe wies nach, dass die Kurfürsten nicht zu Rhense, nicht in der später gebauten, mit Unrecht als Wenzelskapelle bezeichneten Marienkapelle bei Lahnstein, sondern auf freiem Felde zwischen Ober-Lahnstein und Braubach, „uff eyme stule daselbes zu eyme richtstule erhaben", d. h. also auf einem eigens zu dem Zwecke der Absetzung errichteten Tribunal, in Gegenwart einer grossen Volksmenge, die Absetzung aussprachen. (S. Rhein. Kur. ebenda und im Wiesb. Tagblatt.)

c) Herr Bauinspektor a. D. Malm berichtet über die am Mauritiusplatz stattgehabten Grabungen, bei denen man 2,60 Meter tief auf einen Estrich aus rötlichem Kies und Kalk, wahrscheinlich röm. Ursprungs, gestossen sei; auf diesem habe ein mit besonders grossen Steinen aufgeführtes Mauerwerk geruht. Da die Gräber des früher hier befindlichen Kirchhofs nur 1,20 Meter tief waren, konnten die bei dem Estrich gefundenen zahlreichen Knochensplitter nur einer weit älteren Zeit angehören. Es ist ausser Zweifel, dass die Stätte des heutigen Mauritiusplatz lange als Begräbnisort gedient hat.

d) Im Anschluss an diese Mitteilungen gab der Vorsitzende eine kurze Geschichte des Mauritiusplatzes. (S. a. a. O.)

2) Am 4. Dezember 1880 sprach zuerst Herr Rentier Nötzel „über altertümliche Funde im Kaukasus". Alsdann referierte Herr Oberst und Konservator von Cohausen über die in Hamburg abgehaltene Generalversammlung der Geschichts- und Altertumsvereine. (Rhein. Kur. No. 291, 1. Ausg., 10. Dez. 1880.)

3) Am 8. Januar 1881 hielt a) Herr Regierungsrat Wichmann einen Vortrag „über Geschichtschreibung und Studium der Geschichte". (Rhein. Kur. No. 10, 1. Ausg. 1881.)

b) Herr Professor Otto berichtet über eine neue Erwerbung der Vereinsbibliothek, das Exordium magnum ordinis Cisterciensis. (S. a. a. O. und Genaueres im neuen Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde Bd. VI.)

4) Am 5. Februar 1881 sprach a) Herr Bauinspektor a. D. Malm „über die Fassung einer Mineralquelle in Schwalbach bei Wetzlar und die Geschichte dieser Quelle".

b) Herr von Cohausen legt mehrere dem Vereine gehörige Autographe, sowie einige Geschenke vor.

c) Herr Professor Otto machte Mitteilungen über die sogenannte Fräuleinsteuer in der Grafschaft Wiesbaden. (Rhein. Kur. No. 35, 2. Ausg. und No. 36, 2. Ausg., 10. und 11. Febr.)

5) Am 5. März 1881 hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Widmann auf Grund handschriftlichen Materials, welches derselbe im Archiv des Vereins entdeckt hatte, einen Vortrag „über den Mainzer Buchdrucker Franz Behem und dessen Beziehungen zu seinen Zeitgenossen".

Darauf machte Herr Professor Otto Mitteilungen aus Briefen des Superintendenten Grote von Usingen an dessen Oheim, den Darmstädtischen Geheimen Rat Georg Wilhelm von Schultz, welche über die Stimmung des nassauischen Volkes in den ersten Jahren (1756—58) des siebenjährigen Krieges belehrten. (Rhein. Kur. No. 59, 1. Ausg., 10. März.)

6) Am 2. April 1881 sprach Herr Gymnasialoberlehrer Dr. Adam „über die Ehe und die Hochzeitsgebräuche der Römer". (Rhein. Kur. No. 87, 1. Ausg., 10. April.)

Im Winter 1881/82.

1) Am 1. Oktober 1881 hielt Herr Professor Otto einen Vortrag „über das Geschlecht der Herren von Wiesbaden und deren Besitzungen“. (Rhein. Kur. No. 237, 1. Ausg., 5. Oktober 1881.)

2) Am 5. November 1881 hielt Herr Ober-Medizinalrat Dr. Reuter den ersten Teil eines Vortrags „über die Römerstrassen der hiesigen Gegend“.

Darauf referierte Herr Oberst und Konservator von Cohausen über die am 12. bis 15. September zu Frankfurt a. M. abgehaltene Generalversammlung des Gesamtvereins der deutschen Altertums- und Geschichtsvereine. (Rhein. Kur. No. 266, 2. Ausg., 8. Nov. 1881.)

3) Am 3. Dezember sprach Herr Archivsekretär Dr. Joachim auf Grund handschriftlichen Materials „über ein Projekt Joh. Bernh. Basedows zur Stiftung einer pädagogischen Akademie in Verbindung mit der Herborner Hochschule“. (Rhein. Kur. No. 292, 1. Ausg., 8. Dez. 1881. Der Vortrag ist veröffentlicht in der Westdeutschen Monatsschrift, 1882, Heft 2.)

Nach einigen sich an diesen Vortrag anknüpfenden Mitteilungen der Herren Prof. Otto und Geh. Rat Dr. Firnhaber beendete Herr Obermedizinalrat Dr. Reuter seinen Vortrag „über die Römerwege unserer Gegend“. (Rhein. Kur. a. a. O.)

4) Am 7. Januar 1882 sprach zuerst Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Adam „über athenisches Privatleben im 3. Jahrhundert v. Chr.“.

Alsdann zeigte Herr Oberst von Cohausen die neuesten bei Steeden a. L. gemachten prähistorischen Funde vor. (Rhein. Kur. No. 10, 1. Ausg., 12. Jan. 1882.)

5) Am 4. Februar hielt a) Herr Regierungsrat a. D. Wichmann einen Vortrag „über Humor im altdeutschen Recht“.

b) Herr Gymnasialdirektor Dr. Pachler zeigte eine Anzahl ägyptischer Altertümer vor, welche aus den jüngst erschlossenen Königsgräbern Ober-Aegyptens stammten. (Rhein. Kur. No. 32, 1. Ausg., 7. Febr. und Wiesb. Zeitung.)

6) Am 4. März sprach auf Grund handschriftlichen Materials der Königl. Staatsarchivar Herr Dr. Sauer „über die diplomatischen Verhandlungen, welche über das Schicksal Nassaus geführt wurden in den nächsten Wochen nach der Schlacht bei Leipzig“. (Rhein. Kur. No. 59, 1. Ausg., 10. März 1882.)

Entsprechend dem §. 9 unserer Statuten wurden in den Wintermonaten auch öffentliche Vorträge im Museumssaale veranstaltet.

Im Jahre 1879/80 wurde der erste Vortrag auf der Generalversammlung gehalten von Herrn Regierungs- und Schulrat Bayer dahier: „Ueber Justus Möser“.

Am 12. Dezember 1879 sprach Herr Baurat Cuno über das Thema: „Die Orden der Essäer und Templer und deren Verhältniss zu dem Mysterienwesen des Altertums“. (Abgedr. Rhein. Kur. No. 4, 1880.)

Im Jahre 1880/81 hielt Herr Gymnasialdirektor Dr. Pachler dahier auf der Generalversammlung den Vortrag: „Uebersicht über die Geschichte der Grafschaft Mark bis zur Vereinigung der Mark mit Cleve“. (Rhein. Kur. No. 283, 1. Ausg., 1. Dez. 1880.)

Der zweite Vortrag fand statt am 14. Januar 1881. Herr Regierungsrat Wichmann sprach: „Ueber Theodor von Neuhoff, König von Korsika“. (Rhein. Kur. No. 16, 1. Ausg., 19. Jan. 1881.)

Im Jahre 1881/82 hielt Herr Prof. Karl Menzel aus Bonn auf der Generalversammlung den Vortrag: „Adolf v. Nassau, röm. König“. (Rhein. Kur. No. 279, 1. Ausg., 23. Nov. 1881.)

Ein zweiter Vortrag fand statt am 20. Januar 1882. Derselbe wurde gehalten von Herrn Baurat Cuno „über die Märtyrer der Thebaischen Legion, die Vorläufer der christlichen Kultur am Rhein“.

Der Vorstand zog die schon früher aufgeworfene Frage, ob es nicht zweckmässig sei, die Generalversammlung einmal ausserhalb Wiesbadens abzuhalten, nochmals in Erwägung, entschied sich aber aus gewichtigen Gründen für die Beibehaltung der bisherigen Gewohnheit. Da aber andererseits der grosse Wert berücksichtigt wurde, welchen auswärtige Versammlungen auf die Erweckung und Erhöhung der Teilnahme für die Bestrebungen des Vereins haben, so beschloss der Vorstand im Sommer des Jahres 1881 zunächst versuchsweise an anderen Orten unseres Regierungsbezirkes Zusammenkünfte abzuhalten. Als Ziel derselben wurden historisch interessante Punkte gewählt.

1) Am 29. Mai 1881 folgte man der freundlichen Einladung des im Laufe des Jahres 1880 gegründeten historischen Vereins zu Oberlahnstein und stattete dieser Stadt einen Besuch ab. Die Burg Lahneck, die sogen. Wenzelskapelle, vor allem aber die vom bezeichneten Verein veranstaltete Ausstellung von Altertümern wurde unter Führung der Herren Bürgermeister Reusch, Kaplan Hellbach, Freiherrn von Ledebur, Reallehrer Zülch besichtigt.

2) Am 6. Juli wurde ein Ausflug nach Kloster Eberbach unternommen. In der im alten Kapitelsaal abgehaltenen Versammlung hielt Herr Pfarrvikar Stoff einen Vortrag über die Geschichte des Klosters und seiner ehemaligen Bewohner. Unter seiner Führung fand darauf die Besichtigung der Klostergebäude statt.

3) Am 20. August wurden unter der Führung der Herren Stadtbibliothekar Dr. Velke, Sekretärs des Mainz. Vereins, und Sr. Hochwürden des Herrn Dompräb. Fr. Schneider der Eigelstein in Mainz und die Reste der röm. Wasserleitung bei Zahlbach besucht.

Alle drei Versammlungen resp. Ausflüge erfreuten sich zahlreicher Beteiligung seitens der Vereinsmitglieder. Wir können nicht umhin den sämtlichen Herren, welche sich der Mühe der Führung bei denselben unterzogen haben, auch hierorts nochmals namens des Vereins Dank zu sagen.

Die statutenmässigen jährlichen Generalversammlungen des Vereins wurden abgehalten am 29. November 1879, am 27. November 1880 und am 19. November 1881. In denselben wurden von dem Konservator des Museums und dem Vereinssekretär die üblichen Jahresberichte erstattet, sowie die Wahlen zur Ergänzung des Vorstandes und die der Rechnungsprüfungs-Kommission vorgenommen.

An den Generalversammlungen des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, welche 1879 zu Landshut, 1880 vom 6.—8. September zu Hamburg, 1881 vom 12.—15. September zu Frankfurt stattfanden, nahm das Vorstandsmitglied Herr Oberst z. D. und Konservator von Cohausen als Deputierter des Vereins teil.

Mit einer grossen Zahl sowohl deutscher als ausserdeutscher Gesellschaften für Geschichte und Altertumskunde, welche in dem Verzeichnisse am Schlusse des Bandes namentlich aufgeführt sind, unterhielt der Verein den vereinbarten Schriftenaustausch. Auch neue derartige Verbindungen wurden angeknüpft. Durch die ihm infolge hiervon zugehenden Schriften wurde seine schon wertvolle Sammlung periodisch erscheinender Vereinspublikationen sehr bereichert.

Abgesehen von diesen Schriften ist Bibliothek und Archiv teils durch Anschaffungen aus eigenen Mitteln des Vereins, teils durch Geschenke seitens freigebiger Gönner ansehnlich vermehrt worden. Von Erwerbungen aus Vereinsmitteln verdient besondere Erwähnung die aus Eberbach stammende überaus wertvolle Handschrift des oben erwähnten Exordium magnum ordinis Cisterciensis (XIII. s.).

Die Namen der geehrten Geschenkgeber sind folgende: S. Kais. Königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preussen, S. Königl. Hoheit Prinz Karl von Preussen, das Königl. Preuss. Kultusministerium, die Königl. Regierung zu Wiesbaden, das Direktorium der Königl. Preuss. Staatsarchive, der Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden, ferner die Herren: Pfarrer Bonn zu Fischbach, Kaufmann Buschbaum in Hamburg, Oberst von Cohausen zu Wiesbaden, Pfarrer a. D. Conrady zu Miltenberg, Regierungs- und Baurat Cuno, der Königl. Bibliothekar Dr. Duncker zu Kassel, Freiherr Ferdinand zu Eberstein, Referendar in Berlin, Herr A. Fahne, Secondelieutenant Forst, Geh. Sanitätsrat Dr. Genth in Schwalbach, Kammerjunker Freiherr von Goeckingk, Professor Dr. Jul. Grimm hier, Gymnasialdirektor Haug in Constanz, Kaplan Hellbach zu Oberlahnstein, Polizeirat Höhn, Landgerichtsrat Keim hier, Rentier Kofler in Darm-

stadt, Freiherr von Medem in Homburg, Verlagsbuchhändler Niedner, Rentier Nötzel, Professor Otto, Ober-Medizinalrat Dr. Reuter hier, Landgerichtsrat Rosenberg zu Berlin, Sanitätsrat Dr. Schwann zu Godesberg b. Bonn, Dr. Schweitzer, Amtsgerichtsrat Streitberg hier, Herr Gastwirt Suppes in Driedorf, Pfarrer Vömel in Homburg, Vereinsdiener Weck hier, Dr. Wegeler in Koblenz, Gymnasiallehrer Dr. Widmann, Rentier E. Zais hier, Geistl. Rath Zaun zu Kiedrich.

Allen diesen Gönnern unseres Vereins sei hiermit namens des Vorstandes der verbindlichste Dank ausgesprochen.

Zu grosser Ehre gereicht dem Verein das Interesse, welches S. Kais. Königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preussen an den Bestrebungen des Vereins zu nehmen geruht. Höchstderselbe hatte die Gnade am 1. Dezember 1880 das Museum mit Höchstseinem Besuche zu beehren. Eine Deputation des Vorstandes, bestehend aus dem Vereinsdirektor, Herrn Professor Otto, dem Konservator des Museums, Herrn Obersten von Cohausen und dem Vereinssekretär Dr. Widmann, hatte die Ehre, bei dieser Gelegenheit den Verein zu vertreten.

Der äussere Bestand des Vereins an Mitgliedern ist während der letzten Jahre sich ziemlich gleich geblieben. Der Verein verlor in dieser Zeit 81 Mitglieder, davon 27 durch den Tod; dafür gewann er 113 neue Mitglieder. Die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt nunmehr 445. Davon sind 405 ordentliche, 11 korrespondierende, 19 Ehrenmitglieder.

Unter den verstorbenen Mitgliedern befindet sich eine Reihe hochangesehener Männer. Am 14. Juni verstarb dahier eines unserer ältesten Mitglieder, Herr Oberappellationsgerichtsrat Eduard Forst.

Eduard Forst war geboren am 31. Januar 1808 zu Wehen, wo sein Vater, Georg Ludwig Forst, Justizamtmann war. Seine Mutter, Karoline Forst, war die jüngste Schwester des wohlbekannten Regierungspräsidenten Karl von Ibell, die Verfasserin der „Erinnerungsblätter", welche der Biograph Ibells als „ergiebige und zuverlässige Quelle" benutzen durfte. (S. Ann. Bd. XIV, 1, pag. 2.) Später siedelte die Familie nach Wiesbaden über und bewohnte das Haus Friedrichstrasse 1, in welchem sich derzeit unsere Vereinsbibliothek befindet. Gern erzählte der Verewigte, dass ein Fund von Altertümern, welchen er als Knabe mit seinen Gespielen in den damals hinter dem Museum vorhandenen Baugruben machte — etwa da, wo sich jetzt der Schuppen befindet — den Antrieb zur Anlage einer Sammlung von Altertümern gegeben habe. Nachdem er auf dem ehemaligen Pädagogium zu Wiesbaden, dann im Gymnasium zu Weilburg seine Vorbildung erhalten hatte, studierte er vom Jahre 1826 an in Göttingen. 1830 bestand er sein Examen mit dem Prädikat „vorzüglich" und war darauf an verschiedenen Amtsgerichten Nassaus thätig, bis er im Jahre 1845 an das Appellationsgericht zu Usingen, resp. Wiesbaden berufen wurde. Seine Ernennung zum Oberappellations-

Gerichtsrat erfolgte 1861. Im Jahre 1868 wurde ihm von S. Majestät König Wilhelm der rote Adlerorden 4. Kl., zehn Jahre später derselbe Orden 3. Kl. mit der Schleife verliehen. — Forst bekundete stets ein lebhaftes Interesse für die Thätigkeit des Vereins und war eine Reihe von Jahren Mitglied des Vorstandes. Noch im Winter 1879/80 nahm er an den Monatsversammlungen teil. Sein Andenken wird vom Verein in Ehren gehalten werden.

In der Person des Herrn Oberforstmeisters von Grass verloren wir einen trefflichen Kenner der Heraldik. Seine Sammlungen zur Geschichte des nassauischen Adels sind durch die Fürsorge des Freiherrn von Goeckingk durch Veröffentlichung in Siebmachers Wappenbuch weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden. — Dem Herrn Handelskammersekretär Julius Oppermann, welcher korrespondirendes Mitglied gewesen war, schuldet der Verein besonderen Dank für seine lehrreichen Vorträge. — Im Sommer 1781 verstarb ferner das Vorstandsmitglied, Herr Bauinspektor a. D. Malm. — Rasch hintereinander wurden uns im Frühjahr 1882 durch den Tod entrissen die Mitglieder: Landesgeologe Dr. Koch, Sekretär des Vereins für Naturkunde, Oberbürgermeister Wilhelm Lanz, der evang. Landesbischof Dr. theol. Ludw. Wilh. Wilhelmi. Leider haben wir auch den Tod mehrerer, um die Geschichtsforschung und Altertumswissenschaft hochverdienter Ehrenmitglieder zu beklagen, des hochwürdigen Herrn Domcapitulars J. N. von Wilmowsky zu Trier, des Gymnasial-Professors Dr. Giefers zu Brackel in Westfalen, des Geh. Justiz- und Ober-Appellations-Rats Dr. A. L. J. Michelsen zu Schleswig, des Professors Josef von Aschbach zu Wien, des Ober-Medizinalrats Dr. Upmann in Birkenfeld, des Dr. Ferd. Keller zu Zürich.

Das Andenken dieser, sowie aller hingeschiedenen Mitglieder wird der Verein in Ehren halten.

Die Namen sämtlicher von 1879 bis 1881 ausgetretenen bezw. verstorbenen Mitglieder sind:

Herr Allgeyer, Kaufmann.
» Dr. med. Mittenzweig, Oberstabsarzt, Wiesbaden (W).
» von Schott, Generalmajor, W.
» Maurer, Rentier, W.
» A. Bücher, W.
» Riedel, Landgerichtsrat, Limburg.
» Meuser, Hauptlehrer, Mannheim.
» von Stein, zu Völkershausen bei Mellrichstadt.
» Vollmer, Pfarrer, Netphen, Kreis Siegen.
» Schulz, Hofgerichtssekretär a. D., Sonnenberg.
» Kirschbaum, Dr., Professor, W. †
» Chr. Scholz, Hammermühle bei Biebrich. †

Herr von Grass, Oberforstmeister, W. †
» Graf von Solms. †
» Ed. Forst, Ober-Appellationsgerichtsrat, W. †
» Dieffenbach, Pfarrer, Kriftel. †
» Kern, Schmiedemeister, W.
» von der Wense, Generalmajor, W. †
» Herber, Gasthalter, Langenschwalbach. †
» Höckner, Oberst, W.
» von Selchow, General, Halle.
» Baltzer, Werkmeister, Langenschwalbach.
» Karl Giebeler, W. †
» Himly, Regierungsrat, Paderborn.
» von Mirus, Generallieutenant, Excellenz, W. †
» Kilp, Postmeister, Nassau. †
» Dr. Fritze, Geheimer Rat, W. †
» Dr. Petri, Oberlandesgerichtsrat, Frankfurt a. M.
» Graf Ulrich Baudissin, W.
» Karl Götz, Feldgerichtsschöffe, W. †
» Freiherr Hermann von Dungern zu Bayerhof in Bayern. †
» Konsistorialrat Lohmann, Hannover.
» A. Demmin, Rentier, W.
» Dr. Kegel, Gymnasial-Oberlehrer, Dillenburg.
» Mahlinger, Ober-Postsekretär, W.
» Dr. F. Rössing, Eisenbahn-Ingenieur, Frankfurt a. M.
» Dr. Dünkelberg, Geh. Regierungsrat, Poppelsdorf bei Bonn.
» M. Berlé, Geh. Kommerzienrat, W. †
Freifrau von Reichenberg, Schloss Reichenberg a. Rh. †
Herr von Zschüschen, Generalmajor, W.
» Malm, Bauinspektor a. D., W. †
» Meister, Professor, Hadamar.
» Odernheimer, Geh. Rat, W.
» Burckhardt, Geh. Sanitätsrat, W. †
» Bertram, ständ. Hochbauinspektor, W. †
» Hendorf, Idstein.

In der Zeit von der Generalversammlung am 19. November 1881 bis jetzt traten aus:

Herr Salomon Herz, Rentner, W.
» Comte de Sollohub.
» von Flies, General, W.
» Simon, Generalmajor, W.
» Leuthaus, Generalmajor, W.

Herr Wissmann, Landrat, Marienberg.
» Dr. Theod. Pönsgen, Freiburg i. Br.
» Uhrig, Pfarrer, Gross-Umstadt.
» Dr. Bodemeyer, Hannover.
» von Forell, Generalmajor a. D., W.
» Freiherr von Wolf, Vevey.
» Grau, Bauinspektor, Hanau. †
» Winter, Hüttenbesitzer, Höchst.
» Fleith, Lehrer, W.
» Zils, Referendar, Lahnstein.
» Hiecke, Reallehrer, Lahnstein.
» Baum, Forstmeister, Strassburg.
» Dr. Spiess, Gymnasiallehrer, Liegnitz.
» Dr. Hirschberg, Moers.
» Dr. Wenkenbach, Ems.
» von Goede, Rittergutsbesitzer in Pommern.
» Luckow, Landbaumeister, Rostock.
» Cäsar, Apotheker, Catzenellnbogen.
» Hinkel, Wetzlar. †
» Ewald, Rüdesheim.
» Wagner, Rektor, in Lothringen.
» Schmelzeis, Pfarrer, Eibingen.
» Lommel, Geh. Rat, W.
» von Bulmerincq, Professor an der Universität Heidelberg.
» Kriegsheim, Major, W. †
» Dr. Koch, Landesgeologe, W. †
» W. Lanz, Oberbürgermeister, W. †
» Dr. L. W. Wilhelmi, evang. Landesbischof, W. †
» Antz, Rentier, W. †
» Cramer, Zahnarzt, W. †

Die Namen der während desselben Zeitraumes neu aufgenommenen Mitglieder sind, nach der Zeit des Eintritts geordnet, folgende:

Herr Wolf, Obergerichtsrat a. D., W.
» Brade, Premierlieutenant a. D., W.
» F. W. E. Roth, Privatgelehrter, W.
» Aug. Pfeiffer, Dr. med., prakt. Arzt, W.
» Schlieben, Major a. D., W.
» von Bessel, Oberst z. D., W.
Königl. geologische Landesanstalt und Bergakademie, Berlin.
Herr von Lengerke, Major, W.
» Ebhardt, Geheimer Rat a. D., W.

Herr Graf Schwerin, Königl. Landrat, Weilburg.
» Reusch, Bürgermeister, Oberlahnstein.
» Zils, Referendar, Oberlahnstein.
» Hebgen, Rechtskandidat, Oberlahnstein.
Königl. Staatsarchiv in Koblenz.
Herr Dr. von Bulmerincq, Wirkl. Staatsrat, Professor, W.
» Ch. Benson, Rentier, W.
» Ph. Heck, Rentier, W.
» F. Scheffer, K. K. Oberlieutenant, W.
» A. Nicol, W.
» C. Hiecke, Lehrer an der höh. Bürgerschule zu Oberlahnstein.
» Fleith, Lehrer an der höh. Bürgerschule zu Oberlahnstein.
» Hellbach, Kaplan, Oberlahnstein.
» Fr. Schickel, Redakteur, Oberlahnstein.
» Weller, Hôtelbesitzer, Oberlahnstein.
» Dr. med. Michel, Niederlahnstein.
» Wichmann, Regierungsrat a. D., W.
Königl. Universitäts-Bibliothek zu Göttingen.
Herr Freiherr Richard von Berlepsch, Hochheim.
» Dr. Stödtke, Generalarzt a. D., W.
» E. Winter, Gas- und Wasserwerks-Direktor, W.
» Dr. Th. Pönsgen, Rentier, W.
» Streitberg, Amtsgerichtsrat, W.
» J. Schröder, Fabrikant, Oberlahnstein.
» Maurer, Hôtelbesitzer, Oberlahnstein.
» Freiherr von Holzhausen, Kammerherr und Hauptmann a. D., W.
» Müllers, Beneficiat, Camberg.
» Wissmann, Landgerichtsrat, W.
» B. Widmann, Kaplan, Eltville.
Ständische Landesbibliothek in Kassel.
Herr F. Götz, Hôtelbesitzer, W.
» Dr. med. E. Pfeiffer, prakt. Arzt, W.
» J. Schlitt, Pfarrer, Eltville.
» Wirth, Landesdirektor a. D., W.
» Herx, Rentier, Oberlahnstein.
Kommunalständischer Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden.
Herr Begeré, Konsistorialsekretär, W.
» B. Scholl, Rüdesheim.
» Dormann, Architekt, W.
» Dr. med. Fleischer, Sanitätsrat, W.

Herr Wagner, Rektor, Eltville.
» von Gerstein-Hohenstein, General-Lieutenant a. D., W.
» Burckardt, Dr. med., Geheimer Rat, W.
» Dr. Lieber, Camberg.
» G. Koch, Kaufmann, W.
» Dr. med. Maurer, W.
» Labes, Oberst a. D., W.
» E. Pfau, Direktor der Aktienbrauerei zu Nassau.
» H. Meyer, Geh. Justizrat, W.
» A. Schellenberg, Architekt, W.
» Lenders, Forstmeister, W.
» Henke, Hauptmann, W.
» Kriegsheim, Major, W.
» von Skopnik, Obristlieutenant, W.
» Dr. von Bodemeyer, W.
» Weber, Premierlieutenant, Zabern im Elsass.
» Keuer, Rentier, W.
» le Comte de Sollohub, W.
» A. Kuhnert, Pfarrer, Langenscheid, Amts Diez.
» Dr. phil. Gustav Becker, Bibliothekssekretär, W.
» Bauer, Hauptmann und Compagnie-Chef, Magdeburg.
» Deissmann, Pfarrer, Grävenwiesbach.
» Meister, Landgerichtsrat, W.
» Steubing, Dr. phil., St. Goarshausen.
Bibliothek des Königl. Kadettenhauses zu Oranienstein.
Herr Dr. Br. Florschütz, Sanitätsrat, Koburg.
» H. Wedewer, Religionslehrer am Königl. Gymnasium, W.
» Jos. Hilpisch, Priester, W.
» Dr. A. Hagemann, Archivsekretär, W.
» Baron A. von Reinach auf Stauffen bei Eppstein.
» Jos. Bonn, Pfarrer, Fischbach, Amts Königstein.
» Dr. E. Ausfeld, Archivsekretär, W.
» Königstein, Kaplan, Bad Ems.
» H. Wöstmann, Pfarrer, Nassau.
» C. Christ, Rentner, Heidelberg.
» Dr. Fröhner, Paris.
» Freiherr von Berkheim, Wirkl. Geh. Rat, Excellenz, Weinheim an der Bergstrasse.
» Kallmann, Kaufmann, W.
» Dr. Bodemer, W.
» Heymann, Postmeister a. D., Selters.
» Reiche, Amtmann, Selters.

Herr Fritze, Königl. Gymnasiallehrer, W.
» R. F. de Seyff, niederländ. Obrist a. D., W.
» Dr. Hannappel, Reallehrer, W.
» von Guerhard, Generallieutenant, Excellenz, W.
» Dr. Säemann, W.
» Dr. Hintz, W.
» B. Walch, Hochheim.
» Reber, Pfarrer a. D., W.
» Dr. jur. Heintzmann, Bergwerksbesitzer, W.
» Mühl, Forstmeister, W.
» C. Chr. Schneider, Kalkbrennereibesitzer, Runkel a. d. Lahn.
» L. Hausmann, Rentner, W.
» J. Werner, Mühlenbesitzer, W.
» M. Müller, Kaplan, Kiedrich.
» H. Klein, Hüttenbesitzer, Karlshütte bei Biedenkopf.
Königl. Bibliothek zu Berlin.
Frau Baronin Dungern, Schloss Dehrn.
Herr Joh. Jos. Häusser, Mainz.
» Minor, Posthalter, Holzhausen a. d. Haide.
» Dr. Grandhomme, Hofheim.
» Hepp, Lehrer, Nastätten.
» G. Nörtershäuser, Buchhändler, W.

Im Vorstande traten einige Aenderungen ein. Es schieden aus demselben die Herren Graf Nahuys, Freiherr von Goeckingk, Bauinspektor Malm (†). Durch die Berufung des Herrn Dr. Duncker zum Königl. Bibliothekar in Kassel war die Stelle des Sekretärs erledigt. Die Verwaltung derselben wurde daher dem Königl. Gymnasiallehrer Dr. Widmann am 1. April 1880 provisorisch, im Laufe des Sommers definitiv übertragen.

Den Vorstand bilden seit der Generalversammlung vom 19. November 1881 die Herren:

Direktor: Otto, Professor, Prorektor am Königl. Gymnasium.
Sekretär: Dr. phil. Widmann, Königl. Gymnasiallehrer.
Konservator: von Cohausen, Oberst z. D.

Dr. med. Alefeld, Hofrat.
Bayer, Konsistorial- und Schulrat.
Cuno, Regierungs- und Baurat.
von Eck, Justizrat.
Hoffmann, Oberbaurat a. D.

Höhn, Polizeirat.
Lehr, Hofrat.
Dr. med. Reuter, Obermedizinalrat a. D.

Ersatzmänner:

Dr. Sauer, Königl. Staatsarchivar.
Ferd. Schmidt, Oberlehrer am Königl. Realgymnasium.
Weldert, Direktor der höheren Töchterschule.

Die Rechnungsprüfungs-Kommission besteht jetzt aus den Herren:

Dr. Adam, Gymnasial-Oberlehrer.
Cuno, Baurat.
Baron von Sodenstern.

Mai, 1882.

Dr. Widmann,
Vereinssekretär.

II. Berichte des Konservators,

vorgetragen in den Generalversammlungen.

1. Bericht über das Jahr 1879/80.

Wenn es die Aufgabe des Altertums-Museums ist, die Belegstücke zu der Geschichte unseres engeren Vaterlandes, seiner Kultur und seiner Gewerbe zu sammeln, zum Studium und zur Belehrung aufzustellen, so geht Hand in Hand damit das Streben unseres Vereins, die Quellen zur Landesgeschichte, wie sie in Urkunden und Traditionen aufspriessen und wie sie in mannigfaltigen Vorkommnissen in Wald und Flur, in Städten und Burgen vor Augen treten, aufzubewahren und zu bearbeiten.

Was auch noch zu thun bleibt, so glaube ich doch, dass wenige Länder in diesen Beziehungen mehr als unser Vereinsgebiet durchforscht sind.

Unsere Publikationen geben davon ein Zeugnis, das die deutsche Gelehrtenwelt anerkennt und das Sie, geehrte Anwesenden, uns zugestehen werden. Unser fünfzehnter Annalenband und Lotz' Statistik der Bau-Denkmale sind in Ihren Händen.

Auch in diesem Jahre haben wieder mehrere antiquarische Untersuchungen im Vereinsgebiete stattgefunden, welche, wenn auch nicht reich an brillanten Fundstücken, die Kenntnis unseres Landes Schritt vor Schritt erweitert haben.

Ich nenne die Untersuchung eines Ringwalles — Steinen Hop — südöstlich von Braubach. Man würde ihn nach äusserem Ansehen, Umriss und Profil ohne weiteres in die Reihe unserer alten Steinwälle gestellt und ihn vielleicht in die Zeit der Völkerwanderung datiert haben, — allein Nachgrabungen liessen sehr bald rechtwinklige Bauten mit Kalkmörtel und dünnen Dachschiefern, sowie Kruggeschirr mit gewelltem Fuss auffinden und gestatteten nicht, die Anlage weit über das 13. Jahrhundert hinaufzurücken. Kein Weg führt zur Stelle, keine alten Ackerrain ziehen durch den Wald, keine Quelle bot ihr Wasser; aber eine weite Halde, ein grosser tiefer Trichter unmittelbar neben ihr machen es wahrscheinlich, dass eine Kolonie von Bergleuten sich hier angesiedelt und durch eine Umschliessungsmauer gesichert habe. In Steyermark hat man befestigte Bergwerke aus der Römerzeit gefunden; in Arizona gehören sie zur Regel.

Im Hochsommer untersuchte der Verein zwei Grabhügel nördlich von Höhr. Sie gehörten einer Bevölkerung an, welche wahrscheinlich mit den Metallen noch nicht bekannt war, da sich von solchen keine Spur fand und auch die kleinste bei unserer Untersuchungsmethode mittelst konzentrischer Gräben uns nicht hätte entgehen können. Die Urnen, leider zerdrückt, aber wenigstens in einigen Exemplaren durch die Geschicklichkeit und Ausdauer unseres Vereinsdieners Weck wieder zusammengefügt, erreichen die grössten Abmessungen und zeigen zum teil die urtümlichen Verzierungen durch Finger- und Nägeleindrücke. Sie gehören dadurch in die älteste, z. B. in den Wallburgen über den Steetener Höhlen vertretene Zeit.

Durch unseren Vereinsgenossen, Herrn Pfarrer Magenwirth in Cramberg, erhielten wir Nachricht über eine Höhle — das Wildweiberloch bei Wasenbach. Nach der reichen Ausbeute der Steetener Höhlen hofften wir auf eine ähnliche, fanden uns aber getäuscht. Durch ein enges Schlupfloch eingedrungen, fand man einen, eines Mannes Länge und Höhe nur wenig überschreitenden Hohlraum im Schalstein, in welchem sich nur wenige Knochen von Haustieren, von Reh und Hasen und Raubzeug der Jetztzeit und sehr wenige Thonscherben fanden, von welchen einer vielleicht in die Frankenzeit reichen könnte, die anderen aber dem Krug- und glasierten Töpfergeschirr der nächsten Jahrhunderte angehörten. Da das Frauenkloster Bärbach nur eine halbe Stunde entfernt liegt, so lag die Behauptung, eine Nonne, die eingemauert werden sollte, habe sich hierher geflüchtet, eben so nahe. Auch berichtet die Sage von Hexen oder von versimpelten Personen, die sich hier aufgehalten. Mehr Grund aber scheint die Ueberlieferung zu haben, dass ein Mann aus Wasenbach, welcher zur Zeit des Befreiungskrieges requiriert worden war, um einige französische Wagen, die auf dem Wege nach Catzenellnbogen stecken geblieben waren, schieben zu helfen, darüber im Zorn einen Franzosen erschlagen habe und sich danach mehrere Tage im Wildweiberloch versteckt gehalten hätte.

Wenn das Ergebnis unserer Untersuchung auch ein sehr unbedeutendes war, so wird man uns wenigstens nicht vorwerfen können, eine „interessante“ Höhle ununtersucht gelassen zu haben.

Im Zug des Pfahlgrabens finden sich ausser den einzelnen, die Ueberreste eines viereckigen Wachtturms bergenden, Hügeln auch Gruppen von 2 bis 3, ja bis 4 Hügeln, über deren Natur und Zweck man keine Kenntnis hatte. Bei unseren Nachgrabungen auf dem Weissenstein, dem Kieshübel und dem Rosskopf, wo solche Hügelgruppen liegen, ergab sich, dass die zunächst dem Pfahlgraben liegenden und stets mit einem Graben umgebenen Hügel keine Mauerreste, sondern in der Mitte nur Brand- und Aschespuren bergen, die anderen weiter zurückliegenden die Fundamente eines viereckigen Bauwerkes umschlossen. — Wir sehen in den umgrabenen Hügeln die Aufstellungsplätze von Holzstössen für Feuersignale, in den anderen die Ueberreste von Wachthäusern oder Türmen.

Dass diese Türme aus Steinen der Umgegend mit Kalkmörtel erbaut und mit diesem Mörtel weiss verputzt waren, und dass dieser mit eingedrückten rot ausgemalten Linien quadriert war, zeigen uns die aufgefundenen Belegstücke.

Wir halten es für unsere Pflicht, bei dergleichen Ausgrabungen nichts zu zerstören, und wenn uns die Mittel fehlen, das Mauerwerk gegen die Einflüsse von Nässe und Frost zu sichern, dasselbe wieder mit Boden zu bedecken und die ausgeschachteten Gräben wieder auszufüllen. Wir halten es für ein straffälliges Unrecht, wenn Baureste, welche Jahrhunderte überdauert, durch die Neugierde und den Leichtsinn sogenannter Altertumsforscher nackt gelegt werden, so dass der Winter und die Bauern sie so zerstören, dass die Nachwelt nichts mehr an ihnen erkennen kann. Exempla sunt odiosa.

Bei dieser Gelegenheit gereicht es mir zur besonderen Freude, aufzeichnen zu können, dass unsere vielbesprochene Heidenmauer aus den Mitteln des Kommunalverbandes und der Stadt unterfangen und vor Einsturz bewahrt worden ist. — Es ist eine gute Sache um das Selfgovernment, das nicht stets um Befehl und Hilfe nach oben schaut, sondern die eigene Sache auch aus eigenen Mitteln schafft.

Wenn wir nunmehr die neuen Erwerbungen des Museums nach ihrem Alter vorführen, so haben wir zuerst zwei Geschenke aus dem ägyptischen Altertume zu erwähnen: einen geöffneten Mumienschädel (465), aus dem zu erkennen, wie bei der Mumisierung das Hirn durch die Nase entfernt und auf demselben Wege durch Ausgiessen mit Asphalt ersetzt wurde. Wir danken das lehrreiche Stück demselben Gönner, von dem wir schon früher zahlreiche ägyptische Altertümer empfangen haben, dem Herrn Doktor, früher Lieutenant, von Hoffmann; das andere: ein Dolchschuh (450) oder dergleichen von Elfenbein, hat uns Frau Annette von Cohausen verehrt.

Wir wissen nicht, ob gleichzeitig, jünger oder älter als jene Gegenstände die sind, die wir jetzt aufzuführen haben; es sind in erster Linie Geschenke

von Herrn Dr. Schüler in Höchst: eine Urne (1097) mit eingedrückten Verzierungen, welche in Verbindung mit einem geschliffenen Steinkeil (1100) und einem Feuerstein-Messer (1098) unfern einem anderen Feuerstein-Messer (1099) westlich von Sossenheim gefunden worden. Von derselben Stelle sandte schon vor 40 Jahren der Geheime Regierungsrat Schaper von Höchst ähnliche Gefässfragmente an unser Museum.

Ferner vermehrte Herr Dr. Schüler unsere Sammlung durch einen schönen Bronzefund, welcher auf dem Streitplacken bei Eschborn in einem Steingrabe zum Vorscheine gekommen war. Es ist ein, einst mit Absicht zerbrochenes, zum teil durch Feuer geschmolzenes Schwert (1525), eine schlanke, geschweifte Messerklinge (1521), ein halbmondförmiges Messer (1522), Gefässüberreste gleichfalls von Bronze (1523, 1524) und mehrere hiermit zusammen gefundene Töpfereibruchstücke (1526, 1527) von sehr altertümlicher Masse und Ornamentierung.

Herr Kofler gab uns einen Feuersteinkeil (1540), welcher, was wegen seines Materials beachtenswert wäre, im Rheingauer Gebirge gefunden sein soll.

Herr Major Kröck hat selbst bei der Belagerung der Düppeler Schanzen, die er mitgemacht, den archäologischen Interessen nicht entsagt und uns die damals dort gesammelten Steinwaffen (3463—3467) und andere Gebilde aus Feuerstein verehrt.

Der Vermittelung des Herrn Landrat Fonck verdanken wir einen in der Wisper gefundenen Bronzekeil (1935.)

Herr Bauführer Philipp Dormann übergab uns einen im vorigen Jahre beim Archivbau mit jenen damals erwähnten merkwürdigen Töpfereien gefundenen feinen Schleifstein (1928), sowie noch viele andere später zu nennende Gegenstände.

Aus römischer Zeit wollen wir zuerst anführen ein von C. T. Kieffer in Trier sehr gut ausgeführtes Modell (1157) des dortigen Kaiserpalastes, gewöhnlich noch Bäder genannt.

Die Kanalisation der oberen Friedrichstrasse brachte uns ausser einigen römischen Töpferstempeln (495, 496) eine christliche Grabplatte (494) mit der Inschrift Hic jacet in Pace Votrilo ANL. mit dem Monogramm Christi und dem α und ω, über welche der Vereinsdirektor Herr Prorektor Otto bereits im „Rheinischen Kurier“ berichtet hat. Die Platte lag mit der Schrift nach oben, 1,20 Meter tief unter dem heutigen Pflaster in schwarzem, knochen- und kohlenhaltigem Schutt.

Die Ausgrabung lehrte uns zugleich in 95 Centimeter Tiefe eine Bettung aus rohen Steinblöcken von 1,40 Meter Breite kennen, welche man für einen Weg ansprechen mag, der sich etwa in der Faulbrunnenstrasse mit der Römerstrasse verbinden würde. Er überschritt das etwa 2 Meter unter dem Pflaster hinziehende alte Thalgerinne der Wellritz. Deren rechtes Ufer liegt in der Erdoberfläche der Gärten der Häuser No. 40 etc. 2 Meter

über dem Pflaster; es birgt in 1,50 Meter Tiefe Gräber von unverbrannten Leichen mit Grabkrüglein und anderen Beigaben, die sie als römisch charakterisieren. Es liegt in dieser Gegend ungefähr der Mittelpunkt der mit christlichen Grabplatten und Münzen versehenen Gräber.

Durch Herrn Bauführer Philipp Dormann empfingen wir noch eine grosse Anzahl römischer Anticaglien. Ein Farbreibtäfelchen (1921), einen hohlen Spielwürfel von Bronze (1923), verschiedene Terrasigillata- und andere Bruchstücke (1924, 1086 bis 1090), jene mit Töpferstempel, und eine leider schadhafte Statuette von weissem Thon.

Aus dem von Herrn Baumeister Schellenberg geleiteten Bau an der Wilhelmstrasse und durch seine Gefälligkeit empfingen wir einige interessante Thonbruchstücke, einen Spinnwirtel und eine konische Bronzeröhre (1536, 1536a, 1537). Die dabei gefundenen Knochen gehören unseren Haustieren an.

Durch die Vermittelung unseres korrespondierenden Mitgliedes, Herrn Pfarrer Herborn, empfingen wir von Heddernheim zwei Bronzeleuchterchen für Wachs- oder Talgkerzen, welche im Vergleiche gegen die zahllosen Oellampen, zumal in ihrer Erhaltung, eine Seltenheit sind.

Einer lang und stets aufs neue bewährten Gönnerin unseres Museums danken wir einige aus Italien mitgebrachte teils etruskische, teils römische Anticaglien aus Rom und Subjaco (467, 470). Wir machen auf ein bärtiges Köpfchen aus weissem Marmor, aus dem Tiber in Rom, und auf zwei lampenförmige emaillirte Bullendeckel aufmerksam — wegen ihrer Identität mit den auch bei uns vorkommenden Stücken.

Einen Ziegel mit dem Stempel der XXII. Legion und dem Cohortenzeichen des Delphins (1929) brachten wir von der Capersburg, einen anderen mit dem Stempel der Legio VIII augusta (1930) von der Saalburg mit, daran schliessen sich verschiedene in den Pfahlgrabentürmen gefundene Belegstücke (1934) und die bereits erwähnten rot quadrierten Verputzstücke (1932, 1934).

Die kleinen hier ausgestellten Bruchstücke von römischen Millefiori (1539) haben ein grosses technisches Interesse. Sie stammen angeblich von Cordel in der Eifel.

Herr Lieutenant G. Blumenthal vom 52. Infanterieregiment, der als Kurgast unser Museum kennen gelernt hatte, schickte uns sechs Thongefässe aus wendischen Gräbern, die er in der Nähe seiner Garnisonsstadt Kalau ausgegraben hatte. Sie sind uns wegen ihres ganz verschiedenen Typus zum Vergleich mit den in unserer Gegend gefundenen Töpfereien von besonderem Interesse.

Mit Bewilligung des Direktors der Staatsarchive, Herrn Geh. Rat Dunker, empfingen wir durch Herrn Staatsarchivar Dr. Sauer verschiedene Gegenstände, welche uns teils an und für sich, teils weil sie aus einem

fürstl. nass. Schloss herrühren, von Interesse waren. Zu letzteren zählen wir namentlich 10 alte im Museum sehr verwendbare Stühle (453—454), zwei Kanonenrohre (456) und eine Anzahl von Blechtafeln, welche als Zoll- und Grenztafeln gedient und von denen die des Rheinbundes — napoleonischen Andenkens — uns besonders Vergnügen macht (458—461).

Wir erwähnen hier noch einige Porzellan- und Thongefässe (472, 491, 1920, 1922), auch einige Fussbodenplatten und zwei Pfeilspitzen von Burg Sternberg, welche wir dem Herrn Grafen zu Eltz, dem Herrn Dr. J. Ladner in Trier, den Herren J. Haas und Ph. Dormann von hier danken. Andere, wenn auch sehr defekte Gefässe (480) sehr altertümlichen Charakters empfingen wir von Herrn Baumeister Jacobi in Homburg, sie beweisen das Alter eines in neuerer Zeit neu entdeckten und schwunghaft ausgebeuteten Mineralbrunnens, des von Rossbach am Taunus. Dem frühen Mittelalter angehörig sind einige in Hochheim gefundene Gläser und Töpfe (485, 487).

Welchen Belang die Eisenindustrie und daher auch ihre Geschichte für unser Land hat, ist schon oft hervorgehoben worden, und wir glauben nicht nur für die Landesgeschichte, sondern überhaupt für die Geschichte des Eisens in unseren Annalen nicht unwichtige Beiträge geliefert zu haben. Wir erkennen es daher als eine unserer Aufgaben — und gehen hierin mit dem Königl. Bergamte Hand in Hand — alle Stellen alter Waldschmieden, alter Schlackenhalden, alter Bergbauten zu verzeichnen.

Wenn es auch jetzt fest steht, dass die Alten das Eisen früher als die Bronze gekannt haben und dass auf die Steinzeit nicht die der Bronze, sondern die des Eisens gefolgt ist, so ist doch das erste Produkt, aus welchem jetzt alles Schmiedeeisen gemacht wird — das Roh- und Gusseisen — ein erst seit dem 14. Jahrhundert erzeugtes. Vor dieser Zeit wurde alles Schmiedeeisen mit ungeheurer Verschwendung von Erz, Kohle und Arbeit unmittelbar aus den Erzen gewonnen. Diesem Verfahren gehören alle jene kleinen Schlackenhalden an, welche wir im Walde in der Nähe von Quellen, aber fern von einer Wasserkraft zum Betriebe von Blasbälgen und Hämmern finden.

Wir haben hier den Abguss eines Ambosses von Schmiedeeisen aufgestellt, der sich mit anderen Bruchstücken von demselben Material auf der Saalburg gefunden hat und römischen Fabrikats ist. Beigefügt ist ein Stück Schmiedeeisen, wie dasselbe zur Zeit der Römer und im frühen Mittelalter — ehe das Eisen, wie jetzt als flach, vierkant und Rundeisen geformt — in den Handel kam.

Wir sammeln daher auch die ältesten Gussplatten. Davon trägt eine, die wir der Aufmerksamkeit unseres Vereinsgenossen, Herrn Pfarrer Magenwirth in Cramberg, verdanken, scheinbar die Jahreszahl 1060. Doch muss dieselbe aus den vorher angegebenen Gründen und entsprechend dem Stil ihrer Umrahmung 1660 gelesen werden. Dagegen stammt eine andere

Platte in Anbetracht des Wappens: Churfürst. Isenburg 1459—61, Liebenstein 1504—1508, Gemmingen 1508—1514, Bicken 1601—1604 und des gothischen Stils seiner Umrahmung aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts. Die auf denselben dargestellten Reliefs werden ein Gegenstand von kunsthistorischem Interesse sein. Vom Archiv in Idstein empfingen wir ferner noch eine eiserne Thür mit einer Spottmaske, welche die Zunge herausstreckt, wenn man öffnen will.

Der Custos des prähistorischen Museums in Christiania, Herr Ingvald Undset, vermittelte uns ein noch in Norwegen gebräuchliches hölzernes Thürschloss (466) mit einem eisernen Schlüssel; da wir nun ganz ähnliche eiserne Schlüssel auch unter unseren römischen Antiquitäten finden, so können wir schliessen, dass die Römer auch solche Schlösser aus vergänglichem Holz hatten.

Andere Thürschlösser und Beschläge (444, 447, 1094, 1095) vervollständigen unsere Sammlung und können unsern Schlossern als Vorbilder dienen. Der Güte unseres langjährigen Gönners, des Herrn Buschbaum in Hamburg, danken wir einen kunstvollen Thürklopfer (1091) aus dem 16. Jahrhundert und aus Eisen getriebene Blumen und Blätter (1092). Derselben Kunst gehört ein Sanduhrgestell an (449), wie solche im vorigen Jahrhundert an den Kanzeln vor aller Augen befestigt waren und dem Eifer der Prediger ein Mass vorschrieben. Wir danken dasselbe dem Herrn Pfarrer Eibach in Ober-Steeten. Eine kleine eiserne Kassette (1448) zeichnet sich durch hübsche darauf eingeschnittene Darstellungen von Jagdscenen aus.

Demselben Ideenkreis endlich gehören die hier aufliegenden beiden Armbrüste und eine Armbrustwinde an (1158, 492, 493).

Unsere ethnographische Sammlung empfing von einem aus den afrikanischen Diamantfeldern zurückgekehrten jungen Manne: zwei Zulu-Asagai (12,318 und 12,319), der eine auf dem Schlachtfelde von Zloban, wo der unglückliche Prinz Louis Napoleon fiel, der andere bei Perie Bust aufgelesen. Eben daher sind auch die beiden Kaffernstöcke (12,320, 12,321). Aus Sumatra, dem Lande der kanibalischen Bataker, stammt die schöne Messing-Tabakspfeife (12,325), welche Herr Koopmans von einem dortigen Häuptlinge empfangen und unserem Museum verehrt hat. Von demselben Gönner und eben daher empfingen wir eine Anzahl eigentümlicher kleiner Geräte, welche zum Drucken der Baumwollstoffe mit Blümchen und Ranken gedient zu haben scheinen. Jenen blutigen, mit Flittergold verzierten Pfeil (12,324) werden Sie vielleicht einer nicht weniger barbarischen Nation zuschreiben. Er hat bei dem Stiergefecht am 1. Dec. 1879 in Madrid gedient und wurde dem Museum von Herrn Kammerherrn von Donop verehrt. In die Zeit der Allongeperücken versetzt uns die hier ausgestellte Porte-Chaise (12,327) mit dem Wappen deren von Trott und von Throtha; wir verdanken

sie der Güte des Herrn Grafen zu Eltz. Das im Vergleich mit denen der Gegenwart sehr bescheidene Klavier, ums Jahr 1792 von dem Instrumentenmacher Andreas Mahr in Wiesbaden gebaut, ist ein Geschenk von Herrn Neuendorff.

Herr Bachmann brachte uns von seinen Reisen in Californien zwei Serviettenringe aus einem jener dortigen Riesenbäume (Wellingtonien) mit.

Auch Herr Olson vergisst uns nicht auf seinen jährlichen Reisen in sein Vaterland Schweden, wir verdanken ihm einen immer seltener werdenden Bauernschmuck (1081—1085).

Unser Münzkabinet wurde vorzugsweise durch Geschenke vermehrt.

Zur Befestigung an den Münzschrank der von Ladeschen Stiftung empfingen wir in diesen Tagen das trefflich gelungene Porträtmedaillon des so früh dahingeschiedenen Sammlers Oskar von Lade. Mit unserem besten Danke führen wir als Geschenkgeber hier noch auf die Herren Apotheker Caesar von Catzenellnbogen, Benson, Dormann, Kammerherrn von Donop, die Frl. Lina und Rosalie von Cohausen, den Herrn Dr. Schüler von Höchst und unser vieljähriges Mitglied Herrn Keuchen von Lorch, wir danken endlich dem Herrn Minister für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine silberne Denkmünze auf den Durchbruch des St. Gotthards und erst gestern dem Herrn Dr. Schweizer, dem Herausgeber des Molière-Museums, eine schöne Denkmünze auf diesen Dichter.

2. Bericht über das Jahr 1881.

Den geehrten Anwesenden bin ich als Konservator verpflichtet, Bericht zu erstatten über das, was im Laufe des Jahres sowohl zur Erwerbung von Altertümern, als zur Kenntnis der historischen Denkmäler des Landes geschehen ist. Indem ich die die letzteren betreffenden Pläne und Skizzen vorlege, habe ich hier zuerst zu nennen die Entdeckung eines Mosaikbodens, eines opus Alexandrinum, in der Kirche von Dirstein, dem heutigen Oraniensteiu, ferner die Untersuchung der alten Verschanzungen an der Nister und auf dem Staufen, welche letztere Herr von Reinach zugleich mit einer kleinen Höhle daselbst entdeckt hat, sowie der Höhle Wildfrauenhaus bei Langenaubach und der Steinkammer bei Breitscheid; wenn in ersterer nichts mehr zu suchen ist, so verspricht die zweite bei näherer Untersuchung vielleicht ein der Steetener Höhle ähnliches Ergebnis. — Verschiedene Burgen, sowie die Untersuchung gewisser Turmreste und Hügelgruppen längs des Pfahlgrabens, über welche in den Vorstandssitzungen berichtet worden, bedürfen noch der Reinzeichnung. Die Ausgrabung von Hügelgräbern in der Gegend von Brandoberndorf brachten ausser den an sich unbedeutenden hier vorliegenden Fundstücken nur die Bestätigung, dass in einem an sich armen, nur durch den Fleiss seiner jetzigen Bewohner wohl-

habenden Waldlande demgemäss auch die Gräberbeigaben ärmlich sind. Vermessungsarbeiten am Altkönig, zu welchen das Königl. Kultusministerium die Mittel bewilligt hat und welche mit diesseitigen Untersuchungen gleichzeitig vorgenommen werden sollten, unterblieben aus verschiedenen Gründen und mussten aufs künftige Jahr verschoben werden. Der mehrmalige Besuch von Heddernheim hatte wegen der Konkurrenz des nahen und eifrig sammelnden Frankfurts nur die hier ausgestellten, jedoch an sich hübschen Ergebnisse.

Wenngleich den Verein und dessen Mittel nicht berührend, sei hier doch erwähnt, das der Konservator im Laufe des Jahres das fürstliche Museum zu Sigmaringen, die in Stuttgart ausgestellten württembergischen Altertümer, die Altertümer-Sammlung in Trier und Hanau besichtigt, den Pfahlgraben von Gross-Krotzenburg bis Arnsburg begangen, sowie die Wallburgen auf dem Heiligenberg bei Heidelberg, auf dem Steinberg im Odenwald und die Schlackenmauer bei Kirn-Sulzbach an der Nahe untersucht hat. — Wenn diese Untersuchungen auch ohne Inanspruchnahme des Vereins ausgeführt wurden, so wurden sie doch wegen des Vergleichs mit hiesigen Verhältnissen für den Konservator von grossem Interesse und trotz der Erkenntnis, einem Museum vorzustehen, welches an Zahl und Wert der Gegenstände sich mit den genannten wohl messen kann, empfand er eben bei diesem Vergleich den schweren Mangel an Raum und Licht des hiesigen Museumslokals. Ueber die dem Konservator unterstehende Saalburg hat derselbe leider nur wenig zu berichten — nur dass das vor vier Jahren Hergestellte sich vortrefflich gehalten hat, dass aber alles andere, wenn es nicht bald in derselben Weise behandelt wird, seinem unausbleiblichen Zerfalle entgegen geht.

Bei der balneologischen Ausstellung hat sich das Museum mit den die Geschichte Wiesbadens als Bäderstadt bezeichnenden Gegenständen beteiligt, darunter befand sich auch das hier ausgestellte, von dem Museums-Aufseher A. Weck modellierte sogenannte Kreuzbad, welches 1839 im Kastell von Wiesbaden ausgegraben worden war.

Als ein besonders freudiges Ereignis darf ich hier noch den Besuch Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen am 1. Dezember vorigen Jahres im Museum erwähnen.

Indem wir die diesjährigen Erwerbungen des Museums aufführen, gedenken wir zuerst der Gönner, welche dasselbe mit Geschenken bedacht haben.

Das grossherzoglich hessische Finanzministerium gab uns drei, davon zwei mit eisernen Schuhen versehene Pfähle (11,721, 22, 23) von der Rheinbrücke bei Mainz, welche immer unzweifelhafter sich nicht als eine karolingische, sondern eine römische herausstellt. Eine solche bestand auch bei Heidelberg über den Neckar, und wir haben auch von dieser zwei Pfähle (11,725) von Herrn K. Christ zum Geschenk erhalten; sie sind neben denen,

welche wir 1865 aus der römischen Moselbrücke bei Koblenz erhielten, im Flur des Museums aufgestellt. Hier liegen kleine Holzproben davon vor. — Das Königliche Archiv in Wiesbaden übergab uns ausser einigen anderen Dingen eine Anzahl von Brenneisen der Küferzunft von Eltville (3477—3480). — Das Museum in Frankfurt, mit welchem wir in Austausch stehen, übergab uns den Gipsabguss eines Schmiede-Denkmals (9861), welches in Heddernheim gefunden worden war. — Durch den Herrn Dr. Beauclair und durch den Herrn Maurermeister Wilh. Balzer, beide von Diez, empfingen wir ausser verschiedenen kleinen Altertümern von ersterem aus Dehrn (5666, 5667) und Oranienstein (9384), die erste Nachricht von der Auffindung eines Mosaikbodens (9885—9898) in letztgenanntem Orte, welchen selbst wir der Güte des Kommandeurs des dortigen Kadettenhauses, Herrn Oberst von Schütz, verdanken. — Von Herrn Obermedizinalrat Dr. Reuter empfingen wir einen „Bonapartshut" (5664), d. h. einen etwa so gestalteten Lavareibstein, wie solche vor den runden Handmühlsteinen der Römer im Gebrauch waren. — Seine Erlaucht der Herr Graf zu Solms-Laubach verehrte dem Museum ausser zwei vielleicht römischen Wasserleitungsröhren und zwei Fussplättchen aus Kloster Arnsburg (9877, 9878, 13,017) zwei sehr schöne unglasierte Ofenplättchen (13,015, 13,016) mit dem Wappen seiner Vorfahren Friedrich Magnus Graff zu Solmis und Herr zu Minzenberg und Agnis geborene Greffin von Widt, beide mit der Jahrzahl 1555, die erstere mit dem Monogramm RK.

Nicht weniger Interesse als die Thonkacheln verdienen auch die gusseisernen Ofenplatten, auf welche man bisher vielleicht zu wenig Wert gelegt hat — er kommt ihnen aber nicht nur in Beziehung auf die Geschichte der Eisenindustrie, sondern auch wegen des künstlerischen Entwurfs der Reliefs zu und es wird einst, wenn sie erst mehr gesammelt sind, eine lohnende Aufgabe sein, dem Zeichner, wohl auch dem Kupferstecher, nachzuforschen, von welchen die Originale dazu herrühren. Wir haben dieselben seit ein paar Jahren zu sammeln begonnen und verdanken diesesmal dem Herrn Antiquar N. Hess (11,761) und Herrn Bauführer Ph. Dormann (5665) je eine und eigenen Ankäufen vier Stück (11,759, 11,760, 11,761 und 13,014). — Von genanntem Herrn Dormann empfingen wir neben einer kleinen (5660) eine grosse, mühsam wieder hergestellte Urne (5659) ältester, vorrömischer Zeit, welche er in der oberen Rheinstrasse (62) ausgegraben hatte. — Von Herrn Antiquar Gerhard empfingen wir ein Stück Ledertapete (5658) aus dem 17. Jahrhundert, eine in der Kirchgasse gefundene römische Bronzeschale (5677), eine ganz hübsche eiserne Kassette (11,711) und ein sogenanntes Mahlschloss (11,702). Als ich vor einiger Zeit in einer hiesigen Eisenhandlung nach einer Lichtputze frug, war dem jungen Manne, der mich bedienen wollte, das Instrument ganz unbekannt. Es schien mir daher an der Zeit, ein solches einst Licht förderndes Werkzeug im Museum zu deponieren, und

ich empfing auf den ausgesprochenen Wunsch mehrere Exemplare (11,692 bis 11,695, 13,018) von Herrn A. Willms, von Herrn Regierungs- und Schulrat Bayer und von Herrn Grafen zu Solms-Laubach. Wir empfingen ferner von Herrn Grafen zu Eltz einen Messing-Mantelhaken (11,157) mit Schmelzornamenten orientalischen Stils aus Kroatien, von Frau Goldarbeiter E. Ernst Wittwe kleine beim Abbruche der Heidenmauer an der Langgasse und Kirchhofsgasse Ecke gefundene Altertümer (11,713), — von Herrn Lehrer Gust. Rauter einen in der Nähe der Burg von Kirberg gefundenen Steinkeil (11,730), — von Herrn Wilh. Halberstadt einen in der Eisensteingrube bei Hallgarten gefundenen diluvialen Pferdezahn (11,756), — von Herrn Dyckerhoff in Biebrich vier Frankenschädel (11,707—11,710), gefunden auf dem Häsler gegenüber der Hammermühle; — von Herrn Ingenieur Gottfr. Scharff, dem Besitzer des Schwalheimer Römerbrunnens, Bruchstücke von in demselben gefundenen mittelalterlichen Krügen, welche einen sehr eigentümlichen Verschluss haben, nämlich durch eine Thonkugel (Klicker), die sich in dem Kropfhals bewegt oder auf einem Sieb ruht und dieses absperrt, wenn der Krug senkrecht steht, bei einer Schräghaltung aber weder das Füllen, noch das Ausgiessen hindert. — Von demselben empfingen wir auch einen kleinen verschlackten Stein (11,731), ähnlich wie sein Onkel, Herr Dr. Scharff in Frankfurt, einen grösseren besitzt, beide am Ringwall des Altkönigs gefunden. Diese von Feuer überschmolzenen Steine sind uns von besonderem Interesse, weil sie die Meinung bestärken, jene Wälle seien einst vermittelst eingelegter Hölzer steiler, als sie jetzt sind, aufgebaut worden. — Wir haben in Bestätigung dessen bei Kirn-Sulzbach an der Nahe einen alten Zufluchtsort untersucht, welcher durch eine fast 300 Schritt lange Schlackenmauer abgesperrt ist und übergaben die Belegstücke (13,019) dem Museum. — Von Herrn Freudenhammer empfingen wir eine Kristallflasche (5670) mit den Wappen von Nassau-Saarbrücken.

Ich füge demselben eine kleine Bauern-Majolika von Thun bei. — Aus der Ferne haben wir noch drei sehr erfreuliche Geschenke zu erwähnen und den Gebern auch hier unsern Dank auszusprechen: das eine sind Fundstücke aus Siebenbürgen, welche uns Herrr Pfarrer G. Arz in Urwegen gesandt hat: eine feine Bronze-Pfeilspitze mit Gifthöhle und Widerhaken, ein Spinnwürtel, ein Serpentin-Pickel (5674—5676) und fünf sehr schöne silberne römische Familienmünzen (66—70). Aus Aegypten empfingen wir von Fräulein Agnes Wehrmann drei Nilschlammziegel (11,696 bis 11,698) mit den Königskartuschen der 13. Dynastie — aus den Mauern von Karnak und einen Grabkegel (11,699) ebenfalls mit interessanten entzifferten Inschriften aus der Zeit der 29. Dynastie aus Theben. Von eben daher empfingen wir von unserem als Baudirektor des Khedive in Kairo angestellten Landsmanne Herrn Franz Bey mehrere Altertümer, zahlreiche antike und moderne Baumaterialien aus dortigem Lande,

sowie für unser ethnographisches Museum eine sehr hübsche Sammlung von Dingen des täglichen Gebrauches daselbst (11,762, 11,763, 11,774—11,778, 13,001—13,013, 12,348—12,368).

Diese Gegenstände sind nicht nur von grossem eigenen Interesse, sondern bieten sich auch zum Vergleiche mit einheimischen Funden und der einheimischen Industrie. Vor allem aber werden sie — wie das Museum überhaupt — wenn dem hiesigen Publikum nicht durch überaus zahlreiche und redegewandte Vorträge so reichliche Unterhaltung geboten wäre — jeder ernsten und belehrenden Besprechung, in Verbindung mit bildlichen Darstellungen in fast allen Zweigen der Kulturgeschichte eine Anzahl überzeugender und haftbarer Belege bieten. — Herr Goldarbeiter Olson hat uns schon zu wiederholten Malen mit grosser Uneigennützigkeit die Erwerbung nationaler Schmuckgegenstände vermittelt und erleichtert. Wir stellen auch diesmal einige von ihm empfangene Schleswig'sche Bauernschmuckstücke aus — zusammen mit einigen zum Teile schon früher ausgestellten schwedischen, von denen wir sie nicht trennen wollten. — Ausser den genannten Erwerbungen für die ethnographische Abteilung unseres Museums dürfen wir hier noch einige Trachtenstücke aus Brandoberndorf — einem der wenigen Orte, wo sich noch eine Landestracht erhalten hat — anführen, und zwar sind es auch hier wieder die Frauen, welche die Sitte bewahren; ihre Tracht ist äusserst kleidsam, praktisch und gediegen, sie wird jetzt nur mehr von den Reicheren und Vornehmeren getragen. In der Kirche glaubt man sich ins 16. Jahrhundert versetzt und die stattlichen Bürgerfrauen und deren schöne Töchter vor sich zu sehen, während die anderen stadtmodisch gekleideten Landleute sich wie ein fremdes Proletariat ausnehmen. Leider erinnert auch die Kleidung der durchgehend grossen und starken Männer kaum mehr an eine Landestracht. Die beiden Bilder danken wir einer kunstsinnigen Damenhand.

Ueber die eigenen Ankäufe können wir uns kürzer fassen. Es sind einige antike Marmorsorten aus der Hinterlassenschaft des Oberbaurats Görtz, zwei schöne Kanopen aus Aegypten (11,705 und 11,706), einige römische Thongefässe und Bruchstücke mit den Stempeln Secius f und Floridus (5678 5679) mit Glimmervergoldung (11,760), mit aufgeschnitzter Verzierung (11,767), eigentümliche, in unserer Gegend nicht vorkommende Becher von Andernach (11,726—11,729), ein Nassauer Weinkrug (11,700) mit Wappen: den Bildern von Wilhelm III. von Oranien und Marie von York, zwischen sich ein Kind und darunter die anspielende Schrift des Sinnes: „In unserem Holländischen Garten blühen Orangen und Rosen" 1691; von Glas: eine viereckige Flasche (11,765) mit kaum entzifferbarer Schrift, einige interessante Bruchstücke (5673) aus Heddernheim, sowie Teile von Kirchen-Fenstern, wahrscheinlich aus Eberbach (9879—9881), roter pompejanischer Verputz (9882); von Eisen: ein Stück in der Form, wie es in ältester Zeit in Handel kam, aus Hilscheid

(5657), auch eine Sense und Schaufelhacke nicht mehr gebräuchlicher Form (11,716—11,720), eine Katapult-Pfeilspitze (11,745), Schloss und Bänder (11,717—11,718); von Bronze: Ausser verschiedenen kleinen Altertümern von Heddernheim, Wolfsheim, Bingen (5672, 11,719, 11,736, 11,745) ein wohlerhaltener Armring (11,714) von Schierstein; — von Holz: eine Kistenwand mit schönem Schloss und Beschlag (11,764) und ein Gartenthürschloss aus Brandoberndorf (11,758) in einer Form, wie sie bei den Römern in Gebrauch waren und noch vielfach, wo sie der Nässe ausgesetzt, im Lande verbreitet sind. — Der Vollständigkeit wegen nennen wir einige unbedeutende Belegstücke von den Ausgrabungen bei Brandoberndorf und in der Nähe der Saalburg, sowie aus der Marktstrasse in Wiesbaden (11,747—11,755, 11,733 bis 11,735), die wir der Aufmerksamkeit des Erdarbeiten-Unternehmers Emmel verdanken.

Unsere Münz-Sammlung wurde ausser dem schönen Geschenk aus Siebenbürgen (66—70) noch durch die Herren Professor Otto (63) Eisenbahnassistent E. Müllers (72—76), Bauführer Ph. Dormann (59—62), Gymnasiallehrer Widmann (64, 65 und 77), Dyckerhoff (28), Graf zu Solms-Laubach (79), Koopmans (82), Postdirektor Hoffmann (86), Fräulein Hehl in Pfaffendorf (88—90), Lehrer Schloss in Speyer (91), Olson und von Herrn Major und Postdirektor Eberhard durch ein Stadt-Kölnisches Wachssiegel (86) vermehrt; angekauft wurden eine Silbermünze (80) von Salzburg 1869, eine Regenbogenschüssel von dem bekannten Fund von Mardorf (81) und als Ausgrabungsergebnis drei römische Münzen (83, 84 und 85).

Beilagen.

I. Verzeichnis der Mitarbeiter und ihrer Beiträge

von Band I—XVI.

† 1. Joh. von Arnoldi, Geh. Rat zu Dillenburg.

	Band.	Seite.	Jahrg.
Beitrag zur Geschichte des Münzwesens im Mittelalter, aus Urkunden gesammelt	I,1.	78.	1827

2. Dr. Ludw. Beck, Hüttendirektor zu Biebrich.

1. Beiträge zur Geschichte der Eisenindustrie (I) . . .	XIV.	317.	1877
2. » » » » » (II) . . .	XV.	124.	1879

3. Dr. Jakob Becker, Professor und Inspektor zu Frankfurt a. M.

1. Ueber eine unedierte Inschrift des Museums	IV,2.	358.	1852
2. Ueber Apollo, den Heilgott der Kelten	»	365.	»
3. Die ältesten Familien in den Rhein- und Donauländern	»	464.	»
4. Die römischen Inschriften des Herzogtums Nassau, bearbeitet von Prof. Klein und Prof. Dr. Becker .	IV,3.	1.	1855
5. Explication d'une inscription du Musée de Wiesbaden .	VI,2.	348.	1859
6. Ueber eine unedierte Inschrift des Museums zu Wiesbaden	»	402.	»
7. Castellum Mattiacorum. Das römische Castel	VII,1.	1.	1864
8. Ueber eine unedierte Inschrift des Museums zu Wiesbaden	»	293.	»
9. Die ältesten Spuren des Christentums am Mittelrhein .	VII,2.	1.	»
10. Ein Amulet aus dem Museum zu Wiesbaden	VIII.	561.	1866
11. Römische Inschriften vom Mittelrhein	»	568.	»
12. Kostheim und die Mainspitze	»	586.	»
13. Die ältesten Spuren des Christentums am Mittelrhein. Nachtrag	IX.	132.	1868
14. Castellum Mattiacorum. Das römische Castel. Nachtrag	»	148.	»
15. Die Rheinübergänge der Römer bei Mainz	X.	157.	1870
16. Römische Grabschrift aus Wiesbaden	»	401.	»
17. Die altchristlichen Inschriften von Wiesbaden	XIII.	179.	1874
18. Römisch-fränkische Inschrift eines Bronzeringes aus Mainz	»	201.	»
19. Römische Inschriften aus den Rheinlanden. Nachträge zu Brambachs Corpus Inscriptionum Rhenanarum . .	»	212.	»
20. Römische Inschriften von der Saalburg bei Homburg v. d. H.	»	232.	»
21. Nachtrag	»	350.	»

	Band.	Seite.	Jahrg.
† 4. Joh. Becker, Lehrer in Cronberg.			
Die Belagerung v. Cronberg 1522. Nach einem alten Drucke	IV.2.	470.	1852
5. Dr. W. M. Becker, j. Staatsarchivar in Coblenz.			
1. Das vormalige Wilhelmiten-Kloster zu Limburg a. d. Lahn und dessen Archiv	XIV.	302.	1877
2. Das Archiv der Stadt Limburg	»	308.	»
3. Das Necrologium der Prämonstratenser-Abtei Arnstein	XVI.		1881
6. Blell, Rittergutsbesitzer auf Tüngen in Ostpreussen.			
Römisches Panzergeflecht von Bingerbrück	XIV.	416.	1877
7. Dr. F. Bock, Kanonikus zu Aachen.			
1. Der Flügelaltar der ehemaligen Cistercienser-Abtei Marienstadt und seine formverwandte Parallele zu Oberwesel	IX.	330.	1868
2. Faldistorium in der Altertumssammlung zu Wiesbaden	»	338.	»
† 8. Dr. Braun, Professor zu Mainz.			
1. Entdeckungen im Gebiete der Altertumskunde in der Rheingegend	I,1.	113.	1827
2. Ueber die Gesichtsbedeckungen an Helmen bei den Römern und im Mittelalter	I,2 u. 3.	77.	1830
3. Antiquarische Entdeckungen am Rhein	»	237.	»
4. Metrische Uebersetzung und Erklärung eines topographischen Rätsels	»	252.	»
5. Der Tod Adolfs von Nassau, nach den Quellen praktisch dargestellt	II,2.	149.	1834
6. Altertümliches aus Mainz	»	160.	»
7. Ueber die Schilde der Alten, namentlich den Buckel (Umbo) in der Mitte	II,3.	57.	1837
† 9. Brinkmann, Pfarrer in Michlen.			
1. Bericht über die Untersuchung des römischen Castrums bei Marienfels	I,1.	40.	1827
2. Auszug aus einem Bericht über die Untersuchung des römischen Castrums bei Marienfels	I,2 u. 3.	159.	1830
† 10. J. W. Busch, Kanonikus zu Limburg.			
Kurze geschichtliche Darstellung der Herrschaft Schaumburg	I,2 u. 3.	96.	»
11. A. von Cohausen, Obrist z. D. und Konservator des Museums zu Wiesbaden.			
1. Römischer Schmelzschmuck	XII.	211.	1873
2. Die Gräber im Kammerforst zwischen Lorch und Rüdesheim	»	241.	»

	Band.	Seite.	Jahrg.
3. Ein Portal in Lorch am Rhein, ob römisch ob karolingisch	XII.	309.	1873
4. Miscellen: Funde in Wiesbaden (Goldgasse, Schützenhof, Michelsberg, Heidenmauer, Kranzplatz, Mainzerstrasse, Römerstrasse, Biebricher Strasse, Hammermühle), Erbenheim, Hedderuheim, Saalburg, Ockstadt; römische Bronze; ein Steinwerkzeug; ein Halsring; Federn an Pfeilen; eine römische Bildsäule; ein Kachelofen; Geschenke des Herrn Generallieutenant v. Röder; Knochen von der Saalburg	»	316.	»
5. Die Schlösser und Schlüssel der Römer	XIII.	135.	1874
6. Das Rheingauer Gebück	»	149.	»
7. Miscellen: Frankenschädel; Gläser; römischer Wartturm; Renaissance-Holzarchitektur; ein römischer Dachziegel	»	352.	»
8. Der Aulofen in Seulberg und die Wölbtöpfe	XIV.	127.	1877
9. Der Ursprung des Dorfes Glashütten im Taunus . . .	»	139.	»
10. Die Hügelgräber östlich vom goldenen Grund zwischen Camberg und Neuweilnau	»	154.	»
11. Grabhügel im Schiersteiner Wald, Distrikt Pfühl . . .	»	166.	»
12. » zwischen der unteren Nahe u. dem Hundsrücken	»	331.	»
13. Miscellen: Die Heidenmauer; römische Gräber in Mainz; Gräber bei Nauheim in der Wetterau; deutsche Gläser	»	406.	»
14. Das Spinnen und Weben bei den Alten	XV.	23.	1879
15. Beiträge zur Geschichte der Eisenindustrie	»	124.	»
16. Guttus, Mamilla, Vericulum	»	272.	»
17. Die Höhlen und die Wallburg bei Steeten a. d. Lahn .	»	323.	»
18. Die Wallburgen, Landwehren und alten Schanzen im Regierungsbezirk Wiesbaden	»	343.	»
19. Miscellen: Funde im Grunde des neuen Archivgebäudes zu Wiesbaden; Hügelgrab in den Sonnenberger Fichten; Hügelgräber zwischen der Aar und der Dörsbach; Hügelgräber in der Gegend von Zorn und Strüth; die Frankengräber bei Erbenheim; zur Topographie des alten Wiesbaden	»	378.	»
20. Miscellen: Merkwürdige Bäume; Würfel	»	393.	»
21. Berichte des Konservators: XII, 343 (1873). XIII, 361 (1874). XIV, 425 (1877). XV, 407 (1879) . .	XII—XV.	1873—79	

12. H. Colombel, Gymnasial-Oberlehrer zu Hadamar.

1. Geschichte des Grafen Gerlach I. von Nassau	VII,2.	73.	1864
2. Die Judenverfolgung in der Mitte des XIV. Jahrhunderts, mit besonderer Beziehung auf Nassau	VIII.	107.	1866
3. Der Sternerbund und Graf Ruprecht der Streitbare von Nassau	»	293.	»
4. Zwei Bemerkungen zu der ältesten Geschichte Nassaus .	»	600.	»

	Band.	Seite.	Jahrg.
5. Die Burgen und die Burgfrieden des deutschen Mittelalters	X.	42.	1870
13. L. Conrady, Pfarrer a. D. zu Miltenberg.			
Bericht über die Vereinsthätigkeit	XIV.	421.	1877
13. W. Conrady, Kreisrichter a. D. zu Miltenberg.			
Die römischen Inschriften der Altstadt bei Miltenberg .	XIV.	341.	1877
Nachtrag	»	443.	»
14. F. W. Cuno, Pfarrer jetzt zu Unterreichenbach.			
G. W. Lorsbach, nach seinem Leben und Wirken . .	XIII.	19.	1874
† 15. C. Dahl, Domkapitular in Mainz.			
1. Ueber die Aquae Mattiacae	I,2 u. 3.	27.	1827
2. Geschichte der Stadt Lahnstein und der Burg Lahneck .	»	117.	»
3. Die Domkirche in Limburg, in historischer und architektonischer Beziehung	II,1.	153.	1832
4. Ueber die Lage des Munimentum Traiani	II,2.	3.	1834
5. Historische Nachrichten von dem ehemaligen Kloster, nachherigem Ritterstifte zum h. Ferrutius in Bleidenstadt	»	80.	»
6. Ueber den Grabstein eines römischen Soldaten der XIV. Legion	III,1.	99.	1839
7. Kurze Geschichte des vormaligen Klosters Tiefenthal .	III,2.	71.	1842
8. Die Krypta des h. Bardo im Dome zu Mainz	III,2.	3.	1844
16. A. Deissmann, Pfarrer in Erbach.			
Geschichte des Benediktinerklosters Walsdorf			1863
17. G. Dieffenbach in Friedberg.			
1. Zusammenstellung der bisher in Friedberg aufgefundenen römischen Inschriften	XIV.	282.	1877
2. Gräber bei Nauheim in der Wetterau	XV.	378.	1879
18. Dr. A. Duncker, jetzt Bibliothekar in Kassel.			
1. Zwei neue Juppiterstatuen aus den Rheinlanden . . .	XV.	1.	1879
2. Zum Alemannenkriege Caracallas und der angeblichen Alemannenschlacht des Claudius Gothicus am Gardasee	»	15.	»
3. Der römische Mainübergang zwischen Hanau und Kesselstadt	»	281.	»
Nachtrag	»	376.	»
4. Die rechtsmainische Limesforschung	»	295.	»
5. Bericht	»	400.	»
19. Dr. Euler, Justizrat in Frankfurt a. M.			
Die alte Münze zu Wiesbaden	IV,3.	614.	1855

	Band.	Seite.	Jahrg.
20. Dr. Fr. Falk, Pfarrer zu Mombach bei Mainz.			
1. Das erste Jahrtausend christlicher Bau- und Kunstthätigkeit in Mainz	XII.	1.	1873
2. Eine Urkunde des IX. Jahrhunderts	XIII.	358.	1874
† 21. Dr. P. Friedemann, Archivdirektor in Idstein.			
1. Zur Erklärung nassauischer Ortsnamen	IV,2.	382.	1852
2. Die lateinischen und deutschen Lebensbeschreiber Ludwigs, des letzten Grafen von Arnstein	»	412.	»
3. Bodmanns und Kindlingers hinterlassene handschriftliche Sammlungen zur Geschichte des Rheingaus	»	457.	»
4. Notiz über die Inschrift Wsinobates	»	464.	»
5. Der römische steinerne Löwe zu Idstein	»	474.	»
22. Dr. Jul. Friedländer in Berlin.			
Griechische Kupfermünzen von der Insel Leuke im Museum zu Wiesbaden	VI,1.	12.	1859
23. Dr. A. Genth, Geh. Sanitätsrat zu Langen-Schwalbach.			
Carl Lönings meuchelmörderischer Anfall auf den Regierungspräsidenten v. Ibell aus Wiesbaden	XIII.	1.	1874
† 24. Freiherr Joh. Isaak v. Gerning, Geh. Rat in Frankfurt a. M.			
Uebersicht der merkwürdigsten Gegenstände des Altertums im Herzogtum Nassau	I,2 u. 3.	1.	1830
25. F. Geyer, Probator zu Wiesbaden.			
Holzordnung von Laufenselden	VII,2.	241.	1864
† 26. R. Görz, Oberbaurat zu Wiesbaden.			
1. Die Kirche zu Mittelheim im Rheingau	III,2.	95.	1842
2. Nachrichten über die Burg und das Geschlecht der Herrn von Molsburg	III,3.	37.	1844
3. Die Heiliggrab-Kapelle zu Weilburg, in Denkmäler Heft I			1852
4. Das graue Haus zu Winkel im Rheingau, » »			1852
5. Die Abteikirche zu Marienstatt, in Denkmäler Heft IV.			1867
† 27. Dr. Götze, Staatsarchivar zu Idstein.			
1. Beiträge zur Geschichte der Georgenkirche und des Georgenstifts zu Limburg	XIII.	241.	1874
2. Beiträge zur Kenntnis der Kultur- und Rechtsgewohnheiten des Mittelalters	»	316.	»
3. Johann VI., Grafen zu Nassau-Dillenburg, Urteil über Hexenprozesse, 1582	»	327.	»

		Band.	Seite.	Jahrg.
4.	Die Vermögensverluste der oranischen Lande durch französische Truppen während des siebenjährigen Krieges	XIII.	330.	1874

28. Dr. J. Grimm, Professor zu Wiesbaden.

	Ueber Lage und Namen einiger Oertlichkeiten . . .	X.	378.	1870

† 29. F. G. Habel, Archivar zu Miltenberg.

1.	Die römischen Ruinen bei Heddernheim	I,1.	45.	1827
2.	Nachtrag zu Dahl: Ueber die Aquae Mattiacae . . .	I,2 u. 3.	42.	1830
3.	» » Braun: Ueber die Gesichtsbedeckungen an Helmen	»	93.	»
4.	Der Mithras-Tempel in den römischen Ruinen bei Heddernheim	»	161.	»
5.	Altertümer in der Umgegend von Schierstein	II,2.	168.	1834
6.	Zusatz zu J. H. Müller: Die Kirche zu Höchst . . .	II,3.	86.	1837
7.	Nachtrag zu Vogel: Nassauisches Kriegswesen . . .	»	96.	»
8.	Ueber die Feldzeichen des römischen Heeres, insbesondere die Cohortenzeichen der XXII. Legion	»	98.	»
9.	Das Römercastell bei Wiesbaden	III,2.	131.	1842
10.	Protokolle der Generalversammlungen: I,1, 131 ff. (1827). I,2 u. 3, 273 (1829). II,1, 201 (1830). II,2, 199 (1834). II,3, 269 (1837). III,1 (1839). III,2, 159 (1842). III,3, 157 (1844). IV,1, 145 (1850) . .	I–IV,1.	1827–50	

† 30. Hannappel, Pfarrer zu Reiffenberg.

1.	Geschichte der Herrschaft und Burg Reiffenberg im Taunus	IV,1.	3.	1850
2.	Einiges über die Burg und Herrschaft Hattstein im Taunus	»	63.	»

31. Dr. K. Herquet, j. Staatsarchivar in Aurich.

	Regesten des gräflich Solms-Rödelheim'schen Archivs zu Assenheim	XIII.	49.	1874

† 32. H. Hoffmann, Dekan in Meudt.

1.	Die germanischen Gräber bei Bilkheim	III,1.	91.	1839
2.	Untersuchung einer germanischen Begräbnisstätte bei Bilkheim, Amts Walmerod	III,2.	3.	1842

† 33. H. C. Hofmann, Hofgerichtsadvokat in Darmstadt.

1.	Wie weit ist Drusus in Deutschland vorgedrungen? . .	I,1 u. 2.	201.	1827
2.	Die Sueven	II,2.	25.	1834

† 34. Dr. O. Jahn, Professor in Bonn.

	Die Heilgötter (über ein Knochenrelief des Museums in Wiesbaden [Falsum])	VI,1.	1.	1859

35. Dr. E. Joachim, Archivsekretär in Idstein.

	Band.	Seite.	Jahrg.
Necrologium I des Chorherrnstiftes St. Lubentius zu Dietkirchen	XIV.	247.	1877
Nachtrag	»	443.	»

36. J. Isenbeck in Wiesbaden.

Das nassauische Münzwesen I.	XV.	99.	1879
Zusatz	»	376.	»

† 37. J. B. Junker, Lehrer in Oestrich.

1. Die Sauerburg	VI,1.	321.	1859
2. Miscellen: Freiheitsbrief für die Herrschaft Hadamar und Driedorf	»	367.	»
3. Reise der Königin Christine von Schweden durch Nassau 1655	»	382.	»
4. Kulturhistorisches aus Nassau	»	387.	»
5. Beiträge zur Geschichte der Herrschaft Cransberg am Taunus und der Grafen von Bassenheim	VII,1.	163.	1864

† 38. J. Kehrein, Seminardirektor in Montabaur.

Eine Gebetsrolle	IV,2.	468.	1852

39. Dr. R. Kekulé, j. Professor in Bonn.

1. Römische Funde in Wiesbaden	X.	361.	1870
2. Christliche Inschrift in Wiesbaden	»	364.	»

40. E. Kelchner, Bibliothekar in Frankfurt a. M.

Die Buchdruckerei und ihre Druckwerke zu Ober-Ursel	VII,1.	263.	1864

† 41. E. F. Keller, Kirchenrat zu Sulzbach.

1. Die Verfolgung und Unterdrückung der Waldenser auf dem Taunus, insbesondere zu Idstein	VII,1.	147.	1864
2. Fürst Wilhelm Hyacinth von Nassau-Siegen, Prätendent der oranischen Erbschaft	IX.	49.	1868

† 42. K. Klein, Professor in Mainz.

1. Römische Inschriften, welche in den letzten Jahren ausgegraben worden sind	IV,2.	291.	1852
2. Die römischen Inschriften des Herzogtums Nassau I.	»	306.	»
3. » » » » » » bearbeitet von Klein und Becker	IV,3.	485.	1855
4. Die römischen Inschriften des Herzogtums Nassau II.	VI,1.	24.	1859

43. Ph. Klein, Architekt in Frankfurt a. M.

Ueber die ältesten Teile der Burg Cronberg	VI,2.	351.	1859

44. Ad. Köllner, Pfarrer zu Malstatt bei Saarbrücken.

Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Bolanden und Stauf			1854

	Band.	Seite.	Jahrg.
† 45. Dr. Kolb, Medizinalrat in Hadamar.			
Bericht über die Nachgrabungen auf der Dornburg bei Hadamar	I,2 u. 3.	110.	1827
46. Dr. Fr. X. Kraus, Professor in Freiburg i. Br.			
1. Ueber ein angeblich basilidianisches Amulet	IX.	123.	1868
2. Die Blutampullen der römischen Katakomben	»	198.	»
3. Beiträge zur Geschichte des deutschen Bauernkrieges	XII.	21.	1873
47. von Lassaulx, Bauinspektor in Koblenz.			
Vorschlag zur Gründung eines Vereins zur Herausgabe architektonischer Denkmäler des Mittelrheins	III,1.	105.	1839
48. J. G. Lehmann, Pfarrer in Nussdorf.			
Geschichte und Genealogie der Dynasten von Westerburg			1866
† 49. Dr. Fr. Lehne, Bibliothekar in Mainz.			
1. Die Gauen des Taunus und ihre Denkmäler	I,1.	1.	1827
2. Die Erläuterung einiger in der Gegend des Taunus gefundenen römischen Inschriften	I,2 u. 3.	10.	1830
† 50. K. Ch. von Leutsch in Wetzlar.			
Ueber den Ortsnamen Kleeberg	IV,3.	617.	1855
† 51. Joh. Christ. Reinhard Luja, Pfarrer in Dotzheim.			
1. G. Ph. Kraus, Insp. zu Idstein	I,1.	123.	1827
2. Bericht über die Ausgrabungen am Hollerborn bei Dotzheim	I,2 u. 3.	138.	1830
3. Bericht über die Bearbeitung einiger Grabhügel im Ruhehaag bei Dotzheim	II,2.	65.	1830
52. Dr. B. Lupus in Iserlohn.			
Beiträge zur römischen Epigraphik	IX.	187.	1868
53. Dr. H. Malten in Mainz.			
Kurze Andeutungen über die wirkliche Richtung der römischen Wasserleitung bei Mainz	VI,2.	355.	1859
54. Dr. K. Menzel, Professor in Bonn.			
1. Die Verträge zwischen den Grafen Adolf von Nassau und Diether von Isenburg-Büdingen zur Beilegung des Streites um das Erzstift Mainz	X.	1.	1870
2. Urkundliche Mitteilungen zur Geschichte des Erzstiftes Mainz während der ersten Regierung Diethers von Isenburg 1459—63	XII.	142.	1873
3. Regesten der im Archive des Vereins aufbewahrten Urkunden 1143—1807	XV.	143.	1879

† 55. N. Müller, Professor in Mainz.

	Band.	Seite.	Jahrg.
1. Versuch zur Erklärung einiger plastischen Altertümer des Museums zu Wiesbaden	I,2 u. 3.	227.	1830
2. Ueber das Hedderuheimer Mithras-Monument im Museum zu Wiesbaden	II,1.	3.	1832
3. Ueber einen vor Castel bei Mainz gefundenen Votivstein der Bürger von Wiesbaden	II,2.	110.	1834
4. Der Eichelstein, das Ehrendenkmal des Drusus zu Mainz	III,1.	3.	1839
5. Ueber Gelehrtenvereine	III,2.	126.	1842

56. Dr. F. H. Müller, Galleriedirektor in Darmstadt.

Ueber die Architektur der alten Kirche zu Höchst a. M.	II,3.	73.	1837

57. Dr. P. J. Münz, Pfarrer in O.-Höchstadt.

1. Archäologische Bemerkungen über das Kreuz, das Monogramm Christi, die altchristlichen Symbole, das Kruzifix	VIII.	347.	1866
2. Tacitus' Sittenschilderung der alten Germanen bestätigt durch den h. Bonifatius und den Presbyter Salvian	IX.	164.	1868
3. Ein merkwürdiges Kindergebet	»	177.	»
4. Der Backenstreich in den deutschen Rechtsaltertümern und im christlichen Kultus	»	341.	»
5. Taufnamen als Gattungsnamen in sprichwörtlichen Redensarten Nassaus	X.	88.	1870
6. Ein altchristlicher Grabstein des Taunusgebiets	XIII.	192.	1874
7. Anatheme und Verwünschungen auf altchristlichen Monumenten	XIV.	169.	1877

58. Graf Maurin Nahuys j. in Brüssel.

1. Sphragistisches auf Steinkrügen im Museum zu Wiesbaden	XIV.	143.	1877
2. Eine Erinnerung an den Orden des Stachelschweins	XV.	140.	1879

59. Dr. A. Nebe, j. Pfarrer in Rossleben.

1. Die h. Elisabeth und Egbert von Schönau	VIII.	157.	1866
2. Aus Joh. Heidfeld's Sphinx theol.-philosoph.	»	595.	»
3. Zur nassauischen Schriftstellergeschichte	X.	113.	1870

60. Dr. Nebel, Professor in Giessen.

Ueber die deutschen Münzen	III,1.	39.	1839

61. J. Nick, Pfarrer zu Salzig.

1. Einige Bemerkungen über das Baudobrica des Itinerarium Antonini	VIII.	100.	1866
2. Altes und Neues	»	597.	»
3. Liber donationum eccl. S. Severi zu Boppard	IX.	1.	1868

62. Fr. Otto, Professor zu Wiesbaden.

	Band.	Seite.	Jahrg.
1. Graf Philipp von Nassau-Weilburg und der Schmalkaldische Krieg	VII,1.	296.	1864
2. Zur Geschichte der Stadt Wiesbaden	XV.	41.	1879
3. Ueber den Rossel'schen Nachlass	»	264.	»
4. Miscellen: Drei Rodungen in der Gemarkung von Wiesbaden	»	390.	»
5. Miscellen: Aus der Bürgermeister-Rechnung der Stadt Wiesbaden vom Jahre 1524; die Schuldisziplin zu Wiesbaden in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts; ein Brief des Fürsten Karl Wilhelm von Nassau	»	395.	»

63. Dr. W. Petri, Senatspräsident in Kassel.

Der Auszug der Rheingauer auf den Wachholder. Eine Episode aus der Geschichte des deutschen Bauernkrieges	VIII.	1.	1866

64. Dr. C. Puttrich in Halle.

Ueber die Gesichtsbedeckungen an Helmen	II,2.	166.	1834

66. Dr. F. A. Reuss, Professor in Nürnberg.

Der h. Hildegard subtilitatum divers. naturarum creaturarumque libri IX	VI,1.	50.	1859

67. Dr. K. Reuter, Ober-Med.-Rat in Wiesbaden.

1. Germanische Grabaltertümer mit besonderer Berücksichtigung der Ausgrabungen bei Rambach	VI,2.	211.	1859
2. Mogon, ein Stammesgott der Vangionen, und Mogontiacum, eine vangionische Stadt	X.	365.	1870
3. Ein preussischer Friedrichsd'or vom Jahre 1797	»	402.	»
4. Das römische Wiesbaden: II. Das Römercastell	V,2.	—	1871
5. » » » III. Römische Ansiedlungen i. d. Umgegend von Wiesbaden	V,3.	—	1876
6. » » » IV. Römische Wasserleitungen in Wiesbaden und seiner Umgegend	V,1.	—	1877

68. Röder, Schulinspektor zu Hanau.

Der Rheinübergang Blüchers			1864

† 69. Dr. Römer-Büchner zu Frankfurt.

1. Der Dolichenische Gott	IV,2.	349.	1852
2. Die älteste Erwähnung des nassauischen Pfahlgrabens	IV,3.	61.	1855

† 70. Dr. K. Rossel, Staatsarchivar a. D.

1. Kirchliche Altertümer von Wiesbaden, Denkmäler aus Nassau Heft I			1852
2. Bärs Geschichte von Eberbach			1855

	Band.	Seite.	Jahrg.
3. Das römische Wiesbaden I: Ein Militärdiplom Kaiser Trajans aus dem Römercastell zu Wiesbaden . .	V,1.	—	1858
4. Die Salziger Meilensteine	VI,2.	297.	1859
5. Graf Eberhard I. von Katzenellenbogen und die Grabstätte seines Geschlechts in Eberbach	»	306.	»
6. Miscellen: Antiquarisches aus Ems; Erinnerungen an den deutschen König Adolf von Nassau; Kurfürst Augusts von Sachsen Badereise nach Schwalbach 1584; Krönungsreise König Friedrichs II. von Frankfurt nach Aachen; alte Druckwerke von Oberursel; Sphragistisches	»	348 ff.	»
7. Die Limburger Chronik des Johannes. Nach J. F. Fausts Fasti Limpurgenses	VI,3.	407.	1860
8. Urkundenbuch der Abtei Eberbach	—	—	1862 1865
9. Die Abtei Eberbach. Das Refektorium, Denkm. Heft II .			1862
10. » » » Die Kirche, Denkm. Heft III . .			1862
11. Der Aarübergang im Zuge der römischen Grenzwehr .	X.	392.	1870
12. Mitteilungen in den periodischen Blättern	—	—	—

† 71. Dr. Schaab, Vicepräsident des Kreisgerichts in Mainz.

1. Historische Bemerkungen über den merkwürdigen Grabstein des Jakob von Sorgenloch	I,1.	21.	1827
2. Die erste Verbreitung der Buchdruckerkunst im Herzogtum Nassau	I,2 u. 3.	49.	1830

72. Dr. H. Schaaffhausen, Geh. Med.-Rat in Bonn.

Ueber Höhlenfunde in der Wildscheuer und dem Wildhaus bei Steeten an der Lahn	XV.	305.	1879

73. Dr. H. Schalk, Bibliothekssekretär in Wiesbaden.

1. Bericht über die Ausgrabung der Hügelgräber am Weissenturm	VII,2.	195.	1864
2. Beiträge zur Geschichte der Kugelherrn in Königstein .	»	211.	»
3. Die Erbteilung des Grafen Philipp von Nassau 1554 .	»	247.	»
4. Druckwerke von Oberursel	»	249.	»
5. Die neuesten Funde in Wiesbaden	IX.	356.	1868
6. Vereinsnachrichten in den periodischen Blättern und Mitteilungen, Annalen X, 405 (1869). XII, 330 (1873)	X.	—	1869
	XII.	—	1873
7. Münzsammlung des Vereins. Mittelaltrige und neuere Münzen	—	—	1865
8. Karl Maria von Webers Beziehungen zu Wiesbaden . .	XIII.	359.	1874

† 74. Schapper, Justizrat in St. Goarshausen.

Bericht über die Untersuchung der alten Verschanzungen in der Nähe Lipporns	I,2 u. 3.	197.	1830

	Band.	Seite.	Jahrg.
† 75. Schlosser, Pfarrer in Westerburg.			
Bericht über die Entdeckung von Silbermünzen bei Hergenroth	I,1.	32.	1827
† 76. Dr. Schmidt, Prälat in Giessen.			
Nachrichten über die Gaue des Herzogtums Nassau . .	III,2.	105.	1842
† 77. F. W. Schmidt, Major a. D. zu Koblenz.			
Lokaluntersuchungen über den Pfahlgraben sowie über die alten Befestigungen zwischen Lahn und Sieg .	VI,1.	107.	1859
78. Dr. L. Schmid zu Tübingen.			
Die Wahl des Grafen Adolf von Nassau zum römischen König 1292	—	—	1870
79. Fr. Schneider, Dompräbendat zu Mainz.			
1. Ueber die Gründung Einharts zu Seligenstadt	XII.	290.	1873
2. Die Karolingische Basilika zu Steinbach-Michelstadt im Odenwald	XIII.	99.	1874
80. Dr. K. Schwartz, Oberschulrat zu Wiesbaden.			
1. Miscellen: Scharfenstein; Limburger Dom; der Bogner Walthers von der Vogelweide; Savigny; Ruländer .	IX.	362.	1868
2. Beiträge zur Geschichte des nass. Altertums-Vereins und biographische Mitteilungen über dessen Gründer und Förderer	XI.	—	1871
3. Lebensnachrichten über den Regierungs-Präsidenten K. v. Ibell	XIV,1.	—	1876
81. A. Seyberth, Gymnasial-Oberlehrer zu Wiesbaden.			
Ueber die Abstammung der Bewohner des südlichen Nassau	IV,2.	435.	1852
† 82. Spiess, Oberförster.			
Ausgrabungen bei Kemel	I,1.	30.	1827
83. Aug. Spiess, Gymnasial-Direktor und Professor in Dillenburg.			
1. Das Dillenburger Schloss	X.	223.	1870
2. Eine Episode aus dem Leben der Eltern P. P. Rubens .	XII.	265.	1873
3. Zu Göthes Aufenthalt in Ems im Sommer 1774 . . .	»	286.	»
† 84. Dr. Steiner, Hofrat zu Klein-Krotzenburg.			
Mitteilung von Schmidt, über die Gaue	III,2.	105.	1842
Fortsetzung	III,3.	91.	1844
85. L. Stoff, Kaplan zu Kiedrich.			
Nicht Eberhard, sondern Arnold der zweite Abt Eberbachs	XV.	266.	1879

† 86. C. D. Vogel, Dekan zu Kirberg.

	Band.	Seite.	Jahrg.
1. Erläuterung der Hergenrother Münzen	I,1.	33.	1827
2. Geschichte der Kirche und Pfarrei Hoen	»	99.	»
3. Anfragen	»	120.	»
4. Zusätze zu Schaab, erste Verbreitung der Buchdruckerkunst im Herzogtum Nassau	I,2 u. 3.	49.	1830
5. Anmerkungen zu Busch, Geschichte der Herrschaft Schaumburg	»	96.	»
6. Historische Nachrichten von den Burgen Driedorf, Eigenberg und Holenfels und ihren Besitzern den v. Mudersbach	» / II,1.	212. / 171.	» / 1832
7. Miscellen: Topographische Notizen; Anfrage; topogr. Rätsel	I,2 u. 3.	245 ff.	1830
8. Lebensnachrichten von dem nass. Chronikenschreiber Joh. Textor	»	259.	»
9. Rucheslo, die Malstätte des Erdehegaus	II,2.	100.	1834
10. Ludwig der letzte Graf von Arnstein, aus einer alten deutschen Handschrift	»	121.	»
11. Nachrichten von der Burg Sonnenberg und dem an ihrem Fusse gelegenen Thale	II,3.	3.	1837
12. Nachtrag zu Müller, die Kirche von Höchst	»	80.	»
13. Beiträge zur Geschichte des nass. Kriegswesens oder der Landesbewaffnung im 16. Jahrhundert	»	91.	»
14. Geschichte der Burg Adolfseck	III,1.	63.	1839
15. Wie Graf Ruprecht IV. von Nassau der Mitregentschaft entsagt und in den deutschen Orden tritt	»	81.	»
16. Nachrichten über das Leben und die Schriften des ehemaligen Professors und nass. Historiographen Cyr. Lentulus	»	111.	»
17. Nachrichten über die Burg Waldenfels	III,2.	14.	1842
18. » » » » Tringenstein	»	24.	»
19. Graf Gerhard II. von Sayn wird von Kaiser Friedrich III. zum Statthalter über die heimlichen westfälischen Gerichte ernannt	»	36.	»
20. Nachträge zu Dahl, Geschichte des Klosters Tiefenthal	»	71.	»
21. Beiträge zur älteren Genealogie und Geschichte der Grafen von Schönborn	III,3.	11.	1844
22. Die älteren kirchlichen und geographischen Verhältnisse der Esterau, der späteren Grafschaft Holzappel	IV,1.	73.	1850
23. Nachrichten von einigen ausgegangenen Dörfern und Höfen im Herzogtum Nassau	»	88.	»
24. Die ersten Spuren von der Kenntnis des römischen Rechts in Nassau	»	101.	»
25. Beiträge zur Geschichte des Klosters Brunnenburg	»	111.	»
26. » » » » » Fachingen	»	126.	»

	Band.	Seite.	Jahrg.
87. Aug. Vogelsberger in Ems.			
Das römische Ems	XII.	327.	1873
† 88. Wagner, Geometer in Kemel.			
1. Untersuchung einiger Grabhügel bei Kemel	I,1.	26.	1827
2. Fortsetzung der Ausgrabungen	»	30.	»
3. Das Pfahlgrabencastell bei Holzhausen	VI,2.	203.	1859
† 89. A. J. Weidenbach, Hofrat in Wiesbaden.			
1. Die Burg Kaub oder Gutenfels und der Rheingrafenstein	IX.	277.	1869
2. Nassauische Territorien vom Besitzstande unmittelbar vor der französischen Revolution bis 1866	X.	252.	1870
90. A. Wilhelmj zu Wiesbaden.			
Beitrag zur Kontroverse von Frenze-Win und Hunzig-Win	XIV.	182.	1877
Nachtrag	»	444.	»
91. Dr. C. Will, Archivrat in Regensburg.			
Henricus de Hassia über das Wiesbadener Badeleben im XIV. Jahrhundert	XIII.	344.	1874
92. J. Zaun, Geistlicher Rat in Kiedrich.			
1. Die S. Michaelis-Kapelle zu Kiedrich	XIV.	110.	1877
2. Ueber die Lage der Karthause im Petersthale	»	122.	»
3. Notizen zur Gewerbthätigkeit in Kiedrich im Mittelalter	»	419.	»
4. Zur Geschichte der Abtei Arnstein	XV.	394.	1879
† 93. Zimmermann, Bibliothekssekretär zu Wiesbaden.			
Bericht über die Ausgrabungen in der Kohlhecke und dem Frauensteiner Forst	I,1.	37.	1827

II. Nassauische Biographie.

In den letzten Jahren sind mehrere biographische Sammelwerke erschienen, welche die Lebensbeschreibungen auch von solchen Männern oder Frauen enthalten, die unserm Vereinsgebiete angehört haben. Indem wir diese hier zusammenstellen, verzeichnen wir nicht nur die Namen derjenigen, welche in dem vormaligen Herzogtume Nassau allein gelebt und gewirkt haben, sondern auch derjenigen, welche entweder innerhalb desselben geboren und ihre Bildung empfangen, aber nachher auswärts ihren Wohnsitz aufgeschlagen, oder ausserhalb desselben geboren und gebildet, längere

oder kürzere Zeit in demselben gelebt und gewirkt haben. Wir folgen dabei der gewöhnlichen Sitte, nur solche, die schon aus dem Leben geschieden sind, aufzuführen.

Die hierher gehörigen Werke sind:

1. Allgemeine deutsche Biographie. Leipzig. 1875 sqq.
2. v. Weech, badische Biographie. 2. Aufl. 1881.
3. Brümmer, deutsches Dichterlexicon. 2 Th. und Nachtrag. 1876. 1877.
4. Meyer, allgemeines Künstlerlexicon. I. 1878.
5. Eckstein, Nomenclator philologorum. 1871.
6. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M. 1862.
7. Dazu fügen wir Nekrologe des Rheinischen Kuriers seit 1879.

1. Allgemeine deutsche Biographie.

Band I, 1875.

Jacob Fidelis Ackermann, geb. 1765 zu Rüdesheim, † 1815 ebendaselbst. Hirsch.

Melchior Acontius, geb. zu Ursel, c. 1500. Zais.

Adolf, Graf zu Nassau, deutscher König, † 1298. Wegele.

Adolf I., Graf zu Nassau, Erzbischof zu Mainz, geb. c. 1353, † 1390. v. Liliencron.

Adolf II., Graf zu Nassau, Erzbischof von Mainz, † 1475. Walther.

Erasmus Alberus, 1525—1527 in Ursel, † 1553. Gass.

Wilhelm Albrecht, geb. 1789, herzogl. nassauischer Regierungsrat, † 1868. Löbe.

Ludwig Harscher von Almendingen, geb. zu Paris 1766, von 1794 an in nassauischen Diensten, † 1827 in Dillenburg. Göppert.

Karl Almenräder, geb. zu Ronsdorf 1786, seit 1822 in der Kapelle zu Biebrich, † 1843 daselbst. v. Dommer.

Joh. Heinrich Alsted, geb. zu Ballersbach 1588, 1608—1629 in Herborn, † 1638 in Weissenburg (Siebenbürgen). Heppe.

Johannes Althusius, geb. in Ostfriesland 1556 (?), 1590—1601 Professor juris in Herborn, † nach 1637. (1638. 12. Aug. cf. Annal. X, pag. 131.) v. Stintzing.

Samuel Andreae, geb. zu Danzig 1640, 1665—1674 in Herborn, † 1699 in Marburg. Wagenmann.

Albert Jakob Arnoldi, geb. zu Herborn 1750, † 1835 in Marburg. Henke.

Friedrich Albert v. Arnoldi, geb. zu Dillenburg 1787, † 1839. Carus.

Johannes v. Arnoldi, geb. zu Herborn 1751, † zu Dillenburg 1827. v. Liliencron.

Valentin Arnoldi, geb. zu Dillenburg 1712, † 1793 in Herborn. Zais.

Graf Ludwig III. von Arnstein, † 1185. Zais.

Johann Nikolaus Bach, geb. zu Montabaur 1802, † 1841 zu Fulda. Halm.

Jean Baptiste Baison, geb. zu Hattersheim 1812, † 1849 zu Hamburg. Förster.

Band II, 1875.

Balduin, Erzbischof von Trier, 1285—1354. Dominicus.

Hermann Bär, geb. zu Oberolm 1742, Cisterziensermönch zu Eberbach, † 1814 in Mainz. Zais.

Friedrich Barth, geb. zu Wiesbaden 1794, † zu Breslau 1833. v. Liliencron.

Bartholomaeus Arnoldi von Usingen, † 1532 in Erfurt. Richter.

Joh. Phil. Becher, geb. zu Kupferhütte bei Dillenburg, † 1831 in Wiesbaden. Gümbel.

Heinrich Bechtermünz, † 1467. Mühlbrecht.

Nikolaus Bechtermünz. Mühlbrecht.

Ludwig Joseph Beck, geb. zu Mainz, † 1816 zu Limburg. Mejer.

Hermann v. Bequignolles, geb. zu Liegnitz 1825, † zu Wiesbaden 1867. Förster.

Joh. Andreas Benignus Bergsträsser, geb. zu Idstein 1732, † 1812 in Hanau. Carus.

Simon Mor. Bethmann, † 1782 und Jak. Phil. Bethmann, geb. zu Nassau, † 1793 in Frankfurt a. M. Stricker.

Friedrich Wilh. Graf von Bismark, geb. zu Windheim 1783, † 1860. Jähns.

Joh. Heinrich Bisterfeld, geb. im Nassauischen, † 1655 in Weissenburg. Seivert.

Band III, 1876.

Franz Joseph Bodmann, geb. in Aura 1754, † in Mainz 1820. Bockenheimer.

Heinr. Ludw. Christian Böttger, geb. in Kassel 1771, † in Dillenburg 1815. Zais.

Friedrich Ludw. v. Botzheim, geb. c. 1730, Nassauischer Regierungsrat bis 1789, † 1802 zu Schmölln bei Wurzen. Zais.

Wolrad Burchardi, geb. zu N. Aule 1734, † 1793 in Herborn. Zais.

Johann Butzbach, geb. zu Miltenberg 1477, eine Zeit lang Klosterschneider in Johannisberg, † 1526 in Kl. Laach. Geiger.

Band IV, 1876.

Friedr. August Cartheuser, geb. zu Halle 1734, † zu Schierstein 1796. Oppenheim.

Wilhelm Theodor Oskar Casselmann, geb. zu Rinteln 1820, † 1872 in Wiesbaden. Karmarsch.

Joh. Ludw. Christ, geb. zu Oehringen 1739, seit 1786 Pfarrer in Kronberg, † 1813. Löbe.

Christian, Fürst zu Nassau-Dillenburg, 1688—1739. Götze.

Jakob Christmann, geb. zu Johannisberg 1554, † zu Heidelberg 1613. Cantor.

Joh. Clauberg, geb. zu Solingen 1622, 1649—1651 in Herborn, † 1665 in Duisburg. Gass.

Clemens Wenzeslaus, letzter Erzbischof von Trier, 1739—1812. Kraus.

Johann Franz Coing, geb. zu Siegen 1725, † 1792 in Marburg. Alberti.

Joh. Amos Comenius, geb. zu Nivnitz in Mähren 1592, studierte 1612 in Herborn, † 1670. Baur.

Karl Cornelius, geb. zu Düsseldorf 1793, † zu Wiesbaden 1843. Cornelius.

Christoph Corvinus, geb. zu Zürich 1552, † zu Herborn 1620. Nordhoff.

Joh. Phil. Craz (Kratz), Graf zu Scharffenstein † 1635. Landmann.

Ludw. Crocius, geb. zu Laasphe 1586, † in Bremen 1652. Manchot.

Paul Crocius, geb. zu Zwickau 1551, † in L.-Schwalbach 1607. Hp.

Kaspar Cruciger, geb. zu Wittenberg 1525, 1576—1578 in Dillenburg, † zu Kassel 1597. Plitt.

Band V, 1877.

Ludwig Dessoir (Leopold Dessauer), geb. zu Posen 1809, † in Berlin 1874. Kürschner.

Friedrich Phil. Devrient, geb. zu Dresden 1827, 1860—1865 in Wiesbaden, † 1871 in Petersburg. v. Lilieneron.

Viktor Jos. Dewora, geb. zu Hadamar 1774, † zu Trier 1837. Kellner.

Aug. Friedr. Adrian Diel, geb. zu Gladenbach 1756, † zu Diez 1833. Löbe.

Friedrich Adolf Diesterweg, geb. zu Siegen 1790, † zu Berlin 1866. Schneider.

Johann Dietenberger, geb. zu Dietenbergen, † in Mainz 1534. Siegfried.

Diether von Isenburg, Erzbischof von Mainz 1459—1463 und 1475—1482. Menzel.

Diether von Nassau, Erzbischof von Trier 1300—1307. v. Eltester.

Wilhelm Schäffer, gen. Dilich, geb. in Wabern c. 1570—1580, † 1655. Caesar.

Wilhelm Dorow, geb. in Königsberg 1790, 1817—1818 in Wiesbaden, † 1846 in Halle. Urlichs.

Justus Heinrich Dresler, geb. zu Herborn 1775, † zu Dillenburg 1839. Cantor.

Karl Andreas Duker, geb. zu Unna 1670, 1700—1704 am Pädagogium zu Herborn, † 1752 5. Nov. zu Meiderich bei Duisburg. Steffenhagen.

Eduard Duller, geb. zu Wien 1809, † in Wiesbaden 1853. Walther.

Eberhard, Herzog von Franken, † 939. Dümmler.

Joh. Heinr. Eberhard, geb. zu Hochstadt 1743, in Herborn 1765—1767, † zu Zerbst 1772. Steffenhagen.

Christian Egenolf, geb. zu Hadamar 1502, † 1555 zu Frankfurt a. M. Kelchner. (Band VI, p. 467.)

Nikolaus Gottfried Eichhoff, geb. zu Frankfurt a. M. 1766, † zu Höchst 1844. Halm.

Band VI, 1877.

Jul. Franz Elenson, † 1709 zu Langen-Schwalbach. Kürschner.

Elisabeth, Gräfin von Nassau-Saarbrücken, c. 1500. Bartsch.

Elisabeth von Schönau, 1129—1165. Kraus.

Emich, Graf von Nassau, † 1334. Götze.

Emmerich Joseph, Freiherr von Breidbach zu Bürresheim, vorletzter Kurfürst von Mainz, 1707—1774. Leser.

Engelbert II., Graf von Nassau, 1451—1504. Müller.

Anton Ulrich von Erath, geb. zu Braunschweig 1709, † in Dillenburg 1773. Götze.

Ernst, Landgraf von Hessen-Rheinfels, 1623—1693. Könnecke.

Ernst Casimir, Graf von Nassau-Diez, 1573—1632. Müller.

Karl Feige, geb. zu Neubrandenburg 1780, 1810—1813 Regisseur in Wiesbaden, † 1862 in Kassel. Kürschner.

Band VII, 1878.

Joh. Phil. Franz v. Fleckenbühl gen. Bürgel, geb. 1731, Fürstlich Nassau-Usingen'scher Regierungsrat, dann Hessen-Kassel'scher Staatsminister, † 1796. Wippermann.

Theodor Fliedner, geb. zu Eppstein 1800, † 1864 zu Kaiserswerth. Fliedner.

Jacob Fluck, geb. zu Niederbrechen 1810, † 1864 zu Giessen. Lutterbeck.

Franz Georg von Schönborn, Erzbischof und Kurfürst von Trier, geb. 1682, † 1756. v. Eltester.

Gottfried Franz, geb. zu Eufingen 1803, † 1873 zu Wien. Frank.

Friedrich August, Fürst und Herzog zu Nassau, 1738—1816. Götze.

Friedrich Heinrich, Prinz von Oranien, 1584—1647. Müller.

Friedrich Wilhelm, Fürst zu Nassau-Weilburg, 1768—1816. Götze.

Band VIII, 1878.

Gottlieb Wilh. Karl Fuckel, geb. zu Reichelsheim, 1821, † in Wien 1876. Kny.

Friedrich Balduin Freiherr von Gagern, geb. zu Weilburg 1794, † 1848 bei Kandern. v. Hartmann.

Hans Christoph Ernst Freiherr von Gagern, geb. zu Kleinniedesheim bei Worms 1766, † zu Hornau 1852. Wippermann.

Ganz, Vater von Adolf G. (1796—1867) und Ed. Mor. Ganz (1806 bis 1868), war Musikdirektor der herzoglichen Kurkapelle zu Wiesbaden. Fürstenau.

Abraham Geiger, geb. zu Frankfurt a. M. 1810, 1832—1838 Rabbiner in Wiesbaden, † 1874 in Berlin. Auerbach.

Georg, Graf von Nassau-Beilstein, später Dillenburg, 1562—1623. Joachim.

Georg August Samuel, Fürst zu Nassau-Idstein, 1665—1721. Joachim.

Georg Friedrich von Greiffenklau, Erzbischof von Mainz, 1573—1628. Bockenheimer.

Gerhard II., Erzbischof von Mainz, 1288—1305, aus dem Geschlecht der Herren von Eppstein. von der Ropp.

Band IX, 1879.

Gerlach I., Herr von Limburg, 1232—1287. Crecelius.
Gerlach II., » » » † 1354 »
Gerlach III., » » » † 1365 »
Gerlach IV., » » » † nach 1414 »

Gerlach Erzbischof von Mainz, Sohn des Grafen Gerlach von Nassau, geb. c. 1325, † 1371. Lindner.

August Gerstel, geb. zu Boitzenburg 1807, 1841—1843 am Theater zu Wiesbaden, † 15. Dzbr. 1874 in Stuttgart. Kürschner.

Leop. Friedr. Günth. v. Göckingk, geb. zu Gröningen im Halberstädtischen 1748, 1803—1806 im Dienste des Prinzen von Oranien zu Fulda, † 1828 zu Wartenberg bei Breslau. Franck.

Johannes Goeddaeus, geb. in Schwerte (Grafschaft Mark) 1555, 1588—94 Professor der Rechte in Herborn, † 1632. H. Müller.

Johann Gottsleben, auch Theobius, geb. zu Allendorf, 1587, Professor der Philosophie zu Herborn und Hofprediger zu Dillenburg und Siegen. † 1612. de Wal.

Johann Jakob Graff, geb. zu Georgenthal 1768, mit der Bossa'schen Schauspielertruppe auch in Wiesbaden, † 1848 in Weimar. Kürschner.

Daniel Greser, geb. zu Weilburg den 6. Dezbr. 1504, † 1591 in Dresden. Brockhaus.

Band X, 1879.

Valentin Ferdinand von Gudenus, geb. 1679 in Mainz, † 1758 in Wetzlar. Bockenheimer.

Karoline v. Günderode, geb. zu Karlsruhe am 11. Febr. 1780, lebte oft im Rheingau und starb daselbst den 26. Juli 1806. Holland.

Gustav Adolf, Graf von Nassau-Saarbrücken-Saarbrücken, 1632—1677. Joachim.

Nikolaus Gürtler, geb. zu Basel 1654, 1685—1686 Professor der Philosophie und Beredsamkeit zu Herborn, später Professor der Theologie an verschiedenen Orten, † 1711 zu Franeker. J. Franck.

Heinrich Gutberleth, geb. zu Hersfeld 1572, an der Hofschule zu Dillenburg, 1601—1606 an der Hohen Schule zu Herborn, † 1635. de Wal.

Johannes Gutenberg, geb. zu Mainz, 1465—1468 in Eltville, † 1468. von der Linde.

August Haake, geb. zu Königsberg in der Neumark 1793, 1823 Regisseur an den vereinigten Theatern zu Mainz und Wiesbaden, 1829—1833 Direktor daselbst, † 1864 in Darmstadt. Kürschner.

Georg Ludwig Hartig, geb. zu Gladenbach 1764, 1797—1806 in Dillenburg, † 1837 in Berlin. Hess.

Band XI, 1880.

Johann Adam Hasslocher, geb. in Speier 1645, 1689 Hofprediger in Weilburg, † 1726 daselbst. Bertheau.

Hatto I., Erzbischof von Mainz 891—913. Dümmler.

Henriette Luise Hayn, geb. zu Idstein 1724, † in Herrenhut 1782. Römer.

Kaspar Hedio, geb. zu Ettlingen 1494, † zu Strassburg 1552. Steitz. (1524 Sendbrief an die Rheingauer.)

Johann Heeser, geb. zu Siegen, † 1690 zu Hadamar. Manger.

Johann Heidfeld, geb. in Waltorff, Professor in Herborn, † c. 1623. Franck.

Valentin Heimes, geb. zu Hattenheim 1741, † ebenda 1806. Bockenheimer.

Heinrich I., Erzbischof von Mainz 1142—1153. Will.

Heinrich II., Erzbischof von Mainz 1286—1288. Will.

Heinrich v. Virneburg, Erzbischof von Mainz 1328, † 1353. Bockenheimer.

Heinrich II., Graf von Nassau, c. 1190 bis vor 1250. Joachim.

Heinrich, Graf von Nassau-Siegen, geb. vor 1281, † nach 1343. Joachim.

Heinrich I. von Nassau-Beilstein, 1323 bis vor 1380. Joachim.

Heinrich II. von Nassau-Beilstein, 1374 bis nach 1412. Joachim.

Heinrich IV. von Nassau-Beilstein, 1448—1499. Joachim.

Heinrich III., Graf von Nassau, geb. 1483, † 1538. Joachim.

Heinrich Kasimir, Fürst von Nassau-Diez, 1657—1696. Joachim.

Heinrich, Fürst von Nassau-Dillenburg, 1641—1701. Joachim.

Heinrich Ludw. Karl Albrecht, Fürst zu Nassau-Saarbrücken, 1768 bis 1797. Joachim.

Aegidius Henning, geb. zu Herborn 1630, † zu Eichen 1682. Franck.

Henriette, Herzogin von Würtemberg, geb. Prinzessin von Nassau-Weilburg, 1780—1857. Ledderhose.

Band XII, 1880.

Nicolaus Herborn (Ferber), geb. zu Herborn c. 1485, † 1535. Krafft.

Aug. Hergenhahn, geb. zu Usingen 1804, † in Wiesbaden 1874. Wippermann.

Hermann von Wied, Erzbischof von Köln, 1477—1552. Ennen.

Karl Friedr. Hermann, geb. zu Frankfurt a. M. 1804, gebildet auf dem Gymnasium zu Weilburg, † zu Göttingen 1855. Halm.

Johann Daniel Herrnschmidt, geb. 1675 zu Bopfingen in Schwaben, 1712—1715 in Idstein, † 1723 in Halle.

Hildegard, die heilige, 1098—1179. v. d. Linde.

Joseph Hillebrand, geb. zu Grossdüngen 1788, † in Soden 1871. Prantl.

Phil. Heinr. v. Hoen, geb. zu Diez 1576, † zu Frankfurt a. M. 1649. Manger. Jost Hoen, dessen Grossvater, ibidem.

Andreas Jos. Hofmann, geb. zu Würzburg 1753, † zu Winkel im Rheingau 1849. Leser.

Band XIII, 1881.

Peter Melander, Graf von Holzappel, geb. zu Niederhadamar 1585, † bei Zusmarshausen 1648. v. Eltester.

Joh. Friedr. v. Hombergk zu Vach, geb. 1673 zu Marburg, † daselbst 1748. Eisenhart.

Jos. Lud. Aloys v. Hommer, geb. 1760 zu Koblenz, 1794—1802 Pfarrer zu Schönberg, † 1836 als Bischof von Trier. Kraus.

Ludwig v. Hörnigk, geb. zu Darmstadt, † in Mainz 1667. Teichmann.

Joh. Jak. Ludw. Hüffell, geb. zu Gladenbach 1784, 1825—1828 in Herborn, † in Karlsruhe 1856. Gass.

Franz Hunolt, geb. zu Siegen, † zu Trier 1746. Kraus.

Karl Friedr. Just. Emil v. Ibell, geb. zu Wehen 1780, † 1834 in Homburg. Joachim.

Joh. Adam Freiherr von Ickstatt, geb. zu Vockenhausen 1702, † in Waldsassen 1776. v. Oefele.

Peter Jos. Freiherr v. Ickstatt, geb. zu Vockenhausen 1743, † 1771 in Ingolstadt. Teichmann.

Band XIV, 1881.

Johann, Graf von Nassau, Erzbischof von Mainz 1397—1419. Menzel.

Johann Schweikart von Kronberg, Erzbischof und Kurfürst von Mainz, geb. 15. Juli 1553, † 17. Sept. 1626. Stieve.

Johann I., Graf von Nassau-Dillenburg, geb. c. 1340, † 1416. Joachim.

Johann IV., Graf von Nassau-Dillenburg, geb. 1410, † 1475. Wenzelburger.

Johann V., Graf von Nassau-Dillenburg, geb. 9. Nov. 1455, † 30. Juli 1516. Joachim.

Johann VI., Graf von Nassau-Dillenburg oder Nassau-Katzenellenbogen, geb. 22. Nov. 1536, † 6. Okt. 1606. P. L. Müller.

Johann Ludwig von Nassau-Hadamar, geb. 12. Aug. 1590, † 10. März 1653. Joachim.

Johann von Nassau-Idstein, geb. 24. Nov. 1603, † 23. Mai 1677. Joachim.

Johann II., Graf von Nassau-Saarbrücken, geb. 4. April 1423, † 25. Juli 1472. Joachim.

Johann Ludwig, Graf von Nassau-Saarbrücken, geb. 20. Okt. 1472, † 4. Juni 1545. Joachim.

Johann IV. von Nassau-Saarbrücken, geb. 5. April 1511, † 23. Nov. 1574. Joachim.

Johann der Mittlere von Nassau-Siegen, geb. 7. Juni 1561, † 17. Sept. 1623. Joachim.

Johann der Jüngere von Nassau-Siegen, geb. 29. Sept. 1583, † 17. Juli 1638. Joachim.

Johann Moritz, Fürst von Nassau-Siegen, der Brasilianer, geb. 17. Juni 1604, † 20. Dezbr. 1679. P. L. Müller.

Johann I. von Nassau-Weilburg, geb. c. 1309, † 30. Sept. 1371. Joachim.

Johann Ernst von Nassau-Weilburg, geb. 13. Juni 1664, † 27. Febr. 1719. Joachim.

Johann Wilhelm Friso, Prinz von Oranien-Nassau, geb. 14. Aug. 1687, † 14. Juli 1711. P. L. Müller.

Joh. Irlen, geb. 1597, † 1683 zu Siegen; 1622 Professor in Herborn. Cuno.

Joh. Lorenz Isenbiehl, geb. 1744, † 26. Dezbr. 1818 zu Oestrich. Reusch.

Wilh. von Isenburg-Grenzau, geb. c. 1470, † nach 1532. C. Krafft.

Joh. Adam v. Itzstein, geb. 28. Sept. 1775 zu Mainz, † 14. Sept. 1855 zu Hallgarten. v. Weech.

Joh. Heinr. Jung, gen. Stilling, geb. 12. Sept. 1740 im Dorfe [im] Grund, † 2. April 1817. Ed. Manger.

Gottfr. Jüngst, geb. zu Herborn 1665, † zu Bremen 25. Aug. 1726. Cuno.

2. v. Weech, badische Biographieen, 2. Aufl. 1881.

Gerhard Adolf Aschbach, geb. zu Höchst 1793, † 1842 in Freiburg.

Christiane Luise, Markgräfin von Baden, Prinzessin von Nassau-Usingen, 1776—1829.

Ludw. Dessoir, geb. zu Posen 1810 (?), † 1874 in Berlin.

Joh. Jak. Hüffell, geb. zu Gladenbach, 1825—1828 in Herborn, † 1856 in Karlsruhe.

Joh. Heinr. Jung gen. Stilling, geb. zu Imgrund 1740, † 1817 in Karlsruhe.

Heinr. Karl Alex. Pagenstecher, geb. zu Wiesbaden 1799, † 1869 in Heidelberg.

Ludwig v. Pfnor, geb. zu Usingen 1781, † 1853 in Karlsruhe.

Karl Friedr. Pfnor, geb. zu Büdingen 1784, † 1867 in Baden.

Konrad Rud. Freiherr v. Schäffer, geb. zu Hagen-Osen 1770, 1803 bis 1813 in nassauischen Diensten, † 1838 in Karlsruhe.

3. Brümmer, deutsches Dichterlexikon. I, II. 1876, 1877.

Friedrich Barth (Harding), geb. zu Wiesbaden 1794, † zu Breslau 1833.

Georg Christian Braun, geb. zu Weilburg 1785, † zu Mainz 1834.

Karl Joseph Eduard Braun, geb. zu Hadamar 1818, † zu Freiburg 1847.

Karl Ferdin. Dräxler-Manfred, geb. zu Lemberg 1806, lebte eine Zeit lang zu Wiesbaden.

Eduard Duller, geb. zu Wien 1809, † zu Wiesbaden 1853.

Georg Freudenberg, † zu St. Goarshausen.

Wilhelm Genth, geb. zu Kirberg 1803, † zu Soden 1844.

Alois Henninger, geb. zu Stierstadt 1814, † zu Frankfurt a. M. 1862.

Joseph Hillebrand, geb. zu Grossdüngen 1788, † zu Soden 1871.

Christian Höppl, geb. zu Ansbach 1826, lebte einige Zeit zu Wiesbaden, † bei Zürich 1862.

Heinrich Jos. König, geb. zu Fulda 1790, lebte zuletzt in Wiesbaden, wo er 1869 starb.

Leopold Franz Friedrich Lehr, geb. zu Kronberg 1709, † zu Magdeburg 1744.

Friedrich Adolf Märker, geb. zu Eltville 1804.

Hugo Müller, geb. zu Posen 1831, († 1881 in Walluf).

Ph. Fr. Wilh. Oertel (W. O. von Horn), geb. zu Horn 1798, † zu Wiesbaden 1867.

Phil. Aug. Pauli, geb. zu Usingen 1782.

Bernhard Scholz, geb. zu Wiesbaden 1831, † ebenda 1871.

Karl Wilh. Schulz, geb. zu Hachenburg 1801, † zu Wiesbaden 1856.

Adolf Stahr, geb. zu Prenzlau 1805, † zu Wiesbaden 1876.

Daniel Wilh. Triller, geb. zu Erfurt 1695, † zu Wittenberg 1782.

4. J. Meyer, allgemeines Künstlerlexikon. I, 1878.

Joh. Dan. Bager, geb. zu Wiesbaden 1734, † zu Frankfurt a. M. 1815.

5. Eckstein, nomenclator philologorum 1871.

Jos. Aschbach, geb. zu Höchst 1801, († 1882).

Joh. Nikol. Bach, geb. zu Montabaur 1802, † zu Fulda 1841.

Joh. Andr. Benign. Bergsträsser, geb. zu Idstein 1732, † zu Hanau 1812.

Joh. Butzbach, geb. zu Miltenberg 1478, 1494 im Kloster Johannisberg, † im Kloster Laach 1526.

Joh. Amos Comenius, geb. zu Komma 1592, studierte zu Herborn, † zu Amsterdam 1671.

Karl Andr. Duker, geb. zu Unna 1670, lehrte einige Jahre zu Herborn, † zu Meyderich 1752.

Karl Joh. Ludw. Mich. Eichhoff, geb. zu Weilburg 1805.

Nikol. Gottfr. Eichhoff, geb. zu Frankfurt a. M. 1766, † zu Höchst 1844.

Friedr. Traugott Friedemann, geb. zu Stolpe 1793, 1828—1840 Direktor des Gymnasiums zu Weilburg, 1840—1853 Direktor des Landesarchivs zu Idstein, † daselbst 1853.

Karl Friedr. Hermann, geb. zu Frankfurt a. M. 1804, besuchte das Gymnasium zu Weilburg, † zu Göttingen 1855.

Franz Xaver Hoegg, geb. zu Montabaur 1800.

Joh. Phil. Krebs, geb. zu Halle 1771, seit 1795 Lehrer am Gymnasium zu Weilburg, † zu Weilburg 1850.

Reinhard Lorich, geb. zu Hadamar, † zu Bernbach 1556.

Joh. Peter Lotich, geb. zu Nauheim 1598, 1642 in Herborn, † zu Frankfurt a. M. 1669.

Joh. Phil. Ostertag, geb. zu Idstein 1734, 1755—1776 am Gymnasium zu Weilburg, † zu Regensberg 1801.

Joh. Andr. Rizhaub, geb. 1745, † zu Idstein 1797.

Joh. Ant. Phil. Schellenberg, geb. zu Altweilnau 1740, † zu Weilburg 1820.

Karl Ad. Gottl. Schellenberg, geb. zu Idstein 1764, † zu Wiesbaden 1835.

Joach. Dietr. Gottfried Seebode, geb. zu Salzwedel 1792, seit 1841 in Wiesbaden, † zu Wiesbaden 1868.

Aug. Ferd. Soldan, geb. 1799, gebildet zu Weilburg, † zu Giessen 1869.

Ad. Stahr, geb. zu Prenzlau 1805, († zu Wiesbaden 1876).

Dan. Wilh. Triller, geb. zu Erfurt 1695, 1730—1744 in Usingen, † zu Wittenberg 1782.

Helfrich Bernh. Wenck, geb. zu Idstein 1739, † zu Darmstadt 1803.

Nikol. Bechtermünze, 1467 in Eltville, und Wiegand Spyetz von Ortenburg.

Christian Egenolf, geb. zu Hadamar, † zu Frankfurt a. M. 1555.

Joh. Gutenberg, (1465 zu Eltville).

6. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M. 1862.

Christian Egenolf, geb. zu Hadamar 1502, † zu Frankfurt 1555.

Joh. Mich. Eben, geb. zu Biebrich 1716, † 1761.

Joh. Heinr. Schepp, geb. zu Diez, † 1773.

Joh. Dan. Hofmann, geb. zu Wiesbaden c. 1734, † 1777.

Christ. Georg Schütz, geb. zu Flörsheim 1718, † 1791.

Franz Schütz, geb. zu Frankfurt 1751, † zu Genf 1781.

Joh. Georg Schütz, geb. 1755, † 1813.

Heinr. Joseph Schütz, geb. 1760, † 1822.

Christ. Georg Schütz, geb. 1758, † 1823.

Michael Schlier, geb. 1744, † 1807 zu Königstein.

Christiane Friederike Stricker, geb. zu Weilburg 1780, † zu Frankfurt 1840.

Phil. Salent. Wilh. Stricker, geb. zu Weilburg 1782, † 1830.

7. Nekrologe des Rheinischen Kuriers.

Dr. Karl Theod. Ludw. Neubauer, Professor zu Wiesbaden, geb. in Lüchow den 26. Okt. 1830, † in Wiesbaden den 2. Juni 1879. Vergl. Fresenius, Beilage zu seiner Zeitschrift für analytische Chemie, XVIII, 1879.

Graf Philipp Karl von Ingelheim gen. Echter von und zu Mespelbrun, geb. 3. Aug. 1801, † 22. Juli 1879 zu Geisenheim.

Dr. med. Alexander Pagenstecher, geb. 21. April 1828, † 31. Dezbr. 1879 auf der Platte bei Wiesbaden.

Julius Oppermann, Sekretär der Handelskammer, geb. 9. Juni 1825, † 1. Jan. 1880 zu Wiesbaden.

K. Ludwig Kirschbaum, Professor am Königl. Gymnasium, geb. 31. Jan. 1812, † 3. März 1880 zu Wiesbaden. Vergl. das Programm des Königl. Gymnasiums von Ostern 1880 und die Jahrbücher des Nass. Vereins für Naturkunde, Bd. XXXI und XXXII.

Christian Friedr. Lex, Seminardirektor a. D., geb. 28. Okt. 1811, † 15. März 1880 zu Wiesbaden.

A. von Grass, Oberforstrat, geb. 5. März 1819, † 26. März 1880 zu Wiesbaden. Vergl. auch „Herold“ 1880, pag. 49.

Christian Scholz, geb. 1806, † 20. März 1880 auf der Hammermühle bei Wiesbaden.

Eduard Forst, Oberappellationsrat a. D., geb. 31. Jan. 1808, † 14. Juni 1880 zu Wiesbaden.

Friedr. Wilh. Dietz, Kirchenrat und Herzogl. Nass. Hofprediger, geb. 9. Juni 1817, † 22. Juni 1880 zu Biebrich.

Dr. med. Wilhelm Fritze, Herzogl. Nass. Geheimerat, geb. 3. Dezbr. 1801, † 19. Nov. 1880 zu Wiesbaden.

Richard Görz, Oberbaurat a. D., geb. 6. März 1811, † 26. Nov. 1880 zu Wiesbaden.

Emil Hildenbrand, geb. 2. Mai 1833, † 4. Febr. 1881 zu St.-Goarshausen.

Markus Berlé, Bankier, geb. 1804, † 6. Mai 1881 zu Wiesbaden.

Jak. Isbert, Hofgerichtsrat a. D., geb. 1807, † 8. Juni 1881 zu Wiesbaden.

Karl Stein, Oberbergrat a. D., geb. 1. Aug. 1815, † 30. Juni 1881 zu Wiesbaden.

Rud. Krebs, Professor am Königl. Gymnasium, geb. 27. Mai 1804, † 21. Juli 1881 zu Weilburg. Vergl. Programm des Gymnasiums zu Weilburg, Ostern 1882.

Ernst Malm, Bauinspektor a. D., geb. 19. Jan. 1826, mehrere Jahre Mitglied des Vorstands, † 30. Juli 1881 zu Wiesbaden.

Jos. O. Chr. Werren, Rechnungskammerdirektor a. D., † 17. Sept. 1881 zu Wiesbaden.

A. Zickendraht, Pfarrer, geb. 1810, † 23. Sept. 1881 in Wallau.

Aug. Schröder, Pfarrer, geb. 7. Juni 1810, † 25. Sept. 1881 zu Runkel.

Wilh. A. Kobbe, Herzogl. Nass. Generalkonsul a. D., geb. 1802 zu Idstein, † 29. Sept. 1881 zu New-York im 80. Jahre seines Lebens.

Karl Severin Meister, Seminarlehrer, † 1. Okt. 1881 in Montabaur.

Georg Lang, städtischer Oberlehrer a. D., geb. 20. Jan. 1805, † 5. Okt. 1881 zu Wiesbaden.

Fried. Wilhelm Scheuch, Oberförster, geb. 2. Juli 1809, † 17. Nov. 1881 in Neuhäusel.

Dr. med. Friedrich Mahr, Geh. Sanitätsrat, geb. 5. Dezbr. 1810, † 11. Dezbr. 1881 zu Wiesbaden.

Dr. med. Runge, † 12. Jan. 1882 in Nassau.

Friedrich Stückrath, Pfarrer, geb. 18. April 1806, † 29. Jan. 1882 in Hahnstätten.

Dr. Phil. Conr. Gottlob Lehr, Medizinalrat a. D., geb. 17. Jan. 1813, † 21. Febr. 1882 in Nassau.

Julius Steffens, Violoncellvirtuose und Komponist, geb. zu Stargard 12. Juli 1831, † 4. März 1882 in Wiesbaden, wo er seit 1871 wohnte.

Dr. Adolf Bahn, Schriftsteller, geb. zu Berlin, † am 7. März 1882 zu Wiesbaden, wo er seit mehr als zwanzig Jahren wohnte.

Dr. Karl Koch, Königl. Landesgeologe, geb. 1827, † 18. April 1882 zu Wiesbaden.

Dr. med. Schüler, geb. 1815 zu Wiesbaden, † als Arzt zu Höchst im April 1882.

Wilh. Lanz, Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, geb. 1829, † zu Neesbach den 7. Mai 1882.

Ludw. Wilh. Wilhelmi, evangelischer Landesbischof, geb. den 19. Nov. 1796 zu Neuenhain, † den 11. Mai 1882 zu Wiesbaden.

III. Neuere historische das Vereinsgebiet betr. Literatur.

(Abgeschlossen Pfingsten 1882.)

Wir setzen das im XV. Bande der Annalen begonnene Verzeichnis der neueren das Vereinsgebiet betreffenden Literatur nach einem etwas erweiterten Plane fort, indem wir zu den Werken und Abhandlungen über Personen und Sachen unseres Gebiets auch solche hinzufügen, in denen nur einzelne dieselben betreffenden Notizen sich vorfinden.

Da es leicht geschehen kann und auch wohl in Betreff des folgenden Verzeichnisses stattfindet, dass einzelne Bücher, Abhandlungen oder erwähnenswerte Mitteilungen in Zeitungen und Lokalblättern nicht zu unserer Kenntnis gelangt sind, so ersuchen wir unsere verehrlichen Mitglieder, solche Mitteilungen oder Veröffentlichungen, die nicht leicht über einen kleineren Kreis hinaus sich verbreiten, gefälligst sammeln und an den Vorstand des Vereins, den Direktor oder Sekretär einschicken zu wollen; etwa entstehende Kosten wird die Vereinskasse tragen.

H. Achenbach, der Hohenselbachskopf bei Altenselbach. Siegen 1880.

W. Arnold, deutsche Urzeit. Zweite Auflage. Gotha 1880.

— —, deutsche Geschichte, II, 1. Fränkische Zeit. Gotha 1881.

— —, zur Geschichte des Rheinlands. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst 1882. I, pag. 1.

K. v. Beaulieu-Marconnay, Karl v. Dalberg und seine Zeit. Zur Biographie und Charakteristik des Fürsten Primas. I, II. Weimar 1879 (s. z. B. II, pag. 74. Stiftung des Rheinbundes, II, pag. 137. Verhandlungen wegen Einführung des Code Napoléon in den Rheinbundstaaten).

J. Becker, s. Oven.

K. v. Becker, über das Munimentum Traiani. Pick, Monatsschrift VI, pag. 525 sqq.

K. v. Behr, Genealogie des Hanauer Grafenhauses, mit Zusätzen von R. Suchier. Mitteilungen des Hanauer Bezirksvereins. No. 6, 1880, pag. 34 und 211.

E. Bernhardt: 1) Nekrolog des Professors A. Schenck; 2) Verzeichnis der in der Gymnasial-Bibliothek vorhandenen alten Drucke. Beilage zum Programm des Königlichen Gymnasiums zu Weilburg. 1877 bis 1878. Weilburg 1878.

— —, Nachrichten über das Leben des Joh. Phil. Krebs und seines Sohnes Rudolf Krebs. Programm des Königlichen Gymnasiums zu Weilburg, Ostern 1882. Weilburg.

Bogler, der Schützenhof zu Wiesbaden. Zeitschrift für Baukunde, Mitteilungen über Wiesbaden und vom Mittelrhein. Festschrift zu der Wanderversammlung des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieure zu Wiesbaden 1880. München 1880. Fol. Mit 15 Bl. Abbildungen.

K. Bone, Anleitung zum Lesen, Ergänzen, Datieren römischer Inschriften mit besonderer Berücksichtigung der Kaiserzeit und der Rheinlande. Mit einer lithogr. Tafel. Trier 1881.

J. Bonn, aus der (nass.) Vorzeit. Lahnsteiner Anzeiger 1880, No. 81. 101; 1881, No. 12.

E. Brinckmeier, praktisches Handbuch der historischen Chronologie aller Zeiten. Zweite Auflage. 1882.

M. R. Buck, oberdeutsches Flurnamenbuch, ein alphabetischer Handweiser für Freunde deutscher Sprache und Kulturgeschichte, namentlich auch für gebildete Forst- und Landwirte. Stuttgart 1880.

K. Christ, das Munimentum Traiani. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichtsvereine XXVIII, 1880, pag. 66. 93.

— —, die Bedeutung der Linde. Pick, Monatsschrift 1881, pag. 66.

— —, die Namen der Alamannen, Franken und Sachsen. 1881, pag. 339.

— —, die Rheinübergänge der Römer bei Mainz und das Castellum Trajani. I. II. Korrespondenzbl. des Gesamtvereins 1882, No. 2. 3.

G. Chun, das Leben des Oberlehrers Phil. Ludw. Chun; ein Beitrag zur Geschichte des Schulwesens im ehemaligen Herzogtum Nassau. Mit Porträt. Berlin 1881.

A. v. Cohausen, die Wehrbauten zwischen Rhein, Main und Lahn von den Troglodyten bis zur Renaissance. Mit zwei Tafeln. Zeitschr. für Baukunde (s. o. Bogler).

— —, über den Bau und die Einrichtung von Provinzialmuseen. Pick, Monatsschrift VI, pag. 650.

— —, der Pfahlgraben vom Main zur Wetter. Darmstädter Zeitung 1881, No. 225. — Korrespondenzbl. des Gesamtvereins 1881, No. 11 und 12.

A. v. Cohausen, die Höhlen in der Leer bei Steeten. Rhein. Kur. 1882, No. 19. Vgl. Korresp. des Gesamtvereins 1882, No. 3. — Korrespondenzbl. für Anthropol., Ethnol. und Urgeschichte 1882, No. 4.

F. W. Cuno, Ad. Hertzog, Inspektor der Kirchen und Schulen von Hanau-Münzenberg. Mitteilungen des Hanauer Bezirksvereins, 1880, No. 6 (pag. 126 Joh. Nobisius von Herborn 1587).

(E.) Cuno, die Abtei Eberbach. Zeitschrift für Baukunde (s. o. Bogler).

F. Dahn, Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker. Leipzig 1881. Mit Illustrationen (auch aus dem Museum zu Wiesbaden).

A. Demmin, Keramik-Studien. Erste Folge. Leipzig 1881.

L. Diefenbach, aus Archivalien der Stadt Friedberg in der Wetterau aus dem XV. und XVI. Jahrhundert. Archiv für hessische Geschichte und Altert. XIV, 3, pag. 492 sqq. (betr. hauptsächlich die Sprache).

Maxim. Freiherr v. Ditfurth, die Hessen in den Feldzügen in der Champagne, am Maine und Rheine während der Jahre 1792, 1793, 1794. Ein Beitrag zur deutschen sowie insbesondere zur hessischen Kriegsgeschichte; mit Anlagen und Plänen; aus des Verfassers Nachlass herausgegeben. Marburg 1881.

A. Duncker: war Erzbischof Johann von Mainz der Urheber der Ermordung Herz. Friedrichs von Braunschweig-Lüneburg bei Kleinenglis? Mitteilungen des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1880, III, pag. 24.

H. Düntzer, die Frage nach dem Geburtsorte von Rubens. Pick, Monatsschrift VI, pag. 432.

Fr. Eiselen, Geschichte des deutschen Schulwesens in Frankfurt a. M. bis zur Gründung der Musterschule, die ersten Jahre dieser Schule und ihre beiden ersten Oberlehrer. Programm der Musterschule zu Frankfurt a. M., Ostern 1880 (pag. 40 sqq. Leben und Thätigkeit von G. A. Gruner als Lehrer an der Musterschule 1805 bis 1810).

A. Essenwein, Beiträge aus dem germanischen Museum zur Geschichte der Bewaffnung im Mittelalter. Anzeiger für Kunde der Vorzeit 1880, pag. 205 sqq.

— —, Bilder aus dem bürgerlichen Haushalte des XIV. und XV. Jahrhunderts. Ibid. pag. 1 sqq.

Euler, eine Villa zu Wiesbaden. Zeitschr. für Baukunde (s. o. Bogler).

F. Falk, die Druckkunst im Dienste der Kirche, zunächst in Deutschland bis zum Jahre 1520. Görresgesellschaft zur Pflege der Wissenschaften im kathol. Deutschland, zweite Vereinsschrift. Köln 1879.

— —, mittelrheinische Chronisten am Ende des Mittelalters. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altert. in Frankfurt a. M. V, pag. 610.

F. Falk, die Kirche und der Brückenbau im Mittelalter. Hist.-polit. Blätter für das kathol. Deutschland von Jörg und Binder. Bd. LXXXVII, No. 1, 2, 3, 1881. (Brücke zu Diez.)

— —, Dompredigerstellen im Ausgang des Mittelalters. Hist.-polit. Blätter etc., Bd. LXXXVIII, 1881 (pag. 6 Gabriel Biel, pag. 12 Thom. Ruscher, pag. 14 Barthol. Zehenter).

— —, vom St. Ferrutiusstift in Bleidenstadt. Mainzer Journal 1879, No. 205.

— —, zu den Akten des h. Ferrutius. Katholik II, pag. 431.

— —, der h. Ferrutius und sein Stift in Bleidenstadt. Nassovia 1881, No. 40 bis 43, 45, 46.

— —, das Leben des h. Erzbischofs Willegis von Mainz. Katholik 1881. II, pag. 273 sqq.; III, pag. 383 sqq.

— —, zu dem Aufsatz von C. Will: drei Mainzer Nekrologien (in No. 8 des Jahrganges 1878 des Korrespondenzblattes), im Korrespondenzblatt des Gesamtvereins von 1881, No. 7.

— —, Schulen am Mittelrhein vor 1520. Katholik 1882, I, pag. 33; II, pag. 133.

C. G. Firnhaber, die nassauische Simultanvolksschule, ihre Entstehung, gesetzliche Grundlage und Bewährung nebst einer Geschichte der alten nassauischen Volksschule. I. Wiesbaden 1881.

W. Franck, der deutsche Burgenbau mit besonderer Rücksicht auf die Burgen des Grossherz. Hessen und der benachbarten Rheingegenden. Pick, Monatsschr. VII, 1881, pag. 108 und 226.

W. Fröhner, la verrerie antique. Description de la collection Charvet, Le Pecq, J. Charvet. Paris 1881.

A. Genth, Geschichte des Kurortes Schwalbach. Dritte Aufl. Wiesbaden 1881.

O. Gierke, Joh. Althusius und die Entwicklung der naturrechtlichen Staatstheorien. Breslau 1881. (A. war u. a. Professor zu Herborn.)

R. Goecke, das Grossherzogtum Berg unter Joachim Murat, Napoleon I, und Louis Napoleon 1806—1813, ein Beitrag zur Geschichte der französischen Fremdherrschaft auf dem rechten Rheinufer. Köln 1877.

H. v. Göckingk, Geschichte des nassauischen Wappens. Görlitz 1880.

— —, s. Siebmacher.

— —, Ausstellung von Gegenständen, welche auf das Haus Nassau-Oranien und auf Wappen-, Geschlechts- und Siegelkunde im Allg. Bezug haben. Herold 1880, pag. 113.

R. Görz, die Abteikirche zu Arnstein an der Lahn; kurzgefasste Baugeschichte und architektonische Beschreibung. Wiesbaden 1880.

A. Görz, mittelrheinische Regesten oder chronologische Zusammenstellung des Quellenmaterials für die Geschichte der Territorien der beiden Regierungsbezirke Koblenz und Trier. III, 1237—1273. Koblenz 1881.

v. Grass, s. Siebmacher.

J. Grimm, die Amöneburg bei Kastel. Quartalblätter des Vereins für hessische Geschichte. 1880.

— —, der röm. Brückenkopf in Kastel bei Mainz und die dortige Römerbrücke. Mit Plänen und Zeichnungen. Mainz 1882.

O. v. Grote, Lexikon deutscher Stifter, Klöster und Ordenshäuser. Osterwiecke a. H. 1880.

H. Grotefend, Christian Egenolf (v. Hadamar), der erste ständige Buchdrucker zu Frankfurt a. M. und seine Vorläufer. Gedenkblatt an die 350jährige Jubelfeier der Buchdruckerei in Frankfurt a. M. Frankfurt 1881.

A. Güth, Geschichte der Realschule II. O. zu Wiesbaden. Osterprogramm der Anstalt 1882.

G. Hanssen, agrar-historische Fragmente zur Erkenntnis der deutschen Feldmarkverfassung von der Urzeit bis zur Aufhebung der Feldgemeinschaft. Zeitschr. für die gesamte Staatswissenschaft von Fricken, Schäffle und Wagner. 1878, pag. 615; 1880, pag. 407. (Der zweite Teil behandelt u. a. einige früher nassauische Dörfer jenseits des Rheins.)

A. Hasslacher, Literatur über das Industriegebiet an der Saar. Im Auftrage der Königl. Bergwerksdirektion zu Saarbrücken zusammengestellt. Saarbrücken 1879. (Allgemeine Landesgeschichte pag. 40, Geschichte der Entwicklung des Steinkohlenbergbaus, der Bergbauberechtigung pag. 87.)

M. Heckmann, s. Wörner.

Heddernheimer Funde, Frankfurter Journal an verschiedenen Orten.

Hellbach, Kaiser Wenzel und seine Absetzung bei Oberlahnstein. Lahnsteiner Anzeiger 1880, No. 122 sqq.

— —, über die Restauration des Chors der katholischen Kirche zu Oberlahnstein. Ibid. 1881, No. 86.

J. Hennes, die Erzbischöfe von Mainz nebst politischer und militärischer Geschichte der Stadt Mainz. Mainz 1880.

E. Herzog, die Vermessung des römischen Grenzwalls in seinem Laufe durch Würtemberg, in ihren Resultaten dargestellt. Stuttgart 1880.

F. Hey'l, Wiesbaden auf der balneologischen Ausstellung in Frankfurt a. M. Rheinischer Kurier 1880. Mai bis Juni, vier Artikel (enthält u. a. eine Zusammenstellung der dort ausgestellten Literatur der Geschichte von Wiesbaden).

F. Heymach, Gerhard von Eppenstein, Erzbischof von Mainz. I. Strassburg 1880.

Hilgers, die öffentlichen Bauten von Wiesbaden. Zeitschr. für Baukunde (s. o. Bogler).

F. Hirsch, Mitteilungen aus der historischen Literatur, herausgegeben von der historischen Gesellschaft zu Berlin VII, VIII, IX; 1879, 1880, 1881.

Hoffmann, die katholische Kirche zu Wiesbaden. Zeitschrift für Baukunde (s. o. Bogler).

H. Hymans, Rubens nach seinen neuesten Biographen; Repertorium für Kunstwissenschaft von Janitscheck und Woltmann. III, 1880, pag. 32, 120.

E. Jacobs, Urkunde König Adolfs vom 2. August 1294. Anzeiger für Kunde der Vorzeit 1879, pag. 208.

Jahresberichte der Geschichtswissenschaft, im Auftrage der historischen Gesellschaft zu Berlin herausgegeben von Abraham, Hermann, Meyer. I, II; 1879, 1880.

Joachim, ein Manuskriptenschatz der Grafen von Sayn. Anzeiger für Kunde der Vorzeit 1880, pag. 145.

P. Joseph, die Königsteinischen Münzstätten. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Alt. zu Frankfurt a. M. VI, pag. 202.

F. W. Junghaus, Wilh. Antonius, der erste Hanauer Buchdrucker. Mitteilungen des Hanauer Bezirksvereins 1880, No. 6. (Zwei Briefe an Prof. Alstedius zu Herborn von 1610, pag. 189.)

F. K., mittelaltrige Frauensiegel. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 1880, No. 8; 1881, No. 1, 2, 5.

G. Kachel, Kunstgewerbliche Vorbilder. Karlsruhe 1880. No. 19: Zwei Bronzeglocken aus dem Museum zu Wiesbaden. No. 24: Gitterkrönung von Schmiedeisen zu Limburg a. d. L. aus dem 17. Jahrh.

Katalog der Ausstellung von altertümlichen Gegenständen zu Oberlahnstein. Mai 1881.

A. Kaufmann, über das Trinken der Frauen. Pick, Monatsschrift VI, 1880, pag. 534.

— —, über Gartenbau im Mittelalter und während der Periode der Renaissance. Pick, Monatsschr. VII, 1881, pag. 129.

G. Kaufmann, die Germanen der Urzeit. Leipzig 1880.

J. Klein, fasti consulares inde a Caesaris nece usque ad imperium Diocletiani. Lips. 1881.

A. Koch, die frühesten Niederlassungen der Minoriten im Rheingebiet und ihre Wirksamkeit auf die Kirche und das politische Leben. Leipzig 1881.

K. Koch, geologische Spezialkarte von Preussen und der thüringischen Staaten. Abt. 67, No. 60. Bl. Wiesbaden, und

— —, Erläuterungen dazu. Berlin 1880.

E. Kofler, Didigheim. Quartalblätter des hessischen Vereins 1879, pag. 25.

O. Kohl, die römischen Inschriften und Steinskulpturen der Stadt Kreuznach. Progr. des Gymnasiums daselbst 1880.

Die Konradiner. Lahnsteiner Anzeiger 1881, No. 30—32.

Kopffleisch, die Reihenfolge der keramischen Erscheinungen in Mitteldeutschland. Korrespondenzblatt der deutschen Gesellsch. f. Anthrop. 1881, pag. 121.

Die Leichtweisshöhle bei Wiesbaden. Aufenthaltsort des berüchtigten Wilderers und Räubers Heinr. Anton Leichtweiss vor ca. 100 Jahren. Wiesbaden 1881.

C. Leydhecker, aus der älteren Geschichte der hessischen Artillerie. Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde XIV, 3, pag. 531 (Cronberg 1522, pag. 537, Exekutionskrieg in der Niedergrafschaft Katzenellenbogen 1626, pag. 611), XV, 1, pag. 24 (Hessenkrieg 1645—47, Kämpfe um Hohenstein, Reichenberg u. s. w., pag. 95).

L. Lindenschmit, Handbuch der deutschen Altertumskunde. Uebersicht der Denkmale und Gräberfunde frühgeschichtlicher und vorgeschichtlicher Zeit. I. Die Altertümer der merowingischen Zeit. 1. Lieferung. Braunschweig 1880 (bespricht auch manche Gegenstände unseres Museums).

M. Lossen, der kölnische Krieg. Vorgeschichte 1565—1581. Gotha 1882.

W. Lotz, die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden. Im Auftrage des Königlichen Ministeriums für Geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bearbeitet; herausgegeben von Fr. Schneider. Berlin 1880. Als Vereinsgabe an die Mitglieder versendet.

Lotz, Notiz über Römerstätte an der platea alta, von Artaunon bei Heddernheim nach Eckenheim, Bergen und Mark-Köbel führend. Korrespondenzbl. des Gesamtvereins 1882, No. 4, pag. 31.

J. Marquardt, römische Staatsverwaltung. I. Zweite Auflage. Leipzig 1881. (Italien und die Provinzen.)

(Fr. L. C. v. Medem), Wiesbaden. Der Name, seine Herkunft und Bedeutung. Linguistisch-ethnologische Studie. Homburg v. d. H., 1880.

C. Mehlis, unser deutsches Land und Volk. Bilder aus den Landschaften des Mittelrheins. Leipzig 1881. Vierter Teil von G. A. v. Klöden und R. Oberländer, unser deutsches Land und Volk.

— —, über Thonornamente (Wellenornamente oder Kammornamente) der fränkischen Zeit im Rheinlande, in den Verhandlungen der Gesellschaft für Anthropologie u. s. w. 1880, pag. 59, 73.

K. Menzel, Geschichte von Nassau von der Mitte des XIV. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. I. Wiesbaden 1881. Fortsetzung von Schliephakes Geschichte von Nassau als dessen fünfter Band.

— —, eine Zollrechnung von Oberlahnstein, 1464—1465, in Picks Monatsschrift VI.

Der Mithrastempel bei Gross-Krotzenburg. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 1881, pag. 39.

Das Mithrasheiligtum in Friedberg. Ibid. 1881, pag. 73.

Müllenhoff in Steinmeyers Zeitschrift für deutsches Altertum. XXIII, 1879, pag. 6, über den Namen Mattiacum.

R. Müller, Erzbischof Aribo von Mainz, 1021—1031. Leipzig 1881.

H. J. M(üllers), Geschichte von Stadt und Amt Kamberg. S. l. e. a. (1879).

M., zur Geschichte der Schlossruine Luckenmühle (Lauxburg). Rheinischer Kurier 1881. No. 223.

— —, Gerolstein, Rheinischer Kurier 1881. No. 277.

P. L. Müller, Wilhelm III. von Oranien und Georg Friedrich von Waldeck. Ein Beitrag zur Geschichte des Kampfes um das europäische Gleichgewicht. I, II. Haag 1873, 1880. (Heinrich Kasimir von N.-Diez, Johann Moriz von N.-Siegen, Walrad von N.-Usingen-Saarbrücken.)

J. Ney, Geschichte des Reichstages zu Speier im Jahre 1529. Mitteilungen des historischen Vereins der Pfalz. VIII. Speier 1879.

Offizielles Festbuch zum Wettstreit deutscher Männergesangvereine am 27—31. Aug. 1881 in Wiesbaden, veranstaltet vom Wiesbadener Männergesangverein aus Veranlassung der Feier seines vierzigjährigen Bestehens. Wiesbaden 1881.

H. Oesterley, historisch-geographisches Wörterbuch des deutschen Mittelalters. Gotha 1881.

F. Otto, Geschichte der Friedrichsschule zu Wiesbaden. Osterprogramm des Königlichen Gymnasiums zu Wiesbaden 1880.

— —, das Exordium magnum ordinis Cisterciensis des Klosters Eberbach im Rheingau. Neues Archiv 1881, pag. 605.

— —, das Merkerbuch der Stadt Wiesbaden. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt im XIV. und XV. Jahrhundert. Wiesbaden 1882.

v. Oven und J. Becker, die Kapelle der h. Katharina auf der Mainbrücke zu Frankfurt a. M. mit gleichartigen Stiftungen des christlichen Mittelalters zusammengestellt. Neujahrblatt des Vereins für Geschichte und Altert. zu Frankfurt a. M. 1880, 4 (erwähnt den Brückenbau von Limburg und Diez).

H. Pallmann, Sigmund Feyerabend, sein Leben und seine geschäftlichen Verbindungen, nach archivalischen Quellen. Archiv für Frankfurts Geschichte und Kunst. VII. 1881. (Vgl. Acontius pag. 110, Doctor Ludwig von Kamberg pag. 232, Egenolf, G. Jäger von Oberursel pag. 130, Hans Ludwig von Kamberg pag. 218, Quirin Maul von Diez pag. 242, Chr. Rab, K. Wiederbold pag. 64 u. a.)

J. Peth, Geschichte des Theaters und der Musik zu Mainz. Mainz 1879.

E. Pfeiffer, die Trinkkur in Wiesbaden, Geschichte, Methoden und Indikationen. Wiesbaden 1881.

H. v. Pfister, chattische Stammeskunde. Volkstümliche, sprachliche und geschichtliche Arbeit, mit genauer Karte des stammheitlichen Gebiets sowie der sechs chattischen Gaue. Kassel 1880.

W. Pfitzner, Geschichte der römischen Kaiserlegionen von Augustus bis Hadrianus. Leipzig 1881.

W. Preyer, der kirchenpolitische Kampf unter Ludwig dem Baier und sein Einfluss auf die öffentliche Meinung in Deutschland. Abhandlungen der historischen Klasse der K. bairischen Akademie der Wissenschaften XIV, 1. Vgl. namentlich pag. 52 zu Schliephake, Geschichte von Nassau IV, pag. 117.

J. Ranke, wissenschaftlicher Bericht über die Thätigkeit der deutschen Gesellschaft für Anthropologie u. s. w. Korrespondenzblatt des Vereins 1879, 1880, 1881.

Freih. v. Reden, Nassaus Kinder als Priester der Kunst. Rheinischer Kurier 1880, No. 220, 221.

Th. Graf von Renesse, ein rheinländ. Stammbuch. Herold 1879, pag. 152.

Rheinischer Kurier: 1880 Januar, Notiz über die Loreley; 1880 April, ein Gedicht auf Wiesbaden von Landgraf Moriz; 1881 Mai, das Staatsarchiv zu Wiesbaden I, II; 1880 August, Bericht über den in der Friedrichstrasse gefundenen altchristlichen Grabstein des Votrilo; 1881 Juni, Goethe in Ems; 1881 August, Goethe in Nassau; 1881 September, ägyptische Altertümer im Museum; 1882 März, Ausgrabungen in Marienfels; über einen Fund in Soden.

— —: 1882, No. 106, einiges aus der Geschichte von Höchst und seinem früheren Verkehrs- und Gewerbleben.

— —: Berichte über die Vorträge in den Versammlungen des Vereins, s. den Bericht des Sekretärs in diesem Buche.

— —: s. unter Hey'l, M., Th. Schüler, v. Reden.

Rhein- und Lahn-Anzeiger, zugleich amtliches Organ für den Amtsbezirk Nastätten: 1) Die Klöster (kurze Lebensgeschichte v. Antivary's von Weidenbach A. Nastätten, † zu Stockholm), 1878, No. 38 flgde. — 2) Historische Erzählungen mit Bezug auf die Niedergrafschaft Katzenelnbogen, 1879, No. 17 flgde.

W. Riemann, Beschreibung des Bergreviers Wetzlar. Bonn 1878. (Enthält auch eine Geschichte des dortigen Bergbaus.)

A. Riese, unedirte Heddernheimer Inschriften. Mitteilungen des Vereins für Geschichte zu Frankfurt VI, 2, pag. 397, 1881.

v. Ritgen, Geschichte der Burg Gleiberg; Reihenfolge der Besitzer; Regesten zur Geschichte von Gl. Zweiter Jahresbericht des oberhessischen Vereins für Lokalgeschichte. Giessen 1881.

F. W. E. Roth, Geschichtsquellen aus Nassau. Die Geschichtsquellen des Niederrheingaus. Th. I: Regesten. Th. II: Niederrheingauische Urkunden. Th. III: Sonstige Geschichtsquellen des Niederrheingaus. Wiesbaden, Limbarth, 1880. Separatabdruck: die Lieder und die unbekannte Sprache der h. Hildegard.

(— —), Kirchliches aus der Geschichte von Wiesbaden. Nassovia 1881, Dezember.

(— —), ein antiquarischer Ausflug ins Ländchen. Nassovia 1881, Dezember.

(— —), peinliche Halsgerichtsordnung d. überhöhischen Rheingaus. saec. XVI. Korrespondenzbl. des Gesamtvereins 1882, No. 4.

Jos. Rübsam, Heinrich V. von Weilnau, Fürstabt von Fulda, 1288—1313, in der Z. des Ver. f. hess. Geschichte. Kassel. IX, 1. 2. 1881.

— —, Kirchen- und staatsrechtliche Stellung der exemten und reichsunmittelbaren Abtei Fulda. Fulda 1879. (Ueber Heinrichs verwandtschaftliche Beziehungen.)

Sauer, die ältesten Lehnsbücher der Herrschaft Bolanden. Wiesbaden 1882.

Schaaffhausen, über Steinwälle zwischen Bingen und Bonn. Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie u. s. w. 1880, pag. 120.

— —, neue prähistorische Funde im Rheinlande. Ibid. 1879, pag. 124.

Seb. Alex. Scheidel, der germanische Begräbnisplatz bei Niederursel. Frankfurter Mittheilungen VI, 2, pag. 506, 1881.

Frh. G. Schenk zu Schweinsberg, Beitrag zur Geschichte des heimischen Weinbaues. Quartalblätter des hessischen historischen Vereins 1879, pag. 28.

— —, Beiträge zur Genealogie der nach Hanau benannten Herrengeschlechter. I. Die Herren von Dorfelder-Hanau. Mitteilungen des Hanauischen Bezirksvereins 1880, No. 6. Vrgl. 1876, No. 5. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins u. s. w. 1874, 1876.

Der Ueberfall von Schlangenbad 1709. Aus dem Erbacher Gerichtsbuch f. 109. Wiesbadener Anzeigeblatt 1881, No. 218.

J. Ph. Schmelzeis, das Leben und Wirken der h. Hildegard nach den Quellen dargestellt, nebst einem Anhang, Hildegards Lieder mit ihren Melodien. Freiburg i. B. 1879.

— —, Rüdesheim im Rheingau von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Rüdesheim 1881.

Fr. Schneider, die Zinnensteine der Stadtmauern von Mainz. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 1880, No. 84.

— —, die Rheinbrücke bei Mainz ein Römerbau. Ebenda No. 10, 11 und 12.

J. Schneider, römische Heerwege zwischen der Lahn und dem Rhein. Pick, Monatsschrift VI, 1880, pag. 34.

M. Schreiner, aus der Geschichte Dillenburgs im Mittelalter und im dreissigjährigen Kriege. Dillenburg 1880.

R. Schröder, die Ausbreitung der salischen Franken, zugleich ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Feldgemeinschaft. Forschungen zur deutschen Geschichte, XIX, pag. 137.

— —, Ausbreitung des Weinbaus in Gallien bis zum Anfang des VII. Jahrh. Pick, Monatsschrift VI, 1880, pag. 502.

— —, Untersuchung zu den fränkischen Volksrechten. Pick, Monatsschrift VI, 1880, pag. 468.

Th. Schüler, die Festung Königstein am Taunus. Museum, lit.-belletristisches Unterhaltungsblatt der Frankfurter Presse 1880, No. 150, 151.

— —, frühere Schützengesellschaften zu Kronberg, Königstein, Höchst und Oberursel. Ib. No. 180—184.

— —, über die frühere Strassenbeleuchtung von Wiesbaden. Rheinischer Kurier 1880 März; über das Schlächterwesen zu Wiesbaden. Ib. No. 135, 136.

— —, Bilder aus Wiesbadens Vergangenheit. Wiesbadener Tagblatt 1880, 1881 und 1882.

Die einzelnen Artikel behandeln 1. das Hazardspiel vor Erbauung des Kursaals (1880, No. 221); 2. die Entwicklungsgeschichte der Stadt W. (No. 251); 3. das Theater 1765—1810 (No. 269); 4. Gerichtsgebräuche (No. 287, 288); 5. die Bäder im XVII. Jahrh. (No. 299); 6. Handelsverhältnisse (1881, No. 7); 7. Konsum und Preise (No. 31); 8. Zunftwesen vor 1618 (No. 67); 9. Zunftwesen nach 1618 (No. 73); 10. Kurhausbau (No. 107); 11. die Brunnenleitungen (No. 119); 12. eine Zeit der Zeichen und Wunder (No. 171); 13. das Badeleben und die Kuranlagen im vorigen Jahrh. (No. 195, 196); 14. die Spielbank (No. 213); 15. das alte Hospital (No. 225); 16. die Anfänge des Buchdrucks und Buchhandels in der Stadt (No. 237); 17. die Bauthätigkeit zur Zeit des Fürsten Georg August Samuel (No. 249); 18. aus der Umgebung von Wiesbaden (No. 273); 19. Bierstadt zur Zeit der Revolutionskriege (No. 279 und 280); 20. die Leichtweisshöhle und ihr einstiger Bewohner (No. 291); 21. das Theater nach 1810 (1882, No. 7); 22. der Beginn des 30jährigen Krieges und die Durchzüge der spanischen Kriegsvölker in den Jahren 1620/21 (No. 31, 32); 23. die Beschwerden des Krieges in den Jahren 1621—1622 (No. 61, 62).

— —, die Landesbewaffnung Nassaus im XVI. Jahrh. Wiesb. Tagblatt 1880, No. 279, 280.

— —, ältere Schützengesellschaften, besonders zu Wiesbaden. Rh. Kurier 1880.

A. Schulz, das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger. I, II. Leipzig 1879, 1880.

L. Schulze, Philipp Wackernagel nach seinem Leben und Wirken für das deutsche Volk und die deutschen Kirchen. Ein Lebensbild. Mit dem Bildniss Wackernagels. Leipzig 1879.

Fr. Schurff, der Fuchstanz und der Pflasterweg im Taunus. Mitteilungen des Vereins für Geschichte zu Frankfurt a. M. VI, 1, pag. 199.

K. Schwartz, Geschichte der Familie von Günderode. Allg. Encyklop. von Ersch und Gruber. Erste Sektion. Bd. XCVII.

F. L. W. Schwartz, Wolken und Wind, Blitz und Donner. Ein Beitrag zur Mythologie und Kulturgeschichte der Urzeit. Berlin 1879.

J. Siebmachers grosses und allgemeines Wappenbuch, in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen neu herausgegeben. I. 7, 1. 2. Abgestorbener Nassauischer Adel, bearbeitet nach dem von Freiherrn A. v. Grass gesammelten Material von H. v. Göckingk, illustriert von A. v. Bierbrauer-Brennstein: I. Hoher Adel; II. Niederer Adel. Nürnberg 1881.

Soldans Geschichte der Hexenprozesse, neu herausgegeben von H. Heppe. I, II. Stuttgart 1880. Vgl. I, pag. 489, II, pag. 113.

Spinn, die Kirche zu Dietkirchen. Zeitschrift für Baukunde (s. Bogler).

Das Staatsarchiv zu Wiesbaden. Zwei Artikel im Rheinischen Kurier 1881, Mai.

St., die Burgruine Balduinstein. Nassauer Bote 1881, No. 137.

W. Stricker, neuere Geschichte von Frankfurt a. M. 4 Teile. 1874—1881. (Vgl. u. a. pag. 273, Erbauung der Taunusbahn.)

F. G. L. Strippelmann, Beiträge zur Geschichte Hessen-Kassels 1791 bis 1814, I, II. Marburg 1877, 1879. (Vgl. u. a. I, pag. 88, Wilhelmsbader Verein; II, pag. 94, Rheinbund.)

R. Suchier, s. v. Behr.

— —, Weiteres über die Grabmäler der Grafen von Hanau. Mitteilungen des Hanauer Bezirksvereins 1880, No. 6, pag. 58.

Tacitus: A. Baumstark, ausführliche Erläuterung des besonderen völkerschaftlichen Teils der Germania. Leipzig 1880.

Tischler, die vorrömische Metallzeit in Mitteldeutschland. Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropol. 1881, pag. 121.

C. Varrentrapp, Hermann von Wied und sein Reformversuch in Köln. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Leipzig 1878. (Heinrich und Wilhelm von Nassau.)

W. Velke, eine Jupiterstatuette in Mainz. Quartalblätter des hessischen historischen Vereins 1880, pag. 27.

F. Warnecke, heraldisches Handbuch mit 313 Handzeichnungen. Görlitz 1880, zweite Auflage.

H. Wedewer, alte Drucke in der Bibliothek des Königl. Gymnasiums zu Wiesbaden. Osterprogramm des Gymnasiums 1882, pag. 47. Wiesbaden 1882.

J. Wegeler, Richard von Greiffenklau zu Vollraths, Erzbischof und Kurfürst von Trier 1511—1531. Trier 1881.

— —, Lahneck und Oberlahnstein. Trier 1881.

J. C. Weissenborn, Akten der Erfurter Universität. Herausgegeben von der historischen Kommission der Provinz Sachsen. I. Halle 1881.

J. Weizsäcker, der rheinische Bund 1254. Tübingen 1879.

H. Welzhofer, die Anfänge Wilhelms von Oranien. Raumers histor. Taschenbuch, herausgegeben von W. Riehl, fünfte Folge, zehnter Jahrgang. Leipzig 1880.

Fr. Wenckenbach, Beschreibung des Bergreviers Weilburg. Bonn 1879 (IV. Geschichte des Bergbaus).

A. Werneburg, die Wohnsitze der Cherusker und die Herkunft der Thüringer. Jahrbuch der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Neue Folge I, 1880. (pag. 63 Feldzüge des Germanicus; pag. 123 Städte in Deutschland; pag. 143 deutsche Ortsnamen.)

S. Widmann, liber annalis s. chronicorum anonymi autoris etc. (in der Bibliothek zu Wiesbaden). Neues Archiv etc. VII, pag. 391.

— —, nassauische Chronisten des Mittelalters. Osterprogramm des Kgl. Gymnasiums zu Wiesbaden 1882.

E. v. Wietersheim, Geschichte der Völkerwanderung. 2. Aufl. von F. Dahn I. Leipzig 1880.

Wiesbadener Tagblatt: 1882, No. 107, 108. Beiträge zur Entwickelungsgeschichte Wiesbadens, von einem alten, eingebornen Wiesbadener erzählt. Der Umfang der Stadt und ihre Umgebungen seit dem Anfange dieses Jahrhunderts.

E. Winckelmann, acta imperii inedita. sacc. XIII. Urkunden und Briefe zur Geschichte des Kaiserreichs und des Königreichs Sicilien von 1198—1273. Innsbruck 1880.

C. Will, die Verteidigung der Stadt Bingen in Kriegszeiten, Satzung von 1410. Quartalblätter des hessischen historischen Vereins 1880, pag. 30.

— —, Konrad von Wittelsbach, Kardinal, Erzbischof von Mainz und Salzburg, deutscher Reichserzkanzler. Festschrift des histor. Vereins für Oberpfalz und Regensburg 1880.

— —, Bonifatius, eine etymologisch-diplomatische Untersuchung. Hist. Jahrbuch 1880, 2, pag. 1.

G. Winter, Strassburgs Teilnahme an dem Kampfe zwischen Adolf von Nassau und Albrecht von Oesterreich. Forschungen XIX, pag. 521.

Winter, die Thermalquellen in Wiesbaden. Zeitschr. f. Baukunde (s. Bogler).

E. Wörner, aus der Geschichte des Dorfes Planig. Arch. für hess. Geschichte XIV, 3, XV, 1. (III. der Chronist von Planig, Pfarrer Gebhart, geb. zu Oberursel 1670.)

— —, und M. Heckmann, über mittelalterige Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten, Passsperren mit besonderer Beziehung auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 1880, No. 3, 4, 5, 7, 10, 11; 1881, No. 1, 2, 6.

G. Wolf, römische Wasserleitungen in der Umgebung von Hanau. Mitteilungen des Hanauer Bezirksvereins u. s. w., No. 6, 1880, pag. 198, vgl. Ann. V, 4.

J. Würdinger, Beiträge zur Geschichte der Gründung und der ersten Periode des bayerischen Hausritterordens vom h. Hubertus (1444 bis 1709). Abhandlungen der histor. Klasse der Kön. bayerischen Akademie der Wissenschaften, XV, 2, pag. 170 (1444, Graf Johann von Nassau, Elisabeth von Nassau-Saarbrücken, 1477, Heinrich Herzog (sic) von Nassau-Beilstein).

A. Wyss, hessisches Urkundenbuch, I. Urkundenbuch der Deutschordensballei Hessen, I, 1207—1299. Leipzig 1879. (Viele Urkunden Nassau betr.)

— —, zur Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. Quartalblätter des hessischen Vereins 1879, pag. 9.

— —, Blick in zwei Mainzer geistliche Haushaltungen zu Ende des XIV. Jahrh. Quartalblätter des hessischen Vereins 1880, pag. 13 (II. Hermann von Wiesbaden).

E. Zais, Beiträge zur Geschichte des Erzstifts Mainz. Wiesbaden 1880.

J. Zaun, Rudolf von Rüdesheim, Fürstbischof von Lavant und Breslau. Ein Lebensbild aus dem XIV. Jahrh. Frankfurt a. M. 1881.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins Bd. XXXI sqq. Karlsruhe 1879 sqq. (Bd. XXXI enthält das Register über Bd. I—XXX und ausserdem, wie auch Bd. XXXIII, einzelne Notizen über Personen und Orte des Vereinsgebiets.)

IV. Verzeichnis der Mitglieder.

(Aufgestellt Juni 1882.)

Während des Drucks eingetretene Veränderungen konnten leider nicht mehr berücksichtigt werden. Unsere Mitglieder werden ersucht, uns Veränderungen der Titulatur und des Wohnorts gefälligst mitteilen zu wollen.

Ehrenmitglieder.

Seine Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preussen.
Seine Königl. Hoheit Prinz Karl von Preussen, Berlin.
Herr Dr. J. Becker, Professor, Rektor a. D., Frankfurt a. M.
Seine bischöfl. Gnaden Dr. Pet. Jos. Blum, katholischer Bischof.
Herr Dr. Max Duncker, Geh. Reg.-Rat, Direktor des Königl. Staatsarchivs, Berlin.
» Dr. jur. Euler, Justizrat, Frankfurt a. M.
» Dr. Friedländer, Direktor des Kgl. Münzkabinets im Museum, Berlin.
» Dr. Henzen, Professor, erster Sekretär d. Kaiserl. archäol. Instituts, Rom.
» Dr. Holzer, Domkapitular, Trier.
» Dr. Lindenschmit, Professor, Direktor des röm.-germ. Zentralmuseums, Mainz.
» A. de Longpérier, membre de l'institut de France, Paris.
» Dr. Karl Menzel, Professor, Bonn.
» Dr. Th. Mommsen, Professor, Berlin.
» Roach-Smith, Secret. of archeological society, London.
» Dr. Rüppel, Frankfurt a. M.
» H. Schuermans, conseiller à la cour d'appel, Liége.
» Graf von Stillfried-Rattonitz, Wirkl. Geh. Rat, Excellenz, Ober-Ceremonienmeister, Berlin (gestorben).
» Dr. Waitz, Professor, Geh. Rat, Berlin.
» Dr. Walther, Geh. Rat, Direktor der Grossherzogl. Kabinetsbibliothek, Darmstadt.

Korrespondierende Mitglieder.

Herr Beyer, Archivrat a. D., Erfurt.
» von Bonnhorst, Rechnungsrat a. D., W.
» G. Dieffenbach, Kaufmann, Friedberg i. d. Wetterau.
» Dönges, Lehrer, Wallau.
» Franz, Bey, Kairo.
» Herborn, Pfarrer, Heddernheim.

Herr Dr. Heider, Sektionsrat im Kaiserl. Königl. Kultusministerium, Wien.
» Hofrichter, Kaiserl. Königl. Notar, Windischgräz (Untersteiermark).
» Michelant, bibliothécaire au dept. des manuscrits de la Bibl. Nationale, Paris.
» Dr. Overbeck, Professor, Leipzig.
» Baron de Septenville, Chateau Lignières (Poix).

Ordentliche Mitglieder.

Herr Abel, Rechtsanwalt, Hadamar.
» Dr. Achenbach, Staatsminister und Oberpräsident, Potsdam.
» A. Achenbach, Königl. Berghauptmann, Clausthal.
» Dr. phil. L. Adam, Gymnasialoberlehrer, Wiesbaden (W).
» Dr. med. E. Alefeld, Hofrat, W.
» Almenröder, Pfarrer, Ober-Biel (Kreis Wetzlar).
» A. Ammann, Gymnasialoberlehrer, W.
» Ph. Anthes, Hotelbesitzer, W.
» Aumüller, Beneficiat, Oestrich (Amt Eltville).
» Dr. phil. Eduard Ausfeld, Hülfsarbeiter am Königl. Staatsarchiv, W.
» Chr. Bahl, Geistl. und Lehrer an der höheren Bürgerschule, Limburg a. d. Lahn.
» Dr. med. Basting, Arzt, Worms.
» Bauer, Hauptmann und Compagnie-Chef im Magdeburger Fuss-Artillerie-Regiment No. 4, Magdeburg.
» Baum, Forstmeister, Strassburg.
» Bayer, Regierungs- und Schulrat, W.
» R. Bechtold, Buchdruckereibesitzer, W.
» Dr. L. Beck, Hüttendirektor, Biebrich.
» C. Beckel, Dachdecker, W.
» Dr. Becker, Königl. Staatsarchivar, Koblenz.
» Dr. Gustav Becker, Bibliothekssekretär, W.
» Rud. von Beckerath, Rüdesheim.
» Begeré, Konsistorialsekretär, W.
» Beielstein, Partikulier, Nassau.
» Benedick, Amtmann, Rüdesheim.
» Ch. Benson, Rentier, W.
» Freiherr von Berkheim, Wirkl. Geh. Rat, Excellenz, Weinheim an der Bergstrasse.
» B. Berlé, Banquier, W.
» Freiherr Rich. von Berlepsch, Königl. Amtmann, Hochheim.
» Prof. E. Bernhardt, Gymnasialdirektor, Weilburg.
» von Bertouch, Kammerherr und Reg.-Rat, W.

Herr Dr. med. Bertrand, Geh. Sanitätsrat, W.
» von Bessel, Oberst z. D., W.
» Freiherr W. von Bibra, W.
» P. von Biegeleben, Hauptmann, Kassel.
» Bimler, Markscheider, Heinitz b. Saarbrücken.
» Blell, Rittergutsbesitzer auf Tüngen bei Wormditt (Prov. Ostpreussen).
» Boch, Fabrikbesitzer, Mettlach.
» Dr. Bodemer, W.
» J. Bonn, Pfarrer, Fischbach b. Eppstein.
» Borck, Landgerichtsrat, Marburg.
» Bornemann, Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D., W.
» Bott, Bürgermeister, Eltville a. Rh.
» Brade, Premierlieutenant a. D., W.
» Dr. phil. Braun, Gymnasiallehrer, Dillenburg.
» von Bültzingslöwen, Generalmajor z. D., W.
» Th. Burchardi, Pfarrer a. D., W.
» A. C. Buschbaum, Kaufmann, Hamburg.
» Dr. F. Büsgen, Gymnasialoberlehrer, W.
» Dr. von Canstein, Oekonomierat, Berlin.
» A. Charlier, Rentier, W.
» C. Christ, Rentier, Heidelberg.
» W. Christ, Pfarrer, Löhnberg (Amt Weilburg.)
» A. von Cohausen, Oberst a. D. und Konservator, W.
» Dr. med. M. Cohn, prakt. Arzt, W.
» Conrady, Pfarrer a. D., Miltenberg a. M.
» Conrady, Kreisrichter a. D., Miltenberg a. M.
» Wilh. Coulin, Bürgermeister, W.
» Jakob Cramer, Rentner, W.
» O. de la Croix, Oberreg.-Rat, W.
» E. Cuno, Reg.- und Baurat, W.
» Deissmann, Pfarrer, Erbach a. Rh.
» Deissmann, Pfarrer, Gräfenwiesbach.
» Dr. med. J. Diesterweg, Sanitätsrat, W.
» von Dobschütz, Oberst z. D., W.
» H. von Donop, Kammerherr Ihrer Königl. Hoheit der Frau Landgräfin zu Hessen.
» Phil. Dormann, Bauführer, W.
» Dr. phil. A. Duncker, Bibliothekar, Kassel.
Freifrau von Dungern auf Schloss Dehrn a. d. Lahn.
Herr Freiherr von Dungern, Fürstl. Kammerdirektor, Neuwied.
» H. Düssel, Gerichtsassessor, Neuwied.
» H. Ebbecke, Buchhändler, W.

Herr Freiherr von Eberstein, Referendar, Berlin.
» Ebhardt, Geh. Rat, Obertribunalrat z. D., W.
» V. von Eck, Justizrat, W.
» von Eck, Rentier, Nassau.
» Eibach, Pfarrer, Obersteden (Amt Homburg).
» Graf K. zu Eltz, Eltville.
» Engel, Gutsbesitzer, Griesheim.
» Ernst, Professor, Herborn (demnächst General-Superintendent., W.).
» Graf zu Eulenburg, Staatsminister, Oberpräsident, Kassel.
» C. Fauser, Privatier, W.
» Dr. phil. Firnhaber, Geh. Reg.-Rat, W.
» H. Flach, Herz. Geh. Finanzrat, W.
» Dr. phil. Fleckeisen, Professor, Dresden.
» Dr. med. Fleischer, Sanitätsrat, W.
» Dr. med. Bruno Florschütz, Sanitätsrat, Koburg.
» Fonck, Landrat, Rüdesheim.
» O. Freytag, Badhausbesitzer, W.
» Dr. phil. R. Fresenius, Geh. Hofrat, Professor, W.
» H. von Friedrichs, Oberstlieutenant a. D., W.
» Dr. phil. Fröhner, Paris.
» Fritze, Gymnasiallehrer, W.
» W. Fuchs, Landgerichtsrat, W.
» Chr. Gaab, Rentier, W.
» von Gaertner, Generalmajor z. D., W.
» L. Gecks, Buchhändler, W.
» Geis, Lehrer, Ems.
» Dr. med. Genth, Geh. Sanitätsrat, Langen-Schwalbach.
» von Gerstein-Hohenstein, General-Lieutenant a. D., W.
» F. Geyer, Buchhalter an der Reg.-Haupt-Kasse, W.
» W. Giebeler, Bergrat, W.
» C. Glaser, Kaufmann, W.
» von Goeckingk, Premier-Lieutenant a. D. und Kammerjunker, W.
» E. Gottschall, Schneidermeister, W.
» H. von Goetz, Regierungsrat, W.
» F. Goetz, Rentier, W.
» F. Goetz, Hotelbesitzer, W.
» F. Graeber, Kommerzienrat, W.
» Rob. Graeser, Oberst a. D., W.
» Dr. Grandhomme, Hofheim i. T.
» E. Grimm, Major z. D., W.
» Dr. jur. J. Grimm, Professor, W.
» Ph. Grimm, Direktor a. D., W.

Herr C. Groschwitz, Buchbinder, W.
» von Guerhard, General-Lieutenant, Excellenz, W.
» W. Habel, Rentier, W.
» Dr. phil. Arnold Hagemann, Archivsekretär, W.
» Halbey, Regierungsrat, Danzig.
» Hannappel, Reallehrer, W.
» Dr. med. F. Hartmann, Sanitätsrat, W.
» J. Hartmann, Maler und Lackierer, W.
» B. Hausmann, Rentier, W.
» J. J. Häusser, Mainz.
» Hebgen, Rechtskandidat, Oberlahnstein.
» Ph. Heck, Rentier, W.
» M. Heckmann, Fabrikant, Mainz.
» von Heemskerck, Präsident a. D., W.
» Dr. Hegert, Geh. Staatsarchivar, Berlin.
» Dr. jur. Heintzmann, W.
» Hellbach, Kaplan, Oberlahnstein.
» Henke, Hauptmann, W.
» C. Hensel, Buchhändler, W.
» Hepp, Lehrer, Nastätten.
» Herx, Rentner, Oberlahnstein.
» Dr. med. Herxheimer, prakt. Arzt, Frankfurt a. M.
» S. Hess, Kunst- und Antiquitätenhändler, W.
Se. Königl. Hoheit, Landgraf Friedrich von Hessen, Schloss Philippsruhe.
Herr Hetzel, Gymnasialoberlehrer, Dillenburg.
» Dr. med. Heusner, Sanitätsrat, Boppard.
» Hey'l, Kurdirektor, W.
» Heymann, Postmeister a. D., Selters.
» Hildebrand, Major a. D., W.
» Hilf, Justizrat, Limburg a. d. Lahn.
» Josef Hilpisch, Geistlicher, W.
» Dr. Hintz, Chemiker, W.
» A. Höhn, Polizeirat, W.
» H. von Hoffmann, Rentier, W.
» Ph. Hoffmann, Oberbaurat, W.
» Hofmann, Gutsbesitzer, Niederhöchstadt (Amt Königstein).
» Freiherr Alexis von Holzhausen, Kammerherr und Hauptmann a. D., W.
» Jacobi, Baumeister, Homburg.
» Janotha, Herzogl. Schloss-Inspektor, Weilburg.
Frau Gräfin Bella von Ingelheim, Rüdesheim.

Herr Dr. phil. Joachim, Archivsekretär, W.
» E. Johanny, Rentier, W.
» J. Isenbeck, Rentier, W.
» Jüngst, Lederfabrikant, Herborn.
» Kalle, Biebrich.
» Kallmann, Kaufmann, W.
» C. von Kaufmann, Reg.-Rat, W.
» Dr. phil. A. Kaufmann, Archivrat, Wertheim a. M.
» W. Keim, Landgerichtsrat, W.
» Keller, Rechtsanwalt, Limburg a. d. Lahn.
» Keuchen, Rentier, Lorch.
» Keuer, Rentier, W.
» Keutner, Landgerichtsrat, W.
Frau Gräfin von Kielmansegge, Nassau.
Herr C. Kiesling, Schreinermeister, W.
» A. D. Kimmel, Rentier, W.
» W. Klappert, Ingenieur, W.
» Klein, Domdechant, päbstl. Protonotarius, Limburg a. d. Lahn.
» Herm. Klein, Hüttenbesitzer, Karlshütte bei Biedenkopf.
» F. Knauer, Rentier, W.
» Ph. Knauer, Rentier, W.
» B. von dem Knesebeck, Generalmajor z. D., W.
» Pitcairn Knowles, Rentier, W.
» A. Koch, Kaufmann, W.
» Koch, Pfarrer, Neudorf.
» Gottfried Koch, Kaufmann, W.
» Königstein, Kaplan, Bad Ems.
» Dr. phil. Kratz, Pfarrer, Schwanheim.
» Dr. phil. und theol. F. X. Kraus, Professor, Freiburg im Breisgau.
» Dr. theol. A. Krebs, ordentl. Lehrer am Königl. Realgymnasium, W.
» C. W. Kreidel, Verlagsbuchhändler, W.
» Kröck, Hauptmann a. D., Berlin.
» Albert Kuhnert, Pfarrer, Langenscheid (Amt Diez).
» Labes, Oberst a. D., W.
» C. Th. Lade, Professor, W.
» E. von Lade, Generalkonsul, Geisenheim a. Rh.
» H. von Langendorff, Major a. D., W.
» F. Lautz, Geh. Regierungsrat, W.
» G. Lehr, Hofrat, W.
» Lenders, Forstmeister, W.
» von Lengerke, Major, W.
» F. Leuthaus, Generalmajor a. D., W.

Herr Dr. Lieber, Reichstags- und Landtags-Abgeordneter, Kamberg.
» Ch. Limbarth, Buchhändler, W.
» Dr. phil. Fr. Lohr, Gymnasiallehrer, W.
» Freiherr Erwin Löw von Steinfurt, Oberlieutenant a. D., W.
» C. Lugenbühl, Kaufmann, W.
» H. Mäckler, Bauunternehmer und Stadtvorsteher, W.
» Magenwirth, Pfarrer, Kramberg (Amt Diez).
» Manger, Pfarrer, Dillenburg.
» Dr. phil. Manns, Gymnasiallehrer, Kassel.
» Fr. Marpurg, Hofkapellmeister, W.
» Maurer, Hotelbesitzer, Oberlahnstein.
» Freiherr M. von Massenbach, Oberforstmeister, W.
Frau Gräfin Matuschka-Greiffenklau, Schloss Vollraths b. Winkel a. Rh.
Herr J. Fr. Meckel, Kaufmann, Herborn.
» J. L. Meckel, Rentier und Stadtvorsteher, W.
» Freiherr von Medem, Archivrat a. D., Homburg v. d. Höhe.
» Dr. phil. F. E. Medicus, Direktor, W.
» Meister, Landgerichtsrat, W.
» Dr. med. Meurer, W.
» H. Meyer, Geh. Justizrat, W.
» Dr. med. Michel, prakt. Arzt, Niederlahnstein.
» Minor, Posthalter, Holzhausen.
» Mourreau, Pfarrer und Schulinspektor, Weilmünster.
» von Moellendorf, Major a. D., Biebrich.
» Mühl, Forstmeister, W.
» F. Müller, Gerichtsassessor a. D., W.
» L. Müller, Oberstlieutenant a. D., W.
» Dr. phil. R. Müller, Gymnasialoberlehrer, W.
» Müller, Kirchenrat, Oestrich (Amt Eltville).
» Mich. Müller, Kaplan, Kiedrich.
» H. J. Müllers, Beneficiat, Kamberg (Amt Idstein).
» Dr. Münz, Pfarrer, Niederhöchstadt (Amt Königstein).
» A. Münzel, Banquier, W.
» William E. Murray, Rentier, W.
» Graf M. von Nahuys, Rentier, Belgien.
» G. L. Neuendorff, Rentier, W.
» A. Nicol, Verlagsbuchhändler, W.
» Nick, Pfarrer, Salzig bei Boppard.
» J. Niedner, Verlagsbuchhändler, W.
» Nilkens, Gutsbesitzer, Eltville.
» G. Noertershäuser, Buchhändler, W.
» W. Noetzel, Rentier, W.

Herr R. Oertel, Gymnasiallehrer, Weilburg (demnächst Kassel).
» Ohly, Pfarrer, Elberfeld.
Seine Grossherzogl. Hoheit Herzog Georg von Oldenburg, Schaumburg.
Herr H. H. Olsson, Goldarbeiter, W.
» H. Opitz, Regierungsrat, W.
» Fr. Otto, Gymnasial-Prorektor, Professor, W.
» Dr. phil. R. Paehler, Gymnasialdirektor, W.
» Pauli, Gutsverwalter, Schloss Bodenstein bei Regensburg.
» Freiherr C. von Pelser-Berensberg, W.
» von Pestel-Dreppenstedt, Oberst z. D., W.
» G. Petsch, Rechnungsrat, W.
» Pfaff, Gastwirt, Königstein i. Taunus.
» E. Pfau, Direktor der Aktienbrauerei, Nassau.
» Dr. med. Aug. Pfeiffer, prakt. Arzt, W.
» Dr. med. E. Pfeiffer, prakt. Arzt, W.
» Pfeiffer, Mühlenbesitzer, Diez.
» von Pöllnitz, Premierlieutenant im Pionierkorps, Kastel a. Rh.
» Freiherr von Preuschen-Liebenstein, Oberappellationsgerichtsrat a. D., Schloss Liebenstein.
» Freiherr von Preuschen-Liebenstein, Oberförster, Lorch.
Frau Thierry Preyer, W.
Herr Dr. med. Rambach, Hamburg.
» Reber, Pfarrer a. D., W.
» Reiche, Amtmann, Selters.
» Th. Reiffenstein, Maler, Frankfurt a. M.
» Albert von Reinach, Stauffen bei Eppstein.
» Reusch, Bürgermeister, Oberlahnstein.
» Dr. med. C. Reuter, Obermedizinalrat, W.
» A. Reuter, Weinhändler, Rüdesheim.
» L. Reuter, Weinhändler, Rüdesheim.
» A. Th. Rhod, Pfarrer a. D., W.
» Riecks, Wirkl. Geh. Kriegsrat a. D., W.
» C. Ritter, Buchdruckereibesitzer, W.
» Rodrian, Hofbuchhändler, W.
» J. von Röder, Generallieutenant a. D., Excellenz, W.
» Dr. jur. A. Rössler, Appellationsgerichtsrat a. D., W.
» L. von Rössler, Hofgerichtsrat a. D., W.
» A. Roth, Rentier, W.
» G. Roth, Forstmeister, W.
» F. W. E. Roth, Privatier, W.
» K. Rupp, Pfarrer, Breithardt (Amt Wehen).

Herr Ruppel, ordentl. Lehrer am Königl. Realgymnasium, W.
» Dr. med. C. L. Sachs, Oberstabsarzt a. D., W.
» Dr. Saeemann, W.
» Sartorius, Major z. D., Neuss.
» Dr. Sauer, Königl. Staatsarchivar, W.
» A. Schaffner, Reg.-Rat, W.
» Dr. jur. Schalk, Bibliotheksekretär, W.
» G. Schartow, Oberst z. D., W.
» Fr. Scheffer, Kaiserl. Königl. österr. Oberlieutenant a. D., W.
» D. von Scheliha, Oberst a. D., W.
» A. Schellenberg, Instrumentenmacher, W.
» C. Schellenberg, Apotheker, W.
» L. Schellenberg, Hof-Buchdruckereibesitzer, W.
» Alfred Schellenberg, Architekt, W.
» F. Schenck, Rechtsanwalt, W.
» Fr. Schickel, Redakteur, Oberlahnstein.
» H. Schirmer, Rentier, W.
» Schlieben, Major a. D., W.
» Graf von Schlieffen, Major, Jena.
» J. Schlitt, Pfarrer, Eltville.
» F. Schmidt, Oberlehrer am Königl. Realgymnasium, W.
» A. Schmitt, Rentier, W.
» Schmölder, Kaufmann, Biebrich.
» Schneider, Pfarrer, Buchenau (Kreis Biedenkopf).
» Fr. Schneider, Dompräbendat, Mainz.
» C. Christ. Schneider, Kalkbrennereibesitzer, Runkel a. d. Lahn.
» B. Scholl, Rüdesheim.
» C. Scholz, Rechtsanwalt, W.
» Dr. phil. G. Scholz, Gymnasiallehrer, W.
» Ph. Schramm, Rentier, W.
» Schreiner, Pfarrer, Dillenburg.
» J. Schröder, Fabrikant, Oberlahnstein.
» Schudt, Redakteur, Homburg v. d. Höhe.
» Schulz, Königl. Oberförster, Kaub (Amt St. Goarshausen).
» Schumann, Major a. D., Mosbach.
» Schupp, Pfarrer, Sonnenberg.
» Schuster, Pfarrer, Oberrossbach (Amt Dillenburg).
» A. von Schwartz, Generallieutenant z. D., Excellenz, W.
» Dr. phil. C. Schwartz, Oberschulrat, W.
» Th. Schwartz, Generalmajor, W.
» Freiherr Schwartzkoppen-Rottorf, Weinheim a. d. Bergstrasse.
» C. Schweisguth, Feinbäcker, W.

Herr Dr. phil. Schweitzer, Privatgelehrter, W.
» W. Schwenck, Möbelhändler, W.
» Graf Schwerin, Landrat, Weilburg.
» See, Uhrmacher, Homburg v. d. Höhe.
» A. Seyberth, Gymnasialoberlehrer a. D., W.
» Seyberth, Landrat, Biedenkopf.
» R. F. de Seyff, Obrist a. D., W.
» Dr. jur. E. Siebert, Obergerichtsanwalt, W.
» A. Simons, Kommerzienrat, W.
» L. von Skopnik, Oberstlieutenant a. D., W.
» Baron von Sodenstern, W.
» Sommer, Lithograph, Ems (Amt Nassau).
» A. Souchay, Rentier, Frankfurt a. M.
» Prof. Dr. phil. Spiess, Gymnasialdirektor, Dillenburg.
» Stahl, Hofgerichtsrat a. D., Dillenburg.
» Dr. jur. E. Stamm, Justizrat, W.
» Ch. Stein, Steinhauermeister, W.
» Dr. phil. Steubing, Lehrer, St. Goarshausen.
» Stier, Hauptmann a. D., Berlin.
» Stifft, Amtsgerichtsrat, Höchst a. M.
» Dr. med. Stödtke, Generalarzt, W.
» L. Stoff, Kaplan, Kiedrich.
» H. W. Stoll, Professor, Weilburg.
» Streitberg, Amtsgerichtsrat, W.
» A. Strempel, Apotheker, W.
» F. Sturm, Lackierer, W.
» E. Sturm, Weingutsbesitzer, Rüdesheim.
» Dr. S. Süskind, Rabbiner, W.
» G. Theiss, Mühlenbesitzer, W.
Frau Generalin von Thompson, Hannover.
Herr H. C. Thönges, Rechtsanwalt, Justizrat, W.
» Thurneisen, Biebrich.
» Tilmann, Oberforstmeister, W.
» Dr. phil. Usener, Professor, Bonn.
» L. Vigelius, Ministerialrat a. D., W.
» A. Vogel, Pfarrer, Staffel (Amt Limburg).
» Vogel, Pfarrer, Eppenrod (Amt Diez).
» Vogelsberger, Kaufmann, Ems.
» E. Vömel, Pfarrer, Homburg v. d. Höhe.
» G. Wachter, Privatmann, Epernay.
» Walch, Bäckermeister, Hochheim.
» Waterloo, Landgerichtsrat, Staaten b. Hamburg.

Herr Weber, Amtsgerichtsrat, Usingen.
» Weber, Hauptmann im gr. Generalstab, Berlin.
» H. Wedewer, Religionslehrer am Königl. Gymnasium, W.
» Wehrheim, Lehrer, Kamberg.
» C. Weldert, Direktor der Töchterschule, W.
» Ph. Weller, Hotelbesitzer, Oberlahnstein.
» Ferd. Wendenius, Badewirt, W.
» Werner, Königl. Steuerinspektor, Biedenkopf.
» J. Werner, Mühlenbesitzer, Biedenkopf.
» Dr. phil. G. Wesener, Gymnasiallehrer, W.
» Wichmann, Reg.-Rat a. D., W.
» Bernh. Widmann, Kaplan, Eltville.
» Dr. phil. S. Widmann, Gymnasiallehrer, W.
» Dr. jur. A. Wilhelmj, W.
» M. Willett, Architekt, W.
» Winter, Reg.-Präsident a. D., Elmshausen.
» E. Winter, Baumeister und Direktor des städt. Gas- und Wasserwerks, W.
» Wirth, Landesdirektor a. D., W.
» Wissmann, Landgerichtsrat, W.
» G. K. Wissmann, Pfarrer und Schulinspektor, Kettenbach.
» Louis Wolf, Obergerichtsrat a. D., W.
» Wollweber, Pfarrer, Sindlingen.
» Dr. Wormser, Bezirksrabbiner, Weilburg.
» H. Wöstmann, Pfarrer, Nassau.
» von Wurmb, Königl. Reg.-Präsident, W.
» Ernst Zais, Rentier, W. (ausgetreten).
» K. Zais, Hotelbesitzer, W.
» Zaun, Pfarrer, Geistlicher Rat, Kiedrich.
» H. W. Zingel, Lithograph, W.
» W. Zingel jr., Lithograph, W.
» Zülch, Lehrer a. d. höheren Bürgerschule, Oberlahnstein.

Archive, Bibliotheken, Museen und andere Korporationen.

Kunst-Gewerbemuseum, Berlin.
Königl. Geolog. Landesanstalt und Bergakademie, Berlin.
Königl. Bibliothek, Berlin.
Ständische Landesbibliothek, Kassel.
Königl. Staatsarchiv, Koblenz.
Grossherzogl. Hessisches Haus- und Staatsarchiv, Darmstadt.
Gräfl. von Erbach-Erbach'sches Archiv, Erbach im Odenwald.
Stadtbibliothek, Frankfurt a. M.

Königl. Universitätsbibliothek, Göttingen.
Königl. Staatsarchiv, Marburg.
Bibliothek des Königl. Kadettenhauses, Oranienstein.
Königl. Kurkommission, Schlangenbad.
Der kommunalständische Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden in W.

V. Verzeichnis

der Akademieen, Gesellschaften und Vereine oder Institute, deren Druckschriften der Verein im regelmässigen Schriftenaustausch erhält.

1. Aachen, Geschichtsverein.
2. Altenburg, Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
3. Amiens, Société des antiquaires de Picardie.
4. Amsterdam, Koninklijke Akademie van Wetenschappen.
5. Ansbach, Historischer Verein für Mittelfranken (früher „im Rezatkreis“ genannt).
6. Antwerpen, Académie d'archéologie de Belgique.
7. Arolsen, Historischer Verein für die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont.
8. Augsburg, Historischer Verein für Schwaben und Neuburg.
9. Bamberg, Historischer Verein für Oberfranken.
10. Basel, Historische und antiquarische Gesellschaft.
11. Bayreuth, Verein für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken.
12. Berlin, Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.
13. —, Verein für die Geschichte der Stadt Berlin.
14. —, Archäologische Gesellschaft.
15. —, Herold, Verein für Heraldik, Sphragistik und Genealogie.
16. —, Anthropologische Gesellschaft.
17. —, Gesellschaft für deutsche Philologie.
18. Bern, Historischer Verein des Kantons Bern.
19. Bonn, Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande.
20. Brandenburg a. d. H., Historischer Verein.
21. Bregenz, Museums-Verein.
22. Bremen, Künstlerverein, Abteilung für Geschichte und Altertumskunde.
23. Breslau, Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur, philosophisch-historische Abteilung.
24. —, Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens.

25. Brünn, K. K. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.
26. Charleroi, Société paléontologique et archéologique.
27. Chemnitz, Verein für Chemnitzer Geschichte.
28. Christiania, Kongelige Norske Frederiks-Universitet.
29. —, Museum nordischer Altertümer.
30. Copenhagen, Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab.
31. Darmstadt, Historischer Verein.
32. Dessau, Verein für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde.
33. Donaueschingen, Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Länder.
34. Dresden, Königl. sächsischer Altertumsverein.
35. Elberfeld, Bergischer Geschichtsverein.
36. Erfurt, Kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.
37. —, Verein für Geschichte und Altertumskunde.
38. Frankfurt a. M., Verein für Geschichte und Altertumskunde.
39. —, Taunusklub.
40. Frankfurt a. d. O., Historisch-statistischer Verein.
41. Freiberg, Altertumsverein.
42. Freiburg i. Br., Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften.
43. St. Gallen, Historischer Verein.
44. Giessen, Oberhessischer Verein für Lokalgeschichte.
45. Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.
46. Graz, Historischer Verein für Steiermark.
47. Greifswald, Rügisch-Pommersche Abteilung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde in Stralsund und Greifswald.
48. Halle a. S., Thüringisch-Sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale.
49. Hamburg, Verein für Hamburgische Geschichte.
50. Hanau, Hanauer Bezirksverein für Hessische Geschichte u. Landeskunde.
51. Hannover, Historischer Verein für Niedersachsen.
52. Hohenleuben, Voigtländischer Altertumsforschender Verein.
53. Homburg v. d. H., Verein für Geschichte und Altertumskunde.
54. Jena, Verein für Thüringische Geschichte und Altertumskunde.
55. Innsbruck, Ferdinandeum.
56. Kahla, Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Kahla und Roda.
57. Karlsruhe, Grossherzogl. Museum.
58. Kassel, Verein für Hessische Geschichte und Altertumskunde.
59. Kiel, Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.

60. Köln, Historischer Verein für den Niederrhein, insbesondere die alte Erzdiözese Köln.
61. Königsberg i. Pr., Königl. und Universitätsbibliothek.
62. —, Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
63. —, Altertumsgesellschaft Prussia.
64. Krakau, Akademie der Wissenschaften.
65. Kreuznach, Antiquarisch-historischer Verein für Nahe und Hunsrücken.
66. Laibach, Historischer Verein für Krain.
67. Landshut, Historischer Verein für Niederbaiern.
68. Leiden, Maatschappij der nederlandsche Letterkunde.
69. Leipzig, Verein für Geschichte Leipzigs.
70. Leisnig, Geschichts- und Altertumsverein.
71. Lindau, Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung.
72. Linz (Oesterreich), Museum Francisco-Carolinum.
73. London, Society of antiquaries.
74. —, South Kensington Museum.
75. Lübeck, Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde.
76. Lüneburg, Museumsverein für das Fürstentum Lüneburg.
77. Luxemburg, Section historique de l'institut Royal Grand-ducal de Luxembourg.
78. Luzern, Historischer Verein der fünf Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.
79. Magdeburg, Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg.
80. Mainz, Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer.
81. Marienwerder, Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder.
82. Meiningen, Hennebergischer altertumsforschender Verein.
83. Meissen, Verein für Geschichte der Stadt Meissen.
84. Metz, Verein für Erdkunde.
85. Mühlbach resp. Hermanstadt (Siebenbürgen), Verein für Siebenbürgische Landeskunde.
86. München, Königl. bayerische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse.
87. —, Historischer Verein für Oberbaiern.
88. —, Altertumsverein.
89. Münster, Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens.
90. Namur, Société archéologique.
Neuhaldensleben s. Salzwedel.
91. Novara, biblioteca civica di Novara.
92. Nürnberg, Germanisches Museum.

93. Nürnberg, Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
94. Offenbach a. M., Verein für Naturkunde.
95. Oldenburg, Oldenburger Landesverein für Altertumskunde.
96. Osnabrück, Verein für Geschichte und Landeskunde.
97. Pest, Magyar Tudományos Academia (Ungarische Akademie der Wissenschaften).
98. St. Petersburg, Commission Impériale archéologique Russe.
99. Potsdam, Verein für Geschichte Potsdams.
100. Prag, Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
101. —, Lesehalle der deutschen Studenten zu Prag.
102. Regensburg, Historischer Verein für Oberpfalz und Regensburg.
103. Riga, Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands.
104. Rom, R. Accademia dei Lincei.
105. Saarbrücken, Historischer Verein für die Saargegend.
106. Salzwedel, Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte und Industrie.
107. Schaffhausen, Historisch-antiquarischer Verein des Kantons Schaffhausen.
108. Schmalkalden, Verein für Hennebergische Geschichte und Landeskunde.
109. Schwerin, Verein für Mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde.
110. Sigmaringen, Verein für Geschichte und Altertumskunde.
111. Speier, Historischer Verein der Pfalz.
112. Stade, Verein für Geschichte und Altertümer der Herzogtümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln.
113. Stettin, Gesellschaft für Pommerische Geschichte und Altertumskunde.
114. Strassburg, Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace.
115. Stuttgart, Königl. statistisch-topographisches Bureau (für die Württembergischen Vereine).
116. Tokio (Japan), University of Tokio.
117. Trier, Gesellschaft für nützliche Forschungen.
118. Washington, Smithsonian Institution.
119. Wernigerode, Harzverein für Geschichte und Altertumskunde.
120. Wien, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
121. —, K. K. geographische Gesellschaft.
122. —, Verein für Landeskunde von Niederösterreich.
123. —, Akademischer Leseverein der K. K. Universität.
124. —, K. K. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und histor. Denkmale.

125. Wien, Altertumsverein.
126. —, Archäologisch-epigraphisches Seminar der Universität Wien.
127. Wiesbaden, Gewerbeverein.
128. —, Verein für Naturkunde.
129. —, Rhein. Kurier.
130. —, Handelskammer.
131. Würzburg, Historischer Verein von Unterfranken und Aschaffenburg.
132. Zürich, Antiquarische Gesellschaft.
133. —, Allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.

I.

Zur Geschichte des Rheingaues.

1. Beiträge zur Geschichte der Klöster Rupertsberg und Eibingen.

Von

Staatsarchivar Dr. Sauer.

a) Bruchstücke des Nekrologiums des Klosters Rupertsberg.

Die nachfolgenden Bruchstücke des Nekrologs des Klosters Rupertsberg fand ich bei Ordnung der Akten des Klosters Eibingen. Dieses im XII. Jahrhundert angelegte Nekrologium, dessen fast völliger Verlust sehr zu beklagen ist, war zu Anfang des XVII. Jahrhunderts noch intakt, da es in der von der Rupertsberger Aebtissin Anna Lerch von Dirmstein 1627 herausgegebenen „Series Antiquitatis“[1]) benutzt werden konnte. Im Laufe des XVII. Jahrhunderts ging die Handschrift zu Grunde. Die aufgefundenen Stücke fanden sich als Umschläge um Rechnungen jenes Jahrhunderts, eines um die des Jahres 1674, geheftet; ein anderes Stück fand sich in den Umschlag einer Rechnung mit Leim eingeklebt und hat durch das Ueberschmieren des heissen Leims sehr gelitten.

Die Handschrift hat eine Höhe von 24 Cm., eine Breite von 16 Cm.

Dieselbe bestand aus Quaternen. Erhalten sind von ein und derselben Quaterne, und zwar der fünften, wie sich ergeben wird,

a) Lage II und III vollständig,

b) von Lage IV das zweite Blatt; hingegen sind Lage I und das erste Blatt von Lage IV verloren.

[1]) In derselben finden sich Spuren eines zweiten, jüngeren Nekrologs, welches vollständig verloren ist.

Angelegt wurde die Handschrift im XII. Jahrhundert; ausser der ersten Hand, welche das Kalendarium schrieb, finden sich noch zwei, vielleicht drei Hände dieses Jahrhunderts; spätere Eintragungen sind von Händen des XIII. und XIV. Jahrhunderts.

Bei Anlage der Handschrift wurde von je zwei nebeneinander befindlichen Seiten jedesmal die linke für Nachträge freigelassen. Die rechte Seite bildet demnach jedesmal das Hauptblatt, auf dem in Uncialschrift die Sonntagsbuchstaben mit schwarzer Tinte, die Tagesbezeichnungen nach dem römischen Kalender mit roter Tinte angegeben sind. Namen der Tagesheiligen sind in das Schema nicht eingetragen.

Mit diesem Hauptblatte korrespondiert die linke Seite als Neben- und Ergänzungsblatt; dieselbe enthält regelmässig dieselben Tage, wie das Hauptblatt. Als Tagesbezeichnungen sind hier nur die Sonntagsbuchstaben eingetragen, und zwar von anderer Hand des XII. Jahrhunderts mit schwarzer Tinte. Diese Ergänzungsblätter wurden schon gleich nach der Anlegung der Handschrift benutzt; es finden sich auf ihnen Eintragungen von der Hand, welche das Kalendarium des Hauptblattes schrieb. Diese Ergänzungsblätter sind Lage II, pag. 1, Lage III, pag. 1 und 3, sowie Lage IV, pag. 3.

Das Pergament ist liniirt.

Jede Seite enthält das Schema für 10 Tage, jede Quaterne muss mithin 80 Tage umfasst haben. Es folgt hieraus, dass die Quaterne, welcher die erhaltenen Bruchstücke angehören, die fünfte der ganzen Handschrift oder wenigstens des Teiles derselben, welcher das Nekrolog enthielt, war.

Im Druck sind die Eintragungen der ersten Hand, welche das Kalendarium schrieb, durch gesperrte Schrift, die sonstigen Eintragungen sacc. XII durch gewöhnliche und die Eintragungen sacc. XIII, XIV durch kleinere Lettern wiedergegeben.

Auf der elften Seite der Quaterne, der die Bruchstücke angehören, endet das Nekrologium, es folgen Traditionen, welche von denselben Händen des XII. Jahrhunderts geschrieben sind, welche sich im Nekrolog finden und welche ebenfalls die uns erhaltene zweite Handschrift[1]) der Rupertsberger Traditionen fertigten. Das Verhältnis dieser beiden Handschriften der Traditionen zu einander soll an anderer Stelle erörtert werden.

[1]) Jetzt im Staatsarchive zu Koblenz, gedr. Mittelrh. U.-B. II, pag. 365 ff.

I. Lage II, pag. 1 (Ergänzung zu Lage I, pag. 2).

November 15.	d	Ditwinus l. de Sarmesheim qui dedit nobis vineam. Addehedis.
» 16.	e	Beatrix imperatrix[1]). Luiegardis l. Reinart l. qui dedit nobis II. marcas. Hildegundis conversa. Filmannus l.
» 17.	f	Hazeka l. Gernot l. Baldemarus l. qui dedit nobis vineam pro se atque pro filia sua in Bud (?)[a]).
» 18.	g	Herdegen de Leibersheim l. qui dedit nobis V. marcas. Cunradus conversus. Heinricus l. qui dedit nobis X. sol. Bertha l. que dedit nobis X. sol. Gerlachus l. de Sibenech pro quo date sunt III. marce. Philippus de Bolandia qui dedit nobis VII. marcas. Philippus l. de Bec qui dedit nobis quinquaginta marcas.
» 19.	a	Roricus sacerdos et canonicus in Tholegia. Lukardis l. de Grifenclewen. Godefridus sacerdos et custos qui dedit nobis IIII. marcas et calicem et pomerium. Demudis.
» 20.	b	o. Hedewic l. quę dedit nobis X. sol. Otdo l. Meth. l. de Gisenheim.
» 21.	c	Adolfus de Clottun l. pro quo singulis annis II. uncię dantur. Ida cometissa de Bec. Jutda l. de Alzeien que dedit nobis tres marchas.
» 22.	d	Symon comes l. Heinricus comes l. pro quibus date sunt VI. marce. Conradus et Beatrix l. de Clebere.
» 23.	e	Burchardus l. pro quo data sunt duo iugera in Frimersheim. Bernehlmus de Binga.
» 24.	f	Embercho l. pro quo data est huba et dimidia in Bermersheim et fundus domus cum edificio ipsius Pinguie in salzgazzun[b]). Adelheit l. de Bibelnheim.

[1]) Beatrix, zweite Gemahlin des Kaisers Friedrich I., † 1184 November 14.

[a]) Durch einen Flecken unleserlich. — [b]) Die beiden letzten Worte von anderer Hand saec. XII hinzugesetzt.

2. Lage II, pag. 2 und Lage III, pag. 1 als Ergänzungsblatt.

November 25.	G	VII. Kal. Decembr.	Odilia monialis. Adelbertus. Uda mon. nostre congregationis sancti Ruperti. Gisilbrecht Fos miles.
—	g		Heinrich de Munstere l. qui dedit nobis. Adelheid. Wolfram de Alengesheim qui dedit nobis IIII^{or} marcas. Odilia l. legavit nobis pallium.
» 26.	A	VI. Kal. Decembr.	Wezelinus prepositus de Colonia. Constantia monialis. Odilia monialis nostri conventus de sancto Ruperto.
—	a		Embricho l. qui dedit nobis marcam et dimidiam. Ortrun l. Sigewin l. Elisabet l. de Spehe. Johannes . . . . . [a]). Fridericus. Katerina. Heinrichcus.
» 27.	B	V. Kal. Decembr.	Vodalricus conversus nostre congregationis. . . . . . [b]) qui dedit nobis talentum I. Scaftolfus conversus nostri conventus.
—	b		Sigefridus laicus. Wernerus laicus qui dedit nobis carratam vini.
» 28.	C	IIII. Kal. Decembr.	Marquardus diaconus et monachus nostre congrationis. Adligidis . . . . . [c]) Godefridus conversus nostri conventus.
—	c		Fridericus et Menlacus l. Godeboldus l. de Wirbach qui dedit nobis talentum. o. Henricus l. Wyczcob.
» 29.	D	III. Kal. Decembr.	Gebba conversa nostri conventus.
—	d		Volcnandus l. de Ockenheim qui dedit nobis duos nobis II^{os} (sic!) iurnales et dimidium offe deme gehouwenen wege. Giselbertus l. qui dedit nobis I. marcam. Cunradus l. Embricho cano. Mag. Elisabet.
» 30.	E	II. Kal. Decembr.	Fridericus monachus nostri conventus. Obiit Walrabe de Spanheim.

[a]) Nicht mit Sicherheit lesbares Wort. — [b]) Rasur. — [c]) Das Folgende durch Rasur entfernt.

November 30.	e		Demudis l. que dedit nobis talentum. o. Beatrix l. que dedit nobis X. solidos. Sigefridus pro quo dati sunt X. solidi. Cunradus l.
December 1.	F	Kal. Decembr.	o. Ida monialis huius congregationis de sancto Ruperto. o. Arnoldus de Spanheim qui dedit nobis karradam vini. Hedewigis monialis nostre congregationis de Ibingen.
—	f		Cunradus acolitus de Pinguia qui dedit nobis vineam I. in Walze atque I. in Bathdechenaggehere. Elizabet l. Ernest qui dedit nobis. Lodewicus prepositus nostre congregationis qui dedit IIII. talenta.
» 2.	G	IIII. non. Decembr.	Heinrichus canonicus de Mogontia qui dedit nobis I. marcam. Harthunc conversus et monachus de Foldun.
—	g		Christina l. que dedit nobis marcam. Irmengardis l. Libesta l. Johannes.
» 3.	A	III. non. Decembr.	Wienandus et Wibrandus monachi nostre congregationis.
—	a		—
» 4.	B	II. non. Decembr.	Ditericus monachus nostre congregationis. Paulina monialis nostre congregationis de sancto Ruperto. o. Methildis l. de Falkenstein. Odilia monialis nostre congregationis de sancto Ruperto. o. Isengardis de Wartenberg monialis nostre congregationis.
—	b		Dambure l. que dedit nobis X. solidos. Folcnandus l. de Bibelheim qui dedit nobis VIIII. iugera ibidem. o. Guda l. de Munzedal que dedit nobis agros.

3. Lage III, pag. 2; das zugehörige Ergänzungsblatt (Lage IV, pag. 1) fehlt.

December	5.	C	nonas Decembr.	Salecho monachus nostre congregationis. Gusela mon. nostre congregationis de sancto Ruperto. Magistra Kunegundis mon. nostre congregationis. Agnes . . . . [a]). C̃unradus miles l. atque conversus.
»	6.	D	VIII. idus Decembr.	o. Emicho comes de Bomeneborch. o. Margareta mon. nostre congregationis Ruperti. o. Cristina mon. sancte [b]). Elisabeth. Henricus. obiit Conradus laycus de Lendauwe.
»	7.	E	VII. idus Decembr.	Liuppoldus archiepiscopus Mogontinus[2]). Bezela conversa nostre congregationis. Lambertus clericus. Gerdrudis de Weitersheim VI put.
»	8.	F	VI. idus Decembr.	Sigefrit conversus noster. Elisabet Clara converse. Conradus sacerdos in Ybingin. Johan. Demũt. Grede. Heynrycos. Heinric. et sũy heredes.
»	9.	G	V. idus Decembr.	Bruningus conversus nostre congregationis.
»	10.	A	IIII. idus Decembr.	Elsa dy mat. Johannes marschalck.
»	11.	B	III. idus Decembr.	Heinricus conversus nostre congregationis. Mehtilt conversa et mon. Huerlindis conversa. Morigat mon. nostre congregationis.
»	12.	C	II. idus Decembr.	Gozbertus presbiter et monachus nostre congregationis. Jordanus diaconus et monachus. Irmengardis soror. Ospern conversa. Cristina l. que dedit nobis marcam.
»	13.	D	idus Decembr.	Ũdalricus monachus nostre congregationis. Godefridus monachus nostre congregationis. Wernerus mon. o. Nicolaus scolasticus Pinguiensis [c]).
»	14.	E	XVIIII. Kal. Jan.	Meffridus mon. Adelbertus monachus nostre congregationis.

[2]) Erzbischof Luitpold von Mainz, † 1059 December 7.

[a]) Das folgende Wort nicht mit Sicherheit lesbar. — [b]) Nicht vollendete Eintragung. — [c]) Die Zeile ist mit roter Tinte geschrieben.

4. Lage IV, pag. 3, zugleich Ergänzungsblatt zu pag 2.

December	15.	f	Johannes l. et conversus nostre congregationis. Arnoldus l. o. Hildigrinus a[bbas?] qui dedit nobis marcam.
»	16.	g	Methildis l. Útdo de Sconenburc. l. Gerdrudis in Ibingen conversa que dedit nobis marcam. Wiezlo . . Gerlach laicus. Heinricus conversus.
»	17	a	Godeboldus l. de Wellengeshun qui dedit nobis VI. iugera in Wellingesheim. Adelheit l. [a]). Wolgemundus . . .[b]). Heilwigis l.
»	18.	B	Útdo de Walacken l. pro quo dati sunt X. solidi. Siborch l. que dedit nobis II. marcas.
»	19.	c	o. Hersuit l. Hadelheit de Hagenowen. Rigeza pro qua nobis sol. Colon datus est. . . . . . [c]). Gotfridus l. Adelheid . .[d])
»	20.	d	Wolframus l. qui dedit dimidiam marcam. Berta l. Heinricus l. de Genzingun. Luikart l. Mechildis c. Wernerus l. de Wardenberg qui dedit nobis X. talenta.
»	21.	e	o. Jutta l. o. Bertha l. Hertwinus l. . . .[c]) Gerdrudis. Elizabet. Agnes l.
»	22.	f	Dimarus de Bermersheim. Heinricus. Sophia l. que dedit nobis vineam. Ozech l. que dedit nobis possessionem suam.
»	23.	g	Heinricus l. pro quo data est vinea in Munecdal. Elisabet.

[a]) Mit roter Tinte. — [b]) Die folgenden Worte unleserlich. — [c]) Die Zeile ist durch den übergeschmierten Leim so beschädigt, dass auch die Anwendung von Reagentien erfolglos blieb. — [d]) Das Folgende nicht mehr lesbar. — [e]) Das Folgende unleserlich. Die Worte mit roter Tinte.

December 24.	a		Eigelwart l. de Gotwelsheim pro quo data sunt II ingera .....[a]) in Becheleswingart (?). Walterus prepositus. Irmendrudis l. de Altevilla.

5. Lage IV, pag. 4, und Lage III, pag. 3, als Ergänzungsblatt.

December 25.	B	VIII. Kal. Jan.	o. Hezzecha mon, nostre congregationis. Godefridus l. de Erpenstein. Filypbis de Monfart. Jutta l. que dedit nobis marcam. Godefridus conversus.
—	b		Bodulfus. Arnoldus l. de Loysen. Wernherus, Metthildis, Emercho, Cůnradus laici. Philyppis de Monfart[b]).
» 26.	C	VII. Kal. Jan.	Burchardus et Diemo monachi nostre congregationis. o. Nantoch l. Ida mon. nostre congregationis. o. Margareta priorissa. o. Jacobus qui contulit ecclesie sancti Ruperti dimidiam marcam pro anima eius.
—	c		Benigna l. que dedit nobis X. solidos. Diepoldus l.[c]) o. Odilia l. de Crucenachen. Arnoldus l. pro quo datur unus solidus.
» 27.	D	VI Kal. Jan.	Druppertus monachus nostre congregationis. . . . . . .[d])
—	d		Methildis. Clementia l.[e]) Nicolaus Katherina Thilmannus Paulina. Herbordus Cůnradus Herbordus laici.
» 28.	E	V Kal. Decembr.	Drutmannus monachus nostre congregationis. o. Guda mon. de Ibingen. Elisabet abbatissa de Behenbore.

[a]) Unleserliches Wort. — [b]) Von derselben Hand zum zweiten Male eingetragen. — [c]) Mit roter Tinte. — [d]) Mehrere hier folgende Eintragungen sind durch den übergeschmierten Leim zerstört. — [e]) Beide Eintragungen auf eine Rasur, weitere Eintragungen durch Rasur zerstört.

December 28.	e		Herburdus conversus et monachus sancti Johannis in Bischovesber. o. Adelhun pro quo dati sunt nobis X. solidi. Kunegunt l. Hugo l. qui dedit nobis duas marcas. Mathildis l. que dedit nobis XX so. (?) Franko l. qui dedit nobis duos mansos in Geucingen.
December 29.	F	IIII Kal. Jan.	Moruncus mon. nostre congregationis. Berta filia Petronelle. Elisabet. Gisela.
—	f		Sophia l. pro qua datur iugerum vineę in Tromersheim. Zeluit . . . .[a]) unde heredes persolvunt XX. nummos in festo sancti Martini. Odilia l. que dedit nobis X. solidos. Berwart l. qui dedit dimidiam marcam. Adelhun et Winant l.
» 30.	G	III Kal. Januarii	Ludowicus abbas de sancto Euchario[3]). Richardus presbiter et monachus sancti Jacobi. Johannes. Gertrudis. Cristina. . . . . . .[b])
—	g		Gotdewib conversa que dedit nobis. Sigelo clericus de Binguia qui dedit nobis XX. solidos. Libmudis l. Hermannus l. de Sibenech pro quo data est nobis vinea in Weitersheim.
» 31.	A	II Kal. Januarii	Helengerus monachus nostre congregationis. . . . . . .[c]) Hadeloch Wernerus Hartmannus . . . . . Gerlach . . . . . . Elizabeth . .[d])
—	a		Irmigardis conversa pro qua singulis annis solidus unus. Methildis l. que dedit nobis II. marcas.

[3]) Abt Ludwig von S. Eucharius zu Trier, etwa 1168—1188. Ueber seine Beziehungen zur h. Hildegard vgl. Schmelzeis pag. 223.

[a]) Lücke. — [b]) Unleserlich geworden durch Ueberschmieren des Leims. — [c]) Mehrere unleserlich gewordene Eintragungen. — [d]) Durch Ueberschmieren des Leims verdorbene Stellen.

b) Eibingen, ursprünglich nicht Benediktiner, sondern Augustinerkloster.

Eibingen ist bisher allgemein als von der Gründung an dem Benediktinerorden angehörig betrachtet worden und zwar auf Grund des Wortlautes der bisher nur von Bodmann (pag. 239) gedruckten Stiftungsurkunde vom Jahre 1148, in welcher es heisst — — ut a religiosis fratribus et sororibus ibidem sub regula sancti Benedicti degentibus etc.

Das Original dieser Urkunde ist längst verloren, auch Bodmann hat dasselbe nicht mehr vor sich gehabt, sondern die Urkunde dem älteren, zu Anfang des XVI. Jahrhunderts geschriebenen Kopialbuche des Klosters entnommen. Bodmann's Abdruck ist, wie bemerkt, bisher der einzige.

Ein Zurückgehen auf diese Quelle ergiebt jedoch, dass Eibingen in dem ersten Zeitraume seines Bestehens, also in den Jahren 1148—1165, nicht dem Benediktinerorden, sondern vielmehr dem Augustinerorden, dessen aus Eberbach entfernte Angehörige damals mehrfache Niederlassungen im Rheingau gründeten, angehört hat.

Das Kopiar hat in der oben mitgeteilten Stelle nämlich nicht Benedicti, sondern Augustini; dieses ursprüngliche Augustini ist von einer Hand des vorigen Jahrhunderts, anscheinend von dem damaligen Pfarrer von Eibingen, durchstrichen und Benedicti übergeschrieben.

Bodmann nahm diese Leseart ohne Anstoss auf.

Auch jenem Emendator des vorigen Jahrhunderts lag das Original der Urkunde von 1148 nicht mehr vor und ist es unzweifelhaft, dass die von ihm vorgenommene Aenderung des Textes eine willkürliche und unbegründete ist.

Der Schreiber des Kopiars, der durch Vergleichung seiner sonstigen Abschriften mit den erhaltenen Originalen kontrolliert werden kann, arbeitete sehr gewissenhaft und liegt kein Grund für die Annahme vor, dass er in seiner Vorlage, dem jetzt verlorenen Original, nicht wirklich Augustini vorfand. — Dass man es im vorigen Jahrhundert in Eibingen für richtig hielt, Augustini in Benedicti zu ändern, erklärt sich sehr einfach; es war dort längst jede urkundliche Tradition, sowie sonstige Ueberlieferung darüber geschwunden, dass das Kloster nicht von Anfang an dem Benediktinerorden angehört hatte.

Als weitere Gründe sprechen die urkundliche Angabe, dass Eibingen als Doppelkloster begründet wurde, sowie die Beziehungen zu dem bei der Gründung thätigen Erenfried, dem Gründer und ersten Propst der Augustinerkolonie zu Winkel, entschieden für die Annahme, dass Eibingen ursprünglich gleichfalls eine Gründung der Augustiner war. Die Neubegründung von Eibingen durch die h. Hildegard 1165 hat dasselbe alsdann als ausschliessliches Frauenkloster dem Benediktinerorden zugeführt.

2. Die Beschreibungen des Rheingaus von Bartholomaeus Angelus und Johannes Butzbach

aus dem XIV. und XV. Jahrhundert.

Von

Prof. Fr. Otto.

Johannes Butzbach, geboren zu Miltenberg im Jahre 1478 als der Sohn eines nicht unbemittelten Webers, sollte nach dem Wunsche seines Vaters studieren und Geistlicher werden. Allein die Fortschritte und der Eifer des Knaben entsprachen nicht den Hoffnungen, die man auf seine Fähigkeiten gesetzt hatte. Desshalb entschloss sich der Vater, ihn einem fahrenden Schüler aus Miltenberg, dem Sohne eines Nachbarn, zu übergeben, welcher die Erziehung und den Unterricht des Knaben zu leiten versprach. Aber anstatt an die Erfüllung der übernommenen Verpflichtung zu denken, zog der Beanus (so nannte man die fahrenden Schüler) mit seinem Schützen im Lande umher, indem er anfangs von dessen Barschaft, dann von dem, was derselbe erbettelte, lebte, den Knaben selbst aber Mangel leiden liess, ja sogar misshandelte. In Folge davon entlief endlich in Böhmen der Schütze seinem gewissenlosen Meister und kehrte schliesslich nach Hause zurück. Hier sollte er nun Schneider werden und erlernte auch dies Handwerk gründlich. Doch als er auf der Wanderschaft nach Mainz kam, so erwachte beim Anblick der zahlreichen Geistlichen und Klöster die Erinnerung an seine frühere Bestimmung und er fühlte sich glücklich, als es ihm gelang, als Laienbruder in dem Kloster Johannisberg im Rheingau Aufnahme zu finden, 1496. Seine Beschäftigung daselbst war zunächst die Besorgung aller in das Schneiderhandwerk einschlagenden Dinge; ausserdem musste er auch andere Dienste verrichten; so z. B. begleitete er jeden Mittwoch den Kellner nach Bingen, um Einkäufe zu machen, ritt wohl auch mit, wenn der Prälat die Klöster visitierte u. a. Dadurch erwarb er sich eine genaue Kenntnis von Land und Leuten und hat in späteren Jahren, nachdem er sich die nötige Bildung erworben und zuletzt Prior des Klosters zu Laach geworden war (hier starb er im Jahr 1526), eine anmutige Schilderung des Rheingaues entworfen, die wir hier mitteilen wollen. Die Eindrücke, welche sie wiedergiebt, sind aus dem Jahre 1496—1497, wenn sie auch später niedergeschrieben sind.

Diese Beschreibung des Rheingaus bildet das sechste Kapitel des dritten Buches von Joh. Butzbachs Autobiographie bis zum Eintritt in das

Kloster (1500), die er betitelt hat (h)odoporicon oder (h)odeporicon, d. h. Wanderbüchlein. Dieses Werk befindet sich in einem Codex der Bonner Universitätsbibliothek (pag. 220, Fol. 2—49) und ist von D. J. Becker in deutscher Uebersetzung im Jahre 1869 (Regensburg) herausgegeben; schon vorher hatte O. Jahn die Lebensschicksale von Joh. Butzbach auf Grund desselben mitgeteilt; s. populäre Aufsätze, 1868, pag. 403.

Butzbachs Beschreibung des Rheingaus ist für uns um so wichtiger, weil er eine andere Schilderung derselben Gegend in sie aufgenommen hat, welche hundert Jahre älter ist. Bartholomaeus de Glanvélla, gen. Anglicus nach seiner Heimat, blühete um das Jahr 1360; er gehörte dem Orden Fratrum minorum an und schrieb mehrere theologische und philosophische Werke, von denen einige gedruckt sind, wie die 19 Bücher de proprietatibus rerum. Argent. 1488 [1]). Diesem Werke entlehnte Butzbach eine Stelle, worin die Schönheiten des Rheingaus geschildert werden. Dieselbe scheint einem Abschnitte anzugehören, welcher eine Beschreibung der damals bekannten Länder enthält, die auch besonders abgeschrieben wurde und Verbreitung fand. In einer Pergamenthandschrift der Berner Stadtbibliothek, welche noch manches andere enthält, findet sich nämlich unsere Stelle mit wenigen Varianten als Capitulum CXXVII einer Schrift „de orbe et eius divisione ac universis regionibus totius mundi". Wilh. Wackernagel, welcher in Haupts Zeitschr. IV, pag. 479 die Deutschland betreffenden Kapitel mitteilt [2]), erkannte zwar das ungefähre Alter der Aufzeichnung, wusste aber über die Herkunft und den Verfasser nichts anzugeben. Obgleich uns die Vergleichung mit dem Werke des Barthol. leider nicht möglich war, so zweifeln wir nach der Uebereinstimmung des Teiles vom Rheingau mit dem bei Butzbach aus Barthol. entlehnten nicht daran, dass jene ganze Erdbeschreibung ebenfalls aus der Feder des englischen Mönches stammt.

Im Folgenden geben wir den lateinischen Text des Kapitels vom Rheingau nach einer Abschrift aus der Bonner Handschrift, die wir der Freundlichkeit des Herrn Kand. phil. Rob. Münzel von hier verdanken; dieser Abschrift fügen wir in der Anmerkung einige wichtigere Varianten des Berner Codex nach Wackernagel zu; die Uebersetzung und erklärenden Anmerkungen sollen den Inhalt auch weiteren Kreisen verständlicher machen. Herrn Münzel sagen wir auch hier für seine Bemühung unseren gebührenden Dank.

---

[1]) S. Jöcher s. v. — [2]) A. Kaufmann liess den das Rheingau betreffenden Teil in den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 1868, pag. 50, abdrucken.

Text.

Rinckauia, id est insula Rheni [1]), in cuius medio non longe a Rheno monasterium sancti Joannis in monte situatum cernitur, provincia quidem parva, puta quatuor tantum miliariorum, a villa, quae dicitur Balduff, id est mox supra [2]), usque ad vicum, qui Lurgh vocatur, e regione oppidi Bacheracensis situatum [a]), ex uno latere protenditur. Terra certe amoenissima, vinis et bladis silvisque et aquis multivariisque arborum generibus ornatissima, quae multis villis instar oppidorum referta. Cuius oppidula duo insignia habentur, scilicet Pingense et Elfeldense. Monasteriis etiam utriusque sexus his exornatur, scilicet Erbacensi ordinis divi Bernhardi et monte sancti Joannis, item monte sancti Ruperti, Ibingensi et Stallo dei [3]) atque aliis etc. Rhenus perlabens plenus insulis et pratis extat, quarum aliquae ad longissimum extenduntur spatium. Populus terrae dives est et fortis, qui olim Maguntiacum expugnavit [4]). Multus etiam ibi fructus abundat. Novi enim ibidem rusticum, qui uno anno ex cerasiis tantum 30 florenos lucratus in foro Maguntinensi erat. Populus liber extat, antiquis privilegiis et consuetudinibus patrum traditione inolitis gaudens. Quatuor principes quondam eam terram impugnarunt, quos incassus labor recedere tandem coegit [5]). Tantum namque

---

Uebersetzung.

Der Rheingau, d. i. Rheininsel [1]), in dessen Mitte nicht weit vom Rheine das Kloster Sanct Johannis auf einem Berge liegt, ist zwar eine kleine Landschaft, nämlich von nur vier Meilen Ausdehnung, von dem Dorfe Walluff d. i. bald auf [2]), bis zum Dorfe Lorch, gegenüber der Stadt Bacharach, sich erstreckend; aber er ist ein sehr anmutiges Land, reich gesegnet mit Wein und Getreide, mit Wasser und mannigfaltigen Gattungen von Bäumen; er hat viele stadtähnliche Ortschaften; von seinen Städtchen sind zwei besonders hervorragend, nämlich Bingen und Elfeld. Auch ist er mit folgenden Klöstern beiderlei Geschlechts geschmückt, nämlich mit Eberbach vom Orden des h. Bernhard, Johannisberg, ferner Rupertsberg, Eibingen, Gottesthal u. a. m. [3]). Der Rhein, welcher durch ihn fliesst, ist reich an Inseln und Auen, von denen einige eine sehr grosse Ausdehnung haben. Das Volk der Landschaft ist reich und tapfer; es hat vor Zeiten sogar Mainz erobert [4]). Auch viel Obst ist daselbst im Ueberfluss vorhanden. Ich kenne dort einen Landmann, der in einem Jahre nur aus seinen Kirschen dreissig Gulden auf dem Markte zu Mainz erlöste. Das Volk ist frei und erfreut sich alter Privilegien und Gewohnheiten, die durch die Ueberlieferung der Vorfahren festgewurzelt sind. Vier Fürsten haben einmal diese Landschaft angegriffen, aber die Erfolglosigkeit ihrer Anstrengungen zwang sie endlich zum Abzuge [5]). Näm-

[a]) Die Handschrift hat situatur, was gegen die Konstruktion verstösst.

munimine ipsius, quae ex parte una silvis montibus et vallis[6]), ex altera vero Rheno cingitur. De hac etiam provincia frater Bartholomeus Anglicus ordinis minorum in libro 15° de proprietatibus rerum talia scribit capitulo 127°: Rhinckauia quaedam est terra modica a civitate Maguntina sita super ripam Rheni inter montes protensa usque ad opidum quod Pinguia dicitur, unde a Rheno qui per eius medium perfluit[a]), Rhinckauia est vocata. Et est terra quamvis modica, in utroque Rheni litore usque ad montium cacumina amoena mirabiliter et fecunda; tantae enim pulchritudinis est et tam incredibilis fertilitatis, quod tam inhabitantes[b]) quam etiam per ripam transitum facientes delectat et reficit quasi ortus inaestimabilis voluptatis. Tam dulcem enim habet glebam et tam pinguem, quod fructus et fruges mira fecunditate pariter et celeritate procreat ac producit. In eodem agro arbores pomiferas diversi generis parturit et nuces gignit. Et tamen propter tantam fructuum multiformitatem fruges parere non omittit. Arborum etiam diversitas vineta non impedit, imo unus et idem agellus pariter fruges et vina[c]), nuces et poma, corna[d]) et pira et multa alia fructuum genera

---

lich nur infolge der Befestigung derselben, da sie auf der einen Seite von Wäldern, Bergen und Wällen[6]), auf der andern vom Rheine begrenzt ist.

Ueber diese Landschaft hat auch der Bruder Bartholomaeus der Engländer aus dem Orden der Minderbrüder im 15. Buch seiner Schrift von den Eigenschaften der Dinge, im 127. Kapitel folgendes geschrieben: Der Rheingau ist eine Landschaft von geringem Umfange, von der Stadt Mainz an gelegen; er erstreckt sich am Ufer des Rheins zwischen Bergen bis zur Stadt Bingen, woher er vom Rheine, welcher durch seine Mitte hindurchfliesst, Rheingau heisst. Es ist die Landschaft zwar von geringem Umfange, aber auf beiden Ufern des Rheines bis zu den Gipfeln der Berge wunderlieblich und fruchtbar; so schön nämlich und so fruchtbar ist sie, dass sie ebenso sehr die Einwohner als auch diejenigen, welche längs des Ufers hindurch wandern, ergötzt und stärkt, wie der Aufgang unendlicher Lust. So üppiges und so fettes Erdreich hat sie, dass sie Obst und Getreide in wunderbarer Fruchtbarkeit und zugleich Schnelligkeit hervorbringt. Sie erzeugt auf demselben Acker Obstbäume verschiedener Art und Nüsse. Und trotzdem hört sie bei der so grossen Mannigfaltigkeit der Obstarten nicht auf Getreide hervorzubringen. Auch hindert die Verschiedenheit der Bäume nicht die Weinpflanzungen, im Gegenteil, ein und derselbe Acker bringt gewöhnlich in gleicher Weise Getreide und Wein, Nüsse und Aepfel, Kirschen und

---

[a]) Die Bonner Handschrift hat refluit, was nicht passt, Wackernagel in Haupt. Z., IV defluit; vielleicht schrieb der Verf. perfluit. — [b]) Wackernagel l. c.: ibi habitantes. — [c]) Wackernagel: una, die Bonner Handschrift deutlich vina. — [d]) Die Bonner Handschrift hat corbas, Wackernagel sorbas; da die weibliche Form jedenfalls falsch ist, so hat man wohl sorba oder, da die Kirschen fehlen, corna zu lesen. Liest man sorba, so sind die Früchte des Arlesbeerbaums oder Sperberbaums gemeint.

producere consuevit. Fontes calidi et medicinae corporum necessarii ibi de terrae visceribus oriuntur; et multa alia habet commoda vitae mortalium necessaria, quae recitare per singula esset longum.

Birnen und viele andere Arten von Obst hervor. Warme Quellen, die auch zur Heilung des Körpers dienlich sind, entspringen daselbst aus dem Innern der Erde, überhaupt hat die Landschaft viele andere Gaben, welche für das Leben der Sterblichen nötig sind. Doch es wäre zu weitläufig, sie im Einzelnen aufzuzählen.

Anmerkungen.

[1]) Butzbach leitet offenbar das Wort Rheingau oder nach seiner Schreibung Rinckauia ab von den Worten Rhein und Au, und da letzteres auch die Bedeutung Insel hat, so würde Rheingau soviel sein als Rheininsel. Unbegreiflich ist, wie er den Einschub der Buchstaben c k zwischen die zwei Bestandtheile des zusammengesetzten Wortes erklären will.

[2]) Die Erklärung des Namens Walluff oder Walduff aus den zwei Partikeln b a l d und u f f (= über) ist ungeheuerlich, da aus der blossen Zusammenfügung von Partikeln ein Substantivum nicht gebildet werden kann. Bekanntlich ist Walluff = Waldaffa = Waldwasser.

Diese zwei Worterklärungen Butzbachs verraten einen so tiefen Stand seiner sprachlichen Kenntnisse, dass es uns schon deshalb nicht Wunder nehmen kann, wenn die Verfasser der epistolae obscurorum virorum ihn nicht als den ihrigen anerkannten und in die Schaar der viri obscuri unter seinem latinisirten Namen Johannes Piemontanus einreiheten. Epistolae obsc. viror. novae, No. 63.

[3]) „Stallum dei" ist entstanden aus falscher Aussprache und Abteilung des Wortes Gottesthal, indem man den Buchstaben s zum zweiten Worte zog. Die Form findet sich öfter, doch durfte sie dem literarisch gebildeten Butzbach nicht mit unterlaufen.

[4]) Diese Notiz von der Eroberung der Stadt Mainz durch die Rheingauer kann sich nur auf die Teilnahme derselben an dem Kampfe des Erzbischofs Adolf mit seinem Gegner Diether von Isenburg beziehen. Und in der That haben die Rheingauer bei jenem Ereignisse vom 28. October 1462 eine entscheidende Rolle gespielt. Adolf von Nassau war bekanntlich am 21. August 1461 an die Stelle des vom Domkapitel erwählten Diether zum Erzbischofe ernannt worden und suchte sich durch Waffengewalt in den Besitz des Erzstifts zu setzen. Nachdem der Kampf eine Zeit lang ohne Entscheidung gedauert hatte, beschloss man auf Seiten Adolfs einen Angriff auf die Stadt Mainz selbst zu unternehmen und bestimmte dazu die Nacht des 28. October 1462. Ein Teil der im Rheingau lagernden Reisigen, darunter 400 schweizerische Söldner, sollte um Mitternacht aufbrechen und die Mauern der Stadt ersteigen, der andere Teil, die eigentlichen Rheingauer umfassend, sollte die Feuerzeichen abwarten, die das Gelingen des Handstreichs melden würden, und dann nachrücken. Um 4 Uhr des Morgens wurden die Mauern erstiegen; aber kaum waren die Angreifer in die Stadt eingedrungen, als die Bürger sich zur Wehr setzen und in verzweifeltem Kampfe die Reihen der Feinde sogar zum Weichen zwingen. Doch nur für kurze Zeit; denn diese wandten sich plötzlich um und schlugen die Bürger zurück, zugleich trafen mehr denn 3000 Rheingauer, wie die Speierer Chronik sagt, des Morgens vor Tag ein und vollendeten den Sieg Adolfs, dessen Gegner Diether mit einigen Getreuen sich durch schleunige Flucht vor der Gefangenschaft rettete. Vergeblich machte er im Laufe des 28. October den Versuch, durch Erneuerung des Kampfes die Stadt zu behaupten; nach blutigem langem Ringen und schrecklicher Verwüstung der Stadt waren die „Nassauischen" abermals Sieger.

Wie schrecklichen Gebrauch Adolf von diesem Siege machte, ist bekannt. Auch hier waren es namentlich die Schweizer und Rheingauer, auf die er sich stützte; sie hielten am 30. October die übrig gebliebenen 800 Bürger auf dem Dietmarkt umschlossen, als Adolf sein strenges Urteil über sie aussprach, welches sie in die Verbannung trieb; sie begleiteten mit gespannter Armbrust die abziehenden Bürger unter Scheltworten und Hohngelächter über die Ketzer und meineidigen Menschen aus der Stadt. Reiche Beute lohnte die Sieger und auch die Rheingauer brachten grosse Schätze an Silber und Gold auf Schiffen in die Heimat. Vgl. die Speierer Chronik bei Mone, Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte I. Kein Wunder, dass das Andenken an diese grause Heldenthaten der Väter noch von den Kindern und Enkeln festgehalten wurden und so zu den Ohren unseres Butzbach kam.

[5]) Auch dieses Ereignis fällt in die Zeit der in der vorigen Anmerkung erwähnten Kämpfe. Wir sind darüber durch zwei Mitteilungen unterrichtet. Am 10. April 1462 schreibt Erzbischof Adolf an den Herzog Wilhelm von Sachsen, seine Gegner hätten vom 6.—9. April versucht, in den Rheingau einzudringen, seien aber mit Schaden am 9. April wieder abgezogen. S. Annal. XII, pag. 202. Ein ausführlicherer Bericht findet sich in der Speierer Chronik bei Mone I, pag. 467. Hier werden auch die vier Fürsten genannt; es waren der Pfalzgraf (Friedrich), der Erzbischof (Diether), der Landgraf (Heinrich) von Hessen und der Graf (Philipp) von Katzenellenbogen. Sie lagen vor Walluf mit einer stattlichen Schar, konnten aber nichts ausrichten, da die Rheingauer — 6000—8000 Mann — sich tapfer hielten und ihre Landschaft durch Gräben und Bollwerk sowie gutes Geschütz vertheidigten. Und da noch Kälte und Unwetter dazutrat, zogen die vier Fürsten am 4. Tage unverrichteter Sache ab. Vergl. v. Cohausen in den Annal. XIII, pag. 168.

[6]) Diese Bollwerke sind die Bollwerke des sog. Rheingauer Gebückes, über welches v. Cohausen in den Annal. XIII, pag. 149 handelt.

3. Kasp. Hedios Sendbrief an die Rheingauer vom 25. November 1524.

Von

Prof. Fr. Otto.

Kaspar Hedio war geboren im Jahre 1494 zu Ettlingen in Baden und studierte in Freiburg und Basel; im Jahre 1519 wurde er Licentiat der Theologie und lehrte selbst einige Zeit zu Basel. Von dort wurde er im folgenden Jahre auf Betreiben des ihm befreundeten Capito nach Mainz berufen, erwarb hier den Doktorgrad der Theologie und wurde nach Capitos Rückkehr nach Strassburg im Frühjahre 1523 dessen Nachfolger als Hofprediger des Kurfürsten und Kardinals Albrecht; doch schon im Herbste desselben Jahres wurde er als Domprediger nach Strassburg berufen, eine Stelle, die er bis zum Jahre 1551 bekleidete; am 17. Oktober 1552 starb er als Opfer der Pest infolge der Anstrengungen, die er sich an den Krankenbetten zugemutet hatte.

Schon frühe war er mit Zwingli, später auch mit Luther in Beziehung getreten und wurde bald einer der eifrigsten Verbreiter der reformatorischen Schriften und Lehren, insbesondere eine Stütze der Strassburger Reformatoren. Er wirkte um so wohlthätiger, als er, aller extremen Richtung abhold, besonders geeignet war, bei auseinandergehenden Anschauungen zu vermitteln und zu versöhnen [1]).

Bereits in Mainz hatte er sich mit den reformatorischen Ideen bekannt gemacht und sie verbreitet. Von hier aus trat er auch mit den Rheingauern in Verbindung. Auf welche Weise zu diesen die erste Kunde von den Wittenbergern gekommen sei, entzieht sich noch unserer Kenntnis; auch ohne persönliches Eingreifen Luthers oder seiner Freunde musste seit dem Leipziger Gespräch und seinen Folgen, insbesondere seit dem Wormser Reichstage die Kunde von den merkwürdigen Vorgängen sich im nördlichen und mittleren Deutschland schnell verbreiten [2]), worauf man dann weitere Belehrungen aufsuchte oder geeignete Personen berief. So wenden sich die Rheingauer im Sommer 1523 an unsern Kaspar Hedio in Mainz mit der Bitte, „am Tage der grossen Prozession" das Wort Gottes ihnen zu verkündigen [3]). Er leistet Folge; auf die Wachholderheide bei Erbach strömte „das christliche Häuflein im Rheingau" zusammen und hörte die Predigt von den „vornehmsten Punkten unsers Glaubens und dem christlichen Leben" [4]).

Im Herbste 1523 verliess Hedio Mainz, vergass aber seine Rheingauer nicht („wie oft hab ich mich euerthalb geinnert, dieweil ich vermerkt euer Herzen Lust zum Worte Gottes"). Und weil er wusste, dass die Frage wegen des Zehntens grade sie seit längerer Zeit lebendig beschäftigt hatte, so ergreift er ein Jahr später die Gelegenheit, als er zwei Predigten zu Strassburg über denselben gehalten, ihnen diese mit einem „Sendbrief" zu überschicken, in welchen er sich über den Zehnten und andere Punkte in Kürze auslässt. Dieser Sendbrief ist ohne Zweifel nicht ohne Einfluss gewesen einesteils auf die Bestärkung der Rheingauer in ihrem reformatorischen Streben, vornehmlich aber auf die im Frühjahre 1525 erfolgte Er-

[1]) S. Allg. deutsche Biographie XI. — [2]) Im Jahre 1524 fügt der gräfliche Rentmeister Ludwig Entstein zu Wiesbaden zu einer Ausgabe für kirchliche Zwecke die Bemerkung hinzu: „wär besser gepredigt das Evangelium". — [3]) Hedio war also wohl einer der von Bodmann, pag. 419, gemeinten Emissarii Luthers, die er in den Manualakten des Vizedoms bezeichnet glaubt; die Sache verhielt sich aber umgekehrt, nicht sandte Luther Emissarii, sondern die Rheingauer baten einen kurfürstlichen Hofprediger um Unterweisung. Roth in den Fontes I, 1, pag. 494, berichtet gar, Luther habe brieflich mit den Bauern in Verbindung gestanden, giebt aber keine andere Quelle an, als eben jene Manualakten, welche Bodmann erwähnt. — [4]) Nebe in der Denkschrift des Herborner Seminars vom Jahre 1866 erzählt in der Anmerkung 1, pag. 5, Hedio habe sich als Prediger auf dem Wachholder bei der Landschaft befunden. Wenn er, wie der Zusammenhang verlangt, dies auf den Aufstand des Jahres 1525 bezieht, so ist er sicherlich im Irrtum, da Hedio seit Herbst 1523 Mainz verlassen hatte und von seiner Rückkehr nach dem Rheingau im Frühjahr 1525 nirgend etwas erwähnt wird. Er hatte im Sommer 1523, wie er im Sendbrief selbst berichtet, dort gepredigt.

hebung derselben und die Aufstellung einiger von ihren Forderungen an den Landesherrn. Um so erfreulicher war es, dass er vor einiger Zeit, nachdem er bisher unbekannt geblieben [1]), durch einen glücklichen Zufall in die Hände des auf die Sammlung aller die Geschichte Nassaus betreffenden Gegenstände, Bücher u. s. w. eifrig bedachten Herrn Ernst Zais dahier kam, welcher denselben in zuvorkommender Freundlichkeit dem Verfasser dieses zur Veröffentlichung übergab.

Der Sendbrief ist datiert vom Tage der h. Katharine 1524 (25. November) und zwei Predigten über den Zehenten, gehalten am 20. und 21. November 1524 im Münster zu Strassburg, vorgedruckt, ohne Angabe von Ort und Jahr oder Drucker; das ganze Büchlein zählt zwölf Seiten, die Seite 34 Zeilen. Wir geben weiter unten den Sendbrief ohne die Predigten, die sonst keine Beziehung auf den Rheingau nehmen, sondern gegen die zu grosse Anzahl unthätiger und unwissender, aber in Ueppigkeit lebender Geistlichen gerichtet sind. Der Sendbrief enthält ausser den allgemeinen Betrachtungen und den oben angezogenen Stellen noch einige bisher unbekannte Notizen oder Bemerkungen, deren Zusammenhang mit den 31 Artikeln des Rheingauer Bauernkriegs wir kurz nachweisen wollen.

Zunächst erfahren wir, dass schon Johannes de Wesalia im Rheingau und zwar ebenfalls auf der Wachholderheide gepredigt habe, und auch über den Zehnten. Leider findet sich keine Andeutung über die Zeit, in welcher dies geschehen; nur so viel ersehen wir, dass die Erinnerung an dies Ereignis sich lebendig erhalten hatte, freilich nicht bei den etwaigen Gesinnungsgenossen, sondern den Gegnern des Mannes („das sie denn noch im Magen schmerzt"). Joh. Wesalia hatte 20 Jahre in Erfurt, kurze Zeit in Mainz, dann 17 Jahre in Worms gelehrt und gepredigt, als er im Jahre 1479 vor die Inquisition gestellt wurde. Lebte er um das Jahr 1460 in Mainz, so mag er um diese Zeit die Predigt auf dem Wachholder gehalten haben, wie er denn damals auch an andern Orten, z. B. in Wiesbaden, aufgetreten sein kann [2]). Doch hatte sein Auftreten keine unmittelbare Wirkung; die Klagen der Rheingauer über die Zehnten erscheinen wiederholt und wie es scheint, ohne äusseren Einfluss, offenbar, weil sie bisweilen und für manche drückend waren. Deshalb fürchtete man, als Hedio auftrat, er werde diesen wunden

[1]) Weder Keller in s. Geschichte Nassaus von der Reformation bis zum Anfang des 30jährigen Krieges, 1864, noch Petri in den Annalen VIII, 1, 1866, kennen ihn. — [2]) Vielleicht ist auf den Einfluss Johanns und seine Predigt zu Wiesbaden zurückzuführen, wenn Graf Johann von Nassau nach Beendigung der Kämpfe um das Mainzer Stift den Plan fasste, ein Collegium von Kogelherrn nach Art der Weidenbacher in Cöln zu errichten. Menzel, Geschichte von Nassau I, pag. 349. In Wiesbaden soll Joh. gepredigt haben: wer das ehrwürdige Sakrament des Altars sehe, der sehe den Teufel, was er selbst aber in Abrede stellt. Ullmann, Reformatoren vor der Reformation I, pag. 391. Ulrich, Geschichte von Nassau, pag. 534, setzt sein Auftreten in Wiesbaden ohne Quellenangabe in das Jahr 1470.

Fleck zur Sprache bringen; doch scheute er sich damals, diese Frage zu berühren.

Sodann lehrt der Sendbrief, dass der Rheingau in der That damals einer „rechtschaffenen" Geistlichkeit, die im stande gewesen wäre, „aus der göttlichen Schrift Gott erkennen, ihn lieben und fürchten" zu lehren entbehrte.

Es ist schon erwähnt, dass, wie der Brief sagt, Hedio nicht freiwillig, sondern aufgefordert von den Rheingauern selbst, seine Predigt auf dem Wachholder hielt. Wir wollen daher rasch darüber hinweg gehen und zuletzt auf den Einfluss hinblicken, den er auf die Aufstellung der Artikel, wie sie Petri, Annal. VIII, pag. 37, abgedruckt hat, geübt haben kann. Da ergeben sich zunächst die allgemeinen Bemerkungen, dass sämtliche Forderungen der Rheingauer äusserst gemässigt sind und fast nur alte Rechte festhalten oder zurückfordern, sowie dass die kirchlichen zwar an der Spitze stehen, aber ebenfalls sehr gemässigte und zugleich wenig umfangreiche sind; denn Art. 21 (Freiheit von Annaten), 22 (Kl. Tiefenthal betr.) und 19 (allmähliche Aufhebung der Klöster) sollten nicht kirchliche Missstände beseitigen, sondern andern Beschwerden abhelfen.

Diesen Geist der Mässigung glauben wir auf den versöhnlichen Charakter Hedio's zurückführen zu dürfen. Ebenso die Fassung der geistlichen Forderungen: man verlangte (Art. 1) gelehrte Prediger und Seelsorger, welche ohne Furcht die rechte evangelische Wahrheit lehrten; die Gemeinden sollten selbst sie erwählen; diese Pfarrherrn sollen den Wein- und Fruchtzehnten, den man auf den 30. Teil herabsetzen will, geniessen (Art. 3), die gefangen gehaltenen Prediger sollen freigelassen werden. (Art. 2). Vergleichen wir mit den beiden ersten Artikeln den Inhalt des Sendbriefs, so erhellet, dass sie unter einander stimmen; Hedio verlangt unterrichtete Geistliche, mit denen sich zu versehen der Gemeinde zustehe; und „diese frommen, gottesfürchtigen und lehrhaftigen in ziemlicher (geziemender) Anzahl mag man wohl ernähren, freihalten".

Endlich hat Hedio das eigenmächtige Vorgehen der Rheingauer in der Wahl der Geistlichen (Art. 1) ja vielleicht der Aufstellung der 31 Artikel befördert durch die Aufforderung: „dieweil die, so den Herrn Jesum täglich tödten u. s. w., nicht zu der Sache thun wollten, euer Seelen Heil ernstlich zu bedenken, ei so greift ihr es an, wagt's auf Gottes Barmherzigkeit und sein allmächtiges Wort, habt's des Fug und Recht, . . versehet euch und die Euern . . mit tapfern und christlichen Praedicanten etc." Wenn auch die letzten Worte die ersten auf das geistliche Gebiet einschränken, so konnte die aufgeregte Menge recht wohl aus den ersten eine Berechtigung zu bewaffneter Erhebung, wie sie wirklich stattfand, folgern.

So scheint eine Lücke in unserer Kenntnis der Rheingauer Bewegung glücklich ausgefüllt und der Kanal nachgewiesen, durch welchen der Zu-

sammenhang der wenigen geistlichen Forderungen mit der Reformation stattfand. Die weltlichen Forderungen des Rheingaues dagegen waren so eigenartig, dass ein Zusammenhang mit derselben nicht anzunehmen ist.

Von dem zehen | den Zwo trefflicher pre | dig, Beschcen im Münster zu Strass | burg, Uff den XX tag | Novembris | Anno M.D.XXIIII. | Mit Sendbrieff | An das christlich heuflin im | Rinckgaw, Mentzer | Bistumbs | Durch D. Casparn Hedion.

fol. A. II. Dem christlichen heuflin im Rinckgaw Mentzer bistumb, D. Caspar | Hedio, Predicant der hohen stifft Strassburg | wünscht Gnad und frid von gott unserm vatter und dem herrn Jesu Christo, Amen.

Lieben fründ und brüder in Christo. Es ist ein iar ge | wesen in vergangenem summer, das yhr mich besprochen [1]), | ich wolte uff der weckolterheyd bey Erpach, am tag der | grossen procession (wie irs nennen) uch das wort gots ver | kündigen, darein ich dann gern bewilligt hab, und gantz geneig | tes sinns, worinn mir müglich uch zu dienen.

Grofs processsion im Rinckaw.

Und wiewol etlich, denen gott yhr buch [2]) ist, und die ver | derbniss das end, wunder grosse sorg hatten, ich wurde mit | der sprach heruss faren (wie dann ich yhr unchristlich leben | dem glauben und der liebe zewider, nie hab mögen loben) | und von den zehenden sagen, deren sy sich leyder übel bru | chen, wie dann an obgenanntem ort etwan auch gethon het | te, christlicher warheit hertzhafftiger retter D. Io. Wessa | lia, das sy denn noch im magen schmirtzt, als die übelthewi | gen [3]). Yedoch hab ich den zůmal mein geyst mir selbs underworffen, und die selbig inen unlieblichen materi lassen berůgen untz [4]) zů seiner zeit. Doch nach gebuer gab ewer liebe anzeige, die fürnembsten puncten unseres glaubens, was Christus sey, wo zů er geben sey, warinn ein christlich leben und solichs grüntlich uss dem evangelio Iohan. am 6 ca. Mein fleysch ist warlich ein speiss, und mein blůt warlich ein dranck etc. Und wo yhr meine red denzůmal vermerckt und behalten haben, als ich gůter zůversicht byn, werden yhr uch mit solchem creutzgang, procession und trivaltigem sacrament thinsen [5]) freylich nit mehr bemühen oder beladen, wie yhr denn allweg im sybenden jar zů thun, alte gewonheit gehabt haben [6]). Die weil yhr nunmehr wol wissen, woran

Wer nit gerne hört von Zehenden sagen Joanne. Wessalias.

Inhalt christlichs glaubens.

[1]) = angesprochen. — [2]) = Bauch. — [3]) = was sie den noch im Magen schmerzt, wie solche, die schlecht verdauen. thewig zu döuwen = dauen. S. Grimm D. W. und Lexer unter den betr. Worten. — [4]) beruhen bis. — [5]) thinsen = dinsen, tragen. S. Grimm D. W. und Lexer. — [6]) Nach einer gefl. Mitteilung des mit den kirchlichen Zuständen des Rheingaus sehr vertrauten Herrn Geistl. Rates Zaun zu Kiedrich ist diese Prozession keine andere als die jetzt noch übliche nach Aachen zum Besuche der dortigen Reliquien. Dieselbe fand wieder im Juni 1881 statt, was rückwärts gerechnet in siebenjährige Perioden genau stimmt. Diese Prozession war im XV. und XVI. Jahrhundert sehr im Schwunge; aus allen deutschen Gauen, sogar aus Ungarn kamen so zahlreiche Scharen, dass sie einer wahren Völkerwanderung glichen. Vgl. Floss, geschichtliche Nachrichten über die Aachener Heiligtümer, Bonn 1855, pag. 365.

die sach gelegen ist. Das reich gotts kumpt nit mit || eusserlichen geperden, man würt auch nit sagen, Sihe, hie oder dort ist es. Dann seht, das reich gottes ist inwendig in euch Luc. 17. Gott gefälliger dienst ist, seinem wort glauben dardurch im vertruwen, und hoffen in das so er zůgesagt hat, ynen loben und lieben, und umb seinetwillen lustig sein yederman gůts zů thun, yederman zů dienen, allerley zů leyden. Das ist das grössest und fürnembst gepott, so do ubertrifft alle creutzgang, opffer und brandopffer. Unnd wo wir das reich gottes der massen suchten, wurden uns alle ding reulich[1]) zůfallen, es wer essen, trincken oder kleydung, von unserm himmlischen vatter, der auch die vogel under dem himmel erneret, die nit sähen, erndten oder in die scheuern samlen, und die lilien, so nit arbeitten oder nehen bekleydet. Nu sind wir yhe vil mehr dann sye, umb deren willen gott seinen eigen sun gegeben, und mit ym alles geschenckt. Wie offt hab ich mich ewerthalb geinnert[2]) lieben frummen Rinckgauwer dieweil ich vermerckt euwern hertzen lust zům gots wort und uffgang des Evangelii, und yhr aber so mit wenig rechtgeschaffnen hyrten versehen, die euch uss der götlichen geschrifft lernten gott erkennen, lieben und förchten, und den er gesandt hat Jesum Christum. Vast gross ist der zehen so yhr geben, wie dann menglichem kunt und offenbar ist, nach fruchtbarlicher art euwers lendlins. Aber sser wenig würt das bedacht von denen, so hochgeflissen solchen einzunemen, und aber nüt oder gar wenig dargegen thůn. Man weiss leyder wol wer sie sind. Christliche diener des worts unnd des gemeinen nutzs berürt diss schreiben gar nit, denen man schuldig ist narung. Schämen solten sich yhene in yhr hertz hynein, yhrs ungegründeten und gar nit rechtmessigen titels, damit sie das almůsen besitzen. Dann ye zehenden, wie yhre selbs doctores sagen, almůsen sind. Ja besorgen solten sie sich, das nit der erdboden sie einst verschlünde[3]) wie Dathan und Abiram die kinder Eliabs[4]) mit yrem gesind, der grossen || tyranney und reuberey halben. Wem nutzen sy, ja wem schaden sy nit: Darumb die weil die (so den herrn Jesum täglich tödten, und yhre eigen propheten, so sy nit solten anrüren oder übel handeln, vervolgen und in die thürn[5]) werfen, gott nit gefallen oder auch den menschen, sondern der warheit widerston das man nit predig) ye nit zů der sach thůn wollen, ewer selen heyl ernstlich zů bedencken, umb deren willen Christus sein theur blůt vergossen hat, ey so greifft yhrs an, wagens uff gots barmhertzigkeit und sein allmechtigs wort, hapts des fug und recht für gott und aller erbarkeyt, Versehen euch und die euwern, das yhr dann (bey gots ungnad zůvermeiden) schuldig sein, mit dapffern und christlichen predicanten und pfarrhern, so unsträflich sind lerhafftig etc. wie sie Paulus beschreibt 1. Timot. 3. Titul. 1. Anderer so man untz hieher für priester gehalten

Gotsdinst.

Man such das reych gots würt narung nit bresten.

Das Rinkgaw übell versehen mit lerhaften.

Zehenden sind almůsen.

fol. A. III.

Der gmei stot zů mit dieneren des worts sich zů versehen.

[1]) reulich = rilich, reichlich. — [2]) erinnert. — [3]) = verschlinge, zu slinden, slund. S. Lexer. — [4]) S. Mos. IV, 16. Sie gehören zur Rotte Korah. — [5]) = Türme, Gefängnisse. — [6]) = tüchtigen.

hat, mag man wol entbären. Ihene aber, auch in kleiner zall, sollen bald grossen rhat schaffen, sind notwendige personen, die weil man täglichs christlicher ler und ermanung bedarff. Es hat Strassburg im jar do man zalt 1240. wenig meer dann drey priester gehabt, als Bischoff Wernher von Gerolzeck der statt zůwider uffwecklet [1]) ein pfaffheit hinuss zů zihen, Und ist doch ein gantz jar das volck versehen worden, on erforderte hülff der entwichenen, wie die Annales usswisen [2]). Was bedarff man eines solchen unzalichen hauffens, deren vielen, kärst und hawen [3]) bass anstünd, dann chorröck oder chorkappen. Die frummen gotsförchtigen und lerhafften in zimlicher zall mag man wol ernern, frey halten. Aber vil unfrum, gottloss, selloss, hertzloss und lerloss, Wer wil, wer mag, wer kan on jamer und klag, lenger leyden oder dulden, neren, erzihen und mösten. Doch lieben fründ und brüder, uff das yr die hende nit verbrennen oder beschmeissen, wie sie sagen, an den gesalbten des herren, was yhr ynen vor gott schuldig, unnd wo zů uch die notwendikeit der welt treiben sol, und wie mit einer protesta || tion ynen der zehend sol geben werden, wo sy ye nit wollen ablassen, werden ir genügsam lernen in disen zweyen predigen uff den XX. und XXI. Novemb. von mir zu Strassburg im thumstifft bescheen, welche denn von mir beschriben, bey nach wie sie uff der cantzel bescheen sind, niemand zů trutz oder leyd, sunder zum teil, das mir meine wort nit verkert wurden, wy denn offt von denen beschicht, so den spinnen zůgleich überal daz gifft russ sugen wellen, da auch gar keins ist. Zum teil auch darumb, das yhr und ander, so uss disem kercker nach zur zeyt nit mögen erledigt werden, trost hetten ab der erkanntnuss der warheit. Wer weiss, es mag villeicht der widerparthey auch so offt ir unfrüntlichs ungegrünts einnemen schetzen, und schaben ab den armen man, umb die oren pleüt [4]) werden, das sy hindennoch uss schamröte nachlossen müssen, oder die beschwernuss mindern, das denn uff vil weg möchte bescheen, wo die lieb in ynen sein würde, die nit eigennützig ist, und die moren yre hutt verwandleten, und das pardel thier die gesprökletе farb. Bald wer dohin gepredigt, man solle kein zehenden geben. Acht

Inhalt der zweien predigen.

Worumb solche predig durch den truck aussgangen.

[1]) = angetrieben, zu aufwickeln, das nach Weigand im XVI. und XVII. Jahrhundert in der Bedeutung von aufwiegeln gebraucht wurde. — [2]) Hier irrt Hedio, obgleich er sich auf die Annales beruft und ganz geschichtskundig war. Der von ihm gemeinte Bischof hiess Walther von Geroldseck und regierte von 1260—1263. Bald nach seinem Regierungsantritt geriet er mit der Stadt Strassburg in heftigen Kampf, da er derselben die unter seinen Vorgängern errungenen oder angemassten Freiheiten wieder entreissen wollte. Als die Stadt widerstrebte, belegte er sie mit dem Kirchenbann und gebot allen Geistlichen, dieselbe zu verlassen; nur zwei blieben zurück, Berthold von Ochsenstein, der Dechant, wegen Alter und Krankheit mit Erlaubnis des Bischofs und der Sänger Heinrich von Geroldstein gegen dessen Willen. Aber die Bürger wussten drei Priester dazu zu bewegen, dass sie in die Stadt kamen „die douftent die kind und verrichtetent die siechen wider des bischofs gebot". S. Closener und Königshofen (welcher noch zufügt: „und hettent gottesdienst") in den Chroniken der oberrheinischen Städte; Strassburg I, pag. 74; II, pag. 652, und Strobel, Geschichte des Elsasses II, pag. 6. — [3]) Kärste und Hacken. — [4]) = vollgeschwatzt, zu bleuen, s. Grimm D. W.

auch man würde gern volgen und gehorsamen, das doch weder ich noch yemants sagt. Doch künd man die bereden, die den zehenden unbilich erfordern, von irem fürnemen abzûston und platz geben denen so von rechts wegen zû stat, hett man wol gefochten. Gott gebe gnad, das man alles zeitliche ding zeitlich zergenclich ding der massen handel, das sie uns an den geistlichen, götlichen und ewigen nit hindern. Die zeit ist kûrtz lieben brüder, man bruch sich der welt alss braucht man sich yhr nit. Dann das wesen uff diser welt vergehet. Darumb zû letzt lieben brüder frewet euch, seit volkommen, tulden das mit fûgen nit mag geendert werden, tröstet euch, haben einerley mûtt und sinn gott für augen, seit fridsam, so würt gott der liebe und des frids mit euch sein, Amen.

zeitliche ding verachtlichen lieb zû haben

Es grüssen euch meine mitarbeiter im wort, D. Wolff, Capito, D. Antonius Engelbrecht verjageter umbs evan || geliums willen, M. Mathess Zell, Martin Butzer, Symphorianus, etc. Die gnad unsers hern Jesu Christi, und die gemeinschafft des heyligen geystes sey mit euch allen.

Geben Strassburg, uff Catharine, im 24 Jare.

---

4. Brand zu Bingen 1540, 27. Juli.

Von

Prof. Fr. Otto.

Man hat zwar eine kurze Notiz in den Binger Annalen über einen grossen Brand im Jahre 1540, welcher veranlasste, dass eine neue Feuerordnung erlassen wurde; s. Annal. Bing. von Scholl, herausgeg. von Sander, pag. 228. Weidenbach, Reg. Bing. No. 616.: doch fehlte, wie es scheint, die genauere Kenntnis über Ursprung, Umfang, Zeit desselben. Durch Herrn E. Zais werde ich auf eine Aufzeichnung aufmerksam gemacht, welche sich auf dem Deckel eines Eberbacher Missale in dem Archive des Vereins befindet; dieselbe, in ungelenker Ausführung, an einigen Stellen beschädigt oder verkratzt, enthält eine Mitteilung über jenen Brand und lautet folgendermassen:

Als man zalt nach christ gebort duisend fünffhundert und virzick den 27 dagh dess monest julii den morgen zo eyner oren ist Bingen elendiglich und jemerlich verbrant dorgh einen bürger mit synem namen genant marten schomacher wohnhafftig in der kyrchgassen ober eynem huys genant zu der rosen, und sind verbrant vierzehn huser mit namen praepositus petrus lodüken canonicus, her hinricus . . erk canonicus, her gabriell vicarius, her philips bokman vicarius, her johannes pistoris vicarius, her joh . . . . . orgerust u.

vicarius, her michell pacher canonicus, her . . speth vicarius, Her johan frust der fromissen huys zolest umbgezogen u. verbrant u. der bran . . . . byss uff den dagh dass de klock VIII gesl . . . u. viss armen luden Femrich zo Stulshen gel . . . .

hab ich Iohannes Frouss
dan uff ge . . eben.

Die Ausbeutung dieser Notiz überlassen wir den Historikern von Bingen.

---

5. Brief des Pfarrers Georg Steritz zu Bingen 1577.

Von

Dr. Widmann.

Im Besitze unseres Vereines befinden sich zwei Hochheimer Gerichtsbücher, das eine die Zeit von 1475—1602, das andere 1600—1613 umfassend, welche durch die Fürsorge unseres Vereinsmitglieds, des Herrn Walch in Hochheim, dem ihnen drohenden Schicksal der Einstampfung entrissen und dem Vereine zum Geschenke überwiesen wurden. Ist schon der Inhalt der beiden Bücher für die Geschichte der ehemals in Hochheim Wohnenden oder Begüterten, wie für den Ort selbst von Wert, so barg auch das Aeussere, der ehemalige Einband, des einen derselben noch manches Wertvolle. Die beiden Pappdeckel nämlich, welche den Einband des im Jahre 1600 begonnenen Gerichtsbuches gebildet hatten, waren zusammengeklebt worden aus einzelnen teils bedruckten teils beschriebenen Bogen. Der aus Roggenmehl und Kleien hergestellte Kleister hatte seine Bindekraft verloren: die Blätter liessen sich leicht von einander abziehen. Ich säuberte sie einfach mit Schwamm und Wasser von der die Schrift, bezw. den Druck bedeckenden Schicht und erkannte in einem Teil derselben hochwichtige Briefe aus dem Ende des XVI. Jahrhunderts, welche später veröffentlicht werden sollen. An diesem Ort mag indess schon jetzt einer derselben mitgeteilt werden, der ausser Zusammenhang mit den übrigen steht. Er gestattet uns einen Blick in die Verhältnisse der Pfarrei Bingen im XVI. Jahrhundert.

Wie anderwärts zwischen den Pröbsten und den Kapiteln der Stifte oder den Pfarrern und den Pröbsten oft bittere Streitigkeiten über die Einkünfte walteten, so herrschten dieselben auch in dem Martinsstifte zu Bingen. Auch hier führten der Dechant, das Kapitel und die Vikare oft Beschwerde über Beeinträchtigung im Genuss ihrer Einkünfte durch den Probst. In den noch auf der Mainzer Stadtbibliothek vorhandenen Statuten der Binger

Kirche (Pergamenthandschr. des XV. Jahrh.), welche Weidenbach Reg. Bingiensia, No. 395, pag. 37 auf Grund einer Angabe der Annales Bing. 177 ins Jahr 1404 setzt, leistet der Probst das eidliche Versprechen, keine Präbende beziehen zu wollen: „Item numquam petam, ad prebendam, curiam canonicalem, vocem capitularem aut cottidianas distributiones chori eiusdem ecclesie me admitti, sed contentus ero porcione prepositure mee et si actu habeam prebendam aut curiam canonicalem, illam dimittam antequam de ipsius prepositure possessione et ipsius iuribus et pertinenciis me ullatenus intromittam.“ Gleichwohl scheint das Versprechen oft nicht gehalten worden zu sein. Schon 1452 beauftragt daher der päpstliche Legat Nikolaus den Generalvikar des Erzbischofs Dietrich von Mainz mit der Untersuchung über die von dem damaligen Pfarrer Johannes Koele wegen zu geringer und der Pfarrei entzogener Besoldung erhobenen Klagen. (Vgl. Weidenbach, Regesta Bing., No. 498 und No. 72. 389. 492 etc.). In diesem Falle wurde zwar eine Besserung herbeigeführt: dem Pfarrer wurde ein erledigtes Kanonikat übertragen und dasselbe gleichzeitig für immer der Pfarrei inkorporiert (1453). Aber nach Koeles Tod 1482 wird die Präbende einem baccalaureus theol. an der neu errichteten Universität Mainz verliehen. Und so beginnen die alten Streitigkeiten von neuem. Die erneueten Statuten von 1562 (b. Würdtwein Subs. II. 338—400, No. 62. Sabb. post Galli, 17. Okt.) scheinen nichts geholfen zu haben. Wenigstens wendet sich in dem von uns entdeckten Brief am 24. Juli 1577 der Pfarrer von Bingen, Georg Steritz, an den rechtskundigen Official zu Köln, Lic. Georg Ravenmordt mit der Bitte um Rat und Hülfe in einem Streit mit seinem Probst.

Dieser sei in den letzten Tagen — so berichtet Steritz — in Mainz gewesen. Daher habe er sich zweimal nach dessen Wohnung begeben, um mit ihm wegen des noch ausstehenden (ihm, dem Schreiber, geschuldeten oder vorenthaltenen) Weines zu sprechen. Beide Male sei er nicht vorgelassen worden; ein schriftliches Gesuch sei ohne Antwort geblieben. Da nun durch die Abreise des Probstes nach Lüttich ein friedliches Uebereinkommen unmöglich sei, er im Gegenteil weitere Ränke seitens des Probstes fürchte, so sehe er sich genötigt, den Handel, welchen er seither in der Hoffnung auf einen Vergleich habe ruhen lassen, wieder aufzunehmen und sich nach Rechtsmitteln umzusehen, mit welchen er sowohl gegen den Probst wie gegen einen Eindringling als auch gegen seine Herren aus dem Kapitel vorgehen könnte. Aus diesem Grunde möchte er Seine Hochwürden, den Herrn Official, dringend gebeten haben, ihm hinsichtlich des Streites mit seinem guten Rat zu helfen und ihm einsweilen durch den Ueberbringer des Briefes Fingerzeig zu geben darüber, wie viel Recht er gegen den Probst und das Kapitel habe, auf jeden Fall entsprechend ihrer letzten Abmachung. Schon im voraus versichert der Schreiber den Adressaten des wärmsten Dankes.

Der Text des Briefes, dessen zahllose Abbreviaturen wir uns gestatteten aufzulösen, ist folgender:

Scientia morumque synceritate praestanti viro, domino Georgio Ravenmordt, legum licentiato profundissimo, officiali in ambitu integerrimo, domino suo in primis observando. zu Cöln in S. Ruppertshoff, uff der maximinerstrass.

Salutem cunctaque foelicia et fausta ab eo qui omnis salutis author et origo. Reverende atque clarissime domine. Quum superioribus diebus prepositus noster Binguiensis Maguntie presens esset: edes eius semel atque iterum adivi, dominum ratione vini extantis conveniendi animo; numquam autem me admittere voluit, sed et ad supplicatorias eam ob rem litteras ei transmissas nequaquam mihi respondit. Et quia vero ipse iterum in Littich abivit, neque, quas forte insidias mihi machinaturus sit, scire possum, oportebit me omne spe compositionis negotium hactenus intermissum reassumere, et circumspicere qua commodiori juris via contra eum pariter atque contra intrusum et dominos meos de capitulo instare queam. Quapropter et majorem in modum Reverendam Dignitatem tuam rogatam velim, fidele juxta ac profundum consilium tuum prepositi causam concernens, interim etiam digito monstrans, quidnam juris contra prefatos intrusum et capitulum habeam, in omnem pro novissima inter nos conclusione nostra eventum, vel apud presentium latorem mihi reddere non detrectet. Id quod pro renata occasione nostra gratus et promptus referre atque re potius quam verbis Reverende D. T. satisfacere numquam cessabo. Quare et hisce quam rectissime in Christo valere precor. Datum raptim in vigil. S. Jaco. Ao. 77.

Reverende *D. T.* studiosissimus
Georgius Steritz, plebanus in Bingen.

Mit genauer Not konnten wir einige Personalnotizen zusammenbringen. Georg Steritz kommt in einer Urkunde vom 3. April 1576 vor, welche in der Darmstädter Hofbibliothek liegt. Martin Coci Dechant, Johannes Coci Scholaster, Georg Steritz Senior und Pfarrer, Wolfgang Resch und Jakob Meurer, Kanoniker an der Stiftskirche zu Bingen, setzen in derselben die Ordnung fest, in welcher jeder von ihnen bei Erledigung einer Pfründe das Kollationsrecht ausüben soll. (Weidenbach, Reg. Bing., No. 653.)

Ferner führt ihn Severus in seiner jetzt der Mainzer Bibliothek gehörigen handschriftlichen Geschichte der Landkapitel Band III aus einem „alten", 1582 begonnenen Taufregister zu dem Jahre 1573 an. Jenes Taufregister ist — wie uns Herr Dr. P. Bruder, Kaplan zu Bingen, mitteilte, — von Steritz angelegt. Es ist das älteste und allein noch vorhandene Kirchenbuch von Bingen. Sterbe- und Eheprotokollbücher aus dieser Zeit existieren nicht mehr. Schon 1655 führte der berühmte Pfarrer Bartholomäus Holzhauser Klage über den Verlust dieser Bücher. Das Taufregister

hat den Titel: „Matricula sive clenchus palingeneseos, continens omnium ex Deo in paroecia Pinguensi renatorum, eorumque tam naturalium quam spiritualium parentum nomina cognominaque ab Invocavit dominica in die Martii quarta anni millesimi quingentesimi octogesimi secundi designata“ und beginnt mit den Worten: „Sequuntur, quibus Georgius Steritz, id temporis plebanus in Pinguia, pariterque quibus alii specialiter annotantur ministri, sacrum fidei sacramentum dispensavit, a die Martii quarta. Anno 1582“. Am 30. Januar 1583 ist die letzte von Steritz gespendete Taufe verzeichnet, und am 9. Mai desselben Jahres ist schon der Dominikaner Jakob Rath als Pfarrverweser von Bingen erwähnt. Zwischen diesen zwei Daten muss Steritz gestorben sein.

Die Zeit, in welcher der Schreiber des Briefes seine Stelle als Pfarrer von Bingen antrat, ist mit ziemlicher Sicherheit festzustellen. In einem Ratsprotokoll der Stadt Bingen findet sich nämlich folgende Notiz: „Donderstag, den 20. July anno 1570. Denn Neuwen pfarhern H. Jörg störitz belangend: ist beradtschlagt vnd beschlossen worden, Nachdem der pfarher ein stewer zu seinem uffzug begert, vnd aber biss anhero nitt preuchlich gewesen, noch herkommen, So soll dem pfarhern ein vereerung geschehen, Namlich X fl. 15 baz., ex gratia, vnd zu keiner gerechtigkeit“. Dieses Gnadengeschenk des Rates mag dem armen Pfarrer vielleicht für den Augenblick aus der Not geholfen haben; für die Dauer konnten dadurch die Verhältnisse nicht gebessert werden. Als im Sommer 1572 im St. Martinsstift auf ausdrücklichen Befehl des Erzbischofs Daniel von Mainz eine visitatio canonica vorgenommen wurde, klagte Steritz bei den Kommissären gleichfalls über seinen geringen Gehalt, aber wohl ohne Erfolg, da der Probst des Stiftes entweder aus Unkenntnis mit der Sachlage die Klagen für unbegründet halten mochte oder absichtlich sich harthörig benahm, wie man aus dem Brief von 1577 schliessen könnte.

Der Mann, welchen der arme Pfarrer so vergeblich um sein Recht anging, war Arnold von Bucholtz III. Als Probst von Bingen kommt derselbe 1572 urkundlich vor. Joannis (rer. Mog. II, pag. 231 und 346) führt ihn unter den Kanonikern des Mainzer Domstifts zum Jahre 1552 auf. Er bekleidete ferner Kanonikate an dem St. Victorstift in Mainz, zu St. Severus in Erfurt und zu Lüttich; dabei war er noch Probst zu Minden. (Vgl. auch Helwich, nobil. eccl. Mog. 1614. catal.) 1565 auf 66 war er auch Amtmann zu Bingen. Ueber seinen Charakter wissen wir nichts Genaueres; aber er muss ein gewandter Mann gewesen sein, denn schon als jungen Stiftsherrn sandte ihn der neugewählte Erzbischof Daniel am 8. Juni 1555 mit dem Kanonikus Arnold von Meroda nach Rom, um die päpstliche Bestätigung der Wahl einzuholen (Jo. I, 865. II, 381). Ihm widmete noch 1581 (1. Mai) Kornelius Loos Callidius seinen „illustrium Germaniae scriptorum catalogus“, (Mainz b. Kaspar Behem), als seinem einzigen Gönner und Maecenas, dem er zum grössten Dank verpflichtet sei, dessen Frei-

gebigkeit und Gastfreundschaft er zwei Jahre lang genossen, dessen tiefe Bildung, ausgezeichnete Kenntnis der Sprachen, eingehendes Wissen im kanonischen Recht, grosse Erfahrung und glühenden Eifer für die katholische Religion er sattsam kennen gelernt habe. Der fromme Wunsch des dankbaren Loos, Gott möge den trefflichen Mann allen Gelehrten und Frommen zu Nutz noch lange in Gesundheit erhalten, blieb unerhört: Bucholtz starb schon im folgenden Jahre, wie der in der Mainzer Bibliothek vorhandene liber benefact. ecclesiae St. Stephani bezeugt: „Ao. 82 in festo omnium sanctorum obiit venerab. ac nobilis dominus Arnoldus de Bucholtz canonic. Mogunti. eccl. et cantor eccl. nostrae". Vgl. auch Jo. II, 346 und Helwich a. a. O.

Von Georg Ravenmordt konnten wir trotz angestellter Nachforschung bis jetzt nichts Weiteres ermitteln, obwohl er als Official, also als Präsident des geistlichen Hofgerichts [1]), eine angesehene Persönlichkeit in Köln war. Ohne Zweifel kannte er, wie aus dem Briefe erhellt, die obwaltende Streitigkeit, und war jedenfalls durchaus befähigt, dem Bittsteller in seiner misslichen Lage gegenüber seinem Vorgesetzten einen guten Rat zu erteilen.

Ueber den Ausgang des Streites sind wir nicht unterrichtet. Der Brief bestätigt nur die trüben Verhältnisse, welche an dem Stift in Bingen herrschten. Es dauerte nicht allzulang, da wurde es infolge der geringen Einkünfte und der üblen Haushaltung einiger Stiftsglieder von Erzbischof Schweikard von Kronberg (1604—1626) suspendiert und dann in eine Pfarrkirche verwandelt [2]).

---

6. Zur Geschichte von Eberbach während des dreissigjährigen Krieges.

Von

Dr. Widmann.

Die Kriegsstürme des XVI. Jahrhunderts waren an dem Kloster Eberbach zwar nicht spurlos, aber doch ohne grossen Schaden vorübergezogen. Seit 1553 war es bis zum dreissigjährigen Krieg von äusseren Feinden unbehelligt geblieben. Die ersten zwölf Jahre dieses Krieges aber schlugen, wie anderen Klöstern unserer Heimat, z. B. Schönau, Marienthal, Gottesthal, so auch Eberbach schwere Wunden.

[1]) S. hierüber Ferd. Walter, das alte Erzstift und die Reichsstadt Köln. Bonn, Marcus, 1866, pag. 142 ff. § 79. — [2]) Vgl. Wagner, die vormal. geistl. Stifte im Grossherzogtum Hessen, herausg. von Fr. Schneider, II, pag. 530.

Abt Leonhard II. (1618—32) aus Rüdesheim, mit dem Zunamen Klunckart, sah — wie Pater Bär in einer kurzen lateinischen Abtschronik[1]) erzählt — sein Kloster bald durch die Kontributionen der Fürsten, bald, und das besonders in den Pfälzischen Klosterhöfen, durch die Soldaten der feindlichen Armeeen schwer bedrängt, bis endlich der spanische Feldherr Spinola durch ein Schreiben den Bedrückungen des Klosters von seiten der Soldateska ein Ende machte und die Einkünfte aus der Pfalz sicher stellte. Infolge dieser Begünstigung erfreute sich Eberbach mitten in dem Kriege mehrere Jahre hindurch einer wohlthätigen Ruhe, welche Abt Leonhard auf das weiseste benutzte. Eifrig bemühte er sich beim Herzog von Baiern, bei Isabella der Niederlande und beim Kaiser Ferdinand II. die nach dem Religionsfrieden verlorenen Güter wiederzuerlangen. Die Bemühungen hatten Erfolg, indem der Otterburger Hof in Worms und die Pfarrei zu Schönau in der Pfalz dem Cisterzienser Orden zurückgegeben wurden.

Die guten Hoffnungen, welche man hegte, erhielten neue Nahrung durch das Restitutionsedikt. Da brach plötzlich das Unglück je ungeahnter desto härter über das Kloster herein. Gustav Adolf war am 27. November 1631 in Frankfurt a. M. eingezogen und hatte den Herzog Bernhard von Weimar nach dem Rheingau abgesandt. Bereits am 30. November langte derselbe vor Walluf, der Eingangspforte zum Rheingau, an. Die Rheinganer hatten, unterstützt von einem schwachen spanischen Hülfskorps, die Landwehr, das Gebück[2]), besetzt. Seit Menschengedenken war dasselbe nicht eingenommen worden und galt daher bei dem Volke wegen seiner natürlichen Festigkeit, die durch mehrere angelegte Bollwerke noch erhöht war, geradezu für „unüberwindlich". Die Spanier hatten das Landvolk in diesem Glauben noch bestärkt. Als nun Herzog Bernhard mit seinem verhältnismässig kleinen Heere herankam und an die Rheingauer wiederholt die Aufforderung zur Uebergabe ergehen. liess, wurde diese verweigert. So sah sich derselbe gezwungen, Gewalt anzuwenden und griff das festeste Bollwerk, den sogenannten Backofen, an. Dieser starke Turm, zu beiden Seiten mit hohen Wällen und einem tiefen Graben geschützt, deckte bei Niederwalluf die Landstrasse. Im Jahre 1462 hatten Diether von Isenburg und der Pfalzgraf vergeblich ihre Kraft hier versucht[3]). Im Beginn des XVI. Jahrhunderts war die Befestigung mit Unterstützung des Klosters Eberbach noch verstärkt worden[4]). Die „Bereytung" des Gebücks durch den Mainzischen Viztum Wolf Heinrich von Breidenbach 1619 hatte jedenfalls Herstellung der schadhaften Teile und Verbesserungen herbeigeführt[5]). Auch jetzt wurden die

[1]) Auf dem Wiesbadener Staatsarchiv im liber professorum. — [2]) S. hierüber den Aufsatz von Oberst v. Cohausen Annal. XIII, pag. 148 ff. und die Tafel. — [3]) S. den Aufs. von Otto, pag. 16. — [4]) Vgl. Bär, dipl. Nachr. von d. natürl. Beschaffenheit und Kultur des Rheingaus, pag. 191 und 317. — [5]) S. den handschriftl. Bericht des Protokollführers Nikolaus Itzstein 1619, im Besitz des Vereins, und Annal. XIII, pag. 151 ff.

stürmenden Schweden drei Tage lang abgewiesen. Hielt man sich noch einige Tage, so konnte man hoffen der Feinde los zu werden; denn schon hatte Gustav Adolf Castel verlassen müssen, um Nürnberg zu entsetzen. Aber der kleine Erfolg machte die Verteidiger übermütig. Es schien ihnen genug, den Backofen zu halten. Hierhin allein richteten, wie es schien, die Schweden den Angriff. Daher zog man fast die ganze Macht an diesem Punkt zusammen, während die übrigen Befestigungen landeinwärts nur durch geringe Besatzung geschützt waren. Diese aber, die noch keinen Feind vor sich sah, gab sich völliger Sorglosigkeit hin. Der feindliche Befehlshaber hatte das ausgekundschaftet und gab sich jetzt erst recht den Anschein, als ob sein Angriff nur dem Backofen gelte. Am 4. Dezember sandte er unbemerkt eine Abteilung nach den oberen Schanzen bei Neudorf, wo die Wächter sich zum Teil zerstreut hatten, zum Teil weintrunken im Schlafe lagen. Die wenigen, welche sich den plötzlich eindringenden Feinden entgegen stellten, wurden zusammengehauen. Zu spät merkten die Verteidiger des Backofens, dass sie umgangen waren. Von den kaiserlichen Soldaten schmählich im Stich gelassen, sahen sie sich der Rache der durch den Widerstand erbitterten Schweden preisgegeben, die schonungslos niedermetzelten, wen sie mit den Waffen in der Hand antrafen.

So war das Rheingau in die Hände der Feinde geliefert und hatte die ganze Härte des Drucks der Sieger zu ertragen. Es wurde ihm eine schwere Brandschatzung von 10000 Reichsthaler auferlegt [1]). Die Schultheisse verlangten, dass das Kloster Eberbach einen Teil dieser Kontribution tragen sollte; der Kurfürst wies sie indes ab. Das Kloster war genug geschädigt. Denn auf die Kunde von dem Anzug der Schweden hatte Abt Leonhard [2]) am 29. November mit dem Klosterpersonal eiligst die Flucht ergriffen und sich nach Köln begeben, wo auch später (am 19. Dezember) Kurfürst Anselm Kasimir seine Residenz aufschlug. Ein Einziger war — wie Pater Bär in der Biographie Leonhards berichtet — in Eberbach zurückgeblieben, durch Krankheit verhindert mit seinen Brüdern zu fliehen. Der Abt hatte offenbar den Kopf verloren. Er hätte noch Zeit genug gehabt, die reiche Habe des Klosters in Sicherheit zu bringen, wenn er sich nicht hätte bereden lassen, dass die Schweden keine Okkupation des Landes beabsichtigten, sondern nur freien Durchzug verlangten, und dass man daher keiner Befestigung benötige. Auf dem grössten Schiff war man so zu sagen nackt auf und davon gegangen, ohne nur irgend etwas in Sicherheit gebracht zu haben. Alles war geblieben wie es war: Die Altäre standen in vollem Schmuck; der reiche Schatz an Reliquien, an Kleinodien und Kirchengeräten, an kostbaren Gewändern, welche im Jahre 1608 Leonhard Kluckart als

[1]) Vgl. übrigens auch das Mittelheimer Gerichtsbuch b. Roth, Nass. Geschqu. III, pag. 219. — [2]) Keller, Drangsale des nass. Volkes II, pag. 159, hat irrig „Bernhard".

scriba bursae unter Abt Valentin inventarisiert hatte [1]), die wertvolle Bibliothek, von deren reichem Inhalt der leider unvollendet gebliebene Katalog des Abtes Martin Rifflink (1502 im oculus memoriae II aufgezeichnet auf dem Staatsarchiv) Kunde giebt, alles Hausgerät, die gefüllten Scheunen und Keller, mindestens 400 Fuder Wein und 5000 Malter Getreide — kurz alles war ruhig gelassen und ward jetzt die Beute der Schweden, welche bei ihrem Abzug ihren Verbündeten, den Hessen, noch eine gute Nachlese verstatteten. Drei- bis viertausend Hessen schoren — wie der Berichterstatter sich ausdrückt — das Vaterland vollends glatt. Gegen 100 Fuder des besten Weins wanderten nach Kassel, zwei Kandelaber im Wert von 1000 Gulden wurden vom Hochaltar weggeraubt und mit vielen Gemälden gleichfalls nach der Residenz des Landgrafen verbracht. Fast das einzige, was nach dem Ausdruck Pater Bärs „singulari hostium conniventia“ dem allgemeinen Schiffbruch entging, war das Archiv. Am härtesten war den Mönchen der Verlust der Bibliothek, welche besonders der hessische Verwalter Murus oder de Mur arg ausgeplündert hatte. Vierzehn grosse Fässer voll Bücher hatte er nach Kassel schaffen lassen [2]).

Die geschilderte Eroberung des Rheingaues und die Behandlung des Klosters erzählt ein von einem Zeitgenossen verfasster Bericht, welcher in dem liber seniorum monasterii Eberbacensis, fol. 80 und 89a, enthalten ist [3]). Pater Bär hat in seinen Beiträgen zur Mainzer Geschichte der mittl. Zeiten (Mainz 1790) pag. 192 f., Anm. 9, eine Stelle daraus mitgeteilt. Roth hat in seinen Geschichtsquellen aus Nassau III, pag. 208, den ganzen Bericht zum Abdruck gebracht, aber in einer durch Fehler so entstellten Form, dass eine zuverlässige Wiedergabe des Berichtes gerechtfertigt, ja geboten scheint. Allerdings ist die Schrift flüchtig und hat zudem durch Feuchtigkeit arg gelitten; auch das Messer des Eberbacher Bruders, welcher den liber sen. eingebunden hat, schnitt schonungslos eine Zeile hinweg; dazu kommen Schreibfehler wie commune proverbio, ducitur u. a.; kurz der Text ist nicht gut, aber mit einiger Mühe lässt er sich lesen. Den Schreiber kennen wir nicht. Dass es einer der aus Eberbach nach Köln geflüchteten Brüder war, und dass er erst nach seiner Rückkehr in das Kloster (1635) seine Aufzeichnung machte, geht aus dem Bericht selbst hervor. Bär behauptet, das Bruchstück aus einem Tagebuch entnommen zu haben. Entweder ist der Ausdruck „Tagebuch“ ungenau, oder Bär hatte eine andere Vorlage als wir, was trotz der kleinen Abweichungen im Text nicht recht glaublich scheint. Von der nämlichen Hand finden sich noch Einträge fol. 11 v. (1659. 7. Juni), 48 (1659. 7. Juni), 66 v. und in dem die

[1]) Im liber seniorum monasterii Eberbacensis. Handschr. im Besitz des Vereins, fol. 107—124. — [2]) Bär, handschr. Abtschronik von Eberbach, in der Biogr. des Abtes Nikolaus V., 1633—1642. — [3]) Die Blätter 81—88 fehlten also schon früher.

Abtschronik von P. J. Schäfer enthaltenden Sammelband fol. 69 v., 79 v., 80 [1]) und 81 v.

Als nach dem Sieg der Kaiserlichen bei Nördlingen das Rheingau von den Franzosen und Schweden verlassen wurde, zogen die Brüder — gegen Ende des Jahres 1635 — wieder in Eberbach ein. Abt Leonhard war schon 1632 am 29. Nov., also am Jahrestag seiner Flucht, von Gram gebeugt, im Exil gestorben. Einige Monate war die Stelle des Abtes unbesetzt geblieben [2]); dann war am 18. April 1633 Johannes Nikolaus Weinbach, aus Oberlahnstein gebürtig, der seitherige Bursarius zum Abt gewählt worden. Mit grossem Eifer war er darauf bedacht, die Wunden zu heilen, welche dem Kloster geschlagen waren. Mit geliehenem Gelde richtete er den ganzen Hausstand von neuem ein. Fromme Leute schenkten für Kirche und Haus Geräte. Noch ist auf fol. 130 des lib. sen. ein von der Hand des Paters Nik. Sollinger geschriebenes Verzeichnis davon erhalten, welche vom Jahre 1635 an dem verarmten Kloster ihre Wohlthaten zuwandten, teils Geld, teils kirchliche Gewänder, da nach fol. 91b. v. die früheren grösstenteils geraubt worden waren; der Pfarrer von Eltville, Johannes Brigelius [3]), schenkte eine kleine Bibliothek. Die Fortsetzung des Wohlthäterverzeichnisses, welche auf fol. 193 gestanden haben soll, ist herausgerissen. Die Bemühungen des Abtes Nikolaus um Wiedererlangung der geraubten Bücher blieben ohne Erfolg. Seine Thätigkeit fand nicht einmal Anerkennung von seiten des Mainzer Erzbischofs. Ohne rechten Grund wurde er nach geschehener Klostervisitation in Haft gesetzt und dankte 1642 am 13. Mai ab, nachdem er durch ein Schreiben des Erzbischofs von den gegen ihn erhobenen Vorwürfen gereinigt war. Seine spätere Wiederwahl wurde seitens des Erzbischofs abgelehnt. Er starb am 28. Februar 1658. Sein Nachfolger Johannes VII. Rumpel [4]) (1642—1648) schützte das Kloster durch militärische Wachen.

Text des Berichtes von der Eroberung des Rheingaus durch die Schweden.

Anno Dominicae Incarnationis MDCXXXI.

In vigilia S. Andreae (29. Nov.) discessimus e monasterio a facie Bellonae Suedicae fugientes, eodem anno 4 Decembris patria nostra Rhingauia vi invasa est et capta a Sueco ductore exercitus Duce Bernardo de Weymar, relictis omnibus nostris ornamentis superaltaribus, omni frumento et vino ad minimum ad 400 plaustris et 5000 malderis omnis generis

[1]) Die von diesem Schreiber verfasste Biographie des Abtes Kluckart ist leider unvollendet. Das mitten in derselben herausgerissene Blatt war wahrscheinlich unbeschrieben. — [2]) Lib. sen., fol. 132. Bär, lib. prof. — [3]) S. über ihn Zaun, Beitr. z. Gesch. des Landkapitels Rheingau. Wiesbaden 1879, pag. 68 und Severus, paroch. mog. pag. 66 und 80. — [4]) S. über die beiden Aebte in dem Sammelband catal. Abbat. (Chronik v. Schäfer) die Kopie zweier Briefe an und von dem Abt von Clairvaux.

frumentorum. Commune (!) proverbio ducitur (!) „nemo hostem suum imparem viribus jactitet“. Accidit, quod cives nostri paulatim nescio quali metamorphosi transformati in rusticos, nimium propugnaculis hinc inde per sepem vulgo dass Unuberwindlich gebiek[1]) distributis nec a memoria hominum expugnatis confisi contra phalanges Suedicas, se somno vinoque sepulti opposuerunt inaniter stratagematibus militaribus inexperti, Suedi vero simulantes se irruptionem facturos apud fortissimum propugnaculum vulgo beim backoffen (in quo tota spes posita erat et quasi secundum mentem rusticorum inexpugnabile [in quo durchstrichen] et necessario tota vis Ringauiensis conferenda fuit, ubi potior hostis) Sueci (am Rand) ad aliam viam, ubi nulli erant, — vel fugerant enim vel dispersi vino indulgebant, — absque ullo laeso ex hostibus apud Neuendorff intrarunt, obvios quosque armatos occidentes in Wallauff, Elveld, Erbach, Hattinheim, ita ut multi (es steht keine Spur des hier unsinnigen per multi) satis perierint, quod post saepius repetitam (Bär hat korr. expet.) deditionem Ringauienses insipidi inexpugnabiles se existimantes furorem militum concitarint animati in perniciem suam a militibus caesarianis praesidii ac defensionis loco positis, prius fugientibus, relictis bonis Ringauiensibus insufficientibus pro tam forti et numeroso hoste. Magni constitit rusticos (!) (Bär: Rhingavis) haec pertinacia defensae patriae: petita sunt ad decem millia ad minimum imperialium pro lytro vel brandschatzung a duce Bernardo Weymar., ductore et generali; partem dictae pecuniae non erubuerunt petere Ringauienses schulteti a monasterio iam expoliato. Nobis tamen degentibus Coloniae responsum fuit a principi Moguntino, nos non teneri, licet multa bona in Ringauia possideamus fructibus insane (?)[2]) spoliati, impossibilitas excusavit. Excedenti Sueco successit Hassus vicinus noster cum tribus vel quatuor millibus militum taliter tondens patriam uti parum lanae relictum fuerit: ad centum plaustra optimi vini avexit ad civitatem suam Castellensem cum duobus insignibus candelabris ante maiorem aram Ecclesiae nostrae ante positis, quorum valor ad mille florenos se extendebat, cum multis aliis picturis, quae in hodiernum diem cum candebris (sic!) in aula Castellensi visuntur. Benevolus lector cogitet in tali tumultu quomodo agatur a petulantibus militibus. Praesul noster Leonardus bene potuisset multa salvare, nisi delusus aliquibus, Suecum non potiturum patria esse, tantum transitum oder durchzug non die mansurum, nec stabiliendum sic; nostra omnia manserunt, tam vinum quam frumentum, vestes et omnia, fugientibus nobis ordine sequenti tanquam nudis cum maxima navi nostra vacua, Domino Abbate Leonardo (der ursprüngl. Nominativ ist vom Schreiber selbst deutlich korrigiert), D. Wendelino Erbach Seniori, D. Sebastiano Worner Culinario, D. Mathia Fabro, Duo Francisco Plox Hospitalario, D. Jacobo Lucknero, Duo Michaele Kuhn Bursario, Dno Conrado Grünwald

[1]) Vgl. im catal. Abb. fol. 80 „extra sepem Ringauiensem vulgo gebiek“. — [2]) od. hi jam (?).

patre monialium in Marienhausen, Dno Philippo Hoffheim Priore, Dno Nicolao Sollinger Pistrinario, Dno Edmundo Bolender Subpriore, Dno Adamo Rinck, Dno Vincentio Reichman studioso physices, Dno Joē Schöffero, D....., D..... D..... studioso Physices, Dno Michaele Feldman, Dno Nicolao Weinbach Subbursario, F. Joē Pistore Servitore Abbatis, F. Balthasaro Bundt, F. Jacobo Lischer.

7. Karte des Rheingaus von 1575.

Von

Prof. Fr. Otto.

Auf Tafel I geben wir eine Karte des Rheingaues aus der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Das Original derselben findet sich in dem hiesigen Staatsarchive als Beilage zu Prozessakten; dasselbe hat folgende Aufschrift: „Abriss oder Abkonterfeiung des ingenommenen Augenscheins der Auen, Werthe und Sande zwischen Walluf und Kemper Ort in und am Rheine gelegen. Speyer, den 5. Okt. 1575. Churfürstliche Pfalz contra Mainz".

Die Karte ist wichtig wegen der genauen Wiedergabe der Inseln des Rheines, welche bekanntlich im Laufe der Zeit mannigfaltigen Veränderungen ausgesetzt waren. Hier besitzen wir eine genaue, zuverlässige und in grossem Massstabe angelegte Aufnahme aus einer Zeit, aus welcher nur wenige Karten erhalten sind; ihre Zuverlässigkeit wird durch die Verwendung, welche sie vor Gericht fand, verbürgt. Herr Obrist a. D. Labes dahier hatte die grosse Freundlichkeit, die mehrere Meter lange Karte auf einen für unsere Annalen passenden Massstab zu reduzieren und bei der Zeichnung und Schrift den Charakter der Vorlage möglichst treu nachzubilden.

Eine weitere Besprechung der Karte und insbesondere eine Vergleichung der Ufer und Inseln des Rheines, wie sie auf derselben sich finden, mit dem heutigen Zustande liegt uns jetzt fern; vielleicht findet sich jemand durch sie veranlasst, genauere Nachforschungen über diesen ganzen Gegenstand anzustellen und die gewonnenen Resultate zu veröffentlichen.

II.

Statistisches.

1. Die Waldschmieden bei Weilburg im XV. Jahrhundert.

Von

Prof. Fr. Otto.

Vogel in der Beschreibung des Herz. Nassau (pag. 405) giebt als die ältesten Waldschmieden in Nassau an: 1) die bei Löhnberg, welche im Jahr 1403 vorkomme; 2) die bei Weilmünster, mit welcher im Jahr 1421 der Waldschmied Otto belehnt wurde; 3) die zwischen Obershausen und Rückershausen, welche im Jahre 1424 erwähnt werde. Von denselben ist die zweite am interessantesten, weil der betr. Lehnbrief des Grafen Philipp vom 9. Febr. 1421 noch erhalten ist. Der Waldschmied Otto soll danach jährlich am 11. November 8 Wagen Eisen und je 4 Pflugmesser und Pflugscharen, am 13. Januar 3 fl. Zins liefern. Vgl. Becker, Geschichte des Bergbaus u. s. w. in der Zeitschrift für Bergrecht XVIII, pag. 4.

Eine Durchsicht der ältesten Renteirechnungen von Weilburg, welche im Königl. Archive sich vorfinden, ergab das Resultat, dass der Bergbau in jenem Bezirk eine viel grössere Ausdehnung gehabt habe und dass in jenen Jahren mehrere Waldschmieden in jener Gegend sich befanden. Wir teilen im folgenden die hierher gehörigen Stellen mit.

1. Jahr 1414, Fol. 19^{b} und 20^{b}:

a. Inname. Zu dem ersten ward mir ein wagen isens von Wilmonstre nach winacht, gab ich Dengiss dem smeide vor	1	fl. —	Turn.
Item gab mir Heinchen Gunter der waltsmeid vor phingsten von dem berge	3	» —	»
Item gab mir meister Conrad der waltsmeid von dem berge	2	» —	»

Item ist mir worden uz der waltsmyede zu Wilmonster sint ostern 5 wagen isens, dez synt 3 wagen versmedet an mynes heren buwe und furwerk, dy andern zwa gab ich Dengiss dem smede vor . . 2 fl. — Turn.

b. Ausgabe, Fol. 23b:

Item gab ich Conrad dem waltsmeide vor isen, daz man haben muste weder und vor zu mynes heren buw zu syme huse . . . . . 1 » — »

2. Jahr 1419, Fol. 152b:

Item uff Sondag vor sant Thomas dag rachet ich myt meister Conrat dem waltsmede zu Lomberg, daz her mynem hern hatte gegeben ysen zu gehengke byde zu Derne und finstern an daz huss 4 wagen vor . . . . . 4 » — »

3. Jahr 1421, Fol. 27, 66:

Item rachent ich myt meister Otten dem waltsmede zu Wilmonster uff sant Mathis abend, waz der jong Fridrich by, daz her mir hette gegeben daz jar yn wegk, ist 8½ wagen isens, dy gab ich vor . 8½ » — »

Item han ich gerechet myt den waltsmeden uff sant Lucien abend, waz sy mynem heren hetten gegeben von isen, daz ich verkaufft hain sint myt-fasten biss uff dissen dag:

Item Peder Snongke 5 wagen, 2 scheren, gab ich vor . . . . . 5 » 3 »

Item meister Otte zwa wagen, gab ich vor . . . . . 2 » — »

Item meister Nickel dry wagen, gab ich vor . . . . 3 » — »

Item meister Hartmann eyn wagen, gab ich vor . . 1 » — »

Item meister Conrad zwa wagen, gab ich vor . . . . 2 » — »

Item meister Heinchen Gunter zwa wagen, gab ich vor . . . . . 2 » — »

Item gab ich meister Conrad dem waltsmede zu Lemberg vor fyer wagen isens, dy zu den porten (in Merenberg) quamen . . . . . 4 » — »

Item gab ich Hartman dem waltsmede vor eyn wagen isens, dy auch an dy porten quamen . . . . . 2 » — »

Item gab ich meister Otten dem waltsmede vor eyn wagen, dy quamen halp an dy porten . . . . 1 » — »

4. Jahr 1422, Fol. 99 (Inname):

Item diss ist mir worden von den waltsmeden diss jar, zu dem ersten gab mir meister Otte 5 wagen, 1 sens, gab ich vor	5	fl. —	Turn.
Item gab mir meister Conrad 2½ wagen, der quam 1½ wagen uff mynes hern wagen, dy andern wagen gab ich vor	1	» —	»
Item gab mir Hartman waltsmede 2½ wagen, 1 sens, gab ich vor	2½	» —	»
Item gab mir Heinchen Gunter der waltsmeyd auch von dem berg diss jar	4	» —	»
Item gab mir Nickel Steynbrecher auch von dem berg	3	» —	»

5. Jahr 1425, Fol. 174:

Item gab mir meister Conrad der waltsmeyd auch von dem steinberg	3	» —	»

6. Jahr 1427, Fol. 255b:

. . . . . rat der walt . . . . gegeben	3	» —	»
. . mir Hartmud der waltsmeyd von dem steynberg gegeben	1½	» —	»
. . . mir Enseln Henichen auch gegeben von . . steynberg	4	» —	»

7. 1480—1481.

Clesgin der meister uff der smitten zu Wilmonster zo Zins	3	» —	»
Item hav ich von Wilmonster entfangen 8 wagen ysens. Item von den 4 smidden uff Udensmitten von iglichem 2 wagen isens, bringen 8 wagen. Des sind 2 wagen in der burgk vererbeidt, des blibet von 14 wagen br.	14	» —	»

Wir haben in diesen Auszug nicht aufgenommen, wenn nicht ausdrücklich der Zusatz „waltsmid“ zugefügt war; denn man unterschied streng den Waldschmied von dem [Huf]Schmied, an den mehrmals nach den genannten Rechnungen das Eisen zur weiteren Verarbeitung abgegeben wurde.

Stellen wir zunächst die Namen der ersten sechs Jahre zusammen, so ergiebt sich folgendes Resultat, das wir der leichteren Uebersicht wegen in tabellarische Form bringen:

1414.	1419.	1421.	1422.	1425.	1427.
1. Weilmünster.	—	Otte.	Otte.	—	—
2. Heinchen Gunter von dem Berge.	—	Heinchen Gunter.	Heinchen Gunter von dem Berg.	—	? Enseln Henichen von dem Steinberg.
3. Conrad von dem Berge.	Conrad von Löhnberg.	Conrad von Löhnberg.	Conrad.	Conrad.	Conrad.
4. —	—	Peter Snongke.	—	—	—
5. —	—	Nickel.	Nickel Steinbrecher von dem Berg.	—	—
6. —	—	Hartmann.	Hartmann.	—	? Hartmud von dem Steinberg.

Es erhellet, dass im Jahre 1421 sechs Waldschmieden im Gange waren, von denen drei schon vorher erwähnt werden. Zu diesen gehört auch die von Weilmünster, welche im Jahre 1421, wie oben bemerkt ist, und zwar erblich, an Meister Otte kam. Danach ist nicht unwahrscheinlich, dass dieser Meister sie schon vorher besessen hat. Auch die andern drei können schon vorher bestanden haben.

Was die Lage angeht, so ist sie nur von zweien angegeben: die des Meister Otto war bei Weilmünster, die des Meister Conrad bei Löhnberg. Daraus dass, wie bei diesem im Jahre 1414, so auch bei dem zweiten im Jahre 1414 und 1422 und bei dem fünften im Jahre 1422 der Zusatz „von dem berge“ gemacht ist, könnte man geneigt sein zu schliessen, dass sie nicht weit von einander gelegen waren. Eine nähere Ortsbestimmung ist vor der Hand unmöglich.

Die Höhe der Abgabe ist bei der Mangelhaftigkeit der Aufzeichnung nicht genau ersichtlich; jedenfalls ist die in dem oben genannten Erbleihbrief genannte Summe nicht genau und nicht überall verzeichnet. Die Abgabe erfolgte entweder in Geldbeträgen von verschiedener Höhe oder in natura, gewöhnlich in Wagen Eisen, deren einer zu 1 fl. berechnet wurde.

Wir stellen auch diese Abgaben und zwar ebenfalls der ersten sechs Jahre tabellarisch zusammen:

	1414.	1419.	1421.	1422.	1425.	1427.
1. Weilmünster	1 W. = 1 fl. 5 » = 5 »	—	—	—	—	—
Otte . . .	—	—	$8^1/_2$ W. = $8^1/_2$ fl. 2 » = 2 »	5 W. 1 Sense = 5 fl.	—	—
2. Heinchen Gunter . .	—	—	2 W. = 2 fl.	—	—	? Enseln Heinchen.
von dem Berge . .	3 fl.	—	—	4 fl.	—	von dem Steinberge $1^1/_2$ fl.
3. Conrad v. Löhnberg .	—	4 W. = 4 fl.	2 W. = 2 fl.	$2^1/_2$ W. = $2^1/_2$ fl.	—	—
von dem Berge . .	2 fl.	—	—	—	3 fl. v. dem Steinberg	3 fl.
4. Peter Snongke .	—	—	5 Wagen = 5 fl. 2 Scharen = 3 Turn.	—	—	—
5. Nickel Steinbrecher	—	—	3 W. = 3 fl.	—	—	—
von dem Berge . .	—	—	—	3 fl.	—	—
6. Hartmann	—	—	1 W. = 1 fl.	$2^1/_2$ W. 1 Sense = $2^1/_2$ fl.	—	Hartmud von dem Steinberge $1^1/_2$ fl.

2. Die Zahl der Pferde vor dem dreissigjährigen Kriege.

Von

Prof. Fr. Otto.

Vogel, Beschr. pag. 403, bemerkt, dass die Pferdezucht in der älteren Zeit viel bedeutender war als in unseren Tagen; er führt namentlich an, dass in Manderbach im Jahre 1447 auf 22 Familien 32 Pferde, in Sechshelden auf 19 Häuser 30 Pferde kamen u. s. w. Wir wollen in folgender Zusammenstellung diese Angaben bestätigen und zugleich eine Vergleichung mit dem Zustande unserer Zeit ermöglichen, indem wir die Zahl der Pferde eines bestimmten Distriktes aus den Jahren 1610 und 1880 zusammenstellen.

Die ältere Zahlenreihe verdanken wir der freundlichen Mitteilung des

Herrn Vizepräsidenten a. D. Lautz dahier, welcher sie in einer Kellerei-Rechnung von Beilstein fand. Da von jedem Pferde in dieser Herrschaft die Abgabe von einem Gulden entrichtet wurde, so fand wohl alljährlich eine Zählung und Aufzeichnung der vorhandenen Pferde statt. Die Rechnung, welcher unsere Mitteilung angehört, ist aus dem Jahre 1610; die in ihr aufgeführten Dörfer bildeten die Herrschaft Beilstein, die zweimal, 1341 bis 1571 und 1607—1621, einer besonderen Linie der ottonischen Linie von Nassau den Namen gab: Wir fügen den Namen der Gerichtsbezirke, zu denen sie gehörten, nach Vogels Topographie in Parenthese bei.

Die zweite Zahlenreihe giebt die Zahl der Pferde nach der Zählung vom 1. Dezember 1880, deren Mitteilung wir dem Herrn Regierungsrate Schellenberg dahier verdanken.

Die Zusammenstellung beweist, dass noch kurz vor dem dreissigjährigen Kriege die Zahl der Pferde in dem bezeichneten kleinen Bezirke sechsmal so gross war, als sie heut zu Tage ist. Es wäre interessant, wenn noch ältere Aufzeichnungen in gleicher Weise mit neueren Zählungen und aus anderen Gebieten zusammengestellt werden könnten und dabei die Zahl der Familien oder Feuerstätten und Hofraithen bemerkt wäre.

[1. Gericht Beilstein.]

	1610.	1880.
1. Beilstein	19	4
2. Wallendorf	4	
3. Rodenrod	23	—
4. Haiern	14	5
	60	9

[2. Calenberger Cent.]

1. Nenterod	21	1
2. Arborn	29	1
3. Odersberg	17	2
4. Münchhausen	6	3
5. Oberrolshausen (Obershausen)	15	4
	88	11

[3. Gericht Mengerskirchen.]

1. Mengerskirchen	—	12
2. Winkels	21	—
3. Brupbach (Probbach)	20	5
Latus	41	17

	1610.	1880.
Uebertrag	41	17
4. Thielhausen (Dillhausen)	21	4
5. Niederrolshausen (Midershausen)	34	14
	96	35

[4. Gericht Emmerichenhain.]

1. Emmerichenhain	14	3
2. Niederrossbach	23	1
3 Oberrossbach	12	—
4. Salzburg	9	—
5. Königsschul (ausgegangen)	6	—
6. Zienhausen (Zehnhausen)	9	1
7. Nister	6	2
8. Mörendorf	12	
9. Weigardshain	22	2
10. Homberg	15	1
11. Rehe	21	1
	149	11

[5. Gericht Marienberg.]

	1610.	1880.
1. Marienberg	14	8
2. Pfuhl	7	—
3. Bach	8	1
4. Hof	27	6
5. Fehl	5	3
6. Ritzhausen	11	
7. Stockhausen	3	—
8. Illfurt	3	
9. Eichenstruth	3	2
10. Grossseifen	8	—
11. Langenbach	15	3
12. Zinnhain	9	—
13. Bölsberg	3	—
	116	23
14. Im Grund unter Theyssen (d. h. wohl Hardt, Erbach, Unnau und Stangenroth)	46	3
	46	3

[6. Gericht Liebenscheid.]

	1610.	1880.
1. Liebenscheid	20	7
2. Weisenberg	14	2
	34	9

[7. Gericht Neukirch.]

1. Lönfeld	6	1
2. Willingen	25	2
3. Bredhausen	15	—
4. Stein	14	5
5. Neukirch	6	
	66	8

Zusammenstellung.

	1610.	1880.
1. Beilstein	60	9
2. Nenderoth	88	11
3. Mengerskirchen	96	35
4. Emmerichenhain	149	11
5. Marienberg	116	23
6. Im Grund	46	3
7. Liebenscheid	34	9
8. Neukirch	66	8
	655	109

3. Die Zahl der in den Jahren 1629—1631 in der Herrschaft Dillenburg verbrannten Hexen.

Von

F. Lautz,

Vizepräsident des Appellations-Gerichts a. D.

Bei den bis jetzt veröffentlichten Nachrichten über die Anzahl der in den deutschen Landen der ottonischen Linie des Hauses Nassau, insbesondere zu Dillenburg, Herborn und Driedorf zur Zeit des dreissigjährigen Krieges, namentlich in den Jahren 1629—1631 wegen Zauberei hingerichteten Personen (s. Keller, Drangsale u. s. w. und Heppe-Soldan, Hexenprozesse.) ist nicht bestimmt ersichtlich, auf welche Gebietsteile sich die angegebenen Zahlen beziehen. Erst eine nähere Bezeichnung derselben lässt erkennen, wie gross

die Ausdehnung war, welche zu jener Zeit die schauderhafte Hexenverfolgung genommen hatte. In dieser Hinsicht ergiebt sich aus den noch vorhandenen Akten folgendes:

Von den in den Jahren 1629—1631 zu Dillenburg, Herborn und Driedorf hingerichteten 148 Personen und zwar 15 Männern und 133 Weibern waren:

		Männl.	Weibl.	Sa.	
1. Im Jahre 1629:	aus Herborn	1	11	12	
	» Driedorf	1	2	3	
	» Niederscheld, A. Dillenburg	—	1	1	33
	» 8 verschiedenen Dörfern des jetzigen Amtes Herborn	2	15	17	
2. Im Jahre 1630:	aus Herborn	—	6		
	» Driedorf	—	4		
	» Niederscheld	—	2	. .	77
	» 17 Dörfern des jetzigen Amtes Herborn	5	60		
3. Im Jahre 1631:	aus Dillenburg	1	4		
	» 6 Dörfern des jetzigen Amtes Dillenburg . . .	2	10	. .	38
	» 10 Dörfern des jetzigen Amtes Herborn	3	18		
			Summa	. .	148

Es wurden also während jener drei Jahre zu Dillenburg im Ganzen 5, in sieben Dörfern des jetzigen Amtes Dillenburg 15, zusammen 20 Personen, in Herborn 18, in Driedorf 7, in 27 Dörfern des Amtes Herborn 103, zusammen 128 Personen getödtet. Es ist kaum zu bezweifeln, dass ein nicht unbeträchtlicher Teil der Akten über die damaligen Hexenprozesse verkommen ist und daher jene Zahlen die wirkliche Summe der Verurteilten nicht einmal erreichen. Namentlich mag dies für das jetzige Amt Dillenburg gelten und daraus die auffallende Verschiedenheit der Zahl dieses und des Herborner Bezirks zu erklären sein; jedenfalls erreichen diese letzteren in Vergleichung mit der geringen Bevölkerung der Ortschaften in der fraglichen Zeit eine ganz unverhältnissmässige Höhe.

III.

Kleine Mitteilungen zur Geschichte Königsteins.

Von

Dr. Widmann.

1) Der Verein besitzt zwei Gerichtsbücher aus Königstein im Taunus, von denen das ältere im Jahr 1437 begonnen wurde, aber Einträge bis 1570 enthält, das jüngere von 1539—1604 reicht. Aus dem ersteren, inhaltlich bedeutenderen, ist bereits im Bd. VII, 2 der Ann., pag. 229, eine das Kogelhaus zu Königstein betreffende Urkunde von 1540 von Herrn Dr. Schalck mitgeteilt. Durch den Umstand, dass in der Handschrift die zwei letzten Zeilen der ersten Seite mit den nämlichen Worten „her Johan" schliessen, fiel eine ganze Zeile aus, welche die Namen zweier Kogelherren enthält. Die ausgefallenen Worte sind gesperrt gedruckt: . . . . „sein an heud dato fur vns schultess vnd gericht zu Konigstein erschienen her Johan Bing parher, her Niclas Post capplan, her Johan Hoffheim pater" etc.

Johann Bing hatte 1538 vergeblich um die Erlaubnis sich verehelichen zu dürfen, nachgesucht. Der abschlägige Bescheid ist darum von Interesse, weil er von dem als Gönner des Flacius Illyricus bekannten Grafen Ludwig von Stollberg-Königstein erteilt wurde [1]). Bing bekennt sich in seinem Ann. Bd. VII, 2. pag. 224 mitgeteilten Schreiben offen als Anhänger der neuen Lehre. Es ging im Kogelhaus zu Königstein dieselbe Bewegung vor, wie zu derselben Zeit im Butzbacher Markusstift. Vielleicht stehen sogar die Bewegungen in beiden Häusern und in Marienthal [2]) zu Gunsten der Reformation in engerem Zusammenhang. Denn wir finden in Butzbach im Jahre 1535 einen evangelisch gesinnten Kogelherrn namens Konrad Stotzenbach Mosbachensis, den der dortige Probst Leonhard [3]), ein kranker Mann, hatte predigen lassen. Dieser Mann starb 1573 am 27. Juli über 80 Jahre alt. In der Notiz über seinen Tod, welche sich in dem Kirchenbuch von Butzbach findet, wird er als ehemaliger Kogelherr zu Königstein bezeichnet [4]).

[1]) Vgl. Keller, Gesch. Nassaus, pag. 114. — [2]) Daselbst war der Probst Heinrich von Burken der Reformation zugethan. — [3]) Er suchte seine Gesundheit im „Wiessbad" wieder zu erlangen, starb aber schon 1539. — [4]) Diese Bemerkungen sind Krätzingers Gesch. d. Kugelhauses zu Butzbach in d. Archiv f. hess. Gesch. X, pag. 71, 80, 88, 89 entnommen.

Möglich, dass auf seine Anregung auch Johann Bing den Versuch gewagt hatte, die Reformation in Königstein einzuführen. Wann Bing starb, ist unsicher. Im Gerichtsbuch finden wir ihn nur 1534 (fol. 73) als Zeuge bei einem Testament, 1536 (fol. 75. v.) bei einem Vertrage gegenwärtig.

Dem späteren Gerichtsbuch zufolge ist Herr Nikolaus Post im Jahre 1543 Pfarrer.

Das ältere Protokoll enthält übrigens noch einige Notizen zur Geschichte des Kogelhauses und seiner Bewohner. Der spätere Pfarrer zu Radheim, Konrad Affenstein, auf dessen Rat 1466 das Kogelhaus gestiftet wurde, ist erwähnt auf fol. 13 in einem Eintrag aus dem Jahre 1449: „uff mandag Johannis Crisostomi: Ist vor gericht zu Konigsten komen Jonghen Walchershen son zu Cronberg vnd hait gegeben Conrado Affensteyn myns gnedigen Junckern von Konigsteyns schriber das huss das sin was vor gericht in bywesen Stullchen schultes, Hengin Becker, Jeckel Bomerssheymer, Schulerhen scheffen, also dass dass gericht Conrado das hus herkennet.“ Im Jahre 1470 (fol. 23) kauft ein „her pater altarist zu Konigsteyn“ ein Haus; sein Name aber ist nicht angegeben. Der erste Rektor des Kogelhauses dagegen Heinrich von Tulpeto[1]) wird zum Jahr 1487 auf fol. 38 v. bei folgender Stiftung genannt: „Zu wissenn das vff hüde montag post Gingolffj im iar nach Crist gepurt dusent vier hundert atzigk vnnd sebenn iar vor schultes vnnd scheffen des gerichtes zu konigsten komen ist her Johann Moller[2]) vicarius zeu Mentz vff Sant Steffens bergh vnnd ingesatzet hat her Heinrichen von Tulpeto vnnd synen mitbruder pater vnnd pherner zu konigsten inn eyn wiesen, gelegen im stehen hawn zenssen Jeckel Bommersheymenn erbenn vnnd Heyln von Morln vnnd wendet obenn ann dem stehen hawnn vnnd vndenn vff Wishens Casparnn, in solicher forme das die ersamen vnnd wisenn hernn sullenn ierlich vff Sant Peters obent in der vastenn gelegen gedenchenn mit vigilien vnd mit ampt der helligen messen syner liebe vatter vnnd muter seligen sele vnnd nach synem abscheit syner liebenn sele glicher wise siner alternn.“

Nach einer von Bodmann Rh. A. pag. 217 mitgeteilten Urkunde war Heinrich de Tulpeto bei einem am 25. Juni 1471 zu Marienthal betreffs der Vereinigung der Häuser zu Butzbach, Königstein und Marienthal abgehaltenen Generalkapitel der Rektoren zugegen. Und in einer ebenfalls von Bodmann pag. 218 benutzten Urkunde vom 10. Aug. 1487 bezeugt er nochmals den Anschluss seines Hauses an die Union.

Nicht zu verwechseln mit diesem Rektor Heinrich ist ein fast gleichnamiger Bürger und späterer Schöffe Heinrich von Zulpe, Zolpe oder kurz Heinrich Zulp. 1490 wird derselbe zum ersten Mal erwähnt als

[1]) S. d. Urkde. v. 1467 in Ann. VII, 2, pag. 214. — [2]) Joh. Müller ist wohl derselbe, wie der Dekan zu St. Stephan 1501, † 1515; s. Joannis, II, 557.

Henrich von Tzulph (fol. 41, Zülpich?). Fol. 46, 1496 heisst er Heinrich von Zöllpch; auf derselben Seite, 1502 wird ein Garten vff der Katzen an Heinrich de Zulpeto gelegen genannt. Ob mit diesem Heinrich de Z. der Rektor oder jener Schöffe gemeint ist, ist fraglich; doch ist das letztere wahrscheinlicher, weil sonst wohl der Zusatz Herr nicht fehlen würde.

Ein anderer Kogelherr, Anthonius (Holycher) de Remich, der 1478 Profess abgelegt hatte[1]) ist bei einem gelegentlich der zweiten Heirat Henrich Zcolps mit Elchen Wollenweber geschlossenen, die Kinder erster und zweiter Ehe betreffenden Vertrag 1497 (fol. 50) zugegen.

Im allgemeinen werden die „herren uff dem kore" 1485 (fol. 34) erwähnt. Auch folgender Eintrag unter der Ueberschrift „Chore herrn" auf fol. 52 bezieht sich auf dieselben:

„Zu wissen daz vff hude montag nach conversio. Pauli Anno XV^c vnd VI (1506) Ist fur vnss Schultess vnd Scheffen an gerichte komen herr Peter Kell als procurator der obgnanten herrn vss geheiss des paters vnd syner mitbruder vnd begert hait, wie sy eyn husse inn gehabt haben daz man nennet herrn Kunen hauss, daz sy der gemeynd daz selbe huss in eyn wechter gelt brengen sollen, also vor solichs huss sye der gemeyn vff Knosels hoffreydt vier albus ierlich vergnugt haben, die sye ine auch ierlich dar vff fallen hatten vnd VI albus vff des bereyters schuren vnd solich obgemelten IIII albus hait die gemeyn Knoselen nach gelaissen, daz er sye verbuwt hat, vnd die VI albus vff des berytters schuren hat der berytter abgeloist mit V gulden, dye selben V gulden seyn Konigs Greden worden, da von gibt sye der gemeyn al iair eyn ort. gulden. Also erkenen wir schultes vnd das gantz gericht, daz solich huss wie obstett daz sye der gemeyn gutlich vergnugt haben."

Auf der Rückseite desselben trug eine andere Hand folgendes ein: „Die Chore hern. Anno XV^c vnnd octauo vff dinstag nach vnnser lieben frawen geburtht han wir Schultes und Scheffen mit namen Ewaldt Schmidt Schultes vnnd Scheffen Molerhen, Conradt Schuchardt, Henrich Zolpe, Wernerhen, Kylian Schnider, Wagner Hengen, Peder Schnider in gesatzt die prister hie zw Konigstein in eyn wiess gelegen im schenen hain (s. oben, später „stehnden haüne" genannt) zwischen Wiesshans Caspar vnnd Schulgers Irben, soliche wiess han die herrn erclagt nach gewonheit des rechten alhie zw Konigstein. Solchs gesthen wir das obgemelt gericht."

Ferner wird fol. 59 v. eyn placken wiesen als im wiesengrunde zwischen den Chore hern etc. liegend bezeichnet. 1515 verkauft die Wittwe Peter Ritters „dem bwhe vnser lieben frawen hie zu konigstein" (nämlich der Pfarrkirche) „eyn garten by dem dringkborn zwuschen pherner Kellern vnd Molerhens Pedern gelegen vnd darzu II morgen ackers uf

[1]) Ann.-Bd. VII, 2. pag. 217.

der duden hellen zwuschen den Chorherrn vnd Connen Hennchen vor X gulden guter Franckfurder werung" etc. Auch 1522 (fol. 63) ist noch von der „Chorherrenwiese" die Rede. Bis in die Neuzeit sollen einige Aecker die „Kugeläcker" heissen[1]).

2. Bibliothek des Kogelhauses.

Da den Fraterherren für die Mussestunden ausser dem Lesen, Studieren, Buchbinden besonders auch das Abschreiben guter Bücher vorgeschrieben war[2]), so lässt sich erwarten, dass auch die Brüder zu Königstein dieser Vorschrift zu „erbeden mit schriben" nachgekommen sind und sich auf diese Weise allmählich eine Bibliothek verschafft haben. Wohin dieselbe nach der Auflösung der Gemeinschaft gekommen ist, darüber fehlt jede Nachricht, doch ist anzunehmen, dass entweder die letzten Brüder, also Johann Bing, Nicolaus Post und Johann Hofheim sich in die Bücher geteilt haben, oder dass man dieselben der Pfarre überliess. Bis jetzt haben wir nur ein Buch gefunden, welches mit ziemlicher Sicherheit als ehemals dem Kogelhaus angehörig bezeichnet werden darf. Es ist die Handschrift No. 42 der hiesigen Landesbibliothek, ein dicker in dunkles Leder gebundener Papiercodex in 4° aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. Das erste Blatt trägt in klaren schönen Zügen dieses Jahrhunderts die Inschrift: „liber Capituli ecclesie beate Marie in Konigstein". Darunter stehen die Worte: „Sum ex libris Philippi Wisch Decani Ecclesiae B. M. Virginis in Monte Francofurti Ao. 1619". Wie die Handschrift in den Besitz des Dekans der Liebfrauenkirche in Frankfurt kam, ist ebenso wenig zu ermitteln, als der Grund ihrer weiteren Wanderung in die Bibliothek der Franziskaner zu Hadamar: „Incorporatur bibliothecae fratrum minorum Hadamariae 1747" ist die dritte (ebenfalls auf fol. 1 stehende) Nachricht über die Schicksale des Buches. Eine etwa der letzten Notiz gleichzeitige Hand trug auf ein leeres Blatt zwischen No. 4 u. 5 des Inhalts den Namen eines Franziskaners ein: „F. Rolandus Zengel Erlenbacensis"; Bruder Roland schrieb wohl selbst seinen Namen ein.

Die Handschrift zeigt zweierlei Papier und zwei verschiedene Hände. Das von erster Hand Geschriebene, nämlich No. 1, 2, 3, ist besser und, wie es scheint, jünger, als das von zweiter Hand Stammende: No. 4 und 5. Der Inhalt ist folgender:

1) Tractatus magistri Mathei de Cracouia de examinacione consciencie. Fol. 30 v.: Explicit tractatus bonus et utilis magistri Mathei de Cracouia eximii doctoris sacre theologie etc. Non quis, sed quid dicatur, attende etc.

2) Casus confessionum utilis pro confessore; es sind Fragen zur Gewissensforschung für alle Stände, über alle Sünden, für den Bischof, den Pfarrer, überhaupt die Priester, die Ordensleute, für die Fürsten und Adligen, für

[1]) S. Girshausen, d. Festung Königstein, pag. 124. — [2]) S. Bodmann, a. a. O. — Severus, parochiae Mogunt. — Nass. Ann., a. a. O. — Dr. Falk, D. Presse zu Marienthal im Rheingau.

Aerzte, Juristen, Bauern, gegen die Hochmütigen, Habsüchtigen, Völler u. s. w. Schluss: Deo gratias huius operis.

3) Tractatus Johannis Gerson de confessione. Schluss: Et sic est finis huius operis. Deo gratias und abermals die Mahnung: Non quis, sed quid dicatur, attende etc.

4) De recipiendis et suscipiendis libris. Anfang: In nomine Jhesu Christi incipit de libris legendis et suscipiendis varijs et peregrinis doctrinis. Nolite seduci[1]) dicit apostolus etc.

Schluss: Explicit tractatus de legendis et recipiendis libris. Darunter: Secuntur nomina librorum sew tituli et etiam doctorum quos ecclesia catholica in principio nascentis ecclesie assumpsit in concilio ramono (sic!.st. romano). Temporibus Gelasij pape, qui celebrauit concilium generale Rome cum LXX eruditissimis episcopis, decretum fecit de recipiendis libris et respuendis ut habetur in decretorum di. XV etc.

Es folgt dann das Verzeichnis der echten Schriften des alten und neuen Testaments, sowie der apokryphischen Bücher, wie es Pabst Gelasius I. im Verein mit 70 Bischöfen auf dem Concil zu Rom 494, oder nach Pagi, critica in ann. Baron. 496 aufgestellt hat. Dem Dekret des Pabstes ist auch der Titel dieser Abhandlung entlehnt. In einem Codex ist das Dekret überschrieben: „Decreta Gelasii pape de recipiendis et non recipiendis libris: que scripta sunt ab eo cum 70 eruditissimis episcopis“[2]). — Schluss der Abhandlung: „et Jeresolimita quinta et sic patet consideracio“.

Dieses Verzeichnis, wonach jede theologische Bibliothek in erster Linie anzulegen war, galt auch jedenfalls den Kogelherren als Richtschnur bei ihrer Thätigkeit als Abschreiber von Büchern. Sehr begreiflich also ist es, dass wir es in einem Bande ihrer Bibliothek finden. Es wird wohl keine zu weitgehende Vermutung sein, wenn wir in ihrer Bibliothek neben den Büchern der hl. Schrift und den in jeder Kloster- oder Stiftsbibliothek des Mittelalters vorhandenen theolog. Büchern auch die im Gelasischen Dekret zugelassenen historischen Werke des Eusebius, Rufinus, Orosius suchen.

(F. Rolandus Zengel Eberbacensis.)

5) Incipiunt meliora de summa virtutum, eine starke Abhandlung, die den grössten Teil des Bandes ausmacht. Schluss: Explicit summa virtutum que distincta est in septem partes. Amen. Incipit summa viciorum que distinguitur in IX partes, patebunt in scriptoribus. Schluss: Amen. Deo gratias. Summa virtutum nec non summa viciorum expliciunt de cuius fine dominus deus noster Jhesus Christus Marie virginis filius sit benedictus in secula. Amen. Dann folgt das Inhaltsverzeichnis für diese Abhandlung auf 6 Blättern. Schluss: Laus tibi Domine Et sic est finis rex eterne glorie.

Anno etc. (14) LXXI.“

---

[1]) Näml. I. Cor. 15, 33. — [2]) cf. Decretum de libris sacris et apocryphis bei Mansi suppl. concil. I, 355.

Möge dieser dürftige Beitrag die Anregung zu weiteren Forschungen nach Büchern der ehemaligen Kogelhaus-Bibliothek geben. Sollte nicht in Mainz, Frankfurt oder Giessen noch ein oder das andere Buch vorhanden sein?

3. Schreiber des älteren Gerichtsbuchs.

Das erste Protokollbuch zeigt, wie es bei dem Zeitraum, den es umfasst, natürlich ist, die verschiedensten Hände. Drei Schreiber nennen sich selbst und zwar zunächst derjenige, welcher das Buch eröffnete. Auf dem ersten Blatt steht folgende Bemerkung: „1437 In godes namen Amen. aller menliche sal wisfsen, das der Etele herre, Jungherre Eberhart von Eppenstein, herre zu Konigstein, vnser gnediger und lieber Jungherre vns her nach geschrieben schultheis vnd scheffen des gerichts zu Konigstein mit namen Henne Alber von Ryffenberg schultheisse zu disser zijt, Henne Dryesch, Peter Gutjare, Hartmudt Komelbecher, Henne Becker, Nesenhenne Stolhenne, vnd Dyetzenhenne scheffen befolen und geheissen hat zu machen eine (!) gerichtes büch zu Konigstein vnd dar inne zu schriben dye orteil dye sie uss sprechen vnd ist das also angehaben (= angefangen) vnd gescheen in dem iare als man schreip nach Cristi geburte fyertzehenhundert vnd in dem syeben vnd dryssigestem iaren uff mantag nehst nach Sent Laurencientag des heyligen mertelers vnd ist her Wernher von Rodenbach altarista zu Konigstein altaris Sent Anthonij eine (!) anheber (Anfänger) gewest zu schriben diss buches von wegen des obgenanten gerichts anno ut supra.“ Herr Werner von Rodenbach protokollierte bis zum Jahre 1447 (fol. 11 v.). Er war nach fol. 9 „pherner zum norings und altarista zu Konigstein“. Sein Nachfolger als „pherner zum norings“ war „Conrad Jonghe“, der fol. 14 zum J. 1449 erwähnt wird und fol. 21 1460 als Altarist zu Kronberg vorkommt, jedenfalls derselbe wie der „her konrait altarist zu kronberg“ auf fol. 19 (1458) aber nicht zu verwechseln (v. 1437—1459) mit dem häufig genannten „hern Conradt von Stertzelnheym pherner zu Konigstein“ [1]).

Ferner nennt sich 1478 fol. 27 als Schreiber Johannis Muratoris de Itstein tunc temporis rector scholarium yn Konigstein (pro testatore). Ob derselbe in irgend einer Beziehung steht zu einem „meyster Johann Itstein“, welcher 1439 (fol. 5 v.) für sich und seine Eltern ein Anniversar stiftet, ist zweifelhaft [2]). Wenngleich die Kogelherren auch scholares heissen, bezeichnet das rector scholarium doch in diesem Fall nicht den Rektor der Fraterherren, sondern den „Schulmeister“. Als solchen fasst auch Herr Dr. Falk in Mombach den Ausdruck in seiner Abhandlung über die „Schulen am Mittelrhein vor 1520“ [3]). Zudem war ja damals Probst des Kugelhauses — wie wir gesehen haben — Heinrich de Tulpeto.

[1]) Ein Vikar an St. Quintin in Mainz Johann Stertzelnheim 1464 s. Sever. P. Mog. pag. 15. — [2]) Beiläufig sei bemerkt, dass auch eines Conradt Wesebaders in der hl. Messe gedacht werden soll. — [3]) Katholik 1882, I, 2. Heft, pag. 135.

Von 1528—1540 führte das Protokoll „Meyster Jacob Alhem oder Alheim gerichtschreiber“ und „schulmeister“. Das Letzte von seiner Hand in diesem Buche ist die das Kogelhaus betreffende Urkunde von 1540; er begann auch 1539 das neue Gerichtsbuch und schrieb darin die Einträge bis 1549. In diesem zweiten Gerichtsbuche nennt er sich zweimal „von Diepurg“. „Fiat justicia ac pereat mundus“ und die Mahnung aus Leviticus 19, 15 „Non consideres personam pauperis nec honores vultum potentis, juste judica proximo tuo“ waren seine Wahlsprüche. — Die zwei „schriber“ Henne von Lyebenscheit (fol. 10. 1445) und Henricus Leydener von Frankfurt (fol. 13. 1448) haben mit dem Gerichtsbuch selbst nichts zu thun. Wer „meister Hans Ole“ ist, der bei dem Testamente eines Königsteinischen Hofdieners zugleich mit einem „wundartzt Hans von Ursel“ 1534 zugegen ist, wissen wir nicht.

4. Andere Geistliche.

Ausser dem „pherner“ zu Konigstein und „sinen gesellen, den altaristen“ (fol. 4 v. 1439), von denen nur die bereits genannten und fol. 21. 1461 ein „her Klasse (Nikolaus) altarist zu Konigstein“ namentlich vorkommen, wird noch fol. 4 (1439) der „hern von Sant Anthonius“ d. h. der Priester der seit 1466 dem Kogelhaus inkorporierten St. Anthoniuskapelle zu Eppstein [1]) gedacht.

Dann lernen wir fol. 82 als Pfarrer von Sulzbach im Jahre 1537 einen Herrn Johann Bingenheim kennen, dessen Vorgänger wahrscheinlich jener Niklas Bleichenbach war, der 1536 als Prädikant nach Butzbach kam und anfangs noch, ehe er sich verheiratete, Kost und Wohnung im Kogelhause daselbst hatte [2]).

Im späteren Gerichtsbuch finden wir einen Pfarrer Johann Veltin oder Velten zu Schneidheim 1553. Derselbe wird 1561 und 1563 als Kaplan zu Königstein, 1576 als Hofprediger genannt, also wohl des Grafen Christoph von Stollberg, nach dessen 1581 erfolgten Tod der Mainzer Erzbischof Daniel Brendel von Homburg kraft der ihm schon von Kaiser Maximilian II. verliehenen Anwartschaft die Grafschaft Königstein einzog und die katholische Konfession wieder einführte. — Im Jahre 1572 wird demselben Protokoll zufolge ein „herr Christoff Nassauen, pfarher zum Neuenhein vnd Norings“ von einer „alten, armen Wittwe“ wegen der ihr und „irer schwester seligen son“ erwiesenen Wohlthaten zum Erben ihres Ackers und Baumgartens eingesetzt. Auch dieser Pfarrer war verheiratet, also der evangelischen Konfession angehörig. Desgleichen wird 1560 ein verheirateter „her Johan Schulcken gnant Praetorius pfarher“, „praedicant alhie zu Königstein“, erwähnt.

---

[1]) S. v. Gudenus Cod. dipl. I, 386. — [2]) Genaueres über ihn b. Krätzinger a. a. O., pag. 80 ff. Bleichenbach starb 1554.

Der Sohn Liepolt Buchers, des langjährigen Schultheissen von Königstein, Johann Bucher, der im Jahre 1568 im Namen seiner Hausfrau gegen deren Stiefvater klagt, damals als Schulmeister zu Königstein angestellt, ist später Pfarrer zu Rodt. Der Vater sichert ihm 1574 in seinem Testament „wegen seines studio und gelaistes vatterlichen Gehorsams" sein Kindesanteil. (2. Gerichtsbuch.)

5. Das Kloster Retters[1]),

über welches der Abt des Klosters Rommersdorf das Aufsichtsrecht hatte, wird kurz 1440 (fol. 6. v.), dann nochmals betreffs einer Quittung an den Königsteiner Bürger und Schöffen Kilian Schneider 1496 (fol. 44. v.) erwähnt. Zum Jahre 1498 (fol. 47. v.) wird die ganze Quittung abschriftlich mitgeteilt: „Wyr Katherina von Hatstein meisterin vnd gantz conuent zum Retters, bekennen vor vns vnd vnser nachkomen in diesser ufen guitancien so als der erbern Kilian Snyder burger zu Konigstein Elsa syne eliche husfraw vns jerlich zins geben haint acht schilling franckfurther werung vom ein garten, stoist an den gemeyn graben zu Konigstein, lyt hinder myns gned. Jungher schuwern, die man nennet die hoiffschuwer, solich acht schilling haint die obgnanten elude Kilgin vnd Elsa sein elich husfraw mit VI gulden an gulde vnd XVI albus loblich volkomlich abgelist vnd woil bezalt, vnd wir Katherina meistern vnd gantz conuent vnd vnsern nachkomen wissen kein forderung an die obgnanten elude zu erfuchenn der obgemelten VIII schilling zins darvmb so sagen wir sie gantz quidig ledig vnd lois von dissem vnd andern vergangen iaren zu waren erkenttnis, so hain wir obgnanten jungfrawen vnd vnser gemeyn conuent siegel gedruck vnnden vff spacium diesser quitancien anno dni etc. XCVIII in die barbare etc. (1498)."

6. Brand zu Königstein 1509.

Auf fol. 56 ist die Nachricht von einer Feuersbrunst eingetragen, aber nicht um ihrer selbst, sondern nur um der Entschädigung willen.

„1509. Brandt zu Konigstein.

Zw wissen das ein brandt ist gescheen hie zw Konigkstein im jar funffzehenhundert vnnd newen uff Sontage nach des heilgen crux erhebung firung (!) ist etlichen schade hier gescheen mit namen hie nachfolgende: Clas vom Graenstein an scheuren und stellen, Heintzs Molern am hauss, der Boden an scheuren, Kylian Schnidern an huss scheuren vnnd keltern, Clemmen frawen an scheuren vnnd stellen, Ewalt Schmitden an scheuren, Grymheintzgen frawen an irm Hauss, Friderichen Pfortnern am hauss. Hat mein gnediger

[1]) Zur Gesch. dess. s. G. Bärsch, das Prämonstratenser Mönchskloster Steinfeld in der Eifel. Schleiden 1857, pag. 162 ff. und kurz Jul. Wegeler, die Prämonstratenser-Abtei Rommersdorf. Koblenz 1882, pag. 83 f. In beiden Werken auch die Litt.

herr sein Gnaden den forleuden irre pferde vnnd wagen hie gehalten, das sie solchen schaden keren sollen, sein die kauffleudt vnnd forleudt herkommen vnnd hait sein gnade ein verdragk mit in gemacht, das sie sollen geben Clas von Graenstein XXV gl, Heintzs Molern X gl, der Boden XV gl, Kylian Schnidern LX gl, Clemmen frawen L gl, Ewalt Schmiden VI gl, Grimheintzgen frawen XV gl, Fridrich Pfortner II gl. Solche gelt hait Junghher Hans von Karspach Amptman zw Konigkstein den egenanten, den der schade gescheen ist, vernugt vnnd wolbezalt, gestehet das gericht das solchs vor in gescheen ist, im jar funffzehenhundert vnnd zehen uff fritag nach dem sontag quasimodogeniti zw der zeyt scheffen gewest Conradt Schuchardt, Henrich Zulp, Wirnerhen, Molerhen, Wanerhen, Peder Schnider, Rulgen Becker." Sämtliche Schöffen kommen häufiger vor. Ewald Schmidt war Schultheiss; statt Conradt Schuchardt steht zuweilen Schumecher; Wanerhen ist gleich Wagenerhen, Kilian Schnider heisst auch Kilian Post genannt Schnider, Clas von Graenstein ist derselbe wie Claiss vom Grawensteyn oder von dem Grauwensteyn fol. 47 u. 48 (1500). Ein Eberhart von Grahenstein rentmeister ist bei einem Vertrag 1497 gegenwärtig, war aber schon 1491 Rentmeister (s. Usener, Ritterburgen etc. 1852, pag. 75). Junker Hans von Carspach oder „gnant von Carspach", Ganerbe von Hattstein, war Burgmann auf Königstein; als Amtmann wird er 1504—1534 erwähnt. An ihn ist ein fol. 64 abschriftlich mitgeteilter Brief Eberhards (IV) Grafen zu Königstein († 1535) von 1527 (aus Hofheim) gerichtet. Ein Junker Philipp von Carspach, gleichfalls Ganerbe von Hattstein, kommt fol. 19 v. 1458 u. fol. 23, 1470 vor. Hansens Vorgänger scheint der „Kellner Johan Beilstein" gewesen zu sein.

7. Flurnamen.

Wie jedes Gerichtsbuch, so ist auch das vorliegende ein treuer Hüter alter Orts-, Flur- und Gemarkungsnamen. Einige derselben haben wir schon kennen gelernt. Aber es kommen noch eine Menge anderer vor: da wird eyn stuck ackers am hanerberg, zehen morgen am hangenden steyne erwähnt (fol. 4), desgl. ein acker vor der harte gelegen (fol. 32. 50), das galgen stucke uff dem schuchhub (fol. 50), ein garten an dem geissberge (fol. 6), fünff fiertel wingarts uff dem wechholder inn Nuwenhane, item anderhalb morgen wingarts in dem wisseler da selbs, eine wiese gelegen in den smyt ruddern oder smetreddern fol. 6 u. ö., dann wiesen „in der specken", „in der strüt oder struyt" (fol. 11 u. ö.), „neben dem stene hayne" oder stehenden haüne (fol. 21) (s. o.) (fol. 10), Aecker „gelegen uff der katzen" (fol. 17, 46 u. ö.), ein Garten „gelegen an der Roilheussen", ein anderer „uff dem dale graben zu Konigstein genant das kuchen oder küchen stück (fol. 6 v. 20, 34 u. ö.), ein Acker „uff der dudenhelden" (fol. 22 v. u. ö.), ein Garten „uswendigk dem breyden steyn owendygh dem dier garten" (fol. 28 v.),

ein Landstück by sant Wendelinus (fol. 34 v. u. 43 v.), eines „in der Richenbach uff dem beckhartzs pade geyn Riffenberg zu (fol. 36 v.), eine Wiese „in der roenbach gelegen“ (fol. 6 v. 43 v.), ein Garten „by dem born im fyssergarten gelegen vnd daz stuck by dem bereyder heinrichen uff der hollen neben den weg in stenen hain geet gelegen“ (fol. 44.); und noch genauer ein Acker „gelegen uff der holnn gegen Sennt Wendlinus vber“ (fol. 44 v.), ein Acker „aüff der zeylnbam gelegen“ (fol. 61 v.) u. s. w. Einige Bedeutung hat die oben mitgeteilte Angabe „zum Noringes“. Vogel Beschrbg. des Herz. Nassau, pag. 196) hat gegen Dahl (Rhein. Archiv XII, 9—12. Heft, 220 u. ff.) bewiesen, dass Wencks Behauptung, „Noring“ sei der alte Name für das spätere „Falkenstein“, richtig ist. Die Angaben im Königsteiner Gerichtsbuch bestätigen dies. Fol. 4 heisst es: „zwene morgen wesen gelegen am Nurengsberge heisset dye blanckenwese“. Der Noringsberg wird ferner genannt fol. 5 v., 18. Fol. 9 wird in demselben Protokoll, welches den herrn Wernher pherner zum Norings anführt, ein Acker bezeichnet als gelegen „bij der hege am Noringsberge“. Am deutlichsten wird die Lage des Norings bestimmt durch die Angabe auf fol. 96 v.: „Ich etc. bekennen vns offentlichen mit dissem briff das fur vns inn gerichtes wise komen ist Clese Becker vom Noringes vnder Falckensteyn etc.“ (1486). Die Hege am Nüringsberg wird einmal auch ohne diesen Zusatz angegeben, fol. 60.: Jecklenhene kauft 1511 eine Wiese „gelegen im wiesengrunde neben dem burggrauen von Falckensteyn vnd stoist vnden an die hege“.

8. 1564 Pest in Königstein.

Die Nachricht hievon findet sich in dem zweiten Gerichtsbuch, aber nur beiläufig. Von dem „Montag nach Oculi 1563“ bis zum „7. März 1564“ ist nichts in das Buch eingetragen. Dagegen heisst es vor dem ersten Eintrag vom 7. März: „diese nachuolgende vertrag seindt eingeschriebenn wordenn nach ausgang des sterbens ao. 64 als das statgericht wiederum angangenn“. „An der abgestorbenen zwo personen stat“ werden zwei neue Schöffen gewählt. Auch der Eintrag vom 7. März bezieht sich auf das Sterben: „Nach dem Jacob Schnatz diss sterbens zeith durch seiner wacht darzu er von der gemein bestetiget vndt angenomen gewesen zum vleissigstenn unndt treulichstenn gewart“ etc. Schnatz war geschmäht worden; seine Ehre wird durch gerichtliche Erkenntnis wieder hergestellt.

IV.

Der Brand von Villmar im September 1536,

Gedicht des **Reinhard Lorich** von Hadamar.

Mitgeteilt von

Lic. Dr. Albert Krebs,
ordentl. Lehrer am Königlichen Realgymnasium zu Wiesbaden

In der Pfarrchronik des Flecken Villmar, Amts Runkel, welche, wie es scheint, am Ende des vorigen Jahrhunderts von einem Villmarer Pfarrer aus vielen Quellen zusammengestellt ist, heisst es: „I. J. C. 1537 hat Villmar grossen Schaden durch Brand erlitten". Diese Nachricht ist aus dem „Chronicon Limburgense ab anno 1409 ad annum 1610" entnommen, welches sich in Johannes Nicolaus von Hontheim, Prodromus historiae Trevirensis (Augustae Vindelicorum 1757) befindet. Dort heisst es P. I., fol. 1124: „Anno 1537 verbrante Vilmar gantz schädtlig".

Auf diesen Brand bezieht sich auch ohne Zweifel das nachfolgende Gedicht des nassauischen Philologen und Dichters Reinhard Lorich aus Hadamar. Freilich verlegt das Chronicon Limburgense den Brand in das Jahr 1537, während er nach Lorich im September 1536 stattgefunden hat. Aber da ist doch wohl der Verfasser des Chronicon im Irrtum, und die Angabe Lorichs ist als die richtige anzunehmen, da dieser, der zur Zeit des Brandes lebte, sein darauf bezügliches Gedicht bereits im Jahre 1536 gedichtet und noch dazu in ebendemselben Jahre hat im Druck erscheinen lassen, während das Chronicon erst im Anfang des XVII. Jahrhunderts, also mindestens ungefähr achtzig Jahre nach dem Brande, abgefasst ist. Anzunehmen, dass im Jahre 1536 und 1537 Brände in Villmar stattgefunden hätten, ist wohl kaum zulässig, da der von Lorich behandelte Brand doch zu bedeutend war, als dass er im Chronicon und in der Villmarer Pfarrchronik ganz übergangen sein könnte.

Erschienen ist das Gedicht Lorichs zusammen mit noch einigen kleineren Epigrammen desselben Verfassers im Jahre 1536 in Frankfurt bei Christian Egenolph von Hadamar.

Über den Dichter ist im ganzen wenig bekannt[1]). Geboren ist Reinhard Lorich in Hadamar, weshalb er sich auch gewöhnlich Reinhardus Hadamarius nennt. Sein Vater Johannes Lorich war Königsteinischer Kellner zu Hadamar, seine Mutter hiess Anna[2]) und starb im Mai 1536. Reinhard war längere Zeit Professor der Rhetorik an der Universität Marburg, und zwar begann seine Wirksamkeit dort bei der Gründung der Universität; denn unter den Namen der bereits 1527 dort thätigen Lehrer wird auch Reinhardus Hadamarius mgr. Wittemb. Bonarum literarum professor genannt. Bei allen späteren Mitteilungen über ihn wird er als Rhetorices professor angeführt. Am 1. Juli 1539 wurde er zum Rektor der Universität gewählt, und im Jahre 1540 bekleidete er das Amt eines Vizerektors, da der damalige Rektor, der Professor der Theologie Adam Krafft, durch anderweitige Geschäfte öfter an der Ausübung seines Amtes gehindert war[3]). Reinhard Lorich blieb bis zum Jahre 1548 Professor in Marburg, dann nahm er eine Stelle als Pfarrer zu Bernbach in der Wetterau an, wo er auch starb. Die Nachrichten über das Jahr seines Todes sind schwankend. Von einzelnen wird derselbe in das Jahr 1556, von anderen in das Jahr 1564 gesetzt. Lorich war verheiratet und hinterliess zwei Söhne, Johannes, welcher Sekretär und Rat des Prinzen Wilhelm von Oranien war und im Juli 1570 starb, und Georg, der in seinem Leben mancherlei Stellen bekleidete, zuletzt Nassau-Dillenburgischer Rat war und noch 1580 in Mainz lebte. Somit erscheint auch die Nachricht, welche Jöcher in seinem Gelehrten-Lexikon[4]) bringt, dass Lorich Jesuit gewesen sei, unhaltbar, zumal wenn man noch zu dem Umstande, dass er verheiratet war, den hinzunimmt, dass er gerade an der protestantischen Universität Marburg so lange wirkte.

Ausser den schon genannten Gedichten hat Reinhard Lorich noch eine ganze Reihe Schriften verschiedenartigen, hauptsächlich philologisch-rhetorischen Inhalts herausgegeben[5]).

---

[1]) Vgl. über Lorichs Leben: Strieder, Grundlage zu einer hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte, VII. Kassel 1787. — Jöcher, allgemeines Gelehrten-Lexikon, II. Leipzig 1750. — Adelung und Rotermund, Fortsetzung und Ergänzungen zu Jöchers allgem. Gelehrten-Lexiko, III. Delmenhorst 1810. — [2]) Lorichs Mutter stammte höchst wahrscheinlich aus Thüringen. Ein Epitaphium, welches er auf den Tod derselben gedichtet hat, beginnt nämlich mit den Worten:

„Anna Duringiaco, fueram quae stemmate quondam „Nata etc. ...“,

wo Duringiaco stemmate jedenfalls auf ihre Abstammung aus Thüringen hindeutet, nicht aber, wie man vielleicht auch denken könnte, sagen will, dass sie eine geborene During gewesen sei. — [3]) Vergl. Catalogus studiosorum scholae Marpurgensis edidit Julius Caesar. Pars I. Marpurgi 1875. — [4]) Band II (Leipzig 1750). — [5]) Die Titel seiner Schriften, soweit ich bis jetzt Nachrichten über dieselben gefunden habe, sind: Marpurgensis encomion academiae continens declamatiuncula Marp. 1536 habita. Francof. 1536. — M. T. Ciceronis oratio pro lege Manilia. Marp. 1536. — Elegantissimus D. Erasmi Rot. libellus de morum puerilium civilitate. Marp. 1537. — Victoris Uticensis historia persecutionis Vandalicae. Colon. 1537. — Loci communes de

Dem lateinischen Texte ist von dem Herausgeber eine Übersetzung beigefügt, die zwar genau den Sinn wiedergiebt, aber sich nicht allzu sklavisch an den Wortlaut des Originals anschliesst. Von einer metrischen Übertragung glaubte er absehen zu sollen.

De incendio miserabili, quo fortunatissima iampridem Vilmaria deflagravit mense Septembri anno 1536 hecatostihon (sic) **Reinhar[di] Hada[marii].**

1. Si vano Triviae luxu spectabile templum
   Exustum, longi causa doloris erat.
3. Solverit in lachrymas quem non Vilmaria, pridem
   Urbs gravis, in cineres quae modo versa leves?
5. Illa fuit Stygii dignissima casibus aedes
   Numinis, hic veri vivida fana dei.
7. Tempus erat, fruges quo fundere pomifer annus
   Apparat et labris musta replere novis,
9. Totius Herculeo Vilmarius incola nisu
   Spes anni cunctas vexit anhelus opes.

Der beklagenswerte Brand, welcher das einst so wohlhabende Villmar im September 1536 einäscherte, Gedicht des Reinhard von Hadamar.

1. Wenn ein durch eitle Pracht sehenswerter Tempel der Nachtgöttin ein Raub der Flammen wurde, so war das die Quelle langdauernden Schmerzes.
3. Wen möchte nicht Villmar zu Thränen rühren, die vordem ansehnliche Stadt, die jetzt in leichte Asche verwandelt ist?
5. Jener Tempel der stygischen Gottheit war des Unterganges reichlich wert, hier aber war ein Heiligtum des wahren lebendigen Gottes.
7. Es war zu der Zeit, wo das obstreiche Jahr sich anschickt, seine Früchte zu spenden und mit Most die neuen Kufen zu füllen.
9. Mit herkulischer Anstrengung ernteten Villmars Bürger keuchend alle diese Schätze ein, die Hoffnung des ganzen Jahres.

---

institutione principum. Francof. 1538, übersetzt erschienen Herborn, 1618. — Tabulae Petri Mosellani de schematibus et tropis. Francof. 1540. — M. T. Ciceronis ad C. Herennium rhetorica. Francof. 1541. — Progymnasmata Aphthonii Sophistae cum scholiis. Francof. 1546. — Quaestiones sacrae. Francof. 1552. — Jo. Spangenbergii conciones XV. Francof. 1565. — Orationes Livianae artificio dialectico et rhetorico illustratae. Francof. 1573. — Gratulatorium epigramma, quo Helium Eobanum Hessum Martispurgi Universitatis nomine primum excepit et honorario vino exornavit. (Dieses Epigramm steht auch in dem Büchlein, welches Lorichs Gedicht über den Brand von Villmar enthält. 1536.). — Gratiarum actio habita in promulgat. privilegior. Acad. Marpurg. Marp. 1567.

11. Grandia differtae complerant horrea messes:
Omnia fortunis praenituere bonis.
13. Ecce tibi rapidis exaestuat undique flammis
Vastus agens gyros ignis ad astra vagos,
15. Exoritur clamor, plebs confluit undique, ferret
Vix callens stupidos quo tremefacta pedes.
17. Abrupere moras dispendia priva nocenteis,
Fecerunt agiles horrida fata manus.
19. Adfuit imbellis solito robustior aetas,
Miratus vires sexus uterque suas.
21. Cuncta Giganteum robur superando juventus
Undique congessit dolia plena vadis.
23. Omnia vidisses reliquos tentare labanti
Et cunctam patriae ferre salutis opem,
25. Iam pendere minis summo discrimine celsis,
Iam medio fortes igne volare viros.
27. Pars tectis figunt scalas, pars turbida fundunt
Flumina, pars aequant semicremata solo.

---

11. Reiche Ernte hatte eben die geräumigen Scheunen gefüllt, in allen erfreuten die trefflichen Früchte das Auge.
13. Siehe, da sprüht ein gewaltiges Feuer mit heftig flackernden Flammen an allen Enden hervor, gewaltige Feuersäulen zum Himmel emporsendend.
15. Wilder Lärm entsteht, von allen Seiten strömt das Volk zusammen, kaum wissend, wohin es zitternd seine durch die Angst gehemmten Schritte wenden soll.
17. Der allen drohende Verlust verbietet jedes schädliche Zögern, das entsetzliche Geschick macht ihre Hände beweglich.
19. Es halfen bei der Arbeit, kräftiger als sonst, Greise und Kinder, es staunet über die eigne Kraft Mann und Weib.
21. Um der gigantischen Macht Herr zu werden, schleppt die gesamte Gemeinde von überall her Eimer, mit Wasser gefüllt.
23. Sehen konnte man da, wie die übrigen alles versuchten, wie sie der gefährdeten Vaterstadt jede Hilfe brachten,
25. Wie jetzt Männer beherzt in grösster Gefahr an hohen Zinnen hingen, wie sie jetzt mitten in das Feuermeer sich hineinstürzten.
27. Die einen legen Leitern an den Häusern an, andere giessen brausende Wasserströme in die Flammen, wieder andere machen die halbverbrannten Gebäude dem Erdboden gleich.

29. Terribili totum lapsu tremefecit Olympum
Contiguas sternens multa ruina domos.
31. Pluribus inclusos studuere paludibus aestus
Stringere contages attumulando malas.
33. Lubrica ferventes sorbent oliva camini,
Ut vorat immensas panda Charybdis aquas.
35. Flammea sic pestis veluti Cahos atque barathrum
Sorbuit insano cuncta fluenta sinu.
37. Impete corripuit vicina palatia vasto:
Carpturus rabidis faucibus omne penu.
39. Concita diversis ululatibus aura boavit,
Omnia flebilibus dissonnere modis.
41. Casuras gemuit cum dotibus omnibus aedes,
Anchora quae sobolis pauperis una, pater.
43. Scissa comas uxor tempus lachrymabile deflens
Lugubri querulos edidit ore sonos.
45. Aequarunt alii planctu lamenta, juventus
Aegra dolore simul, victa labore simul.

---

29. Zahlreiche Häuser stürzen zusammen, die angrenzenden mit sich zu Boden reissend, und machen durch den entsetzlichen Fall den ganzen Olymp erzittern.
31. Mit immer mehr Wasser suchen sie die eingeschlossene Glut zu übergiessen, den gefährlichen Brandstoff in der Flut zu begraben.
33. Wie der glühende Ofen glattes Öl verzehrt, wie die Charybdis vorgebeugt unermessliche Wassermassen verschlingt,
35. So zehrte das feurige Verderben wie ein Chaos und Abgrund alle Gewässer in seinem wahnwitzigen Bauche auf.
37. In gewaltigem Sturme ergriff es die benachbarten Häuser, um in seinem wilden Rachen alle Vorräte zu verschlingen.
39. Erfüllt von mannigfachem Geheul, ertönte die Luft, überall hörte man die kläglichen Misstöne des Jammerns.
41. Es klagte der Vater um das Haus, das mit der ganzen Habe zu grunde gehen sollte, die einzige Zufluchtstätte seiner armen Kinder.
43. Mit zerrauften Haaren, die thränenwerte Zeit beweinend, stiess die Gattin, von Trauer erfüllt, Töne der Klage aus.
45. In gleicher Weise stöhnten und jammerten die andern, die jungen Männer zugleich von Schmerz überwältigt und von der Anstrengung erschöpft.

47. Est vane fremitum: victor praepolluit ignis
Horridus ac piceos torsit in astra globos.
49. Pinguia larda suis aluere incendia dammis:
Confovere truces arida lina focos.
51. Follis ut Aethneus torres excivit opertos
Aeoliis stridens rupibus Auster atrox.
53. Turbine flammivomo parteis diffusa per omneis
Omnibus incubuit larga favilla viis.
55. Fervida candenti volitavit in aëre flamma,
Naturae facies ignis ubique fuit.
57. Tam celeri Parthus nemo contorserit arcu
Spicula, quam rapidi flamma vaporis erat.
59. Exarsit tellus, aether flagravit et omnis
Horruit igne, velut dira Gomorra, locus.
61. Quid referam tostas pecudes armentaque, passim
Absumptis misere quae jacuere casis.
63. Saeva perusserunt homines incendia, fessis
Impia non potuit flamma nocere viris.

---

47. Aber vergebens ist alle Klage: überall hatte das schreckliche Feuer die Oberhand und schleuderte Pechballen den Sternen entgegen.
49. Die fetten Speckvorräte giengen zu grunde und gaben noch dazu dem Feuer Nahrung, der trockene Lein half die grässlichen Öfen erhitzen.
51. Wie der Blasebalg des Ätna, so trieb der grimme Südwind, aus den Felsen des Äolus sausend, bisher verborgene Feuerbrände hervor.
53. Durch den flammenspeienden Sturm nach allen Seiten ausgestreut, lagen zahlreiche Funken auf allen Wegen.
55. Feurige Flammen flogen in der glühenden Luft umher, überall war das Antlitz der Natur nichts als Feuer.
57. So schnell würde kein Parther mit seinem Bogen Geschosse schleudern, wie die heftig glühende Flamme aus dem Rauche emporschoss.
59. Es entbrannte die Erde, der Äther glühte, und die ganze Gegend starrte von Feuer, wie einst das grausige Gomorra.
61. Was soll ich sprechen von den gerösteten Schafen und Rindern, die weit und breit herum zerstreut lagen, als man den Häuserschutt hinweggeräumt hatte.
63. Auch Menschen ergriff der schreckliche Brand, doch konnte die satanische Flamme den Männern trotz ihrer Anstrengung nicht schaden.

65. Languida cum tenero non tuta puerpera foetu:
Non latura manum filia chara patri.
67. Quod perpessa malum Vilmaria flebilis omne,
Complecti parvo carmine nemo queat.
69. Iam mendicatrix, duro quae tempore dives
Foverat urbs facili non loca pauca cibo.
71. Crudeli rabies Vulcania sustulit haustu
Omne suum, tota quicquid in urbe fuit.
73. Nudior evasit vix tanta pericula quisquam:
Vix campestre tulit, quo sua membra tegat.
75. Et miserum dictu fures rapuere, supellex
Faucibus ignitis si qua redempta fuit.
77. Arva remanserunt, Cereris sed munera nulla,
Ut semente nova consererentur agri.
79. Quisquis aves ergo pietatis amator haberi,
Fer miseris census pro ratione manum.
81. Elapso veluti Treverensis episcopus anno
Monthaburgiacis auxiliatus erat.
83. Quod simul Herois facit Elizabetha celebris
Vuiddigenae rutilans nobilitatis honor.

---

65. Nicht sicher war die matte Wöchnerin mit ihrem zarten Kindlein, nicht die teuere Tochter, welche dem Vater die Hand zur Rettung reichen wollte.
67. Was da für Unglück all das beweinenswerte Vilmar erlitten hat, das kann kein Mensch in einem kurzen Gedichte zusammenfassen.
69. Jetzt ist die Stadt eine Bettlerin, welche sonst in harter Zeit mit leicht erworbener Speise aus ihrem Reichtum zahlreiche Orte erquickt hatte.
71. Mit grausem Zuge schlürfte das wütende Feuer alles ein, was in der ganzen Stadt sich ihm darbot.
73. Entblösster ging kaum jemand je aus einer solchen Gefahr hervor, kaum besass jemand noch einen Schurz, um seine Blösse zu bedecken.
75. Und — nur mit Jammer lässt es sich sagen — Diebe raubten die wenigen Dinge, die man noch dem Feuerschlunde entrissen hatte.
77. Wohl waren die Gefilde noch da, aber keine Gaben der Ceres, um mit neuer Saat die Äcker zu bestellen.
79. Drum ihr alle, die ihr begehrt für Freunde frommer Nächstenliebe zu gelten, bietet den Unglücklichen nach Vermögen die rettende Hand:
81. So wie im vergangenen Jahre der Bischof von Trier den Montabaurern zu Hilfe geeilt war;
83. Wie zugleich die männliche Elisabeth berühmten Namens es that, die strahlende Zierde des Wiedischen Adels,

85. Quae tristi laxans granaria praebuit urbi
Munera perculsas lactificando tribus.
87. Vulgus et exhilarans puerile crepundia misit
Non secus ac proli mater amica suae.
89. Sic Derdorfficolas opibus adiuvit opimis,
Fulmina quos tactu comminuere truci.
91. Stemma piae dominae generosius ergo vicissim
Evehit omnipotens prosperat atque deus.
93. Quae misero dantur populo munuscula, summus
Compensat cornu divitiore pater.
95. Hinc Limpurga nitens inopes solata propinquos,
Hinc aliae, longum quas memorare foret.
97. Hinc Gotfridus opes dat Reiffenbergius ustis,
Hinc graece dictus fert Hecatorus opem.
99. Triste sed auditu, collegia proxima, nutrit
100. Quae stips uberior, contribu[e]re nihil.

---

85. Welche ihre Kornspeicher öffnete und der trauernden Stadt Gaben darbot, um das erschütterte Volk zu erfreuen,
87. Welche, um auch die Kleinen zu erheitern, Spielzeug sendete, nicht anders als wie eine liebe Mutter ihrem Kinde.
89. So half sie mit reichen Mitteln den Bewohnern von Dierdorf, welches der Blitz mit hartem Schlage zertrümmert hatte.
91. Deshalb lässt auch wiederum der allmächtige Gott den edlen Stamm der frommen Herrin emporwachsen und -blühen.
93. Denn was für Gaben der Liebe dem unglückseligen Volke gespendet werden, die vergilt aus seinem überreichen Füllhorn der himmlische Vater.
95. Daher tröstete das schön prangende Limburg die armen Nachbarn, daher thaten es andere, deren Zahl zu gross ist, als dass man sie aufzählen könnte.
97. Daher spendet Gottfried von Reiffenberg den Abgebrannten Hilfe, daher leistet ihnen Beistand der Mann, welcher griechisch Hecatorus genannt wird [1]).
99. Aber — traurig zu hören — die nächsten Stifter, welche sich von einer fetteren Pfründe nähren, steuerten gar nichts bei.

[1]) Gottfried von Reiffenberg ist vielleicht der bei Humbracht erwähnte Amtmann zu Kirburg (1555), Sohn des Emerich von Reiffenberg, Amtmanns zu Höchst. — Hecatorus, deutsch Johannes Hondertstund, war 1536 Trierischer Beamter in Limburg. Er hatte, wie Lorich im Einleitungsschreiben zu seinem Gedichte sagt, diesen veranlasst, den Brand von Villmar zu besingen.

V.

Eine Reise des Grafen Ludwig Friedrich von Nassau-Idstein im Jahre 1654.

Mitgeteilt von

J. G.

Das alte nassauische Fürstenhaus ist ausgezeichnet durch eine ganze Reihe von Männern, welche in Erkennen und Wollen ihrer Zeit und ihren Standesgenossen weit voraus waren. Einer der besten unter ihnen war Graf Johann von Nassau-Saarbrücken, der Stifter (1629) der neuen Nassau-Idsteinischen Linie. Hoher Einsicht, kraftvollen Willens, frommen Herzens, war er durch 13jähriges Exil während des 30jährigen Krieges reich an Erfahrung und fest von Charakter geworden; und als er 1648 in seine Erblande zurückkehrte, bewährte er sich nicht nur als ein kluger und eifriger fürstlicher Hausvater, sondern auch als ein um sein Land ernst besorgter, energischer Regierer.

Nach welchen Grundsätzen er seine fürstlichen Söhne erzog und erzogen wissen wollte, von denen ihm drei aus erster Ehe mit der Markgräfin Sibille Magdalene von Baden herangewachsen waren, das ist uns durch seine von Moser veröffentlichte „väterliche Verordnung" bekannt geworden[1]). Reisen der erwachsenen und tüchtig vorgebildeten jungen Leute erschienen ihm als eines der besten Bildungsmittel. So sandte er seinen zweiten Sohn Ludwig Friedrich (von dem ältesten, Gustav Adolf, der katholisch geworden und in kaiserliche Dienste getreten war, hatte sich der Vater losgesagt) im Alter von 21 Jahren unter Leitung eines ausgezeichneten Mannes, Heinrich Rudolph Redecker, aus, um den Norden Deutschlands, Dänemark und Schweden zu besuchen. Das Herz. nass. Hausarchiv in Weilburg bewahrt mehrere Reiseberichte Redeckers, von denen hier einer aus dem Originale mitgeteilt wird. Enthält derselbe auch nichts Neues von Bedeutung, so erweckt er doch Interesse durch seine frische Unmittelbarkeit. Die Folge dieser Reise war der Eintritt des jungen

[1]) Vgl. die Mitteilungen und Citate bei: Firnhaber. Die Nass. Simultanvolksschule, pag. 24 u. 82.

Grafen in schwedische Kriegsdienste; freilich auf nicht lange Zeit, da er schon 1656 auf einer Reise in die Heimat starb.

Von allen Söhnen des mit Kindern reich gesegneten Grafen Johann hat ihn nur der eine zweiter Ehe, Georg August Samuel, überlebt. Dieser ist bekannt als der Erweiterer Wiesbadens, der Erbauer des Biebricher Schlosses, der Gründer von Georgenborn.

Hochgeborner Graf, gnädiger Herr.

Nachdem wir von dato meiner vorigen Brieffe zu Bremen und Oldenburg gewesen, und alhie glücklich angelanget, habe ich unterthänigen Bericht der wehrenden Begebenheiten einzubringen nötig erachtet. Die Stad Bremen ist ganz und gar einmütig iegen Graff Königsmarck in Waffen verbittert, und setzet das ganze Stift Bremen mit groser Begierde in Contribution, indehm sie sich von Tag zu Tag mit Verstärkung der Velcker und Eroberung unterschiedlicher Plätze verbessert; unterdess wollen Königsmarck seine Soldaten wegen boser Contentirung nicht fechten, sondern übergeben die Orther und reisen algemählig zu den Bremern; man vermeint aber, die Cron Schweden[1]) werde Ihm zu Hülfe 10000 Man heraussenden, welche spätt kommen und uberdehm übel die Stad bezwingen werden, könnte also das Ubel Königsmarck treffen.

Ihre Hochgräfl. Gnaden von Oldenburg[2]) (Vir antiqua virtute et fide) haben Graff Ludwich Friedrich sehr wohl und freundlich tractiret, indem Selbige ungeachtet die 73 Jahr erlebet, persöhnlich im Lande mit reiten und fahren uns herumbgeführet, stätliche Schlosser, und unglaubliche Stutereyen gezeiget, auch Graff Ludwich Friedrich einen schönen jungen Hengst verehret. Daselbst wird eine sehr prachtige Hoffhaltunge gesehen, von fürnehmen Leuten, Pagien, Lacqueien und Diener in ansehnlicher Menge, sein roth gekleidet, mit silbern Schnüren; die Tafel ist ordinari und continuirlich (wie Ich erfraget) mit silbern Service bedecket; jedesmahl 20 Essen und 10 Confectschüsseln aufgesetzet, auch zum offtern mit anmütiger Music erlustiget, mit gar unterschiedlichen Wein und Bier, indehm Ihre Hochgräfl. Gnaden sich rühmten, Wein zu haben von den Churfürsten zu Meintz, Trier, Cöln und Heidelberg, von welchen allen wir getruncken; summa wir sein daselbst 9 Tage hofflich, freundlich und prächtig tractirt;

[1]) Schweden, welchem im Westph. Frieden das Erzstift Bremen als Reichslehn zugesprochen war, wollte die Reichsfreiheit der Stadt Bremen nicht anerkennen und bekriegte diese, welche durch Holland und England unterstützt wurde, mit wechselndem Glücke. Die in dem Briefe geschilderte Sachlage und der von Schweden beschlossene Krieg gegen Polen veranlassten ersteres bald darauf — 24. Nov. 1654 — einen Vertrag mit Bremen abzuschliessen, welcher dem Kriegszustande ein Ende machte, ohne den eigentlichen Streitpunkt zum Austrag zu bringen. — [2]) Anton Günther, der letzte des alten Oldenburgischen Grafenhauses, geb. 1583, starb 1667.

I. H. Gnaden begleiteten uns im Abzuge auf eine Meile Weges, gaben uns nachmählig den Herrn Stahlmeister mit, der uns des Abents und Morgens auf zwei statliche Vorwercke tractiren muste.

In Hamburg sein wir den 7 Junis wohl angelanget und hatte ich herorten verhoffet, E. Hochgräfl. Gnaden weitere gnädige Order auf meine vorige Schreiben zu erhalten, bin aber wegen dessen auspleiben sehr bestürzet geworden, indehm in Danemarck zu reisen wegen der grassirenden Peste sehr gefahrlich ist, und Graff Rantzow[1]) wie wir alhie vermerken verreiset ist. Danhero bin ich entschlossen gewesen, alhie auf weitere Order zu warten, woselbst aber wegen Anwesenheit vieler Fürsten und Herrn überauss theur zehren ist, in Ansehen das aussgeben bey den Höffen sehr viel gewesen, wie die Rechnung nach geendigtem iegenwärtigen Monat wird aussweisen; bin danhero Willens, die benachbarten Orther und Festungen bis zu Erhaltung E. Hochgr. Gnaden gnädige Antworth zu besehen.

Die abgebildete[2]), unvergleichliche Konigin von Schweden[3]) ist alhie iegenwertig; deroselben warten viele teutsche Fürsten und Herrn bereits auf, als: Landgraf Friedrich[4]), Hertzog Georg Wilhelm und Ernest August von Br. und Lüneb.[5]), Hertzog Friedrich von Holstein[6]), Hertzog Cristian von Mecklenburg[7]), des itzigen Konigs von Schweden Bruder[8]), ein Graff von Donaw[9]), ein Hertzog von Sachs. Lawenburg[10]), nemblich der Sohn von Hertzog Heinrich Julius, mit übergrosser Pracht, und wird heut erwartet der Churfürst von Brandenburg[11]), der Graff von Oldenburg, und wie man sagt der Konig von Dennemarck[12]) und der Hertzog von Güstrow[13]). Die Konigin helt sich einem Cavalier gleicher als einer Damen, und mit diesen conversirt sie

[1]) Christian, Reichsgraf zu Ranzau, geb. 1614, gest. 1663, war Premierminister des Königs von Dänemark. — [2]) Es scheint ein Bild der Königin dem Schreiben beigelegen zu haben. — [3]) Königin Christine v. Sch., Tochter Gustav Adolfs, welche wenige Wochen vorher, am 16. Juni, die Regierung an den Pfalzgrafen Karl Gustav von Zweibrücken-Kleeburg abgetreten hatte, war durch Dänemark nach Hamburg gereist und begab sich dann von da in die Niederlande. — [4]) Friedrich, Landgraf zu Hessen-Cassel (in Eschwege), geb. 1617, vermählt mit Eleonore Katherine, einer Schwester des Schwedenkönigs Karl Gustav, stand in schwedischen Kriegsdiensten. Er fiel im folgenden Jahre bei Kosten in Posen. — [5]) Söhne des 1641 verst. Herzogs Georg. Der erstere, geb. 1624, war Herzog zu Celle, der letztere, geb. 1629, der Stammvater der englischen Welfen, Herzog zu Kalenberg, später Kurfürst. — [6]) Friedrich III. von Holstein-Gottorp, geb. 1597, gest. 1659, der Vater der Königin von Schweden Hedwig Eleonore. — [7]) Christian Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, geb. 1623, ward 1663 katholisch und starb im Haag 1692. [8]) Adolf Johann, Pfalzgraf zu Zweibrücken-Kleeburg, geb. 1629, gest. 1684. — [9]) Christopherus Delphicus, Graf zu Dohna, geb. 1628, gest. 1668, war schwedischer Feldmarschall und Statthalter zu Bremen und Verden. — [10]) Franz Erdmann, Herzog zu Sachsen-Lauenburg, geb. 1629, gest. 1666. — [11]) Friedrich Wilhelm, der Grosse Kurfürst. — [12]) König Friedrich III., geb. 1609, gest. 1670. — [13]) Gustav Adolf, Herzog zu Mecklenburg-Güstrow, geb. 1633, gest. 1695. Seine Frau war eine Schwester der Königin Hedwig Eleonora von Schweden.

auch nicht; Ihre Hare sein geschnitten nach mänlicher Arth, Ihre Kleider ingesampt mänlich, aussgenommen der Unterrock; Sie gehet mit Geberden, mit Referentzen, mit, dem Hute wie ein junger Frantzose, redet uberall frantzösisch oder latin, und ist kein Augenblick stille; pald fahret Sie auss, pald reitet Sie aus, auch am vergangenen Sontag in der Kirchen war Sie wie ein perpetuum mobile; pald stund Sie, pald sass Sie, pald lehnte Sie sich, pald lachte Sie, pald redete sie etc. etc.; lesset sich von Jederman gern sehen und aufwarten. Graff Ludwich Friedrich ist bisshero nicht bey Ihr gewesen, dan Ich habe gedacht, wan der Graff von Oldenburg käme, da könnte man zugleich mit aufwarten, dan die gegenwärtige aufwartende Fürsten und Herrn sein sehr prächtig und frantzösisch, habe es danhero an meinem Orthe noch nicht rathen können, dan wan ein junger Cavalier zu Ihr kompt, redet Sie alsobald frantzösisch oder latein. Dieses habe E. Hochgr. Gnaden zu unterthaniger Nachricht zuschreiben müssen, dieselbe der gnädigen Obhutt Gottes emphelent.

Hamburg 12. July. Ao. 1654.

E. Hochgraffl. Gnaden unterthaniger Diener

Heinrich Rudolph Redecker.

VI.

Nauborn, nicht Nievern.

Berichtigung zu Band XV, pag. 153.

Herr Felix v. Gilsa zu Gilsa, Mitglied des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, teilt uns in freundlicher Weise folgende Berichtigung zu einer Ortsdeutung im Band XV dieser Annalen mit.

Daselbst wird pag. 153 der Ort Nuueren als Nievern bei Nassau gedeutet. In der dort ausgezogenen Urkunde befreien Heinrich, gen. von Westerburg, Heinrich von Spainheim und Reimbold Graf von Solms einen Hof des Schöffen Marquard zu Wetzlar in Nuueren von allem Dienst u. s. w. — Zunächst erscheine es nun auffallend, dass der Ort nicht in der Nähe von Wetzlar gesucht worden sei, da doch die Deutung als Nauborn, „Nuffern oder Newfarn“ nahe liege; vgl. Wetzlarische Beiträge für Geschichte und Rechtsaltertümer I, pag. 56; III, pag. 220. Wichtiger ist das zweite Argument, dass die Grafen von Solms Oberherren des Voigtgerichts zu Nauborn bei Wetzlar waren; damals müssen sie diese Gewalt mit den beiden Heinrich gemeinschaftlich besessen haben.

VII.

Kindlinger, Habel und die nassauische Altertums-Gesellschaft.

Von

Freiherr von Medem,
Kgl. Archivrat a. D., Homburg.

Gab eine sachkundige sorgfältige Mitteilung in diesen Blättern (Annalen, Bd. XI, pag. 366 ff.) von neuem Veranlassung, den seltenen Fleiss, das reiche Tagewerk des unvergesslichen Kindlinger zu bewundern, es wird nicht minder unsere innige Teilnahme bewegen, der Persönlichkeit, dem Charakter des hochverdienten Mannes näher zu treten, indem wir einen Blick auf sein tiefbewegtes Seelenleben richten, wie sein Briefwechsel mit gleichgesinnten Freunden der Geschichte es offenbart.

Von fleissigen Arbeitern in den Weinbergen vaterländischer Altertümer häufig angesprochen, auch um Rat befragt — wir nennen den älteren Habel, Bodmann, Dahl, Fichard — haben sich von diesem schriftlichen Verkehr doch einige Fragmente vorgefunden, die es wohl verdienen noch spät an die Oeffentlichkeit zu gelangen.

Unterm 18. Juli 1813 schreibt Habel von Heidelberg aus:

Verehrtester Herr und Freund! Ihre freundschaftliche Erwiederung auf meine patriotische Wünsche, in Hinsicht der ältesten und mittlern Zeiten und ihre Aufhellung in den jetzigen Nassauischen und angrenzenden Landen, konnte für mich nicht anders als rührend sein. Betrübt, wenn man den Patrioten mit Gewalt zu einem Weltbürger macht! Jetzt da ich an Sammlung von würdiger Glieder zur Nassauischen Alterthumsgesellschaft bin, sehe ich erst, wie selten man Männer für dieses Fach antrifft. Ich bin froh, dass die Sache nun einstweilen so weit gediehen ist, dass man von höchsten Orten eine solche Gesellschaft ernstlich wünscht. Bey dieser Gelegenheit habe mir die Freyheit genommen von den aus dem Vaterland verdrängten verdienstvollen Nassauer zu reden, wovon Sie denn oben an stehen.

Mehrere, selbst aus dem Geheimenrath, welchen der Namen Kindlinger zwar bekannt warn, wusten nicht einmal dass Sie ein Nassauer wären. Ich habe schon vor 6—7 Wochen Gebrauch von Ihrem Brief gemacht und ihn dem Hn. Geheimenrath von Almendingen mitgetheilt, und so wohl ihm als dem Hn. G.-Rath Ibell Vorschläge gemacht, wie Sie auf eine Ehrenvolle und befriedigende Art nach Idstein, wo jetzt alle Urkunden aus den aufgehobenen Klöstern übereinander liegen, wo ohnehin wegen der daselbst befindlichen katholischen Seminaristen ein Geistlicher besoldet werden müsste, wo ein besonderer Archivrath und Archivarius, blose Juristen ansehnliche Gehalte zögen — für Sie also leicht eine für Sie angemessene Stelle gemacht werden könnte. Auch in Wiesbaden könnte eine angenehme Stelle für Sie errichtet werden, wo Sie dem Verband unserer Gesellschaft noch näher wären. Beyde Herren, die ebenfalls Theil nehmen wollen, versprachen, dass zuverlässig für Sie gesorgt und Sie in's Vaterland wieder zurückgezogen werden sollten. Der Herr Geheimerath von Almendingen versprache mir, sogleich mit dem Minister Herrn von Marschall und mit dem Herrn Herzog selbst zu sprechen und sagte mir zugleich, dass ich mit Hn. R.-Rath Kayser, dem Referenten bei der Regierung, sprechen sollte. Dieser erwiederte, dass er Sie kennte, schätzte, und mit Ihnen wegen dem Rheingau in Correspondenz stünde, auch wegen Idstein schon gedacht hätte — zweifelte auch nicht dass die Sache gehen würde, wollte auch schon Ihren Namen in die Reihe der Alterthums-Theilhaber schreiben, wozu er sich bereits mit Hn. v. Almendingen eingeschrieben hatte. Ich erwiederte, dass dieses von Ihnen bei Ihrer wirklichen Zurückberufung geschehen müsste. Ich habe dieses unsern gemeinschaftlichen Freunden, Hn. President Bodmann, Geistlichen Rath Schunck, Professor Lehne in Mainz, als wirklichen Theilnehmern, eröffnet, welche sich dann herzlich darüber freuten. Hierauf habe meine Reise über Gernsheim zu Hn. Stadtpfarrer Dahl angestellt, welcher denn ebenfalls mit Freuden zu den Alterthumsfreunden trat, und bin nach Heidelberg zu meinen zwei Kinder gekommen, davon Sie in Mainz meinen dahier studierenden Sohn sahen. Auch dieser hat Freude an der Diplomatik, die er bei Gatterer hört, und an der Archäologie, darüber Kreutzer Vorlesungen giebt. H. Professor Wilcken, den Bodmann hochschätzt ist Theilhaber der Nassauischen Alterthumsgesellschaft und Kreutzer wird es auch werden, so wie der H. R.-Rath Knapp im Odenwald, welchen zu Ende dieser Woche besuchen will. Wir wollen sehen: ob wir den Nassauischen, Wetterauischen und Erbacher Pfalgraben etwas näher mit einander verbinden können, wenn es meine Gesundheit gestattet, Hämoroidalanfälle haben mich etwas unthätig gemacht. Ich werde mich wohl noch eine Zeit lang hier aufhalten und meine zwey Kinder alsdann gegen Herbst mit nach Schierstein nehmen, wo ich vor ¼ Jahr meinen hofnungsvollen zweiten Sohn verlohr.

H. G.-Rath von Gerning wird mich in der Mitte des August hier besuchen.

Unter Anwünschung guter Gesundheit und in der Hofnung Sie in unserm Vaterland bald umarmen zu können, verbleibe in Hochachtungsvoller Verehrung meines verehrten Freundes gehorsamster Fr. u. Dr.

C. F. Habel.

Ich logiere bei H. Hofrath und Professor Erb.

Aufschrift:

An
Se. Hochwürden
Herrn Archivarius Kindlinger
in Fuld.

Kindlingers Antwort.

Ihren mir sehr werthen Brief, v. 18. Julius l. J. aus Heidelberg datirt, habe ich erhalten und daraus Ihr liebevolles Bemühen in Rücksicht meiner ersehen, wofür ich Ihnen meinen innigsten Dank erstatte.

Ich weiss nicht mehr was ich Ihnen geschrieben habe, ausser dass ich die Ehre, ein „Mitglied" zu sein, für meine alten Tage ablehnte, deswegen kann ich auch nicht urtheilen ob es rathsam war, meinen Brief den Herren N. N. zu zeigen.

So sehr mein Bestreben war in meinem Vaterlande oder in der Nähe der Meinigen meine noch übrigen Tage zu beschliessen und sie der Geschichte meines Vaterlands zu widmen, so sehr haben die mancherlei Schicksale dagegen gearbeitet; auch die grösste Hofnung, welche mir im verwichenen November (1812) zulächelte, scheiterte. Ich gestehe es, es that mir wehe, da ich mich schon kindisch darauf gefreut hatte, doch ich war des widrigen Geschicks gewohnt, fand in mir, wie allzeit, Beruhigung und Ersatz.

Sie, theurer Mann, eröffnen mir zwar heitere Aussichten, allein sie kommen, wie ich glaube, für mich zu spät. Mein Lebenslauf ist nur noch kurz, meine Gesundheit, ohne was das Alter mit sich führt, durch stetes Nachdenken und Arbeiten, so wie meine Augen durch vieles Anstrengen in meinen besseren Tagen geschwächt, und jedes Anerbieten mir in meinem jetzigen Alter gleichgültig. Mein einziger Wunsch ist stille Ruhe auf vaterländischem Boden, wo ich unbemerkt und unbeneidet meine noch übrigen Tage und Kräfte der Muse meines Vaterlandes widmen und dann einst bei den Meinigen zu einem bessern Leben einschlummern kann. Diesen meinen Wunsch werd' ich mit Hülfe meiner lieben Geschwister in Zeit von 1½ Jahren ausführen, wenn mir Gott noch so lange das Leben fristen wird.

Dann kann ich auch mit Ehren von hier abtreten, was in diesem

Augenblick unthunlich ist. Denn seit meiner Rückkehr aus dem Rheingau am Ende verwichenen Octobers, hat der Grossherzog von Frankfurt mir mehrere Aufmerksamkeit erwiesen als sonst, so auch der Herr Minister von Eberstein, und mit dem Anfange dieses Jahres erhielt ich wieder, wie die Meisten, meine frühere Besoldung die durch die französische Regierung beschnitten war. — Und seitdem ich meinen Plan zur ferneren Einrichtung und Bearbeitung der Archive, mit gedrängter Darstellung der aus dem Vorrathe der vorhandenen Urkunden entstehenden Geschichte, vorgelegt habe, ward dieser nicht nur in Allem genehmigt, sondern, was mir mehr werth ist, erhielt ich an dem Hoheimer Legationsrath Vogt zu Frankfurt, und General-Archiv-Director, den ich persönlich noch nicht kannte, einen warmen Freund, der bald hierher kommen wird. Es würde unschicklich, und ich darf hinzufügen auch undankbar sein, jetzt, ehe die Einrichtung und Bearbeitung (der Archive) geschehen wäre, den Ort zu verlassen; ich würde nicht nur das Zutrauen, welches man in mich setzt verlieren, sondern auch auf diesen Fall kein Zutrauen bei Andern verdienen.

Wir wollen den lieben Gott über mein Geschick ferner walten lassen. Er weiss am besten was mir am zuträglichsten ist. Ich danke Ihnen wiederholt für Ihr liebevolles Bemühen für mich, ich weiss nicht womit ich es verdient habe. Auch danke ich herzlich den würdigen Männern, welche Sie für mich zu interessiren wussten und die Ihnen ihre Mitwirkung so geneigt zusagten. Ich verkenne nicht diese so edlen Gesinnungen und werde meinerseits immer darauf bedacht sein mich derselben nicht unwürdig zu machen. Obgleich wir uns diesen Herbst nicht sehen werden, ich kann nicht alle Jahre Reisen machen, so bin ich doch öfters in Gedanken bei Ihnen, besonders wenn ich einen schönen Aufsatz von Ihnen in dem Reichs-Anzeiger lese, und freue mich recht sehr wenn Sie etwas Neues entdecken, was die Geschichte überhaupt und des Vaterlands insbesondere aufhellen kann.

Nehmen Sie etc. etc.

Schluss fehlt im Original-Concept.

Eine nicht fern von uns abliegende Zeit, und doch weit entrückt der anders gewordenen Gegenwart, wacht vor unserm Auge wieder auf beim Durchlesen dieser Briefe. Welch tröstliche Zeugnisse eines gemeinsamen edlen Strebens, dessen reife Früchte wir heute dankbar geniessen!

Der rastlos thätige Habel, ermutigt, unterstützt durch den Beifall wackerer Freunde, durch das Wohlwollen hülfreicher Gönner, unter welchen der gnädige Landesherr hervorleuchtet, sah im Geist schon erfüllt, was mit der Ungunst äusserer Verhältnisse noch eine lange Frist kämpfen sollte, bevor es in fester, gesicherter Form ans Licht trat.

Von einer Mitwirkung des Pfarrers Luja bei der Gründung der „Nassauischen Altertums-Gesellschaft" (Ann. XI, pag. 5) findet sich in dem

Briefe Habels kein Wort. Habel handelt selbständig, wie aus eigenem Antrieb ist er bemüht Genossen zu werben für ein verbundenes gemeinsames Schaffen, für die Bestellung eines Arbeitsfeldes, das rüstige Arbeiter verlangte. Was die teuere Heimat bereits besass — nach seiner Gewissheit — es wurde von Freundeshand dem befreundeten Nachbarlande zum Mitgenuss angeboten.

Könnte es befremden, dass die aus unabhängiger Lebensstellung hervorgegangene Sinnesweise, dieses behagliche Gefühl der Selbständigkeit auf Habels gleich eifrigen, begabteren Sohn sich vererbte, dem für seine Unternehmungen unverkümmerte Freiheit Bedürfnis war?

Seiner Fähigkeit sich bewusst, verstand er es meisterhaft dem Vertrauen, das ihm ungesucht entgegen kam, das ihn ehrte, vollkommen zu entsprechen. Der Verein, dessen Arbeiten er Jahre hindurch fast ausschliesslich leitete, rühmt aus dieser Zeit seine schönsten Erfolge. Dass jedoch in einem gesellschaftlichen Verband jede noch so berechtigte Alleinherrschaft zuletzt unbequem wird, sollte auch unser Freund erfahren. Mismutig, zürnend den Widerstrebenden, schied er aus einem Verein, dem er selbstlos gedient hatte, um für alle Mühen und Anstrengungen, für vielfache und nicht unbedeutende Opfer zuletzt — nach seiner Auffassung — Undank zu ernten! Die feine Kunst, die Folgsamen zu gewinnen, zu täuschen über ihren scheinbaren Anteil an Arbeiten, von denen sie faktisch ausgeschlossen, fand Habel nicht angemessen, nicht löblich einem Mitbewerber gegenüber, den er nicht ebenbürtig hielt [1]).

---

[1]) Anmerkung der Redaktion: Für diejenigen Mitglieder, welchen der elfte Annalenband nicht zur Hand ist, bemerken wir, dass weder Kindlinger noch Hofkammerrat Habel, der Vater des Archivars, die wirkliche Stiftung des nassauischen Altertumsvereins (5. Dezember 1821) erlebten. Habel starb schon am 20. Februar 1814, und Kindlinger, der die ersehnte „stille Ruhe“ endlich im Jahre 1817 in Mainz gefunden hatte, folgte seinem Freunde im Tode am 5. März 1821.

VIII.

Vogels literarischer Nachlass.

Von

Prof. Fr. Otto.

Noch zu seinen Lebzeiten hatte der hochverdiente Begründer der nassauischen historischen Topographie, Dekan Chr. Dan. Vogel zu Kirberg, als körperliches Leiden ihm die Fortsetzung seiner Studien unmöglich machte, durch seinen Schwiegersohn, den damaligen Pfarrer Eibach zu Wiesbaden, Verhandlungen mit dem Vereine angeknüpft, um demselben seine sämtlichen literarischen Schätze zur Erwerbung anzubieten. Der Vorstand ging auf die Vorschläge bereitwilligst ein. (Schreiben vom 29. April 1852.) Am 29. Juli 1852 starb Vogel. Im Verlaufe der weiteren Verhandlungen reiste der damalige Vereinssekretär nach Kirberg, um ein Verzeichnis des Nachlasses aufzunehmen, welches am 20. und 21. August 1852 geschah. Die Erwerbung der wertvollen Sammlung für den Verein schlug freilich nachher fehl, da derselbe nicht die Mittel besass, welche dazu erforderlich waren; doch blieb der Nachlass dem Lande erhalten, indem er für das Staatsarchiv zu Idstein angekauft wurde, wo er sich noch jetzt befindet.

In den Akten des Vereins findet sich das erwähnte, von Rossel angefertigte Verzeichnis vor, und es erscheint seine Veröffentlichung geboten, einesteils als Beitrag zu der Charakterisierung der umfassenden Thätigkeit des fleissigen Mannes, anderenteils, damit jetzige und spätere Forscher Kenntnis von Materialien erhalten, die ihnen bei ihren Studien förderlich sein können.

Das genannte Verzeichnis zerfällt in zwei Teile; der erste umfasst Urkunden, die sich vorfanden, meist geordnet nach den Klöstern, Territorien, Personen u. s. w., die sie betreffen, in 85 Nummern. Wir erwähnen die Klöster Fachingen, Seligenstatt, Geschichte von Nassau-Katzenellenbogen, Dillenburg, Materialien zur Geschichte der N. Ottonischen Linie 1255—1606, Mensebachs Einleitung in das oranische Staatsrecht und desselben historische Bibliothek 1763, Geschichte der Grafschaft Diez, von Ballersbach, der Grafschaft Spiegelberg, Westerburg, Sammlung von Grabschriften, Geschichte nassauischer Gelehrten u. s. w.

Die zweite Abteilung teilen wir vollständig mit; sie umfasst eigene Arbeiten und Kollektionen von Vogel und anderen. Rossel hat sie in folgender Reihenfolge verzeichnet:

1. Die nassauischen Landes- nnd Ritterburgen.
2. Über Rechtsbräuche des nassauischen Mittelalters (s. t. Nassauische Altertümer).
3. Biographisch-literarische Nachrichten von nassauischen Schriftstellern.
4. Collectanea ad historiam literariam Nassoviae spectantia.
5. Nassauische Bediente (Beamten), drei Konvolute, A—E, F—R, S—Z.
6. Fuchs, Corpusculum variarum rerum ad memoriam scholae Herbornensis. Herb. 1775. 2 Bde.
7. Herborner Collectenbuch vor die hohe Schule. 1648. 49. 8°.
8. Kirbergensia (Auszüge).
9. Zur Topographie Nassaus, 3 Konvolute.
10. Catalogus Scriptorum Nassoicorum.
11. Eigne Bearbeitung einer Nass. Gelehrten-Geschichte (Fragment).
12. Pfarr-Kollaturbuch.
13. Nassauischer Adel: 1. Zusammenstellung in einem Konvolut; 2. fünf Konvolute: A—C, D—G, H—K, L—R, S—Z; 3. desgl. von Arnoldi, ein Faszikel; 4. desgl. von Vogel, ein Faszikel.
14. Rauschard, Einleitung in das nass. Staatsrecht, 1767.
15. » nassau-oran. Geschlechtstafel, 1789. 4°.
16. Heymann, Extrakte aus alten, im Archive zu Dillenburg aufbewahrten Rechnungen, 1437—1562, vier Faszikel, zusammengebunden.
17. Heymann, vermischte Schreiben 1543—60, 61—67, acht Faszikel, zusammengebunden.
18. Extrakte aus alten Rechnungen, ein Konvolut.
19. Manuskripte zu kleinen diplomatisch-historischen Arbeiten von Arnoldi etc., meist gedruckt.
20. Arnoldi, kleine Abhandlungen, Mskr., meist gedruckt.
21. Adversaria diplom. etc. zur nass. Geschichte.
22. Reise des Gr. Philipp von Katzenellenbogen 1433 nach Jerusalem.
23. Arnoldis Sammlung, das Fürstentum Hadamar betr., historisch-geographisch-statistisch, zehn Faszikel in einem Konvolut.
24. Nassauische Lehen.
25. Zur Geschichte der fürstl. Häuser N.-Siegen, Dillenburg, Diez, Hadamar, Oranien, fünf Faszikel in einem Konvolut.
26. Extrakte zur nass. Ortsgeschichte, zwei Faszikel.
27. Das Fürstentum von Diez, historisch-geographisch-statistisch, von Arnoldi, ein Konvolut.
28. Das Fürstentum Siegen, ebenso.

29. Das Fürstentum Dillenburg, ebenso.

30. Dasselbe (Aemter) in sieben Faszikeln.

31. Oranisch-nass. Gemeinschaften, ebenso.

32. Herrschaft Beilstein, desgl.

33. Nassauische Lehen.

34. Jus publicum Nassoicum.

35. Zur Familiengeschichte des Hauses Oranien.

36. Zur Geschichte von Herborn.

37. Mskr. zu Arnoldis Geschichte des oran.-nass. Hauses, 4 Teile.

38. Nassauische Dynasten.

39. Arnoldi, Miszellaneen.

40. » , zur Statistik, Geographie und Geschichte von Nassau, über jedes Amt 2 Teile, zusammen 53 Bände, nebst 3 Teilen Anhang.

41. Arnoldi, Beiträge zum Glossar.

42. Auszüge zur N.-Saarbrückischen Geschichte, 8 Faszikel.

43. Index liter. in nova Camera Monast. Eberbacens. Aus Bodmanns Nachlass.

44. Zur nassau-oranischen Geschichte, ein Konvolut.

45. Beiträge von Arnoldi zur Geschichte der Zeiten und Menschen (Corvey).

46. Nassau-oranische Geschichte während des 30jährigen Krieges.

47. Kommiss.-Akten zur Abteilung des Archivs und der Registratur in Dillenburg.

48. Schütz, Beschreibung des Amts Kamberg.

49. Familie von Liebenstein und Waldenburg. 1825.

50. Der Katzenellenbogische Erbfolgestreit.

51. Ueber die nassau-oranischen Entschädigungsangelegenheiten. 1814.

52. Abschriften zur Geschichte der Grafen von Nassau-Oranien.

53. Bernhardt, Gedanken von dem wahrscheinlichen Ursprung des Hauses Nassau.

54. Diepenbrock, Entwurf einer Geschichte des Hauses Nassau. 1789.

55. Speculum oeconomicum von Koblenz 1564.

56. v. Praun, Geschichte des Hauses Nassau.

57. E(rath), Nass. Merkwürdigkeiten aus dem Altertum und der neuen Zeit. Fol.

58. Herbornensia. 1596—1634, m. Originalbriefe. Fol.

59. Goltwurm, Verzeichnis aller Handlungen und Geschichten, 1546 anfangend. Dillenburg. Fol.

60. Weber, General-Visitation in Idstein und Wiesbaden. c. 1600. Fol.

61. Protoc. Idsteinian. von Erythrophilus. 1648—1651. Fol.

62. » Inspekt. Dillenburg. 1643—1749. Fol.

63. Genealogische Tabellen. 4°.

IX.

Die Höhlen bei Steeten an der Lahn.

(Dazu Tafel II—VI.)

Von

Konservator Oberst z. D. v. Cohausen.

Im XV. Band unserer Annalen haben wir die Ergebnisse von der Ausräumung zweier Höhlen, der Wildscheuer und des Wildhauses, bei genanntem Ort beschrieben.

Im Dezember 1881 wurde in der Nähe dieser beiden eine dritte Höhle, die wir ihres ausschliesslichen Inhalts wegen Toten-Höhle nennen, durch Steinbrecher aufgeschlossen und leider eilig ausgeräumt, ehe sie dem unterzeichneten Konservator Nachricht davon gaben.

Doch hatte der Herr Bürgermeister Eschofen die Hand darauf gelegt, den Fund möglichst vor Zersplitterung gesichert und im Schulhaus unter Verschluss gebracht. Dort wurde er drei Tage nach dem Fund für das Landes-Museum in Wiesbaden in Empfang genommen.

Ich fand die Höhle, auf welche die Steinbrecher beim Abraumen des geböschten Steinschuttes gestossen waren, zwar in der Hauptsache leer, aber den anstehenden Fels noch so wie ihn die Leute angetroffen hatten. Sie lag ungefähr in gleicher Höhe, aber mehr östlich als das im Jahr 1874 beschriebene Wildhaus, oder, wenn ich mich auf die dort beigegebene Tafel VII beziehen darf, 4½ cm vom rechten und eben so weit über dem untern Bildrand.

Die Höhle oder vielmehr die Nische Tafel II, 1. 2. 3, öffnete sich in der nach Südost ins Thal verlaufenden Felsgruppe des Stringocephalenkalkes, in Form einer übereck gestellten Raute, deren wagrechte Diagonale 2,75 m, deren Höhe 2,10 m und deren wagrechte Tiefe 1,70 m betrug, deren untere Hälfte aber durch eine von Natur aufragende Felsplatte wie durch eine Schwelle grösstenteils gesperrt war. In den schrägen Dachsteinen schien sie durch Menschenhand etwas erweitert.

Die Abmessungen sind sehr klein, da jedoch nach der Aussage älterer Leute der Felskopf weiter ins Thal gereicht haben soll, auch bei der Arbeit Schutt an gewissen Stellen in den Berg gerieselt und sich verloren haben soll, so ist es wahrscheinlich, dass auch die Höhle schon weiter vorne ihren Eingang und ihre immer wieder verschüttete Erstreckung gehabt habe, und wir nur ihr letztes Ende vor uns haben.

Mit Hülfe der Arbeiter, welche die Lage der Toten annahmen, und mittels hingelegter Mützen, Hacken und Schippen wurde der erste Befund versinnlicht und bestimmt, wie ich in No. 3 des Korrespondenzblattes des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine von 1882 dargestellt habe, und hier Tafel II wiederhole — obschon bei neuern Nachfragen die Lage etwas anders geschildert wurde, nämlich so, als ob die erste Leiche mit den Füssen auf der Schwelle, mit dem Kopf aber weiter vor der Höhle gelegen, herabgestürzt und zertrümmert worden sei, und als ob die zweite Leiche etwas schräg unter den fünf, wie in der Zeichnung neben einander gebetteten, gelegen habe. Die zweite Aussage würde, durch die behauptete Lage der ersten Leiche, gleichfalls eine thalwärts grössere Länge der Höhle bedingen. Wir schätzen dieselbe und den einstigen Vorsprung des Felskopfes auf 10—12 m, obschon während des Abbruchs weder Fundstücke noch die Höhle selbst zu Tag gekommen sind.

Ich liess die Höhlennische vollständig von dem lössartigen Boden, der unter den Leichen liegen geblieben war, befreien und fand darin unter den später speziell aufzuführenden Knochen, in unmittelbarer Berührung mit den menschlichen Skeletten, drei Geweihstücke des Renntiers, eines vom Hirsch, die Tibia und noch mehrere gespaltene Knochen des Höhlenbären, das Rippenstück und ein Stück Humerus des Rhinoceros, ferner den Metacarpus des Pferdes, dessen Einlagerung im Löss selbst nicht behauptet werden soll, so wenig wie die einer ziemlichen Anzahl recenter Knochen: des Unterkiefers des Fuchses, des Schulterblatts der Ziege und eines Unterkieferstücks des Rindes.

Es fanden sich ferner noch ein schwarzer Lyditspan, das Bruchstück eines grossen schwarzbraunen Thongefässes, welches etwa 40 cm Durchmesser gehabt haben mag, dessen Masse dick, nicht sehr steinig und gut gebrannt war; es war im halbtrockenen Zustand vor dem Brennen geglättet und hatte nicht den groben sogenannten Wallburg-Charakter.

Weiter lagen in dem Boden die Schale des Unio sinuatus von geringer Grösse, eine noch nicht bestimmte Schale, welche am meisten Aehnlichkeit mit dem obern Thorax unseres Bachkrebses hat. Taf. VI, Fig. 9.

Der Winkel des Höhlenbodens, von dem aus sich eine gangartige Spalte von 10—12 cm Mächtigkeit links abwärts verlief, war etwa 10 cm hoch erfüllt mit zähem, rotem Thon.

Die Spalte selbst aber war ausgefüllt mit einer Knochenbreccie, deren rotbraunes Bindemittel uns ein Mangan- und Eisengebilde zu sein schien, während ein in Phosphoritgruben beschäftigter Arbeiter es für Phosphorit ansprach. Dasselbe war teils rauh und hart, teils weich und abwaschbar. Es enthielt fast ausschliesslich Zähne und Kieferstücke des Höhlenbären und der Höhlenhyäne.

Ein bei dieser Gelegenheit gefundener kleiner (25 à 15 mm starker) Koprolith dürfte wohl auch aus dem Breceiengang stammen.

Beim Aufräumen des von den Arbeitern aus der Nische herabgeworfenen Schuttes fanden wir noch mehrere menschliche Knochen, 4 Humeri, 6 Tibiä, 3 Femora, 3 Ulnä und eine Fibula, welche den unmittelbar in der Toten-Höhle gefundenen noch zuzuzählen sind.

Ausserdem fanden sich im Schutt vom Bären das Fersenbein in 3 Exemplaren, 2 Radii, 1 Ulna, 3 Bruchstücke vom Unterkiefer, 25 Backzähne, und Gruppen von solchen, 21 Reisszähne, zum Teil in sehr kleinen Exemplaren, von der Hyäne 10 Zähne und Zahngruppen, die noch in den Kieferbruchstücken steckten, sowie 5—7 Fusskochen, die wahrscheinlich auch der Hyäne angehören, und endlich ein Stück Renntiergeweih und 2 Lyditspäne, welche ohne Zweifel von oben herabgefallen waren, während es bei den Bären- und Hyänenzähnen wahrscheinlich ist, dass sie aus der Breccienspalte stammen.

Ausser Herrn Professor Schaaffhausen hat auch Herr Professor Lucae, dem der Reichtum des Senckenbergischen Instituts zur Seite steht, einige Tierknochen bestimmt.

Es ist merkwürdig, wie die Knochen aus der Spalte, oft in zwei Teile gebrochen, der sie trennende 1—3 mm breite Zwischenraum aber sich mit dem braunen Bindemittel gefüllt, und sie wieder verbunden hat. Man möchte glauben, dass die Kittmasse zuerst in die feinen Risse der Knochen eingedrungen, und sie durch Krystallisation immer mehr erweitert aber stets verkittet habe. — Man hat Aehnliches, wenn wir nicht irren, in der Nagelflue beobachtet; die ganzen Verhältnisse schienen uns so, dass man annehmen müsste, die Spalten wären mit Knochenbreccie erfüllt gewesen, als die Menschen die Höhlennische als Begräbnisstätte benutzt und ihren Toten Speisen von den gleichzeitig lebenden Tieren, dem Bär, Renntier, Pferd und der Flussmuschel mitgegeben hätten.

Durch wen oder was die Knochen so zertrümmert und vorzugsweise mit Zähnen gemischt aber ohne Rollsteine in die Kluft gekommen — bleibt eine offene Frage.

So sehr wir gewünscht (und wie wir verabredet hatten) die Umgebung der Höhlen mit dem ausgezeichnetsten Kenner unseres Gebirges, mit dem Landesgeologen Dr. C. Koch, zu untersuchen, so war es im höheren Rat anders beschlossen! Am 20. April 1882 trugen wir ihn, den wir als Menschen wie als Gelehrten gleich hoch verehrten und tief betrauerten, zu Grabe.

Beim Absuchen der Umgebung stiessen wir etwa 20 m nördlich der eben verlassenen Fundstelle auf eine kleine Oeffnung zwischen den Felsen. Ihre Sohle bestand aus lockeren Steinen, deren mehrere schräg gegen die Oeffnung angelehnt waren, als hätte man sie verschliessen oder verengen wollen.

Bei ihrer Beseitigung fanden wir eine Anzahl Thonscherben, deren eine Sorte zwar in der Masse reichlich mit Quarzstückchen versetzt, von innen schwarz durchrusst, aussen rotbraun, klingend und hart, jedoch mit den

Fingern auf der Drehscheibe von aussen gereifelt war und daher den Wallburg-Charakter, wie er den auf dem Herrenplatz eigen ist, nicht trugen. Noch weniger zeigten diese Eigenschaft andere dünne, klingende Scherben von gelblicher, aussen rotbraun übermalter Grundmasse, welche an gewisse spätrömische Töpfereien erinnerten.

Nennen wir noch ein 10 cm langes Stückchen Vierkanteisen, wie es als Windruten an Kirchenfenstern angewandt zu werden pflegt und vorgreifend ein halbhandgrosses gehämmertes Bleiblättchen, was sich weiter unten in der Höhle fand, so haben wir alle Dinge aufgeführt, welche wohl über eine spätere, nicht aber für die früheste Benutzung der Höhle Zeugnis geben können.

Der weitere Ausraum ergab nämlich den Zusammenhang dieser Oeffnung mit dem Annal. XV, pag. 336 beschriebenen Wildhaus, welchem sie nunmehr als südlichen Ausgang dient.

Wenn wir damals nur mehr auf Felsschutt stossend die Arbeit in dem engen und dunkeln Gang des Wildhauses aufgaben, ehe derselbe ganz ausgeräumt war, so beruhte das auf irriger Voraussetzung, denn indem wir jetzt 14,20 m vom nördlichen Eingang grössere von Süden eingestürzte Steine wegräumten, und noch 50 cm tiefer bis auf die Felssohle gingen, fanden wir noch eine Anzahl menschlicher und tierischer Knochen, welche in der folgenden Abhandlung noch besonders aufgeführt sind.

Bemerkenswert ist es, dass weder im Wildhaus noch in der Grabhöhle Überreste der kleinen Nager vorkamen. Warum? weil beide Höhlen zum sicheren Aufenthalt der Eule zu niedrig waren, also auch deren Gewöll fehlen musste.

Hier anzuführen sind jedoch noch drei gespaltene, nach Farbe, Form und Grösse wohl dem Bären angehörige, handlich hergerichtete Knochen.

Wir fanden ferner noch ein bearbeitetes Knochenstück, Taf. VI, Fig. 8, dem augenscheinlich die untere Spitze fehlt und das wir der Hälfte eines Occhischiffchens vergleichen. Topfscherben wurden keine gefunden, aber, was uns sehr überraschte, ein schönes Stück Bernstein, Taf. VI, Fig. 7, von der Grösse einer Kinderfaust, 8 cm lang, 5 cm breit und 3 cm hoch, ohne jegliche Bearbeitung und von rauher Oberfläche, wie sie dem natürlichen Bernstein eigen ist.

Bei unserer weiteren Untersuchung wurde ein Teil des vor der Wildscheuer gelegenen Schuttes abgetragen und geebnet, ohne dass sich dabei etwas anderes als mittelalterliches Steingeschirr gefunden hätte.

Doch war es von Interesse, das Gewöll, welches die hier hausenden Eulen herabgespieen hatten, einer Betrachtung zu unterziehen, indem dasselbe ausser den Haaren, die kleinen Schädel, Kiefern und bogenförmigen Nagezähne von Mäusen enthielt, wie sie Annal. XV, pag. 329, 342 erwähnt wurden, aber freilich gehören diese nicht der von Herrn Professor Dr. Nehring bei uns bestimmten Steppenfauna, sondern unseren gemeinen Feldmäusen an.

Auch im Wall um dem Herrenplatz wurden nach kurzer Nachgrabung noch mehrere Scherben mit Finger- und Nägeleindrücken im Wallburg-Charakter gefunden.

Der Stringocephalenkalk, welcher in der Leerschlucht frei von Versteinerungen auftritt, und nur vor derselben an einzelnen Stellen durch Aufnahme von Magnesia dolomitisch wird, steht in ziemlich wagrechten Bänken, von annähernd senkrechten Spalten durchsetzt, an.

Die Höhlen sind immer nur erweiterte Spalten, in welchen kein Anzeichen von einer Erweiterung, Ausspülung oder Glättung durch durchströmendes Wasser vorhanden ist. Die Erweiterungen scheinen zum kleinsten Teile durch Menschenhand bewirkt worden zu sein, auch hat sich unter den Hunderten von Steinspänen kein Meissel, kein Steinbeil, kein Schlagwerkzeug gefunden. Die Erweiterung kann nur dadurch entstanden sein, dass die von Tag eindringende, oder durch Niederschlag an dem kalten Gestein entstandene Feuchtigkeit allwinterlich durch den Frost grössere und kleinere Partikel absprengte, die anfangs durch Tiere, später durch den Menschen herausgeschafft wurden. Je weiter die Höhle sich gegen Tag öffnete, desto mehr konnte die Kälte eindringen und ihr zerstörendes Spiel fortsetzen, dem das hier weiche und rissige, dort harte und dichte Gefüge der Gesteinsschichten bald weniger bald mehr Widerstand entgegen setzte. Dem Menschen blieb nur die Arbeit, den Schutt aus der Spalte und der Höhle heraus zu schaffen.

Die Wildscheuer, in deren Hintergrund eine Gesteinsschichte stets Wasser schwitzt und die zu Tag ein weites Portal bildet, fährt auch jetzt noch fort, sich in dieser Weise zu erweitern, während das Wildhaus mit einer harten und dichten Sohlbank sich nur langsam und vielleicht erst später zur menschlichen Wohnung erweitert hat.

Dass sich nirgends eine Tropfsteinbildung und kaum hier und da ein Kalksinterüberzug zeigt, hat wohl darin seinen Grund, dass einesteils die Gesteinsmächtigkeit über den Höhlen, aus welchen das Tropfwasser seinen Kalkgehalt empfangen müsste, nur gering, nur 12 bis 15 m beträgt, andernteils in der eindringenden Kälte, welche den Sinterüberzug, der sich im Sommer gebildet, im Winter wieder abstösst.

Eine eigentümliche Erscheinung an den Felswänden der Leerschlucht sind gewisse runde schlotförmige Aushöhlungen.

In eine solche läuft der Brecciengang aus, eine andere wird rechts unterhalb der Totenhöhle sichtbar. Sie zeigen beide eine einigermassen zellenförmige Wandbekleidung, welche nicht gewaltsam, sondern durch langsames Auslaugen durch Wasser entstanden scheint, nachdem die Höhlung einmal da war.

Von noch grösserem Interesse ist der Wilde Pütz, eine ähnliche Aushöhlung, welche sich auf der rechten Seite der Schlucht am Fuss einer Felswand öffnet. Taf. II, Fig. 4.

Seine Mündung hat 1,10 m im Durchmesser, doch wechselt dieser, indem

sich der Schlott tonnenförmig, bald etwas erweitert, bald verengt, in etwas schräger Richtung die Tiefe von 3,10 m erreicht. Der Pütz soll jedoch etwa doppelt so tief gewesen und erst seit einigen Jahren durch hineingeworfene Steine so weit angefüllt worden sein. Nur wenige Schritte von dem Wilden Pütz liegt ein zweiter Schlot, der jedoch ganz mit Schutt gefüllt ist. Man kann den Schlot mit seinen Erweiterungen und Einschnürungen dem Innern eines Darmes vergleichen. Dieselben gewähren ganz das Bild der Gletschertöpfe, welche wir im Gletschergarten bei Luzern anstaunen und lassen auf eine gleiche Entstehung schliessen, nämlich auf einen Gletscher, durch dessen Spalte ein Wasserstrom auf die Felsoberfläche hinabstürzte, hier einen oder mehrere Steinblöcke in kreiselnde Bewegung setzte und mit deren Hülfe jene eigentümliche Ausbohrung des Felsens hervorbrachte, welche wir Gletschertöpfe oder Strudellöcher nennen. Man hat diese Vorgänge bekanntlich an noch vorhandenen Gletschern, unter denen man bis zur Werkstätte vordringen konnte, öfters beobachtet.

Die Gletschertöpfe bei Luzern haben ähnliche Abmessungen, wie die bei Steeten, bei 1½ m Durchmesser 3 m Tiefe, bei 2 m Durchmesser 3½ m Tiefe, aber auch bei 8 m oberer Weite 7½ m Tiefe, und gewähren den Einblick in die Gletscher-Arbeit dadurch, dass man auf ihrem Grund noch die Werkzeuge, die bohrenden Steinblöcke, liegen sieht.

Die Felsplatte, auf welcher die Bohrarbeit ursprünglich begonnen hat, ist nicht mehr vorhanden, sie muss mindestens 8 m höher gelegen haben, denn man sieht in der über den Gletschertöpfen aufragenden Felswand ihr halbes Querprofil sich in schräger Richtung nach oben verlaufen.

Wenn es nun zur Bildung solcher Strudellöcher einer darüber liegenden mächtigen Eisschichte bedarf, durch deren Spalte das Wasser in die Tiefe stürzt, so haben wir in derselben auch die Eisfelder gefunden, in deren Nähe allein sich das Renntier wohl fühlt; das Renntier nämlich, dessen Geweihe wir bei den menschlichen Gebeinen in den Höhlen gefunden haben.

In diesem Eis aber haben wir auch dasselbe Material, welches an der Mündung der Lena jene riesigen Tierkörper bis in unsere Zeit frisch erhalten und den Jakuten Fleisch für ihre Hunde, und Elfenbein für Werkzeuge und für den Handel gewährt hat.

Wie jene Jakuten keine Zeitgenossen des Mammut waren, so brauchen wir auch unsere Höhlenbewohner nicht notwendig als Zeitgenossen des Mammut und Rhinozeros anzusehen, dessen Schulterblätter und Keulen sie wegen der Fleischkonserve, und dessen Zähne, um sie zu Werkzeugen zu verarbeiten und zu verzieren, sie in ihre Höhlen schleppten.

Man hat bekanntlich das kalte Klima, welches, wie über Süddeutschland, so auch über die Thäler der Lahn geherrscht hat dadurch zu erklären gesucht, dass man annahm, es habe sich zur Diluvialzeit ein breiter Meeres-

arm vom Polar- und weissen Meer über Finnland und Norddeutschland bis zur britischen Küste ergossen, und als seine südliche Küste das sächsische Erzgebirge, den Harz, den Süntel, das südliche Wesergebirg, den Teutoburger Wald und den westfälischen Haarstrang bespült.

Da dies Meer in seiner von Nordost nach Südwest gerichteten Strömung mit seinen Eisinseln nicht nur die polare Kälte und die erratischen Blöcke aus den skandinavischen Gebirgen gebracht, sondern auch den Bernstein, welchen die Ostsee jetzt nur bis an das Samländische Ufer wirft, an jene Küsten gespült hat, so mögen unsere Troglodyten sich nicht erst auf weitläufigen Handelswegen, sondern an der Teutoburger Küste, an die sie zur Sommerzeit ihre Renntiere trieben, den Bernstein selbst aufgelesen haben.

Die Geologen, welche, ohne ihren wissenschaftlichen Ruf aufs Spiel zu setzen, mit ihrem Glauben Berge versetzen, würden wohl auch im Westerwald oder im Feldberg die Höhen finden, von denen herab sich Gletscher über die Leerschlucht geschoben hätten, um jene Gletschertöpfe zu bohren; allein wir bedürfen ihrer nicht.

Durch die Untersuchungen des zu früh hingeschiedenen Landesgeologen Dr. C. Koch kann es als nachgewiesen angesehen werden, dass sich ein Süsswassersee über das Lahnthal, im breitern Sinn von Hangenmeilingen bis Oberselters und von Weilburg bis Diez ausbreitete, und dass sein Abfluss durch die Scharte von Niedernhausen sich in die Meeresbucht ergoss, die wir das „Mainzer Becken" nennen, sowie wir jenen See als das „Limburger Tertiärbecken" bezeichnen und dadurch zugleich die geologische Zeit angeben, in welcher jene Verhältnisse bestanden. Durch einen Strich von Kiesablagerungen konnte der genannte Forscher die Höhe angeben, welche jener Seespiegel bespülte: sie erreicht einen Horizont, welcher jetzt 950′ über der Nordsee liegt, und welcher, da der Herrenplatz bei Steeten 480′ über der Nordsee liegt, diesen mit einer Wassertiefe von 490′ bedeckte.

Wie der Bodenseespiegel einst viel höher lag und mit Eis überbrückt dem Rheingletscher als Bahn diente, seine Moränen an die Rauhe Alp und den Schwarzwald zu schieben, so war auch der Limburger See, als ihn die Eiszeit überraschte, eine grosse Eismasse, die wie auf dem ganzen Seegrund auch auf dem Herrenplatz aufruhte — später allmälig taute und Risse bekam, durch die sein Tauwasser in gewaltigen Strömen in die Tiefe stürzte und die Steine im Wirbel drehte und Gletschertöpfe ausbohren konnte, gegen welche die in der Leerschlucht nur Kinderspiel sind. Wir dürfen uns daher in der angegebenen Eisdicke von 490′ schon füglich einige Reduktion gefallen lassen, ohne die Theorie unserer Strudeltöpfe in Frage zu stellen und ohne das Eis vor Ankunft der Renntiere weggeschmolzen zu sehen.

X.

Der neue Höhlenfund von Steeten.

(Dazu Tafel II—VI.)

Von

Prof. Dr. Hermann Schaaffhausen.

Ueber die im Dezember des Jahres 1881 in einer neu entdeckten Höhle bei Steeten gefundenen Menschenreste habe ich bereits am 6. Februar 1882 in der Niederrheinischen Gesellschaft zu Bonn eine vorläufige Mitteilung gemacht. Herr Oberst von Cohausen hat mir später den ganzen dort gesammelten Fund von Menschen- und Tierresten zugesendet, deren Untersuchung das Folgende ergeben hat.

Der wichtigste Teil des Fundes sind drei wohlerhaltene menschliche Schädel von anscheinend sehr verschiedener Form. Die Arbeiter gaben an, dass ausser diesen drei Toten in der nur 3 m hohen, 2 m breiten und 1½ m tiefen Felsennische noch die zertrümmerten Schädel von vier Personen nebst Skeletteilen gelegen hätten.

Ich gebe zunächst die Hauptmasse der drei mit A 1, A 2 und A 3 bezeichneten Schädel an und lasse die nähere Beschreibung derselben folgen:

		A 1.	A 2.	A 3.
		mm	mm	mm
L.	Grösste Schädellänge zwischen Glabella und Hinterhaupt	189	168	179
B.	Grösste Breite des Schädels	141	148	140
H.	Mittlere Höhe vom vorderen Rande des Hinterhauptloches zum senkrecht darüber stehenden Punkte des Scheitels	142	140	137
H 1.	Hintere Höhe vom hinteren Rande des Hinterhauptloches zum senkrecht darüber stehenden Punkte des Scheitels	143	147	142
a.	Stirnbeinlänge	131	125	124
b.	Scheitelbeinlänge	130	125	140
c.	Länge der Hinterhauptschuppe	125	119	122

		A 1.	A 2.	A 3.
		mm	mm	mm
U. S.	Untere Stirnbreite, zwischen der vordersten Umbiegungsstelle der l. temporalis gemessen . . .	92	87	100
O. G.	Obere Gesichtsbreite, an der Wangenbein-Stirnbeinnaht des Orbitalrandes gemessen	105	104	102
W.	Wangenbreite, von der Mitte der Aussenfläche der Wangenbeine gemessen	115	109	110
Gg.	Abstand der Gelenkhöhlen für den Unterkiefer .	95	96	94
F. N.	Abstand des Hinterhauptloches von der Nasenwurzel	103	96	93
F. K.	Abstand desselben von dem Kieferrande	104	86	91
M. D.	Mastoidealbreite an der Basis der Zitzenfortsätze gemessen	133	125	116
J. B.	Abstand der äussersten Punkte der Jochbogen . .	135	131	128
O.	Oberkieferlänge von der Nasenwurzel zum Ende der Schneidezähne	78	69	66
G. W.	Gesichtswinkel, auf die natürliche Horizontale bezogen	65°	75°	80°
G. W.*	Derselbe nach Camper, wenn die Horizontale vom Ohrloch zur Spina nasal. ant. gezogen wird . .	75°	85°	85°
A. P.	Alveolarer Prognathismus von der spina nasalis anterior in einer der Horizontalen parallelen Linie zum vorspringendsten Punkte des Gebisses gemessen	mm 22	mm 5	mm 10
H. U.	Horizontalumfang des Schädels	538	492	510
Qu. B.	Querumfang des Schädels	333	325	320
C.	Kapazität des Schädels in ccm	1410	1385	1455

Der Schädel A 1 wiegt 840, A 2: 550 und A 3: 650 g.

In Bezug auf die Masse sei bemerkt, dass das gewöhnlich als untere Stirnbreite bezeichnete, an der Stirnbein-Wangenbeinnaht genommene Mass viel richtiger als ein Gesichtsmass betrachtet wird, während die untere Stirnbreite in zweckmässiger Weise an dem vordersten Punkte der Schläfenlinie des Stirnbeins gemessen wird. Der alveolare Prognathismus giebt bei sehr prognathen Schädeln nicht die ganze Grösse des Prognathismus an, weil auch der Oberkiefer an der Verschiebung des Gesichtes teil nimmt. In diesem Falle wird der Prognathismus durch den Abstand gemessen zwischen der von der Nasenwurzel auf die Horizontale herabgezogenen Senkrechten und dem auf diese Horizontale projicierten vordersten Punkte des Gebisses.

Der Schädel A 1, Taf. III, ist ein kräftiger männlicher Schädel, an dem alle Zähne noch vorhanden waren, Schneide- und Eckzähne fehlen. Die

übrigen sind stark abgeschliffen in schiefer Richtung von oben und innen nach unten und aussen. Der obere Augenhöhlenrand ist bis zum Wangenbeinfortsatze hin verdickt, auch der untere Rand der niedrigen Orbita ist wulstig vortretend. Es ist eine Incisura supraorbitalis vorhanden, wie an allen drei Schädeln. Die Nasenbeine sind tief eingesetzt und halb verwachsen; sie springen vor und sind am vorderen Ende herabgebogen. Die Orbita ist 42 mm lang und 26 mm hoch, die rechte etwas niedriger als die linke. Der Alveolarfortsatz ist 25 mm hoch. Der Nasenindex ist nach Broca $^{47}/_{26} = 55{,}3$, der Index der Nasenöffnung ist $^{30}/_{26} = 86{,}6$. Die Vorderfläche des Wangenbeins ist höckerig, die Wangengruben sind weniger tief als bei beiden anderen Schädeln. Es ist eine Spur von Stirnkiel vorhanden. Die Schläfenlinie ist am Stirnbein kräftig entwickelt, nach hinten wird sie schwächer und geht über die Tub. parietalia, die kaum hervortreten. Der Scheitel ist nur in geringem Grade skaphoid, so dass die Pentagonalform der Hinteransicht nur angedeutet ist. Der rechte Teil des Schädels ist etwas vorgeschoben gegen den linken, dies gilt auch noch für den rechten Brauenwulst des Stirnbeins. Der Schläfenwinkel des Os parietale ist eingedrückt und bildet mit der Ala des Keilbeins eine breite Rinne. Die Schädelbreite misst in der halben Höhe des grossen Keilbeinflügels 83 mm. Der Schädel ist phanerozyg. Auf dem linken Parietale zwischen Schläfenbein und Schläfenschuppe befindet sich ein 28 mm langer Eindruck, wie von einem Schlage herrührend. Alle Nähte des Keilbeinflügels sind offen, von der S. coronalis jederseits nur der feingezackte mittlere Teil. Die S. sagittalis ist bis auf einen kleinen Rest am vorderen Ende geschlossen, die lambdoidea ist in der Mitte ganz, an den Seiten fast geschlossen, die mastoidea ist offen. Die L. nuchae bildet einen mässigen Torus, der als feinere Leiste bis zur Sut. squamosa reicht. Die Schuppe über dem Torus ist 65 mm hoch. Die Form des Zahnbogens ist ein kurzes Oval, die hinteren Mahlzähne sind einander mehr genähert als die ersten. Die vorderen Zähne sind vertikal eingepflanzt. Die vordere Leiste der Cr. naso-facialis ist abgerundet und bis zur Wurzel der mittleren Schneidezähne herabgezogen, die hintere Leiste derselben geht zur Spina nasalis, die mittlere fliesst mit dieser zusammen. Die Gaumenfläche ist nur wenig vertieft. Die Horizontale des Schädels schneidet das untere Viertel der Nasenöffnung, die Ebene des For. magnum ist nach vorn um 10°, stellt man den Schädel auf die Berliner Linie, um 5° gehoben. Der Index dieses mesocephalen Schädels ist 76,06.

Auch der Schädel A 2, Taf. IV, ist männlich, aber in hohem Masse brachycephal, sein Index ist 98,60. Der Schädel ist in hohem Grade schief, die rechte Seite des Hinterhauptes ist stark eingedrückt. Ueber der Linea nuchae befindet sich rechts ein 30 mm langer ovaler Eindruck, der jedenfalls von einer mechanischen Verletzung herrührt und vielleicht mit der Schiefheit und auffallenden Brachycephalie in einer Beziehung steht. Die Nähte sind offen, nur die S. coronalis beginnt an den Seiten zu verknöchern. Auch

nach den Zähnen ist der Schädel jünger als der erste. Die Augenbrauenhöcker sind kleiner als beim ersten Schädel, über denselben ist die Stirne in querer Richtung eingesenkt, doch ist auch hier der obere Orbitalrand gegen den Wangenbeinfortsatz hin wulstig verdickt, wie bei A 1 und auch der untere Rand der Orbita ist etwas umgeschlagen. Die Orbita ist 39 mm lang, die rechte 31 mm, die linke 33 mm hoch. Die Nasenbeine sind schmäler als die des ersten Schädels, sie springen ebenfalls vor, die untere Nasenöffnung ist scharf begrenzt. Der Nasenindex nach Broca ist $^{48}/_{26} = 54{,}1$ mm, der der Nasenöffnung $^{32}/_{26} = 80{,}1$ mm. Eine Schläfenenge ist kaum vorhanden, die Schädelbreite ist in halber Höhe der Ala magna 87 mm. Eine schwache L. nuchae bildet in der Mitte eine kleine Spina occipit. ext. Alle Zähne waren bis auf einen Vorderzahn vorhanden, nur die Schneidezähne fehlen, die vorhandenen sind nur schwach abgeschliffen, die vorderen Prämolaren haben 2 Wurzeln, der linke zweite Prämolar ist mit seiner Krone quer gestellt, welche Eigentümlichkeit auch der Schädel A 3 zeigt, was vielleicht auf eine Blutsverwandtschaft bezogen werden darf. Dass Eigentümlichkeiten der Zahnbildung erblich sind, zeigt ein Fall, den Sedgwick, Medico-Chirurg. Review, April 1863, pag. 454, mitteilt. Ein Mann, der in beiden Zahnungen an der Stelle des linken zweiten Schneidezahns einen doppelten Zahn besass, hatte diese Eigentümlichkeit von seinem väterlichen Grossvater geerbt. Der Alveolarbogen ist in seiner Form dem des Schädels A 1 ähnlich, aber die Gaumenfläche ist ebener. Die Höhe des Alveolarfortsatzes ist 15 mm, die Wangengruben sind tief. Die Gelenkfortsätze des Schädels ragen 7 mm tiefer als die schwach entwickelten Zitzenfortsätze. Das For. magnum ist 32 mm lang und 33 mm breit, der Abstand desselben von der Spina nasal. post. beträgt 35 mm. Dieser Schädel ist der kleinste und leichteste, der erste ist der grösste und schwerste. Die Horizontale des Schädels schneidet das untere Drittel der Nasenöffnung. Die Ebene des For. magnum ist nach vorn um 40° gehoben, steht der Schädel auf der Berliner Linie, nur um 5°.

Der Schädel A 3, Taf. V, ist der eines Weibes. Er scheint einer anderen Rasse anzugehören, aber seine abweichenden Merkmale sind lediglich durch das Geschlecht begründet. Seine Stirn ist breiter und mehr geradestehend, der Scheitel flacher, zumal in der Mitte der Schädeldecke, die L. temporalis ist schwach entwickelt, der obere Orbitalrand ist fein, die Wangengruben sind tief, die Zitzenfortsätze sind klein, die Hinterhauptschuppe ist höher, breiter und mehr kugelig gewölbt. Das Alles sind weibliche Merkmale. Auch einige Zeichen niederer Organisation deuten auf dieses Geschlecht. Die Nasenbeine stehen flach, ihre Erhebung beträgt nur 3 mm, bei A 1: 5 mm, sie sind oben breit und reichen höher als der Oberkiefer. Der vorderste Teil des Alveolarbogens ist abgebrochen, doch sieht man, dass beide erste Prämolaren drei Wurzeln hatten, ein höchst seltenes Vorkommen. Der linke zweite Prämolar steht quer in der Zahnreihe, wie

derselbe Zahn am Schädel A 2. Alle Zähne waren vorhanden, wie die offenen Alveolen zeigen, aber nur die hinteren sind erhalten, rechts 3 Mahlzähne, links 2 Mahlzähne und 1 Prämolar, sie sind kaum abgeschliffen. Der zweite und dritte Backzahn sind kleiner als am Schädel A 1. Die Breite des Nasenfortsatzes des Stirnbeins zwischen den Orbitae ist an diesem Schädel am grössten, sie beträgt 30 mm, am Schädel A 1 nur 25 mm. Die Orbita ist 38 mm lang und 30 mm hoch. Die Augenbrauenbogen sind flach, sie bilden eine gleichmässige Erhebung der betreffenden Gegend, nicht einen Wulst, doch deuten sie Stirnhöhlen an. Alle Nähte sind offen und einfacher gezackt als an den männlichen Schädeln, aber die S. lambdoidea ist länger gezackt. Beiderseits finden sich noch offene Spuren der Sutura transversa occipitis. Hinter der Kranznaht liegt eine quere Einsenkung des Schädels. Das For. magnum ist 34 mm lang und 27 mm breit, beim männlichen Schädel sind diese Maasse 37 und 30 mm. Die Schädelbasis ist kürzer, der Abstand des For. magnum von der Spina nasal. post. ist 39 mm, bei A 1 49 mm. Das Gaumengewölbe ist kürzer wie bei letzterem Schädel, aber von ähnlicher Form. Neben der Gaumennaht hinten befindet sich bei A 1 ein dreieckiger Wulst, dessen hintere Spitze die Spina nasal. post. ist. Diese Wulstung setzt sich auf den hinteren Teil der Gaumenfläche des Oberkiefers fort, beim Schädel A 3 sind diese Unebenheiten ebenfalls vorhanden, aber schwächer entwickelt als bei A 1. Die ganze Bildung des Pterion, zumal die Form der Ala magna, die nur schmäler ist, gleicht der des männlichen Schädels, der Schläfenwinkel des Os parietale ist ähnlich gestaltet und eingedrückt, gegen die Ala hin hat er einen Einschnitt. Die Schädelbreite in der halben Höhe des Keilbeinflügels beträgt 88 mm. Alle drei Schädel zeigen noch darin eine Uebereinstimmung, dass sie eine, bei vielen Schädeln angedeutete, starke Verdickung des Schläfenbeins über dem Zitzenfortsatze haben, die sich in der Richtung des Wangenbogens hin erstreckt und der Aponeurose des Schläfenmuskels zum Ansatze dient. Die Gelenkhöcker des weiblichen Schädels stehen 3 und 6 mm tiefer als die Enden der Zitzenfortsätze, bei A 1 ist der Zitzenfortsatz links gleich lang, rechts 3 mm kürzer als der Gelenkhöcker. Der untere Rand der Nasenöffnung des Schädels A 3 ist abgerundet und kartenherzförmig, die Höhe der Nase nach Broca, von der Basis der Spina aus gemessen, ist 41 mm, die Breite 24 mm, der Nasenindex also 58,5. Die unteren Teile der Nasenbeine sind abgebrochen. Die Foram. infraorbitalia stehen 50 mm auseinander, bei A 1 65 mm. Die Höhe des Alveolarfortsatzes beträgt 19 mm, bei A 1 25 mm. Der Index des Schädels A 3 ist 78,60. Seine Horizontale schneidet das untere Fünftel der Nasenöffnung und entspricht ungefähr der Broca'schen Linie, die Ebene des For. magnum ist nach vorn um 10^0 gehoben. Stellt man ihn auf die Berliner Linie, so blickt er nach unten und die Ebene des For. magnum steht horizontal.

Ausser diesen Schädeln sind noch folgende menschliche Skeletteile gefunden worden.

A 4. Drei Stücke eines Scheitelbeins, dick mit starker Entwickelung der Diploe, zwei dünnere Stücke von kindlichen Schädeldeckknochen.

A 5. Zwei grössere Schädelknochen von mässiger Dicke.

A 6. Zwei Stücke einer menschlichen Schädeldecke, die fast nur aus diploetischer Substanz bestehen, das eine zeigt beide Scheitelbeine durch eine verknöcherte S. sagittalis verbunden und ist an einer Stelle 12 mm dick; ein drittes Stück, A 6, rührt von einem dünneren Schädel her.

A 7. Drei Stücke jugendlicher Schädelknochen.

B 1. Ein Stück eines kräftigen Oberkiefers; ein stark abgeschliffener zweiter Mahlzahn steht noch, 9 Alveolen sind leer, der erste Prämolar links hatte zwei Wurzeln. Der Kiefer zeigt alveolaren Prognathismus, es ist eine gute Spina nas. ant. und eine schwache Crista naso-facialis vorhanden, doch senkt sich hinter derselben der Boden der Nasenhöhle nicht. Die Breite der Nasenöffnung ist 26 mm, also wie bei A 1 und A 2.

C 1. Ein kurzer, wahrscheinlich weiblicher Unterkiefer mit vorspringendem einfachen Kinnhöcker. Der aufsteigende Ast geht senkrecht vom Körper ab, Gelenkfortsatz und Kronenfortsatz sind fast gleich hoch. Der Zahnbogen ist fast elliptisch. Die Zähne sind alle vorhanden und ziemlich abgeschliffen, und zwar von innen und oben schräg nach aussen und unten. Es passt indessen dieser Kiefer nicht zu einem der drei wohlerhaltenen Schädel. Er scheint nur zu A 3 zu passen, aber die Zähne sind viel mehr abgeschliffen und der Zahnbogen ist verschieden. Der schiefe und der gerade Durchmesser in der Höhe des Alveolenrandes messen 37 mm.

C 2. An diesem Unterkiefer geht der aufsteigende Ast in schiefer Richtung ab. Der Zahnbogen ist parabolisch. Alle Zähne waren vorhanden. Auch dieser Kiefer passt nicht zu einem der Schädel. Also sind die Reste von 5 Erwachsenen vorhanden.

C 3. Jugendlicher Unterkiefer. Die zweiten Prämolaren des bleibenden Gebisses sind noch nicht durchgetreten, aber ihre Alveolen sind geöffnet. Der zweite ächte Backzahn war schon ausgebildet, was sonst erst 1 Jahr nach dem Durchtritt der zweiten Prämolaren stattfindet, nämlich nach dem 11. Lebensjahre. Der Kiefer ist 10 Jahre alt zu schätzen.

C 4. Unterkiefer von einem $2^1/_2$jährigen Kinde. Es sind 5 Zähne durchgebrochen. Die Alveole des ersten bleibenden Backzahns ist schon geöffnet. Der Kiefer misst vom Winkel bis zum Kinn 51 mm.

D 4 und D 5. Zwei Rückenwirbel.

D 6, 7, 8. Drei Halswirbel eines jugendlichen, etwa 10jährigen Menschen, 7. mit auffallend langem Dornfortsatz.

D 3. Ein Lendenwirbel.

D 2. Ein Stück des Os sacrum.

D 1. Stück des linken Os ilium, die Facies auricularis zeigt, dass das Kreuzbein stark nach hinten gekrümmt war.

C 5. Oberes Randstück des Os ilii.

F1, 2, 3, 4. Vier linke Schlüsselbeine, wie es nach der Krümmung scheint, 3 männliche und 1 weibliches.

F5. Bruchstück eines Schlüsselbeins.

E1. Stück der linken Scapula eines jungen Menschen.

E2. Stück einer rechten jugendlichen Scapula.

E3. Stück der rechten Scapula, vielleicht zu E1 gehörig.

E4. Stück einer kleinen rechten Scapula.

E6. Stück einer linken Scapula.

E7. Stück einer rechten Scapula. Diese Schulterblätter rühren von fünf Individuen her.

O1—21. Rippenstücke, darunter drei jugendliche.

O22—36. Fünfzehn Rippenstücke von Kindern und Erwachsenen.

C6. Stück einer Rippe oder Clavicula.

G1. Ein kräftiger Humerus, 282 mm lang, das Caput ist um 35° gedreht.

G5. Ein kleinerer, wahrscheinlich weiblicher, 262 mm lang, die Achse des Caput liegt fast in derselben Ebene wie die des unteren Gelenkes.

G3, G4. Zwei untere Enden des Humerus. Alle 4 Humeri sind nicht durchbohrt.

G2. Ein oberes Ende des Humerus.

G6. Mittleres Stück eines linken Humerus mit starker Tuberositas für den M. deltoides.

J4. Stück eines linken jugendlichen Radius.

M1. Stück der linken Ulna. Der äussere Rand ist schärfer und mehr nach aussen konvex gekrümmt als es beim lebenden Geschlechte der Fall ist. Die Vorderfläche des Knochens ist in seiner Mitte breiter durch das Vorspringen des scharfen dem Radius zugekehrten Randes. Die hintere Seite des Knochens ist im oberen Teile konkav. Das vordere Ende fehlt. Vgl. Taf. VI, Fig. 3 und 4.

M2. Ein kleineres Stück der linken Ulna, der Knochen ist ähnlich gestaltet.

M3. Nicht ganz vollständige kindliche rechte Ulna, kann zum Femur K2 gehören. Die Länge des Knochens kann zu 140 mm geschätzt werden.

K1. Obere Hälfte eines Femur mit kleinem Gelenkkopf aber starkem Ansatz für den M. adductor brevis.

K2. Kindliches Femur, ohne Epiphysen, 170 mm lang, 4 Jahre alt.

J1. Unteres Ende eines jugendlichen Femur ohne Epiphyse.

J6. Femur vom Kinde, 117 mm lang, am untern Ende fehlt ein Stück.

J8. Kindliches Femur, 150 mm lang, die Epiphysen fehlen.

J10. Noch jüngeres Femurstück.

J11. Stück eines kindlichen Femur.

L1. Eine grosse männliche linke Tibia, 373 mm lang. Die vordere scharfe Crista des Knochens ist stärker nach vorn gekrümmt und reicht nach oben und unten weiter als bei der normalen Tibia. Die äussere, der Fibula zugekehrte Seite, die der M. tibialis ant. bedeckt, ist tief ausgehöhlt, während sie

bei der normalen Tibia konvex ist, der Querdurchmesser in der Mitte des Knochens ist 15, bei einer normalen 22 mm. In ihrem vorderen Teile ist diese Tibia stark platyknemisch. Ihr Durchmesser von vorn nach hinten in der Höhe des For. nutritium beträgt 37, bei einer normalen 31 mm. Der der Fibula zugekehrte scharfe Rand, an den sich das Lig. interosseum ansetzt, ist viel schärfer ausgeprägt und reicht vom Condylus ext. bis zum vorderen Höcker des Wadenbeineinschnittes. Die hintere Fläche der Tibia zeigt die geringste Abweichung von der gewöhnlichen Bildung, die Rauhigkeit der Linea poplitea ist stark entwickelt. In der Mitte des Knochens ist seine flache hintere Seite 24 mm breit. Vgl. Taf. VI, Fig. 1 und 2. Auch Broca hat bei Negern eine solche halb-platyknemische Bildung der Tibia beobachtet.

L2. Die rechte etwas kleinere Tibia eines zweiten Individuums ist ganz ähnlich gebildet, unten fehlt ein Stück. Die Crista ist noch mehr nach vorn konvex gebildet; sie misst von vorn nach hinten in ihrer Mitte ebenfalls 37 mm. Die Länge der Tibia kann auf 362 mm geschätzt werden.

L3 und 4. Zwei zusammengehörige kleinere Tibiae, 301 mm lang. Sie zeigen weniger scharfe Ränder, ihre hintere Seite ist weniger abgeflacht, sondern mehr abgerundet, so wie es bei der platyknemischen Tibia der Fall ist. In der Höhe des Ernährungsloches hat ihr Durchschnitt nicht die normale dreieckige Form, sondern zwei konvexe Seiten, die vorn mehr spitz, hinten in einer mehr rundlichen Krümmung zusammenfliessen. L3 ist mit schwachen Dendriten bedeckt.

L5. Obere Hälfte der linken Tibia eines kleineren Individuums, sie ist ächt platyknemisch, in der Gegend des For. nutritium misst sie von vorn nach hinten 34, in der Breite 19 mm, eine hintere Fläche fehlt gänzlich. Vgl. Taf. VI, Fig. 6.

L6. Unteres Stück einer rechten Tibia, mit noch sichtbarer Epiphyse.

L7. Oberes Stück einer kindlichen rechten Tibia.

L8. Stück einer linken Tibia, etwas platyknemisch, doch weniger als L5.

L9. Stück einer linken Tibia, hinten etwas abgerundet.

L12. Stück einer linken Tibia, hinten abgerundet.

J2. Mittelstück einer jugendlichen Tibia.

J9. Kindliche Tibia, beschädigt.

N1. Linkes Sprungbein von einem jugendlichen Individuum.

H1—5. 5 Stücke von Wadenbeinen, H2 mit sehr dickem unteren Ende.

Spätere Funde menschlicher Reste aus dem Wildhaus, die in der ersten Mitteilung über die Steetener Höhlen noch nicht aufgeführt sind, mögen hier ihre Stelle finden:

W1. Das untere Stück eines durchbohrten Humerus. Das jetzt 12 mm lange und 8 mm breite Foramen intercondyloideum ist weiter ausgebrochen als es ursprünglich war. Der Knochen zeigt schwache dendritische Flecken.

W2. Ein fast vollständiger linker Humerus mit kleinem Loch und abgebrochenen Gelenkenden.

W3. Jugendlicher unten abgebrochener Humerus, dessen obere Epiphyse fehlt.

W4. Mittelstück eines rechten Humerus, der zu N2 zu gehören scheint.

W5. Vollständige linke Ulna, 250 mm lang.

W6. Eine etwas kleinere rechte Ulna, 240 mm lang.

W7. Oberes Stück einer Ulna mit unverwachsener Epiphyse.

W8. Oberes Ende eines jugendlichen Radius.

W10. Platyknemische Tibia, an der beide Enden fehlen. Die beiden Durchmesser in der Höhe des Foramen nutritium sind 27 und 18 mm.

W11. Obere Hälfte einer platyknemischen Tibia, deren Durchmesser 28 und 19 mm sind. Dieselbe kann das Gegenstück der vorigen sein.

W12. Stück einer kleineren nicht platyknemischen Tibia, die Durchmesser sind 20 und 18 mm.

W13. Unteres Ende einer jugendlichen Tibia.

W14. Fibula, an der das untere Ende fehlt.

W15 und 16. Stücke einer jüngeren Fibula.

W17. Lendenwirbel eines jungen Menschen.

W18. Vorderer Teil eines 6jährigen Unterkiefers, an dem nur die mittleren Schneidezähne gewechselt haben. Die vordere Höhe bis zum inneren Alveolenrand misst 25 mm.

Ferner daselbst gefundene Tierknochen sind folgende:

W19. Canis lupus, Tibia sinistr.; W20. Canis, 2 Tibiae dextr.; W21. Canis, Femur dextr.; W22. Bos, Radius sinister., ein rohes Stück Bernstein (Taf. VI, Fig 8) und ein Weberschiffchen aus Knochen (Taf. VI, Fig. 9).

Von Tierresten der letzten Ausgrabung nahe der Grabhöhle wurden die folgenden bestimmt:

R1, 2, 3. Stücke vom Renntiergeweih.

S1. Geweihstück vom Edelhirsch.

P1. Mit grossem Loch durchbohrtes unteres Ende des Humerus von Hyaena spelaea.

FF1. Flussmuschel, Unio sinuatus, sie scheint nicht durchbohrt gewesen zu sein.

W1. Tibia von Ursus spelaeus.

V1. Metacarpus von Equus, die seitlichen Rudimentknochen sind halb so lang als der Knochen.

W2, Z2. Bruchstücke grosser Knochen, wahrscheinlich vom Rhinoceros.

Z1. Zwei Stücke einer Rippe des Rhinoceros.

AA1. Stück vom Unterkiefer des Canis vulpes.

AA2 und 3. Schädel und halber Unterkiefer vom Canis vulpes.

AA4. Zwölf Extremitätenknochen von demselben.

AA5 und 6. Halber Unterkiefer von Cervus und Unterkieferstück.

AA7. Metacarpus von Cervus.

E9. Scapula von Cervus capreolus.

E5. Unterkieferstück von Bos?

J5. Stück der Tibia eines Tieres mit queren Kritzen, den Zahnspuren eines kleinen Nagers, 10 cm lang.

Qu1. Os parietale von einem Fleischfresser.

T1, 2, 3. Mittelfussknochen von Hyaena spelaea.

Y2. Zwei erste Phalangen, Y3 eine zweite Phalanx von Bos.

CC1. Koprolithen, viell. vom Wolf.

BB1. Ein schuppenförmiges Knochentäfelchen, 35 mm lang und 21 mm breit, mit scharfer querdurchbohrter Rippe auf der konvexen Oberfläche, von unbekannter Herkunft. Es ist mit dendritischen Flecken bedeckt. Unter dem Mikroskope zeigen sich die Knochenzellen mit einer rötlichen mineralischen Inkrustation, wahrscheinlich Eisenoxyd, erfüllt. Taf. VI, Fig. 10.

DD1. Kieselschiefer, ein sogenannter Kratzer.

GG1. Grobe Topfscherbe, innen und aussen geschwärzt und glänzend.

Ausserdem eine grosse Zahl zerbrochener, nicht näher bestimmbarer Tierknochen, die indessen nicht vom Menschen zerschlagen erscheinen.

Dieser Fund bei Steeten gewinnt dadurch eine besondere Wichtigkeit, dass er nahe Beziehungen erkennen lässt zu einem der vielbesprochenen prähistorischen Funde Frankreichs, nämlich zu dem in der Grotte von Cro-Magnon bei les Eyzies im Thale der Vezère.

Der im März 1868 gemachte, von L. Lartet und von Broca beschriebene Fund von Cro-Magnon, vgl. Bullet. de la soc. d'Anthrop. de Paris, 1868, pag. 335 u. 350, machte deshalb das grösste Aufsehen, weil man trotz den zahlreichen Funden von Geräten aller Art, zumal von kunstreich geschnitzten Knochen, die es gestatteten, sich ein Bild vom Leben der alten Renntierjäger von Perigord zu machen, Reste des Menschen selbst bis dahin nicht gefunden hatte. Lartet aber hielt, worin ihm Broca beipflichtete, wegen der rohen Form der Stein- und Knochengeräte, wegen des Fehlens jeder Zeichnung und Schnitzerei an denselben, und wegen des zahlreicheren Vorkommens von Pferde- als von Renntierknochen diese Leute von Cro-Magnon für älter als jene, welche später sich in künstlerischen Arbeiten auszeichneten, die sie aber als die Nachkommen der ersteren betrachteten. Broca glaubt, sie näherten sich mehr der Mammutperiode, die er der Renntierzeit vorausgehen lässt. In der Nähe der Knochen fanden sich Feuersteingeräte, Kohlen, zerschlagene Tierknochen, ein Stosszahn des Elefanten, bearbeitete Knochen. Auch fanden sich drei ovale Scheibchen aus Elfenbein, die nur Amulette sein konnten und etwa 300 durchbohrte Meeresmuscheln, meist von Littorina littorea. Da diese Muschel nicht im Mittelmeere vorkommt, wohl aber im atlantischen Ozean, zumal an den Küsten der Charente, so schliesst Lartet, dass jene alten Jäger von der Küste über die Dordogne ins Thal der Vezère gekommen seien. Lartet glaubte verschiedene Perioden der Bewohnung der Höhle unterscheiden zu können, die endlich, als sie durch Einschwemmung und herabgestürzte Steinblöcke unbe-

wohnbar geworden, als Grabstätte benutzt worden sei. Broca nimmt an, dass zum wenigsten fünf Skelette, vielleicht einige mehr, dort gelegen haben, sie lagen in dem engen Raume von 1,50 m Durchmesser zusammen. Broca erkannte den vollständigsten Schädel als den eines Mannes im vorgerückten Greisenalter, einen zweiten als den eines Weibes von etwa 40, den dritten als den eines Erwachsenen von 45 Jahren. Auch waren Reste eines Kindes vorhanden und er fragt, ob diese Toten vielleicht einer und derselben Familie angehörten. Mit Nachdruck hebt Broca hervor, dass man hier die Spuren einer Rasse entdeckt habe, die sich von allen bekannten unterscheide und ganz verschieden sei von der in Belgien durch Dupont aufgefundenen, der Renntierzeit zugeschriebenen Rasse von Bruniquel. Das Eigentümliche der Rasse von Cro-Magnon besteht in der Vereinigung von Merkmalen primitiver Roheit mit solchen, welche auf eine bei rohen Rassen sonst nicht gefundene Entwickelung der Intelligenz schliessen lassen. Broca deutet auf den schwierigen Kampf ums Dasein hin, den der vorgeschichtliche Mensch habe bestehen müssen und für den diese wenigen Ueberreste schon Beweise an sich tragen. Das Femur des Greises zeigt die Folgen einer gewaltsamen Verletzung, welche den Knochen während des Lebens getroffen hat. Der weibliche Schädel hat auf der Stirne eine tiefe Knochenwunde, die das Weib jedenfalls einige Zeit überlebt hat, an der es aber wahrscheinlich später gestorben ist.

Zahlreich sind nun die mit dem Funde von Cro-Magnon in auffallender Weise übereinstimmenden Ergebnisse, welche die Untersuchung des Steetener Höhlenfundes geliefert hat und welche zu dem Schlusse berechtigen, dass in jener Zeit dieselbe Rasse vom Rheingebiet bis zum Thale der Vezère das westliche Europa bewohnte. Auf den ersten Blick erkennt man die grosse Aehnlichkeit des Schädels A 1 von Steeten mit dem Greisenschädel von Cro-Magnon. Die niedrige Form der Augenhöhlen, die tiefeingesetzte Nasenwurzel, die vorspringenden Nasenbeine, die starken Brauenwulste, der alveolare Prognathismus, die auffallende Breite des Gesichtes, die wulstige Gaumenfläche, die schräg abgeschliffenen Zähne, das für eine rohe Rasse ungewöhnlich grosse Schädelvolum finden sich hier wie dort. An den übrigen Skeletresten der Gräber fehlt die entsprechende Bildung nicht. Die vier zuerst gefundenen Humeri von Steeten sind nicht durchbohrt, gleich den drei von Cro-Magnon, aber alle Tibiä sind mehr oder weniger platyknemisch, die Ulna, M 1 und 2, vgl. Taf. VI, Fig. 3 und 4, hat jene Krümmung unter dem Kronenfortsatz, die Broca an den drei entsprechenden Knochen von les Eyzies als pithekoides Merkmal hervorgehoben hat. Der Versuch Pruner-Bey's, die von Broca als pithekoid bezeichneten Merkmale, die Krümmung im obern Teile des Femur und der Ulna, die Platyknemie der Tibia, die verdickte und abgerundete Form der Rippen, sowie andere, durch das hohe Alter veranlasste Erscheinungen an einzelnen Knochen, als durch Rhachitis hervorgebracht zu erklären, hat Broca in der glänzendsten Weise widerlegt. Schon die Grösse des Individuums, das er, nach der mutmasslichen Länge des Femur von 493 mm auf

1,80 m schätzt, macht die Annahme der Rhachitis ganz unmöglich. Die Tibia der Anthropoiden hat keineswegs genau die Form der menschlichen platyknemischen Tibia, Broca aber zeigte, dass die Verteilung der Muskeln an der letztern dieselbe ist, wie bei einigen Affen, und dass die Bildung deshalb als eine pithekoide bezeichnet werden kann. Ich habe im Jahre 1872, vgl. Bericht über die Anthrop.-Versammlung in Wiesbaden, zur Erklärung der Platyknemie das Folgende gesagt: „Man wird wol nicht irren, wenn man eine solche Bildung der Tibia mit einer abweichenden Muskulatur des Unterschenkels in Beziehung bringt, denn wir wissen, dass die Form der Knochen von dem Drucke der sie bedeckenden Muskeln abhängt. Es ist das wadenlose Bein der Wilden und der anthropoiden Affen, dem die hintere mehr glatte Fläche der Tibia fehlt, die bei uns von den kräftigen Muskeln bedeckt ist, die dem aufrechten Gange dienen.“ Ganz ähnlich lautet die Erklärung Brocas a. a. O. pag. 446. Er hält es für sehr wahrscheinlich, dass jene Abplattung der Tibia mit der Verrichtung der Gliedmasse in Verbindung stehe und glaubt, ohne es freilich versichern zu können, dass sie in Beziehung stehe zur Kraft der Muskeln, zumal der an der hintern Fläche des Unterschenkels gelegenen. Die dreieckige Form der oberen Hälfte der Tibia, vgl. Tafel VI, Fig. 5, beobachte man bei den Völkern, welche eine wohlentwickelte Wade haben. Abgesehen von der Kürze ist die Tibia der Anthropoiden doch in ihrer allgemeinen Form der platyknemischen ähnlich. Es fehlt beim Gorilla, dessen linke Tibia im Durchschnitt auf Taf. VI, Fig. 7, abgebildet ist, die hintere gerade Fläche der normalen menschlichen durchaus, sie ist hinten abgerundet, bleibt aber in ihrem mittleren Teile breiter, der mediane und der quere Durchmesser betragen 24 und 34 mm. Auch fehlt ihr der vorspringende scharfe Rand, den die menschliche der Fibula zukehrt. Die vordere Crista des Knochens verläuft in schrägerer Richtung nach innen. Die Aehnlichkeit bleibt aber gross genug, um die platyknemische Tibia pithekoid nennen zu dürfen. Diese Bezeichnung ist um so mehr gerechtfertigt, als nach Broca die von der normalen menschlichen Bildung abweichende Lage und Befestigung der Muskeln an der platyknemischen Tibia und der der Anthropoiden dieselbe ist, vgl. Bullet. 1868, pag. 370. Der bei den menschlichen Wilden noch in geringerem Grade entwickelte aufrechte Gang, zu dem die Anthropoiden fast ganz unfähig sind, kommt erst durch das Vorwalten der Extensoren über die Flexoren der unteren Gliedmassen zu Stande. Bei den Affen bleiben die Flexoren der Zehen des Fusses in hohem Grade wirksam, dieselben treten nicht mit der ganzen Sohle, sondern fast nur mit dem äusseren Rande des Fusses auf, vgl. W. Vrolik, Rech. d'anatomie comp. sur le chimpansé. Amsterd. 1841, pag. 15. Die Ferse liegt deshalb auch beim Gorilla in der Verlängerung der Aussenseite des Fusses und entspricht nicht der Mitte desselben. In ähnlicher Weise gehen die Wilden. Diese eigentümliche Muskelthätigkeit bedingt die abweichende Form der Tibia.

Pruner-Bey, ein Anhänger der einmal von Retzius geäusserten Ansicht,

vor der keltischen Einwanderung sei ganz Europa von einem finnischen brachycephalen Volke bewohnt gewesen, läugnete hartnäckig das Alter jedes Fundes, der das Gegenteil erwies. Broca stellte die zahlreichen und unzweifelhaften Funde dolichocephaler Schädel aus quaternärer Zeit zusammen, wie er auch fand, dass der Baskenschädel nicht brachycephal sondern dolichocephal ist und konnte für das südliche und westliche Europa behaupten, was Thurnam für England bestätigte, dass die ältesten europäischen Schädel dolichocephal seien. Pruner-Bey lässt die Schädel von les Eyzies mongoloid sein und hält sie für verwandt den Esthen. Sie lassen aber so wenig wie die von Steeten irgend ein Merkmal der mongolischen Rasse erkennen, es sei denn die Breite des Gesichtes und über den Ursprung der Esthen sind wir noch im ungewissen.

Man kann nicht in Abrede stellen, dass in der Beschreibung, die Hueck vom Esthenschädel giebt, dessen Verwandtschaft mit den Mongolen er indessen läugnet, Züge erwähnt werden, die an unsern prähistorischen Schädeln sich wiederfinden. Er nennt den Esthenschädel eckig wegen des Vortretens der Scheitelhöcker, zuweilen sei er oval, niemals rund, der Schädel scheine gross im Verhältnis zum Gesichte, das auffallend breit ist durch die starke Entwickelung des Orbitalfortsatzes vom Stirnbein. Die Orbitae sind breit, fast viereckig und niedrig, die Brauenwülste vorspringend, auch der untere Orbitalrand ist vortretend. Auch wird die über der Ohröffnung nach rückwärts wie eine Fortsetzung des Jochbogens verlaufende Crista erwähnt, die Broca Linea supramastoidea nennt, welche sich an den drei Schädeln von Steeten findet und auch nicht am Greisenschädel von Cro-Magnon ganz fehlt, obgleich Broca dies behauptet. Ob diese Merkmale auf eine Verwandtschaft deuten, oder eben nur Züge roher Schädelbildung sind, darüber kann jetzt nicht entschieden werden. Broca hat die grossen kraniometrischen Unterschiede nachgewiesen, die zwischen den Schädeln von les Eyzies und den Esthenschädeln vorhanden sind, giebt aber selbst zu, dass man mit den Indices allein keine Rassen vereinigen oder trennen könne. Aber von allen Massen gilt, dass wir nie wissen können, was in die Breite der individuellen Bildung fällt, wenn uns nicht ganze Reihen von Schädeln zu Gebote stehen. Broca vergleicht aber oft die Masse des einen Greisenschädels mit denen eines Esthenschädels, oder gar mit dem aus drei oder vier Esthenschädeln gezogenen Mittel. Ein Esthenschädel der Bonner Sammlung No. 473 ist dolichocephal mit einem Index von 71,89. Welker nennt die Esthenschädel subdolichocephal, es seien die schmalsten aller mongolischen Schädel. Doch misst er nur die Breite in der Schläfengegend. Ebenso nennt sie Virchow. H. Witt, die Schädelform der Esthen, Dorpat 1879, fand an 86 Schädeln den mittleren Index: 77,6. Grube und Stieda geben 77,1 und 77,4 an.

An den Schädeln von Cro-Magnon ist die starke Dolichocephalie auffallend, die Länge beträgt bei dem Greise, dem Weibe und dem Erwachsenen 202, 191 und 202 mm. Die Indices, 73,76, 71,72 und 74,75, würden noch kleiner aus-

gefallen sein, wenn die Schädel, was bei solcher Länge selten ist, nicht auch sehr breit wären, nämlich 149, 137 und 151 mm. Die Schädel A 1 und A 3 sind auch noch, wiewohl in minderem Grade, dolichocephal, ihre Länge ist 189 und 179 mm, ihre grösste Breite 141 und 140 mm, ihre Indices 76,06 und 78,21. A 2 ist ein Brachycephalus, 168 lang, 148 breit, sein Index also 88,00. Alle drei sind höher als der Schädel des Greises, der 132 mm hoch ist, indem ihre mittlere Höhe 142, 140, 137 mm beträgt. Der Stirnbogen des Greises hat die bedeutende Länge von 145 mm, der des Erwachsenen gar von 148 mm, beim ersten ist die Linea auriculo-orbitalis links 82, rechts 83, bei A 1 ist sie beiderseits 69 mm. Der Scheitelbogen misst bei jenem 133, der Hinterhauptsbogen 127 mm. Am Schädel A 1 sind diese Masse 131, 130 und 125 mm. So grosse Masse bedingen ein grosses Schädelvolum. Der Greis von Cro-Magnon hat ein solches von 1590 ccm, das der beiden anderen, die eine Messung nicht zuliessen, schätzt Broca auf wenigstens 1450 ccm beim Weibe und etwas weniger beim Erwachsenen. Zu berücksichtigen ist indessen hierbei, dass die Volumbestimmungen Brocas infolge eines Fehlers seiner Methode zu gross sind, nach E. Schmidt um ca. 6 %. Die Volumina der drei Schädel von Steeten sind 1410, 1455 und 1385 ccm. Das Weib von Steeten hat also nahe dasselbe Schädelvolum, wie es Broca dem Weibe von Cro-Magnon zuschreibt, auffallend ist, dass es den Mann darin um 45 ccm übertrifft, während auch bei rohen Rassen der weibliche Schädel weniger geräumig zu sein pflegt als der männliche. An den Schädeln von beiden Fundorten ist die gute Bildung der Stirne ein beachtenswertes Merkmal, die bei dolichocephalen Schädeln selten in die Breite entwickelt zu sein pflegt. Dieser Umstand rechtfertigt es auch, aus dem grossen Hirnvolum auf eine gut entwickelte Intelligenz zu schliessen, mit der indessen ein geräumiger Schädel nicht immer in notwendiger Verbindung steht. Wir kennen rohe und halbgebildete Volksstämme, die durch ein grosses Schädelvolum sich auszeichnen. In geringem Grade hat auch die bedeutende Körpergrösse einen Anteil am grossen Schädelvolum. Broca hat aus dem Femur für den Greis eine Grösse von 1,80 m berechnet, unter den Gebeinen von Steeten kann die sehr kräftige Tibia L 1 mit Wahrscheinlichkeit als zu dem Schädel A 1 gehörig angesehen werden, ihre Länge von 373 mm deutet auf eine Körpergrösse von ca. 1,60 m. Das Weib von Steeten mit dem grössten Schädelvolum wird nach der nur 66 mm messenden Oberkieferlänge kaum grösser als 1,45 m gewesen sein. Wenn Broca die Schädel von les Eyzies als nicht eigentlich kahnförmig bezeichnet, so gilt dies auch von denen von Steeten.

Wenn Broca den Index der Orbita des Greises gleich 61,36 als den niedrigsten angiebt, der ihm je vorgekommen, so ist der des Schädels A 1 von Steeten davon nicht sehr verschieden, er beträgt 61,90, Breite und Höhe betragen hier 42 und 26 mm, dort 44 und 27 mm. Es ist bemerkenswert, dass Broca so niedrige und breite Orbitae nur noch unter Merowingerschädeln fand, bei einem einen Index von 61,90, bei zwei anderen von 64,28 und 65,85.

Unter 250 Schädeln waren nur drei mit einem Index von 70 und 73, das Mittel schwankt zwischen 82 und 84. Wenn vom Greisenschädel gesagt ist, dass die Orbitae von oben und innen nach unten und aussen gerichtet sind, so ist dies, nur im höherem Grade, auch beim Schädel A1 der Fall. Die Gesichtsbreite des Greisenschädels ist durch den Abstand der Foramina infra-orbitalia, welcher 63 mm beträgt, bezeichnet. Broca sagt, dass er ihn bei keinem anderen Schädel, den er gemessen, grösser als 62 mm gefunden habe, beim Schädel A1 misst er 65 mm.

Wenn der Greis und das Weib nur einen alveolaren Prognathismus erkennen lassen, der aber, was man umgekehrt erwarten sollte, beim Manne grösser ist als beim Weibe, so ist dasselbe bei den Schädeln A1 und A3 der Fall. Den Mangel einer scharfen Crista naso-facialis zeigen die erstgenannten Schädel beider Fundorte.

Die wulstige Erhebung neben der Gaumennaht ist beim Greisenschädel in so hohem Masse vorhanden, dass Broca erklärt, sie nur noch einmal, und zwar an dem prähistorischen brachycephalen Schädel von Merrueys gesehen zu haben. Auch die Schädel von Steeten besitzen diese Eigentümlichkeit, wenn auch in minderem Grade. Ich habe mehrfach in den von mir herausgegebenen Schädel-Katalogen auf dieselbe aufmerksam gemacht und Kupffer zeigte, dass sie an den ostpreussischen Schädeln besonders häufig ist. Alle drei Schädel von les Eyzies, sowie A1 und A3 von Steeten, und der Unterkiefer C1 zeigen dieselbe schräge Abschleifung der Zähne. Am Schädel A1 sind die Zähne an der Innenseite bis auf die Kronenwand weggeschliffen. Jedenfalls muss, damit eine solche Usur zu Stande kommt, beim Kauen die mahlende Bewegung der Kiefer vorzugsweise in der Richtung nach vor- und rückwärts geschehen. Sie deutet wol auf das Zerkauen harter vegetabilischer Nahrungsstoffe. Die Form des Zahnbogens vom Schädel A1 ist abweichend von dem des Greisenschädels, dessen Schenkel divergiren, aber es gilt von jenem noch mehr als von diesem, dass der Gaumen klein ist im Verhältniss zur grossen Breite und Tiefe des Gesichtes. Bedeutsam für das Alter der Menschenreste von Steeten ist noch, dass an jedem der Schädel sowie am Oberkiefer B1 sich eine Mehrbewurzelung der Prämolaren findet. Broca macht am Unterkiefer des Greises auf die grosse Breite des aufsteigenden Astes als auf ein pithekoides Merkmal aufmerksam, ein solches ist auch die senkrechte Richtung desselben. Am Unterkiefer C1, dessen Zahnbogen fast elliptisch ist, geht auch der aufsteigende Ast senkrecht vom Körper ab. Mit Recht hebt aber Broca hervor, dass im Übrigen der Unterkiefer des Greises durchaus keine primitive Bildung zeige und dem von La Naulette nicht im Mindesten gleiche, sondern mit seinem stark entwickelten Kinn, dessen Vorspringen nicht durch senile Atrophie des Knochens veranlasst sei, und den Apophyses geni die ausgeprägteste menschliche Form besitze.

Bemerkt sei noch, dass die Profilzeichnung, welche A. de Quatrefages und Hamy von dem weiblichen Schädel von Cro-Magnon in den Crania

ethnica, 2 livraison, pag. 81, geben, dem Weibe von Steeten in der geraden Stirne, den flachen Nasenbeinen und dem fast orthognathen Gebisse sehr ähnlich sieht. Ich will nicht unerwähnt lassen, dass der im anthropologischen Museum zu Florenz aufbewahrte, von J. Cocchi beschriebene grosse, lange, flache Schädel von Olmo mit breiter, senkrechter Stirne, flacher Glabella und einer Einschnürung hinter der Kranznaht mir ein prähistorischer weiblicher Schädel von demselben Typus zu sein scheint. Er wird für pliocen gehalten.

Aus den vorhandenen Menschenresten aus der Höhle von Steeten muss man schliessen, dass wenigstens 7 erwachsene Personen dort bestattet waren, denn ausser den 3 Schädeln wurden 4 Unterkiefer gefunden, die nicht zu den Schädeln passen. Die Schädel verschiedenen Alters und die Reste von Kindern legen auch hier den Gedanken nahe, dass die Toten vielleicht, wie es für die von Cro-Magnon vermutet worden ist, einer Familie angehörten, deren Lebensweise dieselben Mühen und Gefahren hier mit sich brachte wie dort, denn an beiden männlichen Schädeln finden sich auch hier die Spuren gewaltsamer Verletzung. Der Brachycephalus No. 2 sieht freilich fremdartig aus, aber seine Brachycephalie, mit bedeutender Schiefheit verbunden, scheint eine erworbene, durch mechanischen Druck erzeugte zu sein. Seine Leichtigkeit und die offenen Nähte lassen auf eine grosse Nachgiebigkeit des Knochengewebes schliessen. Es fehlen nicht einzelne Merkmale, die ihm mit den anderen Schädeln gemeinsam sind, am auffallendsten ist, dass bei ihm wie beim Weibe derselbe Prämolar des Oberkiefers eine abweichende Stellung hat.

Lartet und Broca haben aus den früher angeführten Gründen geglaubt, die Leute von Cro-Magnon eher der Mammutzeit als der Renntierzeit zuweisen zu dürfen, doch liegen keine entscheidenden Beweise für diese Annahme vor, denn das Fehlen geschnitzter Renntiergeweihe lässt sich durch den Umstand erklären, dass man solche Dinge den Toten nicht mit ins Grab gegeben hat. Der hier geschilderte Fund von Steeten wird erst in seiner ganzen Bedeutung erkannt, wenn man ihn mit den vor einigen Jahren [1]) in der Wildscheuer und dem Wildhaus, sowie auf dem sogenannten Herrenplatz gemachten Funden in Zusammenhang bringt. Wenn dies geschieht, so liegen in Steeten, wie früher gezeigt wurde, allerdings Beweise vor, dass die alten Bewohner des Landes, die in ihrer Organisation denen von les Eyzies so ähnlich waren, der Mammutzeit zum wenigstens näher gerückt waren, als dies für andere Höhlenfunde gilt. Es sind dies die früher gefundene Waffe aus Mammutknochen und die aus Mammutzahn gearbeiteten und verzierten Geräte. Ich hatte die Ansicht aufgestellt, dass das Knochenschwert von Steeten, welches ganz gerade ist, nur aus dem Radius des Mammut gemacht sein könne. Nachdem Graf Zawisza in der

[1]) Vgl. Annalen XV, 1879, pag. 305.

Mammuthöhle von Krakau eine ganz ähnliche, etwas gekrümmte, aus einer Rippe gefertigte Waffe beschrieben hatte, bemerkte ich an dem Skelete des Elephas primigenius im Museum zu Brüssel, dass die achte Rippe zum Teil so gerade ist, dass die Waffe von Steeten wohl auch aus einer Rippe gemacht sein kann. Der damals gefundene Greisenschädel hat mit den hier geschilderten keine nähere Verwandtschaft. Es spricht manches dafür, dass er jünger ist als dieselben.

Bei der guten Erhaltung der 3 Schädel und der übrigen Knochen ist es nicht zweifelhaft, dass manche der fehlenden Teile bei der Auffindung zerstört oder zerstreut worden sind, was sehr zu beklagen ist. Wo sind die Unterkiefer der Schädel, wo sind die Femora der Skelette? Wenn aber der blosse Zufall solche Schätze ans Licht bringt, muss man schon zufrieden sein, wenn so viel gerettet wird, als hier geschehen ist. Die Steetener Funde sind reichhaltiger als der von les Eyzies, wiewohl der letztere sorgfältig unter Leitung von Lartet auf Staatskosten zu Tage gefördert worden ist. Beide Fundorte haben auch ziemlich die gleichen Tierreste der Vorzeit geliefert. Die Topfscherbe, die dem ersteren Funde zugesellt werden muss, ist wichtig, da die Töpferei den Renntierjägern von Perigord noch gänzlich unbekannt war. Die Stammverwandtschaft der Männer von les Eyzies und von Steeten kann bei der Uebereinstimmung so zahlreicher und eigentümlicher Merkmale der Schädel- und Körperbildung gar nicht zweifelhaft sein, die Ähnlichkeit der näheren Umstände beider Grabfunde, sowie auch der geologischen Lagerung derselben und der begleitenden Tierreste dienen dieser Annahme zur Bestätigung. Aber es scheint, dass das Alter jener Funde in Frankreich zu hoch geschätzt ist.

Die vorliegende Untersuchung lehrt, dass eine Uebereinstimmung der Schädelbildung bestehen kann, während die Hauptdurchmesser des Schädels nicht die gleichen, sondern nur ähnliche Verhältnisse zeigen, wir müssen sie für veränderlicher halten und weniger typisch als andere Züge der anatomischen Bildung. Nur wo man die Mittel einer grösseren Reihe berechnen kann, werden sich für die Indices auch übereinstimmendere Zahlen ergeben, als es beim Vergleiche einzelner Schädel der Fall ist.

Wer mit Recht Bedenken trägt, das Alter beider Höhlenfunde bis in die Mammutzeit zurück zu setzen, wird sie jedenfalls der Renntierzeit zuweisen können. Dass beide Tiere im westlichen Europa aber noch eine lange Zeit zusammen gelebt haben, ist wohl ebenso sicher, als dass das Mammut vor dem Renntiere ausgestorben ist.

Wenn Broca aus wenigen Schädeln wegen ihrer eigentümlichen Merkmale auf eine besondere Rasse schliessen zu dürfen glaubte, so ist das Auffinden desselben Typus in einer entsprechenden Periode der Vorzeit in einer von dem ersten Fundort entfernten Gegend eine unerwartete Bestätigung dieser Annahme. Es drängt sich uns die Frage auf, was aus einer solchen Rasse im Laufe der Geschichte geworden ist, ob sich in der späteren Be-

völkerung des Landes Spuren derselben erhalten haben. Herr von Quatrefages hat geglaubt, die dolichocephale Cro-Magnon-Rasse in den baskischen Provinzen auf der iberischen Halbinsel, in Algier, auf den kanarischen Inseln wieder zu finden, er glaubte an in Frankreich gefundenen prähistorischen Schädeln ihre Kreuzung mit dem brachycephalen Volke der Dolmenerbauer erkennen zu können.

Wir sind in dem Falle, an Schädeln der germanischen Reihengräber im Rheingebiet einen dem Schädel A 1 verwandten Typus nachweisen zu können. Das Museum in Wiesbaden besitzt vier Schädel aus fränkischen Gräbern von Erbenheim, von denen einige mehrfach als einer ganz fremden und rohen Rasse angehörig das Aufsehen der Anthropologen erregt haben. Ich selbst habe dieselben auf der Naturforscher-Versammlung in Kassel 1878, vgl. Bericht pag. 102, vorgezeigt und besprochen. Von diesen Schädeln sind es namentlich zwei, No. 9392 und No. 9405, deren Gesicht an das des Negers erinnert, dies ist aber lediglich durch die unvollkommene Nasenbildung veranlasst, die Nasenbeine liegen flach und die Nasenöffnung ist wie bei diesem fast kreisrund. Im Übrigen ist nichts vorhanden, was an die äthiopische Bildung erinnert. Die genauere Untersuchung lehrt, dass auch hier, wie es beim Schädel A 3 der Fall war, die fremdartigen Züge einer roheren Bildung im Geschlechte begründet sind; es sind, was auch mit Wahrscheinlichkeit von einem dritten mit No. 9394 bezeichneten gilt, weibliche Schädel. Wiewohl diese bei rohen Rassen in der Regel eine niedere Bildung an sich tragen, als die männlichen und deshalb auch ein stärkerer Prognathismus häufig an ihnen auffällt, ist dieser doch hier nur mässig entwickelt, wie es auch bei dem Schädel A 3 der Fall war, von dem indessen diese drei Schädel durch ihr kleineres Volum sich in hohem Grade unterscheiden.

Der Schädel No. 9392 ist 176 mm lang, 135 mm breit und 124 mm hoch, sein Längenbreitenindex ist also 76,6. Die Stirnnaht ist in ihrem unteren Teile noch offen. Die langzackige S. sagittalis und die coronalis sind geschlossen, die lambdoidea innen und aussen offen, sie hat reich verästelte Zacken. Die Alveolen der Mahlzähne sind meist resorbirt. Die Schläfenschuppe ist klein, das Planum temporale über derselben beiderseits stark eingesunken. Die Ohrlöcher sind gross; die Linea nuchae bildet eine schwache Schnippe. Die Scheitelhöcker treten wenig vor. Die Wangengruben sind mässig. Neben der Glabella sind zwei kleine Arcus supraciliares vorhanden. Die Nasenbeine sind flach und breit und werden breiter nach oben, sie sind 20 mm lang und oben 16 mm breit. Die Nase ist 45 mm lang und 26 mm breit, ihr Index 57,7, die Nasenöffnung ist 27 mm hoch und 26 mm breit, ihr Index also 96,2. Eine schwache Crista naso-facialis ist vorhanden und eine gut gebildete Spina nasal. anterior. Die Orbita ist 39 mm breit und 31 mm hoch, ihr Index 79,4. Sehr breit ist die Nasenbrücke, sie misst 28 mm. Die obere Gesichtsbreite ist 106,8, die untere Stirnbreite 96, Wangenbreite 110, Abstand der Jochbogen 125 mm, Gg = 92, FK = 101, FN = 96 mm. Die Kapazität

des etwas prognathen, dünnen, leichten Schädels ist 1210 ccm, sein Gewicht 560 g. Die Horizontale schneidet die Nasenöffnung über dem Nasengrund. Als weibliche Merkmale müssen gedeutet werden: die gerade aufsteigende Stirne, die flach gestellten Nasenbeine, die platyrrhine Nase, das pithekoide Nasenloch, die rundlich vorgewölbte Hinterhauptsschuppe, die feinen Wangenbogen, der feine obere Augenhöhlenrand, die abgeflachten Augenbrauenbogen, die kleinen Zitzenfortsätze.

Auch der Schädel No. 9405 ist der eines Weibes. Die Stirn- und Gesichtsbildung ist der des vorigen ähnlich, er hat dieselben breiten, flachen, nur 2 mm gehobenen Nasenbeine und ist platyrrhin. Die Nase ist nach Broca 44 mm hoch, 29 mm breit; die Nasenöffnung ist 28 mm hoch und 29 mm breit; die beiden Indices betragen also 65,9 und 103,5. Der Schädel ist 186 mm lang und 136 mm breit, sein Index demnach 73,1. Die Crista naso-facialis ist stark abgerundet und beinahe fehlend, die Wangengruben sind tief, die Zitzenfortsätze klein und spitz. Das Planum temporale ist klein, die Schläfengrube tief eingezogen, die Hinterhauptschuppe kugelig vorgewölbt. Es ist ein alveolarer Prognathismus vorhanden und eine Kapazität von 1375 ccm. Die S. sagittalis und coronalis sind geschlossen, die einfach gezackte lambdoidea ist aussen offen, innen geschlossen. Der unter stumpfem Winkel aufsteigende Ast des Unterkiefers ist fein, der Kinnhöcker ist einfach, die Mahlzähne sind klein.

Auch ein dritter, etwas beschädigter, kleiner Schädel, No. 9394, von abweichender Form und verschiedenem Ausdrucke, scheint weiblich. Die Schläfen sind tief eingedrückt, die Glabella ist flach, wiewohl Sinus frontales vorhanden sind, die Nasenbeine sind schmäler, wie bei den eben genannten, aber weniger flach, die Crista naso-facialis schwach, die Orbitae nach aussen herabgezogen. Alle Alveolen sind vorhanden, S. coronalis und sagittalis aber geschlossen. Die Wangengruben fehlen, die Wangenbogen sind fein, der Gaumenbogen klein und rundlich, die vorderen Prämolaren haben zwei Wurzeln, die Gaumennaht ist wulstig, die Hinterhauptschuppe ist kugelig vorspringend. Der Nasenindex nach Broca ist $^{51}/_{23} = 45$. Der Schädel ist 178 mm lang, 134 mm breit, sein Index also 75,2. Die Kapazität ist 1180 ccm.

Während diese weiblichen Schädel durch ihre von dem gewöhnlichen germanischen Schädel der Reihengräber des Rheinlandes sehr abweichende Form auf eine rohere ältere Rasse deuten und trotz ihrer Kleinheit mit dem weiblichen Schädel A 3 von Steeten verglichen werden können, trägt der männliche Schädel No. 9402 von Erbenheim bestimmtere Züge der Verwandtschaft mit dem Manne von Steeten an sich. Er ist dolichocephal, 199 mm lang, 142 mm breit, sein Index demnach 71,3. Nur die hintere Höhe lässt sich bestimmen, sie ist 145 mm. Der Stirnbogen ist 136, der Scheitelbogen 145, die Hinterhauptschuppe 125 mm, die Linea auriculo-orbitalis beiderseits 71 mm lang; seine Kapazität beträgt 1620 ccm, sein Horizontal-Umfang 555 mm. Er ist

alt, die Alveolen der Mahlzähne sind bis auf eine resorbirt, ein noch stehender Eckzahn ist sehr stark abgeschliffen. Die S. lambdoidea und sagittalis sind geschlossen, die coronalis nur an den Seiten. Die Orbitae sind nicht so niedrig, als beim Schädel A 1, aber doch rechtwinkelig, die Orbitalränder sind ähnlich gestaltet, ebenso die Augenbrauenhöcker, die Nasenbeine und die Form der Schläfenschuppe. Die Oberkieferlänge bis zum Alveolenrand ist bei beiden 70 mm. Die Aussenfläche der Wangenbeine ist höckerig wie bei A 1, die Wangenbreite misst 119, bei diesem 115 mm, am unteren Rande der Wangenbeine 126, bei diesem 129 mm, der untere Rand des Nasenloches aber ist normal gebildet. Der Nasenindex nach Broca ist $^{52}/_{26} = 50$, der Index der Nasenöffnung $^{33}/_{26} = 78{,}7$. Die Nasenbeine sind 28, bei A 1 nur 20 mm lang, dagegen der Alveolarfortsatz des Oberkiefers nur 19, bei diesem 26 mm lang. Das Hinterhaupt hat eine stärkere Spina occipitalis als der Schädel A 1 und einen stärkeren Haken am Schläfenrand des Wangenbeins. Der Unterkiefer hat ein breites vorspringendes Kinn und divergirende Seitenteile. Ein Fortschritt der Organisation zeigt sich besonders in der Nasenbildung. Wiewohl die Nasenlochbreite bei beiden dieselbe ist, so ist sie bei A 1 platyrrhin, mit einem Index von 55,3, während das Nasenloch einen solchen von 86,6 hat, hier sind die entsprechenden Masse 50 und 78,7 und der untere Rand der Nasenöffnung ist normal gebildet.

Die Dolichocephalie dieses Mannes von Erbenheim mit dem grossen Schädelvolum, die rechteckigen Augenhöhlen, die vorspringenden Brauenwülste der tiefe Naseneinschnitt, die fast gleiche Höhe und Breite des Schädels lassen gewiss die Annahme zu, in ihm einen Nachkommen des Geschlechtes zu sehen, welches die Höhlen von Steeten bewohnt und dort seine Toten begraben hat.

Schon die gute Erhaltung der drei Schädel von Steeten und der Zustand der Zertrümmerung, in dem die Mammutreste in deren Nähe gefunden wurden, lassen einen grossen Zeitabstand zwischen beiden erkennen. Als ich am 29. Juli 1882 unter Führung meines Freundes von Cohausen die Höhlen von Steeten besuchte, wurden noch einmal die Aussagen der Arbeiter über die Umstände des Fundes gesammelt. Es ergab sich, dass die damals noch sichtbare Nische, welche als eine Begräbnisstätte gedeutet werden muss, das hintere Ende einer verschütteten Höhle war, die den älteren Leuten wohl bekannt gewesen, nun aber gänzlich verschwunden ist, da seit dem vorigen Jahre etwa 10 m Gestein vor der Nische, dem letzten Rest derselben, weggebrochen worden sind. Die Thonscherbe lag neben dem ersten Toten nach innen zu und ebenso tief als dieser. Das Kieselschiefergeräte und die Renntierknochen lagen einige Fuss entfernt vor und seitlich von der Nische und mögen aus der Höhle stammen. Die Höhle, welche sich vor der Grabstelle befand und ihr alter Zugang war, kann die Knochen quaternärer Tiere enthalten haben, die mit den Menschenresten in keiner Beziehung standen. Auch für die Gleichzeitigkeit der letzteren mit dem Renntier kann

aus den Umständen des Fundes kein Beweis beigebracht werden, wiewohl sie aus dem Grunde wahrscheinlich ist, weil der beobachtete Schädeltypus in Frankreich bis in diese Zeit zurückreicht und Beobachtungen sowohl als alte Nachrichten lehren, dass das Renntier zur Zeit der ersten Eroberungen der Römer in Deutschland noch nicht ganz erloschen war. Das Auffallende der grossen Schädelvolumina in einer Jahrtausende entfernten Vorzeit, in der man eine primitive, wenig entwickelte Hirnbildung erwarten darf, fällt weg, wenn man diese Schädel in eine jüngere Zeit versetzt und wenn man bedenkt, dass es noch andere Ursachen geben muss, welche den menschlichen Schädel gross machen, als die Intelligenz. Eine kennen wir, es ist ein in der Kindheit überstandener hydrocephalischer Prozess; diese Erklärung passt aber nicht für den Fall, wo ein ganzer Volksstamm sich durch grosse Schädel auszeichnet, wie die Patagonen und einige slavische Völker Oesterreichs, z. B. die Böhmen. Auch unter Merowingerschädeln, mit denen die hier beschriebenen und der von Erbenheim wohl eine gewisse Verwandtschaft haben können, sind Kephalone häufig. Auch der der Bronzezeit angehörige Schädel von Olmütz in Mähren ist ein solcher.

Wenn man die hier besprochenen Höhlenfunde mit dem auf der Höhe des Hügels befindlichen Ringwalle des sogenannten Herrenplatzes, auf dem dieselben schwarzen Thonscherben mit Nageleindrücken und rohen Ornamenten, sowie dieselben Kieselschiefergeräte wie in der Nähe dieser Menschenreste gefunden wurden, sowie mit den früher in den beiden Höhlen Wildscheuer und Wildhaus ausgegrabenen Gegenständen zusammenstellt, zu denen noch aus jüngster Zeit ein an letzterm Ort gefundenes, rohes 8 cm langes und 5 cm breites Stück Bernstein, Taf. VI, Fig. 8, und ein, wie es scheint, aus Hirschhorn gefertigtes 9 cm langes Weberschiffchen, Taf. VI, Fig. 9, hinzukommt, so scheint es mit Rücksicht auf die eine viel spätere Kultur der Germanen uns darlegenden Reihengräber gerechtfertigt, die Steetener Funde in eine Zeit zu setzen, die um viele Jahrhunderte, vielleicht um ein Jahrtausend unserer Zeitrechnung vorausging.

Im August 1882.

XI.

Gräber,
untersucht 1881 und 1882.

Von

Konservator Oberst z. D. v. Cohausen.

a) Hügelgräber.

Von den seit dem Bestehen des Vereins untersuchten Grabhügeln liegen die meisten innerhalb des alten, auch vor der Besitzergreifung durch die Römer, so zu bezeichnenden Kulturstreifen, welchen der Pfahlgraben in unserem Lande begrenzt. Es schien daher von Interesse, auch weiter ins Innere des Landes vorzugehen, um den Charakter auch der dortigen Gräber besser kennen zu lernen.

Es waren namentlich die Gräbergruppen von Höhr, Brandoberndorf und Nastätten, welche hierfür ausgewählt wurden.

1. Bei Höhr liegen im Mühlholz, 400 Schritt südlich des Bierhauses, eine Gruppe, welche ursprünglich, im Buschholz und längs der Feldgrenze verteilt, wohl sechs bis acht Hügel gezählt haben mag, allein durch Kulturen und Thongräberei, auch durch Raubsuchen bis auf zwei vermindert worden ist: Der eine II, 625, der andere I, 30 Schritt weiter von der Landstrasse, links des von ihr heraufführenden Pfades gelegen; dieser I., 1,35 m hoch und 14 m im Durchmesser — der andere II kaum 30 cm hoch und 8 m im Durchmesser gross.

Beide mit konzentrischen Gräben umgraben, zeigten ganz gleichen Charakter, d. h. hier und da zerstreute Gefässscherben, kleine Kohlenschichten, Gruppen von zwei oder drei ohne erkennbare Ordnung gelegte Steine. Erst in der 2 m im Durchmesser haltenden Mitte fanden sich Gruppen von drei in einer Linie nebeneinander stehenden Gefässen. In I waren 2, in II nur eine solcher Gruppen. Sie standen nicht auf der natürlichen Bodenoberfläche, sondern etwa 25 cm höher.

Die Gefässe waren zwar bis auf die kleinen alle zerdrückt, doch liessen sich mehrere wieder herstellen, und zeigten namentlich die mittleren jeder Gruppe sehr bedeutende Abmessungen. Sie sind unter den eingeklammerten Nummern in unserem Museum aufgestellt. Die Urnen von der Form Ann. XII, Taf. III, Fig. 4:

[1937] 50 cm hoch, 50 cm in der Mündung, 60 cm im Bauch weit,
[1940] 63 » » 52 » » » » 66 » » » »

Die Schalen von der Form Ann. XII, Taf. VI, Fig. f, und Ann. VI, Taf. VI, Fig. 4:

[1938] 10 cm hoch, 26½ cm in der Mündung,
[1939] 8½ » » 25 » » » »
[1940a] 9½ » » 25 » » » »

Die Becher in der Form von Ann. VI, Taf. VI, Fig. 5:

[1940e] 6½ cm hoch, 6½ cm in der Mündung, 8 cm im Bauch weit,
[1936] 6 » » 6 » » » » 7¾ » » » »

Die Scherben waren dick, grob, steinreich, zum Teil im Innern russig, in der Masse schwarz, an der Oberfläche zum Teil rot, sie enthielten als Beimischung zahlreiche kleine Augitkrystalle, die einen Hinweis auf die Bezugsquelle der Waare oder des Thones geben. Jedenfalls war dieser nicht aus der jetzt wegen ihres fetten, weissen, rötlichen und gelben Thones berühmten Gegend.

Von Eisen und Bronze, ebensowenig von Thon- oder Glasperlen, keine Spur.

2. Bei Brandoberndorf, oder genauer 5000 m südwestlich von diesem schönen Dorfe, in dem Dietenhauser Gemeindewald Heidenkopf △ 1289, von dem aus Visierlinien nach dem Heiligen Wald (2500 m NW) nach der Langenstruth (2500 m S) und nach dem Stappelberg bei Wetzlar geschlagen sind, liegen im Hochwald auf einem etwa 200 a 200 Schritt grossen ebenen Raum acht Grabhügel von 50 cm bis 1 m Höhe und entsprechendem 8 bis 12 m grossem Durchmesser.

Von diesen wurden die beiden dem Dietenhausen-Brandoberndorfer Weg zunächst (100 Schritt) liegenden Hügel mit konzentrischen Gräben umgraben.

Einzelne grosse Steine liessen, jedoch vergeblich, eine kreisförmige Umschliessung erwarten. Man fand nur vereinzelte Steine, Kohlenspuren und ebenso vereinzelte Bruchstücke von grossen, groben, dickwandigen,

schwarzen Thongefässen und das Bruchstück eines fast bis zur Mitte oxydirten dünnen Bronzehalsrings.

Die Beigaben liessen auf eine arme der Kultur ferne Bevölkerung schliessen, welche, vielleicht jede Sippe für sich, ihre Toten verbrannt und unter symbolischer Beigabe nur eines Topfscherbens immer wieder in denselben Hügel beigesetzt haben.

3. Im Wald Pfarrhofen, 2300 m nordöstlich von Nastätten und 600 m nördlich von Buch, liegt in südlichem Zipfel dieses Buchenhochwaldes eine sehr grosse Anzahl von Grabhügeln. Sie nehmen zwischen einem neu angelegten von Ost nach West ziehenden Waldweg und einem ebenso in einer Mulde zum Affolderbacher Hof gerichteten Weg eine Breite von 240 m und eine Länge von 260 m ein, indem sie auf der Nordostseite durch einen alten, sehr verflössten Wall begrenzt werden. Dieser offenbar in Beziehung zu dem Gräberfeld stehend, ist erst nach westwärts dann südwestlich gekrümmt, 300 Schritt lang; selbst 50 cm hoch, ist er 5 und 8 Schritt von seinem Rücken von einem seichten 30 cm und 50 m tiefer gelegenen Graben begleitet. Wir zählten auf diesem so gegrenzten Raum 76 Grabhügel, von den kleinsten bis zu der Höhe von 1,60 m und dem Durchmesser von 25 m ansteigend.

In den vier, davon zwei mittelst konzentrischer Gräben untersuchten Hügeln, fand sich das Nachstehende:

Hügel I am neuen Weg, Höhe 1,05 m, Durchmesser 14 m, fanden sich nur wenige vereinzelte Bruchstücke von schwarzen Thongefässen, einige dem angeschütteten Boden nicht eigene faustgrosse und kleinere Stücke von Schwarzeisenstein und in der Mitte 7 weisse Wacken.

Hügel II, 80 Schritt nördlich von I gelegen, Höhe 95 cm, Durchmesser 12 m, verhielt sich ebenso, doch ohne dass hier, wie bei den folgenden, weisse Wacken aufgefunden wurden.

Hügel III, wieder 80 Schritt nördlich von II gelegen, Höhe 81 cm, Durchmesser 12 m, fand sich in der Mitte geteilt durch ein von NW nach SO gelegtes verkohltes Scheit Holz, zu dessen beiden Seiten verdrückte Thongefässe standen.

Die Urne, von etwa 30 cm Durchmesser und Höhe, schien von kugeliger Gestalt mit nach aussen gelegtem Mündungsrand und einem durch uhrglasförmigen Eindruck gebildetem Standboden. In ihr stand noch eine Urne und umgestülpte kleine Schale. Über das Ganze war eine 40 cm im Durchmesser grosse flache Schale gestülpt. Dabei lagen drei dünne Bronze-Armringe.

Im Hügel IV, 64 Schritt nordwestlich von III, fanden sich nur vereinzelte Scherben.

Dies Totenfeld zeichnet sich aus durch seine Begrenzung durch Wall

und Graben, durch die grosse auf eine lange Benutzung hinweisende Zahl der Hügel, diese durch ihre Armut an Metallbeigabe, durch glatte und wohlgebildete schwarze Töpfereien, welche, wie aus dem Umstand, dass mehrere Gefässe ineinander standen, erhellt, nicht zur Beigabe von Speise gedient haben — und endlich durch die Beigabe von Schwarzeisensteinstücken — während wir in sonstigen Gräbern häufig Stücke von Lava fanden, welches Material zu Reib- und Mühlsteinen benutzt zu werden pflegt.

b) Reihengräber.

In den für die Cementfabrik der Herren Dyckerhoff in Amöneburg betriebenen Mergelgruben, gegenüber der Hammermühle, 4500 Schritt südlich von Wiesbaden, werden von Zeit zu Zeit Gräber blos gelegt, welche sowohl durch die Francisca und Scramasax als auch durch Töpfereien und Schmuckstücke als fränkische gekennzeichnet sind. Ausser manchen dieser Fundstücke sind auch die Schädel No. 11707, 11708, 11709 und 11710 in unser Museum gekommen.

Nächst der nachfolgenden Untersuchung derselben hat Herr Sanitätsrat Dr. Florschütz aus Coburg während seiner Anwesenheit in Wiesbaden auch diejenigen Schädel [No. 9392, 9411, 9405] aus den Frankengräbern von Erbenheim untersucht, welche uns durch ihre breite Nasenwurzel einen fremdartigen Typus zu haben schienen, und über welche sowol Schaaffhausen in der Naturforscher-Versammlung 1878 in Kassel, Bericht pag. 102, als Virchow in der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, 20. Juli 1878, gesprochen haben.

Bezeichnung der Schädelteile.	No. 11707	No. 11708	No. 11709	No. 11710	No. 9392	No. 9411	No. 9405
Horizontalumfang	540	538	517	530	505	504	535
Grösste Länge	182	189	176	180	172	175	187
Grösste Breite	146	139	133	134	132	130	135
Senkrechte Höhe	146	146	157	144	139	130	138
Ohrhöhe	122	118	117	120	104	113	117
Ohrloch bis Nasenwurzel	95	105	94	98	96	95	105
Ohrloch bis Nasenstachel	96	109	97	98	95	—	100
» » Alveolarrand	104?	119	115	115	112?	—	—
» » Zahnrand	—	—	—	—	—	—	—
» » Kinn	116	135	120	120	—	125?	120?
For. magn. bis Nasenwurzel . . .	92	—	99	98	—	—	—
» » » Nasenstachel . . .	97	—	87	90	—	—	—

Bezeichnung der Schädelteile.	No. 11707	No. 11708	No. 11709	No. 11710	No. 9392	No. 9411	No. 9405
For. magn. bis Alveolarrand . . .	104?	—	—	97	—	—	—
» » » Zahnrand	—	—	—	—	—	—	—
» » » Kinn	112	—	98	106	—	—	—
Höhe des Gesichts (Nasenwurzel bis Kinn)	116	118	114	116	—	102?	102?
Höhe des Untergesichts (Nasenwurzel bis Alveol.)	60	70	70	63	54	62?	65
Oberer Alveolarfortsatz	17	16	20	20	17?	—	23
Mitte des Unterkiefers	34	34	25?	30	—	28	—
Jugulardurchmesser	120	128	122	120	118	125	113
Malardurchmesser (Sut. zyg.-max.)	87	92	90	98	92	90	92
Dist. des Unterkieferwinkels . .	92	117	117	100	—	85	93
Orbita: Höhe	32	35	35	33	30	35	33
» Breite	36	42	38	39	35	38	40
Nase: Höhe, Breite	48 22	51 26	51 23	47 24	48 27	45 28	44 28
Längsbreitenindex	80,2	74,0	75,6	74,4	73,2	74,3	72
Höhenindex	77	77,8	89	80	78	74,3	73,8

Schädel 11707 Frauenschädel. Hinterhauptsschuppe und Lambdanaht kolossal vorspringend.

» 11708 typischer Reihengräberschädel. Grosser Wormscher Zwischenknochen, 4—5 kleine. Horizontalimpression hinter der Kranznaht; Breite ca. 30 mm. Breite der Naht bis 25 mm. Zahlreiche Zwischenknochen; ein grösserer mittlerer. Oberkiefer prognath; tiefe Impression der Oberkiefergrube. Sehr breiter Unterkieferwinkel.

» 11709 Persistente Stirnnaht. Zahlreiche Zwickelbeine. Starker Schälhieb auf der Höhe des rechten Seitenwandbeines, schräg von vorn nach hinten, 70 : 30 mm. Flacher Defect an der Orbita. Sehr breiter Unterkieferwinkel.

» 11710 Breiter Unterkieferwinkel.

» 9392 Nasenfortsatz des Stirnbeins flach, breit (30 mm). Stirnnaht. Nasenknochen flach, glatt. Kante flach.

» 9411 Nasenfortsatz und -Knochen breit (25 mm). Sehr flache Nasenkante.

» 9405 Nasenfortsätze flach, tief herabgehend und breit (28 mm). Nasenbeine ebenfalls flach, später sich erhebend.

XII.

Römische (?) Hufeisen.

Von

Prof. Fr. Otto.

Auf der General-Versammlung der deutschen Geschichtsvereine zu Wiesbaden im Jahre 1876 wurde auch die Frage behandelt, ob die Römer schon die Sitte gehabt hätten, die Hufe der Pferde mit Eisen zu beschlagen. Eine endgiltige Entscheidung derselben wurde nicht erreicht, wenn auch zugestanden wurde, dass die Wahrscheinlichkeit gegen die Bejahung spreche. Einige Zeit nach dieser Versammlung brachte eine vielgelesene Zeitschrift einen Artikel, welcher u. a. auch vermeldete, dass in dem Museum zu Neapel Hufeisen, welche zu Pompeji gefunden worden seien, aufbewahrt würden (Gartenlaube 1879, No. 35). Es erhellt, dass, wenn diese Mitteilung richtig ist, die Römer der Kaiserzeit jedenfalls Hufeisen gekannt haben. Herr Obermed.-Rat Dr. Reuter wandte sich deshalb an einen jungen Freund, Herrn Arthur Ilgen, welcher dermalen in Neapel wohnt, mit der Bitte um gef. Aufschluss über diese Angabe. Herr Ilgen antwortete am 3. März 1880, dass er selbst das Museum wiederholt nach Hufeisen durchsucht habe, ohne eins zu finden, und zum Überflusse auch bei der Direktion des Museums angefragt habe, ob in Pompeji sich römische Hufeisen gefunden hätten und nunmehr im Museum aufbewahrt würden. Von dieser Stelle ging ihm darauf folgender Brief zu:

Il Direttore dei Musei di Napoli fa sapere al Signor Arturo Ilgen, che in questo Museo Nazionale non si conservano ferri da cavallo, nè pompejani ne di altra provenienza, e che perquanto si conosce, i cavalli degli antichi non erano ferrati.

Zu Deutsch: Der Direktor der Museen von Neapel benachrichtigt Herrn Arth. Ilgen, dass man in hiesigem Museo nationale keine Hufeisen von Pferden aufbewahrt, weder pompejanische noch von einem andern Fundort, und dass, soviel man weiss, die Pferde der Alten nicht beschlagen waren.

Diese Thatsache, dass bis dahin sich noch nicht Hufeisen in Pompeji gefunden haben, ist ein gewichtiges Moment, um die ganze Frage einer endlichen und zwar verneinenden Beantwortung entgegenzuführen. Damit stimmt denn auch, was ebenderselbe Herr Ilgen einige Tage später berichtete, dass die Pferde der sog. Alexanderschlacht und der namhaftesten antiken Statuen zu Neapel, die er darauf hin genau betrachtet habe, keine Spur von Hufeisen zeigen.

XIII.

Wallburgen.

Von

Konservator Oberst z. D. v. Cohausen.

Zu dem in den Annalen XV gegebenen beschreibenden Verzeichnis von Wallburgen im Vereinsgebiet haben wir noch das Nachstehende nachzutragen:

1. Der Abschnittswall auf der Lorley. Dieser viel besungene und malerische Felsen, 2000 Schritt oberhalb St. Goar, trägt 134 m über dem Rhein eine Hochfläche von 125 Schritt Länge und 50 Schritt Breite, welche von den drei Rheinseiten aus unersteiglich, nur auf der Landseite von Osten her über eine kleine Einsenkung hin zugänglich ist. Hier aber ist sie durch einen 100 Schritt langen steinigen Wall und einen 25 Schritt breiten davor liegenden Graben abgesperrt. Der Wall, kaum mehr 1 m hoch, bildet ohne Zweifel den Ueberrest einer ehemaligen Mauer, der Graben, höchstens 1 m tief, war wohl auch einst bedeutender; sie gaben der überaus vorteilhaften Lage, von welcher aus die sich nahenden Schiffe, welche eben „im Gewirre“ die grössten Schwierigkeiten zu überwinden hatten, 2000 und 3000 Schritt weit vorhergesehen werden konnten, eine dieser Stelle würdige Befestigung, die wir uns im Innern noch durch längst verschwundene leichtere Bauten ergänzt zu denken haben.

2. Der Burgwall bei Croppach sperrt zwar eine von der Nister in mehrfachen Windungen umflossene Halbinsel an der schmalsten Stelle ab, aber bei der Seichtheit des Flüsschens schien dies nicht zu genügen und man hat dessen rechtes hohes Ufer ringsum steil terrassiert und stellenweise mit Wällen umzogen. Die Natur des Flüsschens gestattet es meist, dasselbe zu durchwaten oder — zu durchstelzen, und wir fanden daher an jeder Hausthür der zunächst liegenden Dörfer und Gehöfte ein Paar Stelzen stehen, deren sich jung und alt, auch mit Lasten beladen, geschickt zu bedienen weiss.

3. Die Wallburg Steinenhop, 3500 Schritt SO Braubach und 300 Schritt SW dem △ 1179, im Distrikt Neuweg gelegen, bildet eine von NW nach SO 100 m lange und 63 m breite, durch einen steinigen, kaum

mehr 50 cm hohen grabenlosen Wall umzogene Ellipse, innerhalb deren sich rechtwinkelige, mit Kalkmörtel gebaute Häuserfundamente und ausserhalb deren auf der Westseite eine grosse Halde und ein tiefer, von einem eingestürzten Schacht herrührender Trichter auf eine befestigte Kolonie von Bergleuten hinweisen. Aufgefundene Steingeschirre, kleine, nach heutiger Art behauene, jedoch mit gebohrten Löchern versehene Dachschiefer datieren die Anlage höchstens ins XIII. Jahrhundert.

4. Der Abschnittswall Ribenberg, 2000 Schritt SO Braubach, schützt die Bergzunge zwischen dem Rhein und der Grossbach, an deren Ende die Marxburg sich erhebt, gegen einen auf dem Neuweg von SO vorgehenden Angreifer, indem die Walllinie sich östlich in die Thalmulde Ribenberg, westlich aber hinter der zum Rhein abfallenden Mulde Obere Kaderich an die Steilabhänge anschliesst. Sie ist von SW nach NO 334 Schritt lang, wird am westlichen Ende durch einen 8 Schritt breiten und 50 cm tiefen Graben und einen ebenso breiten und hohen Wall gebildet, ändert aber auf dem Scheitel des Rückens dies Profil in eine einfache, mit 1,20 m Höhe südwärts abfallende Erdstufe. Sie bildet keine Grenze, da vor und hinter ihr Braubacher Gemeindewald liegt.

5. Die Befestigung der Kirche von Diethardt. Diese auf einer Bergzunge hoch und malerisch über dem Dorf gelegen und von hier aus allein durch Treppen zugänglich, wird auf der Landseite durch einen 60 Schritt dem ganzen Berghals entsprechenden Wall und Graben vertheidigt, welche sich rechts und links an die unzugänglichen Abhänge anschliessen.

6. Die Burg Rabenstein liegt 500 Schritt S dem ebengenannten Dorf und bietet dem Besucher kaum mehr als einen 25 Schritt langen Abschnittsgraben und Wall, quer über eine schmale Bergzunge, innerhalb deren man ein vielfach bewegtes Gelände, aber kaum mehr etwas von Mauerwerk erblickt. Von einem poetisch angeregten Schuhmacher Tönges von Diethardt wurde die Burg als Mittelpunkt eines 1881 im Rhein- und Lahnboten erschienenen Ritterromans verwertet, indem er irgend anklingende Orts- und Distriktsnamen von Meilingen, Gerolstein, Beigert, Dietrichstein mit seinen romantischen Gestalten bevölkerte.

7. Auf dem Staufen, und zwar westlich des nach Osten vorspringenden Felsens, der grosse Mannstein genannt, liegt ein Abschnittswall mit Graben, welcher die 7 m lange und 5 m breite Felsplatte, sowie eine Vorfläche (Vorburg) von 20 m Länge und 11 m Breite schützt. Der Wall bedurfte nur einer Länge von 9 m; er ist bei 3,50 m Breite 2,70 m hoch, während der Graben bei 7,50 m Breite 1,50 m Tiefe hat. Von Mauerbauten findet sich keine Spur, nur ein 60 a 60 cm grosses und 90 cm tiefes in den Felsen gemeisseltes Loch zeugt von der Thätigkeit des Steinmetzen.

8. Der Burgberg bei Soden, 800 Schritt N des Bahnhofs,

zeigt in Steilrändern und Anschüttungen Anlagen, die seinen Namen rechtfertigen, wenn auch Kulturen und namentlich Promenaden vieles verdorben haben.

9. Der Altkönig, Taf. VIII. Wir behalten uns zwar vor, eine ausführlichere Beschreibung dieses hochinteressanten Berges zu veröffentlichen, als die in den Annalen XV, pag. 351, gegebene, und als wir sie hier ohne geometrisch genaue Aufnahme des Grundrisses geben können, wollen aber doch bei dem lehrreichen Ergebnis, welches die im September dieses Jahres stattgehabten Nachgrabungen geliefert, diese hier schon kurz darlegen.

Von den beiden Steinwällen, die den Gipfel umziehen, hat der äussere einen Umfang von 2030 Schritt, etwa 1520 m, und zwei alte Eingänge mit übereinander greifenden Wallästen, den einen auf der Südost-, den anderen auf der Südwestseite. Im Querprofil hat er weit geringere Abmessungen als der innere Wall: an der gemessenen Stelle nur 10,20 qm, während jener 31 qm misst.

Der innere Wall hat 1540 Schritt, etwa 1155 m, Umfang, ein wie eben in Zahlen gegebenes dreifach so grosses Querprofil und nur einen alten Eingang auf der Ostseite.

In beiden Wällen fanden wir bei unseren Nachgrabungen als Kern eine Trockenmauer; im äusseren Wall, den wir entsprechend den alten Stadt- und Burgenbefestigungen Zwingerwall nennen, hatte die Mauer nur eine Stärke von 2,50 m, während die Kernmauer im Hauptwall 6,70 m betrug.

Wenn man mit Recht die Steinwälle als den zusammengestürzten Bauschutt der Kernmauern ansieht, und aus dem Schuttprofil und aus den gemessenen Mauerdicken deren einstige Höhe annähernd berechnet, so betrug die Höhe der 2,50 m dicken Zwingermauer $10{,}20 : 2{,}50 = 4$ m, und die der 6,70 m dicken Hauptmauer $31 : 6{,}70 = 4{,}62$ m. Die Zwingermauer war nur an den halb aus dem lehmigen Untergrund hervorstehenden und wenigen darauf gelegten meist grossen Steinen kenntlich, während die Hauptmauer mit ihrer Bekleidung da, wo wir aufgeräumt hatten, noch 1,50 bis 1,60 m aufrecht stand.

Allein wenn man die Werkweise dieses Mauerwerks betrachtete, so musste man gestehen, dass sie die schlechteste war, die man sich denken kann; weder sind dazu grosse lagerhafte Steine gewählt, noch sind diese in beibehaltenen wagrechten Schichten gelegt, noch sind irgend Binder wahrnehmbar, ja man konnte zufrieden sein, wenn während des Wegraumens des davor liegenden Schuttes die Bekleidung nicht einstürzte.

Was hinter ihr lag, sind teils locker hingeworfene Füllsteine ohne jegliche Lagerung, teils aber, und wir erkennen hier mit Interesse eine verständige Absicht, sind die Steine, zumal in den oberen Partien und auch auf der Oberfläche an manchen Stellen erkennbar, auf die Hochkante gestellt wie man Strassen stickt, so dass ihre Druckflächen quer über den

Wall gehen — rechtwinkelig zu seiner Längenaxe stehen. Wenn sie dem Parament parallel ständen, so würden sie auf dieses einen Druck ausüben, der so aber in der Längenaxe wirkt und den Steinen dadurch einen Halt und eine Spannung giebt, welche bei einer wagrechten Lagerung der Steinflächen nicht stattfände.

Dennoch würden wir einer solchen ohne Mörtel gebauten Mauer keine so grosse Höhe zu geben wagen, ohne schon während der Arbeit ihres Einsturzes gewärtig zu sein.

Allein die Mauer war in der That auch nicht ohne innere Verbindung. Wir stiessen bei der Arbeit auf allerdings von oben zusammengestürzte Kanäle, welche uns die Lage von Balken oder Baumstämmen zeigte, welche einst quer im Wall gelegen und ihn von der Aussen- bis zur Innenseite verankert haben — so wie Cäsar die gallischen Mauern beschreibt und die Trajansäule die dacischen abbildet. Die Hölzer haben sich allerdings nicht mehr erhalten, sie sind vermodert und haben dadurch nicht wenig zum Zusammensturz der Mauer, die auf ihren Halt basiert war, beigetragen. Auch von den Höhlungen, in denen die Baumstämme einst lagen, hat sich nur selten eine Spur erhalten, weil jene um so wirksamer waren, je dichter sie mit Steinen umpackt waren und je schwerer diese auf ihnen lasteten. Doch fanden wir noch an zwei Stellen wenigstens die Seitenwände der Höhlungen und konnten erkennen, dass die Balken hier nicht verfault, sondern verbrannt waren. Wir fanden nämlich über einem solchen Kanal die Steine mürbe und geröstet, wie sie durch Feuer werden. Aber noch mehr! An einer anderen Stelle muss die Holzmasse, welche verbrannt ist, noch viel grösser gewesen sein und so viele Asche abgegeben haben, dass das an und für sich unschmelzbare Quarzitgestein dadurch angegriffen und mit einer fliessenden und tropfenden Schlacke überzogen wurde. Ich habe eine Anzahl charakteristischer Stücke in unserem Museum niedergelegt.

Es muss jedoch im letzten Fall zugestanden werden, dass an der zuletzt erwähnten Stelle nicht notwendig auf eine Holzverankerung geschlossen werden muss, sondern dass hier ein hölzerner, mit Steinen umpackter Thorbau gestanden haben kann, dessen Brand diese Verschlackung herbeigeführt hat, denn wir fanden ausser diesen und Kohlen von Eichenholz auch noch Bruchstücke von Thongefässen, im Charakter der Hügelgräber, darunter einige durch die Hitze aufgeblähten, einen Spinnwirtel und ein eisernes Messer, wie wir es Taf. VIII abgebildet haben, und wie es jenen Hügelgrabfunden entsprechen würde.

Den etwa viereckigen Wallanhang, der sich auf der Südwestseite des äusseren Ringwalles ins Thal herab erstreckt, halten wir, weil er dem Wasser des Petersborns und des Grasborns sich am meisten nähert, für einen Pferch für das hierher geflüchtete Vieh. Wir haben seinen Steinwall noch

nicht untersucht, zweifeln aber nicht, dass wir in seinem Innern gleichfalls eine Mauer finden würden.

Innerhalb der Ringwälle sieht man mehrere Brunnenanlagen:

Die Südwestseite des Berges bildet nämlich eine allerdings sehr flache Mulde, mit einem sehr wohl merkbaren Rinnsal, welches sich von einer jetzt trichterförmigen 1,85 m tiefen und oben 5,70 m weiten Grube **e**, die mit einem kleinen Brüstungswall umgeben ist, ausgeht und etwa 150 Schritt abwärts auf den inneren Wall trifft.

Auch in demselben sind mehrere trichterförmige Gruben **f**, **g** und **h**, welche zum Auffangen des vom Berg herab und auf der Innenseite längs des Walles hinfliessenden Schnee- und Regenwassers bestimmt scheinen, und von welchen namentlich die westliche **h**, mit einer Anschüttung und einem Überlauf vor den Wall vortritt. Bei der lehmigen Beschaffenheit des Untergrundes, welcher jetzt von Steinen bedeckt ist und bei einiger Nachhülfe konnte sich das Wasser sehr wohl in diesen vier Gruben sammeln und erhalten.

Auch nahe dem Gipfel befindet sich eine längliche, jetzt mit Steinen gefüllte Grube **i**, welche mit aufgehäuftem Schnee gefüllt und mit Reisern und Steinen überdeckt, denselben oder das Wasser längere Zeit zu bewahren im stande war.

Endlich findet sich noch eine fünfte Grube **k**, ganz nahe dem östlichen Eingang. Sie ist 2 m tief und hat einen oberen Durchmesser von 5 m. Der lehmige Boden, den man bei ihrer Ausschachtung gewonnen, ist rampenartig gegen den Steinwall angeschüttet und es mag dieser Wasserbehälter wohl für den Thorwart und seine Familie bestimmt gewesen sein.

Der trigonometrische Markstein **l** steht, wir wissen nicht aus welchem Grunde, nicht auf dem höchsten Gipfel. Auch ist zu bedauern, dass bei der Pflanzung der Fichten keine Schneissen offen gelassen wurden, um sich nach dem Feldberghaus und den Türmen von Königstein und Homburg zu orientiren.

Als wir 1852 den Berg zum erstenmal bestiegen, war er kahl und nur mit einzelnen Wachholderbüschen besetzt. Man hatte im Jahre 1848 einen prachtvollen Buchenhochwald hier niedergeschlagen und zum Teil verbrannt, jetzt ist er mit üppig gedeihenden Fichten und mit elend verfrorenen Lärchen besetzt.

Wenn wir in den Steinwällen, unseres Wissens zum erstenmal eine Kernmauer entdeckt haben, deren Schutt als Steinwall ihren Rest überdeckt, so geschah es, weil wir von der Theorie einer solchen Mauer ausgingen und deshalb mit mehr Sorgfalt, wie vielleicht anderwärts geschehen, nach ihr gesucht haben. Wir sind vollkommen der Meinung, dass sich diese Kernmauer in jedem Steinwall findet oder befunden habe. Unsere Theorie der Holzeinlage haben wir zum erstenmal 1860 im Frankfurter Geschichts-

und Altertumsverein vorgetragen und im darauffolgenden Jahr in Westermanns Monatsheften in einem Aufsatz über die Ringwälle am Taunus veröffentlicht. Die Beweise für die Holzeinlagen in den mörtellosen Trockenmauern haben sich seitdem vermehrt, und wollen wir nur ein Beispiel dafür anführen, das wir im Oktober 1881 selbst untersucht und über welches wir in den Korrespondenzblättern für Anthropologie und des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine einiges berichtet haben. Es ist die

10. Ringmauer bei Fischbach an der Nahe. Die Melaphyrfelsen treten hier teils senkrecht, teils in steilen Steinrauschen zertrümmert an den Fluss und an zwei Seitenthälchen heran, während sie über den Berghals, der beide verbindet, als schmaler Kamm hinüberziehen. Hinter ihm liegt wie ein weltvergessenes Asyl sanft geneigt die Feldflur Brombeerberg.

Der Felskamm ist auf seiner ganzen wagrechten Länge gekrönt durch die Reste einer Mauer, welche aus mehr oder weniger durch Feuer veränderten und verschlackten Steinen besteht. Dieselbe ist 270 Schritt lang, 1 bis 1,80 m breit und kaum mehr 50 cm hoch, doch liegen ihre Trümmer, darunter auch viele vom Feuer unverletzte, in dem 6 m tiefern davor liegenden Graben, teils sind sie hinter ihr die Berglehne hinabgerollt. Die Mauer, deren Kopfseiten wir auch nicht mehr erkennen können, besteht, oder wie die Trümmer lehren, bestand teils aus weissem Sandstein (Weiss tot liegendes), welcher 1000 Schritt weiter nordwestlich bricht, teils aus allerlei Rollsteinen, die man aus dem Bett der Nahe heraufgebracht hat, und aus Melaphyr. Wenn die ersteren bald mehr bald minder gut dem Feuer widerstanden und gerötet, geröstet, mürb und zerreiblich wurden, so treffen wir den Melaphyr in allen Stadien der Feuerwirkung, geröstet, gefrittet, als glänzende schwarze Schlacke die anderen Steine überziehend, abtropfend mit Eindrücken von Hölzern und als aufgeblähter Schlackenschaum; so ist er in die Fugen der anderen Steine gedrungen und hat sie zu Blöcken verbunden, die wir am Fuss der Mauer durchsuchten und von denen wir die schönsten für unser Museum mitnahmen.

Zur Schmelzung des Melaphyr zu einer obsidianartigen Glasmasse genügt, wie Herr Dr. Beck, mit dem ich die Wanderung dorthin unternahm, durch Versuche festgestellt hat, schon der Hitzegrad des schmelzenden Kupfers.

An einen Hüttenprozess, eine alte Waldschmiede ist auf dem schmalen, hochgelegenen Riff nicht zu denken, an eine vulkanische Wirkung schon wegen der Holzkohleneindrücke eben so wenig; sicher aber ist, dass die schmelzbaren Bestandteile der Mauer durch Holzfeuer in den beschriebenen Zustand versetzt worden sind.

Die Glasburgen haben eine ziemlich ausgedehnte Literatur, deren Anfang wir in den Bonner Jahrbüchern XXXVII, pag. 197, vgl. auch XLI, pag. 160 und XLII, pag. 205, nachgewiesen, und deren Fortsetzung

Schaaffhausen in der Generalversammlung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie in Regensburg 1881 (Korresp.-Blatt, September 1881, pag. 143) weiter verfolgt hat.

Schon als man um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Glasburgen Vitrifiedforts in Schottland entdeckte, kam man auf den sinnreichen Gedanken, sie einem damals, ja auch heute noch als hochgebildetes Volk angepriesenen, leider durch die barbarischen Germanen und andere ausgerotteten oder zurückgedrängten Volk zuzuschreiben, welches, mit grossen technischen Kenntnissen ausgerüstet, Mauern mit flüssigem Glas verbunden und überzogen hätte. Es sollte die Mauern trocken erbaut, mit Holzstössen umgeben, diese angezündet und so die trefflichsten Mauern gebacken haben!

Aber schon damals machten sich praktisch gebildete Männer lustig über diesen ebenso geistreich als aller praktischen Kenntnisse baren Einfall, und empfahlen, die dazu nötigen Kunstfertigkeiten in den Ländern aufzusuchen, aus denen über Liliput Guilifert eben zurückgekehrt war.

Ein Kalkofen, der einige Winter unbenutzt gestanden, zeigt uns, was in unserem Klima aus einer solchen Mauertechnik würde.

Sicher ist, dass man beim Bau der Mauer die Absicht hatte, sich hinter ihr einen Zufluchtsort zu schaffen. Da die Steine nicht lagerhaft, wie die der Odilien-Mauer im Elsass, waren, man auch nicht die Fertigkeit oder Zeit, sie so herzustellen, hatte, und Kalkmörtel fehlte oder unbekannt war, so verfuhren unsere deutschen Vorfahren ebenso, wie ihre gallischen und dacischen Nachbarn und stellten den nötigen Mauerverband durch eingelegte Hölzer her.

Bis dahin sind die gelehrten Parteien ziemlich einig, wer aber die Holzmauer angezündet? — das entzündet auch den Streit. — Und doch ist die Frage nicht vor ein Kriminalgericht, sondern vor das Forum des gesunden technischen Verstandes zu bringen. Hat der schlaue Erbauer sie angezündet, um einen Teil der Steine zu schmelzen und die andern durch die Schlacken zu verbinden und ihre Oberfläche durch eine Glasur glatt und unersteiglich — das Werk zu einer Glasburg zu machen? — Oder war der Angreifer boshaft genug, die Holzeinlagen anzuzünden, um ihren Zusammensturz zu bezweecken. —

Ich meinesteils glaube an die Bosheit des Angreifers, zugleich aber auch an das technische Verständnis des Erbauers, der wohl wusste, dass die Holzeinlage der Mauer für die Zeit der Gefahr Halt und Festigkeit geben, angezündet oder verfault aber sie zum Einsturz bringen würde — so wie wir sie fanden.

XIV.

Höhlen.

Von

Konservator Oberst z. D. v. Cohausen.

---

1. Über die Höhlen von Steeten handelt eine besondere Abhandlung des vorliegenden Bandes und über die

2. von Wasenbach.

3. Über das Wildweiberhaus, 1000 Schritt südlich von Langenaubach und

4. die Steinkammern, 1300 Schritt östlich von Breitscheid, ist, bis diese letzteren Gegenstand einer Ausgrabung werden, in den Jahresberichten von 1879—80 und 1881 das Nötige gesagt.

5. Auf dem Staufen befindet sich im kleinen Mannstein ein zur Höhle erweiterter Felsspalt, in welcher wohl ein Mann liegen und stehen mag, da sie 1,40 m breit, 2 m tief und 1,25 m hoch ist. Es bleibt dabei Raum ein Feuer anzuzünden und ein Schlot den Rauch abzuziehen. Herr von Reinach, der jetzige Besitzer des schönen Berges, fand darin als Spuren früherer Bewohner Scherben von Terra sigillata, die durch Feuer geschwärzt waren und Knochen. 200 Schritt davon quillt ein sparsamer Born.

6. Unterirdische Gänge in Marxheim. Die mächtige Lössablagerung, auf welcher die Fruchtbarkeit der Gegend beruht, gestattet, auch in ihr Höhlungen von 4 und 5 m Weite auszugraben, wenn man ihrer Decke eine elliptische Form giebt.

Eine solche liegt unter dem Haus des Joh. Phil. Walch, bei dessen Erbauung man sie entdeckte, 5 m unter dem Flur, von dem man auf einer halsbrechenden Treppe hinabsteigt. Ein schlotförmiger Kellerhals beleuchtet den Raum von der Strassenseite, von der andern Ecke aus verzweigen sich drei 70 cm breite und 1,40 m hohe, elliptisch ausgehöhlte Gänge. Der eine ist 1½, der andere 2 m lang, der dritte verschüttet, von unbekannter, mindestens 5 m betragender Erstreckung. Sie dienen für die verschiedenen Wintervorräte; gefunden hat man in ihnen nichts, doch ist nicht daran zu zweifeln, dass diese Gänge, die sich übrigens auch in Breckenheim finden, in diesem ebenso fruchtreichen, als den Kriegskalamitäten ausgesetzten Lande auch als Verstecke gedient, und für die Habe des einzelnen das geleistet haben, was für die ganze Bevölkerung der Mainebene die Wallburgen auf den Höhen bezweckten. War doch ein Teil des berühmten Kloster Eberbachischen, jetzt nicht minder berühmten Wilhelmjschen Kellers in Hattenheim nur im Löss ausgehöhlt. Auch anderwärts sind derartige, nur in den

standfesten Boden eingegrabene Gänge beobachtet worden. Vgl. Oberbairisches Archiv III, pag. 397, Taf. IV.

Dillenb. Intelligenzblatt, 1773, pag. 520, giebt Nachricht von einigen Felsenhöhlen: 1. Bei Oberdresselndorf, Amts Burbach, an der Strasse nach Neunkirchen zu, das sogen. Wild-Weiber-Loye. 2. Zwischen Haiger und Langenaubach, F. Joh. Krafft, Centifolio Nass.-Dill. an der Nass.-Dill. Blumenstrasse. Das Wilde-Weiber-Haus gleich einem Keller weit.

XV.

Zur Schlacht bei Cronberg am 14. Mai 1389.

Von

Dr. Widmann.

In dem vor kurzer Zeit erschienenen Schriftchen von Dr. Otto Speyer über die Schlacht bei Cronberg am 14. Mai 1389 (Frankfurt a. M. 1882) werden einige Zeugnisse mitgeteilt, welche über das Verhalten einzelner gefangenen Frankfurter nach der Schlacht ausgestellt wurden, um diese von dem Verdachte der Feigheit zu reinigen. Zu den von Speyer mitgeteilten können wir eine weitere Bescheinigung gewahrter Kriegerehre fügen, deren Original sich in dem reichen Archive der altadligen Familie von Holzhausen auf dem Hofgut Oed in Frankfurt befindet. Dieselbe lautet, wie folgt: „Ich Richwin Breder edilknecht irkennen vffinlich mit disem brieffe allin den, die disen brieff ansehen, horen odir lesen, vmb soliche nyderlage als zusschen Franckfurd vnd Cronenberg gescheen ist, das mir kuntlich vnd wissentlich ist, daz Johan von Holtzhusen der junge Johans von Holtzhusen des alden son in der nyderlage vor der baner (vor der Fahne) nyderlag vnd gefangen wart uff dem wale (Walstatt) als ein bidderbbe man, vnd sprechen vff die eide, die ich allin mynen herren getan han, daz daz, als vorgeschrebin ist, also irgangen vnd war ist, vnd wulde man des nit solliche gleuben, so wulde ich alss vil me dar zu tun, als ich bilche sulde, daz des zu gleuben we, daz dit also ist, als vorgeschrebin stet, vnd han ich Richwin wigen des zu bikunden myn eigen ingesiegel an disen brieff gedruckt. Datum anno MCCCLXXXX° scriptum manu propria, ante Georgij."

Auch Eckhardt von Elkirhusen bescheinigt Johann von Holzhausen dem Jungen, dass er unter den Vordersten im Streit war. (Speyer, pag. 30.)

Der Aussteller des Zeugnisses, Richwin Breder, gehörte, ebenso wie der Frankfurter Stadthauptmann Philipp Breder, der mit Holzhausen in Gefangenschaft geraten war, dem nassauischen Geschlechte der Breder von Hohenstein an. S. über das Geschlecht Bodmann, pag. 302.

XVI.

Römische Bauwerke.

Von

Konservator Oberst z. D. v. Cohausen und Baumeister L. Jacobi.

1. Marienfels liegt auf einem sanften Rücken, welcher in einem nach Norden offenen Halbkreis das Mühlbachthal zu sperren scheint, indem er sich von den Ackerfluren der Westseite mit seinem östlichen Horn den schützenden Waldhöhen der Nordostseite nähert. Hier liegt malerisch auf einem Felshügel die Kirche mit ihrem ummauerten Friedhof, während das westliche Horn von dem neueren Teil des Dorfes eingenommen ist. In der Bucht zwischen beiden senkt sich das Gelände erst zu trockenen, dann zu sumpfigen Wiesen ab, welche einst wohl durch einen See erfüllt waren und sich an dem 500 Schritt nordwärts gelegenen, trefflichen Sauerbrunnen wieder verengen.

Marienfels war die Malstätte des Einrichgaues, der sich über zahlreiche Dörfer und fruchtreiche Fluren zwischen dem Mühlbach und dem Rhein ausdehnte. Es wird als solche schon im X. Jahrhundert genannt; seine Kirche war die älteste des Gaues, was von ihr nicht erneuert worden, gehört mindestens dem XII. Jahrhundert an.

Allein die Kultur des Ortes reicht noch viel weiter hinauf und wird bezeugt durch luxuriöse römische Bauten und Funde: dieselben kamen schon in den ersten Jahren nach der Gründung des Vereins zur Sprache und man glaubte aus manchen aufgefundenen Töpfereien, Münzen und Legionsziegeln auf ein römisches Kastell schliessen zu können (Annal. I, 1, pag. 40). Bei allen Bauten im Dorf stiess man auf römische Mauern und vielfach wurde der schwarze Brandschutt zur Verbesserung der Felder abgefahren und gab zu neuen Funden Veranlassung.

So fand man im Oktober 1830 (Annal. I, 2, pag. 159) im Garten des Schöffen Neidhöfer — wo der Weg von der Hauptstrasse zum Flur Füllscheuer abgeht, 10′ unter der Oberfläche grosse römische Dachschiefer und ein Gewölbe, welches auf Hypokausten schliessen lässt.

Von den im Laufe der Zeit gefundenen und in unser Museum ge-

kommenen gestempelten Ziegeln gehören alle ausschliesslich der 22. Legion an und von diesen tragen nur drei diese Bezeichnung allein, alle übrigen (21 Stück) nennen dabei noch einen Zieglermeister (7) Helvius Montanus, (4) Mancandius, (4) Julius Primus, (1) Justum(nus), (1) Strabo, oder haben (2) nebst dem Delphin den Sigle EID, oder (1) I·I·S F, oder (1) eine Palme. Doch ist letztere zweifelhaft, da Habel den einzigen Ziegel [10060] dieses Zeichens, der sich im Museum befindet, als von Nied herkommend, richtig beschreibt und abbildet (Annal. II, 3, pag. 243; Taf. VII, Fig. 4).

Da nun Marienfels 1500 Schritt hinter dem Pfahlgraben und durch Berg und Thal von ihm getrennt, nichts mit einem Kastell gemein und doch Legionsziegel verwandt hat, so wird im Auge zu behalten sein, dass die Legionare zur Ziegelfabrikation auch für Private abgegeben worden, dann aber stets — oder in einer gewissen Zeit — einem Ziegelmeister unterstellt gewesen seien, welcher seinen Namen dem des Truppenteils beigefügt habe.

Im Jahre 1849 waren die Söhne des Bürgermeisters Hausen hinter dessen Hofraite in der sogenannten Bornwies (22 Schritt ausserhalb des Gartenzaunes, 300 m westlich der Kirche und 215 m südöstlich vom Sauerbrunnen) unter einer Bodenerhöhung auf ein rundes römisches Mauerwerk gekommen, welches sie, zur bequemen Abfuhr des schwarzen Bodens, durchbrachen. Der Verein, davon benachrichtigt, liess dasselbe unter Aufsicht des Museumdieners Week während der Monate Oktober und November ausgraben und vermessen und hat der Genannte unter der Leitung von Habel ein schönes Modell der ganzen Anlage angefertigt.

Da bisher nichts darüber publiziert worden ist, thun wir dies jetzt, wo ein anderes neuerdings in Marienfels aufgefundenes Hypokaustum uns dazu Veranlassung giebt.

Die damals ausgegrabene Anlage, Taf. VII, Fig. 1, war ohne den etwa 16,60 à 9,70 m grossen Hof von WSW nach ONO 25,40 m lang und 16,60 m breit, und enthielt drei rechtwinkelige A, B, C, und einen runden D, durch Hypokausten erwärmte Räume mit eben so vielen Heizherden a, b, c, d, einen ungeheizten E, und ein ebenfalls nicht heizbares Bad F.

Die viereckigen heizbaren Räume hatten: A 4 à 5 m, B ebenfalls 4 à 5, C 6,40 à 8,10 m Länge und Breite, sowie der runde Raum D 6,75 m Durchmesser, während A sich durch eine halbkreisförmige Apsis von 2,60 m Durchmesser und 2,10 m Tiefe erweiterte. E 4,75 à 5,30 m ist nur mit Ziegelplatten, die auf einem dicken Estrich liegen, welcher seinerseits durch eine Stickung getragen wird, geplattet. Man gelangt von diesem Raum gleichen Fusses in alle übrigen Räume, selbst in den Hof, welcher längs des Hauses auf 1 m Breite mit Grauwacken geplattet ist. Die Heizkammern sowohl wie das Bad F liegen 95 cm tiefer. Zu letzterem, 4,20 à 1,60 m gross, steigt man drei Stufen hinab. Es ist zur Dichtung gegen die Bruchsteinmauern mit liegenden Ziegeln und Ziegelmörtel bekleidet. Eine Wasser-

Zuleitung oder -Ableitung wurde von demselben nicht beobachtet. Wohl aber fand sich in der Mauer zwischen C und d ein Bleirohr [10881] eingelegt, welches einen Bronze-Ansatz und Schlussklappe hatte. — Was dies Rohr hier zu thun hatte, beschreibt und erklärt sich am leichtesten, wenn wir sagen, dass man in dem Vorraum d mittels eines aufgesetzten Trichters durch das Rohr eine etwa zollhohe Schichte Wasser über dem erwärmten Boden von C ausbreiten und in Dampf — zu einem Schwitzbad verwandeln konnte und von hier aus durch den Vorraum E in das kalte Bad F sich begeben oder auch den noch wärmeren Raum D betreten konnte. Da die Messingklappe des Bleirohres sich nach C hin öffnet, also durch den Wasserdruck von C aus geschlossen werden kann, so wird man das Wasser aus C wieder ablaufen lassen können, wenn man die Klappe hebt — und den Trichter durch eine ins Freie ableitende Holzrinne ersetzt hat. Eine ähnliche Einrichtung findet sich in Fliessen und ist von Ch. Schmidt, Baudenkmale von Trier, in gleicher Weise erklärt worden.

Die Hypokausten waren aus 68 cm hohen Ziegelpfeilerchen gebildet, welche durchschnittlich 30 cm weite Zwischenräume zwischen sich lassen und mit grossen 9 cm dicken Ziegelplatten, auf welchen ein $10^1/_2$ cm starker Estrich ruht, bedeckt sind. Von Rauchabzügen fanden sich nur in der Mauer des runden Gemaches drei aus sogenannten Heizröhren von $36^1/_2$ à $23^1/_2$ cm im Lichten, während die Hypokausten der viereckigen Räume durchaus keine derselben wahrnehmen liessen.

Doch waren sie untereinander verbunden, A und B durch vier mit Ziegel überwölbte Kanäle, B und C durch eine mit einer Schieferplatte zugestellte viereckige Oeffnung. In den Heizkammern fand sich viel Asche. Zwischen den Hypokausten-Pfeilern, zumal in den den Heizherden fernsten Ecken, aber eine grosse Menge Russ, so dass er korbvollweis weggeschafft werden musste.

Es scheint mir eine Erklärung des Betriebs und der Wirksamkeit der Hypokausten, wie sie auch dem Pyrotechniker der Gegenwart genügte, noch nicht gegeben zu sein. Sie müsste den Nachweis führen, dass den thatsächlichen Funden auch diejenige praktische Zweckmässigkeit innewohnte, die wir den Römern zutrauen dürfen; sie müsste aufmerksam machen auf die grosse Hitze, welche am Eingang der Heizung erzeugt worden ist und hier besonders feuerfestes Material, poröse Lava, Schmiedeeisenblöcke erforderlich gemacht hat; sie muss erklären, weshalb die Schichte von Ziegeln, Estrich und Mosaik, welche den Fussboden zwischen den Feuerkanälen und den Gemachen bildet, eine so grosse Dicke hat, ja durch eingelegte leere Hohlziegel absichtlich zu einem schlechten Wärmeleiter gemacht worden ist, so dass, wenn man am Montag zu heizen beginnt, man hoffen kann, vielleicht am nächsten Sonntag warme Füsse zu bekommen, sie wird zu dem allgemein angenommenen Schluss kommen, dass als Feuermaterial Holzkohle

gedient hat, wenngleich wir manchmal, aber ausnahmsweise die Gänge und Züge von Russ geschwärzt, ja verstopft finden und hieraus eine Holzfeuerung als Notbehelf erkennen; sie muss nachweisen, wie die viereckigen Heizröhre, welche wir in aufrechter Stellung in den Wänden finden, zwar zur Erwärmung derselben gedient, aber auch da, wo wir sie in geringer Anzahl, ja selbst nur eins für die Feuerung eines grossen Gemaches finden, doch zum Abzug des Dunstes — und namentlich auch zur Erzeugung eines genügenden Zuges ausgereicht habe. Ja es sind Hypokausten bekannt, und die von Marienfels selbst geben davon Beispiele, in deren Umfassungswänden gar keine Heizröhren entdeckt werden konnten. Dagegen haben wir zu wiederholten Malen (Saalburg, Taf. II, G, H, W und X) in den vier Ecken kleiner Stuben im Estrichboden je eine viereckige oder runde Oeffnung gefunden, durch welche die Luft aus den Kanälen des Hypokaustums ohne weiteres in den Wohnraum trat. — Was zur Erklärung dieser Einrichtung gesagt werden kann, mag hier folgen.

Wenn die Römer in ihrem Lande Hypokausten anwandten, so geschah es zur Heizung von Schwitzkammern und derartigen Bodenräumen; zur Erwärmung der Wohnungen genügte das heute noch gebräuchliche, das Kohlenbecken, und in geringen Wohnungen der Küchenherd. Mit dem Kohlenoxydgas war man nicht so ängstlich wie wir, weil die Wohnungen der Alten überhaupt nicht so luftdicht geschlossen waren, wie die unsrigen. Sie konnten es nicht sein, wenn sie im Winter nicht den ganzen Tag im Dunkeln oder bei der Lampe sitzen wollten. Die Fenster hatten keinen anderen Verschluss als die Läden, denn wenn auch von Fenstern mit Pergament, Horn, Marienglas-Füllung die Rede ist, so hatten diese gewiss nur geringe Verbreitung und gaben nur ein sehr dürftiges Licht, bei dem nicht gearbeitet werden konnte. Und wenn die Römer das Fensterglas auch schon im I. Jahrhundert n. Chr. kannten, — wir selbst haben es in der Villa der Saalburg und des Kastells Holzhausen gefunden — so gehörte es doch schon zu einem ziemlich seltenen Luxus und wurde z. B. in Marienfels nicht gefunden. Wir müssen daher annehmen, dass in den Wohnräumen doch noch manche Lucke offen stand, durch welche die Luft ein- und ausziehen konnte, und die Räume nächst ihrer Erwärmung durch die grosse Heizfläche des ganzen Bodens nur allzu gut ventiliert waren, so dass man das Kohlenoxydgas weder kannte, noch fürchtete. Und wenn man dann die glühenden Kohlen des Kohlenbeckens statt in die Stube unter dieselbe, in das Hypokaustum verlegte, d. h. wenn man dies mit Holzkohlen heizte und in dem Estrichboden mehrere Oeffnungen liess, durch welche die heisse Luft und das Kohlenoxydgas in die Wohnräume gelangte, so geschah damit nicht viel Schaden, zumal die halbrunden Ausbauten derselben, die Triklinien, meist um eine Stufe höher lagen. Man empfing die warme Luft und konnte sie absperren, wenn der Boden selbst von unten genügend erwärmt war,

ja man konnte die Luft auch durch jene Oeffnungen einströmen lassen, wenn das Feuer nicht mehr unterhalten wurde — indem sie sich an den Pfeilern und Wänden der Hypokausten noch auf lange Zeit genügend erwärmte. Die Heizung wurde dadurch zu derjenigen Art von Luftheizung, die sich im Deutschordensschloss zu Marienberg noch erhalten hat.

Wir fahren fort mit den absichtlichen oder zufälligen Ergebnissen von Grabungen in Marienfels. Nordwestlich, dicht neben der Villa, fand sich in G ein Ziehbrunnen von 95 cm Durchmesser, und die südwestliche Front der Villa setzte sich wahrscheinlich als Hofmauer in das höhere Gartengelände fort.

In diesem, und zwar etwa 130 Schritt südwestlich der Villa, kam man vor dem Stall des Clos II. beim Ausheben einer Düngergrube in etwa 2′ Tiefe auf Thonscherben und auf vier ornamentierte Bronzehenkel [6636 und 6659] einer oder zweier Vasen, deren Wandungen in gleichfalls aufgefundenen, dünnen Bronzepartikeln zu vermuten waren. Man fand ferner in einem gewöhnlichen Grabkrüglein, dessen Hals abgeschlagen war, einen Schatz von etwa 1560 römischen Silbermünzen. Davon wurden 5 Pfund (das Loth zu 50 Kreuzer, etwa 700 Stück) nach Boppard verkauft. Bei der Durchsicht des Restes ergab sich, dass die Münzen von Faustina der jüngern bis zu Maximinus Thrax. (161—238) reichten, am zahlreichsten Septimius Severus, Mar. Antoninus, Alexander Severus und die Kaiserlichen Frauen aus dem ersten Drittel des III. Jahrhunderts vertreten waren. Davon kamen 126 ausgewählte in das Museum.

Auch südlich der Dorfstrasse, 180 m südöstlich der Villa, wurden 1830 (Annal. I, 2, pag. 159) im Garten des Schultheis Neidhöfer Ausgrabungen versucht: eine Mauer deren Grund 10′ unter der Erdoberfläche lag, Wölbungen, Unterlagen aus gebackenen Steinen, wahrscheinlich Hypokausten, und römische Dachschiefer gefunden. Es scheint dies derselbe Garten zu sein, welcher 1862 dem Heinrich Laux gehörte und längs dessen Grenzen man damals eine Seite des noch immer vermuteten Kastells gefunden zu haben glaubte. Es zieht nämlich längs des Felddistriks Kirchgarten von NNO nach SSW ein 1½ m hoher nach Westen abfallender, mit Hecken besetzter Rain, der sich wo die Böschung aufhört 50 Schritt weit bis zur Hauptdorfstrasse als Mauerreste fortsetzt, und den man als die südsüdwestliche Seite des Kastells ansprach. Es ist die in unserm Plan, Taf. VII, Fig. 2, mit a, b bezeichnete Linie, während die Gartengrenze des Laux mit a, d bezeichnet ist und 50 Schritt parallel von der Dorfstrasse abliegt.

Hier war es auch, wo der Verein sich an Ausgrabungen beteiligte, die der Erdarbeiten-Unternehmer Phil. Emmel von Miehlen dort vorzunehmen wünschte. Man stiess etwa 60 cm unter der Ackeroberfläche auf einen 4,62 m breiten und 4,75 m langen ziegelgeplätteten Boden c, b, f, e, an den sich eine etwa ebenso grosse (4,62 à 4,70 m) Suspensura a, d, c, e, anschloss.

Sie war von Ziegelpfeilern getragen, so dass sie (sehr niedrig) 37 cm über deren Grund lag, und bildete einen Estrichboden. In den Mauern c a, a d und d e, welche diesen Raum nach drei Seiten einschlossen, während er mit dem geplätteten einen ungeteilten Saal bildete, standen aufrecht dicht aneinander Heizröhren von 10 à 15 cm Querschnitt und 20 cm Höhe, so dass Boden und Wände aufs Beste gewärmt waren. Die Plättung des angrenzenden Raumes bestand aus 4 cm dicken, 36 à 36 cm grossen Ziegeln. Auf ihnen und in den eingebrochenen Hypokausten lagen im Brandschutt zahlreiche gereifelte Platten von 2 cm Dicke und 25 à 37 cm Grösse, wie sie zur Bekleidung der Balkendecke gebraucht zu werden pflegten.

Von den Umfassungsmauern konnte nur eine zu 1,50 m gemessen werden, es ist diejenige, welche man als ein Stück der Kastellmauer ansehen wollte — dagegen spricht ihre geringe Dicke, welche wenigstens 1,80 m betragen müsste, die Einlage der Heizröhren, und die Lage des Hypokaustums und Vorraumes da, wo der Wall des Kastells hätte liegen müssen.

Wie das Hypokaustum, zeugt auch ein 6 m südwestlich davon aufgefundener ornamentierter weisser Sandstein (Taf. VII, Fig. 9). Er ist auf drei Seiten bearbeitet, mit Schuppen verziert, und scheint ein Pilastersockel zu sein, von dem eine ebenfalls geschuppte hängende Platte als Gesims 16 cm vorspringt, dann aber glatt als Plättchen, Karnis und Rundstab wieder zum Sockelgrund zurücktritt. Er ist im Grundriss 70 à 75 cm gross und trotz der Verstümmelung noch 40 bis 45 cm hoch.

Von den im Laufe der Zeit zur Kenntnis und ins Museum gekommenen Funden nennen wir, ausser den schon genannten Ziegeln mit Legions- resp. Ziegelmeisterstempel, die grössere Hälfte einer massiven Serpentinschale [1147], 36 Stück Haarnadeln von Bein, davon eine mit einem Eichhörnchen [7533], eine andere mit goldenem Knopf [7534], ein Taschenmesser mit verzierten Beinschalen [8860], ein Pferdchen aus weissem Thon, darauf einseitig reitend eine weibliche Figur mit einem Hund auf dem Schoss [Epona 5422].

2. Ein römisches Gehöft lag im Kohlwald 1800 Schritt vom Posthaus von Holzhausen a. d. Haide, 90 Schritt links der Bäderstrasse und innerhalb des 300 Schritt östlich vorüberziehenden Pfahlgrabens. Es besteht in den spärlichen Überresten einer etwa 1 m starken Bruchsteinmauer, welche unter dem Buchenhochwald eine sanft nach Osten geneigte fast quadratische Fläche von 40, 37, 40, 38, 50 m Seitenlänge umschloss. Die Mauer ist bei dem Chausseebau 1802 grossenteils ausgebrochen und ihr Lauf jetzt nur mehr an dem hinterlassenen Graben und Schutt kenntlich, doch zeugen kleine Ziegeltrümmer und Gefässscherben für den römischen Ursprung. Denn Ziegel wurden in dieser Gegend seit der Römerzeit keine angewandt und erst seit 50 Jahren wieder gebrannt und gebraucht.

Keine Unebenheiten deuten auf frühere Gebäude innerhalb des Hofes,

so dass diese, wenn sie verhanden waren, nur aus Holz bestanden haben können. Vielleicht stand nur eine Hütte in demselben für den Hirten der Schweineherde, welche einem römischen Villenbesitzer von Marienfels angehörte, sich in den Waldungen der Eichelmast erfreute und des Nachts in dem Pferch vor Wölfen und Bären gesichert wurde.

3. Die Villa beim Kastell Holzhausen. Zwischen dem genannten Kastell und dem kaum 100 Schritt davor vorüberziehenden Pfahlgraben liegt eine etwa 6 m tiefe, 60 Schritt lange und etwas schmälere Mulde, ziemlich parallel der nordwestlichen Kastellseite. Sie, wie eine andere nahe gelegene Vertiefung ist offenbar aus den Steinbrüchen entstanden, die das Material zum Kastellbau geliefert haben, und wurde dann — zur Anlage einer Villa benutzt; denn eine solche haben wir, so auffällig es scheinen mag, in dem hier gelegenen, ungefähr 17 m langen und 6 m breiten Rechteck vor uns, aus welchem an einer Seite zwei, an der Kopfseite, wie es scheint, ein halbrunder Triklinienbau vortritt. Trotz mancher Zerstörung konnte man allenthalben Hypokaustenanlagen erkennen, deren Pfeilerziegel mit dem Rundstempel der Cohors IIII Vindelicorum bezeichnet waren und deren Schürraum durch einige feuerfeste sogenannte Weibersteine umgrenzt war. Von einem weiteren Luxus gab ein Stück Fensterglas mit seinem Randwulste Zeugnis. Für Wasser sorgte eine 20 Schritt davon entspringende reiche Quelle.

So auffallend es manchen und nach unseren militärischen Begriffen scheinen mag, so ist es eben doch Thatsache, dass sich bei fast allen Pfahlgraben-Kastellen, bei Rückingen, Arnsburg, Heinhaus, Saalburg, Capersburg, Feldberg und Holzhausen solche Villen, oder, vielleicht richtiger gesagt, Mansionen gefunden haben, und zwar bei den drei letztgenannten zwischen dem Kastell und den Pfahlgraben; alle aus rechtwinkeligen und halbkreisförmigen, keinen Hof umschliessenden, mit Behagen und Luxus ausgestatteten Gebäuden bestehend.

Bekanntlich liegen längs des Pfahlgrabens auf seiner Innenseite in sehr verschiedenen Entfernungen Hügel, von denen durch Nachgrabungen bekannt war, dass sie den Unterbau von viereckigen, nicht mit Unrecht als Wachtürme angesprochenen Gebäuden enthielten. Sie haben durchschnittlich 2,25 bis 4 m im Lichten und 0,80 m dicke Bruchsteinmauern.

Ausser diesen Einzelhügeln finden sich aber auch noch Gruppen von zwei, drei und vier Hügeln, welche kaum 20 bis 40 Schritt von einander entfernt liegen und über deren Natur und Bedeutung man sich durch keine sorgfältige Ausgrabung versichert hatte.

Der Verein hat in diesem und im vergangenen Jahre (1881 und 1882) sieben solcher Plätze untersucht und nur bedauert, mehrere von ihnen ohne Nutzen für ihre Kenntnis und nur zur eiligen Befriedigung persönlicher Neugierde und Beutelust, durchwühlt zu finden.

4. Die Hügelgruppe der drei Rittergräber ergaben sich als zwei mittels Gräben befestigte Erdhügel, welche nichts enthielten, aber wahrscheinlich hölzerne Türme oder Wohnungen trugen. Der dritte Hügel zwischen beiden enthielt die Steinsetzung eines Grabes.

5. Von den vier Hügeln am Grauen Berg enthielt der eine den Unterbau eines gewöhnlichen Pfahlgrabenturmes, zwei andere waren wie die vorhergehenden inhaltslose Erdhügel und mit Gräben umzogen und werden daher auch hölzerne Wohnungen getragen haben. Der vierte zwischen beiden enthielt wieder die kreisförmige Steinsetzung eines Grabes.

6. Zwischen der Lochmühle und der Saalburg am Bennerpfad ergab die Nachgrabung einen gewöhnlichen Pfahlgrabenturm in Mitte eines rund ummauerten Hofes.

7. In der Hügelgruppe am Weissenstein hatte unsere frühere Nachgrabung bereits einen gewöhnlichen Turm blosgelegt. Die Nachgrabungen der jüngsten Zeit erwiesen auch in dem zweiten Hügel einen solchen Turm, während der dritte im Innern leer als ein Brandhügel für Feuersignale anzusehen sein wird.

8. Ein gleiches Verhältnis findet bei der Gruppe dreier Hügel auf dem Kieshübel statt.

9. Am Einsiedel dagegen findet sich wieder ein gewöhnlicher Einzelturm mit einem trichterförmig eingestürzten Brunnenschacht (und einem Kohlenmeilerplatz daneben).

10. Die aus vier Hügeln bestehende Gruppe am Rosskopf lehrte zwei Türme und zwei Brandhügel kennen, während

11. das Hügelpaar auf dem Klingenkopf noch nicht untersucht ist — wahrscheinlich aber einen Brandhügel und den mit einem Graben umzogenen, als einen befestigten Wohnhügel ergeben wird.

Die Pläne, in welchen diese Ausgrabungen dargestellt sind, sind im Vereins-Archiv aufbewahrt. v. C.

Dr. Ph. Dieffenbach hat in seiner Urgeschichte der Wetterau (Darmstadt 1843) darauf hingewiesen, dass in der Umgebung von Homburg sich noch Reste von römischen Strassen und Bauten finden müssten; auch der Medizinalrat Dr. E. Trapp war nach seinem Schriftchen über die Homburger Heilquellen (1836) der Überzeugung, dass unsere Quellen den Römern bekannt gewesen seien, und dass sich in dem Quellengebiet Fundamente römischer Badeeinrichtungen fänden. Beides hat sich durch die vorgenommenen Ausgrabungen in den Jahren 1880 und 1881 als richtig erwiesen und wurde seither durch aufmerksames Beobachten bei vorgenommenen Erdarbeiten noch mehr bestätigt.

Wir wollen die Resultate hier nur kurz mitteilen, indem wir uns vorbehalten, später ausführlich mit Beigaben von Zeichnungen darüber zu berichten.

12. Im Quellengebiet. Im Jahre 1852 fand man in den „Wingerten", in der Nähe des Elisabethenbrunnens, in nordöstlicher Richtung, beim Pflügen römischen Estrichboden und Ziegelplatten, auf welchen der Stempel der 22. Legion eingebrannt war. Einige Jahre später, im Mai 1856, kamen Arbeiter beim Herstellen eines Grabens, kaum 5 Meter östlich von dem Stahlbrunnen entfernt, in einer Tiefe von 1,40 m auf ein schönes Thongefäss von Terra sigillata. Dieses sowie die Legionssteine wurden in der Stadtbibliothek aufbewahrt und befinden sich zur Zeit mit den in jüngster Zeit gemachten römischen Funden aus der Umgebung von Homburg in einer speziellen Abteilung im Saalburg-Museum.

Diese vereinzelten Funde wurden nicht sehr beachtet und auch daraufhin keine weiteren Forschungen vorgenommen. Erst Ende März 1880, als die städtische Kurverwaltung in ihrem in der Gonzenheimer Gemarkung gelegenen Quellengebiet, 104 Meter nordöstlich von dem Ludwigsbrunnen, eine Cisterne graben liess, fanden die Arbeiter Thonscherben, die bald als römische erkannt wurden; es zeigte sich auch sofort, dass hier eine Mystifikation ausgeschlossen war, da die Erdschichten, welche die Scherben bedeckten, genau das Aussehen von „gewachsenem Grund" hatten.

Die alsbald an der oben bezeichneten Stelle vorgenommenen sachgemässen Ausgrabungen lieferten den Beweis, dass man hier wirklich auf die römischen, ja auch auf vor- und nachrömische Kulturschichten gestossen sei. Es zeigte sich, dass die Gefässreste, welche am wenigsten tief lagen, der nachrömischen Frankenzeit angehörten; dann folgte eine Schicht von etwa 20—40 cm Höhe, in welcher nur römische Gegenstände zum Vorschein kamen; hierauf fanden sich in einer Tiefe von 1,20 m vorrömische, d. h. germanische und keltische Gefässteile zerstreut im Boden und nach Durchgrabung dieser Erdschicht kam man auf Altertümer, welche nur den ältesten Bewohnern der hiesigen Gegend zugeschrieben werden können. Es waren dies Bruchstücke von roh geformten Thongefässen, Feuersteinsplitter und Steingeräte — Fundstücke, wie sie sich in den prähistorischen Hügelgräbern in der nahe gelegenen Haardt (Bezeichnung des unmittelbar an die Fundstelle grenzenden Waldes) finden. Mehrfache Eingrabungen an anderen Stellen des Quellengebietes ergaben ähnliche Resultate.

Wir wollen die hauptsächlichsten Gegenstände, welche sich auf dem relativ kleinen Raum von kaum 20 Quadratmetern fanden, hier anführen: Vier Stück mehr oder weniger gut erhaltene Götterbildchen aus gebranntem Thon, Opfergeschenke im Schosse haltend, von guter Technik; ein grösseres Bruchstück eines Reliefbildes aus Basalt, welches eine reitende Matrone darstellt (in Form und Grösse sind ganz ähnliche Bildwerke veröffentlicht bei Dr. L. Lindenschmit „Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit", (Bd. II, Heft 1, Taf. VI; Bd. III, Heft X, Taf. III), ferner vielfache Trümmer von gewöhnlichem Thon und Terra-sigillata-Gefässen.

Von den Bronze-, Eisen- und Glasgegenständen glauben wir noch erwähnen zu sollen einen eisernen Dreizack, wie solche zum Fischfang dienen und als Attribute vielfach erscheinen, ferner Bruchstücke von Bronzefibeln und Glasringen.

Die Ausgrabungen konnten leider an dieser ergiebigen Stelle, der Baumgruppen und des vorbeiziehenden Fahrwegs halber, nicht fortgesetzt werden, wie überhaupt in dem mit Bäumen und Sträuchern bepflanzten Quellengebiet an ausgedehnte ernstliche Ausgrabungen kaum zu denken ist. Doch war ein weiterer Versuch, den man ganz in der Nähe, etwa 20 m östlich von der oben beschriebenen Stelle, machte, von Erfolg begleitet. Man fand in einer Tiefe von 0,85 m römisches Mauerwerk, eingeschlossen in demselben im Brandschutt, noch die fast vollständige Schieferbedachung des ehemaligen Gebäudes. Die Fundamentmauern eines Baues von 19,30 m Länge und 12,60 m Breite mit Quermauern wurden freigelegt; dieselben haben eine durchschnittliche Stärke von 0,80 m. Das Mauerwerk ist mit gutem Mörtel hergestellt und sind die Steine teils Quarzit aus den Steinbrüchen des Taunus, teils Basalt, der an der Grenze des Quellengebietes gebrochen wird. Auch bei dieser Ausgrabung fanden sich zahlreiche Gefässscherben, Ziegel und Glasgegenstände im Brandschutt verborgen. Stempel auf den Backsteinen kamen nicht vor, dagegen Töpfernamen auf Terra-sigillata-Gefässen: AVITVS·F und PATERNVS·F, ferner fand sich eine Silbermünze der Julia domna († 217 n. Chr., Gemahlin des Kaisers Septimius Severus). Die freigelegten Fundamente deuten auf einen grösseren Gebäudekomplex hin; in den in unmittelbarer Nähe hergestellten Einschnitts-Gräben fand sich überall Mauerwerk, auch wurden daselbst Substruktionen verschiedener gestückter und gepflasterter Strassen und Wege blossgelegt.

Diese standen offenbar mit dem Strassennetz, welches die Main- und Niddaebene mit der Saalburg und den übrigen Pfahlgrabenkastellen verbindet, im Zusammenhang.

Wir verfolgten die eine grade Strasse, die nach Gonzenheim führt und die teilweise noch heute benutzt wird und erinnerten uns, dass in dieser Gegend im Jahre 1852, wie oben mitgeteilt, bereits Estrichboden blossgelegt wurde. Infolge der eingezogenen Erkundigungen waren wir auch bald in der Lage diese Stelle zu finden; die Eigentümer der Aecker gestatteten Ausgrabungen vorzunehmen. Die Resultate derselben waren überraschend, indem man die Fundamente einer grösseren Villa mit einem wie bei Hypokausten gebräuchlichen unterpfeilerten Estrichboden und wohlerhaltener vollständiger Badeeinrichtung mit Abzugskanälen fand. Die interessanten Funde mit Bruchstücken von gemaltem und schön verziertem Wandverputz liefern den Beweis, dass die Besitzung reich ausgestattet war. Ausser den wohlerhaltenen Ziegelplatten von 29½ zu 29½ und 58 zu 58 cm, die meistens den Stempel der 22. Legion, jedoch in verschiedener Ausführung

tragen, fanden sich nur ein Krügelchen von feinem schwarzen Thon und zwei Terra-sigillata-Gefässchen vor; allerdings wurden die Ausgrabungen nur auf die Freilegung der Fundamente beschränkt, die auch nachher wieder sorgfältig zugedeckt wurden. Der Grundriss entspricht den Grössen- und Formverhältnissen der vielfach in Südwest-Deutschland aufgefundenen römischen Villenresten — 30 m lang und durchschnittlich 12 m breit. Interessant daran ist, wie das nach den Quellen abfallende Terrain benutzt wurde, und die Stellung der Villa nach den Himmelsrichtungen. Die Haupträume sind durch vorspringende Anbauten vollständig gegen Norden geschützt und liegt zwischen denselben eine Vorhalle (Veranda), die, nach der Konstruktion der Fundamente zu schliessen, bedeckt und 2,40 m breit und 7,40 m lang war. Der grösste Raum der Villa, welcher hinter der Veranda liegt, hat eine Abmessung von 10,20 m Länge und 8 m Breite und ist von einer halbkreisförmigen Nische begrenzt. An den im Gebäude selbst liegenden mit Mauern umschlossenen Hof, in welchem sich eine gemauerte Cisterne mit Kanalabflüssen befindet, schliesst sich ein Baderaum von 3,85 m × 2,70 m, der noch gut erhalten ist; der eigentliche Wasserbehälter ist in den gewachsenen festen Lehmgrund eingegraben ohne Mauerwerk; der wasserdichte Verputz ist direkt gegen den gewachsenen Boden aufgetragen und liessen sich Scheiben von einem halben Quadratmeter, von 3 cm Stärke abheben. Die Fundamentmauern sind gut ausgeführt und haben eine durchschnittliche Stärke von 0,60 m; ausser Quarzit und Basalt haben auch Vilbeler Sandsteine Verwendung gefunden. Die Villa liegt 54 m entfernt von der Römerstrasse, die durch das Quellengebiet nach Gonzenheim bezw. nach der Wein- oder Steinstrasse, die von Nieder-Ursel nach Friedberg führt, und steht die Südfaçade parallel mit der obengenannten Strasse. Die hypokaustenähnliche Anlage des Bodens, welche in allen Räumen, mit Ausnahme der Veranda, vorkommt und gut erhalten ist, war nicht zum Heizen angelegt, es fand sich weder eine Feuerungsstelle, noch waren die Ziegel verrusst. Die Konstruktion hatte wohl lediglich den Zweck, die Wohnungsräume gesund und trocken zu erhalten und bestand darin, dass man auf dem gewachsenen Boden eine ca. 0,20 m starke Estrichschicht aufgetragen hatte, auf diese wurden Backsteinpfeilerchen von 0,29½ m im Quadrat und von 0,20 m Höhe (3 Steine) in Entfernungen von 0,29 m aufgerichtet, diese mit Backsteinplatten von 0,59 m bedeckt und darauf der 0,20 m starke obere Estrichboden aufgetragen. Aus dieser Anlage lässt sich wohl der Schluss ziehen, dass die Räume nur in der warmen Jahreszeit bewohnt waren und möglicherweise von Offizieren der Saalburg-Besatzung als Sommeraufenthalt benutzt wurden. Die unmittelbare Nähe der den Römern bekannten Quellen und die schöne Lage, das Bad, sowie die mit den Stempeln der 22. Legion hergestellten Backsteine, die genau mit den auf der Saalburg vorkommenden übereinstimmen, sprechen wenigstens für diese Annahme.

Ein Jahr später als diese Ausgrabungen in den „Wingerten", im Oktober 1881, stiess man beim Ausmachen von Aepfelbäumen, etwa 100 m nordwestlich von dieser Stelle, auf Mauerwerk und zwar in derselben Fluchtlinie. Bei den sofort vorgenommenen Ausgrabungen fanden sich vorzügliche römische Fundamente, die mit demselben Material und gutem Mörtel, wie die oben beschriebenen, hergestellt sind. Der interessante Grundriss enthält einen viereckigen Raum von 8,30 m auf 11,25 m mit 1,05 m starken Mauern mit vier Strebepfeilern auf der südwestlichen Aussenseite, während sich auf der nordöstlichen Seite ein im Lichten 5,85 m grosses Quadrat anlegt, an welches sich, in den Bergeshang vertieft, ein halbkreisförmiges Triklinium vorbaut. Der zwischen dem Mauerwerk liegende Brandschutt war mit eichenen Kohlen vermengt und enthielt: Viele Bruchstücke von reich verzierten Terra-sigillata- und Thongefässen, 3 Hackmesser, 2 kleinere Messer, 4 Lanzen und Pfeilspitzen, einen römischen Schiebeschlüssel mit Bronzegriff, einen Flügel einer kleinen Bronzestatuette (Viktoria?), verschiedenes Eisenwerk und mehr als 20 Haarnadeln von Bein, sowie einen Stempel der 22. Legion. Leider konnten die Spuren dieses tempelartigen Bauwerks nicht weiter verfolgt, und es mussten die Mauerreste nach genauer Aufnahme wieder zugedeckt werden. In einer kleinen Entfernung fand man kurze Zeit darauf in einer Tiefe von 0,60 cm noch zwei aufeinanderliegende Handmühlsteine aus Basalt (Läufer und Schale). Über das Vorkommen römischer Bauwerke im Homburger Quellengebiet sei noch bemerkt, dass im Laufe dieses Frühjahrs bei der Anlage eines Kanals von der neuen Molkenanstalt bis zum Stahlbrunnen (Stelle der 1850 gefundenen Terra-sigillata-Schale) sich in einer Tiefe von 2,20 m unter festem aufgeschwemmtem Lehmboden viele römische Scherben, Ziegelsteine und Eisenstücke fanden.

13. Baureste in der weiteren Umgebung von Homburg. Südöstlich von den Quellen nach Gonzenheim hin stiessen auf einer Ackerflur, welche den Namen „Schützbrett" führt, Ackersleute beim Pflügen öfters auf Mauerwerke. Auf Grund der davon gemachten Mitteilungen ward eine dieser Stellen im April 1880 aufgegraben, wobei die vollständigen Reste eines Kellers mit gut erhaltener Treppe, desgleichen eine Anzahl kleinerer römischer Altertümer gefunden wurden.

Der Grundriss ist den Kellern, die an der Hauptstrasse vor dem Kastell Saalburg liegen, und dem des im vergangenen Jahre in Heddernheim aufgedeckten sehr ähnlich, auch weichen die Massverhältnisse nicht viel von einander ab — 4,05 m × 3,50 m, — Treppeneingang 1,12 m, Mauerstärke 0,50, 0,70 und 0,80 m. Nur im Mauerwerk ist ein wesentlicher Unterschied im Vergleich mit den primitiv und schlecht gemauerten Kellern vor der Saalburg. — Der Keller auf dem „Schützbrett" ist grösstenteils von bearbeiteten Basaltsteinen mit regelmässigem Verband aufgebaut und

gleicht ganz der Bauweise des Kellers in Heddernheim, welcher mit quadriertem Verputz mit vertieften, rot gemalten Fugen hergestellt ist. Von den Fundstücken in dem Keller seien erwähnt: Die hauptsächlichsten Teile eines Schiebeschlosses, ein kleiner Amboss — sog. Daumen —, Eisenwerk, Beschläge, Nägel, Gefässe von Terra sigillata und gewöhnlichem Thon, schöne Haarnadeln von Horn und Elfenbein und ein gestempelter Ziegelstein der 22. Legion. In dem zusammengestürzten Mauerwerk, welches auf dem Boden des Kellers lag, fanden sich auffällig viele Schneckengehäuse von neun verschiedenen Arten, wovon drei nicht mehr in unserer Gegend vorkommen sollen. Dr. Rolle hat Veranlassung genommen, darüber eine ausführliche Abhandlung „Über einige Landschnecken aus einer römischen Aufgrabung bei Homburg v. d. H." zu veröffentlichen.

Zum Schlusse dieser Mitteilungen sei noch kurz angeführt, dass durch diese Entdeckungen und Ausgrabungen die Aufmerksamkeit der Ackersleute der hiesigen Gegend rege wurde und dieselben wertvolle Mitteilungen über das Vorkommen von Mauern in ihren Feldern machten, wozu noch der Umstand kam, dass infolge des strengen Winters 1879/80 tausende von Obstbäumen ausgerodet werden mussten, wodurch viele römische Altertümer zu Tage kamen. Wir wollen die Fundplätze noch kurz hier erwähnen.

14) Etwa 200 m von dem zuletzt erwähnten „Schützbrett", an der „Äpfelallee", die an der „Schlinkenbrücke" in die „Lange Meile" (alter Weg nach Bonames bezw. Frankfurt) mündet, fanden sich Mühlsteine, römische Scherben und ein römisches Grab.

15) In der Verlängerung dieser gepflasterten Römerstrasse, die in der Weinstrasse endet, — alte Grenze zwischen dem Amt Homburg und Hanau-Münzenberg, Gemarkung Ober-Eschbach, liegt eine Flur, die den Namen „Steinkritz" führt. Daselbst fanden wir bei oberflächlichen Eingrabungen viele Mauerreste kleinerer Wohngebäude; in dem vielfach vorkommenden Brandschutt lagen Ziegel, Eisenwerk, Nägel etc.

16) Zwischen der Haardt und Seulberg führt ein alter Weg nach der Hauptstrasse, welche die Saalburg mit der Wetterau verbindet; an derselben fanden sich Fundamente kleiner römischer Bauten mit schlechtem Mauerwerk und vielem Brandschutt, wie letzterer überhaupt auf dieser ganzen Flur (Dammfeld genannt) mit römischen Gefässresten und Ziegelstücken vielfach vorkommt.

Ausgrabungen sind an den beiden letztgenannten Stellen bis jetzt nicht vorgenommen worden.

17) Etwa 300 m von der römischen Heerstrasse, die von der Saalburg nach Heddernheim führt, zwischen Homburg und Oberstedten wurden hinter dem Platzenberg (Platea-Berg?) Ausgrabungen vorgenommen, die zu einem überraschenden Resultat führten. Gleichlaufend mit einer alten Flur-

grenze, welche ein früherer Weg war, der von der genannten Hauptstrasse nach Oberstedten führte, fanden sich bedeutende sehr gut erhaltene römische Fundamentmauern, mit gutem Mörtel und etwas abweichendem Steinmaterial hergestellt. Ausser dem gewöhnlichen Quarzit, Basalt und Vilbeler Sandstein war hier noch grünlicher Taunusschiefer, wie er am Schlossberg in Homburg vorkommt, verwendet. Die Abmessungen dieser freigelegten Baureste sind im Vergleich zu den bis jetzt in der Ebene gefundenen als sehr grosse zu bezeichnen: 14,20 m × 24,15 m und 24,50 m × 42,90 m; die Dicke der Umfassungsmauern schwankt zwischen 1,00 m bis 1,20 m, die der Quermauern zwischen 0,50 bis 0,60 m. In einzelnen Abteilungen dieser Bauten waren Keller vorhanden; in dem fast 2,00 m hohen Brandschutt fanden sich römische Gefässreste, Terra sigillata und schwarzer Thon, Ziegelstücke, drei Lanzenspitzen, Nägel, Schlüssel und Beschläge, sowie viel verbranntes Stroh.

Es scheint, dass diese Bauten mit der Saalburg im Zusammenhang standen, vielleicht waren es Fruchtmagazine, in welchen die im Zehentland geerntete Frucht für die Besatzung der Pfahlgraben-Kastelle aufbewahrt wurde. J.

XVII.

Mittelalterliche Bauwerke.

Von

Konservator Oberst z. D. v. Cohausen und M. Heckmann.

1. Altes Kloster bei Hofheim.

Rechts des Weges, welcher von Hofheim nach Marxheim führt, und zwar 300 Schritt südwestlich der Brücke, stiess man beim Lehmgraben für eine Ziegelei auf altes Gemäuer. Dasselbe, 62 cm stark, bildete ein Rechteck von 7 m Länge und mehr als 3,50 m Breite, dessen Boden 2 m unter der Oberfläche mit verzierten Ziegelplättchen geplättet und mit verschlackten Steinen und Überresten eines grossen Brandes bedeckt war. Das Ganze bildete ein in den Löss eingeschnittenes Kellergeschoss, dessen obere Stockwerke herabgestürzt waren. Der Löss begann 50 cm unter der Ackererde, ging bis — 2,82 m, worunter rotes Kiesgerölle bis — 9,73 m folgte und sich nun Wasser zeigte, welches durch steifen gelben und roten Thon gehalten war. In — 17,88 stiess man auf schwarzen bituminösen Letten, der die Braunkohle zu begleiten pflegt, dessen Tiefe aber nicht erforscht wurde. — Auf Braunkohlen begann man in demselben Jahr in Dietenbergen und dessen Umgebung zu graben.

Nach den Bodenfliessen zu urteilen dürfte der Bau dem XII. oder XIII. Jahrhundert und der Sage nach einem Nonnenkloster angehört haben, was durch den zwischen ihm und dem Bach gelegenen „Nonnengarten“ bekräftigt wird.

Dem Herrn Dr. Grandhomme danken wir ausser der näheren Kenntnis der oben erwähnten unterirdischen Gänge in Marxheim auch die Nachricht über diese Baureste, sowie dem Besitzer der Ziegelei, Herrn Martin Bender von Hofheim, eine schöne Auswahl der Bodenfliessen. v. C.

2. Zur Belagerung von Rheinberg 1279.

Die Burg Rheinberg nimmt auf dem Gebirgskamm zwischen den beiden, zur Wisper scharf eingerissenen Thälern der Herns- und der Werckerbach eine Stelle ein, welche sie von drei Seiten fast unersteiglich, wohl aber von

zweien durch Geschosse erreichbar macht, während auf der vierten, gegen die Hochfläche gerichteten Schmalseite tiefe Quergraben dem Zugang grosse Schwierigkeiten entgegensetzen. Die höchste Felskuppe der gewählten Lage hält der viereckig über Eck gestellte Bergfried besetzt. Ein Rechteck von 6,50 m à 7,26 m in den Kanten, steigt er mit 2,26 m starken Mauern durch drei Stockwerke mit Balkenböden bis zum Wehrgang und seinen Zinnen auf und war selbstverständlich durch ein Dach bedeckt.

An ihn schliesst eine den Felsformen angepasste Ringmauer einen Hof ein, auf welchen der Bergfried seinen Schutz wie einen breiten Schatten wirft.

Auf der Ostseite der Ringmauer tritt gegen den Werckerkopf ein 6 m breites Rondell mit drei Geschützscharten vor.

Vor dem inneren Hof dehnt sich ein tieferer und grösserer Hof gegen die Angriffsseite aus, zu welcher das Hauptthor, durch eine Barbakane, ein Vorthorhof, geschützt, führt. Von hier überschritt man auf einer Brücke, deren Mittelpfeiler noch aufragt, einen breiten und tiefen Felsgraben, um zu einem geebneten Platz zu gelangen, den einst als Vorburg die Wirtschaftsräume einnahmen. Auch sie waren durch eine hohe Mantelmauer, die sich noch erhalten hat und einen zweiten Quergraben geschützt, jenseits dessen sich der Bergkamm allmälig zur Hochfläche von Ransel erhebt und verbreitert.

Nicht nur die urkundlich beglaubigte Zerstörung der Burg im Jahr 1279, sondern auch die Bauart des Bergfrieds mit seinen Steinsitzen in den tiefen, spitzbogigen Fensternischen des zweiten und in den balkengedeckten Blenden des dritten Stockes, sowie die breiten Kamine und in der Mauer vor einander liegenden Schloten sagen uns, dass wir nicht mehr den alten Veteranen, sondern einen neuen, nach der Zerstörung wieder aufgebauten Bergfried vor uns haben. Doch ist derselbe, stets der wesentlichste Teil einer Burg, ohne Zweifel schon gleich zu Anfang des zwanzigjährigen Besitzes seitens des Erzbistums wieder aufgebaut und vollendet worden, so dass König Albrecht ihn schon fand, als er in seine Hände kam und von 1301 bis 1304 blieb. Einer noch viel späteren Zeit, dem Ende des XV. Jahrhunderts unter den Pfalzgrafen, gehörte das kleine Rondell der Ostseite an. Ihnen war Rheinberg ein wertvoller Besitz als Flankenstellung auf dem Einrich gegen die hessischen Unternehmungen gegen Gutenfels und Caub.

Trotz der Zerstörungen und Umänderungen, welche Rheinberg erfahren, geben uns ihre Lage und Einteilung, sowie die tiefen Felsgräben doch eine genügende Vorstellung von der Burg, wie sie zu der Zeit bestand, als die Belagerung stattfand, von welcher die nachfolgenden Zeilen handeln.

Hoch über der Wisper, dem von den Höhen der Kemel kommenden und bei Lorch in den Rhein mündenden Bache, thront der Rheinberg, die Burg der einst so mächtigen Rheingrafen. Auch in ihren Ruinen noch stolz, schaut sie in die Seitenthäler der Hernsbach, nur eine pfadlose Schlucht,

und in das der Werckerbach, das wie auch die Schlucht der Dollsill nach den Höhen des Einrich hinaufführt.

Auch die Rheingrafen-Burg teilte das Schicksal der meisten Burgen: Glanz, Verfall und Wechsel der Herren. (Vogel, pag. 602.)

Im Jahre 1279 umringten sie die Scharen des Erzbischof Werner Eppstein von Mainz. Rheingraf Sifried selbst lag mit Leininger und Katzenelnboger Grafen gefangen. Er war dem Erzbischofe, an der Seite des Grafen Heinrich von Sponheim, 1278, in der heissen Schlacht von Sprendlingen unterlegen. Der Erzbischof bezeichnete den Rheinberg als ein Raubnest, da von da aus der Mainzische Rheingau nach damaliger Weise geschädigt wurde; doch dürfte der wahre Grund der Fehde überhaupt in dem allgemeinen Kampfe der Grafen mit den Bischöfen und Städten gesucht werden; erhielt doch der Erzbischof von Mainz und den anderen rheinischen Städten einen Beitrag zu den Kriegskosten, und zwar 1100 Mark für die Sponheimer Fehde und 1000 Mark für die Belagerung und Zerstörung von Rheinberg. (Hennes, Erzb. v. M., pag. 158. Gudenus, Bd. I, pag. 784. Böhmer, Regesta Rudolphi, pag. 111.) Das Eintreten der Städte bekundet, dass die Rheingrafen, von ihrer Feste aus, wohl auch wilde Zölle erhoben und dadurch den Handel geschädigt hatten. Die bedeutende Summe von 1000 Mark giebt aber auch einen Massstab für die Schwierigkeit und den Umfang der Belagerung. — Ehe der Kamm, auf dem der Rheinberg 864' sich erhebt, steil zur Wisper (450') abbricht, steht die Kammerburg, 830 Schritt von ersterer entfernt.

Die Kammerburg wird zuerst 1298 und 1303, also kurz nach der Belagerung von Rheinberg, in Urkunden des Erzbischof Gerhard genannt. (Vogel, pag. 604, Bodmann Rhg. Alt. I., pag. 157).

Wird auch angenommen, dass die Kammerburg viel früher als erzbischöfliche ja karolingische Burg im Kammerforste bestanden, so ist doch dies die erste urkundliche Nachricht, und liegt es nahe, dass dieselbe als Belagerungsburg gegen Rheinberg erbaut oder benützt wurde, wie denn auch die über dem Hernsbach, dem Rheinberg auf 250 Schritt gegenüberliegende und denselben überhöhende Aachener Schanze (Nass. Annalen, XIII, 1874, pag. 149) als ein Werk zur Belagerung von Rheinberg erbaut wurde und zwar von Aachener Kaufleuten, beziehungsweise Tuchwebern von Lorch, erbaut worden sein soll. Wir finden sonach südöstlich des Rheinberges die Kammerburg und südwestlich die Aachener Schanze als Bauten gegen Rheinberg, und dies lässt annehmen, dass auch die übrigen Seiten gegen den Rheinberg bewahrt waren.

Nach gefl. Mitteilung von Dr. G. Freiherr Schenck zu Schweinsberg befindet sich im Staatsarchive zu München eine Urkunde, wonach der Graf von Nassau Burgmann des Erzbischofes von Mainz 1280 auf der Burg Blideneck aput castrum Rinberg wird.

Eine solche Burg war seither im Wisperthale unbekannt, weder Bodmann noch Vogel kannten sie. Die Burgfrieden von Rheinberg 1358 und 1467 (Kremer, Friedrich I., Urkunde pag. 377, No. 136) erwähnen einen Graben, der von Blideneck kommt, und da diese Urkunden auch das Dorf Ransel, die Wercker-, Herns- und Dollsillbach erwähnen, so war der Rayon bezeichnet, in dem die Burg Blideneck, resp. deren Überreste, zu suchen war und auch im Herbste 1879 unter freundlicher Beihilfe lokalkundiger Männer von uns aufgefunden wurde.

Nordwestlich oberhalb dem Rheinberg, 1400 Schritt von demselben entfernt und ihn mit 340′ überhöhend, erhebt sich eine bewaldete steile Kuppe.

Hinter dem Rheinberg schneidet ein in Felsen gehauener Graben, der einst auf einer Holzbrücke, deren Auflager noch ersichtlich, überschritten wurde, den Bergrücken; dann folgt ein zweiter Felsengraben, endlich eine Kluft, die auf einem schmalen Erddamme passierbar ist. Steil geht es von da in die Höhe, bald zieht ein in Felsen gehauener Weg aufwärts und wir kommen an die Grenzsteine von 1788, die den Ranseler und Lorcher Wald scheiden. Der Weg zieht westlich um die Kuppe des Berges, und diese erreicht, kommen wir an der nördlichen Seite desselben an einen künstlichen Graben, der die Kuppe vom Bergrücken an der Rheinberg entgegen gesetzten Seite abtrennt. Der Graben verläuft sich auf der einen Seite in den steilen unersteiglichen Abhängen der Hernsbach und auf der anderen Seite nach der Dollsill, dem Bache, der der Werckerbach zufliesst. Es ist dies der in den Burgfrieden von 1358 und 1467 erwähnte „Blidengraben", der von Blideneck kommt. Der Graben ist gegen die Kuppe zu von einem Walle begleitet, der wohl die ganze Kuppe umschloss und einen Vorhof oder Zwinger bildete. Auf der höchsten Erhebung der Kuppe treffen wir ein noch ca. 0,30 m hohes Mauerwerk an der nordöstlichen Ecke, während sich diese Trümmer auf der Südseite, gegen Rheinberg zu, auf 1,80 m erhöhen und hier unmittelbar sich noch ein Graben vorlegt. Es umschliesst einen Raum von 40 Schritt Länge auf 20 Schritt Breite und bildete den Unterbau eines „festen Hauses". Das Mauerwerk ist aus kleinen schieferigen Steinen gebildet, der Mörtel mehr oder weniger herausgewaschen.

Zwischen dem Rheinberg und der Blideneck fanden sich faustgrosse Stücke von nicht in der Gegend vorkommenden roten Sandsteinen und wurden mir dieselben von meinen Begleitern als von Steinkugeln stammend bezeichnet, wie sich solche Steinkugeln auch im Wisperbache vorfinden sollen.

Wenn auch kein Namensanklang mehr vorhanden, so tritt hier doch sicherlich das verschollene „Blideneck" wieder auf und müssen wir weiter auf v. Cohausen, Rheingauer Gebück, Ann. XIII, pag. 155, den Burgberg an der Schiessecke, die Grenze zwischen Lorcher und Rüdesheimer Gebück verweisen.

Die einmalige Nennung und die Zeit dieser Nennung, 1280, Lage, selbst der Name Blideneck lässt es als eine der Belagerungsburgen gegen Rheinberg erkennen.

Aber damit ist der Kranz derselben noch kein eherner Ring geworden, im Gegenteil, gerade auf nordöstlicher, derjenigen Seite, an der den bedrängten Rheinbergern ein Durchbruch nach befreundeter Seite möglich, fehlt eine Sperre und diese kann nur auf dem Werckerkopfe gesucht werden. Derselbe liegt, die Burg zwischen sich nehmend, der Aachener Schanze gegenüber, 1200 Schritt vom Rheinberg entfernt und denselben mit 300' überhöhend. Bei der Steile des Berges, Rheinberg zu, genügte auch hier ein durch Pfahlwerk verstärkter blockhausartiger Turm wie ihn wohl die Aachener Schanze bot, dessen Spuren sich aber verwischt haben.

Ein solches Werk, an dieser Stelle, schloss den Ring auch ohne eine fortlaufende Circumvallation, wenn auch der Wald auf Berg und Thal das Material zu verhauen darbot. Es musste aber der Werckerkopf, der Ausläufer der einzigen Höhe, auf der eine ins freie Land führende Strasse hinzieht, auch deshalb befestigt werden, um eine Hilfe, einen Entsatz von Rheinberg abzuhalten. Bei den drei anderen Festen war dies weniger notwendig, das Terrain, besonders die Nähe des beengenden Rheinstromes erschwerte es. Dass der Werckerkopf auch später noch als ein gefährlicher Punkt beachtet wurde, zeigt das aus der Umfassungsmauer von Rheinberg gegen den Kopf vortretende, mit Geschützscharten versehene Rondell. Über den Werckerkopf aber steigt eine Strasse auf, die über den Patvester Hof, über Espenschied und Zorn weiter hinzieht. Es ist die uralte, von Gräbern und Verschanzungen (v. Cohausen, Wallburgen, No. 49, 55 etc.) begleitete Kohlstrasse. Sie führt in Länder und Territorien der Grafen von Katzenelnbogen, zu den Grafen des Lahngebietes und des Westerwaldes, von denen nur Hilfe erwartet werden konnte. Es galt diese Höhenstrasse zu sperren und diese Sperre musste um so wirksamer sein, je näher sie an Rheinberg liegt.

Der Patvester Hof, vom Werckerkopf 1600 Schritt entfernt, würde als erster Fest-Punkt geeignet sein in der Kontravallation gegen einen solchen Succurs und würde nicht seine Lage — da Wasser bei demselben vorhanden und der weisse Turm des Gebückes von da sichtbar ist — ihn hierzu befähigen, so könnte sein Name verführen, hier eine Pfad-veste zu suchen. Die Gradabteilungskarte nennt ihn wohl Parvester Hof, Vogel, pag. 605, aber Patfest, die Karte von Nassau von 1842 und die Generalstabskarte von 1867—68 Patvest und der Volksmund Päwester-Hof, ein guter Anklang an Peulester, eine Landwehr bei Rheinbrohl.

Von diesem Hofe wieder 1600 Schritt entfernt, erhebt sich unmittelbar an der Kohlstrasse und sanft ansteigend der „Küppel", auf dem nach Versicherung von Espenschieder älteren Bewohnern vor Jahren Mauerwerk

herausgebrochen worden ist. Seitlich dem Küppel, zwischen dem Sauerbornberg und Aullrick, rinnt ein Bächlein dem Werckerbache zu. An seinem Ursprunge auf leicht sich senkendem Terrain ist der „Schiessküppel", 800 Schritt vom erstgenannten Küppel entfernt. Eine Fläche mit Aussicht nach dem Rheinberg, dem Küppel, dem Werckerkopfe, der Aachener Schanze und der Blideneck; die Fläche bricht steil ins Thal ab. Der Schiesshecke des Gebückes anklingend, deutet auch hier der Name und die Lage auf einen befestigten Punkt. Wie westlich der Werckerbach, so zieht auch östlich ein Bach nach der Wisper; es ist dies der Ranswiesebach, zwischen dem Steinigeberg und dem Mühlberg herabfliessend; diese beiden Bäche schnüren die Anhöhe, auf der die Kohlstrasse hinzieht, bei dem „Küppel" aufs engste ein. Aus der Tiefe des Wisperthales zieht im leichten Halbkreis, die Kohlstrasse auf der Höhe durchschneidend, eine Strasse nach der Werckerbach. Sie geht den Mühlberg steil, in Serpentinen aufwärts. Die Räder haben tiefe Furchen in den Felsen eingegraben und damit eine Marke hinterlassen, wie lange, seit Benutzung des Weges, sich schon das Rad der Zeit gedreht hat. Die Strasse durchschneidet Espenschied mit seiner dominierend gelegenen Kirche und auf der Höhe die Kohlstrasse, läuft dann über den Schiessküppel und senkt sich nach der Werckerbach. Ihre Anlage hat sicherlich einen anderen Zweck als dem der Ortsverbindung, sie hat dem Zusammenhange der Belagerungswerke gedient.

Der Ausmündung des Ranswiesbaches und der den Mühlberg aufsteigenden Strasse gegenüber erhebt sich auf dem linken Ufer der Wisper ein Felsen, der das Burglein „Huckenühl" nun Lauxburg genannt, trägt. Der burgliche Bau besteht nur aus einem viereckigen Turm, dessen Mauer gegen die Angriffsseite 2 m Dicke und hier abgerundete Ecken hat. Zwei in Felsen gehauene Gräben trennen sie von dem anstossenden Berge, Zweck und Zeit der Erbauung ist unbekannt; sie war schon 1572 ruinos, kann also ganz gut ein dreihundertjähriges Alter gehabt haben. Am Fusse des Felsens führt durch eine Mühle die alte Thalstrasse und fliesst der Mühlteich, beide künstlich in den Felsen eingehauen. Es bildet sich hierdurch eine Insel auf der „Bogenlai", auf der ein Wirtshaus steht. Terrainformation und die künstlichen Arbeiten sind hier dem 2½ km aufwärts liegenden Kessel von Gerolstein ähnlich. Dort starren die Ruinen dieser Katzenelnbogenschen Feste hoch in die Luft, und tief im Thale auf einer Felseninsel, durch künstlich veränderten Wasserlauf der Wisper, steht die kleine Mainzerburg Haneck, auch Junkerburg genannt. Die Mainzische Lauxburg scheint gegen Rheinberg oder zum Schutz der Belagerer von Rheinberg eben so wie Haneck gegen Gerolstein erbaut. 1800 Schritt unter der Lauxburg, in der Tiefe des Thales, an der Wisper selbst gelegen, erhebt sich ein Schieferfeld „Der Weberstein". Die Anlage der neuen Wisperstrasse und Schiefergruben haben die Gestalt dieses Felsens,

hinter dem sich auch eine Strasse nach dem Patvester Hofe und Espenschied hinaufzieht, so verändert, dass keine befestigte Anlage mehr zu erkennen, obwohl die Erinnerung an die Weber der Aachener Schanze gerne auch hier eine Sperre des Wisperthales suchen möchte.

Der mit der Kammerburg, Aachener Schanze und Blideneck, im Ringe um Rheinberg stehende Werckerkopf hatte somit durch den Patvester Hof über den Küppel eine Verbindung mit dem Halbkreis, der sich über die Höhe zwischen der Wisper und der Werckerbach zog und nicht nur diese Thäler, sondern auch auf der Höhe die Kohlstrasse sperrte und jede Hilfe, jeden Entsatz von Rheinberg abschnitt. Diese Arbeiten erklären die bedeutenden Kosten der Belagerung des rheingräflichen Rheinberges vom Jahre 1279; sie geben ein Bild mittelalterlicher Belagerungskunst und zeigen, dass es hier mehr als die Brechung eines gewöhnlichen Raubnestes galt.

Die betreffenden Pläne sind im Vereinsarchiv niedergelegt.

M. H.

XVIII.

Zur Topographie des alten Wiesbaden.

Von

Konservator Oberst z. D. v. Cohausen und Obermedizinalrat Dr. Reuter.

Wir führen diese schon in früheren Annalenbänden begonnenen Notizen fort, obschon sie an sich oft von geringem Interesse, doch einst von kundiger Hand zusammengestellt, die Grundlage geben, auf welcher sich das Bild der Stadt von vorrömischer Zeit bis in unsere Tage aufbaut.

1. Rheinstrasse und Karlstrassenecke fand sich bei der Fundamentierung des Hauses No. 62, und zwar 62 m von der Karl- und 18 m von der Rheinstrasse, 90 cm tief eine schwarze (vorrömische) Urne von 47 cm Höhe und 46 cm Weite. Zum vierten Teil erfüllt mit verbrannten Knochen und einem kleinen Becher von derselben Masse wie die grosse Urne sub No. 5659 und 5660. Dem Museum einverleibt danken wir sie und ihre Herstellung der Sorgfalt des Herrn Bauführer Phil. Dormann.

2. Friedrichstrasse No. 40, in der Buchner'schen Gas- und Wasserleitungsfabrik zeigen sich in dem 2 m hohen Rand, um welchen die Gärten höher als die Strasse liegen, Gräber, ganze Skelette und Grabkrüglein, welche die Gräber als römische kennzeichnen, welche längs der bekannten Römerstrasse liegen. Neben derselben fanden sich auch

3. vor dem Haus Friedrichstrasse No. 35, 31 m östlich der Ecke der Schwalbacherstrasse, eine christliche Grabplatte des Votrilo, auf die wir unten zurückkommen. Bei den Kanalbauten, welche diesen Stein zu Tag gefördert, traf man 95 cm unter dem Strassenpflaster auf eine 1,40 m breite Steinblockbettung, welche sich schräg durch die Strasse zog, als wäre sie ein alter Saumpfad, als würde er sich etwa in der Faulbrunnenstrasse an die Römerstrasse anschliessen. Zwischen den grossen Steinen waren kleine gestickt, die grossen, teils Mainzer Kalk, teils Quarzit, waren mit dem Hammer rechtwinkelig behauen. Sie lagen auf schwarzem moorigem Kies, der bis 1,50 m auf gelbem Kies und Sand ruhte, welcher bis 4 m tiefer als das jetzige Strassenpflaster hinabreichte. Darunter lag weisser Thon und aufgelöster Sericit. Zur Seite waren Gruben in das Gerölle vertieft, welche

mit Brandschutt erfüllt waren, und in einer lag auf 1,20 m unter dem Pflaster die genannte Grabplatte auf der Schriftfläche. Terra-sigillata-Scherben fanden sich bis 4 m tief.

4. Louisenstrasse No. 2, da, wo im Jahre 1881 die christlichen Grabplatten gefunden worden waren, wurde ein menschlicher Schädel erhoben [13239].

5. Mauritiusplatz. Bei der Kanalanlage auf dessen Südseite fand man bis zu 1,40 m unter dem jetzigen Pflaster Schutt und menschliche Knochen von dem christlichen Kirchhof; darunter eine Schichte aufgeflössten Kies und Sand, und unter diesem römische Baureste, Ziegel, weisse Sandsteinbrocken (Alsenzer). Auf 2 m Tiefe stiess man auf römisches Ziegelmauerwerk, welches in 60 cm Stärke quer durch den Kanalgraben von N nach S ging und in 2,60 m Tiefe auf einem römischen Estrich aufsass, welcher seinerseits auf reinen Kies gebettet lag. Die gefundenen quadratischen Ziegel und die Heizröhren liessen annehmen, dass auf dem Estrich ein Hypokaustum angelegt war, und da dies jedenfalls entwässert gewesen sein musste, so erscheint es wahrscheinlich, dass die römische Erdoberfläche hier etwas tiefer als 2,60 m lag. Im Jahre 1857 soll man (NO?) hinter der Mauritiuskirche das römische Pflaster 14′ (4,20 m) tief gefunden haben. P. B. 1857, I, 5; Annal. V, 7.

6. In der Marktstrasse fand man beim Ausheben eines Kanals zwischen den beiden Gerichtsgebäuden No. 1, 3, 2 folgendes Profil abwärts vom heutigen Pflaster auf: — 0,50 eine alte Steinstickung, — 0,87 ein schlechtes Pflaster, — 1 gelegte Steinplatten, unter welchen auf — 120 der Moorgrund als Überrest des ehemaligen Stadtgrabens, beginnend 9 m von der Friedrichstrassenecke und fortwährend bis 34 m von da nordwärts. Es zeigte sich darin der Überrest des Rondels des alten Mainzer Thores. In dem Moore fanden sich ausser vielen Rinderknochen und Gehörnzapfen, die grossen Schalen der Anodonta. Ferner ausser einigen im Moorgrund sehr gut erhaltenen Eisenteilen (Röhre und Schippenbeschlag) ein Frankfurter Silber-Albus des XIII. Jahrhunderts, eine blanke Bronzemünze von Nerva und eine ebenso blanke Bronzefibula mit spiralfederndem Dorn.

7. Kirchgasse No. 49 fand sich beim Umbau des bezeichneten Hauses im Fundament mit zahlreichen Terra-sigillata-Scherben, darunter eine mit Jagdscene und unleserlichem Spruchband, ein Wölbtopf [13178], wie wir solche z. B. Ann. XIV beschrieben und abgebildet haben, von 19 cm Höhe, 11 cm oberem und 4 cm Fussdurchmesser. Da er gebrochen war, so konnte man Schlieren von Terra-sigillata-Masse in gröberem Thon, aus dem er aufgedreht war, wahrnehmen und so auch von dieser Seite sein Römertum konstatieren. Ausser diesem Gegenstande stiess man noch auf eine weisse Sandsteinkugel von 7½ cm Durchmesser [13179] und ein reich und barbarisch verziertes Stück Säulenschaft von demselben Material.

8. Langgasse No. 21 wurde eine Bronzemünze von L. Aelius Caesar, R. Pietas, Cohn 47 gefunden.

9. Im Gemeindebadgässchen fand sich 18,50 m von der Langgassenecke, in einer Tiefe von 1 m, der Estrich eines römischen Bades.

10. Langgasse No. 32, beim Umbau des mittleren, gegen den Garten gerichteten Flügels des Gasthauses „Zum Adler", stiess der Bauführer Herr Ph. Dormann, der uns darüber Beschreibung und Zeichnung eingehändigt, 25 m westlich der Adlerquelle, auf zwei wagrechte, zwischen liegenden Balken mit römischen Ziegeln geplättete Gänge, welche stark abgenutzt oder ausgetreten waren; sie hatten eine gegen die Langgasse unter 60° gerichtete Erstreckung. Zerstreut umher lagen Heizröhren und Bruchstücke derselben, sowie umgestürzte Hypokausten-Pfeiler, deren Randfläche 20 cm tiefer als die Ziegelplattung lag. Südlich davon war eine viertelkreisförmige, sehr sauber in Bruchstein ausgeführte Mauer, die sich unter den Hauptbau des Gasthauses verlief.

11. Langgasse No. 11. Beim Bau des Hinterhauses von H. Poths stiess man auf eine 1,60 m starke Mauer, deren Fundament tiefer als 2,28 m lag und deren Richtung schräg gegen die heutige Langgassenfront und parallel mit den zahlreichen, im Schützenhofterrain gefundenen römischen Bauwerken lag. Als Schutt lagen Randziegel und dabei eine wohlerhaltene Heizröhre vor der Mauer.

12. Kranzplatz No. 11. Beim Abbruch und der Neufundamentierung des Gasthauses „Zum Englischen Hof" stiess man auf eine aus römischen Randziegeln zusammengesetzte (Grab) Kiste von 37 cm Breite, 38 cm Höhe und 49 cm Länge. Die obere trug den Legionsstempel: XXII. Da sie von den Arbeitern leider zerschlagen wurde, fand sie sich erfüllt von Mörtel und Sinter, in welchem man keine Beigaben entdecken konnte. Über dem Kasten hin erstreckte sich in 1 m Tiefe unter dem Pflaster ein römischer Estrich, dessen Grenze jedoch nicht angegeben werden kann. Viele Hälse von römischen Krügen, meist mit zweiteilig zusammengekniffener Mündung, auch ein kleiner Schmelztiegel fanden sich hin und wieder zerstreut.

13. In der Grabengasse No. 28 kam man 3 m unter dem heutigen Pflaster in schwarzem Schlamm auf die Steinstickung einer Strasse, welche parallel innerhalb der Heidenmauer verlief. Diese geht nämlich durch den Keller des Hauses No. 33 der Metzgergasse, entsprechend dem Hause No. 32 der Grabengasse.

14. In der Wilhelmstrasse fand man beim Bau des Parkhôtels No. 30 ein nun verschwundenes Hintergebäude in schwarzem schlammigen Boden auf einen liegenden Rost fundamentiert, zwischen welchem man noch aufrechte Schilfpflanzungen erkannte — man war offenbar im alten Stadtgraben. Auf dem Rost und 50 cm unter der Erdoberfläche lagen noch in situ im Kreis geordnet 7 konkave Mühlsteine aus Quarz von 50 bis 62 cm Durchmesser und 15 bis 25 cm Dicke, in der Mitte eine runde Vertiefung

zur Befestigung einer Pfanne, die meisten mit einem eisernen Reif umfasst und durch einen viereckigen Sandstein gegen den nächsten verspannt. Man hatte ohne Zweifel eine Glasurmühle für die Töpfereien vor sich, welche in der Stadt und auf dem Warmen Damm lagen.

15. Beim Bau des Schulhauses in der Kastellstrasse geriet man gegenüber dem Spritzenhaus, welches in den Bering des Krankenhauses eingebaut ist, auf einen Kanal, welcher in nordwestlicher Richtung nach dem alten Hirschgraben (nicht nach der Strasse dieses Namens) hinzog und in südöstlicher Richtung etwa auf die Porta praetoria des Kastells hinwies. Der Kanal lag 2 m tiefer als die Strasse, war 1 m breit und hoch, teils überwölbt, zumeist aber eingestürzt. 4,30 m hinter der Schulhausfront war er durch einen Schacht von 1,40 m im Quadrat aus schweren Sandsteinquadern unterbrochen und zog dann, selbst nicht mehr gewölbt, sondern mit ähnlichen Quadern bedeckt, in der angegebenen Richtung thalwärts, wohin er jedoch nur 2 m weit verfolgt wurde. Er kann nur der Römerzeit angehören, da zu jeder späteren Zeit keine Veranlassung für ihn erfindlich ist; aber auch zur Römerzeit lag er allem Anschein nach mehr als 1 m tiefer als das genannte Kastellthor.

16. Beim Bau des Schlachthofes im Galgenfeld traf man in den Fundamentgräben auf zahlreiche, mit Brandschutt erfüllte Vertiefungen, ähnlich denen, die man beim Bau des Archivgebäudes (Annal. XV, pag. 380) fand. Sie waren 90 bis 1,20 m tief, enthielten grobe Thonscherben im Wallburgcharakter mit Finger- und Nägeleindrücken, doch auch feinere, schwarze Schalen mit konkav eingedrückten Böden und S- und O-förmigen, eingedrückten oder gitterförmig eingerissenen Verzierungen, ein eigentümliches, in den drei Hauptdimensionen aus durchbohrten Thonröhrchen zusammengesetztes 7 cm grosses Gebilde, von Eisen ein säbelförmiges Messer, wie wir solche in den Hügelgräbern von Weissenturm und Kammerforst fanden und Annal. XII, Taf. III, Fig. o, abgebildet und pag. 260 beschrieben haben; an Knochen die des Pferdes, Rindes und Schweines. — Wenn diese Fundstücke auf eine vorrömische Zeit dieser Anlagen oder Wohnplätze hindeuten, so werden dieselben jedoch durch die Auffindung eines römischen Randziegels auf einmal in die römische Zeit erhoben und die Ansicht erweckt, es hätten hier vor den Mauern der Stadt dürftige Landeseingeborene ihre elenden Hütten aufgeschlagen gehabt.

17. Über die Heidenmauer in Wiesbaden haben wir schliesslich noch zu berichten, dass nach langen Verhandlungen zwischen dem Königlichen Ministerium, dem Altertumsverein, dem Kommunalständischen Verband und der Stadtgemeinde die Mauer längs der gefährdeten Stelle auf 14 m Länge

und der Turm auf seinem ganzen Umfang in solider Weise untermauert worden ist. Der Kommunalständische Verband und die Stadtgemeinde haben die 3000 Mark betragenden Kosten jeder zur Hälfte getragen.

18. Beim Bau des Hauses des Herrn von Göcking, Garten- und Rosenstrassenecke, fanden sich Thonscherben allerältester vorrömischer Art [13129]. v. C.

Ferner teilt uns der Herr Ober-Medizinalrat Dr. Reuter mit:

19. Im Schloss stiess man 1837 bei Gelegenheit der Erdarbeiten zur Herstellung von dessen Fundamenten auf eine merkwürdige, aus kolossalen Quadern und ohne Mörtel errichtete Mauer, wie man sie in Italien nur als Überreste etrurischer Städte kennt. Man verfolgte sie gegen 60′ lang; sie durchschnitt die südliche Front des Schlosses, etwa 60′ von dessen westlicher Ecke entfernt, und zog in nordöstlicher Richtung nach der Grabenstrasse zu. In der Verlängerung dieser Linie, da wo jetzt die Loge der Reitbahn sich befindet, kamen Fundamente eines anscheinend viereckigen Turmes von minder grossen Quadern zum Vorschein. Leider wurden diese Mauerreste damals nur unvollkommen verfolgt, da die Vollendung des Schlosses beeilt wurde.

Von diesen Funden hatte Herr Ober-Baurat Görz, welcher bei der Erbauung des Schlosses tätig war, dem Vereine für Nass. Altert. und Gesch. eine ausführliche Beschreibung nebst Plan mitgeteilt, welche damals nicht veröffentlicht wurde und nachher spurlos verschwunden ist. Ich wandte mich daher im September 1880 an H. Görz mit der Bitte, den nicht genug zu bedauernden Verlust seiner früheren Mitteilung durch eine neue Aufzeichnung aus seiner Erinnerung zu ersetzen. Er hatte die Freundlichkeit, meinen Wunsch sogleich zu erfüllen und überschickte mir alsbald die nachfolgende Darstellung wenige Tage vor seinem bald darauf erfolgten Tode. Umsomehr fühle ich mich gedrungen hier eine Anerkennung der Gefälligkeit des dem Tode so nahe stehenden Mannes auszusprechen, der auch während seines ganzen Lebens die Interessen des Vereins eifrig gefördert und durch mehrere literarische Arbeiten in diesen Annalen sich vorteilhaft bekannt gemacht hat.

Bericht des Herrn Ober-Baurat Görz.

Beim Ausgraben der Keller und Fundamente zum jetzt Königlichen Palais am Marktplatz dahier wurde im südöstlichen Teile der Baugrube, an der im anliegenden Situationsplänchen mit A B, s. Taf. VII, bezeichneten Stelle und in der beiläufig angegebenen Richtung eine wahrscheinlich der Römerzeit angehörige Mauer blossgelegt. Dieselbe mag eine Dicke von 5—6′ altes nass.

Werkmass (= 1,50—1,80 m) gehabt haben, und war ganz aus ziemlich regelmässig zugerichteten, jedoch nicht scharfkantigen mächtigen Quadersteinen von etwa 5—6′ (1,50—1,80 m) Länge, 4′ (1,20 m) Breite und 2½—3′ (75—90 cm) Höhe schichtenförmig, d. h. mit durchgehenden horizontalen Fugen ohne Mörtel konstruiert. Der zu den Quadern verwendete Stein war, so viel ich mich nach Ablauf von 43 Jahren noch erinnern kann, ein hellgrauer kieselhaltiger oder quarzhaltiger, sehr fester Sandstein. Aehnliche alte cyklopenartige Mauern habe ich an mehreren Orten des alten Etrurien gesehen.

Sodann fand sich beim Ausheben der Fundamentgräben zum Logenbau der Königl. Reitschule, etwa an der mit C bezeichneten Stelle, und in gleicher Tiefe wie unter dem Palais, ein ganz regelmässiges, aus sorgfältig bearbeiteten, jedoch viel kleineren Quadern, wenn ich mich recht entsinne, von derselben Steinart wie an den Quadern der erst erwähnten Mauer, bestehendes Mauerwerk von quadratischer Grundform. Dasselbe scheint einem turmartigen Bauwerke aus der Römerzeit angehört zu haben. Welche Dimensionen dieses Mauerwerk hatte, entsinne ich mich nicht mehr. Überhaupt bin ich zu meinem Bedauern jetzt nicht mehr im stande, weitere und genauere Mitteilungen über Lage und Beschaffenheit der beiden Mauerreste zu machen.

Noch muss ich bemerken, dass ganz in der Nähe der zuerst beschriebenen Mauer A B, mehrere römische Aschenurnen von schwarzer Masse, Scherben aus der roten sog. Terra sigillata, ein noch wohl erhaltenes Löffelchen von Bronze mit einem Figürchen am Stiel resp. Griff etc. [1]), welche Gegenstände sich jetzt im hiesigen Museum der Altertümer befinden, aufgefunden worden sind.

Die fraglichen beiden Mauerreste konnten leider durch Nachgrabungen nicht weiter verfolgt werden, da der erst im Juli in Angriff genommene Palais-Bau, bei dessen ohnehin schwieriger Fundamentierung man auch sehr mit Wasser zu kämpfen hatte, noch vor Winter unter Dach gebracht und deshalb auf höchsten Befehl das Bauwesen mit allen zu Gebote stehenden Kräften betrieben und alles, was dasselbe hätte verzögern oder stören können, vermieden werden musste.

Schliesslich bemerke ich noch, dass das im Keller des früheren Kalbschen Hauses — jetzigen Kavalier-Baues — noch sichtbare Stück römische Mauer, auf welcher die östliche Giebelmauer dieses Hauses steht, in dem Situationsplänchen nicht mehr Platz fand, aber auch anderwärts bereits verzeichnet ist.

Wiesbaden, den 30. September 1880.

Görz.

[1]) No. 11097 mittelalterlich, auch eine Münze von Antoninus Pius, von Domitian, von Constantinus M. und eine Nürnberger Spielmarke wurde bei dieser Gelegenheit gefunden.

Um diese für die Topographie des römischen Wiesbaden wichtige Entdeckung zu verfolgen, unternahm ich im Jahre 1870, vom 1. bis 5. Mai, da wo der Nachforschung keine Gebäude im Wege standen, eine Nachgrabung. Ich liess daher in einer Entfernung von 12′ hinter der Loge der Reitbahn und parallel mit derselben einen 36′ langen, 4′ bis 5′ breiten, 11′ tiefen Graben d e, in der Richtung von Ost nach West ziehen. Dabei stiess man nicht, wie ich es erwartet hatte, auf jenes kolossale Mauerwerk, wohl aber fand man an dem westlichen Ende des Grabens in einer Tiefe von 10′ zwei, 4′ im Quadrat haltende, 4″ dicke Thonschieferplatten aufeinander über einer Unterlage von kleinen Steinen. Als diese Vertiefung nach der Reitbahn zu erweitert wurde, fand man in einer Tiefe von 11½′ (= 3,45 m) einen römischen Votivaltar (s. Inschrift pag. 145).

Was die Bedeutung und der Zweck der hier aufgefundenen Mauer gewesen, ist noch nicht klar. In dieser Gegend der Stadt sind bis jetzt nur unbedeutende Reste römischen Lebens zu Tage getreten. Doch müssen in römischer Zeit auch hier Gebäude sich befunden haben, da man es für zweckmässig fand, die Heidenmauer, welche bekanntlich zum Schutze der römischen Niederlassung gezogen wurde, über diese Stelle hinaus, bis zur Sumpfniederung der Wellritz zu verlängern. R.

XIX.

Inschriften.

Von

Konservator Oberst z. D. v. Cohausen und Prof. Fr. Otto.

Inschriften sind in der neueren Zeit nur wenige in das Museum gelangt. Von den noch nicht in unseren Annalen veröffentlichten tragen wir die folgenden nach.

1. Im Anfang des August 1880 fand man bei Kanalisierungsarbeiten in der oberen Friedrichstrasse einen für die Geschichte Wiesbadens wichtigen Stein, welcher alsbald in das hiesige Museum gelangte und sub No. 494 aufgestellt wurde. Derselbe ist nicht gross, von fast quadratischer Form (17 cm breit, 17 cm hoch) und trägt folgende Inschrift, welche den Raum

der oberen Seite mit ziemlich reichlichen Spatien ausfüllt, während unter ihr das Monogramm Christi mit A und Ω eingehauen ist:

d. h. hic iacet in pace Votrilo an (norum) quinquaginta; zu deutsch: hier ruht in Frieden Votrilo, alt 50 Jahre.

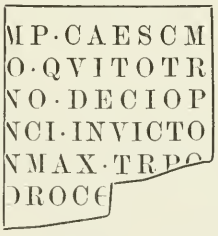
Die Bedeutung des Steines beruhet darauf, dass er die siebente altchristliche Inschrift von Wiesbaden enthält. Bis jetzt waren ausser einigen symbolischen Andeutungen des christlichen Glaubens, dem Fische u. a., die sich im Museum befinden, nur sechs altchristliche Inschriften und zwar alle aus der Zeit nach dem Jahre 450 aufgefunden worden; je geringer diese Zahl ist, um so erfreulicher ist jeder Zuwachs. Freilich führt die neugefundene Inschrift nicht in frühere Zeit als die bekannten. Was zunächst den Namen betrifft, so ist kein Zweifel, dass Votrilo ein deutscher Name ist und zwar eine Koseform auf ilo; Förstemann kennt zwar den Namen nicht, doch ist er von einem vorauszusetzenden Wodar, wozu Förstemann den allerdings von ihm bezweifelten Namen Wodarhart verzeichnet, richtig gebildet; der Buchstabe r gehört zum ersten Gliede des Namens. Deutsche Namen erscheinen auf christlichen Inschriften erst seit Mitte des V. Jahrhunderts; auch die Worte „hic iacet in pace“ waren erst seit dem Anfange dieses Jahrhunderts üblich geworden. Andererseits verschwinden die Buchstaben A und Ω aus dem Monogramm, dem sie erst seit ca. 355 zugefügt waren, in dieser Anwendung seit der Mitte des folgenden Jahrhunderts auf datierbaren Inschriften. Somit haben wir Anfangs- und Endtermin für unsere Inschrift. Damit stimmt die Schrift, welche auf eine noch nicht erloschene Technik hinweist, nur der Querstrich der beiden L weist auf eine spätere Zeit. Sonach mag unser Votrilo in der ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts — ca. 530 — gestorben sein.

Was die Fundstätte angeht, so sind in der Nähe derselben vor mehreren Jahren ebenfalls altchristliche Inschriften gefunden worden (hinter dem Hause des Herrn Ruhl, Schwalbacherstrasse No. 7). Bekanntlich zog gerade durch diese Gegend der Stadt die römische Strasse, welche von dem Kastelle nach Mainz führte. Offenbar war hier nach dem Aufhören der Römerherrschaft (ca. 280) ein fränkischer Begräbnisplatz, dessen planmässige Durchforschung jetzt leider nicht mehr möglich ist. O.

2. Der auf pag. 143 erwähnte Votivaltar, sub No. 318 im Museum aufgestellt, ist 83 cm hoch, 45 cm breit und 35 cm dick und scheint auf der rechten Seite durch einen Baum, auf der linken durch ein Opfermesser verziert gewesen zu sein. Die nur am rechten Rand etwa kenntlichen Buchstaben könnte man, wie Herr Professor Zangemeister bei der Aufnahme des Steines dahin stellte, etwa wie nebenstehend zu verbinden suchen.

i o . M?
dis . DEA
bus que omnib . VS
Namen . IV
z. B. *dext* . RI
filius v . SLA

3. Das bei Heddernheim gefundene Bruchstück eines Meilensteines aus grauem Sandstein, No. 113, welcher 38 cm Durchmesser hatte. Das vorliegende Stück ist 54 cm hoch und bietet auf dem Umfang gemessen eben so viel Breite für die Schrift. Publiziert ist dieselbe bereits etwas abweichend in den Bonn. Jahrb. XLIV und XLV, pag. 62.



4. Von einem anderen ebendaher stammenden Meilenstein aus rotem Sandstein [114], von welchem 17 kleine Stücke 1878 hierher gelangten, ist keine mehr erkennbar als nur

PATR
P

5. Die beiden Bruchstücke eines in Heddernheim 1878 gefundenen Votivsteins aus rotem Sandstein [115] enthalten im halbrunden Giebelfeld und darunter die Buchstaben:

N · H · D · D
IONI

6. Ein 15′ langer und 8′ hoher Sandstein aus Marienfels [112] trägt die Buchstaben:

VO
ANTE

v. C.

XX.

Sonnenberg.

Von

Prof. Fr. Otto.

Alex. Kaufmann spricht irgendwo [1]) den Wunsch aus, es möge jemand eine Sammlung älterer, auf den Unter- und Mittelrhein bezüglicher Reiseberichte veranstalten und mit einem eingehenden Kommentare versehen herausgeben. Er selbst hat einige solcher Reiseberichte in den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein veröffentlicht [2]). Wir haben in diesem Annalenhefte eine Beschreibung des Rheingaus von Barthol. Anglicus und Joh. Butzbach aus dem Ende des Mittelalters mitgeteilt und fügen hier eine begeisterte Schilderung eines Aussichtspunktes bei Sonnenberg, auf welche wir von befreundeter Seite aufmerksam gemacht wurden, bei, obgleich sie schon dem Ende des vorigen Jahrhunderts angehört.

Der Verfasser dieser Aufzeichnung ist [3]) Franz Joseph Graf Desfours zu Mout- und Athienville, geb. zu Prag 1765, gest. zu Eperees 8. Aug. 1823 als k. k. Generalmajor und Ritter des Maria-Theresienordens, den er infolge seiner Unerschrockenheit und der glänzenden Angriffe seiner Reiter am 18. Okt. 1813 bei Leipzig ausser Kapitel erhalten hatte. Er war in das Regiment Hohenzoller-Kürassiere eingetreten und hatte in demselben als Rittmeister die Feldzüge am Rhein in den Jahren 1792—1796 mitgemacht. In denselben führte er ein Tagebuch, das er nach dem Krieg für den Druck bearbeitete und während seines Aufenthalts in Colmar als Kommandant einer Brigade der Okkupationsarmee veröffentlichte (Colmar 1818). Dieses Tagebuch bietet ausser den militärischen Berichten über seinen Anteil an dem Kriege viele interessante Mitteilungen über Land und Leute, welche den Verfasser als einen für die Schönheiten der Natur sehr empfänglichen Mann erkennen lassen. Grade dieser Umstand giebt der nachfolgenden Aufzeichnung Interesse und Reiz. Der Krieg hatte ihn in die Gegend von Mainz geführt und gerne ergreift er die von dem gastfreien Pfarrer von

[1]) Quellenangaben und Bemerkungen zu Simrocks Rheinsagen, pag. 87. — [2]) Heft 18, 1867, pag. 167 sqq., vgl. Heft 19, 1868, pag. 37 sqq. — [3]) Vgl. Wurzbach, biogr. Lexikon des Kaiserth. Östreich, III. Wien 1858, pag. 250 sqq.

Erbenheim dargebotene Gelegenheit, einen schönen Aussichtspunkt in der Nähe aufzusuchen. Sein Begleiter und Gastwirt, Karl Franz Schwein von Idstein, war seit 1788 Pfarrer zu Erbenheim und wurde 1802 im April als Inspektor nach Usingen versetzt, wo er auch vorher als Rektor und Pfarrer von Weiterfeld gestanden hatte.

Kantonirungsstazion Pinzheim, den 21. Nov. 1795.

„ . . . . . .

Am 29. Oct. griff F. M. Clairfait [dessen Hauptquartier zu Wiesbaden war] mit grauendem Tage den Feind an in seinen Verschanzungen vor Mainz . . . . . Bei jener Einnahme der mainzer Linien verfolgte ich mit einer Division des Regiments den fliehenden Feind . . . Abends rückten wir wieder in unsre Kantonirungsstazion nach Erbenheim; dort wohnte ich bei dem gastfreien Pfarrherrn Schwein. Als ich den kommenden Tag bei ihm speiste, wurde von schönen Aussichten, von reizenden Gegenden gesprochen, und weil er mir Gefühl dafür zumuthete, trug er mir an, mich an einen Ort zu führen, der mir viel Vergnügen machen, mir unvergesslich bleiben werde.

Kaum die Kaffeetasse aus der Hand, sassen wir schon zu Pferd, ritten ein halb Stündchen bis an Bierstadt, einem kleinen Dorfe vorbei, von da noch eine Viertelstunde über kahle Anhöhen, die so zusammenhängen, dass, wenn auch eine erreicht war, unser Gesichtskreis immer wieder von einer andern ebenso öden, ganz nahe vorliegenden enge eingeschlossen blieb, und man nur hie und da links einen freien Blick über das gegen den Rhein sich verlierende Gebirge werfen und ein Weilchen seiner Krümmung Schierstein zu folgen konnte. Endlich sagte mir mein Wegweiser: nun sind wir unserm Ziele nahe; doch sah ich noch nicht mehr als vorher, und noch hatten wir auf dem Kamme einer Anhöhe, die all den vorigen glich, nur einige Schritte zu reiten, um den höchsten Punkt zu erreichen, noch sah ich nichts vor mir, als die mit entlaubten Eichen dunkel gekrönten Häupter entfernten Berge, die einen Kreis um den Rand meiner bald ganz erstiegenen, nur sanften Anhöhe zu bilden schienen; nun aber hatten wir die noch wenigen Schritte hinterlegt, und da lag ein Bild der Natur vor uns, das ein menschlicher Pinsel zu malen sich kaum erkühnen, meine schwache Feder zu schildern kaum wagen darf; ich aber doch zum unvergesslichen Andenken, obgleich nur sehr unvollkommen zu entwerfen versuchen will.

Wir stunden am äussersten Rande eines wohl hundert Klafter tiefen Abgrunds; das herrlichste Thal von Wissbaden nach Sonnenberg liegt da in dessen Tiefe enge eingeschlossen durch die Kette jenseitiger Berge, deren vorderste Arkadien nicht entstellt hätten, so reich sind sie an abwechselnden Schönheiten von Gärten, Wiesen, Feldern, Weinbergen, Hainen. Hinter selben thürmen sich jene waldigen Gebirge in die Höhe, die wir schon vor unserm erreichten Standpunkte gesehen, ohne zu wähnen, dass zwischen

ihm und ihnen eine so entzückende Landschaft sei. Im Thale ist ein grüner Teppich der schönsten Wiesen gespannt, dessen helle, frische Farbe die vorgerückte Jahreszeit vergessen gemacht hätte, wären die hohen Pappeln, die ihn in verschiedene Partien theilen, nicht von rauhen Herbstwinden schon roth und gelb gefärbt gewesen. Diese Mischung der Farben selbst gab der Landschaft besondre Lebhaftigkeit. Gegen den Fuss des jenseitigen Gebirges, an dem man hie und da in Weingärten, an Hecken und Obstbäumen, in Feldern und scarpirten Gärten Arbeiter hängen sah, ist die Wiese von der guten Strasse eingeschlossen, die sich von Wissbaden nach Sonnenberg schlängelt und vor dem Thore letzteren Fleckens mit dem Bache sich vereinigt, der unter uns an schroffen Felsenwänden sich schäumend vorbei windet und die Wiese von dieser Seite einschliesst. An jenem Thore bildet eine kunstlose Brücke, nur von einem Bogen, doch einen Gegenstand, der das Gemälde merklich verschönert. Sonnenberg, ein Flecken mittlerer Grösse, nimmt die Breite des Thales ein und hinter selbem erheben sich in schauerlicher Majestät die Ruinen Kaiser Adolphs Burg, die veralteten Trümmer jener Veste, die, von Felsen getragen, noch auszurufen scheinen: Unser, was da vor uns liegt! Noch ragen kühn halbeingestürzter Thürme hohe Halfter in selben hervor, noch zeigt eine grosse Ringmauer die vorige Ausdehnung der Burg, ein tiefer Graben ihre Stärke an. Ganz führt dieser Anblick die Seele in jene Zeiten des Faustrechts zurück, ruft in ihr Szenen von 500 Jahren hervor, und heisst sie bei Adolphs Heldentod stehen, den er bei Gellheim fand, als er seinen Gegner Albrecht erblickte, im Angesichte beider Heere gegen ihn lossprengte: die Krone oder dein Leben! ihm zurief und unter dessen Schwert fiel.

Endlich bildet den amphitheatralischen Hintergrund des Gemäldes das Gebirge, so abwechselnd an Feld und Wald in einander geschoben ist, immer höher und finstrer wird und dessen höchste Kuppe man den Kellerskopf nennt. Hinter dem einen niederen Berg blickt eine Kirche halb hervor, zur Verschönerung des Perspectivs.

Ungern verliess ich diese Gegend, deren Schönheiten gleich überraschen als rühren, mit innigem Bedauren sie nicht eher gekannt zu haben, trennte ich mich von ihr. Unsre Rückkehr war still, in Gedanken versenkt, mit Herzen von Empfindungen gepresst, ritten wir lange schweigend fort; endlich gab meine Frage, ob es ein Glück oder Unglück sei, für Eindrücke dieser Art empfänglich zu sein, ein verfeinertes Gefühl zu haben, Stoff zum Gespräche, wobei wir einig wurden, dass es, ungeachtet des düsteren Schattens, den es oft auf unsre Tage wirft, doch den Menschen veredelt, seine Güte, seinen ächten Werth verbürgt und ihm selige Augenblicke gewährt zur Entschädigung kummervoller Tage."

Erklärung der Tafeln.

Taf. I. Karte des Rheingaus vom Jahre 1575.

Taf. II. Fig. 1. Profil.

Fig. 2. Grundriss.

Fig. 3. Ansicht der Totenhöhle bei Steeten.

Fig. 4. Profil eines Gletschertopfes (Wildepütz) daselbst.

Fig. 5. Grundriss der Höhle „Wildhaus“ daselbst.

Taf. III. Vordere und Seitenansicht des männlichen Schädels A 1 aus der Totenhöhle bei Steeten.

Taf. IV. Vordere und Seitenansicht des jüngeren männlichen brachycephalen Schädels A 2 ebendaher.

Taf. V. Vordere und Seitenansicht des weiblichen Schädels A 3 ebendaher.
Die Schädelbilder sind nach Photographieen in $^3/_5$ Grösse dargestellt.

Taf. VI. Fig. 1 u. 2. Äussere und vordere Ansicht der linken Tibia L 1.

Fig. 3 u. 4. Innere und äussere Ansicht der Ulna M 1.

Fig. 5. Durchschnitt einer normalen menschlichen linken Tibia, 32 mm hoch, 26 mm breit.

Fig. 6. Durchschnitt der platyknemischen linken Tibia L 5, 24 mm hoch, 19 mm breit.

Fig. 7. Durchschnitt der linken Tibia des männlichen Gorilla nach dem Abguss des von Auzoux gefertigten grossen Gorilla-Skelettes im Museum des Jardin des plantes in Paris, 37 mm hoch, 24 mm breit.

Fig. 11. Durchschnitt der nur im vorderen Teil platyknemischen linken Tibia L 1, 37 mm hoch, 25 mm breit. Die Durchschnitte sind nach Broca in der Höhe des Foramen nutritium gemacht. Die Buchstaben a, i, v, h bezeichnen die äussere, innere, vordere, hintere Seite des Knochens.

Fig. 8. Ein in der Höhle „Wildhaus“ gefundenes Stück rohen Bernsteins.

Fig. 9. Ein Weber- oder Occhi-Schiffchen.

Fig. 10. Ein kleiner, dunkel gefärbter, zuerst rätselhafter Knochen, über den das Folgende sich aber schliesslich ergeben hat. Wie Herr Konservator Römer uns mitgeteilt und durch das betreffende Fundstück belegt hat, hat derselbe im Jahre 1845 ein ganz gleiches, jedoch nicht braunes, sondern weissgelbes Knochenstück in der Wildscheuer bei Steeten ausgegraben und dem hiesigen naturhistorischen Museum einverleibt. Dasselbe wurde damals von Hermann von

Meyer als ein Stück des Brustbeins von einem Vogel bezeichnet. Wie das hier dargestellte, bildet es den oberen Teil des Brustbeins mit den Gelenkflächen der Schlüsselbeine, und dürften wohl beide vermittelst einer durch das natürliche ovale Loch gezogenen Schnur als Schmuckstücke oder Amulette getragen worden sein, wofür die regelmässig abgerundete Form des jetzt gefundenen spricht. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, dass ältere Frauen in Steeten, und gewiss auch anderwärts in der Umgegend, einen gewissen Knochen der Gans (die Ulna) als Haarpfeil zu tragen pflegen. Beide Knochentäfelchen zeigen mehrere osteologische Verschiedenheiten von dem entsprechenden Teile des Gallus domesticus, an den man, wiewohl mit Unrecht, zunächst gedacht hat. Das zuletzt gefundene hat mehr wie das frühere das Aussehen eines fossilen Knochens, wofür die inkrustierten Knochenzellen auch sprechen, welche in jenem fehlen. Der Haushahn kommt weder im alten Testamente, noch in den ägyptischen Denkmälern vor, weder Homer noch Hesiod erwähnen ihn. Die griechischen Dichter nennen ihn im VI. Jahrh. vor unserer Zeitrechnung den persischen Vogel. Nach Hehn ist er nicht vor dem V. Jahrh. v. Chr. in's Innere von Europa gekommen. Da das Knochentäfelchen im Löss unter den Leichen gefunden worden ist, so war dessen Herkunft vom Haushahn schon höchst unwahrscheinlich und es lag die Vermutung nahe, dass dasselbe von einem älteren hühnerartigen Vogel herrühre. Schaaffhausen dachte an das Schneehuhn. Nehring hat den Knochen in der That als von Lagopus albus oder mutus herrührend bestimmt. Den früher gefundenen gleichen Knochen, den auch er für jünger hält, schreibt er der Perdix cinerea, dem Rebhuhn, zu.

Die Knochen Fig. 1, 2, 3, 4 sind in halber Grösse, die Durchschnitte und alles übrige auf der Tafel Dargestellte in ganzer Grösse wiedergegeben.

Taf. VII. Fig. 1. Eine im Jahre 1849 in Marienfels ausgegrabene römische Villa.

Fig. 2. Der im Jahre 1882 daselbst ausgegrabene Teil einer andern Villa, mit einem dabei gefundenen grossen Sockelstein g.

Fig. 3. Ansicht dieses Steines im grösseren Mafsstab.

Fig. 4. Grundriss des Königlichen Schlosses in Wiesbaden mit der Lage der darunter aufgefundenen alten Mauern.

Taf. VIII. Grundriss und Profile der Steinwälle auf dem Altkönig mit den Trockenmauern in ihrem Innern. M ein darunter gefundenes eisernes Messer.

Wiesbaden. L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.

Totenhöhle.

Fig. 1.

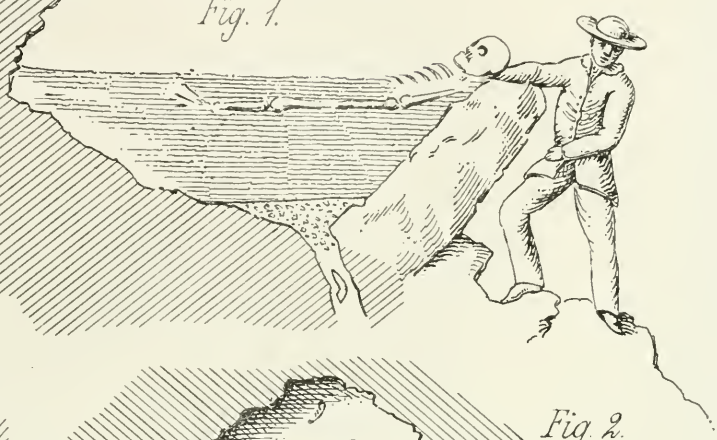
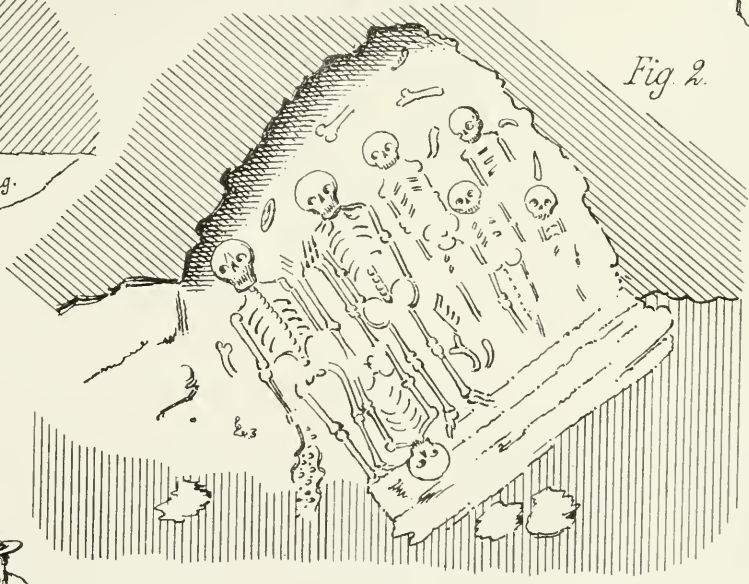
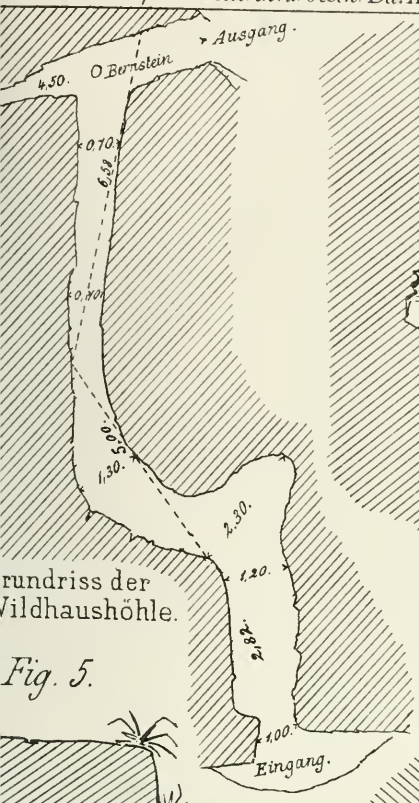


Fig. 2.





rundriss der
Wildhaushöhle.

Fig. 5.

Fig. 4.

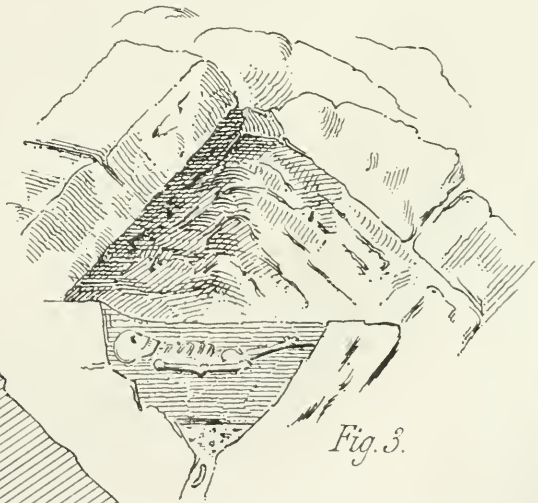
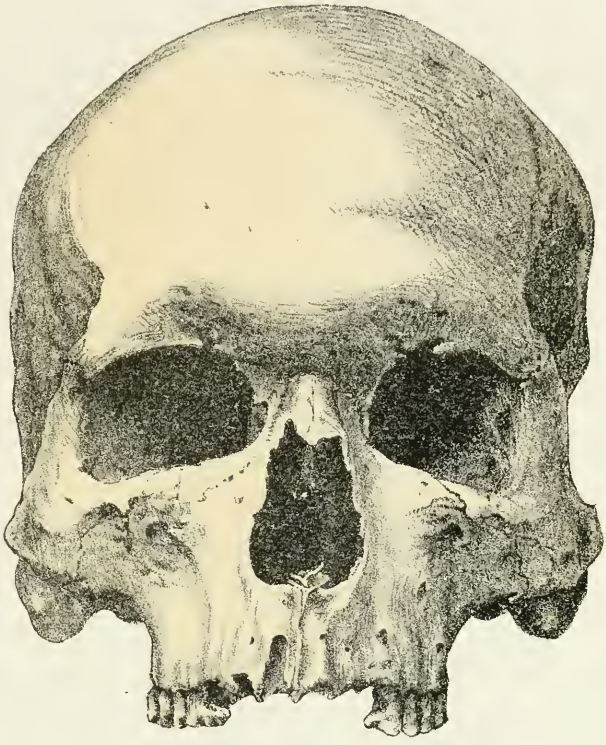
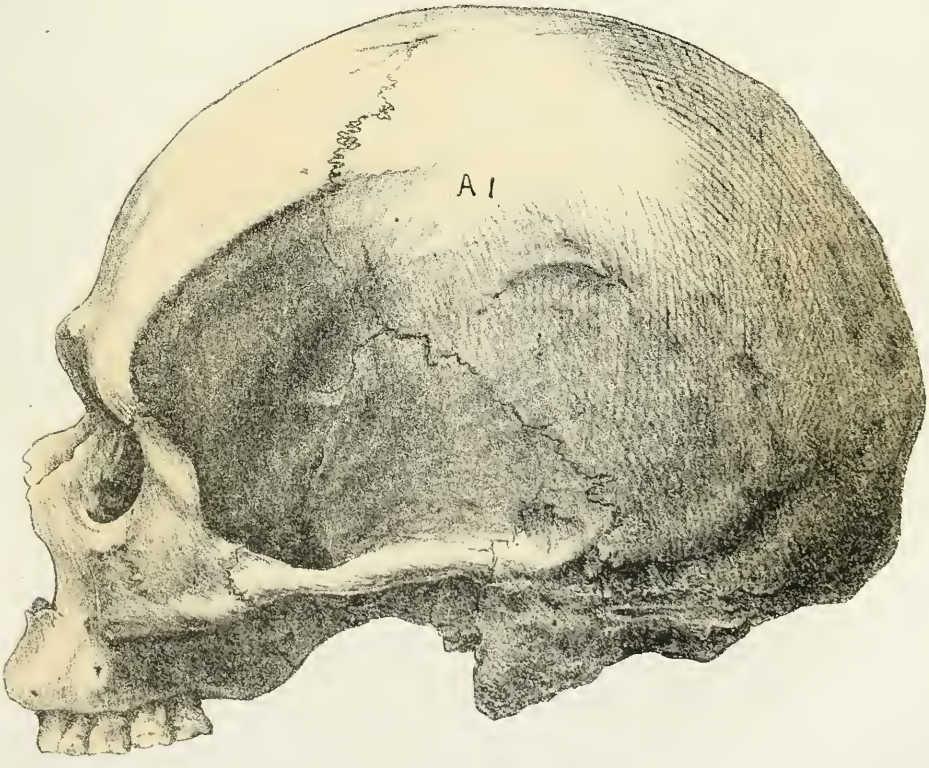


Fig. 3.

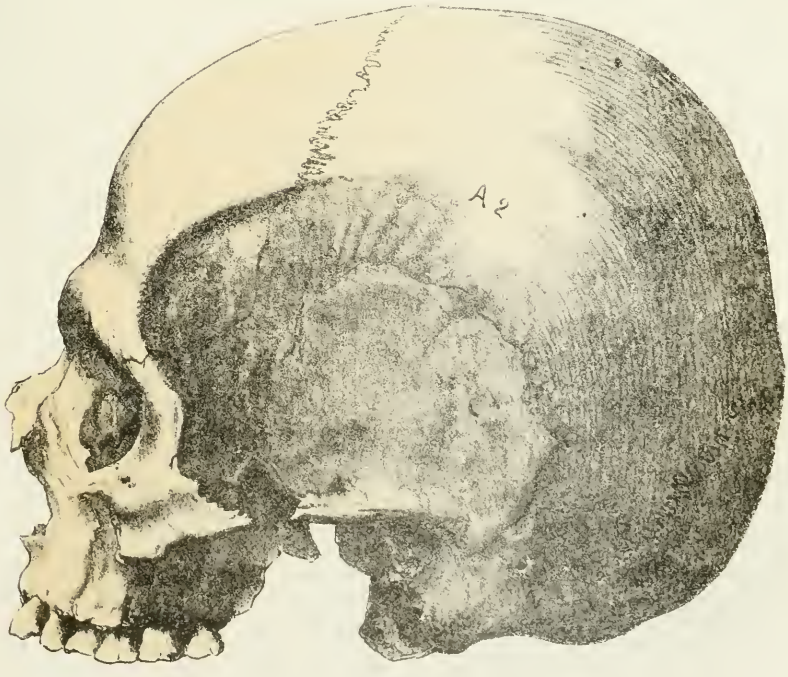
Der Wildepütz

A I.

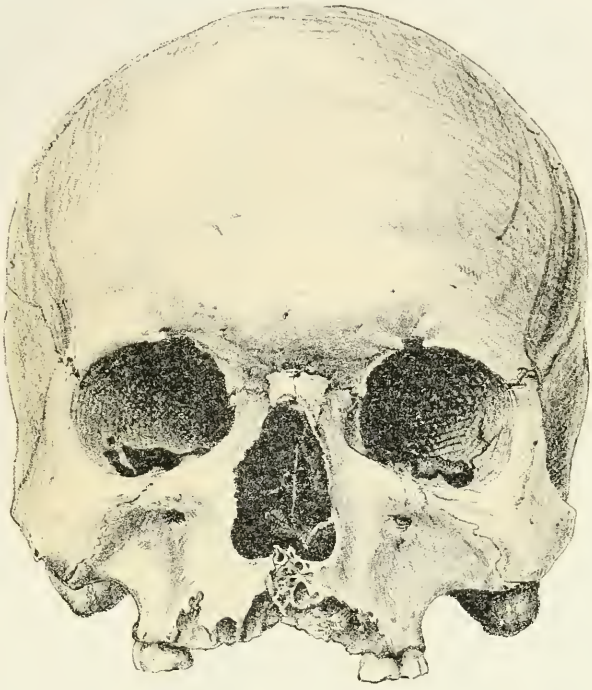




A. 2.



A 3.



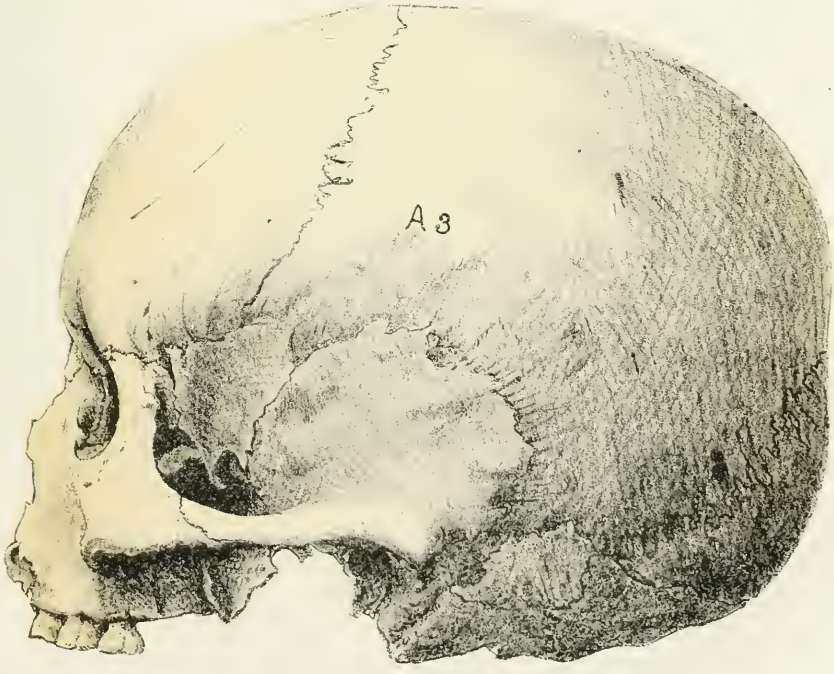


Fig. 1.

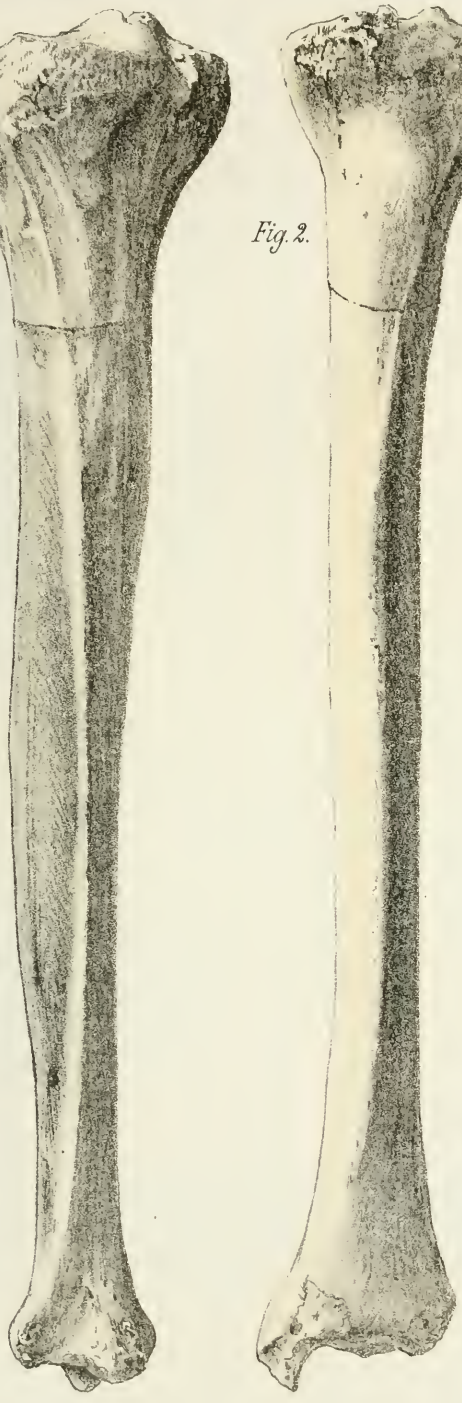


Fig. 2.

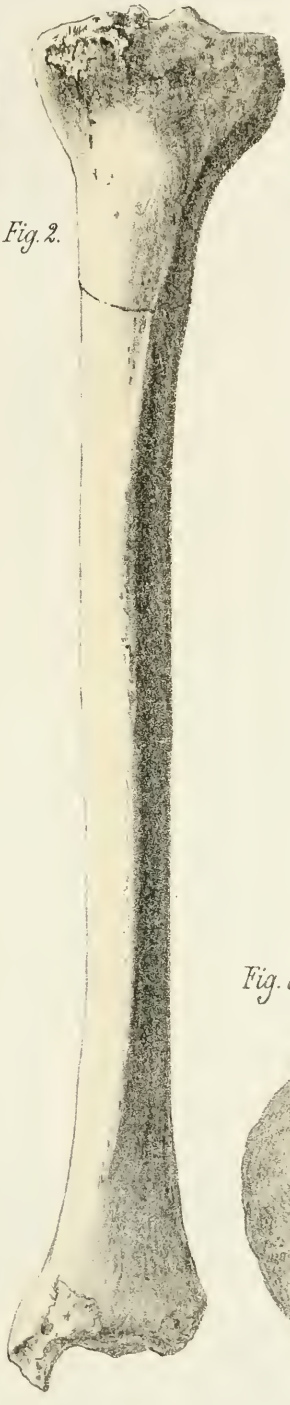


Fig. 3.

Fig. 4.

Fig 9.

Fig. 8.

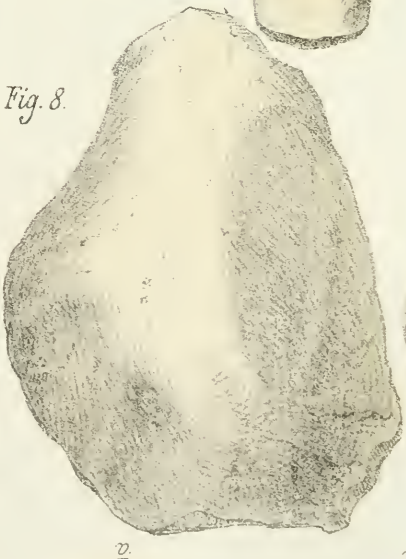


Fig. 10.

Fig. 5.

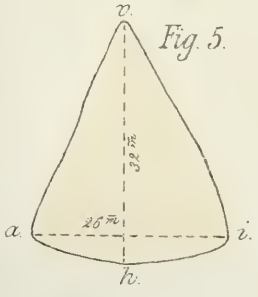


Fig. 6.

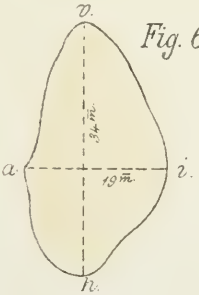


Fig. 7.

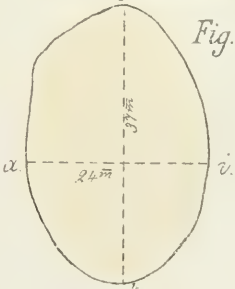
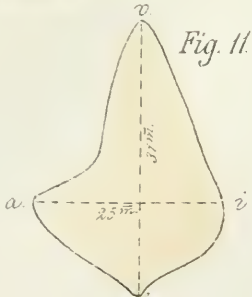


Fig. 11.



Villen bei Marienfels.

Fig. 2.

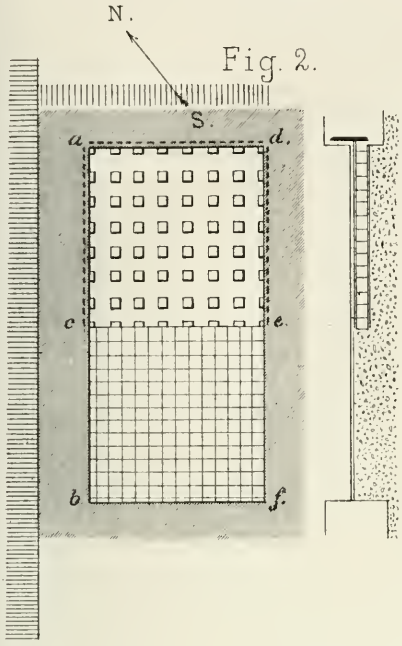


Fig. 1

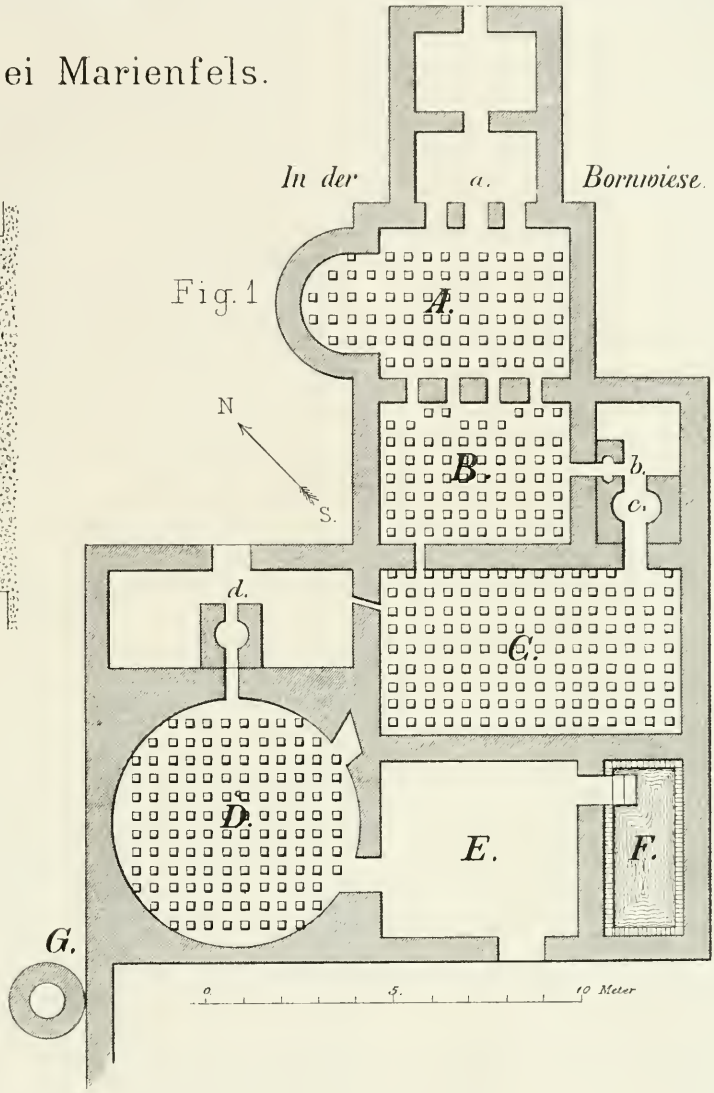


Fig. 3

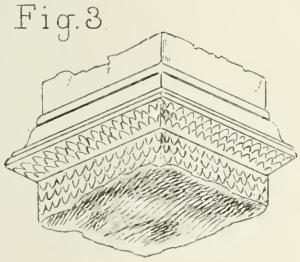
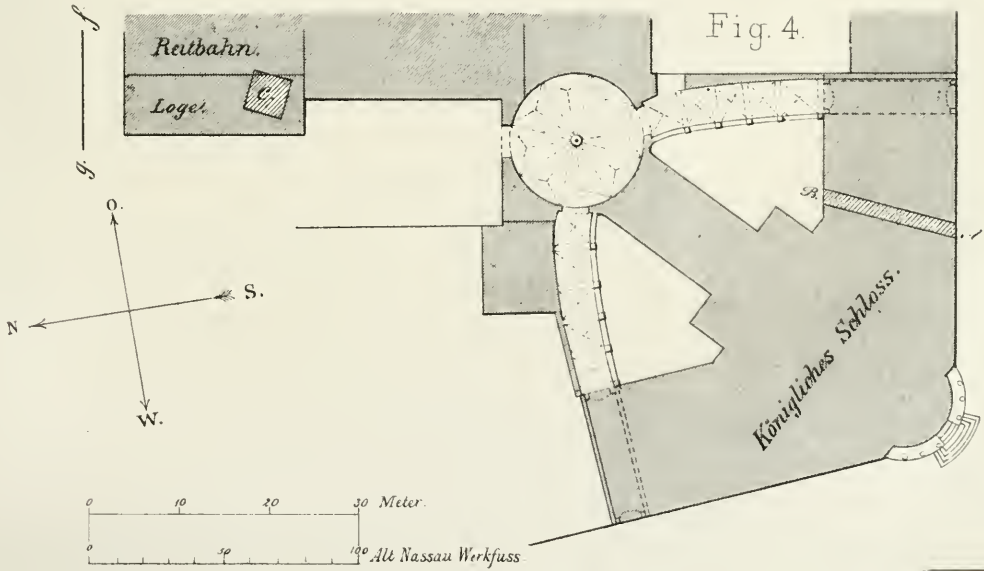
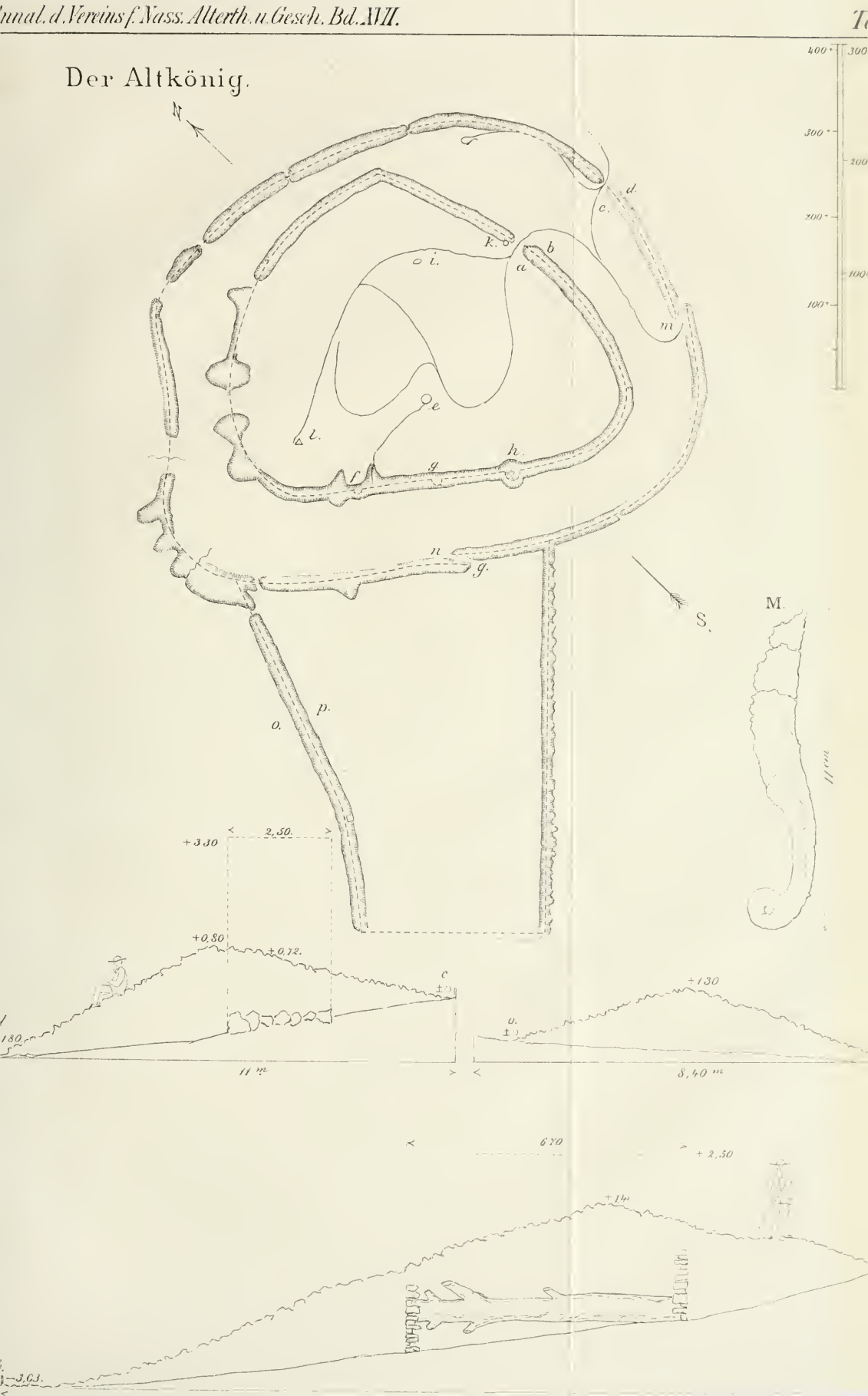


Fig. 4.



Der Altkönig.



GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00701 3770